Phillips

Lehrbuch

des

Kirchenrechts.

Von

George Phillips.

Zweite Abtheilung.

Regensburg.

Verlag von Georg Joseph Manz.

1862.

Vorwort.

Da das Erscheinen der zweiten Abtheilung in ihrer ganzen Vollständigkeit voraussichtlich einige Verzögerung erleiden mußte, so hat man es vorgezogen, dieselbe in einzelnen zwanglosen Lieferungen auszugeben, von welchen die fünfte und letzte nunmehr fertig geworden ist. Unter den einzelnen Materien hat das Eherecht um so mehr eine ausführlichere Berücksichtigung finden müssen, als die neue Ehegesetzgebung in Oesterreich ebenfalls in Betracht zu ziehen war. Diese hat dem Institute der Ehe für die Katholiken jenes großen Reiches diejenigen Grundlagen

wiedergegeben, auf welchen wesentlich das Wohl der Familie und des Staates beruht. An zwei Stellen des Buches ist auf einen Anhang verwiesen worden; da jedoch die betreffenden Aktenstücke neuerdings öfters gedruckt und verhältnißmäßig von minderer Wichtigkeit sind, das eine auch fast ganz in deutscher Sprache (S. 780. Note 32.) wiedergegeben worden ist, so ist jener Anhang weggeblieben.

Wien, den 20. Januar 1862.

G. Phillips.

Inhalt.

Zweiter Abschnitt.
Die kirchliche Gerichtsbarkeit insbesondre.

Erstes Kapitel.
Die streitige Gerichtsbarkeit.

Zweites Kapitel.
Die Strafgerichtsbarkeit.

Viertes Buch.

Die Lehrgewalt.

Erstes Kapitel.

Das kirchliche Lehramt und seine Unfehlbarkeit.

Zweites Kapitel.

Verbreitung und Erhaltung der Lehre.

Fünftes Buch.

Die Weihegewalt.

Erstes Kapitel.

Heiligung des Lebens der Menschen durch die Kirche.

Zweites Kapitel.

Die einzelnen Sacramente.

Drittes Kapitel.

Verschiedene einzelne Handlungen des inneren und äußeren Gottesdienstes.

Viertes Kapitel.

Die besonderen kirchlichen Anstalten.

Sechstes Buch.

Das Verhältniß der Kirche zur Staatsgewalt.

Erstes Kapitel.

Leitende Grundsätze.

Zweites Kapitel.

Historische Entwickelung des Verhältnisses zwischen der Kirche und den Staaten.

Drittes Kapitel.
Gegenwärtiges Verhältniß der Kirche zu den Staaten.

Zweiter Abschnitt.

Die kirchliche Gerichtsbarkeit insbesondre.

Erstes Kapitel.

Die streitige Gerichtsbarkeit.

A. Competenz der geistlichen Gerichte.

I. Historische Einleitung *.

§. 175.

1. Aeltere Zeit.

Decret. Grat. C. 11. Q. 1.

Die der Kirche von Gott gegebene Gerichtsbarkeit [1], die sich ihrem Wesen nach zunächst nur auf die geistlichen Dinge bezieht, hat auf dem Wege der Geschichte eine vielfache Erweiterung auch auf bürgerliche Rechtsstreitigkeiten erhalten. Die wichtigste Veranlassung dazu

*) *Alteserra,* De jurisdictione ecclesiastica. Paris. 1705. 4. — *Fr. Florens,* Tractatus de jurisdictione ecclesiastica ad Gratian. Caus. XI. Q. 1. (Opp. II. p. 1 sqq.) — *Hebenstreit,* Historia jurisdictionis ecclesiasticae ex legibus utriusque codicis illustrata. Lips. 1773. — *Schilling,* De origine jurisdictionis ecclesiasticae in causis civilibus. Lips. 1825. 4. — *Jungk,* De originibus et progressu episcopalis judicii in causis civilibus laicorum usque ad Justinianum. Berol. 1832. — *Turk,* De jurisdictionis civilis per medium aevum cum ecclesiastica conjunctae origine. Monast. 1832. — *Dove,* De jurisdictionis ecclesiasticae apud Germanos Gallosque progressu. Berol. 1855. — Molitor, Ueber canonisches Gerichtsverfahren gegen Cleriker. Mainz. 1856. Kap. 1—3.

[1]) Vergl. Kirchenrecht. Bd. 2. §. 110 u. ff. — S. auch *Devoti*, Comment. ad Jus can. univ. Lib. II. Tit. 1. — Institutiones juris canon. Lib. III. Tit. 1.

lag vornehmlich in dem Umstande, daß die Kirche da ergänzend einzutreten hatte, wo die andre von Gott und zwar zur Handhabung der weltlichen Ordnung bestellte Gewalt sich entweder nicht in der Lage befand, ihren Beruf zu erfüllen oder selbst einen Theil ihrer Befugnisse auf jene übergehen ließ. Für Beides bieten sich in den Zeiten der römischen Kaiser die Beispiele.

Bereits in den ersten Jahrhunderten, als die Kaiser sich noch zum Heidenthum bekannten und die Kirche verfolgten, begann gleich andern wichtigen Rechtsinstituten, so auch diese auf bürgerliche Rechtsstreitigkeiten bezügliche Seite der kirchlichen Gerichtsbarkeit sich zu entfalten [2]. Lagen schon in verschiedenen Aeußerungen Christi die Grundzüge für ein Gerichtsverfahren der Kirche nicht bloß in foro interno [3], sondern auch in foro externo [4], so darf der Ausspruch des Apostels, der es für ein Wagniß erklärt, wenn die Christen in ihren Rechtsstreitigkeiten vor dem heidnischen Richter hadern wollten [5], wohl nicht für einen bloßen Rath, sondern für einen Befehl gelten [6]; und, wenn er sie darauf hinweist, solche Angelegenheiten unter sich durch einen weisen Mann ausgleichen zu lassen, so lag Nichts näher, als sich in dieser Hinsicht an den Bischof, welcher der Gemeinde als Hirt und

---

[2]) Kirchenrecht. Bd. 2. S. 11.

[3]) Für dieses in dem bekannten Ausspruche: Quorum remiseritis peccata remittuntur eis, quorum retinueritis retenta sunt. (*Joann.* XX. 23.)

[4]) *Matth.* XVIII. 15 sqq. (S. unten §. 186. Note 2. u. 3.)

[5]) 1. *Cor.* VI. 1 sqq. Audet aliquis vestrum, habens negotium adversus alterum, judicari apud iniquos et non apud sanctos? An nescitis, quoniam sancti de hoc mundo judicabunt? Et si in vobis judicabitur mundus, indigni estis, qui de minimis judicetis? Nescitis, quoniam angelos judicabitis? quanto magis saecularia? Saecularia igitur judicia si habueritis, contemtibiles, qui sunt in Ecclesia, illos constituite ad judicandum. Ad verecundiam vestram dico. Sic non est inter vos sapiens quisquam, qui possit judicare inter fratrem suum? Sed frater cum fratre judicio contendit et hoc apud infideles! Jam quidem omnino delictum est in vobis, quod judicia habetis inter vos etc. Zu dieser Stelle bemerkt *Chrysost.* Homil. 16. in 1. *Cor.* 12. 2. (Opp. Tom. X. p. 136.): Volens nos docere, quodcumque tandem fuerit, non oportere nos externis committere, cum objectionem, vel quae talis esse videbatur, movisset, prius illam solvit. Hoc enim vult significare. Fortasse dicet quispiam, nullum esse apud vos sapientem, neque ad judicium ferendum aptum, sed contemtibiles omnes. Et quid hoc? Etiamsi enim nullus sit sapiens, inquit, vos minimis permittite. Hoc autem ad verecundiam vestram dico. Vergl. Note 7.

[6]) Vergl. *Augustin.* Enchirid. de fide cap. 78. (Opp. ed. *Migne.* Tom. VI. col. 270): — terribiliter vetat.

Vater vorstand, zu wenden [7]. Es haben auch, wie ausdrückliche Zeugnisse es beweisen [8], die Christen diesem Befehle, der natürlich für die Geistlichen ganz besonders verbindlich sein mußte, Folge geleistet und die Bischöfe haben nicht ausschließlich ein schiedsrichterliches [9], sondern auch ein eigentlich richterliches Amt ausgeübt [10]. Hiebei versteht es sich freilich von selbst, daß damals noch nicht der ganze Apparat einer so ausgebildeten Procedur, wie die spätere Zeit ihn kennt, vorhanden war.

Als nun die Kaiser mit Constantin dem Großen sich zum Christenthume bekannten und dieses in die ganze Ordnung des Staates eindrang, so fiel das Motiv jenes apostolischen Ausspruches allmählig hinweg. Anfänglich jedoch konnte der Staat in dieser Beziehung die Aushülfe seitens der Kirche nicht entbehren. Es erkannte daher Con-

---

[7]) Den Grund, warum Paulus nicht selbst geradezu den Bischof nennt, giebt *Ambros.* Comm. in Epist. 1. ad Cor. VI. dahin an: Ideo autem fratrem judicem eligendum dicit, quia adhuc rector in ecclesia illorum non erat ordinatus. Vergl. Molitor a. a. O. S. 12.

[8]) Obschon ihrer Abfassung nach einer späteren Zeit angehörig, dürfen auch die *Constit. Apost.* als Zeugniß für die ältere Uebung in der Kirche angeführt werden (s. Kirchenrecht. Bd. 4. S. 10). Hier heißt es Lib. II. cap. 45. — Ne quis adeat ad judicium gentilium, imo ne patiamini, ut saeculares magistratus de causis vestris judicent. — cap. 46: Ne igitur disceptationes vestras gentiles cognoscant.

[9]) Freilich lag vorzüglich die friedliche Ausgleichung in dem Berufe der Bischöfe. S. Can. 7. D. 90. (Stat. eccl. antiq. 56.): *Studendum* est episcopis, ut dissidentes fratres, sive clericos sive laicos, ad pacem magis quam ad judicium coërceant.

[10]) Vergl. *Devoti* l. c. §. 15. — Auch *Jungk* l. c. p. 15 sq. erkennt dieß an, obgleich er von der falschen Voraussetzung ausgeht, der Episcopat sei ein Institut, welches nicht in die apostolische Zeit zurückreiche. Auch ist aus der nachmaligen Bezeichnung: Episcopalis audientia, unter welcher sich die bischöfliche Jurisdiction im Codex findet, durchaus nicht zu schließen, daß darunter nur ein Schiedsrichteramt zu verstehen sei. Vergl. *Devoti* l. c. §. 22. not. 4. — Merkwürdig sind in dieser Hinsicht zwei Aussprüche des heil. Augustinus, welcher Serm. 24. in *Psalm.* 118. (Opp. Tom. IV. 1570.) sagt: Maligni — infirmos premunt et causas suas ad nos ferre compellunt, quibus dicere non audemus: „dic homo, quis me constituit judicem aut divisorem inter vos"? Constituit enim talibus causis ecclesiasticos Apostolus cognitores in foro prohibens jurgare Christianos. — De oper. monach. cap. 29. n. 37. (Tom. VI. col. 576.): Multo mallem — manibus aliquid operari — quam tumultuosissimas perplexitates causarum alienarum pati de negotiis saecularibus vel judicando dirimendis vel interveniendo praecidendis. Quibus nos molestiis idem afflixit Apostolus, non utique suo, sed ejus, qui per eum loquebatur, arbitrio.

stantin das Recht des Bischofs in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten zu entscheiden zuerst in der Weise an, daß er den Parteien, auch nach bereits begonnenem Processe, auf den Bischof zu compromittiren oder, wie man es ausdrückte, die Angelegenheit ad legem Christianam zu übertragen gestattete [11]. Später ging der Kaiser darin noch weiter und erlaubte es, daß auch auf den einseitigen Antrag einer Partei der Bischof die Sache endgiltig entscheiden konnte, so zwar, daß dem weltlichen Richter die Pflicht oblag, den Ausspruch desselben zur Ausführung zu bringen [12]. Im Laufe der Zeit mußte aber das Bedürfniß

---

[11]) *Constant. Aug.* Const. ann. 321. (*Sirmond.* App. Cod. Theodos., Lex 17. Opp. Tom. I. col. 736. und *Haenel*, XVIII Const. quas *Jac. Sirmond.* — ann. MDCXXXI. divulgavit; Bonn. 1844. p. 475.): Judex pro sua solicitudine observare debebit, ut si ad Episcopale judicium provocetur, silentium accommodetur. Et si quis ad legem Christianam negotium transferre voluerit, et illud judicium observare, audiatur, etiamsi negotium apud judicem sit inchoatum, et pro sanctis habeatur quicquid ab his fuerit judicatum. Ita tamen, ne usurpetur in eo, ut unus ex litigantibus pergat ad supradictum auditorium et arbitrium suum enuntiet. Judex enim praesentis causae integre habere debet arbitrium, ut omnibus accepto latis pronuntiet. Data IX Kalendas Julias Constantinopoli. Licinio Aug. et Crispo Caesare Conss. — Auf diese Constitution beziehen sich *Sozomen.* Histor. eccles. Lib. I. cap. 9. — *Euseb.* Vita Constant. Lib. IV. cap. 27.

[12]) *Constant. Aug.* Const. ann. 331. Ablavio Praef. praet. (*Sirmond* l. c. col. 717. *Haenel* l. c. p. 445 sqq.): Religionis est clementiam nostram sciscitari voluisse, quid de sententiis Episcoporum vel ante moderatio nostra censuerit, vel nunc servari cupiamus, Ablavi, parens carissime. Itaque quia a nobis instrui voluisti, olim praerogatae legis ordinem salubri rursus imperio propagamus. Sanximus namque, sicut edicti nostri forma declarat, sententias Episcoporum quolibet genere latas, sine aliqua aetatis discretione, inviolatas semper incorruptasque servari; scilicet ut pro sanctis semper ac venerabilibus habeatur, quicquid Episcoporum fuerit sententia terminatum. Sive itaque inter minores sive inter majores ab Episcopis fuerit judicatum, apud vos, qui judiciorum summam tenetis et apud ceteros omnes judices, ad exsecutionem volumus pertinere. Quicunque itaque litem habens, sive possessor, sive petitor erit, inter initia litis vel decursis temporum curriculis, sive cum negotium peroratur, sive cum jam coeperit promi sententia, judicium eligit sacrosanctae legis Antistitis, illico sine aliqua dubitatione, etiamsi alia pars refragatur, ad Episcopum cum sermone litigantium dirigatur (s. Can. *Quicunque.* 35. C. 11. Q. 1.). Multa enim, quae in judicio captiosae praescriptionis vincula promi non patiuntur, investigat et promit sacrosanctae religionis auctoritas. Omnes itaque causae, quae vel praetorio jure vel civili tractantur, Episcoporum sententiis terminatae, perpetuo stabilitatis jure firmentur: nec liceat ulterius retractari negotium, quod Episcoporum sententia deciderit. Testimonium etiam, ab uno licet Episcopo

nach einer so weit sich erstreckenden Aushülfe der Kirche sich mindern, andrerseits aber die Bürde, welche damit den Bischöfen aufgeladen wurde, immer drückender werden [13]. Es war daher das Gesetz des Arcadius und Honorius, welches den Compromiß der Parteien zur nothwendigen Bedingung des Einschreitens des Bischofs machte [14], ganz zweckmäßig und eine neue Verordnung derselben Kaiser, wonach jener nur in kirchlichen Dingen, in weltlichen aber der ordentliche Richter entscheiden solle, theoretisch durchaus richtig [15]. Der Vorwurf des Gegentheils ließe sich eher der Novelle Kaiser Valentinian's III. machen, wenn dieser mit Bezug auf die Gesetze seiner Vorgänger, jene Bedingung des Compromisses auch in Betreff der bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten der Cleriker stellte [16]; hier war aber die Lage der Dinge

---

perhibitum, omnes judices indubitanter accipiant: nec alius audiatur, cum testimonium Episcopi a qualibet parte fuerit repromissum. Illud est enim veritatis auctoritate firmatum, illud incorruptum, quod a sacrosancto homine conscientia mentis illibatae protulerit. Hoc nos edicto salubri aliquando censuimus, hoc perpetua lege firmamus, malitiosa litium semina comprimentes (vergl. Can. *Omnes*. 36. C. 11. Q. 1.): ut miseri homines, longis ac pene perpetuis actionum laqueis implicati, ab improbis petitionibus, vel a cupiditate praepropera, maturo fine discedant. Quicquid itaque de sententiis Episcoporum clementia nostra censuerat, et jam hac sumus lege complexi, gravitatem tuam et ceteros, pro utilitate omnium latum in perpetuum, observare conveniat. Data III Non. Maias, Constantinopoli. — Man hat diese Constitution lange für unecht gehalten, namentlich haben ihre Echtheit angegriffen *Gothofred.*, Annot. ad *Cod. Theod.* l. c. und in neuerer Zeit Eichhorn, Kirchenrecht. Bd. 2. S. 131; für dieselbe sind aufgetreten: *Alteserra* l. c. Lib. I. cap. 7. und in einer besondern Abhandlung: Constitutio Constantini de Episcopali judicio vindicata. Tolos. 1672. 4. — *Le Gendre*, Episcopale judicium advers. calumnias Gothofr. acerrime vindicatum. Par. 1690. 4. — *Bianchi*, Della potestà e della politià della Chiesa. Tom. IV. p. 704 sqq. und in neuester Zeit vorzüglich *Haenel* l. c. Praef. und in der Abhandlung: De constitutionibus quas *Jac. Sirmond.* Paris. ann. MDCXXXI. edidit. Lips. 1840. — S. auch *Dove* l. c. p. 7 sqq.

[13]) S. Note 10.

[14]) L. 7. Cod. d. episcop. audientia (I. 4.) *Arcad.* et *Honor.* Eutych. P. P. — Si qui ex consensu apud sacrae legis Antistitem litigare voluerint, non vetabuntur, sed experientur illius, in civili duntaxat negotio, more arbitri sponte residentis judicium. Quod his obesse non poterit nec debebit, quos ad praedicti cognitoris examen conventos potius abfuisse, quam sponte venisse constiterit. — Vergl. auch L. 8. Cod. eod.

[15]) L. 1. *Cod. Theod.* de religione (XVI. 11.) Quoties de religione agitur, Episcopos convenit agitare: ceteras vero causas, quae ad ordinarios cognitores vel ad usum publici juris pertinent, legibus oportet audiri.

[16]) *Valentin.* III. Novella. Tit. XXXIV. (bei *Haenel* l. c. col. 244 sqq.):

eine andre. Die Rücksicht auf die Standeswürde der Cleriker, welche bei der damaligen Beschaffenheit der weltlichen Gerichte, wenn jene als Parteien zu erscheinen hatten, nicht immer ungefährdet blieb[17], hatte bereits mehrere Kirchengesetze hervorgerufen, welche für die Cleriker mit Bezug auf die Worte des Apostels[18] den Grundsatz aufstellten: daß sie in ihren Rechtsstreitigkeiten unter einander sich nicht an den weltlichen Richter, sondern an den Bischof zu wenden hätten[19]. Eben so verlangten die Canones, daß die Rechtsstreitigkeiten der Bischöfe unter einander von den Provincialconcilien entschieden werden sollten[20]. Es nahmen demgemäß die Kirchengesetze für den

---

De episcopali judicio diversorum saepe causatio est. Ne alterius querela procedat, necesse est praesenti lege sanciri. Itaque quum inter clericos jurgium vertitur et ipsis litigatoribus convenit, habeat episcopus licentiam judicandi, praeeunte tamen vinculo compromissi. Quod et laicis, si consentiant, auctoritas nostra permittit. Aliter eos judices esse non patimur, nisi voluntas jurgantium interposita — conditione procedat, quoniam constat episcopos et presbyteros forum legibus non habere nec de aliis causis, secundum Arcadii et Honorii divalia constituta, — praeter religionem posse cognoscere. Si ambo ejusdem officii litigatores nolint, vel alteruter, agant publicis legibus et jure communi. Sin vero petitor laicus, seu in civili, seu in criminali causa, cujuslibet loci clericum adversarium suum, si id magis eligat, per auctoritatem legitimam in publico judicio respondere compellat. — Nach der Angabe des Arianus soll Kaiser Majorian dieses Gesetz wiederum zurückgenommen haben. Vergl. *Bianchi* l. c. p. 711.

[17]) Vergl. Cap. *Cum sit generale.* 8. X. d. foro compet. (II. 2.) — quoniam saeculares judices in exhibenda justitia personis ecclesiasticis saepe in judicio sunt remissi.

[18]) S. oben Note 5.

[19]) *Conc. Hippon.* can. 393. (vergl. Hefele, Conciliengeschichte. Bd. 2. S. 57.), dessen Bestimmung von dem *Conc. Carth.* III. ann. 397. Can. 9. wiederholt wurde. Dieser findet sich dann bei Gratian als Can. 43. C. 11. Q. 1. wieder und lautet hier: *Placuit,* ut quisquis episcoporum, presbyterorum et diaconorum, seu clericorum, quum in ecclesia ei crimen fuerit intentatum, vel civilis causa fuerit commota, se derelicto ecclesiastico judicio publicis judiciis purgari voluerit, etiamsi pro ipso fuerit prolata sententia, locum suum amittat. Et hoc in criminali actione. In civili vero perdat quod evicit, si locum suum obtinere maluerit, siquidem ad eligendos judices inique de ecclesiae consortio judicat, qui de universa ecclesia male sentiendo de judicio saeculari poscit auxilium, quum privatorum Christianorum causas Apostolus etiam ad ecclesiam deferri atque ibi determinari praecipiat. — *Conc. Chalc.* ann. 451. (s. Note 22.) — Vergl. auch die Stat. eccles. antiq. in Can. *Discordantes.* 1. *Oblationes.* 2. *Dissidentes.* 6. und *Studendum.* 7. (Note 9.) D. 90.

[20]) S. die vor. Note 19. Für die Bischöfe war aber das Provincialconcilium die zunächst competente Behörde. Ein Beispiel eines Bischofes, der excommunicirt

Clerus einen bevorzugten Gerichtsstand in Anspruch, allein dieß Privilegium war ein seiner ganzen Natur nach gerechtfertigtes und hatte auch bei dem Staate seine Anerkennung gefunden [21]. Insofern darf man das Gesetz Valentinian's III. allerdings als einen Eingriff in die Ordnung der Kirche bezeichnen [22]. Es scheint auch, daß schon sein unmittelbarer Nachfolger Majorianus jene Novelle hinsichtlich der Cleriker zurückgenommen habe [23], entschieden wurde aber von Justinian der privilegirte Gerichtsstand derselben anerkant. Während nämlich dieser Kaiser es im Allgemeinen den Parteien überließ, ob sie ihre bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten vor dem weltlichen Richter oder vor dem Bischofe entscheiden lassen wollten [24], verordnete er, daß die Bischöfe und Cleriker dergleichen Händel durch den ihnen unmittelbar vorgesetzten Kirchenoberen [25] schlichten lassen sollten; Laien aber

---

wurde, weil er sich vor dem Provincialconcilium nicht stellen wollte, bietet Cap. *De Quotvultdeo.* 1. X. d. judic. (II. 1.)

[21]) Dieß lag nach den Constantinischen Constitutionen schon von selbst darin, daß es jedem Christen freistand, sich von dem weltlichen Richter an den Bischof zu wenden; um so mehr mußte dieß von dem Cleriker gelten.

[22]) Und zwar im vollen Widerspruche mit *Conc. Chalc.* ann. 451. can. 9. welches der Novelle Valentinian's um einige Monate voraufging und (s. Can. 46. C. 11. Q. 1.) also verordnete: *Si clericus* adversus clericum habeat negotium, non relinquat suum episcopum et ad saecularia judicia non concurrat, sed prius negotium agitetur apud proprium episcopum; vel certe si fuerit negotium ipsius episcopi, apud arbitros ex utraque parte electos audiatur negotium. Si quis vero contra haec fecerit, canonum subjaceat correptionibus. §. 1. Et si clericus adversus suum vel alium episcopum habeat causam, apud audientiam synodi provinciae ejus conquiratur. etc. Vergl. Cap. *Si quis clericus.* 1. X. d. foro comp. (II. 2.)

[23]) So sagt die Interpretatio zu der in Note 16. angegebenen Novelle Valentinian's (*Haenel* l. c. col. 254.): Lex ista de diversis rebus multa constituit: sed inprimis de clericis quod dictum est, ut nisi per compromissi vinculum judicium episcopale non adeant, posteriori lege Majoriani abrogatum est. Es ist dieß die Nov. Majoriani XI. d. episc. jud. (*Haenel* l. c. col. 330.), d. episc. judicio, von welcher aber in der Westgothischen Bearbeitung gerade dieses Stück ausgelassen ist.

[24]) L. 29. §. 4. Cod. d. episc. audient. (I. 4.) — si civilis controversia sit, volentes quaestionem apud antistites instituere patimur, invitos tamen non cogimus, quum ipsis etiam judicia civilia sint, si ea adire malint.

[25]) Wegen der Bischöfe, für welche zunächst der Metropolitan mit Zuziehung zweier Comprovincialbischöfe competent war, s. Novell. 123. cap. 8. Sed neque ob pecuniariam vel criminalem quandam causam episcopum invitum ad civilem vel militarem magistratum perducere aut sisti sine imperiali jussione permittimus, etc. — cap. 22. Si qui vero ex sanctissimis episcopis ejusdem synodi controversiam inter se habeant sive de jure ecclesiastico, sive de aliis quibus-

durften die Cleriker in solchen Sachen nur vor dem Bischofe belangen [26].

Außerdem haben die römischen Kaiser die Aushülfe der Kirche auch noch darin in Anspruch genommen, daß sie den Bischöfen eine Art christlicher Polizei [27], vornehmlich zum Schutze hülfsbedürftiger und unterdrückter Personen übertrugen [28]; ja sogar ein Aufsichtsrecht über die Märkte [29] wurde ihnen zur Verhinderung des Wuchers und Uebertheurung des Volkes zugetheilt.

2. Die kirchliche Gerichtsbarkeit im Mittelalter.

§. 176.

a. Bis zum dreizehnten Jahrhundert *.

Aus der Römerzeit brachte die Kirche in die germanischen Reiche ihre ausschließliche Competenz in allen kirchlichen Sachen hinüber; den privilegirten Gerichtsstand der Cleriker konnte sie aber nur

---

dam rebus, prius metropolitanus eorum cum duobus aliis synodi suae episcopis causam decidat. Et nisi utraque pars in judicatis acquieverit, tum beatissimus illius dioeceseos patriarcha inter illos cognoscat eaque definiat, quae cum ecclesiasticis canonibus et legibus conveniunt et neutra pars sententiae ejus contradicere queat.

[26]) Zuerst wurde dieß als Privilegium den Klostergeistlichen, so wie den Nonnen, eingeräumt (Nov. 79.), dann auch für den Weltclerus anerkannt; s. Nov. 83. praef. u. Nov. 123. cap. 21. wo es heißt: Si quis contra clericum quendam aut monachum aut diaconissam aut monacham aut ascetriam quandam actionem habeat, prius sanctissimum episcopum, cui quilibet eorum subjectus est, edoceat, hic autem causam inter illos dijudicet. Ac si quidem utraque pars judicatis acquiescat, jubemus, ut haec per judicem illius loci plenae exsecutioni tradantur. Si quis autem ex litigantibus intra decem dies sententiae contradicat, tum loci magistratus causam cognoscat etc. Vergl. noch Can. *Experientiae.* 15. Can. *Si quisquam.* 16. C. 11. Q. 1.

[27]) Vergl. *Bened.* XIV. d. syn. dioec. Lib. IX. cap. 9 et 10. — Walter, Lehrbuch. §. 184. — S. auch Kirchenrecht. Bd. 3. S. 26 u. f.

[28]) Vergl. z. B. L. 8. Cod. d. defensor. civit. (I. 55.) S. auch Can. 10. C. 23. Q. 3: *Ab imperatoribus* universis visum est postulandum propter afflictionem pauperum, quorum molestia sine intermissione fatigatur ecclesia, ut defensores eis adversus potentias divitum cum episcoporum provisione delegentur. (*Conc. Carth.* V. ann. 401.)

[29]) L. 1. Cod. d. episc. aud. (I. 4.)

*) *Thomassin,* Vetus et nov. eccles. disc. P. II. Lib. III. cap. 104 sqq. (Tom. VI. p. 717 sqq.) — *Dove,* De jurisd. eccl. progressu. p. 20 sqq. p. 76 sqq.

allmählig zur Geltung bringen. Es hatte dieß zwar in Betreff der Rechtsstreitigkeiten der Cleriker unter einander keine Schwierigkeit [1], wohl aber dann, wenn eine der beiden Parteien dem Laienstande angehörte. Man hielt indessen an dem Grundsatze fest, daß der Cleriker ohne Erlaubniß seines Bischofs überhaupt nicht vor dem weltlichen Gericht klagend auftreten solle [2] und schloß hieran den andern an, daß ebenfalls nur mit bischöflicher Genehmigung der Laie den Cleriker vor jenem belangen dürfe [3]. Eine Zeit lang dienten gemischte Gerichte [4] in dieser Hinsicht als Vermittelung; diese kamen aber außer

---

[1]) S. *Conc. Autiss.* ann. 578. c. 35. (bei *Bruns*, Biblioth. Tom. II. p. 240.): Non licet presbytero aut diacono vel cuiquam clericorum de qualibet causa conclericum ad judicem saecularem trahere. — Vergl. *Conc. Matisc.* I. ann. 581. c. 8. p. 243. *Conc. Matisc.* II. ann. 585. c. 10. p. 252. *Stat. Rhispac.* ann. 779. c. 3. (bei *Pertz*, Monum. Germ. hist. Tom. III. p. 77.). Wer mit dem Ausspruche des Bischofs nicht zufrieden war, mochte an das Provincialconcilium seinen Recurs nehmen; s. *Conc. Vasens.* I. ann. 442. c. 5. p. 128. Si quis episcopi sui sententiae non acquiescit recurrat ad synodum; vergl. *Conc. Arelat.* II. ann. 443. (s. 452.) c. 9. p. 144. — *Conc. Aurel.* III. ann. 538. c. 20. p. 198. — Vergl. *Dove* l. c. p. 32. — Richter, Lehrbuch. §. 205.

[2]) *Conc. Agath.* ann. 506. c. 32. p. 152. Clericus ne quemquam praesumat apud saecularem judicem episcopo non permittente pulsare, sed si pulsatus fuerit respondeat (bei Gratian Can. *Clericum.* 17. C. 11. Q. 1; der Canon ist hier jedoch willkührlich verändert und es muß insbesondre statt Clericum nullus heißen: Clericus nullum). — *Conc. Epaon.* ann. 517. c. 11. p. 168. — *Conc. Aurel.* III. ann. 538. c. 32. p. 201. (Note 3.) Vergl. *Dove* p. 33. p. 40. — Walter, Lehrbuch. §. 185. Note 10.

[3]) *Conc. Aurel.* III. can. cit. Clericus cujuslibet gradus sine pontificis sui permissu nullum ad saeculare judicium praesumat attrahere, neque laico inconsulto sacerdote clericum in saeculare judicium liceat exhibere. — *Conc. Aurel.* IV. ann. 541. c. 20. p. 205. — *Conc. Autiss.* ann. 578. c. 43. p. 241. — *Conc. Matisc.* ann. 581. c. 7. p. 243. — *Conc. Paris.* V. ann. 614. c. 4. p. 256. Ut nullus judicum neque presbyterum neque diaconum vel clericum ullum aut juniores ecclesiae sine scientia pontificis per se distringat aut damnare praesumat: quod si fecerit, ab ecclesia cui injuriam irrogare dignoscitur, tamdiu sit sequestratus, quamdiu reatum suum corrigat et emendet. Vergl. Cap. *Nullus.* 2. X. d. foro comp. (II. 2; §. 177. Note 1.) — *Conc. Remens.* ann. 625. c. 6. p. 261. Der Bischof konnte dann, wie es namentlich im *Conc. Aurel.* IV. can. cit. bestimmt ist (— Sane si causam habentibus placuerit ire ad judicium fori ex voluntate communi, permittente praeposito ecclesiae, clerico licentia tribuatur), genehmigen, daß beide Parteien freiwillig auf das weltliche Gericht compromittirten.

[4]) *Chloth.* II. Const. ann. 614. c. 4. (bei *Pertz* l. c. p. 14.) wiederholt die Bestimmung des *Conc. Paris.* V. can. cit. und fügt in c. 5. hinzu: Quod si causa

Phillips

Lehrbuch

des

Kirchenrechts.

Von

George Phillips.

Zweite Abtheilung.

Regensburg.
Verlag von Georg Joseph Manz.
1862.

Vorwort.

Da das Erscheinen der zweiten Abtheilung in ihrer ganzen Vollständigkeit voraussichtlich einige Verzögerung erleiden mußte, so hat man es vorgezogen, dieselbe in einzelnen zwanglosen Lieferungen auszugeben, von welchen die fünfte und letzte nunmehr fertig geworden ist. Unter den einzelnen Materien hat das Eherecht um so mehr eine ausführlichere Berücksichtigung finden müssen, als die neue Ehegesetzgebung in Oesterreich ebenfalls in Betracht zu ziehen war. Diese hat dem Institute der Ehe für die Katholiken jenes großen Reiches diejenigen Grundlagen

wiedergegeben, auf welchen wesentlich das Wohl der Familie und des Staates beruht. An zwei Stellen des Buches ist auf einen Anhang verwiesen worden; da jedoch die betreffenden Aktenstücke neuerdings öfters gedruckt und verhältnißmäßig von minderer Wichtigkeit sind, das eine auch fast ganz in deutscher Sprache (S. 780. Note 32.) wiedergegeben worden ist, so ist jener Anhang weggeblieben.

Wien, den 20. Januar 1862.

G. Phillips.

Inhalt.

Zweiter Abschnitt.

Die kirchliche Gerichtsbarkeit insbesondre.

Erstes Kapitel.

Die streitige Gerichtsbarkeit.

Zweites Kapitel.

Die Strafgerichtsbarkeit.

Seite

Dritter Abschnitt.

Das kirchliche Vermögensrecht.

Erstes Kapitel.

Stellung der Kirche zu den zeitlichen Gütern.

Zweites Kapitel.

Das Kirchenvermögen nach seinen einzelnen Bestandtheilen.

Drittes Kapitel.

Veräußerung des Kirchengutes.

Viertes Buch.

Die Lehrgewalt.

Erstes Kapitel.

Das kirchliche Lehramt und seine Unfehlbarkeit.

Zweites Kapitel.

Verbreitung und Erhaltung der Lehre.

Fünftes Buch.

Die Weihegewalt.

Erstes Kapitel.

Heiligung des Lebens der Menschen durch die Kirche.

Zweites Kapitel.

Die einzelnen Sacramente.

Drittes Kapitel.

Verschiedene einzelne Handlungen des inneren und äußeren Gottesdienstes.

Viertes Kapitel.

Die besonderen kirchlichen Anstalten.

Sechstes Buch.

Das Verhältniß der Kirche zur Staatsgewalt.

Erstes Kapitel.

Leitende Grundsätze.

Zweites Kapitel.

Historische Entwickelung des Verhältnisses zwischen der Kirche und den Staaten.

Drittes Kapitel.
Gegenwärtiges Verhältniß der Kirche zu den Staaten.

Zweiter Abschnitt.

Die kirchliche Gerichtsbarkeit insbesondre.

Erstes Kapitel.

Die streitige Gerichtsbarkeit.

A. Competenz der geistlichen Gerichte.

I. Historische Einleitung *.

§. 175.

1. Aeltere Zeit.

Decret. Grat. C. 11. Q. 1.

Die der Kirche von Gott gegebene Gerichtsbarkeit [1], die sich ihrem Wesen nach zunächst nur auf die geistlichen Dinge bezieht, hat auf dem Wege der Geschichte eine vielfache Erweiterung auch auf bürgerliche Rechtsstreitigkeiten erhalten. Die wichtigste Veranlassung dazu

---

*) *Alteserra*, De jurisdictione ecclesiastica. Paris. 1705. 4. — *Fr. Florens*, Tractatus de jurisdictione ecclesiastica ad Gratian. Caus. XI. Q. 1. (Opp. II. p. 1 sqq.) — *Hebenstreit*, Historia jurisdictionis ecclesiasticae ex legibus utriusque codicis illustrata. Lips. 1773. — *Schilling*, De origine jurisdictionis ecclesiasticae in causis civilibus. Lips. 1825. 4. — *Jungk*, De originibus et progressu episcopalis judicii in causis civilibus laicorum usque ad Justinianum. Berol. 1832. — *Turk*, De jurisdictionis civilis per medium aevum cum ecclesiastica conjunctae origine. Monast. 1832. — *Dove*, De jurisdictionis ecclesiasticae apud Germanos Gallosque progressu. Berol. 1855. — **Molitor**, Ueber canonisches Gerichtsverfahren gegen Cleriker. Mainz. 1856. Kap. 1—3.

[1]) Vergl. Kirchenrecht. Bd. 2. §. 110 u. ff. — S. auch *Devoti*, Comment. ad Jus can. univ. Lib. II. Tit. 1. — Institutiones juris canon. Lib. III. Tit. 1.

lag vornehmlich in dem Umstande, daß die Kirche da ergänzend einzutreten hatte, wo die andre von Gott und zwar zur Handhabung der weltlichen Ordnung bestellte Gewalt sich entweder nicht in der Lage befand, ihren Beruf zu erfüllen oder selbst einen Theil ihrer Befugnisse auf jene übergehen ließ. Für Beides bieten sich in den Zeiten der römischen Kaiser die Beispiele.

Bereits in den ersten Jahrhunderten, als die Kaiser sich noch zum Heidenthum bekannten und die Kirche verfolgten, begann gleich andern wichtigen Rechtsinstituten, so auch diese auf bürgerliche Rechtsstreitigkeiten bezügliche Seite der kirchlichen Gerichtsbarkeit sich zu entfalten [2]. Lagen schon in verschiedenen Aeußerungen Christi die Grundzüge für ein Gerichtsverfahren der Kirche nicht bloß in foro interno [3], sondern auch in foro externo [4], so darf der Ausspruch des Apostels, der es für ein Wagniß erklärt, wenn die Christen in ihren Rechtsstreitigkeiten vor dem heidnischen Richter hadern wollten [5], wohl nicht für einen bloßen Rath, sondern für einen Befehl gelten [6]; und, wenn er sie darauf hinweist, solche Angelegenheiten unter sich durch einen weisen Mann ausgleichen zu lassen, so lag Nichts näher, als sich in dieser Hinsicht an den Bischof, welcher der Gemeinde als Hirt und

---

[2]) Kirchenrecht. Bd. 2. S. 11.

[3]) Für dieses in dem bekannten Ausspruche: Quorum remiseritis peccata remittuntur eis, quorum retinueritis retenta sunt. (*Joann.* XX. 23.)

[4]) *Matth.* XVIII. 15 sqq. (S. unten §. 186. Note 2. u. 3.)

[5]) 1. *Cor.* VI. 1 sqq. Audet aliquis vestrum, habens negotium adversus alterum, judicari apud iniquos et non apud sanctos? An nescitis, quoniam sancti de hoc mundo judicabunt? Et si in vobis judicabitur mundus, indigni estis, qui de minimis judicetis? Nescitis, quoniam angelos judicabitis? quanto magis saecularia? Saecularia igitur judicia si habueritis, contemtibiles, qui sunt in Ecclesia, illos constituite ad judicandum. Ad verecundiam vestram dico. Sic non est inter vos sapiens quisquam, qui possit judicare inter fratrem suum? Sed frater cum fratre judicio contendit et hoc apud infideles! Jam quidem omnino delictum est in vobis, quod judicia habetis inter vos etc. Zu dieser Stelle bemerkt *Chrysost.* Homil. 16. in 1. *Cor.* 12. 2. (Opp. Tom. X. p. 136.): Volens nos docere, quodcumque tandem fuerit, non oportere nos externis committere, cum objectionem, vel quae talis esse videbatur, movisset, prius illam solvit. Hoc enim vult significare. Fortasse dicet quispiam, nullum esse apud vos sapientem, neque ad judicium ferendum aptum, sed contemtibiles omnes. Et quid hoc? Etiamsi enim nullus sit sapiens, inquit, vos minimis permittite. Hoc autem ad verecundiam vestram dico. Vergl. Note 7.

[6]) Vergl. *Augustin.* Enchirid. de fide cap. 78. (Opp. ed. *Migne.* Tom. VI. col. 270): — terribiliter vetat.

Vater vorstand, zu wenden [7]. Es haben auch, wie ausdrückliche Zeugnisse es beweisen [8], die Christen diesem Befehle, der natürlich für die Geistlichen ganz besonders verbindlich sein mußte, Folge geleistet und die Bischöfe haben nicht ausschließlich ein schiedsrichterliches [9], sondern auch ein eigentlich richterliches Amt ausgeübt [10]. Hiebei versteht es sich freilich von selbst, daß damals noch nicht der ganze Apparat einer so ausgebildeten Procedur, wie die spätere Zeit ihn kennt, vorhanden war.

Als nun die Kaiser mit Constantin dem Großen sich zum Christenthume bekannten und dieses in die ganze Ordnung des Staates eindrang, so fiel das Motiv jenes apostolischen Ausspruches allmählig hinweg. Anfänglich jedoch konnte der Staat in dieser Beziehung die Aushülfe seitens der Kirche nicht entbehren. Es erkannte daher Con-

---

[7]) Den Grund, warum Paulus nicht selbst geradezu den Bischof nennt, giebt *Ambros.* Comm. in Epist. 1. ad Cor. VI. dahin an: Ideo autem fratrem judicem eligendum dicit, quia adhuc rector in ecclesia illorum non erat ordinatus. Vergl. Molitor a. a. O. S. 12.

[8]) Obschon ihrer Abfassung nach einer späteren Zeit angehörig, dürfen auch die *Constit. Apost.* als Zeugniß für die ältere Uebung in der Kirche angeführt werden (s. Kirchenrecht. Bd. 4. S. 10). Hier heißt es Lib. II. cap. 45. — Ne quis adeat ad judicium gentilium, imo ne patiamini, ut saeculares magistratus de causis vestris judicent. — cap. 46: Ne igitur disceptationes vestras gentiles cognoscant.

[9]) Freilich lag vorzüglich die friedliche Ausgleichung in dem Berufe der Bischöfe. S. Can. 7. D. 90. (Stat. eccl. antiq. 56.): *Studendum* est episcopis, ut dissidentes fratres, sive clericos sive laicos, ad pacem magis quam ad judicium coërceant.

[10]) Vergl. *Devoti* l. c. §. 15. — Auch *Jungk* l. c. p. 15 sq. erkennt dieß an, obgleich er von der falschen Voraussetzung ausgeht, der Episcopat sei ein Institut, welches nicht in die apostolische Zeit zurückreiche. Auch ist aus der nachmaligen Bezeichnung: Episcopalis audientia, unter welcher sich die bischöfliche Jurisdiction im Codex findet, durchaus nicht zu schließen, daß darunter nur ein Schiedsrichteramt zu verstehen sei. Vergl. *Devoti* l. c. §. 22. not. 4. — Merkwürdig sind in dieser Hinsicht zwei Aussprüche des heil. Augustinus, welcher Serm. 24. in *Psalm.* 118. (Opp. Tom. IV. 1570.) sagt: Maligni — infirmos premunt et causas suas ad nos ferre compellunt, quibus dicere non audemus: „dic homo, quis me constituit judicem aut divisorem inter vos"? Constituit enim talibus causis ecclesiasticos Apostolus cognitores in foro prohibens jurgare Christianos. — De oper. monach. cap. 29. n. 37. (Tom. VI. col. 576.): Multo mallem — manibus aliquid operari — quam tumultuosissimas perplexitates causarum alienarum pati de negotiis saecularibus vel judicando dirimendis vel interveniendo praecidendis. Quibus nos molestiis idem afflixit Apostolus, non utique suo, sed ejus, qui per eum loquebatur, arbitrio.

stantin das Recht des Bischofs in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten zu entscheiden zuerst in der Weise an, daß er den Parteien, auch nach bereits begonnenem Processe, auf den Bischof zu compromittiren oder, wie man es ausdrückte, die Angelegenheit ad legem Christianam zu übertragen gestattete [11]. Später ging der Kaiser darin noch weiter und erlaubte es, daß auch auf den einseitigen Antrag einer Partei der Bischof die Sache endgiltig entscheiden konnte, so zwar, daß dem weltlichen Richter die Pflicht oblag, den Ausspruch desselben zur Ausführung zu bringen [12]. Im Laufe der Zeit mußte aber das Bedürfniß

---

[11]) *Constant. Aug.* Const. ann. 321. (*Sirmond.* App. Cod. Theodos., Lex 17. Opp. Tom. I. col. 736. und *Haenel,* XVIII Const. quas *Jac. Sirmond.* — ann. MDCXXXI. divulgavit; Bonn. 1844. p. 475.): Judex pro sua solicitudine observare debebit, ut si ad Episcopale judicium provocetur, silentium accommodetur. Et si quis ad legem Christianam negotium transferre voluerit, et illud judicium observare, audiatur, etiamsi negotium apud judicem sit inchoatum, et pro sanctis habeatur quicquid ab his fuerit judicatum. Ita tamen, ne usurpetur in eo, ut unus ex litigantibus pergat ad supradictum auditorium et arbitrium suum enuntiet. Judex enim praesentis causae integre habere debet arbitrium, ut omnibus accepto latis pronuntiet. Data IX Kalendas Julias Constantinopoli. Licinio Aug. et Crispo Caesare Conss. — Auf diese Constitution beziehen sich *Sozomen.* Histor. eccles. Lib. I. cap. 9. — *Euseb.* Vita Constant. Lib. IV. cap. 27.

[12]) *Constant. Aug.* Const. ann. 331. Ablavio Praef. praet. (*Sirmond* l. c. col. 717. *Haenel* l. c. p. 445 sqq.): Religionis est clementiam nostram sciscitari voluisse, quid de sententiis Episcoporum vel ante moderatio nostra censuerit, vel nunc servari cupiamus, Ablavi, parens carissime. Itaque quia a nobis instrui voluisti, olim praerogatae legis ordinem salubri rursus imperio propagamus. Sanximus namque, sicut edicti nostri forma declarat, sententias Episcoporum quolibet genere latas, sine aliqua aetatis discretione, inviolatas semper incorruptasque servari; scilicet ut pro sanctis semper ac venerabilibus habeatur, quicquid Episcoporum fuerit sententia terminatum. Sive itaque inter minores sive inter majores ab Episcopis fuerit judicatum, apud vos, qui judiciorum summam tenetis et apud ceteros omnes judices, ad exsecutionem volumus pertinere. Quicunque itaque litem habens, sive possessor, sive petitor erit, inter initia litis vel decursis temporum curriculis, sive cum negotium peroratur, sive cum jam coeperit promi sententia, judicium eligit sacrosanctae legis Antistitis, illico sine aliqua dubitatione, etiamsi alia pars refragatur, ad Episcopum cum sermone litigantium dirigatur (s. Can. *Quicunque.* 35. C. 11. Q. 1.). Multa enim, quae in judicio captiosae praescriptionis vincula promi non patiuntur, investigat et promit sacrosanctae religionis auctoritas. Omnes itaque causae, quae vel praetorio jure vel civili tractantur, Episcoporum sententiis terminatae, perpetuo stabilitatis jure firmentur: nec liceat ulterius retractari negotium, quod Episcoporum sententia deciderit. Testimonium etiam, ab uno licet Episcopo

nach einer so weit sich erstreckenden Aushülfe der Kirche sich mindern, andrerseits aber die Bürde, welche damit den Bischöfen aufgeladen wurde, immer drückender werden [13]. Es war daher das Gesetz des Arcadius und Honorius, welches den Compromiß der Parteien zur nothwendigen Bedingung des Einschreitens des Bischofs machte [14], ganz zweckmäßig und eine neue Verordnung derselben Kaiser, wonach jener nur in kirchlichen Dingen, in weltlichen aber der ordentliche Richter entscheiden solle, theoretisch durchaus richtig [15]. Der Vorwurf des Gegentheils ließe sich eher der Novelle Kaiser Valentinian's III. machen, wenn dieser mit Bezug auf die Gesetze seiner Vorgänger, jene Bedingung des Compromisses auch in Betreff der bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten der Cleriker stellte [16]; hier war aber die Lage der Dinge

---

perhibitum, omnes judices indubitanter accipiant: nec alius audiatur, cum testimonium Episcopi a qualibet parte fuerit repromissum. Illud est enim veritatis auctoritate firmatum, illud incorruptum, quod a sacrosancto homine conscientia mentis illibatae protulerit. Hoc nos edicto salubri aliquando censuimus, hoc perpetua lege firmamus, malitiosa litium semina comprimentes (vergl. Can. *Omnes*. 36. C. 11. Q. 1.): ut miseri homines, longis ac pene perpetuis actionum laqueis implicati, ab improbis petitionibus, vel a cupiditate praepropera, maturo fine discedant. Quicquid itaque de sententiis Episcoporum clementia nostra censuerat, et jam hac sumus lege complexi, gravitatem tuam et ceteros, pro utilitate omnium latum in perpetuum, observare conveniat. Data III Non. Maias, Constantinopoli. — Man hat diese Constitution lange für unecht gehalten, namentlich haben ihre Echtheit angegriffen *Gothofred.*, Annot. ad *Cod. Theod.* l. c. und in neuerer Zeit Eichhorn, Kirchenrecht. Bd. 2. S. 131; für dieselbe sind aufgetreten: *Alteserra* l. c. Lib. I. cap. 7. und in einer besondern Abhandlung: Constitutio Constantini de Episcopali judicio vindicata. Tolos. 1672. 4. — *Le Gendre*, Episcopale judicium advers. calumnias Gothofr. acerrime vindicatum. Par. 1690. 4. — *Bianchi*, Della potestà e della politià della Chiesa. Tom. IV. p. 704 sqq. und in neuester Zeit vorzüglich *Haenel* l. c. Praef. und in der Abhandlung: De constitutionibus quas *Jac. Sirmond.* Paris. ann. MDCXXXI. edidit. Lips. 1840. — S. auch *Dove* l. c. p. 7 sqq.

[13]) S. Note 10.

[14]) L. 7. Cod. d. episcop. audientia (I. 4.) *Arcad.* et *Honor.* Eutych. P. P. — Si qui ex consensu apud sacrae legis Antistitem litigare voluerint, non vetabuntur, sed experientur illius, in civili duntaxat negotio, more arbitri sponte residentis judicium. Quod his obesse non poterit nec debebit, quos ad praedicti cognitoris examen conventos potius abfuisse, quam sponte venisse constiterit. — Vergl. auch L. 8. Cod. eod.

[15]) L. 1. *Cod. Theod.* de religione (XVI. 11.) Quoties de religione agitur, Episcopos convenit agitare: ceteras vero causas, quae ad ordinarios cognitores vel ad usum publici juris pertinent, legibus oportet audiri.

[16]) *Valentin.* III. Novella. Tit. XXXIV. (bei *Haenel* l. c. col. 244 sqq.):

eine andre. Die Rücksicht auf die Standeswürde der Cleriker, welche bei der damaligen Beschaffenheit der weltlichen Gerichte, wenn jene als Parteien zu erscheinen hatten, nicht immer ungefährdet blieb [17], hatte bereits mehrere Kirchengesetze hervorgerufen, welche für die Cleriker mit Bezug auf die Worte des Apostels [18] den Grundsatz aufstellten: daß sie in ihren Rechtsstreitigkeiten unter einander sich nicht an den weltlichen Richter, sondern an den Bischof zu wenden hätten [19]. Eben so verlangten die Canones, daß die Rechtsstreitigkeiten der Bischöfe unter einander von den Provincialconcilien entschieden werden sollten [20]. Es nahmen demgemäß die Kirchengesetze für den

---

De episcopali judicio diversorum saepe causatio est. Ne alterius querela procedat, necesse est praesenti lege sanciri. Itaque quum inter clericos jurgium vertitur et ipsis litigatoribus convenit, habeat episcopus licentiam judicandi, praeeunte tamen vinculo compromissi. Quod et laicis, si consentiant, auctoritas nostra permittit. Aliter eos judices esse non patimur, nisi voluntas jurgantium interposita — conditione procedat, quoniam constat episcopos et presbyteros forum legibus non habere nec de aliis causis, secundum Arcadii et Honorii divalia constituta, — praeter religionem posse cognoscere. Si ambo ejusdem officii litigatores nolint, vel alteruter, agant publicis legibus et jure communi. Sin vero petitor laicus, seu in civili, seu in criminali causa, cujuslibet loci clericum adversarium suum, si id magis eligat, per auctoritatem legitimam in publico judicio respondere compellat. — Nach der Angabe des Arianus soll Kaiser Majorian dieses Gesetz wiederum zurückgenommen haben. Vergl. *Bianchi* l. c. p. 711.

17) Vergl. Cap. *Cum sit generale.* 8. X. d. foro compet. (II. 2.) — quoniam saeculares judices in exhibenda justitia personis ecclesiasticis saepe in judicio sunt remissi.

18) S. oben Note 5.

19) *Conc. Hippon.* can. 393. (vergl. Hefele, Conciliengeschichte. Bd. 2. S. 57.), dessen Bestimmung von dem *Conc. Carth.* III. ann. 397. Can. 9. wiederholt wurde. Dieser findet sich dann bei Gratian als Can. 43. C. 11. Q. 1. wieder und lautet hier: *Placuit,* ut quisquis episcoporum, presbyterorum et diaconorum, seu clericorum, quum in ecclesia ei crimen fuerit intentatum, vel civilis causa fuerit commota, se derelicto ecclesiastico judicio publicis judiciis purgari voluerit, etiamsi pro ipso fuerit prolata sententia, locum suum amittat. Et hoc in criminali actione. In civili vero perdat quod evicit, si locum suum obtinere maluerit, siquidem ad eligendos judices inique de ecclesiae consortio judicat, qui de universa ecclesia male sentiendo de judicio saeculari poscit auxilium, quum privatorum Christianorum causas Apostolus etiam ad ecclesiam deferri atque ibi determinari praecipiat. — *Conc. Chalc.* ann. 451. (s. Note 22.) — Vergl. auch die Stat. eccles. antiq. in Can. *Discordantes.* 1. *Oblationes.* 2. *Dissidentes.* 6. und *Studendum.* 7. (Note 9.) D. 90.

20) S. die vor. Note 19. Für die Bischöfe war aber das Provincialconcilium die zunächst competente Behörde. Ein Beispiel eines Bischofes, der excommunicirt

Clerus einen bevorzugten Gerichtsstand in Anspruch, allein dieß Privilegium war ein seiner ganzen Natur nach gerechtfertigtes und hatte auch bei dem Staate seine Anerkennung gefunden [21]. Insofern darf man das Gesetz Valentinian's III. allerdings als einen Eingriff in die Ordnung der Kirche bezeichnen [22]. Es scheint auch, daß schon sein unmittelbarer Nachfolger Majorianus jene Novelle hinsichtlich der Cleriker zurückgenommen habe [23], entschieden wurde aber von Justinian der privilegirte Gerichtsstand derselben anerkant. Während nämlich dieser Kaiser es im Allgemeinen den Parteien überließ, ob sie ihre bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten vor dem weltlichen Richter oder vor dem Bischofe entscheiden lassen wollten [24], verordnete er, daß die Bischöfe und Cleriker dergleichen Händel durch den ihnen unmittelbar vorgesetzten Kirchenoberen [25] schlichten lassen sollten; Laien aber

---

wurde, weil er sich vor dem Provincialconcilium nicht stellen wollte, bietet Cap. *De Quotvultdeo.* 1. X. d. judic. (II. 1.)

[21]) Dieß lag nach den Constantinischen Constitutionen schon von selbst darin, daß es jedem Christen freistand, sich von dem weltlichen Richter an den Bischof zu wenden; um so mehr mußte dieß von dem Cleriker gelten.

[22]) Und zwar im vollen Widerspruche mit *Conc. Chalc.* ann. 451. can. 9. welches der Novelle Valentinian's um einige Monate voraufging und (s. Can. 46. C. 11. Q. 1.) also verordnete: *Si clericus* adversus clericum habeat negotium, non relinquat suum episcopum et ad saecularia judicia non concurrat, sed prius negotium agitetur apud proprium episcopum; vel certe si fuerit negotium ipsius episcopi, apud arbitros ex utraque parte electos audiatur negotium. Si quis vero contra haec fecerit, canonum subjaceat correptionibus. §. 1. Et si clericus adversus suum vel alium episcopum habeat causam, apud audientiam synodi provinciae ejus conquiratur. etc. Vergl. Cap. *Si quis clericus.* 1. X. d. foro comp. (II. 2.)

[23]) So sagt die Interpretatio zu der in Note 16. angegebenen Novelle Valentinian's (*Haenel* l. c. col. 254.): Lex ista de diversis rebus multa constituit: sed inprimis de clericis quod dictum est, ut nisi per compromissi vinculum judicium episcopale non adeant, posteriori lege Majoriani abrogatum est. Es ist dieß die Nov. Majoriani XI. d. episc. jud. (*Haenel* l. c. col. 330.), d. episc. judicio, von welcher aber in der Westgothischen Bearbeitung gerade dieses Stück ausgelassen ist.

[24]) L. 29. §. 4. Cod. d. episc. audient. (I. 4.) — si civilis controversia sit, volentes quaestionem apud antistites instituere patimur, invitos tamen non cogimus, quum ipsis etiam judicia civilia sint, si ea adire malint.

[25]) Wegen der Bischöfe, für welche zunächst der Metropolitan mit Zuziehung zweier Comprovincialbischöfe competent war, s. Novell. 123. cap. 8. Sed neque ob pecuniariam vel criminalem quandam causam episcopum invitum ad civilem vel militarem magistratum perducere aut sisti sine imperiali jussione permittimus, etc. — cap. 22. Si qui vero ex sanctissimis episcopis ejusdem synodi controversiam inter se habeant sive de jure ecclesiastico, sive de aliis quibus-

durften die Cleriker in solchen Sachen nur vor dem Bischofe belangen [26].

Außerdem haben die römischen Kaiser die Aushülfe der Kirche auch noch darin in Anspruch genommen, daß sie den Bischöfen eine Art christlicher Polizei [27], vornehmlich zum Schutze hülfsbedürftiger und unterdrückter Personen übertrugen [28]; ja sogar ein Aufsichtsrecht über die Märkte [29] wurde ihnen zur Verhinderung des Wuchers und Uebertheurung des Volkes zugetheilt.

2. Die kirchliche Gerichtsbarkeit im Mittelalter.

§. 176.

a. Bis zum dreizehnten Jahrhundert *.

Aus der Römerzeit brachte die Kirche in die germanischen Reiche ihre ausschließliche Competenz in allen kirchlichen Sachen hinüber; den privilegirten Gerichtsstand der Cleriker konnte sie aber nur

---

dam rebus, prius metropolitanus eorum cum duobus aliis synodi suae episcopis causam decidat. Et nisi utraque pars in judicatis acquieverit, tum beatissimus illius dioeceseos patriarcha inter illos cognoscat eaque definiat, quae cum ecclesiasticis canonibus et legibus conveniunt et neutra pars sententiae ejus contradicere queat.

[26]) Zuerst wurde dieß als Privilegium den Klostergeistlichen, so wie den Nonnen, eingeräumt (Nov. 79.), dann auch für den Weltclerus anerkannt; s. Nov. 83. praef. u. Nov. 123. cap. 21. wo es heißt: Si quis contra clericum quendam aut monachum aut diaconissam aut monacham aut ascetriam quandam actionem habeat, prius sanctissimum episcopum, cui quilibet eorum subjectus est, edoceat, hic autem causam inter illos dijudicet. Ac si quidem utraque pars judicatis acquiescat, jubemus, ut haec per judicem illius loci plenae exsecutioni tradantur. Si quis autem ex litigantibus intra decem dies sententiae contradicat, tum loci magistratus causam cognoscat etc. Vergl. noch Can. *Experientiae*. 15. Can. *Si quisquam*. 16. C. 11. Q. 1.

[27]) Vergl. *Bened.* XIV. d. syn. dioec. Lib. IX. cap. 9 et 10. — Walter, Lehrbuch. §. 184. — S. auch Kirchenrecht. Bd. 3. S. 26 u. f.

[28]) Vergl. z. B. L. 8. Cod. d. defensor. civit. (I. 55.) S. auch Can. 10. C. 23. Q. 3: *Ab imperatoribus* universis visum est postulandum propter afflictionem pauperum, quorum molestia sine intermissione fatigatur ecclesia, ut defensores eis adversus potentias divitum cum episcoporum provisione delegentur. (*Conc. Carth.* V. ann. 401.)

[29]) L. 1. Cod. d. episc. aud. (I. 4.)

*) *Thomassin*, Vetus et nov. eccles. disc. P. II. Lib. III. cap. 104 sqq. (Tom. VI. p. 717 sqq.) — *Dove*, De jurisd. eccl. progressu. p. 20 sqq. p. 76 sqq.

allmählig zur Geltung bringen. Es hatte dieß zwar in Betreff der Rechtsstreitigkeiten der Cleriker unter einander keine Schwierigkeit[1], wohl aber dann, wenn eine der beiden Parteien dem Laienstande angehörte. Man hielt indessen an dem Grundsatze fest, daß der Cleriker ohne Erlaubniß seines Bischofs überhaupt nicht vor dem weltlichen Gericht klagend auftreten solle[2] und schloß hieran den andern an, daß ebenfalls nur mit bischöflicher Genehmigung der Laie den Cleriker vor jenem belangen dürfe[3]. Eine Zeit lang dienten gemischte Gerichte[4] in dieser Hinsicht als Vermittelung; diese kamen aber außer

---

[1]) S. *Conc. Autiss.* ann. 578. c. 35. (bei *Bruns*, Biblioth. Tom. II. p. 240.): Non licet presbytero aut diacono vel cuiquam clericorum de qualibet causa conclericum ad judicem saecularem trahere. — Vergl. *Conc. Matisc.* I. ann. 581. c. 8. p. 243. *Conc. Matisc.* II. ann. 585. c. 10. p. 252. *Stat. Rhispac.* ann. 779. c. 3. (bei *Pertz*, Monum. Germ. hist. Tom. III. p. 77.). Wer mit dem Ausspruche des Bischofs nicht zufrieden war, mochte an das Provincialconcilium seinen Recurs nehmen; s. *Conc. Vasens.* I. ann. 442. c. 5. p. 128. Si quis episcopi sui sententiae non acquiescit recurrat ad synodum; vergl. *Conc. Arelat.* II. ann. 443. (s. 452.) c. 9. p. 144. — *Conc. Aurel.* III. ann. 538. c. 20. p. 198. — Vergl. *Dove* l. c. p. 32. — Richter, Lehrbuch. §. 205.

[2]) *Conc. Agath.* ann. 506. c. 32. p. 152. Clericus ne quemquam praesumat apud saecularem judicem episcopo non permittente pulsare, sed si pulsatus fuerit respondeat (bei Gratian Can. *Clericum.* 17. C. 11. Q. 1; der Canon ist hier jedoch willkührlich verändert und es muß insbesondre statt Clericum nullus heißen: Clericus nullum). — *Conc. Epaon.* ann. 517. c. 11. p. 168. — *Conc. Aurel.* III. ann. 538. c. 32. p. 201. (Note 3.) Vergl. *Dove* p. 33. p. 40. — Walter, Lehrbuch. §. 185. Note 10.

[3]) *Conc. Aurel.* III. can. cit. Clericus cujuslibet gradus sine pontificis sui permissu nullum ad saeculare judicium praesumat attrahere, neque laico inconsulto sacerdote clericum in saeculare judicium liceat exhibere. — *Conc. Aurel.* IV. ann. 541. c. 20. p. 205. — *Conc. Autiss.* ann. 578. c. 43. p. 241. — *Conc. Matisc.* ann. 581. c. 7. p. 243. — *Conc. Paris.* V. ann. 614. c. 4. p. 256. Ut nullus judicum neque presbyterum neque diaconum vel clericum ullum aut juniores ecclesiae sine scientia pontificis per se distringat aut damnare praesumat: quod si fecerit, ab ecclesia cui injuriam irrogare dignoscitur, tamdiu sit sequestratus, quamdiu reatum suum corrigat et emendet. Vergl. Cap. *Nullus.* 2. X. d. foro comp. (II. 2; §. 177. Note 1.) — *Conc. Remens.* ann. 625. c. 6. p. 261. Der Bischof konnte dann, wie es namentlich im *Conc. Aurel.* IV. can. cit. bestimmt ist (— Sane si causam habentibus placuerit ire ad judicium fori ex voluntate communi, permittente praeposito ecclesiae, clerico licentia tribuatur), genehmigen, daß beide Parteien freiwillig auf das weltliche Gericht compromittirten.

[4]) *Chloth.* II. Const. ann. 614. c. 4. (bei *Pertz* l. c. p. 14.) wiederholt die Bestimmung des *Conc. Paris.* V. can. cit. und fügt in c. 5. hinzu: Quod si causa

durften die Cleriker in solchen Sachen nur vor dem Bischofe belangen [26].

Außerdem haben die römischen Kaiser die Aushülfe der Kirche auch noch darin in Anspruch genommen, daß sie den Bischöfen eine Art christlicher Polizei [27], vornehmlich zum Schutze hülfsbedürftiger und unterdrückter Personen übertrugen [28]; ja sogar ein Aufsichtsrecht über die Märkte [29] wurde ihnen zur Verhinderung des Wuchers und Uebertheurung des Volkes zugetheilt.

2. Die kirchliche Gerichtsbarkeit im Mittelalter.

§. 176.

a. Bis zum dreizehnten Jahrhundert *.

Aus der Römerzeit brachte die Kirche in die germanischen Reiche ihre ausschließliche Competenz in allen kirchlichen Sachen hinüber; den privilegirten Gerichtsstand der Cleriker konnte sie aber nur

---

dam rebus, prius metropolitanus eorum cum duobus aliis synodi suae episcopis causam decidat. Et nisi utraque pars in judicatis acquieverit, tum beatissimus illius dioeceseos patriarcha inter illos cognoscat eaque definiat, quae cum ecclesiasticis canonibus et legibus conveniunt et neutra pars sententiae ejus contradicere queat.

[26]) Zuerst wurde dieß als Privilegium den Klostergeistlichen, so wie den Nonnen, eingeräumt (Nov. 79.), dann auch für den Weltclerus anerkannt; s. Nov. 83. praef. u. Nov. 123. cap. 21. wo es heißt: Si quis contra clericum quendam aut monachum aut diaconissam aut monacham aut ascetriam quandam actionem habeat, prius sanctissimum episcopum, cui quilibet eorum subjectus est, edoceat, hic autem causam inter illos dijudicet. Ac si quidem utraque pars judicatis acquiescat, jubemus, ut haec per judicem illius loci plenae exsecutioni tradantur. Si quis autem ex litigantibus intra decem dies sententiae contradicat, tum loci magistratus causam cognoscat etc. Vergl. noch Can. *Experientiae.* 15. Can. *Si quisquam.* 16. C. 11. Q. 1.

[27]) Vergl. *Bened.* XIV. d. syn. dioec. Lib. IX. cap. 9 et 10. — Walter, Lehrbuch. §. 184. — S. auch Kirchenrecht. Bd. 3. S. 26 u. f.

[28]) Vergl. z. B. L. 8. Cod. d. defensor. civit. (I. 55.) S. auch Can. 10. C. 23. Q. 3: *Ab imperatoribus* universis visum est postulandum propter afflictionem pauperum, quorum molestia sine intermissione fatigatur ecclesia, ut defensores eis adversus potentias divitum cum episcoporum provisione delegentur. (*Conc. Carth.* V. ann. 401.)

[29]) L. 1. Cod. d. episc. aud. (I. 4.)

*) *Thomassin*, Vetus et nov. eccles. disc. P. II. Lib. III. cap. 104 sqq. (Tom. VI. p. 717 sqq.) — *Dove,* De jurisd. eccl. progressu. p. 20 sqq. p. 76 sqq.

allmählig zur Geltung bringen. Es hatte dieß zwar in Betreff der Rechtsstreitigkeiten der Cleriker unter einander keine Schwierigkeit [1], wohl aber dann, wenn eine der beiden Parteien dem Laienstande angehörte. Man hielt indessen an dem Grundsatze fest, daß der Cleriker ohne Erlaubniß seines Bischofs überhaupt nicht vor dem weltlichen Gericht klagend auftreten solle [2] und schloß hieran den andern an, daß ebenfalls nur mit bischöflicher Genehmigung der Laie den Cleriker vor jenem belangen dürfe [3]. Eine Zeit lang dienten gemischte Gerichte [4] in dieser Hinsicht als Vermittelung; diese kamen aber außer

---

[1]) S. *Conc. Autiss.* ann. 578. c. 35. (bei *Bruns*, Biblioth. Tom. II. p. 240.): Non licet presbytero aut diacono vel cuiquam clericorum de qualibet causa conclericum ad judicem saecularem trahere. — Vergl. *Conc. Matisc.* I. ann. 581. c. 8. p. 243. *Conc. Matisc.* II. ann. 585. c. 10. p. 252. *Stat. Rhispac.* ann. 779. c. 3. (bei *Pertz*, Monum. Germ. hist. Tom. III. p. 77.). Wer mit dem Ausspruche des Bischofs nicht zufrieden war, mochte an das Provincialconcilium seinen Recurs nehmen; s. *Conc. Vasens.* I. ann. 442. c. 5. p. 128. Si quis episcopi sui sententiae non acquiescit recurrat ad synodum; vergl. *Conc. Arelat.* II. ann. 443. (s. 452.) c. 9. p. 144. — *Conc. Aurel.* III. ann. 538. c. 20. p. 198. — Vergl. *Dove* l. c. p. 32. — Richter, Lehrbuch. §. 205.

[2]) *Conc. Agath.* ann. 506. c. 32. p. 152. Clericus ne quemquam praesumat apud saecularem judicem episcopo non permittente pulsare, sed si pulsatus fuerit respondeat (bei Gratian Can. *Clericum.* 17. C. 11. Q. 1; der Canon ist hier jedoch willkührlich verändert und es muß insbesondre statt Clericum nullus heißen: Clericus nullum). — *Conc. Epaon.* ann. 517. c. 11. p. 168. — *Conc. Aurel.* III. ann. 538. c. 32. p. 201. (Note 3.) Vergl. *Dove* p. 33. p. 40. — Walter, Lehrbuch. §. 185. Note 10.

[3]) *Conc. Aurel.* III. can. cit. Clericus cujuslibet gradus sine pontificis sui permissu nullum ad saeculare judicium praesumat attrahere, neque laico inconsulto sacerdote clericum in saeculare judicium liceat exhibere. — *Conc. Aurel.* IV. ann. 541. c. 20. p. 205. — *Conc. Autiss.* ann. 578. c. 43. p. 241. — *Conc. Matisc.* ann. 581. c. 7. p. 243. — *Conc. Paris.* V. ann. 614. c. 4. p. 256. Ut nullus judicum neque presbyterum neque diaconum vel clericum ullum aut juniores ecclesiae sine scientia pontificis per se distringat aut damnare praesumat: quod si fecerit, ab ecclesia cui injuriam irrogare dignoscitur, tamdiu sit sequestratus, quamdiu reatum suum corrigat et emendet. Vergl. Cap. *Nullus.* 2. X. d. foro comp. (II. 2; §. 177. Note 1.) — *Conc. Remens.* ann. 625. c. 6. p. 261. Der Bischof konnte dann, wie es namentlich im *Conc. Aurel.* IV. can. cit. bestimmt ist (— Sane si causam habentibus placuerit ire ad judicium fori ex voluntate communi, permittente praeposito ecclesiae, clerico licentia tribuatur), genehmigen, daß beide Parteien freiwillig auf das weltliche Gericht compromittirten.

[4]) *Chloth.* II. Const. ann. 614. c. 4. (bei *Pertz* l. c. p. 14.) wiederholt die Bestimmung des *Conc. Paris.* V. can. cit. und fügt in c. 5. hinzu: Quod si causa

Gebrauch und es wurde dann der privilegirte Gerichtsstand der Cleriker vor dem geistlichen Gericht [5] allgemein, nachmals insbesondre auch von Kaiser Friedrich II. durch eine eigne Constitution anerkannt [6].

Das von der Kirche in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten geübte Schiedsrichteramt fand in den germanischen Reichen zwar anfänglich keine unmittelbare Anwendung. Es wurde jedoch die Constitution Constantin's [7] vom Jahre 331 in mehrere Sammlungen der canonischen Rechtsquellen [8], namentlich in das Decret Gratian's [9] und zwar von einer erdichteten Bestätigung Karl's des Großen begleitet [10], aufgenommen. Auf diesem Wege gewann auch sie einen nicht unbeträchtlichen Einfluß auf die weitere Gestaltung dieser Verhältnisse, in welchen im Laufe der Zeit sehr erhebliche Veränderungen vor sich gingen.

An diesen Umwandlungen hatte zunächst die eigenthümliche Stellung, welche die Bischöfe in der Verfassung der germanischen Reiche einnahmen, ihren erheblichen Antheil. Während nämlich der Adel in der vorchristlichen Zeit beide Elemente, das priesterliche und das kriegerische, in sich vereinte, wurden diese seit Annahme des Christenthums von einander geschieden. Seither gab es neben dem weltlichen einen besonderen geistlichen Adel in den Bischöfen und den ihnen in

---

inter personam publicam et homines ecclesiae steterit, pariter ab utraque parte praepositi ecclesiarum et judex publicus in audientia publica positi ea debeant judicare.

5) Richter a. a. O. S. 433. macht darauf aufmerksam, daß dieß Princip auch durch die germanischen Rechtsansichten gefördert sei.

6) *Frider.* II. Const. ann. 1230. (bei *Pertz* l. c. Tom. IV. p. 244. Authent. *Statuimus.* ad L. 33. Cod. d. episc. I. 3.): Statuimus, ut nullus ecclesiasticam personam in criminali quaestione vel civili trahere ad judicium saeculare praesumat contra constitutiones imperiales et canonicas sanctiones. Quod si actor fecerit a jure suo cadat, judicatum non teneat, et judex ex tunc potestate judicandi privetur. §. 1. Sancimus etiam, ut, si quis clericis vel ecclesiasticis personis justitiam denegare praesumserit, tertio requisitus jurisdictionem suam amittat.

7) S. oben §. 175. Note 12.

8) Ueber die einzelnen Sammlungen, in welche diese Constitution, die man fälschlich dem Kaiser Theodosius I. zuschrieb, aufgenommen wurde, s. *Haenel* l. c. (§. 175. Note 11.) col. 423. not. 35. — Walter, Lehrbuch. §. 182. Note 7. — Auf dieses Gesetz, als auf ein Theodosianisches berief sich nachmals auch Papst Innocenz III. in Cap. *Novit.* 13. X. d. judic. (II. 1.)

9) Can. *Quicunque.* 35. Can. *Omnes.* 36. C. 11. Q. 1.

10) Can. *Volumus.* 37. C. Q. cit.

vieler Beziehung gleichgestellten Aebten der Klöster [11]: der Adel aber umgab den König als Reichsversammlung, die in ihrer Gesammtheit öfters nur den von den Bischöfen auf Synoden gefaßten Beschlüssen beitrat [12]. Aus diesen Verhältnissen erklärt es sich auch, daß in der karolingischen Zeit die Rechtsstreitigkeiten der Bischöfe vor dem Könige entschieden wurden [13]. Mit eben jener historischen Ausbildung des Adels mag es aber wohl im Zusammenhange stehen, daß die Gerichte häufig unter gemeinsamem Vorsitze eines Bischofs und eines Grafen gehalten wurden. Diese Gemeinschaft [14] kirchlicher und weltlicher Jurisdiction, welche in einigen Ländern früher, in andern später aufhörte [15], mußte natürlich einen großen wechselseitigen Einfluß auf die Ausbildung sowohl der geistlichen als der weltlichen Gerichtsverfassung ausüben. Außerdem brachte es die Stellung der Bischöfe in den germanischen Reichen mit sich, daß sie, gleich den Mitgliedern des weltlichen Adels Immunitätsherren wurden, wodurch sie als solche eine auf alle Rechtsverhältnisse der Bewohner ihrer gefreiten Bezirke sich erstreckende Jurisdiction erhielten, so wie daß ihnen nachmals auch über freie Leute die Grafenrechte von den Königen geliehen wurden [16].

Der wichtigste Umstand, welcher auf die Entwickelung der kirchlichen Jurisdiction und deren große Erweiterung eingewirkt hat, ist aber der, daß das Band zwischen Kirche und Staat, je mehr dieser

---

[11]) Vergl. meine deutsche Reichs- und Rechtsgeschichte. §. 33. §. 54. — S. auch oben §. 150. S. 370.

[12]) Vergl. Kirchenrecht. Bd. 3. S. 107 u. f.

[13]) Ihre völlige Gleichstellung mit den übrigen Großen des Reiches erhellt deutlich aus *Capit. Aquisgr.* ann. 812. c. 2. (bei *Pertz* l. c. Tom. III. p. 174.) wo es heißt: Ut episcopi, abbates, comites et potentiores quoque, si causam inter se habuerint, ad nostram jubeantur venire praesentiam, neque propter hoc pauperum et minus potentium (die in den nachfolgenden Worten an den Pfalzgrafen gewiesen werden) justitiae remaneant. — Vergl. meine deutsche Geschichte. Bd. 2. S. 334. — In der merovingischen Zeit wurde es damit wohl eben so gehalten, wenn auch *Conc. Lugd.* II. ann. 567. c. 1. p. 222. die Bischöfe darauf hinwies, ihre Angelegenheiten vor dem Metropoliten anzubringen und für den Fall, daß sie verschiedenen Provinzen angehörten, ihren Streit durch die beiden Metropoliten derselben schlichten zu lassen.

[14]) S. mehrere Beispiele bei **Walter** a. a. O. §. 185. Note 2.

[15]) Sie wurde übrigens von der Kirche nicht gebilligt; daher strebte diese auch nach der Trennung. In England setzte sie Wilhelm der Eroberer auf die Vorstellungen Gregor's VII. ins Werk. S. meine engl. Reichs- und Rechtsgeschichte. Bd. 1. S. 106. Bd. 2. S. 68.

[16]) Hierauf macht **Schulte**, System. S. 411. aufmerksam.

das Christenthum in sich aufnahm, ein immer innigeres wurde. Somit gelangte der Grundsatz, daß die beiden Gewalten mit gegenseitiger Aushülfe sich unterstützen sollten, zur unbedingten Geltung. In der That bedurfte aber auch der Staat bei der großen Mangelhaftigkeit der bürgerlichen Rechtspflege sehr dringend der Aushülfe durch die Kirche; lief ja doch in gar vielen Fällen Alles auf die Entscheidung durch das Schwert in dem gerichtlichen Zweikampfe hinaus, und gab sich in einer Menge germanischer Rechtsinstitute, namentlich bei der Ehe [17], eine Rohheit kund, die der Staat zu beseitigen nicht im Stande war. Er überließ daher der Kirche [18], indem diese, ohne damit seine Jurisdiction zu mißachten [19], ergänzend [20] eintrat,

---

[17]) Sehr gut wird dieser Gegenstand bei *Dove* l. c. p. 23 sqq. ausgeführt; überhaupt wird von diesem (vergl. z. B. p. 72. p. 74.) und andern Schriftstellern anerkannt, daß das dringendste Bedürfniß in der damaligen Zeit darnach vorhanden war, daß die Kirche diese Jurisdiction übernahm und doch soll immer alles dieß aus einer Usurpation der Kirche hervorgegangen sein. Wie wären wohl die Zustände geworden, wenn die Kirche dem Staate hierin nicht zu Hülfe gekommen wäre? Es ist allerdings theoretisch richtig, daß eine Menge von Sachen, welche damals der kirchlichen Gerichtsbarkeit anheimfielen, ihrer Natur nach vor die weltlichen Gerichte gehörten; da diese aber ihrem Zwecke durchaus nicht entsprachen, so war es ja das größte Glück, daß noch eine andre Auctorität da war, die sich in der Lage befand, Abhülfe zu schaffen. — Wie viel würdiger, als jene Schriftsteller, faßt der gelehrte Thomassin, unser Aller Meister in der historischen Entwickelung der canonischen Rechtsinstitute, diese Verhältnisse auf, dessen ganze umfangreiche Abhandlung über die kirchliche Jurisdiction von dem Sinne durchdrungen ist, wie ihn die Ueberschrift: Jurisdictio episcopalis laicorum litibus dirimendis vacabat adhuc urgente charitate, sub imperio Caroli M. ejusque stirpis. (l. c. cap. 107. p. 739.) ausdrückt. — Vergl. noch Schulte a. a. O. S. 406. S. auch unten §. 178.

[18]) Wie sehr insbesondre die sächsischen Kaiser die kirchliche Jurisdiction gefördert haben, hebt *Dove* l. c. p. 70. 71. hervor.

[19]) Vergl. Cap. 7. X. qui filii sint legit. (IV. 17; *Alex.* III.) — *Causam*, quae inter R. et F. super eo, quod mater dicti R. dicitur non fuisse de legitimo matrimonio nata, agitari dignoscitur, vobis commisimus tractandam. Verum quia literis nostris inseri fecimus, ut saepe fato R. possessionem — ante principalis causae ingressum faceretis restitui, si eadem possessione fuisset per violentiam spoliatus: nos attendentes, quod ad regem pertinet, non ad ecclesiam de talibus possessionibus judicare, ne videamur juri regis Anglorum detrahere, qui ipsarum judicium ad se asserit pertinere, fraternitati vestrae mandamus, quatenus regi possessionum judicium relinquentes, de causa principali videlicet, utrum mater praedicti R. de legitimo sit matrimonio nata, plenius cognoscatis et causam hujusmodi terminetis. — Vergl. *Conc. Later.* IV. ann. 1215. can. 45. bei *Hardouin*, Concilia. Tom. VII. col. 50.): Sicut volumus ut jura

vertrauensvoll alle Sachen, die nur irgendwie eine kirchliche Beziehung hatten; um so mehr mußte dieß bei denjenigen Rechtsinstituten der Fall sein, deren Kenntniß erst durch die Kirche vermittelt worden war, was namentlich von den Testamenten galt. Aber auch ohne jene kirchliche Beziehung konnte, abgesehen von der Möglichkeit, welche die Aufnahme der Constantinischen Constitution dazu bot [21], jede Sache an den geistlichen Richter zu bringen, eine Gewohnheit sich ausbilden [22], nach welcher die eine oder andre rein bürgerliche Rechtssache als zur Cognition desselben gehörig, angesehen wurde. Hiezu kam noch, daß die Kirche als die Beschützerin aller Hülfsbedürftigen erschien [23]; daher konnten Arme und Bedrängte ihren Beistand besonders auch gegen denjenigen weltlichen Richter anrufen, der ihnen etwa die Justiz verzögerte oder verweigerte [24]. Auch wurden wegen der Heiligkeit ihres Unternehmens die Kreuzfahrer, wie mit andern Privilegien so auch mit dem ausgerüstet, daß sie nur vor dem Bischof ihrer Diöcese sollten belangt werden können [25].

---

clericorum non usurpent laici, ita velle debemus ne clerici jura sibi vindicent laicorum. Quocirca universis clericis interdicimus, ne quis praetextu ecclesiasticae libertatis suam de cetero jurisdictionem extendat in praejudicium justitiae saecularis: sed contentus exsistat constitutionibus scriptis et consuetudinibus hactenus approbatis: ut quae sunt Caesaris, reddantur Caesari; et quae sunt Dei, Deo recta distributione reddantur.

[20]) So sagt Innocenz III. in Cap. *Ex tenore.* 11. X. d. foro comp. (II. 2.): Nos igitur attendentes, quod sic sumus viduis in justitia debitores, quod aliis injustitiam facere non debemus etc. (§. 177. Note 8.) — Vergl. auch *Dove* l. c. p. 72. 73.

[21]) S. oben Note 8. und unten §. 177.

[22]) Cap. 2. d. except. in 6to. (II. 12.) *Cum quidam* saeculares judices, dum coram eis excipitur de re per ecclesiasticum judicem judicata in casu, quo ad eum pertinet cognitio de consuetudine vel de jure, recusent excipientes audire etc. — Cap. *Quoniam.* 4. d. immun. eccles. in 6to. (III. 23.): — super causis — quae ratione personarum aut rerum de jure aut antiqua consuetudine ad forum ecclesiasticum pertinent, etc. — S. auch Note 19.

[23]) Can. 1. D. 87. *(Gelas.?)*: *Licet* omnibus de nobis sperantibus non debeamus in quantum possumus nos negare, plus tamen viduarum et orphanorum causas et impensius duximus exsequendas, quas tueri a nobis vel ab omnibus divina manifestat assertio. — Vergl. *Thomassin* l. c. cap. 88 — 94. p. 609 sqq. — Die Anerkennung dieses Grundsatzes im *Capit. Mantuan.* ann. 781. cap. 1. (bei *Pertz* l. c. p. 40.) geschieht jedoch in der weiteren Ausdehnung, daß dasselbe auch von den Grafen gesagt wird.

[24]) Cap. *Ex transmissa.* 6. X. d. foro comp. (II. 2.)

[25]) Vergl. *Eugen.* III. Const. *Quantum praedecessores.* ann. 1145. (Bull. M.

§. 177.

b. Das System der Decretalen *.

Greg. Decr. De judiciis. (II. I.) — De foro competenti. (II. 2.) — *Sext. Decr.* iisd. titt. — *Clem.* iisd. titt. — *Extrav. comm.* De judiciis. (II. 1.)

Auf den bisher entwickelten Grundlagen hat sich das System ausgebildet, welches die Decretalen in Betreff der streitigen Gerichtsbarkeit aufgestellt haben. Sie erkennen

I. den privilegirten Gerichtsstand der Geistlichen auf das Entschiedenste an; insbesondre wird die Bestimmung wiederholt, daß diese nur vor dem geistlichen Richter verklagt werden können [1], woran sich aus Rücksicht auf die Würde des geistlichen Standes das Verbot schließt, auf dieses Vorrecht zu verzichten [2]; nur Lehnsstreitigkeiten

---

Tom. I. p. 37.) und insbes. *Conc. Later.* cit. v. *Ad liberandum.* (*Hardouin* l. c. col. 71.) Vergl. auch *Du Cange* s. v. Crucem assumere (ed. *Henschel.* Tom. II. p. 680). — Es geschahen damit auch mancherlei Mißbräuche, namentlich daß einzelne Schuldner betrügerischer Weise das Kreuz nahmen, um sich dem ordentlichen Richter zu entziehen. Dieß rügt und straft Innocenz III. in Epist. Lib. XV. ep. 199. (ed. *Baluze,* Tom. II. p. 703.)

*) *Dove,* De jurisd. eccles. progressu. p. 76 sqq.

[1]) Cap. *Qualiter et quando.* 17. X. d. judic. (*Innoc.* III.) — Praecipiatis ex parte nostra praelatis, ut laicis de clericis conquerentibus plenam faciant justitiam exhiberi, non obstantibus appellationibus frustratoriis, quas in eorum gravamen clerici frequenter opponunt, ne pro defectu justitiae clerici trahantur a laicis ad judicium saeculare, quod omnino fieri prohibemus. — Cap. *Si quis clericus.* 1. (*Conc. Chalc.* can. 9; s. §. 175. Note 22.) Cap. *Nullus.* 2. (*Conc. Paris.* V. can. 4; s. §. 176. Note 3.) X. d. foro comp. — Cap. *Quod clericis.* 9. X. eod. (*Coelestin.* III.) — Mandamus, quatenus, si quas causas pecuniarias clerici Parisius commorantes habuerint contra aliquos, vel aliqui contra eos, ipsas jure canonico decidatis.

2) Cap. *Si diligenti.* 12. X. d. for. comp. (*Innoc.* III.) — manifeste patet (aus den zuvor angegebenen Canones: Can. *Inolita.* 42. Can. *Placuit.* 43. C. 11. Q. 1; s. §. 175. Note 19.), quod non solum inviti, sed etiam voluntarii pacisci non possunt, ut saecularia judicia subeant, quum non sit beneficium hoc personale, cui renunciari valeat, sed potius toti collegio ecclesiastico publice sit indultum, cui privatorum pactio derogare non potest. Nec juramentum (womit der Cleriker sich dem weltlichen Richter zu unterwerfen zugesagt hatte) licite servari potuit, quod contra canonica statuta illicitis pactionibus informatur. — Cap. *Significasti.* 18. eod. (*Greg.* IX.) — clerici — in judicem non suum, nisi forte sit persona ecclesiastica, et episcopi dioecesani voluntas accedat, consentire non possunt.

sollen der Entscheidung des gewöhnlichen Lehnshofes nicht entzogen werden [3]. Wollte hingegen ein Cleriker einen Laien belangen, so brauchte sich dieser in einer rein bürgerlichen Sache nicht vor dem geistlichen Richter einzulassen, sondern es galt die Regel: „Actor forum rei sequitur", wenn nicht eine entgegenstehende Gewohnheit bewiesen werden konnte [4].

II. Der besonderen Privilegien der Kreuzfahrer in Betreff der Gerichtsbarkeit geschieht im Corpus Juris keine ausdrückliche Erwähnung, indessen wurden sie in jener Zeit allgemein anerkannt [5].

III. Eben so haben die Wittwen und Waisen, so wie andre bemitleidenswerthe Personen (Personae miserabiles) ihren Gerichtsstand vor dem geistlichen Richter [6] und zwar in allen Fällen, sobald mit ihrer Schutzbedürftigkeit auch die Armuth zusammentrifft [7]. Sind

---

[3]) Cap. *Ex transmissa.* 6. X. d. foro comp. (*Alex.* III.) — intelleximus, quod, quum R. de Cassaville eos (zwei Ritter) super quadam possessione coram Trecensi episcopo traxisset in causam, nobilis vir de Campis eorum dominus sub debito fidelitatis inhibuit, ne de saeculari feudo in judicio ecclesiastico responderent. Per dominum feudi causam jubeas terminari, et, si ipse malitiose distulerit, tu ei debitum finem imponas. — Cap. *Verum.* 7. X. eod. (*Alex.* III.) — quoniam de quibusdam feudis adversus praepositum quaestio mota fuit, statuimus, ut, ex quo episcopus fuerit in ecclesia consecratus, de feudis ipsis sub suo judicio cognoscatur, si ad ecclesiasticam cognitionem pertineant; alioquin imperiali beneplacito, sicut justum fuerit, relinquatur.

[4]) Cap. 5. X. d. foro comp. (*Alex.* III.): *Si clericus* laicum de rebus suis vel ecclesiae impetierit, et laicus res ipsas non ecclesiae aut clerici, sed suas proprias asseverat, debet de rigore juris ad forensem judicem trahi, quum actor forum rei sequi debeat, licet in plerisque partibus aliter de consuetudine habeatur. Auch Cap. *Cum sit generale.* 8. eod. erkennt das allgemeine Princip an. Wegen der entgegenstehenden Gewohnheit s. *Bened.* XIV. d. syn. dioec. Lib. IX. cap. 9. n. 13.

[5]) Vergl. z. B. *Nicol.* IV. Const. *Illuminet.* §. 4. ann. 1291. (Bull. M. Tom. VII. p. 167.) — S. auch *Bened.* XIV. d. syn. dioec. Lib. IX. cap. 9. n. 10.

[6]) Vergl. *Dove* l. c. p. 82.

[7]) Cap. *Super quibusdam.* 26. X. d. V. S. (V. 40; *Innoc.* III.) — hoc taliter intelligendum esse censemus, ut in omni causa, quae ratione personarum vel rerum ad ecclesiasticum forum pertinet, ac super universis capitulis, quae pro pace servanda sunt per dictum legatum statuta vel auctoritate apostolica statuenda, item viduis, pupillis, orphanis et personis miserabilibus tenearis in judicio ecclesiastico respondere. Insbesondre geht jener Grundsatz ex arg. contr. hervor aus Cap. 38. X. d. off. jud. del. (I. 29; *Greg.* IX.) *Significantibus* M. muliere et F. nato ejus nos noveritis accepisse, quod, quum nobilis mulier J. vidua, mentiens se pauperem, contra eos super terris et rebus aliis ad judices

sie nicht arm, so können sie sich an das geistliche Gericht nur wenden im Falle der Justizverweigerung [8] oder, wenn sie gewaltsam unterdrückt und wegen einer stattgefundenen Spoliation zur Anstellung eines Interdictum unde vi berechtigt sind, wobei es keinen Unterschied macht, ob die Sache ein Lehen ist oder nicht [9]. Die Decretalen begünstigen diese Personen auch in so fern, als sie den Clerikern ausnahmsweise gestatten, deren Vertheidigung vor Gericht zu übernehmen [10].

---

nostras literas impetrasset, iidem coram eis excipiendo proponere curaverunt, quod, quum dictae literae suggesto mendacio impetratae fuissent, quum praedicta Juliana, quae nobilis est et dives, pauperem se dixisset in eis, coram ipsis, nisi requisito prius domino, sub cujus jurisdictione ipsi consistunt, et coram quo parati erant eidem exhibere justitiae complementum, non debebant de jure per tales literas conveniri, unde dicti judices de interloquendo pronunciarunt, se per easdem literas procedere non debere. — Vergl. *Reiffenstuel*, Jus canon. Lib. II. Tit. 2. §. 7. n. 156.

[8]) Cap. *Ex tenore.* 11. X. d. foro comp. (*Innoc.* III.) — Nos igitur attendentes, quod sic sumus viduis in justitia debitores, quod aliis injustitiam facere non debemus, mandamus, quatenus, nisi sit talis causa, quae ad ecclesiasticum judicem pertinere noscatur, ei supersedere curetis, dummodo per judicem saecularem suam possit justitiam obtinere; alioquin, non obstante ipsius contradictione, causam ipsam ratione praevia terminetis.

[9]) Das Cap. *Ex parte.* 15. X. d. foro comp. (*Honor.* III.) enthält folgenden Fall: Berengaria, die Wittwe des Königs Richard Löwenherz, hatte den edeln G. von Guerchia, detentorem castri Segrey, ratione dotalitii pertinentis ad ipsam, quo per eum vel ejus complices contra justitiam fuerat spoliata, nachdem sie bei Papst Innocenz III. ein Rescript dazu erwirkt hatte, beim Erzbischof von Tours verklagt. Der Beklagte brachte unter andern Exceptionen auch die vor, quod, quum dicta regina jus suum coram domino feudi prosequi debuisset, literae apostolicae non valebant, quum non faciebant mentionem, quod dominus feudi fuerit requisitus et ipse in exhibenda justitia exstiterit negligens vel remissus. — Ad hoc autem fuit ex parte reginae responsum, quod vidua spoliata irrequisito feudi domino spoliatorem seu detentorem rei coram ecclesiastico judice poterat convenire, cujus interest viduas defensare. Mandamus, quatenus — non obstantibus exceptionibus aliis (— zu berücksichtigen war nur die Einrede, daß der Beklagte nicht in der Diöcese Tours domicilirt sei —), quae in petitorio potius, quam in possessorio, quod regina contra eundem nobilem intentabat, locum habere videntur, in ipso negotio juxta priorum continentiam literarum, ratione praevia procedatis. — Die Summa zu diesem Kapitel lautet: Miserabilis persona potest laicum interdicto unde vi coram judice ecclesiastico convenire, etiamsi res subtracta dicatur feudalis.

[10]) Cap. 1. X. d. postulando (I. 37; *Conc. Later.* III. ann. 1179. can. 12.): *Clerici* — si stipendiis ecclesiasticis sustententur, coram saeculari judice advocati

IV. Was sodann die Competenz der geistlichen Gerichte hinsichtlich der Sachen, die an dieselben zu bringen sind, betrifft, so gehören:

1. Die rein kirchlichen Sachen (Causae spirituales oder verae ecclesiasticae), welche Alles in sich begreifen, was den Glauben, den Cultus, namentlich die Sacramente, und die Disciplin angeht [11], so wie auch alle diejenigen, welche damit in einer Verbindung stehen (Causae ecclesiasticae spiritualibus annexae), unbedingt vor das Forum des geistlichen Richters [12]. Unter den Sacramenten kommt hier vorzugsweise die Ehe in Betracht und nebst ihr alle anderweitigen mit ihr im Zusammenhange stehenden Rechtsverhältnisse. Es gilt dieß zunächst von dem Verlöbnisse, sodann von der Trennung der Ehe [13]; aber auch die Frage nach der ehelichen Abstammung eines Menschen (Causa natalium), wodurch dann wiederum die Erbfolgefähigkeit bedingt war [14], wurde von den geistlichen Gerichten behandelt.

---

in saecularibus negotiis fieri non praesumant, nisi propriam causam vel ecclesiae suae fuerint persecuti, aut pro miserabilibus forte personis, quae proprias causas administrare non possunt. — Cap. 3. X. eod. (*Greg.* IX.) *Cum sacerdotis* sit officium nulli nocere, omnibus autem velle prodesse, non nisi pro se ipso vel ecclesia sua vel si necessitas immineat, pro personis conjunctis aut miserabilibus sibi licitum est postulare.

[11]) Vergl. *Bened.* XIV. l. c. n. 2. n. 3.

[12]) Cap. *Contingit.* 8. X. d. arbitr. (I. 43; *Conc. Later.* can. 40.) — Ad hoc generaliter prohibemus, ne super rebus spiritualibus compromittetur in laicum, quia non decet, ut laicus in talibus arbitretur. — Cap. 2. X. d. judic. (*Conc. Rhem.* ann. 1148.): *Decernimus*, ut laici ecclesiastica negotia tractare non praesumant. Sed episcopi, abbates, archiepiscopi et alii ecclesiarum praelati de negotiis ecclesiasticis, maxime de illis, quae spiritualia esse noscuntur, laicorum judicio non disponant, nec propter eorum prohibitionem ecclesiasticam dimittant justitiam exercere. — Cap. *Quanto.* 3. eod. §. 139. Note 32.)

[13]) *Bened.* XIV. l. c. n. 3. 4. — Das Nähere s. unten B. 5.

[14]) Es verstand sich von selbst, daß die Kirche, nachdem sie ihren Ausspruch über die Legitimität gethan, von dem Staate forderte, daß er dieß auch als Norm für die Beurtheilung der weltlichen Ansprüche gelten lasse. Cap. *Lator.* 5. X. qui filii sint legit. (IV. 17.) Ein Oheim (H) enthält seinem Neffen (R) einen Theil des Nachlasses seines Halbbruders, des Vaters des Letzteren, vor. Quum autem idem R. H. coram saeculari judice super hereditate avi ejusdem patris dicti H. traxisset in causam, ille sibi praesumpsit objicere, quod pater ejus non fuit de legitimo matrimonio natus, et ideo de hereditate avi sui nihil posset jure successorio vendicare. Tandem, quum super quaestione nativitatis coram Norvicensi episcopo tractatum fuisset, ad nostram exstitit audientiam appellatum. Mandamus, quatenus causam — infra duos menses — terminetis. Si vero infra duos menses praefatus H. non potiter probare legitime quod objecit, extunc saeculari domino, sub cujus judicio

sie nicht arm, so können sie sich an das geistliche Gericht nur wenden im Falle der Justizverweigerung [8] oder, wenn sie gewaltsam unterdrückt und wegen einer stattgefundenen Spoliation zur Anstellung eines Interdictum unde vi berechtigt sind, wobei es keinen Unterschied macht, ob die Sache ein Lehen ist oder nicht [9]. Die Decretalen begünstigen diese Personen auch in so fern, als sie den Clerikern ausnahmsweise gestatten, deren Vertheidigung vor Gericht zu übernehmen [10].

---

nostras literas impetrasset, iidem coram eis excipiendo proponere curaverunt, quod, quum dictae literae suggesto mendacio impetratae fuissent, quum praedicta Juliana, quae nobilis est et dives, pauperem se dixisset in eis, coram ipsis, nisi requisito prius domino, sub cujus jurisdictione ipsi consistunt, et coram quo parati erant eidem exhibere justitiae complementum, non debebant de jure per tales literas conveniri, unde dicti judices de interloquendo pronunciarunt, se per easdem literas procedere non debere. — Vergl. *Reiffenstuel*, Jus canon. Lib. II. Tit. 2. §. 7. n. 156.

[8]) Cap. *Ex tenore*. 11. X. d. foro comp. (*Innoc*. III.) — Nos igitur attendentes, quod sic sumus viduis in justitia debitores, quod aliis injustitiam facere non debemus, mandamus, quatenus, nisi sit talis causa, quae ad ecclesiasticum judicem pertinere noscatur, ei supersedere curetis, dummodo per judicem saecularem suam possit justitiam obtinere; alioquin, non obstante ipsius contradictione, causam ipsam ratione praevia terminetis.

[9]) Das Cap. *Ex parte*. 15. X. d. foro comp. (*Honor*. III.) enthält folgenden Fall: Berengaria, die Wittwe des Königs Richard Löwenherz, hatte den edeln G. von Guerchia, detentorem castri Segrey, ratione dotalitii pertinentis ad ipsam, quo per eum vel ejus complices contra justitiam fuerat spoliata, nachdem sie bei Papst Innocenz III. ein Rescript dazu erwirkt hatte, beim Erzbischof von Tours verklagt. Der Beklagte brachte unter andern Exceptionen auch die vor, quod, quum dicta regina jus suum coram domino feudi prosequi debuisset, literae apostolicae non valebant, quum non faciebant mentionem, quod dominus feudi fuerit requisitus et ipse in exhibenda justitia exstiterit negligens vel remissus. — Ad hoc autem fuit ex parte reginae responsum, quod vidua spoliata irrequisito feudi domino spoliatorem seu detentorem rei coram ecclesiastico judice poterat convenire, cujus interest viduas defensare. Mandamus, quatenus — non obstantibus exceptionibus aliis (— zu berücksichtigen war nur die Einrede, daß der Beklagte nicht in der Diöcese Tours domicilirt sei —), quae in petitorio potius, quam in possessorio, quod regina contra eundem nobilem intentabat, locum habere videntur, in ipso negotio juxta priorum continentiam literarum, ratione praevia procedatis. — Die Summa zu diesem Kapitel lautet: Miserabilis persona potest laicum interdicto unde vi coram judice ecclesiastico convenire, etiamsi res subtracta dicatur feudalis.

[10]) Cap. 1. X. d. postulando (I. 37; *Conc. Later*. III. ann. 1179. can. 12.): *Clerici* — si stipendiis ecclesiasticis sustententur, coram saeculari judice advocati

IV. Was sodann die Competenz der geistlichen Gerichte hinsichtlich der Sachen, die an dieselben zu bringen sind, betrifft, so gehören:

1. Die rein kirchlichen Sachen (Causae spirituales oder verae ecclesiasticae), welche Alles in sich begreifen, was den Glauben, den Cultus, namentlich die Sacramente, und die Disciplin angeht [11], so wie auch alle diejenigen, welche damit in einer Verbindung stehen (Causae ecclesiasticae spiritualibus annexae), unbedingt vor das Forum des geistlichen Richters [12]. Unter den Sacramenten kommt hier vorzugsweise die Ehe in Betracht und nebst ihr alle anderweitigen mit ihr im Zusammenhange stehenden Rechtsverhältnisse. Es gilt dieß zunächst von dem Verlöbnisse, sodann von der Trennung der Ehe [13]; aber auch die Frage nach der ehelichen Abstammung eines Menschen (Causa natalium), wodurch dann wiederum die Erbfolgefähigkeit bedingt war [14], wurde von den geistlichen Gerichten behandelt.

---

in saecularibus negotiis fieri non praesumant, nisi propriam causam vel ecclesiae suae fuerint persecuti, aut pro miserabilibus forte personis, quae proprias causas administrare non possunt. — Cap. 3. X. eod. (*Greg.* IX.) *Cum sacerdotis* sit officium nulli nocere, omnibus autem velle prodesse, non nisi pro se ipso vel ecclesia sua vel si necessitas immineat, pro personis conjunctis aut miserabilibus sibi licitum est postulare.

[11]) Vergl. *Bened.* XIV. l. c. n. 2. n. 3.

[12]) Cap. *Contingit.* 8. X. d. arbitr. (I. 43; *Conc. Later.* can. 40.) — Ad hoc generaliter prohibemus, ne super rebus spiritualibus compromittetur in laicum, quia non decet, ut laicus in talibus arbitretur. — Cap. 2. X. d. judic. (*Conc. Rhem.* ann. 1148.): *Decernimus*, ut laici ecclesiastica negotia tractare non praesumant. Sed episcopi, abbates, archiepiscopi et alii ecclesiarum praelati de negotiis ecclesiasticis, maxime de illis, quae spiritualia esse noscuntur, laicorum judicio non disponant, nec propter eorum prohibitionem ecclesiasticam dimittant justitiam exercere. — Cap. *Quanto.* 3. eod. §. 139. Note 32.)

[13]) *Bened.* XIV. l. c. n. 3. 4. — Das Nähere s. unten B. 5.

[14]) Es verstand sich von selbst, daß die Kirche, nachdem sie ihren Ausspruch über die Legitimität gethan, von dem Staate forderte, daß er dieß auch als Norm für die Beurtheilung der weltlichen Ansprüche gelten lasse. Cap. *Lator.* 5. X. qui filii sint legit. (IV. 17.) Ein Oheim (H) enthält seinem Neffen (R) einen Theil des Nachlasses seines Halbbruders, des Vaters des Letzteren, vor. Quum autem idem R. H. coram saeculari judice super hereditate avi ejusdem patris dicti H. traxisset in causam, ille sibi praesumpsit objicere, quod pater ejus non fuit de legitimo matrimonio natus, et ideo de hereditate avi sui nihil posset jure successorio vendicare. Tandem, quum super quaestione nativitatis coram Norvicensi episcopo tractatum fuisset, ad nostram exstitit audientiam appellatum. Mandamus, quatenus causam — infra duos menses — terminetis. Si vero infra duos menses praefatus H. non potiter probare legitime quod objecit, extunc saeculari domino, sub cujus judicio

Dagegen gehörten vor diese die ehelichen Güterrechte nicht, außer wenn sie als Incidentpunkte bei einem vor dem geistlichen Richter verhandelten Processe in Betracht kamen [15], während umgekehrt der weltliche Richter, wenn eine die Ehe als solche betreffende Frage als Incidentpunkt in seinem Forum vorkam, den Proceß abbrechen und diese Frage erst von dem geistlichen Richter entscheiden lassen mußte [16]. — In Verbindung mit eigentlichen Spiritualien stand aber noch eine Menge andrer Gegenstände, wie: die Beneficialsachen [17], das Patronat [18], die Streitigkeiten über kirchliches Eigenthum [19], über Zehn-

---

de hereditate causa vertitur, intimetis, ut pro quaestione nativitatis non dimittat, quin causam super hereditate audiat et decidat. — Cap. 7. X. eod. *Causam* (§. 176. Note 19). (Auch diese Decretale, wie die vorhin angeführte rührt von Alexander III. her und bezieht sich auf England, wo man überhaupt die in dieser Hinsicht aufgestellten kirchenrechtlichen Grundsätze nicht anerkennen wollte. Vergl. meine englische Reichs- und Rechtsgesch. Bd. 2. S. 198.) Cap. *Tuam.* 3. X. d. ordin. cognit. (II. 10; *Honor.* III. Ludovico Regi Franc. s. Note 16.) Cap. *Causam.* 17. X. d. off. jud. deleg. (I. 29.)

[15]) Cap. *De prudentia.* 3. X. d. donat. int. V. et U. (IV. 20; *Clem.* III.) — miramur, quod, quum vobis causam matrimonii, quae vertebatur inter H. et M. commisissemus terminandum, et vos, consanguinitatem inter eos invenientes, sententiam divortii tulissetis, de dote, quam a viro mulier repetebat, quicquam statuere distulistis. Quia igitur vos, qui de matrimonio principaliter cognovistis, et de dote, quae est causa incidens, accessorie cognoscere valuistis et sententialiter diffinire, mandamus, quatenus praedictum H. monitione praemissa cogatis, ut praedictae M. totam dotem, sicut canonicum fuerit, restituere non moretur. Vergl. Cap. *Per vestras.* 7. X. eod. (*Innoc.* III.)

[16]) Cap. *Tuam.* cit. Tuam non credimus latere prudentiam, causam natalium reginae Cypri ad examen nostrum, utpote quae ad forum ecclesiasticum pertinet, esse delatam. Quia vero, antequam natalium causa terminata esset, dependentem ex illa successionis causam incipere nihil aliud esset, quam diversis processibus intricare negotium et confusione quadam judicii ordinem perturbare, si forte ab ipsa regina fueris super hoc requisitus, donec jam dicta causa natalium apostolico judicio finem acceperit, patienter exspectes. — Vergl. *Cironius,* Quinta compilatio. p. 112. S. auch *Bened.* XIV. l. c. n. 5.

[17]) Also namentlich wenn es sich handelte um canonische Institution, Collation, Errichtung, Union und Theilung der Beneficien. Vergl. Cap. *Ex frequentibus.* 3. X. d. instit. (III. 7.) Cap. *Relatum.* 21. X. de jure patron. (III. 38; *Alex.* III.) — S. oben §. 76.

[18]) Cap. *Quanto.* 3. X. d. judic. Cap. *Consuluit.* 15. X. de jure patr. (III. 38.) Vergl. oben §. 149. S. 322.

[19]) Cap. *Si clericus.* 5. X. d. foro comp. (s. §. 177. Note 4.)

ten[20] und andre kirchliche Abgaben, ferner: Begräbniß[21], Gelübde und Eid.

2. Auch die Testamente haben in so fern eine spirituale Beziehung, als sie häufig ad pias causas errichtet werden und es als eine Gewissenspflicht erscheint, den Willen eines Verstorbenen zu erfüllen[22]; demgemäß sind die Bischöfe gesetzlich darauf hingewiesen, über die Ausführung der Testamente zu wachen[23], so zwar, daß selbst eine Verfügung des Testators, welche ihnen dieses Recht zu entziehen beabsichtigt, ungiltig ist[24]. Zugleich aber kam bei den Testamenten der Gesichtspunkt in Betracht, daß nur die Diener der Kirche sich im Besitze der zu ihrer Beurtheilung erforderlichen juristischen Kenntnisse befanden; ohnedieß fiel den Clerikern regelmäßig die schriftliche Fertigung der Testamente zu.

3. Durch den allmählig häufiger werdenden Gebrauch, den Verträgen durch Beifügung des Eides eine größere Verbindlichkeit zu geben, war eine bedeutende Menge derartiger Geschäfte zur Beurtheilung der Kirche gekommen[25]. Allerdings wurde dadurch die Com-

---

[20]) Cap. *Pervenit ad nos.* 5. X. d. decim. (III. 30; *Alex.* III.) — S. unten Abschn. 3.

[21]) Und zwar über die Gewährung oder Verweigerung des kirchlichen Begräbnisses, über die Begräbnißstätte u. s. w. Vergl. *Devoti,* Jus canon. univ. Lib. II. Tit. 2. §. 7. not. 3. S. auch unten B. 5. Die Decretalen behandeln diesen Gegenstand in einem eignen Titel De sepulturis.

[22]) Vergl. *G. L. Böhmer,* De originibus jurisdict. eccles. in causis testamentariis. Gott. 1760. 4.

[23]) Cap. *Nos quidem.* 3. (*Greg.* I.) Cap. 6. X. d. testam. (III. 26; *Conc. Magunt.*): *Si heredes* jussa testatoris non adimpleverint, ab episcopo loci illius omnes res, quae eis relicta est, canonice interdicatur cum fructibus et ceteris emolumentis, ut vota defuncti adimpleantur.

[24]) Cap. *Tua nobis.* 17. X. d. testam. (III. 26; *Greg.* IX.): — Quum — in omnibus piis voluntatibus sit per locorum episcopos providendum, ut secundum defuncti voluntatem universa procedant, licet etiam a testatoribus id contingeret interdici; mandamus, quatenus exsecutores testamentorum hujusmodi, ut bona ipsa fideliter et plenarie in usus praedictis expendant, monitione praemissa compellas. Vergl. unten §. 220.

[25]) Cap. 3. X. de foro comp. in 6to. *Cum C. laicus,* pro quo solvisti certam pecuniae quantitatem, in qua pro eo te fidejussorio nomine obligaveras, te servare recuset indemnem, contra juramentum a se praestitum temere veniendo: ipsum coram ecclesiastico judice, ad cujus forum ratione juramenti causae hujusmodi cognitio noscitur pertinere, de jure poteris convenire, ut ipsum monitione praemissa per censuram ecclesiasticam, quod te super praedictis, ut tenetur, servet indemnem, praevia ratione compellat. — Cap. *Novit.* 13. X. d. judic. (*Innoc.* III.)

petenz des weltlichen Richters zur Annahme der Klage aus dem Vertrage nicht ausgeschlossen, dem es auch oblag, den gerichtlichen Zwang zur Erfüllung des eidlich übernommenen Versprechens auszuüben [26].

4. Aber auch ohne daß eine Obligation durch einen Eid bekräftigt worden war, konnte in der Nichterfüllung eines gegebenen Versprechens eine Sünde liegen und es stand daher dem dadurch Beeinträchtigten frei, den Beistand der Kirche durch Anzeige des sündhaften Theiles aufzurufen [27].

— Postremo quum inter reges ipsos reformata fuerint pacis foedera et utrinque praestito proprio juramento firmata, quae tamen usque ad tempus praetaxatum servata non fuerint, numquid non poterimus de juramenti religione cognoscere, quod ad judicium ecclesiae non est dubium pertinere, ut rupta pacis foedera reformentur? — Vergl. *Bened.* XIV. l. c. Lib. IX. cap. 9. n. 8. — Daß man in einer Zeit, wo das weltliche Recht zur Klagbarkeit der Verträge sich streng an die Beobachtung gewisser Formen hielt und jedes außergerichtlich gegebene Versprechen abgeleugnet werden konnte (Vergl. Sachsensp. B. 1. Art. 18. §. 3.), lieber das Gewissen durch den Eid zu binden strebte, ist erklärlich und darum aus der Mittheilung des *Ant. Mornac.* Observ. ad leg. 8. Cod. d. episc. aud. kein besonderer Vorwurf gegen die dem Stande der Cleriker angehörigen Notare herzunehmen, wie dieß mit diesem mehrere andre Schriftsteller (z. B. *Cavallari,* Instit. jur. can. Tom. V. p. 22.) thun.

[26]) Cap. 2. d. jurej. in 6to. (II. 11.) *Licet mulieres,* quae alienationibus dotium et donationum propter nuptias consentiunt, non contravenire proprio juramento firmantes, servare juramentum hujusmodi non vi nec dolo praestitum de jure canonico teneantur: quia tamen quidam judices saeculares eas contra praefatas alienationes audiunt, quamvis eis constet legitime de hujusmodi juramento: nos, animarum periculis obviare volentes, eosdem judices ad servandum hoc jus canonicum per locorum ordinarios censura ecclesiastica decernimus compellendos.

[27]) Cap. *Novit.* 13. cit. Diese Decretale bezieht sich auf den bekannten Rechtsstreit zwischen den Königen Philipp II. August von Frankreich und Johann von England; ein ausführlicher Commentar derselben ist in meinem Kirchenrecht Bd. 3. S. 224 u. ff. gegeben. Die betreffenden Worte sind: Non putet aliquis, quod jurisdictionem illustris regis Francorum perturbare aut minuere intendamus, quum ipse jurisdictionem nostram nec velit nec debeat impedire. Sed quum Dominus dicat in evangelio: „si peccaverit in te frater tuus, vade et corripe eum inter te et ipsum solum. Si te audierit, lucratus eris fratrem tuum; si te non audierit, adhibe tecum unum vel duos, ut in ore duorum vel trium testium stet omne verbum. Quod si non audierit, dic ecclesiae; si autem ecclesiam non audierit, sit tibi sicut ethnicus et publicanus," et rex Angliae sit paratus sufficienter ostendere, quod rex Francorum peccat in ipsum et ipse circa eum in correctione processit secundum regulam evangelicam, et tandem, quia nullo modo profecit, dixit ecclesiae: quomodo nos, qui sumus ad regimen univer-

5. Endlich trat die Competenz des geistlichen Richters auch dann ein, wenn der weltliche die Justiz verzögerte oder verweigerte [28].

§. 178.

c. Neuere Gestaltung.

Es kann nicht in Abrede gestellt werden, daß die Grenzen zwischen geistlicher und weltlicher Jurisdiction Seitens der Kirche weit überschritten worden waren; eben so wenig, daß hierbei mancherlei, menschlicher Natur gemäß nie ausbleibende, Mißbräuche entstanden, so wie, daß es für die Kirche nachtheilig war, wenn ein großer Theil des Clerus so tief in das Getreibe der Rechtsstreitigkeiten hineingezogen wurde, daß er in dieser Beschäftigung, indem er seinen wahren Beruf verfehlte, die Aufgabe seines Lebens fand [1]. Die Gründe aber,

---

salis ecclesiae superna dispositione vocati, mandatum divinum possumus non exaudire, ut non procedamus secundum formam ipsius, nisi forsitan ipse coram nobis vel legato nostro sufficientem in contrarium rationem ostendat? Non enim intendimus judicare de feudo, cujus ad ipsum spectat judicium, nisi forte juri communi per speciale privilegium vel contrariam consuetudinem aliquid sit detractum, sed decernere de peccato, cujus ad nos pertinet sine dubitatione censura, quam in quemlibet exercere possumus et debemus. — Quum enim non humanae constitutioni, sed divinae potius innitamur, quia potestas nostra non est ex homine, sed ex Deo: nullus, qui sit sanae mentis, ignorat, quin ad officium nostrum spectet de quocunque mortali peccato corripere quemlibet Christianum et si correctionem contempserit, per districtionem ecclesiasticam coërcere. — Ueber die auf diesen Grundlagen beruhende Denunciatio evangelica s. Kap. 2. §. 216.

[28]) Cap. *Ex transmissa.* 6. X. d. foro comp. (s. Note 3.) Cap. *Licet ex suscepto.* 10. eod. (*Innoc.* III.) — Mandamus, quatenus, si quando a laicis Vercellensibus literas super rebus, praecipue quae forum saeculare contingunt, a sede apostolica contigerit impetrari, sublato appellationis obstaculo, decernas auctoritate nostra irritas et inanes, dummodo consules et commune de se conquerentibus in judicio saeculari exhibeant justitiae complementum. Liceat tamen ipsis, qui sub eisdem consulibus taliter duxerint contendendum, si se in aliquo senserint praegravari, ad tuam sicut hactenus servatum est, vel ad nostram, si maluerint, audientiam appellare, hoc praesertim tempore, quo vacante imperio ad judicem saecularem recurrere nequeunt, qui a superioribus in sua justitia opprimuntur. Si vero consules, justitiae tanquam merito suspecti, fuerint recusati, coram arbitris communiter electis de causa suspicionis agatur, quae si probata fuerit esse justa, ad te vel ad nos pro justitia recurratur.

[1]) Der heil. Bernhard tadelt in seiner Schrift De consideratione Lib. I. cap. 3. (Opp. Tom. I. col. 415.) mit lebhaften Worten die andauernde Beschäftigung der

petenz des weltlichen Richters zur Annahme der Klage aus dem Vertrage nicht ausgeschlossen, dem es auch oblag, den gerichtlichen Zwang zur Erfüllung des eidlich übernommenen Versprechens auszuüben [26].

4. Aber auch ohne daß eine Obligation durch einen Eid bekräftigt worden war, konnte in der Nichterfüllung eines gegebenen Versprechens eine Sünde liegen und es stand daher dem dadurch Beeinträchtigten frei, den Beistand der Kirche durch Anzeige des sündhaften Theiles aufzurufen [27].

— Postremo quum inter reges ipsos reformata fuerint pacis foedera et utrinque praestito proprio juramento firmata, quae tamen usque ad tempus praetaxatum servata non fuerint, numquid non poterimus de juramenti religione cognoscere, quod ad judicium ecclesiae non est dubium pertinere, ut rupta pacis foedera reformentur? — Vergl. *Bened.* XIV. l. c. Lib. IX. cap. 9. n. 8. — Daß man in einer Zeit, wo das weltliche Recht zur Klagbarkeit der Verträge sich streng an die Beobachtung gewisser Formen hielt und jedes außergerichtlich gegebene Versprechen abgeleugnet werden konnte (Vergl. Sachsensp. B. 1. Art. 18. §. 3.), lieber das Gewissen durch den Eid zu binden strebte, ist erklärlich und darum aus der Mittheilung des *Ant. Mornac.* Observ. ad leg. 8. Cod. d. episc. aud. kein besonderer Vorwurf gegen die dem Stande der Kleriker angehörigen Notare herzunehmen, wie dieß mit diesem mehrere andre Schriftsteller (z. B. *Cavallari,* Instit. jur. can. Tom. V. p. 22.) thun.

[26]) Cap. 2. d. jurej. in 6to. (II. 11.) *Licet mulieres,* quae alienationibus dotium et donationum propter nuptias consentiunt, non contravenire proprio juramento firmantes, servare juramentum hujusmodi non vi nec dolo praestitum de jure canonico teneantur: quia tamen quidam judices saeculares eas contra praefatas alienationes audiunt, quamvis eis constet legitime de hujusmodi juramento: nos, animarum periculis obviare volentes, eosdem judices ad servandum hoc jus canonicum per locorum ordinarios censura ecclesiastica decernimus compellendos.

[27]) Cap. *Novit.* 13. cit. Diese Decretale bezieht sich auf den bekannten Rechtsstreit zwischen den Königen Philipp II. August von Frankreich und Johann von England; ein ausführlicher Commentar derselben ist in meinem Kirchenrecht Bd. 3. S. 224 u. ff. gegeben. Die betreffenden Worte sind: Non putet aliquis, quod jurisdictionem illustris regis Francorum perturbare aut minuere intendamus, quum ipse jurisdictionem nostram nec velit nec debeat impedire. Sed quum Dominus dicat in evangelio: „si peccaverit in te frater tuus, vade et corripe eum inter te et ipsum solum. Si te audierit, lucratus eris fratrem tuum; si te non audierit, adhibe tecum unum vel duos, ut in ore duorum vel trium testium stet omne verbum. Quod si non audierit, dic ecclesiae; si autem ecclesiam non audierit, sit tibi sicut ethnicus et publicanus," et rex Angliae sit paratus sufficienter ostendere, quod rex Francorum peccat in ipsum et ipse circa eum in correctione processit secundum regulam evangelicam, et tandem, quia nullo modo profecit, dixit ecclesiae: quomodo nos, qui sumus ad regimen univer-

5. Endlich trat die Competenz des geistlichen Richters auch dann ein, wenn der weltliche die Justiz verzögerte oder verweigerte [28].

§. 178.

c. Neuere Gestaltung.

Es kann nicht in Abrede gestellt werden, daß die Grenzen zwischen geistlicher und weltlicher Jurisdiction Seitens der Kirche weit überschritten worden waren; eben so wenig, daß hierbei mancherlei, menschlicher Natur gemäß nie ausbleibende, Mißbräuche entstanden, so wie, daß es für die Kirche nachtheilig war, wenn ein großer Theil des Clerus so tief in das Getreibe der Rechtsstreitigkeiten hineingezogen wurde, daß er in dieser Beschäftigung, indem er seinen wahren Beruf verfehlte, die Aufgabe seines Lebens fand [1]. Die Gründe aber,

---

salis ecclesiae superna dispositione vocati, mandatum divinum possumus non exaudire, ut non procedamus secundum formam ipsius, nisi forsitan ipse coram nobis vel legato nostro sufficientem in contrarium rationem ostendat? Non enim intendimus judicare de feudo, cujus ad ipsum spectat judicium, nisi forte juri communi per speciale privilegium vel contrariam consuetudinem aliquid sit detractum, sed decernere de peccato, cujus ad nos pertinet sine dubitatione censura, quam in quemlibet exercere possumus et debemus. — Quum enim non humanae constitutioni, sed divinae potius innitamur, quia potestas nostra non est ex homine, sed ex Deo: nullus, qui sit sanae mentis, ignorat, quin ad officium nostrum spectet de quocunque mortali peccato corripere quemlibet Christianum et si correctionem contempserit, per districtionem ecclesiasticam coërcere. — Ueber die auf diesen Grundlagen beruhende Denunciatio evangelica s. Kap. 2. §. 216.

[28]) Cap. *Ex transmissa.* 6. X. d. foro comp. (s. Note 3.) Cap. *Licet ex suscepto.* 10. eod. (*Innoc.* III.) — Mandamus, quatenus, si quando a laicis Vercellensibus literas super rebus, praecipue quae forum saeculare contingunt, a sede apostolica contigerit impetrari, sublato appellationis obstaculo, decernas auctoritate nostra irritas et inanes, dummodo consules et commune de se conquerentibus in judicio saeculari exhibeant justitiae complementum. Liceat tamen ipsis, qui sub eisdem consulibus taliter duxerint contendendum, si se in aliquo senserint praegravari, ad tuam sicut hactenus servatum est, vel ad nostram, si maluerint, audientiam appellare, hoc praesertim tempore, quo vacante imperio ad judicem saecularem recurrere nequeunt, qui a superioribus in sua justitia opprimuntur. Si vero consules, justitiae tanquam merito suspecti, fuerint recusati, coram arbitris communiter electis de causa suspicionis agatur, quae si probata fuerit esse justa, ad te vel ad nos pro justitia recurratur.

[1]) Der heil. Bernhard tadelt in seiner Schrift De consideratione Lib. I. cap. 3. (Opp. Tom. I. col. 415.) mit lebhaften Worten die andauernde Beschäftigung der

welche diese weite Ausdehnung der Jurisdiction der Kirche bewirkt hatten, lagen nicht in einer von ihr ausgegangenen Usurpation [2], sondern in den ehemaligen Zeitverhältnissen, vornehmlich in der schlechten Verfassung der weltlichen Rechtspflege. Die Basis indessen, auf welcher allein die Möglichkeit und Haltbarkeit einer derartigen ungleichen Vertheilung der Jurisdiction beruhte, war das innige Band zwischen Kirche und Staat. Sobald dieses gelockert, ja zerrissen wurde, so mußte auch um so mehr eine Reaction seitens des Staates für alle diejenigen Verhältnisse eintreten, bei denen sich derselbe allerdings auf seinen ihm von Gott angewiesenen Beruf stützen konnte. Es fehlte daher, sobald Zerwürfnisse zwischen Kirche und Staat eintraten, auch nicht an einem heftigen Widerstande gegen die geistliche Jurisdiction. Vornehmlich war dieß zu Ausgang des zwölften Jahrhunderts in England [3], dann auch in Deutschland [4] der Fall; insbesondere aber nahm dieser Widerstand in Frankreich [5] einen hohen Grad von Er-

---

Prälaten mit Processen; er verwirft damit aber, eben so wenig als mit seiner Aeußerung (ebend. cap. 6. col. 418.): Stetisse lego Apostolos judicandos, sedisse judicantes non lego, keineswegs die streitige Jurisdiction der Kirche im Allgemeinen, sondern nur das Uebermaß derselben, wie es überhaupt der Charakter seiner Schrift ist, in lebhaften Farben die großen Uebelstände seiner Zeit zu rügen. Uebrigens hat auch die Kirche selbst, indem sie nur ausnahmsweise ihren Clerikern gestattete, vor Gericht Parteien zu vertreten (§. 177. S. 492.) und durch ihr Verbot des Studiums des Römischen Rechts (§. 70. S. 132.), den Clerus so viel als thunlich von den gerichtlichen Controversen entfernt halten wollen.

[2]) Vergl. oben §. 176. Note 17.

[3]) Der Ausdruck dieses Zwiespaltes waren die von Heinrich II. zu Clarendon erlassenen Constitutionen. Vergl. meine englische Reichs- und Rechtsgeschichte. Bd. 1. S. 261 u. ff. Auf die Zugeständnisse, welche nachmals Richard Löwenherz in Beziehung auf die geistliche Jurisdiction gewährt hat, macht *Dove*, De jurisd. eccles. progressu. p. 120 sqq. aufmerksam.

[4]) Indessen doch erst in späterer Zeit; es scheint auch die von Walter, Lehrbuch. §. 182. Note 9. hieher gezogene Stelle aus Landr. d. Sachsensp. B. 3. Art. 87. §. 1. worin dem Laien verboten wird, einen Laien vor dem geistlichen Gerichte wegen einer Geldschuld zu belangen, um so weniger hieher zu gehören, als dieser Artikel sich gar nicht unter den auf Antrag des Dominicaners Klenkok von Papst Gregor XI. reprobirten befindet. Erheblicher ist das *Conc. Compend.* ann. 1301. cap. 4. u. 5. (bei *Hardouin*, Concilia. Tom. VII. col. 1250.) worauf Walter a. a. O. mit *Bened.* XIV. de synodo dioecesana. Lib. IX. cap. 9. n. 9. verweist. — S. noch Kopp, Ausführliche Nachricht von der Verfassung der geistlichen und Civilgerichte in Hessen. S. 112. 155 u. ff. — Richter, Lehrbuch. §. 207. Note 4. — Schulte, System. S. 414.

[5]) Vergl. *Thomassin*, Vetus et nova eccles. disc. P. II. Lib. III. cap. 110.

bitterung an; ohnedieß darf der Streit, den hier Philipp IV. gegen Papst Bonifacius VIII. begonnen hatte, als der Endpunkt der Eintracht zwischen Kirche und Staat angesehen werden [6].

In allen diesen Streitigkeiten über die Grenzen der Jurisdiction konnte die Kirche sich darauf berufen, daß der Staat sich selbst durch rechtsbeständige Concessionen eines großen Theiles seiner Berufsthätigkeit in dieser Beziehung entäußert habe. Es erklärt sich hieraus, daß die Kirche, welche sich im wohlbegründeten Besitze befand, um so weniger sich bereit finden ließ, auf die Forderungen auf Wiederabtretung der Gerichtsbarkeit an den Staat ohne Weiteres einzugehen, als die weltliche Rechtspflege in den letzten Jahrhunderten des Mittelalters in mehreren Ländern wo möglich noch schlechter geworden war, als zuvor. Da aber in dieser Beziehung seit dem Ausgange des fünfzehnten Jahrhunderts allmählich wesentliche Verbesserungen eintraten, so war seither ein entschiedenes Festhalten an dem früheren Besitzstande nicht mehr in gleicher Weise wie ehedem motivirt. Es konnte die Kirche jetzt eine Menge von Gegenständen, die bis dahin zu ihrer Competenz gehört hatten, wieder aufgeben und so ist denn auch das Resultat, zu welchem die Geschichte bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts geführt hat, im Allgemeinen das gewesen, daß die Kirche den oft gewaltsam durchgeführten Anforderungen des Staates hat nachgeben müssen.

§. 179.

II. Heutiger Zustand.

Je nach Verschiedenheit einzelner Länder hat sich ein verschiedener Zustand in Betreff der kirchlichen Jurisdiction in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten ausgebildet. In Frankreich [1], wo man zunächst damit

---

(Tom. VI. p. 761 sqq.) — *Dove* l. c. p. 116 sqq. p. 139 sqq. wo dieser Gegenstand mit vorzüglicher Rücksicht auf *Beaumanoir*, Les coustumes du Beauvoisis, ausführlich behandelt wird. Ganz besonders ist in dieser Hinsicht interessant die von König Philipp VI. im Jahre 1329 veranlaßte Disputation zwischen dem erwähnten Erzbischof von Sens, Wilhelm von Brossia und dem Bischof von Autun (dem nachmaligen Cardinal Peter Bertrand) einerseits und dem königlichen Rathe dem Ritter Peter de Cugnières. Vergl. darüber Kirchenrecht. Bd. 3. S. 270 u. ff.

[6]) Vergl. Kirchenrecht. Bd. 3. S. 239 u. ff. S. 267 u. ff.

[1]) Von diesem Lande sagt *Ant. Mornac.* Observ. ad leg. 8. Cod. d. episc. aud. in Betreff der weiten Ausdehnung der geistlichen Jurisdiction: Inde emicuit per longas aetates unum pene ac solum in universa Gallia forum ecclesiasti-

angefangen hatte, die zur Bestärkung der Verträge üblich gewordenen Eide zu verbieten [2], gingen alsbald die Beneficialsachen, die Zehntstreitigkeiten, wenigstens in possessorio, so wie das Patronat auch in petitorio an den weltlichen Richter über [3]; diesem Beispiele folgte man bald in andern Ländern nach. In Deutschland gelang es der Kirche hin und wieder Einiges durch Concordate zwischen weltlichen Fürsten und einzelnen Bischöfen zu erhalten [4]. Allmählig ging indessen auch hier die Competenz der Kirche sowohl in den Civilsachen der Cleriker, als auch in allen nicht rein geistlichen Sachen verloren [5]. In manchen deutschen Ländern, wie namentlich in Oesterreich, betraf dieß auch die Ehesachen, trotzdem daß das Concilium von Trient es ausdrücklich mit dem Anathem bedrohte, wenn Jemand behauptete, daß die Ehesachen nicht vor das geistliche Gericht gehörten [6]. Erst

---

cum, eviluitque toto illo tempore quasique emarcuit jurisdictio regia. Als Gegensatz dazu mag dienen: *Guil. Durand.* De modo general. Concil. celebr. P. II. Rubr. 70. (Lugd. 1531. fol. 46.): Nam quasi per quandam alluvionem frustratim domini temporales ad se omnia trahunt. Et sicut frustratim lupus agnum comedit, ita et per ipsos jurisdictio ecclesiastica frustratim quodammodo devoratur, quidquid ad ecclesiasticam jurisdictionem, potissimum quoad temporalia pertinet, sibi competere putantes. Et pauci sunt casus ad Ecclesiam pertinentes, in quibus directe vel indirecte per eos ecclesiastica jurisdictio non turbetur in diversis mundi partibus: nec jam constituta remedia proficere possunt, sicut experientia docet. — Vergl. *Bened.* XIV. l. c. n. 11.

2) *Alteserra*, De jurisd. eccles. Lib. VI. c. 10. Wegen Portugal s. *Felician.* de *Oliva*, For. eccles. P. I. Q. 30. Vergl. *Bened.* XIV. l. c. n. 8.

3) Vergl. *Bened.* XIV. l. c. n. 6. n. 7.

4) Vergl. Richter a. a. O. Note 5. S. auch die Concordate der bayrischen Herzoge mit den benachbarten Bischöfen von Salzburg und Augsburg bei *Amort*, Vindiciae jurisd. eccles. Tom. III. p. 422 sqq.

5) *Bened.* XIV. l. c. n. 12 sq. giebt gemäß der damaligen Zeitverhältnisse den Bischöfen in Betreff der Bewahrung der kirchlichen Jurisdiction folgende Fingerzeige: Primo ne princeps laicus nunquam sibi unquam arroget jus sacrorum; hoc est, ne in ullo rerum eventu se immisceat in causis primi generis, mere scilicet spiritualibus et ecclesiasticis. Secundo, ne judex laicus eam quoque partem ecclesiasticae jurisdictionis invadat, quae hactenus perseveret intacta; nisi enim Episcopus ejus vindicem statim se praebeat, hanc pariter pedetentius amittet. — Tertio denique, ubi aut privilegio aut legitima consuetudine, fori ecclesiastici limites ultra juris communis sanctiones ampliati sunt, quod ceteroquin perquam raro contingere scimus, curabit Episcopus, ne sua in curia aut conniventia contrahantur.

6) *Conc. Trid.* Sess. 24. d. matrim. can. 12: Si quis dixerit, causas matrimoniales non spectare ad judices ecclesiasticos; anathema sit. — Außerdem

in neuester Zeit sind wiederum einige der Kirche günstige Veränderungen hierin eingetreten und zwar haben sich diese Verhältnisse in Oesterreich und in dem übrigen Deutschland in folgender Weise gestaltet:

I. Die Cleriker haben überall, mit einziger Ausnahme von Hannover [7], für alle Civilsachen ihr Forum nicht vor dem geistlichen, sondern vor dem weltlichen Richter [8].

II. Hinsichtlich der Rechtssachen hat sich die Grenze gegen früher dahin verändert, daß nur die Causae mere spirituales dem geistlichen Richter verblieben, alle übrigen aber dem weltlichen Forum überwiesen worden sind. Zu jenen sollten aber eigentlich überall die Ehesachen, wenn auch mit Ausschluß der vermögensrechtlichen Verhältnisse gehören. In der That hat auch nach dem Vorgange des bayrischen Concordats [9] die österreichische Convention und zwar letztere mit Ausdehnung auf die Verlöbnisse, die Ehesachen dem geistlichen Gerichte zugetheilt. In dem würtembergischen Concordate [10], obschon es sich im Uebrigen hinsichtlich der Ehesachen an das österreichische anschließt, sind die Verlöbnisse mit Stillschweigen übergangen. In Preußen und in den übrigen deutschen Ländern, in so fern nicht das französische Recht in ihnen zur Geltung gelangt ist, hat man der

---

hat Decl. 2. ad *Conc. Trid.* Sess. 24. d. Ref. cap. 20. (bei Richter und Schulte S. 389.) die Statthaftigkeit der Gewohnheit anerkannt, daß der Cleriker auch den Laien vor dem geistlichen Gerichte belangen dürfe.

[7]) S. Schulte a. a. O. S. 416. Note 1. mit Bezug auf Lippert, Annalen. Heft 3. S. 39. Es haben hier die ordinirten Geistlichen ihren Gerichtsstand in Civilsachen vor dem bischöflichen Consistorium zu Hildesheim und Osnabrück. — Wegen Oesterreich s. *Concord. Austriac.* Art. 13. (§. 68. Note 3.)

[8]) Schulte a. a. O. macht darauf aufmerksam, wie es allerdings jederzeit freistehen könnte, einen Geistlichen auch bei seinem Bischofe zu belangen; allein dieß wäre eben nur ein Verfahren, wie es in der älteren Zeit der Kirche vor der Bekehrung Constantin's üblich, dem es aber an jeder civilrechtlichen Wirkung fehlte.

[9]) *Concord. Bavar.* Art. 12.

[10]) *Concord. Austriac.* Art. 10: Quum causae ecclesiasticae omnes et in specie, quae fidem, sacramenta, sacras functiones, nec non officia et jura ministerio sacro annexa respiciunt, ad Ecclesiae forum unice pertineant, easdem cognoscet judex ecclesiasticus, qui perinde de causis quoque matrimonialibus juxta sacros canones et Tridentina cumprimis decreta judicium feret, civilibus tantum matrimonii effectibus ad judicem saecularem remissis. Sponsalia quod attinet, auctoritas ecclesiastica judicabit de eorum existentia et quoad matrimonium impediendum effectibus, servatis, quae idem Concilium Tridentinum et Apostolicae Literae, quorum initium „Auctorem fidei", constituunt. — Das *Concord. Würtemb.*

Kirche wenigstens in rein geistlichen Sachen, jedoch nicht in Betreff der Ehe die Competenz eingeräumt [11]. Außerdem hat das österreichische Concordat die Patronatssachen ebenfalls dem geistlichen Richter zugetheilt; eine Ausnahme macht jedoch das Laienpatronat, sobald es sich bei demselben um eine Succession und um Streitigkeiten zwischen dem wahren und dem vermeintlichen Patrone und die von diesem instituirten Geistlichen handelt [12]. Ferner enthält das würtembergische Concordat noch die ausdrückliche Concession des heiligen Stuhles, daß die Streitigkeiten wegen der civilen Rechte und Lasten der Kirchen, Beneficien, der Zehnten und der kirchlichen Baulast vor dem weltlichen Richter verhandelt werden sollen [13].

B. Die ordentliche und die delegirte Gerichtsbarkeit. *

§. 180.

I. Feststellung der Begriffe.

S. oben §. 131. — *Greg. Decr.* De officio et potestate judicis delegati. (I. 29.) — *Sext. Decr.* eod. (I. 14.) — *Clem.* eod. (I. 8.) — *Extrav. comm.* eod. (I. 6.)

Die mit einem Kirchenamte gesetzlich und dauernd verbundene Gerichtsbarkeit, die mit dessen Antritt sofort auf denjenigen übergeht, welcher dasselbe erhält, wird als Jurisdictio ordinaria bezeichnet. Demgemäß wird diese nächst dem Papste allen Trägern der Metropolitan-, der Episcopal- und der Quasi-Episcopalgewalt, den Cardinälen,

---

Art. 5. wiederholt den ersten Bestandtheil dieser Bestimmung ungefähr mit denselben Worten; den letzteren (Sponsalia etc.) hat er nicht aufgenommen.

[11]) S. Schulte, Eherecht. S. 598 u. ff. — System. S. 416. Note 1.

[12]) *Concord. Austr.* Art. 12. (§. 145. Note 10.) Das *Concord. Würtemb.* Art. 5. schaltet in dieser Beziehung noch ein: tribunalia saecularia judicare possint „de juribus et oneribus cum hujusmodi patronatu connexis, nec non“ de successione.

[13]) *Concord. Würtemb.* l. c. Item sancta Sedes annuit, ut lites de civilibus juribus et oneribus ecclesiarum, beneficiorum, decimarum et de onere construendi aedificia ecclesiastica in foro saeculari dirimantur.

*) Vergl. *Reiffenstuel,* Jus canon. Lib. I. Tit. 39. — *Schmalzgrueber,* Jus ecclesiasticum univ. Lib. I. Tit. 29. Tit. 30. — *Berardi,* Comment. in jus eccl. univ. Tom. I. p. 84 sqq. — *Devoti,* Comment. in jus canon. univ. Lib. I. Tit. 29. — Vergl. auch *Florens,* Tractat. ad Lib. I. Decretal. Tit. 29. (Opp. Tom. II. p. 197 sqq.)

den Ordensoberen und den Capitelsvicaren [1], ehedem auch den Archidiaconen [2] beigelegt [3]. Den Gegensatz dazu bildet die Jurisdictio delegata, welche ihren Ursprung aus dem Auftrage eines Solchen herleitet, der mit der ordentlichen Gerichtsbarkeit bekleidet ist; ausnahmsweise kann aber eine Delegation selbst schon auf einer gesetzlichen Vorschrift beruhen, wie dieß namentlich von der Delegation der Bischöfe in Beziehung auf die Exemten gilt [4]. — Wer mit einer Delegation beauftragt wird, hat in der Regel die Sache, welche ihm übertragen wird, von Anfang bis zu Ende zu führen und unterscheidet sich eben dadurch von einem bloßen Executor [5]. Unter den Delegaten selbst ist aber der Unterschied zu ziehen, daß sie entweder nur für eine einzelne Sache (Delegati speciales) oder für eine bestimmte Gattung von Rechtsfällen (z. B. für Ehesachen) als Delegati universales bestellt werden. Als eine besondere Art päpstlicher Delegaten erscheinen die Judices Conservatores [6], deren Aufgabe darin besteht, die Rechte und

---

[1]) Man hat viel darüber gestritten, ob dem Generalvicar (§. 165. S. 436.) eine Jurisdictio ordinaria oder nur eine delegata zustehe. S. *Devoti*, Jus canon. univ. Tit. 28. §. 3. p. 242. wo es heißt: Qui eam ordinariam putant uno maxime nituntur argumento, quod eadem jure probata est: adeo ut Episcopus vicarium quidem constituat, sed in eum vi et potestate legis jurisdictio transferatur. Est haec non rerum, sed verborum disputatio. Quis enim negat vicarii generalis jurisdictionem hoc sensu dici ordinariam posse? At vicarii et Episcopi tribunal unum idemque est, neque hoc ab illo appellatur, ut olim ab Archidiaconi judicio appellabatur Episcopus; hic idem vicarium constituit atque ab officio removit suo arbitratu, ejusque contrahit aut latius explicat potestatem, et haec exspirat, quum Episcopus moritur, aut alio quovis modo jurisdictio episcopalis exstinguitur. Sunt haec perspicua delegatae jurisdictionis argumenta.

[2]) S. oben §. 164. S. 431.

[3]) Die Pfarrer haben nur eine jurisdictio ordinaria in foro interno. S. oben §. 168. S. 455.

[4]) S. oben §. 149. Note 5. — Daß dieß wirklich nur eine Jurisdictio delegata und nicht etwa eine den Bischöfen restituirte ordentliche Gerichtsbarkeit sei, geht auch daraus hervor, daß in allen diesen Fällen nicht an den Erzbischof, sondern unmittelbar an den Papst die Appellation eingelegt wird und daß bei der Sedisvacanz diese Jurisdiction nicht auf das Capitel übergeht. Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 5—8.

[5]) Ueber den Unterschied zwischen den Exsecutores meri und mixti s. Glossa *Et si sciat.* ad Cap. *Pastoralis.* 28. X. h. t. *Berardi* l. c. p. 84. *Devoti* l. c. §. 2. Die Clauseln: constito prius und si noveris in den päpstlichen Rescripten lassen erkennen, daß es sich nicht um bloße Execution, sondern auch um eine Entscheidung handle.

[6]) Vergl. über sie *Devoti* l. c. §. 13. p. 272. *Schmalzgrueber* l. c. §. 8. n. 51 sqq.

Privilegien solcher zu vertheidigen, welche dieß nicht füglich selbst vermögen [7]; unter ihnen sind besonders die Conservatoren der Bettelorden wegen ihrer am Weitesten reichenden Vollmacht hervorzuheben [8].

Es begreift sich leicht, daß das Bedürfniß nach dem Institute der Delegation sich schon sehr frühzeitig in der Kirche fühlbar machen mußte [9]. Dasselbe ist daher seinem Ursprunge nach nicht erst aus den Zeiten Alexander's III. herzuleiten [10]; allerdings sind es dessen Decretalen, in welchen die delegirte Gerichtsbarkeit in ihrer vollständigen Ausbildung, die sie unter dem Einflusse des neu erwachten Studiums des römischen Rechtes [11] erhalten hatte, hervortritt [12].

II. Einzelne Rechtsverhältnisse in Betreff der delegirten Gerichtsbarkeit.

§. 181.

1. Bedingungen der Zulässigkeit der Delegation.

I. Jeder Judex ordinarius hat das Recht zu delegiren [1], doch

---

[7]) *Alex.* IV. Const. ann. 1256. *Quia de consecratoribus.* (*Bullar. Rom.* Tom. III. P. I. p. 371.) — *Bonif.* VIII. Const. *Statuimus.* (ebend. P. II. p. 77.)

[8]) *Conc. Trid.* Sess. 14. d. Ref. c. 5. ist gegen die vielfältigen Mißbräuche, zu welchen dieses Institut die Veranlassung gab, gerichtet. — Clemens VIII. (Const. *Sanctissimus.* ann. 1592; *Bullar. Roman.* Tom. V. P. I. p. 337.) und Gregor XV. (Const. *Sanctissimus.* ann. 1621; P. IV. p. 385.) haben nähere Bestimmungen über die Wahl der Conservatoren getroffen.

[9]) Beispiele dafür bieten die Bestallungen der Vicarii apostolici seit der Zeit Innocenz' I. (s. §. 125.) und der Responsales (s. §. 124. S. 268.) seit Gregor dem Großen, der selbst vor seinem Pontificate Responsalis zu Constantinopel war.

[10]) Wie *Van Espen,* Jus eccles. univ. P. III. Tit. 5. cap. 2. n. 3. und Andre annehmen.

[11]) Ausdrücklich beziehen sich mehrere Stellen der Decretalen hierbei auf das römische Recht, z. B. Cap. *Pastoralis.* 28. X. h. t. (*Innoc.* II.) Cap. ult. X. h. t. (*Greg.* IX. s. §. 181. Note 2.) — Auf den Zusammenhang der einzelnen Bestimmungen mit denen des römischen Rechts machen unter Angabe der betreffenden Stellen aus den Digesten und dem Codex *Berardi* l. c. p. 86 sqq. und Richter, Lehrbuch. §. 208. in den Noten aufmerksam.

[12]) Vergl. *Devoti* l. c. n. 3. p. 262.

[1]) Reg. 68. d. reg. jur. in 6to: Potest quis per alium, quod potest facere per se ipsum. — Cap. 7. d. off. ordin. in 6to (I. 16.): *Cum episcopus* in tota sua dioecesi jurisdictionem ordinariam noscatur habere, dubium non existit,

unterscheiden sich die Delegaten des Papstes [2] sehr wesentlich von denen Andrer dadurch, daß nur sie allein die Befugniß zur Subdelegation haben. Es kommen hierin nur geringfügige Ausnahmen vor: es wird z. B. einem Delegatus universalis gestattet, für einen einzelnen Act zu subdelegiren; es kann ferner der Delegant ausdrücklich oder stillschweigend das Recht der Subdelegation einräumen, so wie diese auch dann statthaft ist, wenn sich die Delegation überhaupt auf keinen eigentlich jurisdictionellen Act bezieht [3]. Andrerseits kann aber auch die Befugniß der päpstlichen Delegaten zur Subdelegation beschränkt sein, indem entweder die Wichtigkeit der Sache dieß von selbst verbietet [4] oder der Papst gerade eine bestimmte Person wegen ihrer besonderen Qualitäten zu seinem Delegaten gewählt hat [5] oder der

---

quin in quolibet loco ipsius dioecesis non exempto per se vel per alium possit pro tribunali sedere, causas ad ecclesiasticum forum spectantes audire, personas ecclesiasticas, quum earum excessus exegerint, capere ac carceri deputare, nec non et cetera, quae ad ipsius spectant officium, libere exercere.

[2]) Deren Befugniß zur Delegation erhellt aus Cap. 3. X. h. t. (*Alex.* III.) *Si pro debilitate* vel pro qualibet alia gravi causa vel necessitate tractandis causis, quae tibi a sede apostolica committuntur, interesse non poteris, liberum tibi sit personis discretis et idoneis vices tuas committere, ita tamen, quod, si res tanti est, te consulere debeant, nisi forte causae ita graves sint, quod sine praesentia tua non possint commode terminari. — Cap. *Pastoralis.* 28. X. h. t. — Consultationi tuae duximus respondendum, quod, quum delegato a principe jurisdictio dandi judicem sit a lege concessa, dummodo ipse exonerare se ipsum malitiose non quaerat, potest compellere renitentem, eo, quod jurisdictio illa nullius videretur esse momenti, si coercitionem aliquam non haberet. — Cap. ult. eod.: *Quoniam* apostolica sedes intendit providere negotiis et non personis, quibus eadem committuntur, si judex tertius, licet ex officio nostro, vel de assensu partium pro communi a nobis datus eisdem, alii delegaverit vices suas, quum delegato a principe id concedatur a jure, delegatio valebat ipsius.

[3]) Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 11.

[4]) Cap. *Si pro debilitate.* cit.

[5]) Cap. ult. cit. §. 1. *Is autem,* cui injungitur, ut personaliter negotium exsequatur, potest, dummodo partes consentiant, hoc aliis delegare, praeterquam si inquisitionem fieri vel ecclesiis de praelatis vel aliis ministris provideri mandaremus, quum in his omnibus casibus industriam et fidem personae, cui talia committimus, eligere videamur. — Cap. 12. h. t. in 6to. *Is, cui* ab apostolica sede committitur certae personae provisio de beneficio in certa ecclesia, dioecesi vel provincia facienda, potest alii committere licite vices suas. Sed si non expressa certa persona committatur eidem, ut alicui personae idoneae de certa ecclesia vel beneficio debeat providere, quia circa eligendam personam ejus industria tunc videtur electa, provisionem sibi commissam alteri

Beauftragte sich durch die Subdelegation böslicher Weise der Bürde seines Auftrages entledigen will [6].

II. Es versteht sich von selbst, daß bei der Auswahl der zu Delegaten zu bestellenden Personen mit Sorgfalt zu Werke gegangen und bei diesen namentlich auch auf die erforderlichen Kenntnisse gesehen werden muß. Insbesondre aber wird in den Gesetzen verlangt, daß der zu Delegirende das zwanzigste Lebensjahr überschritten habe, doch kann der Papst auch einen achtzehnjährigen Cleriker zu seinem Delegaten bestellen [7]. Laien können zu einem solchen Auftrage nicht verwendet werden [8], außer bei einer rein bürgerlichen Sache und unter dieser Voraussetzung selbst auch dann, wenn beide streitende Theile dem geistlichen Stande angehören [9]. Es haben aber die späteren Decretalen in Beziehung auf die Tauglichkeit zur Annahme einer Delegation außerdem noch mehrere Beschränkungen gezogen. Dahin gehört, daß zu päpstlichen Delegaten nur solche Cleriker zu nehmen sind, welche eine Dignität, ein Personat oder ein Canonicat an einer Domkirche bekleiden [10]; die Decretalen schließen, indem sie den Generalvicar und den Conventsprior dazu für geeignet erklären, den bloßen Official und den Subprior [11], als den Vorstand eines einzelnen Klosters, davon aus [12].

---

demandare non potest, nisi forma commissionis habeat, ut per se vel per alium id valeat expedire.

6) Cap. *Pastoralis.* cit.

7) Cap. 41. X. h. t. (*Greg.* IX.) *Cum vigesimum* annum peregeris, dari potuisti in aetate hujusmodi delegatus. Ceterum constituto infra aetatem eandem, nisi partes scienter consentirent in eum, qui annum XVIII transcendisset, facta delegatio ab alio, quam a principe, non teneret. — Die allgemeinen Eigenschaften zur Ausübung der Jurisdictio delegata bezeichnen die Verse:

Liber, mas, gnarus, cui sit mens, integra forma,
Aetas, qui subsit, committitur huic bene causa.

8) Cap. *Decernimus.* 2. X. d. judic. (II. 1. §. 177. Note 12.)

9) *Schmalzgrueber* l. c. n. 14.

10) Cap. *Statutum.* 11. d. rescr. in 6[to]. (I. 3.) — Sancimus — ut nullis, nisi dignitate praeditis, aut personatum obtinentibus seu ecclesiarum cathedralium canonicis causae auctoritate literarum sedis apostolicae vel legatorum ejusdem de cetero committantur, nec audiantur alibi, quam in civitatibus vel locis insignibus, ubi possit commode copia peritorum haberi.

11) Vergl. *Du Cange,* Glossar. s. v. Prior claustri.

12) Cap. *Etsi principalis.* 2. de rescr. in Clem. (I. 3; s. oben §. 165. Note 2.) — Bischöfe können jeden beliebigen Cleriker oder Religiosen, vorausgesetzt, daß er im Uebrigen die erforderlichen Eigenschaften hat, zu ihrem Delegaten wählen. Vergl. Glossa *Sedis apostolicae* ad Cap. *Statutum.* cit. — Für den Subdelegaten bedarf

III. Eine für die Uebernahme einer Delegation sonst taugliche Person kann jedoch in dem einzelnen Falle dazu ungeeignet sein, indem sie aus dem einen oder andern Grunde [13] einer Partei verdächtig ist [14]. Ein solcher Verdachtsgrund muß aber, wenn er beachtet werden soll, vor der Litiscontestation geltend gemacht werden [15]. Geschieht dieß, so ist die Erledigung dieses Punktes abzuwarten [16], bevor in der Sache weiter vorgegangen werden darf; die Entscheidung darüber steht dem Papste, beziehungsweise dem Bischofe [17] zu.

IV. Es ist auch zuläßig, daß für eine und dieselbe Sache gleichzeitig mehrere Delegaten bestellt werden [18]; hierbei ist zu unterscheiden, je nachdem sie in solidum beauftragt sind oder nicht. Im ersteren Falle, der aus ihrer Vollmacht ersichtlich sein muß, entscheidet hinsichtlich ihres Vorgehens die Prävention, so zwar, daß, wenn einer derselben den Gegenstand, für welchen sie delegirt sind, zu behandeln angefangen hat und nicht selbst durch Krankheit oder andre Gründe behindert wird, die übrigen sich nicht mehr mit der Sache zu befassen haben [19], auch nicht mehr zur Subdelegation berechtigt

---

es der in Cap. *Statutum.* und Cap. *Etsi principalis.* geforderten Eigenschaften nicht. S. *Giraldi*, Expositio jur. pont. p. 99. Ueber die Bestimmungen des Conciliums von Trient s. §. 180.

[13]) Cap. *Causam, quae.* 17. X. h. t. (*Alex.* III.; wegen Lehnsherrschaft.) — Cap. *Insinuante.* 25. eod. (Familiarität). — Cap. *Cum R. canonicus.* 35. eod. (Collegialität.)

[14]) In dieser Beziehung sagt Cap. *Secundo.* 41. §. *Tertio.* 1. X. d. appell. (II. 28; *Coelest.* III.): — Ipsa namque ratio dictat, quod suspecti et inimici judices esse non debent.

[15]) Cap. *Insinuante.* cit. — Cap. *Pastoralis.* 4. X. d. except. (II. 25; *Innoc.* III.)

[16]) Außer wenn mehrere zugleich delegirt sind (s. N. IV.), wo dann der nicht verdächtige Mitdelegirte entscheidet. Cap. *Si contra.* 4. h. t. in 6to.

[17]) Cap. *Si contra* cit. — Quum autem ipse delegatus episcopi recusatur, recusationis causa coram episcopo est probanda. Idem est, si officialis recusetur ejusdem, licet ad ipsum ab eodem officiali nequeat appellari.

[18]) Fälle der Art finden sich in Cap. *Causam matrimonii.* 16. Cap. *Causam, quae.* 17. (*Alex.* III.) Cap. *Prudentiam tuam.* 21. (*Coelest.* III.) Cap. *Cum causa.* 22. (*Innoc.* III.) S. die folgenden Noten.

[19]) Cap. *Prudentiam tuam.* cit. §. 1. *Adjicimus* etiam, quod, ubi fuerit in commissione appositum, ut, si omnes interesse nequiverint, duo eam nihilominus exequantur, si aliquis ex ipsis, quum possit, noluerit interesse, duo nihilominus in causa procedant, licet ille tertius gravissime sit arguendus pro eo, quod mandatum apostolicum exsequi subterfugiat aut contemnat. Idem quoque per omnia dicimus observandum in causa, quae committitur duobus, eo apposito, ut, si ambo interesse nequiverint, alter nihilominus exsequatur. —

sind [20]. Im entgegengesetzten Falle darf aber kein Delegat ohne den andern handeln, so daß, wenn dieses geschieht, der ganze Prozeß nichtig ist [21], jedoch wird jedem Delegaten die Subdelegation sowohl eines Mitdelegirten als auch eines Dritten gestattet [22]. Verwickelter kann die Sache dadurch werden, daß die mehreren Delegaten nicht in einem, sondern in verschiedenen auf einander folgenden Rescripten bestellt worden sind. Hiebei ist zu unterscheiden, je nachdem in dem späteren Rescripte des früheren Erwähnung geschieht oder nicht; im letzteren Falle muß der später Delegirte, bevor er einschreitet, noch ein Jahr warten; ist hingegen durch das spätere Rescript das frühere aufgehoben, so kann der neue Delegirte ohne Weiteres vorgehen; ist die Abrogation des ersteren aber nicht ganz sicher, so können beide Delegaten handeln und wenn sie in ihren Entscheidungen von einander abweichen, so sind mit Zustimmung der Parteien Schiedsrichter zu wählen [23].

Cap. *Licet undique.* 30. X. h. t. (*Innoc.* III.) — Cap. *Coram dilecto.* 34. X. h. t. Cap. 8. h. t. in 6[to]. *Cum plures* sub illa forma: „ut omnes, aut duo, vel unus eorum mandatum apostolicum exsequantur" aut alia consimili judices vel executores a sede apostolica deputari contingit: ipsorum quilibet injunctum potest libere adimplere mandatum. Porro, uno eorum negotium inchoante commissum, alii nequibunt se ulterius intromittere de eodem, nisi vel infirmitate vel alia justa causa illum contingeret impediri, aut si nollet, vel malitiose in eo procedere recusaret. Jurisdictione vero perpetuata mandatore vivente, per unum, eo casu, quo potest, ex judicibus delegatis perpetuata intelligitur quoad omnes.

[20]) Cap. *Coram dilecto.* cit. (*Innoc.* III.) — Sed e contra fuit responsum, quod Ferrariensis episcopus solus procedere potuit, quum in ultimae commissionis literis fuisset insertum, quod, si ambo interesse non possent, praedictus episcopus nihilominus exsequi procuraret. Quod non intelligitur, ut, si per se, vel per alios interesse non possent, quia id raro vel nunquam contingeret, sed si non posset personaliter interesse. — Hiernach wird dann auch der Fall entschieden.

[21]) Cap. *Causam matrimonii.* cit. — quia, quum causa duobus committitur, sententia unius non tenet. — Cap. *Prudentiam tuam.* cit. — In hoc casu taliter respondemus, quod, quum aliquis delegatorum judicum per certum nuncium vel excusatorem literatorie destinatum non ostenderit, se interesse non posse, vel alias de eodem canonice constare non poterit, residui procedere ad causae cognitionem non debent. Quodsi processerint, nihil reputabuntur egisse.

[22]) Cap. *Quamvis simus.* 6. X. h. t. — Si vero duobus causa committitur, etiam si non apponatur, ut unus sine altero procedat in ea, nihilominus unus ex ipsis, sive suo conjudici sive alii, vices suas potest committere in hac parte.

[23]) Cap. *Pastoralis.* 14. X. d. rescr. (I. 3; *Innoc.* III.) — Vergl. auch Cap. *Cum contingat.* 24. X. eod. (*Innoc.* III.)

§. 182.

2. Umfang der Delegation und Appellation an den Deleganten.

I. Da die Jurisdictionsgewalt des Delegaten aus der seines Auftraggebers hervorgeht, so kommt bei der Ausübung derselben Alles auf den Inhalt der ihm ertheilten Vollmacht an. So lange er diese nicht in Händen hat, kann er auch nicht als Delegat auftreten und alle Handlungen, die er früher vornimmt, sind nichtig [1]. Er kann daher von den betreffenden Personen nicht eher Gehorsam fordern, als bis er sich bei ihnen durch ein authentisches Commissorium legitimirt hat [2]. An den Inhalt desselben hat sich der Delegat auf das Genaueste zu halten [3], was jedoch vernünftige Ausnahmen nicht ausschließt. Er darf sich demnach keinerlei Uebergriffe erlauben [4], nur versteht es sich von selbst, daß Alles als ihm übertragen angesehen werden muß, was in einem nothwendigen Zusammenhange mit der Hauptsache steht [5]. Er hat daher auch das Recht, die Parteien, welche vor ihm zu erscheinen haben, so wie Alle, deren Gegenwart bei dem

---

[1]) Cap. *Super eo.* 12. X. d. appell. (II. 28; *Alex.* III.) — Si — infra certum tempus lis decidenda committitur, extunc terminus incipit currere, quum judices contigerit literas recepisse.

[2]) Cap. *Cum in jure.* 31. X. h. t. — Cap. *Cum contingat.* 24. X. d. rescr. (I. 3.)

[3]) Cap. *Ex parte.* 13. X. h. t. (*Alex.* III.) — Quaestioni tuae taliter respondemus, quod, si quando judici delegato expediat formam sibi statutam servare, debet tamen rationabiles exceptiones admittere, et in causa juxta juris aequitatem procedere, nisi exprimatur in literis nostris, quod nullae debeant exceptiones admitti. Quod nec nos, nec antecessores nostros credimus unquam expressisse. — Cap. *Cum dilecta.* 22. X. d. rescr. (I. 3; *Innoc.* III.) — Dictum — scholasticum et conjudices suos invenimus minus provide processisse. — Ipsi formam mandati apostolici transponentes, illo capitulo (daß sie sich selbst an Ort und Stelle begeben und einer tauglichen Person die Verwaltung einer Abtei übergeben sollten) praetermisso de aliis articulis inordinate plurimum cognoverant, propter quod processum ipsorum contra nostri formam rescripti ac juris ordinem attentatum irritum decernimus et inanem. — Cap. *Cum olim abbas.* 32. X. h. t. (*Innoc.* III.) v. *Quia vero.* — Cap. *Venerabili.* 37. eod.

[4]) Cap. *Super eo.* 15. X. h. t. (*Alex.* III.) wo festgestellt wird, daß der Delegat, welcher zur Untersuchung eines Patronatsstreites committirt ist, nicht auch die Befugniß habe, den als rechtmäßig erkannten Präsentirten zu instituiren.

[5]) Cap. *Praeterea.* 5. X. h. t. (*Alex.* III.): — quia ex eo, quod causa sibi

Processe erforderlich ist, vor sein Tribunal zu citiren und mit geistlichen Strafen zum Kommen anzuhalten [6]. Der Grund dieser Befugniß liegt darin, daß der Delegat ganz die Stelle dessen vertritt, der ihm den Auftrag gab; es ist mithin der päpstliche Delegat hinsichtlich der ihm übertragenen Sache über die Bischöfe gestellt und kann gegen sie, wenn sie ihm bei der Ausübung seiner Jurisdiction Hindernisse in den Weg stellen, mit Censuren einschreiten [7]. Diese sind verpflichtet, die päpstliche Vollmacht anzuerkennen [8] und sogar die ihnen als ungerecht bekannte Entscheidung des Delegaten aus-

---

(delegato) committitur, super omnibus, quae ad causam ipsam spectare noscuntur, plenariam recipit potestatem.

[6]) Cap. *Quia quaesitum.* 1. Cap. *De causis.* 4. (*Alex.* III.) Es ist jedoch durch die Gesetze vorgesehen, daß der Delegat nicht in einer zu großen Entfernung von den Parteien sein Tribunal aufschlage. Nähere Bestimmungen enthalten darüber: Cap. *Nonnulli.* 28. X. d. rescr. (*Conc. Later.* IV. can. 37. (nicht über zwei Tagreisen außerhalb der Diöcese; eben so Cap. *Dilectus.* 29. eod., *Honor.* III.). Cap. *Statutum.* 11. eod. in 6to. §. *Cum vero.* 1. (wenn Kläger und Beklagter der nämlichen Diöcese angehören, einige Ausnahmsfälle abgerechnet, nicht außerhalb derselben). §. *Cum autem.* 2. (bei verschiedenen Diöcesen nicht über eine Tagreise außerhalb der Diöcese des Beklagten).

[7]) Cap. *Sane, quia nos.* 11. X. h. t. (*Alex.* III.) — Tuae quaestioni duximus respondendum, quod judex a nobis delegatus vices nostras gerit, unde in causa illa superior est et major illis, quorum causam suscepit terminandam. Ideoque si episcopus vel alia persona, quae non sit de jurisdictione illius, in causa, quam ei delegamus, rebellis aut contumax fuerit, secundum qualitatem facti poterit vel interdicti vel suspensionis sententia a judice delegato compelli, ita, quod judex, secundum negotii qualitatem temperate procedens, episcopo vel ingressum ecclesiae vel sacerdotale officium interdicat, aut etiam terram illius, quae ad jurisdictionem suam pertinet specialiter, interdicto supponat. — Vergl. *Florens* l. c. p. 205. — Es haben jedoch die Delegaten aus Rücksicht auf die bischöfliche Würde mit möglichster Schonung zu Werke zu gehen. Vergl. Cap. *Pastoralis.* 28. X. h. t. Auf die in §. 181. Note 2. angeführten Worte dieser Stelle folgt: Delegatus tamen debet sollicite providere, ut, si personis superioribus, exigente necessitate, negotium duxerit delegandum, in coactionibus inferendis dignitati deferat et personae. — Cap. *Quia pontificali.* 2. h. t. in 6to. (*Alex.* IV.)

[8]) Cap. *Cum contingat.* 24. X. d. rescr. (I. 3.) — quum primum mandatum recipere te contingat, illud debes humiliter exsecutioni mandare. Die Stelle handelt von dem Falle, daß mehrere Delegationsrescripte dem Bischofe präsentirt werden; am Schlusse bemerkt der Papst nach den gegebenen Verhaltungsregeln: Licet autem ex his certa tibi detur doctrina, qualiter in his te debeas habere, nulla tamen tibi attribuitur potestas, ut inter delegatos aut partes de jurisdictione debeas judicare.

zuführen, wenn er nicht auf ihre Bitten davon absteht [9] und die Execution selbst übernimmt [10]. Für diese ist ihm überhaupt die Frist eines Jahres eingeräumt [11]. Betrifft die Sache einzelne Bischöfe selbst und beruht die Entscheidung auf durchaus grundlosen Voraussetzungen, so dürfen jene zwar nicht mit Gewalt gegen die Ausführung Widerstand leisten, doch aber in den Delegaten dringen, damit zu warten, bis der apostolische Stuhl von dem Sachverhalte in Kenntniß gesetzt worden ist [12].

II. Von der Sentenz eines Delegaten ist aber eine Appellation an den Deleganten zulässig. Hat ein päpstlicher Delegat in der Weise subdelegirt, daß er seinen gesammten Auftrag einem Andern übergeben hat, so scheidet er gleichsam aus und die Appellation wird unmittelbar beim Papste eingelegt [13]. Anders, wenn er dem Subdelegaten den Proceß nicht ganz übertragen und sich namentlich das

---

[9]) Cap. *Pastoralis.* cit. §. *Quia vero.* 3. — Attendentes itaque, quod non cognitio, sed exsecutio tantum demandatur eidem (ordinario), respondemus, quod, quum ordinarius teneatur obsequi delegato, etsi sciat sententiam illam injustam, exsequi nihilominus tenetur eandem, nisi apud eum efficere possit, ut ab hoc onere ipsum absolvat. — Vergl. Glossa *Et si sciat.* cit.

[10]) Cap. *Significasti.* 7. X. h. t. (*Alex.* III.) Consultationi tuae taliter respondemus, quod, si judex ordinarius ad mandatum judicis delegati a nobis aut non vult, aut non potest aliis resistentibus sententiam ab eo latam effectui mancipare, delegatus judex eam auctoritate nostra sibi commissam potest exsecutioni mandare, et, si qui sibi restiterint, eos sententia ecclesiastica coercere.

[11]) Cap. *Quaerenti.* 26. X. h. t. (*Innoc.* III.): — nos tamen per aequitatis semitam incedentes praesentium auctoritate statuimus, ut delegatus a nobis non solum usque ad quadrimestre tempus, quod ad solvendum debitum a lege reo conceditur, sed usque ad integrum annum jurisdictionem sibi commissam ad exsequendum sententiam valeat exercere, sicut observatur in illo, qui ante litis contestationem contumax invenitur.

[12]) Cap. 8. X. h. t. (*Alex.* III.) *Si quando* clerici coram judice delegato praelatos ecclesiarum super ecclesiis, quas tenent, in causam traxerint, et coram eodem judice transactione vel alio modo ecclesias obtinuerint, in quibus certum sit, eos institutionem canonicam nullatenus habuisse, nec possessionem etiam corporalem, ordinarius judex non debet judicis delegati mandato resistere violenter, sed apud ipsum instare, ut differat eos in possessionem mittere, donec nobis rei veritas innotescat.

[13]) Cap. *Super quaestionum.* 27. §. *Porro.* 2. X. h. t. (*Innoc.* III.) — quum delegatus a nobis jurisdictionem suam in alium transfert totam, si fuerit appellandum, non ad eum, sed ad nos appellari debebit. Quum autem sibi aliquid de jurisdictione reservat, si causa sit ei appellatione remota commissa, non ad nos, sed ad eum poterit de jure appellari.

Endurtheil vorbehalten hat; in diesem Falle wird an ihn appellirt [14]. Nur dann, wenn er unterdessen in die Excommunication verfällt [15], oder mit Tode abgeht, oder wenn die Subdelegation an einen Nichtdelegirten geschehen war [16], oder endlich eine der Parteien ihn nicht als bevollmächtigt anerkennen will, ist auch sofort an den Papst zu appelliren [17].

§. 183.

3. Beendigung der Delegation.

Die Delegation kann auf verschiedene Weise ihr Ende erreichen und zwar:

I. Durch den Tod des Delegaten, wenn der Auftrag ihm persönlich gegeben war, nicht aber aus Rücksicht auf das Amt, welches er bekleidete. Im letzteren Falle geht die Delegation auf den Nachfolger im Amte über [1], daher auch auf den Bischof, wenn während der Sedisvacanz eine Delegation dem Capitel gegeben war [2]. Sind Mehrere in solidum delegirt, so hört die Delegation der übrigen durch den Tod ihres Collegen auf [3], außer wenn dieser einen von ihnen selbst delegirt hatte und der Proceß bereits begonnen war [4].

II. Auf den letzteren Umstand kommt es auch bei dem Tode des Deleganten an. Sobald nicht mehr Res integra ist — und zwar

---

[14]) Cap. *Cum te consulente.* 18. X. h. t. (*Alex.* III.) Si super causa, quae tibi ex nostra delegatione committitur, a personis ecclesiasticis, una vel pluribus, quibus, ut parcas laboribus partium et expensis, cognitionem ipsius causae et testium examinationem sententia tibi reservata committis, appellatio fuerit interposita, hujusmodi appellationis intuitu causam ipsam indiffinitam relinquere non teneris.

[15]) Cap. *Si is, cui.* 10. Cap. *Si a subdelegato.* 14. h. t. in 6to.

[16]) Cap. *Si duo.* 3. h. t. in 6to.

[17]) Cap. *Si a subdelegato.* cit.

[1]) Cap. *Quoniam.* 14. X. h. t. (*Alex.* III.)

[2]) Cap. *Eam te.* 7. X. d. rescr. (I. 3; *Alex.* III.)

[3]) Cap. 42. X. h. t. (*Greg.* 18.) *Uno* delegatorum vel arbitrorum, sicut proponis, rebus humanis exempto, eorum officium exspiravit, nisi aliud in delegatione aut compromisso fuerit expressum.

[4]) Cap. *Licet undique.* 30. X. h. t. (*Innoc.* III.) — inquisitioni tuae taliter respondemus, quod, si jurisdictione a suo sibi collega delegata eo vivente uti non coeperit, quia mandatum hujusmodi re integra morte mandatoris exspiravit, non habet solus officium judicandi; si vero ante mortem illius jurisdictione uti coeperit taliter demandata, vices suas et illius poterit adimplere.

genügt in dieser Beziehung die Citation [5] — so kann der Delegat den Proceß trotz des Todes seines Auftraggebers fortsetzen.

III. Durch Widerruf seitens des Delegauten, der sich stillschweigend auch darin ausdrückt, daß dieser auf Bitten der Parteien selbst die Sache in die Hand nimmt [6].

IV. Durch Ablauf der Zeit, welche für die ganze Sache festgesetzt war, außer wenn die Frist mit Zustimmung der Parteien verlängert wird [7].

V. Wenn der Delegat selbst seine Incompetenz erklärt. In diesem Falle kann er die von ihm aufgegebene Jurisdiction nicht wieder aufnehmen, auch nicht einmal mit Bewilligung der Parteien die Rolle eines Schiedsrichters übernehmen [8].

§. 184.

C. Die geistlichen Gerichte.

Conc. Trid. Sess. 24. d. Ref. c. 20. — Sess. 25. d. Ref. c. 10. — S. auch oben §. 129. §. 164. §. 165.

Nachdem die Macht der Archidiaconen, welchen allmählig eine Jurisdictio ordinaria zu Theil geworden war, ihr Ende erreicht hatte [1], wurde darin das richtige Verhältniß wiederhergestellt, daß die Ausübung der Gerichtsbarkeit in erster Instanz dem Bischof oder seinem von ihm dazu bestimmten Stellvertreter [2] anheimfiel. Diese Stellung ist dem Bischof auch durch das Concilium von Trient gewahrt [3] und

---

[5]) Im Cap. *Relatum.* 19. X. h. t. hatte Lucius III. im Anschlusse an das römische Recht die Litiscontestation als den entscheidenden Zeitpunkt bestimmt; dieß änderte Urban III. in Cap. *Gratum.* 20. X. h. t. in der oben angegebenen Weise ab.

[6]) Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 45.

[7]) Cap. 4. X. h. t. (*Alex.* III.) *De causis,* quae infra certum terminum decidendae committuntur, hoc tuam volumus cognitionem tenere, quod, nisi dies praefixus de communi consensu partium prorogetur, eo transacto, mandatum exspirat.

[8]) Cap. *Significantibus.* 38. X. h. t. (*Greg.* IX.)

[1]) S. oben §. 164. S. 431.

[2]) Durch *Conc. Trid.* Sess. 24. d. Ref. c. 20. werden jedoch dem Bischofe die Ehesachen vorbehalten.

[3]) *Conc. Trid.* l. c. Causae omnes ad forum ecclesiasticum quomodolibet pertinentes, etiamsi beneficiales sint, in prima instantia coram Ordinariis locorum duntaxat cognoscantur, atque omnino saltem infra biennium a die motae litis terminentur: alioquin post id spatium liberum sit partibus vel alteri illarum,

zwar in der Weise, daß er durch keinen Legaten [4] oder Nuntius daran behindert und nur mit seinem Consens so wie mit dem der streitenden Theile eine Rechtssache sogleich an die Römische Curie gebracht werden kann [5]. Von jener ersten Instanz, welche verpflichtet ist, den Proceß möglichst zu beschleunigen und ihn in mindestens zwei Jahren zu beendigen, geht die Appellation an den Metropoliten und von diesem an den Papst. Die Verhältnisse des Mittelalters hatten es aber mit sich gebracht [6], daß man sehr häufig die übrigen Instanzen theilweise oder ganz überschritt und sich sofort an den Papst wendete [7]. Hieran schloßen sich viele Mißstände an und um den mit diesen Appellationen verbundenen Beschwerden abzuhelfen, sollten vornehmlich die päpstlichen Delegationen dienen. Dieses Mittel erschien aber selbst nach den gesetzlichen Beschränkungen, welche in Betreff der Auswahl der zu Delegirenden [8] gezogen worden waren, nicht genügend, weil es in Rom doch oft an der erforderlichen Personalkenntniß mangelte [9]. Daher verordnete, nach dem Vorgange der Synoden von Constanz [10]

---

judices superiores, alias tamen competentes adire, qui causam in eo statu, quo fuerit, assumant, et quamprimum terminari curent; nec antea aliis committantur nec avocentur: neque appellationes ab eisdem interpositae per superiores quoscunque recipiantur, eorumve commissio aut inhibitio fiet nisi a definitiva vel a definitivae vim habente, et cujus gravamen per appellationem a definitiva reparari nequeat. Ab his excipiantur causae, quae juxta canonicas sanctiones apud Sedem apostolicam sunt tractandae vel quas ex urgenti rationabilique causa judicaverit Summus Romanus Pontifex per speciale rescriptum Signaturae Sanctitatis suae manu propria subscribendum committere aut avocare.

4) *Conc. Trid.* l. c. v. *Legati quoque.*

5) Decl. 1. ad *Conc. Trid.* l. c. (bei Richter S. 389.)

6) Walter, Lehrbuch. §. 185. Note 7. hebt die Gründe des besonderen Vertrauens, das man in dieser Hinsicht in den päpstlichen Stuhl setzte, hervor. — Ueber die Appellationen nach Rom s. *Devoti,* Comment. Tom. III. Append. p. 243 sqq. — mein Kirchenrecht. Bd. 5. S. 215 u. ff. u. oben §. 95. S. 203 u. ff.

7) Cap. *Ut nostrum.* 56. X. d. appell. (II. 28; *Innoc.* III.) — Judicibus dedimus in mandatis, ut, si post secundum mandatum, per quod totius cognitionem negotii ad nostrum judicium revocavimus, traditionem sigilli dicto H. a te cognoscerent esse factam, eam decernerent irritam et inanem, inhibentes illi, ne quomodolibet eo uti praesumeret, quum plus sit, Romanum Pontificem ad se aliquod revocare negotium, quam quemquam ad eum super aliquo negotio provocare. — Vergl. Cap. *Cum non ignoretis.* 1. X. d. offic. legat. (I. 30; s. oben §. 122. Note 9.)

8) §. 181. S. 506.

9) *Conc. Trid.* Sess. 25. d. Ref. c. 10. s. Note 12.

10) *Concord. Const.* cap. 4. (bei *Hardouin,* Concilia. Tom. VIII. col. 891.)

und Basel [11], das Concilium von Trient [12], daß auf jedem Provincialconcilium und auf jeder Diöcesansynode [13] mindestens vier mit den gesetzlichen Eigenschaften [14] ausgerüstete Männer bezeichnet werden und deren Namen sogleich nach Rom zur Auswahl für vorkommende Fälle der Delegation kund gegeben werden sollten. Diese Richter erhielten darnach den Namen Judices in partibus oder Judices synodales. Es wurde ferner bestimmt, daß wenn einer derselben in der Zwischenzeit bis zur nächsten Versammlung des Provincialconciliums oder der Diöcesansynode sterben sollte, es dem Bischofe mit dem Rathe seines Capitels freistehe, einen Andern an dessen Stelle zu ernennen. Dieser Ausweg sollte auch für den Fall ergriffen werden, wenn jene Versammlungen einen Aufschub erlitten [15]. Da dieselben nach und nach fast ganz außer Gebrauch gekommen waren, so ist gesetzlich

---

[11]) *Conc. Basil.* Sess. 31. cap. 1. (*Hardouin.* l. c. col. 1245.)

[12]) *Conc. Trid.* Sess. 25. d. Ref. cap. 10. Quoniam ob malitiosam petentium suggestionem et quandoque ob locorum longinquitatem personarum notitia, quibus causae mandantur, usque adeo haberi non potest, hincque interdum judicibus non undequaque idoneis, causae in partibus delegantur, statuit sancta Synodus in singulis Conciliis provincialibus aliquot personas, quae qualitates habeant juxta constitutionem Bonifacii VIII., quae incipit *Statutum* (§. 181. Note 10.) et alioquin ad id aptas designari, ut praeter Ordinarios locorum, iis etiam posthac causae ecclesiasticae ac spirituales, et ad forum ecclesiasticum pertinentes, in partibus delegandae committantur. Et si aliquem interim ex designatis mori contigerit, substituat Ordinarius loci cum consilio Capituli, alium in ejus locum usque ad futuram provincialem aut dioecesanam Synodum; ita ut habeat quaeque dioecesis quatuor saltem, aut etiam plures probatas personas, ac ut supra qualificatas, quibus hujusmodi causae a quolibet Legato vel Nuntio, atque etiam a Sede apostolica committantur: alioquin post designationem factam, quam statim Episcopi ad Summum Romanum Pontificem transmittant, delegationes quaecunque aliorum judicum aliis quam his factae subreptitiae censeantur.

[13]) Es ist eine große Controverse, ob die Bestallung der Synodalrichter in der Weise geschehen müsse, daß die auf der Diöcesansynode versammelten Cleriker dabei ein entscheidendes Stimmrecht haben. Sehr gründlich ist diese ganze Materie ausgeführt von Al. Schmid, Die Bisthumssynode. Bd. 1. S. 293 u. ff. Bd. 2. Abth. 2. S. 37 u. ff. S. 138 u. f. S. 141 u. ff. Trotz der von diesem gelehrten Schriftsteller beigebrachten Gegengründe scheint doch die Ansicht Benedict's XIV. (De synod. dioec. Lib. IV. cap. 5. n. 5.), daß der Bischof an den Consens der Synode nicht gebunden sei, den Vorzug zu verdienen.

[14]) Nach Decl. 3. ad *Conc. Trid.* l. c. p. 458. können Mitglieder der Collegiatstifter nur dann dazu genommen werden, wenn sie eine Dignität oder ein Personat bekleiden.

[15]) Decl. 2. l. c.

bestimmt worden [16], daß die Ernennung dieser nunmehr als Judices prosynodales zu bezeichnenden Richter stets auf die angegebene Weise geschehen solle. Eine Jurisdiction steht denselben aber nicht eher zu, bis daß sie wirklich vom Papste delegirt werden [17]; ist dieß geschehen, so haben sie auch das Recht der Subdelegation [18].

Allmählig war die Zahl dieser Synodalrichter sehr vermehrt worden; es hatte dieß seinen Grund darin, daß aus ihnen auch die Judices Conservatores von den betreffenden Personen gewählt werden sollten [19]. Seitdem dieß vorgeschrieben worden war, die Provincialconcilien aber und die Diöcesansynoden immer seltener wurden, unterließen es die Bischöfe, die von ihnen bestellten Prosynodalrichter in Rom namhaft zu machen. Dieß gab den Päpsten die Veranlassung dazu, bei der Bestellung der Delegaten auf die vortridentinischen gesetzlichen Normen zurückzugehen [20].

Hinsichtlich der Appellation hat das Concilium von Trient außerdem noch die Bestimmung getroffen, daß sie nie anders als nur von einer Definitivsentenz oder von einem wenigstens dieselbe Kraft habenden Urtheile angenommen werden soll [21]. Auch hat sie unter Einsendung aller Acten und auf Kosten der Parteien zu geschehen, wobei auch die Gewohnheit anerkannt wird, daß dieselben dem Appellanten allein zur Last fallen können [22]. Insbesondre kommt hierbei noch in Betracht die Anordnung der zweiten Instanz für die erzbischöflichen und exemten Diöcesen. Dieß geschieht entweder so, daß der Metropolit oder exemte Bischof seinem Diöcesangericht eine höhere Instanz in seiner Diöcese selbst überordnet oder daß dazu bleibend das bischöfliche Gericht einer andern Diöcese bestellt wird [23].

---

[16]) *Bened.* XIV. Const. *Quamvis paternae.* (Bullar. Magn. Tom. XVI. p. 41.)

[17]) Decl. 1. l. c. p. 457.

[18]) Vergl. *Berardi*, Comment. ad jus eccles. Tom. I. p. 88 sq.

[19]) Vergl. *Greg.* XV. Const. *Sanctissimus.* (§. 180. Note 8.)

[20]) Vergl. *Bened.* XIV. l. c. n. 6. — S. auch Al. Schmid a. a. O. Bd. 2. S. 40. der jedoch sich mit dem gewiß sehr triftigen Grunde Benedict's XIV. nicht einverstanden erklärt.

[21]) *Conc. Trid.* Sess. 24. d. Ref. c. 20. (s. oben Note 3.) Nähere Bestimmungen über die Fälle, in welchen die Appellation ganz ausgeschlossen bleiben soll, enthält *Bened.* XIV. Const. *Ad militantis.* ann. 1742. (Bullar. Magn. Tom. XVI. p. 76 sqq.) — Vergl. noch *Giraldi*, Expositio jur. pontif. p. 210 sqq.

[22]) *Conc. Trid.* l. c.

[23]) In Preußen haben Cöln, Breslau und Ermland selbst ihre Gerichte zweiter Instanz, Gnesen und Posen sind sich gegenseitig als solche bestellt; in Bayern ist

Das Verfahren in den geistlichen Gerichten schloß sich anfänglich an das römische, nachmals auch an das germanische Recht an. Der schlechte Zustand aber, in welchem sich während des Mittelalters die weltliche Rechtspflege befand, trug wesentlich mit dazu bei, daß die Kirche mit Benützung des vorhandenen brauchbaren Materials sich ihren eigenen Proceß ganz vollständig ausbildete. Dieser ist in späterer Zeit zugleich auch die Grundlage für den weltlichen Proceß geworden und kann aus diesem Grunde hier um so mehr übergangen werden, als die Competenz der geistlichen Gerichte eine sehr beschränkte geworden ist. Vorzugsweise hat der canonische Proceß bei den Ehesachen seine Bedeutung behauptet oder in neuester Zeit wieder erhalten; es ist daher bei der Darstellung derselben auch auf das für sie vorgeschriebene gerichtliche Verfahren Rücksicht zu nehmen.

Augsburg für München-Freising, und Würzburg für Bamberg in dieser Hinsicht delegirt. Vergl. *Schenckl*, Institut. jur. eccles. Tom. II. p. 520. In Oesterreich ist für Wien und Salzburg: Prag, für Prag: Olmütz, für Olmütz: Wien bestimmt.

Zweites Kapitel.

Die Strafgerichtsbarkeit.

A. Einleitung.

§. 185.

I. Begründung und Charakter der kirchlichen Strafgerichtsbarkeit *.

Die Kirche, welche von Gott zur Erziehung des menschlichen Geschlechtes gegründet worden ist, mußte auch die erforderlichen Mittel erhalten, durch welche dieser Zweck erreicht werden konnte. Besteht derselbe wesentlich darin, daß die Menschen dazu erzogen werden, um in der Freiheit ihres Willens ihre Handlungen nach dem Maßstabe des göttlichen Willens einzurichten, so dienen jene Zuchtmittel dazu, die Menschen, wenn sie den göttlichen Willen übertreten, d. h. eine Sünde begangen haben [1], durch ein auferlegtes Leiden die Größe ihres Unrechtes fühlen zu lassen, sie auf den rechten Weg zurückzuführen und die Uebertreter von der Wiederholung, so wie Andre von der Begehung einer solchen Handlung abzuschrecken [2]. Man nennt diese Zuchtmittel, welche wegen der Uebertretung des göttlichen Willens angewendet werden, Strafen.

Die Kirche richtet über jede Sünde ohne Unterschied, und zwar

---

*) Vergl. *Berardi,* Comment. Tom. IV. p. 1 sqq. — Schulte, System. S. 374 u. ff.

[1]) *Ambros.* d. paradiso. cap. 8. (Opp. Tom. I. p. 161.): Quid est enim peccatum, nisi praevaricatio legis divinae, et coelestium inobedientia praeceptorum? — *Augustin.* c. Faustum. Lib. XXII. c. 27. (Opp. Tom. VIII. col. 418.): Ergo peccatum est factum vel dictum vel concupitum aliquid contra aeternam legem. Lex vero aeterna est ratio divina et voluntas Dei, ordinem naturalem conservare jubens, perturbari vetans.

[2]) Vergl. *Augustin.* Epist. 185. ad Bonif. n. 7.

gilt für eine solche nicht bloß die Uebertretung des unmittelbar geoffenbarten göttlichen Gesetzes, sondern auch des von der Kirche gegebenen, und in so fern auch des weltlichen Gesetzes, als eine Verletzung des letzteren, sobald dasselbe nicht selbst gegen das göttliche Gesetz gerichtet ist, wider das göttliche Gebot des Gehorsams gegen die Obrigkeit streitet [3]. Da nun jedes Verbrechen eine Sünde ist, so richtet die Kirche auch über jedes Verbrechen; da aber umgekehrt nicht jede Sünde ein Verbrechen ist [4], sondern nur diejenige, welche durch ausdrückliches entweder kirchliches oder weltliches Gesetz mit einer zeitlichen Strafe bedroht ist [5], so muß bei der kirchlichen Strafgerichtsbarkeit ein Unterschied hinsichtlich der Sünden überhaupt und der Verbrechen gezogen werden. Diejenigen Sünden, welche nicht Verbrechen sind, werden von der Kirche nur in dem sacramentalischen Bußgerichte oder wie man sich technisch auszudrücken pflegt, in foro interno behandelt. Bei den Verbrechen aber, die vor jenem Forum ebenfalls in Betracht kommen [6], theilt die Kirche ihre Competenz mit dem Staate. Diejenigen Verbrechen nämlich, durch welche nur das kirchliche Gesetz übertreten wird, hat die Kirche und zwar in foro externo zu beurtheilen, solche hingegen, welche nur das weltliche Gesetz verletzen, gehören zur Strafgerichtsbarkeit des Staates. Sind gewisse Handlungen sowohl durch kirchliches, als auch durch weltliches Gesetz für Verbrechen erklärt, so sind auch beide, Kirche und Staat, dafür competent und es entscheidet hierbei die Prävention. Nach diesen Gesichtspunkten unterscheidet man die rein kirchlichen (Delicta mere ecclesiastica), die rein bürgerlichen (Del. mere civilia) und die gemischten Verbrechen [7] (Del. mixti fori).

---

3) Vergl. *Berardi* l. c. p. 6.

4) Can. 1. D. 81. *(Augustin.) Apostolus* Paulus, quando elegit ordinandos vel presbyteros, vel diaconos, et quicunque ordinandus est ad praeposituram ecclesiae, non ait: „Si quis sine peccato est“ (hoc enim si diceret, omnis homo reprobaretur, nullus ordinaretur), sed ait: „Si quis sine crimine est“: sicut est homicidium, adulterium, aliqua immunditia fornicationis, furtum, fraus, sacrilegium et cetera hujusmodi. §. 1. *Crimen* autem est peccatum grave, accusatione et damnatione dignissimum.

5) S. Kirchenrecht. Bd. 1. S. 560 u. ff.

6) Bisweilen, nämlich wenn sie keine Crimina manifesta, sondern occulta sind, gehören sie ebenfalls nur vor das Forum internum. S. Cap. *Sicut tuis.* 33. X. d. simon. (V. 3; *Innoc.* III.) — quod si excessus eorum esset ecclesiae manifestus, quae non judicat de occultis, poena essent canonica feriendi.

7) Vergl. *Devoti,* Instit. jur. canon. Lib. IV. Tit. 2. §. 1 sqq.

Es versteht sich demgemäß von selbst, daß die Verletzung, deren sich ein Geistlicher gegen seine Amts- und Standespflichten schuldig macht, vor das Gericht der Kirche gehört; die Kirche, welche Beides, Amt und Stand verliehen hat, kann auch Beides zur Strafe entziehen und bei dem richtigen Verhältnisse der Eintracht zwischen Kirche und Staat muß auch letzterer sich für verpflichtet halten, die Kirche gegen einen solchen Geistlichen zu unterstützen, der sich widerspänstig im Besitze des mit dem Amte verbundenen Beneficiums zu behaupten sucht. Wegen der Würde des geistlichen Standes, die leicht durch den weltlichen Richter beeinträchtigt werden könnte [8] und aus andern Gründen [9] erscheint aber auch die Kirche als berechtigt, selbst die weltlichen Verbrechen der Cleriker vor ihr Forum zu ziehen, so weit wenigstens ihr Strafmaß reicht; wird dieß durch die Größe des Verbrechens übertroffen, so hat dann eine Ueberlieferung des von der Kirche seines Standes und Amtes beraubten Clerikers an die weltliche Gewalt zu geschehen.

Von der weltlichen Strafgerichtsbarkeit unterscheidet sich die kirchliche darin, daß sie mit der Gerechtigkeit auch die Milde vereint [10], mit jener nothwendigen Eigenschaft des Richters auch die wohlwollende der Mutter [11]. Selbst diejenigen kirchlichen Strafen, welche mit weltlichen diese Bezeichnung als „Strafen" gemeinsam haben, sind doch

---

[8]) Cap. 3. d. immun. eccles. in 6^to. (III. 23.) *Clericis laicos* infestos oppido tradit antiquitas, quod et praesentium experimenta temporum manifeste declarant. (Vergl. über diese Bulle *Clericis laicos* Kirchenrecht. Bd. 3. S. 239 u. ff.) S. auch Cap. *Cum sit generale.* 8. X. de foro comp. (II. 2; §. 175. Note 17.)

[9]) S. Walter, Lehrbuch. §. 190. wo auch auf den strengeren sittlichen Maßstab, der bei den Vergehen der Geistlichen anzulegen ist, so wie darauf hingewiesen wird, daß es für die Kirche bedenklich sei, einen vom weltlichen Richter verurtheilten Geistlichen in Amt und Stand zu belassen, oder in andern Fällen ihm Beides zu entziehen.

[10]) Keine von beiden darf fehlen. Vergl. Can. 9. D. 45: *Disciplina* vel misericordia multum destituitur, sine una sine altera teneatur. Sed circa subditos suos inesse rectoribus debet et juste consolans misericordia, et pie saeviens disciplina. — Miscenda est ergo lenitas cum severitate, faciendumque quoddam ex utraque temperamentum, ut neque multa asperitate exulcerentur subditi, neque nimia benignitate solvantur. — Sit itaque amor, sed non emolliens; sit rigor, sed non exasperans; sit zelus, sed non immoderate saeviens; sit pietas, sed non plus quam expediat parcens. — Ganz ähnlichen Inhalts ist Can. *Sunt namque.* 14. D. cit., der wie jener von Gregor dem Großen herrührt. Vergl. Can. *Duo ista.* 35. C. 23. Q. 4. *(Augustin.)*

[11]) Sehr schön führt dieß *Berardi* l. c. p. 2. aus.

ihrem Charakter nach diesen nicht gleichzustellen [12]. Allerdings hat auch die Kirche Strafen, bei welchen die Vergeltung für das verletzte Recht das vorherrschende Element bildet (Poenae vindicativae), aber auch bei ihnen fehlt das andre der Heilung nicht, welches in allen übrigen (Poenae medicinales [13] oder Censurae [14]) vorwaltet. Gerade wegen des der Kirche aufgeprägten Charakters der Milde schreitet sie auch nur da, wo es Noth thut, ein [15] und steht von der Strafe in solchen Fällen ab, wo aus dieser ein größeres Uebel hervorgehen würde, als aus dem Nachlasse [16].

§. 186.

II. Historische Entwickelung der kirchlichen Strafgerichtsbarkeit *.

Abgesehen von der der Kirche übertragenen Binde- und Lösegewalt [1], hat Christus ausdrücklich die Art und Weise vorgeschrieben, wie die Gläubigen für den Fall, daß Einer wider den Andern sich

---

[12]) S. *Berardi* l. c. p. 3 sq. wo auch eine interessante Stelle aus *Greg.* I. Ep. 2. ad Leon. Isaur. (*Mansi*, Concilia. Tom. XII. col. 675.) angeführt wird.

[13]) Can. *Multi.* 18. C. 2. Q. 1. §. *Nos vero.* 1. *(Augustin.)* — a communione prohibere quenquam non possumus (quamvis haec prohibitio nondum sit mortalis, sed medicinalis), etc. Cap. 1. d. sent. excomm. in 6to. (V. 11.) *Cum medicinalis* sit excommunicatio, non mortalis.

[14]) Cap. 20. X. d. V. S. (*Innoc.* III.) *Quaerenti,* quid per censuram ecclesiasticam debeat intelligi, — respondemus, quod per eam non solum interdicti, sed suspensionis et excommunicationis sententia valet intelligi.

[15]) Can. *Quod Christus.* 26. C. 23. Q. 4. *(Ambr.?)*

[16]) Dieß ist namentlich der Fall, wenn die Menge der zu Bestrafenden außerordentlich groß ist. Vergl. Can. *Ut constitueretur.* 25. D. 50. *(August.)* — Verum in hujusmodi causis, ubi per graves dissensionum scissuras non hujus aut illius hominis est periculum, sed populorum strages jacent, detrahendum est aliquid severitati, ut majoribus malis sanandis caritas sincera subveniat. (s. auch Can. *Ipsa pietas.* 24. C. 23. Q. 4.) — Can. *Quoties.* 14. C. 1. Q. 7. (*Innoc.* I.) — Can. *Ordinationes.* 2. C. 9. Q. 1. (*Urban.* II.) — Cap. *Non potest.* 32. C. 23. Q. 4. *(Augustin.)* — Vergl. auch Cap. *Quoniam.* 20. i. f. X. d. simon. (V. 3; §. 202. Note 16.) — Cap. *Latores.* 4. X. d. cler. exc. min. (V. 27.)

*) *Devoti,* Instit. jur. can. Lib. III. Tit. 1. Lib. IV. Tit. 1. — *Dove,* De jurisdictionis ecclesiasticae apud Germanos Gallosque progressu. Berol. 1855. — Molitor, Ueber canonisches Gerichtsverfahren gegen Cleriker. Mainz. 1856. — Kober, der Kirchenbann. Tübingen. 1857.

[1]) *Matth.* XVI. 19. (§. 49. Note 5.) XVIII. 18. (§. 50. Note 2.) *Joh.* XX. 23. (ebend.)

verfehlt, sich zu verhalten haben. Zuerst soll der Beleidigte seinen Gegner unter vier Augen, dann, wenn dieser ihn nicht hören will, in Gegenwart von einem oder zweien Zeugen zur Rede stellen und wenn auch dieß nicht zum Ziele führt, Anzeige davon bei der Kirche machen; hört derjenige, welcher sich verfehlt hatte, auch die Kirche nicht, so soll er als ausgeschlossen aus deren Gemeinschaft betrachtet werden [2]. Hierin sind die Grundzüge des gesammten kirchlichen Strafverfahrens enthalten [3] und es gehören demnach sowohl die Denunciation [4], als auch die Excommunication [5] schon zu den ersten Anfängen desselben.

Nach dieser von Christus gegebenen Richtschnur haben auch die Apostel gehandelt, indem sie jeden Ungehorsam kraft der ihnen verliehenen göttlichen Gewalt straften [6] und den Gläubigen den Umgang mit denen verboten, die sie aus der Gemeinschaft der Kirche ausgeschlossen hatten [7]. Insbesondre wurde aber hinsichtlich des Verfahrens gegen Priester vorgeschrieben, daß eine Klage gegen sie nicht anders angenommen werden soll, als wenn sie durch zwei oder drei Zeugen bekräftigt wird [8]. Wie die Apostel, so haben auch ihre Nachfolger

---

[2]) *Matth.* XV. 15—17. Si peccaverit in te frater tuus vade et corripe eum inter te et ipsum solum; si te audierit, lucratus eris fratrem tuum; si autem non audierit, adhibe tecum adhuc unum vel duos, ut in ore duorum vel trium testium stet omne verbum. Quodsi non audierit eos dic Ecclesiae; si autem Ecclesiam non audierit, sit tibi sicut ethnicus et publicanus. — Vergl. über diese Stelle Kober a. a. O. S. 8.

[3]) Sehr richtig bemerkt *Devoti* l. c. Lib. III. Tit. 1. §. 7: Habes hic omnia, quae sunt exterioris judicii propria: accusatorem, reum, judicem, causae cognitionem, sententiam, coercitionem.

[4]) S. unten §. 216.

[5]) S. unten §. 189.

[6]) 2. *Cor.* X. 6.

[7]) 1. *Cor.* IV. 21. Quid vultis? in virga veniam ad vos, an in charitate et in spiritu mansuetudinis? — 1. *Cor.* V. 1—5. Omnino auditur inter vos fornicatio et talis fornicatio, qualis nec inter gentes, ita ut uxorem patris sui aliquis habeat. Et vos inflati estis et non magis luctum habuistis, ut tollatur de medio vestrum, qui hoc opus fecit. Ego quidem absens corpore, praesens autem spiritu, jam judicavi ut praesens eum, qui sic operatus est, in nomine Domini nostri Jesu Christi congregatis vobis et meo spiritu cum virtute Domini nostri Jesu, tradere hujusmodi Satanae in interitum carnis, ut spiritus salvus sit in die Domini nostri Jesu Christi. — 1. *Tim.* I. 20. Ex quibus est Hymenaeus et Alexander, quos tradidi Satanae, ut discant non blasphemare. Vergl. noch 2. *Thessal.* III. 14; 2. *Tim.* IV. 15.

[8]) 1. *Tim.* IV. 19.

die Kirchengewalt in dieser Beziehung geübt und die Geschichte der Kirche hat einen fortdauernden Gebrauch der Excommunication, welche sowohl über Cleriker, als auch über Laien verhängt wurde, aufzuweisen [9]; die ersteren konnten aber außerdem auch noch mit Entsetzung von ihrem Amte (Depositio) angesehen werden [10]. Somit hatte, ohne vollständig in allen Einzelnheiten ausgebildet zu sein [11], der kirchliche Strafproceß schon vor der Zeit des ersten christlichen Kaisers eine wichtige Entwickelungsperiode durchlaufen [12].

Im römischen Reiche wurde die Strafgerichtsbarkeit der Kirche zunächst in Beziehung auf kirchliche Verbrechen überhaupt und Verbrechen der Cleriker gegen ihre Standes- und Amtspflichten anerkannt [13]; konnte die Kirche mit der Execution ihres Urtheils gegen einen deponirten Geistlichen nicht durchbringen, so nahm sie die Hülfe des Staates in Anspruch [14]. Nicht minder blieb ihr die Bestrafung

---

[9]) Zu denen, welche aus der Kirchengemeinschaft ausgeschlossen wurden, gehören: Marcion, Paulus von Samosata, Novatus und Felicissimus (s. Kirchenrecht. Bd. 1. S. 160 u. f.).

[10]) Can. *Presbyter.* 9. D. 28. (*Conc. Neoc.* c. 1.) — Can. *Quicunque.* 5. D. 81. (*Conc. Nic.* c. 10.)

[11]) Vergl. *Cyprian.* Ep. 55. ad Corn. Nam quum statutum sit omnibus et aequum sit pariter ac justum, et uniuscujusque causa illic audiatur, ubi est crimen admissum — oportet atque eos, quibus praesumus, non circumcursare nec Episcoporum concordiam cohaerentem sua subdole et fallaci temeritate collidere, sed agere illic causam suam ubi et accusatorem habere et testes sui criminis possunt. — S. auch *Tertull.* Apolog. c. 39. — Coimus in coetum et congregationem. — Ibidem exhortationes et censura divina. Nam et judicatur magno cum pondere, ut apud certos de Dei conspectu: summumque futuri judicii praejudicium est, si quis ita deliquerit, ut a communicatione orationis et conventus et omni sancti commercii relegetur. — Von der Bestrafung falscher Ankläger handelt *Conc. Eliber.* ann. 305. c. 74 sq. (bei *Bruns*, Biblioth. Tom. II. p. 11 sq.)

[12]) Die *Const. Apost.* Lib. II. cap. 47. geben ein anschauliches Bild einer Gerichtssitzung in der älteren christlichen Zeit. Vergl. Molitor a. a. O. S. 16 u. ff.

[13]) *Novell.* 83. cap. 1. Si vero ecclesiasticum sit delictum, egens castigatione et mulcta, Deo amabilis episcopus hoc discernat, nihil communicantibus clarissimis provinciae judicibus; neque enim volumus talia negotia omnino scire civiles judices: quum oporteat talia ecclesiastice examinari et emendari animas delinquentium per ecclesiasticam mulctam secundum sacras et divinas regulas, quas etiam nostrae sequi non dedignantur leges. — Vergl. Palea ad Can. *Si quis cum.* 45. C. 11. Q. 1.

[14]) Can. 19. C. 11. Q. 1. (*Conc. Carth.* ann. 397. can. 38.) *Petimus,* ut dignemini dare fiduciam, qua necessitate ipsa cogente liberum sit nobis rectorem

der Cleriker bei leichteren Civilvergehen überlassen [15], die sie dann mit Exil, Züchtigung, Geldbuße und Gefängniß ahndete [16]. Bei denjenigen Verbrechen aber, wo dieses Strafmaß wegen deren Größe nicht ausreichte, konnte nach der Anordnung Justinian's [17] sowohl bei dem geistlichen als auch bei dem weltlichen Richter geklagt werden. Geschah das Erstere, so entkleidete der Bischof den Schuldigen seines Standes und Amtes und lieferte ihn dem weltlichen Richter zum weiteren Verfahren wider ihn aus; zog hingegen der Ankläger [18] das Letztere vor und wurde der Angeschuldigte von dem weltlichen Richter verurtheilt, so überantwortete ihn dieser dem Bischofe zum Zwecke der Deposition. Es mußten jedoch in diesem Falle dem Bischofe die Proceßacten mitgetheilt werden und wenn sich dieser nach Prüfung derselben mit dem Urtheile nicht einverstanden erklären konnte, so

---

provinciae secundum statuta gloriosissimorum principum adversus illum adire, qui plebem, quam invaserat, usque hodie commonitus, secundum quod statutum fuerat, relinquere contemnit, ut qui miti admonitioni sanctitatis vestrae, acquiescere noluit et emendare illicitum, auctoritate judiciaria potius excludatur. Aurelius episcopus dixit: Servata forma disciplinae non aestimabitur appetitus, si a vestra caritate modeste conventus recedere detrectaverit, quum fuerit suo comtemtu et contumacia faciente etiam auctoritate judiciaria conventus. Honoratus et Urbanus episcopi dixerunt: Hoc enim omnibus placet. Ab universis episcopis dictum est: Justum est, placet.

[15]) L. 12. 23. 41. 47. Cod. Theod. d. epis. (XVI. 2.)

[16]) Vergl. *Devoti* l. c. Lib. IV. Tit. I. §. 10. n. 1—5.

[17]) *Novell.* 83. Praef. §. 2. *Novell.* 123. cap. 21. §. 1. Si vero crimen fuerit, quod adversus quamlibet memoratarum reverendissimarum personarum inferatur, si quidem apud episcopum aliquis accusatur et ipse veritatem invenire potuerit: ab honore aut gradu hunc secundum ecclesiasticas regulas dejiciat et tunc competens judex hunc comprehendat et secundum leges litem examinans, causae finem imponat. Si vero primo civilem judicem adeat accusator et crimen per legitimam examinationem potuerit approbare, tunc episcopo locorum gesta monumentorum palam faciat: et si ex hoc agnoscatur proposita crimina commississe eum, tunc ipse episcopus hunc secundum regulas ab honore sive gradu, quem habet, separet: judex autem ultionem ei inferat legibus congruentem. Si vero episcopus putaverit gesta non juste confecta: tunc liceat ei deferre, et nudare honore seu gradu accusatam personam: ita tamen, ut hujusmodi persona sub legitima cautela fiat, et ita ad nos negotium tam ab episcopo quam a judice, referatur, ut nos hoc cognoscentes, quae nobis videntur, jubeamus.

[18]) Was ihm jedoch, wenn er Cleriker war, die Canones verboten. S. Can. *Placuit.* 43. C. 11. Q. 1. (*Conc. Carth.* cit. can. 9.) — Can. *Si clericus.* 46. C. Q. cit. (*Conc. Chalc.* can. 9.) S. oben §. 176. Note 3.

hatten sich nunmehr beide Richter an den Kaiser um die letzte Entscheidung zu wenden. — Bei diesem Zusammenwirken von Kirche und Staat konnte es nicht ausbleiben, daß erstere, wenn auch nicht alle, so doch viele der Solennitäten des weltlichen Processes in ihr Recht aufnahm [19].

In den germanischen Reichen, wo die Concilien die Bestimmung wiederholten, daß ein Geistlicher den andern nicht vor dem weltlichen Richter verklagen solle [20], erlangte die Kirche allmählig [21] die vollständige Exemtion des Clerus von dem weltlichen Forum. Völlig entschieden ist dieß im fränkischen Reiche zur Zeit Karl's des Großen [22];

---

[19]) Sehr gute Nachweise hierüber giebt *Devoti* l. c. §. 5. not. 4. — Vergl. auch Molitor a. a. O. S. 35 u. ff.

[20]) Can. *Clericum*. 17. C. Q. cit. (*Conc. Agath.* ann. 506. can. 32; s. über die richtige Lesart dieses Canons oben §. 176. Note 2.) — Can. 42. C. Q. cit. (*Conc. Tolet.* III. ann. 589.): *Inolita* praesumtio usque adeo illicitis ausibus aditum patefecit, ut clerici conclericos suos relicto pontifice suo, ad judicia publica pertrahant. Proinde statuimus hoc de cetero non praesumi. Si quis hoc praesumserit facere, conventus et causam perdat et a communione efficiatur extraneus.

[21]) Den Uebergang bezeichnet *Chloth.* II. Edict. a. 615. n. 4. worin die Bestimmung des *Conc. Paris.* V. ann. 614. c. 4. (s. oben §. 176. Note 4.) noch dahin modificirt wird: Ut nullus judicum de quolibet ordine clericos de civilibus causis, praeter criminalia negotia, per se distringere aut damnare praesumat, nisi convincitur manifestus, excepto presbytero et diacono. Qui vero convicti fuerint de crimine capitali juxta canones distringantur et cum Pontificibus examinentur. — Vergl. noch die beiden in den Jahren 581 und 585 zu Maçon gehaltenen Concilien, von denen das erstere can. 7. (*Bruns*, Biblioth. Tom. II. p. 243.) sagt: Ut nullus clericus de qualibet causa extra discussionem episcopi sui a seculari judice injuriam patiatur aut custodiae deputetur; quod si quicunque judex cujuscunque clericum, absque causa criminali, id est homicidio, furto aut maleficio, hoc facere fortasse praesumpserit, quamdiu episcopo loci illius visum fuerit, ab ecclesiae liminibus arceatur. Dagegen bestimmt das zweite can. 10. (p. 252.): Quod de episcopis censuimus (can. 9.) obtinet et in clero, ut neque presbyter neque diaconus neque subdiaconus de ecclesiis trahantur aut injuriam aliquam inscio episcopo eorum patiantur, sed quidquid quis adversus eos habuerit, in notitiam episcopi proprii perducat et ipse causam justitia praeeunte discutiens, animo clericos accusantis satisfaciat. — Der voraufgehende Canon dieses Concils bezieht sich auf die Bestimmungen der sacratissimae leges de episcopali audientia.

[22]) *Karoli Magn.* Capit. eccles. ann. 789. c. 38. (bei *Pertz*, Monum. Germ. hist. Tom. III. p. 60.): ut clerici et ecclesiastici ordines, si culpam incurrerint, ut apud ecclesiasticos judicentur, non apud saeculares. — *Capit. Francof.* ann. 794. c. 39. p. 74: Si presbyter in criminali opere fuerit deprehensus, ad

die falschen Decretalen haben dann in ihrer Weise die Aufstellung dieses Grundsatzes in eine viel frühere Periode zurückdatirt [23]. Das Recht der Decretalen hält dieß Princip [24] unverbrüchlich und zwar in der Weise fest, daß keinem Cleriker ein freiwilliger Verzicht in dieser Beziehung gestattet wird [25], sondern jeder, falls er nicht aus besonderen Gründen eximirt ist, nur vor seinem Bischofe zu Recht zu stehen habe [26]. Auch von Kaiser Friedrich II. wurde dieß Privilegium fori

episcopum suum ducatur et secundum canonicam institutionem constringatur. Et si forte negare voluerit et accusator comprobationem dare non potuerit, et coram episcopo desinitum esse nequiverit, tunc ad universali concilio illorum ratio deferatur. — *Capit. Langob.* ann. 803. c. 12. p. 110. — ut neque abbates et presbyteri neque diaconi et subdiaconi neque quislibet de cleros, de personis suis ad publica vel secularia judicia traantur vel distringantur, set a suis episcopis ad judicati justitia faciant.

[23]) Can. *Nemo.* 1. *(Caj.)* Can. *Testimonium.* 9. C. 11. Q. 1.

[24]) Cap. 4. X. h. t. d. judic. (II. 1; *Alex.* III.) *At si clerici* coram saeculari judice convicti fuerint vel confessi de crimine, non sunt propter hoc a suo episcopo aliquatenus condemnandi. Sicut enim sententia a non suo judice lata non tenet, ita nec facta confessio coram ipso. Si vero coram episcopo etc. — Cap. 8. eod. (*Luc.* III. Strigon. Archiepiscopo) *Clerici* [vero, maxime in criminalibus, in nullo casu possunt ab alio, quam ab ecclesiastico judice condemnari, etiamsi consuetudo regia habet, ut fures a judicibus saecularibus judicentur; p. d.]. Quum imperator dicat, quod leges non dedignantur sacros canones imitari, in quibus generaliter traditur, ut de omni crimine clericus debeat coram ecclesiastico judice conveniri, non debet in hac parte canonibus ex aliqua consuetudine praejudicium generari. — Cap. *Cum non ab homine.* 10. eod. (*Coelest.* III.) — Consultationi tuae taliter respondemus, quod si clericus in quocunque ordine constitutus in furto vel homicidio vel perjurio seu alio crimine fuerit deprehensus legitime atque convictus, ab judice ecclesiastico deponendus est. Qui, si depositus incorrigibilis fuerit, excommunicari debet, deinde contumacia crescente anathematis mucrone feriri. Postmodum vero, si in profundum malorum veniens contempserit, quum ecclesia non habeat ultra quid faciat, ne possit esse ultra perditio plurimorum, per saecularem compendendas est potestatem ita, quod ei deputetur exsilium, vel alia legitima poena inferatur. — Cap. *Qualiter et quando.* 17. eod. (*Innoc.* III.) — Praecipiatis ex parte nostra praelatis, ut laicis de clericis conquerentibus plenam faciant justitiam exhiberi, non obstantibus appellationibus frustratoriis, quas in eorum gravamen clerici frequenter opponunt, ne pro defectu justitiae clerici trahantur a laicis ad judicium saeculare, quod omnino fieri prohibemus [et vos, ne fiat, omni modis satagatis. p. d.].

[25]) Cap. *Si diligenti.* 12. X. d. foro comp. (II. 2; s. oben §. 177. Note 2.)

[26]) Cap. *Cum contingat.* 13. eod. (*Innoc.* III.) — Super quo taliter respondemus, quod ad te, utpote ordinarium de talibus (clericis) debent conquerentes

noch ausdrücklich anerkannt [27]. Je mehr aber die Zwietracht zwischen Kirche und Staat zunahm [28], hat der privilegirte Gerichtsstand der Geistlichen immer weniger geltend gemacht werden können; allmählig hat er beinahe gänzlich aufgehört. In Folge dessen ist die bischöfliche Jurisdiction in dieser Hinsicht auf die Verletzung der Standes- und Amtspflichten beschränkt worden. Aber auch in den neuesten Vereinbarungen hat die Kirche, wo sie auf jenes Privilegium verzichtete, ausdrücklich erklärt, daß dieß nur in Anbetracht der Zeitumstände geschehe [29]. In Oesterreich ist dabei eine besondere Berücksichtigung der Würde des geistlichen Standes den weltlichen Gerichten zur Pflicht gemacht, so wie auch die jedesmalige Mittheilung der Acten an den betreffenden Bischof zugesagt worden [30].

Die Strafjurisdiction über die Laien übte die Kirche während des Mittelalters, namentlich im fränkischen Reiche, durch die Sendgerichte [31] aus. Die Anzeige der Verbrechen geschah hier durch die vereidigten Sendzeugen [32]; diese waren verpflichtet, Alles kund zu geben, was in ihrer Gemeinde „wider die zehen Gebote unsres Herrn" geschehen war [33]. Als Strafen wurden dann verschiedene und meistens

---

habere recursum, maxime si super his impetuntur, quae in tua noscuntur dioecesi commisisse, nisi forte hi, quibus delinquentes ipsi (im vorliegenden Falle: deputati servitio capituli Belvacensis) deserviunt, ex indulgentia vel consuetudine speciali jurisdictionem hujusmodi valeant sibi vindicare.

[27]) Auth. *Statuimus.* s. oben §. 176. Note 6.)

[28]) Vergl. die in dieser Beziehung analoge Entwickelung der Competenz in der Civiljurisdiction oben §. 178. S. 498.

[29]) *Concord. Austriac.* Art. 14. (s. oben §. 68. Note. 3.)

[30]) S. die vorige Note.

[31]) S. oben §. 135. Note. 6. Vergl. noch *Dove* l. c. p. 52 sqq.

[32]) Der Eid lautete nach *Regin. Prum.*, De eccles. discipl. Lib. II. cap. 2. (bei *Wasserschleben.* p. 207.): A modo in antea, spricht der Bischof den sieben Sendzeugen vor, quidquid nosti aut audisti, aut postmodum inquisiturus es, quod contra Dei voluntatem et rectam Christianitatem in ista parochia factum est aut futurum erit, si in diebus tuis evenerit, tantum ut ad tuam cognitionem quocunque modo perveniat, si scis aut tibi indicatum fuerit, synodalem causam esse, et ad ministerium episcopi pertinere, quod tu nec propter timorem nec propter praemium nec propter parentelam celare debeas archiepiscopo de Treveris aut ejus misso, cui hoc inquirere jussit, quandocunque te ex hoc interrogaverit. Sic te Deus adjuvet et istae sanctorum reliquiae. Vergl. Can. *Episcopus.* 7. C. 35. Q. 7.

[33]) Glosse zum Sachsensp. Landr. B. 1. Art. 2. Die seentschöppen sollen auch da seyn und rügen, was unter ihnen offenbar ist und so was wider die

sehr harte Büßungen [34] auferlegt, deren Verzeichnisse den Inhalt der damals gebräuchlichen Pönitentialbücher [35] bilden. Die karolingische Zeit hatte außerdem auch das Princip der Eintracht zwischen Kirche und Staat in Beziehung auf die Rechtspflege in der Weise zur Geltung erhoben, daß die weltliche Gewalt die geistliche bei der Ausführung ihrer Urtheilssprüche unterstützen solle [36]. In diesem Sinne gingen auch Kirchenbann und Reichsacht während des Mittelalters Hand in Hand [37]. Nach und nach kamen die Sendgerichte außer Gebrauch; längere Zeit hindurch blieb zwar der Kirche noch die präventive Jurisdiction bei den Delicta mixti fori [38], auch bildete sich die Gewohnheit aus, daß die Kirche und ihre Vorsteher wegen der wider sie geübten Verbrechen bei den geistlichen Gerichten klagen durften [39]. Im Laufe der Zeit hat sich jedoch unter dem Ein-

---

zehen Gebot unsers Herrn geschehen. Es sey dann, dass allbereit weltliche gericht darüber ergangen weren, alsdann darff man es nicht rügen, ut cap. 2. d. except. in 6. (s. oben §. 176 Note 22.) — Die Beziehung auf die zehn Gebote findet sich bereits bei Augustinus (Serm. 351.) in Can. *Tres sunt.* 81. §. *Tertia.* 2. D. 1. d. poenit. — Walter a. a. O. §. 188. Note 10. macht darauf aufmerksam, daß die Titelfolge im fünften Buche der Decretalen sich nach der Ordnung des Decaloges richte. — Daniels, Handbuch der deutschen Reichs- und Staatenrechtsgesch. Bd. 1. S. 219 u. f. führt den Gedanken, daß der Decalog auch der Titelfolge der *Lex Bajuv.* zum Grunde liege, weiter aus.

[34]) S. unten im fünften Buche.

[35]) S. oben §. 30. S. 53. Die Priester waren daher verpflichtet, sich mit diesen Büchern gehörig bekannt zu machen. Vergl. Can. *Quae ipsis.* 5. D. 38. *(Beda.)*

[36]) *Capit. Bajoar.* ann. 803. cap. 4. (bei *Pertz* l. c. p. 127.): Episcopi cum comitibus stent et comites cum episcopis, ut uterque pleniter suum ministerium peragere possint. — *Capit. Aquisgr.* ann. 825. cap. 7. p. 243: Vobis vero comitibus dicimus, vosque commonemus, quia ad vestrum ministerium maxime pertinet, ut reverentiam et honorem sanctae Dei Ecclesiae exhibeatis, et cum episcopis vestris concorditer vivatis, et eis adjutorium ad suum ministerium peragendum praebeatis etc. cap. 10. cap. 11. p. 244. — Vergl. meine deutsche Gesch. Bd. 2. S. 327 u. f.

[37]) *Frider.* II. Const. ann. 1220. cap. 7. (bei *Pertz* l. c. Tom. IV. p. 236.): Et quia gladius materialis constitutus est in subsidium gladii spiritualis excommunicationem, si sic excommunicatos in ea ultra sex septimanas perstitisse — nobis constiterit, nostra proscriptio subsequatur, non revocanda nisi prius excommunicatio revocetur. Vergl. Kirchenrecht. Bd. 2. S. 507.

[38]) Cap. *Cum quidam.* 2. d. except. in 6to. (II. 12; s. oben §. 176. Note 22.)

[39]) Cap. *Cum sit generale.* 8. X. d. foro compet. (II. 2.) — quoniam saeculares judices in exhibenda justitia personis ecclesiasticis saepe in judicio sint remissi, [jam per consuetudinem; p. d.] in favorem ecclesiae est introductum,

flusse der nämlichen Ursachen, welche die Competenz der Kirche in bürgerlichen Rechtssachen aufhob, auch die Strafgerichtsbarkeit derselben auf die eigentlich kirchlichen Verbrechen beschränkt.

B. Die kirchlichen Strafen *.

§. 187.

I. Verschiedene Arten derselben **.

Es lassen sich die kirchlichen Strafen nach verschiedenen Gesichtspunkten eintheilen und zwar:

I. In solche, welche sowohl über Cleriker als auch über Laien verhängt werden und solche, welche nur Jene allein treffen können. Zu den ersteren, welche Poenae ecclesiasticae communes genannt werden, gehören z. B. Excommunication, Interdict, Verweigerung des kirchlichen Begräbnisses; zu den letzteren, den Poenae ecclesiasticae particulares: die Deposition, Privation des Beneficiums, Suspension u. s. w.

II. Besonders wichtig ist die Eintheilung der Kirchenstrafen in Censurae und Poenae im eigentlichen Sinne [1]; man darf indessen, obgleich die sogenannten Poenitentiae zunächst in einem Zusammenhange mit dem Bußsacramente stehen, auch diese als eine ihrer Natur nach von jenen andern Strafen verschiedene Strafgattung denselben an die Seite stellen. Dem Wesen nach beruht diese Dreitheilung der Kirchenstrafen darauf, daß bei den Pönitenzen der Schuldige selbst schon den Willen hat, sich mit der Kirche auszusöhnen und durch freiwillige Uebernahme des ihm auferlegten Bußwerkes dazu mitwirkt [2]. Dagegen finden die Censuren, nämlich: die Excommunication, das Interdict und die Suspension, ihre Stelle dann, wenn derjenige, welcher

---

ut malefactores suos, qui sacrilegi sunt censendi, venerabilium locorum rectores possint sub quo maluerint judice convenire.

*) Vergl. *C. A. Thesaurus*, De poenis ecclesiasticis Praxis absoluta et universalis; notis et accessionibus — locupletata ab Ubaldo Giraldi. Rom. 1760. fol.

**) Vergl. *Berardi*, Comment. ad jus eccles. univ. Tom. IV. p. 222 sqq.

[1]) S. oben §. 185. S. 521.

[2]) Can. 4. D. 3. d. poenit. *Poenitentia* est quaedam dolentis vindicta, puniens in se quod dolet commisisse. Der Canon rührt nicht von dem heil. Augustinus her, dem er bei Gratian zugeschrieben wird. — S. noch *Berardi* l. c. p. 211.

sehr harte Büßungen [34] auferlegt, deren Verzeichnisse den Inhalt der damals gebräuchlichen Pönitentialbücher [35] bilden. Die karolingische Zeit hatte außerdem auch das Princip der Eintracht zwischen Kirche und Staat in Beziehung auf die Rechtspflege in der Weise zur Geltung erhoben, daß die weltliche Gewalt die geistliche bei der Ausführung ihrer Urtheilssprüche unterstützen solle [36]. In diesem Sinne gingen auch Kirchenbann und Reichsacht während des Mittelalters Hand in Hand [37]. Nach und nach kamen die Sendgerichte außer Gebrauch; längere Zeit hindurch blieb zwar der Kirche noch die präventive Jurisdiction bei den Delicta mixti fori [38], auch bildete sich die Gewohnheit aus, daß die Kirche und ihre Vorsteher wegen der wider sie geübten Verbrechen bei den geistlichen Gerichten klagen durften [39]. Im Laufe der Zeit hat sich jedoch unter dem Ein-

---

zehen Gebot unsers Herrn geschehen. Es sey dann, dass allbereit weltliche gericht darüber ergangen weren, alsdann darff man es nicht rügen, ut cap. 2. d. except. in 6. (s. oben §. 176 Note 22.) — Die Beziehung auf die zehn Gebote findet sich bereits bei Augustinus (Serm. 351.) in Can. *Tres sunt.* 81. §. *Tertia.* 2. D. 1. d. poenit. — Walter a. a. O. §. 188. Note 10. macht darauf aufmerksam, daß die Titelfolge im fünften Buche der Decretalen sich nach der Ordnung des Decaloges richte. — Daniels, Handbuch der deutschen Reichs- und Staatenrechtsgesch. Bd. 1. S. 219 u. f. führt den Gedanken, daß der Decalog auch der Titelfolge der *Lex Bajuv.* zum Grunde liege, weiter aus.

[34]) S. unten im fünften Buche.

[35]) S. oben §. 30. S. 53. Die Priester waren daher verpflichtet, sich mit diesen Büchern gehörig bekannt zu machen. Vergl. Can. *Quae ipsis.* 5. D. 38. *(Beda.)*

[36]) *Capit. Bajoar.* ann. 803. cap. 4. (bei *Pertz* l. c. p. 127.): Episcopi cum comitibus stent et comites cum episcopis, ut uterque pleniter suum ministerium peragere possint. — *Capit. Aquisgr.* ann. 825. cap. 7. p. 243: Vobis vero comitibus dicimus, vosque commonemus, quia ad vestrum ministerium maxime pertinet, ut reverentiam et honorem sanctae Dei Ecclesiae exhibeatis, et cum episcopis vestris concorditer vivatis, et eis adjutorium ad suum ministerium peragendum praebeatis etc. cap. 10. cap. 11. p. 244. — Vergl. meine deutsche Gesch. Bd. 2. S. 327 u. f.

[37]) *Frider.* II. Const. ann. 1220. cap. 7. (bei *Pertz* l. c. Tom. IV. p. 236.): Et quia gladius materialis constitutus est in subsidium gladii spiritualis excommunicationem, si sic excommunicatos in ea ultra sex septimanas perstitisse — nobis constiterit, nostra proscriptio subsequatur, non revocanda nisi prius excommunicatio revocetur. Vergl. Kirchenrecht. Bd. 2. S. 507.

[38]) Cap. *Cum quidam.* 2. d. except. in 6to. (II. 12; s. oben §. 176. Note 22.)

[39]) Cap. *Cum sit generale.* 8. X. d. foro compet. (II. 2.) — quoniam saeculares judices in exhibenda justitia personis ecclesiasticis saepe in judicio sint remissi, [jam per consuetudinem; p. d.] in favorem ecclesiae est introductum,

flusse der nämlichen Ursachen, welche die Competenz der Kirche in bürgerlichen Rechtssachen aufhob, auch die Strafgerichtsbarkeit derselben auf die eigentlich kirchlichen Verbrechen beschränkt.

B. Die kirchlichen Strafen *.

§. 187.

I. Verschiedene Arten derselben **.

Es lassen sich die kirchlichen Strafen nach verschiedenen Gesichtspunkten eintheilen und zwar:

I. In solche, welche sowohl über Cleriker als auch über Laien verhängt werden und solche, welche nur Jene allein treffen können. Zu den ersteren, welche Poenae ecclesiasticae communes genannt werden, gehören z. B. Excommunication, Interdict, Verweigerung des kirchlichen Begräbnisses; zu den letzteren, den Poenae ecclesiasticae particulares: die Deposition, Privation des Beneficiums, Suspension u. s. w.

II. Besonders wichtig ist die Eintheilung der Kirchenstrafen in Censurae und Poenae im eigentlichen Sinne [1]; man darf indessen, obgleich die sogenannten Poenitentiae zunächst in einem Zusammenhange mit dem Bußsacramente stehen, auch diese als eine ihrer Natur nach von jenen andern Strafen verschiedene Strafgattung denselben an die Seite stellen. Dem Wesen nach beruht diese Dreitheilung der Kirchenstrafen darauf, daß bei den Pönitenzen der Schuldige selbst schon den Willen hat, sich mit der Kirche auszusöhnen und durch freiwillige Uebernahme des ihm auferlegten Bußwerkes dazu mitwirkt [2]. Dagegen finden die Censuren, nämlich: die Excommunication, das Interdict und die Suspension, ihre Stelle dann, wenn derjenige, welcher

---

ut malefactores suos, qui sacrilegi sunt censendi, venerabilium locorum rectores possint sub quo maluerint judice convenire.

*) Vergl. *C. A. Thesaurus*, De poenis ecclesiasticis Praxis absoluta et universalis; notis et accessionibus — locupletata ab Ubaldo Giraldi. Rom. 1760. fol.

**) Vergl. *Berardi*, Comment. ad jus eccles. univ. Tom. IV. p. 222 sqq.

[1]) S. oben §. 185. S. 521.

[2]) Can. 4. D. 3. d. poenit. *Poenitentia* est quaedam dolentis vindicta, puniens in se quod dolet commisisse. Der Canon rührt nicht von dem heil. Augustinus her, dem er bei Gratian zugeschrieben wird. — S. noch *Berardi* l. c. p. 211.

sehr harte Büßungen [34] auferlegt, deren Verzeichnisse den Inhalt der damals gebräuchlichen Pönitentialbücher [35] bilden. Die karolingische Zeit hatte außerdem auch das Princip der Eintracht zwischen Kirche und Staat in Beziehung auf die Rechtspflege in der Weise zur Geltung erhoben, daß die weltliche Gewalt die geistliche bei der Ausführung ihrer Urtheilssprüche unterstützen solle [36]. In diesem Sinne gingen auch Kirchenbann und Reichsacht während des Mittelalters Hand in Hand [37]. Nach und nach kamen die Sendgerichte außer Gebrauch; längere Zeit hindurch blieb zwar der Kirche noch die präventive Jurisdiction bei den Delicta mixti fori [38], auch bildete sich die Gewohnheit aus, daß die Kirche und ihre Vorsteher wegen der wider sie geübten Verbrechen bei den geistlichen Gerichten klagen durften [39]. Im Laufe der Zeit hat sich jedoch unter dem Ein-

---

zehen Gebot unsers Herrn geschehen. Es sey dann, dass allbereit weltliche gericht darüber ergangen weren, alsdann darff man es nicht rügen, ut cap. 2. d. except. in 6. (s. oben §. 176 Note 22.) — Die Beziehung auf die zehn Gebote findet sich bereits bei Augustinus (Serm. 351.) in Can. *Tres sunt.* 81. §. *Tertia.* 2. D. 1. d. poenit. — Walter a. a. O. §. 188. Note 10. macht darauf aufmerksam, daß die Titelfolge im fünften Buche der Decretalen sich nach der Ordnung des Decaloges richte. — Daniels, Handbuch der deutschen Reichs- und Staatenrechtsgesch. Bd. 1. S. 219 u. f. führt den Gedanken, daß der Decalog auch der Titelfolge der *Lex Bajuv.* zum Grunde liege, weiter aus.

[34]) S. unten im fünften Buche.

[35]) S. oben §. 30. S. 53. Die Priester waren daher verpflichtet, sich mit diesen Büchern gehörig bekannt zu machen. Vergl. Can. *Quae ipsis.* 5. D. 38. *(Beda.)*

[36]) *Capit. Bajoar.* ann. 803. cap. 4. (bei *Pertz* l. c. p. 127.): Episcopi cum comitibus stent et comites cum episcopis, ut uterque pleniter suum ministerium peragere possint. — *Capit. Aquisgr.* ann. 825. cap. 7. p. 243: Vobis vero comitibus dicimus, vosque commonemus, quia ad vestrum ministerium maxime pertinet, ut reverentiam et honorem sanctae Dei Ecclesiae exhibeatis, et cum episcopis vestris concorditer vivatis, et eis adjutorium ad suum ministerium peragendum praebeatis etc. cap. 10. cap. 11. p. 244. — Vergl. meine deutsche Gesch. Bd. 2. S. 327 u. f.

[37]) *Frider.* II. Const. ann. 1220. cap. 7. (bei *Pertz* l. c. Tom. IV. p. 236.): Et quia gladius materialis constitutus est in subsidium gladii spiritualis excommunicationem, si sic excommunicatos in ea ultra sex septimanas perstitisse — nobis constiterit, nostra proscriptio subsequatur, non revocanda nisi prius excommunicatio revocetur. Vergl. Kirchenrecht. Bd. 2. S. 507.

[38]) Cap. *Cum quidam.* 2. d. except. in 6to. (II. 12; s. oben §. 176. Note 22.)

[39]) Cap. *Cum sit generale.* 8. X. d. foro compet. (II. 2.) — quoniam saeculares judices in exhibenda justitia personis ecclesiasticis saepe in judicio sint remissi, [jam per consuetudinem; p. d.] in favorem ecclesiae est introductum,

flusse der nämlichen Ursachen, welche die Competenz der Kirche in bürgerlichen Rechtssachen aufhob, auch die Strafgerichtsbarkeit derselben auf die eigentlich kirchlichen Verbrechen beschränkt.

B. Die kirchlichen Strafen *.

§. 187.

I. Verschiedene Arten derselben **.

Es lassen sich die kirchlichen Strafen nach verschiedenen Gesichtspunkten eintheilen und zwar:

I. In solche, welche sowohl über Cleriker als auch über Laien verhängt werden und solche, welche nur Jene allein treffen können. Zu den ersteren, welche Poenae ecclesiasticae communes genannt werden, gehören z. B. Excommunication, Interdict, Verweigerung des kirchlichen Begräbnisses; zu den letzteren, den Poenae ecclesiasticae particulares: die Deposition, Privation des Beneficiums, Suspension u. s. w.

II. Besonders wichtig ist die Eintheilung der Kirchenstrafen in Censurae und Poenae im eigentlichen Sinne [1]; man darf indessen, obgleich die sogenannten Poenitentiae zunächst in einem Zusammenhange mit dem Bußsacramente stehen, auch diese als eine ihrer Natur nach von jenen andern Strafen verschiedene Strafgattung denselben an die Seite stellen. Dem Wesen nach beruht diese Dreitheilung der Kirchenstrafen darauf, daß bei den Pönitenzen der Schuldige selbst schon den Willen hat, sich mit der Kirche auszusöhnen und durch freiwillige Uebernahme des ihm auferlegten Bußwerkes dazu mitwirkt [2]. Dagegen finden die Censuren, nämlich: die Excommunication, das Interdict und die Suspension, ihre Stelle dann, wenn derjenige, welcher

---

ut malefactores suos, qui sacrilegi sunt censendi, venerabilium locorum rectores possint sub quo maluerint judice convenire.

*) Vergl. *C. A. Thesaurus*, De poenis ecclesiasticis Praxis absoluta et universalis; notis et accessionibus — locupletata ab Ubaldo Giraldi. Rom. 1760. fol.

**) Vergl. *Berardi*, Comment. ad jus eccles. univ. Tom. IV. p. 222 sqq.

1) S. oben §. 185. S. 521.

2) Can. 4. D. 3. d. poenit. *Poenitentia* est quaedam dolentis vindicta, puniens in se quod dolet commisisse. Der Canon rührt nicht von dem heil. Augustinus her, dem er bei Gratian zugeschrieben wird. — S. noch *Berardi* l. c. p. 211.

sehr harte Büßungen [34] auferlegt, deren Verzeichnisse den Inhalt der damals gebräuchlichen Pönitentialbücher [35] bilden. Die karolingische Zeit hatte außerdem auch das Princip der Eintracht zwischen Kirche und Staat in Beziehung auf die Rechtspflege in der Weise zur Geltung erhoben, daß die weltliche Gewalt die geistliche bei der Ausführung ihrer Urtheilssprüche unterstützen solle [36]. In diesem Sinne gingen auch Kirchenbann und Reichsacht während des Mittelalters Hand in Hand [37]. Nach und nach kamen die Sendgerichte außer Gebrauch; längere Zeit hindurch blieb zwar der Kirche noch die präventive Jurisdiction bei den Delicta mixti fori [38], auch bildete sich die Gewohnheit aus, daß die Kirche und ihre Vorsteher wegen der wider sie geübten Verbrechen bei den geistlichen Gerichten klagen durften [39]. Im Laufe der Zeit hat sich jedoch unter dem Ein-

---

zehen Gebot unsers Herrn geschehen. Es sey dann, dass allbereit weltliche gericht darüber ergangen weren, alsdann darff man es nicht rügen, ut cap. 2. d. except. in 6. (s. oben §. 176 Note 22.) — Die Beziehung auf die zehn Gebote findet sich bereits bei Augustinus (Serm. 351.) in Can. *Tres sunt.* 81. §. *Tertia.* 2. D. 1. d. poenit. — Walter a. a. O. §. 188. Note 10. macht darauf aufmerksam, daß die Titelfolge im fünften Buche der Decretalen sich nach der Ordnung des Decaloges richte. — Daniels, Handbuch der deutschen Reichs- und Staatenrechtsgesch. Bd. 1. S. 219 u. f. führt den Gedanken, daß der Decalog auch der Titelfolge der *Lex Bajuv.* zum Grunde liege, weiter aus.

34) S. unten im fünften Buche.

35) S. oben §. 30. S. 53. Die Priester waren daher verpflichtet, sich mit diesen Büchern gehörig bekannt zu machen. Vergl. Can. *Quae ipsis.* 5. D. 38. *(Beda.)*

36) *Capit. Bajoar.* ann. 803. cap. 4. (bei *Pertz* l. c. p. 127.): Episcopi cum comitibus stent et comites cum episcopis, ut uterque pleniter suum ministerium peragere possint. — *Capit. Aquisgr.* ann. 825. cap. 7. p. 243: Vobis vero comitibus dicimus, vosque commonemus, quia ad vestrum ministerium maxime pertinet, ut reverentiam et honorem sanctae Dei Ecclesiae exhibeatis, et cum episcopis vestris concorditer vivatis, et eis adjutorium ad suum ministerium peragendum praebeatis etc. cap. 10. cap. 11. p. 244. — Vergl. meine deutsche Gesch. Bd. 2. S. 327 u. f.

37) *Frider.* II. Const. ann. 1220. cap. 7. (bei *Pertz* l. c. Tom. IV. p. 236.): Et quia gladius materialis constitutus est in subsidium gladii spiritualis excommunicationem, si sic excommunicatos in ea ultra sex septimanas perstitisse — nobis constiterit, nostra proscriptio subsequatur, non revocanda nisi prius excommunicatio revocetur. Vergl. Kirchenrecht. Bd. 2. S. 507.

38) Cap. *Cum quidam.* 2. d. except. in 6[to]. (II. 12; s. oben §. 176. Note 22.)

39) Cap. *Cum sit generale.* 8. X. d. foro compet. (II. 2.) — quoniam saeculares judices in exhibenda justitia personis ecclesiasticis saepe in judicio sint remissi, [jam per consuetudinem; p. d.] in favorem ecclesiae est introductum,

flusse der nämlichen Ursachen, welche die Competenz der Kirche in bürgerlichen Rechtssachen aufhob, auch die Strafgerichtsbarkeit derselben auf die eigentlich kirchlichen Verbrechen beschränkt.

B. Die kirchlichen Strafen *.

§. 187.

I. Verschiedene Arten derselben **.

Es lassen sich die kirchlichen Strafen nach verschiedenen Gesichtspunkten eintheilen und zwar:

I. In solche, welche sowohl über Cleriker als auch über Laien verhängt werden und solche, welche nur Jene allein treffen können. Zu den ersteren, welche Poenae ecclesiasticae communes genannt werden, gehören z. B. Excommunication, Interdict, Verweigerung des kirchlichen Begräbnisses; zu den letzteren, den Poenae ecclesiasticae particulares: die Deposition, Privation des Beneficiums, Suspension u. s. w.

II. Besonders wichtig ist die Eintheilung der Kirchenstrafen in Censurae und Poenae im eigentlichen Sinne [1]; man darf indessen, obgleich die sogenannten Poenitentiae zunächst in einem Zusammenhange mit dem Bußsacramente stehen, auch diese als eine ihrer Natur nach von jenen andern Strafen verschiedene Strafgattung denselben an die Seite stellen. Dem Wesen nach beruht diese Dreitheilung der Kirchenstrafen darauf, daß bei den Pönitenzen der Schuldige selbst schon den Willen hat, sich mit der Kirche auszusöhnen und durch freiwillige Uebernahme des ihm auferlegten Bußwerkes dazu mitwirkt [2]. Dagegen finden die Censuren, nämlich: die Excommunication, das Interdict und die Suspension, ihre Stelle dann, wenn derjenige, welcher

---

ut malefactores suos, qui sacrilegi sunt censendi, venerabilium locorum rectores possint sub quo maluerint judice convenire.

*) Vergl. *C. A. Thesaurus*, De poenis ecclesiasticis Praxis absoluta et universalis; notis et accessionibus — locupletata ab Ubaldo Giraldi. Rom. 1760. fol.

**) Vergl. *Berardi*, Comment. ad jus eccles. univ. Tom. IV. p. 222 sqq.

[1]) S. oben §. 185. S. 521.

[2]) Can. 4. D. 3. d. poenit. *Poenitentia* est quaedam dolentis vindicta, puniens in se quod dolet commisisse. Der Canon rührt nicht von dem heil. Augustinus her, dem er bei Gratian zugeschrieben wird. — S. noch *Berardi* l. c. p. 211.

das Gesetz übertreten hat, sich mit einer gewissen Hartnäckigkeit dem Gebote der Kirche nicht fügen will. Diese giebt ihn aber darum noch nicht auf, sondern hofft ihn auf dem Wege bessern zu können, daß sie ihn durch eine, wenn gleich strenge Strafe, die in der Entziehung einzelner oder aller kirchlichen Rechte und Vortheile oder wenigstens in der Entziehung der Ausübung derselben besteht, zur klaren Erkenntniß seines Unrechts und zur Aussöhnung mit Gott durch Uebernahme der Pönitenz antreibt [3]. Allerdings liegt in einer solchen Strafe auch eine Vergeltung [4], eine wegen des Bruches des Gesetzes nothwendig gewordene Genugthuung, so wie eine Abschreckung für Andre [5], allein das in ihr vorherrschende Element bleibt doch immer die Besserung des Verbrechers selbst. Dieses fehlt bei den eigentlichen Strafen, nämlich: Gefängniß, Geldstrafen, körperliche Züchtigungen, Entziehung des kirchlichen Begräbnisses, Deposition und in einigen Fällen auch Suspension, ebenfalls nicht ganz, dennoch ist hier der unmittelbare Strafzweck die Vergeltung, öfters zugleich auch der, daß bei sehr groben Verbrechen ein abschreckendes Beispiel statuirt werden soll [6]. Im Allgemeinen gehen die Poenae mehr an dem Körper, die Censurae an der Seele aus [7].

---

[3]) Can. *Ecce autem.* 18. C. 24. Q. 3. *(Pomer.)* — crimina quorumlibet, si ipsis criminosis confiteri nolentibus undecunque claruerint, quaecunque non fuerint patientiae leni medicamento sanata, veluti igne quodam piae increpationis urenda sunt et curanda. Quod si ne sic quidem aequanimiter sustinentis ac pie increpantis medela processerit in eis, qui diu portati et salubriter objurgati corrigi noluerint, tanquam putres corporis partes debent ferro excommunicationis abscindi, ne, sicut caro morbis emortua, si abscissa non fuerit, salutem reliquae carnis putredinis suae contagione corrumpit, ita isti, qui emendari despiciunt, et in suo morbo persistant, si moribus depravatis in sanctorum societate permanserint, eos exemplo suae perditionis inficiant.

[4]) Daher wird die Censur hin und wieder auch geradezu als Poena bezeichnet, z. B. Cap. *Dolentes.* 9. X. d. celebr. miss. (III. 41.) — Cap. *Cum medicinalis.* 1. d. sent. excomm. in 6[to]. (V. 11.)

[5]) Auch soll durch die Absonderung des Verbrechers von der übrigen Gemeinde das schlechte Beispiel beseitigt werden. Can. *Corripiantur.* 17. C. Q. cit. *(August.)* Can. *Ecce autem.* cit.

[6]) Wie Gregor der Große in einem Briefe (Lib. XI. ep. 71.) sagt: ut unius poena multorum possit esse correctio. S. Cap. *Cum fortius.* 2. X. d. calumn. (V. 2; p. d.)

[7]) Vergl. *Devoti,* Instit. jur. canon. Lib. IV. Tit. XVII. §. 2. wo auch in not. 1. die Unrichtigkeit der Meinung van Espens und Andrer dargethan wird, als ob dieser Unterschied zwischen den kirchlichen Strafen erst in späterer Zeit eingeführt sei.

So genau sich diese Strafarten der Sache nach von einander unterscheiden lassen, so tritt doch in den Quellen nur zu oft die Schwierigkeit hervor, daß in den technischen Bezeichnungen nicht scharf genug gesondert wird. Dadurch kann nach dem Wortlaute eine Censur leicht als eine Pönitenz oder eigentliche Strafe, eine Pönitenz als Censur oder Pöna, eine solche hinwiederum als Pönitenz oder als Censur erscheinen [8].

II. Insbesondre die Censuren *.

§. 188.

1. Verschiedene Arten derselben.

Unter den Kirchenstrafen sind die wichtigsten die drei Censuren. Diese kommen zwar in der älteren Zeit [1] nicht unter dieser Bezeichnung [2] vor, wohl aber werden sie hin und wieder gemeinsam als Excommunicatio bezeichnet [3]. Der Grund davon ist der, daß in der

[8]) *Berardi* l. c. p. 207.

*) S. *van Espen*, Tract. de censuris ecclesiasticis. (Opp. P. VI. p. 89 sqq.)

[1]) Das Wort Censura wird zwar öfters, aber in ganz andrer Bedeutung gebraucht, z. B. Can. *De iis.* 12. D. 13. §. *Quisquis.* 1.: poenitentiae censura. — Can. *Satis perversum.* 7. D. 56. — contra ecclesiasticam probatur esse censuram, wenn Jemand unschuldiger Weise bestraft wird. — In Can. *Notum sit.* 10. C. 2. Q. 1. legt Papst Nicolaus dem Erzbischof von Tours auf, daß die Unbilden, die einem armen Presbyter widerfahren waren, tuae fraternitatis censura celeri emendatione corrigantur. Ueber diese und mehrere andre Stellen (Can. *De viro nefando.* 17. C. 12. Q. 2. Can. *Haec hujus.* 38. ibid. — Can. *Eos, quos.* 118. i. f. D. 4. d. consecr.) s. *Berardi* l. c. p. 224. — Erst Innocenz III. gebraucht (Cap. *Quaerenti.* 20. d. V. S.; V. 39.) das Wort Censura in seiner technischen Bedeutung.

[2]) Dafür sind die bei *Berardi* l. c. p. 223.) gesammelten Ausdrücke gebräuchlich: Canonica districtio (Can. *Si quid vero.* 23. D. 86. u. Can. 2. *Si quid de quocunque.* C. 15. Q. 7.; *Greg. M.*), sacerdotalis districtio (Can. *Indigne.* 21. C. 12. Q. 2.), districta ultio (Can. *An non districta.* 19. C. 24. Q. 3.), canonica poena (Cap. *Suam nobis.* 29. X. d. simonia; V. 3.), spiritualis gladius (Can. *Auctoritatem.* 2. C. 15. Q. 6., vergl. Cap. *Dilecto.* 6. d. sent. exc. in 6to; V. 11.), spiritalis poena (Can. *Si habes.* 1. C. 24. Q. 3.), felix mucro episcopi (Can. *Visis literis.* 1. i. f. C. 16. Q. 4. vergl. Cap. *Dilecto.* cit.), nervus ecclesiasticae disciplinae (Cap. *Cum inter vos.* 5. X. d. consuet.; vergl. *Conc. Trid.* Sess. 25. d. Ref. c. 3.), poena medicinalis (Can. *Multi.* 18. C. 2. Q. 1.; s. oben §. 185. Note 13.).

[3]) Vergl. *Berardi* l. c. und p. 253. wo auch darauf aufmerksam gemacht wird, wie schon bei Gregor IX. der Titel der Decretale de sententia excommunicationis auch so Manches vom Interdict und der Suspension enthalte; in den späteren Sammlungen ist die Titelüberschrift vervollständigt.

That in jeder von ihnen eine Ausschließung von bestimmten Rechten oder Vortheilen, welche die Kirche gewährt, enthalten ist. Die von den Censuren geltenden Grundsätze finden, so weit es das Wesen der eigentlichen Strafen zuläßt, auch bei diesen Anwendung. Manches ist ihnen eigenthümlich. Man theilt die Censuren zunächst in solche ein, welche in Folge der Vorschrift eines Gesetzes eintreten (Censurae juris oder canonis), und solche, welche ein geistlicher Richter, ohne daß das Gesetz eine solche Strafe vorschreibt, für einzelne vorübergehende Fälle durch eine von ihm kraft seiner Jurisdiction ausgehende Vorschrift eintreten zu lassen erklärt[4] (Censurae hominis). Insbesondere besteht aber zwischen den Censuren und den eigentlichen Kirchenstrafen eine wichtige Verschiedenheit hinsichtlich des Eintrittes der Strafe: bei diesen nämlich erfolgt der Eintritt nur einzig und allein durch ein richterliches Urtheil, wogegen er bei den Censuren auch unmittelbar durch die verbrecherische That selbst veranlaßt werden kann, so daß sie in diesen Fällen gleichsam die Execution mit sich führen[5]. Demgemäß hat man Censurae comminatoriae[6] oder ferendae sententiae und Censurae latae sententiae zu unterscheiden. Dieser Unterschied[7] ist nicht erst durch das Recht der Decretalen eingeführt worden[8], sondern

---

[4]) S. Cap. un. de M. et O. in 6to. (I. 17.) *Episcopali sede* vacante potest capitulum, seu is, ad quem episcopalis jurisdictio tunc temporis noscitur pertinere, iis, quibus posset episcopus, si viveret, ab excommunicationis sententia, sive juris sive hominis fuerit, absolutionis beneficium impertiri, nisi ei fuerit a sede apostolica specialiter interdicta potestas. Cap. *Eos, qui.* 22. h. t. in 6to. — In Betreff der Excommunicatio hominis ist zwischen der Sententia generalis und specialis zu unterscheiden; jene bezieht sich auf Alle, die sich eines bestimmten Verbrechens, um dessen Ausrottung es sich handelt, schuldig machen (z. B. Cap. 21. X. h. t. *A nobis* fuit ex parte tua quaesitum, utrum, si quis ita pronuntiaverit: „quisquis factum fecerit, excommunicatus sit"; haec generalis clausula ad ipsius excommunicatoris subditos referatur, an generaliter extendatur ad omnes, qui non sunt de jurisdictione illius? Ad quod dicimus, quod hac sententia non nisi subditi obligantur, nisi forte plus contulerit major et largior auctoritas delegantis), diese hingegen auf eine einzelne Person wegen eines von ihr begangenen Verbrechens. Vergl. Kober a. a. O. S. 29.

[5]) Cap. *Pastoralis.* 53. X. d. appell. (II. 28.) — quum exsecutionem excommunicatio secum trahat.

[6]) Vergl. *Bened.* XIV. d. syn. dioec. Lib. X. cap. 1. n. 5.

[7]) Er findet sich ausgesprochen in Cap. un. d. M. et O. in 6to. (I. 17.) und Cap. *Eos, quos.* d. sent. exc. in 6to. (IV. 11.)

[8]) Wie dieß häufig, namentlich auch von *van Espen,* Jus eccl. univ. P. III. Tit. 11. C. 6. n. 19. 20. angenommen worden ist. S. dagegen Kober, Der Kirchenbann. S. 55 u. ff.

die Kirchengesetze kennen ihn schon seit dem vierten Jahrhunderte [9] und haben auch in dieser Beziehung nur das, was im Evangelium vorgezeichnet war [10], formell ausgesprochen. Aus den Ausdrücken aber, deren sich die Quellen bedienen, ist nicht immer klar zu erkennen, welche Art von Censur gemeint sei. Wenn daher die Decretalen nach Gregor IX. zur bestimmteren Unterscheidung die Censurae latae sententiae durch den Beisatz ipso jure oder ipso facto kennzeichnen [11], so ist damit doch noch nicht aller Zweifel in Betreff der früheren Gesetze gehoben, sondern dessen Lösung bleibt der Interpretation überlassen [12]; gelingt diese nicht, so streitet im Allgemeinen die Präsumtion für die Censura ferendae sententiae [13]. Aber auch bei derjenigen Censur, welche ohne Sentenz eintritt, ist ein richterlicher Ausspruch in so fern nicht ganz ausgeschlossen, als declaratorisch festzustellen ist, ob die Thatsache von der Beschaffenheit sei, wie das Gesetz

---

[9]) Gratian hat zu Anfang der D. 30. fünfzehn von zwanzig Gangrensischen Canones (c. 355.) aufgenommen, welche sämmtlich die Excommunicatio latae sententiae aussprechen; andre Beispiele s. bei Kober a. a. O. S. 58. — Bonifacius VIII. verweist in Cap. *Cum secundum.* d. haeret. in 6[to]. (V. 2.) in Betreff dieser ipso jure eintretenden Strafen auf den Vorgang des römischen Rechts. Vergl. *Berardi* l. c. p. 243.

[10]) *Joh.* III. 18. Qui non credit, jam judicatus est. — *Tit.* III. 10 sq. Haereticum hominem post unam et secundam correctionem devita; sciens, quia subversus est, qui ejusmodi est, et delinquit, quum sit proprio judicio condemnatus. — Vergl. Kober a. a. O. S. 56.

[11]) Z. B. Cap. *Eos, qui.* d. sent. excomm. in 6[to]. (V. 11.) Cap. *Ex frequentibus.* 1. *Cum ex eo.* 3. eod. in Clem. (V. 10.)

[12]) Ganz feste Regeln lassen sich hier nicht geben, sondern nur einzelne Anhaltspunkte. Eine Censura latae sententiae ist anzunehmen dann, wenn der Ausdruck Anathema gebraucht oder das Präteritum gewählt ist, z. B. sciat se esse excommunicatum oder excommunicatus habeatur, donec etc. (Can. *Si quis.* 21. C. 24. Q. 3.), dagegen eine Censura ferendae sententiae beim Gebrauche des Futurums, z. B. excommunicationi subjacebit). In vielen Fällen muß auf den übrigen Zusammenhang gesehen werden; namentlich möchte in Betreff der Verletzung des Privilegium Canonis aus Can. *Si quis suadente.* 29. C. 17. Q. 4. (s. oben §. 68. Note 1.) eine Excommunicatio latae sententiae zu entnehmen sein, da auf die Worte anathematis vinculo subjaceat unmittelbar folgt: et nullus episcoporum illum praesumat absolvere. Vergl. *Berardi* l. c. p. 245. — Nach *Fagnani,* Comment. ad Cap. *Sacro approbante.* 48. d. sent. excomm. (V. 39.) hat sich die Congr. Conc. dahin ausgesprochen, daß die Ausdrücke: excommunicationem incurrere und excommunicationi subjacere im Zweifel von der lata sententia zu verstehen seien.

[13]) Reg. 49. d. reg. jur. in 6[to]: In poenis benignior est interpretatio facienda.

sie für den Eintritt einer solchen Censur voraussetzt [14]. Als einen besonderen Nachtheil kann man es bezeichnen, daß im Laufe der Zeit diese Art von Censuren in einer übermäßigen Zahl durch die Gesetze festgestellt worden ist [15].

2. Die einzelnen Censuren.

a. Die Excommunication *.

Greg. Decr. De sententia excommunicationis (V. 39.) — *Sext. Decr.* De sententia excommunicationis, suspensionis et interdicti (V. 11.) — *Clem.* eod. (V. 10.) — *Extrav. Joann.* XXII. eod. 13. — *Extrav. comm.* De sent. exc. (V. 10.) — *Mart.* V. Const. *Ad evitanda.* ann. 1418. *Conc. Trid.* Sess. 25. d. Ref. cap. 3.

§. 189.

α. Verschiedene Arten der Excommunication **.

Unter den Censuren ist die sowohl gegen Geistliche als auch gegen Laien anwendbare Excommunication, oder der Kirchenbann, die wichtigste. Sie beruht ihrem Ursprunge nach auf dem Gebote Christi [1], und gehört ihrem Gebrauche nach schon in die apostolische Zeit [2]. Was von ihr gilt, ist analog auch auf die übrigen Censuren, so weit es deren Wesen gestattet, anzuwenden [3]. Dieß erklärt sich um so leichter auch daraus, daß ehedem der Begriff der Excommunicatio ein weiterer war und eine jede, wenn auch nur sehr theilweise

---

[14]) Ueber die declaratorische Sentenz s. *Thesaurus* l. c. P. I. cap. 6 sqq.

[15]) Es versteht sich von selbst, daß eine so schwere Strafe, wie jede Censura latae sententiae (vergl. *Bened.* XIV. d. syn. dioec. Lib. X. cap. 1. n. 3.) auch nur bei sehr groben Verbrechen angewendet werden soll. Schon *Petr. Damian.* Ep. 12. ad *Alex.* II. tadelt den zu häufigen Gebrauch derselben und *Bened.* XIV. l. c. cap. 2. handelt diesen Gegenstand ausführlich ab. Es müssen ganz besondere Umstände hinzutreten (*Bened.* XIV. l. c. cap. 3.), wenn eine an sich mindere Schuld mit einer Censura latae sententiae gestraft wird.

*) Vergl. Kober, Der Kirchenbann. Tübingen. 1857.

**) *Berardi*, Comment. Tom. IV. p. 242 sqq. — Kober a. a. O. S. 49 u. ff.

[1]) *Matth.* XV. 15—17. (s. oben §. 186. Note 2.)

[2]) 1. *Cor.* V. 5. (s. oben §. 186. Note 7.) S. auch die unten in Note 25. angezogenen Stellen der heiligen Schrift. Sehr viele Zeugnisse über die Anwendung der Excommunication in der älteren Zeit finden sich bei *Devoti*, Institutiones. Lib. IV. Tit. 18. §. 3. not. 3. zusammengestellt.

[3]) Cap. *Statutum.* 13. h. t. in 6^to^.

Ausschließung von irgend welchen Vortheilen, welche die Kirche gewährt, darunter verstanden wurde [4]. Erst allmählig ist jener Begriff ein engerer geworden und es hat sich demgemäß auch ein andrer Sprachgebrauch festgestellt. Nach der früheren Bedeutung der Excommunication wurden auch die verschiedenen Stufen der Büßungen, die nach dem älteren Systeme der Kirche gebräuchlich waren, dazu gerechnet [5]. Aber auch, nachdem dieses Bußsystem aufgehört hatte, stellte man dennoch der gänzlichen Ausschließung aus der kirchlichen Gemeinschaft eine beschränktere Entziehung gewisser einzelner Vortheile des kirchlichen Verbandes als einen minderen Grad von Excommunication entgegen [6]; man unterschied daher eine Excommunicatio major [7] und minor.

Die Excommunicatio minor [8] besteht darin, daß sie von dem Empfange und der Administration der Sacramente [9] und aus diesem Grunde auch von der passiven Wahlfähigkeit zu Kirchenämtern ausschließt [10]. Alle übrigen Gerechtsame verbleiben dem auf diese Weise

---

4) Vergl. *Berardi* l. c. p. 249 sqq.

5) Vergl. *Dict. Grat.* ad C. 26. Q. 6. init.: — Presbyteri — potestatem excommunicandi vel reconciliandi ab episcopis accipiunt, non episcopi a presbyteris, atque ideo excommunicatos a sacerdotibus reconciliare possunt, excommunicatos vero ab episcopis sacerdotes reconciliare non possunt. Reconciliatio namque poenitentium episcopalis officii est, non sacerdotalis. — Das Nähere über das kirchliche Bußsystem s. unten im fünften Buche.

6) Cap. *Statuimus.* 3. h. t. in 6^to^. (s. unten Note 32.)

7) In der Bedeutung der Deposition kommt der Name schon im neunten Jahrhunderte vor. S. Cap. *Nulli fas est.* 5. §. *Sit ergo.* 1. D. 19. (*Greg.* IV.)

8) Ehedem wurde sie auch Excommunicatio simplex genannt. Cap. *Illa quotidiana.* 39. X. d. elect. (I. 6; *Innoc.* III.)

9) Cap. 2. X. d. except. (II. 25; *Coelest.* III.): *A nobis* ex parte tua fuit quaesitum, utrum is, qui excommunicato in locutione vel oratione scienter communicat, excommunicatum ipsum a sua possit accusatione repellere, quum ille communionem hujusmodi replicet contra eum. Nos igitur inquisitioni tuae taliter respondemus, quod ipse ab accusatione illius poterit removeri, quum primus a communione fidelium sit exclusus, secundus vero tantum a sacramentorum participatione sit remotus. — Cap. *Si celebrat.* 10. X. d. cler. exc. min. (V. 27; *Greg.* IX.)

10) Cap. *Si celebrat.* cit. *Si celebrat* minori excommunicatione ligatus, licet graviter peccet, nullius tamen notam irregularitatis incurrit, nec eligere prohibetur, vel ea, quae ratione jurisdictionis sibi competunt, exercere. Si tamen scienter talis electus fuerit, ejus electio est irritanda pro eo, quod ad susceptionem eorum eligitur, a quorum perceptione a sanctis Patribus est privatus. Peccat autem conferendo ecclesiastica sacramenta; sed ab eo collata virtutis

Excommunicirten, namentlich kann er als Richter nach wie vor die Jurisdiction ausüben [11]. Dagegen schließt die Excommunicatio major den Schuldigen nicht bloß von dem Empfange und der Verwaltung der Sacramente, sondern von den Gnaden der Kirche überhaupt aus [12], da sie eine Strafe ist, die nicht bloß äußerlich wirkt, sondern auch die Seelen trifft; äußerlich giebt sie sich kund in der Ausschließung von dem Gottesdienst: für den mit dem großen Bann Belegten darf keine Oblation dargebracht [13] und sein Name im Gebete der Kirche nicht genannt werden [14]; auch wenn er reumüthig gestorben ist, darf für ihn, so lange nicht die Absolution erfolgt ist, das Meßopfer nicht gefeiert werden [15].

---

non carent effectu, quum non videatur a collatione, sed participatione sacramentorum, quae in sola consistit perceptione remotus; dummodo non in contemptum ecclesiasticae disciplinae, videlicet contra prohibitionem superioris, communioni excommunicatorum pertinaciter se ingesserit, in quo casu est anathemate feriendus.

[11]) Cap. 56. X. h. t. (*Greg.* IX.): *Duobus* collata potestas, ut a minori excommunicatione, si in ipsam inciderint, invicem se absolvant, utroque ligato vinculo excommunicationis hujusmodi, non exspirat. — Vergl. Cap. *Si celebrat.* cit.

[12]) Vergl. die schöne Ausführung dieses Gegenstandes bei Kober a. a. O. S. 238; wegen der Ausschließung von den Sacramenten s. ebend. S. 280 u. ff. S. 290 u. ff.

[13]) Cap. 31. X. d. praeb. (III. 5; *Innoc.* III.) *In Lateranensi* concilio noscitur fuisse prohibitum, ne quilibet regulares — excommunicatos vel nominatim interdictos admittant aliquatenus ad divina.

[14]) Cap. *A nobis.* 28. (Note 15.) Cap. *Sacris.* 38. X. h. t. (*Innoc.* III.) — Licet is, qui voluntarius excommunicatis illis communicaverat, qui cum omnibus fautoribus et participibus suis excommunicationis sententia sunt adstricti, ad cor rediens, de mandato ecclesiae excommunicatos, quos prius foverat, expugnaverit: non tamen prius, quam absolutionis gratiam perceperit, habendus est absolutus, nec, si occumbat in hujusmodi bello, sunt absolutiones vel oblationes recipiendae pro eo, vel orationes Domino porrigendae, nisi quum de ipsius viventis poenitentia per evidentia signa constiterit et juxta cujusdam constitutionis nostrae (s. Cap. *A nobis.* cit.) tenorem defuncto etiam absolutionis beneficium impendatur.

[15]) Cap. *A nobis.* 28. cit. *A. n.* est saepe quaesitum, utrum, si aliquis excommunicatus, in quo indicia fuerint poenitentiae manifesta, nec per eum steterit, quominus reconciliaretur ecclesiasticae unitati, non suscepto beneficio absolutionis decesserit, pro absoluto ab ecclesia sit habendus, et utrum pro tali recipienda sit eleemosyna, et a fidelibus sit orandum. — Quamvis (talis) absolutus apud Deum fuisse credatur, nondum tamen habendus est apud ecclesiam absolutus. Potest tamen et debet ei ecclesiae beneficio subveniri, ut, si de ipsius viventis poenitentia per evidentia signa constiterit, defuncto etiam absolutionis beneficium impendatur.

Diese Excommunication nimmt ferner jede geistliche Gerichtsbarkeit [16], so wie die active und passive Wählbarkeit [17], hindert den Gebrauch eines jeden von dem Excommunicirten erlangten Rescripts [18], und beraubt ihn des kirchlichen Begräbnisses [19]. Außerdem führt sie

---

[16]) Can. *Didicimus.* 31. *(Cypr.)* Can. *Aperte.* 36. Can. 37. C. 24. Q. 1. *(Nic.* I.): *Miramur,* quomodo excommunicati ad judicandum recepti sint, quum secundum apostolicos canones (s. *Can. Apost.* 12.) sine commendatitiis literis in communione sola recipi prohibeantur. Absurdum enim est, ut, cui non licet etiam cum minimis juxta sacras regulas communicare, liceat penes vos etiam de majoribus judicare. — Cap. *Ad probandam.* 24. X. d. sent. et re judic. (II. 27.) Cap. *Romana.* 1. d. suppl. negl. prael. in 6to. (I. 8.) — Vergl. Kober a. a. O. S. 359 u. ff. S. auch oben §. 166. S. 441.

[17]) Cap. *Constitutis.* 23. Cap. *Pastoralis.* §. *Verum.* 1. X. d. appell. (II. 28.) Cap. *Proposuit.* 8. X. d. cler. exc. min. (V. 27.): — Quia magistrum P. investiturae suae tempore a praefato episcopo exstitisse excommunicatum, dictus poenitentiarius, sicut obtulerat, non probavit, quum ex adverso de absolutione et communione dicti episcopi fuerit facta fides, quod per dictum legatum de memorato magistro P. factum est, per diffinitivam sententiam duximus approbandum. — S. auch Cap. un. *Ne sede vac.* in 6to. (III. 8.) — Wer wissentlich einem Solchen ein Beneficium verleiht, wird zur Strafe von der Ausübung seiner Collationsrechte suspendirt (Cap. *Postulastis.* 7. X. d. cler. exc. min.: — Illi vero, qui scienter illa beneficia talibus contulerant, tamdiu debent a beneficiorum collatione suspendi, donec super hoc veniam consequi mereantur, ut puniantur in hoc, in quo delinquere praesumserunt). War die Collation vor der Excommunication erfolgt, so kann der von dieser Betroffene das Beneficium nicht acceptiren. Vergl. Kober a. a. O. S. 346 u. ff. Dagegen nimmt die Excommunication die vor derselben erlangten Beneficien nicht. S. Kober a. a. O. S. 349 u. ff. Hinsichtlich der activen Wählbarkeit findet sich nur die Ausnahme, daß ein excommunicirter Cardinal an der Papstwahl Theil nehmen darf. S. Kirchenrecht. Bd. 5. S. 864.

[18]) Außer wenn sich das Rescript auf die Angelegenheit der Excommunication selbst bezieht. S. oben §. 13.

[19]) Can. *Quicunque.* 37. C. 11. Q. 3. *(Gelas.)* — Quodsi obstinato animo sine communione defuncti fuerint (excommunicati), nos eorum causam juxta B. Leonis praedecessoris nostri sententiam divino judicio reservantes, quibus vivis non communicavimus nec mortuis communicare debemus. — Cap. 12. X. d. sepult. (III. 28; *Innoc.* III.) *Sacris* est canonibus institutum, ut quibus non communicavimus vivis, non communicemus defunctis, et ut careant ecclesiastica sepultura qui prius erant at ecclesiastica unitate praecisi, nec in articulo mortis ecclesiae reconciliati fuerint. Unde, si contingat interdum, quod vel excommunicatorum corpora per violentiam aliquorum, vel alio casu in coemiterio ecclesiastico tumulentur, si ab aliorum corporibus discerni poterunt, exhumari debent et procul ab ecclesiastica sepultura jactari. Quodsi discerni non poterunt, expediri non credimus, ut cum excommunicatorum ossibus corpora

gewisse processualische Nachtheile mit sich [20]: der Excommunicirte kann weder als Procurator, noch als Zeuge oder Kläger auftreten [21], wohl aber muß er, damit nicht Andre benachtheiligt werden, als Beklagter zu Recht stehen [22], in welchem Falle er aber auch gegen das Urtheil erster Instanz zu appelliren befugt ist [23]. Der Mangel der Communicatio forensis traf ihn ehedem auch vor dem weltlichen Richter, wie denn überhaupt die Excommunication während des Mittelalters die Acht zur Folge hatte [24]. Ohnedieß aber

extumulentur fidelium, quum, licet non obsit justis sepultura nulla vel vilis, impiis tamen celebris vel speciosa non prosit. — Vergl. noch Kober a. a. O. S. 330 u. ff. u. unten §. 213.

[20]) Cap. *Post cessionem*. 7. X. d. probat. (II. 19.) — Quum igitur — nobis constiterit, quod V. excommunicatus erat, quum procurationis officium assumpsit, ipsum tanquam procuratorem non duximus admittendum. — Cap. *Veniens*. 38. X. d. testib. (II. 20; p. d.) — Cap. *Cum inter*. 5. Cap. *Dilecti*. 8. X. Cap. 12. X. d. except. (II. 25; *Greg*. IX.) *Exceptionem* excommunicationis in dilatoriis proponendis reus scienter omittens, in qualibet parte litis opponere minime prohibetur, quod est in hac exceptione specialiter observandum, ne quisquam in periculum animae suae excommunicato communicare cogatur. Den manchen Mißbräuchen, die sich an die Begünstigung dieser Exception anschloßen, steuerte Cap. *Pia consideratione*. 1. eod. in 6to. (II. 12; *Conc. Lugd.* I.) — Vergl. Cap. *Solet*. 2. Cap. 8. h. t. in 6to.: *Decernimus*, ut judices saeculares per censuras ecclesiasticas ab ecclesiasticis judicibus, canonica monitione praemissa, repellere excommunicatos ab agendo, patrocinando et testificando in suis curiis et judiciis compellantur.

[21]) Hierin sind sie den Rechtlosen des deutschen Rechts im Mittelalter gleichgestellt. Vergl. noch Kober a. a. O. S. 415 u. ff.

[22]) Cap. *Intelleximus*. 7. X. d. judic. (II. 1; *Alex*. III.) Quia postulasti a nobis, utrum excommunicatus in judicio stare possit, respondemus, quod conveniri potest, et debet per alium in judicio respondere, ne videatur de sua malitia commodum reportare. — Cap. *Cum inter*. 5. X. d. except. (II. 25; p. d.)

[23]) Cap. *Dilectae*. 10. X. d. except. (II. 25; *Greg*. IX.): — Coram quibus (judicibus) ex parte ipsarum (monialium) fuit excipiendo propositum, quod, quum post appellationem legitimam dicta sententia lata fuit, et cuilibet excommunicato defensionis auxilium competere dignoscatur, memorati judices exceptionem partis contrariae, sicut nec debebant, admittere noluerunt. Sed quum dictus prior de Gernemoc et conjudices sui talem exceptionem non reciperent earundem, ipsae ad nostram audientiam appellarunt. Quocirca mandamus, quatenus, si ita est, revocato in statum debitum quicquid post hujusmodi appellationem inveneris attentatum, in eodem negotio — procedas. — Cap. *Significaverunt*. 11. X. eod. — vos minus provide attendentes, quod praetextu excommunicationis oppositae a prosecutione appellationis non debeat quis excludi, quum omnis legitima defensio excommunicato in judicio reservetur, etc. Cap. *Venerabilem*. 14. eod.

[24]) Daher erkannten auch Concilien zugleich auf die Acht; z. B. *Conc. Trid.*

beruhte es schon auf apostolischem Ausspruche [25], daß die Gläubigen allen Verkehr und Umgang mit dem Excommunicirten aufgeben mußten [26]. So wie sie mit den Excommunicirten nicht gemeinsam beten sollen [27], so sollen sie sich auch nicht mit ihnen unterreden [28], sie beim Kommen und Gehen nicht grüßen [29], nicht mit ihnen zusammenwohnen [30] und speisen [31].

Wer gegen die Vorschriften der Gesetze dennoch den Verkehr mit

---

Sess. 25. d. Ref. c. 19. — Qui vero pugnam commiserint et qui eorum patrini vocantur, excommunicationis ac omnium bonorum suorum proscriptionis ac perpetuae infamiae poenam incurrant etc. Vergl. Walter, Lehrbuch. §. 191. Note 16.

[25]) 1. *Cor.* V. 11. Nunc autem scripsi vobis non commisceri, si is, qui frater nominatur, est fornicator, aut avarus, aut idolis serviens, aut maledicus, aut ebriosus, aut rapax; cum ejusmodi nec cibum sumere. — Vergl. auch *Rom.* XVI. 17. — declinate ab illis. — 2. *Thessal.* III. 14. — ne commisceamini cum illo. — 2. *Joann.* X. 11. Si quis venit ad vos, et hanc doctrinam non affert, nolite recipere eum in domum nec Ave ei dixeritis. Qui enim dicit illi Ave, communicat operibus ejus malignis. Die Glossa ad Cap. *Statuimus.* 3. h. t. in 6to. faßt mit dem Verse des Hostiensis:

Os, orare, vale, communio, mensa negatur,

die einzelnen dahin gehörigen Verhältnisse zusammen. — Vergl. Kober a. a. O. S. 376 u. ff.

[26]) Can. 18. C. 11. Q. 3. *(Isid.)* *Cum excommunicato* neque orare, neque loqui (nisi quae ad eandem excommunicationem pertinent) nec vesci liceat. Si quis enim cum eo aut palam aut absconse locutus fuerit, statim cum eo communem excommunicationis contrahet poenam.

[27]) Can. *Apost.* 10. Si quis cum excommunicato, licet in domo, preces conjunxerit, iste communione privator. Can. 19. C. 11. Q. 3. *(Stat. eccl. ant.)* *Qui communicaverit* vel oraverit cum excommunicato, si laicus est, excommunicetur, si clericus, deponatur. — Cap. *A nobis.* 28. X. h. t.

[28]) Can. *Excommunicatos.* 17. (*Ps. Isid.*; Note 29.) Can. 26. C. 11. Q. 3. (*Conc. Tolet.* I. ann. 400.) *Si quis laicus* abstinetur, ad hunc vel ad domum ejus vel clericorum vel religiosorum nullus accedat. Similiter et clericus, si abstinetur, a clericis devitetur. Si quis cum illo colloqui aut convivari fuerit deprehensus, etiam ipse abstineatur.

[29]) Can. 17. C. 11. Q. 3. cit. *Excommunicatos* quoscunque a sacerdotibus nullus recipiat aut rejiciat ante utriusque partis justam examinationem, nec cum eis in oratione, aut cibo, aut potu, aut osculo communicet, nec Ave eis dicat, quia quicunque in his vel aliis prohibitis scienter excommunicatis communicaverit, juxta apostolorum institutionem et ipse simili excommunicationi subjacebit.

[30]) Can. *Si quis laicus.* cit. (Note 28.)

[31]) Can. *Ad mensam.* 24. C. 11. Q. 3. *(Joann. Chrysost.)* — Can. *Cum excommunicato.* cit. (Note 26.)

einem Excommunicirten nicht aufgiebt, ist strafbar und verfällt mindestens in die Excommunicatio minor [32]. Erstreckt sich aber die Gemeinschaft bis zur Theilnahme an dem Verbrechen [33] oder des Gottesdienstes [34], so kann je nach den Umständen auch eine härtere Strafe, namentlich die Excommunicatio major eintreten. Es erkennt jedoch das Gesetz mancherlei Ausnahmen an, in welchen gewissen Personen der Verkehr mit Excommunicirten gestattet wird [35]. Zu diesen Per-

---

[32]) Can. *Qui communicaverit.* 19. C. 11. Q. 3. (Note 27.) — Cap. *A nobis.* 2. X. d. except. (Note 9.) — Cap. 3. h. t. in 6to. *Statuimus*, ut nullus judicum participantes cum excommunicatis ab eo in locutione et aliis, quibus ligatur participans excommunicatione minori, ante monitionem canonicam excommunicare majori excommunicatione praesumat, salvis constitutionibus contra illos legitime promulgatis, qui in crimine praesumant participare damnato. Quodsi ex locutione et aliis, quibus participans labitur in minorem, excommunicatus fortius indurescat: poterit judex post monitionem canonicam hujusmodi participantes consimili damnare censura. Aliter autem in participantes excommunicatio prolata non teneat, et proferentes poenam legitimam poterunt formidare.

[33]) Can. *Praecipue.* 3. C. 11. Q. 3. (*Nicol.* I.) — Gualdradae pellicis tuae et jam dudum a te repudiatae communionem declina; excommunicata est enim et usque ad praesentiam nostram ab omni Christianorum contubernio sequestrata. Quamobrem cavendum est, ne cum ea pari mucrone percellaris sententiae, ac pro unius mulierculae passione vinctus et obligatus ad perenne traharis exitium. — Cap. *Nuper.* 29. X. h. t. Cap. *Quod in dubiis.* 30. eod. — Illi autem, qui nominatim excommunicatis praesumtuose participant, praeter personas a dicto canone (Can. *Quoniam.* 103. C. 11. Q. 3.; s. Note 35.) annotatas, nisi ab eorum participatione commoniti forte destiterint, excommunicationis vinculo sunt innodandi; secus autem, si scienter ei communicant, qui cum participibus suis est vinculo excommunicationis sententialiter innodatus. Tunc enim et ipsi sententiam excommunicationis incurrunt. — Cap. *Sacris.* 38. eod. (Note 14.) Cap. 55. eod. (*Greg.* IX.): *Si concubinae* publicae clericorum ecclesiasticae censurae districtione notentur, eosdem concubinarios non est dubium sententia majoris excommunicationis involvi, qui post latam sententiam communicant in eodem crimine criminosis. — Cap. *Statuimus.* 3. cit. (Note 32.)

[34]) Can. *Si quis episcopus.* 6. C. 11. Q. 3. (*Conc. Antioch.*) — Cap. *Si quis presbyter.* 2. X. d. cler. exc. min. (V. 27.) — Cap. *Episcoporum.* 8. d. privil. in 6to. (V. 7.) — Cap. *Eos, qui.* 1. d. sepult. in Clem. (III. 7.)

[35]) Can. 103. C. 11. Q. 3. (*Greg.* VII.) *Quoniam* multos peccatis nostris exigentibus pro causa excommunicationis perire quotidie cernimus, partim ignorantia, partim nimia simplicitate, partim timore, partim etiam necessitate, devicti misericordia anathematis sententiam ad tempus, prout possumus, opportune temperamus. Apostolica itaque auctoritate ab anathematis vinculo hos subtrahimus,

sonen gehört namentlich der Seelsorger, damit er jene zur Umkehr mahne[36], ferner der Ehegatte und die Kinder des Excommunicirten, so wie diejenigen, welche sich durch ein Dienstverhältniß in Abhängigkeit von ihm befinden[37]; ferner entschuldigt die Unwissenheit diesen

---

videlicet uxores, liberos, servos, ancillas seu mancipia, nec non rusticos servientes et omnes alios, qui non adeo curiales sunt, ut eorum consilio scelera perpetrentur, et eos, qui ignoranter excommunicatis communicant, sive illos, qui communicant cum eis, qui excommunicatis communicant. Quicunque autem orator, sive peregrinus, aut viator in terram excommunicatorum devenerit, ubi non possit emere vel non habeat unde emat, ab excommunicatis accipiendi licentiam damus. Et si quis excommunicatis non in sustentationem superbiae, sed humanitatis causa dare aliquid voluerit, non prohibemus. (Ueber die Letzteren s. noch Cap. *Inter alia.* 31. X. h. t. in fin.) — Auf diesen Canon nehmen auch Cap. *Quod in dubiis.* 30. und Cap. *Inter alia.* cit. (Note 37.) Bezug; dort heißt es: Nullus autem scienter nominatim excommunicato communicare tenetur, nisi quaedam personae, quae per illud Gregorii Papae capitulum: „*Quoniam multos*" specialiter excusantur. Illi autem etc. (s. oben Note 33.) Die Glossa *Poenam contrahit.* ad Cap. *Cum desideres.* 15. X. h. t. faßt diese Ausnahme in den Vers zusammen:

Utile, lex, humile, res ignorata, necesse.

Vergl. noch Kober a. a. O. S. 390.

[36]) Cap. *Responso.* 43. X. h. t. — postulas edoceri, an, quum Ferrarienses cives excommunicationis et interdicti sententiis sint ligati, liceat tibi viros et mulieres semel in hebdomade vel mense apud aliquam ecclesiam convocare, quibus praedices verbum Dei et eosdem ad correctionem inducas. Super quo respondemus, quod sine scrupulo conscientiae hoc facere poteris. — Cap. *Cum voluntate.* 54. eod. (*Greg.* IX.) — excommunicationis sententiam non incurrit, qui excommunicato in his, quae ad absolutionem vel alias ad salutem animae pertinent, in locutione participat, licet etiam alia verba incidenter, ut apud eum magis proficiat, interponat.

[37]) Can. *Quoniam.* cit. Cap. *Inter alia.* 31. X. h. t. — Ut igitur, unde jus procedit, interpretatio quoque procedat, ambiguitatem hujusmodi taliter duximus absolvendam, quod quum quaedam personae in praemisso capitulo denotatae, illis, in quos lata fuerit excommunicationis sententia, ante prolationem ipsius obsequio tenerentur familiariter adhaerere, neque postmodum ad contrarium teneantur, quum adhuc debitum duret, beneficio canonis id agente, a priore non sunt obnoxietate solutae, sed ad familiare tenentur obsequium, et ita per consequens ad communionem tenentur, sine quod illud nequeunt exhibere. (— Auf Vasallen hatte dieß nach II Feud. 28. pr. keinen Bezug. —) — Cap. *Si vere.* 34. X. eod. — Si paterfamilias domus excommunicationis sententia fuerit innodatus, a participatione illius familia excusatur.

Verkehr[38], der auch dadurch gerechtfertigt wird, wenn ihn die Nothwendigkeit erheischt[39].

Hatte demgemäß die Gesetzgebung und zwar schon in früherer Zeit sich genöthigt gesehen, mancherlei Ausnahmen von dem Verbote des Verkehres mit Excommunicirten eintreten zu lassen, so wurde das Bedürfniß nach einem Nachlasse in dieser Hinsicht später noch dringender. Da die Zahl der Fälle nämlich, in welchen eine Excommunicatio latae sententiae ihre Stelle fand, sich im Laufe der Zeit sehr gehäuft hatte, so gereichte es zur vielfältigen Beunruhigung der Gewissen, sobald eine solche Excommunication nicht allgemein bekannt war; auch von der Excommunicatio ferendae sententiae mußte, je häufiger diese Strafe vorkam, bald dasselbe gelten. Diesem Uebel mußte Einhalt gethan werden, was denn auch durch Papst Martin V. geschah. In seiner diesen Gegenstand betreffenden Constitution[40] wurde der Grundsatz festgestellt, daß der Verkehr nur mit einer solchen Person gemieden werden müsse, welche namentlich, ausdrücklich und öffentlich von dem Richter als excommunicirt verkündet oder, im Falle einer Excommunicatio latae sententiae vermöge Declaration dafür erklärt worden sei. Hiervon sollte nur der Fall einer notorischen Ver-

[38]) Can. *Quoniam.* cit.

[39]) Can. *Quoniam.* cit. — Cap. *Si vere.* cit. — Est autem cautum in jure, quod, si quisquam per terram haereticorum aut quorumlibet excommunicatorum transierit, necessaria emere et recipere poterit ab eisdem.

[40]) *Mart.* V. Const. *Ad evitanda.* ann. 1418. (*Hardouin,* Concilia. Tom. VIII. col. 892.): Ad evitanda scandala et multa pericula, subveniendumque conscientiis timoratis, omnibus Christi fidelibus tenore praesentium misericorditer indulgemus, quod nemo deinceps a communione alicujus in sacramentorum administratione vel receptione aut aliis quibuscunque divinis vel extra, praetextu cujuscunque sententiae aut censurae ecclesiasticae, suspensionis aut prohibitionis ab homine vel a jure generaliter promulgatae, teneatur abstinere, vel aliquem vitare ac interdictum ecclesiasticum observare, nisi sententia, prohibitio, suspensio vel censura hujusmodi fuerit in vel contra personam, collegium, universitatem, ecclesiam aut locum certum vel certa a judice publicata vel denunciata specialiter et expresse, constitutionibus apostolicis et aliis in contrarium facientibus non obstantibus quibuscunque, salvo, si quem pro sacrilega manuum injectione in clericum in sententiam latam a canone adeo notorie constiterit incidisse, quod factum non possit aliqua tergiversatione celari, neque ullo suffragio excusari. Nam a communione illius, licet denunciatus non fuerit, volumus abstineri juxta canonicas sanctiones. Ueber die Giltigkeit dieser Constitution s. noch insbesondre *Bened.* XIV. d. syn. dioec. Lib. XII. cap. 5. n. 4. — *Devoti* l. c. §. 10. n. 2. §. 11. n. 1. — Kober a. a. O. S. 250 u. ff. — Neuerdings ist dieser Gegenstand von J. Feßler in der Schrift: Der Kirchenbann und seine Folgen (Wien, 1860) behandelt worden.

letzung des Privilegium canonis [41] eine Ausnahme bilden. Auf diese gesetzliche Bestimmung Martin's V., zu deren richtiger Beurtheilung der Gesichtspunkt festgehalten werden muß, daß sie nur zur Gewissensberuhigung der Gläubigen, nicht zu Gunsten der Excommunicirten getroffen worden ist, stützt sich die Unterscheidung zwischen den Excommunicati evitandi und tolerati [42].

Die Anwendbarkeit der Excommunicatio minor beschränkt sich in dem späteren Rechte auf den verbotenen Umgang mit den in der Excommunicatio major befindlichen Personen [43]. Dieß war im älteren Rechte nicht der Fall; wegen dieses Umstandes hatte es seine Schwierigkeit, in den von Gregor IX. erlassenen Decretalen genau zu unterscheiden, welche Art von Excommunication gemeint sei [44]. Um allen Zweifeln für die Zukunft vorzubeugen, hat der genannte Papst die Entscheidung getroffen, daß unter dem Ausdrucke Excommunicatio, für sich allein gebraucht, stets der große Bann verstanden werden soll [45].

Neben der Bezeichnung Excommunicatio wird öfters auch der Ausdruck Anathema gebraucht. Häufig sind beide ganz gleichbedeutend [46], doch knüpft sich an Anathema auch die Bedeutung, daß darunter eine besonders feierliche Verkündigung der Excommunication verstanden wird, welche, nachdem diese schon ausgesprochen war [47],

---

[41]) S. oben §. 68.

[42]) Inwiefern für die Excommunicati tolerati gebetet oder das Meßopfer dargebracht werden darf, wird bei Kober a. a. O. S. 267 u. ff. gründlich untersucht.

[43]) S. die oben in Note 32. angeführten Stellen; s. auch *Pontif. Rom.* (Note 48.)

[44]) Nähere Anhaltspunkte für diese Unterscheidung giebt *Berardi* l. c. p. 249 sqq.

[45]) Cap. 59. *Si quem* sub hac forma verborum: „Illum excommunico“ vel simili a judice suo excommunicari contingat, dicendum est, eum non tantum minori, quae a perceptione sacramentorum, sed etiam majori excommunicatione, quae communione fidelium separat, esse ligatum.

[46]) Cap. *Relatum.* 21. X. d. jure patr. (III. 38.). — Ad hoc, quoniam quidam laici ecclesias possessionibus spoliant, ut sic viros ecclesiasticos faciant coram saeculari judice litigare, vobis injungimus, ut id publice sub interminatione curetis anathematis perhibere. Si quis autem prohibitionis vestrae contemptor exstiterit, eum excommunicationi subdatis. — S. Cap. *Non minus.* 4. X. d. immun. eccles. (III. 49.) — *Conc. Trid.* Sess. 25. d. Ref. cap. 3.

[47]) Die feierliche Form in Can. 106. C. 11. Q. 3. *Debent* duodecim sacerdotes episcopum circumstare et lucernas ardentes in manibus tenere, quas in conclusione anathematis vel excommunicationis projicere debent in terram et conculcare pedibus; deinde epistola per parochias mittatur continens excommunicatorum nomina et causam excommunicationis. Vergl. *Regino,* d. disc. eccles. Lib. II. cap. 409. S. die folgende Note.

als Strafschärfung auf sie folgt [48]. Nach der Lehre Gratians [49] ist, wenn die Ausdrücke Excommunicatio und Anathema im Gegensatze

---

[48]) Cap. *Cum non ab homine.* 10. X. d. judic. (II. 1; *Coelest.* III.): — Qui, si depositus incorrigibilis fuerit, excommunicari debet, deinde contumacia crescente anathematis mucrone feriri. Demgemäß unterscheidet auch das *Pontif. Rom.* P. III. (Ordo excommunicandi) folgendermaßen: Notandum, quod triplex est excommunicatio, videlicet minor, major et anathema. Minor excommunicatio contrahitur per solam participationem cum excommunicato. Major excommunicatio, quam Pontifex per sententiam scriptam legendo promulgat hoc modo profertur: „— ipsum excommunico in scriptis et tamdiu ipsum vitandum denuntio, donec adimpleverit, quod mandatur.“ — Quando vero anathema, id est, solennis excommunicatio pro gravioribus culpis fieri debet, Pontifex paratus amictus stola, pluviali violaceo et mitra simplici, assistentibus sibi duodecim presbyteris superpelliceis indutis, et tam ipso, quam presbyteris candelas ardentes in manibus tenentibus, sedet super faldistorium ante altare majus — et ibi pronuntiat et profert anathema hoc modo: „Quia N. diabolo suadente, christianam promissionem, quam in baptismo professus est per apostasiam postponens, Ecclesiam Dei devastare, ecclesiastica bona diripere, ac pauperes Christi violenter opprimere non veretur; idcirco solliciti, ne per negligentiam pastoralem pereat, pro quo in tremendo judicio, ante Principem pastorum Dominum nostrum Jesum Christum rationem reddere compellamur juxta quod Dominus ipse terribiliter comminatur, dicens: „„Si non annunciaveris iniquo iniquitatem suam, sanguinem ejus de manu tua requiram.““ Monuimus eum canonice, primo, secundo, tertio, et etiam quarto ad ejus malitiam convincendam, ipsum ad emendationem, satisfactionem et poenitentiam invitantes, et paterno affectu corripientes. Ipse vero, proh dolor! monita salutaria spernens, Ecclesiae Dei quam laesit, superbia spiritus inflatus, satisfacere dedignatur. Sane praeceptis dominicis atque apostolicis informamur, quid de hujusmodi praevaricatoribus agere nos oporteat. Ait enim Dominus: „„Si manus tua vel pes tuus scandalizet te, abscinde eum et projice abs te.““ Et Apostolus inquit: „„Auferte malum ex vobis.““ Et iterum: „„Si is, qui frater nominatur, est fornicator aut avarus aut idolis serviens, aut maledicus, aut ebriosus, aut rapax, cum ejusmodi nec cibum sumere.““ Et Joannes, prae ceteris dilectus Christi discipulus, talem nefarium hominem salutare prohibet, dicens: „„Nolite recipere eum in domum; nec Ave ei dixeritis: Qui enim dicit illi Ave, communicat operibus ejus malignis.““ Dominica itaque atque apostolica praecepta adimplentes, membrum putridum et insanabile, quod medicinam non recipit, ferro excommunicationis ab Ecclesiae corpore abscindamus, ne tam pestifero morbo reliqua corporis membra, veluti veneno inficiantur. Igitur quia monita nostra, crebrosque exhortationes contempsit, quia tertio secundum dominicum praeceptum vocatus ad emendationem et poenitentiam venire despexit, quia culpam suam nec cogitavit, nec confessus est, nec missa legatione, excusationem aliquam praetendit, nec veniam postulavit, sed diabolo cor ejus indurante, in incepta malitia perseverat, juxta quod Apostolus dicit: „„Secundum duritiam suam et cor impoe-

zu einander gebraucht werden, unter der ersteren die Excommunicatio minor zu verstehen; allein man darf nicht verkennen, wie, abgesehen

nitens thesaurizat sibi iram in die irae."" Idcirco eum cum universis complicibus fautoribusque suis judicio Dei omnipotentis Patris et Filii et Spiritus Sancti et beati Petri, Principis Apostolorum et omnium Sanctorum, nec non et mediocritatis nostrae auctoritate et potestate ligandi et solvendi in caelo et in terra nobis divinitus collata a pretiosi Corporis et Sanguinis Domini perceptione et a societate omnium christianorum separamus, et a hominibus sanctae matris Ecclesiae in caelo et in terra excludimus et excommunicatum et anathematizatum esse decernimus; et damnatum cum diabolo et angelis ejus et omnibus reprobis in ignem aeternum judicamus; donec a diaboli laqueis resipiscat et ad emendationem et poenitentiam redeat, Ecclesiae Dei quam laesit satisfaciat, tradentes eum satanae in interitum carnis at spiritus ejus salvus fiat in die judicio." Et omnes respondent: »Fiat. Fiat. Fiat.« Quo facto, tam Pontifex quam Sacerdotes debent projicere in terram candelas ardentes, quas in manibus tenebant. Deinde epistola presbyteris per parochias et etiam vicinis Episcopis mittatur, continens nomen excommunicati et excommunicationis causam; ne quis per ignorantiam ulterius illi communicet et ut excommunicationis occasio omnibus auferatur.

[49]) S. *Dict. Grat.* ad Can. *Ad mensam.* 24. C. 11. Q. 3. — Haec sententia excommunicatio vocatur, quia a communione corporis et sanguinis Christi notatum prohibet, — qua sententia non separatur quis a consortio fidelium. Est et alia sententia, quae anathema vocatur, qua quisque separatur a consortio fidelium. Gratian führt zur Bestätigung den Can. *Engeltrudam.* 12. C. 3. Q. 4. (Engeltrudam uxorem Bosonis noveris non solum excommunicatione, quae a fraterna societate separat, sed etiam anathemate, quod ab ipso Christi corpore, quod est ecclesia, recidit crebro percussam esse) und Can. *Si quis suadente.* 29. C. 17. Q. 4. an. Auch wird von neueren Canonisten (Walter, Lehrbuch. §. 191. Richter, Lehrbuch. §. 213. u. Schulte a. a. O. S. 389. Note 7.) das Cap. *Cum non ab homine.* als Beispiel angezogen, daß Excommunicatio in dem Sinne der minor zu verstehen sei, während letzterer in der voraufgehenden Note eben dasselbe als Beleg dafür anführt, daß das Anathem zu der Excommunicatio major hinzukommen könne. Es scheint doch nicht ganz ausgemacht, daß Gratian's Unterscheidung ganz richtig ist; vergl. z. B. in Betreff der Engeltrud *Regin. Chron.* ann. 866. (bei *Pertz*, Monum. Germ. hist. Tom. I. p. 574.): — Arsenius — epistolam misit omnibus archiepiscopis et episcopis atque omnibus sanctae Dei ecclesiae fidelibus Galliae Germaniae ac Neustriae commorantibus, obtestans omnes per auctoritatem Dei omnipotentis et beatorum principum Petri et Pauli et domni Pontificis et universalis papae, ut nullus eam in suam parochiam reciperet, sed eam funditus in omnibus ecclesiis suis praedicarent excommunicatam et ab omni christianorum communione sequestratam, insuper et anathematis vinculo innodatam et inter impias et scelerosas damnatam, donec de pestiferis factionibus suis atque perpetrato perjurio ante domni apostolici praesentiam dignam acciperet poenitentiam.

davon, daß das ältere Recht die Excommunication auch öfters über das Bereich einer bloßen Censur fast zu einer Strafe ausdehnte [50], die Kirche wegen des Beharrens im Schmutz der Sünde nach der Excommunication das Anathema aussprach [51]. Insbesondre war jene Ausschließung als Strafe die Bedeutung des Anathema Maranatha [52], dessen Fluchformeln [53] eine Analogie in den schrecklichen Flüchen [54] fanden, unter denen bei den Germanen die Acht [55] bisweilen ausgesprochen wurde [56].

---

[50]) Vergl. darüber *Berardi* l. c. p. 259.

[51]) Vergl. Cap. *Cum non ab homine.* cit. (Note 49.) Die Kirche fordert, daß diejenigen, welche ein Jahr lang in der Excommunication verharren (insordescentes), als der Ketzerei verdächtig behandelt werden sollen. S. *Conc. Trid.* Sess. 25. d. Ref. cap. 3.

[52]) Vergl. 1. *Cor.* XVI. 22. Si quis non amat Dominum nostrum Jesum Christum, sit anathema; Maran Atha.

[53]) Vergl. z. B. *Conc. Tolet.* IV. ann. 633. cap. 75. (bei *Hardouin*, Concil. Tom. III. col. 594.) — Qui contra hanc nostram definitionem praesumpserit anathema maranatha hoc est perditio in adventu Domini sit, et cum Juda Scarioth partem habeat, et ipsi et socii eorum. Amen. — *Conc. Troslej.* ann. 909. cap. 14. (*Hardouin* l. c. Tom. VI. col. 541.): — anathema maranatha: id est, condemnatus, donec Dominus redeat: vel perditio, sive — condemnatus in die judicii, quando Dominus veniet. — Ein Beispiel eines trotz der verhältnißmäßigen Geringfügigkeit des Vergehens ausgesprochenen Anathema Maranatha enthält *Herbert. Losing.* Epist. 36. (s. unten §. 190. Note 19.)

[54]) Vergl. z. B. Excommunicatio lata ab Archiepiscopo Senonensi in pervasores rerum ecclesiarum (bei *D'Achery*, Spicilegium. Tom. III. p. 320: Maledicti sint in civitate, maledicti in agro. Amen. Maledicti sint in domibus, m. s. in villis. Amen. M. s. in saltibus, m. s. in agris. Amen. M. s. in vicis, m. in plateis et in omnibus locis. Amen. Nisi correcti existant, multiplici maledictione induantur. Amen. A nemine sacerdotum in articulo mortis visitentur, neque in coemiteriis christianorum sepeliantur, sed velut cadavera foetida projiciantur. Amen. Maledicta sint horrea eorum, maledictae sint reliquiae illorum. Maledicti sint ingredientes et egredientes. Amen. Percutiat eos Dominus egestate, febri et frigore, ardore et aestu et persequatur donec pereant. Amen. Sicut haec lucerna exstinguitur in coetu hominum, sic exstinguatur lumen eorum in perpetuum. Amen.

[55]) Vergl. Grimm, Deutsche Rechtsalterthümer. S. 39 u. ff.

[56]) S. hierüber noch Kober a. a. O. S. 32 u. ff.. — Vergl. unten §. 190. Note 19. 24.

β. Voraussetzungen der Giltigkeit der Excommunication *.

§. 190.

1. Auf Seiten des Excommunicirenden.

In Betreff der Person dessen, welcher giltiger Weise eine Excommunication soll verhängen können, ist erforderlich:

I. Daß derselbe eine Jurisdictio in foro externo in einem bestimmten Bezirke habe und daß er nicht selbst einer Censur unterliege [1] oder aus einem andern Grunde an der Ausübung der Jurisdiction behindert sei [2]. Demgemäß steht das Recht der Excommunication dem Papste innerhalb der ganzen Kirche zu, den Cardinälen in ihren Titeln [3], den päpstlichen Legaten und Delegaten [4], den Metropoliten als solchen, wenn auch nur noch in beschränkten Grenzen [5], ihnen und den übrigen Bischöfen in ihren Diöcesen [6], so wie den

---

*) Vergl. Kober, Der Kirchenbann. S. 64 u. ff. S. 90 u. ff. S. 130 u. ff. S. 202 u. ff.

¹) Hier machen jedoch die Fälle eine Ausnahme, wo ein Bischof sich in einer Excommunicatio minor oder Suspensio ab ordine befindet, da diese ihn nicht seiner Jurisdictionsrechte berauben. Vergl. *Berardi* l. c. p. 231.

²) Dieß ist z. B. der Fall bei dem Richter erster Instanz, wenn bereits eine rechtmäßige Appellation eingelegt ist. Vergl. *Schmalzgrueber*, Jus eccles. univ. h. t. n. 22.

³) Cap. *His quae.* 11. X. d. M. et O. (I. 33.) — decrevimus, ut earundem capellarum presbyteri et clerici — ad ecclesiam ipsam pro scrutinio, baptismo et capitulo celebrandis conveniant temporibus consuetis, correctionem ipsius cardinalis recipientes humiliter et excommunicationis, interdicti vel suspensionis sententias, quas tulerit in eos et ecclesias eorundem, inviolabiliter observantes.

⁴) Da diese sich streng an ihre Vollmacht zu halten haben, so entsteht die Frage, ob, wenn sie nur zu einer Censur berechtigt sind, sie auch eine andre verhängen können? Sind sie zur Excommunication bevollmächtigt, so können sie auch die andern Censuren aussprechen, wenn aber nur zu diesen, nicht auch die Excommunication. Vergl. noch oben §. 182. S. 510.

⁵) S. oben §. 129. Insbesondre haben sie das Recht, die Generalvicare ihrer Suffragane zu excommuniciren, wenn dieselben sie in der Ausübung ihrer Jurisdiction behindern. Cap. *Romana.* 1. X. d. off. vic. in 6^to^. (I. 13.): Quum Remensis archiepiscopus in officialem alicujus suffraganei sui excommunicationis sententiam ex aliqua rationabili causa profert, illos, qui vices ipsius gerunt, propter hoc excommunicationis vinculo non adstringit.

⁶) Cap. *Conquerente.* 16. X. d. off. ord. (I. 31; §. 131. Note 26.) — Cap. *Cum episcopus.* 7. eod. in 6^to^. (I. 16.) — Cap. *A nobis.* 21. X. h. t.

dazu mit Specialvollmacht ausgerüsteten Generalvicaren [7], den Capitelsvicaren während der Sedisvacanz [8], den Praelati nullius dioeceseos in ihren exemten Bezirken [9], den Stifsprälaten und Ordensoberen in Betreff ihrer Untergebenen [10]. Ein besonderer Ordo ist zur Ausübung dieses Rechtes nicht erforderlich: daher kann möglicher Weise der confirmirte Bischof vor der Consecration [11], ferner der Cardinal, der Abt, der General- und Capitelsvicar auch ohne den Presbyterat empfangen zu haben, mit der Excommunication einschreiten. Andrerseits sind jedoch keineswegs die Priester als solche, namentlich die Pfarrer nicht [12], dazu berechtigt, diese Censur zu verhängen, denn haben doch selbst die letzteren nur eine Jurisdictio in foro interno. Gänzlich ausgeschlossen von dieser Befugniß sind die Laien [13].

---

[7]) Cap. *Licet in officialem.* 2. d. off. vic. in 6to. (I. 13.) — S. oben §. 164. Note 20.

[8]) S. oben §. 160.

[9]) Cap. *Quaerenti.* 20. X. d. V. S. (V. 40.) — Cap. *Cum medicinalis.* 1. h. t. in 6to.

[10]) Cap. *Cum in ecclesiis.* 10. X. d. M. et O. (I. 33.) — Cap. ult. X. d. statu monach. (III. 35.) — Cap. *Sicut tuis.* 33. X. d. simon. (V. 3.)

[11]) So wenigstens nach dem Rechte der Decretalen (Cap. *Transmissam.* 15. X. d. elect. (I. 6; §. 154. Note 20.); das Cap. *Injunctae nobis.* 1. eod. in Extrav. comm. (I. 3; §. 154. Note 16.) hat dieß unstatthaft gemacht. Vergl. *Berardi* l. c. p. 229.

[12]) S. oben §. 168. Wenn ein Pfarrer seinem Beichtkinde auferlegt, sich des Empfanges der heil. Communion zu enthalten, so ist dieß keine Excommunication. Vergl. *Berardi* l. c. p. 228.

[13]) Can. *Bene quidem.* 1. §. *Maximus.* 2. D. 96. (*Syn. Rom.* III.) — Cap. *Decernimus.* 2. Cap. *Cum non ab homine.* 10. X. d. judic. (II. 1; §. 186. Note 24.) Dennoch kann durch päpstliches Privilegium auch einem Laien diese Gewalt verliehen werden (s. *Schmalzgrueber*, Jus eccles. univ. Lib. V. Tit. 39. n. 3.), so wie man sie auch durch Verjährung erwerben kann (Cap. *Dudum.* 54. §. *Sed quum.* 4. X. d. elect. I. 6. Cap. *Auditis.* 15. Cap. *Cum olim.* 18. X. d. praescript.; II. 26.). Eine besondere Streitfrage ist es mit Beziehung auf Cap. *Dilecta.* 12. X. d. M. et O. (I. 33.), ob auch die Aebtissinnen das Recht der Excommunication haben. Die betreffende Stelle lautet: Dilecta in Christo filia abbatissa de Bubrigen. transmissa nobis petitione monstravit, quod, quum ipsa plerumque canonicas suas et clericos suae jurisdictioni subjectos propter inobedientias et culpas eorum officio beneficioque suspendat, iidem confisi ex eo, quod eadem abbatissa excommunicare eos non potest, suspensionem hujusmodi non observant, propter quod ipsorum excessus remanent incorrecti. Quocirca mandamus, quatenus dictas canonicas et clericos, ut abbatissae praefatae obedientiam et reverentiam debitam impendentes, ejus salubria monita et mandata observent, ecclesiastica censura

II. Der excommunicirende Richter muß sich innerhalb seines Jurisdictionsbezirkes aufhalten [14], außer wenn bereits vor seiner Abwesenheit die Sache entschieden war [15], so wie auch in Betreff des aus seiner Diöcese vertriebenen Bischofs in dieser Hinsicht eine Ausnahme zu machen ist [16].

III. Es ist erforderlich, daß der Richter im Besitze der Willensfreiheit sich befinde. Demnach hat eine von einem Wahnsinnigen ausgesprochene Excommunication keine Wirksamkeit. Anders dagegen verhält es sich mit derjenigen, zu welcher der Richter sich durch Furcht nöthigen ließ; diese bleibt, vorausgesetzt, daß sie im Uebrigen gesetzlich begründet wäre, in Kraft [17].

IV. Kein Richter darf eine Excommunication aus bloß persönlichen Motiven oder in einer eignen Angelegenheit, außer zur Vertheidigung bei ungerechtem Angriff [18] verhängen [19]; wohl aber darf

---

compellas. — Ueber diese Stelle s. *Gonzalez Tellez*, Commentaria h. c. n. 10. — *Berardi* l. c. p. 229. Mehr als diese beiden räumt *Schmalzgrueber* l. c. n. 17. ein.

[14]) S. Cap. un. d. for. compet. in Clem. (II. 2; s. Note 16.)

[15]) Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 24.

[16]) Cap. un. de foro comp. in Clem. (II. 2.) *Quamvis* sacris canonibus sit generaliter interdictum, ne quis episcopus jurisdictionem in dioecesi exerceat aliena: nos tamen episcopis, qui a suis sedibus protervia impiorum expulsi, non audent propter metum persequentium in suis civitatibus vel dioecesibus aut earum parte aliqua residere, nec jurisdictionem ad se spectantem per se vel per alium inibi exercere, ne injuria, in eorum expulsione ipsorum irrogata ecclesiis, hoc praetextu remaneat impunita, duximus indulgendum, ut in dioecesibus alienis — possint contra expulsores et eorum in hac parte consiliarios et fautores — libere procedere, prout justitia suadebit etc.

[17]) Allerdings hat Gregor X. in Cap. un. de his, quae vi metusve fiunt in 6to. (I. 20; s. unten §. 195. Note 4.) einer durch Furcht und Zwang herbeigeführten Absolution von der Excommunication alle Kraft genommen, hiervon ist aber kein Schluß auf die Excommunication selbst zu ziehen. Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 23. — Kober a. a. O. S. 89.

[18]) Cap. *Dilecto*. 6. h. t. in 6to. — Praeterea quum omnes leges omniaque jure vim vi repellere, cunctisque sese defensare permittant: licuit utique ipsi decano, si praedictus ballivus eum bonis suis mundanis injuriose spoliare vel ea violenter occupare praesumpserit — contra illius violentiam injuriamque tueri. Et quoniam adversus ejus nimiam potentiam sufficiens temporalis defensio sibi forte non aderat, potuit se etiam spiritualiter gladio videlicet utendo ecclesiastico, defensare ac recurrere propter hoc ad arma spiritualia, quae sunt ecclesiae propria, et pro suo munimine illis uti.

[19]) Ein in dieser Beziehung auffallendes Beispiel bietet die Excommunication des Bischofs Heinrich Losinga gegen die Wildfrevler. Diese (Epist. 36. bei *Anstruther*,

dieß geschehen zum Schutze der Rechte derjenigen Kirche, welcher er vorgesetzt ist.

V. Der Richter darf überhaupt nur bei einem groben Vergehen und unter Beobachtung aller gesetzlichen Vorbedingungen in Betreff der Form zur Excommunication schreiten [20].

§. 191.

2. Auf Seiten des zu Excommunicirenden.

Die Personen, welche von dieser Censur betroffen werden sollen, müssen die Untergebenen dessen sein, der die Excommunication über sie verhängt; auch gehört dazu, daß sie sich wirklich innerhalb seines Jurisdictionsbezirkes befinden [1], es sei denn, daß die Abwesenheit in einer Verletzung der Residenzpflicht bestünde [2]. Fremde Diöcesanen kann ein Bischof nur dann mit der Excommunication bestrafen [3], wenn sie innerhalb seiner Diöcese ein Verbrechen begangen haben [4]. — Theo-

---

Script. monast. p. 36.) lautet: — Ego interim excommunico eos, qui parcum meum fregerunt et cervum meum interfecerunt eo anathemate quo Deus iratus percutit animas impiorum. Interdico eis ingressum ecclesiae et corpus et sanguinem Christi et communionem totius Christianitatis. Maledicti et excommunicati sint in domibus, in viis et in agris, in silvis et in aquis et in omnibus locis, in quibus inventi fuerint. Computrescat caro eorum, qui carnem cervi mei devorarunt, sicut computruit caro Herodis, qui pro Christo fudit sanguinem innocentem, cum Juda traditore et Anania et Saphyra et Dathan et Abiron. Habeant anathema maranatha nisi cito resipuerint et fecerint mihi satisfactionem. Fiat, fiat, fiat.

[20]) S. unten §. 192.

[1]) Cap. *Ut animarum*. 2. d. constit. in 6to. (I. 2.) — Statuto episcopi, quo in omnes, qui furtum commiserint, excommunicationis sententia promulgatur, subditi ejus, furtum extra ipsius dioecesim committentes, minime ligari noscuntur, quum extra territorium jus dicenti non pareatur impune. — Wenn indessen die Schuldigen nach erfolgter Sentenz fortgeben, so können sie natürlich diese dadurch nicht entkräften. Vergl. Cap. *Si sententia*. 16. d. sent. excomm. in 6to. (V. 11; s. §. 196. Note 7.)

[2]) Cap. *Ex tuae devotionis*. 11. X. d. cler. non resid. (III. 4; s. oben §. 83. Note 3.)

[3]) Can. *Scriptum est*. 1. Can. *Scitote*. 2. C. 6. Q. 2.

[4]) Can. 4. C. Q. cit. *Placuit* pro communi utilitate et instante necessitate, ut nullus episcoporum graviter ferat, si ejus parochianum pro depraedationis causa alter episcopus excommunicaverit. — Can. *De illis*. 5. C. Q. cit. Diese Canones, so wie Cap. *De illis*. 1. X. d. raptor. (V. 17.) sind aus *Karlom*. Capit. ann. 884. (bei *Pertz*, Monum. Germ. hist. Tom. III. p. 556.) entnommen.

retisch ist es richtig, daß, abgesehen von den Privilegien einzelner Bischöfe, der Generalvicar des Erzbischofs sogar gegen die Suffragane desselben mit Censuren einschreiten kann, allein es ist nicht geziemend [5]. Hinsichtlich der Untergebenen seiner Suffragane hat der Metropolit nur in seiner Eigenschaft als Appellationsrichter das Recht, die Excommunication zu verhängen [6]. Landesfürsten können nicht von dem Diöcesanbischof, in dessen Diöcese sie sich befinden, sondern nur von dem Papste excommunicirt werden [7]. Moralische Personen [8] und Solche, welche sich als Ungetaufte außerhalb der Kirche befinden, werden von keiner Excommunication betroffen. Nur in so fern kann in Beziehung auf Juden eine Nachahmung der Excommunication eintreten, als den Christen ausdrücklich jeder Verkehr mit ihnen untersagt wird [9]. — Da ihrer Natur nach die Excommunication als Censur auf die Besserung des Schuldigen gerichtet ist, so kann sie sich auf

---

[5]) Insbesondre dann nicht, wenn der Erzbischof in seiner Provinz weilt oder wenigstens nicht weit davon entfernt ist. Vergl. Cap. *Romana*. 1. §. 1. d. off. jud. ord. in 6[to]. Officiales autem Remensis archiepiscopi, quamdiu in sua provincia vel circa illam exstiterit, in suffraganeos interdicti, suspensionis vel excommunicationis proferre sententias non attentet. Et hoc idem ab officialibus aliorum metropolitanorum circa ipsorum suffraganeos, quibus ob reverentiam pontificalis officii deferri volumus in hac parte, praecipimus observari. Kober a. a. O. S. 75. verwirft das Excommunicationsrecht des erzbischöflichen Generalvicars in Betreff der Suffraganbischöfe ganz und gar; allein er hat in der obigen Stelle die Worte „quamdiu etc." übersehen.

[6]) Außer bei notorischen Verbrechen. Vergl. oben §. 129. S. 282.

[7]) Vergl. Kober a. a. O. S. 122.

[8]) Dagegen scheinen Cap. *Pro illorum*. 22. X. d. praeb. (III. 5.) und Cap. *Significaverunt*. 11. X. d. except. (II. 25.) zu sprechen, indem daselbst von der über Capitel verhängten Excommunication die Rede ist. Das Cap. *Romana*. 5. d. sent. excomm. in 6[to]. (IV. 11.) sagt ausdrücklich: In universitatem vel collegium proferri excommunicationis sententiam penitus prohibemus, volentes animarum periculum vitare, quod exinde sequi posset, quum nonnunquam contingeret innoxios hujusmodi sententia irretiri; sed in illos duntaxat de collegio vel universitate, quos culpabiles esse constiterit, promulgetur.

[9]) Cap. *Etsi Judaeos*. 13. X. d. Jud. (V. 6.): — Si vero (Judaei) nutrices et servientes non dimiserint Christianos, sub excommunicationis poena inhibeatis districte omnibus Christianis, ne cum eis commercium aliquod audeant exercere. Cap. *Postulasti*. 14. Cap. *Cum sit nimis*. 16. eod. — tu Christianis omnibus per censuram ecclesiasticam interdicas, ne cum Judaeo, antequam satisfaciat (— er hatte das Privilegium canonis verletzt —) praesumant commercia exercere. — Cap. *Post miserabilem*. 12. Cap. *Quanto*. 18. X. d. usuris (V. 19.) — Vergl. Kirchenrecht. Bd. 2. S. 390.

bereits Verstorbene eigentlich nicht beziehen; wird sie dennoch über einen Solchen ausgesprochen, so hat dieß nur die Bedeutung, daß die Lebenden durch das Urtheil der Kirche über das Verbrechen des Todten davon abgeschreckt werden und ihm ihre Gebete nicht mehr zuwenden sollen [10].

§. 192.

3. Formelle Bedingungen der Giltigkeit der Excommunication *.

Um jeder Willkühr und Uebereilung bei dem Gebrauche des Strafmittels der Excommunication zu begegnen, fordern die Kirchengesetze zunächst nicht nur große Vorsicht [1], sondern sie verlangen auch, daß materiell ein genügender Grund dazu in einem groben Verbrechen vorliege [2]. Sie haben aber außerdem auch gewisse Formen für die Reihefolge von Handlungen vorgeschrieben, welche der geistliche Richter, bevor er und indem er zum wirklichen Ausspruche der Sentenz schreitet, beobachten muß, wenn diese nicht, je nach den Umständen, als ungerecht oder ungiltig erscheinen soll. Für den Richter selbst zieht die Nichtbeachtung dieser Vorschriften die Folge nach sich, daß er auf die Dauer eines Monats von dem Eintritte in die Kirche ausgeschlossen und von der Ausübung seines Ordo suspendirt wird [3]. Im Einzelnen kommt Folgendes in Betracht:

---

[10]) Vergl. Kober a. a. O. S. 91 u. ff.

*) Kober, Der Kirchenbann. S. 130 u. ff. S. 168 u. ff.

[1]) Vergl. Cap. *Sacro*. 48. X. h. t. (*Conc. Later.* IV.) — Caveat etiam diligenter, ne ad excommunicationem cujusquam absque manifesta ac rationabili causa procedat. — Cap. *Cum medicinalis*. 1. h. t. in 6[to]. — caute provideat judex ecclesiasticus, ut in ea ferenda ostendat se prosequi quod corrigentis fuerit et medentis. — *Conc. Trid.* Sess. 25. d. Ref. cap. 3. Quamvis excommunicationis gladius nervus sit ecclesiasticae disciplinae et ad continendos in officio populos valde salutaris, sobrie tamen magnaque circumspectione exercendus est, quum experientia doceat, si temere aut levibus ex rebus incutiatur, magis contemni quam formidari et perniciem potius parere quam salutem.

[2]) Vergl. Kober a. a. O. S. 138.

[3]) Cap. *Cum medicinalis*. 1. h. t. in 6[to]. — Si quis autem judicum hujusmodi constitutionis (s. Not. 20. 23.) temerarius exstiterit violator: per mensem et unum ab ingressu ecclesiae et divinis officiis noverit se suspensum. — Caveant autem ecclesiarum praelati et judices universi, ne praedictam poenam suspensionis incurrant; quoniam si contingeret eos sic suspensos divina officia exsequi sicut prius, irregularitatem non effugient juxta canonicas sanctiones, super qua non nisi per summum Pontificem poterit dispensari. — Doch bezieht sich dieß nach

I. Der Richter ist verpflichtet, bevor er gegen den Schuldigen einschreitet, an denselben eine Verwarnung (canonica oder competens Monitio [4]) ergehen zu lassen, um ihn zur Umkehr zu bewegen. Erst dann, wenn der Schuldige dieser Verwarnung nicht Folge leistet, kann über ihn als einen Widerspenstigen die Excommunication verhängt werden. Die Mahnung soll eine dreimalige [5], oder doch mindestens eine zweimalige [6] sein; sie soll in schriftlicher Form abgefaßt werden, die ausdrückliche Angabe des Namens des zu Excommunicirenden enthalten [7] und in Gegenwart von Zeugen angebracht werden [8]. Nur unter besondern Umständen darf auch eine einmalige peremtorische Verwarnung stattfinden [9], doch darf die Frist bei ihr nicht kürzer sein, als die Termine der dreimaligen, die mindestens zwei Tage von

---

Cap. *Quia periculosum.* 4. h. t. in 6^to^. nicht auf die Bischöfe, weil diese in dem Gesetze nicht ausdrücklich genannt sind.

[4]) Cap. *Treugas.* 1. X. d. treuga et pace. (I. 34; *Alex.* III. Note 26.) — Cap. *Reprehensibilis.* 26. X. d. appell. (II. 28; *Alex.* III. Note 15.) — Cap. *Sacro.* cit. Sacro approbante concilio prohibemus, ne quis in aliquem excommunicationis sententiam, nisi competenti admonitione praemissa et personis praesentibus idoneis, per quas, si necesse est, possit probari monitio, promulgare praesumat. (Hierauf nimmt Cap. *Cum speciali.* 61. X. d. appell. II. 28; *Conc. Later.* IV. Bezug.) Quod si contra praesumpserint, etiamsi justa fuerit excommunicationis sententia, ingressum ecclesiae per mensem unum sibi noverit interdictum, alia nihilominus poena mulctandus, si visum fuerit expedire. — Cap. *Statuimus.* 3. h. t. in 6^to^. (§. 189. Note 32.) — Cap. *Romana.* 5. eod. (*Innoc.* IV.) — Sed nec in specie nec in genere pro culpis et offensis praeteritis vel praesentibus excommunicationem sententias absque competenti monitione praemissa promulgent et, si contra praesumpserint, injustas noverint esse illas. — Cap. *Constitutionem.* 9. eod. (Note 5.)

[5]) Cap. *Constitutionem.* cit. — Constitutionem felicis recordationis Innocentii Papae IV. — ad tollendum omnem ambiguitatis scrupulum declarantes, decernimus, ita demum esse monitionem canonicam in hoc casu, si aliis rite servatis eos, qui monentur, exprimat nominatim. Statuimus quoque, ut inter monitiones, quas, ut canonice promulgetur excommunicationis sententia, statuunt jura praemitti, judices sive monitionibus tribus utantur sive una pro omnibus, observent aliquorum dierum (Note 10.) competentia intervalla, nisi facti necessitas aliter ea suaserit moderanda.

[6]) *Conc. Trid.* l. c. — licebit judici hoc spirituali gladio in delinquentes uti, si tamen delicti qualitas praecedente bina saltem monitione, etiam per edictum, id postulet.

[7]) Cap. *Constitutionem.* cit.

[8]) Cap. *Sacro.* cit.

[9]) Cap. *Constitutionem.* cit.

einander entfernt sein sollen [10], sie gewährt hätten. Hat der Richter sich ohne Grund mit einer einmaligen Verwarnung begnügt, so ist die nachfolgende Excommunication ungerecht [11] und darum anzufechten. Ausnahmsweise kann sie aber auch ganz ungiltig sein: dieß ist der Fall, wenn der Richter diejenigen, welche mit einem von ihm Excommunicirten den Verkehr fortsetzen, ebenfalls mit der Excommunicatio major belegen will [12]; auch darf der delegirte Richter, sobald sein Mandat ihm die dreimalige Verwarnung auferlegt hat, sich ohne Nullität seines Actes von dieser Pflicht nicht lossagen [13]. Bei Notorietät des Verbrechens [14] aber, so wie bei der Excommunicatio juris [15], wenn nicht das Gesetz das Gegentheil für einen einzelnen Fall vorschreibt [16], fällt die Verwarnung fort. Dagegen ist sie bei einer Excommunicatio latae sententiae, bei welcher es der Denunciation bedarf, nur dann nicht nothwendig, wenn das Verbrechen öffentlich bekannt ist und der Schuldige keine Reue zeigt [17].

II. Es versteht sich von selbst, daß dem Angeschuldigten die Gelegenheit geboten werde, sich gerichtlich zu vertheidigen. Er kann daher, außer bei notorischen Verbrechen und wenn er mit Hartnäckigkeit sich dem Gerichte entzieht, nur nach vorgängiger Citation und vollständiger Ueberführung mit der Excommunication belegt werden [18].

---

[10]) Reg. 40. d. R. J. in 6to. *Pluralis* loquutio duorum numero est contenta.

[11]) Cap. *Romana.* cit.

[12]) Cap. *Constitutionem.* cit. mit Bezug auf Cap. *Statuimus.* cit.

[13]) Vergl. Kober a. a. O. S. 157.

[14]) Can. *Manifesta.* 15. Cap. *Quae Lotharius.* 16. C. 2. Q. 1. (*Nicol.* I.) Q. L. rex — facit, accusatione non indigent. Manifesta quippe sunt (teste Apostolo) opera carnis, fornicatio, immunditia. — Cap. *Bonae.* 23. X. d. elect. (I. 6; *Innoc.* III.) — excessus notorius examinatione non indiget, et pro his, quae a judice sunt acta, praesumitur, quod omnia rite fuerint celebrata. — Cap. 9. X. d. accus. (V. I; *August.*): *Evidentia* patrati sceleris non indiget clamore accusatoris.

[15]) Cap. *Reprehensibilis.* cit. — Praesenti decreto statuimus, ut nec praelati, nisi canonica commonitione praemissa, suspensionis vel excommunicationis sententiam proferant in subjectos, nisi forte talis sit culpa, quae ipso suo genere suspensionis vel excommunicationis poenam inducat etc.

[16]) Das Cap. *Religiosi.* 1. d. decim. in Clem. (III. 8.) fordert, obschon es über die Regularen eine Excommunicatio juris wegen Verkürzung andrer Kirchen in ihren Zehntberechtigungen ausspricht, doch noch eine Requisitio derselben. Eben so Cap. *Attendentes.* 2. d. statu monach. in Clem. (III. 9.) bei der Excommunication gegen diejenigen, welche die Visitatoren der Frauenklöster in der Ausübung ihres Amtes behindern.

[17]) Cap. *Reprehensibilis.* cit. — Vergl. *Schmalzgrueber,* Jus eccl. univ. h. t. n. 33.

[18]) Vergl. Kober a. a. O. S. 164 u. ff.

Bei Nichtbeachtung dieser Bedingungen ist die Sentenz nichtig. Das Gleiche gilt

III. Für den Fall, wenn der Richter hinsichtlich der Fassung und der Verkündigung des Urtheils sich einer Versäumniß schuldig macht [19]. Das Urtheil muß nämlich schriftlich und unter Beifügen der Entscheidungsgründe abgefaßt [20] und von dem auf dem Richterstuhle sitzenden Richter persönlich vorgelesen werden [21]; nur Bischöfen ist es gestattet, den Urtheilsspruch verlesen zu lassen [22]. Der Richter hat ferner die Pflicht, dem Excommunicirten binnen Monatsfrist auf Verlangen eine Abschrift des Urtheils zu verabfolgen [23].

IV. Für den Wortlaut der Excommunicationssentenz ist keine besondere Form gesetzlich vorgeschrieben; es bietet jedoch das Römische Pontificale ein Muster dafür dar [24].

---

[19]) Diese Streitfrage erörtert Kober a. a. O. S. 175 u. ff. mit Rücksicht auf die in Cap. *Cum medicinalis.* cit. enthaltenen Worte: Superior vero, ad quem recurritur, sententiam ipsam sine difficultate relaxans auf gründliche Weise.

[20]) Cap. *Cum medicinalis.* cit. Auf die in Note 3. angeführten Worte dieser Stelle folgt: Quisquis igitur excommunicat, excommunicationem in scriptis proferat et causam excommunicationis expresse conscribat, propter quam excommunicatio proferatur.

[21]) Cap. *Etsi sententia.* 5. d. sent. et re judic. in 6to. (II. 14.) — Sententia, quam scriptam edi a judice litigatoribus, non recitari, vel quam ab ipso judice stando non sedendo proferri contingit, nullius penitus est momenti.

[22]) Cap. *Etsi sententia.* cit. E. s. diffinitiva, postquam scripta fuerit, debeat a judice, non ab alio, de scripti recitatione proferri, alias nec nomen sententiae mereatur habere, nec ab ea sit appellare necesse: episcopo tamen, quem propter dignitatis praerogativam ampliori convenit honore fulgere, sententiam ab eo ferendam licebit ad instar illustrium personarum per alium recitare. Sententia etc. (Note 21.) Vergl. Kober a. a. O. S. 170 u. f.

[23]) Cap. *Cum medicinalis.* cit. (s. Note 20. worauf folgt:) Exemplum vero hujusmodi scripturae teneatur excommunicato tradere infra mensem, si fuerit requisitus; super qua requisitione fieri volumus publicum instrumentum vel literas testimoniales confici sigillo authentico consignatas.

[24]) *Pontif. Roman.* P. III. Ordo excommunicandi et absolvendi. Major excommunicatio, quam Pontifex per sententiam scriptam legendo promulgat, hoc modo profertur: „Cum ego N. (talem) primo, secundo, tertio et quarto monuerim, ut (tale quid) faciat (vel non faciat), ipse vero mandatum, hujusmodi contempserit adimplere, quia nihil videretur obedientia prodesse humilibus, si contemptus contumacibus non obesset: Idcirco auctoritate Dei omnipotentis Patris et Filii et Spiritus sancti et beatorum Apostolorum Petri et Pauli et omnium Sanctorum, exigente ipsius contumacia, ipsum excommunico in his

V. Obschon die rechtmäßig ausgesprochene Excommunication sich in ihrer Kraft nicht bloß auf den Jurisdictionsbezirk des Richters, der sie verhängt hat, beschränkt, sondern vielmehr von der ganzen Kirche anerkannt werden muß [25], so hat doch die Gesetzgebung, ohne davon die Giltigkeit der Sentenz abhängig zu machen, die Bestimmung getroffen, daß Jeder, der eine Excommunication ausspricht, wenn ihm ihre weitere Ausdehnung geeignet erscheint, dafür Sorge tragen solle, daß dieselbe auch allgemein bekannt werde [26].

γ. Die Lossprechung von der Excommunication.

1. Competenz des Richters.

§. 193.

a. Bei der Excommunicatio ferendae sententiae.

Sobald die Excommunication als eine Poena medicinalis ihren Hauptzweck, den der Besserung und Heilung des Schuldigen, erreicht hat, soll dieser auch von der Strafe befreit werden*; er hat durch seine Reue ein Recht darauf erlangt, wieder in die Kirche aufgenommen zu werden [1]. Die Handlung, durch welche dieß geschieht, heißt

---

scriptis et tamdiu eum vitandum denuntio, donec adimpleverit, quod mandatur, ut spiritus ejus in die judicii salvus fiat.

[25]) Es gilt hier das Sprüchwort: Excommunicatio sequitur personam sicut lepra leprosum. S. *Fagnani* ad Cap. *Treugas.* cit. n. 10.

[26]) Cap. *Treugas.* cit. §. 1. *Si quis* autem treugas frangere praesumpserit, post tertiam admonitionem, si non satisfecerit, suus episcopus sententiam excommunicationis dictet in eum, et scriptam vicinis episcopis annuntiet, quorum nullus excommunicatum in communione recipiat, immo scriptam sententiam quisque confirmet. Si quis autem haec violare praesumserit, ordinis sui periculo subjaceat. — Cap. 8. X. d. off. jud. ord. (I. 31.) *Ad reprimendam* malitiam perversorum poenae certae sunt in canonibus constitutae, quas sicut latas a vobis interdum in subditos vultis inviolabiliter observari, ita latas ab aliis debetis inviolabiliter observare. Ideoque mandamus, quatenus sententias, quas Lexoniensis episcopus duxerit in subditos suos canonice promulgandas, et vos ipsi servetis et a vestris subditis faciatis inviolabiliter observari. Vergl. Kober a. a. O. S. 186 u. ff.

*) Vergl. Kober a. a. O. S. 447 u. ff.

[1]) Cap. *Cum desideres.* 15. X. h. t. — Cap. *Qua fronte.* 25. X. d. appell. (II. 28; *Alex.* III.) — Sane, si quis pro contumacia vel alia qualibet causa, interdicto vel excommunicatione tenetur adstrictus, et offert se ad justitiam, de his, pro quibus sententiam ipsam excepit, judex eum, ne in excommunicatione

die Losſprechung (Absolutio, auch Relaxatio). Ohne dieſe kann ſich jedoch der Excommunicirte, trotz aller Reue und Genugthuung [2], noch nicht als einen in die Kirche Wiederaufgenommenen erachten [3]. Eben ſo wenig ändert der Tod des Richters [4] oder des Excommunicirten [5] hieran das Mindeſte.

Hinſichtlich der Excommunicatio ferendae sententiae kommt

I. Die zur Erhaltung der äußern Ordnung nothwendige [6] Regel in Betracht, daß nur derjenige Richter, welcher jene ausgeſprochen hat, von ihr abſolviren kann [7]. Hieran wird dadurch Nichts geändert,

---

decedat, absolvere poterit, etiamsi pars adversa, ne absolvatur, appellationis obstaculum interponat; ab ipso tamen ante absolutionem sufficienti cautione recepta, quod vel in praesentia Romani Pontificis, ad cujus audientiam appellatur, si maluerit adversarius, vel coram judice, cui causam delegaverit, juris pareat aequitati. — Cap. *Ex literis.* 11. X. d. constit. (I. 2; *Innoc.* III.) Nach dieſer Stelle war ein Magiſter wegen Ungehorſams gegen die Pariſer Univerſität aus deren Gemeinſchaft ſtatutengemäß ausgeſchloſſen worden; der Papſt bemerkt: quia tamen constitutum non fuit, ut in perpetuum hujusmodi privatio perduraret, quum tam juris canonici quum nostri moris exsistat, ut is, qui propter contumaciam communione privatur, quum satisfactionem congruam exhibuerit, restitutionem obtineat, mandamus, quatenus supradictum magistrum statutis vestris nunc humiliter parere curantem, ad communionis vestrae consortium in magistralibus admittatis.

[2]) Cap. *Cum desideres.* cit. i. f. — respondemus, quod, licet ille, qui violentas manus injecit, ei, quem laesit, satisfecisse taliter videatur, ecclesiae tamen, quam offendit, ex hoc non satisfecisse dignoscitur, et, nisi forma ecclesiae, quae pro absolutione talium introducta est, observetur, non est communicandum eidem. Cap. *Quod in dubiis.* 30. X. h. t. — Respondemus, quod excommunicato licet, quod stet mandato ecclesiae, juramento firmaverit, communicari non debet, donec per ecclesiam fuerit absolutus; alioquin post juramentum non esset absolutio necessaria. S. auch die in Note 1. angeführten Stellen.

[3]) Cap. *Sicut nobis.* 39. X. h. t. (*Innoc.* III.): Fraternitati tuae taliter respondemus, quod, nisi excommunicati a te super absolutione sua literas nostras, vel illius, cujus vices nostras in hac parte commisimus, reportaverint, aut alio modo legitime de illorum absolutione tibi constiterit, tu, ipsos pro excommunicatis ut prius habeas et facias evitari. — Demgemäß findet ſich auch unter den von Papſt Alexander VII. verworfenen Propoſitionen als die vierzigſte folgende: Quoad forum conscientiae reo correcto ejusque contumacia cessante, cessant censurae. S. *Alex.* VII. Decr. *Sanctissimus.* ann. 1666. (Bull. Rom. Tom. VI. P. VI. p. 110. n. 16.)

[4]) S. unten S. 559.

[5]) S. unten §. 195. S. 565.

[6]) Vergl. Kober a. a. O. S. 452.

[7]) Can. *Verbum Dei.* 51. D. 1. d. poenit. §. 1. (*Ambros.*) *Dominus* par jus

daß der Excommunicirte unterdessen sein Domicil gewechselt [8] oder gegen die Sentenz appellirt hat [9]. Dabei wird jedoch vorausgesetzt, daß dem Richter nicht selbst die Befugniß zur Absolution entzogen ist; z. B. wenn er für einen zu meidenden Excommunicirten erklärt wurde [10]. Eben so verliert der Richter die Befugniß zur Absolution, sobald seine Sentenz ex certa scientia vom Papste bestätigt wird [11], so wie sie ihm gesetzlich entzogen und dem Papste reservirt ist, wenn er sie über Brandstifter aussprach [12]. Nicht minder fehlt dem delegirten Richter die Befugniß zur Absolution, wenn er zu nichts Anderm, als zur Sentenz der Excommunication delegirt war [13], so wie sie auch für den päpstlichen Delegaten aufhört, wenn seit der Verhängung der Excommunication ein Jahr verflossen ist [14].

---

et solvendi esse voluit et ligandi, qui utrumque pari conditione permisit. Ergo qui solvendi non jus habet nec ligandi habet. — Cap. *Pastoralis.* 11. §. 1. d. off. jud. ordin. (I. 31; *Innoc.* III.) *Praeterea* postulasti, an alicui liceat sine speciali mandato apostolicae sedis, delegato, qui reum propter contumaciam manifestam excommunicationis vinculo innodavit — rebus humanis exempto, eidem volenti parere absolutionis beneficium impertiri? Ad quod dicimus, quod, quum delegatus, quantum ad illud sit major ordinario, sine mandato Summi Pontificis excommunicatus ab hujusmodi delegato non potest per alium, praeterquam in mortis articulo, absolutionis gratiam obtinere, nisi forsan delegatus talis exstiterit, cui alius succedat in onere et honore.

[8]) Cap. 19. X. d. for. comp. (II. 2; *Greg.* IX.) *Proposuisti* nobis, quod quidam subditus tuus ad petitionem cujusdam adversarii sui a te legitime citatus ad causam, quia postmodum jurisdictionis alterius esse coepit, tuum intendit judicium declinare. Porro tuae prudentiae dubium esse non credimus, quod is in praedicta causa jus revocandi forum non habet, quasi ab altero jam praeventus.

[9]) Cap. *Si a judice.* 10. d. appell. in 6to. (II. 15.) — Cap. *Per tuas literas.* 40. X. h. t. (s. Note 22.) — Cap. *Venerabilibus.* 7. h. t. in 6to. (Note 20.)

[10]) S. *Schmalzgrueber* l. c. n. 25.

[11]) Nach Analogie von Cap. *Si quis.* 1. X. d. conf. util. (II. 30; *Alex.* III.) und Cap. *Si apostolicae.* 22. d. praeb. in 6to. (III. 4.) wo das Summarium lautet: Mandatum legati super facienda provisione per Papam confirmatum, papalis gratia est censenda.

[12]) Cap. *Tua nos.* 19. X. h. t. (*Clem.* III.) — respondemus, quod non solum qui in clericos temerarias manus injiciunt, sed etiam incendiarii, ex quo sunt per ecclesiae sententiam publicati, pro absolutionis beneficio ad apostolicam sedem sunt mittendi.

[13]) Cap. ult. §. ult. X. d. off. jud. del. (I. 29; *Greg.* IX.)

[14]) Cap. *Quaerenti.* 26. eod. (*Innoc.* III.; s. §. 182. Note 11.)

II. Dem Richter, dem ordentlichen sowohl als dem delegirten[15], steht sein Nachfolger gleich[16]; mithin ist während der Sedisvacanz das Capitel berechtigt, die von dem letzten Bischof verhängten Excommunicationen aufzuheben[17].

III. Außerdem steht diese Befugniß demjenigen höheren Richter zu, welcher pleno jure diese Stellung zu dem, der das Urtheil gesprochen, einnimmt[18]. Demgemäß kann der Papst von allen Excommunicationen absolviren, der Erzbischof[19] hingegen weder in Beziehung auf die Sentenzen der seinen Suffraganen untergebenen Richter[20], noch der Bischöfe selbst, außer im Falle der Visitation[21] und der an ihn gelangten Appellation; bei der letzteren aber auch nur dann, wenn er sich von der Ungerechtigkeit der Verweigerung überzeugt, während er in andern Fällen den Schuldigen wiederum an seinen Bischof zu verweisen hat[22].

---

[15]) Cap. *Pastoralis.* §. *Praeterea.* cit. i. f. (Note 7.)

[16]) Can. 40. C. 11. Q. 3. (*Conc. Epaon.* ann. 517.): *Si episcopus* ante damnati absolutionem obitu rapiatur, correctum aut poenitentem successori licebit absolvere.

[17]) Cap. un. de M. et O. in 6to. (I. 17; s. §. 160. Note 29.) Während der Sedisvacanz des päpstlichen Stuhles würde das Absolutionsrecht dem Poenitentiarius major (vergl. Cap. *Ne Romani.* 2. §. *Eo tamen.* 1. d. elect. in 6to.), in den Klöstern dem Convente zustehen. Vergl. Kober a. a. O. S. 456.

[18]) Es kann jedoch durch Gewohnheit eine Ausnahme begründet sein; z. B. ein von einem Ordensobern wegen Verletzung klösterlicher Disciplin excommunicirter Religiose kann von dem Bischof nur dann absolvirt werden, wenn der Prälat sich der Absolution trotz der Reue des Excommunicirten weigerte. S. Glossa *Si praelati* ad Cap. *Quanto.* 7. X. d. off. jud. ord. (I. 31.) Vergl. auch Cap. *Per tuas literas.* i. f. (Note 22.)

[19]) Dasselbe gilt von den Patriarchen und den Legaten. Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 13.

[20]) Cap. *Romana.* 5. h. t. in 6to. — Ceterum interdicti, suspensionis vel excommunicationis sententias, latas ab officialibus archidiaconorum, seu quibuslibet aliis jurisdictionem habentibus, suffraganeorum Remensis ecclesiae subditis, Remensis archiepiscopus et ejus officiales omissis ipsis excommunicatoribus non relaxent, salva contraria super hoc consuetudine, si quam habent. — Cap. *Venerabilibus.* 7. eod. Ceterum Rothomagensi archiepiscopo vel ejus officiali non licet excommunicatis ab archidiaconis vel aliis subditis suffraganeorum ipsius archiepiscopi (quum nec excommunicantium nec excommunicatorum sint judices) absolutionis beneficium impertiri; excommunicatos autem ab ipsis suffraganeis vel eorum officialibus possunt absolvere, si ab ipsis litigantibus ad eos fuerit provocatum.

[21]) S. oben §. 129. 280.

[22]) Cap. *Per tuas literas.* 40. X. h. t. — Nos — credimus distinguendum,

IV. Endlich hat auch der delegirte Richter, vorausgesetzt, daß ihm die ganze Proceßleitung übertragen ist, das Recht zur Absolution von derjenigen Excommunication, welche sein Delegant ausgesprochen hat [23].

V. Außer diesen genannten Personen darf Niemand einen durch richterlichen Ausspruch Excommunicirten absolviren und nur dann treten Ausnahmen ein, wenn ein Solcher, zur Genugthuung bereit, wegen Krankheit oder andrer gesetzlicher Gründe sich zu dem competenten Richter nicht hinbegeben kann [24]. Vornehmlich gilt dieß von dem Falle der Todesgefahr [25]: hier kann ein jeder Priester, vorausgesetzt, daß der competente Richter nicht etwa selbst gegenwärtig ist [26], absolviren [27]. Hiezu wird aber erfordert, daß der in articulo mortis sich befindende Excommunicirte [28] vor der Absolution feierlich, was

---

utrum quis proponat, se post appellationem legitimam interpositam excommunicatione fuisse notatum, vel in forma excommunicationis intolerabilem errorem fuisse patenter expressum; in quibus casibus ad probationem eorum, etiamsi absolutionem non petat, debet admitti; sed donec de ipsis constiterit, in aliis evitari debet, quanquam apostolica sedes etiam tales consueverit absolvere ad cautelam. — Quodsi absolutionis beneficium humiliter postulaverit, metropolitanus eum debet absolvere, nisi suo duxerit suffraganeo deferendum; cui tamen si suffraganeus absolutionis beneficium juxta formam ecclesiae noluerit exhibere, ipse nihilominus illum absolvat; cautione recepta, quod suo debeat parere mandato, ac deinde causam audiat, et quod canonicum fuerit justitia mediante decernat. Quodsi forsan episcopus subditum suum propter manifestum excommunicasset excessum, metropolitanus non debet ipsum absolvere, nisi suffraganeus requisitus malitiose sibi absolutionis beneficium denegaret.

[23]) Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 92.

[24]) Cap. *Ea noscitur.* 13. *Quod de his.* 26. *Quamvis.* 58. h. t. Diese drei Kapitel, die sich zunächst auf den reservirten Fall der Percussio clerici beziehen (s. unten §. 194. S. 563.), finden hier eine analoge Anwendung.

[25]) Ueber diesen Begriff s. Kober a. a. O. S. 461.

[26]) *Giraldi*, Expos. jur. pontif. p. 843.

[27]) *Conc. Trid.* Sess. 14. d. poenit. cap. 7. Auf die in §. 194. Note 7. angeführten Worte dieser Stelle folgt: Verumtamen pie admodum ne hac ipsa occasione aliquis pereat, in eadem Ecclesia Dei custoditum semper fuit, ut nulla sit reservatio in articulo mortis; atque ideo omnes sacerdotes quoslibet poenitentes a quibusvis peccatis et censuris absolvere possunt: extra quem articulum sacerdotes quum nihil possint in casibus reservatis, id unum poenitentibus persuadere nitantur, ut ad superiores et legitimos judices pro beneficio absolutionis accedant.

[28]) Dasselbe gilt natürlich von jenen Excommunicirten, welche durch andre gesetzliche Gründe behindert sind. S. die folg. Note.

auch eidlich geschehen kann [29], verspreche, sich im Genesungsfalle vor dem competenten Richter zu stellen, um von ihm die Absolution pro foro externo zu erhalten; erfüllt er dann diese Bedingung nicht, so fällt er ipso jure in die Excommunication zurück [30].

§. 194.

b. Bei der Excommunicatio latae sententiae, insbesondre in den reservirten Fällen *.

I. Bei der Excommunicatio latae sententiae kommt es darauf an, ob sich der Gesetzgeber die Absolution vorbehalten hat oder nicht. Ist dieß nicht der Fall, so kann jeder Bischof und zwar zunächst der Episcopus domicilii des Excommunicirten, pro foro interno auch der Pfarrer, absolviren [1]. Dem Bischof steht hierin nicht nur jeder Inhaber der Quasiepiscopalgewalt, sondern auch der Generalvicar und im Falle der Sedisvacanz das Capitel in seinem Organe, dem Capi-

---

[29]) Cap. *Quod de his.* 26. X. h. t. — Ceterum ab his (die wegen einer Percussio clerici sich eigentlich in Rom die Absolution holen sollen) in forma sacramenti exigi consuevit, ut resumptis viribus et opportunitate concessa Romanam ecclesiam in propria persona debeant visitare. Doch ist diese cautio juratoria, die auch bei andern Fällen vorkommen kann, nicht wesentlich. S. Cap. *Cum desideres.* 15. X. h. t. (*Alex.* III.) — respondemus, quod, quum cautio juratoria, quam hodie qui excommunicati sunt praestant, potius ad cautelam ex consuetudine ecclesiae, quam rigore canonum sit inducta. Cap. *Ex tenore.* 10. Vergl. noch *Giraldi* l. c. p. 843.

[30]) Cap. 22. h. t. in 6[to]. *Eos, qui* a sententia canonis vel hominis, quum ad illum, a quo alias de jure fuerant absolvendi, nequeunt propter imminentis mortis articulum aut aliud impedimentum legitimum pro absolutionis beneficio habere recursum, ab alio absolvuntur, si, cessante postea periculo vel impedimento hujusmodi, se illi, a quo his cessantibus absolvi debebant, quam cito commode poterunt, contempserint praesentare, mandatum ipsius super illis, pro quibus excommunicati fuerant, humiliter recepturi et satisfacturi, prout justitia suadebit, decernimus (ne sic censurae illudant ecclesiasticae) in eandem sententiam recidere ipso jure.

*) Vergl. Kober, Der Kirchenbann. S. 463 u. ff.

[1]) Cap. *Nuper.* 29. X. h. t. (*Innoc.* III.) — Quamvis enim et tunc non judicis sed juris sententia excommunicato communicans sit ligatus, quia tamen conditor canonis ejus absolutionem sibi specialiter non retinuit, eo ipso concessisse videtur facultatem aliis relaxandi. Diese Gesetzesstelle bezieht sich zwar zunächst nur auf die Excommunicatio minor, es wird aber dennoch damit ein allgemeines Princip aufgestellt. Vergl. die weitere Ausführung dieses Gegenstandes bei Kober a. a. O. S. 464 u. ff.

telsvicar, gleich [2]; dem Pfarrer jeder zur Seelsorge von seinem Bischof approbirte Priester. Darin unterscheidet sich jedoch die Absolution durch den Pfarrer von der durch den Bischof, daß die erstere nur für den Fall auch pro foro externo wirkt, daß die Excommunication geheim geblieben war; war sie aber öffentlich bekannt, so ist der Absolvirte für so lange nicht als pro foro externo losgesprochen anzusehen [3], bis nicht die Absolution des Bischofs, unter Umständen dessen stillschweigende Ratihabition [4], hinzugekommen ist.

II. Hinsichtlich der Reservationen der Absolution [5] gilt die Regel, daß der Gesetzgeber, welcher die Excommunication als Strafe androht, auch das Recht hat, sich die Losssprechung vorzubehalten [6]. Es ist jedoch erforderlich, daß hierin nicht zu weit gegangen werde [7] und vornehmlich sind die Praelati nullius und die sonstigen Ordensoberen hierin beschränkt [8].

III. Die Reservationen sind vorzüglich darnach zu unterscheiden, je nachdem sie von dem Papste oder den Bischöfen ausgegangen sind; die der letzteren nehmen neben jenen in so fern eine selbstständige Stel-

---

[2]) Wird das Capitel suspendirt, so wirkt dieß auch auf die Absolutionsgewalt des Vicars ein. S. Kober a. a. O. S. 467.

[3]) *Schmalzgrueber*, Jus eccl. univ. h. t. n. 106.

[4]) Wie dieß durch Entscheidungen der Congregatio Concilii anerkannt ist. S. *Ferraris* l. c. Art. VIII. n. 4. — Kober a. a. O. S. 472.

[5]) In Betreff des Historischen bei den Reservationen s. Kober a. a. O. S. 473 u. ff.

[6]) Daher kann auch der Papst einzelne Fälle der Absolution den Bischöfen vorbehalten.

[7]) *Conc. Trid.* Sess. 14. d. poenit. cap. 7. Den in §. 193. Note 27. citirten Worten dieses Kapitels gehen folgende vorauf: Magnopere vero ad christiani populi disciplinam pertinere sanctissimis Patribus nostris visum est, ut atrociora quaedam et graviora crimina non a quibusvis, sed a summis duntaxat sacerdotibus absolverentur. Unde merito Pontifices Maximi pro suprema potestate sibi in Ecclesia universa tradita, causas aliquas criminum graviores suo potuerunt peculiari judicio reservare. Neque dubitandum est, quando omnia, quae a Deo sunt, ordinata sunt, quin hoc idem Episcopis omnibus in sua cuique dioecesi, in aedificationem tamen, non in destructionem, liceat, pro illis in subditos tradita supra reliquos inferiores sacerdotes auctoritate, praesertim quoad illa quibus excommunicationis censura annexa est. Hanc autem delictorum reservationem consonum est divinae auctoritati, non tantum in externa politia, sed etiam coram Deo vim habere. Verum tamen etc.

[8]) *Clem.* VIII. Decr. *Sanctissimus.* ann. 1593. (*Bull. Rom.* Tom. V. P. V. p. 224.), nachmals von Urban VIII. im Jahre 1624 bestätigt. Vergl. *Giraldi* l. c. p. 840 sq. — Kober a. a. O. S. 481.

lung ein, als die vom Papste ertheilte Vollmacht, in reservirten Fällen zu absolviren, sich auf sie nur dann erstreckt, wenn sie ausdrücklich darin erwähnt sind [9]. Unter den päpstlichen Reservationen besteht wiederum ein Unterschied, je nachdem sie in der Bulla Coenae [10] enthalten sind oder nicht [11]; auch dieser giebt sich bei der Delegation zur Absolution kund: von einer allgemein gegebenen Vollmacht bleiben die Fälle der Bulle ausgeschlossen [12]; unter diesen ist dann der der Häresie dadurch besonders ausgezeichnet, daß für ihn die Absolution in einer Vollmacht, die auch die Fälle der gedachten Bulle in sich begreift, nur bei ausdrücklicher Erwähnung als mitgetheilt anzusehen ist [13]. — So wie der Papst, so können auch die Bischöfe die Delegation zur Absolution in den von ihnen reservirten Fällen an einzelne Priester ertheilen.

IV. Es giebt außerdem einzelne Fälle und Verhältnisse, in welchen die Absolutionsgewalt nicht erst durch eine besondere Vollmacht delegirt zu werden braucht, sondern schon vermöge Gesetz oder Privilegium auf Andre, als die eigentlichen Inhaber derselben, übertragen ist. Auch hier kommt zunächst der Fall der Todesgefahr in analoger Weise, wie bei der Excommunicatio ferendae sententiae in Betracht [14]. Alsdann ist es den Bischöfen gestattet, von allen päpstlichen nicht in der Bulla Coenae enthaltenen Fällen unter der Voraussetzung zu absolviren, daß sie geheim geblieben sind [15]; insbesondre aber ist ihnen die Vollmacht eingeräumt, von der für mehrere Fälle den Excommunicirten auferlegten Reise nach Rom unter der Voraussetzung loszuzählen, daß die betreffenden Personen aus gesetzlichen Gründen diese Reise nicht unternehmen können [16]. Endlich haben die Mendicanten

---

[9]) Nach Analogie von Cap. *Licet Romanus.* 1. d. constit. in 6[to]. (s. oben §. 20. Note 8.) Auch hat sich die Congr. Concilii dafür ausgesprochen. Vergl. Kober a. a. O. S. 487 u. f.

[10]) Vergl. über diese meine Vermischten Schriften. B. 2. S. 377 u. ff.

[11]) *Ferraris* l. c. Art. III. zählt deren neunzig auf; Verzeichnisse, die nur die vorzüglichsten enthalten, finden sich bei *Schmalzgrueber* l. c. n. 213 sqq. — *Pecorelli*, Instit. jur. can. Tom. IV. p. 230.

[12]) Zur Zeit des Jubiläums erhalten alle Priester das Recht, von den Fällen der Bulla Coenae zu absolviren. Vergl. Kober a. a. O. S. 488.

[13]) Vergl. Kober a. a. O. S. 486. und die daselbst citirten Autoren.

[14]) Vergl. oben §. 193. S. 560.

[15]) S. Kirchenrecht. Bd. 1. S. 586 u. ff. S. auch oben §. 136. S. 307. — Die Fälle der Bulle pflegen in die Quinquennalfacultäten der Bischöfe aufgenommen zu werden.

[16]) Ursprünglich bezog sich dieß nur auf den Fall der Percussio clerici, wurde aber später auch auf andre ausgedehnt. Vergl. Kober a. a. O. S. 498 u. ff.

das Privilegium zur Absolution von allen in der gedachten Bulle nicht aufgeführten päpstlichen Fällen [17].

§. 195.

2. Bedingungen und Form der Lossprechung *.

I. Eine nothwendige Bedingung zur Lossprechung ist zunächst auf Seiten des Absolvirenden die, daß er wirklich die Gewalt dazu habe [1]. Diese Gewalt kann niemals, auch nicht in articulo mortis einem Laien zustehen [2]. Es ist somit der Clerikat ein nothwendiges Erforderniß und jeder Cleriker kann, ohne Rücksicht auf seine Weihe in allen denjenigen Verhältnissen, in welchen er kraft einer ihm zustehenden Jurisdictio ordinaria oder delegata die Excommunication zu verhängen berechtigt war, auch die Lossprechung ertheilen. Darum möchte aber doch nicht, weder bei der Excommunicatio ferendae noch der latae sententiae, einem jeden Cleriker ohne Unterschied für den Fall der Todesgefahr, wenn kein Bischof oder Presbyter zugegen ist, die Absolution zustehen [3]. — Zu einer giltigen Lossprechung gehört ferner, daß sie nicht durch Furcht und Gewalt erzwungen [4] oder durch Subreption oder Obreption erschlichen wurde [5].

II. Seitens des zu Absolvirenden soll um die Lossprechung gebeten werden; er soll wirklich bereuen und sich zur Genugthuung

---

17) Darum aber noch nicht von den bischöflichen Fällen (s. oben S. 563). Vergl. *Bened.* XIV., De synod. dioec. Lib. V. cap. 5. n. 6.

*) Vergl. Kober, Der Kirchenbann. S. 505 u. ff.

1) Wegen der Entziehung dieser Gewalt s. oben §. 193. S. 558.

2) So nimmt die Glossa *Praeterquam.* ad Cap. 11. X. d. off. jud. ord. (I. 31.) *Non potuerit.* ad Cap. *A nobis.* 28. X. h. t. an. Der Can. *Quem poenitet.* 88. §. *Tanta.* 2. D. 1. d. poenit. *(August.)* bestätigt diese Ansicht nicht. Vergl. *Bened.* XIV. d. synod. dioec. Lib. VII. cap. 16. n. 10. — Kober a. a. O. S. 507.

3) Dieß nimmt Kober a. a. O. S. 508 u. 509 an.

4) Cap. un. d. iis, quae vi metusve causa fiunt in 6to. (I. 20.) *Absolutionis* beneficium ab excommunicationis sententia vel quamcunque revocationem ipsius, aut suspensionis seu etiam interdicti, per vim vel metum extorta, praesentis constitutionis auctoritate omnino viribus vacuamus. Ne autem sine vindicta violentiae crescat audacia: eos, qui absolutionem seu revocationem hujusmodi vi vel metu extorserint, excommunicationis sententiae decernimus subjacere.

5) Cap. *Officii.* 42. X. h. t. — respondemus, quod supprimenti veritatem absolutio subrepta non prodest, et veritatem intelligens absolutionem hujusmodi exhibere non debet. S. auch Cap. *Si aliquando.* 41. X. h. t. (Note 12.)

bereit erklären, jedoch iſt die Giltigkeit der Abſolution an dieſe Umſtände nicht geknüpft [6]. Auch iſt es zuläſſig, daß bereits Verſtorbene, wenn es ſich erweiſen läßt, daß ſie deutliche Beweiſe ihres Willens zur Ausſöhnung der Kirche gegeben haben, abſolvirt werden [7].

III. Eine Abſolution kann unter einer Bedingung ertheilt werden [8]; bisweilen geſchieht ſie ad cautelam, indem eine Perſon zur Vorſicht von allen etwa unbekannten Excommunicationen losgeſprochen wird [9]. Auch kommt eine Absolutio ad reincidentiam [10] vor; dieſe hat die Bedeutung, daß wenn der Abſolvirte nicht innerhalb beſtimmter Friſt ſeinem bei Gelegenheit der Losſprechung gegebenen Verſprechen nachkommt, wieder in die Excommunication zurückfällt.

IV. Eine beſtimmte Form iſt für die Abſolution pro foro externo nicht vorgeſchrieben; doch kann auch hier die im Römiſchen Pontificale enthaltene als Muſter dienen [11]. Eine ſtillſchweigende Abſolution Seitens des Papſtes iſt daraus nicht zu entnehmen, wenn dieſer den Excommunicirten in einem Schreiben auf die ſonſt übliche Weiſe grüßt [12]; wohl aber dürfte Derjenige für abſolvirt anzuſehen ſein, den der Papſt zum Kuſſe zuläßt [13].

---

[6]) Vergl. *Schmalzgrueber*, Jus eccl. univ. h. t. n. 100.

[7]) Cap. *A nobis*. 28. X. h. t. — Potest tamen et debet ei ecclesiae beneficio subveniri, ut, si de ipsius viventis poenitentia per evidentia signa constiterit, defuncto etiam absolutionis beneficium impendatur. — Cap. *Sacris*. 38. eod.

[8]) *Schmalzgrueber* l. c. n. 103.

[9]) Vergl. z. B. Cap. *Praesenti*. 10. h. t. in 6^to^. (§. 196. Note 38.)

[10]) Namentlich bei Schuldforderungen. Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 105. — Kober a. a. O. S. 546 u. f.

[11]) *Pontificale Roman.* Ordo excomm. et absolvendi. Ueber Einzelnheiten ſ. Kober a. a. O. S. 550 u. ff.

[12]) Cap. *Si aliquando*. cit. *S. a.* forte contigerit, quod eis, qui auctoritate apostolica sunt excommunicationi subjecti, nostrae literae cum salutationis alloquio destinentur, non propter hoc excommunicationis credatur sententia relaxata, quum per ignorantiam vel negligentiam aut occupationem nimiam, vel etiam per subreptionem contingat hujusmodi literas impetrari.

[13]) Cap. *Cum olim*. 12. X. d. privil. (V. 33.) Vergl. *Fagnani* ad Cap. *Si aliquando*. n. 10.

§. 196.

b. Das Interdict *.

Greg. Decr. u. s. w. s. oben §. 189.

I. Das Interdict ist diejenige Censur, vermittelst welcher alle für die Theilnahme der Gläubigen bestimmten heiligen Handlungen untersagt werden. Beispiele der Anwendung desselben kommen schon frühzeitig vor [1], doch hat diese Censur erst im Laufe der Zeit durch die kirchliche Gesetzgebung ihre vollständige Ausbildung gewonnen. Die zu häufige Folge derselben, daß Unschuldige mit den Schuldigen in die gleiche Lage versetzt wurden und daß die hin und wieder zu strenge Strafe manchmal eine der beabsichtigten entgegengesetzte Wirkung hervorrief, hat seit Bonifacius VIII. vielfache Milderungen des Interdicts veranlaßt [2]; allmählig ist dasselbe überhaupt seltener geworden [3].

---

*) *(Bortoni),* De ecclesiastici interdicti sententia nec ullum ob metum violanda, nec subjectorum judicio expendenda. s. l. 1715. 4. (Im Anhange zu dieser Abhandlung findet sich auch ein vollständiger den Regesten Gregor's IX. entnommener Abdruck des Cap. *Tanta.* 18. X. d. excess. praelat; V. 31.) — *Schmalzgrueber,* Jus eccles. Lib. V. Tit. 39. §. 5. n. 322 sqq. — *Berardi,* Comment. Tom. IV. p. 267. — S. auch *Ferraris,* Promta Bibliotheca. v. Interdictum, wo Art. V. die einzelnen Fälle, in welchen dasselbe eintritt, zusammengestellt sind.

[1]) Ein Beispiel eines über einen ganzen Gau verhängten Interdictes findet sich bei *Basil.* Epist. 270. (Opp. Tom. III. p. 417.); eine Stelle, welche wohl nicht mit *Berardi* l. c. p. 268. dahin genommen werden kann, daß unter der villa *(κώμη)* nur die Mitschuldigen verstanden werden sollen. Außerdem findet sich das Interdict in den *Can. Apost.* c. 29., später bei *Greg. Turon.* Hist. Francor. Lib. VIII. c. 31. Vergl. *Devoti,* Instit. jur. can. Lib. IV. Tit. 19. §. 3. not. 3. — S. auch *Bortoni* l. c. p. 9 sqq.

[2]) Cap. *Alma.* 24. h. t. in 6^to^. *Alma* mater Ecclesia plerumque nonnulla rationabiliter ordinat et consulte, quae suadente subjectorum utilitate postmodum consultius ac rationabilius revocat in meliusve commutat. Sane a nostris dudum fuit praedecessoribus constitutum, ut in terris seu locis, ecclesiastico suppositis interdicto, nulla, certis casibus et sacramentis exceptis, divina celebrentur officia, vel ministrentur ecclesiastica sacramenta. Quia vero ex districtione hujusmodi statutorum excrescit indevotio populi, pullulant haereses et infinita pericula animarum insurgunt, ac ecclesiis sine culpa earum debita obsequia subtrahuntur —, concedimus etc. (Note 16.)

[3]) Beispiele sind zusammengestellt von Marx im Freiburger Kirchenlexikon. Bd. 5. S. 677. — Das letzte Beispiel eines über ein ganzes Land verhängten Interdicts ist jenes, welches Paul V. im Jahre 1606 über die Republik Venedig aussprach, im folgenden Jahre aber wiederum zurücknahm. S. Bull. Rom. Tom. V. P. III. p. 252. Ueber

II. Außer der allgemeinen Eintheilung der Censuren, wonach auch das Interdict entweder a jure oder a homine[4] seinen Ursprung nimmt, und dasselbe entweder latae oder ferendae sententiae sein kann, ist je nach der unmittelbaren Richtung dieser Censur vornehmlich das örtliche (Interdictum locale) und persönliche Interdict (Int. personale) zu unterscheiden; auch kann man diesen ein gemischtes Interdict (Int. mixtum oder deambulatorium) an die Seite stellen. Dieses hat die Eigenthümlichkeit, daß ein Ort dadurch interdicirt wird, daß eine Person, die selbst ganz unschuldig sein kann, denselben betritt[5]. Sowohl das örtliche, wie auch das persönliche Interdict können ihrem Umfange nach verschieden sein: jenes, indem es entweder einen größeren Bezirk (Int. locale generale), oder nur eine einzelne Kirche (Int. locale speciale) betrifft, dieses, indem es entweder über einen bestimmten Inbegriff von Personen (Int. personale generale), namentlich eine Corporation, oder nur über eine einzelne Person (Int. personale speciale) verhängt wird; auch kann es geschehen, daß nicht alle, sondern nur einzelne heilige Handlungen interdicirt oder nur einzelne Rechte entzogen werden (Int. totale und partiale).

III. Das locale Interdict bezieht sich, wenn es ein generelles ist, zugleich auf alle, selbst die exemten Bewohner des interdicirten Bezirks, so weit sie nicht etwa ein besonderes apostolisches Privilegium haben[6]; auch hat es stets ein Personalinterdict für diejenigen

---

das in Folge der Streitigkeiten über die Ausübung der Monarchia Sicula in mehreren Diöcesen Siciliens verhängte Interdict und die darauf bezügliche Constitution *Clement.* XI. *Ubi inter alias.* ann. 1714. s. *Bortoni* l. c. praef. u. p. 345 sqq. — Eine Schilderung des durch das Interdict Innocenz' III. in Frankreich herbeigeführten Zustandes giebt Hurter, Innocenz III. Bd. I. S. 373 u. ff.

[4]) Cap. *Alma.* cit. (Note 16.)

[5]) Cap. *Non est vobis.* 11. X. d. sponsal. (IV. 1; *Alex.* III.) — Et, si juxta commonitionem vestram filiis suis uxores suas intra certum tempus non restituerit (Heinrich II., König von England), ex tunc, in quacunque parte provinciarum vestrarum detinentur vel transferuntur, donec ibi fuerint, nulla divina officia praeter baptismum parvulorum et poenitentias morientium celebretis et permittatis aliquatenus celebrari.

[6]) Cap. *Auctoritate.* 4. d. privil. in 6to. (V. 7; *Alex.* IV.) — statuimus, quod oratoria vel capellas in locis non exemptis sine dioecesanorum locorum ipsorum licentia exempti construere non praesumant, neque in sic constructis, nec tempore interdicti (casibus in jure duntaxat exceptis) celebrent vel faciant celebrari. — Inhibemus insuper, ne in locis exmeptis hoc ipsi exempti facere audeant, nisi super his licentiam vel privilegium habeant sedis apostolicae speciale. — Cap. 11. eod. *Licet vobis* concessum existat, ut interdicti tempore,

zur Folge, welche die Schuld daran tragen, daß diese Censur verhängt werden mußte [7]. Dasselbe könnte übrigens in manchen Fällen seinen Zweck nicht erreichen, wenn nicht in Betreff der Ortsbezeichnung eine extensive Interpretation angewendet würde. Daher trifft das über eine Stadt verhängte Interdict auch die Vorstädte und alle außerhalb belegenen Häuser, welche nahe genug sich befinden, um Bewohnern der Stadt als Versammlungsort zum Zwecke gottesdienstlicher Handlungen zu dienen [8]. Eben so bezieht sich ein über eine Kirche ausgesprochenes Specialinterdict auf alle zu ihr gehörenden Capellen, so wie auch auf den sie umgebenden Gottesacker [9]. Andrerseits ist bei einem Interdicte, welches ein Land wegen Schuld seines Herrn oder eine Stadt wegen Schuld der sie leitenden Behörde betroffen hat, den unschuldigen Bewohnern der Besuch auswärtiger Kirchen gestattet [10].

---

janius clausis, excommunicatis et interdictis exclusis, voce submissa divina celebrare possitis: ad ea tamen aliquos, etiamsi aliunde venerint, nisi super hoc privilegiati existant, recipere nulla ratione debetis.

[7]) Cap. *Si sententia.* 16. h. t. in 6to. — Quum vero alicujus terrae populus interdicto notatur: singulares ex eo personae, quas interdictas esse constat, ne sententia effectu careat, quum divinorum auditio et sacramentorum perceptio populo ut universis non competant, non debent alicubi (casibus expressis a jure duntaxat exceptis) audire divina vel ecclesiastica recipere sacramenta. — Cap. *Licet vobis.* cit. spricht von der Ausnahme, die zu Gunsten einer einzelnen Person gemacht werden darf, und fährt dann fort: Hujusmodi quoque concessione gaudere non potest is, cujus causa seu culpa, dolo vel fraude, fuit sententia interdicti prolata, seu qui ad perpetrandum delictum, cujus occasione lata exstitit, praebuit consilium, auxilium vel favorem.

[8]) Cap. 17. h. t. in 6to. *Si civitas,* castrum aut villa subjiciantur ecclesiastico interdicto: illorum suburbia et continentia aedificia eo ipso intelligi volumus interdicta. Nam, licet praedicta videantur alias murorum ambitu terminari: hoc tamen casu, ne vilipendi valeat sententia interdicti (quod fieret, si posset in ipsorum suburbiis vel continentibus aedificiis licite celebrari ut prius) expedit interpretationem fieri latiorem. Ratione etc. (Note 9.)

[9]) Cap. *Si civitas.* cit. — Ratione quoque simili, si sit ecclesia interdicto supposita vel subjecta, nec in capella ejus celebrari, nec in coemiterio ipsius eidem ecclesiae contiguis poterit sepeliri; secus si ei contingua non existent. Umgekehrt hat das über einen Gottesacker verhängte Interdict auf die Kirche keinen Einfluß.

[10]) Cap. *Si sententia.* 16. h. t. in 6to. — Ceterum quum propter delictum domini vel rectoris est civitas interdicta, cives ejusdem, qui culpabiles non existunt (dummodo et ipsi propter dominum vel rectorem puniendum in eis non fuerint interdicti) possunt extra ipsam licite interesse divinis. Quum vero etc. (Note 7.)

IV. Das Personalinterdict, welches in mancher Hinsicht als eine Art Excommunication anzusehen ist, bezieht sich, sobald es ein generelles ist, auf alle Mitglieder der interdicirten Gemeinschaft, Corporation oder Familie, sie seien anwesend oder nicht, schuldig oder unschuldig [11]. Eine gesetzliche Ausnahme besteht jedoch in Betreff der Bischöfe, welche nur dann für interdicirt anzusehen sind, wenn sie, wie es bei mehreren Fällen in den Gesetzen geschieht, ausdrücklich mitbegriffen werden [12]. Ein über den Clerus verhängtes Interdict trifft die Gemeinde nicht; ist eine Gemeinde interdicirt, so bleibt der Clerus davon unberührt, so daß er in aller Feierlichkeit den Gottesdienst mit Ausschluß der Gemeinde begehen kann [13].

V. Die Wirkungen des Interdicts äußern sich:

1. In Betreff der Spendung und des Empfanges der Sacramente. Einige derselben, nämlich die Taufe [14], die Firmung [15] und die Buße [16] können ohne weitere Beschränkung, mit der Ausnahme

---

[11]) Cap. *Si sententia.* cit. — Vergl. Cap. *Ex rescripto.* 9. X. d. jurej. (II. 24.) — Cap. *Non est vobis.* cit. (Note 5.) — Cap. *Alma.* cit. (Note 26.)

[12]) Cap. 4. h. t. in 6to. *Quia periculosum* est episcopis et eorum superioribus propter executionem pontificalis officii, quod frequenter incumbit, ut in aliquo casu interdicti vel suspensionis incurrant sententiam ipso facto, nos deliberatione provida duximus statuendum, ut episcopi et alii superiores praelati nullius constitutionis occasione, sententiae sive mandati, praedictam incurrant sententiam ullatenus ipso jure, nisi in ipsis de episcopis expressa mentio habeatur. Vergl. unten §. 197.

[13]) Cap. *Si sententia.* cit. *S. s.* interdicti proferatur in clerum, non intelligitur, nisi aliud sit expressum in ea, interdictus populus, nec etiam e converso. Unde uno interdicto ipsorum alius licite admittitur ad divina. Ceterum etc. (Note 10.) — Unter dem Clerus werden nur diejenigen Religiosen mitverstanden, welche ein Beneficium saeculare haben; unter einem Interdicte über Personae ecclesiasticae sind sie hingegen alle mit einbegriffen. Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 339.

[14]) Cap. *Non est vobis.* cit. (Note 5.) — Cap. 19. h. t. in 6to. *Quoniam* in baptismo et confirmatione, quae nedum pueris, sed et adultis propter morae periculum exhiberi possunt licite tempore interdicti, chrismatis utimur unctione: posse, licet terra interdicta existat, chrisma die coenae Domini confici, dubium non exsistit. Demgemäß ist auch anzunehmen, daß wenn der Taufbrunnen nicht benedicirt ist, dieß auch während des Interdicts geschehen darf.

[15]) Cap. *Quoniam.* cit. — Cap. *Responso.* 43. X. h. t. i. f.

[16]) Nach Cap. *Quod in te.* 11. X. d. poenit. et remiss. (V. 38; *Innoc.* III.) konnte die Buße nur den Sterbenden gespendet werden. In illo verbo, heißt es daselbst, per quod poenitentiam morientibus non negamus, viaticum etiam, quod vere

administrirt werden, daß die an dem Interdicte unmittelbar Schuldigen zu ihnen nicht zugelassen werden. Das Sacrament des Altars dürfen nur Kranke und Sterbende [17] empfangen; strenge verboten ist die Spendung der letzten Oelung [18]; die Ordination kann nur an einem nicht interdicirten Orte [19], die Ehe nur ohne Benediction statt finden.

2. Alle gottesdienstlichen Handlungen, zu deren Vollziehung ein Cleriker erforderlich ist, dürfen nicht öffentlich gehalten werden. Dagegen bleiben die Predigt [20], die kirchlichen Gebete, wenn dabei keine

---

poenitentibus exhibetur, intelligi volumus, ut nec ipsum decedentibus denegetur. Licet etc. (Note 18.) — Durch Cap. *Alma.* cit. ist dieß erweitert worden: Concedimus, quod tempore interdicti, ab homine vel a jure prolati, non tantummodo morientes, sed etiam viventes, tam sani etiam quam infirmi, ad poenitentiam (quae propter pronitatem et facilitatem hominum ad peccandum summe necessaria est) licite admittantur, dum tamen excommunicati non fuerint, quos admitti, praeterquam in mortis articulo, nolumus ad eandem. Eine Ausnahme machen auch hier sammt ihren Gehülfen diejenigen, durch deren Schuld das Interdict herbeigeführt worden ist, nämlich: Illis etiam, propter quorum culpam, dolum vel fraudem lata est sententia interdicti, vel qui ad perpetrandum delictum, cujus occasione ipsum interdictum est latum, praebuerunt auxilium, consilium vel favorem, nisi de ipso delicto (si sint tales, quod id facere valeant) prius satisfecerint vel de satisfaciendo idoneam dederint cautionem, aut si satisfacere nequeunt, vel hujusmodi cautionem praestare juraverint, quod, quum poterunt, satisfacient, et ad satisfactionem hujusmodi per eum vel per eos, qui facere ipsum debent et possunt, praestandam, dabunt consilium et auxilium, ac juxta posse suum fideliter laborabunt, non est poenitentiae beneficium aliquatenus concedendum. Nec tunc etiam quoad istos vel alios, qui circa hoc minime deliquerunt (ubi civitas vel locus alius seu universitas interdicti existunt) facienda est relaxatio interdicti, sed est eis solummodo injungenda poenitentia salutaris.

[17]) Cap. *Quod in te.* cit. — Cap. *Permittimus.* 57. X. h. t. (Note 25.) — Cap. *Alma.* cit. (Note 16.) — Da Cap. *Sane.* 10. X. de celebr. missar. (III. 41; *Honor.* III.) fordert, daß, wenn das Viaticum zum Kranken gebracht wird, dieß semper lumine praecedente geschehe, quum sit candor lucis aeternae, ut ex hoc apud omnes fides et devotio augeatur, so ist dieß auch zur Zeit des Interdicts zu beobachten.

[18]) Cap. *Quod in te.* cit. — Licet autem per generale interdictum denegetur omnibus tam unctio, quam ecclesiastica sepultura, concedimus tamen etc. (Note 30.)

[19]) Hier wäre wohl nach Analogie der in Note 14. und 22. angeführten Fälle die Ausnahme zu gestatten, daß bei gänzlichem Priestermangel gereist werden dürfe. Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 356.

[20]) Cap. *Responso.* 43. X. h. t. (s. oben §. 189. Note 36.)

Feierlichkeit stattfindet, erlaubt; insbesondre gilt dieß von dem englischen Gruße, welcher trotz des Interdictes in gewöhnlicher Weise mit Glockengeläute angekündigt werden darf. Es treten jedoch in Betreff der heiligen Handlungen, abgesehen von besonderen Privilegien [21], noch einige gesetzliche Ausnahmen ein. Zunächst nämlich ist das Interdict für gewisse Feiertage und zwar für Weihnachten, Ostern, Pfingsten und Mariä Himmelfahrt [22], sodann auch für Frohnleichnam sammt der Octav [23] suspendirt [24]; an diesen Tagen ist daher auch der Empfang der heiligen Communion gestattet. Sodann ist es gesetzlich erlaubt, daß in jeder Kirche einmal in der Woche [25] und bei einem allgemeinen Localinterdict täglich [26] bei verschlossenen Thüren, ohne Zulassung der Laien, namentlich aber mit Ausschluß aller Ex-

---

[21]) Wie sie namentlich einzelne Orden erhalten haben. Cap. *Quod in te.* cit. (s. unten Note 24.)

[22]) Cap. *Alma.* cit. — In festivitatibus vero Natalis Domini, Paschae ac Pentecostes et Assumtionis Virginis gloriosae campanae pulsentur, et januis apertis alta voce divina officia solemniter celebrentur, excommunicatis prorsus exclusis, sed interdictis admissis; quibus ob reverentiam dictarum solemnitatum et ut ipsi ad humilitatis gratiam et reconciliationis affectum facilius inclinentur, praefatis diebus participationem permittimus divinorum, sic tamen, quod illi, propter quorum excessum interdictum hujusmodi est prolatum, altari nullatenus appropinquent.

[23]) *Martin.* V. Const. *Ineffabile.* ann. 1429. (*Bull. Rom.* Tom. III. P. II. p. 461.) — *Eugen.* IV. Const. *Excellentissimum.* ann. 1433. (ibid. P. III. p. 9.)

[24]) Für Spanien hat Leo X. noch den Tag der immaculata Conceptio bewilligt; außerdem erhielten die Franziskaner das Privilegium, an den Festtagen ihrer bedeutendsten Heiligen feierliche Hochämter zu halten. S. *Devoti* l. c. §. 5. not. 3.

[25]) Cap. *Permittimus.* 57. — *P.* ecclesiarum ministris semel in hebdomade tempore interdicti, non pulsatis campanis, voce submissa, januis clausis, excommunicatis et interdictis exclusis, missarum solemnia celebrare causa conficiendi corpus Domini, quod decedentibus in poenitentia non negatur.

[26]) Cap. *Alma.* — Adjicimus praeterea, quod singulis diebus in ecclesiis et monasteriis missae celebrentur, et alia dicantur divina officia sicut prius, submissa tamen voce et januis clausis, excommunicatis ac interdictis exclusis, campanis etiam non pulsatis. — Cap. 1. h. t. in Clem. *Ex frequentibus* praelatorum querelis accepimus — quod plerumque religiosi — latenter ecclesiarum suarum januis perforatis aut in eis factis fenestris seu modis aliis exquisitis, non absque damno cathedralium et parochialium ecclesiarum et scandalo plurimorum dirumpendo nervum ecclesiasticae disciplinae, civitatum, terrarum et aliorum locorum generalia interdicta praesumptione damnabili violare praesumunt. Dieß wird dann mit Bezug auf Cap. *Alma.* verboten.

communicirten und Interdicirten [27], und ohne Glockengeläut [28] eine stille Messe gelesen wird. Das Analoge gilt von dem Chorgebet [29].

3. Das Interdict bezieht sich außerdem auch auf das kirchliche Begräbniß und hat, vornehmlich wenn es allgemeines locales ist, die Folge, daß keine Laien in geweihter Erde begraben werden dürfen, wohl aber Cleriker, jedoch ohne alle Feierlichkeit [30]. Ist es ein specielles Localinterdict, so sollte eigentlich Niemand in der Kirche begraben werden, indessen wird doch eine Ausnahme zu Gunsten der Cleriker gemacht [31]. Dagegen bleibt ein persönlich Interdicirter, wenn er als solcher denunciirt worden ist, gänzlich von dem kirchlichen Begräbniß ausgeschlossen [32].

4. Eine besondere Wirkung des Personalinterdicts ist das Verbot des Eintrittes in die Kirche (Interdictio ingressus in ecclesiam) [33]. Es bezieht sich dieß nur auf wirkliche Kirchen, nicht auf Privatoratorien und auf jene auch nur für die Zeit des Gottesdienstes, so daß

---

[27]) Tritt ein Solcher ein, so wird er zum Hinausgehen aufgefordert und es muß, wenn es nicht gelingt, ihn dazu zu bewegen, der Gottesdienst unterbrochen werden. Vergl. Cap. *Gravis*. 2. h. t. in Clem. (S. Note 38.)

[28]) Selbst das Schellen bei der Messe ist untersagt. S. *Schmalzgrueber* l. c. n. 367. 3.

[29]) Cap. *Quod in te*. cit. — Et in conventualibus ecclesiis bini et bini, vel simul tres, horas canonicas valeant legere, non cantare, januis clausis, quod exterius audiri non possint; quum et regularibus secundum privilegium sedis apostolicae sit indultum, ut, quum generale interdictum terrae fuerit, liceat eis, januis clausis, excommunicatis et interdictis exclusis, non pulsatis campanis, suppressa voce celebrare divina. — Auch wird ausdrücklich eingeschärft, daß die zum Chorgebet Verpflichteten sich auch wirklich einfinden sollen; wo Distributiones quotidianae eingeführt sind, gehen diese auch zur Zeit des Interdicts wegen Nichterscheinens verloren. S. Cap. *Alma*. cit. v. *Et tam canonici*.

[30]) Cap. *Quod in te*. cit. (s. Note 18.) concedimus tamen ex gratia, ut clerici decedentes, qui tamen servaverint interdictum, in coemiterio ecclesiae sine campanarum pulsatione, cessantibus solemnitatibus omnibus, cum silentio tumulentur. Et in etc. (Note 29.)

[31]) Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 372 sqq.

[32]) Cap. *Episcoporum*. 8. d. privil. in 6[to]. (V. 7.) — duximus statuendum, ne aliqui saeculares aut regulares — excommunicatos publice vel interdictos ad divina officia seu ecclesiastica sacramenta vel ecclesiasticam sepulturam admittant. — Vergl. Cap. *Eos, qui*. 1. d. sepult. in Clem. (III. 7.)

[33]) Cap. *Cum medicinalis*. 1. h. t. in 6[to]. (s. oben §. 192. Note 3.) S. auch *Conc. Trid.* Sess. 6. d. Ref. c. 1. S. oben §. 83. S. 172.

ein bloß in dieser Weise Interdicirter außer jener Zeit selbst die Sacramente in der Kirche empfangen darf [34].

VI. Zur Giltigkeit des Interdictes gehört, daß es von der competenten Obrigkeit ausgesprochen und denunciirt wird [35]. Wegen Verletzung eines solchen Interdictes werden Laien meistens arbiträr bestraft; in einzelnen Fällen tritt die Excommunication ein, deren Absolution dem Papste vorbehalten ist [36]. Für Cleriker ist nach Verschiedenheit der Fälle die Strafe Irregularität, Suspension, Verlust des kirchlichen Begräbnisses und der Wahlfähigkeit [37].

VII. Das Interdict hört auf durch Absolution [38] und Dispensation und, wenn es auf bestimmte Zeit verhängt war, durch Ablauf derselben. Auch liegt ein Grund seines Aufhörens darin, wenn diejenigen, zu deren Gunsten es verhängt worden war, es selbst nicht beobachten [39].

---

[34]) Stirbt der Interdicirte bevor das Interdict zurückgenommen wird ohne Zeichen der Reue, so wird ihm auch das kirchliche Begräbniß entzogen. Cap. *Is, cui.* 20. h. t. in 6to.

[35]) *Mart.* V. Const. *Ad evitanda.* (s. oben §. 189. Note 41.)

[36]) Cap. 20. X. d. privil. (V. 33; *Innoc.* III.) *Petiistis* per sedem apostolicam edoceri, quum propter Hospitalarios vel Templarios civitas vestra generali supponitur interdicto, eisdem non servantibus, vos illud teneamini observare. Ad quod duximus respondendum, quod illorum excessus vobis non praebet licentiam excedendi. Sed si praefati Hospitalarii vel Templarii privilegiorum suorum fines excesserint, violando temere interdictum, quod pro eis fuerat promulgatum: ne videantur de aliorum fletu ridere, vos in poenam praesumptionis eorum, quamdiu ipsi violaverint interdictum, de nostra licentia celebretis.

[37]) Cap. *Cum medicinalis.* cit. i. f. — Cap. *Is, qui.* 18. §. 1. eod. in 6to. *Is vero,* qui scienter in loco celebrat supposito interdicto (nisi super hoc privilegiatus exsistat, aut a jure sit concessum eidem) irregularitatem incurrit, a qua nequit per alium, quam per Romanum Pontificem liberari, et adeo efficitur ineligibilis, quod nec ad eligendum cum aliis debebit admitti. — Cap. *Is cui.* 20. h. t.

[38]) Doch findet eine Absolutio ad cautelam (s. §. 195. S. 565.) bei dem Interdictum locale generale nicht statt. S. Cap. *Praesenti.* 10. h. t. in 6to.

[39]) Cap. *Gravis.* cit. *Gravis* ad nos praelatorum querela perduxit, quod nobiles quidam et domini temporales, terris eorum ecclesiastico suppositis interdicto, nedum in locorum suorum capellis, sed et in collegiatis et aliis insignium locorum ecclesiis missas et alia divina officia publice et solemniter faciunt celebrari, ad officia eadem celebranda nunc hos, nunc illos vocantes

Dem Interdict nahe verwandt ist die Einstellung des öffentlichen Gottesdienstes (Cessatio a divinis)[40]; es ist dieß keine Censur, sondern mehr ein factisches Verhältniß, welches dann eintritt, wenn eine Kirche, namentlich durch Blutvergießen, befleckt worden ist; auch kann eine solche Einstellung des Gottesdienstes von einem Kirchenobern oder einem Provincialconcilium oder, kraft eines Gewohnheitsrechtes, selbst von einer geistlichen Körperschaft zur Vergeltung für eine einer Kirche zugefügte Beleidigung veranlaßt werden[41]. Diese Maßregel kann durch Satisfaction wieder aufgehoben werden.

---

et interdum (quod est deterius) compellentes, hisque non contenti excessibus per campanarum non solum pulsationem, sed et voce praeconia populos etiam interdictos, ut interdicti non obstante sententia ad audiendas missas hujusmodi veniant, faciunt evocari. Nonnulli quoque ipsorum suis plerumque subjectis, ne, licet excommunicationis vel interdicti sententia publice sint innodati, de ecclesiis, dum in ipsis missarum celebrantur solennia, instantibus etiam celebrantibus exeant, praecipere non verentur, ex quo frequenter contingit, quod non sine Dei offensa, clerique ac populi scandalo ipsa missarum solennia remanent inexpleta. Ne igitur excessus sic graves excedentium impunitate trahantur ab aliis in exemplum: praesumptores praefatos, qui locis interdicto suppositis quemquam de cetero divina celebrare officia quomodolibet cogere, aut qui modo praedicto ad officia eadem audienda aliquos, excommunicationis praesertim vel interdicti ligatos sententia, evocare, seu qui, ne excommunicati publice aut interdicti de ecclesiis, dum in ipsis missarum aguntur solennia, a celebrantibus moniti, ut exeant, prohibere, nec non excommunicatos publice et interdictos, qui in ipsis ecclesiis, nominatim a celebrantibus ut exeant moniti, remanere praesumpserint, excommunicationis sententia, a qua per sedem duntaxat apostolicam possint absolvi, sacro approbante concilio innodamus.

[40]) Als solche ist jedoch der Fall in Cap. *Non est vobis.* cit. (Note 5.) nicht zu verstehen, sondern es ist daselbst von einem eigentlichen Interdict die Rede. Vergl. *Berardi* l. c. p. 272.

[41]) Vergl. z. B. Cap. *Dilecti.* 55. X. d. appell. (II. 28.) — Cap. *Irrefragabili.* 13. X. d. off. jud. ord. (I. 31.) — Cap. *Si canonici.* 2. Cap. *Quamvis.* 8. eod. in 6^to^. (I. 16.) Cap. *Ex frequentibus.* cit.; hier heißt es: In cessationibus vero generalibus a divinis civitatum, terrarum et aliorum locorum, quas aliquando ex consuetudine vel aliis capitula, collegia vel conventus saecularium aut regularium ecclesiarum sibi vindicant (quia ipsos hoc unico lumine ad repellendas injurias eis factas privare nolumus nec debemus, idem (die gesetzlichen Vorschriften über das Interdict) intelligimus observandum. Ipsi vero sint diligenter attenti, ut statuta Romanorum Pontificum praedecessorum nostrorum super hoc edita diligenter observent.

§. 197.

c. Die Suspension *.

Greg. Decr. u. s. w. s. oben §. 189.

I. Die schon in älterer Zeit übliche Censur der Suspension [1] besteht darin, daß einem Geistlichen zum Zwecke seiner Besserung die Ausübung der ihm gemäß seines Ordo oder Amtes zustehenden kirchlichen Rechte untersagt wird [2]. Die Suspension kann sich entweder auf den Ordo (Suspensio ab ordine), oder auf ein bestimmtes Kirchenamt (Suspensio ab officio), oder auf das damit verbundene Beneficium (Suspensio a beneficio), oder auf Alles zugleich beziehen; da auch einzelne Functionen der Weihegewalt untersagt sein und einzelne Rechte, so wie die Früchte theilweise entzogen werden können, so ist dadurch die Unterscheidung zwischen Suspensio plena oder generalis und Suspensio partialis begründet. Auch die Suspension nimmt ihren Ursprung sowohl a jure als a homine und kann latae oder ferendae sententiae sein [3].

II. Die Suspension ist jedoch nicht in allen Fällen Censur, sonderns öfters, namentlich wenn sie auf bestimmte Zeit verhängt wird,

*) *Schmalzgrueber*, Jus eccles. univ. Lib. V. Tit. 39. §. 4. — *Berardi*, Comment. Tom. IV. p. 262 sq.

[1]) Vergl. *Cyprian.* Epist. 67. ad Pompon. — Et idcirco consulte et cum vigore fecisti, frater carissime, abstinendo diaconum, qui cum virgine saepe mansit. — Epist. 28. ad presbyt. Expensa enim moderatione libranda et pronuncianda res est quae in posterum circa ministros ecclesiae constituat exemplum. Interim se a divisione mensurna tantum contineant, non quasi a ministerio ecclesiastico privati esse videantur, sed ut integris omnibus ad nostram praesentiam differentur. In dieser Stelle läßt sich bereits die Entziehung der Einkünfte als eine besondere Art von Suspension unterscheiden. — Vergl. noch *Greg. Turon.* Hist. Francor. Lib. VIII. c. 20. — S. *Devoti*, Instit. jur. can. Lib. IV. Tit. 20. §. 2. n. 2. — In älterer Zeit wurde die Suspension auch Excommunication (§. 188. S. 531.) und Deposition (s. §. 198.) genannt. Vergl. *Berardi* l. c. p. 262. Nach dem Fingerzeige, welchen *Grat. Dist.* P. II. post Can. *Si post.* 12. D. 50. giebt, scheint er in den nachfolgenden Canones die Ausdrücke depositus und dijudicatus auf die Suspension zu beziehen.

[2]) Ueber die Punkte, in denen sich die Suspension von den andern Censuren unterscheidet, s. *Devoti*, Instit. jur. can. Lib. IV. Tit. 20. n. 1.

[3]) Ein Verzeichniß der einzelnen Fälle, in welchen die Suspension eintritt, enthält *Ferraris*, Promta Biblioth. v. *Suspensio.* Art. II. sqq., nach ihm *Pecorelli*, Instit. jur. can. Tom. IV. p. 242 sqq.

eine eigentliche Kirchenstrafe [4]. Bisweilen fehlt ihr aber auch der Charakter einer Strafe überhaupt, indem sie nur aus Vorsicht angewendet wird. Dahin gehört der Fall, daß ein Cleriker wegen eines Defectus [5] oder auch deshalb suspendirt wird, weil er eines Verbrechens bezichtigt ist; hier kann indessen möglicher Weise, trotz der canonischen Reinigung in Betreff dieses Verbrechens [6], die Suspension noch eine Zeit lang als Strafe für das Benehmen, durch welches der Cleriker sich verdächtig gemacht hatte, fortdauern [7].

III. Nur Cleriker [8] und zwar vornehmlich die Bischöfe [9] haben unter den Bedingungen, an welche die Verhängung der Excommunication geknüpft ist, das Recht, die Suspension auszusprechen; auch können nur Cleriker mit dieser Censur belegt werden [10]. Hinsichtlich der Bischöfe und noch höherer Prälaten gilt aber in dieser Beziehung der Grundsatz, daß sie nur dann von einer ipso jure eintretenden oder von einem päpstlichen Delegaten zu verhängenden Suspension erreicht werden können, wenn ihrer ausdrücklich in dem Gesetze oder in der Vollmacht Erwähnung geschieht [11]. Auch können Collegien

---

[4]) Viele Beispiele stellt *Berardi* l. c. p. 267. zusammen.

[5]) Cap. *Vel non est compos.* 14. X. d. tempor. ordin. (I. 11.); hier wird ein ordinirter Knabe wegen Defectus aetatis suspendirt. — Can. *De iis.* 13. §. *Quisquis.* 1. D. 12. (*Conc. Tolet.* IV.) wird dem Bischof, welcher das bei der Metropolitankirche übliche Rituale nicht kennt, aufgegeben, dasselbe während einer sechsmonatlichen Suspension zu studiren. — Vergl. noch *Berardi* l. c. p. 263.

[6]) S. unten §. 217.

[7]) Cap. *Inter sollicitudines.* 10. X. d. purg. can. (V. 34; *Innoc.* III.) — In poenam autem familiaritatis illius, quam cum haereticis scienter habuisse dignoscitur, eum ab officio volumus manere suspensum, donec scandalum sopiatur, ita tamen, ut publice familiaritatem haereticorum abjuret.

[8]) Wegen Cap. *Dilecta.* 12. X. d. M. et O. (s. oben §. 190. Note 13.) könnte die Frage entstehen, ob nicht auch eine Aebtissin das Recht der Suspension habe; allein da dieselbe keine eigentliche Jurisdiction hat, so ist die von ihr ausgehende Suspension nur ein interimistisches Verbot, das erst durch den Bischof zu einer wirklichen Censur umgewandelt werden muß.

[9]) Ehedem war der Bischof nach Cap. *Pervenit.* 1. X. d. excess. praelat. (V. 31; §. 214. Note 7.) bei der Verhängung dieser Censur an den Consens des Capitels gebunden; dieser Vorschrift ist indessen durch Gewohnheit derogirt. — Große Vorsicht legt bei dem Gebrauche dieses Strafmittels *Bened.* XIV. d. synod. dioec. Lib. X. cap. 1. n. 3. den Bischöfen an das Herz.

[10]) Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 273 sqq. — *Pecorelli,* Instit. jur. can. Tom. IV. p. 238. not. b. Im uneigentlichen Sinne kann indessen auch eine Aebtissin suspendirt werden.

[11]) Cap. *Quia periculosum.* 4. h. t. in 6to. (s. oben §. 196. Note 12.) Cap. *Si*

suspendirt werden [12], doch bezieht sich dieß zunächst nur auf die Rechte der Communität als solcher [13], insbesondre sind die unschuldigen Mitglieder [14] derselben für ihre übrigen Functionen nicht als suspendirt anzusehen.

IV. Die Wirkungen der Suspension sind nach den einzelnen Hauptfällen zu unterscheiden:

1. Wird Jemand, ohne daß eine nähere Bestimmung hinzugefügt wurde, im Allgemeinen suspendirt, so ist dieß als eine Suspensio plena, d. h. dahin zu verstehen, daß ihm sowohl die Ausübung des Ordo als des Kirchenamtes genommen ist [15]; und zwar sind seine Jurisdictionsacte nichtig, sobald er als ein Suspensus evitandus öffentlich erklärt wird [16].

2. Die Suspensio ab ordine entzieht die Ausübung der mit einem Ordo verbundenen Rechte und berührt die Jurisdictionsgewalt nur in sofern, als zu derselben ein bestimmter Ordo erforderlich ist [17].

3. Bei der Suspension von einem bestimmten Ordo wird nur die Ausübung dieses und jedes höheren Ordo entzogen, nicht aber auch die Rechte einer minderen Weihestufe [18].

---

compromissarius. 37. d. elect. in 6^to^. (I. 6; s. oben §. 153. Note 26.); auf den mit den Worten „ipso jure" schließenden Satz dieser Stelle folgt: Hujusmodi quoque poena nec in episcopo, si ad eligendum fiat compromissarius, sic peccante (quum de jure nullam sententiam suspensionis incurrat, nisi de ipso expressa mentio habeatur), nec in aliorum quam episcoporum et superiorum ipsorum electionibus, quum peccatur in ipsis, vendicat sibi locum. Restringitur etc. Eine Aufzählung der Fälle, in welchen der Bischof ausdrücklich genannt wird, giebt *Berardi* l. c. p. 265.

[12]) Es kann jedoch die Censur auch so verhängt werden, daß ausdrücklich nur die Schuldigen davon betroffen werden. Vergl. Cap. *Quia saepe.* 40. d. elect. in 6^to^. (I. 6.) — decernimus, ut hi, qui praemissa (die Stiftsmitglieder, welche bei dem Tode ihres Prälaten die Kirchengüter an sich reißen) de cetero praesumpserint, eo ipso et tamdiu maneant ab officio et beneficiis quibuscunque suspensi, donec plene restituerint quicquid de bonis perceperint supra dictis.

[13]) Ein suspendirtes Capitel kann kein Wahlrecht ausüben, keinen feierlichen Gottesdienst halten, keine Abstimmungen vornehmen. Vergl. Cap. *Cum in cunctis.* 3. X. d. elect. (I. 6; s. oben §. 152. S. 378.) *Conc. Trid.* Sess. 23. d. Ref. c. 10.

[14]) Direct darf die Censur gegen keinen Unschuldigen ausgesprochen werden. S. Can. *Satis perversum.* 7. D. 56. *(Greg. M.)*

[15]) Nach Analogie von Cap. *Si quem.* 59. X. h. t. (§. 189. Note 45.)

[16]) Vergl. *Pecorelli* l. c. p. 240.

[17]) Demgemäß kann ein ab ordine suspendirter Bischof nach wie vor seine Jurisdiction delegiren, allein er darf nicht Beichte hören. Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 290.

[18]) Ein ab ordine episcopali suspendirter Bischof kann daher die Rechte des

4. Die Suspensio ab officio, die Entziehung der Jurisdictionsrechte, schließt auch zugleich das Verbot zur Ausübung der Rechte des Ordo in sich [19]. In dieser Suspension ist aber nicht selbstverständlich inbegriffen:

5. Die Suspensio a beneficio. Diese nimmt in der Regel den Fruchtgenuß mit Inbegriff der Congrua aller Beneficien, welche der Suspendirte inne hat; auch büßt er, obgleich er die Lasten tragen muß, die Administration [20] seiner Beneficien ein. Nur wenn die Absicht des Richters deutlich erkennbar ist, dem Schuldigen nur die Früchte derjenigen Kirche zu nehmen, gegen welche er sich vergangen hat [21], verbleiben ihm, falls er ein zweites Beneficium besitzt, die Früchte desselben. Eben so behält er die mit seinem Beneficium etwa verbundenen Collationsrechte, so wie die active Wahlfähigkeit.

V. Der Verhängung der Suspension müssen, außer wenn sie eigentliche Kirchenstrafe ist [22], wie bei der Excommunication, die

---

Presbyterats ausüben; er darf Beichte hören und, nur nicht in Pontificalibus, Messe lesen. Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 291 sqq.

[19]) Cap. *Cum aeterni.* 1. d. sent. et re judic. in 6to. (II. 14; *Innoc.* IV.) — Si quis autem judex ecclesiasticus, ordinarius aut etiam delegatus, famae suae prodigus et proprii persecutor honoris, contra conscientiam et contra justitiam in gravamen partis alterius in judicio quicquam fecerit per gratiam et per sordes, ab exsecutione officii per annum noverit se suspensum, ad aestimationem litis parti, quam laeserit, nihilominus condemnandus, sciturus, quod, si suspensione durante damnabiliter ingesserit se divinis, irregularitatis laqueo se involvet secundum canonicas sanctiones, a qua non nisi per summum Pontificem poterit liberari etc.

[20]) Cap. *Statuimus.* 1. §. *Adjicientes.* 2. d. elect. in 6to. (I. 6.) — Cap. *Cupientes.* 16. eod. An beiden Stellen wird eine Suspension auf drei Jahre ausgesprochen und die trotzdem versuchte Anmaßung der Administration mit der Strafe des gänzlichen Verlustes des Beneficiums bedroht.

[21]) Cap. *Cupientes.* 16. cit. v. *Ceterum.* (s. oben §. 153. Note 29.) Cap. *Si compromissarius.* 37. (§. 153. Note 26.) Cap. *Hoc consultissimo.* 2. d. reb. eccles. n. alien. in 6to. (III. 9; *Greg.* X.) — Et nihilominus praelatos, qui secus fecerint, ipso facto ab officio et administratione, clericos etiam, qui, scientes contra inhibitionem praedictam aliquid esse praesumptum, id superiori denunciare neglexerint (§. 240.), a perceptione beneficiorum, quae in ecclesia obtinent sic gravata, triennio statuimus esse suspensos. Das oben (Note 12.) citirte Cap. *Quia saepe.* möchte nicht hieher gehören, sondern, da es dort heißt „a beneficiis quibuscunque", sich auf Beneficien beziehen, welche der Schuldige auch an einer andern Kirche hat.

[22]) Cap. *Tam literis.* 33. X. d. testib. et attest. (II. 20; *Innoc.* III.) — Archipresbyterum autem Lucanum et G. sacristam, qui contra praedictum electum literas nobis sub nomine majoris partis capituli destinaverunt, quum constet per attestationes praedictas, longe majorem partem capituli non fuisse consciam

gehörigen Verwarnungen vorangehen. In der Regel ist der Bischof verpflichtet, bei seinem schriftlich abzufassenden Urtheile die Gründe anzugeben, aus welchen er die Suspension ausgesprochen hat [23]. Es können indessen dem Bischofe auch außergerichtlich Umstände bekannt sein, welche ihn dazu in seinem Gewissen veranlassen, einen Cleriker ab ordine zu suspendiren [24]; man nennt dieß die Suspensio ex informata conscientia [25].

VI. Den Cleriker, welcher die über ihn verhängte Suspension mißachtet und dennoch die ihm entzogenen Rechte ausüben wollte, treffen andre Strafen; insbesondre kann Privation des Beneficiums [26] oder Irregularität [27], unter Umständen sogar Deposition [28] davon die Folge sein.

VII. Die Suspension kann, wie jede Censur, durch Absolution gehoben werden. Ist die Suspension eine gesetzliche und nicht dem Papste reservirt, so kann sie vom Bischofe aufgehoben werden [29], jede andre von dem, der sie ausgesprochen hat, so wie auch von dem höheren Richter. Ist sie aber Kirchenstrafe, so hört sie, wenn nicht früher Dispensation ertheilt wird, mit Ablauf der Zeit auf, für welche sie verhängt war.

---

hujusmodi literarum, ab officio et beneficio denuncietis esse suspensos, donec mereantur nostram indulgentiam obtinere.

[23]) Cap. *Cum medicinalis.* 1. X. h. t. in 6^to^. (§. 192. Note 20.)

[24]) Es ist dieß durch *Conc. Trid.* Sess. 14. d. Ref. c. 1. begründet: Cum honestius ac tutius sit subjecto, debitam Praepositis obedientiam impendendo, in inferiori ministerio deservire, quam cum Praepositorum scandalo, graduum altiorum appetere dignitatem; ei cui ascensus ad sacros ordines a suo Praelato, ex quacunque causa, etiam ob occultum crimen quomodolibet, etiam extrajudicialiter, fuerit interdictus; aut qui a suis ordinibus seu gradibus, vel dignitatibus ecclesiasticis fuerit suspensus, nulla, contra ipsius Praelati voluntatem concessa licentia de se promoveri faciendo, aut ad priores ordines, gradus et dignitates sive honores restitutio suffragetur.

[25]) Vergl. darüber *Bened.* XIV. l. c. Lib. XII. cap. 8. — *Bouix,* De judic. eccles. Tom. II. p. 310 sqq. — Molitor, Ueber canonisches Gerichtsverfahren gegen Cleriker. S. 221 u. ff. — Roth, Ueber die sententia ex informata conscientia. Landau, 1856; dagegen: Molitor, Ueber die Sentenz des Bischofs ex informata conscientia. Mainz, 1856.

[26]) Namentlich bei der Verletzung einer Suspension vom Beneficium. Cap. *Statuimus.* cit.

[27]) Cap. *Cum aeterni.* cit.

[28]) Cap. *Ut clericorum.* 13. X. d. vita et honest. cler. (III. 1; s. §. 198. Note 24.)

[29]) Nach Analogie von Cap. *Ex literis.* 11. X. d. constit. (I. 2; §. 193. Note 1.)

§. 198.

III. Die eigentlichen Kirchenstrafen *.

Greg. Decr. De poenis. (V. 37.) — *Sext. Decr.* eod. (V. 10.) — *Clem.* eod. (V. 8.)

1. Gegen Geistliche.

I. Schon seit alten Zeiten hat die Kirche zur Aufrechterhaltung der Disciplin über Cleriker, welche sich gegen dieselbe verfehlten, mancherlei Strafen verhängt, die mehr körperlicher Natur waren, als die Censuren. Hiervon war jedoch jede Strafe, durch welche Blut vergossen wurde, von jeher ausgeschlossen [1] und daher durfte auch die öfters vorkommende körperliche Züchtigung [2] nicht bis zum Blutvergießen ausarten [3]. Andre Strafen der Art waren die Einsperrung in ein Gefängniß [4] (Incarceratio [5]) und Verstoßung in ein

---

*) *Schmalzgrueber*, Jus eccles. Lib. V. Tit. 37. — *Berardi*, Comment. Tom. IV. p. 183 sqq.

[1]) Schöne Aeußerungen hierüber, indem die Kirche selbst für die Uebelthäter bittet, finden sich in den drei von Augustinus herrührenden Canones: *Circumcelliones.* 1. *Poena.* 2. und *Unum solum.* 3. C. 23. Q. 5. — Vergl. noch Can. *Reos.* 7. C. Q. cit. Cap. *Ad abolendam.* 9. X. d. haeret. (Note 25.) — Cap. *Ad audientiam.* 3. X. d. crim. falsi. (V. 20; *Urb.* III.)

[2]) Z. B. Can. *Ante omnia.* 9. D. 35. (*Conc. Agath.* ann. 506.) — Can. *Qui in alterius.* 1. C. 5. Q. 1. (Capit. I. 361.) — Cap. *Cum fortius.* 1. X. d. calumn. (*Greg.* I.) — Nach und nach ist jedoch diese Strafe in den meisten Ländern außer Gebrauch gekommen (vergl. *Schmalzgrueber* l. c. §. 4. n. 204.) und ihre Anwendung gegen Priester und Diacone wurde, außer bei sehr groben Verbrechen, nicht nur höchlich gemißbilligt, sondern selbst mit dem Exil bestraft. Can. *Cum beatus.* 8. D. 45. (*Conc. Brac.* ann. 675.)

[3]) Cap. *In archiepiscopatu.* 4. X. d. raptor. (V. 17; *Alex.* III.) — respondemus, quod tales in jurisdictione tua exsistentes, pecuniaria poteris poena mulctare et etiam flagellis afficere, ea moderatione adhibita, quod flagella in vindictam sanguinis transire minime videantur. Si vero ita fuerit gravis excessus, quod mortem vel detruncationem membrorum debeant sustinere, vindictam reserves regiae potestati.

[4]) Cap. 3. h. t. in 6^to^. *Quamvis* ad reorum custodiam, non ad poenam carcer specialiter deputatus esse noscatur: nos tamen non improbamus, si subjectos tibi clericos confessos de criminibus seu convictos, eorum excessibus et personis, ceterisque circumstantiis provida deliberatione pensatis, in perpetuum vel ad tempus, prout videris expedire carceri mancipes ad poenitentiam per-

Kloster[6] (Detrusio in monasterium), so wie die Verbannung[7] (Exilium). Auch waren Geldstrafen[8] frühzeitig in Gebrauch, welche arbiträr da angewendet werden sollten, wo keine gesetzliche Strafe angeordnet war[9]; sie sind in der neueren Gesetzgebung ebenfalls

agendam. Damit wird auch das Bedenken beseitigt, welches aus Cap. *Si clericos*. 15. d. sent. excomm. in 6to. (V. 11.) hervorgehen könnte, in welchem verordnet wird, daß der Bischof verpflichtet ist, die wegen Verdacht der Flucht inhaftirten Cleriker gegen Bürgschaft freizugeben. Die kirchlichen Gefängnisse kommen schon frühzeitig und zwar unter dem Namen Decanica vor. Vergl. *Devoti*, Instit. jur. can. Lib. III. Tit. 1. §. 21. n. 1.

⁵) Auch findet sich diese Strafe unter der Bezeichnung immurare vor. S. Cap. *Quoniam*. 1. d. haeret. in 6to. (S. unten Note 30.)

⁶) Diese Strafe kam ehedem besonders bei schwer gravirten Clerikern, aber auch gegen Laien, selbst gegen Frauen wegen Ehebruches und Stuprums vor. Vergl. Can. *Si qua monachorum*. 28. C. 27. Q. 1. (*Greg. M.*) Cap. *Pervenit*. 2. X. d. adult. (V. 16; *Greg. M.*) Cap. *Inter sollicitudines*. 10. i. f. X. d. purg. can. (V. 34; *Innoc.* III.) — Quodsi forsan in purgatione defecerit (s. unten §. 217.), eum ecclesiasticae disciplinae mucrone percellas, et ab officio et beneficio depositum ad agendam poenitentiam in arctum monasterium detrudere non omittas. Verschiedene frühere Beispiele s. bei *Devoti* l. c. Lib. IV. Tit. 1. §. 10. not. 4. Tit. 17. §. 3. n. 1.

⁷) Vergl. *Conc. Chalc.* Act. 4. (*Hardouin*, Concil. Tom. II. col. 427. i. f.) „Episcopi estis: vultis in exilium mittere, vultis damnare? Quidquid vultis suscipio a vobis.“ Das kirchliche Exil besteht zunächst in der Verbannung aus der Diöcese oder, wenn das Urtheil vom Erbischof ausgesprochen wird, aus der Provinz. — Vergl. *Cum beatus*. cit. Can. *Quicunque*. 13. §. *Plerique*. 1. C. 26. Q. 5. (*Conc. Tolet.* XIII.) Unter Umständen ist auch die weltliche Hülfe in Anspruch zu nehmen, welche die Verbannung in eine entferntere Gegend verhängen kann. Cap. *Si quis*. 2. X. d. cler. excomm. (V. 27; *Conc. Vern.*) — Vergl. auch Cap. *Ad audientiam*. cit.

⁸) Can. *Statuimus*. 55. C. 16. Q. 1. (*Capit.* VII. 7. ex *Conc. Gangr.* c. 7.) — Cap. *Dilectus*. 18. X. d. off. jud. ord. (I. 31; *Honor.* III.) — abbas monasterii Rothomagensis nobis exposuit, quod quinta pars emendarum, quas homines quinque parochiarum pro suis excessibus solvere compelluntur, ad suum spectat monasterium de antiquo. — Cap. *Postulasti*. 14. X. d. Judaeis. (V. 6.) — Cap. *Presbyteri*. 2. X. h. t. (*Conc. Tribur.* läßt das Wehrgeld für einen erschlagenen Presbyter an den Bischof zum Zwecke der Kirche und der Armenpflege gelangen).

⁹) Cap. *De causis*. 4. §. 1. i. f. X. d. off. jud. del. (I. 29.): Illis etiam qui pro causis tibi commissis ad citationem tuam venire, aut tuo super his parere judicio neglexerint, si tale negotium fuerit, quod certa exinde poena in canonibus exprimatur, eandem infligas; alioquin ipsos pro delicti qualitate et causae secundum tuum arbitrium punire procures. — In diesem Sinne ist auch Cap.

anerkannt und sollen gebraucht werden [10], um die sofortige Anwendung von Censuren zu vermeiden; die Erträgnisse derselben sind lediglich zum Besten frommer Stiftungen zu verwenden [11]. Auch kommt das geistliche Gefängniß noch gegenwärtig vor [12], namentlich dienen aber zur Bestrafung geistlicher Uebelthäter die in mehreren Diöcesen bestehenden Demeriten-, Pönitenz- oder Correctionshäuser [13].

II. Ein geistliches Strafmittel, welches erst in späterer Zeit in Gebrauch gekommen ist, besteht in der Versetzung auf eine schlechtere Pfründe (Translocatio), auch hat die Suspension auf bestimmte Zeit den Charakter einer eigentlichen Strafe [14]. Weiter als beide greift

III. Die Entziehung des Beneficiums (Privatio beneficii), welche theils Folge einer gesetzlichen Vorschrift, theils einer condemnatorischen Sentenz sein kann, welcher Unterschied auch auf den Zeitpunkt der Erledigung des Beneficiums von wesentlichem Einflusse ist [15]. Diese Strafe bezieht sich aber lediglich auf solche Beneficien, welche der Schuldige bereits inne hat; sie raubt ihm für die Zukunft die

---

Licet. 3. X. h. t. zu verstehen, indem darin die Conversion andrer gesetzlicher Strafen in Geldstrafen verboten wird. Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 181.

[10]) Dieß ist der Gesichtspunkt, durch welchen das *Conc. Trid.* Sess. 25. d. Ref. c. 3. hauptsächlich und zwar auf Antrag des spanischen Gesandten bestimmt wurde, die Geldstrafen zu gestatten. Dort heißt es: abstineant se (judices ecclesiastici) tam in procedendo quam definiendo, a censuris ecclesiasticis seu interdicto; sed liceat eis, si expedire videbitur in causis civilibus ad forum ecclesiasticum quomodolibet pertinentibus, contra quoscunque etiam laicos per mulctas pecuniarias, quae locis piis ibi existentibus, eo ipso quod exactae fuerint, assignentur, seu per captionem pignorum, personarumque districtionem, per suos proprios seu alienos exsecutores faciendam, sive etiam per privationem beneficiorum, aliaque juris remedia procedere et causas definire. Vergl. *Fagnani,* Comm. ad Cap. *Licet.* cit. n. ult.

[11]) So nach der Bestimmung des *Conc. Trid.* l. c. (Note 10.), während nach dem älteren Rechte die gesetzlichen Geldstrafen dem Richter zufielen und nur die arbiträren einem milden Zwecke gewidmet werden mußten.

[12]) Vergl. *Conc. Trid.* Sess. 25. d. Ref. cap. 13. wonach gegen die Clerici concubinarii, die keine Beneficien haben, mit Kerkerstrafe eingeschritten werden soll.

[13]) Vergl. Helfert, Von den Rechten der Bischöfe. S. 268 u. ff. — Permaneder, Handbuch des Kirchenrechts. §. 246. §. 583. §. 584.

[14]) S. §. 197. S. 575. II.

[15]) Im ersteren Falle wird das Beneficium sogleich vacant; jede weitere Verfügung, welche der Schuldige trifft, ist ungiltig, er ist zur Restitution der bezogenen Früchte verpflichtet und, wenn er stirbt, so tritt nicht etwa eine Vacanz per obitum ein; im zweiten Falle beginnt die Erledigung mit der condemnatorischen Sentenz. Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 129 sqq.

Fähigkeit, Beneficien zu erwerben, nicht[16]. Gerade hierin unterscheidet sich wesentlich von ihr

IV. Die Deposition und die Degradation[17], welche bei besonders schweren Verbrechen vorkommen, namentlich bei Ehebruch, notorischer Simonie, Stuprum, Incest[18]. So lange es noch keine absoluten Weihen gab, wurde mit diesen beiden Ausdrücken eine und dieselbe Strafe[19], nämlich der Verlust aller Weihegewalt und des mit dem Ordo verbundenen Kirchenamtes, die Verstoßung in die Laiencommunion[20], verstanden[21]; daneben konnte auch die Herabsetzung von einer höheren auf eine niedere Weihestufe (Regradatio) vorkommen[22]. Nachmals wurde jedoch zwischen Deposition und Degradation als besonderen Strafen unterschieden[23]. Durch die Absetzung (Depositio) wurde dem Clerifer die Ausübung des Ordo und des Amtes für immer und zwar in der Weise entzogen, daß er überhaupt

---

[16]) Vergl. z. B. Cap. *Insinuatum*. 13. X. d. simon. (V. 3.) wo es am Schlusse heißt: Beneficiis hujusmodi ecclesiarum perpetuo prives eosdem. Beide Strafen werden in einen Gegensatz gestellt in Cap. *Ut clericorum*. 13. X. d. vita et honest. cler. (III. 1; s. unten Note 24.)

[17]) Vergl. *Berardi*, Commentar. Tom. IV. p. 298 sqq. — *Devoti* l. c. Lib. I. Tit. 8. Sect. 4. §. 18 sqq.

[18]) Vergl. *Ferraris*, Promta Bibl. v. *Degradatio*. n. 10.

[19]) Der Name der Deposition findet sich zuerst in Can. *Diaconi*. 35. C. 12. Q. 2. (*Conc. Agath.* ann. 506.) S. auch can. 7. D. 50. (*Conc. Agath.* c. 50.) *Si episcopus*, presbyter aut diaconus capitale crimen commiserit aut chartam falsaverit aut testimonium falsum dixerit, et officii honore depositus in monasterio retradatur, et ibi quamdiu vixerit laicam tantummodo communionem accipiat. Den Ausdruck degradari haben das *Conc. Elib.* (c. ann. 307.) in Can. *Si quis*. 5. D. 47. und die *Stat. eccl. antiq.* in Can. *Clericus*. 3. 5. D. 46. Andre Ausdrücke, welche dieselbe Sache bezeichnen, sind: ab ordine (a clero, a ministerio) abjici, retrahi, cadere, cessare, moveri, praecipitari, revocari; non perseverare in clero, carere und privari loco, alienum fieri a ministeriis oder a regula, welche mit Hinzufügen der betreffenden Stellen *Berardi* l. c. p. 298. gesammelt hat.

[20]) Vergl. über diesen Begriff, so wie die Reductio ad communionem peregrinam, die Gleichstellung eines einheimischen Clerikers mit einem fremden, *Berardi* l. c. p. 248 sq. — *Devoti* l. c. §. 19. not. 2. p. 384.

[21]) Ueber den Unterschied zwischen Deposition und Suspension s. *Berardi* l. c. p. 299.

[22]) *Conc. Neoc.* can. 10. — *Conc. Tolet.* I. ann. 400. can. 4. (bei *Bruns*, Biblioth. eccles. Tom. I. p. 204.)

[23]) S. insbesondre Cap. *Cum non ab homine*. 10. X. d. judic. (II. 1; *Coelest.* III.; s. oben §. 189. Note 48.)

der Erwerbung eines Beneficiums unfähig wird; es verbleiben ihm jedoch die Vorrechte des geistlichen Standes, namentlich die Privilegia fori und canonis [24]. Im Gegensatze dazu ist die Degradation diejenige Strafe, bei welcher, obschon dem Cleriker der höheren Weihen sein unauslöschlicher Charakter bleibt, alle jene Vorrechte verloren gehen und derselbe nunmehr der Strafe des weltlichen Richters anheimfällt [25]; sie setzt daher ein solches schweres Verbrechen voraus,

---

[24]) Cap. 6. X. d. cohab. cler. (III. 2; *Alex.* III.) *Si autem clerici* tuae jurisdictionis, sive in sacris ordinibus sive in inferioribus constituti, fornicarias detinent, nisi eas ad secundam vel tertiam commonitionem a se dimiserint, easdem de cetere contempturi, liceat tibi eos ecclesiis vel earum portionibus, appellatione postposita spoliare, officio ipsis nihilominus interdicto. — Cap. 13. X. d. vita et hon. (III. 1; *Innoc.* III.) *Ut clericorum* mores et actus in melius reformentur, continenter et caste vivere studeant universi, praesertim in sacris ordinibus constituti, ab omni libidinis vitio praecaventes, maxime illo, propter quod venit ira Dei in filios diffidentiae, quatenus in conspectu omnipotentis Dei puro corde ac mundo corpore valeant ministrare. Ne vero facilitas veniae incentivum tribuat delinquendi, statuimus, ut qui comprehensi fuerint incontinentiae vitio laborare, prout magis aut minus peccaverint, puniantur secundum canonicas sanctiones, quas efficacius et districtius praecipimus observari, ut quos divinus timor a malo non revocat, temporalis saltem poena cohibeat a peccato. Si quis igitur hac de causa suspensus praesumpserit celebrare divina, non solum ecclesiasticis beneficiis spolietur, verum etiam pro duplici culpa perpetuo deponatur. Praelati vero, qui tales praesumpserint in suis iniquitatibus sustinere, maxime obtentu pecuniae vel alterius commodi temporalis, pari subjaceant ultioni. — Cap. *Clerici.* 3. X. d. cler. exc. min. (V. 27; *Alex.* III.) — Cap. 4. X. eod. *Latores* praesentium nobis intimarunt, quod tam ipsi quam multi alii, postquam interdicti vel excommunicati fuerunt, divina praesumpserunt celebrare. Fraternitati tuae mandamus, quatenus si XL solummodo vel pauciores in his deliquisse constiterit, omnes in perpetuum ab officio sacerdotali depones. Si vero multitudinem magnam in hoc peccasse cognoveris, eos, quos magis causam delicti esse constiterit, perpetua depositione condemnes et alios, qui non tantum deliquerunt, ab officio ad tempus suspendas et omnibus poenitentiam secundum discretionem tibi a Deo datam injungas. — S. auch Cap. *Illud Dominus.* 5. X. eod.

[25]) Cap. *Ad abolendam.* 9. X. d. haeret. (V. 7; *Luc.* III.) — Praesenti nihilominus ordinatione sancimus, ut, quicunque manifeste fuerint in haeresi deprehensi, si clericus est vel cujuslibet regionis obumbratione fucatus, totius ecclesiastici ordinis praerogativa nudetur, et sic omni officio et beneficio spoliatus ecclesiastico, saecularis relinquatur arbitrio potestatis, animadversione debita puniendus, nisi continuo post deprehensionem erroris ad fidei catholicae unitatem sponte recurrere et errorem suum ad arbitrium episcopi regionis publice consenserit abjurare et satisfactionem congruam exhibere. — Cap. *Cum non*

bei welchen auch das weltliche Recht eine strenge Bestrafung fordert; dahin gehört Häresie, Fälschung päpstlicher Urkunden, unnatürliche oder Fleischesverbrechen; besonders wird dann zur Degradation geschritten, wenn sich die völlige Unverbesserlichkeit des Verbrechers herausstellt [26]. Strenge genommen gilt dieß jedoch nur von der sogenannten Degradatio realis, actualis oder solennis, indem die Degradatio verbalis oder sententialis mit der Deposition ziemlich auf Eines herauskommt [27]. Während diese von jedem Träger der Episcopal-

---

ab homine. 10. X. d. judic. (II. 1; *Coelest.* III. s. oben §. 189. Note 48.) — Cap. *Ad falsariorum.* 7. X. d. crim. falsi. (V. 27; *Innoc.* III.) — Nos — omnes falsarios literarum nostrarum, qui per se vel alios falsitatis vitium exercent, cum fautoribus et defensoribus suis anathematis vinculo decernimus innodatos, statuentes, ut clerici, qui falsarii fuerint deprehensi, omnibus officiis et beneficiis ecclesiasticis perpetuo sint privati, ita, quod, qui per se falsitatis vitium exercuerint, postquam per ecclesiasticum judicem fuerint degradati, saeculari potestati tradantur secundum constitutiones legitimas puniendi, per quam et laici, qui fuerint de falsitate convicti, legitime puniantur. Diese Decretale findet ihre Declaration in Cap. 27. X. d. V. S. (V. 40.) *Novimus* expedire, ut verbum illud, quod in antiquis canonibus et in nostro decreto contra falsarios edito continetur, videlicet ut clericus, per ecclesiasticum judicem degradatus, saeculari tradatur curiae puniendus, apertius exponatur. Quum enim quidam antecessorum nostrorum, super hoc consulti, diversa responderint, et quorundam sit opinio a pluribus approbata, ut clericus, qui propter hoc vel aliud flagitium grave, non solum damnabile sed damnosum, fuerit degradatus, tanquam exutus privilegio clericali saeculari foro per consequentiam applicetur, quum ab ecclesiastico foro fuerit projectus; ejus est degradatio celebranda saeculari potestate praesente ac pronunciandum eidem, quum fuerit celebrata, ut in suum forum recipiat degradatum, et sic intelligitur tradi curiae saeculari; pro quo tamen debet ecclesia efficaciter intercedere, ut citra mortis periculum circa eum sententia moderetur.

[26]) *Ferraris* l. c. — *Bened.* XIV. d. synod. dioec. Lib. IX. cap. 6. n. 7. — Gegen die Ansicht, die Degradation könne nur in den im Gesetze vorgesehenen Fällen eintreten, spricht sich *Berardi* l. c. p. 308. aus.

[27]) Von vielen Canonisten, älteren und neueren, werden drei Abstufungen: Depositio, Degradatio verbalis und Degradatio realis, unterschieden, jedoch nicht in gleicher Weise. *Schmalzgrueber* l. c. n. 138. z. B. läßt die Degr. verbalis mit der Depositio darin übereinstimmen, daß auch bei ihr die Privilegia fori und canonis erhalten bleiben und unterscheidet beide darin, daß es von der Degr. verb. nicht mehr wie bei der Depositio noch einer besondern Sentenz bedürfe, um sie in eine Degr. actualis zu verwandeln; den Unterschied der Degr. verbalis von der actualis sieht er einestheils in jenem Punkte der Privilegien, sodann, daß sie auch von einem nicht consecrirten Bischofe vollzogen werden kann und daß bei ihr eine Restitution

gewalt, auch von dem Generalvicar und dem Capitelsvicar vorgenommen werden kann, ist zu der Degradatio realis, die in besonders feierlichen symbolischen Handlungen besteht, durch welche der Schuldige der einzelnen Ordines der Reihe nach (von oben angefangen) entkleidet wird [28], ein consecrirter Bischof erforderlich. Zu der Feier-

---

durch den Bischof möglich ist, bei der Degr. actualis aber nur durch den Papst. Dagegen nehmen neuere Canonisten (Richter, Lehrbuch. §. 216. und Schulte, System. S. 396.) an, die Degr. verbalis entziehe bereits die Privilegien und unterscheide sich dadurch von der Deposition, die Degr. actualis sei die thatsächliche Vollziehung derselben. In der entscheidenden Stelle (Cap. *Degradatio*. 2. h. t. in 6^to^.; s. Note 28.) wird die Depositio geradezu Degradatio verbalis genannt; eben so kennt auch das *Conc. Trid.* (Note 30.) nur zwei Abstufungen, von denen es die eine Depositio verbalis, die andre Degradatio realis nennt.

[28]) Cap. 2. h. t. in 6^to^. *Degradatio* qualiter fieri debeat, a nobis tua fraternitas requisivit. Super quo tibi taliter respondemus, quod verbalis degradatio seu depositio ab ordinibus vel gradibus ecclesiasticis est a proprio episcopo, sibi assistente in degradatione clericorum in sacris constitutorum ordinibus certo episcoporum numero diffinito canonibus, facienda, quanquam proprii episcopi sententia sine aliorum episcoporum praesentia sufficiat in degradatione eorum, qui minores duntaxat ordines receperunt. Actualis vero sive solemnis coelestis militiae militis, id est clerici, degradatio, quum ad eam fuerit procedendum, fiet ut exauctorizatio ejus, qui militiae deservit armatae, cui militaria detrahuntur insignia, sicque a militia remotus castris rejicitur, privatus consortio et privilegio militari. Clericus igitur degradandus, vestibus sacris indutus, in manibus habens librum, vas, vel aliud instrumentum seu ornamentum ad ordinem suum spectans, ac si deberet in officio suo solemniter ministrare, ad episcopi praesentiam adducatur, cui episcopus publice singula, sive sint vestes, calix, liber, seu quaevis alia, quae illi juxta morem ordinandorum clericorum in sua ordinatione ab episcopo fuerint tradita seu collata, singulariter auferat, ab illo vestimento seu ornamento, quod datum vel traditum fuerat ultimo inchoando, et descendendo gradatim degradationem continuet usque ad primam vestem, quae datur in collatione tonsurae. Tuncque radatur caput illius seu tondeatur, ne tonsurae seu clericatus vestigium remaneat in eodem. Poterit autem episcopus in degradatione hujusmodi uti verbis aliquibus ad terrorem, illis oppositis, quae in collatione ordinum sunt prolata, dicendo presbytero haec vel similia verba in remotione planetae: „Auferimus tibi vestem sacerdotalem et te honore sacerdotali privamus." Sicque in remotione reliquorum insignium similibus verbis utens, in ablatione ultimi, quod in collatione ordinum fuit primum, infra scripto vel alio simili modo pronunciet sive dicat: „Auctoritate Dei omnipotentis Patris et Filii et Spiritus sancti, ac nostra, tibi auferimus habitum clericalem, et deponimus, degradamus, spoliamus et exuimus te omni ordine, beneficio et privilegio clericali." — Vergl. *Pontif. Roman.* De degradationis forma. — Aus Can. *Episcopus*. 65. C. 11. Q. 3. (s. Note 33.) ist auf ein hohes Alter dieser Degradationsform zu schließen.

lichkeit dieser Degradation gehört ferner, daß sie im Beisein einer nach der Weihestufe des zu Degradirenden verschiedenen Anzahl von Prälaten [29], Dignitaren und des canonischen Rechtes kundigen Clerikern zu geschehen hat [30]; diese erscheinen jedoch nicht als bloße Rathgeber, sondern der Bischof ist an ihre Zustimmung gebunden [31]. Auch soll der weltliche Richter bei dieser Handlung zugegen sein, indem

---

[29]) Im älteren Rechte mußten es bei der Degradation eines Bischofs zwölf Bischöfe, bei der eines Presbyters deren sechs, bei der eines Diacons drei sein. Vergl. Can. *Si quis tumidus.* 3. (*Conc. Carth.* I.) Can. *Felix.* 4. (*Conc. Carth.* II.) Can. *Si autem.* 5. (*Conc. Carth.* III.) C. 15. Q. 7.

[30]) Can. 1. d. haeret. in 6to. (V. 2; *Greg.* IX.) *Quoniam* episcoporum numerus ad degradationem clericorum a canonibus constitutus (Note 29.), non potest de facili convenire: concedimus, ut sacerdotem vel alium clericum in sacris ordinibus constitutum, quum pro haeresi fuerit curiae saeculari relinquendus, aut perpetuo immurandus, convocatis abbatibus, aliisque praelatis et religiosis personis ac literatis suae dioeceseos de quibus expedire videbitur, suus solus possit episcopus degradare. — *Conc. Trid.* Sess. 13. d. Ref. cap. 4: Cum vero tam gravia nonnunquam sint delicta ab ecclesiasticis commissa personis, ut ob eorum atrocitatem e sacris ordinibus deponendae et curiae sint tradendae saeculari in quo secundum sacros canones certus Episcoporum numerus requiritur; quos si omnes adhibere difficile esset, debita juris executio differetur; si quando autem intervenire possent, eorum residentia intermitteretur; propterea statuit et decrevit: Episcopo per se seu illius vicarium in spiritualibus generalem, contra clericum, in sacris etiam presbyteratus ordinibus constitutum, etiam ad illius condemnationem, nec non verbalem depositionem; et per seipsum etiam ad actualem atque solemnem degradationem ab ipsis ordinibus et gradibus ecclesiasticis, in casibus, in quibus aliorum Episcoporum praesentia, in numero a canonibus definito, requiritur, etiam absque illis procedere liceat: adhibitis tamen et in hoc sibi adsistentibus totidem Abbatibus, usum mitrae et baculi ex privilegio apostolico habentibus, si in civitate aut dioecesi reperiri et commode interesse possint; alioquin aliis personis in ecclesiastica dignitate constitutis, quae aetate graves, ac juris scientia commendabiles existant. — Ueber die nähere Veranlassung zu diesen Bestimmungen s. *Bened.* XIV. l. c. n. 4.

[31]) Für bloße Solennitätszeugen hält sie *Ferraris* l. c. n. 28, indem er sich dabei auf *Fagnani,* Comment. ad Cap. *Aqua.* 9. X. d. consecr. eccl. (III. 40.) n. 31. beruft, der wiederum eine Entscheidung der Congr. Concilii dafür anführt. Indessen, außer den Schriftstellern, auf welche sich *Bened.* XIV. l. c. n. 4. i. f. bezieht (*Suarez,* De cens. disp. 30. sect. 1. n. 20.; *Reiffenstuel,* Jus canon. Lib. V. Tit. 38. n. 44. und *Schmalzgrueber* l. c. n. 146.), möchte die Auctorität dieses Papstes selbst hier wohl in's Gewicht fallen.

ihm der Schuldige zur weiteren Bestrafung übergeben wird, wobei jedoch die Kirche um Schonung seines Lebens bittet [32]. — Ist die kirchliche Strafe ungerechter Weise verhängt worden, so ist auch eine Restitution und zwar bei der eigentlichen Degradation in der Weise vorzunehmen, daß dem Degradirten jene Symbole der Reihe nach wiedergegeben werden [33]; war indessen die Sentenz gerecht, so kann bei der bloßen Deposition, wenn das schwere Verbrechen verhältnißmäßig noch als ein minderes erscheint, sogar von dem Bischof, sonst nur von dem Papste, dispensirt werden [34].

Im neueren Rechte hat die Strafe der Degradation dadurch ihre Bedeutung verloren, daß das Verhältniß der Kirche zum Staate ein andres geworden ist; die Cleriker sind daher, mit Ausschluß der eigentlichen Kirchenverbrechen, in Straffachen der Staatsgewalt überwiesen [35].

2. Gegen Geistliche und Laien.

Während man in früherer Zeit auch gegen Laien manche der gegen Cleriker üblichen Strafen, namentlich die an die Stelle der Pönitenzen getretenen Geldstrafen anwendete, so hat sich im neueren Rechte nur noch die Entziehung des kirchlichen Begräbnisses [36] als eine gemeinschaftliche Strafe und zwar in der Weise erhalten, daß sie nicht mehr, wie ehedem, eine vorangegangene Excommunication voraussetzt.

---

[32]) Cap. *Novimus*. cit.

[33]) Vergl. Can. 65. C. 11. Q. 3. (*Conc. Tolet.* IV. ann. 633. can. 28.) *Episcopus,* presbyter aut diaconus a gradu suo injuste dejectus, si in secunda synodo innocens reperiatur, non potest esse quod fuerat, nisi gradus amissos recipiat coram altari de manibus episcoporum: si episcopus est, orarium, annulum et baculum; si presbyter, orarium et planetam; si diaconus, orarium et albam; si subdiaconus, patenam et calicem. Sic et reliqui gradus in reparatione sua recipiant ea, quae, quum ordinarentur, perceperant.

[34]) Vergl. *Reiffenstuel* l. c. n. 28. — *Schmalzgrueber* l. c. n. 137. — *Berardi* l. c. p. 315.

[35]) Ueber diese Verhältnisse in Oesterreich s. *Concord. Austr.* Art. 13. (s. oben §. 68. Note 3.)

[36]) S. unten B. 5. Vergl. auch oben §. 189.

C. Die kirchlichen Verbrechen.

§. 199.

I. Uebersicht und verschiedene Arten derselben.

I. Die Decretalen zählen in ihrem fünften Buche die kirchlichen Verbrechen im Einzelnen, jedoch nicht ganz vollständig, und zwar in nachstehender Ordnung auf: Simonie [1], Feindschaft gegen die christliche Religion und verbotener Verkehr mit den Ungläubigen [2], Häresie [3], Schisma [4], Apostasie [5], Wiederholung der Taufe [6], Tödtung [7] und Aussetzung der Kinder und gebrechlicher Personen [8], Todtschlag [9], Zweikampf der Cleriker [10], Gebrauch von besonders mörderischen Kriegswaffen [11], Fleischesverbrechen [12], Raub, Brandstiftung und Verletzung

---

[1]) Sie wird in den Decretalen Gregor's IX. in drei auf einander folgenden Titeln behandelt: De simonia et ne aliquid pro spiritualibus exigatur vel promittatur (V. 3; s. auch *Extrav. comm.* eod. V. 1.), Ne praelati vices suas vel ecclesias sub annuo censu concedant (V. 4.) und De magistris, et ne aliquid exigatur pro licentia docendi (V. 5; s. auch *Clem.* eod. V. 1.), indem die Veräußerung der Jurisdiction gegen einen jährlichen Zins, so wie die entgeltliche Verleihung des Rechtes, Vorlesungen zu halten, als besondere Arten ausgezeichnet werden.

[2]) *Greg. Decr.* De Judaeis, Sarracenis et eorum servis (V. 6.) — *Clem.* De Judaeis et Sarracenis (V. 2.) — *Extrav. Joann.* XXII. eod. (8.) — *Extrav. comm.* De Judaeis. (V. 2.)

[3]) *Greg. Decr.* De haereticis (V. 7.) — *Sext. Decr.* eod. (V. 2.) — *Clem.* eod. (V. 3.) — *Extrav. comm.* eod. (V. 3.)

[4]) *Greg. Decr.* De schismaticis et ordinatis ab eis. (V. 8.) — *Sext. Decr.* eod. (V. 3.) — *Extrav. comm.* eod. (V. 4.)

[5]) Was in *Greg. Decr.* De apostatis et reiterantibus baptisma (V. 9.) zusammengestellt wird, bezieht sich nicht auf die Apostasie im eigentlichen Sinne (Apostasia perfidiae). Vergl. §. 200.

[6]) S. Note 5.

[7]) *Greg. Decr.* De his, qui filios occiderunt. (V. 10.)

[8]) *Greg. Decr.* De infantibus et languidis expositis. (V. 11.)

[9]) *Greg. Decr.* De homicidio voluntario vel casuali. (V. 12.) — *Sext. Decr.* De homicidio. (V. 4.) — *Clem.* eod. (V. 4; der Titel lautet wie bei Gregor IX.) Außerdem gehört hieher auch noch der Titel De torneamentis (*Greg. Decr.* V. 13. — *Extrav. Joann.* XXII. 9.), weil in ihnen muthwilliger Weise das menschliche Leben auf's Spiel gesetzt wird.

[10]) *Greg. Decr.* De clericis pugnantibus in duello. (V. 14.)

[11]) *Greg. Decr.* De sagittariis. (V. 15.)

[12]) *Greg. Decr.* De adulteriis et stupro (V. 16.)

der Kirchen [13], Diebstahl [14], Wucher [15], Fälschung und Betrug [16], Wahrsagerei [17], Collusion [18], Verbrechen der Kinder [19], Verletzung geistlicher Standespflichten [20], Blasphemie [21], unbefugte Ausübung heiliger Handlungen [22], Vergehen bei der Ordination [23], Ausschreitungen der Prälaten und Ueberhebung der Untergebenen [24], unbefugtes Bauen [25], Mißbrauch von Privilegien [26] und Anrichtung von allerlei Schaden [27]. — In dieser Reihenfolge läßt sich [28], jedoch nur zum Theil, die Ordnung des Dekalogs erkennen, indem sie mit den Verbrechen gegen Gott beginnt und daran Tödtung, Ehebruch und Diebstahl anschließt und allenfalls noch in der Urkundenfälschung das achte Gebot berücksichtigt.

II. Hinsichtlich der Feindschaft gegen die christliche Religion ist zu bemerken, daß Judenthum, Islam und Heidenthum als solche nicht für Verbrechen, die in das Bereich der Strafgewalt der Kirche fallen, gelten können, da dieser die Jurisdiction über diejenigen fehlt, welche die Taufe nicht empfangen haben. Sie hat hier nur die Aufgabe, jedwede Mißachtung, welche sich die Ungläubigen gegen die

---

[13]) *Greg. Decr.* De raptoribus, incendiariis et violatoribus ecclesiarum. (V. 17.)

[14]) *Greg. Decr.* De furtis. (V. 18.) — *Extrav. comm.* eod. (V. 5.)

[15]) *Greg. Decr.* De usuris. (V. 19.) — *Sext. Decr.* eod. (V. 5.) — *Clem.* eod. (V. 5.)

[16]) *Greg. Decr.* De crimine falsi. (V. 20.) — *Extrav. Joann.* XXII. 10. — *Ertrav. comm.* eod. (V. 6.)

[17]) *Greg. Decr.* De sortilegiis. (V. 21.)

[18]) *Greg. Decr.* De collusione detegenda. (V. 22.)

[19]) *Greg. Decr.* De delictis puerorum. (V. 23.)

[20]) *Greg. Decr.* De clerico venatore. (V. 24.). De clerico percussore. (V. 25.)

[21]) *Greg. Decr.* De maledicis. (V. 26.)

[22]) *Greg. Decr.* De clerico excommunicato, deposito vel interdicto ministrante (V. 27.) De clerico non ordinato ministrante. (V. 28.)

[23]) *Greg. Decr.* De clerico per saltum promoto. (V. 29.) — De eo, qui furtive ordinem suscepit. (V. 30.) S. oben §. 66.

[24]) *Greg. Decr.* De excessibus praelatorum et subditorum. (V. 31.) — *Sext. Decr.* eod. (V. 6.) — *Clem.* eod. (V. 6.)

[25]) *Greg. Decr.* De novi operis nunciatione. (V. 32.)

[26]) *Greg. Decr.* De privilegiis et excessibus privilegiatorum. (V. 33.) — *Sext. Decr.* eod. (V. 7.) — *Clem.* eod. (V. 7.) — *Extrav. Joann.* XXII. Tit. 10. — *Extrav. comm.* eod. (V. 7.)

[27]) *Greg. Decr.* De injuriis et damno dato. (V. 36.) — *Sext. Decr.* eod. (V. 8.)

[28]) Vergl. Walter, Lehrbuch des Kirchenrechts. §. 188. Note 10. und die weitere Ausführung bei Permaneder, Kirchenrecht. §. 548.

christliche Religion erlauben, mit Strafen zu bedrohen und in so fern eine Art Excommunication auszuüben, als sie den Christen jeden Verkehr mit einem solchen Ungläubigen verbietet, der sich in jener Beziehung vergangen hat. Außerdem aber erachtet es die Kirche für ihre Pflicht, die Christen von einem solchen Verkehr mit den Ungläubigen selbst unter Androhung von Strafen zurück zu halten, welcher möglicher Weise dem Seelenheile derselben, so wie der Sache des Glaubens überhaupt nachtheilig werden kann. Während die Kirche demgemäß die Juden mit aller Humanität behandelt wissen will, so verbietet sie doch den Christen, als eigentliches Hausgesinde, insbesondre christlichen Weibern als Ammen, bei Juden zu dienen [29]. Nicht minder hat sie es strenge verboten, daß mit Sarracenen ein Handelsverkehr in Beziehung auf Kriegscontrebande statt finde [30].

III. Viele der angegebenen Verbrechen gehören gegenwärtig, außer in foro interno, gar nicht mehr zur Competenz der Kirche. Als eigentliche rein kirchliche Verbrechen (Delicta mere ecclesiastica [31]) zählt man gewöhnlich Apostasie, Häresie, Schisma und Simonie auf, obschon damit der Inbegriff derselben nicht erschöpft ist. Von ihnen unterscheidet man die gemischten Verbrechen (Delicta mixti fori), bei deren Beurtheilung es darauf ankommt, ob zuerst die Kirchen- oder die Staatsgewalt einschreitet [32]; dahin gehören: Zauberei und Wahrsagerei, Blasphemie, Meineid [33], Kirchenraub, Wucher, Fälschung und die Fleischesverbrechen.

IV. Nach dem Gesichtspunkte, daß manche Verbrechen nur von Clerikern, andre aber auch von Laien verübt werden können, bezeichnet man die letzteren als Delicta communia; zu jenen gehören vornehmlich die Standes- und Amtsvergehen der Geistlichen, so wie in vielen Fällen die Vergehen bei der Ordination [34].

---

[29]) S. Kirchenrecht. Bd. 2. S. 428 u. ff.

[30]) S. Kirchenrecht. Bd. 2. S. 431 u. ff.

[31]) Vergl. oben §. 185. S. 519. Der Ausdruck findet sich in Cap. *Ut inquisitionis.* 18. d. haeret. in 6to. (V. 2.)

[32]) Vergl. oben §. 185. S. 519. — Indessen bleibt es der Kirche auch jetzt, obwohl diese Delicta mixti fori fast ganz der staatlichen Strafgewalt anheimgefallen sind, doch unbenommen, mit ihren Censuren einzuschreiten. Dieß wird auch in *Concord. Austr.* Art. 11. anerkannt: (Episcopi) nullatenus impedientur quominus censuris animadvertant in quoscunque fideles ecclesiasticarum legum et canonum transgressores. — Vergl. *Concord. Würtemb.* Art. 5.

[33]) Von diesem wird am Besten in der Lehre vom Eide gehandelt.

[34]) Vergl. oben §. 64. S. 121.

V. Es erscheint zweckmäßig, 1) die Verbrechen gegen Gott, von denen mehrere zugleich zu den rein kirchlichen gehören, voranzustellen. Sie sind: Apostasie, Häresie, Schisma, Blasphemie, Meineid und Eidbruch. 2) An sie reihen sich dann diejenigen an, welche gegen die Gott geweihten Dinge begangen werden, namentlich Sacrilegium, Simonie nebst allen denjenigen, welche insbesondre gegen die Sacramente gerichtet sind. Da es aber auch wissenswerth ist, wie die Kirche 3) jene andern Verbrechen, theils die gemischten, die jetzt ihrem Forum meistens entzogen sind, theils einige Civilverbrechen beurtheilt, so sind die wichtigsten derselben ebenfalls kurz zu berücksichtigen; endlich 4) sind die besonderen Vergehen der Geistlichen in Betracht zu ziehen.

II. Die einzelnen Verbrechen.

1. Verbrechen gegen Gott*.

§. 200.

a. Apostasie **.

Vergl. §. 199. Note 5.

Unter Apostasie (Apostasia a fide, Apostasia perfidiae [1]) versteht man das Verbrechen des gänzlichen Abfalles von dem in der Taufe [2] empfangenen christlichen Glauben, womit dann in der Regel Uebertritt zum Juden- oder Heidenthum verbunden ist [3]. Besondere Berücksichtigung hat die Kirche Denjenigen zugewendet, welche in den Zeiten der Verfolgungen durch Zwang und Furcht wenigstens äußer-

*) Ueber den Umstand, daß die Verbrechen gegen Gott in einer Zeit, zu welcher das Christenthum die Basis und die Bedingung des Lebens gewesen war, als besonders strafbar erscheinen mußten, s. Jarcke, Handbuch des gemeinen deutschen Strafrechts. Bd. 2. S. 7 u. ff.

**) S. *Schmalzgrueber*, Jus eccl. univ. Lib. V. Tit. 9. n. 1 seq.

[1]) Wegen jener andern Verbrechen, welche ebenfalls Apostasie genannt werden, s. unten §. 214.

[2]) Im weiteren Sinne wurden ehedem auch diejenigen wieder abfallenden Katechumenen als Apostaten bezeichnet, welche bereits von dem Bischofe die Handauflegung empfangen hatten und darum gleichsam für Christen galten. S. *Devoti*, Instit. jur. can. Lib. IV. Tit. 4. §. 1.

[3]) Doch gehören auch die Atheisten zu den Apostaten. S. *Devoti* l. c.

lich von der Kirche getrennt wurden (Lapsi)[4]. War gegen solche wirklicher Zwang geübt worden, so galten sie nicht für Apostaten[5], wohl aber, wenn sie sich durch Furcht zur Verleugnung Christi hatten bestimmen lassen; nach geleisteter Buße wurden aber auch diese wiederum in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen[6]. — Die Strafe der Apostasie ist im Allgemeinen die Excommunicatio latae sententiae[7], Verlust des kirchlichen Begräbnisses, außerdem für Cleriker noch Irregularität, Privation und Inhabilität in Beziehung auf alle Beneficien.

---

[4]) Ueber die einzelnen Arten: Thurificati, Sacrificati und Libellatici s. *Devoti* l. c. §. 4 u. 5.

[5]) Can. *Presbyteros.* 32. §. 2. D. 50. (*Conc. Ancyr.*) *Qui autem* fugientes comprehensi sunt vel a domesticis traditi, vel ademtis facultatibus sustinuere tormenta aut in custodiam trusi proclamaverunt se Christianos esse, et eousque adstricti sunt, ut manus eorum comprehendentes violenter attraherent et funestis sacrificiis admoverent, aut aliquid polluti cibi per necessitatem sumere cogerentur, confitentes jugiter se Christianos esse, et luctum rei, quae contigit, incessabiliter ostendentes omni dejectione et habitu et humilitate vitae, hos velut extra delictum constitutos a communionis gratia non prohiberi decernimus. §. 3. *Si vero* prohibiti sunt ab aliquibus propter ampliorem cautelam, vel propter quorundam ignorantiam, statim recipiantur. §. 4. *Hoc autem* similiter et de clericis [vorhin ist von Presbytern und Diaconen die Rede] et de laicis ceteris observari convenit. §. 5. *Perquisitum* est autem et illud, si possunt etiam laici, qui in has necessitatis angustias inciderunt, ad clericatus ordinem promoveri. Placuit ergo et hos tanquam qui nihil peccaverunt si et praecedens eorum vita probabilis sit, ad hoc officium provehi.

[6]) Can. *Presbyteros.* cit. *Pr.* qui immolaverunt et postea certamen iterum inierunt, si ex fide luctati sunt, et non ex compacto ad ostentationem ut caperentur ipsi fecerunt, hos placuit honorem quidem sedis propriae retinere, offerre autem illis et sermonem ad populum facere, aut aliquibus sacerdotalibus officiis fungi non liceat. Analog ist in §. *Diaconi.* 1. die Bestimmung in Betreff der Diaconen. S. auch Note 7.

[7]) Cap. 13. d. haeret. in 6to. (V. 2.) *Contra* Christianos, qui ad ritum transierint vel redierint Judaeorum, etiamsi hujusmodi redeuntes, dum erant infantes, aut mortis metu, non tamen absolute aut praecise coacti, baptizati fuerunt, erit tanquam contra haereticos, si fuerint de hoc confessi, aut per Christianos seu Judaeos convicti, et, sicut contra fautores, receptatores et defensores haereticorum, sic contra fautores, receptatores et defensores talium est procedendum. S. §. 201.

§. 201.

b. Häresie *.

Greg. Decr. De haereticis. (V. 7.) — *Sext. Decr.* eod. (V. 2.) — *Clem.* eod. (V. 3.) — *Extrav.* comm. eod. (V. 3.)

I. Die Häresie[1] (Haeresis) oder Ketzerei[2] ist die Hartnäckigkeit des Willens, mit welcher ein Christ an einem Irrthume in Glaubenssachen, indem er denselben trotz des Ausspruches der Kirche[3] nicht aufgeben will, festhält[4]. Wegen des der Kirche übertragenen unfehlbaren Lehramtes verfällt daher auch Derjenige in Häresie, welcher, nachdem die Kirche gesprochen, an der Richtigkeit und Wahrheit ihres Ausspruches zweifelt[5]. Eben hierin, daß Jemand hochmüthig[6] sein

---

*) Vergl. *Schmalzgrueber*, Jus eccles. univ. h. t. n. 1 sqq. — *Berardi*, Comment. Tom. IV. p. 62 sqq. — Jarcke, Handbuch des gemeinen deutschen Strafrechts. Bd. 2. S. 12 u. ff. — S. auch Kirchenrecht. Bd. 2. S. 390 u. ff. S. 441 u. ff. u. unten B. 4.

[1]) Von dem griechischen *αἱρέω* (ich wähle, wähle aus), wodurch der eklektische Charakter der Häresie ausgedrückt wird, deren Wesen eben darin besteht, daß man nur dasjenige glauben will, was eben gefällt. S. Can. *Haeresis.* 27. C. 24. Q. 3. *(Hieron.)* *H.* graece ab electione dicitur, quod scilicet eam sibi unusquisque eligat disciplinam, quam putat esse meliorem.

[2]) Vermuthlich eine Verallgemeinerung der Bezeichnung der häretischen Sekte der Cathari, Gazari oder Gazeri. Vergl. *Gonzalez Tellez*, Comm. ad Cap. *Sicut ait.* 8. X. h. t. n. 5.

[3]) Von deren Auctorität in dieser Beziehung Augustinus (c. Faustum. XXVII. c. 2.) sagt: Evangelio non crederem, nisi Ecclesiae me cogeret auctoritas.

[4]) Can. *Dixit.* (s. Note 8.) — Can. 31. C. Q. cit. *(August.)* *Qui in ecclesia* Christi morbidum aliquid pravumque sapiunt, si correpti, ut sanum rectumque sapiant, resistunt contumaciter, suaque pestifera et mortifera dogmata emendare nolunt, sed defensare persistunt, haeretici sunt. — Es versteht sich von selbst, daß, sobald die Kirche einmal einen Irrthum verurtheilt hat, nicht noch der Einzelne erklären kann, daß er sich unterwerfen wolle, wenn man ihn von diesem Irrthume überzeuge. S. Can. *Majores.* 2. C. 24. Q. 1. *(Gelas.)*

[5]) Cap. 1. X. h. t. *Dubius* in fide infidelis est, nec eis omnino credendum est, qui fidem veritatis ignorant. — Vergl. Cap. *Firmiter.* 1. X. d. summa trin. et fide cath. (I. 1.) — Vergl. *Devoti*, Instit. jur. can. Lib. IV. Tit. 4. §. 7.

[6]) Vergl. Can. *Quid autem.* 30. C. 24. Q. 3. *(Leo M.)* — in hanc insipientiam cadunt, qui, quum ad cognoscendam veritatem aliquo impediuntur obscuro, non ad propheticas voces, non ad apostolicas literas, nec ad evangelicas auctoritates, sed ad semetipsos recurrunt, et ideo magistri erroris existunt, quia veritatis discipuli non fuerunt.

eignes Urtheil über das der Kirche setzt, liegt das Verbrecherische; es ist daher gleichgiltig, ob er einen oder mehrere Glaubenssätze nicht annimmt, denn schon in dem ersteren Falle wird von ihm die ganze Auctorität der Kirche in Frage gestellt [7]. Es findet dieß jedoch nur auf die sogenannte formelle Häresie seine Anwendung, nicht aber auf die materielle, bei welcher der Irrthum nicht in dem Willen, sondern in dem Mangel an dem erforderlichen Unterrichte besteht oder auf einem gegen den Glauben der Kirche gerichteten Unterrichte beruht. Diese ist nur ein Irrthum des Verstandes, nicht des Willens [8], und ist daher, so lange nicht ein solcher Irrthum trotz hinzukommenden besseren Wissens festgehalten wird, nicht strafbar [9]. Das Gleiche gilt aber nicht von der Haeresis interna oder mentalis, die sich weder in Worten noch in Thaten kund gegeben hat; sie ist zwar nicht in foro externo strafbar, wohl aber gehört sie vor das forum internum.

II. Was die Strafen anbetrifft, mit welchen die Häresie bedroht ist, so ist es zunächst die Excommunicatio major, welche ipso jure eintritt und zu den dem Papste reservirten Fällen gehört [10]; an sie schließt sich dann der Verlust des kirchlichen Begräbnisses an [11]. Selbstverständlich ist die Häresie auch ein Grund zur Irregularität [12] in Beziehung

---

[7]) S. L. 2. Cod. h. t. *Haereticorum* autem vocabulo continentur et latis adversus eos sanctionibus succumbere debent, qui vel levi argumento a judicio catholicae religionis vel tramite detenti fuerint deviare.

[8]) Can. *Dixit.* 29. C. Q. cit. *(August.)*: — qui sententiam suam, quamvis falsam atque perversam nulla pertinaci animositate defendunt, praesertim quam non audacia suae praesumtionis pepererunt, sed a seductis atque in errorem lapsis parentibus acceperunt, quaerunt autem cauta solicitudine veritatem, corrigi parati, quum invenerint, nequaquam sunt inter haereticos deputandi.

[9]) Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 2. n. 12. n. 97.

[10]) Cap. *Cum Christus.* 7. X. h. t. — Cap. *Sicut ait.* 8. eod. (*Alex.* III.) — Cap. *Ad abolendam.* 9. eod. (*Luc.* III.) — Cap. 13. eod. (*Innoc.* III. in Conc. gen.): *Excommunicamus* itaque et anathematizamus omnem haeresim extollentem se adversus hanc sanctam, orthodoxam et catholicam fidem, quam superius exposuimus, condemnantes haereticos universos, quibuscunque nominibus censeantur, facies quidem diversas habentes, sed caudas ad invicem colligatas [Beziehung auf *Judic.* XV. 4.], quia de veritate conveniunt in id ipsum. — S. auch Cap. *Excommunicamus.* 15. eod. (*Greg.* IX.) — Die Reservation dieser Excommunication beruht auf der Bulla Coenae.

[11]) Cap. *Sicut ait.* cit. — *Si autem* in hoc peccato decesserit, neque sub privilegiorum nostrorum quibuscunque indultorum obtentu, neque sub alia qua cunque occasione oblatio pro eo fiet, aut inter Christianos accipiat sepulturam. Cap. *Quicunque.* 2. h. t. in 6to. (Note 14.)

[12]) Can. *Saluberrimum.* 21. C. 1. Q. 7. *(Leo M.)* Vergl. oben §. 64. S. 122.

auf die Weihen, und zwar in dem Umfange, daß selbst ein von der Häresie absolvirter Cleriker seinen schon früher empfangenen Ordo nicht ohne besondere Dispensation ausüben darf. Nicht minder hat dieses Verbrechen auch die Privation aller Dignitäten und kirchlichen Aemter [13], so wie die völlige Inhabilität für die Zukunft zur Folge; ja selbst diejenigen Personen, welche durch Vermittelung eines Häretikers irgend ein Beneficium erlangt haben, werden in gleicher Weise mit Privation und Inhabilität bestraft [14].

III. Von allen jenen Strafen werden aber nicht bloß die eigentlichen Häretiker selbst, sondern auch diejenigen betroffen, welche in einem dringenden Verdachte der Häresie stehen [15] und sich von demselben nicht reinigen wollen; über sie wird zuerst die Excommunication ausgesprochen und wenn sie in dieser über Jahresfrist verharren, so folgen, indem sie nunmehr für wirkliche Häretiker erachtet werden, die übrigen Strafen nach [16]. Nicht minder treffen diese Strafen auch die sogenannten Credentes, d. h. Solche, welche in Häretikern eine Auctorität in Glaubenssachen anerkennen, selbst ohne direct in die Irrlehre eingeweiht zu sein [17]; gleichfalls finden jene ihre Anwendung auf Alle, welche die etwa flüchtigen Häretiker aufnehmen (Receptatores), sie in Hinsicht ihrer Häresie (ob causam haeresis) in irgend einer Weise begünstigen (Fautores) oder wegen jener sie vertheidigen (Defensores) [18]. Außerdem werden Diejenigen mit der Excommunication und wenn sie Cleriker sind, auch noch mit Privation

---

[13]) Cap. *Ad abolendam.* cit. v. *Praesenti.* (s. oben §. 198. Note 25.) — Cap. *Ut commissi.* 12. h. t. in 6^to.

[14]) Cap. *Quicunque.* cit. §. *Ad haec.* 3. — quoscunque viros ecclesiasticos, qui ad preces hujusmodi pestilentium personarum dignitates, personatus et quaecunque alia ecclesiastica beneficia sunt adepti, ex nunc privamus taliter acquisitis, volentes, quod tales et habitis careant perpetuo, et, si receperunt illa scienter, ad alia vel similia nequaquam in posterum admittantur.

[15]) Dieser würde dadurch begründet werden, wenn Jemand den Versammlungen der Häretiker beiwohnte.

[16]) Cap. *Excommunicamus.* 13. cit. §. 2. *Qui autem* inventi fuerint sola suspicione notabiles, nisi juxta considerationem suspicionis qualitatemque personae propriam innocentiam congrua purgatione monstraverint, anathematis gladio feriantur, et usque ad satisfactionem condignam ab omnibus evitentur, ita, quod si per annum in excommunicatione perstiterint, ex tunc velut haeretici condemnentur.

[17]) S. Histor. pol. Blätter. Bd. 2. S. 474 u. f.

[18]) S. Cap. *Quicunque.* cit. pr. (Note 19.)

ihrer Beneficien bestraft, welche wissentlich und nicht durch Furcht gezwungen einen Häretiker in geweihter Stätte begraben [19].

IV. Gleich der Kirche hat aber auch der Staat das Verbrechen der Häresie mit strengen Strafen belegt [20]; im römischen Reiche wurde über die Ketzer die Infamie, Confiscation des Vermögens, Verlust der Testamenti factio, unter Umständen sogar die Todesstrafe verhängt [21]. Im deutschen Reiche findet sich die Strafe des Feuertodes seit dem dreizehnten Jahrhunderte vor [22]. Auch seitens der Kirche wurden jene übrigen Strafen mit Ausschluß der Todesstrafe anerkannt [23], doch konnte der von dem kirchlichen Gerichte verurtheilte Ketzer dem weltlichen Arm zu weiterer Bestrafung übergeben werden. Mit dem sechszehnten Jahrhunderte hat zuerst jene Strenge, später überhaupt die Bestrafung der Häresie als eines bürgerlichen Verbrechens aufgehört [24].

---

[19]) Cap. *Quicunque.* cit. Q. haereticos, credentes, receptatores, defensores vel fautores eorum scienter praesumpserint ecclesiasticae tradere sepulturae, usque ad satisfactionem idoneam excommunicationis sententiae se noverint subjacere; nec absolutionis beneficium mereantur, nisi propriis manibus publice extumulent, et projiciant hujusmodi corpora damnatorum et locus ille perpetuo careat sepultura.

[20]) Eine Zusammenstellung der verschiedenen gesetzlichen Bestimmungen über diesen Gegenstand s. bei *Bingham,* Antiquitates ecclesiasticae. Tom. VII. Lib. XVI. cap. 6. §. 6. — *Berardi* l. c. p. 69 sqq.

[21]) S. die Titel De haereticis in *Cod. Theod.* XVI. 5. und *Cod. Just.* I. 5. L. 9. *Cod. Theod.* d. haeret. (XVI. 5.) Die Kirche legte aber stets Fürbitte für den Verbrecher ein. Vergl. Jarcke a. a. O. S. 16.

[22]) Sie wird erwähnt in dem Landr. d. Sachsensp. B. 2. Art. 13. §. 7. Svelk kersten man oder wif ungelovich is unde mit tovere umme gat, oder mit vorgiftnisse, unde des verwunnen wirt, den sal man uppe'n hort bernen. In Friedrich's II. Gesetzen (Const. *Ad decus.* ann. 1220; bei *Pertz,* Monum. Germ. hist. Tom. IV. p. 343. C. *Catharos.* ann. 1232. p. 287. C. *Commissi.* ann. 1232. S. die Auth. Cod. *Gazaros, Si vero dominus, Credentes;* I. 5.), die sich zum großen Theil an die Bestimmungen des *Conc. Later.* IV. anschließen, findet sich diese Art der Todesstrafe nicht direct ausgesprochen, wohl aber geschieht dieß in C. *Inconsutilem.* ann. 1238. p. 327. Raumer, Geschichte der Hohenstaufen. Bd. 3. (7. Buch. 1. Hauptst.) erwähnt eines Schreibens Friedrich's II. vom Jahre 1231, worin er den Erzbischof von Magdeburg, als päpstlichen Legaten, auffordert, die Ketzer verbrennen zu lassen.

[23]) Cap. *Excommunicamus.* 13. cit. §. *Damnati.* 1. §. *Credentes.* 5.

[24]) S. hierüber Jarcke a. a. O. S. 19 u. ff.

§. 202.

c. Schisma *.

Greg. Decr. De schismaticis et ordinatis ab eis. (V. 8.) — *Sext. Decr.* eod. (V. 3.) — *Extrav. comm.* eod. (V. 4.)

Das Schisma ist die Lostrennung von der Einheit der Kirche [1] und da der Papst der Mittelpunkt dieser Einheit ist, so besteht dasselbe in der Lostrennung von dem Oberhaupte der Kirche [2]. Man unterscheidet das Schisma ohne und in Verbindung mit der Häresie; das erstere kommt in der Wirklichkeit selten vor oder, wenn es auch anfänglich nicht häretisch ist, so gesellt sich doch die Häresie sehr bald hinzu, weil man einen Irrthum als wahre Lehre hinstellen muß, um das Schisma zu rechtfertigen [3]. Indirect kann sich ein solches auch darin äußern, wenn ein öcumenisches Concilium im Widerspruch des Papstes berufen wird, wenn man von seiner Entscheidung an ein allgemeines Concilium appellirt oder eine Suprematie der weltlichen Gewalt über die Kirche anerkennt [4].

Bei dem Schisma treten im Allgemeinen die nämlichen Strafen, wie bei der Häresie ein: der große Bann [5], dessen Absolution dem Papste vorbehalten ist, die Inhabilität in Betreff der Beneficien [6],

---

*) *Schmalzgrueber*, Jus eccles. univ. Lib. V. Tit. 8. — *Berardi*, Comment. Tom. IV. p. 89 sqq.

[1]) Can. 34. C. 24. Q. 1. (*Pelag.* II.) *Schisma* siquidem ipsum, quod graecum nomen est, scissuram sonat. Sed in unitate scissura esse non potest.

[2]) Im weiteren, aber uneigentlichen Sinne werden Schismatiker auch diejenigen genannt, welche sich von ihrem Bischofe lossagen. Vergl. Can. *Inter haeresim.* (Note 3.)

[3]) Can. *Inter haeresim.* 26. C. 24. Q. 3. (*Hieron.*) *I. haer.* et schisma hoc interesse arbitrantur, quod haeresis perversum dogma habeat, schisma propter episcopalem dissensionem ab ecclesia pariter separat. Quod quidam in principio aliqua ex parte intelligi potest; ceterum nullum schisma non aliquam sibi confingit haeresim, ut recte ab ecclesia recessisse videatur. So ging es namentlich mit der anglikanischen Kirche.

[4]) Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 7 sqq.

[5]) Can. *Nulli.* 5. D. 19. (*Greg.* IV.) — Can. *De Liguribus.* 43. C. 23. Q. 5. (*Pelag.* II.) — Auch die Receptatores, Fautores und Defensores Schismaticorum werden von der Excommunication betroffen (Cap. un. h. t. in 6to. — *Paul.* IV. Const. *Cum ex apostolatus.* ann. 1559; *Bullar. Rom.* Tom. IV. P. I. p. 354.), doch ist diese nicht dem Papste reservirt.

[6]) Auch wenn der Schuldige das Schisma abgeschworen hat, kann er nicht zum

Irregularität und Infamie, nebst Verlust der kirchlichen Jurisdiction [7], Suspension von den Weihen [8].

§. 203.

d. Gotteslästerung *.

Greg. Decr. De maledicis **. (V. 26.)

Die **Gotteslästerung** (Blasphemia) besteht darin, daß Jemand überlegter Weise [1] schimpfliche Reden direct oder indirect gegen Gott ausstößt. Geschieht dieß in der Art, daß Gott gewisse Eigenschaften, die er nicht hat, beigelegt oder solche, die er hat, ihm abgesprochen oder einer Creatur beigelegt werden, so berührt sich die Blasphemie mit der Häresie und wird deshalb Blasphemia haereticalis genannt; andre schimpfliche Reden über Gott begreift man unter dem Ausdrucke Blasphemia simplex. Als Gotteslästerung erscheinen aber auch alle Schimpfworte gegen Gottes jungfräuliche Mutter und gegen die Heiligen überhaupt [2].

Bischofe gewählt werden, und nur kraft einer Dispensation die Firmung ertheilen. Cap. *Quia diligentia.* 5. X. d. elect. (I. 5.)

[7]) Can. *Novatianus.* 6. v. *Qui ergo.* C. 7. Q. 1. — Can. *Didicimus.* 31. C. 24. Q. 1. *Did.* omnes omnino haereticos et schismaticos nil habere potestatis ac juris. — Cap. *Quod a praedecessore.* 1. X. h. t. Vergl. über diese Stelle *Berardi* l. c. p. 92.

[8]) Can. *Ordinationes.* 5. C. 9. Q. 1. — Cap. *Quod a praedecessore.* cit.

*) *Schmalzgrueber,* Jus eccl. univ. Lib. V. Tit. 26. — *Berardi,* Comment. Tom. IV. p. 93. — S. auch Jarcke, Handbuch des gem. deutschen Strafrechts. Bd. 2. S. 27 u. ff.

**) Der Titel De maledicis umfaßt mehr als die Blasphemie, indem dahin auch die Verunglimpfung der kirchlichen Würden, insbesondre der römischen Kirche, durch Worte verstanden wird. Cap. *Innotuit.* 1. X. h. t. *(Clem.)* *Quia* nobis per literas tuas retulisti, quod J. clericus multis coram adstantibus, verba quaedam in depressionem officii nostri et beneficii protulit, ipsum a temeritate sua compescas, ut poena illius aliis terrorem incutiat, ne de cetero contra Romanam ecclesiam in talia verba prorumpant. Im ursprünglichen Texte stand per suspensionem officii et beneficii compescas; dieß hat Gregor IX. weggelassen und somit die Bestrafung arbiträr gemacht.

[1]) Wenn Jemand aus schlechter Gewohnheit oder in der Trunkenheit dergleichen Reden führt, so ist er zwar strafbar, doch wird er nicht als Gotteslästerer behandelt. Die Canonisten folgern dieß hauptsächlich aus dem Worte praesumpserit in Cap. *Statuimus.* 2. X. h. t. (Note 2.)

[2]) Cap. *Statuimus.* cit. *St.* ut si quis contra Deum vel aliquem sanctorum

In älterer Zeit waren die Strafen gegen die Blasphemie sehr strenge. Wurde sie im alten Bunde mit Steinigung bestraft [3], so ahndete auch das römische Recht sie mit dem Tode [4] und die Kirchengesetze schritten gegen einen Cleriker mit Deposition, gegen Laien mit Excommunication ein [5]. Diese Strafen sind im späteren Rechte in Pönitenzen gemildert [6], doch blieb die Excommunication für den Fall bestehen, daß diese Bußen nicht gehörig erfüllt wurden. Die Bestimmungen einzelner späterer päpstlichen Constitutionen [7] über die Bestrafung der Blasphemie sind meistens nicht oder doch nur in Italien praktisch geworden. Die Blasphemia haereticalis gehört vor den geistlichen Richter, die Blasphemia simplex ist mixti fori, doch kann unter Umständen hier auch die Bestrafung seitens beider Gewalten eintreten.

§. 204.

e. Aberglauben und Zauberei *.

Greg. Decr. De sortilegiis. (V. 21.)

I. Während das Heidenthum als solches nicht in das Bereich der kirchlichen Jurisdiction gehört, so haben sich doch aus jenem mancherlei Vorstellungen und Gebräuche unter den Christen erhalten, welche mit den Grundsätzen der Kirche durchaus nicht im Einklange stehen [1]. Man begreift diese unter dem Ausdrucke Aberglauben

---

suorum et maxime beatam Virginem in blasphemiam publice relaxare praesumpserit, per episcopum suum poenae subdatur inferius annotatae. Diese Strafe besteht in einer öffentlichen Kirchenbuße nebst mehreren Geldspenden.

³) *Levit.* XVIII. 16.

⁴) *Novell.* 77. c. 1. §. fin.

⁵) Can. *Si quis.* 10. Cap. 26. Q. 1.

⁶) Cap. *Statuimus.* cit.

⁷) S. den Titel: De blasphemis et aleatoribus in 7mo. (V. 7.)

*) Vergl. *Schmalzgrueber,* Jus eccles. univ. Lib. V. Tit. 21. — *Berardi,* Comment. Tom. IV. p. 95. — Jarcke, Handbuch des gemeinen deutschen Strafrechts. Bd. 2. S. 47 u. ff.

¹) Dahin gehören z. B. die abgeschmackten Gebräuche der Winzer auf St. Urbanstag. S. J. W. Wolf, Beiträge zur deutschen Mythologie. Bd. 2. S. 110 u. ff. — Auch fing man selbst bei der Messe allerlei abergläubische Dinge zu beobachten an, was durch das *Conc. Trid.* Sess. 22. Decr. de observandis et evitandis in celebr. Missar. strenge verboten wird. Daselbst heißt es: Postremo, ne superstitionis locus aliquis datur, edicto et poenis propositis caveant [episcopi], ne

(Superstitio), und zwar in der weiteren Bedeutung, daß man darunter Alles versteht, wodurch in irgend einer Weise die durch die wahre göttliche Offenbarung vorgezeichnete Grenze des Glaubens überschritten wird [2]. Dieß geschieht insonderheit durch die sogenannte Divination, welche ein ausdrückliches oder stillschweigendes Bündniß mit dem Teufel voraussetzt und im ersteren Falle Necromantia (im weiteren Sinne dieses Wortes) genannt wird; sie hat zum Zwecke, Demjenigen, der sich ihrer bedient, durch creatürliche Hülfe von solchen verborgenen Dingen die Kenntniß zu verschaffen, die der Mensch nur von Gott erhalten kann [3]. Hierzu gehört noch als eine andre Art des Aberglaubens die verbrecherische Absicht, durch eben jene Vermittelung eine bestimmte äußere thatsächliche Wirkung hervorzubringen.

II. Als besondere Arten der Divination erscheinen die Astrologie, sobald die Beobachtung des Laufes und der Stellung der Gestirne zur Ermittelung solcher zukünftiger Dinge dienen soll, die von keinem Naturgesetze, wohl aber von dem menschlichen Willen abhängig sind [4] (Astrologia judiciaria) und das Looswerfen [5] (Sor-

---

sacerdotes aliis, quam debitis horis celebrent, neve ritus aut alias caeremonias et preces in missarum celebratione adhibeant praeter eas, quae ab ecclesia probatae ac frequenti ac laudabili usu receptae fuerint. Quarundam vero missarum et candelarum certum numerum, qui magis a superstitioso cultu, quam a vera religione inventus est, omnino ab ecclesia removeant etc.

[2]) Im weiteren Sinne wird darunter auch das Heidenthum selbst verstanden.

[3]) Vergl. Can. *Igitur.* 1. C. 26. Q. 3. (*Hraban.*) §. 2. Divini dicti sunt, quasi Deo pleni. Divinitate enim plenos se esse simulant, et astuta quadam fraudulentia hominibus futura conjectant. In den folgenden Paragraphen dieser Stelle werden eine Menge der einzelnen Arten aufgezählt. Vergl. *Isid.* Etym. VIII. 9. S. auch *Sanchez,* Moral. Lib. II. c. 37. n. 2. — *Schmalzgrueber* l. c. n. 8.

[4]) Man nannte solche Astrologen Mathematici. Vergl. Can. *Igitur.* cit. §. *Pythones.* 6. — Can. *Non liceat.* 3. C. 26. Q. 5. (*Mart. Brac.*) — Can. *Illud.* 6. §. *Neque.* 3. C. 26. Q. 2. (*August.*) — *Sixt.* V. C. *Coeli et terrae.* ann. 1585. (*Bullar. Roman.* Tom. IV. P. IV. p. 176.) — Das römische Recht enthielt sehr strenge Strafbestimmungen gegen die Mathematici; s. L. 10. Cod. d. episc. and. (I. 3.) L. 2. L. 5. L. 7. Cod. d. malef. et mathem. (IX. 18.)

[5]) Can. *Sortes.* 7. C. 26. Q. 5. (*Leo* IV.) — Cap. *In tabulis.* 1. (*Poenit. Theod.*) Cap. *Ex tuarum.* 2. X. h. t.; an letzterer Stelle sagt Alexander III.: — accepimus, quod V. presbyter cum quodam infami ad privatum locum accessit non ea intentione, ut vocaret daemonium, sed ut inspectione astrolabii furtum cujusdam ecclesiae posset recuperari; diesem wird dafür eine Buße und eine Suspension von mindestens einem Jahre auferlegt.

tilegium). Letzteres ist nur dann gestattet, wenn sein Zweck darin besteht, daß unter mehreren Personen einzelne Gegenstände vertheilt werden sollen (Sortes divisoriae) und dann, wenn in einem zweifelhaften Falle, in welchem es auf eine Entscheidung ankommt, der göttliche Wille auf eine andre Weise nicht ermittelt werden kann [6] (Sortes consultoriae). Dagegen ist es verboten, die Loose als ein Mittel zu gebrauchen, um Zukünftiges oder verborgene Dinge dadurch zu erkennen (Sortes divinatoriae).

III. Vornehmlich erscheint aber die Zauberei (Magia superstitiosa seu diabolica) strafbar, die mit Hülfe des Teufels übernatürliche Dinge zu Stande bringen will. Es unterliegt keinem Zweifel, daß es in früherer Zeit viele Menschen gegeben hat, welche von sich die feste Ueberzeugung hatten, daß sie zaubern könnten und daß durch Solche viele Andre betrogen worden sind. Es war daher auch schon im dreizehnten Jahrhunderte üblich, daß die weltlichen Richter gegen die der Zauberei Verdächtigen einschritten [7]. Den in dem Zeitalter des Faustrechts allmählig zu einer wahren Epidemie gewordenen Processen gegen die Zauberer und Hexen, die regelmäßig mit dem Feuertode bestraft wurden [8], suchte Papst Innocenz VIII. dadurch zu steuern, daß er die Untersuchung wegen Zauberei durchaus an die geistlichen Richter überweisen wollte [9]. Dessenungeachtet hat der Greuel der Hexenprocesse unter der Herrschaft der Folter und zwar sowohl in katholischen als auch in protestantischen Ländern noch lange fortgedauert [10]. Eben so wenig ist es aber zu leugnen, daß in neuerer und neuester Zeit wiederum mancherlei Erscheinungen zu Tage ge-

---

[6]) Insbesondere ist das Looswerfen, um bei den Wahlen den Ausschlag zu geben, strenge untersagt. Cap. *Ecclesia.* 3. X. h. t. (*Honor.* III.) — Sortis usum in electionibus perpetua prohibitione damnantes. Vergl. oben §. 153. Note 10.

[7]) Vergl. Landr. d. Sachsensp. B. 2. Art. 13. §. 7.

[8]) Ein frühes Beispiel einer Hexenverbrennung findet sich bei *Gualt. Map.* de magis curialium. D. IV. cap. 6. p. 154. — Vergl. meine vermischten Schriften. Bd. 3. S. 193.

[9]) *Innoc.* VIII. C. *Summis desiderantes.* ann. 1484. (*Bullar. Rom.* III. III. p. 291.) Vergl. *Leon.* X. C. *Honestis petentium.* ann. 1521. (p. 499.) — *Gregor.* XV. C. *Omnipotentis.* ann. 1623. (V. I. p. 97.)

[10]) Einen günstigen Einfluß auf die bessere Behandlung dieser Processe übte das Buch des Jesuiten *Spee,* Cautio criminalis seu de processibus contra sagas. Rintel. 1631; neueste Ausgabe Aug. Vind. 1731. — Wegen der Literatur dieses Gegenstandes s. C. G. v. Wächter, Beiträge zur deutschen Geschichte. Vierte Abhandlung nebst den dazu gehörigen Excursen.

kommen sind, die sehr weit in das Gebiet jener kirchlich verbotenen magischen Handlungen hineinragen [11].

2. Verbrechen gegen die Gott geweihten Dinge.

§. 205.

a. Sacrilegium *.

Der Ausdruck Sacrilegium, welcher in seiner weitesten Bedeutung jede Verletzung des göttlichen Gesetzes in sich begreift [1], die möglicher Weise in Verletzung des Altarssacramentes unmittelbar an Gott selbst begangen werden kann (Sacrilegium immediatum [2]), bezeichnet im engeren Sinne die Verletzung einer Person, eines Ortes oder einer Sache, welche Gott geweiht ist; man unterscheidet darnach Sacrilegium personale, locale und reale [3]. Ganz speciell wird aber unter Sacrilegium der Raub und Diebstahl an einer derartigen Sache verstanden [4]. Hinsichtlich des Sacrilegiums an geweihten Personen [5] kommen haupt-

---

[11]) Auch hat man sich in Rom veranlaßt gesehen, gegen den vielseitigen Mißbrauch des Magnetismus eine Verordnung seitens des heil. Officiums ergehen zu lassen. S. v. Moy, Archiv. Bd. 2. S. 80.

*) *Schmalzgrueber*, Jus eccl. univ. Lib. V. Tit. 17. §. 3. Tit. 18. §. 3. — *Berardi*, Comment. Tom. IV. p. 111 sqq.

[1]) Cap. *Quae multoties*. 7. X. d. R. J. (V. 41.): Quicquid in sacratis Deo rebus et episcopis injuste agitur, pro sacrilegio reputatur, quia sacra sunt et a quoquam violari non debent. Vergl. L. 1. Cod. et d. crim. sacrileg. (IX. 29.) Qui divinae legis sanctitatem aut nesciendo omittunt aut negligendo violant et offendunt, sacrilegium committunt. — Viele Stellen, in welchen der Ausdruck Sacrilegium aus dieser Rücksicht auf eine Menge einzelner Vergehen angewendet wird, hat *Berardi* l. c. gesammelt.

[2]) Vergl. Permaneder, Handbuch des Kirchenrechts. §. 550.

[3]) Geschieht die Verletzung durch fleischliche Beimischung, so heißt das Vergehen Sacrilegium carnale. S. Can. *Sciendum*. 37. C. 27. Q. 1. — S. *Schmalzgrueber* l. c. Lib. V. Tit. 16. n. 107 sq.

[4]) Can. *Quisquis*. 21. C. 17. Q. 4. (inc. auct.) *Sacrilegium* committitur, si quis infregerit ecclesiam vel triginta ecclesiasticos passus, qui in circuitu ecclesiae fuerint, aliquid inde diripiendo vel auferendo; seu qui injuriam vel oblationem rerum intulerit clericis arma non ferentibus vel monachis sive Deo devotis, omnibusque ecclesiasticis personis. — §. 2. *Similiter* sacrilegium committitur auferendo sacrum de sacro vel non sacrum de sacro, sive sacrum de non sacro.

[5]) Can. *Quisquis*. cit. — Can. *Si quis suadente*. 29. C. Q. cit. — Cap. *Felicis*. 5. d. poen. in 6to. (V. 9.) — Cap. *Si quis suadente*. 1. eod. in Clem. (V. 8.)

sächlich die Bestimmungen des Canons Si quis suadente zur Anwendung [6]; in Betreff der heiligen Orte wird nicht bloß die Zerstörung und Profanation derselben durch Streit und Kampf, so wie durch Lärm und Gebrauch zu weltlichen Zwecken darunter verstanden [7], sondern auch der Fall hierher gerechnet, wo das kirchliche Asyl verletzt wird [8]. Das Sacrilegium an einzelnen Sachen bezieht sich nicht bloß auf diejenigen, welche unmittelbar selbst zum Gottesdienste bestimmt sind [9], sondern auch auf die kirchlichen Güter und Gelder [10]. Die Strafe für dieses Verbrechen ist die Excommunication [11].

---

[6]) S. oben §. 68. S. 129.

[7]) Can. *Quisquis.* 22. C. 24. Q. 3. (inc. auct.) — si quis ecclesiam Dei vastat aut impugnat aut incendit, quia et hoc gravissimum est sacrilegium, placuit sanctae synodo, ut imprimis omnia bona ejus proscriptione publicentur etc. Can. *Si quis.* 7. C. 17. Q. 4. (*Conc. Tribur.*) — Cap. *Ut in domibus.* 1. Cap. *Cum in ecclesia.* 5. X. d. immunit. eccles. (III. 49; beide Stellen verbieten es, daß weltliche Gerichte in den Kirchen gehalten werden). — Cap. *Cum decorem.* 12. X. d. vita et honest. cler. (III. 1; s. meine Abhandlung über den Ursprung der Katzenmusiken. S. 22.; verm. Schriften. Bd. 3. S. 49.)

[8]) Can. *Miror.* 8. (*August.*) Can. *Reum.* 9. (*Conc. Mogunt.* ann. 819.) Can. *Frater.* 10. (*Gelas.*) Can. *Nullus.* 19. (*Conc. Ilerd.*) Can. *Si quis contumax.* 20. (*Conc. Tribur.*) C. 17. Q. 4. — Cap. *Inter alia.* 6. (*Innoc.* III.) X. d. immun. eccles. (III. 49.) — S. über diesen Gegenstand unten B. 5.

[9]) Can. *Nulli.* 3. C. 12. Q. 2. (*Capitul.*) *Nulli* liceat ignorare, omne, quod Deo consecratur, sive fuerit homo, sive animal, sive ager, vel quicquid semel fuerit consecratum, sanctum sanctorum Domino erit et ad jus pertinebit sacerdotum. Propter quod inexcusabilis erit omnis, qui a Domino et ecclesia, cui competunt aufert, vestat, invadit vel eripit et usque ad emendationem ecclesiaeque satisfactionem ut sacrilegus judicetur et, si emendare noluerit, excommunicetur. — Cap. *Semel.* 51. d. R. J. in 6to.

[10]) Can. *Praedia.* 5. C. 12. Q. 2. *Pr.* divinis usibus tradita quidam humanis applicant usibus et Domino, cui tradita sunt, ea subtrahunt, ut sibi inserviant. Quapropter ab omnibus illius usurpationis contumelia depellenda est, ne praedia usibus secretorum caelestium dicata a quibusdam irruentibus vexentur. Quod si quisquam praesumpserit, ut sacrilegus habeatur. — Can. *Omnes.* 5. Can. *Sicut.* 12. Can. *Qui rapit.* C. 17. Q. 4. Diese Canones sind sämmtlich dem Pseudo-Isidor entnommen. — Can. *Sacrilegium.* 4. C. Q. cit. (*Greg. M.*) *S.* et contra leges est, si quis quod venerabilibus locis relinquitur, pravae voluntatis studiis suis tentaverit compendiis retinere.

[11]) Insbesondre wegen des Kirchenraubes s. Can. *Sicut antiquitas.* 6. C. Q. cit. Cap. *Super eo.* 2. X. d. raptor. (V. 17; *Eug.* III.) — Cap. *Conquesti sunt.* 22. X. d. sent. excomm. (V. 39.) — *Conc. Trid.* Sess. 22. d. Ref. c. 11.

b. Simonie *.

§. 206.

α. Begriff und Arten.

Greg. Decr. De simonia et ne aliquid pro spiritualibus exigatur vel promittatur. (V. 3.) — *Extrav. comm.* eod. (V. 1.)

I. Unter den verschiedenen kirchlichen Verbrechen wird in den Canones keines für größer erachtet, als die Simonie[1]; sie wird allen andern vorangestellt[2] und mit Ausdrücken bezeichnet, durch welche die Abscheulichkeit derselben deutlich zu erkennen gegeben werden soll[3]. Auch wird sie darin vor andern Verbrechen ausgezeichnet, daß bei ihr, sowohl zur Anklage[4] als auch zum Zeugniß[5], jeder

*) *Thomassin,* Vetus et nova eccles. discipl. P. III. Lib. I. cap. 49. *(Tom.* VII. p. 396 sqq.*)* — *J. G. Pertsch,* De crimine simoniae; praemissa est *J. H. Boehmeri* Diss. epist. prooem. de intentione patrum circa doctrinam de simonia. Hal. Magd. 1719. 4. — Vergl. Kirchenrecht. Bd. 1. S. 365 u. ff.

1) Can. *Patet.* 28. C. 1. Q. 7. *(Paschal.* II.*)*: — Omnia enim crimina ad comparationem simoniacae haeresis quasi pro nihilo reputantur.

2) Sowohl bei Gratian (Causa I.), als auch in den Decretalen.

3) Z. B.: turpissimum lucrum; vulnus cancrosum; vulnus lethale; flagitium piaculare; par illi quod morte expiatur; crimen horribile; comparandum blasphemiae Judaeorum et peccato Judae proditoris; labis simoniae; vitium pestiferum; lepra; pestis tanta, ut sui magnitudine alios morbos et haeresim ipsam vincat; simoniaca pravitas; giezitica pravitas; simoniaca rabies; simoniaca fraus; haeresis simoniaca. — *Berardi,* Comment. *Tom.* IV. p. 124 sq. will zwischen Simonia und Haeresis simoniaca einen Unterschied dahin ziehen, daß die letztere auf dem Irrthume beruhe, geistliche Sachen dürften gegen weltliche verkauft werden, die erstere hingegen auf dem verbrecherischen Willen, ein bekanntes Gesetz zu übertreten; allein diese Unterscheidung wird durch die Quellen, welche beide Bezeichnungen durchaus gleichbedeutend mit einander gebrauchen, nicht unterstützt.

4) Cap. *Si Dominus.* 3. X. h. t. *(Pasch.* II.?*)* — Non igitur quilibet catholicus est respuendus, sed, ut veritatem asserat ad propalandam simoniacam rabiem, magnis est precibus exorandus. — Cap. 7. X. eod. — *Tanta* est labes hujus criminis, quod etiam servi adversus dominos, et quilibet criminosi admittuntur ad accusationem. Item omnis peccator missam cantare potest, praeter simoniacum, quem quilibet, ut ab ordine male accepto removeatur, accusare potest, vel etiam meretrix. — S. auch die folg. Note. Auch wird in Cap. *Cum detestabile.* 2. h. t. in Extrav. comm. den selbst mit der Simonie befleckten Denuncianten Straflosigkeit verheißen.

5) Cap. *Licet Heli.* 31. X. h. t. *(Innoc.* III.*)* — Et quia simonia multis modis contra ipsum abbatem videbatur esse probata, ipse contra testes multas

katholische Christ zugelassen wird und darin, daß der bloße Indicienbeweis genügt [6]. So weit die Simonie in das Bereich der in foro externo waltenden Strafgerichtsbarkeit fällt, ist sie dasjenige sacrilegische [7] Geschäft, durch welches eine geistliche oder eine mit einer solchen verbundene Sache gegen eine weltliche verhandelt wird [8]. Obschon der Sache nach älter [9], hat die Simonie ihren Namen nach Simon dem Magier [10] erhalten, welcher von den Aposteln die Mittheilung des heiligen Geistes erkaufen wollte, um damit gewinnbringende Geschäfte zu machen [11].

II. Man theilt die Simonie in die Simonia juris divini oder

---

exceptiones opposuit, super quibus fuit multipliciter disputatum, aliis asserentibus in crimine simoniae, sicut in crimine laesae majestatis, omnes indifferenter, tam infames, quam criminosos, non solum ad accusandum, sed etiam ad testificandum esse admittendos — aliis e contrario respondentibus etc. — Ne vero vel innocentiae puritas confusa succumberet, vel simoniae pravitas effugeret impunita, nos, aequitate pensata, illas duntaxat exceptiones oppositas probandas admisimus, quae probatae non de zelo justitiae, sed de malignitatis fomite procedere viderentur.

[6]) Cap. 6. X. h. t. *Sicut* simoniaca pestis sui magnitudine alios morbos vincit, ita sine dilatione mox, ut ejus signa per aliquam personam claruerint, de ecclesia Dei debet eliminari atque repelli.

[7]) Wegen der Profanation der geistlichen Sachen, die darin liegt.

[8]) Man definirt die Simonie auch wohl geradezu als den Kauf und Verkauf geistlicher Sachen oder, um auch die s. g. Simonia mentalis mit hineinzuziehen, als den ernstlichen Willen (studiosa voluntas) geistliche Sachen gegen weltliche zu verkaufen und zu kaufen. So der heil. Thomas von Aquin (Summa. II. 2. Q. 100. Art. 5.). Allein der Begriff des Kaufes ist hier zu eng und die Simonia mentalis (s. oben) gehört nicht vor das Forum externum.

[9]) Vergl. *Num.* XXII. 7. — 3. *Reg.* XIV. 3. — 4. *Reg.* V. 20 sqq. Vergl. Can. *Qui studet.* 11. C. 1. Q. 1. Selbst die Heiden verboten den Verkauf der heiligen Sachen. Vergl. L. 6. 22. 23. 24. D. d. contrah. empt. (XVIII. 1.)

[10]) *Act. Apost.* VIII. 18 sqq. Cum vidisset autem Simon, quia per impositionem manus Apostolorum daretur Spiritus sanctus, obtulit eis pecuniam dicens: Date et mihi hanc potestatem, ut cuicunque imposuero manus, accipiat Spiritum sanctum. Petrus autem dixit ad eum: Pecunia tua tecum sit in perditionem, quoniam donum Dei existimasti pecunia possideri.

[11]) Can. *Salvator.* 8. C. 1. Q. 3. §. *Igitur.* 1. *(Urb.* II.*)* — Et, si bene animadvertis, Simon magus, qui ad fidem ficte accessit, non Spiritum sanctum propter Spiritum sanctum, quo ipse erat indignus (quoniam, ut scriptum est, Spiritus sanctus disciplinae effugiet fictum), sed ideo, quantum in ipso erat, emere voluit, ut ex venditione signorum, quae per eundem fierent, multiplicatam pecuniam lucraretur. — Vergl. Can. *Quidam.* 39. §. *Simoniaci.* 1. C. 24. Q. 3. *(Isid.)*

naturalis und juris humani oder ecclesiastici ein, je nachdem ihr Gegenstand schon seinem Wesen nach ein rein geistlicher ist, oder erst durch eine Bestimmung des positiven Rechtes dazu gemacht ist [12]. Die Simonie involvirt unter allen Umständen eine Todsünde [13], doch gehören viele Fälle derselben nur vor das Forum internum. Es gilt dieß zunächst von der sogenannten Simonia mentalis, welche darin besteht, daß Jemand, ohne einen Vertrag geschlossen zu haben, dennoch so handelt, als ob er es hätte; z. B. wenn Jemand für eine empfangene geistliche Sache eine weltliche in der Weise giebt, gleichsam um damit einer ihm obliegenden Pflicht zu genügen, oder wenn er eine solche in der Absicht giebt, um damit einen Andern zu verpflichten, ihm eine geistliche Sache zu geben [14]. Es gehört hieher ferner die

---

[12]) Vergl. Glossa *Dimittere.* ad Cap. *Ex parte.* 12. X. d. off. jud. del. (I. 29.) Es ist z. B. eine Simonia jur. divini, eine consecrirte Hostie zu verkaufen, juris ecclesiastici, heiliges Oel oder Chrisma (Cap. *Non satis.* 8. c. f. X. h. t.) oder ein an sich weltliches Amt, welches aber von der Kirche bestellt wird, z. B. das eines Administrators kirchlicher Güter, zum Gegenstande eines Kaufes zu machen. Vergl. Can. *Si quis episcopus.* 8. C. 1. Q. 1. — Can. *Salvator.* cit. v. *Alioquin.* — Cap. *Consulere.* 38. X. h. t. — Quicunque vicedominatum vel aliam ecclesiasticarum rerum administrationem per pecuniam obtinere voluerint, tam ementes quam vendentes cum Simone percelluntur, et ab illa ecclesia, in cujus contumeliam dare pecuniam vel accipere voluerint, juste excluduntur. Vergl. *Ferraris,* Promta Bibl. v. Simonia. Art. I. n. 4 sqq.

[13]) Vergl. *Act. Apost.* l. c. — pecunia tua etc. (Note 10.) — *Matth.* X. 8. Gratis accepistis, gratis datis.

[14]) In dieser Beziehung ist wegen der allerdings schwierigen Unterscheidungen, die es zieht, wichtig das Cap. *Tua nos.* 34. X. h. t. *(Innoc.* III.*)* — Devotioni tuae taliter respondemus, quod si quis clericus cum conditione vel pacto largiatur aut offerat bona sua, ut illa postmodum pro praebenda retineat, et in canonicum admittatur, hujusmodi oblatio vel receptio fieri non poterit sine vitio simoniae, quum in talibus omnis pactio aut conventio cessare debeat juxta canonicas sanctiones. Si vero pure ac sine pacto vel conditione qualibet offerat rogans humiliter, ut in canonicum admittatur, et bona sua retinere sibi liceat pro praebenda, et clerici ejusdem ecclesiae pure consentiant: hujusmodi receptio fieri poterit absque scrupulo simoniacae pravitatis. Licet autem taliter duximus respondendum, quia nobis datum est de manifestis tantummodo judicare: si tamen is, qui talem donationem facit, ea intentione ducatur, ut per temporalia bona, quae offert, spiritualia valeat adipisci, et clerici, qui eum in fratrem admittunt, non essent eum, nisi commoda temporalia perciperent, admissuri: sine dubio tam ille quam isti apud districtum judicem, qui scrutator est cordium et cognitor secretorum, culpabiles judicantur. — Cap. *Mandato.* 46. eod. — Consultationi tuae breviter respondentes, dicimus, mandatum apostolicum etiam ad

Simonia conventionalis so lange, als noch von keiner oder nur von einer Seite erfüllt ist[15] (— wonach man Sim. conv. pura und mixta unterscheidet[16] —), in welcher Hinsicht nur der Fall als Ausnahme gelten dürfte, wenn einseitig von Demjenigen erfüllt ist, der vertragsmäßig die geistliche Sache herzugeben hatte[17]. Geht aber die Simonia conventionalis durch beiderseitige Erfüllung in die Simonia realis über, so ist diese auch den canonischen Strafen unterworfen, ohne Rücksicht darauf, ob die Erfüllung von der einen Seite nur begonnen hat oder darauf, ob dieß erst nach Ablauf längerer Zeit statt findet[18]. Der Simonia realis hat das neuere Recht in ihren Wirkungen auch noch die Simonia confidentialis oder Confidentia beneficiorum an die Seite gestellt; es ist darunter jede gleichsam fiduciarisch oder treuhänderisch unter der Bedingung der Rückgabe oder Cession zu Gunsten eines Dritten vorgenommene Verleihung oder Resignation von Beneficien zu verstehen[19].

§. 207.

β. Der simonistische Vertrag *.

I. Die wesentliche Voraussetzung der Simonie, so weit es die canonischen Strafgesetze mit derselben zu thun haben, ist der Vertrag; es muß ein oneroser Vertrag sein, der keine Liberalität in sich schließt, bei welchem die zeitliche Gabe wirklich der Preis für das Geistliche ist. Welchen Namen der Vertrag führt, ist gleichgiltig, auch kommt es nicht darauf an, daß er ausdrücklich geschlossen werde, sondern es genügt auch

---

abbates extendi, et ad resignationes spiritualium et temporalium, quae nullo pacto, sed affectu animi praecedente utrinque taliter acquiruntur, in quo casu delinquentibus sufficit per solam poenitentiam suo satisfacere Creatori, eos pro simonia hujusmodi non teneri. — Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 28 sq.

15) Vergl. *Reiffenstuel* l. c. n. 229. — *Ferraris* l. c. n. 11.

16) *Schmalzgrueber*, Jus eccles. h. t. §. 1. n. 33.

17) Vergl. über diese Controverse *Schmalzgrueber* l. c. n. 247 sqq.

18) Von dem Augenblicke, wo beide Theile angefangen haben zu erfüllen, ist eine Simonia realis da und es wird die Straffälligkeit auch auf die Vergangenheit zurückbezogen. Vergl. *Reiffenstuel*, Jus canon. h. t. n. 23.

19) *Pii.* IV. Const. *Romanum Pontificem.* ann. 1564. (*Bullar. Rom.* Tom. IV. P. II. p. 191.) u. *Pii* V. Const. *Intolerabilis.* ann. 1569. (Tom. IV. P. III. p. 67.; ist auch bei *Ferraris* l. c. n. 85. u. *Giraldi,* Expositio jur. pontif. p. 569. abgedruckt.) An letzterem Orte sind auch die spätern auf diesen Gegenstand bezüglichen Constitutionen von Paul IV. und Sixtus V. anzutreffen. — Vergl. oben §. 86. S. 182.

*) *Schmalzgrueber*, Jus eccles. univ. h. t. n. 45 sqq.

eine stillschweigende Uebereinkunft, z. B. wenn ein Bischof mit der Confirmation eines Abtes so lange zögert, bis ihm eine Summe Geldes dafür bezahlt wird [1].

II. Es ist nicht erforderlich, daß Derjenige, zu dessen Gunsten ein simonistisches Geschäft ausschlagen soll, selbst der Contrahent ist; zahlt ein Dritter für ihn [2], selbst ohne sein Wissen, so muß er den=

---

[1]) Cap. 33. X. h. t. *Sicut tuis* literis intimasti, quum in Jemblacensi ecclesia fueris monachus, fuisti tandem promotus ad regimen ecclesiae Florensis; verum abbate Jemblacensi post sublato de medio, ipsa, quae te prius filium habuerat, in patrem per electionem canonicam te vocavit. Et quia pastore carebat Leodiensis ecclesia cathedralis, ad Coloniensem ecclesia, quae tua est metropolis, proficiscens, ipsius auctoritate in Jemblacensi ecclesia interim ministrasti. Ceterum postquam in Leodiensi ecclesia fuit episcopus institutus, is, a te requisitus, electionem de te factam noluit confirmare. Verum quum haec fieri pro torquenda pecunia comperisses, sub interminatione anathematis vetuisti, ne pro facto hujusmodi aliqua pecunia offeretur. Sed quidam de fratribus, te inconsulto et ignorante contra excommunicationis a te factae sententiam venientes, promiserunt pecuniam, et etiam exsolverunt, et sic ab episcopo invitatus, institutionem ab eo accepisti libere, quemadmodum postulabas. Quamvis autem secundum sacrorum canonum instituta etiam parvuli, qui cupiditate parentum ecclesias per pecuniam sunt adepti, eas dimittere tenentur, quia tamen longe diversum est non praebere consensum, et expresse aliquid prohibere: taliter duximus respondendum, quoniam ex eo, quod contra prohibitionem et voluntatem tuam, a qua postmodum minime recessisti, aliquis te penitus ignorante promisit pecuniam et exsolvit, praesertim quum is nulla sit tibi consanguinitate conjunctus, nihil debet tibi ad poenam vel culpam, sicut credimus, imputari, nisi postea consenseris pecuniam solvendo promissam, aut reddendo solutam; alioquin contingeret, quod alicujus factum, insidias inimico parantis, ei damnosum exsisteret, cui penitus displiceret, et sic aliquis de fraude sua commodum reportaret. Illos autem, qui dederunt pecuniam vel etiam receperunt, in tantum constat esse culpabiles, quod si excessus eorum esset ecclesiae manifestus, quae non judicat de occultis, poena essent canonica feriendi.

[2]) Cap. 23. X. h. t. *Matthaeus* cardinalis secreta nobis insinuatione monstravit, quod, quum fuisses ad ecclesiae tuae regimen de voluntate majori partis fratrum electus, paucis tibi contradicentibus, quidam amicus tuus de conscientia tua et voluntate, turbata, ei, qui magister discordiae videbatur, certae quantitatis manus exsolvit, et sic contradictio conquievit. Nunc autem dubitas, quod non sis a labe simoniae prorsus immunis, donec in administratione volueris remanere. Quia igitur consilium requisisti, quid tibi sit faciendum: respondemus, quod multum tibi consulis, si administrationem celeriter ac sponte dimittas, illius verbi memor existens: „Nihil prodest homini, si universum mundum lucretur, animae vero suae detrimentum patiatur.“

noch die auf jenem Wege erlangte geistliche Sache aufgeben [3], es sei denn, daß der statt seiner Zahlende gegen den ausdrücklichen Willen Desjenigen, der die Sache erworben hat, oder bloß in der Absicht es gethan hat, damit Jener die Sache nicht sollte behalten können [4].

III. Ist der Vertrag von der einen Seite ein bloß fingirter, so begeht Derjenige, welcher den Andern durch seine Fiction zur Simonie verführen wollte, zwar eine große Sünde, aber keine Simonie [5]. Auch ist eine solche in dem Falle nicht vorhanden, wo die Verleihung eines Beneficiums aus bloßer Dankbarkeit geschieht, oder wenn Jemand einem Collationsberechtigten oder Patron, ohne ihn damit verpflichten zu wollen, bloß in der Hoffnung ein Geschenk macht oder Dienste leistet, um seine Wohlgewogenheit zu gewinnen, die ihn vielleicht späterhin aus Dankbarkeit zu einer Collation oder Präsentation veranlassen könnte [6]. Hat es mit solchen Erweisungen zwar immer einiges Bedenken, so ist es ohne allen Zweifel Simonie, wenn Collator oder Patron sich durch einen Vertrag verpflichten, ihre Dankbarkeit in jener Weise zu bezeigen [7], oder wenn das Geschenk oder der Dienst zwar nicht als Preis, aber doch als eigentliches Motiv für die Verleihung oder Präsentation gegeben wird [8].

IV. Unter gewissen Umständen, in welchen eine bloße Liberalität hervortritt, ist es indessen doch gestattet, daß eine geistliche Sache unter der Bedingung gegeben oder versprochen wird, daß Jemand eine Handlung geistlicher Natur vornehme, z. B. es können Eltern ihren Kindern Geschenke unter der Bedingung, daß sie zu den Sacramenten gehen, oder man kann einem zum Christenthum zu Bekehrenden ein

---

[3]) Besonders dann, wenn Verwandte für einen Andern zahlen (Cap. *Sicut tuis.* cit. v. *Quamvis.*) oder Derjenige, für welchen gezahlt wurde, nachher seine Zustimmung giebt und das ausgelegte Geld restituirt. (Ibid. v. nisi postea.)

[4]) Cap. *Sicut tuis.* cit. v. *Alioquin.*)

[5]) Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 49 sqq.

[6]) *Schmalzgrueber* l. c. n. 53 sqq. n. 56 sqq. Vergl. über dieses und mehrere andre hieher gehörige Verhältnisse *Ferraris*, Promta Bibl. s. v. Simonia. Art. 1. n. 31 sqq.

[7]) Dahin würde auch das Versprechen gehören, wenn man dem Collator erklärt, man sei ein ehrenhafter Mann und werde in dieser Hinsicht seine Pflichten zu beobachten wissen. Vergl. *Berardi* l. c. p. 128.

[8]) Hierüber sind entscheidend die (von Papst Innocenz XI.) im Jahre 1679 verworfenen Propositionen n. 45: Dare temporale pro spirituali non est simonia, quando temporale non datur tanquam pretium, sed duntaxat tanquam motivum conferendi vel efficiendi spirituale, vel etiam quando temporale sit solum gra-

hierauf bezügliches Geschenk machen[9], oder es kann ein Mädchen einem Häretiker die Ehe zusagen, wenn er verspricht, zur Kirche zurückzukehren[10]. Außerdem fallen die herkömmlichen Gebühren und Geschenke bei Gelegenheit der Ordinationen[11], so wie für pfarramtliche und mit bestimmten Beneficien verbundene Functionen sammt den Meßstipendien nicht unter den Begriff der Simonie. Allerdings scheint dagegen das evangelische Wort: „Gebet unentgeltlich, was Ihr unentgeltlich empfangen habt"[12], zu sprechen, allein es wird auch Derjenige, welcher dem Altare dient, darauf hingewiesen, von dem Altare zu leben[13]; was hier gegeben wird, wird nicht als Preis für die gottesdienstliche Handlung, sondern als zum nothwendigen Lebensunterhalt gehörig dargebracht[14]. Daher kann, wenn für eine derartige Handlung keine Gebühr durch Gesetz oder Gewohnheit besteht, ein Cleriker unter obiger Voraussetzung, daß er seinen Lebensunterhalt dadurch bestreitet, einen

---

tuita compensatio pro spirituali aut e contra. 46. Et id quoque locum habet, etiamsi temporale sit principale motivum dandi spirituale: imo etiamsi sit finis ipsius rei spiritualis, sic, ut illud pluris aestimatur, quam res spiritualis. Vergl. hierüber noch *Schmalzgrueber* l. c. n. 75 sqq.

[9]) Vergl. Glossa ad Can. *Debet.* 53. C. 23. Q. 4: Argu: quod cum pecunia possumus aliquos allicere ad fidem, ut infra eod. caus. Q. 7. *Quod autem.* et supra 45. D. *Qui sincera;* sub tali enim conditione possumus aliquam ducere in uxorem, ut fiat Christiana. C. XXVIII. Q. 1. *Cave.* et *Non oportet.*

[10]) S. *Schmalzgrueber* l. c. n. 82. wo noch mehrere andre Beispiele angeführt werden.

[11]) Vergl. jedoch §. 208. S. 618.

[12]) *Matth.* X. 8.

[13]) *Matth.* X. 10. Dignus enim est operarius cibo suo. *Luc.* X. 7. — 1. *Cor.* IX. 7. Quis militat suis stipendiis unquam? Quis plantat vineam, et de fructu ejus non edit? Quis pascit gregem, et de lacte gregis non manducat? 13. Nescitis, quoniam qui in sacrario operantur, quae de sacrario sunt, edunt; et qui altari deserviunt, cum altari participant? — S. auch Can. *Ex his.* 22. C. 12. Q. 1. — Can. *Charitatem.* 45. §. 1. C. 12. Q. 2. *(Greg. M.)* Visitatores ecclesiarum clericique eorum, qui cum ipsis per non suae civitatis parochias fatigantur, aliquod laboris sui capiant te disponente subsidium. Justum namque est, ut illi consequantur stipendium, qui pro tempore suum commodare reperiuntur obsequium. — Cap. *Cum ex officii.* 16. X. d. praescr. (II. 26.) i. f. — Cap. *Cum secundum.* 16. X. d. praeb. (III. 5.) — Vergl. noch *Berardi* l. c. p. 134 sq. — *Ferraris* l. c. Art. 2. n. 26.

[14]) Cap. 42. X. h. t. *(Innoc. III.) Ad apostolicam* audientiam frequenti relatione pervenit, quod quidam clerici pro exsequiis mortuorum et benedictionibus nubentium et similibus pecuniam exigunt et extorquent, et, si forte eorum cupiditati non fuerit satisfactum impedimenta ficticia fraudulenter oppo-

Vertrag hierüber eingehen [15]; andrerseits ist es selbst einem wohlhabenden Geistlichen gestattet, für gottesdienstliche Handlungen, so weit er nicht durch sein Kirchenamt dazu verpflichtet ist, die herkömmlichen Taxen zu erheben [16]. — Endlich ist in demjenigen Verhältnisse, wo einem Dritten, damit er sich bei einem Collator oder Patron verwende, eine Belohnung gegeben wird, in der Regel eine Simonie anzunehmen [17].

§. 208.

γ. Der simonistische Preis *.

I. Der Preis (hier Munus [1] genannt) kann bei dem simonistischen Handel nicht bloß in Geld, sondern auch in Allem, was Geldeswerth hat, bestehen. Man unterscheidet das Munus a manu, Munus ab obsequio und Munus a lingua [2]. In ersterer Beziehung kann Alles

---

nunt. Econtra vero quidam laici laudabilem consuetudinem erga sanctam ecclesiam, pia devotione fidelium introductam, ex fermento haereticae pravitatis nituntur infringere sub praetextu canonicae pietatis. Quapropter super his pravas exactiones fieri prohibemus, et pias consuetudines praecipimus observari, statuentes, ut libere conferantur ecclesiastica sacramenta; sed per episcopum loci veritate cognita compescuntur, qui malitiose nituntur laudabilem consuetudinem immutare. — Vergl. *Giraldi,* Expositio jur. pontif. p. 580.

[15]) S. *Fagnani,* Comment. ad Cap. *Significatum.* 11. X. d. praeb. (III. 5.) n. 39. Das *Conc. Constant.* Sess. 8. hat den Satz Wicleffs: „Omnes sunt simoniaci, qui se obligant orare pro aliis eis in temporalibus subvenientibus" verworfen.

[16]) *Schmalzgrueber* l. c. n. 93 sqq.

[17]) *Schmalzgrueber* l. c. n. 101 sqq. — *Devoti,* Instit. jur. can. Lib. IV. Tit. 9. §. 2. — Man könnte zwar zugeben, daß man den Intercedenten für den Fall, daß derselbe wirkliche Mühe und Zeitverlust gehabt, entschädigen könne, allein hier ist die Grenzlinie schwer zu ziehen. Einem Diener, welcher einem Bittsteller bei dem Collator oder Patron eine Audienz verschafft, kann ohne den Verdacht der Simonie eine Belohnung gegeben werden.

*) *Schmalzgrueber,* Jus eccles. univ. h. t. n. 108 sqq.

[1]) Unter Munus wird hier eine Leistung verstanden, zu welcher man sich vertragsmäßig verpflichtet hat.

[2]) Can. *Ordinationes.* 113. Can. 114. C. 1. Q. 1. *(Greg. M.) Sunt nonnulli,* qui quidem nummorum praemia ex ordinatione non accipiunt, et tamen sacros ordines pro humana gratia largiuntur, atque de largitate eadem laudis solummodo retributionem quaerunt. Hi nimirum quod gratis acceptum est gratis non tribuunt, quia de impenso officio sanctitatis nummum expetunt favoris. Unde bene, quum justum virum describeret Propheta, ait: „Qui excutit manus suas ab omni munere." Neque enim dicit, qui excutit manus suas a

gegeben werden, was Menschen auf Erden besitzen [3], wobei es nicht nothwendig ist, daß der betreffende Gegenstand direct eingehändigt wird, sondern es kann der Preis auch darin bestehen, daß eine Schuld nachgelassen [4], oder einem Bischof versprochen wird, daß man für eine Collation eine Schenkung an die Kirche oder an die Armen machen wolle [5]. Es ist jedoch bei der Beurtheilung des einzelnen Falles auf die Verhältnisse, namentlich auf das Ansehen der Personen und die Geringfügigkeit des Geschenkes, Rücksicht zu nehmen [6]. Mög=

---

munere, sed adjunxit „ab omni", quia aliud est munus ab obsequio, aliud munus a manu, aliud munus a lingua Munus enim ab obsequio est subjectio (*al.* servitus) indebite impensa. Munus a manu pecunia est; munus a lingua favor. Qui ergo sacros ordines tribuit, tunc ab omni munere manus excutit, quando in divinis rebus non solum nullam pecuniam, sed etiam humanam gratiam non requirit. — Can. *Salvator.* 8. C. 1. Q. 3. §. *Igitur.* (*Urb.* II.) — Quisquis igitur res ecclesiasticas (quae dona Dei sunt, quoniam a Deo fidelibus, et a fidelibus Deo donantur, quae ab eodem gratis accipiuntur, et ideo gratis dari debent) propter sua lucra vendit vel emit, cum eodem Simone donum Dei possideri pecunia existimat. Ideo, qui easdem res non ad hoc, ad quod institutae sunt, sed ad propria lucra munere linguae, vel indebiti obsequii, vel pecuniae largitur vel adipiscitur, simoniacus est.

[3]) Can. 6. C. 1. Q. 3. (*Augustin.*) *Totum,* quicquid homines possident in terra, omnia, quorum Domini sunt, pecunia vocatur, servus sit, vas, ager, arbor, pecus; quicquid horum est pecunia dicitur. — Cap. *Etsi quaestiones.* 18. X. h. t. (*Alex.* III.; s. Note 6.) — Cap. *Tua nos.* 34. eod. (*Innoc.* III.; §. 206. Note 14.) — Cap. *In tantum.* 36. eod. (*Innoc.* III.) — Pravam etiam illam consuetudinem de tua provincia studeas abolere, per quam pro ecclesiarum investitura archidiaconi marcham argenti, minores vero decani vaccam albam sibi dari postulant, vel certam solvi pecuniae quantitatem.

[4]) Can. *Talia.* 1. C. 8. Q. 3. (*Pelag.* II.) — Quem (Elpidium diaconum) tamen hoc per vestram dilectionem in praesenti jussione specialiter admonemus, ne cui se aliquid dare vel daturum esse promittat, sed neque de ecclesiasticis praeteritis causis aliquam securitatem cuiquam audeat facere sive promittere, aut quasi factus episcopus ea, quae direpta sunt, non repetat, sed apud eos, a quibus direpta sunt, permanere libere patiatur.

[5]) Can. *Ex multis.* 9. C. 1. Q. 3. §. *Quapropter.* 3. (*Alex.* II.) — Constituimus — ut nullus cujuscunque gradus clericus pro ecclesiae beneficio aliquid audeat conferre aut fabricae ecclesiarum vel donariis ecclesiarum, seu etiam quod pauperibus sit tribuendum, quia (teste scriptura) qui aliquid male accipit, ut quasi bene dispenset, potius gravatur quam juvatur.

[6]) Cap. *Etsi quaestiones.* cit. Der Bruder des Erzbischofs von Gran hatte ohne dessen Wissen dem Cardinal, welcher demselben das Pallium brachte, ein Pferd zu

licherweise kann aber selbst eine geistliche Sache simonistisch als Munus gegeben werden [7]. In gewisser Weise geschieht dieß bei dem Tausche der Beneficien, der eben deshalb verwerflich erscheint, weil auch in einem solchen Geschäfte eine Herabwürdigung der geistlichen Sachen liegt; es darf daher ein Tausch der Art nie anders als mit Gestattung der höheren kirchlichen Auctorität vor sich gehen [8].

II. Das Munus ab obsequio besteht in Diensten, Gefälligkeiten und Geschäftsbesorgungen, zu denen an sich keine Pflicht vorhanden ist, sondern die nur in Folge eines Vertrages, der die Erlangung einer geistlichen Sache zum Zwecke hat, geleistet werden [9].

---

seiner Bequemlichkeit gesendet, da jener wegen der Seereise nur wenig dafür hatte sorgen können. Der Papst schreibt hierauf dem Erzbischof: In hoc — te nullo modo timere oportet, quum in accipiendis vel dandis muneribus tria sunt maxime attendenda, personae scilicet dantis et accipientis qualitas, quantitas muneris et donationis tempus. Qualitas personarum, ut a quo et cui, videlicet an a paupere diviti vel e converso, sive a divite locupleti datum fuerit. Aestimatio muneris et donationis tempus, si magni vel minoris pretii res data exsistat, et an instante necessitate seu alio tempore conferatur. Si ergo praedictorum cardinalis et fratris tui personam et qualitatem pensamus, non fuit magnum, ab eodem fratre tuo cardinali equum unum transmitti, quem etiam joculatori non petenti vir tantus et tam abundans forte donaret. Verum si temporis necessitatem perpendimus, non alia intentione hoc constat factum fuisse, quam ut cardinali subveniretur in articulo praenotato. Quod autem scriptum est: »Beatus, qui excutit manus suas ab omni munere,« de illis donis dictum est, quae accipientis animum allicere vel pervertere solent, quoniam, si ipsa etiam persona electi offerat ordinatori vel consecratori suo electuarium, aut de vino sive de aliis hujusmodi, quae modici pretii fuerint, et quae voluntatem recipientis inclinare vel movere non debeant, non tamen ecclesia Romana interpretari consuevit, accipientem in his delinquere vel donantem.

[7]) Cap. 11. X. h. t. (*Alex.* III.) *De hoc* autem, quod episcopus Oxomensis archidiacono beneficia et cuidam clerico ante electionem suam prioratum dicitur promisisse, ut uterque consentiret eidem, tuae prudentiae respondemus, quod si manifestum est, eundem archidiaconum et clericum ob causam illam promissa recepisse aut exinde confessi fuerunt in jure vel legitime convicti, ab altaris ministerio sunt perpetuo deponendi. Vergl. noch *Berardi*, Comment. Tom. IV. p. 128.

[8]) S. oben §. 86. S. 182.

[9]) Can. *Sunt nonnulli.* cit. (Note 2.) — Cap. *Cum essent.* 12. X. h. t. — Quumque ab ore praefati R. intellexerimus, quod memoratus miles promiserat ei dare ecclesiam, si quoddam negotium ejusdem in nostra posset praesentia promovere, ac per hoc promissionem ipsam continere simoniacam pravitatem,

III. Das Munus a lingua hat zunächst die Bedeutung, daß Jemand einem Collationsberechtigten seine Fürsprache bei einem Fürsten oder sonst einer mächtigen Person gegen Verleihung eines Beneficiums zusagt [10]; es wird indessen auch der Fall darunter begriffen, wenn der Collator auf die Verwendung einer solchen Person ohne Rücksicht auf die Würdigkeit des Empfohlenen diesem ein Beneficium verleiht [11].

IV. Es kann leicht zur Beschönigung einer Simonie dienen, wenn Jemand eine Geldsumme als Preis dafür hergiebt, um das Hinderniß, welches ihm ein Andrer bei der Erwerbung einer geistlichen Sache entgegenstellt, hinwegzuräumen (Redemtio vexae). Demnach muß unterschieden werden, ob Derjenige, von welchem das Hinderniß ausgeht, hierzu ein Recht hat oder nicht; nur im letzteren Falle begeht der Zahlende keine Simonie [12], wenn er selbst schon das Recht an der geistlichen Sache vollständig erworben hat [13].

---

eidem R. super eadem ecclesia silentium duximus imponendum. — So sagt auch *Thom. Aquin.* Summa. II. 2. Q. 100. Art. 5: Idem est, quod aliquis det rem spiritualem pro aliquo obsequio temporale exhibito vel exhibendo, ac si daret pro pecunia data vel promissa, quia illud obsequiam aestimari posset.

[10]) So definiren mehrere der ältern Canonisten das Munus a lingua. Vergl. z. B. *Nicollis,* Praxis canonica. Tom. II. p. 686.

[11]) *Thom. Aquin.* l. c. Ad tertium dicendum, quod munus a lingua dicitur vel ipsa laus pertinens ad favorem humanum, qui sub pretio cadit, vel etiam preces, ex quibus acquiritur favor humanus vel contrarium evitatur. Et ideo si aliquis principaliter ad hoc intendit, simoniam committit. Videtur autem ad hoc principaliter intendere, qui preces pro indigno porrectas exaudit: unde ipsum factum est simoniacum. Si autem preces pro digno porrigantur, ipsum factum non est simoniacum, quia subest debita causa, ex qua illi pro quo preces porrigantur, spirituale aliquid conferatur. Tamen potest esse simonia in intentione, si non attendatur ad dignitatem personae, sed ad favorem humanum. Vergl. noch *Reiffenstuel,* Jus canon. h. t. n. 63 sq.

[12]) Cap. *Dilectus.* 28. X. h. t. (*Coelest.* III.) — R. praepositus nobis exposuit, quod, quum Eboracensis archidiaconus eum multis gravaminibus afficere non cessaret, promisit ei certam quantitatem pecuniae se daturum, ut ab ipsius desisteret laesione; verum dictus archidiaconus post receptionem pecuniae super dignitatibus et beneficiis ejus, ab ejus molestia non quievit. Ideoque discretioni vestrae mandamus, quatenus, si res ita se habet, archidiaconum restituere quod accepit, si eum contra promissionem suam venisse constiterit, compellatis. S. jedoch über diese Stelle *Berardi,* Comment. Tom. IV. p. 131.

[13]) *S. Thom. Aquin.* l. c. Art. 2. ad 5tum. — S. Näheres darüber bei *Schmalzgrueber* l. c. n. 134 sqq. — Vergl. noch *Giraldi,* Juris pontif. expos. ad Cap. *Dilectus.* cit. p. 560, der auch darauf aufmerksam macht, daß, wo es sich um eine

§. 209.

δ. Gegenstand der Simonie *.

Der Gegenstand der Simonie (Merx) ist entweder eine geistliche Sache selbst oder eine mit einer solchen verbundene weltliche.

I. In die erstere Kategorie gehören:

1. Die Gaben des heiligen Geistes, die Simon Magus kaufen wollte [1], so wie der sacramentale Charakter als solcher; es wäre z. B. eine Simonie, wenn man einen Gefangenen theuer verkaufen wollte, weil er die Taufe oder die Priesterweihe erhalten hat.

2. Die Sacramente [2], weil sie nicht Handlungen der Menschen,

---

beim apostolischen Stuhle zu erwirkende Gnade handelt, auch bei einem wohlerworbenen Rechte die Redemtio vexae verboten ist. Vergl. *Greg.* XIII. Const. *Ab ipso.* ann. 1574. (Bull. Rom. Tom. IV. P. III. p. 293.) *Alex.* VII. Const. *Inter gravissimas.* ann. 1676. (VI. III. p. 104.)

*) Vergl. *Schmalzgrueber*, Jus eccl. univ. h. t. n. 153 sqq.

[1]) *Act. Apost.* VIII. 18. (s. oben §. 206. Note 10.)

[2]) Cap. *Cum in Ecclesiae.* 9. X. h. t. (*Alex.* III.) — horribile nimis est, quod in quibusdam ecclesiis locum venalitas perhibetur habere ita, ut pro episcopis vel abbatibus seu quibuscunque personis ecclesiasticis ponendis in sedem, sive introducendis presbyteris in ecclesiam, nec non et pro sepulturis et exsequiis mortuorum et benedictionibus nubentium seu aliis sacramentis aliquid requiratur. Putant autem plures, ex hoc licere, quia legem mortis de longa invaluisse consuetudine arbitrantur, non attendentes, quod tanto graviora sunt crimina, quanto diutius infelicem animam tenuerunt alligatam. Ne igitur haec de cetero fiant, vel pro personis ecclesiasticis deducendis in sedem, vel sacerdotibus instituendis, aut sepeliendis mortuis seu benedicendis nubentibus seu aliis sacramentis conferendis seu collatis aliquid exigatur, districtius prohibemus. Si quis autem contra hoc venire praesumpserit, portionem cum Giezi se noverit habiturum. Während hier von den Sacramenten überhaupt die Rede ist, wird auch der Simonie in Betreff der einzelnen derselben an mehreren Stellen gedacht, so bei der Taufe und Firmung in Can. *Baptizandis.* 99. C. 1. Q. 1. (*Gelas.*) *Baptizandis* consignandisque fidelibus sacerdotes pretia nulla praefigant, nec illationibus quibuslibet impositis exagitare cupiant renascentes, quoniam quid gratis accipimus gratis dare mandamur. Can. *Quicquid.* 101. (*Conc. Tolet.* XI. ann. 675.) — Can. *Dictum est.* 105. (*Conc. Tribur.*) C. Q. cit. — Eucharistie: Can. 100. C. Q. cit. (Syn. VI^ta^.) *Nullus* episcopus, aut presbyter aut diaconus, qui sacram dispensat communionem, a percipiente gratiam communionis aliquod pretium exigat. Can. *Dictum est.* cit. — Buße: Cap. 14. X. h. t. (*Alex.* III.) *Nemo* presbyterorum xenium vel emolumen-

sondern Christi sind. Hierbei ist jedoch zu bemerken, daß der Gegenstand, welcher als äußere Materie bei den Sacramenten zu dienen hat, z. B. bei der Eucharistie Brod und Wein, gekauft und verkauft werden kann.

3. Die Sacramentalien und zwar nicht bloß in so weit sie in Functionen, z. B. Benedictionen oder Exorcismen bestehen, sondern auch die geweihten Sachen selbst [3], Kirchen, Altäre, Kelche, Weihwasser u. s. w. Indessen tritt auch hier der Grundsatz ein, daß letztere, wenn nicht ein ausdrückliches Gesetz dagegen spricht [4],

---

tum quodlibet temporale, immo spirituale detrimentum, a quocunque publice peccante accipiat, ut episcopo vel ministris ejus peccatum illius celet, nec pro respectu cujusque personae, consanguinitatis aut familiaritatis, alienis communicans peccatis, hoc episcopo innotescere detrectet. Nec quemquam poenitentem vel minus digne poenitentem gratia vel favore ad reconciliationem adducat et testimonium reconciliationis feret eidem vel quocunque livore digne poenitentem a reconciliatione removeat, quia simoniacum est utrumque. — Letzte Oelung: Can. *Si quis praebendas.* 15. C. 1. Q. 3. (*Innoc.* III.) — Ordination: Can. *Gratia.* 1. C. 1. Q. 1 sqq. Cap. *In ordinando.* 1. X. h. t. (*Greg. M.*) — Sicut non debet episcopus manum, quamvis ponit, ita nec minister vel notarius in ordinatione ejus vocem vel calamum vendere. Pro ordinatione igitur vel usu pallii seu chartis atque pastellis eum, qui ordinatur, omnino aliquid dare prohibemus. — Ehe: Cap. 29. X. h. t. (*Innoc.* III.) *Suam nobis* parochiani de Villa franca querimoniam destinarunt, quod capellanus eorum pro exsequiis mortuorum et benedictionibus nubentium minus licite pecuniam ab eis exigit et extorquet. Discretioni vestrae mandamus, quatenus dictum capellanum, ut a tanta praesumtione desistat et etiam pro excessu satisfaciat competenter, moneatis, sibi, si obedire noluerit, poenam canonicam infligentes. Vergl. Cap. *Cum in Ecclesiae.* cit.

[3]) Can. 7. C. 1. Q. 3. *Si quis* objecerit non consecrationes emi sed res ipsas, quae ex consecratione proveniunt, penitus desipere probatur. Nam quum corporalis ecclesia, aut episcopus aut abbas, aut tale aliquid sine rebus corporalibus in nullo proficiat, sicut nec anima sine corpore corporaliter vivit, quisquis horum alterum vendit, sine quo nec alterum provenit, centrum invenditum derelinquit. Nullus igitur emet ecclesiam vel praebendam, vel aliquid ecclesiasticum, nec pastellum, nec pastum antea vel postea pro hujusmodi solvat. — Vergl. *Berardi,* Comment. p. 130.

[4]) Can. 102. C. 1. Q. 1. (*Conc. Brac.* II. ann. 572.) *Placuit,* ut nullus episcoporum pro modico balsami, quod benedictum pro baptismi sacramento per ecclesias datur, quia singuli tremissem pro ipso exigere solent, nihil ulterius exigat, ne forte quod pro salute animarum per invocationem Sancti Spiritus consecratur, sicut Simon magus donum Dei pecunia voluit emere, ita nos venundantes damnabiliter venundemur. Can. *Dictum est.* 105. C. Q. cit. — Cap. *Non satis.* 8. X. h. t. (*Alex.* III.) — Pro sepultura quoque et chrismatis et olei

unter gewissen Voraussetzungen ihrem Stoffe nach [5] verkauft werden dürfen.

4. Ueberhaupt alle kirchlichen Functionen ohne Unterschied, sobald für sie ein eigentlicher Preis gemacht und nicht bloß eine für den Lebensunterhalt der Geistlichen bestimmte Gabe entrichtet wird. Es gilt dieß zunächst:

a. Für alle aus der Ordinationsgewalt hervorgehenden Handlungen [6]. Nach dem Rechte der Decretalen war es gestattet, jedoch ohne vorhergegangenen Vertrag, eine verhältnißmäßig kleine, aber freiwillig dargebrachte Gabe anzunehmen [7]; das Concilium von Trient hat auch dieses verboten und nur den Notarien [8] für die Ausstellung der Dimissorien und Testimonialien dann eine kleine Gebühr zu erheben gestattet, wenn sie von ihren Bischöfen nicht mit einem Gehalte angestellt sind [9].

---

receptione nulla cujusquam pretii exactio attentetur, nec sub obtentu cujusquam consuetudinis reatum suum quis tueatur, quia diuturnitas temporis non minuit peccata sed auget.

[5]) *S. Thom. Aquin.* Summa. II. 2. Q. 100. Art. 4. Ad 2. dicendum, quod etiam vasa sacra sunt spiritualibus annexa sicut fini et ideo eorum consecratio vendi non potest. Tamen pro necessitate Ecclesiae et pauperum materia eorum vendi potest, dummodo praemissa oratione prius confringantur, quia post confractionem non intelliguntur esse vasa sacra, sed purum metallum.

[6]) Cap. *In ordinando.* cit. (Note 2.) — Vergl. Kirchenrecht. Bd. 1. S. 365 u. ff. — Es gilt dieß auch von den niederen Ordines, außer wenn die Handlung von der Beschaffenheit ist, daß auch jeder Laie sie als solcher leisten kann, wohin namentlich die Dienste eines Ostiarius gehören. Vergl. *Schmalzgrueber.* l. c. n. 177.

[7]) Cap. *Dilectus.* 30. X. h. t. i. f. — Illud tamen gratanter recipi poterit, quod fuerit sine taxatione gratis oblatum.

[8]) Vergl. Cap. *In ordinando.* cit. (Note 2.)

[9]) *Conc. Trid.* Sess. 21. d. Ref. c. 1. Quoniam ab ecclesiastico ordine omnis avaritiae suspicio abesse debet, nihil pro collatione quorumcunque ordinum, etiam clericalis tonsurae, nec pro literis dimissoriis aut testimonialibus, nec pro sigillo, nec alia quacunque de causa, etiam sponte oblatum, Episcopi et alii ordinum collatores, aut eorum ministri quovis praetextu accipiant. Notarii vero in iis tantum locis, in quibus non viget laudabilis consuetudo nihil accipiendi, pro singulis literis dimissoriis aut testimonialibus, decimam tantum unius aurei partem accipere possint, dummodo eis nullum salarium sit constitutum pro officio exercendo; nec Episcopo ex notarii commodis aliquod emolumentum ex eisdem ordinum collationibus directe vel indirecte provenire possit. Tunc enim gratis operam suam eos praestare omnino teneri decernit: contrarias taxas ac statuta et consuetudines etiam immemorabiles quorumcunque locorum, quae potius abusus et corruptelae simoniacae pravitati faventes nuncupari possunt, penitus

b. Hinsichtlich der pfarramtlichen Functionen wird die Annahme der Stolgebühren gestattet [10], dabei jedoch vorausgesetzt, daß der Pfarrer auch stets bereit sei, ohne diese Gabe die betreffende Function zu vollziehen [11].

c. Jede Ausübung eines Jurisdictionsactes, namentlich der Absolution [12] und Dispensationen [13] (mit Ausschluß der päpstlichen), gegen einen Preis, so wie auch die Unterlassung eines solchen Actes, sobald hierin selbst wieder eine Aeußerung der Jurisdictionsgewalt liegt (z. B. Verweigerung der Absolution), ist [14] Simonie. Dagegen ist es gestattet, daß Bischöfe, wenn sie ihre Jurisdictionsgewalt über einzelne Kirchen an Klöster übertragen, sich dafür einen Jahreszins ausbedingen dürfen [15].

---

cassando et interdicendo: et qui secus fecerint, tam dantes, quam accipientes ultra divinam ultionem poenas a jure inflictas ipso facto incurrant.

[10]) S. oben §. 207.

[11]) Die Gesetze verwerfen in dieser Beziehung nur das unnachsichtige Beharren auf solchen Gebühren (exigere, extorquere). Vergl. Cap. *Ea, quae.* 16. Cap. *Suam nobis.* 29. (Note 2.) Cap. *Ad apostolicam.* 42. X. h. t. (§. 207. Note 14.) — Verweigert ein Pfarrer unrechtmäßiger Weise in einem Augenblicke, wo Gefahr im Verzuge liegt, die Vollziehung eines kirchlichen Actes (z. B. der Nothtaufe, Ueberbringung des Viaticums) bevor ihm nicht die Gebühr gezahlt ist, so darf dieses, ohne daß der Entrichtende damit eine Simonie begeht, geleistet werden. Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 184 sq.

[12]) Cap. 24. X. h. t. (*Alex.* III.) *Ad aures* nostras pervenisse noveris, quod, quum C. de Senevilla propter pecuniam, quam debebat vinculo fuisset excommunicationis adstrictus, creditoribus satisfecit, sed, excommunicatoribus decem libras pro absolutione quaerentibus, non valuit absolutionis beneficium obtinere. Quoniam igitur indignum est et ecclesiasticae rationi contrarium, ut absolutionis beneficium redimatur, mandamus, quatenus, si praefatus C. debitum solvit, ipsum gratis faciatis absolvi, si excommunicatores id non fecerint requisiti.

[13]) *Conc. Trid.* Sess. 25. d. Ref. c. 18. i. f. — Quod si urgens justaque ratio et major quandoque utilitas postulaverit, cum aliquibus dispensandum esse, id, causa cognita, ac summa maturitate atque gratis a quibuscunque, ad quos dispensatio pertinebit, erit praestandum aliterque facta dispensatio, subreptitia censeatur. — Wegen der päpstlichen Dispensationen s. Kirchenrecht. Bd. 5. S. 147 u. f.

[14]) Cap. *Nemo.* 14. X. h. t. (Note 2.) — Vergl. *Pecorelli,* Instit. jur. canon. Tom. IV. p. 201. — S. auch *Gonzalez Tellez,* Comm. ad Cap. *Nemo.* cit.

[15]) Cap. *Constitutus.* 6. X. d. relig. domib. (III. 36; *Innoc.* III.) — Quum autem nec insolitum sit, nec novum, ut, quum episcopi ecclesias concesserint piis locis, aliquid sibi reservent in eis nomine pensionis, nos quoque, quum libertatis privilegium, vel protectionis praesidium aliquibus ecclesiis indul-

d. Die Regel, daß der Eintritt in die Klöster völlig unentgeltlich zu gewähren sei [16], erleidet einige Ausnahmen. Zunächst nämlich ist die Annahme einer freiwilligen Gabe nicht ausgeschlossen [17]; sodann begehen die Ordensvorstände keine Simonie, wenn das Kloster so arm ist, daß es sich ohne eine solche Aushülfe nicht erhalten kann [18]

---

gemus, gratis accipiamus censum gratis oblatum et in literis nostris ad successorum nostrorum memoriam census exprimamus etiam quantitatem.

[16]) Cap. *Non satis.* 8. X. h. t. (*Alex.* III.) — Prohibemus igitur, ne ab iis, qui ad religionem transire volunt, aliqua pecunia requiratur. — Cap. *Dilectus.* 30. eod. Cap. 40. eod. (*Innoc.* III.) — *Quoniam* simoniaca labes adeo plerasque moniales infecit, ut vix aliquas sine pretio recipiant in sorores, paupertatis praetextu volentes hujusmodi vitium palliare: ne id de cetero fiat, penitus prohibemus, statuentes, ut quaecunque de cetero talem commiserint pravitatem, tam recipientes quam recepta, sive sit subdita sive praelata, sine spe restitutionis de suo monasterio expellatur, in locum arctioris regulae ad agendam perpetuam poenitentiam retrudenda. De his autem, quae ante hoc synodale statutum [*Later.* IV.] taliter sunt receptae, ita duximus providendum, ut remotae de monasteriis, quae perperam sunt ingressae, in aliis locis ejusdem ordinis collocentur. Quodsi forte propter nimiam multitudinem alibi nequiverint commode collocari, ne damnabiliter in saeculo evagentur, recipiantur in eisdem monasteriis dispensative de novo, mutatis prioribus locis, et inferioribus assignatis. Hoc etiam circa monachos vel alios regulares decernimus observandum. Verum, ne per simplicitatem vel ignorantiam se valeant excusare, praecipimus, ut dioecesani episcopi singulis annis hoc faciant per suas dioeceses publicari. — Cap. *Sane.* 1. h. t. in Extrav. comm. 1. (*Urb.* IV. V.) — — Nos igitur — universis abbatibus, prioribus, decanis, praepositis et magistris, nec non abbatissis et priorissis, aliisque praelatis, quovis nomine nuncupatis et eorum officialibus quarumcunque etiam ecclesiarum, monasteriorum, prioratuum, domorum et locorum quorumlibet, religionum, ordinum etiam militarium tam exemptorum quam non exemptorum, quocunque nomine censeantur, ac capitulis et conventibus et singularibus personis eorum — districtius inhibemus, ne tam a maribus quam a mulieribus, volentibus ingredi eorum religionem, ecclesias, monasteria, prioratus, domus seu loca, in earundem personarum receptione, aut ante aut post illam, quoscunque pastus, prandia seu coenas, pecunias, jocalia aut res alias, etiam ad usum ecclesiasticum, seu quemvis pium usum alium deputata vel deputanda, directe vel indirecte petere vel exigere quoquo modo praesumant, sed eas potius cum omnimoda pietate recipiant, ac in victu et vestitu, sicut alias personas suarum ecclesiarum — sincera caritate pertractent, illa duntaxat, quae personae ipsae ingredientes pure et sponte et plena liberalitate, omnique pactione cessante dare vel offerre ecclesiis — voluerint, cum gratiarum actione licite recepturi. S. über diese Decretale *Giraldi,* Expos. Jur. pontif. p. 587 sqq.

[17]) Cap. *Dilectus.* cit. i. f. (Note 7.) — Cap. *Sane.* cit. (Note 16.)

[18]) Vergl. Cap. *Quoniam.* cit. (Note 16) wo nur der praetextus paupertatis, nicht die wirkliche paupertas in Betreff der Simonie in Betracht kommt.

und endlich hat sich allgemein die Gewohnheit ausgebildet, daß bei den Frauenklöstern eine Mitgift der Eintretenden gefordert werden darf[19]; dieß ist jedoch nicht so weit auszudehnen, daß eine untaugliche Person mit Rücksicht auf die Mitgift aufgenommen, eine taugliche bloß wegen Mangels derselben ausgeschlossen würde[20]. Uebrigens gestattet auch das Concilium von Trient, daß für die Novizen während ihrer Prüfungszeit von ihren Angehörigen die erforderliche Nahrung und Kleidung bestritten werden[21]. — Außerdem wird auch die Gewohnheit als zuläßig erkannt, daß neu eintretende Canoniker eine für fromme Zwecke zu verwendende Gabe darbringen, die jedoch nicht die Hälfte der Jahreseinkünfte der Präbende übersteigen darf[22].

---

[19]) Vortrefflich führt dieß *Bened.* XIV. d. synodo dioec. Lib. XI. cap. 6. aus, indem er die Bischöfe warnt, Statuten zu erlassen, durch welche eine derartige Gewohnheit für simonistisch erklärt würde. S. auch *Chr. Lupus,* Schol. ad *Conc. Nic.* II. can. 19. (Opp. Tom. III. p. 300.) Die entgegenstehende Ansicht hat *van Espen,* Tract. d. vitio simoniae circa ingressum relig. — S. auch *Berardi* l. c. p. 137. welcher die nicht unpassende Parallele, daß das zur Ehe schreitende Mädchen auch eine Mitgift mitbringt, nicht gelten lassen will.

[20]) S. noch *Schmalzgrueber* l. c. n. 251 sqq.

[21]) *Conc. Trid.* Sess. 25. d. Regul. c. 16. — sed neque ante professionem, excepto victu et vestitu novitii vel novitiae illius temporis quo in probatione est, quocunque praetextu a parentibus vel propinquis aut curatoribus ejus monasterio aliquid ex bonis ejusdem tribuatur.

[22]) Nach dem Vorgange von Gregor IX. (Cap. 44. X. h. t.: *Jacobus* canonicus Esculanus exposuit, quod, quum ipse in ecclesia Aprutinensi sit receptus in canonicum et in fratrem, canonici ejusdem ecclesiae partem proventuum ac praebendam sibi assignare recusant, quandam consuetudinem praetendentes, quod prandium habere debeant a canonico recepto de novo. Quocirca mandamus, quatenus si est ita, dictos canonicos, ut, tali consuetudine non obstante, sibi, sicut uni ex aliis, in proventibus et praebenda provideant, appellatione remota compellas) verbietet zwar das *Conc. Trid.* Sess. 24. d. Ref. c. 14. im Allgemeinen dergleichen Präſtationen, namentlich die bei einigen Kirchen üblichen sogenannten Turnorum lucra, fügt aber hinzu: haec cum sancta Synodus detestetur, mandat Episcopis, ut, quaecunque hujusmodi in usus pios non convertuntur atque ingressus eos, qui simoniacae labis aut sordidae avaritiae suspicionem habent fieri non permittant; ipsique diligenter de eorum constitutionibus sive consuetudinibus super praedictis cognoscant, et illis tantum, quas ut laudabiles probaverint, exceptis, reliquas ut pravas ac scandalosas rejiciant et aboleant. S. noch *Pii* V. Const. *Durum.* ann. 1570. (*Bullar. Rom.* Tom. IV. P. III. p. 108.) — Vergl. *Bened.* XIV. l. c. n. 8. wo auch mit Beziehung auf einige Congregationsdecrete ein frugales Mal bei der Aufnahme gestattet wird. S. noch *Giraldi,* Expos. jur. pontif. ad cap. *Jacobus.* cit. p. 584.

II. Unter den Begriff der Simonie fällt auch die Veräußerung der mit geistlichen Sachen verbundenen weltlichen. Es gilt dieß namentlich von dem Patronat [23], den bereits für ihren Zweck von der Kirche bestimmten Begräbnißplätzen [24], vornämlich aber von den Beneficien [25], so wie von allen unter bischöflicher Autorität errichteten Capellen, Commenden, Präſtimonien [26], so wie auch von denjenigen Pensionen, welche dazu dienen, um in titulum beneficii gegeben zu werden [27].

---

[23]) S. oben §. 142. II. b. S. 338.

[24]) Can. *Quaesta est.* 12. *(Greg. M.)* Can. *Postquam.* 13. Can. *In ecclesiastico.* 14. Can. 15. C. 13. Q. 2.; hier heißt es: *Praecipiendum* est secundum canonum auctoritatem, ut de sepulcris et hominibus sepeliendis nihil muneris exigant, nisi forte qui sepelitur vivens jusserit ecclesiae, in cujus atrio sepelitur, aliquid de suis rebus tribuere, aut etiam post mortem ipsius illi, quibus commissum est ejus eleemosynam facere, de rebus illius aliquid sponte dare voluerint; et tamen nullatenus a presbyteris ecclesiae aliquid exigatur, sive ab illis, qui locis et villis praesunt. — Cap. 13. X. d. sepult. (III. 28; *Innoc.* III.): *Abolendae* consuetudinis perversitas apud montem Pessulanum, ut dicitur, inolevit, ut decedentibus non prius permittetur effodi sepultura, quam pro terra, in qua sepeliendi sunt, certum pretium ecclesiae persolvitur. Mandamus, quatenus, quum loci dioecesanus existas, inhibeas clericis, ne quisquam omnino praesumant exigere hac de causa. — Cap. *Cum in ecclesiae.* 9. X. h. t. (Note 3.) — Cap. *Audivimus.* 41. eod.

[25]) Cap. *Cum clerici.* 6. Cap. *Pactiones.* 8. X. d. pact. (I. 35.) — Cap. *Constitutus.* 4. Cap. 7. X. d. transact. (I. 36.) *Super eo*, quod quaesivisti, utrum de ecclesiastico beneficio in litigiam deducto possit fieri transactio, tale damus responsum, quod transigi super re sacra et litigiosa non potest. Etenim res sacrae, ut possideantur aliquo dato, vel retento sive permisso, speciem credimus habere simoniae. Alias, si gratis et amicabiliter inter se litigantes componant, sacris canonibus nequaquam dicimus obviare. — Cap. un. X. Ut eccles. benef. sine dem. conf. (III. 12; *Innoc.* III.) — credimus distinguendum, utrum qui dat spirituale beneficium proventus ipsius ante donationem percipiat. Nam si proventus ante donationem non perceperit ipse, sed alius, et ex donatione consequatur, ut ipse proventus percipiat: non est dubium circa haec intercedere simoniacam pravitatam etc. — Cap. *Querelam.* 15. Cap. *Tua nos.* 34. X. h. t. v. Devotioni (§. 206. Note 14.) — Auf die Materie der Beneficien bezieht sich wesentlich die Simonia confidentialis (s. oben §. 206. S. 601.).

[26]) *Schmalzgrueber* l. c. n. 226.

[27]) Vergl. *Berardi* l. c. p. 132. p. 138. — *Pecorelli* l. c. p. 203.

§. 210.

e. Die Strafen für die Simonie *.

I. Das positive Recht hat nur drei Fälle der Simonie ausgezeichnet, in welchen die Strafe ipso facto eintritt, in allen andern bedarf es erst der richterlichen Verurtheilung. Jene Fälle sind folgende:

1. Bei einer simonistisch vollzogenen Ordination, die im älteren Rechte mit der Deposition bestraft wurde [1], trifft den Ordinator die lebenslängliche [2] Suspension [3] von der Ertheilung der Weihen mit Einschluß der Tonsur, das Verbot des Eintrittes in die Kirche und gemeinschaftlich mit dem Ordinirten die Excommunication [4], von welcher die Absolution, auch wenn das Verbrechen geheim geblieben ist [5], dem

---

*) *Schmalzgrueber,* Jus eccl. univ. h. t. n. 243 sqq.

[1]) Can. *Reperiuntur.* 7. C. 1. Q. 1. (*Conc. Tolet.* VIII. ann. 653.): — Quod si aliquis exstiterit, qui accuset, ille, qui hunc ordinem munerum fuerat datione lucratus, et suscepto honoris gradu privetur et in monasterio sub perenni poenitentia retrudatur. Illi vero, qui hac causa munerum acceptores exstiterint, si clerici fuerint, honoris amissione mulctentur, si vero laici anathemate perpetuo condemnentur. — Vergl. *Devoti,* Instit. jur. canon. Tom. IV. Tit. 9. §. 10. not. 1. — *Berardi,* Comment. Tom. IV. p. 139 sq.

[2]) Nach dem älteren Rechte wurde die Suspension auf drei Jahre ausgesprochen. Cap. 45. X. h. t. *Si quis* ordinaverit seu ad ordinem praesentaverit aliquem, promissionem vel juramentum ab illo recipiens, quod super provisione non inquietet eundem, ordinator a collatione, praesentator vero ab exsecutione ordinum per triennium, et ordinatus ab ordine sic suscepto, donec dispensationem super hoc per sedem apostolicam obtinere meruerint, noverint se suspensos. — Vergl. *Thesaurus.* d. poen. eccles. cap. 11. v. Ordo. cap. 6.

[3]) *Sixt.* V. Const. *Sanctum et salutare.* ann. 1588. (*Bullar. Rom.* Tom. V. P. I. p. 40.) — *Clem.* VIII. *Romanum Pontificem.* ann. 1595. (V. II. p. 97.)

[4]) Can. *Quicunque.* 12. Can. *Placuit.* 22. C. 1. Q. 1. — Cap. *Consulere.* 38. X. h. t. (§. 206. Note 12.) Cap. *Cum detestabile.* 2. h. t. in Extrav. comm. (*Paul.* II.) — Statuentes —, quod universi et singuli etiam praemissis dignitatibus praediti [Cardinalat, Patriarchat u. s. w.], qui quomodolibet dando vel recipiendo simoniam commiserint, aut quod illa fiat mediatores exstiterint seu procuraverint, sententiam excommunicationis incurrant, a quo, nisi a Romano Pontifice pro tempore existente, non possint absolvi, praeterquam in mortis articulo constituti. — Vergl. noch *Giraldi,* Expos. jur. pontif. p. 590.

[5]) Nach *Conc. Trid.* Sess. 24. d. Ref. c. 6. (§. 64. Note 17.) würde die Dispensation allerdings dem Bischofe zustehen, allein dieser Bestimmung ist durch die Constitution Sixtus' V. (Note 3.) derogirt, und wenn auch die bald darauf folgende

Oberhaupte der Kirche vorbehalten bleibt. Der Letztere wird, vorausgesetzt, daß er sich nicht in einer durchaus unschuldigen Unwissenheit befand[6], zugleich von den simonistisch empfangenen Ordines suspendirt[7] und kann zu keiner höhern Weihe aufsteigen. Verletzt ein Solcher die Suspension, so trifft ihn auch noch die Privation seiner Beneficien und die Inhabilität zur Erlangung andrer[8].

2. Eben so ist die Excommunication für beide Theile bei der Verleihung und dem Empfange der Beneficien gemeinsam[9], doch kann hier, wenn die Simonie geheim geblieben ist, auch der Bischof absolviren[10]. Außerdem ist der ganze Act ipso jure null und nichtig[11]; daher kann, wer durch denselben zum Besitz eines Beneficiums

---

Clemens' VIII. sie wieder auf das gemeine Recht zurückführte, so ist dieß doch gerade in Betreff der Strafe für die Simonie in diesem Falle nicht geschehen. Vergl. *Devoti* l. c. §. 12. not. 2. — *Schmalzgrueber* l. c. n. 257.

[6]) Cap. 22. X. h. t. (*Luc.* III.) *De simoniace* ordinatis certum tibi non possumus dare responsum, nisi plenius cognoscamus, qualiter fuerint ordinati: quum quidam, licet secundum quandam speciem simoniae, utpote ipsis ignorantibus, simoniace ordinentur, possunt, (quia simoniaci non sunt) in suis ordinibus remanere. Vergl. *Thesaurus* de poenis. Cap. 9. d. Sim. lim. 1.

[7]) Man streitet darüber, ob die Suspension sich nicht auf alle, auch auf die früher empfangenen Weihen beziehe; dagegen dürfte Cap. *Si quis.* cit. sprechen.

[8]) Const. *Sanctum et salutare.* cit.

[9]) Cap. *Cum detestabile.* cit. Die oben Note 4. angeführte Stelle bezieht sich eben sowohl auf die Simonie in Betreff der Beneficien, als auch der Weihen. S. auch Note 10. — *Pii* V. Const. *Cum primum.* ann. 1566. §. 2. §. 8. (*Bullar. Rom.* Tom. IV. P. II. p. 270.)

[10]) Hier findet *Conc. Trid.* l. c. (Note 5.) seine Anwendung, da ihm für diesen Fall nicht derogirt ist.

[11]) Cap. *Cum detestabile.* cit. — Per electiones vero, postulationes, confirmationes, provisiones seu quasvis alias dispositiones, quas simoniaca contigerit labe fieri, et quae viribus omnino careant, in ecclesiis, monasteriis, dignitatibus, personatibus, officiis ecclesiasticis et quibusvis beneficiis aut aliquo eorum cuiquam jus nullatenus acquiratur, nec inde faciat aliquis fructus suos, sed ad illorum omnium, quae percepit, restitutionem sub omniae suae periculo sit adstrictus. Statuentes etc. (Note 4.) Es macht in dieser Beziehung keinen Unterschied, ob Derjenige, zu dessen Gunsten die Collation geschah, dabei unschuldig war oder nicht, und nur der Fall macht eine Ausnahme, wo die Simonie gerade deshalb von einem Dritten begangen wurde, um Demjenigen, dem das Kirchenamt conferirt wird, zu schaden. S. Cap. 27. X. h. t. (*Alex.* III.) *Nobis* fuit ex parte tua intimatum, quod, quum quatuor essent a capitulo constituti, qui debebant quendam eligere in plebanum, amici ejus, de cujus electione spes habebatur, uni vel omnibus eligentium promiserunt, se pecuniam soluturos, eo tamen igno-

gelangt ist, für den Fall einer Dejection, keine Restitution in Anspruch nehmen, so wie ihm auch die Kanzleiregel de triennali possessione Nichts nützt [12]. Wenn demnach bei einer Wahl, oder einer von einem Collegium ausgehenden Präsentation nur eine Stimme simonistisch abgegeben wurde [13], so hat weder die eine noch die andre Giltigkeit. Daher muß auch Derjenige, welcher auf simonistischem Wege ein Beneficium erhielt, einerlei ob er persönlich unschuldig war oder nicht, alle Früchte, die er etwa bezog, herausgeben [14]. Die ebenfalls ipso jure eintretende Inhabilität in Beziehung auf ein solches Beneficium erstreckt sich aber nicht auf andre Beneficien, außer wenn der Richter ausdrücklich darauf erkennt [15]. — Ist in Betreff der Beneficien eine Simonia confidentialis [16] begangen, wobei der unbefugte Tausch nicht ausgeschlossen bleibt, so tritt ebenfalls die Excommunication und zugleich die Ungiltigkeit der Renunciation und der darauf erfolgten Collation ein, die dann überhaupt dem Papste reservirt wird. Neben dem Verbote des Eintrittes in die Kirche hat auch zugleich die Privation aller Beneficien und die völlige Inhabilität für die Zukunft dann ihre Stelle, sobald der Richter in einer declaratorischen Sentenz dieß ausspricht.

3. Bei der simonistischen Aufnahme in einen Orden, vorausgesetzt, daß bereits wirklich die trotz der Simonie giltig bleibende Profession abgelegt ist, wird als Strafe zunächst die der päpstlichen Absolution reservirte Excommunication sowohl für die aufgenommene

---

rante, qui hujusmodi promissione interveniente postmodum est electus. Quia igitur super hoc consulere nos voluisti, consultationi tuae breviter respondemus, quod nisi constaret, illos, qui promissum tale fecerunt, per fraudem et dispendium ipsius, qui eligendus erat, id malitiose fecisse, quamvis ipse promissionis conscius non fuerit, ejus tamen electio, tanquam simoniaca pravitate praesumpta, est penitus reprobanda. S. auch Cap. *Sicut*. 33. X. h. t. (§. 207. Note 1.)

[12]) Vergl. *Riganti*, Comm. ad Reg. Conc. Reg. 36. n. 128. (Tom. III. p. 169.)

[13]) Vergl. Cap. *Nobis*. cit. — uni vel omnibus.

[14]) Die Frage, an wen die Früchte zurückzugeben sind, ist dahin zu beantworten, daß, wo die Gewohnheit es mit sich bringt, sie dem Nachfolger, wo das Spolienrecht noch besteht, der apostolischen Kammer, sonst aber entweder der Kirchenfabrik oder den Ortsarmen zufallen. Vergl. *Pecorelli* l. c. p. 211. not. a. Uebrigens wird der bonae fidei possessor nach dreijährigem Besitz durch die betreffende Kanzleiregel geschützt. S. *Riganti* l. c. n. 131.

[15]) *Schmalzgrueber* l. c. n. 269.

[16]) Vergl. die oben §. 206. Note 19. angegebenen päpstlichen Constitutionen.

Person, als auch für Diejenigen, welche das Geld empfangen haben, gesetzlich verhängt [17]. Die Körperschaft als solche wird von der Ausübung aller Jurisdictionsrechte suspendirt. Außerdem kann aber auch noch durch richterliche Sentenz auf Verstoßung der Schuldigen aus ihrem Kloster und auf Einkerkerung erkannt werden [18].

II. In allen andern Fällen bedarf es zur Bestrafung stets eines gerichtlichen Urtheils [19]. Dieß gilt also namentlich von der simonistischen Verwaltung der Sacramente mit Ausschluß der Ordination, von den Consecrationen und Benedictionen, Exorcismen [20] u. s. w.

III. Was insbesondre die Restitution bei der Simonie anbetrifft, so besteht eine allgemeine Verpflichtung dazu bei den Beneficien; hingegen findet eine solche vor ausdrücklichem richterlichen Ausspruche in Betreff andrer geistlichen Sachen nicht statt. Auch eine Restitution des Pretiums ist, wenn neben der Simonie nicht noch in andrer Weise gefehlt ist (z. B. daß man das Chrisma über seinen wirklichen Werth verkauft hat), nicht erforderlich [21].

---

[17]) Cap. *Sane*. 1. h. t. in Extrav. comm. (§. 209. Note 16.)

[18]) Cap. 25. X. h. t. *De regularibus* canonicis seu monachis nos consulere voluisti, qui per simoniam ingressum ipsis scientibus habuerunt. Unde, quum super hoc auctoritates multae reperiantur expressae, non aliud, quam statutum est, respondemus, ut locum, quem taliter adepti sunt, omnino dimittant et solitudines seu alia monasteria districtiosa adeant, in quibus tam execrabilem excessum sine intermissione deplorent. Si autem ignorantibus ipsis pecunia data fuerit, cogas eos ad renuntiandum loco eidem, et postmodum in ipsum reducere, si ibi absque scandalo potuerint remanere, vel in alio, qui sit de ordine ipso, ad serviendum Deo poteris collocare. — Cap. *Quoniam*. 40. X. eod. (§. 209. Note 16.) — Cap. *Sane*. cit.

[19]) Das Gegentheil darf nicht aus Cap. *Cum detestabile* cit. gefolgert werden, wenn es daselbst heißt: quas [censuras et poenas a Romanis pontificibus contra simoniacos quomodolibet latas] ipso facto eos incurrere volumus; diese Aeußerung bezieht sich eben auch nur auf die zuvor besprochenen Verhältnisse.

[20]) Wegen der Bestrafung der Examinatoren, die sich beim Pfarrconcurs einer Simonie schuldig machen, s. §. 138. S. 312.

[21]) *Schmalzgrueber* l. c. n. 282.

3. Verschiedene einzelne Verbrechen, theils mixti fori, theils Civilverbrechen.

§. 211.

a. Verbrechen gegen Leib und Leben des Menschen *.

α. Todtschlag und Mord.

Gregr. Decr. De homicidio voluntario vel casuali. (V. 12.) — *Sext. Decr.* De homicidio. (V. 4.) — *Clem.* De hom. vol. v. cas. (V. 4.)

Die Tödtung eines Menschen [1], als des Ebenbildes Gottes [2], wird, wenn sie nicht im Kriege [3], oder durch die Obrigkeit von Rechtswegen [4], oder bei völligem Mangel an Zurechnungsfähigkeit [5], oder bloß zufällig [6], oder endlich im Zustande einer gerechten Nothwehr geschieht, auch in den Canones als eines der schwersten Verbrechen bezeichnet. Eine gerechte Nothwehr ist nur dann anzunehmen, wenn der Angriff ein ungerechter war, die Tödtung auf der Stelle und zu wirklicher Vertheidigung [7] erfolgt, und vorausgesetzt werden darf, daß die angegriffene Person keine Möglichkeit hatte, Leben oder Keuschheit durch die Flucht zu retten. Eben dahin darf aber auch der Fall gerechnet werden, wenn man einen nächtlichen, oder einen bei Tage bewaffnet kommenden Dieb tödtet, sobald man auf keine andre Weise seine Sachen gegen ihn vertheidigen kann [8].

---

*) *Schmalzgrueber,* Jus eccles. univ. Lib. V. Tit. 12. — *Berardi,* Comment. Tom. IV. p. 183 sqq. — Kirchenrecht. Bd. 1. S. 589 u. ff.

1) Ueber die Frage, in wiefern an einem Fötus eine Tödtung begangen werden könne, s. Kirchenrecht a. a. O. S. 591 u. f.

2) Cap. *Interfecisti.* 2. X. h. t.

3) Can. *Maximinianus.* 2. Can. *Fortitudo.* 5. C. 23. Q. 3. Vergl. Kirchenrecht. Bd. 1. S. 505 u. f.

4) Can. *Qui malos.* 29. C. 23. Q. 5. *(Hieron.)* Can. *Prodest.* 4. §. *Nam hominum.* 1. Can. *Quid ergo.* 6. Can. *Miles.* 13. *(August.)* C. Q. cit. — Vergl. Kirchenrecht. Bd. 2. S. 463 u. f. S. 508 u. f.

5) Vergl. Cap. *Referente.* 2. X. d. delictis pueror. (V. 23.) — S. auch Cap. *Pueris.* 60. X. d. sent. excomm. (V. 39.)

6) Cap. *Lator.* 9. Cap. *Dilectus.* 13. X. h. t. Vergl. Kirchenrecht. Bd. 1. S. 601 u. f.

7) Cap. *Significasti.* 18. X. h. t.

8) Cap. *Si perfodiens.* 3. X. h. t. — Cap. 3. X. d. sentent. excommunic. (V. 39.) *Si vero* clericum, vim sibi inferentem, vi quis repellat vel laedat,

Noch viel mehr als den Todtschlag verabscheut die Kirche den Mord, den mit Vorbedacht unternommenen Todtschlag, was aber auch von dem Selbstmorde [9] (Suicidium) gilt. In eben diese Kategorie stellt die Kirche den Zweikampf [10] (Monomachia); auch erklären sich aus dem Gesichtspunkte, daß Gott versucht und unnöthiger Weise Menschenleben auf's Spiel gesetzt werden, die kirchlichen Verbote gegen die Turniere [11], gegen den Gebrauch besonders mörde-

---

non debet propter hoc ad sedem apostolicam transmitti, si in continenti vim vi repellat, quum vim vi repellere omnes leges omniaque jura permittant. — Wegen des Kindermordes s. *Greg. Decr.* De his, qui filios occiderunt. (V. 10.) S. auch Can. *Consuluisti.* 20. C. 2. Q. 5. *(Steph.* V.*)* — Kirchenrecht a. a. O. S. 597.

[9]) Can. *Si non licet.* 9. C. 23. Q. 5. *(August.)* Die Strafe des Selbstmordes ist die Verweigerung des kirchlichen Begräbnisses. Vergl. Cap. *Ex parte.* 11. X. d. sepult. (III. 28; *Clem.* III.) wo für ein solches Begräbniß eines Mädchens entschieden wird, die vor den Knechten eines Mannes, der sie verführen wollte, fliehend ins Wasser fiel und ertrank. Den Gedanken, daß der Selbstmörder durch die eigne Tödtung Gott einen Menschen und Diener entzieht, hat das englische Recht in seinem Lehnswesen dahin übertragen, daß der selbstmörderische Vasall gegen seinen Lehnsherrn eine Felonie begeht, aus welchem Grunde derselbe felo de se genannt wird.

[10]) Can. *Monomachiam.* 22. C. 2. Q. 5. *(Nicol.* I.*)* — Cap. *Porro.* 1. Cap. *Henricus.* 2. X. d. cler. pugn. in duello. (V. 141.) — *Conc. Trid.* Sess. 25. d. Ref. c. 19. Detestabilis duellorum usus, fabricante diabolo, introductus, ut cruenta corporum morte animarum etiam perniciem lucretur, ex christiano orbe penitus exterminetur. Imperator, reges, duces, principes, marchiones, comites et quocunque alio nomine domini temporales, qui locum ad monomachiam in terris suis inter christianos concesserint, eo ipsi sint excommunicati ac jurisdictione et dominio civitatis, castri aut loci, in quo vel apud quem duellum fieri permiserint, quod ab ecclesia obtinent, privati intelligantur, et, si feudalia sint, directis dominis statim acquirantur. Qui vero pugnam commiserint et qui eorum patrini vocantur, excommunicationis ac omnium bonorum suorum proscriptionis ac perpetuae infamiae poenam incurrant, et ut homicidae juxta sacros canones puniri debeant, et, si in ipso conflictu decesserint, perpetuo careant ecclesiastica sepultura. Illi etiam, qui consilium in causa duelli tam in jure, quam facto dederint aut alia quacunque ratione ad id quemquam suaserint, nec non spectatores, excommunicationis ac perpetuae maledictionis vinculo teneantur; non obstante quocunque privilegio seu prava consuetudine, etiam immemorabili. — Vergl. noch *Greg.* XIII. Const. *Ad tollendum.* ann. 1582. *(Bullar. Roman.* IV. 4. p. 19.*)* *Clem.* VIII. C. *Illius vices.* ann. 1592. (V. I. 386.) — *Bened.* XIV. *Detestabilem.* ann. 1752. (XIX. 18.) wo verschiedene auf das Duell bezügliche entschuldigende Propositionen verworfen werden. Vergl. auch *Giraldi,* Expos. jur. pont. p. 1069.

[11]) *Greg. Decr. De torneamentis.* (V. 13.) — *Extrav. Joann.* XXII. eod. (9.)

rischer Kriegswaffen [12] und gegen die Stiergefechte [13]. — Außerdem berücksichtigt das canonische Recht insbesondre die Aussetzung von Kindern [14] und andrer gebrechlicher Personen, die Abtreibung der Leibesfrucht [15], die beabsichtigte Veranlassung zur Zeugungsunfähigkeit und Unfruchtbarmachung [16].

Auf alle diese Verbrechen ist die Strafe der Excommunication [17] gesetzt, für Cleriker außerdem noch die Deposition und Einsperrung [18], nebst völliger Inhabilität zu Beneficien [19].

β. Die Verstümmelung [20] (Mutilatio).

Eine Verstümmelung wird dann angenommen, wenn das Abschneiden oder Abhauen eines Gliedes (nicht eines einzelnen Theiles eines solchen) stattgefunden hat [21]. Sie wird in vieler Beziehung, namentlich in Betreff der Irregularität, analog mit der Tödtung behandelt; demgemäß erscheint auch die Selbstverstümmelung, namentlich die Selbstentmannung strafbar.

§. 212.

b. Fleischesvergehen *.

Greg. Decr. De adulteriis et stupro. (V. 16.)

Zu den Fleischesverbrechen sind im Einzelnen folgende zu zählen:

1. Die Entführung (Crimen raptus), welche bei Clerikern mit Deposition, bei Laien mit Excommunication bestraft wird [1].

---

[12]) *Greg. Decr.* De sagittariis. (V. 15.)

[13]) *Pii* V. Const. *De salute.* (*Bullar. Rom.* IV. I. 402.)

[14]) *Greg. Decr.* De infantibus et languidis expositis. (V. 11.)

[15]) Can. *Consuluisti.* cit. v. *Hi autem.* — S. auch oben Note 2.

[16]) Cap. *Si aliquis.* 5. X. h. t.

[17]) Can. *Itaque.* 20. C. 24. Q. 3.

[18]) Can. *Presbyter.* 12. D. 81. — Cap. *Cum non ab homine.* 10. X. d. judic. (II. 1; §. 186. Note 24.) — Can. *Si episcopus.* 7. D. 50. — Cap. *Tuae.* 6. d. poen. (V. 37.) Cap. *Sicut.* 6. §. fin. X. h. t. — Wegen der Irregularität s. oben §. 64. S. 119.

[19]) *Conc. Trid.* Sess. 14. d. Ref. c. 7.

[20]) Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 16 sqq. n. 153 sqq.

[21]) Vergl. Kirchenrecht. Bd. 1. S. 466 u. f.

*) Vergl. *Schmalzgrueber,* Jus eccles. univ. Lib. V. Tit. 16. — Permaneder, Kirchenrecht. §. 553. §. 569.

[1]) Vom Raptus handeln Cap. *Cum in causam.* 6. und Cap. *Accedens.* 7. X. d. raptor. (V. 17.) Als Ehehinderniß kommt die Entführung weiter unten im Eherechte in Betracht.

2. Die Schwächung (Stuprum) ist die Befriedigung des Geschlechtstriebes mit einer im Uebrigen ehrbaren unverheiratheten und dem Verführer nicht schon verlobten Person [2]; wird eine solche zu der fleischlichen Gemeinschaft gezwungen, so geht das Vergehen in Nothzucht (Stuprum violentum) über. Der Cleriker, welcher sich eines Stuprums schuldig macht, wird seines Amtes entsetzt oder anderweitig arbiträr bestraft und muß das Mädchen, das er verführte, dotiren. Der Laie hat die Wahl, ob er die von ihm Verführte ehelichen oder sie gehörig ausstatten will [3]; hat er sie unter dem Versprechen der Ehe zu Fall gebracht, so ist er verpflichtet, sie zu heirathen; dotiren aber muß er, wenn die Verführte ihn überhaupt nicht zum Manne nehmen will oder wegen eines Ehehindernisses nicht nehmen kann [4].

3. Die Hurerei (Fornicatio) ist im eigentlichen Sinne die Befriedigung des Geschlechtstriebes mit einer feilen Dirne, im weiteren überhaupt mit einer bereits Deflorirten [5]. An diesem Verbrechen nehmen aber auch Diejenigen Theil, welche das Gewerbe der Vermittelung solcher Verhältnisse treiben [6] (Lenocinium). Die Strafe ist eine arbiträre, insbesondre können Cleriker mit Einsperrung, Geldstrafen, Suspension, unter Umständen mit Privation und Deposition angesehen werden [7].

4. Der Concubinat besteht darin, daß zwei Personen verschiedenen Geschlechts, ohne sich mit einander zu verheirathen, sich zu einer dauernden Geschlechtsgemeinschaft verbinden, einerlei ob sie in einem und demselben Hause wohnen oder nicht [8]. Cleriker werden

---

[2]) *Dict. Grat.* §. 2. post Can. *Lex illa.* 2. C. XXXVI. Q. 1. Stuprum autem proprie virginum est illicita defloratio. S. noch *Bened.* XIV. D. synod. dioec. Lib. XII. cap. 6. n. 3.

[3]) Cap. 1. X. h. t. *Si seduxerit* quis virginem nondum desponsatam, dormieritque cum ea, dotabit eam et habebit uxorem. Si vero pater virginis dare noluerit, reddet pecuniam juxta modum dotis, quam virgines accipere consueverunt. — Vergl. Cap. *Pervenit.* 2. eod. — Vergl. *Fagnani*, Comment. ad Cap. *Pervenit.* cit. n. 2 sq. — *Schmalzgrueber* l. c. n. 30 sqq.

[4]) Vergl. *Giraldi*, Exp. jur. pontif. p. 662.

[5]) *Dict. Grat.* §. 1. post Can. *Lex illa.* 2. C. XXXVI. Q. 1: — Fornicatio autem, licet videatur esse genus cujuslibet illiciti coitus, qui fit extra legitimam uxorem, tamen specialiter intelligitur in usu viduarum, meretricum vel concubinarum.

[6]) Vergl. *Sixt.* V. Const. *Ad compescendum.* ann. 1586. (*Bullar. Rom.* IV. IV. p. 267.)

[7]) Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 11.

[8]) Can. *Nemo.* 4. C. 32. Q. 4. — Quicquid in ea, quae non sit legitima uxor, commissum fuerit, adulterii crimine damnatur. — §. 2. — Nec hoc

dafür mit Einsperrung, Suspension, Inhabilität zu Beneficien und, wenn sie solche schon besitzen, mit dem Verluste eines Drittheils der Früchte ipso facto bestraft, sobald sie nicht auf die erste Mahnung das verbrecherische Verhältniß aufgeben; nach zweiter vergeblicher Mahnung verlieren sie, unter Suspension von der Administration ihrer Beneficien, alle Früchte und nach dritter die Beneficien selbst. Wenn auch dann noch dasselbe fortgesetzt wird, so trifft sie die Excommunication; Bischöfe, die sich des Concubinates schuldig machen, erleiden die Strafe der Deposition[9]. Auch in Betreff der Laien hat die Kirche strenge Strafen festgestellt, namentlich Excommunication für die Männer und Verweisung aus der Stadt oder Diöcese für die Weiber[10].

5. Die Blutschande[11] (Incestus) findet statt, wenn zwei mit einander verwandte oder verschwägerte Personen, die wegen Gradesnähe sich nicht heirathen dürfen, sich geschlechtlich verbinden[12].

---

solum est adulterium, cum aliena peccare conjuge, sed omne, quod non habet potestatem conjugii. — Hinsichtlich des Concubinates entscheidet auch das Princip, welches Cap. *Quanto*. 11. X. d. consuet. (I. 4.) aufstellt.

[9]) *Conc. Trid.* Sess. 25. d. Ref. c. 14. Die Bischöfe sollen zuerst von den Provinzialconcilien gemahnt werden und wenn dieß nicht sogleich hilft, ipso facto suspendirt sein; wenn auch dieß vergeblich ist, so entscheidet der Papst.

[10]) *Conc. Trid.* Sess. 24. d. Ref. matr. c. 8. Grave peccatum est homines solutos concubinas habere, gravissimum vero et in hujus magni sacramenti singularem contemptum admissum, uxoratos quoque in hoc damnationis statu vivere, ac audere eas quandoque domi etiam cum uxoribus alere et retinere. Quare, ut huic tanto malo sancta Synodus opportunis remediis provideat, statuit hujusmodi concubinarios, tam solutos quam uxoratos, cujuscunque status, dignitatis et conditionis existant, si postquam ab Ordinario, etiam ex officio ter admoniti ea de re fuerint, concubinas non ejecerint seque ab earum consuetudine, non sejunxerint, excommunicatione feriendos esse, a qua non absolvantur, donec re ipsa admonitioni factae paruerint. Quod si in concubinatu per annum, censuris neglectis, permanserint, contra eos ab Ordinario severe pro qualitate criminis procedatur. Mulieres sive conjugatae sive solutae, quae cum adulteris seu concubinariis publice vivunt, si ter admonitae non paruerint, ab Ordinariis locorum, nullo etiam requirente, ex officio graviter pro modo culpae puniantur; et extra oppidum vel dioecesim, si id eisdem Ordinarii videbitur, invocato, si opus fuerit, brachio saeculari, ejiciantur, aliis poenis contra adulteros et concubinarios inflictis, in suo robore permanentibus.

[11]) Hiervon, so wie von den beiden nachfolgenden Fleischesverbrechen, ist unten im Eherechte die Rede.

[12]) *Sixt.* V. Const. *Volentes*. (B. R. IV. IV. p. 292.) verordnete je nach den Umständen die Todesstrafe.

6. Der Ehebruch[13] (Adulterium) wird bei einem Cleriker mit Deposition, bei Laien mit Excommunication bestraft.

7. Die Bigamie und Polygamie.

8. Die Sodomie; unter dieser versteht man jede unnatürliche Befriedigung des Geschlechtstriebes[14], namentlich mit Personen desselben Geschlechtes[15] (Sodomia sexus) oder mit Thieren (Sodomia bestialitatis). Cleriker werden mit Degradation und Ueberlieferung an die weltliche Gewalt bestraft[16].

9. Die Anreizung zur Unkeuschheit (Sollicitatio) in der Beicht[17].

§. 213.

c. Verbrechen gegen das zeitliche Gut des Nächsten *.

1. Der Raub[1] (Rapina) ist die gewaltsame, nicht heimliche Wegnahme einer fremden beweglichen Sache. Die Kirche bedroht alle Räuber mit der Excommunication, namentlich Diejenigen, welche die Wallfahrer überfallen und ausplündern[2]. Diese Excommunication wird von dem Bischof ausgesprochen, in dessen Diöcese das Verbrechen begangen war[3]; auch wird dem Räuber, wenn er bei seinem Anfalle selbst eine tödtliche Wunde davon getragen hat und überhaupt, ohne Genugthuung geleistet zu haben, stirbt, das kirchliche Begräbniß verweigert[4]. Auch finden diese Bestimmungen auf Seeräuber[5] und

---

[13]) Vergl. Cap. *Intelleximus.* 6. X. h. t.

[14]) Can. *Usus.* 14. C. 32. Q. 7. — Vergl. *Rom.* I. 26. S. auch *Schmalzgrueber* l. c. n. 112 sqq.

[15]) Dieses Verbrechen wird Sodomia perfecta genannt; Sodomia imperfecta wird begangen zwischen zweien Personen verschiedenen Geschlechts durch eine widernatürliche Vollziehung der copula carnalis.

[16]) *Pii* V. Const. *Horrendum.* ann. 1568. (Bull. Rom. IV. III. 33.)

[17]) S. unten §. 224. Note 6.

*) Vergl. Permaneder, Lehrbuch. §. 567 u. ff.

[1]) *Greg. Decr.* De raptoribus, incendiarii et violatoribus ecclesiarum (V. 17.)

[2]) Can. 23. C. 24. Q. 3. (*Calixt.* II.) *Si quis Romipetas* et peregrinos, et Apostolarum lumina et aliorum sanctorum oratoria visitantes capere seu rebus, quas ferunt spoliare et mercatores novis teloneorum et pedagiorum exactionibus tentaverit, donec satisfecerit, communione careat Christiana.

[3]) S. oben §. 191. Note 4.

[4]) Cap. *De illis.* 1. (*Conc. Meld.*) Cap. *Super eo.* 2. X. (*Eugen.* III.) X. h. t. — Cap. *Fures.* 2. X. d. furtis. (V. 18.)

[5]) S. auch Cap. *Excommunicationi.* 3. X. h. t. (*Conc. Later.* III.)

auf die Ausübung des auf germanischen Rechtsgrundsätzen beruhenden Strandrechtes [6] ihre Anwendung. Vor andern Verbrechen wird der Raub in den Kirchengesetzen auch noch dadurch ausgezeichnet, daß dem Räuber kein Asylrecht gewährt wird [7].

2. Der Diebstahl (Furtum), die heimliche Entwendung einer fremden beweglichen Sache in gewinnsüchtiger Absicht. Dieß Verbrechen zieht, sobald es notorisch ist, die Infamie und Irregularität nach sich [8] und hat für den Cleriker die Deposition [9] zur Folge. Der Dieb kann aber auch, wenn er sich nicht bessert, excommunicirt werden [10], welche Strafe die Laien ohnedieß trifft. Mit dem Diebe gleich wird auch der Hehler beurtheilt [11].

3. Die Brandstiftung [12], das in böslicher Absicht vorgenommene Anzünden fremden Gutes. Die Kirchengesetze haben in Betreff der Cleriker, welche dieß Verbrechen etwa verüben sollten, keine bestimmte Strafe festgestellt; dieselbe ist daher vorkommenden Falles eine arbiträre [13]. Gegen Laien tritt die Excommunication und zwar ipso facto ein, sobald sie Kirchen und andre kirchliche Gebäude anzünden, nach richterlichem Spruche aber, wenn es andre Gegenstände sind. Außerdem aber werden die Brandstifter darin mit Denjenigen gleichgestellt, welche das Privilegium canonis verletzt haben, daß sie zum Zwecke der Absolution sich persönlich nach Rom begeben müssen [14].

4. Der Betrug [15] (Crimen falsi), namentlich die Fälschung,

---

[6]) Cap. *Excommunicationi.* cit. — Illi etiam, qui Christianos naufragium patientes, quibus secundum regulam fidei auxilio esse tenentur, damnata cupiditate spoluerit rebus suis, nisi ablata reddiderint, excommunicationi se noverint subjacere. — Vergl. *Schmalzgrueber,* Jus eccles. univ. Lib. V. Tit. 17. n. 72 sqq. — *Giraldi,* Exposit. jur. pontif. p. 667.

[7]) Can. *Sicut antiquitus.* 6. §. *Qui autem.* 1. C. 17. Q. 4. (Nicol. I.) Cap. *Inter alia.* 6. X. d. immun. eccles. (III. 49; *Innoc.* III.); an beiden Stellen wird der publicus latro ausdrücklich von dem Asyl ausgenommen. S. auch *Greg.* XIV. Const. *Cum alias.* ann. 1591. (Bull. Rom. V. I. p. 271.) — Vergl. unten §. 230.

[8]) Can. *Infames.* 17. C. 6. Q. 1. *(Ps. Isid.)*

[9]) Can. *Presbyter.* 12. D. 81.

[10]) Cap. *Cum non ab homine.* 10. X. d. judic. (II. 1; s. oben §. 186. Note 24.)

[11]) Cap. *Qui cum fure.* 4. X. h. t.

[12]) S. Note 1. Von diesem Gegenstande handelt Cap. *In literis tuis.* 5. S. auch Can. *Pessimam.* 32. C. 23. Q. 8. (*Innoc.* II.) — Vergl. *Schmalzgrueber,* Jus eccles. univ. Lib. V. Tit. 17. §. 3.

[13]) Vergl. *Giraldi* l. c. p. 735. — S. auch *Schmalzgrueber* l. c. n. 103.

[14]) Cap. *Tua nos.* 19. X. d. sent. excomm. S. oben §. 193. Note 12.

[15]) *Greg. Decr.* De crimine falsi. (V. 20.)

und zwar vornehmlich die Fälschung päpstlicher Urkunden [16]. Dieß Verbrechen hatte im zwölften Jahrhundert so überhand genommen, daß es nothwendig wurde, genaue Unterscheidungszeichen der Echtheit und Unechtheit festzustellen [17] und zu verordnen, daß Niemand bei Strafe der Excommunication und Suspension von Ordo und Beneficium ein päpstliches Rescript annehmen solle, ohne es persönlich aus der Hand des Papstes oder der dazu beauftragten Personen, oder, wenn der Rang des Empfängers dieß gestattete, durch einen eigens nach Rom gesendeten Bevollmächtigten zu empfangen [18]. Wer das Verbrechen der Fälschung selbst beging, wurde, wenn er ein Cleriker war, mit gänzlicher Privation der Beneficien, Degradation und Ueberlieferung an die weltliche Gewalt bestraft [19]; darum sollte auch Jeder, der sich im Besitze gefälschter Urkunden befand, dieselben binnen zwanzig Tagen vernichten, widrigenfalls er in die Excommunication verfiel, von welcher, mit Ausnahme des Augenblickes des Todes, nur der Papst absolviren konnte [20].

5. Der Zinswucher [21] (Usuraria pravitas); sowohl im alten, als im neuen Bunde war der Wucher verboten [22]. Die Kirche ließ

---

[16]) Von dieser handelt vorzüglich der in Note 15. angeführte Titel; das Cap. *Ad audientiam*. 3. bezieht sich auf den Fall der Fälschung eines königlichen Siegels durch einen Cleriker und läßt diesen mit Brandmarkung bestrafen, was — ohnedieß ein außerordentlicher Fall — gegenwärtig nicht mehr anwendbar ist. Gegen eine Münzfälschung in Frankreich erfolgte die Extravagante *Prodiens*. h. t. in Extrav. Joann. XXII.; außerdem haben viele der späteren Päpste gegen dieses Verbrechen mit Beziehung auf den Kirchenstaat verschiedene Gesetze erlassen. S. *Giraldi* l. c. p. 685.

[17]) S. Cap. *Licet ad regimen*. 5. Cap. *Quam gravi*. 6. X. h. t. Vergl. Kirchenrecht. Bd. 3. S. 608 u. ff.

[18]) Cap. *Dura*. 4. X. h. t.

[19]) Cap. *Ad falsariorum*. 7. X. h. t. (*Innoc*. III.) — Auf die §. 198. Note 25. angeführten Worte dieses Kapitels folgt: Qui vero sub nomine nostro literis falsis utuntur, si clerici fuerint, officiis et beneficiis ecclesiasticis spolientur; si laici, tamdiu maneant excommunicationi subjecti, donec satisfaciant competenter, ita tamen, ut in istis et in illis malitia gravius, quum negligentia puniatur, quod et de his, qui falsas literas impetrant, statuimus observandum.

[20]) Cap. *Dura*. cit. §. *Adjicientes*. 1.

[21]) *Greg. Decr*. De usuris. (V. 19.) — *Sext. Decr*. eod. (V. 5.) *Clem*. eod. (V. 5.) — Vergl. *Alph. Villagut*, Tract. de usuris circa contractum mutui. Venet. 1589. fol. — *Bened*. XIV. d. syn. dioec. Lib. X. cap. 4 sqq. — *Berardi*, Comment. Tom. IV. p. 191 sqq. — *Devoti*, Instit. jur. can. Lib. IV. Tit. XVI. — Vergl. auch mein deutsches Privatrecht. Bd. 1. S. 536 u. ff. Bd. 2. S. 98 u. ff.

[22]) Im alten Bunde war der Zinswucher nur dem Juden (dem Bruder) gegen-

sich hierbei von dem Gesichtspunkte leiten, daß es dem Christen nicht zieme, die Noth seines Nächsten zu seinem Vortheile auszubeuten, zugleich aber auch, daß es verwerflich sei, durch die Gottesgabe, die man in den Früchten empfangen habe, in der Weise reicher werden zu wollen, daß man sie ausleihe und bei der Rückforderung außer ihr auch noch in dem Zins fremdes Gut empfange. Daher wurde schon durch das Concilium von Nicäa [23] und in andern Canones [24] das Darlehen mit directem Zinsversprechen verboten. Die kirchliche Gesetzgebung sah sich aber auch bald veranlaßt, mehrere andre Geschäfte, unter welchen sich leicht ein Zinswucher verstecken konnte, zu verbieten. Zu diesem Zwecke konnte allerdings die ältere Form der Hypothek in den germanischen Rechten dienen, welche in einem Kaufe auf Wiederkauf bestand und den Käufer berechtigte, bis zur Wiedereinlösung die Früchte des ihm verpfändeten Grundstückes zu beziehen [26] (Vadium mortuum; mortgage). Dagegen wurden andre im Mittelalter übliche Rechtsgeschäfte, bei denen es sich um den Kauf einer Rente handelte

---

über verboten, wohl aber durfte den Heiden auf Zins geliehen werden. (*Deut.* XXIII. 19. — Non foenerabis fratri tuo ad usuram pecuniam, sed alieno. XXVIII. 12. Foenerabis gentibus multis.) Vergl. *Luc.* VI. 34 sq. Et si mutuum dederitis his, a quibus speratis recipere; quae gratia est vobis? nam et peccatores peccatoribus foenerantur, ut recipiant aequalia. Verumtamen, diligite inimicos vestros; benefacite, et multum date, nihil inde sperantes et erit merces vestra multa et eritis filii amantissimi, quia ipse benignus est super ingratos et malos. — Auf diese Verbote des alten und neuen Bundes bezieht sich Alexander III. in Cap. *Quia in omnibus.* 3. u. *Super eo.* 4. X. h. t.

[23]) Can. 2. D. 47. und 8. C. 14. Q. 4. *(Conc. Nic.) Quoniam* multi clerici, avaritiae causa turpia lucra sectantes, obliti sunt divini praecepti, quo dictum est: „Qui pecuniam suam non dedit ad usuram" foenerantes centesimas exigunt, statuit hoc sanctum concilium, ut, si quis inventus fuerit post hanc definitionem usuras accipere vel ex quolibet tali negotio turpio lucra sectari, vel etiam species frumentorum ad sescuplum dare, omnis, qui tale aliquid conatus fuerit ad quaestum, dejiciatur a clero et alienus ab ecclesiastico habeatur gradu. — Can. *Si quis oblitus.* 4. C. Q. cit. *(Mart. Brac.)*

[24]) Can. *Ejiciens.* 11. D. 88. (apocr.) — Can. 7. C. 14. Q. 4. *(Leo M.) Nec hoc* quoque praetereundum esse duximus, quosdam lucri turpis cupiditate captos usurariam exercere pecuniam, et foenore velle ditescere. Quod nos, non dicam, in eos, qui sunt in clericali officio constituti, sed et in laicos cadere, qui Christianos se dici cupiunt, condolemus. Quod vindicari acrius in eos, qui fuerint confutati, decernimus, ut omnis peccandi opportunitas adimatur.

[26]) Vergl. Deutsches Privatrecht. Bd. 1. S. 536 u. f.

(Giltenkauf, Rentenkauf), von den Zinsverboten nicht berührt [27], obschon man auch ihnen den Namen der verschleierten Darlehen (Mutua palliata) gegeben hat [28]. Dagegen wurde der eigne Wechsel nur unter der Voraussetzung gestattet, daß er ein unfruchtbarer oder trockner sei (Cambium sterile, C. siccum) [29]. — Wer für einen öffentlichen Wucherer erklärt worden war, büßte, nebstdem, daß er in die Excommunication verfiel und infam wurde, die Testirfähigkeit und das kirchliche Begräbniß ein [30]. Zur Aussöhnung mit der Kirche gehörte

---

[27]) Cap. *Regimini.* 1. de empt. et vendit. in Extr. comm. (III. 5; *Mart.* V.): — Sane petitio dilectorum filiorum universorum cleri, nobilium, incolarum et habitatorum civitatis et dioecesis Uratislaviensis nobis exhibita continebat, quod a centum annis citra et supra, et a tanto tempore et per tantum tempus, cujus contrarii memoria hominum non exsistit, in eisdem civitate et dioecesi ac partibus aliis vicinis, quaedam consuetudo rationabilis observata, praescripta ac moribus utentium approbata, ad communem hominum utilitatem introducta fuisset; pro quibus princeps, baro, miles, civis sive oppidanus partium earundem, quum hoc expedire videbatur, melius pro tunc non valentes sibi consulere, personae ecclesiasticae, aut saeculari collegio aut universitati, oppido vel civitati, super bonis suis, dominiis, oppidis, terris, agris, praediis, domibus et hereditatibus vendere consuevit et vendidit annuos census unius vel plurium marcarum aut grossorum Pragensium nummi polomaei et pagamenti consueti, ad rationem et pro qualibet marca annui census X. XI. XIII. XIV. marcae, aut plus vel minus, secundum temporis qualitatem, prout ipsi contrahentes tunc inter se convenerant, ipsi venditori tunc integraliter in pecunia numerata solvi consueverant, bonis, in ipso contractu tunc expressis, pro ipsius census annui exsolutione in perpetuum obligatis. Et semper in ipsis contractibus expresse ipsis venditoribus data fuit facultas atque gratia, quod ipsum annuum censum in toto vel in parte pro eadem summa denariorum, quam ab ipsis emptoribus receperunt, quandocunque vellent, libere absque alicujus requisitione, contradictione vel assensu possent exstinguere et redimere, ac se ab ipsius census solutione extunc penitus liberare. Sed ad hoc hujusmodi census venditores inviti nequaquam per emptores arctari vel adstringi valerent, etiam ipsis possessionibus et bonis obligatis penitus interemptis seu destructis. Nos igitur — contractus hujusmodi juridicos et juxta determinationem doctorum licitos fore, ad hujusmodi ergo ambiguitatis tollendum dubium in praemissis, praefatos contractus licitos et juri communi conformes, ac ipsorum censuum venditores ad illorum solutiones — obligari, auctoritate apostolica tenore praesentium ex certa scientia declaramus. — Vergl. Deutsches Privatrecht Bd. 2. S. 102 u. ff.

[28]) Deutsches Privatrecht. Bd. 2. S. 630.

[29]) Vergl. *Berardi* l. c. p. 203.

[30]) Cap. *Quia in omnibus.* 3. X. h. t. Cap. *Quanquam.* eod. in 6to. — Der

die vollständige Restitution der Zinsen, zu welcher auch die Erben eines verstorbenen Wucherers verpflichtet waren [31]. Da die Zinsverbote des canonischen Rechtes ganz andre gesellschaftliche Zustände als die der späteren Zeit voraussetzten, so haben sie sich nicht in Kraft erhalten [32].

§. 214.

d. Standes- und Amtsvergehen der Cleriker *.

Greg. Decr. De excessibus praelatorum et subditorum. (V. 31.) — *Sext. Decr.* eod. (V. 6.) — *Clem.* eod. (V. 6.)

Da die Kirchengesetze den Geistlichen eine nicht geringe Zahl von Pflichten vorschreiben, deren Erfüllung der Eintritt in den clericalen Stand mit sich bringt, so liegt auch in jeder Uebertretung derselben ein mehr oder minder schweres Vergehen. Außerdem kommen hier auch noch die besonderen Verpflichtungen in Betracht, welche allen Regularen in Betreff der Beobachtung ihrer Gelübde und ihrer Ordensstatuten obliegen. Als die gröbsten Verletzungen der Standespflichten unterscheidet man den Abfall der Cleriker von ihrem Stande überhaupt (Apostasia ordinis s. clericatus) und den der Klostergeistlichen von ihrem Ordensstande (Apostasia monachatus oder a religione) [1]. Jene Apostasie [2] wird an Clerikern der höheren Weihen mit Infamie, Irregu-

---

Cleriker, welcher einem notorischen Wucherer das kirchliche Begräbniß gewährte, verfiel in die Excommunicatio latae sententiae. Cap. *Eos, qui.* 1. d. sepult. in Clem. (III. 7.).

[31]) Cap. 9. X. h. t. *Tua nos* duxit fraternitas consulendos, quid sit de usurariorum filiis observandum, qui eis, in crimine usurarum defunctis, succedunt, aut de extraneis, ad quos bona usurariorum asseris devoluta. Quae igitur quaestioni literis praesentibus respondemus, quod filii ad restituendas usuras ea sunt districtione cogendi, qua parentes sui, si viverent, cogerentur. Id ipsum etiam contra heredes extraneos credimus exercendum.

[32]) Eine interessante Abhandlung über diesen Gegenstand von L. Stein findet sich in Haimerl's Magazin für Rechts- und Staatswissenschaft Bd. 14; s. insbesondere S. 413 u. ff.

*) S. oben §. 69.

[1]) Von diesen Arten der Apostasie handelt der Decretalentitel: De apostatis et reiterantibus baptisma. (V. 9.)

[2]) Cap. *Tuae fraternitati.* 3. X. h. t. Die hier erwähnte Districtio ecclesia-

larität, Verlust des Privilegium canonis und mit Excommunication, die, wenn der Cleriker factisch eine Ehe eingeht, ipso facto eintritt, bestraft; diese mit Excommunication, Entziehung der Ordensprivilegien und Einsperrung [3]. Es gehört jedoch hierzu, daß der Orden ein vom Papste approbirter sei und daß der Austritt ohne Erlaubniß der Oberen von einer Ordensperson geschieht, die bereits Profeß abgelegt hat [4]. Die Excommunication tritt hier ipso facto nur in dem Falle ein, wo der Religiose sein Ordenskleid ablegt [5].

Hinsichtlich der Amtspflichten kommt es auf die Beschaffenheit des Amtes an, welches der einzelne Geistliche bekleidet. In Betreff eines jeden derselben kann sich der Cleriker sowohl durch Nachlässigkeit in der Erfüllung, als auch durch Ueberschreitung der ihm zustehenden Amtsgewalt eines Vergehens schuldig machen [6]. Im Einzelnen gehört dahin, wenn Bischöfe den ihnen untergeordneten Clerikern mit unnöthigen Steuern beschwerlich fallen, sie auf eine ungeziemende Weise behandeln, namentlich willkührliche Strafen über sie verhängen [7]; eben so, wenn die Bischöfe die Privilegien der Orden

---

stica ist natürlich die Excommunication. Vergl. noch *Schmalzgrueber*, Jus eccles. univ. Lib. V. Tit. 9. n. 30 sqq.

[3]) Cap. *A nobis*. 5. X. h. t. — Ad quod tibi breviter respondemus, quod tales, si volueris, poteris sub gravi custodia carcerare, ita, quod solummodo vita sibi misera reservetur, donec a suae praesumptionis nequitia resipiscant.

[4]) *Schmalzgrueber* l. c. n. 11 sqq. Es ist dabei gleichgiltig, ob Jemand sich in einen andern Orden begiebt; milder pflegt man es zu behandeln, wenn er nur in ein Haus des andern Ordens sich begiebt, in welcher Hinsicht jedoch die Jesuiten eine Ausnahme machen. S. *Schmalzgrueber* l. c. n. 19 sqq.

[5]) Cap. 2. Ne clerici vel monachi in 6[to]. (III. 24.) *Ut periculosa* religiosis evagandi materia subtrahatur, districtius inhibemus, ne de cetero aliquis, quamcunque religionem tacite vel expresse professus, in scholis vel alibi temere habitum religionis suae dimittat, nec accedat ad quaevis studia literarum, nisi a suo praelato cum consilio sui conventus vel majoris partis ejusdem sibi eundi ad studium licentia primitus sit concessa. Si quis autem horum temerarius violator exstiterit, excommunicationis incurrat sententiam ipso facto. Doctores quoque sive magistri, qui religiosos, habitu suo dimisso leges vel physicam audientes scienter docere, aut in scholis suis praesumpserint retinere, simili eo ipso sint sententia innodati.

[6]) Hiervon handelt insbesondere *Greg. Decr.* De excessibus praelat. et subdit. (V. 31.); *Sext. Decr.* eod. (V. 6.) *Clem.* eod. (V. 6.); außerdem die beiden Titel De vita et honestate clericorum (III. 1. *Sext. Clem. Extr. comm.* eod.) und Ne clerici vel monachi (III. 50; *Sext.* III. 24.).

[7]) Cap. *Pervenit*. 1. X. h. t. (*Alex.* III.) — Quum autem presbyteros quasi

mißachten [8]. Als besonders strafwürdig erscheinen aber diejenigen Vergehungen, welche der Geistliche in Betreff der Sacramente begeht [9], wohin namentlich die Anreizung zu fleischlicher Sünde in der Beichte [10] und der Bruch des Beichtsiegels gehört [11].

§. 215.

D. Die Gerichte [*].

I. Nach der gegenwärtigen Verfassung steht die Ausübung der Strafgerichtsbarkeit, in so weit diese der Kirche noch belassen worden ist [1], sowohl in Betreff der Presbyter und andrer Cleriker, als auch der Laien [2], den bischöflichen Gerichten zu [3]. Die Bestimmung des älteren Rechtes, daß die Bischöfe bei dem Strafprocesse gegen Presbyter und Diaconen andre Bischöfe hinzuziehen sollten [4], hat sich nur noch in dem Falle der Degradation erhalten [5].

---

filios et fratres benigna ac fraterna debeatis caritate fovere, mandamus, quatenus in eos tallias et exactiones indebitas exercere nullatenus praesumatis, nec de cetero irrationabiliter gravetis vel inhoneste tractetis eosdem, aut sine judicio capituli suspendere vel eorum ecclesias interdicto subjicere attentetis, neque duas ecclesias, quarum unam sufficere videbitis, permittatis illos tenere, nec aliquem excommunicare sine ordine judiciario praesumatis, scituri pro certo, quod, si hujusmodi rumores de vobis iterum ad aures nostros pervenerint, pro tantis excessibus vos taliter puniemus, quod timore poenae vestrae ceteri a similibus abstinebunt.

[8]) Vergl. Cap. *Nimis iniqua*. 16. Cap. *Nimis prava*. 17. X. h. t.

[9]) Vergl. oben §. 64. S. 121. §. 186. a. E.

[10]) *Pii* IV. Const. *Cum sicut*. ann. 1561. (B. R. IV. II. p. 77.) — *Greg.* XV. Const. *Universi*. ann. 1622. (V. V. p. 54.) — *Bened.* XIV. Const. *Sacramentum*. ann. 1741. (B. M. XVI. 32.)

[11]) S. unten B. 5.

[*]) Vergl. Walter, Lehrbuch. §. 193. — Richter, Lehrbuch. §. 224.

[1]) Vergl. oben §. 68. S. 129.

[2]) *Conc. Trid.* Sess. 24. d. Ref. c. 20. v. Ad haec. (s. oben §. 164. Note 33.)

[3]) Mit der Pflicht der Decane, die Amtsführung und den Lebenswandel der Geistlichen ihres Decanates zu überwachen (§. 167. S. 449), ist öfters die Befugniß einer Ermahnung und Zurechtweisung bei vorkommenden Unregelmäßigkeiten verbunden. Vergl. Mainzer Diöcesanstatuten vom J. 1837. §. 20.

[4]) Vergl. Can. 3. C. 15. Q. 7. (*Conc. Carth.* I. ann. 348.) *Si quis tumidus* vel contumeliosus exstiterit in majorem natu vel aliquam causam habuerit, a tribus vicinis episcopis, si diaconus est, qui arguitur, si presbyter, a sex, si episcopus a duodecim sacerdotibus audiatur. Universi episcopi dixerunt: Contemtus debet contumaciae et superbiae in omnibus frangi. Causae

II. Schwerere Straffachen der Bischöfe, welche ehedem von den Provincialconcilien, beziehungsweise von dem nächsthöheren Kirchenobern verhandelt wurden[6], gehören jetzt ausschließlich an den Papst[7], da nur er das Recht hat, über einen Bischof die Deposition zu verhängen[8]. Muß der Proceß außerhalb der Römischen Curie stattfinden, so ist die Instruction und die Führung desselben, vorbehaltlich der Definitivsentenz, nicht anders als kraft einer eigenhändig vom Papste unterzeichneten Specialvollmacht nur Erzbischöfen oder Bischöfen zu übergeben; die Acten sind dann aber sogleich nach Erfüllung des Auftrags nach Rom einzusenden[9]; dasselbe gilt gegenwärtig auch von den geringfügigeren Straffachen der Bischöfe[10], welche nach dem Concilium von Trient an das Provincialconcilium oder an einen von demselben ernannten Ausschuß gewiesen werden[11].

---

vero pro personis ab his statuto numero audiantur. Vergl. auch die beiden folgenden Canones *Felix.* 4. (*Conc. Carth.* II. ann. 390.) und *Si autem.* 5. (*Conc. Carth.* III. ann. 397.)

[5]) S. oben §. 198. S. 587.

[6]) Vgl. Molitor, Ueber canon. Gerichtsverfahren gegen Cleriker. S. 53. S. 69.

[7]) Wegen des die höchste Jurisdiction des Papstes betreffenden Ausspruchs des Conciliums von Sardica s. Kirchenrecht Bd. 5. S. 262 u. ff.

[8]) Cap. *Inter corporalia.* 2. X. d. transl. (§. 87. Note 3.) — *Conc. Trid.* Sess. 24. d. Ref. cap. 5. (Note 9.) S. oben §. 99. S. 212.

[9]) *Conc. Trid.* l. c. Causae criminales graviores contra episcopos, etiam haeresis, quod absit, quae depositione aut privatione dignae sunt, ab ipso tantum Summo Romano Pontifice cognoscantur et terminentur. Quod si ejusmodi sit causa, quae necessario extra Curiam sit committenda, nemini prorsus ea committatur, nisi metropolitanis aut episcopis a beatissimo Papa eligendis. Haec vero commissio et specialis sit, et manu ipsius sanctissimi Pontificis signata, nec unquam plus his tribuat, quam ut solam facti instructionem sumant processumque conficiant: quem statim ad Romanum Pontificem transmittant; reservata eidem sanctissimo sententia definitiva. Vergl. *Pii* V. Const. *Si de protegendis.* §. 6. ann. 1569. (Bull. Rom. Tom. IV. P. III. p. 60.) — Auf die Bestimmung des Conciliums von Trient verweist auch *Concord. Austr.* Art. 13. i. f. (s. oben §. 68. Note 3.).

[10]) Vergl. *Giraldi*, Expos. jur. pontif. p. 1005.

[11]) *Conc. Trid.* l. c. Minores vero criminales causae episcoporum in concilio tantum provinciali cognoscantur et terminentur vel a deputandis per concilium provinciale.

E. Das Strafverfahren.

§. 216.

I. Die verschiedenen Proceßformen *.

Greg. Decr. De accusationibus, inquisitionibus et denunciationibus. (V. 1.) — *Sext. Decr.* eod.

Das Recht der Kirche hat für das Strafverfahren drei Formen ausgebildet: die Denunciation, Accusation und Inquisition [1]. Oefters nimmt man deren fünf an, nämlich außer den genannten noch das Exceptionsverfahren gegen die Glaubwürdigkeit eines Zeugen oder gegen die Eigenschaften eines Ordinanden und das Verfahren im Falle der Notorietät [2]; allein diese beiden Formen haben keine besondere Eigenthümlichkeit [3]. Die älteste jener

---

*) Vergl. Biener, Beiträge zur Geschichte des Inquisitionsprocesses. Leipzig 1827. — Molitor, Ueber canonisches Gerichtsverfahren gegen Cleriker. Mainz 1856. — *Marx*, De denunciatione juris canonici. Scafh. 1859.

[1]) Wie auch der oben angegebene Titel der Decretalen diese drei Proceßformen zusammenstellt. Vergl. Cap. *Qualiter et quando*. 24. X. h. t. und damit fast gleichlautend Cap. *Licet Heli*. 31. X. d. simon. (V. 3; *Innoc*. III.) — Ad corrigendos — subditorum excessus tanto diligentius debet praelatus assurgere, quanto damnabilius eorum offensas desereret incorrectas. Contra quos, ut de notoriis excessibus taceatur, etsi tribus modis possit procedi, per accusationem videlicet, denunciationem et inquisitionem ipsorum: ut tamen in omnibus diligens adhibeatur cautela, ne forte per leve compendium ad grave dispendium veniatur, sicut accusationem legitima debet praecedere inscriptio, sic et denunciationem caritativa correctio et inquisitionem clamosa debet insinuatio praevenire.

[2]) Vergl. Walter, Lehrbuch. §. 194. — Richter, Lehrbuch. §. 225.

[3]) *Marx* l. c. p. 30 sqq. S. auch Roßhirt, Canonisches Recht. S. 824 u. ff. — In Betreff der Exceptio ist besonders auf Cap. 16. X. h. t. aufmerksam zu machen, wo es heißt: *Super his*, de quibus nos consulere voluistis, inquisitioni vestrae breviter respondemus, quod tribus modis valet crimen opponi, denunciando, excipiendo et accusando. — Quum autem excipiendo fuerit crimen objectum, distinguendum est, quare opponatur et quando. Si autem objicitur, ut ab accusatione vel testificatione aliquis repellatur, non est inscribi necesse. Sed quum opponitur, ut quis a promotione officii vel beneficii excludatur, si ante confirmationem objicitur, non cogitur quisquam inscribere, quia crimen, hoc modo probatum, impedit promovendum, sed non dejicit jam promotum. Post confirmationem vero, quum scilicet ordinandus fuerit aliquis aut etiam conse-

Proceßformen ist die Denunciation, welche bereits in den Grundzügen, die Christus selbst für das kirchliche Gerichtsverfahren in ihren verschiedenen Stadien: der Mahnung unter vier Augen, dann vor Zeugen und endlich der Anzeige bei dem kirchlichen Richter, vorgezeichnet hat[4], enthalten ist. Sie gehört also ihrer Entstehung nach nicht erst einer späteren Zeit an[5], sondern im Gegentheil sie tritt nur, ohne jedoch außer Gebrauch zu kommen, zuerst gegen den der Kirche aus dem römischen Rechte überkommenen Accusationsproceß[6] und nachmals gegen die ebenfalls schon früher bekannte[7], aber von Innocenz III. zu vorzugsweiser Geltung

---

crandus, quia etiam ab obtinendo repellit, et dejicit ab obtendo, ad extraordinariam poenam secundum arbitrium judicis discreti, citra vinculum inscriptionis, est excipiens adstringendus, si defecerit in probando, pro eo, quod, crimine sic probato, perdit quod per electionem et confirmationem ei fuerat acquisitum: sed ob hoc prius habita non amittit. Licet enim agatur de crimine, non est tamen hujusmodi quaestio criminalis, unde per procuratorem potest rite tractari. — Eben so ist, wenn Cap. 9. X. h. t. den Ausspruch des heiligen Augustinus anführt: *Evidentia* patrati sceleris non indiget clamore accusatoris, nicht gesagt, daß in einem solchen Falle ein eigenthümliches Verfahren eintrete, sondern der Richter schreitet entweder auf Grund einer Denunciation oder überhaupt von Amtswegen ein.

[4]) *Matth.* XVIII. 15—17. (s. oben §. 186. S. 522.) Auf dieser Basis haben die Apostel und die Nachfolger derselben in den ersten Jahrhunderten der christlichen Kirche die Straffälle entschieden. Vergl. *Marx* l. c. cap. 5—7. — Daher heißt das Verfahren hier: procedere secundum regulam evangelicam; s. Cap. *Novit.* 13. X. d. judic. (II. 1; *Innoc.* III.)

[5]) Wie Walter a. a. O. VI. annimmt. — Das Cap. *Novit.* cit. nimmt ausdrücklich auf die bekannte Stelle des Evangeliums Bezug und bringt damit keine Neuerung, sondern schließt sich an das ältere Recht an. Daher ist auch die Unterscheidung zwischen Denunciatio evangelica und D. judicialis falsch. Vergl. *Marx* l. c.

[6]) Vergl. Can. *Imprimis.* 7. C. 2. Q. 1. vornehmlich §. *Quia ergo.* 3. *(Greg. M.)* Dieser Brief (s. noch Can. *Si episcopum.* 3. C. 16. Q. 6.), dem auch ein besonderes zur Instruction dienendes Capitulare beigegeben ist, findet sich in *Greg. M.* Opp. Lib. XIII. ep. 45. col. 1251; das Capitulare ist aufgenommen in Can. *De persona.* 38. C. 11. Q. 1. — Ueber das römische Strafverfahren überhaupt vergl. noch Geib, Geschichte des römischen Criminalprocesses bis zum Tode Justinians. Leipz. 1844, und nach ihm Molitor a. a. O. S. 44 u. ff. — Mit der Aufnahme des römischen Processes seitens der Kirche konnte aber natürlich die der Folter nicht verbunden sein. Molitor a. a. O. S. 50. — Ueber die in Betreff der Fortdauer des römischen Accusationsprocesses im fränkischen Reiche interessante Schrift: *Hincm. Rem.* De criminosis presbyteris s. Molitor a. a. O. S. 66. S. auch noch ebend. S. 32 u. ff. S. 85 u. ff. — S. *Devoti,* Institut. jur. canon. Lib. IV. Tit. 1. §. 5 sqq.

[7]) Can. *Sicut.* 46. C. 2. Q. 7. *(Greg. M.)* — Quaedam enim ad nos de

gebrachte, von Amtswegen anzustellende Inquisition, mehr in den Hintergrund. Demgemäß ist nur nach Verschiedenheit der Zeiten, nicht aber der Verbrechen [8], die eine oder andre dieser Proceßformen vor den übrigen vorherrschend [9].

Die Kirche geht selbstverständlich von dem Satze aus, daß jedes Verbrechen bestraft werden sollte [10], allein sie schreitet zu einem eigentlichen gerichtlichen Verfahren [11] und somit zur Bestrafung nur vor, wenn die Möglichkeit der Beweisführung vorhanden ist [12]. Andrer-

---

Clementio primate vestro perlata sunt, quae quoniam ita gravia sunt, ut transire indiscussa ullo modo non debeant, fraternitatem vestram hortamur, ut cum omni sollicitudine ac vivacitate mentis indagare multis modis debeatis illata, et si sunt ut audita sunt, ultione canonica resecentur. §. 1. *Admonemus* autem, ut non cujusquam personae gratia, non favor, non quodlibet blandimentum quemquam vestrum vel ad discutiendum quae nobis nunciata sunt molliat vel a veritate excutiat, sed sacerdotaliter ad investigandam vos propter Deum veritatem accingite. — Can. *Habet.* 6. C. 2. Q. 5. *(Greg. M.)* — Quoniam quaedam contra sacerdotale propositum de Leone fratre et coepiscopo nostro sinister rumor aspersit, utrum vera essent districta diutius fecimus inquisitione perquiri, et nullam in eo de his, quae dicta fuerant, culpam invenimus. — Cap. *Mennam.* 7. C. Q. cit. *(Greg. M.)* — ea, quae de eo dicta fuerant, requirentes in nullo invenimus culpabilem esse etc. — Can. *Deus.* 20. C. 2. Q. 1. (*Ps. Isid.; Greg.* Moral. Lib. XIX. c. 23.) knüpft an die Stelle *Genes.* XVIII. 21: „Descendam, et videbo, utrum clamorem, qui venit ad me, opere compleverint (die Bewohner von Sodoma), an non est ita, ut sciam" die Folgerung: Deus omnipotens, cui nihil est absconditum, sed omnia ei manifesta sunt etiam antequam fiant, non ob aliud haec et alia multa — per se inquirere dignatus est, nisi ut nobis exemplum daret, ne praecipites in discutiendis et judicandis negotiis essemus, et ne mala quorumque prius quisquam praesumat credere, quum probare etc. — S. auch Cap. *Qualiter et quando.* 17. X. h. t. (*Innoc.* III.) wo auch in der p. d. auf jene Stelle der heiligen Schrift Rücksicht genommen wird. — Vergl. noch Hildenbrand a. a. O. S. 39 u. ff. — Molitor a. a. O. S. 51. — *Marx* l. c. p. 45. p. 69.

[8]) Cap. *Qualiter et quando.* 24. X. h. t. (Note 1.) — Vergl. *Marx* l. c. p. 40.

[9]) Molitor a. a. O. S. 105. erkennt ebenfalls die Fortdauer des Denunciationsverfahrens zur Zeit des zwölften Jahrhunderts an, bezeichnet dasselbe aber als ein außerordentliches, was insofern ganz richtig, als es eben in jener Zeit nicht mehr das vorherrschende war.

[10]) Vergl. *Marx* l. c. p. 43.

[11]) Wie dieses in der ältesten Zeit beschaffen war, beschreibt Molitor a. a. O. S. 16 u. ff. sehr anschaulich.

[12]) Can. 23. C. 32. Q. 5. (*Innoc.* I.): *Christiana* religio adulterium in utroque sexu pari ratione condemnat. Sed viros suos mulieres non facile de adulterio accusant et non habent latentia peccata vindictam; viri autem

seits will sie aber auch nicht, wo bei einem annoch völlig geheimen Verbrechen die Hoffnung einer gründlichen Bekehrung des Verbrechers vorliegt, daß sofort wider diesen gerichtlich eingeschritten werde [13]. Und wie bei den kirchlichen Strafen die Verschiedenheit darin besteht, daß bei den einen die Besserung und die Behütung Andrer vor der Ansteckung, bei andern die Genugthuung der vorherrschende Zweck ist [14], so gerade ist auch das Verhältniß der Denunciation zu den beiden andern Proceßformen; sie ist vorzugsweise auf Besserung [15] und darauf gerichtet, daß das Uebel nicht um sich greife [16], wogegen die Accusation und Inquisition auf eigentliche Bestrafung zielen [17]; jene will den Schuldigen davon abhalten, daß er auf der Bahn, die er betreten, nicht fortschreite, sondern umkehre [18]. Ihr soll daher eine liebevolle Ermahnung vorangehen, während die Accusation ein Libell, worin Namen, Ort und Zeit genau angegeben sind,

---

autem liberius uxores adulteras apud sacerdotes deferre consueverunt: et ideo mulieribus prodito earum crimine communio denegatur; virorum autem latente commisso non facile quisquam ex suspicionibus abstinetur: qui utique submovebitur, si ejus flagitium detegatur. Quum ergo par sit causa, interdum probatione cessante vindictae ratio conquiescit. — Vergl. auch die bei *Marx* l. c. p. 17. angeführte Stelle *August.* Serm. 351. de poenit., welche zum Theil ihre Aufnahme in Can. *Multi.* 18. C. 2. Q. 1. gefunden hat. — S. auch Can. 27. C. 2. Q. 7. *(Augustin.) Plerumque* boni viri propterea sufferunt aliorum peccata et tacent, quia saepe deseruntur publicis documentis, quibus ea, quae ipsi sciunt, judicibus probare non possunt. — Aus diesen Stellen erhellt die Unrichtigkeit der Ansicht (Eichhorn, Kirchenrecht. Bd. 2. S. 76 u. f.), daß Laien nicht zur Anklage in den geistlichen Gerichten zugelassen worden seien. Vergl. Richter, Lehrbuch. §. 225. Note 4.

13) Can. *Si peccaverit.* 19. C. 2. Q. 1. *(Augustin.)*

14) Vergl. oben §. 185. S. 521.

15) Cap. *Super his.* 16. X. h. t. Auf den ersten Satz dieser in Note 3. angeführten Stelle folgt: Quando crimen in modum denunciationis opponitur, non est inscriptio necessaria, quoniam ad depositionem instituitur accusatio, sed ad correctionem est denunciatio facienda. — Cap. *Novit.* cit. — rex Angliae — circa eum [regem Franciae] in correctione processit secundam regulam evangelicam.

16) Can. *Sed illud.* 17. D. 45.

17) Cap. *Super his.* cit. — Cap. *Inquisitionis.* 21. X. h. t. (*Innoc.* III.)

18) Cap. *Ad dissolvendum.* 13. X. d. despons. impub. (IV. 2; *Innoc.* III.) — Quocirca nec accusatio locum habebat, quum non esset quod posset legitime accusari; denunciari tamen poterat consanguinitas, ut interdiceretur matrimonium contrahendum. — Cap. *Licet in beato.* 14. v. Ipsi autem. — Cap. *Sicut olim.* 25. X. h. t. (§. 129. Note 11.)

oder ein gerichtliches, die Anklage enthaltendes Protocoll (legitima inscriptio)[19], die Inquisition ein beglaubigtes Gerücht voraussetzt[20]. Jenen Zweck der Denunciation bezeichnen auch ganz deutlich die evangelischen Vorschriften über dieselbe; erst in ihrem dritten Stadium nimmt sie einen öffentlichen Charakter an, obschon unter gewissen Umständen allerdings sogleich mit der Anzeige an die Kirche vorgegangen werden darf[21].

Indem auf diese Weise die Denunciation sich von der Accusation und Inquisition unterscheidet, so hat sie mit ersterer es gemein, daß durch beide das Strafverfahren auf Veranlassung eines Dritten eingeleitet wird, die Inquisition aber von dem Richter von Amtswegen ausgeht[22]. Daher sind von der Anstellung der Denunciation und Accusation wegen Mangels der Zuverlässigkeit Solche ausgeschlossen[23], welche im Rufe stehen, selbst einen unsittlichen Lebenswandel zu führen[24] und nur bei sehr schweren Verbrechen werden Alle ohne Unterschied dazu gelassen[25]. Da der Richter, wenn er von Amtswegen einschreitet, eben nur seine Pflicht thut, so ist er, wenn seine Untersuchung zu keinem Resultate führt, nicht anders verantwortlich, als nur dann, wenn er seine Amtsgewalt mißbraucht hat[26], während der Denunciant, wenn er seine Behauptungen nicht erweisen kann,

---

[19]) Vergl. L. 3. D. d. accus. et inscript. (XLII. 2.) — S. Molitor a. a. O. S. 36. S. 45.

[20]) Cap. *Qualiter et quando.* 24. X. h. t. — caritativa admonitio — legitima inscriptio — clamosa insinuatio. (Note 1.) Daher wird die Denunciation in der Regel nicht zugelassen, wenn die Mahnung nicht vorangegangen ist. S. Cap. *Cum dilectus.* 20. X. h. t. (Note 24.) Den pseudo-isidorianischen Versuch, die caritativa admonitio auch auf die accusatio auszudehnen (Can. *Accusatio.* 15 sq.; Cap. *Si quis episcopus.* 2. X. h. t.) hat Innocenz III. durch obige Stelle zurückgewiesen. Vergl. *Innoc.* IV. summ. ad Cap. *Si quis episc.* cit. — S. Biener a. a. O. S. 17. Note 4.

[21]) *Marx* l. c. p. 26.

[22]) *Marx* l. c. p. 29.

[23]) *Marx* l. c. p. 38.

[24]) Cap. *Cum dilectus.* 20. X. h. t. (*Innoc.* III.) — Si vobis constiterit, praedictos, quorum nomine sunt excessus hujusmodi de episcopo nunciati, publice concubinarios tunc fuisse, propter quod in eos fuit excommunicationis sententia promulgata, vel praefatum episcopum de jam dictis excessibus non fuisse praemonitum ab eisdem, vel ipsos conspirasse in eum, a denunciatione repellatis eosdem. — Vergl. Molitor a. a. O. S. 86 u. f.

[25]) S. z. B. Cap. *Tanta.* 7. X. d. simon. (V. 3; s. oben §. 206. Note 4.)

[26]) S. *Marx* l. c. p. 40.

als Calumniant bestraft [27], der Kläger aber nach der Natur der römischrechtlichen Accusation zu der nämlichen Strafe verurtheilt wird, in welche der Angeschuldigte verfallen wäre, wenn man ihn in dem Processe schuldig befunden hätte [28] (Poena reciproci). Wer daher die Klage bereits durch Einreichung des Libells angestellt hat und, obschon durch die Inscription gebunden, von jener abstehen will, muß es sich gefallen lassen, daß ihm ewiges Stillschweigen auferlegt wird [29]. Endlich ist noch zu berücksichtigen, daß durch die einmal angestellte Inquisition jede Denunciation und Accusation ausgeschlossen wird, wohingegen diese beiden möglicherweise in eine Inquisition übergehen können [30].

---

[27]) Cap. 2. X. d. calumniat. (V. 2; *Innoc.* III.) *Cum dilectus* filius, magister scholarium Palentinus, ad sedem apostolicam accessisset, et de suo episcopo excessus varios nunciasset, examinationem commisimus excessuum objectivum. Quum autem processum negotii examinaverimus diligenter, nec intelligere potuerimus, probatum esse sufficienter aliquid de praedictis, eundem episcopum absolvendum decernimus ab objectis, vobis mandantes, quatenus memoratum magistrum, donec canonice suam purgaverit innocentiam, scilicet quod non calumniandi animo ad hujusmodi crimina proponenda processit, ab officio et beneficio suspendatis, ut ceteri, simili poena perterriti, ad infamiam suorum non prosiliant praelatorum.

[28]) Vergl. Cap. *Tuae fraternitatis.* 5. X. d. procur. (I. 38; *Innoc.* III.) — Consultationi tuae taliter respondemus, quod, si vir accuset uxorem de crimine adulterii coram judice saeculari ad poenam legitimam infligendam, quia tunc inscriptionis vinculum debet accipere, seque ad poenam talionis adstringere, non per procuratorem, sed per se ipsum praesentem oportet praesentualiter accusare. Si vero vir accusare velit uxorem de adulterio coram ecclesiastico judice, ut ab ejus cohabitatione discedat, quia tunc, etsi forsan oporteat eum inscribere, ut designet in scriptis nomen, locum et tempus, et omnia, quae comprehenduntur in lege civili, ad talionem tamen non debet se aliquatenus obligare, ne forte, quum in probatione defecerit, intentionis suae consequatur effectum, sustineri potest, si necessitas id postulaverit, ut per procuratorem accuset etc. — In diesem Falle wird aber bloß eine Ausnahme gemacht, damit nicht der Mann, der seine Frau loswerden will, seinen Zweck durch eine falsche Anklage erreiche.

[29]) Cap. *Licet in beato.* 14. X. h. t. (*Innoc.* III.)

[30]) Vergl. Hildenbrand a. a. O. S. 128 u. f. *Marx* l. c. p. 41.

§. 217.

II. Beweisverfahren, insbesondre Reinigungseid *.

Greg. Decr. De purgatione canonica (V. 34.); De purgatione vulgari (V. 35.).

I. Das Beweisverfahren, dessen sich die Kirche bei ihren Strafprocessen bediente, schloß sich im Allgemeinen an die Grundsätze des Römischen Rechtes an [1]. Da indessen der geistliche Richter, insbesondere gegen Cleriker, auch von Amtswegen einschritt, so findet sich schon frühzeitig in solchen Fällen der von der Kirche eingeführte [2] Reinigungseid [3] als ein Mittel vor, welches vorzüglich zur Aufrechterhaltung der Würde des geistlichen Standes dienen soll. Wenn nämlich die Unschuld des Clerikers sich in dem inquisitorischen Verfahren nicht völlig klar herausgestellt hatte, sollte sie von dem Angeschuldigten selbst zu seiner Reinigung eidlich bekräftigt werden [4].

II. Seitdem die germanischen Völker sich zum Christenthume bekannten, gewann auch das Recht derselben einen nicht unbedeutenden

---

*) Hildenbrand, Die Purgatio canonica und vulgaris. München. 1841.

[1]) Cap. *Imprimis.* 7., vornehmlich §. *Quia ergo.* 3. C. 2. Q. 1.

[2]) Vergl. Hildenbrand a. a. O. S. 42 u. f. — Molitor a. a. O. S. 50 u. f.

[3]) Ueber den Reinigungseid der beiden Päpste Pelagius I. (555.) und Leo III. (800.) s. *Anastas. Biblioth.* (Ed. Mogunt. 1602.) p. 59. p. 183.

[4]) Can. *Habet.* 6. C. 2. Q. 5. Auf die in §. 216. Note 7. angeführten Worte dieses Canons folgt: Sed ne quid videretur omissum, quod nostro potuisset dubium cordi remanere, ad B. Petri sacratissimum corpus districta eum ex abundanti fecimus sacramenta praebere. Quibus praestitis magna sumus exsultatione gavisi, quod hujuscemodi experimento innocentia ejus evidenter enituit. — Can. *Mennam.* 7. C. Q. cit. (s. §. 216. Note 7.; darnach folgt:) qui insuper ad sacratissimum corpus B. Petri apostoli sub jurejurando satisfaciens, ab his, quae objecta ejus opinioni fuerant, se demonstravit alienum, reverti illuc purgatum absolutumque permisimus, quia, sicut dignum erat, ut, si in aliquo reus exsisteret, culpam in eo canonice puniremus, ita dignum non fuit, ut eum adjuvante innocentia diutius retinere vel affligere in aliquo deberemus. — Vergl. auch Can. *Quanto.* 8. Can. *Quae de causa.* 9. C. Q. cit. (beide Canones rühren, wie die vorigen, von Gregor dem Großen her). Der dem Can. *Mennam* cit. angehängte §. *Purgationem.* 1. gehört aber nicht in die Zeit des genannten Papstes, sondern Alexander's II. Dagegen erkennt Gregor II. in Can. 5. C. Q. cit. das nämliche Princip an. *Presbyter* vel quilibet sacerdos, si a populo accusatus fuerit et certi non fuerint testes, qui crimini illato approbent veritatem, jusjurandum in medio erit, et illum testem proferat de innocentiae suae puritate, cui nuda et aperta sunt omnia.

Einfluß auf den canonischen Strafproceß. Dazu mußte ganz vornehmlich die anfängliche Gemeinschaft geistlicher und weltlicher Gerichte [5], dann aber auch die Beschaffenheit der Sendgerichte [6] beitragen, wiewohl dieselben zunächst in der Erforschung der Verbrechen der Laien ihren Zweck hatten. In dem germanischen Processe waren nun die wichtigsten Beweismittel der Eid mit den Eidhelfern und die Gottesurtheile [7]; man bezeichnete beide, ihres volksthümlichen Ursprunges wegen, als Purgatio vulgaris [8]. Da aber der Eid mit Eidhelfern auch in das canonische Verfahren gegen Cleriker überging, so wurde er seither unter dem Namen des geistlichen Reinigungseides, Purgatio canonica, mitbegriffen [9]. Es wurde nämlich der ältere Reinigungseid [10] dahin germanisirt, daß der Angeklagte ihn ebenfalls mit Eidhelfern leistete [11]; aber man fing auch an, ihn dann anzuwenden, wenn ein

---

5) S. oben §. 176. S. 485.

6) S. oben §. 135. S. 301. Ueber das Verfahren in den Sendgerichten s. besonders *Reg. Prum.* De disciplinis eccles. Lib. II. — Vergl. auch Can. *Qui presbyterum.* 24. C. 17. Q. 4. (*Conc. Mogunt.* ann. 847. — Can. *Nobilis.* 15. C. 2. Q. 5. (*Theod. Cant.?* Note 20.)

7) S. meine deutsche Geschichte. Bd. 1. S. 246 u. ff. Bd. 2. S. 353 u. ff. S. 489. Englische Reichs- und Rechtsgesch. Bd. 2. S. 251. u. meine Vermischten Schriften. Bd. 1. S. 122 u. ff.

8) Vergl. Hildenbrand a. a. O. S. 121 u. f.

9) Hildenbrand a. a. O. S. 94.

10) Vergl. Hildenbrand a. a. O. S. 86 u. ff.

11) Vergl. *Conc. Mogunt.* ann. 851. (bei *Pertz,* Monum. Germ. hist. Tom. III. p. 410; s. auch Cap. *Si quis presbyter.* 2. X. h. t.): Si quis presbyter vitae suae neglegens pravis exemplis mala de se suspicari permisit, et populus ab episcopo juramento seu banno christianitatis constrictus infamiam ejus patefecerit, et ceteri [leg. certi] accusatores criminis ejus defecerint, admoneatur primo seorsum ab episcopo, deinde sub duobus vel tribus testibus; si non emendaverit, in conventu presbyterorum episcopus eum publica increpatione admoneat. Si vero nec sic se correxerit, ab officio suspendatur usque ad dignam satisfactionem, ne populus fidelium in eo scandalum patiatur. Si autem accussatores legitimi fuerint, qui ejus crimina manifestis indiciis probare contenderint, et ipse negaverit, tum ipse cum sociis ejusdem ordinis sex viris, si valet, a crimine semetipsum expurget. Diaconus vero si eodem crimine accusatus fuerit, semetipsum cum tribus expurget. — Richter, Lehrbuch. §. 225. Note 10. nimmt gegen Hildenbrand a. a. O. S. 60 u. 68. u. Molitor a. a. O. S. 59. an, daß die Worte „usque ad dignam satisfactionem“ sich auf die Buße und nicht, wie dieser Ausdruck in dem allerdings interpolirten Can. *Presbyter.* 13. C. 2. Q. 5. (vergl. *Berardi,* Grat. Canon. genuin. Tom. I. p. 263.) genommen wird, auf die Purgatio beziehen; indessen damit möchte Molitor's Bedenken, daß die Worte ne populus etc. dann

Cleriker nur durch das Gerücht eines Verbrechens bezichtigt war [12]. Denjenigen Geistlichen nun, welcher den Eid nicht leisten wollte oder, weil er nicht die erforderliche Anzahl von Eidhelfern fand, nicht leisten konnte [13], traf die Suspension von seinem Amte als Censur. Ein weiterer Schritt in der Entwickelung des Processes war dann der, daß man die Nichtleistung des Eides ganz im Geiste des germanischen Rechtes selbst schon als Ueberführung behandelte und daher den mit seinem Reinigungseide nicht genügenden Geistlichen als geständigen Verbrecher behandelte [14]. Innocenz III. nun, welcher den ganzen

---

unverständlich bleiben, nicht gehoben sein. Die letzteren Worte jener Stelle: Si autem etc., finden sich auch bei Gratian in Can. *Si legitimi.* 12. C. Q. cit. wieder und werden fälschlich dem *Conc. Agath.* ann. 506. zugeschrieben. — Von dem Gebrauche des Wortes satisfactio zu Anfang des eilften Jahrhunderts giebt *Alpert.* d. divers. tempor. Lib. II. cap. 17. (*Pertz* l. c. Tom. VI. p. 717.) einen Beleg; es heißt daselbst: In quem (Baldericum), quum acerrimae sententiae perferentur Dux Godefridus et Bernhardus omnem purgationem sui faciendam legibus interdixerunt, propterea quod saepius inter illum et Wicmannum pax sacramento firmata, semper ille prior discidium fecerit, et ideo ejus satisfactionem ulterius non percipiendam esse, qui convictus tam manifestis indiciis perjurus exsisteret.

[12]) Can. 16. C. Q. cit. (*Hincm. Rem.*) *Si mala fama* de presbytero exierit, et accusatores ac testes legales defuerint, ne, contra Apostolum, infirmorum corda de mala fama presbyteri percutiantur, et ne vituperetur ministerium nostrum, neve securiores presbyteri exsistentes licentius in peccatum prolabantur, secundum decreta majorum cum denominatis sibi vicinis presbyteris, quos scimus se nolle pejerare, sacramento famam suam purget.

[13]) Die Zahl der Eidhelfer, welche der Angeschuldigte beizubringen hatte, wurde in den einzelnen Fällen bestimmt; sie konnte bis auf vierzehn steigen (Cap. *Inter sollicitudines.* 10. X. h. t.); auch mußten es zuverlässige Standesgenossen sein. Vergl. Hildenbrand a. a. O. S. 133. — Molitor a. a. O. S. 55 u. ff. S. 188. — Richter a. a. O. II. a. E.

[14]) Cap. *De hoc.* 11. X. d. simon. (*Alex.* III.) — In qua (purgatione canonica) si defecerint, tanquam auctores tanti sunt sceleris puniendi. — Cap. *Insinuatum.* 13. eod. (*Alex.* III.) — Illis autem, quorum crimen non est publicum et notorium, si publica laborant infamia, cum quinta vel sexta manu sui ordinis purgationem indicas, in qua si defecerint, beneficiis hujusmodi ecclesiarum perpetuo prives eosdem. — Cap. *Tua nos.* 8. X. d. cohabit. cler. (III. 2.) — Sed si de clericis ipsis talis habeatur suspicio, et ex ea scandalum generetur in populo, licet contra ipsos non apparuerit accusator, eis tamen est canonica purgatio indicenda. Quam si praestare noluerint vel defecerint in praestanda, eos canonica debebis animadversione punire.

Strafproceß [15] neu ordnete und vornehmlich dem Inquisitionsverfahren seine vollständige Entwickelung gab, behielt nur in diesem den Reinigungseid, der gewöhnlich mit sieben Eidhelfern zu leisten war, bei. Derselbe nimmt hier eine durchaus subsidiäre Stellung ein [16] und zwar in der Weise, daß unter Voraussetzung eines glaubwürdigen, den Geistlichen infamirenden Gerüchtes nach dem Ermessen des Richters entweder sogleich zu ihm gegriffen wird, theils um die Sache schnell zu beendigen, theils um dem Angeschuldigten dieses Ehrenrettungsmittel zu gönnen, oder erst dann, nachdem der Proceß zu keinem sicheren Resultate geführt hatte [17]. Bei dem Verweigern oder Mißlingen des Eides trat dann die arbiträre Strafe ein, welche der Richter Demjenigen aufzuerlegen hatte, der im Inquisitionsverfahren überführt worden war [18]. Allmählich kamen aber die Eidhelfer und die Purgatio canonica überhaupt außer Gebrauch [19].

---

[15]) Vergl. Biener a. a. O. S. 38 u. ff. — Hildenbrand a. a. O. S. 123 u. ff. — Molitor a. a. O. S. 117 u. ff.

[16]) Hildenbrand a. a. O. S. 126.

[17]) Cap. *Cum oporteat.* 19. X. d. accus. (V. 1; *Innoc.* III.) — Discretioni vestrae mandamus, quod, nisi super praedictis famam ipsius laesam esse noveritis, vos ad inquisitionem illius non subito procedatis. Quodsi ad inquisitionem fuerit procedendum, praedictos vel alios, quos ipsius esse constiterit inimicos, nec ad prosequendam inquisitionem, nec ad perhibendum testimonium contra ipsum episcopum admittatis; sed per viros idoneos superbis, quae gesta sunt, inquiratis diligentius veritatem, et, si nihil grave probatum fuerit contra ipsum, vos purgationem canonicam indicatis eidem. — Cap. *Inquisitionis.* 21. X. eod. §. 2. *Quaesivistis* etiam, quid statui debeat, si nihil per certam scientiam, sed tantum per famam, et eorum, qui fuerint inquisiti, credulitatem contigerit inveniri; et utrum aliquis super eo crimine reputari debeat infamatus, de quo ipsum duo vel tres vel etiam plures dixerint infamatum, licet de ipso nihil sinistri in publico audiatur. Ad quod est nostra responsio, quod propter famam et deponentium credulitatem duntaxat non erit ad depositionis sententiam procedendum; sed infamato canonica poterit indici purgatio secundum arbitrium judicantis, qui propter dicta paucorum eum infamatum reputare non debet, cujus apud bonos et graves laesa opinio non existit.

[18]) Hildenbrand a. a. O. S. 136 u. ff. der insbesondre darauf aufmerksam macht, wie in Cap. *Inter sollicitudines.* 10. X. h. t. Innocenz III. nicht die Degradation und Ueberlieferung an die weltliche Gewalt, welches als die eigentliche Strafe auf die Verurtheilung auf Grund einer Anklage wegen Häresie erfolgen sollte, eintreten ließ. An jener Stelle heißt es: Quodsi forsan in purgatione defecerit, cum ecclesiasticae disciplinae mucrone percellas, et ab officio et beneficio depositum ad agendam poenitentiam in arctum monasterium detrudere non omittas.

[19]) Hildenbrand a. a. O. S. 151 u. ff.

III. Für die Laien kamen in den Sendgerichten beide, der Consacramentaleneid und die Gottesurtheile vor, und zwar hatten sich den letzteren die Unfreien, wenn sie es auf ein Beweisverfahren ankommen ließen, immer, Freie hingegen nur dann zu unterziehen, wenn sie entweder nicht die genügende Anzahl von Eidhelfern fanden, oder schon einmal eines Verbrechens überwiesen worden waren [20]. Die Gottesurtheile waren noch weniger, als der unzuverläßige Eidhelfereid von der Kirche gebilligt worden [21]; allein dieselbe konnte dieß in der germanischen Volkssitte tief wurzelnde Institut nicht alsbald beseitigen und mußte sich daher einstweilen damit begnügen, dasselbe wenigstens so viel als möglich unter ihre Obhut zu stellen und an die Stelle älterer heidnischer christliche Ceremonien zu setzen. Schon mehrere Päpste waren dagegen aufgetreten, endlich [22] drang Innocenz III., was zu seiner Zeit möglich geworden war, gegen die Ordalien in der Weise durch, daß er ihnen jene kirchliche Obhut entzog und sie damit ihrer Stütze beraubte [23]. Während der Eidhelfereid noch bis ins sechszehnte

---

[20]) Can. 15. C. 2. Q. 5. *(Theod. Cant.?) Nobilis* homo vel ingenuus si in synodo accusatur et negaverit, si eum constiterit fidelem esse, cum duodecim ingenuis se expurget; si autem deprehensus fuerit in furto, aut perjurio, aut falso testimonio, ad juramentum non admittatur, sed (sicut qui ingenuus non est) ferventi aqua vel candenti ferro se expurget.

[21]) S. *Monomachiam.* 22. C. 2. Q. 5. (*Nicol.* I.) — Can. *Consuluisti.* 20. C. Q. cit. (*Steph.* V.) — ferri candentis vel aquae ferventis examinatione confessionem extorqueri a quólibet sacri non censent canones et quod sanctorum patrum documento sancitum non est, superstitiosa adinventione non est praesumendum. — Can. *Mennam.* 7. §. *Purgationem.* 1. C. Q. cit. (*Alex.* II. s. oben Note 4.) Cap. *Cura.* 1. X. d. purg. vulg. (*Coelest.* III.) — Quum tua fraternitas duxerit sedem apostolicam consulendam, utrum super ecclesiarum possessionibus, duella debant sustineri, tuae duximus sollicitudini respondendum, quod in eo casu vel in aliis etiam hoc non debes aliquatenus tolerare.

[22]) Indirect hatte Innocenz III. in Cap. 2. X. d. purg. vulg. auf die Verkehrtheit und darum Unstatthaftigkeit der Gottesurtheile hingewiesen; er sagt: *Significantibus* V. laico et fratribus ejus ad nostram noveris audientiam pervenisse, quod, quum quidam eos super furti crimine accusaret, cum eo coacti sunt inire duellum, in quo, aliis peccatis suis praepedientibus, ceciderunt, propter quod per consules Spoletanos bonis fuerunt propriis spoliati. Nunc vero furtum apud alios est inventum, et quod ipsi fuerint innocentes, est faciente Domino revelatum. Unde consulibus ipsis dedimus in mandatis, ut ablata restituant universa. — Ueberhaupt bezieht sich der ganze Titel, welcher die Ueberschrift de purgatione vulgari führt, nur auf die Verbote derselben.

[23]) Cap. *Sententiam.* 9. X. Ne cler. v. monach. (III. 50; *Conc. Later.* IV.) —

Jahrhundert fortdauerte, indem er der Anzeige der die Stelle der alten Sendzeugen vertretenden Exploratores criminum entgegengesetzt wurde [24], hörten die Gottesurtheile schon früher auf [25].

Nec quisquam purgationi aquae ferventis vel frigidae seu ferri candentis ritum cujuslibet benedictionis aut consecrationis impendat, salvis nihilominus prohibitionibus de monomachiis sive duellis ante promulgatis. — Vergl. Hildenbrand a. a. O. S. 170.

[24]) Hildenbrand a. a. O. S. 164.

[25]) Honorius III. sah sich noch veranlaßt, gegen die Templer in Liefland einzuschreiten, welche sich der Ordalien in ihren Gerichten bedienten. S. Cap. *Dilecti.* 3. X. h. t.

Dritter Abschnitt.

Das kirchliche Vermögensrecht *.

Erstes Kapitel.

Stellung der Kirche zu den zeitlichen Gütern.

§. 218.

A. Nothwendigkeit des zeitlichen Besitzthums für die Kirche und deren Gesetzgebung darüber **.

Die Kirche, das Reich Gottes auf Erden, bedarf zur Erreichung ihrer Zwecke auch der irdischen Güter: sie bedarf derselben zum Unterhalte ihrer Diener [1], zur Bestreitung des Gottesdienstes, zur Hülfeleistung für die Armen, zur Begründung und Erhaltung kirchlicher Anstalten. Es hat daher die Kirche, auf Christi Beispiel [2] und Aus-

---

*) *Mamachi,* Del diritto libero della chiesa di acquistare e di possedere beni temporali, si mobili che stabili. III Tom. in 5 Voll. Rom. 1770. — J. Helfert, Von dem Kirchenvermögen. 3te Aufl. Prag 1834. — J. Evelt, Die Kirche und ihre Institute auf dem Gebiete des Vermögensrechts. Soest. 1845.

**) Kirchenrecht. Bd. 2. S. 586 u. ff.

[1]) *Thom. Aquin.* Summa II. 2. Q. 87. Art. 1. in corp. Quod enim eis, qui divino cultui ministrabant ad salutem populi, populus necessaria victus ministraret, ratio naturalis dictat; sicut et his, qui communi utilitati invigilant, scilicet principibus et militibus, et aliis hujusmodi stipendia victus debentur a populo. — Art. 4. ad 3. Naturalis enim ratio dictat, ut illi qui habet curam de communi multitudinis statu, provideatur de bonis omnibus, unde possit exequi ea, quae pertinent ad communem salutem. — Daher sagt Can. 68. C. 16. Q. 1. (Cap. inc.) *Apostolicis* viris et evangelizatoribus Christi in necessariis usibus nolle tribuere, sterilitatis se ipsum est condemnare.

[2]) *Joann.* XIII. 29. (§. 219. Note 1.)

spruch [3], so wie auf apostolische Weisung [4] und Uebung [5] sich stützend, von jeher Vermögen erworben. Sie hat sich ferner in Beziehung auf dieses Vermögen nicht bloß überhaupt das Recht der Verfügung für ihre Zwecke, sondern auch das Recht der Gesetzgebung beigelegt. Solche gesetzgeberische Bestimmungen kann die Kirche theils ganz unmittelbar feststellen, theils kann sie das Material dazu aus der weltlichen Gesetzgebung schöpfen, indem sie diese entweder unverändert auch für ihre Verhältnisse aufnimmt oder nach ihrem Bedürfnisse modificirt; in solcher Weise hat sich die Kirche insbesondre die Grundsätze des römischen Rechtes, namentlich wie es in den Constitutionen der christlichen Kaiser vorlag, angeeignet. Es konnte dieß um so eher geschehen, als im römischen Reiche die Anforderung, welche die Kirche an den christlichen Staat überhaupt stellt: aus seiner Gesetzgebung alle ihr feindlichen Elemente zu entfernen [6], hinsichtlich der Vermögensverhältnisse zum großen Theile in Erfüllung gegangen war. In späterer Zeit haben aber auch die Grundsätze des germanischen Rechts einen nicht unbedeutenden Einfluß auf die Gestaltung des kirchlichen Vermögensrechtes geübt.

Steht nun der Staat nicht auf dem Standpunkte, daß er die Kirche als solche in ihrer ganzen göttlichen Berechtigung anerkennt, so kann diese an ihn dennoch die Forderung stellen, daß er gegen sie dieselbe Gerechtigkeit übe, wie er sie allen Privatpersonen angedeihen läßt und daß er sie daher in ihren Gliedern und Anstalten nicht ungünstiger als jene auch in Betreff ihres Vermögens behandle. Demgemäß läßt sich für die Vermögensverhältnisse der Kirche als oberster Grundsatz keineswegs der aufstellen, daß jene durch die Staatsgesetze zu bestimmen seien, sondern es ist — abgesehen von ausdrücklichen Verträgen — nur eine factische Wahrheit, daß die Kirche, sei es aus Gründen der Zweckdienlichkeit, sei es aus Rücksicht auf die Zeitumstände, in jener Beziehung die Anordnungen der Staatsgesetzgebung

---

[3]) *Luc.* X. 7. — Dignus est enim operarius mercede sua.

[4]) 1. *Cor.* IX. 13. Nescitis, quoniam, qui in sacrario operantur, quae de sacrario sunt, edunt; et qui altari deserviunt, cum altari participant? — (Vergl. Can. *Ex his.* 22. C. 12. Q. 1.) — 1. *Tim.* V. 18. Dicit enim Scriptura: Non alligabis os bovi trituranti; et dignus est operarius mercede sua.

[5]) *Act. Apost.* II. 44 sqq. — IV. 34 sqq. — S. unten §. 219. Note 4.

[6]) S. L. 12. §. 1. Cod. d. sacros. eccles. (I. 2.) Omnes sane pragmaticas sanctiones, quae contra canones ecclesiasticos interventu gratiae vel ambitionis elicitae sunt, robore suo et firmitate vacuatas cessare praecipimus. — Vergl. Kirchenrecht. Bd. 2. S. 508.

anerkennt. Wollte man hieraus eine für die Kirche verbindliche Regel ableiten, so würden auch alle diejenigen Gesetze, welche die Veräußerung an die Kirche den größten Beschränkungen unterwerfen oder ganz verbieten [7] (Amortisationsgesetze), sich vollständig rechtfertigen lassen. Die Geschichte bietet in dieser Hinsicht die mannigfachsten Erscheinungen von den ältesten bis zu den neuesten Zeiten dar. Wenn aber diese Verhältnisse sich auch noch so ungünstig gestalteten, so hat die Kirche darum doch nie auf ihr eignes Gesetzgebungsrecht wie überhaupt, so auch nicht in Beziehung auf ihr Vermögen verzichten können; ja sie hat sich sogar genöthigt gesehen, den Kampf gegen wirkliches Eigenthum von Privatpersonen an Kirchen, als unverträglich mit der Bestimmung derselben, aufzunehmen [8]. Es sind daher alle hier einschlagenden Fragen zunächst aus der kirchlichen Gesetzgebung selbst zu beantworten; hat die Kirche weltliches Gesetz ausdrücklich canonisirt [9] oder stillschweigend in ihrer Gesetzgebung vorausgesetzt, oder hat sie vertragsmäßige Concessionen gemacht, so stehen natürlich solche Normen dem eigentlichen Kirchengesetze vollkommen gleich. Sonstigen Abweichungen von diesem, die sich in einzelnen Staaten finden mögen, kann die Kirche durch den Drang der Umstände genöthigt sein, sich zu fügen; muß sie ja sogar ganz willkührliche Beeinträchtigungen, die sie mit Recht als sacrilegisch bezeichnet [10], dulden.

§. 219.

B. Historische Grundlagen *.

I. Die Anfänge alles Kirchenvermögens bilden jene zeitlichen Güter, deren sich Christus in Gemeinschaft mit den Aposteln zur Bestreitung der Lebensbedürfnisse bediente [1]. Dem Beispiele ihres gött-

---

[7]) Vergl. unten §. 221. S. auch Kirchenrecht a. a. O. S. 598.

[8]) Vergl. oben §. 139. S. 321 u. f.

[9]) S. oben §. 11. S. 23.

[10]) Vergl. *Conc. Troslej.* ann. 909. cap. 4. (bei *Hardouin*, Concil. Tom. VI. P. I. col. 513.) — Et ut in brevi denotentur isti: — omnes contra legem facientes, resque ecclesiae quascunque diripientes vel ecclesias sacerdotesque contra divinas sanctiones vexantes, sacrilegi atque indubitanter infames sacrilegi vocantur.

*) Vergl. *Berardi*, Comment. Tom. II. p. 3 sqq.

[1]) Vergl. *Joann.* XIII. 29. Quidam enim putabant, quia loculos habebat Judas, quod dixisset ei Jesus: Eme ea, quae opus sunt nobis ad diem festum, aut egenis ut aliquid daret. S. auch ebend. XII. 6. Vergl. Can. 17.

lichen Gründers folgte die Kirche[2]: die Apostel setzten jene Gemeinschaft nach dem Scheiden Christi fort. Zu ihren Füßen legten die Gläubigen ihre Gaben nieder, und die Apostel, die auch milde Spenden einsammelten[3], theilten Jedem, der dessen bedürftig war, das Erforderliche zu. Grundstücke besaß die ältere Kirche nicht, sondern wer solche hatte und der Kirche zuwenden wollte, verkaufte sie und gab den Erlös den Aposteln[4]. Als diese aber um ihrem eigentlichen Berufe mehr nachkommen zu können, sich der Verwaltung und Vertheilung entzogen, setzten sie zu diesem Zwecke die Diaconen ein[5].

Nachdem die Kirche sich weiter ausgebreitet hatte und an die Stelle der Apostel als ihre Nachfolger die Bischöfe getreten waren, verfuhren diese in gleicher Weise[6]. Es wurde üblich, daß die Gläu-

---

C. 12. Q. 1. *(August.)* *Habebat* Dominus loculos et a fidelibus oblata conservans et suorum necessitatibus et aliis indigentibus tribuebat. — Christus ließ daher durch die Apostel die nöthigen Lebensbedürfnisse einkaufen. Vergl. *Joann.* IV. 8. Discipuli ejus abierant, in civitatem ut cibos emerent. Vergl. *Marc.* VI. 37. *Luc.* IX. 13. wo die Apostel zum Heiland, ehe dieser das Wunder der Brodvermehrung wirkt, sagen: Euntes emamus ducentis denariis panes. — Der heilige Augustinus sagt mit Beziehung auf jene Säckel (Tract. in Joann. c. 12.): tunc primum ecclesiasticae pecuniae forma instituta est und nennt sie (in Psalm. 146. n. 17.): fiscus reipublicae Domini.

[2]) Can. *Exemplum.* 12. C. 12. Q. 1. *(August.)* Exemplum Domini accipe conversantis in terra. Quare habuit loculos cui angeli ministraverunt, nisi quia ecclesia ipsius loculos suos habitura erat? — Vergl. *Conc. Aquisgr.* II. ann. 836. cap. 7.

[3]) *Rom.* XV. 26. Probaverunt enim Macedonia et Achaja collationem aliquam facere in pauperes sanctorum, qui sunt in Jerusalem. Placuit enim eis; et debitores sunt eorum. Nam si spiritualium eorum participes facti sunt gentiles, debent et in carnalibus ministrare illis. — Vergl. *Galat.* II. 9. sq. 1. *Cor.* XVI. 1.

[4]) *Act. Apost.* II. 44 sqq. Omnes etiam, qui credebant, erant pariter et habebant omnia communia. Possessiones et substantias vendebant et dividebant illa omnibus, prout cuique opus erat. — IV. 34 sqq. Neque enim quisquam egens erat inter illos. Quotquot enim possessores agrorum aut domorum erant vendentes, afferebant pretia eorum, quae vendebant et ponebant ante pedes Apostolorum. Dividebatur autem singulis, prout cuique opus erat. Joseph autem, qui cognominatus est Barnabas ab Apostolis — Levites, Cyprius genere, cum haberet agrum, vendidit eum et attulit pretium et posuit ante pedes Apostolorum.

[5]) *Act. Apost.* VI. 1—6.

[6]) *Just. Martyr.* Apol. I. cap. 67. (ed. *Otto.* I. p. 271.) — Qui abundant et volunt, suo arbitrio, quod quisque vult, largiuntur, et quod colligitur apud eum qui praeest deponitur, ac ipse subvenit pupillis et viduis et iis qui vel ob morbum vel aliam

digen ihre Gaben theils auf den Altären darbrachten, theils in die zu diesem Zwecke in der Kirche aufgestellten Körbe (Sportulae)[7] oder Becken hineinlegten, theils in der Wohnung des Bischofs ablieferten[8]. Diese Oblationen, zu welchen insbesondre die Primitien der Feldfrüchte gehörten[9] und die Zehnten[10] hinzukamen, bestanden in allen denjenigen Gegenständen, welche nur irgend zur Bestreitung des Gottesdienstes und für den Unterhalt der Geistlichen und der Armen dienen konnten[11]. Auch ist nicht in Zweifel zu ziehen, daß schon zur Zeit der heidnischen Kaiser auch Grundstücke der Kirche geschenkt wurden[12];

---

ob causam egent, tum etiam iis qui in vinculis sunt et advenientibus peregre hospitibus, uno verbo omnium indigentium curam suscipit. — *Tertull.* Apolog. c. 39. — Etiam si quod arcae genus est, non dehonoraria summa quasi redemptae religionis congregatur: modicam unusquisque stipem menstrua die, vel cum velit, et si modo velit, et si modo possit, apponit: nam nemo compellitur, sed sponte confert. Haec quasi deposita pietatis sunt. Nam inde non epulis, nec potaculis, nec ingratis voratrinis dispensatur, sed egenis alendis humandisque, et pueris ac puellis re ac parentibus destitutis, jamque domesticis senibus, item naufragis: et si qui in metallis, et si qui in insulis vel in custodiis, duntaxat ex causa Dei sectae, alumni confessionis suae fiunt. — Itaque qui animo animaque miscemur, nihil de rei communicatione dubitamus. Omnia indiscreta sunt apud nos, praeter uxores.

7) Daher nennt *Cyprian.* Epist. 66. die Cleriker, welche mit den Gaben betheilt wurden: fratres sportulantes. Vergl. Can. *Hi, qui.* 6. C. 21. Q. 3. — Wegen des Wortes Corban (*Marc.* VII. 11.) s. *Cyprian.* de opere et eleemosyn. Vergl. auch *Du Cange*, Glossar. h. v. (S. unten §. 259. Note 2.)

8) *Can. Apost.* 3. Si quis episcopus aut presbyter praeter ordinationem Domini, quam de sacrificio instituit, alia quaepiam, puta aut mel, aut lac, aut pro vino siceram, aut confecta quaedam aut aves aut legumina supra altare obtulerit, ut qui contra ordinationem Domini faciat, deponitor: excepto novo frumento et uva opportuno tempore. Praeterea licitum non esse aliud quippiam admovere ad altare, quam oleum in candelabrum et incensum oblationis tempore. Cap. 4. Omnium aliorum pomorum primitiae episcopo et presbyteris domum mittuntur, non super altare. Manifestum est autem, quod episcopus et presbyteri inter diaconos et reliquos clericos eas dividant. Vergl. *Bened.* XIV. De synod. dioec. Lib. V. cap. 8. Vergl. unten §. 258. §. 259.

9) Sie sind nachmals in der Kirche außer Gebrauch gekommen.

10) S. unten §. 231.

11) Cap. *Causa.* 13. X. d. V. S. (V. 40; *Paschal.* II.) — Oblationes vero dicimus, quaecunque de propriis et licitis rebus a fidelibus offeruntur.

12) Dieß erhellt auch aus dem Decrete des Licinius (§. 220.), da dasselbe die Rückgabe der den Christen genommenen Güter anbefahl.

der Besitz derselben mußte aber, so lange von Zeit zu Zeit die Christenverfolgungen hereinbrachen, natürlich ein sehr precärer bleiben [13].

II. Seit den Zeiten Kaiser Constantin's des Großen ging in dem Besitzstande der Kirche eine bedeutende Veränderung vor sich: sie wurde in die günstige Lage versetzt, ansehnliche Erwerbungen an zeitlichen Gütern zu machen [14]. Diese Güter blieben nach wie vor in der Gewalt der Bischöfe [15], doch schrieben diesen die Kirchengesetze vor, daß sie — nach dem Vorbilde der Apostel — die Verwaltung derselben nicht selbst führen, sondern eigens zu diesem Zwecke aus der Zahl ihres Clerus zu bestellenden Oekonomen überlassen sollten [16]. Diese übernahmen daher unter der Autorität ihrer Bischöfe auch die Vertheilung sämmtlicher kirchlichen Einkünfte. Es bildete sich in dieser Hinsicht der Gebrauch aus, daß man je nach Verschiedenheit der Zwecke verschiedene jedoch nicht gerade gleiche Portionen und zwar meistens, wenn auch nicht allgemein, deren vier machte [17]; von diesen war die

---

[13]) Vergl. hierüber *Berardi* l. c. Tom. II. p. 6.

[14]) S. unten §. 220.

[15]) Can. 23. C. 12. Q. 1. (*Conc. Antioch.* ann. 341.) *Episcopus* ecclesiasticarum rerum habeat potestatem ad dispensandum erga omnes, qui indigent; cum summa reverentia et timore Dei. Participet autem et ipse quibus indiget (si tamen indiget), tam in suis quam in fratrum, qui ab eo suscipiuntur, necessariis usibus profuturis etc. — S. auch Can. *Quaecunque.* 5. C. 10. Q. 1. (*Conc. Antioch.*) Can. 24. C. 12. Q. 1. (*Can. Apost.*): *Praecipimus*, ut in potestate sua episcopus ecclesiae res habeat. Si enim animae hominum pretiosores illi sunt creditae, multo magis oportet eum curam pecuniarum gerere, ita ut potestate ejus indigentibus omnia dispensentur per presbyteros et diaconos et cum Dei timore et omni solicitudine ministrentur. Vergl. noch *Gelas.* Epist. 6. ad Episc. Sicil. (bei *Hardouin*, Concil. Tom. II. col. 905.) Praesulum auctoritas nostrorum emanavit, ut facultates ecclesiae episcopi ad regendum habeantur; ita tamen, ut viduarum, pupillorum atque pauperum, nec non clericorum stipendia distribuere debent.

[16]) Can. 21. C. 16. Q. 7. (*Conc. Chalc.* ann. 451; vergl. Can. *Quia.* 4. D. 89.): *Quoniam* in quibusdam ecclesiis, ut rumore comperimus, praeter oeconomos episcopi facultates ecclesiasticas tractant, placuit omnem ecclesiam habentem episcopum habere oeconomum de clero proprio, qui dispenset res ecclesiasticas secundum sententiam proprii episcopi, ita, ut ecclesiae dispensatio praeter testimonium non sit, et ex hoc dispergantur ecclesiasticae facultates, et sacerdotio maledictionis derogatio procuretur. Quod si hoc minime fecerit, divinis constitutionibus subjacebit.

[17]) Can. *Vobis.* 23. C. 12. Q. 2. (*Gelas.*) — Ex qua tamen collectione habeatur ratio, quid ad causas vel expensas accidentium neccessitatum opus esse perspicitur, ut de medio sequestretur, et quatuor portiones vel de fidelium

eine für den Bischof, die zweite für den Clerus, die dritte für die kirchlichen Gebäude, die vierte für die Armen bestimmt [18]. Je nach den Umständen geschah die Vertheilung täglich oder monatlich [19]; Grundstücke wurden verpachtet, nicht aber damals schon an die Geistlichen gegeben [20].

III. Während in dieser Weise sich die Verhältnisse zunächst bei den Cathedralkirchen gestalteten, verblieb man anfänglich auch da, wo neben diesen in den einzelnen Diöcesen andre Kirchen entstanden, bei dem Grundsatze, daß alle denselben unmittelbar zugewendeten Gaben doch an den Bischof abgeliefert und somit zur Vertheilung durch dessen Oekonomen gebracht werden sollten [21]. Je mehr sich jedoch

---

oblatione vel de hac fiant modis omnibus pensione, ita ut unam sibi tollat antistes, aliam clericis pro suo judicio et electione dispertiat, tertiam pauperibus sub omni conscientia faciat erogari, fabricis vero quartam, quae competit ad ordinationem pontificis, erogatione vestra decernimus esse pensandam. — Can. *Vulteranae.* 25. Can. *Concesso.* 26. §. *Reditus.* 1. Can. *Quatuor.* 27. (sämmtlich von Gelasius). Can. *De reditibus.* 28. *(Simpl.)* Can. *Cognovimus.* 29. *(Greg. M.)* Can. *Mos.* 30. *(Idem.)* C. Q. cit.

[18]) Es erhielt sich jedoch hierin, obschon die Sitte, die kirchlichen Einkünfte in vier Portionen zu theilen, vom päpstlichen Stuhle beibehalten wurde (Can. *Mos.* cit.), keine Gleichmäßigkeit, sondern es bildeten sich nach Verschiedenheit der Länder und Zeiten mehrere Theilungsarten aus. In Spanien z. B. wurden drei Portionen gemacht. S. *Conc. Bracar.* I. ann. 563. (bei *Bruns*, Biblioth. eccles. II. 34.): — ut ex rebus ecclesiasticis tres aequae fiant portiones, id est una episcopi, alia clericorum, tertia in recuperationem (*al.* reparatione) vel in luminaria ecclesiae: de qua parte sive archipresbyter sive archidiaconus illam administrans episcopo faciat rationem. Indem hier der Armen nicht ausdrücklich erwähnt wird, ist stillschweigend die Pflicht für diese zu sorgen dem Bischof und dem Clerus übertragen. — Ueber die Einzelnheiten, welche in dieser Hinsicht im fränkischen Reiche vorkamen, s. Schulte, System. S. 506.

[19]) *Cyprian.* Epist. 34. — Ceterum presbyterii honorem designasse nos illis jam sciatis, ut et sportulis (s. Note 7.) iisdem cum presbyteris honorentur et divisiones mensurnas aequatis quantitatibus partiantur.

[20]) Can. *Vobis.* cit. — nec cuiquam clerico pro portione sua aliquod solum ecclesiae putetis esse deputandum, ne per incuriam et negligentiam minuatur, sed omnis pensionis summam ex omnibus praediis rusticis urbanisque collectam ad antistitem deferatis. Ex qua etc. (s. oben Note 17.)

[21]) Can. 7. C. 10. Q. 1. (*Conc. Aurel.* I. ann. 511.) *De his*, quae parochiis in terris, vineis, mancipiis atque peculiis quicunque fideles obtulerint, antiquorum canonum statuta serventur, ut omnia in episcopi potestate consistant. De his tamen, quae altario accesserint, tertia pars fideliter episcopis deferatur.

das Christenthum auf dem Lande verbreitete, ließ sich um so weniger dieß Princip festhalten [22] und es mußte für die neu entstandenen Kirchen, vornehmlich für die Pfarrkirchen, durch Ueberlassung einzelner Einkünfte an diese selbst, gesorgt werden [23].

IV. In Folge dieser Veränderungen und der fortdauernden Zunahme des Reichthums der Kirche hatte man sich weit von der ursprünglichen Einfachheit der Vermögensverhältnisse entfernt und es stellte sich ein Bedürfniß heraus, so viel als möglich zu derselben zurückzukehren [24]. Gerade zu diesem Zwecke wurde die, namentlich

---

[22]) Könnte man dem *Niceph. Callixt.*, Histor. eccles. I. 13. der freilich erst im dreizehnten Jahrhunderte schrieb, trauen, so wäre schon unter Gennadius I. († 471) dieß für die zum Patriarchate Constantinopel gehörigen Kirchen als Grundsatz aufgestellt worden. Die betreffende Stelle, welche *Berardi* l. c. p. 10. citirt, lautet: Porro Gennadius Oeconomum Ecclesiae constituit Marcianum. — Hic simul atque Oeconomus factus est, decrevit, ut, quae in unaquaque Ecclesia offerebantur, clerici ejusdem Ecclesiae acciperent, cum ad id tempus Magna Ecclesia universa accipere soleret.

[23]) Die ältesten Concilienschlüsse, in welchen diese Bestimmung ausgesprochen wird, finden sich in Lusitanien. Can. *Placuit.* 1. C. 10. Q. 3. (*Conc. Brac.* II. ann. 572.) Can. 2. C. Q. cit. (*Conc. Emerit.* ann. 666.): *Priscis* quidem canonibus erat decretum, ut episcopus de parochianis ecclesiis tertiam consequeretur, cui sua plenissime sufficere possunt. Placuit huic sancto concilio, ut nullus provinciae Lusitanae episcopus sententiae hujus terminum excedat, nec a qualibet parochiana ecclesia tertiam auferre praesumat, sed quae exinde consequi poterat, totum in reparatione basilicarum proficiat. Im Original (*Bruns* l. c. p. 91.) gehen noch die Worte voran: Bene disposuit divina gratia, ut unaquaeque ecclesia quicquid a fidelibus collatum est habeat. — Dagegen wiederholen die Toletanischen Concilien das frühere Recht, wenn auch mit einzelnen Modificationen. S. Can. 60. C. 16. Q. 1. (*Conc. Tolet.* IV. ann. 633.) *Constitutum* est a praesenti concilio, episcopos ita dioeceses suas regere, ut nihil ex earum jure praesumant auferre, sed juxta priorum auctoritatem conciliorum tam de oblationibus quam de tributis ac frugibus tertiam consequantur. — *Noverint* (C. 6. C. 10. Q. 1.) autem conditores basilicarum, in rebus, quas eisdem ecclesiis conferunt, nullam se potestatem habere, sed juxta canonum instituta sicut ecclesiam ita et dotem ejus ad ordinationem episcopi pertinere. — Can. 4. C. 12. Q. 3. (*Conc. Tolet.* IX. ann. 655): *Episcopus,* si tertiam partem, quam de rebus parochialium ecclesiarum sanctione paterna sibi debitam novit, aut ipsi ecclesiae, cujus res esse patebit, aut alteri ecclesiae, quam elegit, conferre decreverit, et licitum maneat, et irrevocabile robur ejus sententia ferat. Dagegen gibt Can. *Unio.* 3. C. 10. Q. 3. (*Conc. Tolet.* XVI. ann. 693) dem Bischof die tertia nur dann, wenn er die Kirchenbaulast übernimmt.

[24]) *Berardi* l. c. p. 8. fügt, diese Verhältnisse beschreibend, hinzu: inconcinna videbatur et indecora ratio illa tributionis, qua singuli de clero quoti-

vom heiligen Augustinus geförderte Vita canonica eingeführt, deren Bedeutung eben in dem gemeinschaftlichen Leben des Bischofs mit dem Clerus seiner Kirche und somit darin bestand, daß die zu dieser gehörigen Güter ungetheilt beisammen blieben[25]; eine Einrichtung, die man analog auch auf die bei den einzelnen Landkirchen angestellten Geistlichen ausdehnte. Allein schon in jenen früheren Zeiten war es ungemein schwierig, diese Gemeinsamkeit durchzuführen[26] und nach manchem Wechsel, indem man bald von ihr abfiel, bald sie wiederum aufnahm, um sie bald wieder zu verlassen, hörte sie allmählig fast gänzlich auf[27]. Auch fing man schon seit dem sechsten Jahrhunderte an, die Grundstücke der Kirche an einzelne Cleriker zur Nutznießung auf Widerruf[28] zu übergeben[29]. Man nannte dieses Rechtsverhältniß,

---

dianas fere pensitationes non tam in numerata pecunia, quam in ceteris fungibilibus rebus quotidiano victui necessariis domum sportularum divisione adferebant.

[25]) Can. *Nolo.* 10. §. 1. C. 12. Q. 1. *(August.) Nulli* liceat in societate nostra habere aliquid proprium. §. 3. *Qui habere* voluerit proprium et de proprio vivere et contra ista praecepta facere, parum est ut dicam, non mecum manebit, sed nec clericus erit. C. 11. C. Q. cit. *(August.) Non dicatis* aliquid proprium, sed sint vobis omnia communia. — So gab auch Gregor der Große Augustinus, dem Apostel der Angelsachsen, die Anweisung, nach diesen Principien die englische Kirche einzurichten. S. Can. 8. C. Q. cit.: *Quia tua fraternitas* monasterii regulis erudita seorsum non debet fieri a clericis suis in ecclesia Anglorum, quae auctore Deo nuper ad fidem perducta est, hanc debet instituere conversationem, quae in initio nascentis ecclesiae fuit Patribus nostris, in quibus nullus eorum ex iis, quae possidebat, aliquid suum esse dicebat, sed erant illis omnia communia.

[26]) Vergl. Can. *Certe ego sum.* 18. C. Q. cit. *(August.)* — Ecce in conspectu Dei et vestro muto consilium. Qui volunt habere aliquid proprium, quibus non sufficit Deus et Ecclesia sua, maneant ubi volunt et ubi possunt, non eis aufero clericatum, nolo habere hypocritas. — Scio, quomodo homines ament clericatum. Nemini enim tollo nolenti mecum communiter vivere.

[27]) Sie erhielt sich nur bei den Canonici regulares. S. oben §. 157. S. 401.

[28]) Doch verordnen einzelne Canones (z. B. *Conc. Lugd.* II.; s. Note 29. a. E.), daß jeder Bischof die „Munificenz" seines Vorgängers gegen die Cleriker anerkennen solle. — Das *Conc. Meld.* ann. 845. c. 22. (Can. *Precariae.* 4. C. 10. Q. 2. und Cap. 1. X. d. precar.; III. 14.) schrieb Erneuerung von fünf zu fünf Jahren vor.

[29]) Der älteste Canon, welcher hiervon handelt, ist Can. 61. C. 16. Q. 1. (*Symm.* ann. 502.) *Possessiones,* quas unusquisque ecclesiae proprio dedit aut reliquit arbitrio, alienari quibuslibet titulis atque distractionibus vel sub quocunque argumento non patimur, nisi forte aut clericis bonorum meritorum aut monasteriis religionis intuitu, aut certe peregrinis, si necessitas largiri suaserit; sic

welches übrigens daneben nach wie vor auch mit Laien eingegangen wurde [30], Precarie [31]; mit demselben Ausdrucke bezeichnete man

---

tamen, ut haec ipsa non perpetuo, sed temporaliter perfruantur. Hier schließen sich dann mehrere Bestimmungen gallischer Synoden an. S. Can. 32. C. 12. Q. 2. (*Conc. Agath.* ann. 506. c. 22.) *Statuimus* (quod omnes canones jubent) ut civitatenses sive dioecesani presbyteri vel clerici, salvo jure ecclesiae, rem ecclesiae, sicut permiserunt episcopi, teneant, vendere autem ut donare penitus non praesumant. Quod si fecerint vel fecerunt, et facta venditio non valebit, et de facultatibus, si quas habent proprias, indemnem ecclesiam reddant, et communione priventur. — Can. 35. C. Q. cit. (ibid. c. 49.): *Diaconi* vel presbyteri in parochia constituti de rebus ecclesiae sibi creditis nihil audeant commutare, vendere vel donare, quia res sacratae Deo esse noscuntur. Can. 36. C. Q. cit. (ibid. c. 53.) *Quicquid* parochiarum presbyter de ecclesiastici juris possessione distraxerit, inane habeatur et vacuum vendicatione comparantis et actione vendentis. (Vergl. *Conc. Epaon.* ann. 517. can. 17; *Bruns* l. c. II. 169.) — Can. 11. C. 16. Q. 3. (ibid. c. 59.) *Clerici* quilibet quantacunque diurnitate temporis de ecclesiae remuneratione aliqua possederint in jus proprium praescriptione temporis non revocentur, dummodo pateat ecclesiae rem fuisse, ne videantur etiam episcopi tempore administrationis prolixae aut precarias, quum ordinati sint, facere non debuisse, aut diu retentas facultates in jus suae proprietatis posse transscribere. Der richtige Sinn dieser Stelle erhellt aus *Conc. Epaon.* ann. 517. can. 18. (*Bruns* l. c. II. 169.), worüber zu vergleichen: *Berardi*, Gratiani Canones genuini. Tom. I. p. 252. Man könnte die beiden Canones des *Conc. Agath.* 49 u. 53. namentlich den ersteren, auch bloß auf bewegliche Sachen beziehen, wogegen Can. 7. i. f. (bei *Bruns* l. c. II. 147. wovon nur der Anfang in Gratian's Decret aufgenommen ist: Can. *Casellas.* 1. C. 10. Q. 2.) ebenfalls von Grundstücken spricht, wenn er sagt: Minusculas vero res aut ecclesiae minus utiles peregrinis vel clericis salvo jure ecclesiae in usum praestari permittimus. — Can. 12. C. 16. Q. 3. (*Conc. Aurel.* I. ann. 511. c. 23.): *Si episcopus* humanitatis intuitu mancipiola, vineolas vel terrulas clericis aut monachis vel quibuslibet praestiterit excolendas vel pro tempore tenendas, etiamsi longa transiisse annorum spatia comprobentur, nullum ecclesia praejudicium patiatur, nec saecularis legis praescriptio, quae ecclesiae aliquid impediat, opponatur. — *Conc. Lugd.* II. ann. 567. can. 5. (*Bruns.* II. 223.): *Censuimus* statuendum, ut quascunque munificentias clericis aut servientibus sive de rebus ecclesiae in usum aut de propriis in proprietatem praecedentes dederint sacerdotes, subsequentes pontifices nullatenus auferre praesumant.

[30]) S. *Conc. Lugd.* l. c. — *Conc. Aurel.* IV. ann. 534. can. 34. (*Bruns.* II. 207.)

[31]) Vergl. Can. *Clerici.* cit. — Can. 72. C. 12. Q. 2. (*Conc. Tolet.* VI. ann. 638.): *Saepe fit,* ut proprietati originis obsistat longinquitas temporis. Quapropter providentes decernimus, ut si quis clericorum stipendium de rebus ecclesiae cujusquam episcopi percepit largitate, sub precariae nomine debeat professionem scribere, ut nec per tentionem diuturnam praejudicium afferat ecclesiae. —

auch die Urkunde, welche als Bekenntniß seitens des Empfängers bei diesem Vertrage ausgefertigt wurde [32]. Gleichbedeutend damit und zugleich die durch die Erfüllung der Bitte erwiesene Wohlthat bezeichnend, wird wenig später auch der Ausdruck **Beneficium** gebraucht [33].

V. Nachdem man einmal so weit in der Ausscheidung der Grundstücke gekommen war, so bedurfte es nur noch eines Schrittes, um jeder einzelnen Kirche bestimmte Güter und deren Erträgnisse als ständige Beneficien [34] zu überweisen; ein Verhältniß, für welches das germanische Beneficialwesen, wie es sich im fränkischen Reiche ausgebildet hatte, als Vorbild diente. Auch bei den Stiftern schritt man, obgleich die Vita canonica unter den ersten Karolingern einen neuen Aufschwung genommen hatte, ebenfalls zu einer Ausscheidung von Grundstücken und andern Einkünften an die einzelnen Mitglieder [35].

§. 220.

C. Erwerbfähigkeit der Kirche.

Greg. Decr. De testamentis et ultimis voluntatibus (III. 26.). — *Sext. Decr.* eod. (III. 11.) — *Clem.* eod. (III. 6.)

I. Die Kirche hat das Recht, zeitliche Güter zu erwerben, aus sich selbst und aus ihrem göttlichen auf Erden zu erfüllenden Beruf.

Ausführlich handelt hiervon *Du Cange,* Glossar. s. v. *Precaria;* vergl. auch *Berardi* l. c. p. 252 sq. — S. auch Walter, Lehrbuch. §. 254. Note 8.

[32]) Da das Geschäft auch ohne Urkunde vorkam (Can. *Clerici.* cit.) und diese erst der Vorsicht halber vorgeschrieben wurde (Can. *Saepe fit.* cit.), so scheint man eher annehmen zu dürfen, daß diese von jenem den Namen habe; denn, wenn gleich die Urkunde den Charakter der Bitte an sich trug, so war dieß doch auch nur das Surrogat der mündlich vorgetragenen Bitte. Heißt ja bisweilen auch die Urkunde, mit welcher ein Beneficium im späteren Sinne des Wortes verliehen wird, selbst Beneficium. S. *Du Cange.* h. v. (ed. *Henschel.* Tom. I. p. 651.)

[33]) Auch wird gesagt: sub beneficio praestariae concedere. S. *Du Cange* l. c.

[34]) *Du Cange* l. c. rubr. Beneficia ecclesiastica. p. 652. wo viele hieher gehörige Stellen gesammelt sind. S. insbesondre *Capit. Aquisgr.* ann. 817. cap. 10. (*Pertz,* M. G. H. Tom. III. p. 207.): *Sancitum* est, ut unicuique ecclesiae unus mansus integer absque alio servitio adtribuatur et presbyteri in eis constituti non de decimis, neque de oblationibus fidelium, non de domibus neque de atriis vel hortis juxta ecclesiam positis, neque de praescripto manso aliquid servitium faciant, praeter ecclesiasticum. — Can. *Secundum.* 24. C. 23. Q. 8. (*Conc. Meld.* ann. 845.)

[35]) S. oben §. 157. und unten §. 225.

Für die irdischen Verhältnisse kommt es aber auch darauf an, ob dieser göttliche Beruf der Kirche in seinem ganzen Umfange anerkannt wird oder nicht. Es versteht sich von selbst, daß der heidnische und überhaupt der nichtkatholische Staat sich zu dieser Auffassung nicht erheben kann, doch läßt sich auch nicht in Abrede stellen, daß selbst in katholischen Staaten dieses Recht der Kirche nicht jederzeit vollständig zur Anerkennung gekommen ist. — Den Gegensatz zwischen heidnischem und katholischem Staate bietet auch in Hinsicht auf die Erwerbfähigkeit der Kirche das römische Reich dar. Erst seit Constantin trat die Kirche, obschon der Erwerb zeitlicher Güter auch früher geduldet wurde, aus der Kategorie der Collegia illicita heraus, indem das Edict des Licinius (313) die Rückgabe der in der letzten Diocletianischen Verfolgung confiscirten Güter anordnete [1], und Constantin selbst der Kirche ausdrücklich die Erbfähigkeit verlieh [2].

II. Die Art und Weise, wie seither die Erbeseinsetzung der Kirche in den Testamenten geschah, war verschieden. Oefters schloß sie sich an den älteren vorchristlichen Gebrauch an, daß, wie es ehedem gestattet war, bestimmte Götter als Erben einzusetzen [3], nunmehr auch

[1]) S. *Lactantius*, De mortib. persec. c. 48. Licinius — de restituenda Ecclesia hujusmodi litteras ad Praesidem datas proponi jussit. — „Atque hoc insuper in persona Christianorum statuendum esse censuimus, quod si eadem loca, ad quae antea convenire consueverant, de quibus etiam datis ad officium tuum litteris certa antehac forma fuerat comprehensa, priore tempore aliqui vel a fisco nostro, vel ab alio quocunque videntur esse mercati, eadem Christianis sine pecunia et sine ulla pretii petitione, postposita omni frustratione atque ambiguitate, restituantur. Qui etiam dono fuerunt consecuti, eadem similiter hisdem Christianis quantocius reddant: etiam vel hi qui emerunt, vel qui dono fuerunt consecuti, si petiverint de nostra benevolentia aliquid, Vicarium postulent, quo et ipsis per nostram clementiam consulatur. Quae omnia corpori Christianorum protinus per intercessionem tuam, ac sine mora tradi oportebit. Et quoniam iidem Christiani non ea loca tantum, ad quae convenire consueverunt, sed alia etiam habuisse noscuntur, ad jus corporis eorum, id est ecclesiarum, non hominum singulorum pertinentia, ea omnia lege, qua superius comprehendimus, citra ullam prorsus ambiguitatem vel controversiam hisdem Christianis, id est corpori et conventiculis eorum reddi jubebis. — In quibus omnibus supradicto corpori Christianorum intercessionem tuam efficacissimam exhibere debebis, ut praeceptum nostrum quantocius compleatur." — Sic ab eversa Ecclesia usque ad restitutam fuerunt anni decem, menses plus minus quatuor.

[2]) L. 1. Cod. d. sacros. Eccles. (I. 2.) Habeat unusquisque licentiam sanctissimo Catholico venerabilique concilio decedens bonorum, quod optaverit relinquere.

[3]) *Ulpian.* Lib. reg. sing. Tit. 21. §. 6. Deos heredes instituere non pos-

der wahre Gott und der Erlöser Jesus Christus als Erbe bezeichnet wurde; eben so geschah es, daß man einen Erzengel oder einen Heiligen in dieser Weise bedachte. Eine solche Erbeseinsetzung war vollkommen giltig, allein Justinian, obschon er sie nach wie vor als zulässig erachtete, fand sich doch bewogen, um jeder Ungewißheit, die daraus entstehen konnte, vorzubeugen, bestimmte Regeln für die Beurtheilung derartiger letzten Willenserklärungen aufzustellen [4]. Der

---

sumus praeter eos, quos senatusconsulto constitutionibusve Principum instituere concessum est, sicuti Jovem Tarpejum, Apollinem Didymaeum [sicuti] Martem in Gallia, Minervam Iliensem, Herculem Gaditanum, Dianam Efesiam, Matrem Deorum Sipylensem, quae Smyrnae colitur et caelestem Salinensem Carthagini. Allmählig wurde diese Erbfähigkeit wohl allen einheimischen und recipirten Göttern beigelegt. Vergl. Mühlenbruch in der Fortsetzung von Glück's Pandekten. Bd. 39. S. 445.

[4]) L. 26. Cod. l. c. Quoniam in plerisque nuper testamentis invenimus hujusmodi institutiones, quibus ex asse quis scripserat Dominum nostrum Jesum Christum heredem, non adjiciens oratorium aut templum ullum, aut ipsum Dominum Jesum Christum ex semisse, vel aliis inaequalibus partibus, alium vero quempiam ex dimidia, vel alia portione (jam enim in complura hujusmodi testamenta incidimus), quum videremus multam exinde incertitudinem secundum veteres leges exoriri. Nos hoc etiam emendantes sancimus: si quidem Dominum nostrum Jesum Christum scripsit quis heredem vel ex asse, vel pro parte, manifeste videri ipsius civitatis vel castelli vel agri, in quo constitutus erat defunctus, Ecclesiam sanctissimam institutam esse heredem et hereditatem peti debere per Deo amantissimos ejus Oeconomos ex asse vel pro parte, ex qua heres institutus est: Eodem obtinente et si legatum vel fideicommissum relictum sit, ut ipsa competant sanctissimis ecclesiis ad hoc quidem, ut ad pauperum alimoniam conferant. §. 1. Si vero unius ex Archangelis meminerit, vel venerandorum Martyrum, nulla facta aedis mentione (quod quidem etiam novimus a quodam factum, qui ex Illustribus erat et in omni verborum et legum doctrina spectatissimus) si quidem aliquis sit in illa civitate vel vicinia ejus venerabilis locus in honorem illius reverendissimi Archangeli vel Martyris constructus, videri ipsum scriptum esse heredem: si vero nullus talis locus est in illa civitate viciniave ejus, tunc venerabilia loca, quae in Metropoli ejus sunt, videri instituta: et si quidem in ipsa metropoli inventus fuerit, talis aliquis locus, illi proculdubio videri relictam vel hereditatem vel legatum vel fideicommissum: si vero illic nullus talis locus apparet, denuo Ecclesias, quae in illo loco sunt, capere id debere. Sane sanctissimis Ecclesiis omnes aliae domus cedunt; nisi constet, defunctum aliud nomen sensisse et voluisse adjicere et aliud dixisse: nam tale quid accidisse et nos scimus in cujusdam Pontici testamento, et tunc etiam constitutum fuisse, ut contra scriptum veritas obtineret. §. 2. Si autem testator certum locum non apposuerit, multa autem templa ejusdem tituli aut nominis in illa civitate inventa

Gesetzgeber hat sich hier in die muthmaßliche Absicht eines in dieser Weise disponirenden Erblassers hineinzudenken bemüht, um die Bestimmung des Ortes zu ermitteln, an welchem derselbe seine dem Erlöser oder einem Erzengel oder Heiligen gewidmete Gabe für die Zwecke der Kirche dienstbar machen wollte. — Derselbe Kaiser hat aber, während er in Beziehung auf Form der Testamente[5] und Insinuation aller Schenkungen über fünfhundert Solidi[6] die Bestimmungen des Civilrechts bestehen ließ, zu Gunsten der Kirche durch mehrere gesetzliche Anordnungen die Erfüllung aller Legate ad pias causas, wozu auch die sämmtlichen Wohlthätigkeitsanstalten gerechnet wurden[7], sicher gestellt. Zu diesem Zwecke wurde überhaupt in den Bischöfen Recht und Pflicht anerkannt, auf die genaue Vollziehung aller derartiger letzten Willenserklärungen zu achten[8]. Es wurden sodann alle Erben verpflichtet, innerhalb der Frist von sechs Monaten diese Legate zu berichtigen, widrigenfalls sie alle Früchte vom Todestage des Erblassers restituiren und, wenn sie auch dann noch trotz der Aufforderung des Bischofs säumig waren, das Doppelte zahlen mußten. Außerdem wurden die Legate ad pias causas von dem Abzuge der falcidischen Quart befreit[9].

III. In dem Abendlande fing man indessen seit dem fünften Jahrhunderte an, von den Vorschriften des römischen Rechts abzuweichen. Zunächst geschah dieß in Betreff der Form der Testamente: schon eine bloß mündliche letztwillige Anordnung genügte, sobald sie erweislich war[10]; und, war die schriftliche Form gewählt, so kam es

---

fuerint vel ejus vicinia: si quidem in aliquo illorum defunctus frequenter versabatur et majorem erga illud habebat affectionem, illi templo videri legatum relictum: si vero nihil tale invenietur, maxime ei templo ex multis ejusdem nominis videatur relictum legatum vel hereditas, quod est ceteris indigentius et magis opis et eleemosynae egens. — Vergl. *Novella.* 131. c. 9. Näheres über diese Stelle s. Mühlenbruch a. a. O. S. 443 u. ff. — v. Savigny, System des heutigen Römischen Rechts. Bd. 2. S. 265 u. ff.

[5]) L. 13. Cod. d. ss. Eccles. (I. 2.)

[6]) L. 19. Cod. eod. L. 34. pr. §. 1. L. 36. pr. Cod. d. donat. (VIII. 54.)

[7]) Vergl. Mühlenbruch a. a. O. S. 448 u. ff.

[8]) L. 28. L. 46. L. 49. Cod. d. episc. (I. 3.) — *Novell.* 131. c. 11.

[9]) L. 46. §. 7. §. 9. L. 49. Cod. d. episc. (I. 3.) — *Novell.* 131. c. 12. — Vergl. Marezoll in der Zeitschr. f. Civilrecht und Proceß. Bd. 5. S. 76 u. ff. — S. auch Schulte in der (Note 19.) angeführten Abhandlung S. 161 u. f.

[10]) Die älteste hieher gehörige kirchengesetzliche Bestimmung enthält *Conc. Aurel.* IV. ann. 541. c. 19. (*Bruns*, Bibl. Tom. II. p. 204.) wo es heißt: Quicunque pro devotione sua oblationis studio aliquid in campellis vel in vineolis

auch nicht mehr so sehr darauf an, daß Alles, was das römische Recht hierin gebot, beobachtet wurde[11]. Ueberhaupt nahm die Kirche in den germanischen Reichen die Testamente aus dem doppelten Grunde unter ihre besondere Obhut und zog deren Beurtheilung zu ihrer ausschließlichen Cognition[12], weil dieselben vornehmlich erst durch sie hier bekannt wurden[13] und weil es sich von Christen von selbst zu verstehen schien, daß sie zum Heile ihrer Seelen letztwillig der Kirche Vermächtnisse zuwenden würden[14]; diesem höheren auf das Göttliche gerichteten Gesichtspunkte mußte das menschliche Recht mit seinen Formen weichen[15]. Es sollten daher die Bischöfe den Gläubigen ein-

---

etiam absque scriptura probatur ecclesiae contulisse, si postmodum vel ipse vel heredes ejus quacunque occasione auferre a jure hoc ecclesiae vel alienare voluerint, quoadusque a tali intentione discedant aut pervasa restituant a communione ecclesiastica suspendantur. — Cap. *Indicante.* 4. X. h. t. *(Greg. M.)* Cognovimus R. referente, quod moriens uxor Redempti concham argenteam nudis verbis jussit venendari et suis dare libertis, et scutellam argenteam cuidam monasterio reliquisse; in quibus voluntatem ejus per omnia volumus adimpleri.

[11]) S. *Conc. Lugdun.* II. ann. 567. cap. 2. p. 223.: Quia multae tergiversationes infidelium ecclesiam quaerunt collatis privare donariis, id convenit inviolabiliter observari, ut testamenta quae episcopi, presbyteri seu inferioris ordinis clerici vel donationes aut quaecunque instrumenta propria voluntate confecerint, quibus aliquid ecclesiae aut quibuscunque conferre videantur, omni stabilitate subsistant, id specialiter statuentes, ut etiamsi quorumcunque religiosorum voluntas aut necessitate aut simplicitate aliquid a legum saecularium ordine visa fuerit discrepare, voluntas tamen defunctorum debeat inconcussa manere et in omnibus Deo propitio custodiri. De quibus rebus si quis animae suae contemptor aliquid alienare praesumpserit, usque ad emendationis suae vel restitutionis rei ablatae tempus a consortio ecclesiastico vel omnium Christianorum convivio habeatur alienus. — Vergl. *Conc. Paris.* III. ann. 557. cap. 1. p. 219. V. ann. 615. cap. 6. u. 10. p. 257. *Conc. Turon.* II. ann. 567. c. 25. p. 230.

[12]) S. oben §. 176. S. 489. §. 177. S. 495.

[13]) Das germanische Recht, welches Verfügungen über das Vermögen überhaupt nur unter der Voraussetzung der völligen Gesundheit des Eigenthümers gestattete, war daher, nachdem die Testamente in Gebrauch kamen, denselben sehr ungünstig und wollte sie vornehmlich dann nicht gestatten, wenn sie auf dem Siechbette gemacht wurden. Vergl. mein deutsches Privatrecht. Bd. 1. S. 257 u. f.

[14]) *Paschal.* II. Epist. 38. (bei *Hardouin,* Conc. Tom. IV. P. II. col. 1801.): — pro redemptione vero peccatorum morientes in ecclesia, in qua fidei sacramenta acceperint, eleemosynam dare secundum apostolica decreta statuimus omnino et confirmamus.

[15]) So sagt Gregor der Große in Cap. *Filius.* 5. X. h. t. in Beziehung auf

schärfen, daß sie bei Zeiten in dieser Weise und zwar vornehmlich zu Gunsten ihrer Cathedral- und Pfarrkirchen verfügten[16]; hin und wieder hat sich sogar für den Fall, daß dieses nicht geschehen war, die Gewohnheit ausgebildet, daß die Bischöfe gleichsam an Stelle der Verstorbenen eine Verfügung der Art über einen Theil des Nachlasses zu treffen hatten[17] (Testamenta animarum); ohnedieß verstand sich die Fürsorge derselben für die gewissenhafte Ausführung der Testamente ganz von selbst[18].

IV. Hinsichtlich der in den Decretalen enthaltenen Bestimmungen über die Form der letzten Willenserklärungen muß man genau darnach unterscheiden, ob jene von den Testamenten überhaupt oder von den letztwilligen Verfügungen ad pias causas handeln[19]. Für die ersteren hat Alexander III. die Form des römischen Rechts für das bürgerliche Recht dahin abgeändert, daß jedes Testament vor dem Pfarrer und zweien Zeugen gemacht werden soll[20], so zwar, daß die Nichtbeobachtung dieser Form die Ungiltigkeit des Testamentes nach

---

einen andern Grundsatz des römischen Rechts in dieser Materie: Lege Dei, non autem lege hujus saeculi vivimus. — S. auch Cap. *Cum esses.* 10. X. h. t. (Note 20.)

[16]) Vergl. z. B. *Synod. Colon.* ann. 1300. c. 6. (bei *Hardouin* l. c. Tom. VII. col. 1217.); in cap. 7. werden noch insbesondre die Vermächtnisse an die St. Peterskirche zu Cöln begünstigt.

[17]) Noch Papst Benedict XIII. hat (*Conc. Roman.* ann. 1725. Tit. 20. c. 2.) den Bischöfen die Einführung einer solchen Gewohnheit da, wo sie nicht in Geltung ist, anempfohlen. — Vergl. *Giraldi,* Expositio jur. pontif. p. 316.

[18]) Cap. *Tua nobis.* 17. X. h. t. (*Greg.* IX.) — Cap. *Joannes.* 19. eod. (Idem.)

[19]) *Giraldi* l. c. p. 311; insbesondre aber s. Schulte, Ueber die Testamenta ad pias causas nach canonischem Rechte, besonders über Cap. 11. X. d. test. et ult. volunt. (III. 26.) in der Zeitschrift für Civilrecht und Proceß. Neue Folge. Bd. 8. S. 157 u. ff.

[20]) Cap. *Cum esses.* 10. X. h. t. — Proposuisti, talem in tuo episcopatu consuetudinem obtinere, quod testamenta, quae fiunt in ultima voluntate, penitus rescinduntur, nisi cum subscriptione septem vel quinque testium fiant, secundum quod leges humanae decernunt. Quia vero a divina lege et sanctorum Patrum institutis et a generali ecclesiae consuetudine id noscitur esse alienum, quum scriptum sit: „In ore duorum vel trium testium stet omne verbum" praescriptam consuetudinem improbamus, et testamenta, quae parochiani coram presbytero suo et tribus vel duabus aliis personis idoneis in extrema fecerint voluntate, firma decernimus permanere sub interminatione anathematis prohibentes, ne quis hujusmodi rescindere audeat testamenta. — Vergl. auch *Fagnani* ad h. c. n. 113 sqq.

sich zieht. Hinsichtlich der Verfügungen ad pias causas empfiehlt derselbe Papst[21] die Zuziehung von zwei beweisfähigen Zeugen; diese sind aber keine Solennitäts-, sondern nur Beweiszeugen[22]; kann daher in Ermanglung derselben der Beweis auf andre Art geführt werden, so thut der letztwilligen Verfügung jener Mangel keinen Eintrag[23]; eine solche bleibt aber auch nach der Praxis dann bestehen, wenn das Testament als solches ungiltig wird[24]. Nicht minder ist es nach dem Rechte der Decretalen gestattet, daß Jemand für den Fall seines Todes mündlich es einem Dritten überläßt, über den Nachlaß zu verfügen[25]. Von allen Vermächtnissen pflegte ehedem zu Gunsten desjenigen Bischofs[26], in dessen Diöcese das letztwillig bedachte Institut belegen war[27], ein Abzug (Quarta legatorum, Portio canonica episcopalis) gemacht zu werden; dieß ist gegenwärtig nicht mehr im Gebrauch.

V. Die mancherlei Vorzüge, welche die Kirche in Betreff ihrer Güter genoß, sind in neuerer Zeit in mehreren Ländern aufgehoben worden[28]. Ueberhaupt bildete sich die Vorstellung aus, daß der Erwerb vieler Güter durch die, wie man sie nannte, „todte Hand" (Manus mortua) der Kirche für die menschliche Gesellschaft nachtheilig sei. Auf dieser Ansicht beruhen die seit dem dreizehnten Jahrhunderte

---

[21]) Cap. 11. X. h. t. *Relatum* est, quod, quum ad vestrum examen super relictis ecclesiae causa deducitur, vos nisi septem vel quinque idonei testes intervenerint, inde postponitis judicare. Mandamus, quatenus, quum aliqua causa talis ad vestrum fuerit examen deducta, eam non secundum leges, sed secundum decretorum statuta tractetis, tribus aut duobus legitimis testibus requisitis, quoniam scriptum est: »In ore duorum vel trium testium stat omne verbum.« Vergl. *Fagnani*, Comment. ad h. c. n. 9. — *Bened.* XIV. Instit. eccles. 105.

[22]) Vergl. Schulte a. a. O. S. 179 u. ff. — Es können daher auch Weiber hiebei Zeugen sein. S. Schulte a. a. O. S. 209 u. ff.

[23]) Aus Cap. *Licet pater.* 4. d. sepult. in 6to. (III. 12.) folgt auch das Privilegium, daß der Filiusfamilias mit Zustimmung seines Vaters giltig über sein Peculium castrense oder quasi castrense ad piam causam testiren könne. Vergl. Schulte a. a. O. S. 217 u. f.

[24]) Vergl. Schulte a. a. O. S. 224 u. f.

[25]) Cap. *Cum tibi.* 13. X. h. t. — dicimus, quod qui extremam voluntatem in alterius dispositionem committit non videtur decedere intestatus.

[26]) Cap. *Officii.* 14. Cap. *Requisisti.* 15. X. h. t. (*Innoc.* III.)

[27]) Vergl. *Schmalzgrueber*, Jus ecclesiasticum h. t. §. 9. n. 231.

[28]) S. Näheres darüber bei Schulte, System. S. 474. Note 5.

häufig vorkommenden [29] Amortisationsgesetze [30], welche den Gütererwerb seitens der Kirche an mancherlei Beschränkungen, insbesondre an die Genehmigung des Staates knüpfen [31].

D. Vorrechte des Kirchenvermögens.

§. 221.

I. Die vierzig= und die hundertjährige Verjährung.

Greg. Decr. De praescriptionibus. (II. 26.) — *Sext. Decr.* eod. (II. 13.)

Schon das römische Recht hat der Kirche in Hinsicht der wider sie laufenden Verjährung Privilegien ertheilt, es trat hierin jedoch mancherlei Wechsel ein. Justinian, welcher zuerst den Kirchen des Orients [1], später auch denen des Occidents eine hundertjährige Verjährung für die Fälle der sonst in dreißig Jahren erlöschenden Klagen

---

[29]) Vergl. Beispiele bei Walter, Lehrbuch. S. 493. Note 14. — Richter, Lehrbuch. §. 302. Note 2. Schulte a. a. O. S. 476. Note 1. Daß der den Amortisationsgesetzen zum Grunde liegende Gedanke bereits in der von Otto III. im Jahre 981 den dänischen Bischöfen ertheilten Erlaubniß sich zeige, in Deutschland Besitzungen zu erwerben, ist wohl mit Schulte a. a. O. (gegen Richter a. a. O. Note 2.) nicht zuzugestehen.

[30]) S. *Du Cange*, Glossar. s. v. Admortizatio. — *Haltaus*, Glossar. med. aev. v. Todte Hand.

[31]) S. über dieselben: *Mamachi*, Del diritto libero della chiesa. Tom. III. P. I. p. 1. — Desing, Staatsfrage: Sind die Güter der Geistlichkeit dem Staate schädlich oder nicht? München. 1768. — Moshamm, Ueber Amortisationsgesetze. Regensb. 1798. — S. auch Kirchenrecht. Bd. 2. S. 598 u. ff. — In Oesterreich, wo früher ebenfalls mancherlei Beschränkungen galten, sind diese durch *Concord. Austr.* Art. 29. aufgehoben. Dasselbe sagt: Ecclesia jure suo pollebit, novas justo quovis titulo libere acquirendi possessiones ejusque proprietas in omnibus, quae nunc possidet, vel imposterum acquiret, inviolabilis solemniter erit. — So sagt auch *Concord. Bavar.* Art. 8: — Ecclesia insuper jus habebit, novas acquirendi possessiones, et quicquid de novo acquisierit, faciet suum und schließt damit sicherlich jede Beschränkung aus; dennoch hat das Rel. Edikt, Art. 44, indem es auf die hinsichtlich des Erwerbes bestehenden Gesetze verweist, die Veranlassung gegeben, der Kirche in jener Beziehung viele Schwierigkeiten in den Weg zu legen. S. noch Henner, Die katholische Kirchenfrage in Bayern. Würzb. 1854. S. 54 u. ff.

[1]) L. 23. Cod. d. sacros. eccles. (I. 2; ann. 528.) — Et nobis quidem cordi erat, nullis temporum metis hujusmodi actiones circumcludi: sed ne videamur in infinitum hanc extendere, longissimum vitae hominum tempus eligimus, et non aliter eam actionem finiri concedimus, nisi centum annorum curricula excesserint: tunc enim tantummodo hujuscemodi exactionem evanescere sinimus.

zugesprochen hatte[2], fand sich nachmals doch bewogen[3], hiervon wieder abzugehen. Wegen der Schwierigkeiten, die aus der Zulässigkeit einer so langen Frist sich in Betreff der Beweisführung ergaben[4], führte der Kaiser jenes Privilegium auf die Zeit von vierzig Jahren zurück; bei beweglichen Sachen blieb es bei der Usucapion von drei Jahren[5]. An diese Bestimmungen schloß sich auch das canonische Recht an[6],

---

[2]) *Novell.* 9. wo ausdrücklich hervorgehoben wird, daß sich diese Bestimmung auch auf alle Besitzungen der Römischen Kirche im Orient beziehen solle.

[3]) *Novell.* 111. cap. 1. ann. 542. Unde (s. die folgende Note) quia largitati nostrae causarum non occurrit angustia, cum ratione simul et religione tractantes praedictum privilegium, usque ad possibilem modum deducere experimento retraximus, et jubemus in negotiis, quae antehac triginta annorum removebat exceptio, nunc venerabilibus ecclesiis, monasteriis, et xenodochiis, nec non et orphanotrophiis et brephotrophiis et ptochotrophiis quadraginta annorum protelatio conferatur: salva scilicet circa alias personas et causas virtute, quam semper tricennalis sibi praescriptio vindicabat: quoniam hanc decem annorum adjectionem solis (ut dictum est) religiosis locis, eorumque juri vel contractibus indulgemus. — *Novell.* 131. cap. 6. Pro temporalibus autem praescriptionibus decem et viginti et triginta annorum, sacrosanctis ecclesiis et aliis universis venerabiliter locis solam quadraginta annorum praescriptionem opponi praecipimus: hoc ipso servando et in exactione legatorum et haereditatum, quae ad pias causas relicta sunt. Diese Stelle findet sich wieder in Can. *Neque.* 3. C. 16. Q. 4.

[4]) *Novell.* 111. pr. — Dudum siquidem jusseramus ad centum illis annos exceptionis propagari curricula, per cujus licentiam sanctionis negotia quidem multa commota sunt et velut antiquorum vulnerum obductae patuerunt iterum cicatrices: sed eorum sanitas provenire non potuit, probationum scilicet difficultatibus impedita: quoniam per tantum seculi magis quam temporis spatium, nec documentorum integritas, nec actis fides, nec aetas valet testibus suffragari.

[5]) L. un. Cod. d. usucap. transform. §. 2. (VII. 31.) — Vergl. Auth. *Quas actiones.* ad L. 23. Cod. d. sacros. eccles. (I. 2.): *Quas actiones* alias decennalis, alias vicennalis, alias tricennalis praescriptio excludit: hae, si loco religioso competant, quadraginta annis excluduntur: usucapione triennii vel quadriennii praescriptione in suo robore durantibus: sola Romana ecclesia gaudente centum annorum spatio vel privilegio. Wegen dieser letzteren Worte s. Note 7.

[6]) Can. *Volumus.* 2. C. Q. cit. In dieser, aus einem Briefe Gregor's des Großen entnommenen Stelle, worin der Papst dem in Sicilien zur Verwaltung des Patrimonium Petri bestellten Subdiacon Petrus schreibt, heißt es: Si monasterium — S. Theodori fines, de quibus causatio mota est, inconcussos quadraginta annis possedisse repereris, nullam deinceps (etiam si quid sanctae Romanae competere potuit) patiaris sustinere calumniam, sed quietem eorum inconcussam omnibus modis procurare. — Vergl. Cap. *De quarta.* 4. Cap. *Ad aures.* 6. Cap. *Illud autem.* 8. (sämmtlich von Alexander III.).

doch nahm im Laufe der Zeit die Kirche von Rom für sich die hundertjährige Verjährung in Anspruch [7], während es für die übrigen

[7]) Wann dieß zuerst geschehen sei, läßt sich nicht mit Bestimmtheit ermitteln. Der Can. *Nemo.* 17. C. 16. Q. 3. rührt von Papst Johann VIII. (872—882) und spätestens aus dem Jahre 874 her (vergl. Wattenbach, Beiträge zur Geschichte der christlichen Kirche in Mähren und Böhmen, S. 15 u. f.); genauer läßt sich die Zeit seiner Abfassung nicht feststellen. *Berardi,* Canon. Gratian. genuini. Tom. II. P. II. p. 250. hebt hervor, wie derselbe sich auf das römische Recht überhaupt nur beispielsweise beziehe (vergl. auch Can. *Porro.* 14. C. Q. cit.), ohne damit festzustellen, daß dieß die gesetzlich geltende Verjährung sein solle. Dessenungeachtet liegt, da das römische Recht für die Verjährungslehre überhaupt in Anwendung gebracht wurde, hierin doch eine stillschweigende Voraussetzung, daß für die Römische Kirche nur die hundertjährige Verjährung laufe. Jedenfalls wäre die Berufung auf einen im römischen Rechte selbst abgeschafften Grundsatz auffallend, wenn sich dieser nicht schon damals geltend gemacht haben sollte. Daß er erst durch Bonifacius VIII. in Cap. *Si qui.* 2. h. t. in 6to. gesetzlich festgestellt worden sei, ist unrichtig, denn diese hundertjährige Verjährung findet sich schon mehrfach in den Decretalen Innocenz' III. vor. S. Cap. *Ad audientiam.* 13. — respicientes — ipsum negotium tangere principaliter Romanam ecclesiam, contra quam non nisi centenaria praescriptio currit. — Cap. *Cum vobis.* 14. eod. — Licet tam legali quam canonica sit diffinitione statutum, ut contra Romanam ecclesiam, quae gaudet privilegio speciali, non nisi centum annorum praescriptio locum sibi valeat vindicare etc. — Cap. *Si diligenti.* 17. eod. — centenaria praescriptio, quae sola currit adversus Romanam ecclesiam. Cap. *Cum dilecta.* 4. X. d. confirm. util. v. inut. (II. 30.) — Hieran schließt sich das Cap. *Si qui.* cit. an, welches jedoch für einen darin angegebenen Fall auch gegen die Römische Kirche eine Ersitzung von vierzig Jahren zuläßt. Dasselbe lautet: Si qui, exigentibus culpis vel excessibus ab eisdem commissis, bonis, quae a Romana vel ab aliis tenent ecclesiis, sint per sententiam vel ipso jure privati: statuimus, ut in apprehendendis vel occupandis postea quandocunque bonis eisdem nullus, licet leges humanae super hoc alia tempora statuere videantur (vergl. Cap. *Illud.* 8. X. h. t. Note 8.), ipsis ecclesiis temporis lapsus obsistat, nisi contra Romanam ecclesiam centenaria vel contra ecclesias alias quadragenaria praescriptio legitime sit completa. Si post mortem haereticorum, qui, dum viverent, catholici putabantur, bona ipsorum a catholicis eorum filiis vel nepotibus aut extraneis quibuscunque spatio XL annorum fuerint bona fide possessa: sancimus, eos super bonis hujusmodi etiamsi ad Romanam pervenire deberent ecclesiam, in hoc casu non esse ulterius molestandos, quanquam illi, quorum bona fuerant, nunc detegantur haeretici extitisse. — Außerdem aber hat die Auth. *Quas actiones,* die bei *Grat.* nach Can. *Jubemus.* 16. C. Q. cit. als P. IX. aber gerade ohne die auf die Römische Kirche bezüglichen Worte eingeschaltet ist, dieses Vorrecht anerkannt. In neuerer Zeit hat *Bened.* XIV. Const. *Ad honorandam.* ann. 1752. §. 30. (*Bull. Magn.* Tom. XVIII. p. 280.) diese Verjährung von hundert Jahren insbesondre für die St. Peterskirche bestätigt.

Kirchen, auch in den Verhältnissen zu einander, bei der vierzigjährigen blieb [8], so fern nicht durch ausdrückliches päpstliches Privilegium eine Ausnahme begründet wurde [9]. Zu dieser Frist sind aber auch noch die für die Geltendmachung der Restitution gewährten vier Jahre [10] hinzuzuzählen, so daß deshalb die gewöhnliche kirchliche Verjährungsfrist sich auf vier und vierzig Jahre beläuft [11].

§. 222.

II. Die Steuerfreiheit *.

Greg. Decr. De immunitate ecclesiarum, coemiterii et rerum ad eas pertinentium. (III. 49.) — *Sext. Decr.* De immunitate ecclesiarum, coemiteriorum et aliorum locorum religiosorum. (III. 23.) — *Clem.* De immunitate ecclesiarum. (III. 17.) — *Extrav. comm.* eod. (III. 13.)

I. Die Kirche, für die höchsten göttlichen Zwecke gegründet, hat darum auch stets den Anspruch erheben müssen, daß ihr die in

---

8) Cap. *Illud.* 8. X. h. t. (*Alex.* III.) — te scire volumus et tenere, quod adversus ecclesias minorem praescriptionem, quam quadraginta annorum, Romana ecclesia non admittit, licet quidam canones comprobent tricennalem et ecclesia se potest adversus ecclesiam quadragenaria temporis praescriptione tueri de re illa, quam inconcusse quadraginta annis noscitur possedisse. — Cap. *Quia indicante.* 9. X. h. t. (*Idem.*) — Hortamur igitur, ut ad loca de quibus est contentio, accedentes eam in vestra faciatis praesentia terminari, quadraginta tantum annorum praescriptione utrique parti servata. — Die Canones, deren Cap. *Illud.* cit. gedenkt, sind: Can. *Per singulas.* 1. Can. *Quicunque.* 2. Can. *Placuit.* 3. C. 16. Q. 3., allein sie beziehen sich theils auf die Verjährung der Klagen von Privaten gegen die Kirche (s. Cap. *Sanctorum.* 3. X. h. t.), theils ist ihnen derogirt (Can. *De quarta.* 4. X. h. t.).

9) Vergl. *Reiffenstuel,* Jus canon. h. t. n. 166. der mit Beziehung auf *Engel,* Jus canon. h. t. n. 33. erwähnt, daß Eugen IV. den Benedictinern das Privilegium einer sechszigjährigen Verjährung gewährt habe. — Außerdem wird einzelnen Römischen Kirchen, z. B. der des Lateran's als einem Gliede des apostolischen Stuhles, die hundertjährige Verjährung anerkannt. S. *Honor.* III. Const. *Sedis apostolicae.* ann. 1221. (*Bull. Magn.* Tom. I. p. 66. ed. *Taurin.* Tom. III. p. 379.) S. auch Note 7. a. E.

10) L. fin. Cod. d. temp. in integr. rest.

11) Es hat sich dieß Princip erst allmählig durch die Praxis entwickelt. Vergl. Richter, Lehrbuch. §. 321. Note 31.

*) *Fattoli,* Theatrum immunitatis et libertatis ecclesiasticae. Rom. 1704. fol. — *Muzzarelli,* Immunità ecclesiastica reale. (Il buon usu della logica in materia di religione. Tom. VI. p. 3 sqq. p. 38 sqq. p. 65 sqq.) — *Devoti,* Instit. jur. can. Lib. II. Tit. 20. — S. auch Mattes, Einwirkungsrechte der Staatsgewalt auf das Kirchenvermögen. (Tübing. Theol. Quartalschr. 1845. S. 235 u. ff.)

Beziehung auf jene gewidmeten zeitlichen Güter und deren Erträgnisse unverkürzt erhalten bleiben. Hierauf beruht die unter Androhung der Excommunication eingeschärfte Bestimmung einer Reihe von Kirchengesetzen, daß das kirchliche Vermögen von der Erhebung jeder Steuer seitens der weltlichen Gewalt befreit sein solle[1]. Man bezeichnet

---

[1]) Cap. *Non minus.* 4. X. h. t. (*Alex.* III. in *Conc. Later.* III.): In diversis mundi partibus consules civitatum et rectores, nec non et alii, qui potestatem habere videntur, tot onera frequenter imponunt ecclesiis, ut deterioris conditionis factum sub eis sacerdotium videatur, quam sub Pharaone fuerit, qui legis divinae notitiam non habebat. Ille quidem omnibus aliis servituti subactis sacerdotes et possessiones eorum in pristina libertate dimisit et eis alimoniam de publico administravit. Isti vero onera sua fere universa imponunt ecclesiis et tot angariis eas affligunt, ut eis, quod Hieremias deplorat, competere videatur: „Princeps provinciarum facta est sub tributo;" sive quidem fossata sive expeditiones, seu alia quaelibet sibi arbitrentur agenda, de bonis ecclesiarum et clericorum et pauperum Christi usibus deputatis volunt fere cuncta compleri. Jurisdictionem etiam et auctoritatem praelatorum ita evacuant, ut nihil potestatis eis in suis videatur hominibus remansisse. Quocirca sub anathematis districtione fieri de cetero talia prohibemus, nisi episcopus et clerus tantam necessitatem vel utilitatem adspexerint, ut absque ulla exactione ad relevandas communes utilitates vel necessitates, ubi laicorum non suppetant facultates, subsidia per ecclesias existiment conferenda. Si autem consules aut alii de cetero ista commiserint, et commoniti desistere noluerint, tam ipsi quam fautores eorum excommunicationi se noverint subjacere, nec communioni reddantur, donec satisfactionem fecerint competentem. — Cap. *Adversus.* 7. eod. (*Innoc.* III. in *Conc. Later.* IV.) Der Anfang dieser Stelle wiederholt die Bestimmungen des dritten Lateranensischen Concils gegen die Besteuerung der Kirche seitens der städtischen Behörden, und fordert wie jenes die Zustimmung der Bischöfe und des Clerus; dann heißt es: Propter imprudentiam tamen quorundam Romanus Pontifex prius consulatur, cujus interest communibus utilitatibus providere. Quia vero nec sic quorundam malitia contra Dei ecclesiam conquievit, adjicimus, ut constitutiones et sententiae, quae a talibus vel de ipsorum mandato fuerint promulgatae, inanes et irritae habeantur, nullo unquam tempore valiturae. — Vergl. Cap. *Quia nonnulli.* 1. (*Alex.* IV.) Cap. *Clericis laicos.* 3. h. t. in 6to. — Bonifacius VIII. ging in dieser Constitution noch weiter, indem er die Excommunication auch über die Cleriker verhängte, welche von freien Stücken Steuern gaben und über Diejenigen, welche solche Gaben von ihnen annahmen. Benedict XI. (Cap. *Quod olim.* h. t. in Extrav. comm.) und Clemens V. (Cap. *Quoniam.* h. t. in Clem.) kehrten zu den Lateranensischen Beschlüssen zurück. Vergl. Kirchenrecht. Bd. 3. S. 239 u. ff. Dagegen hat Leo X. (Const. *Superna.* ann. 1514; bei *Giraldi*, Expos. jur. pontif. p. 462.) die strengere Disciplin wieder hergestellt; er sagt nämlich: Et cum in Lateranensi pariter ac in Conciliis generalibus, sub excommunicationis poena prohibitum fuerit, ne Reges, principes, duces, comites, barones, respublicae et alii potentatus quicunque regnis provinciis, civitatibus ac terris

diese Befreiung mit dem Ausdrucke Immunitas realis[2], welcher die auf den nämlichen Grundsatz zurückführende Immunitas personalis[3], die Befreiung geistlicher Personen von den Steuern und überhaupt von den Staatslasten zur Seite steht. Unter gewissen Voraussetzungen indessen — abgesehen davon, daß die Kirche nach Kräften auch der Noth des Staates abzuhelfen verpflichtet ist und dieser Pflicht stets auf's Getreueste entsprochen hat[4] — darf allerdings auch eine Besteuerung des Kirchengutes zu weltlichen Zwecken stattfinden. Die Bedingungen jedoch, auf welche es dabei ankommt, bestehen darin[5]: daß das Bedürfniß, welchem durch die Besteuerung abgeholfen werden soll, ein allen Unterthanen gemeinsames[6]; daß dessen Befriedigung dringend nothwendig oder von ganz offenbarem Nutzen sei[7] und die übrigen Steuerkräfte des Staates dazu nicht ausreichen[8]; ferner, daß Bischof und Clerus der einzelnen Diöcese darüber Berathung pflegen[9];

---

quoquomodo praesidentes, collectas, decimas et alia hujusmodi onera clericis, praelatis et aliis quibuscunque personis ecclesiasticis imponant, exigantque, neve a sponte etiam dantibus et consentientibus etiam recipiant, atque in praemissis auxilium, favorem consiliumve palam vel occulte praestantes, in excommunicationis latae sententiae poenam eo ipso incidant, et ipsae quoque respublicae, communitates et universitates, circa hoc quomodolibet delinquentes, ecclesiastico eo ipso subjiciantur interdicto, praelati etiam, praemissis absque Romani Pontifici expressa licentia ultro consentientes, excommunicationis et depositionis poenam ipso facto incurrant etc. Vergl. *Conc. Trid.* Sess. 25. d. Ref. c. 20. — praecipit (sancta synodus) sacros canones et concilia generalia omnia, nec non alias apostolicas sanctiones in favorem ecclesiasticarum personarum, libertatis ecclesiasticae et contra ejus violatores editas, quae omnia praesenti etiam decreto innovat, exacte ab omnibus observari debere; hierauf werden die Fürsten aufgefordert, strenge gegen die Verletzer der Immunität einzuschreiten. — S. noch *Urban.* VIII. Const. *Romanus Pontifex.* ann. 1641. §. 6. §. 7. (*Bull. M.* Tom. V. p. 355.) — *Giraldi* l. c. p. 463 sq. theilt mehrere hierauf bezügliche Decrete der Congr. jurisd. et immun. eccles. mit.

[2]) Wegen der Immunitas localis s. unten §. 223.

[3]) S. oben §. 68. S. 130.

[4]) Vergl. *Muzzarelli* l. c. p. 65 sq.

[5]) Vergl. *Reiffenstuel*, Jus canon. h. t. n. 225 sqq. *Schmalzgrueber*, Jus eccles. univ. h. t. n. 43 sqq. S. auch Roßhirt, Canonisches Recht. S. 515.

[6]) Cap. *Non minus.* cit.: ad relevandas communes utilitates vel necessitates.

[7]) Cap. *Non minus.* cit.: tantam necessitatem vel utilitatem adspexerint.

[8]) Cap. *Non minus.* cit.: ubi laicorum non suppetant facultates; hierunter hat man nicht die öffentlichen Cassen der Städte, sondern das Privatvermögen der Laien zu verstehen. Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 45.

[9]) Cap. *Non minus.* cit. v. Verum, si quando. Es genügt, wenn der Bischof dieserhalb mit dem Capitel sich berathen hat. *Reiffenstuel* l. c. n. 258.

daß, wo möglich, die päpstliche Genehmigung zur Steuerauflage eingeholt[10] und die Einlieferung der Steuer nicht mit Gewalt von dem Clerus erzwungen werde, sondern freiwillig geschehe[11]. Außerdem kann aber eine solche Besteuerung von dem Regenten kraft eines ausdrücklichen päpstlichen Privilegiums ausgeübt werden; auch versteht es sich von selbst, daß, wenn gewisse Güter nur als Lehen oder mit schon darauf haftenden Privatreallasten an die Kirche übertragen sind[12], derartige Verpflichtungen unverkürzt ihren Bestand behalten[13].

II. Während dieß die aus den Kirchengesetzen zu entnehmende Theorie ist, haben sich historisch die Verhältnisse freilich sehr oft ganz anders gestaltet. Im römischen Reiche wurde, seitdem die Kaiser christlich geworden waren, die kirchliche Immunität theilweise, nämlich durch Nachlaß aller sogenannten Munera sordida und außerordentlichen Steuern anerkannt[14]. Dagegen kam im fränkischen Reiche[15] die Steuerfreiheit vollständig zur Geltung[16] und wurde in vielen einzelnen Fällen durch Verleihung von Immunitätsprivilegien ausdrücklich bestätigt. Dennoch aber wurde sie reichlich durch mancherlei Verpflichtungen aufgewogen[17], welche zum großen Theile aus der politischen Stellung der Bischöfe und Aebte herrührten, die insbesondre auch zu bedeutenden jährlichen Geschenken (Dona gratuita) an die Könige

---

[10]) Cap. *Adversus.* cit. v. Propter imprudentiam. Wenn Gefahr im Verzuge ist, kann auch der Bischof in Gemeinschaft mit seinem Clerus die Steuer bewilligen; soll diese aber auf längere Zeit erhoben werden, so muß doch an den Papst gegangen werden.

[11]) Cap. *Non minus.* cit.: absque ulla exactione.

[12]) S. Glossa *Bonorum* ad Cap. *Quia.* 1. X. h. t. in 6to: quid dices, si tributarium praedium donetur ecclesiae: numquid ecclesia tenetur ad tributum? dic, quod sic, quia res transit cum onere suo. — Vergl. Can. *Si quis laicus.* 42. C. 16. Q. 1. (*Conc. Confluent.* ann. 922.)

[13]) Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 48. 49.

[14]) L. 1. Cod. Theod. d. annon. et trib. (X. 1.) — *Novell.* 131. n. 5. Ad haec sancimus omnium sanctarum ecclesiarum et omnium venerabilium domorum possessiones, neque sordidas functiones, neque extraordinarias descriptiones sustinere. — Vergl. Kirchenrecht. Bd. 3. S. 23.

[15]) Vergl. *Thomassin,* Vetus et nova eccles. discipl. Lib. III. P. I. cap. 36 sq. (Tom. VII. p. 271 sqq.) — Walter, Lehrbuch. §. 256. II.

[16]) *Conc. Aurel.* I. ann. 511. c. 5. (bei *Bruns,* Biblioth. Tom. II. p. 162.): De oblationibus vel agris, quos dominus rex noster suo munere conferre dignatus est vel adhuc non habentibus Deo inspirante contulerit, ipsorum agrorum vel clericorum immunitate concessa, id esse justissimum definimus etc.

[17]) *Thomassin* l. c. cap. 38 sqq. p. 282 sqq.

verbunden waren. Somit wurde seitens der Fürsten die kirchliche Immunität wenigstens im Princip anerkannt, wie denn auch Kaiser Friedrich II. sie in einem ausdrücklichen Gesetze bestätigte [18]. Ganz anders aber gestalteten sich die Dinge in den einzelnen zu größerer Selbstständigkeit gelangten Gemeinden; die Streitigkeiten, welche zwischen dem Clerus und diesen hierüber entstanden, sodann aber auch die zu Ausgang des dreizehnten Jahrhunderts eingetretenen Zerwürfnisse zwischen Bonfacius VIII. und König Philipp IV. von Frankreich [19], gaben dazu die Veranlassung, in mehreren der oben angedeuteten Kirchengesetze [20] die Grundsätze in Betreff der kirchlichen Immunität auf's Nachdrücklichste hervorzuheben. — In späterer Zeit hat sich jedoch die Kirche in diesem Privilegium nicht behaupten können. Die völlig veränderten Verhältnisse, in welchen die allgemeinen Staatsbedürfnisse auf eine Höhe gestiegen sind, wovon eine frühere Zeit keine Ahnung haben konnte, haben jene Voraussetzung der Kirchengesetze hinsichtlich der Herbeiziehung des Kirchengutes zur Besteuerung zu einer gleichsam stets vorhandenen gemacht [21]. In Folge dessen hat in neuerer Zeit die Steuerfreiheit des Kirchenvermögens aufgehört und findet höchstens noch für einzelne Institute eine Anerkennung [22].

§. 223.

III. Unverletzlichkeit des Kirchengutes *.

Das Gut der Kirche soll dieser in keiner Weise entfremdet werden, weil dasselbe, als Gott geweiht, dazu bestimmt ist, den Zwecken

---

[18]) *Frider.* II. Auth. ad L. 2. Cod. d. episc. (I. 3.): Item nulla communitas, vel persona publica vel privata collectas vel exactiones, angarias, vel parangarias, ecclesiis vel aliis piis locis aut ecclesiasticis personis imponere, aut invadere ecclesiastica bona praesumant: quod si fecerint et requisiti ab Ecclesia vel imperio, emendare contempserint, triplum refundant: et nihilominus bona imperiali banno subjaceant: quod absque satisfactione debita nullatenus remittatur.

[19]) Vergl. Kirchenrecht. Bd. 3. S. 242 u. ff.

[20]) S. oben Note 1.

[21]) Walter a. a. O. S. 501. bemerkt sehr richtig: „man hätte jedoch bei der Aufhebung dieses alten historischen Rechtes die Form mehr schonen können, was sehr leicht zu machen gewesen wäre."

[22]) Wegen Oesterreich s. Helfert, Kirchenrecht. S. 750 u. f. — Schulte, System. S. 503. Note 1.

*) Vergl. Kirchenrecht. Bd. 2. S. 602 u. ff.

der Kirche auf Erden zu dienen. Es kann daher auch nur der Kirche das Recht zustehen, ein kirchliches Institut nebst dem dazu gehörigen Vermögen zu supprimiren und dann anderweitig darüber zu verfügen, und es zieht jene selbst den kirchlichen Vorständen in dieser Hinsicht sehr enge Grenzen. Es ist daher um so weniger ein Rechtsgrund vorhanden, aus welchem Laien oder weltliche Regierungen eine solche Befugniß in Anspruch nehmen könnten [1]. Wie daher schon im alten Bunde der Tempelraub die göttliche Strafe nach sich zog [2], so verweisen auch die Kirchengesetze auf diese [3] und bezeichnen jede unbefugte Entziehung der für kirchliche Zwecke bestimmten Sachen als ein Sacrilegium [4]. Allein

---

[1]) Cap. 12. X. d. reb. eccles. alien. v. non (III. 13.) *Cum laicis*, quamvis religiosis, disponendi de rebus ecclesiae nulla sit attributa potestas, quos obsequendi manet necessitas, non auctoritas imperandi etc. (s. unten Note 5.)

[2]) 2. *Machab.* III. 7 sqq. IX. 5 sqq.

[3]) Ueber ein in dieser Hinsicht sehr merkwürdiges Buch: „*Spelman*, The History and fate of sacrilege, discover'd by examples of scripture, of heathens and of christians; from beginning of the world continually to this day; in the year 1632. London. 1698. 1846." geben Auskunft meine Vermischten Schriften. Bd. 2. S. 384 u. ff.

[4]) S. Can. *Indigne.* 21. §. 2. C. 12. Q. 2. (Syn. VI[ta]): *Valde iniquum* ergo et ingens sacrilegium est, ut quaecunque vel pro remedio peccatorum vel salute vel requie animarum suarum unusquisque venerabili ecclesiae contulerit aut certe reliquerit, ab iis, quibus haec maxime servari convenit, id est Christianis et Deum timentibus hominibus et super omnia a principibus et primis regionum, in aliud transferri vel converti permittatur. Propterea, qui haec non praeviderit, et aliter quam scriptum est praedia ecclesiis tradita petierit, vel acceperit, aut possederit vel injuste defenderit aut retinuerit, nisi cito se correxerit, quo iratus Deus animas percutit anathemate feriatur, sitque accipienti et danti et possidenti anathema et institutae poenae contubernium assiduum. — Can. 3. C. Q. cit. (*Capit.* VI. 405.): *Nulli* liceat ignorare, omne, quod Domino consecratur, sive fuerit homo, sive animal, sive ager, vel quicquid semel fuerit consecratum, sanctum sanctorum Domino erit, et ad jus pertinebit sacerdotum. Propter quod inexcusabilis erit omnis, qui a Domino et ecclesia, cui competunt, aufert, vastat, invadit vel eripit, et usque ad emendationem ecclesiaeque satisfactionem ut sacrilegus judicetur et, si emendare noluerit, excommunicetur. S. auch die beiden pseudo-isidorischen Can. *Christi.* 1. *Qui abstulerit.* 6. C. Q. cit. — *Conc. Pist.* ann. 862. can. 4. (*Hardouin*, Conc. Tom. V. col. 565.) sagt mit Bezug auf 1. *Cor.* VI. 10. (neque rapaces regnum Dei possidebunt): Qui vero de rebus ecclesiarum aliquid abstulerint, gravius inde judicentur, quia sacrarum rerum ablatio sacrilegium est: et sacrilegus vocatur, qui ex eis aliquid abstulerit aut abripuerit. Extorres namque a liminibus matris sanctae ecclesiae tales personae usque ad satisfactionem ecclesiae, quam laeserunt, sunt habendae atque firmiter denotandae. — *Conc. Troslej.* ann. 909. can. 4. (*Hardouin* l. c. col. 513.):

alle diese Gesetze und viele feierliche Versprechungen der Könige[5] haben dennoch fast in keiner Zeit die Kirche, trotz ihrer Opferwilligkeit, vor gewaltthätigen Angriffen auf ihr Gut zu schützen vermocht[6]. Selbst die äußerste Grenze wurde in dieser Hinsicht durch die Maßregel der französischen Republik überschritten, indem diese die Kirchengüter für Nationaleigenthum erklärte. Aber auch in Deutschland, wo hierin Praxis und Theorie Hand in Hand gingen, wurden schon, im Verfolg der factischen Vorgänge seit dem sechszehnten Jahrhunderte, im westfälischen Frieden vom Jahre 1648 und in noch größerem Umfange durch den Reichsdeputationshauptschluß vom Jahre 1803 reichsgesetzliche Säcularisationen des geistlichen Gutes[7] vorgenommen[8]. Bei dieser

---

— Est enim hoc sacrilegium, res ecclesiae sacratas auferre, possessiones ad jus ecclesiae pertinentes, vel aliquid ecclesiae consecratum vel donatum tollere, invadere, fraudere et rapere. Hoc namque agentes vere sacrilegi sunt et homicidae. — S. unten §. 224. Note 15.

[5]) *Pippin.* Capit. ann. 768. c. 3. (bei *Pertz,* M. G. H. Tom. IV. p. 13.) — *Karol. M.* Capit. (*Anseg.* I. 77., vergl. Can. *Quia juxta.* C. 59. C. 16. Q. 1.) und das damit gleichlautende *Ludov.* Capit. ann. 817. c. 1. (*Pertz* l. c. Tom. III. p. 206.) Vergl. Walter, Lehrbuch. §. 248. S. auch Cap. *Cum laicis.* cit. auf die oben (Note 1.) angeführten Citate dieser Stelle folgt: dolemus, in quibusdam ex illis sic refrigescere caritatem, quod immunitatem ecclesiasticae libertatis, quam non tantum sancti Patres, sed etiam principes saeculares privilegiis multis muniverunt, non formidant (laici) suis constitutionibus vel potius destitutionibus impugnare, non solum de alienatione feudorum ac aliarum possessionum ecclesiasticarum et usurpatione jurisdictionum, sed etiam de mortuariis, nec non et aliis, quae juri spirituali annexa videntur, illicite praesumendo. Volentes etc. (s. Note 8.)

[6]) S. *Mamachi,* Del diritto libero della chiesa. Tom. III. P. II. p. 245 sqq. — S. oben §. 222. S. 676. u. vergl. Walter a. a. O. §. 256. Note 19.

[7]) Gegen frühere Säcularisationen sprach sich *Bened.* XIV. Const. *Ut primum.* ann. 1744. (*Bull. M.* Tom. XVI. p. 176.) sehr energisch aus; insbesondre nennt er hier auch (§. 3.) die laxioris conscientiae theologos et assentatores, qui ad eorum (catholicorum principum) aures insusurrare non dubitarunt, fieri quidem non posse, ut ecclesiastica bona in saecularem statum redigantur, posse tamen ea minui.

[8]) Klüber, Uebersicht der Verhandlungen des Wiener Congresses. Abth. 3. S. 404. giebt den Capitalwerth des geistlichen Gutes, welches damals säcularisirt wurde, auf 420 Millionen Gulden an. S. auch Roßhirt, Canonisches Recht. S. 532. — Vom kirchlichen Standpunkte aus waren alle Verkäufe der Kirchengüter völlig ungiltig und die Besitzer unter Censuren zur Herausgabe verpflichtet. S. Cap. *Cum laicis.* cit., welches auch ein Urtheil über den Reichsdeputationsabschied vom Jahre 1803 im Voraus abgiebt. — Volentes igitur super his indemnitatibus

Gelegenheit wurde indessen doch wenigstens anerkannt, daß gewisse Verpflichtungen in der Verwendung dieses Gutes zu kirchlichen Zwecken auf die weltlichen Regierungen übergegangen seien [9]. In neuester Zeit haben Concordate und Verfassungsgesetze, namentlich in Deutschland, den Bestand des Kirchengutes gewährleistet und eine ohne Zustimmung der Kirchenoberen vorzunehmende Suppression gänzlich ausgeschlossen [10].

In allen diesen Urkunden wird die Kirche im Allgemeinen als die Eigenthümerin des kirchlichen Vermögens genannt oder stillschweigend vorausgesetzt. Es erscheint demnach schon hierdurch allein die Frage erledigt: wer denn das Rechtssubject des Kirchenvermögens sei? Dennoch ist dieß eine wichtige Controverse, die einer näheren Beleuchtung bedarf.

E. Das Rechtssubject des Kirchenvermögens.

§. 224.

I. Verschiedene Ansichten darüber *.

Ueber die Frage nach dem Rechtssubjecte des Kirchenvermögens haben sich sehr verschiedene Ansichten gebildet. Man hat die kirch-

---

consulere ecclesiarum ac tantis gravaminibus providere, constitutiones et venditiones hujusmodi feudorum seu aliorum bonorum ecclesiasticorum sine legitimo personarum ecclesiasticarum assensu praesumptas occasione constitutionis laicae potestatis, quum non constitutio, sed destitutio vel destructio dici possit, nec non usurpatio jurisdictionum, sacrî approbante concilio decernimus non tenere, praesumptoribus per censuram ecclesiasticam compellendis. — Vergl. noch Schulte, System. S. 496. Note 2.

[9]) Roßhirt a. a. O. S. 532. Wegen des geistlichen Patronates s. §. 140. S. 324.

[10]) *Concord. Austr.* Art. 29. Ecclesia etc. (§. 220. Note 31.); es heißt dann weiter: Proinde quoad antiquas novasque ecclesiasticas fundationes nulla vel suppressio vel unio fieri poterit absque interventu auctoritatis Apostolicae sedis salvis facultatibus a sacro concilio Tridentino, episcopis tributis. — *Concord. Bavar.* Art. 8. Bona seminariorum, parochiarum, beneficiorum, fabricarum, omniumque aliarum ecclesiasticarum fundationum semper et integre conservanda erunt, nec distrahi, nec in pensiones mutari poterunt.

*) Außer den oben (§. 218.) angeführten Schriften von *Mamachi*, Helfert und von Evelt gehören hieher: Défense de l'immunité des biens ecclesiastiques. Londr. 1750. — Majer, Ueber das Eigenthum an den geistlichen Gütern. Ulm. 1786. — *Schulte*, De rerum ecclesiasticarum domino. Berol. 1851. — Der Stand der

lichen Gemeinden [1], die politischen Gemeinden [2], den Staat [3], die Armen [4], den Papst [5], die einzelnen Heiligen, denen Güter gewidmet wurden [6], die einzelnen kirchlichen Institute [7], die allgemeine Kirche [8] (Ecclesia universalis, E. generalis) und Christus selbst [9] als Eigenthümer bezeichnet. In der That finden sich in den Quellen Ausdrücke vor, auf welche man sich bei mehreren dieser Ansichten berufen könnte, z. B. Patrimonium Christi [10], Patrimonium Crucifixi [11], Res Dei [12], Patrimonium Pauperum [13], Patrimonium S. Petri, Patrimo-

---

Frage über das Eigenthumsrecht am Kirchenvermögen (Kathol. Wochenschrift. Würzb. 1856. S. 113 u. ff. S. 134 u. ff. S. 150 u. ff.). — Gräff, Das Eigenthum der katholischen Kirche an ihren dem Cultus gewidmeten Gebäuden. Trier. 1859. — Maas, Ueber das Rechtssubject, die Vertretung, Verwaltung und Verwendung des Kirchen-, Schul- und Stiftungsvermögens, mit besonderer Rücksicht auf die erzbischöfliche Verwaltungs-Instruction für Hohenzollern (in v. Moy's Archiv für katholisches Kirchenrecht. Bd. 4. S. 583 u. ff. S. 644 u. ff. Bd. 5. S. 1 u. ff.).

¹) Zuerst wurde diese Meinung von *Sarpi*, Traité des benefices. Art. 21. Q. 2. aufgestellt, dann von *J. H. Böhmer*, Sect. V. cap. 2. §. 9. weiter ausgeführt, insbesondre aber mit vielem Scharfsinn von S. v. Savigny, System d. Pandekt. Bd. 2. S. 264 u. ff. vertheidigt. — S. auch Eichhorn, Kirchenrecht. Bd. 2. S. 649. — Dieß war früher auch die Ansicht Walter's bis zur neunten Auflage seines Lehrbuchs §. 251.; derselbe hat sie jedoch gänzlich aufgegeben.

²) Dieser Auffassung gab man sich vornehmlich in Frankreich zur Zeit der Revolution hin. S. darüber Walter a. a. O. (12te Aufl.) Note 8. — Schulte, System. S. 481. erklärt mit Recht diese Ansicht für eine Absurdität.

³) Man schrieb demselben wohl ein Jus supremi dominii zu. — Vergl. *Eybel*, Introductio in jus eccl. cathol. Tom. II. Lib. II. cap. 4. — Glück, Erläuterung der Pandekten. Bd. 2. S. 481.

⁴) S. unten Note 13.

⁵) *Fagnani* ad Cap. *Relatum*. 7. Ne clerici vel monachi (III. 50.) n. 26 sqq.

⁶) S. unten Note 15.

⁷) *Schulte* l. c. — System. S. 485 u. ff. Richter, Lehrbuch. §. 301. S. 697.

⁸) Evelt a. a. O. S. 76 u. ff. — Maas a. a. O. S. 651 u. ff. — Ueber den Begriff Gesammtkirche s. unten §. 225. Note 9.

⁹) Im Anschluß daran, daß auch im alten Bunde Gott sich das Eigenthum verschiedener einzelner Sachen vorbehalten hatte (vergl. Kirchenrecht a. a. O. S. 589.). — *Devoti*, Instit. jur. canon. Lib. II. Tit. 20. §. 1.

¹⁰) Cap. *Cum secundum*. 16. X. d. praeb. (III. 5.) — Cap. *Cum ex eo*. 34. d. elect. in 6to. (I. 6.)

¹¹) *Petr. Bles.* Ep. 20. (Edit. Paris. p. 371.)

¹²) *Conc. Trid.* Sess. 25. d. Ref. cap. 1. In älteren Urkunden werden im gleichen Sinne Sachen auch an Gott verpfändet; z. B. Const. *Gislab.* Ep. Barchin. ann. 1045. (*Martene*, Ampliss. Collect. I. 409.) — impignatores sumus Domino Deo et monasterio sancti Michaelis archangeli — et tibi Gundebaldo Bishorensi.

nium S. Ambrosii [14] u. s. w. Mit diesen Worten werden natürlich keine scharf juristische Begriffe, dennoch aber richtige Gedanken ausgedrückt: weder ist Christus, noch einer seiner Heiligen, noch sind die Armen überhaupt als die wirklichen Vertreter des kirchlichen Vermögens in dem äußeren Rechtsleben anzusehen; indessen, da alles Kirchenvermögen nur dadurch begründet wird, daß aus Liebe zu Christus und, in Beziehung auf Ihn, zu seinen Heiligen und zu den Armen weltliche Güter dargebracht werden, so enthalten jene Bezeichnungen doch eine zweifellose Wahrheit [15].

Untersucht man aber die Frage historisch [16], so ergiebt sich für die Anfänge der Kirche die nicht minder sichere Wahrheit, daß Christus persönlich und zwar in Gemeinschaft mit seinen Aposteln wirklich Eigenthümer zeitlicher Güter war; die Behauptung, daß dem nicht so gewesen sei, ist sogar als häretisch verworfen worden [17]. Obwohl

---

[13]) Can. *Quia juxta.* 59. C. 16. Q. 1. — S. auch Kirchenrecht a. a. O. S. 600. Note 78. Vergl. *Bened.* XIV. d. syn. dioec. Lib. VII. c. 2. n. 9.

[14]) Vergl. Helfert a. a. O. Bd. 1. S. 41.

[15]) In dieser Hinsicht ist die Auffassung dieser Verhältnisse wichtig, wie sie sich in dem *Conc. Aquisgr.* II. ann. 836. Lib. ad Pipp. III. 5 sqq. findet; Manches davon ist in *Capit.* VI. 370. 404. 405. u. 407. und von da in *Conc. Troslej.* ann. 909. cap. 4. übergegangen. Hier heißt es: — et quicunque ab ecclesia aliquid ex his quocunque modo alienaverit, abstulerit, invaserit, vastaverit, minoraverit sive diripuerit, quia Christus et ejus Ecclesia una est persona et quaecunque Ecclesiae sunt, Christi sunt, procul dubio sacrilegium committit. S. oben §. 223. Note 4. Woher auch Benedict Levita seine unechten Capitularien geschöpft haben mag, so drückt er doch die Auffassung seiner Zeit ebenfalls richtig aus, wenn er a. a. O. cap. 370. in den an die *Lex Bajuv.* I. 1. sich anlehnenden Worten sagt: Quisquis nostrum suas res Ecclesiae tradit, Domino Deo illas offert atque dedicat, suisque sanctis et non alteri.

[16]) S. oben §. 220.

[17]) S. Cap. *Cum inter nonnullos.* 4. und Cap. *Quia quorundam.* 5. d. V. S. in Extrav. *Joann.* XXII. (Tit. 14.) Allerdings war diese Verwahrung zunächst nur gegen Diejenigen unter den Franziskanern gerichtet, welche mit Beziehung auf Christi und der Apostel vermeintliches Beispiel die Armuth über die äußersten Grenzen ausdehnen wollten; indessen implicite liegt darin die Anerkennung davon, wie die Eigenthumsverhältnisse am Kirchenvermögen in ihren Anfängen beschaffen waren. Das erste jener Kapitel lautet: *Cum int. nonn.* viros scholasticos saepe contingat in dubium revocari, utrum pertinaciter affirmare, Redemptorem nostrum ac Dominum Jesum Christum ejusque Apostolos in speciali non habuisse aliqua, nec in communi etiam, haereticum sit censendum, diversa et adversa etiam

nun Christus aus dieser Vermögensgemeinschaft durch seinen Tod persönlich ausschied, so lebt Er doch in seiner Kirche, die sein mystischer Leib ist, fort; denn „Christus und seine Kirche sind Eine Person und was der Kirche ist, das ist Christi" [18]. Die Kirche wurde aber durch Petrus und die übrigen Apostel repräsentirt. Somit war in jenen ersten Zeiten der Eigenthümer des Kirchenvermögens: Christus und seine durch die Apostel repräsentirte Kirche; nur die Apostel oder die von ihnen bestellten Personen waren die Verwalter und Vertheiler dieses kirchlichen Vermögens. Es war somit für die damalige Zeit jedes besondre Eigenthum innerhalb der Kirche ausgeschlossen [19]. Insofern erscheinen also jene oben angegebenen Ausdrücke, durch welche das Kirchenvermögen als Christus, der Kirche oder den durch Zuthei-

---

sentientibus circa illud: nos, huic concertationi finem imponere cupientes, assertionem hujusmodi pertinacem, quum scripturae sacrae, quae in plerisque locis ipsos nonnulla habuisse asserit, contradicat expresse, ipsamque scripturam sacram, per quam utique fidei orthodoxae probantur articuli, quoad praemissa fermentum aperte supponat continere mendacii, ac per consequens, quantum in ea est, ejus in totum fidem evacuans, fidem catholicam reddat, ejus probationem adimens, dubiam et incertam, deinceps erroneam fore censendam et haereticam, de fratrum nostrorum consilio hoc perpetuo declaramus edicto. Rursus in posterum affirmare, quod Redemptori nostro praedicto ejusque Apostolis iis, quae ipsos habuisse scriptura sacra testatur, nequaquam jus ipsis utendi competierit, nec illa vendendi seu donandi jus habuerint, aut ex ipsis alia acquirendi, quae tamen ipsos de praemissis fecisse scriptura sacra testatur, seu ipsos potuisse facere supponit expresse, quum talis assertio ipsorum usum et gesta evidenter includat, in praemissis non justa, quod utique de usu, gestis seu factis Redemptoris nostri Dei Filii sentire nefas est, sacrae scripturae contrarium et doctrinae catholicae inimicum, assertionem ipsam pertinacem de fratrum nostrorum consilio deinceps erroneam fore censendam merito ac haereticam declaramus. Vergl. noch Kirchenrecht. Bd. 3. S. 308.

[18]) *Conc. Aquisgr.* II. ann. 836. cap. 7. (bei *Hardouin*, Concil. Tom. IV. col. 1441.): — Ecce quibus tanti doctoris (Augustini; s. §. 223. Note 16.) documentis instruimus, quia quod in capite praecessit, in corpore ejus, quod est Ecclesia, videtur impletum. Porro Christum et Ecclesiam unam personam esse non nescimus: et ideo, quae Ecclesiae sunt, Christi sunt: et quae Ecclesiae offeruntur, Christo offeruntur: et quae ab Ecclesia ejus tolluntur, procul dubio Christo tolluntur (vergl. Note 15.). Esto, erat futurum ut Ecclesia Christi nummos haberet: si nummos, utique et praedia, et mancipia et diversarum specierum innumera ornamenta. — Vergl. Can. *Dilectissimis.* 2. C. 12. Q. 1. *(Ps. Isid.)*

[19]) Auf die Stelle *Act. Apost.* II. 44 sqq. (§. 219. Note 4.) bezog man sich auch nachmals, als man die Gemeinschaft des Kirchenvermögens bei einzelnen Kirchen festhalten wollte. S. §. 225.

lung davon empfangenden Armen angehörig bezeichnet wird, gerechtfertigt. In diesen Grundlagen des kirchlichen Vermögens ist aber auch zugleich jedes Eigenthum der kirchlichen Gemeinden als solcher, um so mehr der politischen Gemeinden, so wie auch des Staates, gänzlich ausgeschlossen[20]; auch kann von einem Eigenthum des Papstes am Kirchenvermögen nicht die Rede sein[21], sondern Petrus und die Apostel repräsentiren gemeinschaftlich die wirkliche Eigenthümerin: die Kirche. Da nun alle in den Quellen gebrauchten Ausdrücke sich eben auf diese vereinigen, so käme von den oben zusammengestellten Ansichten über das Subject des Kirchenvermögens nur noch diejenige in Betracht, welche den einzelnen kirchlichen Instituten das Eigenthum zuschreibt. Von diesen konnte aber bisher noch nicht die Rede sein, weil sie ihrer Entstehung nach in jene älteste Zeit nicht hinaufreichen. Zwischen dieser und der Entstehung jener einzelnen Institute liegt jedoch noch ein andres Stadium der Entwickelung der kirchlichen Vermögensverhältnisse in der Mitte.

§. 225.

II. Die Gesammtkirche und die einzelnen Institute als Eigenthümer des Kirchenvermögens.

I. Das Eigenthum der Gesammtkirche an dem Kirchenvermögen und deren Repräsentanz durch Petrus und die übrigen Apostel unterliegt für die älteste Zeit keinem Zweifel. An die Stelle Petri und der Apostel traten der Bischof von Rom und die übrigen Bischöfe und diese Succession in den Primat und in den Apostolat war auch zugleich die Succession in jene Repräsentanz. So wie nämlich der Episcopat in seiner Verbindung mit dem Papste alle Kirchengewalt in sich vereinigt, so muß ihm auch in seiner Gesammtheit die Gewalt über das Kirchenvermögen, dem Papste aber das oberste Dispositionsrecht darüber im Namen der Gesammtkirche zustehen. Hieraus erklären sich alle Anordnungen der Päpste über das Kirchenvermögen von den ältesten bis zu den neuesten Zeiten, namentlich jene auch

---

[20]) Gründlich sind diese Theorien widerlegt bei **Evelt** a. a. O. S. 14 u. ff. — **Schulte**, System. S. 478 u. ff. — **Maas** a. a. O. S. 658. S. 667 u. ff.

[21]) Vergl. *Thom. Aquin.* Summa. II. 2. Q. 100. Art. 1. ad 7.: — quamvis enim res ecclesiae sint ejus ut principalis dispensatoris, non tamen sunt ejus ut domini et possessoris. Vergl. Kirchenrecht. Bd. 2. S. 597.

noch gegenwärtig geltende Bestimmung[1], daß Veräußerungen des Kirchengutes nicht anders als nur aus gewissen gesetzlich anerkannten Gründen stattfinden dürfen[2].

II. Es gehört indessen zu der göttlichen Ordnung der Kirche, daß der Apostolat und somit der Episcopat, ohne aufzuhören eine Einheit zu sein, sich über den ganzen Erdkreis vertheilte und somit auch der ganze Erdkreis nach Diöcesen an die einzelnen Mitglieder des Episcopates vertheilt wurde. So wie nun der einzelne Bischof in seiner Diöcese der ordentliche Träger der Kirchengewalt, jedoch immer in Unterordnung unter die höhere Gewalt des Papstes ist, so ist er in seiner Eigenschaft als Mitglied des Episcopates auch das Organ, durch welches die allgemeine Kirche ihre Rechte an dem in der Diöcese jedes einzelnen Bischofs belegenen Kirchenvermögen ausübt[3]. Der Ausspruch des heiligen Cyprian: „Episcopatus unus est,

---

[1]) Cap. *Ambitiosae.* (un.) d. reb. eccl. non alien. (Extrav. comm. III. 4; *Paul.* II. ann. 1468.): — omnium rerum et bonorum ecclesiasticorum alienationes, omneque pactum, per quod ipsorum dominium transfertur, concessionem, hypothecam, locationem et conductionem ultra triennium, nec non infeudationem vel contractum emphyteuticum, praeterquam in casibus in jure permissis, ac de rebus et bonis in emphyteusim ab antiquo concedi solitis et tunc ecclesiarum evidenti utilitate, ac de fructibus et bonis, quae servando servari non possunt, pro instantis temporis exigentia, hac perpetuo valitura constitutione praesenti fieri prohibemus praedecessorum nostrorum constitutionibus, prohibitionibus et decretis aliis super hoc editis, quae tenore praesentium innovamus, in suo nihilominus robore permansuris. — S. unten §. 240.

[2]) Es läßt sich dieß Verbot mit dem des Kaisers Lothar und seines Nachfolgers Friedrich's I. in Betreff der Lehen vergleichen, ohne daß damit dem Papste das dominium directum an den Kirchengütern beizulegen wäre.

[3]) Can. *Quaecunque.* 5. C. 10. Q. 1. (*Conc. Antioch.* can. 24.) Q. res ecclesiae sunt convenit cum omni diligentia et bona fide, quae Deo debetur, qui omnia providet atque judicat, gubernari et dispensari cum judicio et potestate episcopi, cui totius plebis animae videntur esse commissae. — Can. 23. C. 12. Q. 1. (*Conc. Antioch.* c. 25.) *Episcopus* ecclesiasticarum rerum habeat potestatem ad dispensandum erga omnes, qui indigent; cum summa reverentia et timore Dei. — Vergl. Can. *Apost.* 39. 41. (Can. *Praecipimus.* 24. C. Q. cit.) Can. 13. C. Q. cit. (*Julian. Pomer.*) *Expedit* facultates ecclesiae possideri et proprias perfectionis amore contemni. Non enim propriae sunt, sed communes ecclesiae facultates, et ideo, quisquis omnibus, quae habuit dimissis aut venditis fit rei suae contemtor, quum praepositus fuerit factus ecclesiae, omnium, quae habet ecclesia, efficitur dispensator. Denique S. Paulinus, ut ipsi melius nostis, ingentia praedia, quae fuerint sua, vendita pauperibus erogavit; sed quum factus esset episcopus, non contemsit ecclesiae

cujus a singulis pars in solidum tenetur"[4], ist auch in dieser Beziehung wahr. Demgemäß erklären auch die Canones, indem sie zwar das Kirchenvermögen als eine Einheit bezeichnen[5], doch den Bischof für Denjenigen, welcher in seiner Diöcese die Disposition über dasselbe habe[6], wobei sie ihm zugleich einschärfen, daß er sich nicht etwa für den Eigenthümer, sondern nur für den Verwalter halten solle[7]. Es versteht sich hierbei wieder von selbst, daß diese Verwaltung weder mit den allgemeinen Kirchengesetzen, noch mit den Rechten des Papstes in einen Widerspruch treten darf.

III. Der Grundsatz, daß die Gesammtkirche die Eigenthümerin des Kirchenvermögens sei, ist demgemäß auch durch die Vertheilung desselben nach den einzelnen Diöcesen an sich durchaus nicht alterirt worden. Es hat sich aber hieran die weitere Folge angeschlossen, daß die Repräsentanz nach Außen in der Weise getheilt ist, daß sie zunächst dem einzelnen Bischofe[8], im großen Ganzen aber nach wie vor dem Papste zusteht. So wenig daher der Repräsentant des der einzelnen Diöcese zugewiesenen Kirchenvermögens gegenüber der Gesammtkirche selbstständig ist, so hat diese doch gesetzlich anerkannt, daß

---

facultates, sed fidelissime dispensavit. — Quid S. Hilarius? nonne et ipse omnia bona sua aut parentibus reliquit, aut vendita pauperibus erogavit? Is tamen, quum merito perfectionis suae fieret ecclesiae Aulatensis episcopus, quae illa tunc habebat ecclesia non solum possedit, sed etiam acceptis fidelium numerosis hereditatibus ampliavit. — So sagt auch der Pseudo-Isidor in Can. *Videntes.* 16. C. Q. §. 1. *Ipsae vero* res in ditione singularum parochiarum episcoporum (qui locum tenent Apostolorum) erant et sunt usque adhuc, et futuris semper debent esse temporibus (vergl. *Conc. Paris.* ann. 825. I. 15.). — S. noch Maas a. a. O. S. 587 u. ff.

[4]) *Cyprian.* d. unit. eccles. (Coll. sel. Patr. XIV. p. 389.)

[5]) Can. *Exemplum.* 12. C. 12. Q. 1. (s. §. 219. Note 2.) Can. *Qui Christi.* 1. *Qui abstulerit.* 6. C. 12. Q. 2.; beide Stellen sind vom Pseudo-Isidor aus einem Briefe des heil. Bonifacius (Ep. 72.) entlehnt.

[6]) Außer den in Note 3. angegebenen Stellen s. noch Can. 1. C. 10. Q. 2. (*Conc. Agath.* ann. 506. c. 7.) *Casellas* vel mancipiola ecclesiae episcopi, sicut prisca canonum praecepit auctoritas, vel vasa ministerii, quasi commendata fideli proposito, integro ecclesiae jure possideant, id est, ut neque vendere, neque per quoscunque contractus res, unde pauperes vivunt, alienare praesumant.

[7]) Can. *Sine exceptione.* 52. C. 12. Q. 2. *(Leo M.)* §. 1. *Episcopus* rebus ecclesiae tanquam commendatis, non tanquam propriis utatur. — Vergl. Cap. *Fraternitatem.* 2. X. d. donat. (III. 24; *Alex.* III.) — quum episcopus et quilibet praelatus ecclesiasticarum rerum sit procurator non dominus etc.

[8]) Vergl. Walter, Kirchenrecht. 12te Aufl. S. 489.

jede der einzelnen Diöcesankirchen, aus deren Gemeinschaft sie besteht [9], im äußern Rechtsleben, wie für andre Verhältnisse, so auch in Beziehung auf das Vermögen, eine juristische Persönlichkeit habe [10]. Die Gesammtkirche hat damit aber auf ihr Eigenthum nicht verzichtet und hat außerdem noch den Bischof in seiner auf das Vermögen bezüglichen Repräsentanz [11], wie auch in andern Verhältnissen, durch ihre Gesetzgebung in erheblicher Weise beschränkt. Der Particularkirche ist also für ihre Vermögensmasse, welche dazu dient, in einem bestimmten beschränkten Kreise die kirchlichen Zwecke zu erfüllen, die juristische Persönlichkeit eingeräumt; vermöge dieser tritt sie mit der Außenwelt in Berührung; dessenungeachtet stehen aber der Particularkirche alle ihre Besitzesrechte einzig und allein nur deshalb zu, weil sie ein Glied der Gesammtkirche, der Eigenthümerin alles kirchlichen Vermögens, ist. Sehr wohl aber konnte die Kirche es sich gefallen lassen, wenn das weltliche Recht die juristische Persönlichkeit der einzelnen Kirche auf seinem Gebiete in einem größeren Umfange aner-

---

[9]) Die Würzb. kathol. Wochenschrift. 1856. S. 136. Note 3. macht in dieser Beziehung auf eine schöne Stelle aus den Briefen Papst Innocenz' III. (Lib. II. ep. 209.) aufmerksam, wo es heißt: Dicitur universalis Ecclesia, quae de universis constat ecclesiis, quae graeco nomine catholica nominatur. Et secundum hanc acceptationem vocabuli Ecclesia Romana non est universalis Ecclesia, sed pars universalis Ecclesiae, prima videlicet et praecipua, veluti caput in corpore. — Et dicitur universalis Ecclesia illa una, quae sub se continet ecclesias universas; et secundum hanc nominis rationem Romana tantum Ecclesia universalis nuncupatur, quoniam ipsa sola singularis privilegio dignitatis ceteris est praelata, sicut et Deus universalis Dominus appellatur, non quasi divisus jam in species specialissimas, aut etiam subalternas, sed quoniam universa sub ejus dominico continentur. Vergl. auch Cap. *Bonae*. 3. X. d. postul. prael. (I. 5.), wo derselbe Papst sagt: Consideravimus vero, quod ejusdem cardinalis praesentia utilior sit non solum Romanae, sed etiam Ecclesiae generali etc.

[10]) Vergl. Can. *Expedit.* cit. (Note 3.) — Can. 3. C. 12. Q. 3. *(Conc. Agath.) Pontifices*, quibus in summo sacerdotio constitutis ab extraneis aliquid aut cum ecclesia aut sequestratim aut dimittitur aut donatur (quia hoc ille qui donat pro redemtione animae suae non pro commodo sacerdotis offerre probatur) non quasi suum proprium, sed quasi dimissum ecclesiae inter facultates ecclesiae computabunt, quia justum est, ut sicut sacerdos habet, quod ecclesiae dimissum est, ita et ecclesia habeat, quod relinquitur sacerdoti. — Can. *Quoniam.* 2. D. 75. *(Conc. Chalc.)* — reditus viduatae ecclesiae integros servari apud oecononum ejusdem ecclesiae placuit. — Can. 50. C. 12. Q. 2. (*Conc. Carth.* ann. 409.): *Non habenti* necessitatem nec episcopo licet matricis ecclesiae rem tituli sui usurpare. Vergl. noch Can. *Monemus*. 18. C. Q. cit. (*Leo.* IV.)

[11]) S. Maas in v. Moy's Archiv. Bd. 4. S. 693.

kannte, als sie dieselbe sich gegenüber gelten ließ. Dieser Gegenstand steht im Zusammenhange mit der weiteren Entwickelung dieser Verhältnisse[12].

IV. Man muß nämlich an der Hand der Geschichte über die Vertheilung des Kirchenvermögens nach Diöcesen noch einen Schritt weiter hinausgehen, indem sich die Erscheinung der Theilung desselben noch einmal, wenn auch keineswegs in ganz analoger Weise, wiederholte[13]. So lange in einer Diöcese ausschließlich nur die Eine bischöfliche Kirche vorhanden war, blieb auch das Diöcesanvermögen ein in jeder Beziehung einheitliches. Allein dieß ließ sich auf die Dauer in dieser Weise nicht festhalten und es nahmen die Dinge vornehmlich dadurch eine veränderte Gestalt an, daß neben der bischöflichen Kirche in der einzelnen Diöcese auch noch andre Kirchen, namentlich Pfarrkirchen, Klöster und auch sonst manche verschiedene Institute entstanden[14]. In Folge dessen wurde es nothwendig, auch diesen einzelnen Instituten entsprechende Antheile an dem Diöcesankirchenvermögen zu überweisen, beziehungsweise Dasjenige, was ihnen von ihren Stiftern und andern Personen zugewendet wurde, zu belassen und als zunächst für deren locale Zwecke verwendbar anzuerkennen[15]. Daran schloß sich dann weiter an, daß auch diese Institute eine juristische Persönlichkeit, wenn auch nur mit einer relativen Selbstständigkeit, erhielten[16].

V. Auf den ersten Anblick könnte es scheinen, als ob diese Theilung des Diöcesanvermögens nach den einzelnen Instituten mit jener früheren des gesammten Kirchenvermögens nach den einzelnen Diöcesen durchaus in Parallele zu stellen sei. Es wurde schon darauf hingewiesen, daß dem nicht so sei, obschon sich allerdings manche Vergleichungspunkte bieten. Dahin würde vornehmlich der Umstand gehören, der eine unmittelbare Folge dieser neuen Vertheilung ist, daß nämlich seither die Cathedralkirche mit der ihr speciell zugetheilten Vermögensmasse neben den übrigen kirchlichen Instituten selbst als eine einzelne juristische Persönlichkeit dasteht und daher in dieser Hinsicht in den Gesetzen mit diesen auf eine gleichmäßige Weise beurtheilt

---

[12]) S. hierüber weiter unten.

[13]) Würzb. kathol. Wochenschrift. S. 151.

[14]) Ueber die Art und Weise dieser Entstehung s. §. 139. S. 320. §. 166. S. 442 u. ff.

[15]) Vergl. §. 219. Note 24.

[16]) Vergl. Würzb. kath. Wochenschr. S. 137.

wird. Allein der durchgreifende Unterschied, auf welchen es hier wesentlich ankommt, besteht darin, daß die Repräsentanz des gesammten kirchlichen Vermögens in einer Diöcese trotz aller Theilung ausschließlich bei dem Bischofe, wenn nicht durch ausdrückliche Privilegien Ausnahmen begründet werden, geblieben ist. Es bildet also nach wie vor das gesammte in einer Diöcese befindliche Kirchenvermögen ein einheitliches Ganze, welches in dem Bischofe seinen Mittelpunkt hat. Diese Einheit giebt sich aber wesentlich darin kund, daß die einzelnen kirchlichen Institute die ihnen bestimmten Schenkungen und Legate nicht anders als durch Acceptation des Bischofs erwerben können [17]. Daß aber diese nothwendig ist, beruht nicht etwa bloß darauf, daß der Bischof der Vertreter der Diöcesankirche, sondern darauf, daß er Mitglied des die ganze Kirche repräsentirenden Epicopats ist [18]. Durch diese Vermittelung gehört also auch das dem einzelnen kirchlichen Institute zugewiesene oder zugewendete Vermögen der Gesammtkirche an, und jenes, welches eben nur vermöge seiner Eingliederung in die Gesammtkirche Vermögen haben kann, besitzt nur vermöge dieses Titels der Gemeinschaft [19].

VI. Es entsteht demnächst die Frage, wie man sich das Verhältniß des einzelnen Institutes zu dem ihm für dessen specielle Zwecke gegebenen Vermögen zu denken habe? Da die Kirchengüter selbst zeitliche Dinge sind, so tritt die Kirche gerade in Beziehung auf sie in eine nahe Berührung mit der weltlichen Gewalt und es sind die von dieser ausgehenden Gesetze für die einzelnen kirchlichen Ver-

---

17) Vergl. Maas a. a. O. S. 693 u. f. S. 698.

18) Vergl. Maas a. a. O. S. 694.

19) Can. 26. C. 12. Q. 1. *(Ps. Isid.) Res ecclesiae* non quasi propriae sed ut communes et Domino oblatae cum summo timore non in alios quam in praefatos usus sunt fideliter dispensandae. — Can. *Expedit.* 13. C. Q. cit. (s. Note 3.) — S. auch oben S. 687. — Mit Bezug auf diese Stelle sagt die Würzb. kathol. Wochenschr. S. 151: „Subjectum immediatum proprietatis am Kirchengut ist formaliter die einzelne besondere Kirche oder das specielle kirchliche Collegium oder Institut, das aber unter Vermittelung des Diöcesan- (oder Ordens-) Verbandes der allgemeinen Kirche eingegliedert und an diese Ordnung, so wie deren Consequenzen dauernd gebunden und dadurch in der Ausübung seines Rechtes beschränkt ist; Subjectum remotum, ausgestattet mit dem Dominium eminens, ist die allgemeine Kirche unter ihrem Oberhaupte, dem Papste. Durch die specielle Rechtsperson besitzt es zugleich die ganze Kirche, der diese unterworfen und von der sie untrennbar ist; sie besitzt es nur, in wie fern sie mit dieser verbunden und geeinigt, dadurch zur Kirche gehörig ist." Vergl. Note 28.

mögenstheile Leges rei sitae. Es hat daher die Kirche da, wo diese Gesetze die Besitzesrechte der einzelnen kirchlichen Institute denen der Privatpersonen gleichstellte, sich im Allgemeinen [20] an dieselben anschließen können. Für die Kirche konnte dieß nur von Vortheil sein, und zwar war dieser um so größer, je weiter etwa die weltliche Gesetzgebung in der Begünstigung des kirchlichen Besitzthumes ging. Allein hieraus entsprang keine Veränderung des Verhältnisses der Kirche zu dem Vermögen der einzelnen Institute; mochte dieses in dem äußern Rechtsleben mit noch so viel Privilegien bedacht sein, so wurde dadurch demselben der Kirche gegenüber doch keine größere Selbstständigkeit gegeben. — Die Kirche hat sich nun, wozu ihre historische Entwickelung von selbst führte, vorzugsweise an die Bestimmungen zuerst des römischen, dann auch des germanischen Rechtes angeschlossen. Sobald einmal die Erwerbfähigkeit der einzelnen Institute durch das weltliche Recht anerkannt war [21], so konnte die Kirche auch die Verkehrsformen desselben für die Verhältnisse dieser Institute unter einander adoptiren. Daher kann das eine Institut die Güter des andern durch Usucapion erwerben; es kann eines mit dem andern Verträge schließen; es können dieselben auch unter einander Processe führen, sie können sich also überhaupt in dem ganzen äußeren Rechtsleben als Eigenthümer geriren [22], demgemäß auch bei Ueber-

---

[20]) Jedoch wohl nicht in Beziehung auf die in neueren Zeiten häufig gewordene Expropriation. Diese in ihrer Consequenz, die man theoretisch doch annehmen muß, an den Kirchengütern durchgeführt, ließe sich wohl schwerlich von dem Sacrilegium unterscheiden.

[21]) S. was oben (§. 220.) in Betreff der Erwerbsfähigkeit der Kirche nach römischem Rechte bemerkt ist. — Vergl. noch Schulte, System. S. 488 u. ff. — Würzb. kathol. Wochenschrift. S. 139 u. ff.

[22]) Auch dieses ist aus vielen der oben (§. 220.) angegebenen Bestimmungen des canonischen Rechtes ersichtlich. Sobald für die einzelne Kirche die Verjährung oder die passive Testamentsfähigkeit anerkannt wird (vergl. noch Cap. *Quorundam.* 1. X. d. testam., III. 26; *Greg. M.* — J. Atellanae civitatis episcopus — heredem instituit — ecclesiam suam.), so ist dieß allerdings auf ein, wenn auch ihrerseits beschränktes Eigenthumsrecht dieser einzelnen Kirchen zu beziehen. Das canonische Recht setzt dieß überall voraus, daher die Ausdrücke terra unius ecclesiae vertere ad aliam (Cap. *Non licet.* 1. X. d. rebus eccles. alien. v. non; III. 13.), alienare rem immobilem ecclesiae suae (Cap. *Nulli.* 5. eod.), monasterium cum omnibus rebus suis (Cap. *Quia monasterium* 2. X. d. relig. dom. III. 36. wo es dann in der p. d. weiter lautet: ut res ejus tenendi vel a detinentibus vindicandi libera tibi sit — licentia), ad ipsius (ecclesiae) — jus proprietatemque redire (Cap. *Requisivit.* 1. X. d. in integr. rest. I. 41.). — Wegen der Usucapion s. Auth. *Quas*

tragungen ganz dieselben Rechte empfangen, welche der bisherige Eigenthümer gehabt hatte [23]. Wenn aber auch das weltliche Recht die einzelnen kirchlichen Institute vollständig als Eigenthümer anerkennt, so thut die Kirche, wenn sie dieß auch in der äußeren Rechtssphäre gelten läßt und selbst für jene Institute den Namen Eigenthümer gebraucht, dennoch nicht durchaus dasselbe. Kennt ja doch auch das weltliche Recht so manche Verhältnisse, in welchen die volle freie Verfügung über die Sache, wie sie zum strengen Begriffe des Eigenthums gehört, nicht vorhanden ist und wendet dafür dennoch den Ausdruck Eigenthum an. So ist bei allen jenen, theils dem germanischen, theils dem römischen Rechte angehörigen Instituten, auf welche man die Theorie von dem Dominium directum und utile angewendet hat [24], der wirkliche Inhaber doch immer nur „tanquam Dominus" [25] zur Ausübung der Eigenthumsrechte befugt. Damit, wenn auch nicht übereinstimmend, so doch vergleichbar ist das Rechtsverhältniß, in welchem sich die einzelnen Institute gegenüber der Gesammtkirche befinden [26].

VII. In welcher Art und Weise man nun diese Verhältnisse bezeichnen will, ist an sich gleichgiltig: ob man das kirchlicherseits beschränkte Eigenthum der einzelnen Institute nach dem Standpunkte des weltlichen Rechts und in Uebereinstimmung mit den Quellen des canonischen Rechts schlechthin Eigenthum oder Dominium particulare [27], das Eigenthum der Gesammtkirche aber Dominium univer-

---

actiones. (§. 221. Note 5.); für die Proceßführung finden sich im Corpus Juris unzählige Stellen; s. insbesondre Cap. *Licet causam*. 9. X. d. prolat. (II. 19; *Innoc*. III.) Vergl. noch viele andre Stellen bei Schulte a. a. O. S. 486 u. ff.

[23]) Solche Formeln, wie „de nostro dominio" und „jus et proprietatem transferre", wie sie bei Verleihungen der Könige und Andrer an weltliche Personen vorkamen, wurden eben so auch auf die Kirchen angewendet. — Uebrigens mag für viele der hieher gehörigen Verhältnisse auch darauf hingewiesen werden, daß der Ausdruck proprium während des Mittelalters häufig durchaus nicht in dem römischen Sinne gebraucht wird; so kommen z. B. häufig Verleihungen in proprium ad dies vitae vor.

[24]) Vergl. mein deutsches Privatrecht. Bd. 2. S. 459.

[25]) II. *Feud*. 8. pr. Vergl. Maas a. a. O. S. 590.

[26]) Vergl. hierüber die ausführliche Erörterung bei Maas a. a. O. S. 692—704. — Für den Vergleich ist auch interessant das von Zöpfl, Alterthümer des deutschen Rechts. Bd. 1. S. 130. geschilderte Verhältniß zwischen der „rechten Eigenschaft" (vera proprietas, domanium) des Landherrn und dem im römischen Sinne vorkommenden Privateigenthum der Landsassen.

[27]) *Schmalzgrueber*, Jus eccles. Lib. III. Tit. 25. n. 3 sqq.

sale oder eminens [28] nennen will, entscheidet der Sache nach Nichts. Es kommt nur darauf an, daß das erstere gegenüber der Kirche nicht als ein volles Eigenthum und das letztere nicht für ein bloßes Hoheitsrecht in dem Sinne, wie ein solches wohl dem Staate beigelegt wird, sondern als ein wirkliches Eigenthum angesehen wird. Richtig verstanden ist es daher auch zulässig, daß man das einzelne Institut als das unmittelbare, die Gesammtkirche als das mittelbare Subject des Kirchenvermögens bezeichnet [29].

VIII. Nach diesen Grundsätzen ist auch die Frage zu beantworten, welches die juristischen Folgen der Aufhebung eines einzelnen Institutes in Beziehung auf das Vermögen desselben seien? Es bleibt dieses Vermögen in der Verbindung, in welcher es sich bereits befindet: dasselbe gehört zu dem Vermögen der Diöcese und durch diese zu dem der Gesammtkirche [30]; es steht also namentlich dem Papste zu, über das durch Hinwegfallen des unmittelbaren Besitzers erledigte Ver-

---

28) Würzb. kathol. Wochenschr. a. a. O. (Note 19.) — In der auf S. 152. beigefügten Note 1. wird bemerkt: „Da das einzelne kirchliche Institut als solches vermöge der ganzen Beschaffenheit des kirchlichen Organismus dem großen Ganzen der Kirche eingegliedert, unterworfen und von ihrer obersten Leitung und Jurisdiction abhängig ist, auch überall die Gesammtkirche durch ihre Vorsteher das bonum publicum zu vertreten und zu wahren hat: so müssen dieser auch gewisse Oberhoheitsrechte über die den einzelnen Gliedern ihres Organismus zugehörigen Güter zustehen, deren Inhalt und Umfang in der canonischen Gesetzgebung genau bestimmt ist, deren Inbegriff wohl am passendsten mit dem Ausdrucke Dominium eminens bezeichnet werden kann, welcher hier eine ganz andre Bedeutung und Berechtigung hat, als in seiner Anwendung auf den Staat nach den früher beliebten Theorien.“ [Dasselbe muß aber selbstverständlich auch von dem deutschen Worte „Hoheitsrechte“ gelten.] „Aber auch abgesehen von dieser Benennung folgt aus dem oben Erörterten, daß, wenn auch zunächst die einzelne Kirche oder Communität u. s. f. die wahre und eigentliche Eigenthümerin ihrer Güter ist, sie nothwendig in ihrem Dispositionsrechte durch die allgemeine Kirche, durch die aus dem wesentlichen Verbande mit ihr sich ergebenden Consequenzen, beschränkt und diese zugleich jene Güter als ihrem Zwecke gewidmete Gesellschaftsgüter, als ihr unterstehend und darum ihr zugehörig zu betrachten vollkommen berechtigt ist. Werden diese Ideen festgehalten, so ist die Frage der Nomenklatur nur von sehr untergeordneter Bedeutung.“

29) S. oben Note 19.

30) Würzb. kath. Wochenschr. S. 152. „Die nicht sowohl analog dem Fiskus im Staatsleben succedirt, als vielmehr wegen des Verhältnisses des Theils zum Ganzen schon in ihr und mit ihr den Besitz hat.“ — Es ist nicht richtig, wenn (wie auch Maas a. a. O. S. 699. hervorhebt) Walter, Lehrbuch. §. 251. S. 490. sagt, daß bei dem Aufhören eines kirchlichen Institutes das Vermögen desselben an die „übrigen Kirchen“ falle.

mögen zu verfügen[31], da derselbe als oberster Repräsentant der Gesammtkirche ohnehin das Recht hat, alle nothwendig oder ersprießlich scheinende Veränderungen mit dem Vermögen der einzelnen Institute, unter Umständen auch deren Aufhebung, vorzunehmen.

Diese Doppelstellung des kirchlichen Vermögens hinsichtlich seines Rechtssubjectes ist auch in neuerer Zeit überall durch das weltliche Recht[32], so weit dasselbe nicht einer der oben als verwerflich bezeichneten Theorien[33] gehuldigt hat, anerkannt worden[34].

---

[31]) Vergl. Krabbe, Wem steht das Eigenthum der vormaligen Jesuitengüter, beziehungsweise das Recht zu, sie zu verwalten und zu den stiftungsmäßigen Zwecken zu verwenden? Münster. 1855.

[32]) Die einzelnen hieher gehörenden Bestimmungen sind zusammengestellt bei Maas a. a. O. S. 594 u. ff. S. 654 u. ff. — Wegen Oesterreich s. oben §. 220. Note 31. §. 223. Note 10.

[33]) S. §. 224. S. 648.

[34]) Vergl. insbesondre Maas a. a. O. S. 667 u. ff.

Zweites Kapitel.

Das Kirchenvermögen nach seinen einzelnen Bestandtheilen.

§. 226.

A. Allgemeine Uebersicht.

Das Kirchenvermögen (Res ecclesiae, Res ecclesiasticae [1]) theilt man je nach der Bestimmung der einzelnen dazu gehörigen Sachen, ob sie in einer unmittelbaren Beziehung zum Gottesdienste stehen oder zur Bestreitung andrer kirchlicher Bedürfnisse dienen, in die heiligen Sachen (Res sacrae) und in die gewöhnlichen Kirchensachen (Res ecclesiasticae schlechthin [2]) ein. Die ersteren zerfallen wiederum in zwei Classen und zwar darnach, daß sie entweder auf eine besonders feierliche Weise durch Consecration seitens des Bischofs, oder durch eine minder feierliche Handlung, durch Benediction, ihrem Zwecke gewidmet werden [3]; demgemäß unterscheidet man Res consecratae und Res benedictae. Consecrirt werden: die Kirchen, die Altäre, der Kelch und die Patene; benedicirt werden hingegen: der erste Grundstein, welcher bei dem Baue einer Kirche gelegt wird [4], die Begräbnißplätze [5], die Meßgewänder [6], die weiße Bekleidung des

---

[1]) Im weiteren Sinne werden unter Res ecclesiasticae auch die Spiritualien begriffen.

[2]) Der Ausdruck Facultates Ecclesiae bezieht sich meistens auf diese gewöhnlichen Kirchengüter.

[3]) Sehr reichhaltiges historisches Material für diesen Gegenstand enthält *Martene* et *Durand*, De antiquis Ecclesiae ritibus. Tom. II. cap. 13 sqq.

[4]) S. unten §. 227. Note 18.

[5]) S. §. 229.

[6]) Can. 42. D. 1. d. consecr. *(Ps. Isid.)* *Vestimenta* ecclesiastica, quibus Domino ministratur, et sacrata debent esse et honesta, quibus aliis in usibus non debent frui, quam in ecclesiasticis et Deo dignis officiis. Vergl. *Sozom.*

Altars (Vestis [7], in neuerer Zeit Mappa genannt), das Corporale, worunter man die weiße Leinwand versteht, auf welche die consecrirte Hostie gelegt wird [8], die Monstranzen, das Tabernakel, die Kreuze, die Bilder [9] und die Glocken [10].

Die gewöhnlichen Kirchengüter bestehen aus den Primitien und Oblationen [11], den Zehnten [12], den Beneficien [13] oder Pfründen und den Fabrikgütern [14]. Zu den Kirchengütern sind aber auch die Güter der frommen Stiftungen zu zählen [15]; sie werden Res religiosae genannt und sind ohne Unterschied durch die Kirchengesetze der Aufsicht des Bischofs, also auch der Visitation [16], unterstellt; alle Verwalter

---

Hist. eccl. Lib. II. cap. 26. — S. auch *Devoti*, Instit. jur. canon. Lib. II. Tit. 7. §. 36. not. 3.

7) In diesem Sinne ist das Wort bei *Optat. Milev.* de schism. Donat. Lib. VI. c. 3. zu nehmen. S. auch *Du Cange* v. vestis. 1. Das Linnen, welches über den Altar gedeckt wird, muß ein dreifaches sein.

8) *Amalar.* d. eccles. offic. cap. 19. — *Du Cange* s. v. Corporale.

9) Der Gebrauch der Bilder findet sich in den ersten drei Jahrhunderten nicht vor, seit dem vierten wird er aber sehr häufig. S. *August.* d. consens. evangel. Lib. I. cap. 10. n. 15. (ed. *Migne.* Tom. III. col. 1049.) S. noch *Devoti* l. c. §. 13. not. 1. 2.

10) Auch pflegt den Glocken ein Name beigelegt zu werden, weshalb die Volkssprache die Benediction derselben auch als Glockentaufe bezeichnet; die Kirche duldet dieß nur. Vergl. *Du Cange*, Gloss. v. Campana. S. auch *Devoti* l. c. §. 37. not. 3. Die Glocken sind seit dem siebenten Jahrhunderte im Gebrauch; früher bediente man sich zum gleichen Zwecke einer Tuba oder auch der hölzernen Klappern (wie noch jetzt in den letzten Tagen der Charwoche) oder eines Hammers, mit welchem man auf Bretter schlug. S. *Martene* l. c. Tom. III. p. 6. — *Du Cange* s. v. Tabula (lignea).

11) Von ihnen handelt *Greg. Decr.* De dec. primit. et obl. (III. 30.) S. unten §. 231. §. 258.

12) S. unten §. 231.

13) S. unten §. 232 u. ff.

14) S. unten §. 236 u. ff.

15) Auch das römische Recht stellte die piae causae in Beziehung auf die Erwerbsfähigkeit den Kirchen gleich. S. oben §. 220. S. 666.

16) Cap. 3. X. d. relig. domib. (III. 36; *Eugen.* II.) *De xenodochiis* et aliis similibus locis per sollicitudinem episcoporum, in quorum dioecesi exsistunt, ad easdem utilitates, quibus constituta sunt, ordinentur. — Cap. *Quia contingit.* 2. eod. in Clem. (III. 11.) Clemens V. beklagt sich über die Vernachlässigung, welche sich die Vorstände der milden Stiftungen zu Schulden kommen lassen und fährt dann fort: — ordinariis locorum injungimus, ut etiamsi pia loca praedicta exemptionis privilegio munita consistant, per se ipsos vel alios impleant omnia praemissa et singula, et rectores eosdem utique non exemptos propria, exemptos vero

solcher Sachen sind gegen den Bischof zur Rechnungsablage[17] verpflichtet[18].

B. Die einzelnen Kirchensachen.

I. Heilige Sachen.

1. Die geweihten Sachen.

§. 227.

a. Die Kirchen *.

Decr. Grat. P. III. D. 1. De consecratione. — *Greg. Decr.* De consecratione ecclesiae vel altaris (III. 40.). — *Sext. Decr.* eod. (III. 21.) — *Greg. Decr.* De ecclesiis aedificandis vel reparandis. (III. 48.)

Die Kirchen, d. h. solche Gebäude, welche ausschließlich für gottesdienstliche Versammlungen bestimmt sind, kommen bereits seit den ältesten christlichen Zeiten vor. Die verschiedenen Namen für ein solches Gebäude sind: Ecclesia[1], Oratorium[2], Dominicum[3], Basi-

---

et alios privilegiatos apostolica ad id auctoritate compellant etc. — *Conc. Trid.* Sess. 22. d. Ref. c. 8: *Episcopi*, etiam tanquam sedis apostolicae delegati, in casibus a jure concessis omnium piarum dispositionum, tam in ultima voluntate, quam inter vivos, sint exsecutores; habeant jus visitandi hospitalia, collegia quaecunque ac confraternitates laicorum, etiam quas scholas, sive quocunque alio nomine vocant, non tamen quae sub Regum immediata protectione sunt (vergl. *Giraldi*, Expos. jur. pontif. p. 922.), sine eorum licentia; eleemosynas montis pietatis sive charitatis et pia loca omnia, quomodocunque nuncupentur, etiamsi praedictorum locorum cura ad laicos pertineat, atque eadem pia loca exemptionis privilegio sint munita; ac omnia quae Dei cultum aut animarum salutem seu pauperes sustentandos instituta sunt, ipsi ex officio suo juxta sacrorum canonum statuta cognoscant et exsequantur, non obstantibus quacunque consuetudine etiam immemorabili, privilegio aut statuto. — S. noch Paul Roth, Ueber Stiftungen. (bei Gerber, Jahrbücher für Dogmatik des heutigen römischen und deutschen Privatrechts. Bd. 1. S. 189 u. ff.)

[17]) *Conc. Trid.* l. c. cap. 9. — Vergl. noch v. Moy, Archiv. Bd. 2. S. 79 u. f.

[18]) Vergl. noch *Schmalzgrueber*, Jus eccl. univ. Lib. III. Tit. 36. n. 13 sqq.

*) *Devoti*, Instit. jur. canon. Lib. II. Tit. 7 sqq. *Bingham*, Origin. eccles. Lib. VIII. (Tom. III. p. 112 sqq.) — *Selvaggio*, Antiquit. eccles. Lib. II. P. I. cap. 1 sqq. (Tom. III. p. 1 sqq.) — *De Albertis*, De sacris utensilibus. (Rom. 1773. 2 Voll. fol.) cap. 6. Tom. I. pag. 65 sqq.

[1]) Vergl. *Du Cange* s. v. Ecclesia. 1. v. Ita vocem. — Die Stelle I. *Cor.* XI. 22: „numquid domos non habetis ad manducandum aut bibendum? aut Ecclesiam Dei contemnitis?“ wird schon von Augustinus und andern Kirchenvätern auf kirchliche Gebäude gedeutet.

lica[4] und, als erbaut über den Gebeinen der Blutzeugen, Martyrium[5], dann Titulus[6] und Templum. Anfänglich waren die Kirchen sehr einfach[7], nachmals aber, besonders seitdem man auch heidnische Tempel der Verehrung des wahren Gottes widmete[8], wurden sie in großartigem Style erbaut[9]. Gleich alt mit den Kirchen ist auch der Gebrauch der Consecration derselben, wenn gleich in der ersten christlichen Zeit dieselbe nicht mit so großer Feierlichkeit vorgenommen werden konnte, wie dieß nachmals üblich wurde[10].

I. Wenn es sich um die Gründung einer Kirche handelt, so ist dieselbe nur zulässig unter der Auctorität des Papstes oder des

---

[2]) Das griechische *Εὐχτήριον*. In Betreff dieser und der übrigen technischen Bezeichnungen sind die betreffenden Artikel bei *Du Cange* zu vergleichen.

[3]) Das griechische *Τὸ κυριακόν*. S. *Cyprian.* de oper. et eleemos. Locuples et dives es et dominicum celebrare te credis, quae corban omnino non respicis, quae in dominicum sine sacrificio venis etc. Vielleicht ist auch Cyprian. Epist. 33. — dominico legit interim nobis — eben dahin zu verstehen.

[4]) Vergl. *Isidor.* Etymol. Lib. XV. c. 4. — Die Glossa *Dedicanda* in Cap. *Nunc autem.* 1. d. relig. domib. (III. 36.) zieht einen nicht richtigen Unterschied zwischen Ecclesia und Basilica, welchem gemäß erstere eine consecrirte, letztere eine noch nicht consecrirte Kirche sein soll. Die Quellen (Can. *Non oportet.* 4. D. 42; Cap. ult. X. eccles. aedif.) machen keinen Unterschied und höchstens wäre der anzunehmen, daß Basilica eine besonders großartige Kirche sei. Vergl. *Schmalzgrueber,* Jus eccl. univ. Lib. III. Tit. 40. n. 2 sq.

[5]) Vergl. L. 7. *Cod. Theod.* d. sepulcr. violat. (IX. 17.) — *Isid.* l. c. Lib. XV. c. 9. — Im Abendlande kommt auch die Bezeichnung Memoria martyris vor. S. *August.* d. civit. Dei. Lib. XXII. cap. 8. — Späterhin wurde der Name Martyrium auch auf solche Kirchen angewendet, in denen sich nicht gerade Reliquien eines Martyrers, sondern auch irgend eines andern Heiligen befanden. Vergl. *Hieron.* Vita Hilarion. 31.

[6]) Vergl. Kirchenrecht. Bd. 1. S. 607.

[7]) *Devoti* l. c. §. 4. Die Gestalt der Kirchen war keineswegs durchaus übereinstimmend, namentlich hielt man sich nicht strenge an den Grundsatz, daß der Altar nach Osten stehen sollte. *Devoti* l. c. §. 9 sqq.

[8]) L. 2. *Cod. Theod.* l. c. — Vergl. *Marangoni,* Delle cose gentilesche e profane. cap. 44. p. 211. cap. 45. p. 219.

[9]) Vergl. *Mamachi,* Del diritto libero della chiesa. Tom. III. P. II. cap. 3. n. 24. p. 24. — S. auch *Muratori,* Diss. 16. ad calc. Opp. S. Paulini.

[10]) *Selvaggio* l. c. cap. 5. Seit der Zeit der christlichen Kaiser wurden die Consecrationen oft mit großer Pracht begangen und gaben die Veranlassung zu Synoden; so wurde das Antiochenische Concilium, welches im Jahre 341 gehalten wurde (wonach die Angabe S. 42. zu berichtigen ist), bei Gelegenheit der Einweihung der Ecclesia aurea gefeiert. Vergl. Hefele, Geschichte der Concilien. Bd. 1. S. 483.

Bischofs, je nachdem der Ort, wo die Kirche gebaut werden soll, exemt ist oder nicht[11]. Der Bischof ist aber nur aus genügenden Gründen berechtigt, den Consens zu dem Kirchenbau zu verweigern[12], namentlich darf er dieß, wenn nicht die hinlängliche Dotation für die neue Kirche vorhanden ist[13], oder der Bau gar nicht einmal aus Andacht, sondern des Gewinnes halber geschehen soll[14], oder wenn irgendwie den Rechten Andrer, namentlich einer Pfarrkirche, durch den Neubau präjudicirt würde[15]. Andrerseits können aber entscheidende Gründe

---

[11]) Cap. *Auctoritate.* 4. d. privil. in 6^to^. (V. 7.): — statuimus, quod oratoria vel capellas in locis non exemptis sine dioecesanorum locorum ipsorum licentia exempti construere non praesumant. — Inhibemus insuper, ne in locis etiam exemptis hoc ipsi exempti facere audeant, nisi super his licentiam vel privilegium habeant sedis apostolicae speciale. — Schon das *Conc. Chalc.* can. 4. in Can. *Quidam.* 10. C. 18. Q. 2. sprach ausdrücklich die Nothwendigkeit des bischöflichen Consenses aus: placuit igitur neminem aut aedificare aut construere monasteria aut oratorii domum sine conscientia ipsius civitatis episcopi. — Vergl. Can. 44. C. 16. Q. 1. (*Capit. ad Salz.* ann. 803. cap. 3.) *Quicunque* voluerit in sua proprietate ecclesiam aedificare et consensum et voluntatem episcopi habuerit, in cujus parochia est, licitum sit. Verumtamen omnino providendum est episcopo, ut aliae ecclesiae antiquiores propter novam suam justitiam aut decimam non perdant, sed semper ad antiquiores ecclesias persolvantur.

[12]) Vergl. *Schmalzgrueber*, Jus eccl. univ. Lib. II. Tit. 48. n. 6.

[13]) Can. 9. D. 1. d. consecr. (*Julian.* Epit. Nov.) *Nemo* ecclesiam aedificet antequam episcopus civitatis veniat, et ibidem crucem figat, publice atrium designet et ante praefiniat, qui aedificare vult, quae ad luminaria et ad custodiam et ad stipendia custodum sufficiant et ostensa donatione sic domum aedificet et postquam consecrata fuerit, atrium ejusdem ecclesiae sancta aqua conspergat. — Vergl. Cap. *Cum, sicut.* 8. X. d. consecr. eccles. — Quum non sit ecclesia, nisi de dote provisum ei fuerit, consecranda. Vergl. auch Can. *Piae mentis.* 26. C. 16. Q. 7. (*Gelas.*)

[14]) Can. 10. D. 1. d. consecr. (*Conc. Brac.* II. ann. 572.) *Si quis* basilicam non pro devotione fidei, sed pro quaestu cupiditatis aedificat, ut quicquid ibidem de oblatione populi colligitur medium cum clericis dividat, eo quod basilicam in terra sua quaestus causa condiderit (quod in aliquibus locis usque modo dicitur fieri), hoc de cetero observari debet, ut nullus episcoporum tam abominabili voto consentiat, nec basilicam, quae non pro sanctorum patrocinio, sed magis vel tributaria conditione est condita, audeat consecrare.

[15]) Can. *Quicunque.* cit. (Note 11.) Can. *Ecclesiae.* 43. C. 16. Q. 1. (*Conc. Aurel.* ann. 513.) — Cap. *Cum dicat.* 2. X. d. eccles. aedif. v. Caveant. (*Conc. Later.* III.; Note 17.) — S. auch Cap. *Intelleximus.* 1. X. d. nov. op. denunt. (V. 32; *Luc.* III.) — Mandamus, quatenus diligenter considerans, quod post denunciationem novi operis, sive jure sive injuria aliquid construatur, legalibus debet constitutionibus demoliri. Et quia nulla ecclesia in praejudicium est alterius

vorliegen, welche den Bau einer neuen Kirche dringend nothwendig oder doch als sehr nützlich erscheinen lassen. Dahin gehört, wenn die Entfernung von der Pfarrkirche für viele Parochianen sehr groß, oder der Weg zu derselben mit Gefahren verbunden ist[16], oder wenn es wegen ansteckender Krankheiten, z. B. wegen Aussatzes, erforderlich erscheint, eine Trennung der damit Behafteten von der übrigen Gemeinde vorzunehmen[17].

II. Die Consecration der neu erbauten Kirche, zu welcher bereits der Grundstein von dem Diöcesanbischof zu benediciren war[18], steht ebenfalls nur diesem zu[19]; nimmt ein Andrer diese Handlung vor, ohne daß ihm durch ein besonderes Privilegium die Befugniß dazu gegeben wäre[20], so ist sie zwar nicht ungiltig, aber strafbar[21].

---

construenda, negotium ipsum secundum legum et canonum statuta non differas terminare.

[16]) Cap. *Ad audientiam.* 3. X. d. eccles. aedif. (s. oben §. 141. Note 17.) — *Conc. Trid.* Sess. 21. d. Ref. cap. 4. (§. 168. Note 8.)

[17]) Cap. *Cum dicat.* 2. cit. — Constituimus, ut ubicunque tot simul leprosi sub communi vita fuerint congregati, quod ecclesiam cum coemeterio sibi construere et proprio gaudere valeant presbytero, sine contradictione aliqua permittantur habere. Caveant tamen, ut injuriosi veteribus ecclesiis de jure parochiali nequaquam existant. Quod enim eis pro pietate conceditur, ad aliorum injuriam nolumus redundare. — Außerdem wird es auch einem Bischofe gestattet, sich zu seiner Grabstätte eigens eine Kirche zu erbauen. S. Can. *Bonae rei.* 74. C. 12. Q. 2. (*Conc. Tolet.* IX. ann. 589.) Cap. *Apostolicae.* 9. X. d. donat. (III. 24; *Innoc.* III.)

[18]) Das *Pontif. Roman.* P. II. De benedictione et impositione primarii lapidis pro ecclesia aedificanda schreibt dazu besondere Solennitäten vor.

[19]) Cap. *Piae mentis.* cit. — Cap. *Nunc autem.* 1. X. d. relig. domib. (III. 36; *Greg. M.*) — ad basilicam, quae dedicanda est, debet disquiri, cujus civitatis episcopus, antequam fundaretur, baptizaverit incolas et ad cujus consignationem sub annua devotione concurrerint. Non enim terminis haec aut locis convenit definiri, sed ille ad consecrationem vocetur, cui per hunc modum, quem scripsimus, constat debere permitti. — Vergl. zu dieser Stelle *Schmalzgrueber* l. c. Tit. 36. n. 8 sq. — Cap. *Tua fraternitas.* 2. X. h. t. — Inquisitioni tuae taliter respondemus, quod in dioecesi tua licet tibi ecclesiis dedicationem impendere tam diebus dominicis quam privatis. — Auch der Generalvicar, selbst wenn er Weihbischof ist, darf nicht eine Kirche consecriren. *Bened.* d. syn. dioec. Lib. II. cap. 8. n. 2.

[20]) Uebrigens herrscht über die Giltigkeit solcher Privilegien einiger Zweifel. Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. Tit. 40. n. 14.

[21]) Can. *Episcopus.* 28. C. 7. Q. 1. (*Conc. Aurel.* IV. ann. 538.); der Canon bezieht sich zwar unmittelbar nur auf die Consecration der Altäre, muß aber um so

— Zur Consecration, die nach den Vorschriften des römischen Pontificals[22] zu geschehen hat, gehört vornehmlich, daß sie unter einer feierlichen Messe[23], wo möglich an einem Sonn- oder Feiertage[24], vor sich gehe; daß die Wände der Kirche an zwölf Stellen, die mit einem Kreuze zu bezeichnen sind, mit Chrisma gesalbt und daß Reliquien in die Kirche hineingelegt werden[25]. Bisweilen aber wird ausnahmsweise auch eine bloße Benediction[26] der neuen Kirche — und zwar meistens provisorisch — gestattet, die dann auch von einem Priester vorgenommen werden darf[27].

III. Da unter den Kirchen auch die Capellen[28] begriffen werden,

---

mehr auch auf die der Kirchen angewendet werden. — *Conc. Trid.* Sess. 6. d. Ref. c. 7. Vergl. *Giraldi,* Expos. jur. pontif. p. 411 sq.

[22]) *Pontif. Roman.* P. II. De ecclesiae dedicatione seu consecratione.

[23]) Can. *Omnes basilicae.* 3. D. 1. d. consecr. (*Ps. Isid.;* die hierher gehörenden Worte dieser Stelle sind nicht, wie die nachfolgenden, aus *Ludov.* Cap. ann. 829. genommen.)

[24]) Sie kann aber an jedem Tage geschehen. (S. Cap. *Tua.* cit.) Doch erklärt das *Pontif. Roman.* l. c. es für schicklicher, daß die Consecration an einem Sonntage vorgenommen werde. S. noch *Giraldi* l. c. p. 414.

[25]) Can. *Placuit.* 26. D. 1. d. consecr. (*Conc. Carth.* V. ann. 501.) ut altaria, quae passim per agros et per villas tanquam memoriae martyrum construuntur, in quibus nullum corpus aut reliquiae martyrum conditae probantur, ab episcopis, qui locis eisdem praesunt, si fieri potest, evertantur. — Can. *De fabrica.* 24. D. cit. (*Vigil.*): — Si vero sanctuaria, quae habebat (ecclesia) ablata sunt, rursus eorum repositione et missarum solennitate reverentiam sanctificationis accipiet. — Vergl. noch *Ambros.* Epist. 22. n. 1. (Opp. Tom. III. 874.) n. 13. col. 877: Succedant victimae triumphales in locum, ubi Christus hostia est. Sed ille super altare, qui pro omnibus passus est. Isti sub altari, qui illius redempti sunt passione. — Uebrigens gehört weder die feierliche Messe, noch die Uebertragung von Reliquien in die Kirche zum Wesen der Consecration. Ueber die Verehrung der Reliquien s. unten B. 5. Kap. 3.

[26]) Zwischen der Consecration und der Benediction einer Kirche wird der Unterschied gezogen, daß erstere den Wänden, letztere dem Fußboden inhärire. Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 16. Dagegen gebraucht das *Pontif. Roman.* (s. Note 22.) die beiden Ausdrücke Consecratio und Dedicatio in gleichem Sinne, doch wollen Einige zwischen beiden dahin unterscheiden, daß die letztere sich nicht auf die Ceremonien beziehe, sondern der erste Gebrauch der Kirche selbst sei. Vergl. *Devoti* l. c. §. 18. — S. noch *Giraldi* l. c. p. 413.

[27]) Einzelnen Orden, namentlich den Minoriten, ist ein solches Privilegium in Beziehung auf ihre Kirchen eingeräumt worden.

[28]) Can. *Quidam.* cit. (Note 11.)

sobald sie für den öffentlichen Gottesdienst bestimmt sind, so bedürfen auch sie der nämlichen feierlichen Einweihung[29].

IV. Die Consecration einer Kirche, deren Erinnerung alle Jahre gefeiert werden soll[30], darf in der Regel nicht wiederholt werden[31], es sei denn, daß ein Zweifel über die frühere Vollziehung dieses Actes obwaltet[32]. Indessen kann eine abermalige Consecration in Folge der Zerstörung der Wände oder — wie bei einem Brande — auch nur des inneren Bewurfes derselben[33], nothwendig werden, wogegen der Einsturz des Daches dieß nicht erforderlich macht[34]. In den angedeuteten Fällen hat eine Execration der Kirche stattgefunden und deshalb muß die abermalige Consecration eintreten; von jener ist aber die Befleckung der Kirche (Pollutio) nach dem Rechte der Decretalen[35] zu unterscheiden[36]. Sie geschieht durch eine Blutthat, so

---

[29]) Solche Capellen dürfen auch Glocken haben. Vergl. Cap. *Nimis iniqua.* 16. X. d. excess. prael. (V. 31; *Greg.* IX.)

[30]) Can. *Solennitates.* 17. 18. D. 1. d. consecr. *(Ps. Isid.)*

[31]) Can. 20. D. 1. d. consecr. (Cap. inc.; vergl. C. *Ecclesiis.* 3. D. 68.) *Ecclesiis* semel Deo consecratis non debet iterum consecratio adhiberi, nisi aut ab igne exustae, aut sanguinis effusione, aut cujuscunque semine pollutae fuerint; quia sicut infans, a qualicunque sacerdote in nomine Patris et Filii et Spiritus sancti semel baptizatus, non debet iterum baptizari: ita nec locus Deo dicatus iterum consecrandus est, nisi propter eas causas, quas superius nominavimus. — Ueber diesen Vergleich mit der Taufe s. noch *Berardi,* Comment. II. 94. IV. 154.

[32]) Can. *Solennitates.* 16. D. 1. d. consecr. *(Ps. Isid.)* §. 1. *De ecclesiarum* consecratione quoties dubitatur et nec certa scriptura, nec certi testes exsistunt, a quibus consecratio sciatur, absque ulla dubitatione scitote eas esse consecrandas; nec talis trepidatio facit iterationem, quoniam non monstratur esse iteratum, quod nescitur factum. — Can. *Ecclesiis.* cit.

[33]) Can. *Ecclesiis.* cit. — Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. Tit. 40. n. 23 sqq. wo auch die Frage bejaht wird, ob es einer neuen Consecration bedürfe, wenn auch die eingestürzte Kirche aus dem alten Material erbaut wird, die andere aber, ob die Consecration wegen allmähliger vollständiger Reparatur der Wände oder Erweiterung der Kirche nothwendig sei, verneint wird.

[34]) Cap. 6. X. h. t. *Ligneis* aedificiis ecclesiae vestrae casu consumptis, parietibus tamen illaesis, ac mensa principalis altaris in sua extremitate modicam passa fracturam etc. Inquisitioni tuae taliter duximus respondendum, quod, quum parietes in sua integritate permanserint, et tabula altaris mota vel enormiter laesa non fuerit, ob causam praedictam nec ecclesia, nec altare debet denuo consecrari.

[35]) Früher nicht; s. Can. *Ecclesiis.* cit.

[36]) Cap. 4. X. h. t. (*Innoc.* III.) *Proposuisti,* quod venientibus ad ecclesiam

wie durch jede Tödtung, durch Unzucht und durch Begraben eines Excommunicirten in der Kirche; in diesen Fällen ist dann eine ebenfalls von dem Bischofe vorzunehmende[37] Reconciliation nöthig. Jener Unterschied hat aber auch die weitere praktische Bedeutung[38], daß durch die Execration der Kirche die in ihr befindlichen Altäre, wenn nicht auch sie die Zerstörung trifft, nicht mit afficirt werden, wohl aber geschieht dieß durch die Pollution; Letzteres gilt auch in Betreff der an die Kirche anstoßenden Kirchhöfe[39].

---

sancti Jacobi ex diversis regionibus peregrinis et volentibus aliis ab aliis per contentiones et rixas altaris de nocte custodiam vindicare, homicidia contingunt fieri interdum et aliquando vulnera inferuntur. Fraternitati tuae taliter respondemus, quod manente ecclesia et altari, ipsa reconciliari poterit per aquam cum vino et cinere benedictam. Cap. *Consuluisti.* 7. eod. (*Innoc.* III.) Coemeteria, in quibus excommunicatorum corpora sepeliri contingit reconcilianda erunt (versteht sich nach Ausgrabung des Leichnams) aspersione aquae solenniter benedictae. Es bezieht sich dieß jedoch nur auf die Excommunicati vitandi. (§. 189.) Vergl. *Giraldi* l. c. p. 424. — Cap. 10. eod. (*Greg.* IX.) *Si ecclesia* non consecrata cujuscunque semine fuerit aut sanguinis effusionis polluta, aqua protinus exorcizata lavetur, ne divinae laudis organa suspendantur; est tamen, quam citius poterit, consecranda. Cap. *Significasti.* 5. X. d. adult. (V. 16; *Alex.* III.) Hier wird auf das Geständniß einer verheiratheten Frau, daß sie in der Kirche mit einem Geistlichen Ehebruch getrieben habe, verordnet: mandamus, quatenus — ecclesiam per aspersionem aquae benedictae reconciliare procures. — Ueber die näheren Umstände, unter welchen die Befleckung anzunehmen sei, s. *Giraldi* l. c. p. 418. — *Schmalzgrueber* l. c. n. 80 sqq.

37) Cap. 9. X. h. t. (*Greg.* IX.) *Aqua* per episcopum benedicta ecclesiam reconciliari posse per alium episcopum, non negamus, per sacerdotes simplices hoc fieri de cetero prohibentes, non obstante consuetudine provinciae Bracharensis, quae dicenda est potius corruptela; quia, licet episcopus committere valeat, quae jurisdictionis exsistunt, quae ordinis tamen episcopalis sunt non potest inferioris gradus clericis demandare. — Die Reconciliation durch einen einfachen Presbyter ist nur dann zuläßig, wenn die Kirche einstweilen nur benedicirt, aber noch nicht consecrirt war. Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 84. — *Bened.* XIV. d. syn. dioec. Lib. XIII. cap. 15. n. 2.

38) Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 47.

39) Cap. un. h. t. in 6to. *Si ecclesiam* pollui sanguinis aut seminis effusione contingat ipsius coemeterium, si contiguum sit eidem, censetur esse pollutum. Unde, antequam reconciliatum fuerit, non debet in eo aliquisse peliri; secus, si remotum fuerit ab eadem. Non sic quoque in casu converso sentimus, ut videlicet polluto coemeterio, quamvis ecclesiae contiguo, debeat ecclesia reputari polluta, ne minus dignum majus aut accessorium principale ad se trahere videatur.

§. 228.

b. Die Altäre. c. Kelch und Patene *.

S. §. 227. S. 696.

I. Ursprünglich gab es in jeder Kirche zur Feier des heiligen Meßopfers nur Einen Altar (Altare, Ara, Mensa [1] sacra, Mensa mystica, Sanctum Sanctorum, Sepulcrum); in diesen wurden Reliquien der Martyrer, nachmals auch andrer Heiligen, hineingelegt [2]. Seitdem dieß üblich geworden war, wurden die bisher hölzernen Altäre häufig aufgemauert [3] und erhielten die Gestalt von Grabmälern. Sehr frühzeitig [4] aber wurde es, wenigstens im Occident [5], gebräuchlich, mehrere Altäre in einer und derselben Kirche aufzurichten. — Wegen der unmittelbaren Beziehung zu dem Opfer des neuen Bundes müssen alle Altäre, nicht bloß diejenigen, welche eine feste Stelle haben (Altaria fixa), sondern auch die tragbaren (Altaria portatilia oder gestatoria) von einem Bischof consecrirt werden [6]. Einem ein-

---

*) *Bingham*, Orig. eccles. Lib. VIII. cap. 6. (Tom. III. p. 220.) — *Selvaggio*, Antiq. Lib. II. P. I. cap. 2. §. 6. S. auch *Giraldi*, Expositio jur. pontif. p. 417 sqq.

[1]) Vergl. *Du Cange*, Glossar. s. v. Mensa, wo auch auf die griechischen Bezeichnungen *Τραπέζα ἱερα, μυςικὴ, φρικώδης* (in der Bedeutung: heilige Scheu erregend) aufmerksam gemacht wird.

[2]) Mit Beziehung auf *Apoc.* VI. 9. — vidi subtus altare animas interfectorum propter verbum Dei et propter testimonium, quod habebant. — Die Höhlung des Altars, in welche die Reliquien selbst eingeschlossen werden, heißt Sigillum.

[3]) Vergl. *Martene* et *Durand*, De antiquis ecclesiae ritib. Tom. I. p. 111. Das diesen Gegenstand betreffende Decret des Papstes Sylvester I. ist unecht. S. noch Can. 31. D. 1. d. consecr. (*Conc. Epaon.* ann. 517.) *Altaria* nisi lapidea chrismatis unctione non sacrentur. — Can. 32. D. cit. (Note 6.)

[4]) Bereits geraume Zeit vor Gregor dem Großen (s. Epist. VI. 49.), indem sowohl *Ambros.* (Ep. 20. n. 8.), als auch *August.* (d. civ. Dei. Lib. VIII. c. 27.) von mehreren in den Kirchen befindlichen Altären sprechen. Vergl. *Devoti*, Instit. jur. canon. Lib. II. Tit. 7. §. 12. not. 5. — S. auch Cap. *Cum sis.* 5. X. h. t.

[5]) Im Orient erhielt sich der Gebrauch, einen Altar in der Kirche aufzurichten; indessen auch hier wurde es Sitte, an die Kirchen abgesonderte Capellen anzubauen und jede derselben mit einem Altar zu versehen. Vergl. *Leo Allat.* d. Graec. recent. templ. (Paris. 1646.) p. 177.

[6]) Can. 32. D. 1. cit. (*Conc. Agath.* ann. 507.) *Altaria* placuit non solum unctione chrismatis, sed etiam sacerdotali benedictione sacrari. — Can. *Quamvis.* 4. D. 1. (*Conc. Hisp.*) — quaedam sibi prohibita noverint [chorepiscopi], sicut est — constitutio altaris ac benedictio vel unctio. Siquidem nec erigere

fachen Priester kann die Befugniß dazu nur kraft eines ausdrücklichen päpstlichen Privilegiums zustehen[7]; ein solches pflegt sich, wie namentlich bei einigen Ordensoberen, nur auf die Altäre in bestimmten Kirchen zu beziehen, doch kann mit Erlaubniß des Bischofs davon auch ein ausgedehnterer Gebrauch gemacht werden[8].

II. Ein consecrirter Altar kann möglicher Weise sowohl execrirt als auch befleckt werden. Das Letztere geschieht durch Blutvergießen oder Unzucht, das Erstere tritt dann ein, wenn der Altar in der Art zerbrochen wird[9], daß Kelch und Patene nicht mehr bequem darauf stehen können oder durch den ganzen Stein eine Spalte geht[10]; ferner, wenn das Sigillum in irgend einer Weise verletzt oder wenn der Altar selbst, sobald er nicht schon an sich ein tragbarer ist, von seinem Fundamente getrennt oder entrückt wird[11]. Die Execration des Altars

---

eis altaria, nec ecclesias vel altaria consecrare licet etc. — Can. 25. D. 1. d. cons. (*Bonif.* Mog. Stat.) *Nullus* presbyter in ecclesia consecrata aliud altare erigat, nisi quod ab episcopo loci sanctificatum est. — Cap. *Cum sis.* cit. — Noveris igitur, quod plura in ecclesia una altaria et plures episcopos simul poteris consecrare. — Cap. un. §. 8. d. sacra unct. (*Innoc.* III.): *Ungitur* — quum consecratur altare, quum dedicatur templum, quum benedicitur calix etc. Den Ritus der Consecration enthält das *Pontif. Roman.* P. II. De altaris consecratione, quae fit sine ecclesiae dedicatione. Wegen der Altaria portatilia s. Can. *Concedimus.* 30. D. 1. d. cons. (*Conc. Mog.* ann. 888.): — In itinere vero positis, si ecclesia defuerit, sub dio, seu in tentoriis, si tabula altaris consecrata ceteraque sacra ministeria ad id officium pertinentia ibi affuerint, missarum solennia celebrari concedimus. Aliter omnino interdicimus. Das *Pontif. Roman.* l. c. hat auch für die Consecration eines solchen Altars ein besonderes Rituale.

[7]) Derartige Privilegien haben schon frühzeitig die Aebte von Monte Cassino, die Cisterzienseräbte, die Franziskanerprovinziale für Indien und die Jesuiten für entferntere Gegenden, wo kein Bischof weilt, erhalten. Vergl. *Schmalzgrueber,* Jus eccl. univ. Lib. III. Tit. 40. n. 38. Im Uebrigen darf aber kein Priester, selbst nicht der Generalvicar, sogar wenn er Weihbischof ist, einen Altar consecriren. Vergl. *Bened.* XIV. d. syn. dioec. Lib. III. cap. 8. n. 2. Lib. XIII. cap. 15. n. 2.

[8]) *Schmalzgrueber* l. c. n. 39 sqq.

[9]) Cap. *Ad haec.* 1. X. h. t. (*Alex.* III.) — si altare motum fuerit aut lapis ille solummodo supra positus, qui sigillum continet, contractus aut etiam diminutus, debet denuo consecrari. — Cap. *Quod in dubiis.* 3. eod. (*Innoc.* III.) — Altare vero, in quo tabula, cui consecrationis benedictio pontificali ministerio adhibetur, si mota vel enormiter fracta fuerit, debet non immerito consecrari. — Cap. *Ligneis.* 6. eod. (s. oben §. 226. Note 34.)

[10]) Daher darf auch nie ein Altarstein aus zwei Stücken zusammengesetzt sein.

[11]) Can. *Si motum.* 19. D. 1. d. consecr. (Cap. inc.) — S. auch Cap. *Ad*

fordert eine neue Consecration, die aber nicht auch für die Kirche, in welcher er sich befindet, nothwendig wird [12]; anders verhält es sich mit der wegen einer Befleckung erforderlichen Reconciliation.

III. Auch Kelch und Patene müssen von dem Bischofe [13] consecrirt werden; außerdem enthalten die Canones noch einige nähere Bestimmungen. Beide, insbesondre die eigentliche Trinkschale des Kelches [14], dürfen weder aus Holz, noch aus Glas oder Krystall, noch aus Erz, Kupfer, Messing oder Blei sein, eigentlich auch nicht aus Zinn, außer wenn die Dürftigkeit der Kirche es nicht anders zuläßt [15]. Eine Execration von Kelch und Patene findet durch jede Aenderung ihrer eigentlichen Gestalt, insbesondre durch Zerbrechen, statt [16].

§. 229.

2. Die gesegneten Sachen, insbesondre die Begräbnißplätze *.

I. Unter den gesegneten Sachen verdienen die christlichen Begräbnißstätten besonders ausgezeichnet zu werden; in Betreff der übrigen

---

haec. cit. und die übrigen in Note 9. angeführten Stellen. Ueber verschiedene Einzelnheiten s. *Schmalzgrueber* l. c. n. 44.

[12]) Cap. *Ad haec.* cit. Auf die obigen Worte dieser Stelle folgt: Propter hoc vero nequaquam reiterare suam consecrationem ecclesia consuevit, licet id quidam canones innuere videantur. Interessant ist in dieser Beziehung ein Brief des heiligen Anselm von Canterbury (Epist. Lib. III. 159; Opp. p. 123.), auf welchen *Berardi*, Comment. Tom. II. p. 94. aufmerksam macht.

[13]) Cap. un. §. *Ungitur.* cit. (s. Note 6.) — Praecepit enim Dominus Moysi, ut faceret oleum unctionis, de quo ungeret — mensam — cum vasis. — Non judaizat ecclesia, quum unctionis celebrat sacramentum. Auch hier machen besondere Privilegien eine Ausnahme; s. darüber *Schmalzgrueber* l. c. n. 50 sqq. Vergl. auch *Bened.* XIV. l. c. Lib. XIII. cap. 16. n. 12.

[14]) Auf den Fuß desselben bezieht sich dieß also nicht.

[15]) Can. *Vasa.* 44. D. 1. d. consecr. (*Conc. Tribur.* ann. 895.) Can. 45. *D.* cit. (Cap. inc.): *Ut calix* Domini cum patena, si non ex auro, omnino ex argento fiat. §. 1. *Si quis* autem tam pauper est, saltem vel stanneum calicem habeat. §. 2. *De aere* aut orichalco non fiat calix, quia ob vini virtutem aeruginem parit, quae vomitum provocat. §. 3. *Nullus* autem in ligneo aut vitreo calice praesumat missam cantare. — Ueber mehrere Einzelnheiten s. *Schmalzgrueber* l. c. n. 49.

[16]) S. noch *Schmalzgrueber* l. c. n. 52.

*) Ueber die ältesten Begräbnißstätten der Christen geben die verschiedenen Werke über die römischen Katakomben Auskunft, namentlich *Aringhi*, Roma subterranea. Lutet. Paris. 1658. 2 Voll. fol. — *Boldetti*, Osservazioni sopra i cimiterj de

genügt das oben Bemerkte[1]. Jene, welche in den ältesten Zeiten, wie das römische Recht es vorschrieb[2], außerhalb der Städte sich befanden, wurden mit dem Ausdrucke: Schlafstätten (Dormitoria, Coemeteria) bezeichnet. Nachdem aber über den Martyrerstätten Altäre und Kirchen errichtet wurden, kam der Gebrauch auf, daß die Christen sich hier ebenfalls begraben ließen[3]. Daran schloß sich dann weiter an, daß auch in den Städten theils die an die Kirchen anstoßenden Plätze, die Kirchhöfe, theils die Kirchen selbst zu Begräbnissen verwendet wurden[4]. Nachmals hat man aus sanitätspolizeilichen Gründen die Begräbnißplätze häufig wieder aus den Städten hinausverlegt. Der Gebrauch, die Begräbnißplätze einzusegnen, und zwar indem dieß von dem Bischofe zu geschehen hat, ist mindestens bis in das sechste Jahrhundert zurückzuführen[5].

---

santi martiri ed antichi cristiani di Roma. Roma. 1720. 2 Voll. fol. und in neuerer Zeit: *G. Marchi*, Monumenti delle arti cristiane primitive. Roma. 1844. 4. Distrib. 1—17. und *L. Perret*, Catacombes de Rome. 6 Voll. Par. 1851. fol. *A. Angelini*, Cenni sopra i primi cimiteri di Roma cristiana. — Vergl. meine Vermischten Schriften. Bd. 2. S. 188 u. ff. — Auch darf auf Wiseman's berühmtes Werk: Fabiola, verwiesen werden. S. noch Aichner, Das kirchliche Begräbniß und die Cömeterien (in v. Moy's Archiv. Bd. 1. S. 25 u. ff. S. 80 u. ff.).

[1]) S. §. 226. S. 695.

[2]) Schon die zwölf Tafeln sagten: Hominem mortuum in urbe ne sepelito neve urito. Vergl. L. 3. §. 5. D. d. sepulcr. violat. (XLVII. 12.) — L. 6. *Cod. Th.* de sepulcr. violatis. *(Grat.)*

[3]) Can. *Non aestimemus.* 19. §. 3. C. 13. Q. 2. *(Augustin.)* *Quod vero* quisque apud memoriam martyrum sepelitur, hoc tantum mihi videtur prodesse defuncto, ut commendans eum etiam martyrum patrocinio affectus pro illo supplicationis augeatur.

[4]) Anfänglich wurde das Begraben in den Kirchen verboten und nur für besonders angesehene Personen gestattet, namentlich aber auch für den Patron und dessen Familie. *Conc. Brac.* I. ann. 563. can. 18. (bei *Bruns*, Bibl. II. 35.) Can. *Certum.* 7. D. 1. d. consecr. *(Greg. M.)* Can. 18. C. 13. Q. 2. (*Conc. Mog.* ann. 813. c. 52.) *Nullus* mortuus intra ecclesiam sepeliatur, nisi episcopi, aut abbates aut digni presbyteri vel fideles laici. Can. *Praecipiendum.* 15. §. 1. (*Conc. Nannet.* ann. 895.) *Prohibendum* est etiam secundum majorum instituta, ut in ecclesia nullatenus sepeliantur, sed in atrio aut in porticu, aut in exedris ecclesiae. Intra ecclesiam vero et prope altare, ubi corpus et sanguis Domini conficitur, nullatenus sepeliantur. — S. noch oben §. 143. Note 8. — In der St. Peterskirche zu Rom dürfen auch heute nur die Päpste und Personen königlichen Geschlechtes begraben werden. S. Kirchenrecht. Bd. 5. S. 725. — Vergl. noch *Devoti,* Instit. jur. canon. Lib. II. Tit. 9. §. 2.

[5]) Schon *Greg. Turon.* d. glor. confess. c. 106. kannte denselben.

II. Da die Kirchhöfe nicht consecrirt, sondern nur benedicirt werden, so kann auch nicht von einer Execration, wohl aber von einer Pollution derselben die Rede sein[6]. Diese tritt aus denselben Gründen, wie bei den Kirchen ein[7], nur mit dem Unterschiede, daß die Pollution des Kirchhofes keine Wirkung auf die Kirche selbst hat[8].

III. Die Eigenthumsfrage in Betreff der Kirchhöfe kann an sich keinem Zweifel unterliegen: der Kirche gewidmet, gehören sie der Kirche. Dennoch ist der richtige Standpunkt in neuerer Zeit häufig dadurch verschoben worden, daß die Gottesäcker aus dem Gemeindevermögen hervorgegangen und in Betreff der Confessionen paritätisch geworden sind[9].

§. 230.

3. Vorrechte der heiligen Sachen, insbesondre das Asylrecht*.

Greg. Decr. De immunitate ecclesiarum, coemeterii et rerum ad eas pertinentium. (III. 49.) — *Sext. Decr.* eod. (III. 23.)

Die heiligen Sachen treten durch ihre feierliche Widmung für kirchliche Zwecke gänzlich aus dem weltlichen Verkehre hinaus, vornehmlich sind aber die heiligen Orte: Kirchen, Altäre und Kirchhöfe, noch unter einen besonderen Schutz der Gesetze gestellt, der dazu dienen soll, die ihnen gebührende Ehrfurcht zu sichern[1]. Man

---

6) Cap. *Consuluisti.* 7. X. h. t. S. oben §. 226. Note 36.

7) Vergl. das Nähere darüber bei *Schmalzgrueber*, Jus eccles. univ. Lib. III. Tit. 40. n. 69 sqq.

8) Cap. un. h. t. in 6to. S. oben §. 227. Note 39.

9) Vergl. Walter, Lehrbuch. §. 269. S. 520. — Aichner a. a. O. S. 31 u. f.

*) *Fattoli*, Theatrum immunitatis et libertatis ecclesiasticae. Rom. 1714. fol. *Wiestner*, De jure asyli. Ingolst. 1689. 4. *Assemani*, De ecclesiis earum reverentia et asylo. Rom. 1766. fol. *van Espen*, De asylo templorum. 1721. (Opp. Tom. VI. p. 131 sqq.) — *Zech*, De benignitate moderata Ecclesiae Romanae in criminosos ad se confugientes seu de jure asyli ecclesiastici. Ingolst. 1761. (*Schmidt*, Thes. jur. eccl. Tom. V. p. 284.) — Helfrecht, Von den Asylen. Hof. 1801. Dann, Ueber den Ursprung des Asylrechts und dessen Schicksale und Ueberreste in Europa (in Reyscher und Wilda, Zeitschr. für deutsches Recht. Bd. 3. S. 327 u. ff.). — Hildenbrand in dem Freiburg. Kirchenlexikon. Bd. 1. S. 489 u. f. — Bulmerincq, Das Asylrecht und die Auslieferung flüchtiger Verbrecher. Dorpat. 1853.

1) Vergl. *Genes.* XXVIII. 17. *Exod.* III. 5. III. *Reg.* IX. 3 u. s. w. *Matth.*

begreift die hierauf beruhenden Vorrechte dieser Sachen ebenfalls unter dem Namen **Immunität**[2]; sie wird in dieser Beziehung Immunitas localis genannt. Dieselbe äußert sich in folgenden einzelnen Verhältnissen:

I. Wegen ihrer heiligen Bestimmung sollen jene Orte nicht durch Benützung für weltliche Zwecke, überhaupt aber auch nicht durch ungeziemendes Betragen der an denselben sich aufhaltenden Personen profanirt werden. Daher haben die Gesetze alle Gerichtssitzungen und anderweitige nicht kirchliche öffentliche Zusammenkünfte und um so mehr alle Schauspiele, Tänze, weltliche Gesänge und Gelage in den Kirchen bei Strafe der Excommunication verboten; eben so sollen aber auch weder in noch neben den Kirchen Märkte stattfinden[3].

XXI. 12. 13. — Wegen der verschiedenen in den ältesten christlichen Zeiten üblichen Aeußerungen der Ehrfurcht gegen die Kirchen s. *Devoti*, Instit. jur. canon. Lib. II. Tit. 7. Sect. 2. §. 23.

[2]) Aus diesem Grunde heißen die Kirchhöfe auch „Freithöfe", woraus man erst in neuerer Zeit „Friedhöfe" gemacht hat.

[3]) Cap. 1. X. h. t. *(Lamb. Imp.) Ut in domibus* ecclesiarum neque missus, neque comes vel judex publicus, vel minister quasi pro consuetudine placitum vel hospitium vindicent, sed in publicis locis domos constituant, in quibus placitum teneant et etiam hospitentur. — Cap. 5. eod. (*Luc.* III.) *Cum ecclesia* Dei secundum evangelicam veritatem domus orationis esse debeat, non spelunca latronum aut sanguinis forum: saeculares judices causas, ubi de sanguinis effusione et corporali poena agitur, in ecclesiis vel coemeteriis agitare sub interminatione anathematis prohibemus. Absurdum est enim et condole, ibi judicium sanguinis exercere, ubi est tutela refugii constituta. — Cap. *Cum decorum.* 12. X. de vita et honest. cler. (III. 1; *Innoc.* III.) Interdum ludi fiunt in ecclesiis theatrales et non solum ad ludibriorum spectacula introducuntur in eis monstra larvarum, verum etiam in aliquibus festivitatibus diaconi, presbyteri ac subdiaconi insaniae suae ludibria exercere praesumunt. Fraternitati vestrae mandamus, quatenus, ne per hujusmodi turpitudinem ecclesiae inquinetur honestas, praelibatam ludibriorum consuetudinem vel potius corruptelam curetis a vestris ecclesiis exstirpare. (Vergl. meine vermischten Schriften. Bd. 3. S. 47 u. ff.) — Cap. *Decet domum.* 2. h. t. in 6to. (*Greg.* X.) — Sit itaque ad ecclesias humilis et devotus ingressus, sit in eis quieta conversatio, Deo grata, inspicientibus placita etc. — Nullus in locis eisdem, in quibus cum pace ac quiete vota convenit celebrari, seditionem excitet, conclamationem moveat impetumve committat. Cessent in locis illis universitatum et societatum quarumlibet concilia, conciones et publica parlamenta. Cessent vana et multo fortius foeda et profana colloquia, cessent confabulationes quaelibet. Sint postremo quaecunque alia, quae divinum possunt turbare officium, aut oculos divinae majestatis offendere, ab ipsis prorsus extranea, ne, ubi peccatorum est venia

II. Die Kirchen, Altäre und Kirchhöfe gelten als besonders befriedet, so daß die an den hier befindlichen Gegenständen verübten Verbrechen, z. B. Diebstahl, Raub, Zerstörung, auf eine ausgezeichnete Weise geahndet werden sollen [4].

III. Gemäß einem allen Völkern gemeinsamen Gefühle der Ehrfurcht vor den Gott geweihten Dingen mußte die christliche Religion, mehr noch als die der Juden [5] und der Heiden [6], solche Stätten auch in so fern für befriedet erklären, als Verbrechern, die zu ihnen vor der sie verfolgenden Gerechtigkeit ihre Zuflucht nahmen, hier ein gewisser Schutz gewährt wurde. Man bezeichnet diese Befriedung mit dem Namen Asylrecht und es haben kirchliche und weltliche [7] Gesetze nähere Bestimmungen darüber getroffen. Was den localen Umfang, in welchem das Asylrecht geltend gemacht werden kann, anbetrifft, so ist derselbe nach den Decretalen sehr groß: indem nur Privatcapellen davon ausgenommen sind, findet das Asylrecht seine Anwendung auf die Kirche [8]

---

postulanda, ibi peccandi detur occasio, aut deprehendantur peccata committi. Cessent in ecclesiis earumque coemeteriis negotiationes et praecipue nundinarum ac fori cujuscunque tumultus. Omnis in eis saecularium judiciorum strepitus conquiescat. Nulla inibi causa per laicos, criminalis maxime, agitetur; sint loca eadem a laicorum cognitionibus aliena. §. 1. *Ordinarii* locorum hoc faciant observari, suadenda suadeant, interdicta hujus canonis auctoritate compescant, ad hoc alios etiam in ecclesiis ipsis magis assiduos et ad praemissa idoneos deputando. Et nihilominus processus judicium saecularium, ac specialiter prolatae sententiae in eisdem locis omni careant robore firmitatis. Qui vero praemissas inhibitiones animo petulanti contempserint, praeter processum ordinariorum et deputandorum ab ipsis, divinae ultionis et nostrae poterunt acrimoniam formidare, donec suum confessi reatum a similibus firmato proposito deliberaverint abstinere.

4) Can. *Quisquis*. 21. C. 17. Q. 4. [Dieser Canon rührt nur zum kleineren Theil von Papst Johann VIII. her.] S. oben §. 221. Note 7.

5) *Exod.* XXI. 14. — 1. *Reg.* I. 50 sqq. II. 28 sqq.

6) Vergl. Dann a. a. O. S. 332 u. ff. — Wegen des Asylrechts bei den Deutschen s. auch noch Grimm, Deutsche Rechtsalterthümer. S. 886 u. ff. — Osenbrüggen, Der Hausfriede. S. 39 u. ff.

7) Das älteste Gesetz, welches über diesen Gegenstand von einem christlichen Kaiser und zwar von Theodosius I. im Jahre 392 erlassen wurde, ist L. I. Cod. Theod. de his, qui ad eccles. confug. (IX. 45.); da dasselbe aber dem Asylrechte, welches in L. 4. eod. durch Theodosius II. in großem Umfange anerkannt wird, gewisse Schranken zieht, so muß dasselbe schon lange zuvor im Gebrauche gewesen sein. Dieß erkennt auch *van Espen* l. c. cap. 2. §. 1. an.

8) Zuerst in *Conc. Araus.* I. ann. 441. can. 5. (*Bruns,* Bibl. II. 122.) — Can. 36. C. 17. Q. 4. (*Conc. Aurel.* I. ann. 511.) *Id constituimus* observandum, quod eccle-

(auch auf die nicht consecrirte) und ihren Vorhof[9], überhaupt auf die Kirchhöfe, ja schon auf den eben erst gelegten, aber benedicirten Grundstein einer noch nicht gebauten Kirche, auf das Haus des Bischofs, die Wohnungen der Canoniker und die Pfarrhäuser, auf die Klöster und die in ihre Mauern eingeschlossenen Räume[10], so wie auf die zu frommen Stiftungen gehörigen Gebäude[11]. Dessenungeachtet kann das Asylrecht nicht die unbedingte Straflosigkeit des Verbrechers bezwecken, sondern es sollen hauptsächlich nur die Todes- und verstümmelnden Strafen dadurch ausgeschlossen werden; die Auslieferung des Verbrechers geschieht daher nur unter dem eidlichen Versprechen, daß von einer solchen Strafe Umgang genommen werden

---

siastici canones decreverunt et lex Romana constituit, ut ab ecclesiae atriis vel domo episcopi reos abstrahere omnino non liceat, sed nec alteri consignare nisi ad evangelica datis sacramentis de morte et debilitate et omni poenarum genere sint securi, ita ut ei, cui reus fuerit criminosus, de satisfactione conveniet. Can. *Si quis contumax.* 20. ibid. (*Lex Bajuv.* I. 7. §. 4. mit einigen Veränderungen und Zusätzen.) — Can. 9. ibid. (*Conc. Mog.* ann. 813.) *Reum* ad ecclesiam confugientem nemo abstrahere audeat, neque inde donare ad poenam vel ad mortem, ut honor Dei et sanctorum ejus conservetur; sed rectores ecclesiarum pacem et vitam, ac membra ejus obtinere studeant; tandem legitime componat, quod inique fecit. — Can. *Miror.* 8. ibid. (Cap. supp.) — Cap. *Cum ecclesia.* 5. i. f. (s. oben Note 3.) Cap. *Inter alia.* 6. X. h. t. (*Innoc.* III.; s. Note 14.) Cap. 9. eod. (*Greg.* IX.) *Ecclesiae*, in qua divina mysteria celebrantur, licet adhuc non exstiterit consecrata, nullo jure privilegium immunitatis adimitur: quia obsequiis divinis dedicata nullius est temerariis ausibus profananda. — Daß das Asylrecht sich auch auf den von der Kirche getrennten Glockenthurm beziehe, ist in zwei Entscheidungen der Congr. d. jurisd. et immun. eccl. angenommen, doch wird es bestritten. S. *Ferraris*, Promt. Bibl. v. Immunitas Art. 2. n. 12.

[9]) Die Bestimmungen des älteren Rechtes, wonach der die Kirche umgebende Raum von vierzig (sechzig) Schritten befriedet war, finden sich in Can. *Diffinivit.* 35. (*Conc. Tolet.* XII. ann. 681.) Can. *Quisquis.* 21. u. Can. *Sicut antiquitus.* (*Nicol.* II.) 6. C. 17. Q. 4. — Wegen der Beseitigung dieses Grundsatzes und zwar contraria consuetudine s. *Ferraris* l. c. n. 17 sqq.

[10]) Can. *Quisquis.* cit. §. *Si qui.* 4.

[11]) S. *Ferraris* l. c. n. 24. wo die betreffenden Entscheidungen der Congregation angegeben sind. Vergl. *Devoti* l. c. §. 29. — Wenn es im Heidenthum gestattet war, bei einem Flamen dialis und an den Statuen der Kaiser (L. un. *Cod. Theod.* de his, qui ad statuas confugiunt; IX. 44.) sich Schutz zu erholen, um so mehr konnte sich in der Kirche die Gewohnheit bilden, es zu gestatten, daß der Priester, der gerade das Hochwürdigste trägt, gleichsam für ein Asyl erachtet wurde. S. noch *Schmalzgrueber*, Jus eccles. univ. Lib. III. Tit. 49. n. 143 sqq.

soll, während die Kirche zugleich ihre Büßungen auferlegt[12]. Es sollen aber auch alle Diejenigen, welche bestimmte gröbere Verbrechen begangen haben[13], z. B. Mörder und Alle, die nicht aus Nothwehr getödtet haben, Hochverräther, Verfälscher päpstlicher Bullen u. s. w., von dem Asylrechte ausgeschlossen werden[14]. Das Recht der Decretalen fordert jedoch auch in diesen Fällen, daß seitens der weltlichen Justiz keine gewaltsame Ergreifung des Verbrechers, vielmehr eine Ueberlieferung desselben seitens der Kirche stattfinde. In neuerer Zeit ist jedoch das kirchliche Asylrecht durch die weltliche Gesetzgebung fast überall aufgehoben worden[15]; das österreichische Concordat[16] will indessen die kirchliche Immunität soviel als möglich gewahrt wissen.

---

[12]) S. die oben in Note 8. angeführten Stellen.

[13]) Schon das römische Recht machte Ausnahmen. Vergl. *Novell.* 17. c. 7.

[14]) Cap. *Inter alia.* cit. — Sj liber, quamtuncunque gravia maleficia perpetraverit, non est violenter ab ecclesia extrahendus, nec inde damnari debet ad mortem vel ad poenam; sed rectores ecclesiarum sibi obtinere debent membra et vitam. Super hoc tamen, quod inique fecit, est alias legitime puniendus; et hoc verum est, nisi publicus latro fuerit, vel nocturnus depopu. lator agrorum, qui dum itinera frequentata vel publicas stratas obsidet aggressionis insidiis, ab ecclesia extrahi potest impunitate non praestita, secundum canonicas sanctiones. — Cap. *Immunitatem.* 10. (*Greg.* IX.) — Nonnulli, impunitatem suorum excessuum per defensionem ecclesiae obtinere sperantes, homicidia et mutilationes membrorum in ipsis ecclesiis vel earum coemeteriis committere non verentur: qui, nisi per ecclesiam, ad quam confugiunt, crederent se defendi, nullatenus fuerant commissuri. Quum in eo, in quo delinquit, puniri quis debeat, et frustra legis auxilium invocet qui committit in legem; mandamus, quatenus publice nuncietis, tales non debere gaudere immunitatis privilegio, quo faciunt se indignos. — Mehrere spätere Constitutionen haben noch nähere Bestimmungen darüber getroffen. S. *Greg.* XIV. Const. *Cum alias.* ann. 1596. (*Bullar. Rom.* Tom. V. P. I. p. 271; diese Bulle commentirt in seiner Weise *van Espen* l. c. cap. 9. S. hierüber auch *Schmalzgrueber* l. c. n. 96 sqq.) — *Bened.* XIII. C. *Ex quo.* ann. 1725. (XII. 1.) — *Clem.* XII. C. *In supremo.* ann. 1735. (XIII. 17.) *Bened.* XIV. C. *Officii.* ann. 1750. (*Bullar. Magn.* Tom. XVIII. 161.) C. *Elapso.* ann. 1751. — Außer den übrigen findet sich auch die letztere abgedruckt bei *Ferraris* l. c. S. auch *Giraldi*, Expos. jur. pontif. p. 464 sqq. wo ebenfalls über viele hierher gehörige Einzelnheiten Auskunft gegeben und ein Verzeichniß derjenigen Fälle gegeben wird, wo das Asylrecht ausgeschlossen bleibt. Vergl. auch noch *Bened.* XIV. d. synod. dioec. Lib. XIII. cap. 18. n. 12. 13. — Instit. eccl. 41.

[15]) Z. B. Preuß. Landr. Th. 2. Tit. 11. §. 175. Oesterr. Gesetz v. 15. Septbr. 1775. — Vergl. Richter, Lehrbuch. §. 306. Note 12. — Ueber die Aufhebung des Asylrechts durch Gewohnheit s. *Schmalzgrueber* l. c. n. 99.

[16]) Art. 15. Ut honoretur domus Dei, qui est Rex Regum et Dominus

II. Die zum Unterhalte des Clerus bestimmten Güter.

§. 231.

1. Die Zehnten, Primitien und Oblationen *.

Greg. Decr. De decimis, primitiis et oblationibus. (III. 30.) — *Sext. Decr.* eod. (III. 13.) — *Clem.* eod. (III. 8.) — *Extrav. comm.* eod. (III. 7.)

I. Die Abgabe, welche als der quote Theil [1] eines Fruchterträges zu zahlen ist, wird der Zehnte (Decima) genannt. Diese Form, eine Abgabe zu bestimmen, mußte sich von jeher als eine sehr einfache und natürliche bieten; sie kommt daher in den verschiedensten Verhältnissen, namentlich auch in den altpatriarchalischen vor [2], ehe sie noch ausdrücklich durch göttliches Gebot des alten Bundes in der Weise festgestellt wurde, daß der Zehnte Gott gehöre und an die Priester und Leviten gegeben werden solle [3]. Nicht minder kommen die Zehnten auch bei den Römern vor [4] und wenn von ihnen nicht schon in den ersten Anfängen der christlichen Kirche die Rede ist, so hat dieß seinen Grund wohl darin, daß der Eifer der Christen sich im Allgemeinen nicht mit bestimmten einzelnen Abgaben begnügte, sondern hierbei bloß das Bedürfniß der Kirche berücksichtigte [5]. Es verstand sich daher gewissermaßen von selbst, daß der Zehnte das Mindeste war, was gegeben wurde und es bedurfte also nicht besonderer Vorschriften der Kirche darüber. Als aber jener Eifer immer mehr erkaltete [6] und bloße Ermahnungen, wie man sie bei den Kirchen-

---

Dominantium, sacrorum templorum immunitas servabitur, in quantum id publica securitas et ea, quae justitia exigit, fieri sinant.

*) *G. L. Böhmer*, De origine et ratione decimarum in Germania. Gott. 1749. — Birnbaum, Die rechtliche Natur der Zehnten. Bonn. 1831. (vergl. Walter, Deutsches Privatrecht. §. 531. Note 4.) — Kühlenthal, Geschichte des deutschen Zehntens. Heilbr. 1837. — Göschl, Ueber den Ursprung des kirchlichen Zehnts. Aschaffenburg. 1837. — S. wegen der Literatur hauptsächlich Gengler, Lehrbuch des deutschen Privatrechts. Bd. 1. S. 351 u. ff.

1) Es ist nicht unumgänglich nothwendig, daß es der zehnte Theil sei. Wegen der Nonae s. unten Note 11.

2) *Genes.* XIV. 20. XXVII. 22.

3) *Levit.* XXVII. 30. *Numer.* XVIII. 21. — Vergl. Kirchenrecht. Bd. 2. S. 589 u. ff.

4) Vergl. Walter, Römische Rechtsgeschichte. S. 38. S. 102.

5) S. oben §. 219. S. 656.

6) *Cyprian.* d. unit. eccles. c. 23: Domos tunc et fundos venundabant et thesauros sibi in caelo reponentes, distribuenda in usus indigentium pretia

vätern[7] antrifft, nicht mehr nützen wollten, da wurden kirchliche Gesetze nothwendig. Diese beriefen sich auf das göttliche Gebot[8], was aber doch nur die Bedeutung haben konnte, daß die Kirche diese Form der Abgabe als eine solche vorschrieb, in welcher die Christen ihrer auf göttlichem Gebote beruhenden Pflicht[9], für die Bestreitung der kirchlichen Bedürfnisse zu sorgen, Genüge leisten sollten[10]. Indem auch die weltliche Gesetzgebung, vornehmlich in der Karolingischen Zeit, die Kirche in der Geltendmachung ihres Zehntrechtes mit Nachdruck unterstützte[11], wurde es ein allgemeines Princip, daß jeder Christ[12] von seinem Fruchterwerb den zehnten Theil an die Kirche und zwar anfänglich an die Baptismalkirche[13], dann an seinen Pfarrer[14], zu entrichten habe.

---

apostolis offerebant. At nunc de patrimonio nec decimas damus, et cum vendere jubeat Dominus, eruimus potius et augemus.

[7]) Can. *Revertimini.* 65. *(Hieron.)* Can. *Decimae.* 66. *(Augustin.)* Can. *Quoniam.* 68. (cap. inc.) C. 16. Q. 1. — Vergl. auch *Const. apost.* II. 25. 35. VII. 29. VIII. 30.

[8]) Vergl. Schulte, System. S. 512. — In dieser Weise faßt schon *Conc. Matisc.* II. ann. 581. c. 5. (*Bruns*, Biblioth. II. 250.) das Verhältniß auf; daselbst heißt es: Leges — divinae, consulentes sacerdotibus ac ministris ecclesiarum, pro hereditatis portione omni populo praeceperunt decimas fructuum suorum locis sacris praestare, ut nullo labore impediti horis legitimis spiritualibus possint vacare ministeriis: quas leges Christianorum congeries longis temporibus custodivit intemeratas, nunc autem paulatim praevaricatores legum paene Christiani omnes ostenduntur, dum ea quae divinitus sancita sunt adimplere negligunt. Unde statuimus ac decernimus, ut mos antiquus a fidelibus reparetur et decimas ecclesiasticis famulantibus ceremoniis populus omnis inferat, quas sacerdotes aut in pauperum usum aut in captivorum redemptionem praerogantes, suis orationibus pacem populo ac salutem impetrent; si quis autem contumax nostris statutis saluberrimis fuerit, a membris ecclesiae omni tempore separetur.

[9]) *Matth.* X. 10. *Luc.* VIII. 3; X. 7. 1. *Cor.* IX. 9 sqq.

[10]) Vergl. *Devoti,* Instit. jur. can. Lib. II. Tit. XVI. §. 2.

[11]) S. die Zusammenstellung der betreffenden Gesetze aus dieser Zeit bei Walter, Lehrbuch des Kirchenrechts. §. 247. S. 481. — Wegen des doppelten Zehntens (Decimae und dann von dem übrigen Nonae), den die Kirche erhalten sollte, nachdem ein großer Theil ihrer Güter zu Staatszwecken verwendet worden war, s. Roth, Geschichte des Beneficialwesens. S. 361 u. ff.

[12]) *Syn. Ticin.* ann. 850. can. 17. (bei *Hardouin*, Conc. V. col. 29.)

[13]) Can. *Quicunque.* 44. (s. oben §. 227. Note 11.) Can. 45. (*Leo* IV.) C. 16. Q. 1: *De decimis* justo ordine non tantum nobis, sed etiam majoribus nostris visum est plebibus tantum, ubi sacrosancta baptismata dantur, debere dari. — Ueber den

II. Es kann zunächst keinem Zweifel unterliegen, daß, so wie der Zehnten überhaupt keineswegs ausschließlich kirchlichen Ursprungs ist, neben dem kirchlichen weltliche Zehnten bestanden [15]. An sich wurde dadurch das Princip des kirchlichen Zehntrechts eben so wenig, wie durch das Bestehen irgend einer andern Abgabe berührt, und wenn die Kirche es als eine Sünde und deshalb als gänzlich unstatthaft bezeichnete [16], daß ein Laie den Zehnten erhebe, so hatte dieß doch zunächst nur den Sinn, daß es Sünde sei, wenn er ihn mit Ausschluß der Kirche, also den eigentlich kirchlichen Zehnten, für sich nehme. Hin und wieder mochte auch hieraus einige Unsicherheit in Betreff des Zehntrechtes entstehen, indessen der eigentliche Grund, aus welchem bis zum eilften Jahrhunderte hin die Kirche um sehr viele Zehnten kam, lag darin, daß Laien, wie der Kirchengüter überhaupt, so auch der kirchlichen Zehnten sich willkührlich bemächtigt hatten [17] und sich in dem Besitze fest behaupteten, so wie, daß Bischöfe und Prälaten unerlaubter Weise Investituren der Zehnten an Laien, um sich damit einen Schutz zu erkaufen, vorgenommen

---

Antheil der Bischöfe an den Zehnten s. Walter a. a. O. S. 482. — Richter, Lehrbuch. §. 308. a. E.

[14]) Cap. *Cum contingat.* 29. X. h. t. (*Innoc.* III.) — respondemus, quod, quum perceptio decimarum ad parochiales ecclesias de jure communi pertineat, decimae novalium, quae fiunt in parochiis earundem, ad ipsas procul dubio pertinere noscuntur, nisi ab his, qui alias percipiunt decimas, rationabilis causa ostendatur, per quam appareat, novalium ad eos decimas pertinere.

[15]) Man darf jedoch nicht annehmen, daß solche Verhältnisse in der früheren Zeit in den germanischen Reichen sehr häufig gewesen seien (vergl. Waitz, Deutsche Verfassungsgeschichte. Bd. 2. S. 532.), wofür auch der Umstand spricht, daß der lateinische Ausdruck für die Abgabe selbst in deutschen Formeln gebraucht wird; z. B. ih gihu gote daz ih minan decimon sô ni vergalt, sôsô got habet gipotan unti mîn scult wâri. (Grimm, Deutsche Rechtsalterthümer. S. 392.)

[16]) Cap. 17. X. h. t. (*Alex.* III.) *Quamvis sit* grave nimis et divini dignum animadversione judicii habeatur, quod laici quidam quod sacerdotum est in ecclesiasticis rebus usurpant, majorem tamen incurrunt formidinem, quod fomitem sui erroris dicuntur in ipso clero aliquoties invenire, dum quidam praelatorum ecclesiae decimas et ecclesias disponere eis indulgent et eos in devia mortis impellunt, qui praedicatione eorum ad viam vitae fuerant revocandi. — Cap. *Causam.* 7. X. d. praescr. (II. 26; *Alex.* III.) — quia, quum laici decimas detinere non possint, eas nulla valent praescribere ratione. S. auch Note 22.

[17]) Vornehmlich kam hierbei aber auch das Verhältniß in Betracht, daß viele Kirchen auf Privateigenthum gegründet und mit dem Zehnten bedacht worden waren; hier wollten die Eigenthümer, die sich in Patrone verwandelten (s. §. 139. S. 322.), weder das Eigenthum an der Kirche selbst, noch den Zehnten aufgeben.

hatten[18]. Die Kirche sah sich daher genöthigt, auch in Betreff der Zehnten den Kampf gegen die Usurpationen der Laien aufzunehmen und dagegen mit ihrer Gesetzgebung einzuschreiten[19]. Diese, wie sie in einer Reihe von Conciliarbeschlüssen[20], namentlich von Alexander III. in denen der dritten Lateranensischen Synode[21] niedergelegt ist, hat die schon zuvor geltenden Principien von Neuem eingeschärft. Demnach erklärte auch sie die Laien für unfähig zur Erwerbung des Zehntrechtes und verbot jede Uebertragung desselben auf einen Laien unter Strafe der Excommunication; es wird daher Jeder verpflichtet, den Zehnten an diejenige Kirche zurückzugeben, welcher er rechtmäßig zugehört; nur wenn derselbe mit bischöflicher Bewilligung an ein Kloster gegeben war, sollte von der Restitution abgesehen werden[22].

---

[18]) Cap. *Statuto*. 2. §. *Sane*. 3. i. f. h. t. in 6to. (f. Note 22.)

[19]) Vergl. hierüber Würzb. kathol. Wochenschrift. Jahrg. 1857. Nr. 50 u. 51.

[20]) Can. *Praeter hoc*. 6. §. *Praecipientes*. 2. D. 32. (*Nicol*. II. ann. 1059; f. Can. *Praecipimus*. 3. C. 16. Q. 2.): Deinde, ut decimae et primitiae seu oblationes vivorum et mortuorum fideliter reddantur a laicis, et ut in dispositione episcoporum sint, quas qui retinuerint, a sanctae ecclesiae communione separentur. — Can. *Quaesitum est*. 4. C. 1. Q. 3. (*Conc. Clarom*. ann. 1095.) — Can. *Congregato*. 2. C. 16. Q. 7. (ibid.; f. über diese Stelle: Würzb. kathol. Wochenschrift a. a. O. S. 373.) — *Conc. Later*. II. ann. 1139. can. 10. (bei *Hardouin*, Concil. Tom. VI. P. II. col. 1209.) Decimas ecclesiarum, quas in usu pietatis concessas esse canonica demonstrat auctoritas, a laicis possideri apostolica auctoritate prohibemus. Sive enim ab episcopis, vel regibus, vel quibuslibet personis eas acceperint, nisi ecclesiae reddiderint, sciant se sacrilegii crimen committere, et periculum aeternae damnationis incurrere.

[21]) Cap. 19. X. h. t. (*Conc. Later*. III. ann. 1179. c. 14.) *Prohibemus*, ne laici decimas cum animarum suarum periculo detinentes, in alios laicos possint aliquo modo transferre. Si quis vero receperit, et ecclesiae non reddiderit, Christiana sepultura privetur.

[22]) Vergl. Cap. *Cum et plantare*. 3. X. d. privil. (V. 33; *Alex*. III.) — Ecclesias — et decimas de manu laicorum sine consensu episcoporum tam illos [fratres Templi et Hospitalis] quam etiam quoscunque alios religiosos recipere prohibemus, dimissis quascunque contra tenorem istum aliquo tempore receperunt. — Cap. *Cum apostolica sedes*. 7. X. d. his, quae fiunt a prael. (III. 10; *Innoc*. III.) — nos consulero voluistis, utrum, quando decima tenetur a laico, si conferatur ecclesiae, ad confirmandam donationem consensus episcopi sine cleri consensu sufficiat, taliter respondemus, quod monendus est laicus, qui decimam detinet, ut eam restituat ecclesiae, ad quam spectat. Qui si forte induci nequiverit, et eam cum dioecesani consensu alteri ecclesiae assignaverit, praesertim religioso conventui, constabit ipsa donatio perpetua firmitate subnixa. — Cap. *Statuto*. 2. §. *Sane*. 3. h. t. in 6to. (*Alex*. IV.): — non — licet religiosis

Obschon die Kirche mit ihren Vorschriften nicht durchdrang, sondern viele Zehnten in Laienhänden blieben[23], so hat sie doch keineswegs die vorlateranensischen Infeudationen der Zehnten für giltig anerkannt, sondern dieß ist erst durch die Doctrin und Praxis geschehen[24]; die auf diesem Wege gebildete Gewohnheit reicht aber nicht so weit, daß damit den Laien auch für die Zukunft eine größere Capacität zur Erwerbung der Zehnten eingeräumt worden wäre[25].

III. Das gemeine Recht, wie es auf der Grundlage der Decretalen beruhte, hielt demnach an dem Grundsatze fest, daß der Zehnte eine kirchliche Abgabe sei, welche der Pfarrer[26] von allen seinen Parochianen, also auch von den Clerikern, die sich im Besitze von Patrimonialgütern befinden[27], und zwar von allen Früchten der Grund-

— post talem infeudationem vel recognitionem, sic de facto praesumptam, hujusmodi decimas de manibus laicorum ipsorum acquirere, vel recipere absque dioecesanorum episcoporum assensu. Illas autem decimas intelligimus posse taliter a religiosis de manibus laicorum recipi vel acquiri, quae ante Lateranense concilium ipsis laicis in feudum perpetuo fuere concessae.

23) Der Antrag, welchen Friedrich I. dieserhalb auf Aufforderung Papst Urban's III. stellte (*Arnold. Lubec.* Chron. Slav. Lib. III. cap. 18. bei *Leibnitz,* Script. rer. Brunsv. II. 668. *Alber.* Chron. bei *Leibnitz,* Access. II. 374.), war seitens des Kaisers ohnedieß nicht im Sinne des Papstes gemeint.

24) Kathol. Wochenschrift a. a. O. S. 375.

25) In dieser Weise hat eine usuelle Interpretation den Sinn des Cap. *Tua.* 25. X. h. t. festgestellt; dasselbe lautet: quum laicis nulla sit de spiritualibus concedendi vel disponendi facultas, imperialis concessio, quantumcunque generaliter fiat, neminem potest a solutione decimarum eximere, quae divina constitutione debentur. Nec occasione decimationis antiquae, licet in feudum decimae sint concessae, sunt decimae novalium usurpandae, quum in talibus non sit extendenda licentia, sed potius restringenda. Walter a. a. O. §. 249. Note 7. macht auch noch auf die bei *Pertz,* Mon. Germ. hist. IV. 186. abgedruckte Sentenz Heinrich's IV. de decimis non alienandis aufmerksam, die ebenfalls das Verbot der Veräußerung auf neu entstehende Zehnten beschränkt habe, indessen dieß möchte doch nicht die richtige Deutung der Stelle sein. S. auch Kathol. Wochenschrift a. a. O. S. 389.

26) S. Cap. *Cum contingat.* cit. — Eine Gewohnheit kann es mit sich bringen, daß auch noch gegenwärtig der Pfarrer dem Bischof eine Quarta decimarum abgeben muß; auch kann unter Umständen dem Bischof an einzelnen Orten ein alleiniges Zehntrecht zustehen. Vergl. *Schmalzgrueber,* Jus eccles. univ. Lib. III. Tit. 30. n. 27 sqq.

27) Obgleich das Sprüchwort sagt: Clericus Clericum non decimat und Cap. *Novum.* 2. X. h. t. den entgegengesetzten Grundsatz auszusprechen scheint. Vergl. mit Beziehung auf mehrere Entscheidungen der Congregation: *Giraldi,* Expositio

stücke (Decima praedialis), so wie der Thiere (Decima animalium, Blutzehnte) zu beziehen habe[28], ohne daß der Zehntpflichtige die Gewinnungskosten in Abrechnung bringen durfte[29]. Wer dem Pfarrer gegenüber ein Zehntrecht zu haben behauptete, mußte dasselbe beweisen. Dieß Princip des canonischen Rechtes hat sich jedoch, da eine Menge Zehnten in der That säcularisirt worden sind[30], keineswegs allgemein[31] erhalten[32], ja in manchen Ländern haben die Zehnten ganz aufgehört. In Frankreich wurden sie durch die Revolution ganz, in andern Ländern, namentlich in Deutschland, mit Entschädigungen, die jedoch

---

juris pontificii. p. 328. Regularen sind nicht zehntpflichtig in Betreff derjenigen Grundstücke, die sie selbst mit eigner Hände Arbeit bestellen oder urbar machen, wohl aber in Betreff solcher, die ihnen mit einer darauf lastenden Zehntpflicht gegeben werden. Vergl. Cap. *Ex parte*. 10. X. h. t. (*Alex*. III.) und dazu *Giraldi* l. c. p. 330.

[28]) Cap. *Pervenit*. 5. X. h. t. (*Alex*. III.) Mandamus, quatenus parochianos vestros monere curetis, et, si opus fuerit, sub excommunicationis districtione compellere, ut de proventibus molendinorum, piscariarum, foeno et lana decimas ecclesiis, quibus debentur, cum integritate persolvant. Cap. *Ad apostolicae*. 20. X. h. t. (*Luc*. III.) — Noveris — quod aequum est, ut illi ecclesiae decimae personales reddantur ab eis, in qua ecclesiastica percipiant sacramenta. Decimas vero messium vel fructuum arborum, si coluerint in alia parochia, quam in ea, in qua habitant, quoniam a diversis diversa consuetudo tenetur, tu eligas in hoc casu, quod per consuetudinem diu obtentam ibidem noveris observatum. Cap. *Non est*. 22. X. eod. (*Coelest*. III.) — Re vera, sicut sancti Patres in suis tradiderunt scripturis, de vino, grano, fructibus arborum, pecoribus, hortis, negotiatione, de ipsa etiam militia, de venatione, et de omnibus bonis decimae sunt ministris ecclesiae tribuendae; ita ut, qui de his eas solvere neglexerint, ecclesiastica districtione debeant percelli. Volumus ergo et districte praecipimus, quatenus, antequam ullas deducatis de bonis praedictis expensas, decimas ecclesiis, ad quas pertinent, cum integritate debita persolvatis. — Cap. *Ex transmissa*. 23. X. eod. (*Idem*.) — Quia fidelis homo de omnibus, quae licite potest acquirere, decimas erogare tenetur, mandamus, quatenus H. militem ad solutionem decimarum de his, quae de molendino ad ventum proveniunt, sine diminutione aliqua compellatis. — Uebrigens sind die Personalzehnten in Deutschland niemals recht praktisch geworden, so zwar, daß sie nur kraft einer besondern Gewohnheit gefordert werden konnten.

[29]) Cap. *Non est*. cit. Cap. *Pastoralis*. 28. X. h. t. (*Innoc*. III.) — expensas —, quae fiunt pro fructibus percipiendis, ex illis, de quibus fructus proveniunt, non credimus deducendas, etiamsi fuerint decimatae; quoniam salva decima fructus efficiuntur eorum, qui faciunt ipsas expensas.

[30]) Vergl. Walter, Lehrbuch des deutschen Privatrechts. §. 532.

[31]) Der *Cod. Max. Bav. civil.* Th. 2. Tit. 10. §. 5. hat das canonische Princip beibehalten.

[32]) Vergl. *Giraldi* l. c. p. 331.

durchaus nicht entsprechend waren, aufgehoben. Auch in Oesterreich hatte man bereits mit der Aufhebung begonnen, indessen das Concordat hat dieselbe wiederum eingestellt und in so weit sie durchgeführt war, der Kirche Entschädigung verheißen [33].

IV. Die nach dem Vorbilde des alten Bundes auch in den ersten Zeiten der christlichen Kirche übliche Entrichtung der Erstlinge der Früchte [34] (Primitiae) ist schon frühzeitig außer Gebrauch gekommen [35]. Dagegen dauern andre freiwillige Gaben in den Oblationen, die während der Messe auf dem Altare niedergelegt [36] oder eingesammelt werden, noch heute zu Tage fort. Sie sollen zunächst dem Pfarrer zufallen [37], doch können sie theilweise auch eine andre Bestimmung erhalten.

2. Die Pfründen.

§. 232.

a. Einkünfte der Pfründen im Allgemeinen.

I. Mit jedem Kirchenamte soll ein ständiges, für den Empfänger lebenslängliches Einkommen, Beneficium oder Pfründe, verbunden sein [1]. Ohne ein solches darf kein neues Kirchenamt errichtet [2] und kein schon errichtetes verliehen werden; umgekehrt gilt aber auch die Regel, daß kein kirchliches Einkommen ohne ein Kirchenamt gegeben werden

---

[33]) *Concord. Austr.* Art. 33. Cum durante praeteritorum vicissitudinum tempore plerisque in locis Austriacae ditionis ecclesiasticae decimae civili lege de medio sublatae fuerint, et attentis peculiaribus circumstantiis fieri non possit, ut earundem praestatio in toto Imperio restituatur, instante Majestate Sua et intuitu tranquillitatis publicae, quae Religionis vel maxime interest, Sanctitas Sua permittit ac statuit, ut salvo jure exigendi decimas, ubi de facto existit, aliis in locis earundem decimarum loco seu compensationis titulo ab imperiali Gubernio assignentur dotes seu in bonis fundisque stabilibus, seu super Imperii debito fundatae iisque omnibus et singulis tribuantur, qui jure exigendi decimas potiebantur; itemque Majestas Sua declarat, dotes ipsas habendas omnino esse, prout assignatae fuerint, titulo oneroso et eodem ac decimae, quibus succedunt, jure percipiendas tenendasque esse.

[34]) *Const. Apost.* Lib. VIII. c. 40.

[35]) *Schmalzgrueber* l. c. n. 82. Jedoch gedenkt ihrer noch das *Conc. Trid.* in Sess. 24. d. Ref. c. 13. (§. 230. Note 9.)

[36]) Ehedem waren es vorzüglich Brod und Wein, wovon das Erforderliche zum heil. Meßopfer genommen wurde; nachmals trat Geld an die Stelle. S. §. 258.

[37]) Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 86. *Devoti* l. c. Tit. XVII. §. 7.

[1]) Vergl. oben §. 71.

[2]) Can. *Nemo*. 9. D. 1. d. consecr. (s. oben §. 226. Note 9.)

soll, eben weil jenes nur um des letzteren willen vorhanden ist[3]. Allerdings kommt hiervon in der sogenannten Commende (Commenda, Custodia, Guardia) schon frühzeitig eine Ausnahme vor[4]; doch hat diese heute zu Tage nur noch eine geringe praktische Bedeutung.

II. Eine Pfründe oder ein Beneficium in dem materiellen Sinne des Wortes kann in den Erträgnissen eines Grundstückes, in Renten, in zinstragenden Papieren, wie überhaupt in Capitalien oder schlechthin in einer als jährliches Gehalt zu beziehenden Geldsumme bestehen. Die Kirche hat auch bei mehreren der in neuerer Zeit abgeschlossenen Vereinbarungen mit weltlichen Regierungen, namentlich mit deutschen, auf welche bei der Säcularisation die Verpflichtung zur Dotation der Kirchenämter, insbesondre der Bisthümer und Capitel übergegangen war[5], diese Dotation in Grundstücken zu erzielen sich bemüht. Demgemäß sind mehrere derjenigen Bestimmungen, nach welchen für jene jährlich zu entrichtende Geldsummen ausgeworfen sind, nur für provisorisch zu erachten[6].

---

[3]) Cap. *Quia per ambitiosam.* 15. d. rescr. in 6^to^. — officium, propter quod datur beneficium ecclesiasticum (s. oben §. 71. Note 5.).

[4]) Die Commenden beruhten ihrem Ursprunge nach auf Eingriffen, welche die Laien sich gegen das Kirchenvermögen erlaubten, namentlich wurden die Klöster häufig den weltlichen Vasallen von den Königen verliehen; man nannte solche Vasallen: Abbates commendatarii oder Abbacomites (vergl. meine deutsche Geschichte. Bd. 2. S. 323.). Nachmals bediente sich aber auch die Kirche und zwar aus sehr guten Gründen der Commenden, um verdienten Clerikern einen Lebensunterhalt zu verschaffen. Die hierbei leicht möglichen Mißbräuche blieben indessen nicht aus, so daß gesetzliche Beschränkungen nothwendig wurden; das *Conc. Trid.* Sess. 25. d. Regul. c. 21. überläßt es der pietas et prudentia des Papstes, dafür zu sorgen, daß alle commendirte Regularpfründen auch nur an tüchtige Ordensleute vergeben werden sollen. (Vergl. *Conc. Trid.* Sess. 14. d. Ref. c. 10.) Außerdem dehnt *Conc. Trid.* Sess. 24. d. Ref. c. 17. das Verbot der Pluralität auch auf die Commenden aus. S. Näheres über die historische Entwickelung dieses Institutes bei *Thomassin,* Vetus et nova eccles. disc. P. II. Lib. III. c. 10 sqq. (Tom. VI. p. 79 sqq.) — *Riganti,* Comment. ad Reg. Canc. Reg. 43. n. 49 sqq. (Tom. III. p. 297 sqq.) — *Berardi,* Comment. in jus eccles. univ. Tom. II. p. 64 sqq.

[5]) Reichsdeputationshauptschluß vom 25. Febr. 1803. §. 35. „Alle Güter der fundirten Stifter, Abteien und Klöster — werden der freien und vollen Disposition der respectiven Landesherren — überlassen, unter dem bestimmten Vorbehalte der festen und bleibenden Ausstattung der Domkirchen, welche beibehalten werden, und der Pensionen für die aufgehobene Geistlichkeit."

[6]) So für Bayern: *Concord. Bavar.* Art. 4. (s. Henner, Die katholische Kirchen-

III. Hinsichtlich der Größe des dem Cleriker wegen seines Kirchenamtes zuständigen Einkommens hat die Kirche natürlich immer dahin gestrebt, daß dasselbe ihm die Möglichkeit, standesgemäß zu leben, gewähre[7]; darauf zielte sie auch mit ihren Anordnungen über den Ordinationstitel[8]. Es sollte daher das Einkommen nicht unter ein gewisses Minimum zu stehen kommen, für welches die Ausdrücke Portio congrua, Sustentatio congrua und competens[9] oder auch Congrua schlechthin gebraucht werden[10]. Wie hoch sich die Congrua zu belaufen habe, darüber läßt sich kein allgemeiner Grundsatz aufstellen, sondern es muß sich dieß nach der Würde des Amtes, nach Ort- und Zeitverhältnissen richten[11]. Die Beurtheilung dessen aber, was erforderlich ist, bleibt für die niederen Kirchenämter den Bischöfen[12], für

---

frage in Bayern. S. 60.); für Preußen: Const. *De salute animarum.* Art. 42. 43.; für Hannover: Const. *Impensa.* Art. 8. — Wegen des österreichischen Religionsfondes s. unten §. 235. S. 746.

7) S. die in Note 9 angeführten Stellen.

8) S. oben §. 65. S. 123.

9) S. Cap. 12. X. d. praeb. (III. 5; *Alex.* III.): *De monachis*, qui vicarios parochialium ecclesiarum gravant, ut hospitalitatem tenere non possint, eam providentiam habeas, quod ad praesentationem monachorum nullum recipias, nisi tantum ei de proventibus ecclesiae coram te fuerit assignatum, unde jura episcopalia possit persolvere et congruam sustentationem habere. Den Gegensatz zu der Beschwerde, der durch diese Decretale, welche Clemens IV. noch nachdrücklich einschärfte (Cap. *Suscepti.* 1. eod. in 6to.), und Clemens V. noch näher erläuterte (Cap. *Ut constitutio.* 1. d. jure patr. in Clem., III. 12.), abgeholfen werden sollte, enthält die Const. *Ad exequendum.* (Note 12.) — Vergl. noch Cap. *Statuto.* 2. §. *Ubi autem.* 2. d. decim. in 6to. (III. 13; *Alex.* IV.) Cap. *Beneficium.* 4. d. regular. in 6to. (III. 14.) S. auch Note 14.)

10) Vergl. *van Espen*, Tract. de jure parochorum ad decimas et oblationes et de competentia pastorali. cap. 3. Opp. P. IV. p. 238 sqq. — S. auch desselben Jus eccl. univ. P. II. Tit. 34. (Opp. Tom. II. p. 420 sqq.)

11) Vergl. *Schmalzgrueber*, Jus eccl. univ. Lib. III. Tit. 25. n. 20 sqq.

12) *Conc. Trid.* Sess. 6. d. Ref. c. 2. bestimmt für den Fall einer gerechtfertigten Nichtresidenz: quibus casibus nihilominus officium sit episcoporum, tanquam in hac parte a sede apostolica delegatorum, providere ut per deputationem idoneorum vicariorum et congruae portionis fructuum assignationem, cura animarum nihilominus negligatur. — Die gleiche Anordnung wird in Sess. 7. d. Ref. c. 5. für den Fall einer gestatteten Pluralität getroffen. Vergl. auch *Conc. Trid.* Sess. 24. d. Ref. cap. 13. v. *In parochialibus.* (Note 13.) Eine solche competens portio, die nach dem arbitrium episcopi festzustellen ist, fordert *Conc. Trid.* Sess. 21. d. Ref. c. 4. bei der nach der Bestimmung des Cap. *Ad audientiam.* (§. 141. Note 17.) vorzunehmenden Theilung einer Pfarrei. In Sess. 7. d. Ref.

die höheren dem Papste überlassen. Mangelt es für eine Mehrzahl von Kirchenämtern an den ausreichenden Einkünften, so hat, nach dem Hinweis des Conciliums von Trient [13], die Union der Beneficien als Auskunftsmittel zu dienen [14].

Die Congrua hat aber nicht etwa zu gleicher Zeit auch die Bedeutung eines Maximums; vielmehr besteht der Grundsatz, daß jedes, wenn auch noch so einträgliche Kirchenamt, ohne alle Verminderung

---

cap. 7. hat jedoch das Concilium zu Gunsten der Vicare bei den incorporirten Pfarreien ausnahmsweise die Höhe der Congrua auf ein Drittel der Erträgnisse der Pfarrei festgesetzt. Da viele Bischöfe durch die Bestellung der Congrua den Klöstern zu wenig übrig ließen, so verordnete Pius V. in der Const. *Ad exequendum.* ann. 1567. §. 2. (*Bull. Rom.* Tom. IV. P. II. p. 401.), daß solchen Vicarien nicht unter 50 und nicht über 100 Scudi als Congrua angewiesen werden sollten. — Indirect enthält aber allerdings *Conc. Trid.* Sess. 24. d. Ref. c. 13. (Note 24.) eine Festsetzung der Congrua für die bereits bestehenden Bisthümer und Pfarreien.

[13]) *Conc. Trid.* Sess. 24. d. Ref. c. 13. Quoniam pleraeque cathedrales ecclesiae tam tenuis redditus sint et angustae, ut episcopali dignitati nullo modo respondeant, neque ecclesiarum necessitati sufficiant; examinet concilium provinciale, vocatis iis, quorum interest, et diligenter expendat, quas propter angustias tenuitatemque vicinis unire vel novis proventibus augere expediat; confectaque de praemissis instrumenta ad summum Romanum Pontificem mittat: quibus instructus summus Pontifex, ex prudentia sua, prout expedire judicaverit, aut tenues invicem uniat, aut aliqua accessione ex fructibus augeat. Interim vero donec praedicta effectum sortiantur, hujusmodi episcopis, qui fructuum subventione pro dioecesis suae tenuitate indigent, poterit de beneficiis aliquibus, dum tamen curata non sint, nec dignitates, seu canonicatus et praebendae, nec monasteria, in quibus viget regularis observantia, vel quae capitulis generalibus et certis visitatoribus subduntur a summo Romano Pontifice provideri. In parochialibus etiam ecclesiis, quarum fructus aeque adeo exigui sunt, ut debitis nequeant oneribus satisfacere, curabit episcopus, si per beneficiorum unionem, non tamen regularium, id fieri non possit, ut primitiarum vel decimarum assignatione, aut per parochianorum symbola ac collectas, aut qua commodior ei videbitur ratione, tantum redigatur, quod pro rectoris ac parochiae necessitate decenter sufficiat. — cap. 15. (s. §. 76. Note 6.)

[14]) In neuerer Zeit haben einzelne Landesgesetze Bestimmungen über die Congrua erlassen. In Oesterreich ist die Congrua für die älteren Pfarreien 300 fl. C. M., für die seit 1782 errichteten Curatien aber 400 fl., für die Pfarrer 300 fl., für Localisten, für Cooperatoren 250 fl. (so seit dem Jahre 1824). Mehrere andre Einzelnheiten, so wie auch die Bestimmungen über die etwa erforderliche Vermehrung und Ergänzung der Congrua s. bei Helfert, Handbuch des Kirchenrechts. S. 795 u. f. — In Bayern beträgt die Congrua für einen Pfarrer 600 fl., für einen Beneficiaten 400 fl., in Preußen sind von dem Einkommen der Beneficien 400 Thaler für steuerfrei erklärt.

seines Einkommens verliehen werden muß[15]. Wenn aber dennoch gewichtige Gründe eine Minderung nothwendig oder ersprießlich erscheinen lassen, so muß doch natürlich die Congrua stets erhalten bleiben[16]. Derartige Minderungen können in verschiedener Weise vorkommen, indem nämlich ein Beneficium dismembrirt oder mit einem Census oder einer Pension belastet wird. Die Dismembration hat hauptsächlich den Zweck, dem Bedürfnisse der Gläubigen, vornehmlich bei zu großem Umfange einer Pfarrei, dadurch abzuhelfen, daß aus einem Kirchenamte deren zwei oder mehrere gemacht werden[17]. — Die, oft zu Gunsten eines Kirchenobern vorkommende, Auferlegung eines jährlichen Census, wozu dem Papste in dem Umfange der ganzen Kirche das Recht zusteht, kann in einigen wenigen Fällen von dem Bischofe ausgehen, regelmäßig jedoch nur bei der Gründung des Beneficiums, nicht während seines weiteren Bestandes[18]; dieß ist

---

[15]) Dieser Grundsatz wird auch durch die Ueberschrift des zwölften Titels des dritten Buches der Decretalen ausgedrückt: Ut ecclesiastica beneficia sine deminatione conferantur.

[16]) Sie darf auch nicht mit Beschlag belegt werden. S. oben §. 68. S. 130.

[17]) Cap. *Ad audientiam*. 3. X. d. eccles. aedif. (III. 48; s. oben §. 141. Note 17.)

[18]) Cap. 7. X. d. censib. (III. 39; *Conc. Later.* III.) *Prohibemus* insuper, ne ab abbatibus, episcopis vel aliis praelatis novi census imponantur ecclesiis, nec veteres augeantur, nec partem redituum suis usibus appropriare praesumant; sed libertatem, quam sibi majores conservare desiderant, minoribus suis bona voluntate conservent. Si quis vero aliter fecerit, irritum quod egerit habeatur. — Cap. 13. eod. (*Luc.* III.) *Significavit* nobis T. rector ecclesiae de Fulsig. quod, quum a monachis de Castig. ad regimen ipsius ecclesiae fuisset electus, de solvendo eis annuo censu trium marcharum, quas praedecessor ejus solverat, praestitit sacramentum, postmodum episcopus dioecesanus, ne ipsum censum monachis solveret, nisi prius constaret, quod episcopali auctoritate fuisset impositus, in periculum ordinis sui interdixit. Quocirca mandamus, quatenus, si praefatum censum auctoritate praesulis, et non de novo impositum fuisse constiterit, episcopo praecipias, ut prohibitionem sine dilatione relaxet. Si vero census sit de novo impositus, sive auctoritate episcopi hoc factum fuerit sive non, eosdem monachos, ut clericum a juramento absolvant, appellatione remota compellas. — Cap. *Gravis*. 15. eod. (*Clem.* III.), worin der Canon des Lateranensischen Concils von Neuem eingeschärft und jede seither vorgenommene Zinsauflage für nichtig erklärt wird. — Bei der Gründung einer Kirche (insbesondre bei deren Consecration; s. Can. *Eleutherius*. 30. C. 18. Q. 2; *Pelag*. I.) kann der Bischof sowohl sich, als dem Patron (Cap. *Praeterea*. 23. X. d. jure patron. III. 38.), als auch einem Dritten (Cap. *Quanto*. 16. X. d. censib. III. 39.) einen Zins vorbehalten, was dem Patron bei der Stiftung ohnedieß zusteht (Cap. *Querelam*. 24. X. d. elect. I. 6. Cap. *Praeterea*. cit.).

eigentlich nur dann gestattet, wenn der Bischof ein Beneficium von seiner Jurisdiction eximirt[19] oder einer frommen Stiftung übergiebt[20]. Ist einmal ein Beneficium mit einem Census beschwert, so hört derselbe mit dem Tode des Berechtigten nicht auf, wie dieß, in der Regel wenigstens, bei der Pension[21] der Fall ist, die auch in einem Rechte besteht, vermöge dessen Jemand einen Theil der Früchte eines fremden Beneficiums bezieht[22]. Sind die ehemals üblichen Panisbriefe[23], welche der Kaiser und mehrere deutsche Landesherren auf einzelne Beneficien an Laien ausstellten, gänzlich außer Gebrauch gekommen, so sind auch die Pensionen überhaupt durch die Gesetzgebung sehr beschränkt worden. Das Recht, sie aufzuerlegen, wird zwar nicht allgemein ausschließlich dem Papste zuerkannt, indessen eine von einem Bischof bestellte Pension würde doch immer den eigenthümlichen Charakter haben, eine persönliche Abgabe des Beneficiaten zu sein, nicht aber als eine dauernde Reallast auf dem Beneficium zu ruhen[24].

---

19) Cap. *Cum venerabilis.* 21. X. d. censib. (III. 39; *Innoc.* III.) — S. auch Cap. *Constitutus.* (Note 20.)

20) Cap. *Constitutus.* 6. X. d. relig. domib. (III. 36; *Innoc.* III.) — Quum autem nec insolitum sit nec novum, ut, quum episcopi ecclesias concesserint piis locis, aliquid sibi reservent in eis nomine pensionis, nos quoque, quum libertatis privilegium vel protectionis praesidium aliquibus ecclesiis indulgemus, gratis accipiamus censum gratis oblatum, et in literis nostris ad successorum nostrorum memoriam census exprimamus etiam quantitatem. — S. auch Cap. *Pastoralis.* 9. X. de his, quae fiunt a praelato sine cons. cap. (III. 9; *Innoc.* III.)

21) Im weiteren Sinne wird auch der Census mit dem Ausdrucke Pensio bezeichnet; s. die beiden in Note 20. citirten Stellen.

22) Vergl. *Schmalzgrueber*, Jus. eccl. univ. Lib. III. Tit. 12. n. 2 sqq. Auf frühe Beispiele des Vorkommens der Pensionen, namentlich im fünften und sechsten Jahrhunderte, verweist *Devoti*, Instit. jur. canon. Lib. II. Tit. 14. §. 30. n. 2. — S. auch *Berardi*, Comment. in jus eccles. univ. Tom. II. p. 348 sqq.

23) Ueber die Mißbräuche, die sich an diese schon an sich mißbräuchliche Befugniß anknüpften, s. Roßhirt in Aschbach's Kirchenlexikon. Bd. 4. S. 418. — Walter, Lehrbuch. §. 259. macht mit Beziehung auf *Joinville*, Histoire de S. Louis. ed. 1761. p. 12. darauf aufmerksam, daß jene Befugniß auch in Frankreich geübt wurde.

24) Cap. *Nisi essent.* 21. X. d. praeb. (III. 5; *Innoc.* III.) Dieses Kapitel handelt zunächst davon, wie zwei zu derselben Dignität Gewählte auf Schiedsrichter compromittiren, und eine Entscheidung der Art getroffen wird, daß der Eine als gewählt zu bestätigen, der Andere durch eine Pension zu entschädigen sei *. Der

---

*) Die Summa bemerkt: Ista est pulcherrima dispositio, et in toto corpore juris non habes consimilem.

Sollen Pfründen überhaupt nicht zu sehr mit Pensionen belastet werden, so hat das Concilium von Trient noch ausdrücklich alle Bisthümer, die nicht über tausend, und alle Pfarreien, die nicht über hundert Dukaten eintragen, gänzlich von einer solchen Bürde befreit [25]. Eine Uebertragung einer Pension von dem zu ihr Berechtigten auf einen Andern ist nur kraft eines päpstlichen Privilegiums gestattet und muß sich auch dann auf die Hälfte des Betrages beschränken [26].

§. 233.

b. Rechte des Pfründners.

Greg. Decr. De peculio clericorum. (III. 25.)

I. Mit Anwendung der Analogie, welche das römische Recht in dem Peculium des Filiusfamilias bietet, hat man auch das Besitzthum der Cleriker als Peculium bezeichnet [1]. Es ist hierbei jedoch zu unterscheiden, ob dieses Besitzthum dem Cleriker nur vermöge seines

---

Papst fährt dann fort: Quia igitur haec ordinatio ab omnibus est recepta, possuntque licite prior et capitulum de proventibus suis propter causas praedictas, non quidem ex pactione partium, sed ex jussione judicum provisionem hujusmodi exhibere, nos eam hoc adhibito moderamine toleramus, ut ad praestationem quadraginta librarum non dignitas prioratus, sed persona prioris maneat onerata, ne forte circa proventus aliqua videatur facta sectio prioratus ita, quod ipso priore defuncto successor ipsius ad praestationem quadraginta librarum minime teneatur. — Vergl. *Fagnani*, Comm. ad hoc cap. n. 14 sqq. n. 40. — *Devoti* l. c. §. 32. — Auch *Schmalzgrueber* l. c. n. 8 sq. erkennt den im Text ausgesprochenen Grundsatz an.

[25]) *Conc. Trid.* Sess. 24. d. Ref. c. 13. — Ad haec in posterum, omnes hae cathedrales ecclesiae, quarum redditus summam ducatorum mille, et parochiales quae summam ducatorum centum, secundum verum annuum valorem non excedunt, nullis pensionibus aut reservationibus fructuum graventur. — In Betreff der Pfarreien hat Benedikt XIII. (Const. *Quanta.* ann. 1724; bei *Ferraris* s. v. Pensio. n. 28.) noch ausdrücklich hervorgehoben, daß kein Bischof irgendwie befugt sei, sie mit Pensionen zu belasten.

[26]) *Innoc.* XI. Const. *Circumspecta.* ann. 1677. (bei *Ferraris* l. c. n. 80.) — Vergl. noch *Bened.* XIV. Const. *Universalis ecclesiae.* ann. 1741. (*Bullar. Magn.* Tom. XVI. p. 42.)

[1]) *Van Espen*, Jus eccl. univ. P. II. Tit. 32. cap. 1. führt diese Analogie weiter aus und macht darauf aufmerksam, wie in den unter dem Titel de peculio clericorum zusammengestellten Kapiteln, welche sämmtlich älteren Concilienschlüssen entlehnt sind, das Wort Peculium selbst gar nicht vorkomme und dessen Gebrauch in diesem Sinne ein späterer sei.

Kirchenamtes oder aus einem andern Rechtsgrunde (z. B. Erbschaft, Schenkung, Erwerb durch eine Kunstfertigkeit) zusteht. Das erstere wird Peculium beneficiale, das letztere P. patrimoniale genannt[2].

Während der Cleriker an dem P. patrimoniale das unbeschränkte Eigenthum hat[3], ist ihm sein Beneficium von der Kirche als ein Amtseinkommen nur zu einer Nutznießung geliehen. Dessenungeachtet darf man hier eben so wenig an einen Ususfructus im Sinne des römischen Rechtes denken, als dieß bei dem vasallitischen Verhältnisse zuläſſig wäre. So wie nicht in Zweifel zu ziehen ist, daß das letztere einen nicht unbeträchtlichen Einfluß auf die Entwickelung des kirchlichen Beneficialwesens geäußert hat, so bietet dasselbe zugleich auch eine passende, obgleich nicht in jedem Punkte zutreffende Analogie[4] für die Beurtheilung der Rechte des Pfründners an seinem Beneficium[5]. Bei diesem Verhältnisse des Pfründners tritt indessen noch hinzu, daß ihm gegenüber die Kirche in Beziehung auf ihr Gut auch die Rechte der Minderjährigen hat und somit von ihm eine ganz besonders vorsorgliche Ausübung seines Nießbrauches in Anspruch nimmt[6].

---

[2]) Auch scheidet man wohl noch ein Peculium quasi-patrimoniale aus, welches ein Geistlicher zwar vermöge seines Standes, aber nicht aus seinem Beneficium erwirbt. Vergl. *Schmalzgrueber*, Jus eccl. univ. Lib. III. Tit. 25. n. 2. n. 6. Das Peculium patrimoniale und quasi-patrimoniale lassen sich mit dem Peculium castrense und quasi-castrense vergleichen, wie das Peculium beneficiale mit dem Peculium profectitium. S. *v. Espen* l. c. n. 29.

[3]) Can. *Episcopi.* (*Conc. Agath.* ann. 506; s. §. 233. Note 1.) — Can. *Manifesta.* 20. (§. 234. Note 1.) Can. *Sint manifestae.* 21. C. 12. Q. 1. (ebend.) Can. 2. C. 12. Q. 3. (*Conc. Tolet.* IX. ann. 655.): *Quicunque* de sacerdotibus vel ministris pro sui utilitate atque amicitia vel praestatione aut quocunque modo, aut per scripturae seriem aliquid meruerint, a quolibet percipere, in rebus ecclesiae non poterit numerari, sed quod exinde voluerint facere ipsorum voluntatis arbitrio subjacebit. Quod si hoc post eorum mortem inordinatum fortasse remanserit, ecclesia, cui praefuit vel minister exstitit, hac sibi in perpetuum vendicabit. Can. *Placuit.* 1. C. 12. Q. 3. (*Conc. Carth.* III. ann. 397; die Anfangsworte dieser Stelle s. in der Note 24.) — Si autem ipsis (clericis) proprie aliquid liberalitate alicujus vel successione cognationis obvenerit, faciant inde quod eorum proposito congruit. — Cap. *Quorundam.* 1. X. d. testam. (III. 26; *Greg. M.* §. 225. Note 22.) Cap. *Quia nos.* 9. eod. (*Alex.* III.)

[4]) Eine andere Analogie bietet das Recht des Ehemannes an dem Dotalvermögen der Frau. Vergl. die in §. 236. Note * a. E. angeführte Abhandlung. 1856. S. 161.

[5]) Vergl. Walter, Lehrbuch. §. 260. Maas, Ueber das Rechtssubject des Kirchenvermögens (bei Moy, Archiv für kathol. Kirchenrecht. Bd. 5. S. 25 u. ff.).

[6]) Cap. 1. X. d. in integr. rest. (I. 41; *Alex.* III.) *Requisivit* tua fraternitas,

II. Die Analogie des Verhältnisses des Pfründners zu seinem Beneficium mit dem Lehnsinstitute zeigt sich zunächst darin, daß wie hier mit der Investitur, so dort mit der canonischen Institution[7] ein Jus in re übertragen wird. Dieses berechtigt den Beneficiaten, wie den Vasallen, sich in Beziehung auf das ihm übertragene Beneficium, sogleich[8] „tanquam Dominus“[9] zu geriren. Es stehen ihm daher zur Vertheidigung gegen jeden Dritten utiliter alle sowohl petitorischen, als auch possessorischen Rechtsmittel zu Gebote[10]. Allerdings darf Keiner von Beiden das Beneficium veräußern[11], allein Jeder von ihnen darf doch über die Substanz desselben unter der für den Beneficiaten noch strengeren Voraussetzung verfügen, daß das Beneficium nicht deteriorirt werde. Daher ist auch dem Pfründner gestattet, die Oberfläche des Beneficiums, wenn es ein Grundstück ist, zu ver-

---

quid agendum sit de possessionibus laicis sub modico censu concessis? Noveris itaque, quod, si ecclesia laesa est, et manifeste apparet detrimentum ipsius, quum episcopo ejusdem ecclesiae conditionem facere deteriorem non liceat, et ecclesia jure minoris debeat semper illaesa servari, quae in damnum ejus data constiterit ad ipsius convenit jus proprietatemque redire. Providendum est tamen, ne, si forte coloni possessiones illas expensis ac labore suo reddiderint meliores, sumptibus, quos bona fide fecerunt, debeant defraudari.

[7]) Wegen dieser s. oben §. 79. S. 158.

[8]) Vergl. *Concord. Austr.* Art. 28. Quum jus in bona ecclesiastica ex canonica institutione derivet, omnes, qui ad beneficia quaecunque vel majora vel minora nominati seu praesentati fuerint, bonorum temporalium eisdem annexorum administrationem nonnisi virtute canonicae institutionis assumere poterunt.

[9]) Vergl. II. *Feud.* 8. pr. Rei autem per beneficium recte investitae vasallus hanc habet potestatem, ut tanquam dominus possit a quolibet possidente sibi vindicare, et — defensionem opponere.

[10]) Wegen der Regula de annali und de triennali s. oben §. 79. S. 159.

[11]) Can. 51. C. 12. Q. 2. (*Conc. Carth.* ann. 409.) *Placuit*, ut presbyteri non vendant rem ecclesiae, ubi sunt constituti, nescientibus episcopis suis, quomodo nec episcopis liceat vendere praedia ecclesiae inconsulto concilio vel cuncto presbyterio sine ulla necessitate. — Can. 18. ibid. (*Leo* IV.) *Monemus* et irrefragabiliter affirmamus, ut nullus episcoporum vel sacerdotum rem tituli sui usurpare praesumat, sed neque salarium a christianis sanctis locis oblatum causa amicitiae, vel timoris aut muneris pertentet auferre, ne ecclesia Dei ad nihilum redigatur. Quod qui facere praesumpserit episcopus vel sacerdos, canonicam sine dubio subeat ultionem, et quod ecclesiae injuste ablatum est reddere compellatur, ita ut deinceps nullas vires pro his ad litigandum vel possidendum habere possit. — S. auch Can. *Non liceat.* 20. C. Q. cit. (*Conc. Rom.* ann. 502.)

ändern [12]; nicht aber darf er, wenn es aus Capitalien besteht oder solche dazu gehören, durch eigenmächtige Kündigung derselben eine Veränderung vornehmen [13]. Auch darin steht er dem Vasallen gleich, daß er befugt ist, die Benützung des Beneficiums durch Verträge Andern zu überlassen; da jedoch die Lehen in ihrer späteren Entwickelung erblich geworden sind und sich für sie wenigstens theilweise die Grundsätze der römischen Universalsuccession geltend gemacht haben [14], so haben hier derartige Verträge eine längere Dauer; bei dem Abgange des Pfründners hingegen tritt der Heimfall an den eigentlichen Dominus, die Kirche, sogleich ein. Diese ist daher nicht genöthigt, derartige Verträge länger anzuerkennen, es sei denn, daß sie selbst durch den Bischof, als den Repräsentanten des Kirchenvermögens in der einzelnen Diöcese, ausdrücklich ihren Consens auf eine längere Zeit ertheilt hat; im entgegengesetzten Falle verlieren jene Verträge, selbst wenn eine Vorausbezahlung stattgefunden hat, ihre Kraft [15]. — Aus eben jener Verschiedenheit in den Verhältnissen des Vasallen und des Pfründners erklärt es sich auch, daß, wenn gleich Beide zu Reparaturen verpflichtet sind, den letzteren doch nur die kleineren treffen, größere aber auf die Pfründe übernommen, also von der Kirche selbst getragen werden [16]. Indem somit in diesem Umfange der Beneficiat verpflichtet ist, die Pfründe in gutem Stande zu erhalten und sie in einem solchen, vorkommenden Falles, wieder zurückzugeben, so ist es geeignet, schon bei der Uebernahme derselben ein Inventarium anzufertigen [17]. Aus diesem

---

[12]) Cap. 5. X. h. t. (*Conc. Tolet.* II. ann. 525.) *Si quis sane* clericorum agella vel vineolas in terra ecclesiae sibi fecisse probabitur sustentandae vitae causa, usque ad diem obitus sui possideat; verum post suum decessum ecclesiae restituat, nec testamentario aut successorio jure cuiquam heredum proheredumve relinquat, nisi forsan cui episcopus pro servitiis ac praestatione ecclesiae largiri voluerit.

[13]) Vergl. Schulte, System. S. 525.

[14]) Auf die diesen lehnrechtlichen Gegenstand betreffenden Controversen ist hier natürlich nicht einzugehen.

[15]) Vergl. *Conc. Trid.* Sess. 25. d. Ref. c. 11: Magnam ecclesiis perniciem afferre solet, quum earum bona, repraesentata pecunia, in successorum praejudicium aliis locantur. Omnes igitur hae locationes si anticipatis solutionibus fient, nullatenus in praejudicium successorum validae intelligantur.

[16]) Vergl. Walter, Lehrbuch. §. 260.

[17]) Eine ausdrückliche Bestimmung darüber findet sich insbesondre in Betreff der Wohlthätigkeitsanstalten vor. Cap. *Quia contingit.* 2. §. *Ut autem.* 1. d. relig. domib. in Clem. (III. 11.) — Illi etiam, quibus dictorum locorum gubernatio seu administratio committetur, ad instar tutorum et curatorum juramentum prae-

werden dann auch die von dem Beneficiaten der Pfründe zugewendeten Meliorationen ersichtlich, über deren Ersatz im canonischen Rechte zwar keine Regel aufgestellt ist[18], der aber doch, sobald sie wirklich der Pfründe zum Vortheile gereichen, keinem Zweifel unterliegt.

III. Was insbesondre die Früchte anbetrifft, welche der Beneficiat aus der Pfründe bezieht, so macht er sie durch die Separation zu den seinigen[19]; er ist daher in dieser Beziehung ein Procurator in rem suam[20]. Dennoch ist ihm die Verwendung derselben nicht völlig freigestellt[21]. Zunächst sollen diese Früchte dem Cleriker dazu

---

stare ac de locorum ipsorum bonis inventaria conficere et ordinariis seu aliis, quibus subsunt loca hujusmodi, vel deputandis ab illis, annis singulis de administratione teneantur reddere rationem. — S. Schulte, System. S. 524.

[18]) Das canonische Recht sagt nur, daß die Meliorationen der Pfründe zu Gute kommen. Vergl. Cap. *Fraternitatem*. 2. X. d. donat. (III. 24; *Alex*. III.; s. oben §. 225. Note 7.): — episcopus — conditionem ecclesiae meliorare potest, facere vero deteriorem non debet. Can. *Si quis sane*. cit. Doch ist der Ersatz in so fern im Princip anerkannt, als den Pächtern von Kirchengütern derselbe zuerkannt wird. S. Cap. *Requisivit*. cit. (Note 6.) Im Allgemeinen finden die Grundsätze des römischen Rechts hinsichtlich der impensae ihre Anwendung. Auch haben viele Particulargesetze nähere Bestimmungen über diesen Gegenstand getroffen.

[19]) Das *Conc. Trid.* sagt von dem nichtresidirenden Cleriker Sess. 23. d. Ref. cap. 1. eum pro rata temporis absentiae fructus suos non facere und Sess. 24. d. Ref. c. 12. — praedicti omnes provisi — fructus non faciunt suos; hieraus darf gefolgert werden, daß die residirenden Cleriker sich die Früchte aneignen dürfen. Vergl. Cap. un d. cler. non resid. in 6to. wo es in Betreff der Distributiones quotidianae heißt: qui vero aliter [d. h. ohne dem Gottesdienste beizuwohnen] de distributionibus ipsis — quidquam receperit, — rerum sic receptarum dominium non acquirat nec faciat eas suas. S. *Bened*. XIV. d. syn. dioec. Lib. VII. cap. 2. n. 8. S. auch noch Cap. *Pervenit*. 2. X. d. fidejuss. (III. 22; *Luc*. III.), wonach die Schulden eines Clerikers aus den Früchten der Pfründe bezahlt werden sollen. So sagt auch *Jul*. III. Const. *Cum sicut*. ann. 1550. (*Raynald*. Annal. h. a. n. 23.): pecunias et alias res occasione ecclesiarum et beneficiorum ecclesiasticorum pro tempore provenientes, postquam ad manus beneficiatorum pervenerunt et non ulterius in ecclesiasticis sed potius ipsorum beneficiatorum propriis et ab iis acquisitis bonis judicari et propterea quodammodo pro saecularibus et profanis habere. — Vergl. auch die Abhandlung: Der Stand der Frage über das Eigenthumsrecht am Kirchenvermögen. (Würzburger katholische Wochenschrift. 1856. S. 155.) — Es haben indessen die auf dem Concilium versammelten Väter die Frage, ob die Cleriker nur Verwalter oder Eigenthümer der Früchte seien, nicht direct entscheiden wollen. Vergl. *Bened*. XIV. l. c. n. 13.

[20]) Vergl. *van Espen* l. c. cap. 1. n. 23.

[21]) Vergl. *Conc. Trid.* Sess. 25. d. Ref. c. 1. — Omnino vero eis [episcopis] interdicit, ne ex redditibus Ecclesiae consanguineos familiaresve suos augere studeant, cum et Apostolorum canones prohibeant, ne res ecclesiasticas, quae

dienen, seinen standesmäßigen Unterhalt zu bestreiten; was ihm aber dann noch übrig bleibt, soll zu frommen Zwecken, insbesondre für die Armen verwendet werden. Die Grenzlinie, wieviel der Geistliche für sich selbst gebrauchen dürfe, läßt sich nicht nach allgemeinen Grundsätzen ziehen[22], sondern hier kann nur das Verfahren gewissenhafter Geistlicher Denen, die sich mit diesen in der nämlichen Stellung befinden, als Beispiel dienen[23]. — Es wird darüber gestritten, ob diese Pflicht des Clerikers in Verwendung der Früchte eine strengjuristische oder nur eine moralische sei. Nach den älteren Gesetzen wird keinem Zweifel Raum gelassen, daß hierin wirklich eine eigentliche Rechtspflicht bestand[24] und daß Alles, was der Geistliche aus seinem Bene-

---

Dei sunt, consanguineis donent; sed, si pauperes sint, iis ut pauperibus distribuant; eas autem non distrahant nec dissipent illorum causa: imo, quam maxime potest, eos sancta Synodus monet, ut omnem humanum hunc erga fratres, nepotes propinquosque carnis affectum, unde multorum malorum in Ecclesia seminarium exstat, penitus deponant. Quae vero de episcopis dicta sunt, eadem non solum in quibuscunque beneficia ecclesiastica, tam saecularia quam regularia, obtinentibus, pro gradus sui conditione observari, sed et ad sanctae Romanae Ecclesiae Cardinales pertinere decernit. — Der hier angezogene Can. *Apost.* 37. lautet: Omnium rerum ecclesiasticarum curam episcopus gerito, et eas dispensato quasi inspectante Deo: non licitum autem ei esto quippiam ex iis sibi tanquam proprium assumere aut cognatis suis elargiri, quae Deo dedicata sunt. Quot si pauperes illi sint, ut pauperibus subministrato, non tamen horum praetextu res ecclesiae venundato. S. auch Can. 22. C. 12. Q. 1. (Can. *Apost.* 41.): *Ex his* autem, quibus episcopus indiget (si tamen indiget) ad suas necessitates et peregrinorum fratrum usus et ipse percipiat, et nihil ei possit omnino deesse.

22) S. oben §. 231. S. 720.

23) Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 21.

24) Can. 1. C. 12. Q. 3. (*Conc. Carth.* III. ann. 397.): *Placuit,* ut episcopi, presbyteri, diaconi, vel quicunque clerici, qui nihil habentes ordinantur, et tempore episcopatus vel clericatus sui agros vel quaecunque praedia nomine suo comparant, tanquam rerum dominicarum invasionis crimine teneantur, nisi admoniti ecclesiae eadem ipsa contulerint. Si autem etc. (s. Note 3.) — Vergl. auch Cap. 1. X. h. t. *Investigandum* est, si nihil patrimonii habens presbyter, quando promotus est ad ecclesiasticum ordinem, postea emerit praedia, cujus juris sint, quoniam ecclesiae, ad quam nihil habens promotus est, esse debent juxta canonicam auctoritatem. — Cap. 4. eod. *Inquirendum est,* si quis presbyterorum de reditibus ecclesiae vel oblationibus vel votis fidelium alieno nomine res comparavit; quia, sicut nec suo, ita nec alieno nomine presbyter fraudem facere de facultatibus ecclesiae facere debet: quoniam hoc sacrilegium est et par crimini Judae furis, qui sacras oblationes asportabat et furabatur. Diese beiden Kapitel sind aus *Hincm.* Capit.

ficium erübrigte, kirchlichen Zwecken gewidmet werden mußte. In späterer Zeit ist dieß aber nicht mehr in gleichem Maße festgehalten worden, wenn gleich die moralische Pflicht, die Einkünfte nur für kirchliche Zwecke zu verwenden, jederzeit eingeschärft worden ist[25]. Auch läßt sich nicht leugnen, daß sie selbst in Beziehung auf das Peculium patrimoniale besteht; hiermit läßt sich der Satz um so leichter vereinigen, daß selbst ein Cleriker von bedeutendem Privatvermögen unbedenklich auch eine einträgliche Pfründe annehmen darf[26].

IV. Hinsichtlich der Armen, welchen der Cleriker vornehmlich den Ueberschuß seiner Einnahmen zuwenden soll, ist zu bemerken, daß unter diesen zunächst diejenigen zu verstehen sind, welche zu seiner Gemeinde gehören[27]. Soll ferner der Geistliche nicht zu Gunsten seiner Verwandten, als solcher, sein kirchliches Einkommen verwenden, so kann er diese doch davon vor Andern bedenken, wenn sie selbst arm sind[28], ohne daß dieser Ausdruck gerade im engsten Sinne des Wortes genommen werden müßte[29].

---

25) Vergl. über diesen Gegenstand außer *Bened.* XIV. l. c. insbesondre *Berardi,* Comment. in jus eccl. univ. Tom. II. p. 311 sqq. — Jocham, Vom Besitzthum der Geistlichen. Regensb. 1845.

26) Vergl. *van Espen* l. c. cap. 1. n. 33. cap. 5. n. 30 sq. — In älterer Zeit wurde dieß anders aufgefaßt. S. Can. 6. C. 1. Q. 2. *(Hieron.) Clericos* autem illos convenit ecclesiae stipendiis sustentari, quibus parentum et propinquorum nulla suffragantur bona. Qui autem bonis parentum et opibus suis sustentari possunt, si quod pauperum est accipiunt, sacrilegium profecto committunt et per abusionem talium judicium sibi manducant et bibunt. — Vergl. Can. *Pastor.* 7. Can. *Si quis propter.* 8. C. Q. cit. *(Pomer.)*

27) *Schmalzgrueber* l. c. n. 25. i. f.

28) *Can. Apost.* 37. Note 21.)

29) *Schmalzgrueber* l. c. stellt mehrere einzelne Fälle als Beispiele zusammen; dahin gehört, daß der Geistliche seinen Verwandten zur Zahlung von Schulden behülflich sein, daß er sie unterstützen dürfe, um ihnen ein standesmäßiges Auskommen zu gewähren, daß er die Studienkosten für einen Verwandten übernehmen und einer Verwandten eine Mitgift bestellen, endlich auch für die Erhaltung seiner eignen Kinder sorgen dürfe, wenn er deren hatte, ehe er in den geistlichen Stand getreten war, oder solche gar in demselben gezeugt haben sollte. Indessen in Zeiten, wo der Luxus sich zu einer bedeutenden Höhe gesteigert hat und wo in Betreff des standesmäßigen Lebens sich ganz eigne Begriffe gebildet haben, möchte doch die praktische Anwendung jener Sätze einige Bedenklichkeiten haben. Vergl. Jocham a. a. O. S. 472 u. ff.

§. 234.

c. Beerbung des Pfründners *.

Greg. Decr. De peculio clericorum (III. 25.). — De testamentis et ultimis voluntatibus (III. 26.). — *Sext. Decr.* eod. (III. 11.) — *Clem.* eod. (III. 6.) — *Greg. Decr.* De successionibus ab intestato (III. 27.).

I. Die nämlichen Grundsätze, welche hinsichtlich der unter Lebenden vorzunehmenden Verfügungen der Geistlichen über ihr Besitzthum zur Geltung gelangt waren, kamen in analoger Weise auch in Betreff ihrer letztwilligen Verordnungen zur Anwendung. Die Unterscheidung, die zwischen den durch das Kirchenamt erworbenen und denjenigen Gütern gemacht wurde, welche der Cleriker aus einem andern Rechtsgrunde besaß, mußte eben bei der Erledigung der Pfründe durch den Tod in ihrer ganzen Bedeutung hervortreten, denn gerade zu diesem Zeitpunkte sollte die Separation der einen von den andern vor sich gehen. Es war daher nach den in älterer Zeit herrschenden Grundsätzen eine sich ganz von selbst verstehende Sache, daß alle Beneficialien von jeder letztwilligen Verfügung ausgeschlossen blieben und an die Kirche zurückfielen, wogegen es dem Pfründner freistand, über seine Patrimonialien testamentarische Anordnungen zu treffen; ja, man ging sogar noch weiter, indem man auch die seit der Ordination erworbenen Patrimonialgüter von einer solchen Verfügung ausschloß[1]. Hatte aber der Cleriker über die seiner freien Disposition

---

*) *Dürr*, De manufidelibus. (bei *Schmidt*, Thesaur. Tom. VI. p. 328 sqq.) *Neller*, De episcoporum testamenti factione activa. (ibid. p. 382 sqq.) — *Ejusd.* De clericorum saecularium testamenti factione activa (ibid. p. 402 sqq.). — *Ejusd.* De testamento clerici Trevirensis. (ibid. p. 421; diese, wie die beiden andern angegebenen Dissertationen von Neller finden sich auch in seinen Opusc.) — Lorenbeck, Ueber die canon. Bestimmungen für die Errichtung der Testamente der Geistlichen. Münster. 1857. — S. auch v. Moy, Ueber die Verlassenschaften der Geistlichen, insbesondre in Oesterreich (Archiv. Bd. 2. S. 429 u. ff.). Schulte, Ueber das Recht der Geistlichen in Oesterreich zu testiren und das Recht der Kirche in Oesterreich ab intestato zu erben nach dem Concordate (ebend. Bd. 3. S. 384 u. ff.).

1) Can. 20. C. 12. Q. 1. (*Conc. Antioch.* ex interpr. *Mart. Brac.*) *Manifesta* autem debent esse quae ad ecclesiam pertinent his, qui circa ipsos sunt, presbyteris et diaconis, ut, si episcopo contigerit inopinatus transitus, res ecclesiae nullo modo possint minui et perire; neque res propriae episcopi importunitatem patiantur pro rebus ecclesiae, ut nec ecclesia incurrat damnum, nec episcopus in suis rebus ecclesiae proscribatur. — Can. *Placuit.* 1. C. 12. Q. 3. (§. 233. Note 3. u. 24.) Can. 19. C. 12. Q. 1. (*Conc. Agath.* ann. 506.) *Episcopi*

unterstehenden Güter nicht letztwillig verordnet, so entzog die Kirche den Verwandten ihre Successionsrechte nicht, stellte jedoch um so mehr an den Cleriker die Forderung, daß er, wenn er keine Verwandte hatte, entweder gar keine letztwillige Disposition treffe und die Kirche als Erbin eintreten lasse[2], oder doch in einer Weise testire, wie sie sich für einen Diener Gottes geziemt[3]. Das römische Recht erkannte diese kirchlichen Grundsätze an[4] und es machten sich dieselben auch in dem fränkischen Reiche geltend[5].

---

de rebus propriis vel acquisitis vel quicquid de proprio habent, heredibus suis, si voluerint, derelinquant. Quicquid vero de provisione suae ecclesiae fuerit sive de agris, sive de fructibus, sive de oblationibus, omnia in jure ecclesiae reservare censuimus. — Can. *Pontifices.* 3. C. 12. Q. 3. (*Conc. Agath.;* s. oben §. 225. Note 10.) — Can. 21. C. 12. Q. 1. (*Can. Apost.* 40.) *Sint manifestae* res propriae episcopi (si tamen habet proprias) et manifestae dominicae, ut potestatem habeat de propriis moriens episcopus sicut voluerit et quibus voluerit derelinquere, nec sub occasione ecclesiasticarum rerum ea, quae episcopi esse probantur, intercidant. Fortassis enim aut uxorem habet, aut filios aut propinquos, aut servos. Et justum est hoc apud Deum et homines, ut nec ecclesia detrimentum patiatur ignoratione rerum pontificis, nec episcopus vel ejus propinqui sub obtentu ecclesiae proscribantur, et in causas incidant qui ad eum pertinent, morsque ejus injuriis malae famae subjiciatur. — Can. 1. C. 12. Q. 5. *(Greg. M.) Nulli* dubium est, quia sacerdotibus res in episcopatu acquisitas nulla est alienandi licentia, ita de his, quas ante habuerint, quicquid judicare voluerint non vetantur. Itaque fraternitatem tuam tempore, quo ad nos fuit, questam esse recolimus, quod quaedam mobilia, quae Constantius decessor vester Luminosae ancillae Dei, filiae fratris sui, testamenti serie legati titulo reliquit, jam episcopus acquisisset, decrevisseque nos, ut, si hoc constaret, nullum ex his ecclesia vestra praejudicium pateretur. Quod et vos oportet recolere et molestiam aliquam praedictae ancillae Dei non facere, nec ei sine cognitione de his, quae possidet, quicquam auferre. Cap. *Quorundam.* 1. X. d. testam. (*Greg. M.;* s. §. 225. Note 20.)

[2]) Can. *Quicunque.* 2. C. 12. Q. 3. (*Conc. Tolet.* IX.; s. §. 233. Note 3.) — Cap. *Sed hoc.* 1. X. d. succ. ab intest. (*Conc. Altah.*) — inventum est de episcopis, presbyteris et clericis, ut, si per hereditatem vel alio modo intuitu personae aliquid acquisierint, donare eis liceat, cui voluerint, dum vivunt. Si autem ante obierint, quum hoc fecerint, altari, cui serviunt, omnia perpetuo sanctificentur, et in jus ejus tradantur.

[3]) Dieß möchte wohl mit den Worten in Can. *Placuit.* cit. (Note 1.) angedeutet sein, wo es heißt: faciant inde quod eorum proposito congruit. Vergl. *Thomassin,* Vetus et nova eccles. discipl. P. III. Lib. II. cap. 39. n. 7. (Tom. VIII. p. 243.) — S. auch *van Espen,* Jus eccl. univ. P. II. Tit. 32. cap. 7. n. 5.

[4]) L. 42. §. 2. Cod. d. episc. (I. 3.) De his vero episcopis, qui nunc sunt vel futuri sunt, sancimus, nullo modo habere eos facultatem testandi vel donandi

II. Es hatte die Kirche indessen, wie auf andern Gebieten, so auch auf diesem einen Kampf mit den germanischen Rechtsansichten

---

vel per aliam quamcunque excogitationem alienandi quid de rebus suis, quas postquam facti fuerint episcopi, possederint et adquisierint, vel ex testamentis vel donationibus vel ex alia quacunque causa: exceptis duntaxat his, quas ante episcopatum habuerunt a parentibus et theiis, hoc est patruis vel avunculis et a fratribus ad ipsos pervenerunt, perventuraeque sunt: quaecunque enim post ordinationem ex quacunque causa extra praefatas personas ad ipsos pervenerunt, ea jubemus ad sanctissimam ecclesiam, cujus episcopatum tenuerint, pertinere et ab ea vindicari et evinci: nulla alia persona potestatem habente, ex eo proprium quid auferre lucrum. — *Novell.* 131. cap. 13. Interdicimus autem sanctissimis episcopis res mobiles aut immobiles seseque moventes quaecunque post episcopatum ad eos quoquo modo pervenerint, in proprios cognatos aut in alias quascunque transferri personas. In captivorum vero redemptionem et egentium pabula et alias pias causas, aut pro utilitate propriae ecclesiae, ex his expendere licentiam habeant; et quicquid ex hujusmodi rebus post obitum eorum in ipsorum facultate remanserit, jubemus hoc ad proprietatem ecclesiarum, quarum sacerdotium habuerunt, competere. In illis enim solummodo rebus licentiam eis alienandi aut relinquendi quibus voluerint, damus, quas ante episcopatum probantur habuisse: post episcopatum vero, quae ex genere sibi conjuncto ad eos devolutae sunt, quibus ab intestato usque ad quartum gradum succedere poterunt. Haec autem omnia, quae diximus de rebus, quae post episcopatum devolutae sunt ad sanctissimos episcopos et in reverendissimis orphanotrophis, et ptochotrophis et nosocomis et xenodochis et gerontocomis, et omnibus aliis rectoribus venerabilium domorum, valere sancimus, in rebus quae in tempore propriae administrationis secundum praedictum modum ad eos pervenerunt. Si quis autem episcopus, aut clericus, aut cujuslibet ecclesiastici gradus minister, aut ecclesiae diaconissae moriantur sine testamentis et legitimis successoribus, horum successio ecclesiae competat in qua constituti fuerint. — Von dieser Succession der Kirche in dem gegebenen Falle handelt auch L. 20. Cod. cit. tit.: Si quis presbyter aut diaconus aut diaconissa vel cujuslibet alterius loci clericus, aut monachus, aut mulier, quae solitariae vitae dedita est, nullo condito testamento decesserit, nec ei parentes utriusque sexus, vel liberi vel qui agnationis cognationisve jure junguntur, vel uxor exstiterit, bona, quae ad eum vel ad eam pertinuerint, sacrosanctae Ecclesiae vel monasterio, cui forte fuerat destinatus, aut destinata, omnifariam socientur. — Aus der angeführten Novelle möchte Cap. 7. C. 12. Q. 5. (bei *Gratian.* als *Conc. Trib.*) entnommen sein: *Quicunque* ex gradu ecclesiastico sine testamento et sine cognatione decesserit, hereditas ejus ad ecclesiam, ubi deservivit, devolvatur. Similiter de sanctimonialibus.

[5]) Wegen der Bestimmungen des Conciliums von Agde s. oben Note 1. — S. noch Can. 4. C. 12. Q. 5. (*Conc. Paris.* ann. 829.) *Fixum* abhinc et perpetuo mansurum esse decrevimus, ut episcopus res sui juris, quas aut ante episcopatum aut certe in episcopatu hereditaria successione acquisivit, secundum

zu bestehen. Einestheils standen diese den bei den deutschen Stämmen früher völlig unbekannten Testamenten sehr schroff gegenüber[6], anderntheils hielt man nach dem Rechtssprüchworte: „Der Todte erbt den Lebendigen", auch daran fest, daß Derjenige, auf welchen die Transmission geschehen sollte, im Augenblicke des Todes des Erblassers auch wirklich zugegen und als waffenfähig zur Annahme der Erbschaft im Stande sei. War das Eine oder Andre nicht der Fall, so fiel der Nachlaß dem anwesenden und waffenfähigen, wenn auch entfernteren Verwandten zu. Auf solche Weise wurde der wegen der Nähe des Blutes zunächst Berufene nach einem anerkannten Gewohnheitsrechte der Erbschaft beraubt[7]. Wenn aber gar keine Verwandten da waren, so war die Erbschaft gleichsam wehrlos, weil sie ihres Vertheidigers entbehrte, und wurde eine Beute Derer, die sich ihrer bemächtigten. Man nannte dieß in späterer Zeit das Spolienrecht[8]; dasselbe gehörte seinem Ursprunge nach, wie das ebenfalls barbarische Strandrecht, durchaus dem germanischen Rechtsboden an und ist erst von diesem aus auf den der kirchlichen Verhältnisse verpflanzt worden[9]. Gerade diese aber waren es, welche die Ausübung desselben insofern ganz besonders beförderten, als Geistliche, vom übrigen Familienleben getrennt, auch bei ihrem Tode meistens von andern Personen, als von Verwandten, umgeben waren; hier also griff, namentlich wenn der Nachlaß in beweglichen Sachen bestand, Jeder zu, um zu

---

auctoritatem canonicam quicquid vult faciat, et cui vult conferat. Postquam autem episcopus factus est, quascunque res de facultatibus ecclesiae aut suo, aut alterius nomine qualibet conditione comparaverit, decrevimus, ut non in propinquorum suorum, sed in ecclesiae, cui praeest, jura deveniant.

[6]) Es bedurfte daher kaiserlicher Privilegien, um die Cleriker in diesem Rechte zu schützen. S. *Frider.* I. Const. de bonis clericorum decedentium. ann. 1165. (bei *Pertz,* Monum. Germ. hist. Tom. IV. p. 138 sq.), in welcher auch stets auf die Testirfreiheit, wie sie das römische Recht gewährt, Bezug genommen wird.

[7]) Vergl. mein deutsches Privatrecht. Bd. 2. §. 233.

[8]) Vergl. über dasselbe *Thomassin,* Vetus et nova eccles. discipl. P. III. Lib. II. c. 51 sqq. (Tom. VIII. p. 326 sqq.) *Berardi,* Comment. Lib. II. p. 340 sqq. Zeitschrift für Philosophie und katholische Theologie. Heft 23 u. ff. — Sugenheim, Staatsleben des Clerus im Mittelalter. S. 267 u. ff. — Kober im Freiburger Kirchenlexikon. Bd. 10. S. 307 u. ff.

[9]) Das heißt: als ein wirkliches Recht, denn factisch waren derartige Plünderungen schon in älterer Zeit sehr häufig. Vergl. Can. 43. C. 12. Q. 2. *(Conc. Chalc.) Non liceat clericis* post mortem episcopi sui rapere res pertinentes ad eum. Die Metropoliten thaten es ihnen hierin nach. Can. *Non liceat alicui.* 48. C. Q. cit. (*Conc. Trull.* ann. 692.)

bekommen, soviel als er vermochte. Hierzu kam noch ein andres, bereits oben erörtertes Verhältniß[10], welches ebenfalls dem germanischen Rechte angehört: viele Kirchen waren von Grundherren auf ihrem Privateigenthum gebaut und von diesen auch die Geistlichen, die zum Theil ehemals ihre Unfreien gewesen waren, an denselben angestellt worden. Starb nun der Cleriker, so befand sich sein ganzes Besitzthum bereits in der Gewalt des Grundherrn und derselbe nahm nur, was ihm, nach den germanischen Rechtsansichten von der Gewehre, ohnedieß schon gehörte[11]. Aber auch wo ein solches Verhältniß eines Geistlichen zu einem Grundherrn nicht bestand, bot das germanische Recht zu allem Ueberfluß noch ein andres Princip dar, welches der Kirche gegenüber zu dem nämlichen Resultate führte. Der König galt für den Schutzherrn aller nicht waffenfähigen Personen, die keinen andern Schutzherrn hatten; mit dieser Schutzherrschaft verband sich aber zugleich die Nachfolge in ihren Nachlaß, wenn keine andern Erben da waren. Es übten daher auch die Könige an dem Nachlasse der Cleriker sehr häufig das Spolienrecht aus.

III. Durch das Zusammenwirken aller dieser germanischen Rechtsprincipien sah sich die Kirche von jeder Succession in den Nachlaß der Cleriker zurückgedrängt und wurde durch das Spolienrecht nicht etwa bloß ihrer Ansprüche auf das Patrimonialvermögen für den Fall, daß der Cleriker keine Verwandte hatte, beraubt, sondern sie büßte auch oft genug das ihr zustehende Peculium beneficiale ein; denn die Unterscheidung des aus dem Amte herrührenden Vermögens von dem übrigen hatte mitunter ihre großen Schwierigkeiten und konnte einem solchen Rechte gegenüber oft gar nicht zur Geltung gebracht werden. Die Kirche nahm auch hier den Kampf auf und ließ sich nicht behindern, auf diesem Wege allmählig eine Ausgleichung zu bewerkstelligen.

IV. Zunächst mußte es der Kirche darauf ankommen, sich die von dem Cleriker durch das Amt erworbenen Güter bei seinem Ableben zu erhalten. Der Gang der kirchlichen Gesetzgebung, in welcher

---

[10]) S. §. 139. S. 320.

[11]) Vergl. Cap. 2. X. d. succ. ab intest. (*Conc. Trib.* vergl. *Regin.* d. eccl. disc. Lib. II. cap. 39.) *Sancto* concilio allatum est, quod quidam laici improbe agunt contra presbyteros suos ita, ut de morientium presbyterorum substantia partes sibi vendicent sicut de propriis servis. Interdicimus itaque ne hoc ulterius fiat; sed sicut liberi facti sunt ad suscipiendum gradum et agendum officium divinum, ita nil ab eis praeter divinum officium exigatur; peculium etc. (Note 15.)

auch in dieser Beziehung das dritte Lateranensische Concilium eine besondere Bedeutung hat[12], war hier der, daß von Neuem der Grundsatz eingeschärft wurde: Cleriker dürfen über die aus dem Kirchenamte herrührenden Güter keine letztwillige Verfügungen treffen, sondern diese müssen der Kirche verbleiben[13]. In einer späteren Decretale[14] gab Papst Alexander III. dazu noch einige Erklärungen dahin

---

[12]) Dasselbe ist überhaupt in dieser Richtung gegen manche in dem weltlichen Rechte begründeten Principien charakteristisch.

[13]) Cap. 7. X. d. testam. (*Conc. Later.* c. 15.) *Cum in officiis* caritatis primo loco illis teneamur obnoxii, a quibus beneficium nos cognoscimus recepisse, econtra quidam clerici, quum ab ecclesiis suis multa beneficia perceperint, bona per eas acquisita in alios transferre praesumunt. Hoc igitur, quia antiquis canonibus constat inhibitum, nos indemnitati ecclesiarum providere volentes, sive intestati decesserint, sive aliis conferre voluerint, penes ecclesias eadem bona praecipimus remanere.

[14]) Cap. 12. X. eod. *Relatum est* auribus nostris, quod, quia statuimus in Lateranensi concilio, ut bona per ecclesiam acquisita, ad eam in clericorum obitu devolvantur, dubitatis, an hoc sit de immobilibus tantum vel de mobilibus sentiendum. Respondemus, quod generaliter bona quaelibet per ecclesiam acquisita eis debent juxta Lateranense concilium post acquirentis obitum remanere. Nomine autem ecclesiae non episcopus vel successor clerici morientis, ubi est collegium clericorum, sed communis congregatio intelligitur, quae rerum illarum debet canonicam distributionem et curam habere. Ubi autem in loco defuncti tantum unus est ordinandus, is ea bona, sicut et alia ipsius ecclesiae, in Dei timore dispenset. Licet autem mobilia per ecclesiam acquisita de jure in alios pro morientis arbitrio transferri non possunt, consuetudinis tamen est non improbandae, ut de his pauperibus et religiosis locis, et illis, qui viventi servierant, sive consanguinei sint sive alii, aliqua juxta servitii meritum conferantur. Ceterum, quae ex hereditate vel artificio aut doctrina proveniunt, distribuantur pro arbitrio decedentis. Quia vero nonnulli in diversis ecclesiis beneficia possident, dividantur quae habuerant per aestimationem congruam inter ipsos. Die nämlichen Grundsätze sind auch enthalten in Cap. *Quia nos.* 9. X. eod. (*Alex.* III.): Consultationi tuae taliter respondemus, quod, licet clerici de his, quae paternae successionis vel cognationis intuitu aut de artificio sunt adepti, seu dono consanguineorum aut amicorum, non habito respectu ad ecclesiam, pervenerunt ad ipsos, libere disponere valeant. De his tamen, quae consideratione ecclesiae perceperunt, nullum de jure possunt facere testamentum. Das ebenfalls von Alexander III. herrührende Cap. *Ad haec.* 8. eod. berücksichtigt eine bekannte germanische Rechtsansicht (Glosse zu Sachsensp. B. 1. Art. 52. §. 2: im siechbette kann ein bürger geben alles, was er über das bettbrett hinwegreichen mag), indem es sagt: praesentibus innotescat, quod clerici de mobilibus, quae per ecclesiam sunt adepti, de jure testari non possunt; viventes tamen et sui compotes moderate valent aliqua

ab, daß sich diese Bestimmung ohne Unterschied auf unbewegliche und bewegliche Güter beziehe und daß unter der Kirche, an welche dieselben zu fallen hätten, nicht der Bischof zu verstehen sei; vielmehr sollte, wenn bei der Kirche, an welcher der Verstorbene angestellt war, sich eine Congregation von Clerikern befand, der Nachlaß zur Vertheilung an diese fallen; war eine solche nicht da, sondern folgte ihm nur ein Einzelner an seiner Stelle nach, so sollte dieser jenen Nachlaß, so wie die Güter der Kirche über sich nehmen; hatte der Verstorbene Beneficien an verschiedenen Kirchen gehabt, so sollten die Güter nach Verhältniß an diese vertheilt werden. Unter Wiederholung des Grundsatzes, daß der Cleriker über sein Patrimonialvermögen frei verfügen dürfe, sprach der Papst aber die folgenreichen Worte aus: daß eine Gewohnheit nicht zu mißbilligen sei, nach welcher letztwillige Anordnungen der Cleriker über bewegliche Habe zu Gunsten der Armen und Dienstboten, sie mögen dem Erblasser verwandt sein oder nicht, oder frommer Stiftungen gemacht würden [15]. Durch die Aufnahme dieser Stelle in die gregorianischen Decretalen hat diese Gewohnheit gewissermaßen ihre gesetzliche Anerkennung gefunden [16] und so hat sich auf dieser Grundlage bis zum vierzehnten Jahrhundert allmählig eine Testirfreiheit der Cleriker zwar nicht in Betreff der Substanz ihrer Beneficien, aber aller aus diesen hervorgegangenen Vermögensbestandtheile gebildet. Es wurde dabei ein Testamentum rationabile, d. h. ein solches gefordert, bei welchem die gesetzliche Form beobachtet war [17], es wurde aber auch üblich, darin an den Bischof einen Geldbetrag, der unter dem Namen Ferto [18] vorkommt, zu ver-

---

de bonis ipsis non ratione testamenti, sed eleemosynae intuitu erogare in aegritudine constituti. Vergl. mein deutsches Privatrecht. Bd. 2. S. 273 u. f.

[15]) Einer derartigen Gewohnheit gedenkt Cap. *Sancto.* cit. — peculium vero ipsorum [presbyterorum] dividatur in quatuor partes, quarum una episcopo, altera ecclesiae, tertia pauperibus, quarta parentibus assignetur. Et si non sint idonei parentes, episcopus eam recipiat et in usum ecclesiae diligenter distribuat. Et si quis contra hoc praesumpserit, anathematizetur. Die Anfangsworte dieser Stelle finden sich in Note 11.

[16]) Vergl. *van Espen* l. c. n. 14 sqq. wo zugleich die Beispiele mehrerer Synoden angeführt werden, in welchen ein solches Testament als de jure beständig anerkannt wird. Von deutschen Synoden gehören hierher: *Synod. Herbip.* ann. 1298. c. 12. (bei *Harzheim,* Concilia. Tom. IV. p. 28.) *Syn. Colon.* ann. 1300. c. 5. p. 38. — *Conc. Trev.* ann. 1310. c. 78. p. 144. — *Syn. Prag. prov.* ann. 1355. c. 35. p. 390.

[17]) *Thomassin* l. c. cap. 47. n. 11. p. 297.

[18]) S. *Du Cange,* Glossar. s. v. Ferto. v. Usus erat.

machen[19]. Die Testirfreiheit in diesem Umfange ist allerdings eine bedeutende Concession, sie ist aber doch nicht so zu verstehen, als ob der Geistliche dabei vergessen dürfte, woher ihm sein Vermögen zugekommen ist. Rechtsgiltig ist freilich auch ein solches Testament, in welchem er an nichts Andres gedacht hat, als seine Verwandten zu bereichern, allein er kann, schon im Hinblicke auf die Bestimmungen des Conciliums von Trient[20], sich in seinem Gewissen dabei nicht beruhigen[21].

V. Hinsichtlich der Intestatsuccession mußte die Kirche dem Spolienrechte entgegentreten, welches um so bedenklicher war, als es sich mit demselben sehr wohl vereinigen ließ, daß Cleriker, mit Berufung auf Gewohnheitsrecht oder Privilegium, selbst die Spolianten sein konnten[22]. Auf mehreren Synoden wurden Beschlüsse unter Androhung des Anathems dagegen erlassen[23], aber es dauerte lange,

---

19) Vergl. Richter, Lehrbuch. S. 727.

20) *Conc. Trid.* Sess. 25. d. Ref. c. 1. (§. 232. Note 19.) Wegen Oesterreich s. unten Note 37.

21) S. Jocham, Das Besitzthum der Geistlichen. S. 416 u. ff.

22) Vergl. Cap. 40. d. elect. in 6to. (I. 6.) *Quia saepe* contingit, quod, cathedralibus et regularibus ac collegiatis ecclesiis vacantibus, capitula, conventus, collegia et singulares earundem personae bona, a praelatis ipsarum dimissa, vel vacationis tempore obvenientia, quae in utilitatem dictarum ecclesiarum expendi vel futuris deberent successoribus fideliter reservari, occupant, inter se dividunt, surripiunt, dilapidant, dissipant et consumunt in earum grave dispendium et jacturam: nos, ipsorum ausus reprimere, ac ecclesiarum indemnitatibus praecavere volentes, decernimus, ut hi, qui praemissa de cetero praesumpserint, eo ipso sint et tamdiu maneant ab officio et beneficiis quibuscunque suspensi, donec plene restituerint quicquid de bonis perceperint supradictis, non obstantibus quibuslibet privilegiis vel indulgentiis, aut contrariis consuetudinibus, constitutionibus vel statutis, juramento, confirmatione sedis apostolicae aut alia quacunque firmitate vallatis, quae omnia quoad hoc auctoritate apostolica revocamus, cassamus et irritamus, ac nullius deinceps volumus esse firmitatis.

23) Can. 46. C. 12. Q. 2. (*Conc. Clarom.* ann. 1095.): *De laicis* quaestio facta est, qui morientibus episcopis sive aliis clericis res defunctorum invasas ecclesiae pauperibusque subripiunt. Contra quos commune totius concilii anathema prolatum est, ipso Papa hujusmodi sententiam promulgante: „Si quis post interdicti praesentis cognitionem episcoporum seu presbyterorum aut aliorum clericorum res invaserit, usque ad satisfactionem excommunicetur. §. 1. *Episcoporum* vero deficientium res per archipresbyterorum seu archidiaconorum manus, aut secundum mortuorum judicium pro ipsorum salute in eleemosynas dispensetur aut successori, qui futurus est, reserventur. Id ipsum de presby-

bis es gelang, die Könige zum Verzichte zu bewegen[24] und die Grundherren, denen das Eigenthum an den Kirchen abgesprochen wurde, zum Aufgeben jenes Rechtes zu nöthigen, so wie die spoliirenden Cleriker davon zurückzuhalten[25]. Unterdessen hatten aber auch die Bischöfe und andre Prälaten, nicht minder die neben jenen mächtig gewordenen Archidiaconen, angefangen, das Spolienrecht an dem Nachlasse der ihnen untergeordneten Cleriker zu üben[26]. An sich hätte

terorum seu clericorum aliorum rebus per episcopum vel supradictas personas, aut cui deficientes commiserint, fiat. Si quis autem adversus ista praesumpserit, anathema sit." — Can. 47. ibid. (*Conc. Later.* II. ann. 1139.): *Illud*, quod in sacro Chalcedonensi concilio constitutum est, irrefragabiliter conservari praecipimus, ut videlicet decedentium bona episcoporum a nullo omnino hominum diripiantur, sed ad opus ecclesiae et successoris sui in libera oeconomi et clericorum remaneat potestate. Cesset igitur de cetero illa detestabilis et saeva rapacitas. Si quis autem amodo hoc attentare praesumpserit, excommunicationi subjaceat. Qui vero morientium presbyterorum vel clericorum bona rapuerunt simili sententiae subjaceant.

[24]) S. *Otton.* IV. Coron. Aquisgr. ann. 1198. (bei *Pertz,* Monum. Germ. hist. IV. p. 204.) wo der König das Spolienrecht als eine detestabilis consuetudo einiger seiner Vorfahren im Reich bezeichnet; *Ejusd.* Promissio. ann. 1209. p. 217.; ferner: *Friderici* II. Promissio. ann. 1213. p. 224.; Renunciatio spoliorum. ann. 1216. p. 226.; Confoederatio cum principibus ecclesiasticis. ann. 1220. c. 1. p. 236.

[25]) Mußte ja auch Bonifacius VIII. mit seiner Decretale *Quia saepe.* cit. dagegen auftreten.

[26]) Cap. 9. d. offic. jud. ord. in 6to. (I. 16.) *Praesenti* prohibemus edicto, ne episcopi vel eorum superiores, aut abbates seu quivis alii regulares vel saeculares praelati aut ecclesiasticae quaecunque personae, vacantibus dignitatibus, personatibus, prioratibus vel ecclesiis quibuscunque sibi subjectis, seu ad collationem, ordinationem, praesentationem vel custodiam pertinentibus eorundem, bona morientibus eorum rectoribus vel ministris in ipsis inventa, sive vacationis ipsorum tempore obvenientia [s. §. 235. III.], quae in utilitatem eorundem expendi vel futuris debent successoribus fideliter reservari, occupare, aut in usus suos convertere quoquomodo praesumant, nisi de speciali privilegio vel consuetudine jam praescripta legitime, seu alia causa rationabili hoc eisdem competere dignoscatur. Alioquin episcopi et eorum superiores ab ingressu ecclesiae, ceteri vero ab officio et beneficio tamdiu eo ipso noverint se suspensos, quousque restitutionem fecerint de praedictis. Porro, ubi ex privilegio vel consuetudine, seu alia de causa rationabili sibi aliquis praedictorum asserit bona competere supradicta: hoc de illis bonis solum debet intelligi, quae solutis debitis, si qua sint, et his, quae fuerint necessaria pro servitoribus et ministris, ac incumbentibus oneribus usque ad novos redditus supportandis, congrue reservatis, ex ipsis

dieß noch einen ganz guten Sinn haben können, wenn die Bischöfe, als Repräsentanten des Kirchenvermögens in ihrer Diöcese, mit der erledigten Pfründe auch das aus ihr erworbene Vermögen seiner eigentlichen Bestimmung, für die Kirche verwendet zu werden, zugeführt hätten. Allein die Triebfeder war hier nicht Pflichttreue, sondern Geiz, und somit war durch diesen Uebergang des Spolienrechts in geistliche Hände nicht nur Nichts geholfen, sondern in gewisser Weise die Sache noch schlimmer gemacht [27]. In einem günstigeren Lichte erscheint es, daß seit dem vierzehnten Jahrhunderte die Päpste, der gewöhnlichen Quellen ihres Einkommens beraubt, in ihrer Noth zu dem Spolienrechte ihre Zuflucht nahmen, indem — manchen Mißbrauch abgerechnet — doch wirklich eine Verwendung zur Bestreitung der allgemeinen Bedürfnisse der Kirche eintrat [28]. Dieser Zweck wurde auch in späterer Zeit, so lange die Päpste das Spolienrecht übten [29], deutlich dadurch kundgegeben, daß die Collectores Spoliorum darauf hingewiesen wurden, überall das Erträgniß der Spolien für die Armen und ad pias causas zu verwenden. Die Päpste führten damit nur dasjenige aus, was die dahingeschiedenen Cleriker selbst hätten thun sollen; hatten diese also ein Testament gemacht, so war von keinem Spolienrechte die Rede [30].

VI. So wie das Spolienrecht außer Uebung kam, hörte man auch allmählig auf, bei der Intestatsuccession Patrimonial- und Beneficialpeculium zu unterscheiden, und es bildete sich der Grundsatz, daß in den Nachlaß eines Clerikers zunächst seine Verwandten zu berufen seien [31] und nur in Ermangelung derselben die Kirche succedire [32]. — In Oesterreich, wo die Landesgesetzgebung eine Dreitheilung des Nachlasses eines ohne Testament verstorbenen Clerikers und

---

reperta fuerint superesse; seiner Decretale *Quia saepe*. (Note 22.) will aber Bonifacius hiermit, wie er ausdrücklich erklärt, nicht derogiren.

27) Vergl. *Devoti*, Instit. jur. canon. Lib. II. Tit. 18. §. 5. not. 3.

28) Vergl. Kirchenrecht. Bd. 5. S. 558 u. ff.

29) Mehrere diesen Gegenstand betreffende Constitutionen von Paul III., Pius IV., Pius V. und Gregor XIII. finden sich in dem Lib. sept. Lib. III. Tit. 3. zusammengestellt.

30) S. *Thomassin* l. c. cap. 57. n. 9. p. 365. — *Bened.* XIV. d. synod. dioec. Lib. III. cap. 8. n. 6.

31) S. *Cabassut.* Theoria et Praxis juris canon. Lib. II. cap. 26. n. 7 sq. p. 80 sq. *Giraldi*, Expos. jur. pontif. p. 306.

32) *Giraldi* l. c. p. 315. i. f. Vergl. Richter a. a. O. S. 727.

zwar an die Kirche, die Armen und die Verwandten angeordnet hat[33], ist diese theilweise auf alter Gewohnheit beruhende Bestimmung[34] durch das Concordat, welches die Erbschaftssachen dem Civilrichter überläßt[35], in Nichts geändert worden[36]; auch hat dasselbe die Testirfreiheit der Geistlichen anerkannt, jedoch Diejenigen, welche ab intestato succedirt wären, verpflichtet, die nach Vorschrift der Canones eingerichteten Testamente der Geistlichen, trotz ihrer Benachtheiligung in Betreff des Pflichttheils, gelten zu lassen[37]. Diese Testirfreiheit bezieht sich natürlich auf Ordensgeistliche nicht[38].

---

[33]) Vergl. Helfert, Kirchenvermögen. Th. 2. S. 274 u. ff. Handbuch. S. 814 u. ff. — v. Stubenrauch, Das allgemeine bürgerliche Gesetzbuch. Bd. 2. S. 637 u. ff.

[34]) Ob der als canonisch anerkannten Gewohnheit der Dreitheilung das Cap. *Sancto.* cit. zu Grunde liegt, mag dahingestellt bleiben; dessen ursprüngliche Bestimmung für die aus der Leibeigenschaft entlassenen Presbyter wäre an sich nicht gerade entgegen.

[35]) *Concord. Austr.* Art. 13. Temporum ratione habita Sanctitas Sua consentit, ut clericorum caussas mere civiles, prout contractuum, debitorum, hereditatum, judices saeculares cognoscant et definiant.

[36]) Vergl. v. Moy a. a. O. S. 445. In diesem Sinne hat sich auch *Conc. Vienn.* ann. 1858. Tit. 7. cap. 5. p. 179. und zwar folgendermaßen ausgesprochen: Si clericus, de cujus hereditate agitur, beneficio potitus fuerit, casu, quo illud ad mortis usque tempus non retinuerit nequaquam excepto, tertia hereditatis pars competit ecclesiae, cui beneficii ratione inserviendum est. Si plura simul beneficia habuit, pro rata redituum, quos ex eis percepit, inter ecclesias respectivas dividatur; si plura successive, ecclesiae, cui ultimo deservierit, adscribatur; nisi opulenta sit, quo casu ad alias merito transfertur. Hac eadem proportione retenta tertia bonorum relictorum partem habeant pauperes locorum, ubi beneficia tenuit, ita tamen, ut ecclesiae opulentioris intuitu nihil eis detrahatur. Tertia demum pars cedat consanguineis, quibus secundum leges Austriacas jus ab intestato succedendi competit. Iisdem, si vere pauperes sunt, pars pauperibus debita in tantum assignari potest, in quantum portio ex tertia consanguineorum ipsis obtingens egestati sublevandae non sufficit.

[37]) *Concord. Austriac.* Art. 21. In cunctis imperii partibus archiepiscopis, episcopis et viris ecclesiasticis omnibus liberum erit, de his, quae mortis tempore relicturi sint, disponere juxta sacros canones, quorum praescriptiones et a legitimis heredibus ab intestato successoris diligenter observandae erunt. Utraque tamen in casu excipientur antistitum dioecesanorum ornamenta et vestes pontificales, quae omnia velut mensae episcopali propria erunt habenda et ideo ad successores antistitis transibunt. Hoc idem observabitur quoad libros, ubi usu receptum est. Die beiden Abhandlungen von v. Moy und Schulte (s. Note *. S. 731.) haben hauptsächlich diesen Artikel des Concordates zu ihrem Gegenstande; der Erstere nimmt an, daß die Testirfreiheit der Geistlichen in Betreff des

§. 235.

d. Verwendung der Früchte der erledigten Pfründen.

I. Der Zweck, zu welchem mit einem Kirchenamte ein Beneficium verbunden ist, erfordert es, daß dieses jederzeit in seinem ganzen Bestande erhalten bleibe. Dieß muß auch das leitende Princip für die Ordnung derjenigen Verhältnisse sein, welche bei der Erledigung einer Pfründe, namentlich wenn dieß Folge des Todes des Beneficiaten ist, eintreten. Es muß hier zunächst bei der nunmehrigen Ausscheidung des der Kirche verbleibenden Gutes den Erben unbenommen bleiben, ihre Rechte geltend zu machen. Hierbei kommen ihnen aber von den Früchten des letzten Jahres so viele zu Gute, als der Verstorbene zwar bereits verdient, aber noch nicht percipirt hatte. Als Anfangspunkt dieses letzten Jahres — Deservitenjahr (Annus

---

Peculium beneficiale durch Rückkehr zu den Kirchengesetzen beschränkt worden sei; die Ansicht des Letzteren geht mit Bezug auf Art. 13. des Concordates (Note 35.) dahin: das Concordat habe die Beschränkungen der Testirfreiheit, welche in einigen Theilen der Monarchie (z. B. in Ungarn) bestanden, aufheben und den Geistlichen durchaus nicht eine solche Pflicht, nur nach den Kirchengesetzen zu testiren, auferlegen, wohl aber ihnen das Recht einräumen wollen, dieß mit der Wirkung thun zu können, daß, wenn sie nach den Kirchengesetzen testirt haben, ihre gesetzlichen Erben das Testament nicht anzufechten berechtigt sind. Diese Ansicht dürfte wohl den Vorzug verdienen, wie denn auch *Conc. Vienn.* ann. 1858. l. c. cap. 4. die Testirfreiheit anerkennt und nur die Geistlichen im Gewissen verbindet, die Vorschriften der Canones zu beobachten. Dasselbe sagt: Quum autem saepe valde arduum existat, clericorum bona ecclesiae debita a patrimonialibus et iisdem aequiparandis judicis humani sententia segregare, in multis orbis catholici partibus nec non in hac provincia immemorialis temporis consuetudine inductum est, ut clerici pro foro externo de omnibus, quae relinquerent, bonis etiam ad causas profanas valide testari possent. Exinde tamen in conspectu Dei nihil detrahitur obligationi ex bonorum ecclesiasticorum natura oriundae, quae in testamento condendo non minori profecto religione, quam in actibus inter vivos implenda est; etenim quae ultima voluntate statuimus, apud homines juris effectum non habebunt, priusquam coram judice vivorum et mortuorum steterimus. Merito tamen vir ecclesiasticus providet, ne post ejus excessum egestate opprimantur, qui sine reprehensione diuturnum ipse fidelemque famulatum exhibuerint. Itaque si bonis sat valeat, pensionem eis ad vitae dies percipiendam statuat. — Eine Interpretation der Stelle des Concordates nach dem Wortlaute giebt v. Moy a. a. O. S. 440 u. f.

[38]) Vergl. Schulte a. a. O. S. 293 u. f.

deservitus [1]) genannt — ist in der Regel der nämliche Kalendertag anzunehmen, an welchem der Verstorbene sein Amt angetreten hatte; bisweilen ist particularrechtlich ein bestimmter Tag für alle Pfründen eines kirchlichen Kreises festgestellt. Die Berechnung geschieht nun in der Weise, daß von den Früchten, die auf das ganze Jahr gefallen wären, so viele den Erben gegeben werden, als nach Verhältniß auf die bis zum Tode des Pfründners abgelaufene Zeit hätten kommen sollen. Auch können die Erben Ersatz für die auf die künftige Gewinnung von Früchten von dem Verstorbenen bereits aufgewendeten Kosten verlangen [2].

II. Außer dem Deservitenjahre wird hin und wieder den Erben eine besondere Gunst darin erwiesen, daß sie die Früchte einer bestimmten Frist beziehen dürfen, die der Verstorbene noch nicht verdient hatte. In dieser Bedeutung findet sich der sogenannte Sterbemonat und das Gnadenquartal vor, ja ehedem wurde den Erben der Canoniker sogar ein ganzes Gnadenjahr (Annus gratiae) verabfolgt; dieß hatte ursprünglich seine Bedeutung wohl darin, daß es zur Befriedigung der etwaigen Gläubiger dienen sollte [3].

III. Alle diese Vortheile, welche die Erben der Cleriker genießen, gehören aber erst der neueren Zeit an, seitdem sich die Testirfreiheit zu ihren Gunsten und ihr Successionsrecht ab intestato gebildet hatte. Daneben haben aber doch diejenigen vorsorglichen gesetzlichen Anordnungen der früheren Zeit bestehen bleiben müssen, welche dazu dienen sollten, um das Beneficium im möglichst guten Stande für die Kirche zu erhalten. Freilich haben sich im Laufe der Zeit auch auf diesem

---

[1]) Der Ausdruck deservire findet sich in diesem Sinne in Can. *Quoniam.* 19. D. 61. (*Greg. M.;* Note 5.); Cap. *Quia in tantum.* 5. Cap. *Super inordinata.* 35. X. d. praeb. (III. 5.)

[2]) Näheres darüber findet sich bei *J. H. Böhmer,* Diss. de anno deservito. und Jus eccles. prot. Lib. III. Tit. 5. §. 212. (Tom. II. p. 446.)

[3]) Vergl. *Böhmer* l. c. §. 213. wo Beispiele aus dem zwölften Jahrhunderte angeführt werden. S. noch *Dürr,* De annis gratiae canonicorum ecclesiarum cathedralium et collegiatarum in Germania. (bei *Schmidt,* Thesaurus. Tom. VI. p. 167.) — *van Espen,* Jus eccles. univ. P. II. Tit. 32. cap. 8. n. 30. theilt eine Epistola paraenetica des Bischofs Heinrich von Ruremonde gegen das Gnadenjahr mit, indessen dasselbe möchte sich doch dadurch motiviren lassen, daß die Canoniker im ersten Jahre ihrer Anstellung alle Früchte entbehrten (vergl. §. 157. S. 491.), daher um so eher genöthigt waren, während dieses Carenzjahres (s. *Dürr,* De annis carentiae canonicorum ecclesiarum cathedralium et collegiatarum in Germania; bei *Schmidt* l. c. p. 204 sq.) Schulden zu machen.

Gebiete Erscheinungen kundgegeben, welche mit dem Spolienrechte Hand in Hand gehen, und zum Theil wenigstens, auch gleichen Ursprunges mit jenem sind.

Man darf wohl annehmen, daß diejenigen Anordnungen, welche in früherer Zeit durch die Bestellung von Stellvertretern (Visitatores) bis zur Wiederbesetzung [4] bei den erledigten Bisthümern stattfanden [5], in analoger Weise auch auf die übrigen Pfründen in den einzelnen Diöcesen angewendet worden sind; es gehörte unstreitig in den Geschäftskreis der Oekonomen [6], für diese Pfründen Sorge zu tragen. Auch war es Sitte für solche vacant gewordene Beneficien, wo wegen

---

[4]) Vergl. Kirchenrecht. Bd. 5. S. 457 u. ff.

[5]) Insbesondere gehören hierher mehrere von Gregor dem Großen herrührende Canones. S. Can. 16. D. 61: *Obitum* Victoris Panormitanae civitatis antistitis directa relatio patefecit. Quapropter visitationis destitutae ecclesiae fraternitati tuae operam solenniter delegamus, quam ita te convenit exhibere, ut nihil de provectionibus clericorum, reditu, ornatu ministeriisque, vel quicquid est in patrimonio ejusdem a quoquam praesumatur ecclesiae. Et ideo dilectio tua ad praedictam ecclesiam properabit et assiduis adhortationibus clerum plebemque ejusdem ecclesiae admonere festinet, ut, remoto studio, uno eodemque consensu talem sibi praeficiendum expetant sacerdotem, qui etc. — Can. *Quoniam.* cit. *Quoniam* Festus Capuanae ecclesiae episcopus in Romana civitate positus de hac luce migravit, curae nobis fuit (quae universis ecclesiis a nobis impenditur) ad fraternitatem tuam praesentia scripta dirigere, ut memoratae ecclesiae visitator accedas, sic tamen, ut nihil de proventionibus clericorum, reditu, ornatu, ministeriisque, vel quicquid praefati loci esse patuerit, a quoquam praesumi patiaris; sed omnem vigilantiam atque cautelam circa clerum plebemque ejusdem ecclesiae exhibere te convenit, ut in vigiliis obsequosque ecclesiastico sedulo ac devote debeant deservire. — Can. 45. C. 12. Q. 2. *Caritatem* tuam commonere curavimus, ut, si quisquam episcoporum de hac luce migraverit, vel (quod absit) pro suis fuerit remotus excessibus, convenientibus oeconomis cunctisque clericis, prioribus, atque in sui praesentia inventarium ecclesiae rerum facientibus, omnia, quae reperta fuerint, subtiliter describantur, nec (sicut antea fieri dicebatur) species quaedam aut aliud quodlibet de rebus ecclesiae quasi pro faciendi inventarii labore tollatur. §. 1. *Visitatores* ecclesiarum clericique eorum, qui cum ipsis per non suae civitatis parochias fatigantur, aliquod laboris sui capiant te disponente subsidium, etc.

[6]) Can. *Quoniam in quibusdam.* 21. C. 16. Q. 7. (*Conc. Chalc.*; s. oben §. 219. Note 16.) Can. *In nova.* 22. C. Q. cit. (*Conc. Hisp.* II. ann. 619.) — Proinde pariter tractantes eligimus, ut unusquisque nostrum secundum Chalcedonensium Patrum decreta ex proprio clero oeconomum sibi constituat. — Can. *Caritatem.* cit. Vergl. *Thomassin,* Vetus et nova eccles. discipl. P. III. Lib. II. c. 1 sqq. (Tom. VIII. p. 1 sqq.)

Bestellung des Nachfolgers Streit obwaltete, eigene Oekonomen zu bestellen[7]. Häufig drang aber die Kirche mit ihren Anordnungen nicht durch, indem die Könige, Vögte und Patrone, aber auch Geistliche, das „Recht"[8] übten[9], die in der Zwischenzeit bis zur Wiederbesetzung erledigter Pfründen aus denselben hervorgehenden Früchte in ihre Hand zu nehmen (Jus regaliae, Jus deportus). Die deutschen Könige verzichteten darauf seit dem dreizehnten Jahrhunderte[10], wogegen in Frankreich dieses Recht fortdauerte[11]. Auch ging dasselbe in die Hand der Bischöfe über, die, sobald es sich dabei um eine Verwendung zu kirchlichen Zwecken handelte, öfters auch päpstliche Privilegien dazu erhielten[12]. Seit dem Anfange des vierzehnten Jahrhunderts nahmen auch die Päpste aus dem nämlichen Grunde, wie bei dem Spolienrechte, zu dem Jus deportus ihre Zuflucht; sie reservirten sich die fructus medii temporis der erledigten Pfründen auf ein Jahr; doch hat schon Martin V. hierauf verzichtet[13].

IV. Gegenwärtig ist die Verwendung der Früchte der Zwischen-

---

7) Cap. 4. X. d. offic. jud. ord. (I. 31.; *Alex.* III.) *Cum vos* plerumque oporteat ordinationem ecclesiarum differre pro eo, quod quandoque personae vobis minus idoneae praesentantur aut inter vos et praesentatores alia de causa radix diffensionis emerserit, fraternitati vestrae mandamus, quatenus, si quando in vacantibus ecclesiis, in quibus ecclesiastica persona praesentationem non habet, vel quia personae minus indoneae praesentantur, vel alia de causa, de jure personas non potueritis instituere, appellatione remota ponatis oeconomos, qui debeant fructus percipere, et eos aut in ecclesiarum utilitatem expendere aut futuris personis fideliter reservare.

8) Vergl. die nähere Erörterung dieses Gegenstandes: Kirchenrecht. Bd. 5. S. 560 u. ff.

9) Auch hierauf beziehen sich Cap. *Quia saepe.* 40. d. elect. in 6to. (I. 6; §. 234. Note 22.) und Cap. *Praesenti.* 9. d. off. jud. ord. in 6to. (I. 16; ebend. Note 26.) S. auch Cap. 7. d. elect. in Clem. (I. 3.) *Statutum* [Cap. *Quia.* cit.] super bonis a praelatis cathedralium regularium et collegiatarum ecclesiarum dimissis, aut obvenientibus tempore vacationis earum, futuris successoribus fideliter reservandis editum, locum declaramus habere in omni emolumento, quod provenit ex jurisdictione, et sigillo curiae ecclesiasticae vel saecularis aut alias undecunque, quod ad praelatos, ecclesiis non vacantibus, pertineret, consuetudine qualibet contraria non obstante, ita tamen, quod in istis et similibus rationabiles deducantur expensae.

10) Vergl. die oben §. 234. Note 24. angeführten Stellen.

11) Vergl. darüber *Durand de Maillane*, Dictionnaire de droit canonique s. v. Regale. Vacance.

12) Vergl. Kirchenrecht. Bd. 5. S. 562.

13) S. oben §. 101. S. 219.

zeit, die gewöhnlich Intercalarfrüchte genannt werden, keine gleichmäßige. Hinsichtlich der Cathedralkirchen hat das Concilium von Trient zum Zwecke der Verwaltung aller Güter derselben die Wahl eines Oekonomen, die innerhalb acht Tagen nach Erledigung des Bisthums von dem Capitel vorgenommen werden soll, angeordnet[14]. Auch bei den übrigen Kirchen sollen eigentlich die Früchte diesen selbst zufallen, wie dieß auch wirklich häufig geschieht[15]; hin und wieder werden sie aber auch anders, vornehmlich für die Emeritenhäuser, verwendet[16]. In manchen deutschen Ländern sind von den Staatsregierungen Bestimmungen über die Intercalarfrüchte getroffen, die zum Theil aber auch seitens der Kirche Anerkennung gefunden haben. Dahin gehört der Intercalarfond in Würtemberg, aus welchem verschiedene allgemeine kirchliche Bedürfnisse, für die es keine andern Mittel giebt, bestritten werden[17]. Von größerem Umfange als dieser ist der fast für die ganze Monarchie bestehende Religionsfond in Oesterreich, welchem außer den Intercalarfrüchten noch mehrere andre beträchtliche Einkünfte zufließen[18]. Obschon sich die zweckmäßige Ver-

---

[14]) *Conc. Trid.* Sess. 24. d. Ref. c. 18. (s. oben §. 160. Note 6.)

[15]) So in Bayern mit einigen Ausnahmen; s. die folgende Note. Vergl. Permaneder, Kirchenrecht. §. 711.

[16]) So in den Bisthümern Würzburg, Bamberg und Speier.

[17]) *Concord. Würtemb.* Art. 10: — Insuper sancta Sedes innuit, ut quamdiu publici aerarii sumptibus tum generalibus, tum localibus Ecclesiae necessitatibus subvenietur, beneficia vacantia et fundus ex intercalaribus eorum fructibus collectus administrentur sub Episcopi auctoritate et Ecclesiae nomine per Commissionem mixtam ex viris praesertim ecclesiasticis ab Episcopo deputandis et viris catholicis pari munero a Regio Gubernio constituendis. Hujusmodi autem Commissioni Episcopus ipse, ejusve Delegatus praeerit. Qua de re specialis atque accuratior inter Regium Gubernium et Episcopum fiet conventio. Hujus fundi reditus prae ceteris semper erunt erogandi in augendos usque ad congruam Parochorum reditus, in assignandis Beneficiatis senio morbove confectis congruentes pensiones, in constituendos pro Clericis ordinationis titulos, in necessaria pro deputandis Vicariis stipendia; quae vero supererunt, nonnisi in alios Ecclesiae usus impendentur. — Regium Gubernium de ipsius fundi conservatione, fructuumque erogatione ab administrante Commissione semper edocebitur. Quamdiu mixta pro administratione ejusdem fundi Commissio existet, reliqua etiam beneficia ab eorum Rectoribus sub praefatae Commissionis generali inspectione secundum Canones administrabuntur.

[18]) Er ist eine Schöpfung Kaiser Joseph's II. und wurde zuerst aus dem Vermögen der aufgehobenen Klöster gebildet; hierzu kamen nachmals noch mehrere andre Güter, außerdem aber fallen in denselben nächst den erwähnten Intercalarfrüchten die

waltung dieses Fonds nicht in Abrede stellen läßt, so steht sie doch mit den kirchlichen Principien über die Verwaltung des Kirchenvermögens nicht in Einklang; es ist daher in dem Concordate wenigstens die Zusicherung gegeben worden, daß sie durch Theilung nach Diöcesen auf Grund gemeinsamer Berathung zwischen dem päpstlichen Stuhle und der kaiserlichen Regierung abgeändert werden soll. Für diejenigen Provinzen, auf welche sich der Religionsfond nicht erstreckt, sollen gemischte Commissionen die Intercalarfrüchte verwalten [19].

4. Die Kirchenfabrik.

§. 236.

a. Die Fabrikgüter und deren Verwaltung.

I. Seitdem in den einzelnen Diöcesen eine Theilung des Kirchenvermögens vor sich gegangen und jeder einzelnen Kirche für die Be-

---

Religionsfonds- oder geistliche Aushülfssteuer (7½ Procent von den über 12,000 fl. betragenden Einkünften der Bisthümer und von den über 18,000 fl. sich belaufenden der Erzbisthümer, so wie drei Viertel der reinen Einnahmen aller Klöster und Stifter, die bischöflichen Kanzleitaxen da, wo der Religionsfond die Kosten der Kanzleien bestreitet, und die Erträgnisse der Salzcasse in Böhmen, deren Begründung auf einem Vertrage Kaiser Ferdinand's II. mit Papst Urban VIII. beruht.

[19]) *Concord. Austr.* 31. Bona, quae fundos, uti appellant, Religionis et studiorum constituunt, ex eorum origine ad Ecclesiae proprietatem spectant et nomine Ecclesiae administrabuntur, Episcopis inspectionem ipsis debitam exercentibus juxta formam, de qua Sancta Sedes cum Majestate Sua Caesarea conveniet. Reditus fundi Religionis, donec, collatis inter Apostolicam Sedem et Gubernium Imperiale consiliis, fundus ipse dividatur in stabiles et ecclesiasticas dotationes, erunt erogandi in divinum cultum, in Ecclesiarum aedificia et in Seminaria et in ea omnia, quae ecclesiasticum respiciunt ministerium. Ad supplenda, quae desunt, Majestas Sua eodem, quo hucusque, modo imposterum quoque gratiose succurret; imo si temporum ratio permittat, et ampliora subministraturus est subsidia. Art. 32. Fructus beneficiorum vacantium, in quantum hucusque consuetum fuerit, inferentur fundo Religionis, eique Majestas Sua Caesarea proprio motu assignat quoque Episcopatum et Abbatiarum saecularium per Hungariam et ditiones quondam annexas vacantium reditus, quo Ejusdem in Hungariae regno Praedecessores per longam saeculorum seriem tranquille possederunt. In illis Imperii provinciis, ubi fundus Religionis haud exstat, pro quavis Dioecesi instituentur commissiones mixtae, quae juxta formam et regulam, de quibus Sanctitas Sua cum Caesarea Majestate conveniet, tum mensae episcopalis, quam beneficiorum omnium bona vacationis tempore administrabunt.

streitung ihrer Bedürfnisse ihr besonderes Einkommen überwiesen worden war, wurde die frühere Viertheilung[1] auch auf diese Verhältnisse übertragen. Es wurde daher bei jeder Kirche ein Theil der Einnahmen für alle jene Ausgaben bestimmt, welche die kirchlichen Baulichkeiten, die innere Ausstattung der Kirchen und der Gottesdienst erforderte[2]; den Inbegriff derselben bezeichnete man mit dem Ausdrucke Fabrica[3]. Jene Viertheilung, die auch hier nicht etwa arithmetisch, sondern nach dem Umfange des Bedürfnisses vorgenommen wurde[4], läßt deutlich einen Grundsatz erkennen, der für die Beurtheilung aller hierher gehörenden Verhältnisse als ein leitender angesehen werden darf, der nämlich: daß in der Fabrik einer der Hauptzwecke des Kirchenvermögens liege[5].

II. Die Verwaltung der Fabrikgüter wurde dem betreffenden Beneficiaten überlassen, welcher dem Bischof oder Archidiacon, vornehmlich bei Gelegenheit der Visitation, darüber Rechenschaft abzustatten hatte. Auch nachmals, nachdem jene Vertheilung nach vier Portionen aufgehört hatte und eine Zeitlang jede einzelne Kirche bei der Bestreitung derartiger Ausgaben auf solche Einnahmen angewiesen war, welche sich gerade dafür boten, wie dieß vornehmlich von den Zehnten[6] gilt, dauerte diese Art der Verwaltung fort[7]. Der Beneficiat

---

1) S. oben §. 219. S. 658.

2) *Karol. M.* Capit. (*Stat. Rhisp.* ann. 799. c. 13; bei *Pertz*, M. G. H. Tom. III. p. 78.): Ut decimae populi dividantur in quatuor partes, id est una pars episcopo, alia clericis, tertia pauperibus, quarta in ecclesiae fabricis applicetur, sicut in decretis papae Gelasii continetur cap. 27. — Vergl. Permaneder in der unten §. 237. Note * angeführten Abhandlung. S. 12. S. unten §. 237.

3) In der Bedeutung eines Gebäudes kommt der Ausdruck bei Schriftstellern erst seit *Trebell. Pollio* und *Palladius*, und dann in den Quellen des römischen Rechts (L. 13. *Cod. Theod.* d. praetor. et quaest. publ. (VI. 4.) L. 30. *Cod. Theod.* d. oper. publ. (XV. 4.) vor.

4) Dieß erhellt auch aus Can. *Vobis.* 23. C. 12. Q. 2. (*Gelas.*), wo es am Schlusse heißt: Si quid forte sub annua remanebit expensa, electo idoneo ab utraque parte custode, tradatur enthecis, ut, si major emerserit fabrica, sit subsidio quod ex diversi temporis diligentia potuerit custodiri, aut certe ematur possessio, quae utilitates respiciat communes. Die Vertheilung geschah aber auch nicht nach Verschiedenheit der Einkünfte, sondern jede Portion wurde auf jede Art der Einkünfte angewiesen. Vergl. die in §. 237. Note * a. E. angeführte Abhandlung. (1856. S. 388. Note 1.)

5) Vergl. die angeführte Abhandlung. S. 371.

6) Vergl. die §. 237. Note * angeführte Abhandlung. N. 36. S. 146 u. ff.

7) Vergl. *Hincm. Rem.* Capit. c. 16. (Opp. Tom. I. p. 717.) Ut ex decimis quatuor portiones fiant juxta institutionem canonicam, et ipsae sub testimonio

durfte aber seine Kirche nicht mit Schulden belasten oder überhaupt durch irgend welche Verbriefung ohne ausdrückliche Genehmigung des Bischofs gegen Dritte verpflichten [8]. Die Gesetze sprachen die Kirchen ausdrücklich von solchen Verpflichtungen, so wie von jeder Haftung für die von dem Beneficiaten etwa übernommenen Bürgschaften [9] oder Depositen [10] los.

III. Nach und nach hat sich aber ein Einfluß der kirchlichen Gemeinde auf die Verwaltung der Fabrikgüter ausgebildet. Es lag nahe, daß die Beneficiaten, namentlich die Pfarrer, einzelne zuverlässige und dazu taugliche Mitglieder ihrer Gemeinde zu Rathe zogen und ihnen auch manche dahin gehörige Geschäfte, vornehmlich die Eintreibung der Gefälle, überließen; diese Einrichtung wurde bald eine ständige. Es kommen jene Personen unter mancherlei verschiedenen Bezeichnungen vor: Procuratores [11], Vitrici [12], Jurati, Magistri Fa-

---

duorum aut trium fidelium studiose et diligenter dividantur. Et ut de duabus portionibus, ecclesiae et episcopi, ratio reddatur per singulos annos, quid inde profecerit ecclesia. — *Regin. Prum.* d. synod. causas. Lib. I. c. 34 sqq.

[8]) Cap. *Si quorundam.* 2. X. d. solut. (III. 23; *Greg.* IX.) — Firmiter inhibemus, ne quis praesumat ecclesiam sibi commissam pro alienis gravare debitis, aut literis alicui seu sigilla concedere, quibus possent ecclesiae obligari, decernentes, si secus fuerit attentatum, ad solutionem talium debitorum ecclesias non teneri. Si quis autem contra praemissa de cetero venire praesumpserit, ab administratione spiritualium et temporalium noverit se suspensum. Nach Cap. *Ambitiosae.* un. d. reb. eccles. alien. (in Extrav. comm. III. 4.) träfe ihn die Excommunication, welche nach *Conc. Trid.* Sess. 22. d. Ref. c. 11. dem Papste reservirt ist.

[9]) Cap. 4. X. d. fidej. (III. 22; *Innoc.* III.) *Quod quibusdam* religiosis a sede apostolica est prohibitum, volumus et mandamus ad universos extendi, ne quis videlicet religiosus absque majoris partis capituli et abbatis sui licentia pro aliquo fidejubeat, vel ab aliquo pecuniam mutuam accipiat ultra summam communi providentia constitutam; alioquin non teneatur conventus pro his aliquatenus respondere, nisi forte in utilitatem domus ipsius manifeste constiterit redundasse. Et qui contra istud statutum venire praesumpserit, graviori disciplina subdatur.

[10]) Cap. *Gravis illa.* 1. X. de depos. (III. 16; *Alex.* III.) querimonia usque ad nos super deposito tuo tibi hactenus denegato pervenit (p. d. duplici nos anxietate perstringit eo, quod tibi in hoc deesse non possumus, et adesse, prout velles, efficaciter non valemus). Quum enim non constat pecuniam tuam, quam ille vir Belial furatus est, in ecclesiae utilitatem conversam, non debemus de jure contra canonicos ejusdem ecclesiae praecise intentare jussionis instantiam, ut tibi eandem reddant pecuniam, personae, non ecclesiae commendatam. Quocirca suademus, ut in illum furem tuam dirigas actionem etc.

[11]) *Conc. Colon.* ann. 1300. c. 14. (bei *Harzheim,* Conc. Germ. Tom. IV. p. 42.)

[12]) Vergl. *Conc. Magdeb.* ann. 1266. cap. 23. (bei *Harzheim* l. c. Tom. III.

bricae, Kirchenväter, Kirchengeschworne, Altermänner, Heiligenpfleger[13]. Es verstand sich von selbst, daß diese Behörde ganz und gar dem Bischof untergeordnet wurde und somit auf sie die nämlichen Grundsätze anwendbar sind, wie sie zuvor in Betreff der von dem Beneficiaten allein zu führenden Verwaltung galten; jedoch wurden die Pfarrer ermahnt, nicht ausschließlich den Laien die Administration zu überlassen[14]. Insbesondre hat das Concilium von Trient alle Verwalter kirchlichen Vermögens, sie seien Cleriker oder Laien, zu jährlicher, dem Bischof abzulegender Rechenschaft mit dem Beifügen verpflichtet, daß, wenn etwa aus irgend einem Rechtsgrunde da oder dort eine andre Commission einen derartigen Bericht zu fordern berechtigt sei, der Bischof dennoch an derselben Theil zu nehmen habe[15].

IV. Wenn sich diese letztere Bestimmung des Conciliums von Trient hauptsächlich auf solche kirchliche Institute bezog, welche stiftungsmäßig einer leitenden Behörde unterstehen, so ist es um so weniger mit den kirchlichen Grundsätzen vereinbar, wenn in neuerer Zeit die weltlichen Gesetzgebungen einseitig die Vermögensverwaltung der einzelnen Kirchen

---

p. 802.): Laici parochialium ecclesiarum provisores seu vitrici, qui altirmanni vulgari vocabulo nuncupantur. Sie wurden vitrici, zu deutsch Kirchenstiefväter genannt im Gegensatze zu den Geistlichen, als den Patres Ecclesiae. Vergl. *Haltaus* s. v. Altermänner.

[13]) Auch Heiligenmeister; im Französischen: Marguilliers; vergl. *Du Cange* s. v. Marrelarius.

[14]) Vergl. z. B. *Conc. Mogunt.* ann. 1549. c. 90. (*Harzheim* l. c. Tom. VI. p. 589.) Ut ecclesiae per provinciam nostram constitutae, a damnis, quae nonnunquam ex infida procuratione accipiunt, in posterum vindicentur, decernimus et ordinamus, ne posthac solis laicis sed cum aliquot laicis cujusque ecclesiae rectori seu plebano, velut principali, officium fabricae seu procuratio ecclesiae committatur; ita tamen, ne ipsi ecclesiarum rectores seu plebani, officio exactionis censuum, proventuum sive redituum, seu procurationis labore graventur.

[15]) *Conc. Trid.* Sess. 22. d. Ref. cap. 9. Administratores, tam ecclesiastici, quum laici, fabricae cujusvis Ecclesiae, etiam cathedralis, hospitalis, confraternitatis, eleemosynae Montis Pietatis et quorumcunque piorum locorum singulis annis teneantur reddere rationem administrationis Ordinario, consuetudinibus et privilegiis quibuscunque in contrarium sublatis, nisi secus forte in institutione et ordinatione talis Ecclesiae seu fabricae expresse cautum esset. Quod si ex consuetudine aut privilegio aut ex constitutione aliqua loci, aliis ad id deputatis ratio reddenda esset, tunc cum iis adhibeatur etiam Ordinarius; et aliter factae liberationes administratoribus minime suffragentur.

den Gemeinden oder den Staatsbehörden übertragen haben [16]. Die neueren Vereinbarungen zwischen dem heiligen Stuhle und den einzelnen weltlichen Regierungen haben indessen, unter Wahrung der bischöflichen Gerechtsame, eine Mitwirkung der Staatsbehörden in dieser Beziehung nicht ausgeschlossen. [17]

---

[16]) S. Henner, Die katholische Kirchenfrage in Bayern. S. 57 u. f. Vergl. darüber Schulte, System. S. 543.

[17]) Das *Conc. Austriac.* Art. 30. sagt: Bonorum ecclesiasticorum administratio apud eos erit, ad quos secundum Canones spectat. Attentis autem subsidiis, quae Augustissimus Imperator ad Ecclesiarum necessitatibus providendum ex publico aerario benigne praestat et praestabit, eadem bona vendi vel notabili gravari onere non poterunt, nisi tum Sancta Sedes, tum Majestas Sua Caesarea aut ii, quibus hoc munus demandandum duxerint, consensum tribuerint. — Mit Bezug auf die Würtemb. und Bad. Denkschr. v. 5. März 1853. bemerkt Richter, Lehrbuch. 4te Aufl. §. 304. Note 5a., daß man hier „das Verlangen, daß das gesammte katholische Kirchen- und Stiftungsvermögen den Ordinarien zu freier und selbstständiger Verwaltung übergeben werden möge, mit Recht abgelehnt" habe und hat dann (5te Aufl. §. 319. Note 5a.) auf die Gegenbemerkung Schulte's (System. S. 504.) dieß durch das Beifügen zu mildern gesucht, „wenn darunter die Ausschließung jeder Mitwirkung des Staates verstanden wird," worauf er sich dann darauf beruft, daß nunmehr der Papst für Würtemberg selbst diese Betheiligung des Staates anerkannt habe. Das *Concord. Würtemb.* Art. 10. lautet: Bona ecclesiastica nomine ecclesiae sub episcopi inspectione ab iis administrabuntur, quibus haec administratio aut canonum dispositione aut ex consuetudine aut ex privilegio et constitutione aliqua loci legitime competit; omnes vero administratores, etiamsi ob eosdem titulos aliis administrationis ratio reddenda sit, eam pariter ordinario ejusve deputatis reddere singulis annis teneantur. (Diese Worte sagen nichts Andres, als was bereits das *Conc. Trid.* l. c. bestimmt hat.) Proinde Sancta Sedes, spectatis peculiaribus rerum circumstantiis, consentit, ut singularum Ecclesiarum fabricae, ceteraeque ecclesiasticae cujusque loci fundationis nomine Ecclesiae, eo modo, qui jam in Regno receptus est, administrentur, dummodo Parochi et Decani rurales munus, quod hac in parte gerunt, Episcopi auctoritate exerceant. De speciali hujus rei executione Regium Gubernium cum Episcopo conveniet. Insuper etc. (§. 235. Note 17.) Allerdings hat der Papst „spectatis peculiaribus rerum circumstantiis" bedingungsweise darin gewilligt, daß die gegenwärtige Art der Verwaltung beibehalten werde, allein damit ist noch keineswegs gesagt, daß die Denkschrift es „mit Recht abgelehnt" habe, der Kirche die freie Verwaltung zu überlassen.

b. Die kirchliche Baulast*.

§. 237.

α. Historische Einleitung.

Greg. Decr. De ecclesiis aedificandis vel reparandis. (III. 48.)

Die Pflicht, die Kosten der Reparatur, der inneren Einrichtung, des Schmuckes der Kirchen, so wie des Gottesdienstes[1] zu bestreiten, ruht, weil eben dieß einer der Hauptzwecke des Kirchenvermögens ist, von jeher zunächst auf diesem selbst[2], ohne darum, was jedoch auch

*) Von älteren Abhandlungen ist hauptsächlich hervorzuheben *Peck*, Tract. d. sacros. et cathol. Christ. Ecclesiis reparandis ac reficiendis. Colon. Agripp. 1608. 12; aus neuerer Zeit: Helfert, Von der Erbauung, Erhaltung und Herstellung der kirchlichen Gebäude nach gemeinem und österreichischen Kirchenrechte. 2te Aufl. Prag. 1834. und: Noch einige Worte über die kirchliche Baulast (Archiv für civilist. Praxis. Bd. 27. S. 103 u. ff.). — v. Sainte-Marie Eglise, Die Pflicht der baulichen Erhaltung und Wiedererbauung der Cultusgebäude. Augsb. 1832. — v. Reinhardt, Ueber kirchliche Baulast. Stuttg. 1836. — Permaneder, Die kirchliche Baulast oder die Verbindlichkeit der baulichen Erhaltung und Wiederherstellung der Cultus-Gebäude. München. 1838. 4. 2te Aufl. 1856. — Gründler, Ueber die Verbindlichkeit zum Beitrage der Kosten der Erhaltung und Wiederherstellung der Cultusgebäude. Nürnb. 1839. — Lang, Beiträge zur Lehre von der Kirchenbaulast. (Archiv für civilistische Praxis. Bd. 26. S. 12 u. ff. S. 296 u. ff.) — Huck, Die rechtliche Natur der Kirchenbaulast. (Zeitschr. für deutsches Recht. Bd. 8. S. 326 u. ff.) — Mayer, Zur Lehre von der Kirchenbaulast (ebend. Bd. 10. S. 89 u. ff.). — Beiträge zur Lehre von der Baupflicht der Decimatoren (Katholische Wochenschrift. 1856. N. 36. 37. 50—52; 1857. N. 25. 26. 32. 33. 50—52).

[1]) Vergl. *Fab. de Albertis*, De sacris utensilibus. Cap. 12. n. 7. (Tom. I. p. 186.) — *Schmalzgrueber*, Jus eccles. univ. L. III. Tit. 48. n. 45. — *Nicollis*, Praxis canonica. Tom. I. Lit. E. §. 2. n. 39. — Mayer a. a. S. 96.

[2]) Dieß sagt zunächst in Beziehung auf die Oblationen Can. *Placuit.* 1. C. 10. Q. 3. (*Conc. Bracar.* II. ann. 572.) — ut nullus episcoporum — tertiam partem et quacunque oblatione populi in ecclesiis parochialibus requirat, sed illa tertia pars pro luminaribus ecclesiae vel reparatione servetur, et singulis annis episcopo inde ratio fiat. Nam si tertiam episcopus tollat, lumen et sarta tecta abstulit ecclesiae., — allgemeiner: Can. *Priscis.* 2. C. Q. cit. (*Conc. Emerit.* ann. 666.) — placuit huic sancto concilio, ut nullus Lusitanae provinciae episcopus — a qualibet parochiana ecclesia tertiam auferre praesumat, sed quae exinde consequi poterat totum in reparatione basilicarum proficiat. Hierauf spricht der folgende Canon (*Conc. Tolet.* IX. ann. 693.) den Grundsatz bestimmt aus: *Unio* nostrae congregationis decernit atque instituit, ut tertias, quas antiqui canones de parochiis suis habendas episcopis censuerunt, si eas exigendas crediderunt,

öfters der Fall ist, stets eine eigentliche Reallast im deutschrechtlichen Sinne zu sein [3]. Sie hat sich demgemäß auch stets an die Schicksale der Kirchengüter, vornehmlich der Zehnten [4], die wesentlich diese Bestimmung hatten, angeknüpft. Wurde nachmals nicht mehr, wie ehedem, ein besonderer quoter Theil des Kirchenvermögens für die Reparatur ausgeschieden, sondern dieses schlechthin dem an der Kirche angestellten Geistlichen überlassen, oder kamen jene Güter in Laienhände [5], oder wurden sie wieder an andre kirchliche Institute restituirt [6], oder gelangten sie nach deren Aufhebung an den Staat [7], so ging doch stets auf jeden Besitzer von irgend welchem Kirchenvermögen die Pflicht zur Tragung der Baulast über.

Dieser Grundsatz konnte jedoch nicht jederzeit vollständig zur Geltung gebracht werden, wie er namentlich im fränkischen Reiche auf viele faktische Hindernisse stieß, obschon auch hier die weltliche Gesetzgebung ihn anerkannte [8]. Die Kirche aber behielt ihn stets im Auge

---

ab ipsis episcopis dirutae ecclesiae reparentur. Sin vero eas maluerint cedere ab earundem ecclesiarum cultoribus sub cura et solicitudine sui pontificis reparatio eisdem est adhibenda basilicis. Quod si omnes ecclesiae aut incolumes fuerint, aut quae dirutae erant reparatae exstiterint, secundum antiquorum canonum statuta, si tertias sibi debitas unusquisque episcopus assequi voluerit, facultas illi omnimoda erit etc. — Vergl. Kathol. Wochenschrift. 1856. N. 36. S. 150.

[3]) Mayer a. a. O. S. 93. Note. — Kathol. Wochenschr. a. a. O. N. 52. S. 401 u. ff.

[4]) Vergl. *van Espen*, Jus eccles. univ. P. II. Tit. 16. cap. 5. n. 5. — Vorzüglich handelt hiervon: Kathol. Wochenschrift a. a. O. N. 36. S. 146. N. 52. S. 405 u. ff.

[5]) In diesem Sinne ist auch Cap. 1. X. h. t. (*Conc. Mogunt.* ann. 813.) *Quicunque* ecclesiasticum beneficium habent, omnino adjuvent ad tecta ecclesiae restauranda vel ipsas ecclesias emendandas (p. d.: et nonam et decimam reddant.) zu verstehen. Ueber diesen Canon s. *Gonzalez Tellez*, Comment. ad X. cap. cit. — *van Espen* l. c. n. 6. 7. — Kathol. Wochenschr. a. a. O. N. 51. S. 389. — Die in der p. d. erwähnten nona et decima (s. oben §. 231. Note 11.) waren ein Ersatz für das eingezogene und als Lehen an Laien gegebene Kirchengut, auf dem dann außerdem noch die Baulast ruhte. Vergl. Roth, Beneficialwesen. S. 366.

[6]) S. *van Espen* l. c. n. 11. — *Nicollis* l. c. n. 81—85.

[7]) S. unten §. 238. S. 756 u. 759.

[8]) *Karol. M. Capit. Francof.* ann. 794. cap. 26. (*Pertz*, Monum. Germ. Tom. III. p. 74.): Ut domus ecclesiarum et tegumenta ab eis fiant emendata vel restaurata qui beneficia exinde habent. Et ubi repertum fuerit per veraces homines, quod lignamen et petras sive tegulas, qui in domus ecclesiarum fuerint, et modo in domo sua habeat, omnia in ecclesia fiant restaurata unde abstracta

und er wurde in den Canones, insbesondre in Betreff der Pfründner, in der Weise öfters wiederholt, daß sie alle, insofern ihnen, ihre hinlängliche Sustentation vorausgesetzt, etwas von ihren kirchlichen Einkünften übrig blieb, damit zur Kirchenreparatur beitragen sollten [9]. Aber gerade der oft gewaltthätige Uebergang vieler Zehnten und andrer Kirchengüter in Laienhände hatte allmählig außer den Geistlichen eine Menge von Laien zur Baulast verpflichtet, und wenn auch

---

fuerunt. *Capit. Langob.* ann. 802. c. 6. p. 104: Praecipimus — ut quicunque rebus ecclesiae beneficia habent, pleniter nonas et decimas ad ipsas ecclesias donent absque ulla deminoratione aut dilatione, in quantum melius possunt; et juxta possibilitatem quando necessitas exigit, de opera ad ipsas ecclesias restaurandas adjutorium faciant. — *Karol. Calv.* Conv. in villa Sparn. ann. 846. cap. 63. p. 392. (entnommen aus *Conc. Meld.* ann. 845.): Hi vero, qui ex rebus ecclesiasticis nonas et decimas persolvere, et sarta tecta ecclesiae secundum antiquam auctoritatem et consuetudinem restaurare debent, et hoc non solum neglegunt, verum et per contemptum dimittunt, atque clericos fame et penuria, ecclesiastica quoque aedificia dissolutione adnullari permittunt, tamdiu ab ecclesiastica communione separentur, usque dum diligentia emendare studeant, quod socordia neglexerunt. Quod si iterum iteraverint, post excommunicationis satisfactionem regia potestate compulsi, juxta legale et antiquum dictum „qui neglegit censum, perdat agrum“. Servi autem ecclesiarum quibuscunque potestatibus subditi, unde melior consuetudo vel devotior commendatio ex tempore et jussione domni Hludowici vel certe domni Karoli seu etiam Pippini non existit, saltem viginti diebus in anno eidem ecclesiae ad reficiendas ipsius ruinas absque molestia servire sinantur. Ubi autem et amplior commendatio et melior consuetudo inde habetur, pro hac nostra necessitudinis consideratione non decidat. — Vergl. noch Capit. ann. 813. c. 24. p. 190; 817. c. 5. p. 215. u. Cap. *Quicunque.* cit. (Note 5.)

[9]) Can. 22. C. 16. Q. 1. (*Innoc.* II.) *Si monachus* ad clericatum promoveatur, beneficia ei pleniter et annonae et decimae donentur absque ulla minoratione et dilatione, ut, quanto melius possit juxta possibilitatem suam, quando necessitas exstiterit, ad opera ecclesiastica et ipsam restaurandam ecclesiam adjutorium faciat. — Cap. 4. X. h. t. (*Alex.* III.) *De his,* qui parochiales ecclesias habent, duximus respondendum, quod ad reparationem et institutionem ecclesiarum cogi debent, quum opus fuerit, de bonis, quae sunt ipsius ecclesiae, si eis supersint, conferre, ut eorum exemplo ceteri invitentur. Hiermit stimmt auch die von Richter, Lehrbuch. §. 318. Note 5. aus dem Liber aureus de omni facultate des *Drogo de Altavillari* (*Varin*, Archives législatives de la ville de Rheims. Par. 1840. 4. p. 460.) überein, wo es heißt: Si indigeant ecclesiae reparatione et refectione [so ist mit Richter für retentione zu lesen] et pars illa ad hoc specialiter a jure constituta non sufficiat, tunc rector illius ecclesiae et ille, qui beneficium habet in illa ecclesia, cum illa portione de bonis suis propriis tenentur contribuere, et ecclesiam reparare.

die Kirche niemals das Eigenthum der Laien an den ihrem Ursprunge nach kirchlichen Zehnten anerkannte, so wurden dieselben doch in dem Besitze der bereits vor dem dritten lateranensischen Concilium erworbenen belassen [10]. Hierbei kam ferner in Betracht, daß viele Laien auch in ihrer Eigenschaft als Inhaber eines Realpatronates zur Reparatur derjenigen Kirchen verpflichtet waren, die ursprünglich ihr Eigenthum gewesen waren [11]. Auch konnte es geschehen, daß man in vielen einzelnen Fällen, wo es sich um eine Reparatur handelte, um mancherlei Weitläuftigkeiten und Streitigkeiten zu vermeiden, zu dem leichteren Mittel einer unter den Parochianen zu veranstaltenden Collecte griff, oder daß man bald die einen, bald die andern Verpflichteten, oder für den einen Theil des Kirchenbaues diesen, für einen andern jenen unter denselben in Anspruch nahm [12]. Solche Verhältnisse waren geeignet, allmählig zur Ausbildung eines sehr verschiedenartig sich gestaltenden Gewohnheitsrechtes [13], so wie auch dahin zu führen, daß die Baupflicht für Viele, obschon sie wegen des Besitzes von Kirchengut eigentlich sofort in Anspruch zu nehmen waren, einen subsidiarischen Charakter erhielt [14].

§. 238.

β. Heutiges Recht.

Das Concilium von Trient hat an der Lage der Dinge, wie es sie vorfand, nichts Wesentliches geändert. Es schloß sich mit seinen Normen im Allgemeinen an den bisherigen Zustand an. Wenn es des Gewohnheitsrechtes nicht ausdrücklich gedenkt, so ist dennoch dessen Fortdauer in seiner Mannigfaltigkeit stillschweigend vorauszu-

---

[10]) Kathol. Wochenschr. 1857. N. 50. S. 369.

[11]) S. oben §. 139. S. 316.

[12]) Darnach kann z. B. die Baulast den Parochianen allein (*Nicollis* l. c. n. 40. 41.), oder ihnen das Schiff, den Decimatoren den Chor (*van Espen* l. c. n. 26. 27.), oder jenen den Thurm, diesen das Schiff und dem Pfarrer den Chor (so in der alten Diöcese Cöln; s. Walter, Lehrbuch. §. 272. III. Note 11.) zu bauen obliegen. Andre Beispiele s. bei Richter, Lehrbuch. §. 318. Note 10.

[13]) Sehr gut ist dieser Gegenstand in der Kathol. Wochenschrift. 1857. N. 1. unter der Ueberschrift „Ueber Gewohnheit, Praxis und Doctrin in ihrer Bedeutung für die Kirchenbaupflicht" ausgeführt, wo insbesondre darauf aufmerksam gemacht wird, daß in dieser Beziehung wohl oft gefehlt worden sei, indem man einzelne vorübergehende Erscheinungen für vollständig concludente Thatsachen gehalten habe.

[14]) Vergl. Kathol. Wochenschr. 1857. N. 32. S. 82.

setzen[1]. Wo also nicht durch Gewohnheit oder ein besonderes Statut etwas Abweichendes bestimmt ist, kommen nach dem gegenwärtig geltenden Rechte im Einzelnen folgende Verhältnisse in Betracht:

I. Die Cardinäle haben eine ihnen eigens durch die Gesetze auferlegte Pflicht, angelegentlichst für die Erhaltung und den Schmuck ihrer Titularkirchen zu sorgen[2].

II. Zu der Reparation der Cathedralkirchen ist, wenn es an einem eignen Baufond fehlt, der betreffende Bischof[3], jedoch unter Vorbehalt seiner Congrua, und wenn seine Mittel nicht ausreichen, in gleicher Weise das Capitel verpflichtet[4]. Wird auch damit der Zweck nicht erreicht, so ist der Bischof berechtigt, auch den übrigen Clerus, zuerst den an seiner Cathedrale selbst, in Anspruch zu nehmen, oder einzelne zufällige Einkünfte[5], z. B. die Intercalarfrüchte vacanter Beneficien, zur Fabrik zu verwenden[6]. — Hat eine Säcularisation des Kirchenvermögens stattgefunden, so ist auf den Supprimenten die Last des Baues übergegangen[7]; es ist daher nicht mehr als billig, wenn in ihren neueren Vereinbarungen mit dem heiligen Stuhle die welt-

---

1) S. *De Albertis*, De sacris utensilibus. cap. 12. n. 25 sqq. Tom. I. p. 188.

2) S. vornehmlich *Sixt.* V. Const. *Religiosa sanctorum.* ann. 1587. §. 12. (*Bullar. Roman.* Tom. IV. P. IV. p. 296.) — *De Albertis* l. c. n. 152. p. 206.

3) Cap. *Quatuor.* 27. C. 12. Q. 2. (*Gelas.*): — Ea vero, quae ecclesiasticis aedificiis attributa sunt, huic operi veraciter praerogata locorum doceat instauratio manifesta sanctorum, quia nefas est, si sacris aedibus destitutis in lucrum suum praesul impendia his deputata convertat. S. auch die in §. 237. Note 2. angeführten Stellen. — Vergl. *de Albertis* l. c. n. 57 sqq. — *Nicollis* l. c. n. 44 sqq. — *Schmalzgrueber* l. c. n. 40.

4) Cap. *Ex parte tua.* 4. X. de his, quae fiunt a maj. parte cap. (III. 11; *Innoc.* III.) nobis fuit, frater archiepiscope, intimatum, quod ad restaurandam fabricam Rothomagensis ecclesiae tractatum communiter habuistis, te postulante, ut quilibet canonicorum tecum pariter aliquam suorum redituum portionem operi tam pio et necessario deputaret. [p. d.: Quia vero super hoc diversae fuerunt inter vos, filii canonici, et variae voluntates, ne tam laudabile opus ex vestra dissidentia negligatur, auctoritate praesentium] Statuimus, ut, si quis vestrum tuis, frater archiepiscope, et majoris et sanioris partis capituli statutis super hoc duxerit resistendum, obtineat sententia plurimorum.

5) Mehrere derjenigen Auskunftsmittel, welche dem Bischofe zu Gebote stehen, den Bau andrer, vornehmlich der Pfarrkirchen, zu ermöglichen, kann er auch für seine Cathedrale anwenden. S. unten S. 761.

6) Vergl. *Reiffenstuel*, Jus canon. Lib. III. Tit. 48. n. 28. — *Schmalzgrueber*, Jus eccles. univ. eod. n. 41.

7) Vergl. Roßhirt, Canonisches Recht. S. 509. S. 532.

lichen Regierungen diese Verpflichtung durch Bestellung bestimmter Fonds anerkannt haben, und wo diese nicht genügen, aus Staatsmitteln zu den nothwendigen Bauten mitwirken. Ausnahmsweise kommt in Preußen eine besondere Cathedralsteuer vor, die der Bischof bei Gelegenheit der Taufen, Trauungen und Beerdigungen zu erheben hat[8].

III. Analog kommen diese Grundsätze auch in Betreff der Collegiatkirchen zur Anwendung. Ist kein Baufond vorhanden, so fällt die Pflicht auf die Canoniker pro rata ihrer Pfründen, und es können auch die neu Eintretenden dazu angehalten werden, wenn sie nicht durch einen Vertrag sich dagegen sicherten[9].

IV. Hinsichtlich der Parochialkirchen, so wie der ihnen hierin gleichgestellten Pfarrhäuser[10] (Sedes parochiales, Sed. canonicae) ist zu unterscheiden, je nachdem sie zur freien Collation des Bischofs gehören oder einem Patronate unterstehen.

a) Zur Reparatur der zu seiner freien Collation gehörenden Pfarrkirchen darf nicht etwa der Bischof selbst für verpflichtet gehalten werden[11], vielmehr ruht hier nach den Bestimmungen des Conciliums von Trient[12] die Baupflicht

---

8) S. Walter, Lehrbuch. §. 196. Note 8.

9) Vergl. *De Albertis* l. c. n. 129 sqq. p. 202. mit Rücksicht auf Entscheidungen der Congr. Conc.

10) Dieß ist auch durch die Congr. Conc. entschieden worden. Vergl. *Giraldi*, Exposit. jur. pontif. p. 881. — *Reiffenstuel* l. c. n. 26. — S. auch Permaneder a. a. O. S. 79 u. f. Hin und wieder ist dieß geradezu eine Pflicht der Parochianen. S. Regnier, Die Verpflichtung der Civilgemeinden in Ansehung der Pfarrhäuser. Trier. 1844.

11) Gegen diese Zumuthung ist hauptsächlich die von Papst Benedict XIV., zur Zeit als er noch Erzbischof von Bologna war, an die Pfarrer seiner Diöcese ergangene Encyklika gerichtet (*Lambert.* Instit. eccles. N. 100.); er verweist seine Pfarrer daher nachdrücklich auf die nicht chinesisch oder koptisch, sondern lateinisch geschriebenen Kirchengesetze.

12) *Conc. Trid.* Sess. 21. d. Ref. cap. 7. Auf die unten in Note 48. angeführten Worte dieses Kapitels folgt: Parochiales vero ecclesias, etiamsi juris patronatus sint, ita collapsas refici et instaurari procurent (episcopi) ex fructibus et proventibus quibuscunque ad easdem ecclesias quomodocunque pertinentibus: qui si non fuerint sufficientes, omnes patronos, [dieß Komma findet sich in der ältesten Ausgabe] et alios, qui fructus aliquos ex dictis ecclesiis provenientes percipiunt, aut in eorum defectum parochianos omnibus remediis opportunis ad praedicta cogant, quacunque appellatione, exemptione et contradictione remota. Quod si (Note 36.).

1. primär auf den dazu geeigneten Einkünften der Fabrik der einzelnen Kirche selbst[13]; demgemäß ist die Baupflicht aller Andern als eine bloß subsidiarische anerkannt[14]. Allein es fragt sich, wie weit diese primäre Baupflicht des etwa vorhandenen Kirchenvermögens sich erstrecke? Es versteht sich von selbst, daß alle bei der betreffenden Kirche befindlichen Stiftungen, die ihren bestimmten Zweck haben, gänzlich davon unberührt bleiben müssen[15]; dasselbe aber dürfte doch auch von dem Grundstock des Kirchenvermögens selbst — abgesehen von dem Grundsatze der Unveräußerlichkeit — gelten, da das Concilium von Trient hier nur von den „Einkünften" der Kirche spricht und schon dann, wenn diese unzureichend sind, die subsidiarisch Verpflichteten aufruft[16]. Daher kann der Grundstock jenes Vermögens nicht eher angegriffen werden, als bis auch diese außer Stande sind, die Baupflicht zu leisten[17]. Aus demselben Grunde genügt auch die Aushülfe nicht, welche die Aufnahme von Capitalien zu bieten scheint[18], die doch immer nur gestattet sein kann, wenn durch sie keine Gefahr für den Grundstock entsteht[19]. Ja selbst die Renten des Kirchenvermögens dürfen nicht ganz zu dem Zwecke des Baues erschöpft werden, da natürlicher Weise vor Allem die Bedürfnisse des Gottesdienstes aus ihnen bestritten werden müssen[20].

---

13) Sprüchwörtlich also ausgedrückt: „Wenn der Heilige Mittel hat, so muß er sich selbst erhalten und bauen." Vergl. Permaneder a. a. O. S. 36.

14) Hierin allein dürfte in so fern eine durch das Concilium veranlaßte Modification liegen (Kathol. Wochenschrift N. 37. S. 168.), als ehedem doch nur theilweise diese Baupflicht der Pfarrer und Andrer eine bloß subsidiarische war. S. §. 236. Note 15. In wie fern auch Decimatoren bereits vor den Beneficiaten in Anspruch genommen werden könnten s. unten Note 28.

15) Permaneder a. a. O. S. 36. u. Note 4. Kathol. Wochenschrift a. a. O. N. 33. S. 100.

16) Kathol. Wochenschr. N. 32. S. 84. N. 33. S. 98. Zwar sagt Permaneder a. a. O. S. 39: „Der Grundstock des Kirchenvermögens selbst ist in der Regel unangreifbar," aber die Ausnahmen von dieser Regel dürften doch noch etwas mehr zu beschränken sein, nämlich auf die Fälle, wo ein solcher Baufond „wirklich zum bestimmten, expressen Zwecke der Verausgabung zu einem Bauunternehmen angesammelt ist" (Kathol. Wochenschr. a. a. O. S. 97.), oder wenn alle übrigen Baupflichten erschöpft sind (ebend. S. 99.).

17) Dieß ist auch die Ansicht Benedict's XIV. in seiner diesen Gegenstand betreffenden Institutio; septimo.

18) Permaneder a. a. O. S. 40.

19) Kathol. Wochenschrift a. a. O. S. 102.

20) Permaneder a. a. O. S. 36.

2. Subsidiarisch haben für die Baupflicht

α) alle Diejenigen einzutreten, welche Früchte beziehen, die von den betreffenden Kirchen herrühren, also der Pfarrer, andre Beneficiaten [21], Pensionisten [22] pro rata ihrer Einkünfte, jedoch ohne Schmälerung ihrer Congrua [23], und die Decimatoren. Was in dieser Hinsicht von der Pflicht des gewöhnlichen Pfarrers gilt, kommt auch bei den incorporirten Pfarreien zur Anwendung [24], namentlich da, wo die Incorporation eine ganz vollständige ist. Es wird hier indessen doch darauf ankommen, welches die Stellung des von dem Parochus principalis eingesetzten Vicars ist; hat dieser nicht bloß seine Congrua, sondern ein reicheres Einkommen, so kann auch auf ihn die Baulast übergehen [25].

Was sodann die Decimatoren anbetrifft, so versteht sich von selbst, daß nur Inhaber kirchlicher Zehnten [26] und nur Solche baupflichtig sind, die den Zehnten nicht titulo oneroso an sich gebracht haben [27]; in die auf dem Zehntrechte beruhende Verpflichtung der säcularisirten geistlichen Institute [28] ist die betreffende Landesregierung succedirt [29]. Auch

---

[21]) Vergl. *Congr. Conc.* Decl. 1. ad *Conc. Trid.* h. t. in der Ausgabe von Richter und Schulte S. 120. Hierin besteht ein wesentlicher Unterschied zwischen den Pfarr- und Cathedralkirchen, indem bei diesen die Beneficiaten erst dann in Anspruch genommen werden, wenn der Bischof außer Stande ist, die Reparaturen zu bestreiten, sie dort hingegen gleichmäßig mit dem Vorstande der Kirche verpflichtet sind. Vergl. *De Albertis* l. c. n. 168. p. 209.

[22]) Vergl. *Giraldi*, Expos. jur. pontif. p. 880. *De Albertis* l. c. n. 110. p. 200. n. 170. p. 209.

[23]) Cap. *De his.* cit. (§. 237. Note 9.)

[24]) Vergl. *De Albertis* l. c. n. 154 sqq. p. 206.

[25]) Vergl. *De Albertis* l. c. n. 160. wo folgende Entscheidung der Congr. Conc. (Capuana. ann. 1634.) mitgetheilt wird: Sacra Congregatio censuit onus restaurationis ecclesiae parochialis S. Rufi atque alia onera eidem ecclesiae incumbentia, secundum ea, quae proponuntur, non ad monasterium Cassinense, cui ecclesia est unita, sed ad duos vicarios de vicariis perpetuis in ea provisos, pertinere.

[26]) Wegen der Präsumption, die in Bayern für den kirchlichen Ursprung aller Zehnten spricht, s. oben.

[27]) S. Permaneder a. a. O. S. 56. Eine Ausnahme macht der Fall, wenn die Last ausdrücklich vorbehalten wurde, so wie auch ein Zehntherr bei Dismembration einer Pfarrei sein Recht ohne die Baupflicht sich reserviren kann. Eine interessante Entscheidung der Congr. Conc. erfolgte in der Causa Spir. ann. 1761. (Decl. 7. l. c. u. *De Albertis* l. c. n. 184. p. 211.)

[28]) Eine Unterscheidung macht noch *De Albertis* l. c. n. 173. p. 209. mit Bezug

kommt es bei den Decimatoren nicht darauf an, zu welcher Kirche sie sich etwa persönlich in Betreff des Empfanges der Sacramente halten, sondern darauf, daß der Zehnte, den sie beziehen, früher zu der Pfarrkirche, von welcher sie in Anspruch genommen werden, gehörte[30].

β) In Ermangelung aller Personen, welche derartige Einkünfte beziehen, können von dem Bischof auch die Parochianen zur Tragung der Baupflicht und zwar unter Androhung geistlicher Strafen angehalten werden. Gerade sie sind es, um derentwillen die Pfarrkirche besteht, sie empfangen von ihr, wenn auch nicht leibliche, so doch geistige Früchte[31]. Diese Pflicht trifft aber auch die sogenannten Filialisten, weil sie in der That Parochianen sind, und es kommt hierbei nicht darauf an, ob sie eine eigne Kirche und einen eignen Geistlichen haben oder nicht. Nur dann, wenn zwei Kirchen durch eine Unio per aequalitatem mit einander verbunden sind, tritt keine gegenseitige Baupflicht der Parochianen ein[32]. — Wenn nun die Aushülfe durch die Parochianen in Anspruch genommen wird, so hat eine Repartition der Last nicht nach Köpfen, sondern nach dem Vermögen stattzufinden. Keiner kann sich durch Aufgeben des Domicils von dieser Pflicht befreien, so wie auch die Forensen, welche mit Grundstücken in der Pfarrei angesessen sind, nicht minder die Cleriker, welche Patrimonialvermögen in derselben besitzen, sich derselben zu

---

auf eine Dec. Rot. Rom., welche einem zehntberechtigten Capitel vor allen andern die Baupflicht zusprach, indem er bemerkt: Quod intelligendum est — si decimae ipsae debitae sint ecclesiae parochiali, eidemque assignatae fuerint in ejus fundatione; nam si eaedam competant ecclesiae vel jure cessionis vel alio acquisitionis titulo, tunc quidem considerandae sunt tanquam fructus ab ecclesia ipsa provenientes, sed nequaquam tanquam illius fructus et ea propter cadunt sub secunda parte dispositionis conciliaris; ita ut decimatores obstricti sint ad reparationem ecclesiae parochialis, sed una simul cum patrono vel cum aliis in eadem beneficia possidentibus.

[29]) Wie dieß durch den Reichsdep. Hauptschl. v. J. 1803. §. 36. anerkannt ist.

[30]) *De Albertis* l. c. n. 182. p. 210. Eine Dec. Rot. Rom. hierüber: ebend. Tom. II. Dec. 16. p. 23. — Ueber die Reihefolge, in welcher die Zehntherren herangezogen werden, s. *Schmalzgrueber* l. c. n. 59 sq.

[31]) *Nicollis*, Praxis canonica. Tom. I. E. n. 53. p. 528. — S. auch *De Albertis*. l. c. n. 212 sqq. p. 215. und eine dahin gehörige Dec. Rot. Rom. ebend. Tom. II. p. 101.

[32]) S. Permaneder a. a. O. S. 69.

unterziehen haben; auch können die Parochianen zu unentgeltlichen Hand= und Spanndiensten angehalten werden[33].

γ) Sind auch die Parochianen nicht im Stande, den Bau zu bestreiten, so stehen dem Bischof noch einzelne andre Mittel zu Gebote, um den Zweck der Reparatur einer Pfarrkirche zu erreichen[34]. Dahin gehören allgemeine Collecten, zu denen insbesondere auch die Confraternitäten und frommen Stiftungen herangezogen werden können, die Auferlegung einer Pension auf die Beneficien, oder einer Abgabe beim Antritte, die Verwendung der von dem Bischof eingehobenen Strafgelder, so wie auch der Intercalarfrüchte. Streitig ist es, ob es dem Bischof auch gestattet sei, die Früchte einer reicheren Kirche für eine ärmere zu verwenden? es dürfte dieß kaum anders als nach eingeholter Zustimmung des heiligen Stuhls zulässig sein[35].

Wenn es an allen Mitteln zum Kirchenbau fehlt, so bleibt nichts Andres übrig, als den Titel der baufälligen Kirche auf eine andre zu transferiren, jene aber zu profaniren, d. h. sie irgend einem anständigen weltlichen Zwecke zu überlassen[36] oder nöthigenfalls abzubrechen[37].

b) Bei den Parochialkirchen, an denen ein Patronat besteht, walten ganz die nämlichen Verhältnisse, wie bei den übrigen ob, nur

---

[33]) *Congr. Conc.* Decl. 9. l. c. (Note 21.) — Vergl. *De Albertis* l. c. n. 219 sqq. p. 216. — Es können daher die Miether von Häusern auswärts sich aufhaltender Besitzer genöthigt werden, den Betrag vom Miethzinse zu bezahlen und dieß den Vermiethern in Abzug zu bringen.

[34]) S. darüber *De Albertis* l. c. n. 269 sqq. p. 220.

[35]) S. die bei Schulte, System. S. 484. Note 2. angeführte Antwort der Congr. Conc. ann. 1712: Respondentes autem EE. PP. postulatis et primo an reditus exuberantes divitum ecclesiarum applicari possint ecclesiis pauperioribus, censuerunt id fieri non posse absque beneplacito apostolico. Einen Mittelweg schlägt mit Andern *De Albertis* l. c. n. 349. p. 227. ein, indem er diesen Consens dann für nothwendig hält, wenn diese Verwendung auf die Dauer geschehen soll, nicht aber, wenn für einen einzelnen vorübergehenden Fall die reichere Kirche in einem mäßigen Verhältnisse ihre wirklich überflüssigen Früchte an die ärmere abgiebt.

[36]) *Conc. Trid.* l. c. Auf die Worte dieses Kapitels in Note 12. folgt: Quod si nimia egestate omnes laborent, ad matrices seu viciniores ecclesias transferantur, cum facultate tam dictas parochiales quam alias ecclesias dirutas, in profanos usus, non sordidos, erecta tamen ibi cruce, convertendi.

[37]) Das Verfahren hierbei ist für die Mailänder Provinz durch den heiligen Carolus Borromäus vorgezeichnet in *Conc. Prov. Mediol.* IV. (Acta Eccl. Mediol. Tom. I. p. 128.)

mit dem einzigen Unterschiede, daß zu den subsidiarisch Baupflichtigen auch noch der Patron gehört. Es wird jedoch darüber gestritten [38], ob jeder Patron schon als solcher oder nur dann baupflichtig sei, wenn er Einkünfte aus dem Kirchenvermögen bezieht. Für beide Ansichten beruft man sich auf die betreffenden Worte des Conciliums von Trient, welches sagt: „alle Patrone, und Andre, welche von den Kirchen herrührende Früchte beziehen," könnten, wenn die Kirche nicht eigne Früchte habe, zur Leistung der Baupflicht genöthigt werden [39]. Um hier zunächst die unzweifelhaften Fälle, wo der Patron als wirklicher Grundherr [40], als Zehntherr oder wegen Incorporation einer Pfarrei baupflichtig ist, auszuscheiden, bleibt also der übrig, daß der Patron keine Früchte bezieht, die von der betreffenden Kirche herkommen. Auch Diejenigen, die ihn nicht für unbedingt baupflichtig halten, geben zu, daß doch darin eine indirecte Nöthigung liege, daß er, wenn er sich, ohne unvermögend zu sein, jener Pflicht weigere, sein Patronatrecht verliere [41], oder, wie die Theologen unterscheiden, er sei nicht praecise, sondern nur causative baupflichtig. Indessen dieser Verlust des Patronates trifft in dem Falle der Weigerung jeden Patron, auch denjenigen, welcher Früchte von der Kirche genießt; wenn daher demselben eine Frist anberaumt wird, bis zu deren Ablauf er sich zu erklären hat [42], so bezieht sich dieß sowohl auf den Einen, als auch auf den Andern. Es möchten demnach doch in dem Patronate selbst Gründe für die Baupflicht liegen, und zwar vornehmlich der, daß jeder Patron aus seiner Stellung zu der Kirche

---

[38]) Vergl. Permaneder a. a. O. S. 42 u. ff. — S. auch *De Albertis* l. c. n. 205. p. 214.

[39]) Die betreffende Stelle des *Conc. Trid.* (Note 12.) wird verschieden aufgefaßt, entweder: „alle Patrone und auch solche Andre (die nicht Patrone sind), welche Früchte von der Kirche beziehen" (omnes patronos, et alios, qui etc., wie in der ältesten Ausgabe interpungirt wird), oder: „Alle, die Früchte von der Kirche beziehen, sowohl Patrone als auch Andre," gleichsam, als wäre zu interpungiren: omnes, patronos et alios, qui etc.

[40]) S. die oben §. 139. S. 316 u. ff. gegebene historische Entwickelung des Patronates.

[41]) S. oben §. 146. S. 352.

[42]) Diese Frist ist nicht immer wie in der Decl. 4. l. c. (Note 21.) ein Zeitraum von sechs Monaten, sondern richtet sich nach dem Umfange der Reparatur und kann daher leicht eine viel kürzere sein. Vergl. *De Albertis* l. c. n. 191. p. 212. Von dem gegen den Patron einzuhaltenden Privationsverfahren handelt der zuletzt genannte Auctor ausführlich n. 196 sqq.

Vortheile genießt, indem ihm verschiedene Ehrenrechte zustehen und er im Falle der Verarmung eine Sustentation aus dem Vermögen der Kirche in Anspruch zu nehmen befugt ist[43]. Darnach erschiene jeder Patron ohne Unterschied baupflichtig[44], ja es wird zugestanden werden müssen, daß selbst ein Patron, der keine Früchte genießt, unter Umständen sogar als der Erste unter den subsidiarisch Verpflichteten auftreten muß, dann nämlich, wenn er selbst oder einer seiner Vorfahren erweislich die ursprüngliche Dotation der Kirche zu niedrig hatte ausfallen lassen[45]. Es kann daher die Stellung des Patrons

---

[43]) Vergl. *Berardi,* Comment. Tom. II. p. 91.

[44]) Permaneder a. a. O. S. 46. führt aus *Zamboni,* Collectio Decl. Tom. VII. p. 405. eine Declaration der Congr. Conc. ann. 1779. an, in welcher es heißt: Patronus, etiamsi nullos ex ecclesia fructus percipiat, tenetur succurrere ecclesiae pro ejus reparatione, quoties eadem ecclesia propter suam inopiam per se ipsam suis expensis reparari non possit, will diese Worte aber auch nur in dem Sinne nehmen, daß keine directe Nöthigung stattfinden könne.

[45]) *De Albertis* l. c. Tom. I. n. 207. p. 214. Hier heißt es nach Bezugnahme auf verschiedene Autoren: Ex quibus profecto satis liquet patronos esse obstrictos ad subeundas expensas necessarias pro ecclesiae reparatione et praestatione sacrorum utensilium, si ab initio dotem, ad onera praedicta sufficientem non assignarunt; Ast, posita hujusmodi assignatione, parochum aliosque beneficiatos ad idem teneri, non vero patronum ponderatis plurium DD. sententiis, optime concludit *Piton.* de controv. patron. Tom. 2. alleg. 100. n. 180. et definivit *Rota* in *Moguntina reaedificationis chori.* 1681; ibi „Ideo distinguentes tempora et casus, respondebant DD., quod si de tempore fundationis patronus vel nullam vel insufficientem dotem assignavit, et tunc verum est, *illum teneri ad reaedificationem de proprio,* nulla habita ratione de fructibus et redditibus propriis ab ecclesia aliunde quaesitis, et in his terminis loquuntur DD. pro capitulo allegati. Quod si dos fuit congrua in fundatione assignata et tunc quia patronus ex parte sua adimplevit totum id, quod debebat, adveniente tempore reaedificationis, illa facienda est indistincte ex fructibus et redditibus propriis ejusdem ecclesiae vel provenientibus ex antiqua dote, forsan tunc diminuta, vel ex noviter quaesitis, nec patronus taliter onus subire tenetur, *nisi in subsidium.*" *Cor. Rondinius;* in qua etiam decisione §§. seqq. firmatur ex *Lambert.* et *Rocco* praesumendum esse dotem in fundatione a patrono constitutam esse conficientem pro adimplemento omnium necessariorum, nisi per parochum, aliosque beneficiatos contrarium probetur: quod et decisum fuit in *Coloniensi Utensilium* [s. Note 46.] 9. Mart. 1761. — Sententiam, quam firmavimus, majus robur recipit ex resolutione *Sac. Congr. Conc.* — in *Urbinat.* 28. Febr. 1665. atque duntaxat addendum putamus, quod etsi patronus sufficientibus redditibus dotasset ecclesiam parochialem, vel aliam; adhuc tamen peremta vel deminuta dote absque culpa rectoris teneretur ad expensas vel reparationis vel sacrorum utensilium, deficientibus ad id aliis quibuscunque redditibus.

in Betreff der Baupflicht eine verschiedene sein; in dem zuletzt angegebenen Falle geht er allen vor; bezieht er Früchte von der Kirche, so steht er mit dem Pfarrer, den Beneficiaten und übrigen Zehntherren in einer Kategorie; genießt er hingegen keine Früchte, so folgt er diesen nach, aber geht doch noch den Parochianen vor[46].

Was von der Reparation der Pfarrkirchen gilt, kommt auch in Betreff der Erweiterung derselben für den Fall zur Anwendung, daß dieselbe wegen der bedeutenden Zunahme der Gemeinde nothwendig wird. Erscheint die Erweiterung bloß nützlich, so kann in dieser Hinsicht kein Zwang geübt werden, vielmehr dürfen die bis dahin zur Reparation Verpflichteten sich so lange weigern, bis daß für einen hinlänglichen Fond gesorgt ist, durch welchen die künftigen Mehrausgaben der Reparation gedeckt sind[47].

V. Bei andern Kirchen und Capellen, die nicht zugleich Pfarrkirchen sind, ist für die Reparation zunächst aus dem etwa vorhandenen Vermögen zu sorgen, oder es bleibt dieß denjenigen Personen überlassen, die aus bestimmten Gründen dazu verpflichtet sind. Fehlt es aber an den erforderlichen Mitteln dazu und sind die Kirchen bau-

---

[46]) Diese Stellung, welche ihm Permaneder a. a. O. S. 44. und 47. mit Beziehung auf *Gregel,* De onere reficiendi aedificia eccles. (Wirceburg. 1781.) §. 71. einräumen will, und die ihm auch *Lambert.* l. c. gewährt, indem er die Nutznießer sub quarto und den Patron sub quinto aufführt, anweist, ist durch viele Entscheidungen der Rota angenommen worden. Vergl. die oben Note 45. angeführte Entscheidung (Moguntina) n. 3. wo es heißt: Non suffragante, quod sacrum Concilium in mox allegato cap. 7. disponat, etiam Patronos ad hoc opportunis remediis esse compellendos; quia hoc intelligitur in subsidium quatenus fructus, reditus et decimae, quae de jure spectant ad parochiales ecclesias, quaeque transeunt cum suo onere in quemcunque possessorem, non sufficerent. — Dec. 87. n. 5 sq. *(Urbevetana.)* (*De Albertis* l. c. Tom. II. p. 245.) — Et quatenus etiam patrona ecclesiae effecta fuisset (communitas Castri Fabri); adhuc onus reparandi ecclesiam primario semper parocho incumbit, qui fructus percipit et nonnisi subsidiare in patronos refundi potest. — Dec. 98. Coloniens. ann. 1761. n. 1. — Non aliter enim patronus urgeri valet ad ecclesiae reparationem et sacrae supellectilis praebitionem conservationemque, quam si concludenter doceatur et omnino deesse particularem fundum hisce oneribus destinatum et rectoris dotem illis imparem esse. — Vergl. noch *Reiffenstuel* l. c. n. 24. — Roßhirt a. a. O. S. 511. — Pachmann, Lehrbuch. §. 497. Note 1. — Den Patron als solchen halten für nicht baupflichtig *Schmalzgrueber* l. c. n. 51. und die meisten neueren Canonisten; — dieser Ansicht stimmt auch bei: Pözl in der Abhandlung: Ist der Patron als solcher baupflichtig? München. 1843.

[47]) Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 42 sqq. — Permaneder a. a. O. S. 35.

fällig, so ist es eine Obliegenheit des Bischofs nach Berathung mit Denjenigen, die dabei interessirt sind, die Uebertragung der einfachen Beneficien auf andre Kirchen vorzunehmen [48].

---

[48]) *Conc. Trid.* l. c. Cum illud quoque valde curandum sit, ne ea, quae sacris ministeriis dicata sunt, temporum injuria obsolescant et ex hominum memoria excidant, Episcopi, etiam tanquam apostolicae Sedis delegati, transferre possint beneficia simplicia, etiam juris patronatus, ex ecclesiis quae vetustate vel alias collapsae sint et ob inopiam nequeant instaurari, vocatis iis quorum interest, in matrices aut alias ecclesias locorum eorundem seu viciniorum, arbitrio suo, atque in eisdem ecclesiis erigunt altaria vel capellas sub eisdem invocationibus; vel in jam erecta altaria vel capellas transferant, cum omnibus emolumentis et oneribus prioribus ecclesiis impositis. Parochiales vero etc. (Note 12.)

Drittes Kapitel.

Veräußerung des Kirchengutes *.

§. 239.

A. Umfang des Verbotes der Veräußerung von Kirchensachen.

Greg. Decr. De rebus ecclesiae alienandis vel non. (III. 13.) — *Sext. Decr.* De rebus ecclesiae non alienandis. (III. 9.) — Clem. eod. (III. 4.) — Extrav. comm. eod. (III. 4.)

I. Gesetzliche Verbote gegen die Veräußerung der Güter der Kirchen[1], unter welchen die Piae causae mitbegriffen werden, finden sich, abgesehen davon, daß die Kirchenväter stets denselben Grundsatz bewahrten[2], in den Concilien[3] und päpstlichen Briefen[4] seit dem fünften

---

*) *Barthel*, De rebus ecclesiae non alienandis. (Opusc. Tom. II. p. 805 sqq.) — S. auch *De Albertis*, De sacris utensilibus. cap. 17. (Tom. I. p. 380.)

[1]) Cap. *Ambitiosae.* 2. h. t. in Extrav. comm. (S. unten §. 240. Note 24.) — Wegen der Klöster s. insbesondre: Cap. 1. h. t. in Clem. *Monasteriorum* et aliarum administrationum regularium dispendiis occurrere cupientes, perpetuo prohibemus edicto, ne quis religiosus, monasterio, prioratui, ecclesiae seu administrationi cuivis praesidens, jura, reditus aut possessiones ejusdem, alicui ad vitam seu aliud certum tempus, pecunia etiam inde recepta, quovis modo concedat, nisi necessitas aut utilitas monasterii, prioratus, ecclesiae aut administrationis hujusmodi hoc exposcat, conventus sui, aut, si conventum non habeat, praelati proprii assensu ad hoc nihilominus accedente. Si quis autem contra hoc fecerit, poenam suspensionis ab officio eo ipso incurrat, nec ex concessione ipsius recipienti jus aliquod acquiratur. Verum praemissa ad locationes vel etiam redituum aut fructuum venditiones, ad tempus modicum faciendas, declaramus ullatenus non extendi.

[2]) Es ist ganz richtig, wenn *van Espen*, Jus eccles. univ. P. II. Tit. 36. cap. 2. n. 1. sagt, daß sich in der ältesten Zeit, wo die Kirche nur die Oblationen hatte, keine solche Verbote fänden, sondern die Bischöfe hierin völlig freie Hand gehabt hätten. Allein dessenungeachtet sprechen die Kirchenväter ganz entschieden den Grundsatz

Jahrhunderte vor. Auch die römischen Kaiser derselben Zeit machten

---

aus, daß Dasjenige, was einmal dem Dienste Gottes gewidmet ist, nicht wieder diesem entfremdet werden soll, und wenn dieß geschah, so lag die Veranlassung in jenen Gründen, die durch die Gesetze nachmals anerkannt wurden. (Vergl. *Berardi*, Comment. Tom. II. p. 294.) Es ging hiermit, wie mit vielem Andern: als das Gesetz nicht mehr im Herzen war, schrieb man es auf's Papier. — Eine Zusammenstellung der Aeußerungen des heiligen Ambrosius (s. §. 240. Note 9.) s. bei *De Albertis* l. c. n. 5. p. 385. S. Can. *Si qua.* 42. C. 12. Q. 2.

³) Auch *Conc. Ancyr.* ann. 314. can. 15. spricht von der Veräußerung der Kirchengüter, allein nur von dem Falle, wo während der Sedisvacanz von dem Presbyterium eine solche vorgenommen war, die dann der Bischof nicht anzuerkennen brauchte. Dagegen sagt *Conc. Carth.* V. ann. 401. in Can. 39. C. 17. Q. 4: *Nullus res* ecclesiae distrahat. Quod si reditus non habet et aliqua nimia necessitas cogit, hanc insinuandam esse primati ipsius provinciae censemus, ut cum statuto numero episcoporum utrum faciendum sit arbitretur. Quod si tanta urget necessitas ecclesiae, ut non possit ante primatem consulere, saltem vicinos testes convocet episcopos, curans ad concilium referre omnem ecclesiae necessitatem. Quod si non fecerit, reus Deo et sancto concilio venditor honore amisso teneatur. — Can. *Placuit.* 51. C. 12. Q. 2. (*Conc. Carth.;* s. über diesen Canon: *Berardi*, Gratiani Canones genuini. Tom. I. p. 168.): ut presbyteri non vendant rem ecclesiae, ubi sunt constituti, nescientibus episcopis suis, quomodo nec episcopis liceat vendere praedia inconsulto concilio vel cuncto presbyterio sine ulla necessitate. — S. auch Can. *Casellas.* 1. u. *Diaconi.* 35. C. 10. Q. 2. (*Conc. Agath.* ann. 506.; s. oben §. 225. Note 3. u. unten §. 242. Note 19.) — *Conc. Aurel.* III. ann. 538. can. 12. (bei *Bruns*, Biblioth. II. 195.): De agellis vero ceterisque facultatibus ecclesiasticis a sacerdotibus non alienandis nec per contractus inutiles obligandis priorum canonum statuta serventur, ut nobis per nullos contractus res ecclesiasticas alienare aut inutiliter liceat obligare etc. — can. 23. (in Can. *Abbatibus.* 41. C. 12. Q. 2.; s. unten §. 241. Note 18.) S. noch Can. *Sine exceptione.* 52. §. 1. C. 12. Q. 2. *(Stat. eccl. antiq.) Episcopus* rebus ecclesiae tanquam commendatis, non tanquam propriis utatur. Irrita enim episcoporum venditio et commutatio rei ecclesiasticae erit absque conniventia et subscriptione clericorum. Dieser letzte Satz kehrt in Cap. *Irrita.* 1. X. d. his, quae fiunt a prael. (III. 10.) wieder.

⁴) Can. *Sine exceptione.* 52. C. 12. Q. 2. *(Leo. M.) S. e.* decernimus, ne quis episcopus de rebus ecclesiae suae quicquam donare, vel commutare, vel vendere audeat, nisi forte aliquid horum faciat, ut meliora prospiciat, et cum totius cleri tractatu atque consensu id eligat, quod non sit dubium profuturum ecclesiae. (Der sich hieran anschließende §. *Episcopus.* 1. ist nicht von Leo dem Großen; s. Note 3.) — Noch *van Espen* l. c. cap. 3. n. 10 sqq. erklärt sich mit Quesnel für die Unechtheit dieses Canons, was jedoch die Ballerini widerlegt haben. — S. noch *Hilar.* Epist. 8. ad episc. div. c. 5. (*Mansi*, Concilia. Tom. VII. col. 934.) — Can. *Non liceat.* 20. C. Q. cit. *(Symmach.) N. l.* Papae praedium ecclesiae alienare aliquo modo pro aliqua necessitate, nec in usumfructum rura dare,

dieß zu einem Gegenstande ihrer Gesetzgebung [5], und es hat sich die

---

nisi tantummodo domos, quae in quibuslibet urbibus non modica impensa sustentantur. Qua lege omnes custodes adstringantur, ut donator, accensator, venditor honorem perdat. Et qui subscripserit anathema sit cum eo, qui dedit vel recepit, nisi restituatur. Liceat etiam quibuslibet ecclesiasticis personis contradicere et cum fructibus alienata reposcere. Quod non solum in apostolica servandum est ecclesia, verum etiam universis ecclesiis per provincias quidem dicitur convenire. Der letzte Satz dieses Canons lautet im Original im Gegentheil dahin, daß Symmachus seine Anordnung nur für die Römische Kirche, nicht für andre habe treffen wollen. S. *Notat. Corr. Rom.* ad h. c. — S. auch *Berardi,* Comment. Tom. II. p. 301. — Ob Can. *Augustino.* 2. C. 12. Q. 2. wirklich von Papst Pelagius I., welchem ihn Gratian zuschreibt, herrühre, ist ungewiß, doch enthält derselbe Nichts, was nicht auf diese Zeit paßte (s. *Berardi,* Gratiani Canones genuin. Tom. II. P. I. p. 411.); der Brief handelt von der Veräußerung heiliger Geräthschaften durch einzelne Pfarrgeistliche in der Diöcese eines Bischofs Hostilius, welcher vom Papste aufgefordert wird, so schleunig als möglich diese Gegenstände den betreffenden Kirchen wieder zu verschaffen.

[5]) L. 14. Cod. d. sacros. eccles. *(Leo* et *Anthem.):* Jubemus, nulli posthaec archiepiscopo in hac urbe regia sacrosanctae ecclesiae praesidenti, nulli oeconomo, cui res ecclesiastica gubernanda mandatur, esse facultatem fundos vel praedia sive urbana sive rustica, res postremo immobiles, aut in his praediis colonos vel mancipia constituta, aut annonas civiles cujuscunque suprema vel superstitis voluntate ad religiosas ecclesias devolutas, sub cujusque alienationis specie ad quamcunque transferre personam: sed ea etiam praedia dividere quidem, colere, augere et ampliare: nec ulli iisdem praediis audere cedere etc.; in §. 2 sqq. werden sodann strenge Strafbestimmungen erlassen und zwar Absetzung vom Amte gegen die Oekonomen, welche derartige Veräußerungen vornehmen würden, Exil gegen die Tabellionen und Absetzung sammt Confiscation gegen die Richter, welche bei einem solchen Geschäfte Hülfe leisteten. Diese Verordnung wurde durch Kaiser Anastasius (L. 17. Cod. eod.) auch auf die übrigen Kirchen des Patriarchates von Constantinopel und dann von Justinian auf alle Kirchen ausgedehnt durch *Novell.* 7. in welcher es in cap. 1. heißt: Nos igitur — neque episcopum — neque — abbatem vel abbatissam aut quemlibet omnino praesidentem venerabilibus collegiis, licentiam habere alienare rem immobilem, aut in domibus, aut in agris, aut in hortis aut omnino hujusmodi, neque rusticum mancipium neque civilem annonam: nec per specialis pignoris occasionem tradere creditoribus. Alienationis enim nomen generalius ideo posuimus, ut prohibeamus et venditionem et donationem et commutationem et in perpetuum extensam emphyteusim, quae non procul ab alienatione consistit. Sed omnes ubique sacerdotes ab hujusmodi alienatione prohibemus, subditos poenis quibus Leonis piae memoria usu est constitutio. — Aus dieser, so wie aus der *Novell.* 120., die sich ebenfalls weitläuftig über den nämlichen Gegenstand verbreitet, sind die in den Codex nach Lib. 13. cit. eingeschalteten Authentiken, von denen namentlich die erste *Hoc jus porrectum.* wichtig ist, genommen.

Kirche veranlaßt gesehen, diese Verbote zu öfteren Malen zu wiederholen und näher festzustellen [6]. Man kann es daher als Regel ansehen, daß alle Kirchengüter von erheblicherem Werthe, mit Einschluß der Gerechtsame, unveräußerlich seien, und daß sich für deren allgemeine Veräußerlichkeit keine Gewohnheit bilden kann [7].

II. Unter Veräußerung ist nicht bloß die gänzliche Uebertragung des Eigenthums durch Schenkung [8], Verkauf [9] und Tausch [10] zu verstehen, sondern es gehören dahin auch alle andern Geschäfte, durch welche irgend ein vortheilhaftes Recht an dem Kirchengute eingeräumt wird [11],

---

[6]) Can. 13. C. 12. Q. 2. (Syn. 7ma. ann. 869.): *Apostolicos* et paternos canones renovans haec sancta et universalis synodus diffinivit, neminem prorsus episcopum vendere vel utcunque alienare cimelia et vasa sacrata, excepta causa olim ab antiquis canonibus ordinata, videlicet pro redemtione captivorum: sed nec tradere salaria ecclesiarum in emphyteutica pacta, nec alias rusticas possessiones venundare, ac per hoc, ecclesiasticos reditus laedere, quos ad propriam utilitatem, et ob escam pauperum et peregrinorum sustentationem esse decernimus. §. 1. *Quisquis* autem apparuerit post hanc diffinitionem nostram contrarium quid huic sanctae ac universali synodo agere, deponatur ut praevaricator divinarum legum et praeceptorum, cassata videlicet omnino quae facta est in scriptis vel sine scriptis ab episcopo venditione vel emphyteutica traditione, vel alia qualibet alienatione, cimeliorum scilicet et salariorum locorum. Qui vero emerit vel perceperit aliquid ex praedictis cimeliis vel salariis et non restituerit ecclesiae iterum quae ecclesiae sunt, vel non dederit ad incidendum cartam venditionis vel emphyteuseos, sit anathema, usque dum fecerit quod ab hac sancta et universali synodo confirmatum est. §. 2. *Si autem* episcopus convictus fuerit construxisse monasterium de reditibus ecclesiasticis, tradat ipsum eidem ecclesiae monasterium. — S. auch Can. *Hoc consultissimo.* 2. h. t. in 6to. (Note 15.) Cap. *Ambitiosae.* cit.

[7]) Vergl. *Schmalzgrueber*, Jus eccles. univ. Lib. III. Tit. 13. n. 8.

[8]) Cap. *Irrita.* cit. Cap. *Fraternitatem.* 2. X. d. donat. (III. 24; *Alex.* III.; s. oben §. 159. Note 12.) — Cap. *Ceterum.* 3. eod. (Note 30.) — Cap. *Nulli.* 5. h. t. (Note 11.) *Novell.* 7. c. 1. 5.

[9]) Can. *Non liceat.* cit. — Cap. *Nulli.* cit. S. auch *Novell.* 7. c. 1. (Note 5.)

[10]) Cap. 2. X. d. rer. permut. (III. 19.; *Conc. Belv.*) *Ut commutationes* rerum ecclesiasticarum, quae ab antecessore inconsulte factae sunt, ab eo, qui successor est, emendentur. S. auch *Novell.* 7. c. 1. (Note 5.) u. 5. *Novell.* 120. c. 7.

[11]) Cap. 5. X. h. t. *Nulli* liceat alienare rem immobilem ecclesiae suae, sive agrum, sive rusticum mancipium, neque specialis hypothecae titulo obligare. Alienationis autem verbum continet conditionem, donationem, venditionem, permutationem, et emphyteusis perpetuum contractum. Unde omnes sacerdotes ab hujusmodi alienatione abstineant, poenas timentes, quas Leonina constitutio comminatur. Diesem Kapitel, welches als einem *Conc. Silvanect.* entlehnt angegeben wird, liegt die *Nov.* 7. c. 1. (s. Note 5.) zum Grunde, daher ist unter

namentlich also: Bestellung einer Specialhypothek[12] und selbst einer Generalhypothek von verhältnißmäßig hohem Betrage[13], Verleihung zu Lehen[14] oder Emphyteuse und Erbpacht[15], Pacht auf längere Zeit

---

der Leonina constitutio nicht etwa ein Gesetz Papst Leo's des Großen, sondern Kaiser Leo's I. (L. 14. Cod. d. sacros. eccles.; Note 5.) zu verstehen. Vornehmlich wird über das Wort conditio gestritten, welches sich in der Novelle nicht findet und daher wohl am Richtigsten ganz zu streichen ist (vergl. *Berardi*, Comment. Tom. II. p. 295 sq.); dasselbe wird vertheidigt von *Cironius*, Paratitla h. t. n. 3. p. 237; die älteren Canonisten deuten es auf einen jeden der Kirche nachtheiligen Vertrag. S. noch *Schmalzgrueber* l. c. n. 10 sq. — Auf alle einzelnen Verhältnisse beziehen sich Cap. *Nulli.* so wie Cap. *Ambitiosae.* cit.

[12]) Cap. *Ambitiosae.* cit. (§. 240. Note 24.) — S. auch L. 21. Cod. d. sacros. eccles. (I. 2.) *Novell.* 7. c. 5 u. 6.

[13]) Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 20. — *De Albertis* l. c. n. 60. — S. auch *Petra*, Comment. ad Const. Apost.; *Bened.* XII. Const. 6. n. 29.

[14]) Cap. 2. X. d. loc. et cond. (III. 18.; *Innoc.* III.) *Vestra nobis* relatio declaravit, quod, quum ad firmam fructus vestrarum dare consueveritis decimarum, dioecesanorum episcoporum statuto contrario non obstante vestrarum decimarum proventus illis libere locare potestis cum quibus ecclesiae vestrae conditionem poteritis facere meliorem, ita tamen, quod hujusmodi locatio ad feudum vel alienationem non videatur extendi. — Das Cap. *Ex parte.* 2. X. d. feud. (III. 20.; *Innoc.* III.) beantwortet mehrere Fragen in Beziehung auf die Kirchenlehen, und zwar: *E. p.* tua nostro est apostolatui reseratum, quod saepius dubitasti, utrum, quum contingit vasallum tuum decedere, et ad te feudum ipsius redire, feudum ejus alii liceat tibi dare, quamvis juramento tenearis restrictus non infeudare de novo, Romano Pontifice inconsulto. Ad haec, si vasallum tuum feudum alienare contingit, an ipsius filium vel consanguineum ejusdem feudi consortem de ipso valeas investire. Alia quoque dubitatio continebat, ut, quum feudum alienatum repereris, quod per te facile recuperare non potes, utrum possis alicui laico in feudum illud concedere, qui et illud recuperet, et in feudum per ecclesiam recognoscat. In primo ergo casu feudum decedentis libere, si videris expedire, concedes, atque in secundo filium vel consanguineum alienantis investiens, in tertio feudum alienatum poteris ei licenter concedere, per quem ipsa ecclesia valeat rehabere.

[15]) Can. *Apostolicos.* cit. (Note 6.) Cap. 9. X. h. t. (*Coelest.* III.) *Ad audientiam* nostram noveris pervenisse, quod quidam de canonicis Exonensis ecclesiae, quaedam praedia ejusdem, inconsultis aliis fratribus, in damnum ejus in perpetuum locaverunt. Ideoque mandamus, quatenus, si verum est, quod asseritur, locationes illas legitime revocare procures, ita, quod, si eadem praedia non aliter revocari potuerint, eos, quos noveris harum locationum auctores, ad susceptam inde pecuniam conductoribus refundendam appellatione remota compellas. — Cap. *Hoc consultissimo.* 2. h. t. in 6to. (*Greg.* X.) *H. c.* prohibemus edicto, universos et singulos praelatos ecclesias sibi commissas bona

als drei Jahre[16], Bestellung einer Servitut[17], Vergleich oder Compromiß, sobald der Verkauf der Sache die Folge sein könnte[18]; auch ist es jedem Beneficiaten untersagt, die Früchte seines Beneficiums auf seine Lebenszeit zu verpachten[19], gleichwie alle Vorausbezahlungen bei Mieth- oder Pachtcontracten für den Nachfolger nicht bindend sind[20]; nicht ist aber untersagt die Zurückweisung einer zugefallenen Erbschaft oder eines Legates[21]. Ob übrigens die Veräußerung an eine andre Kirche geschieht, ändert der Sache nach Nichts[22].

III. Die Regel der Unveräußerlichkeit bezieht sich auf alle einigermaßen werthvolle Sachen, unbewegliche und bewegliche, so wie Rechte, weil sie eben wesentlich für den Unterhalt des Clerus und der Kirchen

---

immobilia seu jura ipsarum laicis submittere, subjicere seu supponere absque capituli sui consensu et apostolicae sedis licentia speciali, non concedendo bona ipsa vel jura in emphyteusin, seu alias alienando in forma et casibus a jure permissis etc. — S. auch L. 17. Cod. d. sacros. eccl. (I. 2.) *Novell.* 7. c. 1. 3. 7. *Novell.* 120. c. 1. Nach der Praxis wird indessen die Emphyteuse bis zur dritten Generation des Mannsstammes gestattet. S. *Giraldi*, Expos. jur. pontif. p. 289.

16) Die Verpachtung der Güter wird nur auf kurze Zeit (modicum tempus) gestattet, Cap. *Monasteriorum.* cit. (Note 1.), welche durch Cap. *Ambitiosae.* auf drei Jahre bestimmt ist; indessen davon treten mancherlei Ausnahmen ein (vergl. *van Espen* l. c. cap. 2. n. 4.), wie sie durch die Verhältnisse selbst geboten sind; können z. B. wie bei verpachteten Waldungen die Früchte nur alle zwei oder drei Jahre bezogen werden, so dauert der Vertrag sechs, beziehungsweise neun Jahre. Vergl. *Fagnani,* Comment. ad h. c. n. 45. — *Giraldi* l. c. p. 287. Die Stelle des *Conc. Trid.* Sess. 25. d. Ref. c. 11. i. f.

17) L. ult. Cod. d. reb. alien. (IV. 51.)

18) Vergl. *Maschat,* Instit. jur. canon. h. t. n. 5.

19) *Bened.* XIV. Const. *Universalis Ecclesiae.* ann. 1741. §. 2. (*Bullar. Magn.* Tom. XVI. p. 42.) — omnibus clericis — prohibemus, ne in posterum audeant sub nomine alienandi utilitatem, et commodum percipiendi fructus vel alio quovis titulo, praetextu et colore vendere ac distrahere suorum respective beneficiorum reditus et proventus, vel ad vitam, vel in longum tempus, recepta ab emptore per unam vel plures solutiones, pecuniarum quantitate, quam ipsi beneficiati per ejusdem temporis vel vitae spatium probabiliter consequi potuissent, sub poena excommunicationis et nullitatis actus seu contractus et omnium inde consecutorum, aliisque poenis inflictis praescriptis et statutis contra alienantes bona Ecclesiae.

20) *Conc. Trid.* Sess. 25. d. Ref. c. 11.

21) Ausführlich handelt über diese Frage: *Maschat* l. c. n. 7. Vergl. auch *Schmalzgrueber* l. c. n. 13 sqq.

22) Cap. *Dudum.* 1. h. t. in 6to. (§. 241. Note 4.) Vergl. *Reiffenstuel* l. c. n. 49.

und für den Gottesdienst bestimmt sind. Zu den unveräußerlichen Sachen (Res pretiosae) werden alle diejenigen gezählt, welche den eigentlichen Kirchenschatz bilden [23], also Gegenstände, welche wegen ihres Stoffes, oder wegen der auf sie verwendeten Kunst, oder als Antiquitäten einen besonderen Werth haben; ferner gehören dahin bedeutende Reliquien, die heiligen Geräthschäften [24], Bibliotheken, Viehheerden, auch einzelne Thiere, welche zur Bestellung der Aecker gebraucht werden, so wie fruchttragende Bäume [25]. Auch Geld ist dann unveräußerlich, wenn es zur Dotation der Kirche oder zu dem Zwecke gegeben ist, um aufbewahrt oder zum Ankaufe unbeweglicher Sachen verwendet zu werden [26]. Dagegen sind

IV. veräußerlich alle nicht besonders werthvollen beweglichen Sachen und solche, die sich nicht aufbewahren lassen [27]; nicht minder dürfen unbebaute Grundstücke, besonders an Diejenigen, die sie urbar machen, in Erbpacht gegeben werden [28]. Aber auch selbst unbedeutende Grundstücke, besonders solche, deren Verwaltung beschwerlich ist, dürfen veräußert werden [29]; die Beurtheilung darüber ist dem richterlichen Ermessen anheimgestellt [30].

---

[23]) Can. *Apostolicos.* cit. (Note 6.) Vergl. *Reiffenstuel,* Jus canon. h. t. n. 12.

[24]) Sind sie durch Abnützung in ihrem Werthe vermindert, so darf auch eine Veräußerung stattfinden. Vergl. *Petra,* Comment. ad Const. apost. *Paul.* II. Const. *Ambitiosae.* Sect. 2. §. 28.

[25]) *Schmalzgrueber* l. c. n. 30 sq. — *van Espen* l. c. n. 29. — S. auch *Ferraris,* Promta Bibl. v. Alienatio. Art. 4. n. 15.

[26]) *Reiffenstuel* l. c. n. 15. — *Schmalzgrueber* l. c. n. 51.

[27]) — quae servando servari non possunt. Cap. *Ambitiosae.* cit.

[28]) Cap. *Ad aures.* 7. X. h. t. (*Alex.* III.) Illas terras, quae de silvis exstirpatae sunt aratiles factae, eis hereditario jure poteris concedere sub annuo censu tenendas, a quibus suo vel parentum suorum labore constiterit exstirpatas; nisi forte tunc aliis possint ad majorem ecclesiae utilitatem cum eodem labore et onere conferri.

[29]) Can. 53. C. 12. Q. 2. (*Conc. Agath.* ann. 506.) *Terrulas* aut vineolas exiguas, et ecclesiae minus utiles, aut longe positas et parvas, episcopus sine concilio fratrum (si necessitas fuerit) distrahendi habeat potestatem. — *Berardi* l. c. p. 305. bemüht sich zu zeigen, es müsse an dieser Stelle eigentlich sine concilio fratrum gelesen werden, und folgert daraus, daß der Bischof bei dem Verkauf der kleineren Grundstücke zwar ohne Zustimmung des Provincialsconcils (s. §. 241. Note 5.), aber nicht ohne die seines Capitels verfahren dürfe; allein jene Lesart kommt erst bei Ivo vor. Jenem Canon ist weder durch die Bulle *Ambitiosae.* noch durch das *Conc. Trid.* derogirt. Vergl. *Fagnani* l. c. n. 25. Wegen der Zulässigkeit, Bäume, namentlich solche, welche durch ihren Schatten nachtheilig sind,

B. Bedingungen, unter welchen auch die an sich verbotenen Veräußerungen zulässig sind.

§. 240.

I. Gerechte Veranlassung zur Veräußerung.

Trotz des Princips der Unveräußerlichkeit der bezeichneten Gegenstände können indessen doch Gründe, die in den Gesetzen gebilligt werden, eintreten, aus welchen die Veräußerung statt hat. Ist ein solcher Grund vorhanden, so muß zugleich bei eintretender Veräußerung auch die von den Gesetzen vorgeschriebene Form beobachtet werden. Man bezeichnet dieß Verhältniß dahin: die Kirchensachen dürfen nur ex justa causa und cum solennitate veräußert werden.

Solcher in den Gesetzen gebilligter Gründe sind drei: Nothwendigkeit, Nutzen und christliche Liebe; ein vierter, den man öfters hinzufügt: die Unbequemlichkeit, welche die Sache verursacht, ist schon in dem zweiten enthalten.

I. Nothwendig wird die Veräußerung dann, wenn sich kein andres Mittel bietet, um einem sehr dringenden Bedürfnisse der Kirche[1] — nicht aber ausschließlich des Vorstehers derselben[2] — abzuhelfen. Ist sie also mit Schulden belastet, bedarf es einer Reparation, mangelt es an den zum Gottesdienste nöthigen Geräthschaften, so darf zur Veräußerung geschritten werden; dabei ist jedoch zu beobachten,

---

zu veräußern, s. mit Beziehung auf eine Entscheidung der Congr. Conc. ann. 1684: *Maschat* l. c. n. 5. i. f.

[30]) Cap. *Ceterum.* 3. X. d. donat. (III. 24; *Alex.* III.) — si abbatem donationem cum priore et quibusdam de conventu, vel solum abbatem facere contigerit, et postea conventus pars reclamaverit, datae rei quantitas, et illius terrae consuetudo, quae tamen sacris canonibus non obviet, est diligentius attendenda, et secundum hoc est donum ratum vel irritum judicandum. — S. noch unten §. 240; IV. 2. Die *Congr. Conc.* ann. 1613. hielt an dem gemeinen Rechte fest, während die *Congr. Episc.* ann. 1611. den Begriff der res exiguae oder modici valoris auf 25 römische Goldscudi bestimmte; nachmals billigte die *Congr. Conc.* in c. *Forisempron.* ann. 1827. (Decl. 3. ad *Conc. Trid.* Sess. 25. d. Ref. c. 11.) die in einer Diöcese entstandene Gewohnheit, zu Veräußerungen unter 50 Scudi die bischöfliche Genehmigung zu ertheilen.

[1]) Can. *Nullus res.* 39. C. 17. Q. 4. (§. 239. Note 3.) — Cap. *Dudum.* 1. h. t. in 6to. (s. §. 241. Note 4.) — Cap. *Monasteriorum.* 1. h. t. in Clem. (§. 239. Note 1.)

[2]) Außer, wenn die Kirche ihrem Vorstande nicht die hinlänglichen Sustentationsmittel bietet. *Schmalzgrueber*, Jus eccles. univ. h. t. n. 59. 2.

daß mit denjenigen Sachen begonnen wird, welche im Verhältnisse zu den übrigen die weniger wichtigen und leichter entbehrlichen sind. Außer den angegebenen Gründen können aber auch andre die Veranlassung zur Veräußerung geben, indem diese juristisch erforderlich ist. Dieß tritt z. B. dann ein, wenn ein Testator einem Mendicantenorden Grundstücke vermacht oder selbst die Bestimmung getroffen hat, die Sachen, welche er der Kirche hinterläßt, sollen sogleich veräußert werden [3].

II. Soll die Veräußerung zu dem Zwecke geschehen, um durch sie einen Nutzen zu erzielen, so muß dieser ein ganz augenscheinlicher sein [4]; die Kirche soll dadurch nicht bloß keinen Schaden leiden [5], sondern ihre Stellung soll sich verbessern [6], was aber auch dann der Fall ist, wenn ein Schaden oder ein Nachtheil durch die Veräußerung beseitigt wird. Diese ist daher auch bei solchen Sachen gestattet, deren Besitz der Kirche unbequem ist oder welche weniger eintragen, als sie kosten [7]; sie dürfen daher auch unter ihrem wahren Werthe veräußert werden [8].

III. Zur Vollführung eines Werkes der **christlichen Liebe** schont die Kirche — wofür die Geschichte unzählige Beispiele bietet —

---

[3]) Vergl. *Petra*, Comment. ad Const. Apost. (Tom. I. p. 101.) — S. auch *Fagnani*, Comment. ad Cap. *Nulli*. 5. X. h. t. n. 5. n. 19. — *De Albertis*, De sacris utensilibus. cap. 17. n. 120. (Tom. I. p. 401.)

[4]) Can. *Sine exceptione*. 52. C. 12. Q. 2. (§. 239. Note 4.) Cap. *Dudum*. cit. Cap. *Cum apostolica*. 7. Cap. *Tua nuper*. 8. X. d. his, quae fiunt a prael. (III. 10; s. §. 241. Note 4.) Es werden daher auch die päpstlichen Breven, welche die Veräußerung gestatten, mit der Clausel versehen: si in evidentem ecclesiae utilitatem cesserit vel cedet, vel cessuram esse legitime constiterit venditionem, locationem, permutationem etc. S. *Schmalzgrueber* l. c. n. 63.

[5]) Vergl. *Barthel* l. c. cap. 2. n. 5. p. 820.

[6]) Ein während des Mittelalters häufig vorkommender Grund der Nützlichkeit war die Gewinnung von Vasallen zum Schutze der Kirche; eben so ist die Verleihung zu emphyteutischen Rechten besonders nützlich, wenn es sich handelt um Urbarmachung des zu verleihenden Landes. S. Cap. *Ad aures*. 7. X. h. t. (§. 239. Note 28.) Vergl. noch *Berardi*, Comment. Tom. II. p. 302 sq.

[7]) Vergl. Can. *Terrulas*. 53. C. 12. Q. 2. (§. 239. Note 29.) Can. *Quisquis*. 19. §. *Quodsi*. C. D. cit. (ebend. Note 6.) — Cap. *Ut super*. 8. X. h. t. (*Coelest*. III.) — Possessiones vero, quae ecclesiae tuae minus sunt utiles, pro aliis utilioribus de fratrum tuorum et sanioris partis consilio et assensu alienandi seu commutandi liberum concedimus facultatem.

[8]) Vergl. Schulte, System. S. 562.

auch ihre werthvollsten Sachen nicht[9]. Wenn es sich also darum handelt, Gefangene auszulösen, die Armen, vorzüglich zur Zeit einer Hungersnoth oder gefahrvollen Krankheit zu unterstützen u. dergl., so darf zur Veräußerung geschritten werden[10].

§. 241.

II. Die Beobachtung der von den Gesetzen für die Veräußerung vorgeschriebenen Form.

Die Gesetze haben verschiedene Feierlichkeiten vorgeschrieben, welche bei der Veräußerung der Kirchensachen beobachtet werden sollen, aber nicht electiv, sondern in der Weise, daß sie, insoweit sie mit einander vereinbar sind, alle insgesammt statt zu finden haben. Es ist indessen statthaft, daß gegen die einzelne Solennität eine derogirende Gewohnheit sich bildet, nie aber kann eine solche den Erfolg haben, daß die Sachen ohne Solennität überhaupt veräußerlich würden[1]. Auch ist in Betreff ihrer im Allgemeinen zu bemerken, daß sie, unter Voraussetzung einer justa Causa zur Veräußerung, unterlassen werden

---

[9]) Can. 70. C. 12. Q. 2. *(Ambros.)* *Aurum* ecclesia habet, non ut servet, sed ut eroget et subveniat in necessitatibus. Quid opus est custodire quod nihil adjuvat. — Nonne dicturus est Dominus: Cur passus es tot inopes fame emori? Et certe habebas aurum, unde ministrasses alimoniam. Cur tot captivi deducti in commercium sunt, nec redemti, ab hoste occisi sunt? Melius fuerat, ut vasa viventium servares quam metallorum. — §. 1. *Nemo* enim potest dicere, cur pauper vivit? Nemo potest queri, quia captivi redempti sunt. Nemo potest accusare, quia templum Dei aedificatum est. Nemo potest indignari, quia humandis fidelium reliquiis spatia laxata sunt. Nemo potest dolere, quia in sepulturis Christianorum requies defunctorum est. In his tribus generibus vasa ecclesiae etiam initiata confringere, conflare, vendere licet. — S. noch Can. *Et sacrorum.* 14. C. Q. cit. *(Greg. M.)* und die beiden folgenden, ebenfalls von Gregor dem Großen herrührenden. — Can. *Apostolicos.* 12. C. Q. cit. (s. §. 239. Note 6.) Von der Auslösung der Gefangenen, die namentlich auch in L. 21. Cod. d. sacros. eccl. (I. 2.) und *Novell.* 120. 10. als Grund zur Veräußerung hervorgehoben wird, handelt ausführlich *van Espen*, Jus eccl. univ. P. II. Tit. 35. n. 1 sqq. — *De Albertis,* De sacris utensil. cap. 17. n. 33. (Tom. I. p. 390.)

[10]) Außer den im Can. *Aurum.* cit. angegebenen Gründen kommt auch noch der Krieg gegen die Ungläubigen in Betracht, zu welchem Zwecke die Päpste oft, namentlich zur Unterstützung des Kaisers (vergl. Kirchenrecht. Bd. 5. S. 596 u. ff.), auch die Veräußerung des Kirchengutes gestattet haben, nach Analogie im Cap. *Adversus.* 7. X. d. immun. eccles. v. Verum, si quando (III. 49; s. Nachträge).

[1]) *Maschat,* Instit. jur. can. h. t. n. 16.

dürfen, wenn es sich um die Wiederverleihung einer dem übrigen Kirchenvermögen noch nicht wieder incorporirten Res infeudari oder in emphyteusim dari solita handelt[2]. Im Einzelnen ist

I. vor Allem erforderlich, daß der Vorstand der Kirche, wenn sich an derselben ein Collegium von Clerikern befindet, also namentlich der Bischof[3] mit seinem Capitel[4], — nicht aber der Capitelsvicar, außer im äußersten Nothfalle[5] — und der Ordensobere mit seinem Convent, die beabsichtigte Veräußerung in eine reifliche Berathung zieht, durch welche die Möglichkeit gegeben wird, zu erwägen, ob

---

[2]) Cap. *Ex parte*. 2. X. d. feud. (III. 20; f. §. 239. Note 14.) — Vergl. über diese Stelle auch *Berardi*, Comment. p. 303.

[3]) In früherer Zeit findet sich auch die Vorschrift, daß die Bischöfe diese Angelegenheit auf dem Provincialconcilium berathen sollten, f. Can. *Nullus res*. cit. (§. 239. Note 3.); so schreibt auch *Hilar*. Ep. 8. c. 5. (§. 239. Note 4.): nisi prius apud concilium alienationis causa doceatur, ut quid fieri debeat, communi omnium deliberatione tractetur.

[4]) Can. *Sine exceptione*. 52. C. 12. Q. 2. (§. 239. Note 4.) — Cap. *Cum apostolica*. 7. X. de his, quae fiunt a prael. (III. 10; *Innoc*. III., der sich schon früher auf den Can. *Sine exceptione*. cit. beruft und dann sagt): In alienatione quoque juxta Leonis Papae decretum consensus episcopi sine clericorum consensu non sufficit. — Cap. *Tua nuper*. 8. eod. (*Innoc*. III.) wo es abermals mit Beziehung auf das erwähnte Decret Leo's heißt: Alterius etiam quaestionis solutio ex epistola Leonis Papae colligitur evidenter, in qua legitur: „ne quis episcopus" etc. Irrita enim episcoporum donatio, venditio et commutatio rei ecclesiasticae erit absque conniventia et subscriptione clericorum. (vergl. §. 239. Note 3.) Per hoc enim noveris solutam secundo loco propositam quaestionem, quum concessiones ecclesiarum perpetuas ad alienationes non sit dubium pertinere. — Cap. *Fraternitatem*. 2. X. d. donat. (III. 24; §. 159. Note 12.) Cap. *Dudum*. 1. h. t. in 6$^{\text{to}}$. (*Innoc*. IV.) — Dictus vero archidiaconus ex adverso respondit, illas decimas illi ecclesiae restitui non debere, proferens in medium ordinationem quandam episcopi Dulmensis de consensu capituli sui factam, inter alia continentem, quod idem episcopus, attendens, proventus archidiaconatus Dunelmensis adeo fore tenues et exiles, quod non sufficiebant ad ejus onera supportanda, praefatas decimas archidiaconatui memorato concessit. Quia vero in concessione hujusmodi praedicta ecclesia, quum vacaret, legitimo caruit defensore, qui sibi prius ab eodem episcopo debuerat deputari; quia etiam tractatus solennis et diligens, qui in talibus concessionibus perpetuis et alienationibus rerum ecclesiasticarum exigitur, non fuit habitus in eadem: ordinationem et concessionem ipsam, praesertim quum evidens necessitas, quare fieri deberet, vel utilitas non subesset, de fratrum nostrorum consilio decernimus non valere, dictas decimas ipsi ecclesiae, tanquam pertinentes ad eam, sententialiter adjudicare curantes.

[5]) Vergl. *Fagnani*, Comment. ad Cap. *His quae*. 11. X. d. M. et O. (I. 32.) n. 58. S. auch oben §. 160. S. 419.

nicht noch durch andre Mittel, als durch die Veräußerung, der nämliche Zweck erreicht werden könnte. Diese Vorberathung (Tractatus praevius), die übrigens nur eine einmalige zu sein braucht[6], darf aber nicht durch eine zufällige Veranlassung, sondern muß durch eine feierliche Berufung des Capitels herbeigeführt werden[7].

II. Die Veräußerung ist dann weiter an die Bedingung geknüpft, daß die berufene Versammlung sie collegialisch beschließt und somit ihren ausdrücklichen Consens dazu giebt, oder wenigstens ratihabirt[8]; nur bei ganz temporären Verleihungen würde ein stillschweigender Consens genügend sein[9].

III. Hierauf ist das von dem betreffenden Kirchenvorstande auszufertigende Decret wegen der vorzunehmenden Veräußerung mit der Unterschrift der Mitglieder des Collegiums zu versehen[10]. Die Minorität ist im Allgemeinen verbunden, mitzuunterzeichnen, nur dann nicht, wenn sie die Ueberzeugung von der gänzlichen Unzulässigkeit der Veräußerung hat. In diesem Falle ist nicht nur jedes Mitglied des Capitels, sondern jeder Cleriker zur Anzeige an den Kirchenoberen verpflichtet[11].

---

[6]) Wenn nicht Gewohnheit, oder Statut, oder die ganz besondre Wichtigkeit der Sache eine mehrmalige erfordern; s. *Schmalzgrueber* l. c. n. 75 sq.

[7]) S. noch *van Espen* l. c. n. 15 sqq. — *Schmalzgrueber* l. c. n. 86.

[8]) Can. *Sine exceptione.* cit. — Cap. *Tua nuper.* cit. (Note 4.) S. auch Cap. *Cum nos.* 3. X. de his, quae fiunt a prael. (III. 10; *Alex.* III.) — Certum est, de rigore juris concessionem illam non tenere, quam reclamante capitulo per praedecessorem tuum constat factam fuisse, nisi eam ratam postmodum habuisset. Cap. *Hoc consultissimo.* 2. h. t. in 6to. (*Greg.* X.; s. oben §. 239. Note 15.)

[9]) Ueber den Widerspruch einiger Stellen, nach welchen überhaupt schon ein stillschweigender Consens zu genügen scheint, s. *Schmalzgrueber* l. c. n. 84 sq.

[10]) Can. *Sine exceptione.* cit. — Cap. *Tua nuper.* cit. — Es kommt hierbei indessen auf die Gewohnheit an, und es kann auch ein einfaches Notariatsinstrument, in welchem der Consens bestätigt wird, genügen. Vergl. *Reiffenstuel*, Jus canon. h. t. n. 29.

[11]) Cap. 6. X. h. t. (*Conc. Rom. sub Symm.*) *Si quis presbyterorum*, diaconorum seu defensorum alienanti praedium ecclesiae subscripserit, quo iratus Deus animas perculi anathemate feriatur, nisi forte et alienator et qui acceperit celeri restitutione sibi prospexerint. Quod si minore animae suae cura remedium oblatum neglexerint, praeter poenam, super hoc adscriptam, confectum exinde documentum viribus, quamvis ab initio nullas habuerit, vacuetur. Sed etiam licet quibuscunque ecclesiasticis personis vocem contradictionis offerre, et ut cum fructibus possint alienata reposcere et ecclesiastica auctoritate fulciri. Cap. *Fraternitatem.* cit. — Cap. *Hoc consultissimo.* cit. (§. 197. Note 21.) Die Anzeige braucht aber, wenn die Cleriker sich außer Stande fühlen, den Beweis

IV. Außerdem wird als Bedingung der Statthaftigkeit einer Veräußerung die Genehmigung des Kirchenoberen erfordert. Hierbei kommen verschiedene Verhältnisse in Betracht:

1. Befindet sich an der Kirche kein Collegium, mit welchem der Vorstand in Berathung treten könnte, so hat er sich, auch bei der Veräußerung geringfügiger Sachen [12], an seinen Kirchenoberen zu wenden, also namentlich der Pfarrer an seinen Bischof [13] oder im Falle der Sedisvacanz an den Capitelsvicar [14]. Dieser hat dann mit Hinzuziehung des Capitels die Verhältnisse zu prüfen und je nach Befund derselben die Zustimmung zu ertheilen oder zu verweigern [15]. Die Bewilligung des Patrons, dem etwa die Kirche untersteht, ist erforderlich, wenn dieser der Lehnsherr an dem zu veräußernden Gute ist, oder sein Consens in limine fundationis vorbehalten wurde, oder eine Translation dieses Gutes an eine andre Kirche geschehen soll [16].

2. Derjenige Prälat, welcher nicht zu der Classe der vollständig eximirten gehört, ist, abgesehen von der Einwilligung des ihm zur Seite stehenden Conventes, doch noch und zwar ebenfalls selbst bei geringfügigen Sachen [17], an die Zustimmung des Bischofs gebunden [18]. Die den Prälaten unterstehenden Prioren, namentlich

---

zu führen, oder für sie ein großer Schaden daraus erwachsen könnte, nicht gemacht zu werden. S. *Giraldi*, Expos. jur. pontif. p. 291.

[12]) Vergl. *Berardi* l. c. p. 400.

[13]) Can. *Placuit.* 51. C. 12. Q. 2. (s. §. 239. Note 3.)

[14]) Der Generalvicar des Bischofs kann den Consens nur dann ertheilen, wenn er dazu eine Specialvollmacht hat (s. oben §. 166. S. 440.), der Capitelsvicar aber, obschon er selbst keine Güter, die zur Cathedrale gehören, veräußern darf, ist bei den untergeordneten Kirchen dazu berechtigt. Vergl. *De Albertis* l. c. n. 68. p. 399.

[15]) Es kann, wenn die Güter einer Kirche in einer andern Diöcese belegen sind, die Frage entstehen, ob auch der Consens des Bischofs dieser Diöcese nothwendig sei? allein dieß steht natürlich dem Bischofe zu, dem die Kirche unterworfen ist, da es seine Pflicht ist, für deren Wohl zu sorgen. Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 103 sqq.

[16]) Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 23. — *Pirhing*, Jus canon. h. t. n. 6. n. 61. — *Maschat* l. c. n. 12. i. f. Die neueren Canonisten nehmen ein weniger bedingtes Recht des Patrons in dieser Beziehung an. So Richter, Lehrbuch. §. 321. — Schulte a. a. O. S. 563.

[17]) *Maschat* l. c. n. 3. addit. — *Ferraris*, Promta Bibl. v. Alienatio. Art. 4. n. 38.

[18]) Can. 41. C. 12. Q. 2. (*Conc. Aurel.* III. ann. 538.): *Abbatibus*, presbyteris, ceterisque ministris de rebus ecclesiasticis vel sacro ministerio alienare vel obligare absque permissu et subscriptione episcopi sui nihil liceat. Quod qui praesumpserit degradetur communione concessa, et quod temere praesumptum aut alienatum est ordinatione episcopi revocetur.

solche, welche incorporirte Güter des Klosters verwalten, müssen bei vorzunehmenden Veräußerungen zunächst den Consens ihres Abtes einholen [19].

3. Außerdem ist zu allen Veräußerungen die Genehmigung des Papstes erforderlich, so weit nicht das Gesetz selbst eine Ausnahme macht [20], wie bei der Pacht auf weniger als drei Jahre, bei der Infeudation einer Res infeudari solita [21] oder der Veräußerung einer geringfügigen Sache, zu welcher der Consens des unmittelbaren Kirchenoberen genügt [22]. Es ist dieß theils durch mehrere päpstliche Constitutionen vorgeschrieben [23], theils den Bischöfen und Praelatis nullius als eine Gewissenspflicht durch ihren Eid auferlegt. In Betreff der Anwendbarkeit der Constitution *Ambitiosae* [24] Papst Paul's II. vom

---

[19]) Cap. *Monasteriorum.* 1. h. t. in Clem. (s. §. 239. Note 1.)

[20]) — in casibus a jure permissis. Cap. *Hoc consultissimo.* cit.

[21]) S. oben S. 776.

[22]) S. §. 239. Note 30.

[23]) Cap. *Hoc consultissimo.* cit. (§. 239. Note 15.) — *Paul.* II. Const. *Cum in omnibus.* ann. 1465. (*Bullar. Roman.* Tom. III. P. III. p. 118.); diese Bulle schreibt insbesondre vor, wie sehr darauf gehalten werden solle, daß bei der Veräußerung der Kirchengüter mit äußerster Gewissenhaftigkeit verfahren werde. — Cap. *Ambitiosae.* un. h. t. in Extrav. comm. (Note 24.)

[24]) Cap. un. h. t. in Extrav. comm. *Ambitiosae* cupiditati, illorum praecipue, qui divinis et humanis affectati, damnatione postposita, immobilia et pretiosa mobilia Deo dicata, ex quibus ecclesiae, monasteria et pia loca reguntur illustranturque, et eorum ministri sibi alimoniam vindicant, profanis usibus applicare, aut cum maximo illorum ac divini cultus detrimento exquisitis mediis usurpare praesumunt, occurrere cupientes omnium rerum et bonorum ecclesiasticorum alienationem, omneque pactum, per quod ipsorum dominium transfertur, concessionem, hypothecam, locationem et conductionem ultra triennium, nec non infeudationem vel contractum emphyteuticum, praeterquam in casibus a jure permissis, ac de rebus et bonis in emphyteusim ab antiquo concedi solitis, et tunc ecclesiarum evidenti utilitate, ac de fructibus et bonis, quae servando servari non possunt, pro instantis temporis exigentia, hac perpetuo valitura constitutione praesenti fieri prohibemus, praedecessorum nostrorum constitutionibus, prohibitionibus et decretis aliis super hoc editis, quae tenore praesentium innovamus, in suo nihilominus robore permansuris. Si quis autem contra hujus nostrae prohibitionis seriem de bonis et rebus eisdem quicquam alienare praesumpserit: alienatio, hypotheca, concessio, locatio, conductio et infeudatio hujusmodi, nullius omnino sit roboris vel momenti, et tam qui alienat, quam is, qui alienatas res et bona praedicta receperit, sententiam excommunicationis incurrat. Alienanti vero bona ecclesiarum, monasteriorum locorumque piorum quorumlibet, inconsulto Romano Pontifice aut contra prae-

Jahre 1468 wird gestritten[25]; theils wird ihr alle Giltigkeit außerhalb Italiens, namentlich für Deutschland, wegen Mangels der Reception abgesprochen, theils beschränkt man dieß auf die in ihr verhängten Strafen; auch hat man den Eid der Bischöfe dahin ausgelegt, daß er nur geleistet werde, wenn und insofern die Extravagante recipirt sei. Es möge dahingestellt bleiben, ob mit einer solchen Reservation der Gewissenspflicht Genüge gethan werde[26]; so viel ist gewiß, daß man in Rom stets die Extravagante, die der Hauptsache nach nur das ältere Recht bestätigte[27], für allgemein verbindlich gehalten hat[28]. Am Allerwenigsten aber könnten die Ordensprälaten sich der Pflicht, die Genehmigung des Papstes einzuholen, entziehen[29].

---

sentis constitutionis tenorem, si pontificali vel abbatiali praefulgeat dignitate, ingressus ecclesiae sit penitus interdictus. Et si per sex menses immediate sequentes sub interdicto hujusmodi animo (quod absit) perseveraverit indurato: lapsis mensibus eisdem a regimine et administratione suae ecclesiae vel monasterii, cui praesidet, in spiritualibus et temporalibus sit eo ipso suspensus. Inferiores vero praelati, commendatarii et aliarum ecclesiarum rectores, beneficia vel administrationem quomodolibet obtinentes, prioratibus, praeposituris, praepositatibus, dignitatibus, personatibus, administrationibus, officiis, canonicatibus, praebendis aliisque ecclesiasticis cum cura et sine cura saecularibus et regularibus beneficiis, quorum res et bona alienarunt duntaxat, ipso facto privati existant, illaque absque declaratione aliqua vacare censeantur, possintque per locorum ordinarios, vel alios, ad quos eorum collatio pertinet, personis idoneis (illis exceptis, quae propterea privatae fuerint) libere de jure conferri, nisi alias dispositioni apostolicae sedis sint specialiter aut generaliter reservata; nihilominus alienatae res et bona hujusmodi ad ecclesias, monasteria et loca pia, ad quae ante alienationem hujusmodi pertinebant, libere revertantur.

[25]) S. darüber *Schmalzgrueber* l. c. n. 122 sqq. wo die verschiedenen Meinungen zusammengestellt werden. — *Maschat* l. c. n. 17.

[26]) Es kommen hierin doch die Meisten überein, daß es Gewissenspflicht der Bischöfe sei, in Rom um die Genehmigung nachzusuchen. S. auch Walter, Lehrbuch. §. 273. S. 454.

[27]) Vergl. Roßhirt, Canonisches Recht. S. 525.

[28]) So sagt *Congr. Conc.* in *Vladislaviens.* 1. ann. 1647. (bei *Ferraris* l. c. Art. 6. n. 11.): Non usum dictae constitutionis allegabilem non esse et absque beneplacito alienationes fieri non posse. Interessant sind in dieser Beziehung die Verhandlungen, welche der heil. Carolus Borromäus mit Rom pflog; sein Beispiel der Unterwerfung empfiehlt *Bened.* XIV. De synod. dioec. Lib. XII. cap. 9. n. 9 sqq. allen Bischöfen zur Nachahmung.

[29]) Nach einer Entscheidung der *Congr. Conc.* ann. 1624. (bei *Ferraris* l. c. Art. 4. n. 30.), in welcher es heißt: Sacra Congregatio Cardinalium Concilii Tridentini — speciali sanctissimi Domini nostro jussu Generalibus, et Provincia-

Für Oesterreich ist diese ganze Frage durch das Concordat entschieden, indem dasselbe allen Bischöfen und Prälaten jene Pflicht auferlegt[30]. Zugleich gilt hier aber

V. der Grundsatz, der sich auch in andern Territorien findet[31], daß die Veräußerung der Kirchengüter ebenfalls an den Consens des Regenten gebunden sei. Eine neuere Vereinbarung hat in dieser Beziehung in Betreff der nicht-italienischen Länder der österreichischen Monarchie nähere Bestimmungen darüber getroffen, wie es mit der Delegation zur Ertheilung des päpstlichen Consenses zu Veräußerungen und hypothekarischen Belastungen der Kirchengüter gehalten werden solle[32].

---

libus, Abbatibus, Generalibus quibuscunque aliis Superioribus regularibus cujusvis ordinis, congregationis, societatis, instituti, intra fines Europae existentibus omnium rerum et bonorum immobilium ac pretiosorum mobilium alienationem omneque pactum, per quod ipsorum dominium transfertur, census perpetuos, seu vitalitios, hypothecam, locationem, et conductionem ultra triennium, cessionem in feudum vel emphyteusim, praeterquam in casibus a jure permissis, fieri perpetuo prohibet atque interdicit absque illius Cong. Conc. expressa licentia in scriptis et gratis concedenda, sub poena privationis omnium officiorum, quae tunc obtinebunt, vocisque activae et passivae ac perpetuae inhabilitatis ad illa imposterum obtinenda quam ipso facto absque alia declaratione incurrant — poenis nihilominus Apostolicarum Constitutionum et praesertim fol. rec. Pauli II. quae incipit: *Ambitiosae*, in suo robore permansuris.

30) *Concord. Austriac.* Art. 30. Bonorum ecclesiasticorum administratio apud eos erit, ad quos secundum canones spectat. Attentis autem subsidiis, quae Augustissimus Imperator ad ecclesiarum necessitatibus providendum ex publico aerario benigne praestat et praestabit, eadem bona vendi vel notabili gravari onere non poterunt, nisi tum Sancta Sedes, tum Majestas Sua Caesarea aut ii, quibus hoc munus demandandum duxerint, consensum tribuerint. — Schon früher (1592) war das Gleiche zwischen Kaiser Rudolph II. und dem Bischof von Passau, im Namen der übrigen Prälaten der österreichischen Lande, vereinbart worden; auch bestand eine ähnliche Verabredung wegen Böhmens. S. *Schmalzgrueber* l. c. n. 110.

31) So in Bayern nach dem Rel. Edict. §. 48. Vergl. Henner, Die katholische Kirchenfrage in Bayern. S. 57. — In Bayern war dieß auch in dem Concordate der Erzherzoge Albrecht IV. und Wilhelm V. mit den bayrischen Bischöfen im Jahre 1583 festgestellt worden. S. *Amort*, Vindiciae jurisd. eccles. Tom. III. p. 422.

32) Die betreffende Verordnung des heiligen Stuhles (*Pii* IX. Breve *De majori Ecclesiae.* ann. 1860; s. Anhang) bestimmt hierüber im Einzelnen Folgendes:

§. 242.

III. Wirkungen der Veräußerung.

I. Eine aus gerechter Veranlassung und unter Beobachtung der gesetzlich vorgeschriebenen Form vorgenommene Veräußerung über-

---

I. Die Erzbischöfe haben die Vollmacht in Veräußerung der der Kirche gehörenden Grundstücke und Staatspapiere, so weit sie nicht bischöfliche Mensalgüter sind, bis zum Betrage von achttausend, die Bischöfe und die übrigen Prälaten (Praelati nullius) bis zu dem von sechstausend Zustimmung zu ertheilen, jedoch so, daß das Erträgniß doch wieder zum Ankaufe von Grundstücken oder Renten verwendet, jedenfalls aber fruchtbringend und sicher angelegt werde; hierbei soll jedoch jedes Geschäft ausgeschlossen bleiben, welches durch die Canones untersagt ist. II. Eben so sollen die Erzbischöfe die Befugniß haben, bis zum Belaufe von fünfzehn-, die Bischöfe und die Praelati nullius bis zu zwölftausend Gulden in die Belastung der Kirchengüter, so weit sie nicht Mensalgüter sind, mit Hypotheken einzuwilligen; es soll jedoch die Art und der Zeitpunkt der Rückzahlung genau vorherbestimmt werden. Handelt es sich aber um Reparation (necessariae instaurationes ac melioramenta) einer Kirche und gelingt es nicht, ein Anlehen zu diesem Zwecke abzuschließen, so darf auch zum Verkaufe eines Kirchengutes unter der Bedingung geschritten werden, daß der etwaige Ueberschuß wieder fruchttragend angelegt werde. Zugleich wird der Canon *Terrulas.* (§. 239. Note 29.), jedoch ohne daß dieß zu einer Exemplification dienen dürfte, auch auf Hypotheken bis zum Belaufe von eintausend Gulden ausgedehnt. — Handelt es sich aber um Veräußerung oder Belastung der Mensalgüter, so sollen sich die Erzbischöfe, der exemte Bischof von Breslau und die Praelati nullius an den päpstlichen Nuntius oder dessen Stellvertreter, die Suffraganbischöfe aber an ihre betreffenden Metropoliten wenden, die gemäß apostolischer Vollmacht ihnen die Genehmigung zu ertheilen haben. — III. Indem die Bischöfe die gewöhnlichen Facultäten, Mieth- und Pachtverträge auf drei Jahre abzuschließen, behalten, wird ihnen die Vollmacht gegeben, diese auf fünfzehn Jahre zu gestatten, doch soll mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse Oesterreichs und eine hier anerkannte Gewohnheit die anticipirte Zahlung des Zinses gestattet werden, und zwar bei städtischen Grundstücken für ein halbes, bei ländlichen für ein ganzes Jahr. IV. In dringenden Fällen, wo sich nicht sogleich die Summe feststellen läßt, bis zu welchem Betrage eine Veräußerung oder Hypothecirung nothwendig werden könnte, sollen zwar auch die betreffenden Personen die Genehmigung ertheilen dürfen, jedoch soll dann sobald als möglich Alles im Einzelnen entweder unmittelbar an den heiligen Stuhl oder an den päpstlichen Nuntius berichtet werden; in Betreff der Mensalgüter finden auch in diesem Falle die obigen Bestimmungen Anwendung. Ja selbst, wenn die Nothwendigkeit nicht so äußerst dringlich ist, und die oben bestimmten Summen überschritten werden sollen, ist eben so zu verfahren, wobei jedoch die unmittelbare Verwendung in Rom stets gewahrt

trägt vollständig das Eigenthum oder dasjenige Recht, welches eingeräumt werden soll, auf den Empfänger. Wird gegen eine geschehene Veräußerung kein Einwand erhoben, so ist anzunehmen, daß sie giltig und Alles in der Form Rechtens vor sich gegangen sei. Im Falle eines Streites muß die Solennität von Demjenigen, der sich auf sie beruft, bewiesen werden [1].

II. Ist hingegen die Veräußerung wider die von den Gesetzen vorgeschriebenen Normen vor sich gegangen, so ist sie zu Gunsten der Kirche ungiltig [2], ohne daß etwa der Käufer berechtigt wäre, sich auf die Nullität des Geschäftes zu berufen [3]; übrigens kann eine Veräußerung durch nachträglich vorgenommene Solennität giltig werden [4].

---

bleiben soll. Im Uebrigen sollen alle Vorschriften der Canones beobachtet, stets auf Nothwendigkeit und Nützlichkeit Rücksicht genommen, dabei die Meinung aller derjenigen Personen, die bei der Sache interessirt sind, so wie Andrer braver und sachkundiger Leute gehört, und bei der Genehmigung aller Verkäufe, Verpfändungen und Mieth- oder Pachtcontracte auf fünfzehn Jahre ausdrücklich der vom apostolischen Stuhle ertheilten Vollmacht gedacht werden; was in früheren päpstlichen Constitutionen, namentlich Paul's II. hiermit im Widerspruche stehen könnte, soll für Oesterreich keine Anwendung finden, wogegen nachdrücklich auf die in der Const. *Cum in omnibus.* cit. (Note 23.) verwiesen wird.

[1]) Vergl. *Maschat*, Instit. jur. can. h. t. n. 22. 24.

[2]) Can. *Sine exceptione.* 52. C. 12. Q. 2. (s. oben §. 239. Note 4.) — Cap. *Irrita.* 1. X. d. his, quae fiunt a prael. (III. 10; §. 239. Note 3.) Cap. *Continebatur.* 2. eod. Consultatione tuae taliter respondemus, quod concessio decimae ab abbatissa prius facta, si conventu sciente et non contradicente facta est, robur firmam debet habere. Verum si ignorante conventu aut contradicente decimam prius praedicto H. concessit, et non post multum temporis de assensu conventus eandem decimam dedit eidem, secunda concessio debet praejudicare priori. Cap. *Cum nos.* 3. eod. (§. 241. Note 8.) — Cap. *Si quis presbyterorum.* 6. X. h. t. (§. 241. Note 11.) — Cap. *Dudum.* 1. h. t. in 6to. (§. 241. Note 4.) — Cap. *Monasteriorum.* 1. h. t. in Clem. (§. 239. Note 1.) — Cap. *Ambitiosae.* 1. h. t. in Extrav. comm. (§. 241. Note 24.) — Ueber den Einwand, es genüge schon die Justa Causa ohne Solennität, s. *Schmalzgrueber*, Jus eccles. univ. h. t. n. 129 sqq. Eine andere Frage ist es, ob unter der eben angegebenen Voraussetzung der Justa Causa die Veräußerung nicht wenigstens in foro giltig sei; dafür entscheidet sich *Schmalzgrueber* l. c. n. 132 sqq.; dagegen: *Maschat* l. c. n. 20.

[3]) Vergl. Can. *Si qua.* 42. C. 12. Q. 2. (§. 239. Note 3.)

[4]) Es beruht dieß theils auf der allgemeinen Bedeutung der Ratihabition, theils auf Cap. *Cum nos.* cit. (s. oben §. 241. Note 8.)

— In allen Fällen, wo eine ungiltige Veräußerung geschehen ist, kann nicht blos die Kirche, sondern auch der veräußernde Prälat[5], selbst wenn er eidlich versprochen hatte, die Veräußerung nicht anzufechten[6], eine Revocatorienklage anstellen[7]; erstere könnte sich an diesen mit einer persönlichen Klage halten[8]. Zur Revocatorienklage sind jedoch noch verschiedene andre Personen berechtigt; zunächst der Nachfolger des veräußernden Prälaten[9], dann das Capitel, selbst bei noch besetztem Stuhle[10]. Wird von dieser Seite her die Klage unterlassen, so sind auch andre Cleriker derselben Kirche[11], in Ermangelung dieser sogar die Laien und unter ihnen der Patron, vor Allem aber kraft eines besondern Privilegiums der Landesherr, zur Revocation berechtigt[12]. Im Uebrigen ist die Revocatorienklage der gewöhnlichen canonischen Verjährungsfrist, natürlich unter Voraussetzung der bona Fides, unterworfen[13].

---

[5]) Cap. *Si quis presbyterorum.* cit.

[6]) Ein solcher Eid hat keine Kraft nach Cap. *Pervenit.* 2. X. d. jurej. Die Revocatorienklage kann auch angestellt werden, wenn der Kirchenobere eine unrechtmäßige Veräußerung bestätigt hatte. Cap. *Si quis.* 1. X. d. confirmat. util. et inut. (II. 30.)

[7]) Das Princip wird auch in Cap. *Apostolicae.* 9. X. d. donat. (III. 24; *Innoc.* III.) ausgesprochen, wo es heißt: — Unde quum grave detrimentum sive de possessionibus sive de proventibus ad episcopalem mensam vel cathedralem ecclesiam pertinentibus in quantalibet portione constiterit esse collatum, poterit legitime revocari, nisi praescriptione vel alia exceptione legitima actio hujusmodi excludatur.

[8]) Can. *Diaconi.* 35. C. 12. Q. 2. (s. unten Note 17.) Cap. *Ex praesentium.* 3. X. d. pignor. (III. 21; *Alex.* III.) Der Papst entscheidet hier folgenden Fall: Ein Priester hatte einen Kelch und einen Theil eines Breviers, beides zum Vermögen der Kirche gehörig, verpfändet, und war darüber gestorben, ohne die Sachen auszulösen: mandamus, quatenus, si verum est, quod asseritur, filium ejus, qui ex successione ipsius patrimonii jus dicitur obtinere, moneas et compellas, ut ea recolligat et restituat ecclesiae memoratae.

[9]) Cap. *Episcopi.* 4. X. h. t. (*Conc. Tolet.* IV.); diese Stelle handelt von den unbefugten Freilassungen, welche Bischöfe vornehmen und schließt damit: Tales igitur liberos successor episcopus absque aliqua oppositione ad jus ecclesiae revocabit. — Cap. *Fraternitatem.* 2. X. d. donat. (III. 24; s. §. 159. Note 12.)

[10]) Cap. *Si quis presbyterorum.* cit.

[11]) Cap. *Si quis presbyterorum.* cit. i. f.

[12]) Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 155; 4 sqq.

[13]) Cap. *Apostolicae.* cit. (Note 9.)

III. Hat eine Veräußerung von Kirchensachen unter den gesetzlichen Bedingungen stattgefunden, so kann die Kirche doch — darin dem Pupillen vergleichbar — eine in integrum Restitutio fordern, sobald jene zu ihrem Nachtheile ausgefallen ist. Es versteht sich von selbst, daß Derjenige, welcher restituiren muß, schadlos zu halten ist [14].

IV. Schon vor der Extravagante Ambitiosae hatten die Kirchengesetze strenge Strafen gegen Alle, welche sich an einer ungesetzlichen Veräußerung betheiligten, festgesetzt. Nicht nur trat für beide Contrahenten [15], so wie auch für Diejenigen, welche dem Veräußerer durch ihre Unterschrift zustimmten [16], die Excommunicatio latae sententiae ein, sondern es wurde der letztere auch seines Amtes entsetzt [17], nachmals sammt den mitwissenden Clerikern auf drei Jahre ipso facto suspendirt [18]. Gemäß der Paulinischen Constitution [19] trifft auch beide Contrahenten die Excommunication, welche nunmehr [20] dem Papste reservirt ist; außerdem wird den Bischöfen und Prälaten nullius, welche sich solcher ungesetzlichen Veräußerung schuldig gemacht haben, der

---

[14]) Cap. *Ad nostram.* 11. X. h. t. (*Innoc.* III.); hiernach hatte ein Kloster unter sehr ungünstigen Bedingungen ein Landgut zu Lehen gegeben: der Papst entscheidet: Quocirca mandamus, quatenus, si praedictum monasterium propter hoc inveneritis enorme dispendium incurrisse, dictum laicum, ut pecunia, quam pro exoneratione feudi seu etiam pro utilitate ipsius monasterii expendisse noscitur, ab eisdem abbate et conventu recepta, quum sibi fructus percepti sufficere debeant pro labore, praefatum feudum eidem monasterio dimittat liberum et quietum, appellatione postposita, compellatis. — Cap. *Requisivit.* 1. X. de in integr. restit. (I. 41; s. oben §. 233. Note 6.)

[15]) Can. *Apostolicos.* 13. §. *Quisquis.* 1. C. 12. Q. 2. (s. oben §. 239. Note 6.)

[16]) Cap. *Si quis presbyterorum.* cit.

[17]) Can. *Quisquis.* 19. §. *Quod si calliditate.* 2. C. Q. cit. (*Syn.* 7ma.) — episcopus vel abbas hoc faciens abjiciatur, episcopus quidem ab episcopio, abbas autem a monasterio, tanquam qui dispergit, quae non collegit. — Can. 35. C. Q. cit. (*Conc. Agath.* ann. 506.) *Diaconi* vel presbyteri in parochia constituti de rebus ecclesiae sibi creditis nihil audeant commutare, vendere vel donare, quia res sacratae Deo noscuntur. Similiter et sacerdotes nihil de rebus ecclesiae sibi commissae — alienare praesumant. Quod si fecerint, convicti in concilio et ab honore depositi, de suo aliud tantum restituant, quantum visi sunt praesumsisse.

[18]) Cap. *Hoc consultissimo.* 2. h. t. in 6to. (§. 197. Note 21.)

[19]) S. §. 241. Note 24.

[20]) Nach *Conc. Trid.* Sess. 22. d. Ref. cap. 11.

Eintritt in die Kirche untersagt, auch verfallen sie, wenn sie nicht binnen sechs Monaten der verletzten Kirche Genugthuung verschafft haben, ipso facto in die Suspension. Alle Andre, welche der bischöflichen Gewalt unterworfen sind, verlieren durch eine von ihnen vorgenommene verbotene Veräußerung ipso facto ihre Beneficien; alle etwa entgegenstehende Privilegien einzelner Orden sind in neuerer Zeit aufgehoben worden[21].

---

[21]) *Decr. Cong. Conc.* ann. 1624. (s. oben §. 241. Note 29.)

Viertes Buch.

Die Lehrgewalt.

Erstes Kapitel.

Das kirchliche Lehramt und seine Unfehlbarkeit.

§. 243.

A. Im Allgemeinen *.

Greg. Decr. De summa Trinitate et fide catholica. (I. 1.) — *Sext. Decr.* eod. (I. 1.) — *Clem.* eod. (I. 1.)

I. Christus hat den Aposteln die Gesammtfülle seiner göttlichen Lehre übertragen und ihnen geboten, alle Völker zu lehren [1]; zu diesem Werke verhieß er ihnen die dann am Pfingstfeste wirklich erfolgte Sendung des heiligen Geistes [2]. Es bilden somit die Apostel das von Christus eingesetzte und mit der Kraft des heiligen Geistes ausgerüstete, unfehlbare Lehramt der Kirche, dazu berufen, die Wahrheit rein und unverfälscht dem menschlichen Geschlechte zu vermitteln.

II. Die apostolische Ueberlieferung der Lehre war anfänglich bloß eine mündliche: allmählig kam die schriftliche zu ihr hinzu [3]. An sich wäre keine dieser beiden Arten von Ueberlieferung untrüglich, jede der Fälschung unterworfen gewesen, wenn nicht die Auctorität der Kirche, wie sie sich in jenem von Christus eingesetzten Lehramte darstellt, vor dem Irrthume gesichert hätte [4]. Dieses Lehramt der Apostel erhielt aber

---

*) Vergl. Kirchenrecht. Bd. 2. §. 88.

[1]) *Matth.* XXVIII. 19. (§. 46. Note 5.)

[2]) *Joann.* XVI. 16. 17. (§. 47. Note 2.) — *Act. Apost.* I.

[3]) S. oben §. 9. S. 18.

[4]) Vergl. Kirchenrecht a. a. O. §. 87. S. 307.

in dem Episcopate seine Fortsetzung und es werden daher die Bischöfe als die eigentlichen Lehrer der Kirche (Doctores Ecclesiae) bezeichnet[5]. Demgemäß kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die Gesammtheit der Bischöfe eben so unfehlbar ist, als die Gesammtheit der Apostel.

III. Zwischen den Aposteln und den Bischöfen besteht aber in dieser Hinsicht der Unterschied, daß nicht jeder einzelne Bischof für seine Person, wie jeder einzelne Apostel es war, unfehlbar ist. Wenn dennoch die Apostel zusammenkamen, um sich mit einander über Glaubenssachen zu besprechen[6], so geschah dieß, um auch hierin der nachfolgenden Kirche ein Vorbild zu geben. Diesem Vorbilde entsprechend hat sich in den späteren Zeiten der Episcopat zum Oefteren zum öcumenischen Concilium versammelt und hat als solches Glaubensdecrete festgestellt. Die Geschichte führt, von dem vierten Jahrhunderte angefangen, eine Reihe von Beispielen davon auf, daß die öcumenischen Concilien, unter Verwerfung entgegenstehender Lehren, bestimmte Glaubenssätze formulirt haben[7], die früher noch nicht in dieser Weise allen Christen zur unbedingten Annahme vorgestellt worden waren.

IV. Diese Feststellung von Glaubensdecreten hat jedoch nicht den Sinn, als ob der Episcopat berechtigt gewesen wäre, irgend eine neue Glaubenslehre einzuführen, oder eine Häresie für katholisch oder umgekehrt, was bisher von der Kirche als katholisch gelehrt worden war, für häretisch zu erklären. Es hat vielmehr der gesammte Episcopat unter dem Beistande des heiligen Geistes einzelne in der göttlichen Lehre enthaltene Glaubenspunkte, die sich in ihrer Specialität bisher noch nicht entfaltet hatten, dem Irrthume gegenüber, genau festgestellt. Somit haben die im Laufe der Jahrhunderte sich an einander reihenden Irrlehren selbst dazu dienen müssen, um die Kirche zu immer größerer Entfaltung ihrer Glaubenslehren zu veranlassen. So lange indessen die Kirche eine solche Entscheidung noch nicht abgegeben hat, ist der Zweifel an dem noch nicht formulirten, nur implicite in der Lehre enthaltenen Glaubenspunkte, nicht strafbar; sobald aber dieser explicite von dem unfehlbaren Lehramte formulirt ist, verfällt Derjenige, welcher sich der Annahme desselben weigert, in die Häresie[8].

---

[5]) Vergl. §. 133. S. 296.

[6]) *Act. Apost.* XV. 28; XXI. 18.

[7]) Ein in das Corpus juris aufgenommenes Beispiel enthält Cap. *Damnamus*. 2. X. h. t. (*Conc. Later.* IV.) — S. auch Cap. *Cum Christus*. 7. X. d. haeret. (V. 7.)

[8]) Cap. *Cum inter nonnullos*. 4. Extrav. *Joann.* XXII. d. V. S. (14.) wo der

V. Häufiger noch als die Beispiele davon, daß die öcumenischen Concilien Glaubensdecrete erlassen haben, sind solche Fälle, in welchen die Päpste allein, ohne Zuziehung des übrigen Episcopates, die letzte Entscheidung darüber abgegeben haben, welches die wahre Lehre sei [9]. Es besteht also hierin ein Unterschied zwischen dem Bischofe von Rom, der, als der persönliche Nachfolger des Apostels Petrus, der oberste Lehrer der Kirche ist [10], und jedem der einzelnen übrigen Bischöfe. Aber nicht bloß dieß, sondern, wenn auch alle übrigen einzelnen Bischöfe zusammenkommen, so kann Dasjenige, was sie über den Glauben feststellen, nicht eher eine allgemeine Verbindlichkeit für die Gläubigen haben, als bis der Papst hinzugetreten ist [11]. Mit andern Worten: es giebt kein öcumenisches Concilium, es giebt aber auch kein unfehlbares Lehramt, ohne den Papst. Es verliert daher ein öcumenisches Concilium seine Bedeutung dadurch nicht, wenn von den dazu insgesammt berufenen Bischöfen sich verhältnißmäßig nur wenige um den Papst versammeln [12]. Demgemäß sind alle Glaubensdecrete, welche von einzelnen oder allen übrigen Bischöfen mit Ausschluß des Papstes ausgehen, so lange bloß provisorisch, bis dieser seine Zustimmung dazu giebt; umgekehrt sind aber die von dem

---

Papst von der Meinung, Christus und die Apostel hätten durchaus kein Eigenthum gehabt, sagt: deinceps [also: von nun an] erroneam fore censendam et haereticam — declaramus. — Vergl. *Reiffenstuel*, Jus canon. Lib. I. Tit. 1. n. 72 sqq.

[9]) S. z. B. *Euther. et Hellad.* Ep. 4. ad Xyst. III. cap. 2. (bei *Coustant*, Epist. Rom. Pontif. col. 1246.): Et olim quidem saepius jam ex Alexandria hujusmodi haereticis zizaniis insurgentibus suffecit vestra apostolica sedes per universum tempus illud ad mendacium convincendum, impietatemque reprimendam et corrigenda quae necessarium fuit, muniendumque orbem terrarum ad gloriam Christi, tam sub illo ter beato et inter sanctos habendo episcopo Damaso, quam sub pluribus aliis gloriosis atque admirabilibus. — *Flavian.* Epist. 26. ad Leon. (Opp. I. col. 791.): — Causa enim eget solummodo vestro solatio atque defensione, qua debeatis consensu proprio ad tranquillitatem et pacem cuncta perducere. Sic enim haeresis, quae surrexit, et turbae quae propter eam factae sunt, facillime destruentur, Deo cooperante per vestras sacratissimas litteras. Vergl. *Ballerini*, App. ad Vindic. auct. pontif. p. 254 sq. — S. auch unten §. 244. Note 3 u. ff.)

[10]) S. oben §. 49. §. 51. §. 52.

[11]) Mehrere Beispiele stellt *Gelas.* Epist. ad Episc. Dardan. (bei *Hardouin*, Concilia. Tom. II. col. 909.) zusammen.

[12]) Vergl. Kirchenrecht. Bd. 2. S. 238 u. f.

Papste erlassenen Glaubensdecrete nicht provisorisch, sondern verbinden sofort zum Gehorsame[13].

VI. Diese Stellung des Papstes zu dem öcumenischen Concilium nimmt den Bischöfen keineswegs ihre Qualität als Lehrer der Kirche. Sie sind Richter und Urtheiler über das Dogma, aber ihre Pflicht ist es, so zu richten und zu urtheilen, wie entweder der Papst es vor ihnen gethan hat, oder für ihr Urtheil die bestätigende Entscheidung des Papstes abzuwarten. Dennoch ist auch in Beziehung auf die Lehre das öcumenische Concilium von höchster Wichtigkeit für die Kirche; von dem pflichtgetreuen beistimmenden Urtheile des Episcopates kann in vielen Fällen das Wohl der Kirche bedingt sein[14].

§. 244.

B. Die Unfehlbarkeit des Papstes insbesondre*.

I. Ist zwar die Unfehlbarkeit des Papstes nicht als ein ausdrückliches Dogma formulirt[1], so hat sie doch, wie zuletzt noch ein Beispiel der neuesten Zeit beweist[2], thatsächlich stets ihre Geltung ge-

---

[13]) S. unten §. 244. Note 7.

[14]) Kirchenrecht a. a. O. S. 317 u. f.

*) Vergl. Kirchenrecht. Bd. 2. §. 89. §. 90. — Wegen der Literatur s. oben S. 187 u. f.

[1]) Nach der Definition des *Conc. Florent.* Sess. 25. (bei *Hardouin.* Tom. IX. col. 424.) ist man indessen berechtigt, zu fragen, was es wohl heißen würde: „der Papst sei der Vater und Lehrer aller Christen," wenn er diese, mit Einschluß der Bischöfe, die zum Gehorsame gegen ihn verpflichtet sind, als fehlbarer Lehrer allenfalls auch in seine Irrthümer führen könnte? Jener Ausspruch lautet: Definimus Sanctam Apostolicam Sedem ut Romanum Pontificem successorem esse b. Petri Principis Apostolorum et verum Christi Vicarium: totiusque Ecclesiae caput et omnium Christianorum patrem et doctorem et ipsi in b. Petro pascendi et regendi universalem Ecclesiam a Domino nostro Jesu Christo plenam potestatem esse. Ausdrücklich verworfen sind nachstehende Propositionen (s. §. 246. Nro. 1.), und zwar von Sixtus IV. im Jahre 1489 der Satz: Ecclesia Urbis Romae errare potest; von Leo X. (Const. *Exurge, Domine.* ann. 1527; *Bullar. Rom.* Tom. III. P. III. p. 487.): Certum est in manu Papae aut Ecclesiae prorsus non esse statuere articulos fidei, imo nec leges morum seu bonorum operum; und von Alexander VIII. im Jahre 1690: Futilis et toties convulsa est assertio de Pontificis Romani supra Concilium oecumenicum auctoritate, atque in fidei quaestionibus decernendis infallibilitate.

[2]) So verkündete Papst Pius IX. am 8. Decbr. 1854 den Glaubenssatz der

habt. Demnach scheidet, wer einem vom Papste erlassenen Glaubensdecrete nicht Folge leistet, unter der Excommunication aus der Kirche aus. Diese Unfehlbarkeit des Papstes wird von den Concilien vorausgesetzt[3], von den Kirchenvätern auf die entschiedenste Weise hervorgehoben[4], von den römischen Kaisern anerkannt[5], und es haben auch die Päpste selbst im vollen Bewußtsein ihres ihnen von Gott angewiesenen Berufes sich in gleicher Weise darüber ausgesprochen[6].

Immaculata Conceptio: „Dei ac nostra auctoritate," welche Auctorität er doch nur aus seiner Stellung als Nachfolger Petri herleitete, nicht aber auf das Zeugniß der übrigen Bischöfe begründete.

[3]) *Conc. Ephes.* ann. 431. Art. 3. (bei *Hardouin* l. c. Tom. I. col. 1478.): Philippus presbyter et apostolicae sedis legatus dixit: Nulli dubium, imo saeculis omnibus notum est, quod sanctus beatissimusque Petrus, apostolorum princeps et caput, fideique columna, et ecclesiae catholicae fundamentum a Domino nostro Jesu Christo, Salvatore humani generis ac redemptore, claves regni accepit, solvendique ac ligandi peccata potestas ipsi data est: qui ad hoc usque tempus et semper in suis successoribus vivit et judicium exercet. — *Conc. Chalced.* ann. 451. Art. 2. (bei *Hardouin* l. c. Tom. II. col. 306.): Post lectionem autem praedictae epistolae (Leonis ad Flavianum) reverentissimi episcopi clamaverunt: Haec patrum fides, haec apostolorum fides. Omnes ita credimus, orthodoxi ita credunt. Anathema ei, qui ita non credit. Petrus per Leonem locutus est. — (S. *Ballerini*, Opp. S. Leon. ad Epist. 28. col. 792.) — *Conc. Chalc.* Epist. 98. ad Leon. (Opp. Tom. I. col. 1088.): — Quam (fidem) veluti auro textam seriem ex praecepto legislatoris venientem usque ad nos ipse servasti, vocis beati Petri omnibus constitutus interpres, et ejus fidei beatificationem super omnes adducens. — *Conc. Const.* III. ann. 681. Sermo acclam. ad Imp. (bei *Hardouin* l. c. Tom. III. col. 1422.) — Confessionem tibi a Deo scriptam illa Romana antiqua civitas obtulit — et per Agathonem Petrus loquebatur. — Litt. ad Agath. (l. c. col. 1439.): Sic nos sancto Spiritu illustrati, vestraque instituti doctrina, infesta dogmata impietatis depulimus, rectissimam orthodoxiae semitam complanantes etc.

[4]) Vergl. die bei *Devoti,* Instit. jur. can. Tom. IV. Tit. 4. §. 6. not. 2. gesammelten Stellen. — S. auch *Thom. Aquin.* Quodlib. X. art. 6: Magis standum est sententiae Papae, ad quem pertinet determinare de fide, quam in judicio profert, quam quorumlibet sapientum in scripturis opinioni. — Summa II. 2. Q. 1: Respondeo dicendum, ad illius auctoritatem pertinere editionem symboli, ad cujus auctoritatem pertinet determinare ea, quae sunt fidei, ut ab omnibus inconcussa fide teneantur: hoc autem pertinet ad auctoritatem Petri.

[5]) S. *Valent.* Imp. Ep. ad Theod. Aug. (int. Epist. Leon. Opp. Tom. I. col. 962.): quatenus beatissimus Romanae civitatis episcopus, cui principatum sacerdotii super omnes antiquitas contulit, locum habeat ac facultatem de fide et sacerdotibus judicare. — Vergl. L. 7. Cod. d. summa trin. (I. 1.)

[6]) Z. B. *Xyst.* III. Epist. 6. ad Joann. Antioch. (bei *Coustant,* Epist. Rom.

II. Daß die Kirche unfehlbar sei, wird nicht bezweifelt; alle Gründe aber, die für die Unfehlbarkeit der Kirche sprechen, gelten auch für die des Papstes [7]; diese folgt aus jener. Es muß, da, wie jeder

---

Pontif. col. 1260.): — Expertus es, negotii praesentis eventu, quid sit sentire nobiscum. Beatus Petrus apostolus in successoribus suis, quod accepit, hoc tradidit. Quis ab ejus se velit separare doctrina, quem ipse inter Apostolos primum magister edocuit? Non hunc auditus per alterum, non sermo lectus instruxit: doctus est cum aliis ore Doctoris. — Wegen des Einwandes, daß die Päpste, indem sie ihre Infallibilität hervorheben, in eigner Angelegenheit sprechen, s. Kirchenrecht a. a. O. S. 323.

[7]) Kirchenrecht a. a. O. S. 325 u. ff. Wir geben diese Stelle hier wieder: „Ist der Papst der höchste Lehrer der Kirche, so muß er die Unfehlbarkeit haben. Er, der als Fundament die ganze Kirche vereint, der die höchste Binde- und Lösegewalt hat und dazu bestimmt ist, als Oberhirt seine Heerde auf die Weide der Wahrheit zu führen, der als höchster Kirchenfürst Alle zum Gehorsam zwingt, muß also auch diese Gewalt in Betreff der Lehre haben. Ist er um der Einheit willen da, soll er die Kirche vor der Trennung im Glauben durch die Häresie, soll er sie vor dem Schisma, welches das Band der liebevollen Anhänglichkeit aller Glieder untereinander und zu dem Haupte zerreißt und die Häresie stets im Gefolge hat, bewahren, so muß er auch die Mittel dazu haben, dieß zu verwirklichen. Wenn er dieß nicht schon aus sich selbst könnte, so wäre er nicht genügend und man müßte entweder leugnen, daß der Primat um der Einheit willen da sei, oder ihn für den Zweck, zu welchem er da ist, nicht für ausreichend halten. Wehe dem Fürsten, dem es an den Mitteln fehlt, sich als den Einheitspunkt in seinem Reiche zu behaupten, und die dazu erforderlichen Mittel sollte Christus seinem Statthalter auf Erden vorenthalten haben? Es ist daher auch nothwendig, daß der Römische Bischof nicht bloß Etliche, sondern er muß Alle insgesammt und ohne Unterschied zur Annahme seiner Glaubensentscheidungen zwingen können, also auch die Lehrer, die Bischöfe selbst. Diese sind die Schaafe, die Petrus untergeordnet werden, sie sind die Brüder, welche an ihn zur Stärkung so ausdrücklich, wie Niemand sonst, gewiesen werden. Aber hier genügt nicht bloß, daß sie sich nicht äußerlich gegen die Glaubensentscheidung erklären, sondern sie müssen auch innerlich consentiren, selbst ihnen ist der Zweifel, nachdem einmal der Papst entschieden hat, nicht mehr gestattet. Und in Wahrheit darf auch von dem Stellvertreter Christi das Wort, welches Petrus selbst zum Heilande sprach, angewendet werden, das Wort: »Herr! zu Wem sollen wir gehen? Du hast die Worte des ewigen Lebens!« denn Christus hat ihn in Allem zu seinem Stellvertreter gemacht. — Aber auch schon aus der der Kirche verheißenen Unfehlbarkeit, vermöge welcher sie in keinen Irrthum geführt werden kann, folgt die Infallibilität des Römischen Bischofs. Es muß in der Kirche Einer da sein, der nicht irrt, der, wie in dem weltlichen Staate in allen zweifelhaften Fällen den letzten inappellabeln Entscheid giebt; da hier aber dieser Entscheid sich auf die Lehre bezieht, so muß der Entscheidende unfehlbar sein. Hätte der Papst diese Eigenschaft nicht, so läge ein großer Widerspruch, ja eine Unmöglichkeit darin, wenn man ihm als Lehrer folgen müßte und sich von ihm, wenn er irrt, nicht lossagen dürfte. Von Petrus aber sich nicht trennen

einzelne Bischof, so auch alle zusammen ohne den Papst fehlbar sind, Einer da sein, der nicht irrt und den letzten inappellabeln Entscheid

---

dürfen — und wer sich von ihm trennt, steht nicht mehr auf dem Fundamente der Kirche, also auch nicht mehr in der Kirche — heißt daher schon soviel, als: er ist unfehlbar in allen seinen Bestimmungen über Glauben und Moral. Wenn man ihm wegen seiner Unfehlbarkeit nicht folgen müßte, so wäre es auch in der That ein wunderliches Privilegium für ihn, der höchste Lehrer der Kirche zu sein. Wäre er dem Irrthume unterworfen, wer wäre dann nicht berechtigt, die Lehrkanzel zu besteigen und seine eignen Ansichten dem Menschengeschlechte als die richtigen zu verkünden? Das würde zunächst jeder Bischof können, da er ohnehin als Lehrer in der Kirche bestellt ist; er würde aber mit dem Rechte, den Papst der Fehlbarkeit zu zeihen, auch das Recht haben, ihm den Gehorsam aufzukündigen und umgekehrt wird Derjenige, welcher dem Papste nicht gehorchen will, immer — wie die Erfahrung zeigt — behaupten: daß der Papst irre. Aber wer brauchte dem fehlbaren Bischofe zu folgen? Keiner seiner Diöcesanen. Jeder von ihnen würde ebenfalls lehren dürfen, was er für das Richtige hielte. Freilich wäre ein Solcher, da er für sich die Unfehlbarkeit auch nicht vindiciren kann, ebenfalls der Kritik seiner Ansichten unterworfen und man könnte davon annehmen und verwerfen, so viel man wollte. So müßte es also auch dem Papste ergehen, falls er als Lehrer der Kirche dem Irrthum unterworfen wäre. Was nützte ihm die Prärogative der ersten Cathedra, wenn Niemand seine Lehre anzunehmen, Niemand mit seinem Glauben übereinzustimmen brauchte? Auch heilt man den Schaden damit nicht, wenn man sagt: die Entscheidung des Papstes gebiete ein ehrfurchtsvolles Stillschweigen oder gestatte nicht, daß man, so lange die Kirche nicht widerspreche, wider sie lehre. Im Gegentheil, wenn der Papst eine irrthümliche Entscheidung abgegeben hätte, so wäre ein Stillschweigen unrecht, man müßte eine solche Entscheidung detestiren und wenn man sie berichtigen kann, auch dagegen lehren. Es ist ersichtlich, daß jene Art von Passivität, bei welcher man sich ohne innere Ueberzeugung bloß in Schranken hält, die Unfehlbarkeit des Papstes im Princip wieder aufhebt. Denn diesen Grad von Unfehlbarkeit, daß seine Decrete gelten, so lange die Kirche keinen Widerspruch erhebt, hat jeder einzelne Bischof auch. Auf solche Weise würde die Auctorität des Papstes lächerlich, namentlich dann, wenn etwa ein völlig ungelehrter oder gar sündhafter Mann den Stuhl Petri bestiege. Wem könnte es auch nur einfallen, seinem Decrete über Glaubenssachen oder seinen über das höchste Sittengesetz gegebenen Entscheidungen zu folgen, wenn ihm, als dem Papste, nicht die Unfehlbarkeit von Gott verliehen wäre. Kann er irren, so kann die ganze Kirche mit ihm irren und man müßte sagen, die Kirche, welche stets seine Glaubensdecrete entgegengenommen hat, habe schon oft, ja sie habe von Anfang an geirrt. — Man kann sich hierbei nicht darauf berufen, daß ja der einzelne Bischof auch lehre und daß aus seiner Fehlbarkeit der Kirche im Ganzen kein wesentlicher Schaden erwachse und daß sie daher ja auch wohl ganz gut mit einem fehlbaren Papste bestehen könne. Allein der Unterschied liegt hier zu Tage; der einzelne Bischof ist nicht das Fundament der Kirche, er ist nicht der höchste Lehrer; wenn er irrt, so kann er wohl großen Schaden stiften, aber er zieht nicht die ganze Kirche mit sich; irrt aber der Papst, Er, an den der ganze Episcopat

in Betreff der Lehre giebt [8]. Es ist daher eine allgemeine Erscheinung in der Geschichte, daß Diejenigen, welche überhaupt nicht gehorchen wollten, theoretisch die Fallibilität und in dem sie betreffenden Falle den wirklich eingetretenen Irrthum des Papstes behaupteten. Wäre aber der Papst als Lehrer der Kirche fehlbar, so würde auch ein ehrfurchtsvolles Stillschweigen zu seinen möglicher Weise irrthümlichen Glaubensdecreten bis zu dem Zeitpunkte, wo die Kirche widerspräche, keinen Ausweg bieten [9].

III. Bei der Beurtheilung dieses Gegenstandes kommt es jedoch wesentlich darauf an, daß man sich von der Infallibilität eine richtige Vorstellung mache. Diese ist weder Unsündhaftigkeit, noch eine persönliche Irrthumslosigkeit: geirrt haben Päpste, sowohl in Betreff des Sittengesetzes, als auch der Lehre. Aber dadurch wird an der Infallibilität des Papstes für den Fall Nichts geändert, wo er in seiner Qualität als oberster Lehrer und somit unter Anforderung des Gehorsams, zu der Kirche selbst — oder, wie man dieß technisch auszudrücken pflegt, ex Cathedra — spricht. Den vermeintlichen historischen Beispielen, nach welchen der Papst auch in dieser Eigenschaft geirrt haben soll [10], steht Christi Verheißung, daß der Glaube Petri

---

gefesselt ist, so stürzte die Kirche in die Tiefe des Irrthums und die Pforten der Hölle würden sie überwinden."

[8]) S. noch *Schmalzgrueber*, Jus eccles. univ. Lib. I. Tit. 31. n. 2 sqq. — *Devoti* l. c. §. 6. Sehr treffend äußert sich über die Infallibilität auch Pachmann, Kirchenrecht. §. 121. §. 152. §. 154. §. 291. Walter, Lehrbuch des Kirchenrechts. §. 179. Note 9. der nach seiner Weise auch diese Frage geistvoll behandelt, spricht sich nicht ganz entschieden darüber aus, sondern sucht den Schwierigkeiten, die die Frage bietet, mit dem Satze zu begegnen: der Ausspruch des Papstes sei „ein Zeugniß aus der Kirche hinaus in die Kirche hinein" und macht Denen, welche dieselbe direct bejahen, den Vorwurf eines gleichsam zu anatomisirenden Verfahrens. Er giebt aber selbst für jene Function des Papstes die göttliche Erleuchtung zu, welche dem kirchlichen Lehramte im Ganzen [dieses existirt aber nicht ohne den Papst] zur Seite stehe; mehr behaupten aber auch die entschiedensten Vertheidiger der Infallibilität nicht. S. Note 7.

[9]) *Zallinger*, Principia jur. eccles. Tom. I. Q. 4. cap. 2. §. 4. den Walter a. a. O. als den Vertreter dieser Richtung anführt, sagt: Neque ex eo, quod Pontifex non sit infallibilis, hisce decretis quasi provisionalibus, usque dum plenius controversia eliquetur, refragari licebit; sed eisdem omnino standum erit, quin sine maxima temeritate (plus dico) sine suspicione erroris et haereseos ea respuere, contemnere liceat.

[10]) Im Jahre 1772, wo *Serry* seine Abhandlung: De Romano Pontifice in ferendo de fide moribusque judicio falli et fallere nescio (Patav. 8.) schrieb,

nicht abnehmen werde und der Auftrag entgegen, daß er seine Brüder stärken solle[11]. Geschähe Jenes und vermöchte der Papst Dieses nicht, so fiele die Schuld auf den göttlichen Gründer der Kirche selbst zurück. Der Papst spricht aber dann ex Cathedra, wenn er allen Gläubigen (und zwar öfters unter Androhung des Anathems für den Fall des Ungehorsams) eine Erklärung über einen Glaubenspunkt oder eine Frage der Moral abgiebt. Es kann dieß in der doppelten Weise geschehen: entweder daß er positiv eine Glaubenswahrheit ausspricht oder einen bestimmt formulirten Irrthum verwirft.

IV. Es geziemt sich und versteht sich von selbst, daß der Papst einen so wichtigen Act, wie der Ausspruch eines Glaubensartikels es ist, nicht ohne die gehörige Vorbereitung vollzieht. Er hat daher dem Gebete um die göttliche Erleuchtung obzuliegen, er hat nach seinen Kräften in dem Worte Gottes zu forschen, er hat mit dem die Römische Kirche repräsentirenden Cardinalscollegium, aber auch mit Andern, namentlich mit Bischöfen, diesen Gegenstand zu berathen und insbesondre auch die Frage zu erwägen, in wie weit der Zeitpunkt zu einem solchen Ausspruche gelegen sei oder nicht. Allein, so sehr dieß Alles Pflicht des Papstes und so groß auch das Gewicht ist, welches in dieser Hinsicht vornehmlich auf die Mitwirkung der Römischen Kirche gelegt werden muß[12], so ist man doch nicht berechtigt, die Beobachtung derselben als eine absolute Bedingung für

---

belief sich die Anzahl der in ein Verzeichniß gebrachten Fälle, in welchen die Päpste gegen die Lehre gefehlt haben sollten, noch auf zwei und zwanzig; ehedem waren es sogar deren vierzig. Von allen diesen sind in neuerer Zeit die meisten aufgegeben und es beharrt die der päpstlichen Infallibilität widerstrebende Richtung hauptsächlich noch bei dem Briefe Honorius' I. an den Patriarchen Sergius von Constantinopel, welcher ihm das Anathem seines Nachfolgers Leo's II. wegen nicht genügenden Widerstandes gegen die monotheletische Häresie zuzog. Dieser Fall ist allerdings der schwierigste, doch ist auch hier an einen eigentlichen Ausspruch des Papstes ex Cathedra nicht zu denken. Vergl. noch *Soardi*, De suprema Romani Pontificis auctoritate. Lib. II. cap. 1. §. 3. (Tom. II. p. 8.) In neuster Zeit wollte man aus *Pseudo-Orig.* Philosophumena. (ed. *Miller*. Oxon. 1851. 8.) darthun, daß Papst Callistus auch als oberster Lehrer der Kirche gefehlt habe; indessen eine sorgfältige Prüfung beseitigt auch die aus dieser neu aufgefundenen Schrift entnommenen Einwände.

[11]) *Luc.* XXII. 32. — Vergl. Kirchenrecht. Bd. 1. §. 15.

[12]) Weder die Römische Kirche noch der apostolische Stuhl hat als solcher die Verheißung der Unfehlbarkeit, sondern diese ist nur Petrus und in ihm seinem Nachfolger zu Theil geworden.

die wirkliche Unfehlbarkeit seines Ausspruches hinzustellen [13]. Geschähe dieß, so würde gegen jedes Glaubensdecret der Einwand erhoben werden können: der Papst habe in einer jener Beziehungen nicht vollständig seiner Pflicht genügt. Eben so wenig kann, abgesehen von den entgegenstehenden Schwierigkeiten, gefordert werden, er müsse zuerst das öcumenische Concilium befragt haben [14].

---

[13]) S. Kirchenrecht. Bd. 2. S. 334 u. ff.

[14]) *Devoti* l. c. §. 3. §. 4.

Zweites Kapitel.

Verbreitung und Erhaltung der Lehre.

§. 245.

A. Mittel zur Verbreitung der Lehre*.

I. Die Mission.

Greg. Decr. s. oben S. 787.

Christus gab den Aposteln den Auftrag, zu den Völkern hinzugehen, um sie zu lehren[1]. Jene also und zunächst nur sie und dann Diejenigen, welche von ihnen unmittelbar oder mittelbar im Namen Christi den Auftrag zur Verkündigung der Wahrheit erhalten haben, waren und sind die befähigten und berechtigten Sendboten oder Missionäre. Es war die Kirche, von ihren Anfängen an, eine große Missionsanstalt, weil Alles in ihr auf Auftrag, Sendung, Mission, beruht[2].

Nachdem das Werk der Bekehrung bei vielen Völkern gelungen und eine Vertheilung des kirchlichen Gebietes nach Diöcesen vor sich gegangen war, hat sich ein Unterschied zwischen der Mission im eigentlichen und weiteren Sinne gebildet. Jene Diöcesanorganisation hatte die Fixirung der Mission auf bestimmte Bezirke zur Folge, indem hier der Auftrag zur Verbreitung der Lehre dem betreffenden

---

*) Vergl. Walter, Lehrbuch des Kirchenrechts. §. 177.

[1]) *Matth.* XXVIII. 19. Euntes ergo docete omnes gentes.

[2]) *Joann.* XX. 21. Sicut misit Me Pater, Ego mitto vos. — *Rom.* X. 15. Quomodo vero praedicabunt, nisi mittantur. — *Matth.* IX. 38. Rogate ergo Dominum messis, ut mittat operarios in messem suam. — S. noch Kirchenrecht. Bd. 1. S. 68 u. f. — Sehr schön spricht sich über die Mission Innocenz III. in der (Note 6.) angeführten Stelle aus.

Bischof für eine bestimmte Gemeinde gegeben wurde[3]. Im Gegensatze dazu werden Missionäre im eigentlichen Sinne nur Diejenigen genannt, welche sich in solche Gegenden zur Ausbreitung des Glaubens begeben, wo noch keine Diöcesanverfassung durchgeführt ist, vorzüglich aber dann, wenn sie ihr Amt bei den annoch ganz oder theilweise heidnischen oder von der Kirche abgefallenen Völkern ausüben. Alle diese Missionäre unterstehen der großen Anstalt der Propaganda[4].

II. Die Predigt.

Auf Grund der apostolischen Succession ist der Bischof der Missionär für seine Diöcese und somit auch zunächst zur Predigt des göttlichen Wortes berufen[5]. Es ist daher auch Niemand in einer Diöcese zur Ausübung des Predigtamtes berechtigt, der nicht von dem Bischofe dazu die Mission und den ausdrücklichen Auftrag erhalten hat[6]; es gilt dieß auch von den Ordensgeistlichen, die ohne Genehmi-

---

[3]) Zum Unterschiede von dem Auftrage, welchen die Apostel erhalten hatten, hinzugehen und alle Völker zu lehren, lautete der Auftrag an den einzelnen Bischof: Gehe hin und lehre dieses Volk. Vergl. Kirchenrecht. Bd. 1. S. 182.

[4]) S. oben §. 118. Note 8. §. 126. S. 271. — In Betreff der großartigen Leistungen der Missionen vergl. Patr. Wittmann, Die Herrlichkeit der Kirche in ihren Missionen seit der Glaubensspaltung. 2 Bde. Augsburg. 1841. — S. auch M. Müllbauer, Geschichte der katholischen Missionen in Ostindien. München. 1851. — Wegen der zur Aushülfe des ordentlichen Predigtamtes stattfindenden Missionen s. unten S. 800.

[5]) S. oben §. 133. S. 296 u. f. und die daselbst in den Noten 9—14 citirten Stellen.

[6]) *Conc. Trid.* Sess. 24. d. Ref. c. 4. v. Nullus (s. Note 7.) — Vergl. Cap. *Cum ex injuncto.* 12. X. d. haeret. (V. 7.): — Licet autem desiderium intelligendi divinas scripturas et secundum eas studium adhortandi, reprehendendum non sit, sed potius commendandum: in eo tamen apparent quidam laici merito arguendi, quod occulta conventicula celebrant, officium praedicationis Christi sibi usurpant, sacerdotum simplicitatem eludunt, et eorum consortium aspernantur, qui talibus non inhaerent. Deus enim lux vera, quae omnem hominem venientem in hunc mundum illuminat, in tantum odit opera tenebrarum, ut Apostolos suos in mundum universum praedicaturos evangelium omni creaturae missurus, eis praeceperit, aperte dicens: „*Quod dico vobis in tenebris, dicite in lumine, et, quod in aure auditis, praedicate super tecta.*“ [*Matth.* X. 27.] — Sicut enim multa sunt membra corporis, omnia vero non eundem actum habent, ita multi sunt ordines in Ecclesia, sed non omnes idem habent officium, quia secundum Apostolum [*Eph.* IV. 11.] „*alios Dominus dedit apostolos, alios prophetas, alios autem doctores*“ etc. Quum igitur doctorum ordo sit quasi praecipuus in Ecclesia, non debet sibi quisquam indifferenter praedicationis officium usurpare. Nam secundum Apostolum [*Rom.* X. 15; s. Note 2.]:

gung des Bischofs selbst in ihrer Ordenskirche nicht predigen dürfen. Vorzugsweise sind Priester, und zwar taugliche Männer[7] unter größter Verantwortlichkeit des Bischofs zu dem Predigtamte zu erwählen; regelmäßig ist dieses mit dem Pfarramte verbunden[8]. Es ist jedoch

---

„quomodo praedicabunt, nisi mittantur,“ et Veritas ipsa praecepit Apostolis [*Matth.* IX. 38; s. Note 2.]: *„Rogate Dominum messis, ut mittat operarios in messem suam.“* Quodsi forte quis argute respondeat, quia tales invisibiliter mittuntur a Deo, etsi non visibiliter mittantur ab homine, quum invisibilis missio multo sit dignior quam visibilis, et divina longe melior, quam humana, potest rationabiliter responderi, quod, quum interior illa missio sit, non sufficit cuiquam nude tantum asserere, quod ipse missus sit a Deo, quum hoc quilibet haereticus asseveret: sed oportet, quod adstruat illam invisibilem missionem per operationem miraculi, vel per scripturae testimonium speciale. Unde, quum Dominus vellet mittere Moysen in Aegyptum ad filios Israel, ut crederent ei, quod mitteretur ab ipso, dedit ei signum, ut converteret virgam in colubrum, et virgam iterum reformaret. Joannes quoque Baptista speciale suae missionis testimonium protulit de scriptura, dicens: *„Ego vox clamantis in deserto, dirigite viam Domino sicut ait Esaias Propheta.“* Licet autem scientia sit valde necessaria sacerdotibus ad doctrinam — non est tamen simplicibus sacerdotibus etiam a scholasticis detrahendum, quum in eis sacerdotale officium debeat honorari.

[7]) Cap. *Cum ex injuncto.* cit. i. f. Quodsi forte necessitas postularet, ut sacerdos tanquam inutilis et indignus a cura gregis debeat removeri: agendum est ordinate apud episcopum, ad cujus officium tam institutio, quam destitutio sacerdotum noscitur pertinere. Daß hier die Untauglichkeit zur Ausübung des Predigtamtes vornehmlich gemeint ist, geht aus dem ganzen Zusammenhange dieser Stelle (s. Note 6.) hervor. — Cap. *Inter cetera.* 15. X. d. off. jud. ord. (I. 31; s. §. 133. Note 13.) — *Conc. Trid.* Sess. 5. d. Ref. c. 2. (ebend. und §. 169. Note 18.) — Sess. 24. d. Ref. c. 4: Praedicationis munus, quod episcoporum praecipuum est, cupiens sancta Synodus, quo frequentius possit, ad fidelium salutem exerceri, canones alios super hoc editos, sub fel. rec. Paulo III. [s. Sess. 5. d. Ref. c. 2.] aptius praesentium temporum usui accommodando, mandat, ut in ecclesia sua ipsi per se, aut, si legitime impediti fuerint, per eos, quos ad praedicationis munus assument, in aliis autem ecclesiis per parochos, sive iis impeditis, per alios ab episcopo impensis eorum, qui eas praestare vel tenentur, vel solent, deputandos in civitate, aut in quacunque parte dioecesis censebunt expedire, saltem omnibus dominicis et solennibus diebus festis; tempore autem jejuniorum Quadragesimae et Adventus Domini quotidie, vel saltem tribus in hebdomada diebus, si ita oportere duxerint, sacras Scripturas divinamque legem annuntient; et alias, quotiescunque id opportune fieri posse judicaverint. Moneatque episcopus populum diligenter, teneri unumquemque parochiae suae interesse, ubi commodo id fieri potest, ad audiendum verbum Dei. Nullus autem saecularis sive regularis, etiam in ecclesiis suorum ordinum, contradicente episcopo, praedicare praesumat.

[8]) *Conc. Trid.* l. c. — Vergl. oben §. 169. S. 458.

gestattet, jenes, wie dieses, einem Diacon zu übertragen [9], nicht aber einem andern Cleriker oder gar einem Laien [10]; am Wenigsten aber sind Weiber [11] zum Predigen befugt. Außerdem haben die Kirchengesetze vorgeschrieben, daß an allen Sonn- und Feiertagen und in der Zeit des Advents und der Quadragesimalfaste täglich oder, nach dem Gutbefinden des Bischofs, dreimal in der Woche gepredigt [12] werde. Immer jedoch soll dieß sachgemäß, ohne unnütze Abschweifungen und ohne irgendwelche persönliche Rügen geschehen [13].

Bei der großen Wichtigkeit des Predigtamtes, indem das Wort Gottes gerade die Nahrung ist, welche der geistliche Hirt der seiner Obhut anvertrauten Heerde zu spenden hat [14], führt die Vernachlässigung desselben zu großen Nachtheilen für die christliche Gemeinde. Es haben daher zu verschiedenen Zeiten Mittel ergriffen werden müssen, um den in dieser Beziehung fühlbar gewordenen Bedürfnissen abzuhelfen. Ein solches rief insbesondre den Orden der Dominicaner, die darnach den Namen der Fratres Praedicatores führen, ins Leben. Aber auch da, wo Diejenigen, welche das Predigtamt ordnungsmäßig auszuüben haben, dasselbe getreu verwalten, hat es sich doch

---

9) Can. 3. D. 25. (*Conc. Tolet.* IV. ann. 633.) *Unum orarium* oportet Levitam gestare in sinistro humero, propter quod orat, id est praedicat. — S. Kirchenrecht. Bd. 1. S. 345.

10) Can. *Adjicimus.* 19. C. 16. Q. 1. (*Leo M.*) — Cap. *Cum ex injuncto.* cit. (Note 6.) — Cap. *Sicut.* 14. X. d. haeret. (V. 7; *Greg.* IX.) — Cap. *Quicunque.* 2. §. *Inhibemus.* 1. eod. in 6to. (V. 2.)

11) 1 *Cor.* XIV. 34. — Can. *Mulier.* 29. D. 23. (Stat. eccl. antiq.)

12) *Conc. Trid.* l. c. v. saltem omnibus.

13) Auf Diöcesanstatuten, die dieß ausdrücklich verbieten, verweist Richter, Lehrbuch des Kirchenrechts. §. 245. Note 6. Dahin gehört z. B. *Synod. Warm.* ann. 1610. (bei *Harzheim,* Tom. IX. p. 100.) wo es nach vielen andern nützlichen Anweisungen, die den Predigern gegeben werden, heißt: Quoties autem in scelera, praesertim familiaria, auditoribus invehuntur acrius, non hominum, sed peccatorum id odio faciant, neminemque expresse aut per circumlocutionem notent, et maxime constitutos in aliqua dignitate caveant, ne acerbi aut nominatim objurgent, sed leniter atque in genere tantum admoneant. Vornehmlich ist zu verweisen auf die Instructiones praedicationis verbi Dei des heil. Carolus Borromäus (Act. Eccles. Mediol. P. IV. p. 473 sqq.); hier wird über den fraglichen Punkt (p. 484.) gesagt: Ne quemquam nominatim insectetur, vel ita verbis depingat, ut quo de loquatur, facile possit auditor animadvertere. Ne in ordinem ullum, aut statum, aut vitae genus ab Ecclesia receptum invehatur etc.

14) Daher auch der Ausdruck pascere für die Ausübung des Predigtamtes, pabulum für das Wort Gottes.

auch oft als nützlich herausgestellt, die Glaubens- und Sittenlehren den Gemeinden nach dem Wunsche ihrer Seelsorger durch außerordentliche Prediger, die für dieses Verhältniß ebenfalls Missionäre genannt werden, eindringlich vortragen und sie zum Empfange der Sacramente der Buße und des Altars aufmuntern zu lassen [15].

III. Die Katechese.

Ehedem bezeichnete der Ausdruck Katechumenen Diejenigen, welche vor dem Empfange der Taufe in den Wahrheiten der christlichen Religion unterrichtet wurden. Diesen Unterricht (Catechesis) ertheilten sowohl Geistliche als Laien, auch konnten Frauen andre ihres Geschlechtes belehren [16]. Seit Einführung der Kindertaufe hat auch die Katechese eine andre Stellung erhalten müssen. Sie wird theils von dem Pfarrer [17], theils von den unter der Auctorität des Bischofs zu bestellenden [18] Schullehrern vorgenommen. Auch soll den bereits nicht mehr schulpflichtigen jungen Leuten am Sonntage Religionsunterricht ertheilt werden; zu diesem Zwecke haben sich hin und wieder besondere Confraternitäten gebildet. Es fand dieß Institut, gewöhnlich Doctrina christiana genannt, in der päpstlichen Gesetzgebung eine vorzügliche Billigung, so daß durch dieselbe sämmtliche Bischöfe aufgefordert sind, zu dessen Beförderung mitzuwirken [19].

B. Mittel zur Erhaltung der Lehre.

§. 246.

I. Uebersicht *.

Die göttliche Wahrheit wird schon im Allgemeinen durch die gewöhnliche Thätigkeit des von Christus eingesetzten Lehramtes erhalten.

---

[15]) Vergl. Stemmer, im Freiburger Kirchenlexikon. Bd. 7. S. 157 u. ff.

[16]) *Morinus*, Exercit. d. sacr. ordin. P. III. exerc. 10. cap. 3.

[17]) *Conc. Trid.* l. c. — Iidem (episcopi) etiam saltem dominicis et aliis festivis diebus pueros in singulis parochiis fidei rudimenta et obedientiam erga Deum et parentes diligenter ab iis, ad quos spectabit, doceri curabunt, et si opus sit, etiam per censuras ecclesiasticas compellent.

[18]) Wegen der Bestellung dieser Lehrer, namentlich in Oesterreich, s. oben §. 134. S. 299.

[19]) *Pii* V. Const. *Ex debito.* ann. 1571. (*Bullar. Rom.* Tom. IV. P. V. p. 181.) — S. oben §. 169. S. 459.

*) Walter, Lehrbuch des Kirchenrechts. §. 276. §. 278.

In ihm ist auch stets die Auctorität vorhanden, welche im Falle eines Zweifels über die Lehre Auskunft giebt. Sie tritt damit zugleich vertheidigend gegen den Irrthum auf und bedient sich zu diesem Zwecke mehrerer verschiedener Mittel. Im Einzelnen sind dieß vornehmlich folgende:

1. Ausdrückliche Verwerfung von Lehrmeinungen.

Es kann diese in besonders feierlicher Weise durch das öcumenische Concilium oder durch den Papst geschehen [1]. Das gewöhnliche Verfahren, welches in dieser Beziehung bei der Römischen Curie eingehalten wird, besteht darin, daß gewisse Sätze (Propositiones) ausdrücklich hervorgehoben und als verwerflich bezeichnet werden. So ließ z. B. Alexander VII. aus den moral-theologischen Werken seiner Zeit eine Menge solcher Sätze herausstellen und sprach über sie die Verurtheilung aus [2]. Mit einer solchen wird gleichzeitig eine nähere Qualification dieser Propositionen verbunden; sie werden z. B. als „häretisch", „irrthümlich", „fromme Ohren beleidigend", „vermessen" und dergl. erklärt, und zwar geschieht dieß theils im Allgemeinen für eine Mehrzahl von Sätzen (in globo), so daß hier nicht erkannt werden kann, welche Qualification gerade für jeden einzelnen Satz die unmittelbar passende ist, theils im Einzelnen [3].

2. Ausdrückliche Verwerfung religionsfeindlicher und sittengefährlicher Bücher.

Diese geht je nach den Umständen von der Congregation des heiligen Officiums oder der des Index aus [4]. Es kann keinem Zweifel unterzogen werden, daß eine solche Verwerfung, eben so wie die der Lehrmeinungen, allgemein verbindlich ist und nicht erst gefordert werden darf, es müßten auch aus dem Werke, welches einem solchen Processe unterliegt, einzelne Sätze hervorgehoben und qualificirt werden.

3. Die Büchercensur.

Das Concilium von Trient hatte, nach dem Vorgange der fünften

---

[1]) S. §. 243. §. 244. So that es das Concilium von Trient, indem es in seinen Canones die Verwerflichkeit einer Lehre in der Weise bezeichnete: Si quis dixerit etc. oder Si quis negaverit etc. — anathema sit.

[2]) In zweien Constitutionen vom Jahre 1665 und 1666, die beide mit den Worten *Sanctissimus Dominus* (*Bullar. Roman.* Tom. V. P. IV. p. 170. P. V. p. 110.) beginnen.

[3]) Vergl. *Zallwein*, Principia jur. eccles. Tom. I. Q. 4. cap. 2. §. 6.

[4]) S. oben §. 116. und die daselbst Note 5. angegebene Constitution.

Lateranensischen Synode[5], die Büchercensur in Beziehung auf alle die heilige Schrift betreffende Werke angeordnet[6], dann aber auch auf andre ausgedehnt, deren Erscheinen von schädlichem Einflusse sein könnte. Zugleich hat dasselbe die Correctur einzelner Stellen bei derartigen Büchern vorgeschrieben, welche, in dieser Weise gereinigt, ohne Nachtheil in die Hände der Gläubigen gegeben werden könnten[7]. In den einzelnen Diöcesen ist es Sache der Bischöfe, in dieser Hinsicht für ihre Gemeinde Sorge zu tragen[8].

4. Vorschriften in Betreff des Gebrauches der heiligen Schriften.

Die Kirche hat diejenige Bibelübersetzung, welche den Namen der Vulgata führt, für authentisch, darum aber keineswegs für unbedingt frei von allen Mängeln erklärt[9]. Außerdem sollen die Bischöfe überall für richtige und gute Uebersetzungen der heiligen Schrift in die betreffenden Landessprachen zum Gebrauche ihrer Diöcesen sorgen[10]. Deshalb ist aber die heilige Schrift doch noch nicht ein Lesebuch für Jedermann; da vielmehr leicht ein grober Mißbrauch mit derselben getrieben werden könnte, so hat die Kirche auch darauf Bedacht sein müssen, die größte Vorsicht in Betreff des Bibellesens bei den Laien zu empfehlen[11].

---

[5]) *Leon.* X. Const. *Inter sollicitudines.* (*Conc. Later.* V. Sess. 10.) ann. 1515. (*Bullar. Rom.* Tom. III. P. III. p. 490.)

[6]) Sess. 4. Decr. de edit. et usu sacror. libr.

[7]) Regula 10. d. libr. prohib. — S. auch *Clem.* VIII. Instructio (bei Bangen, Die Römische Curie. S. 480 u. ff.).

[8]) S. oben §. 134. S. 299; wegen der Bestimmungen des *Conc. Austr.* ebend. Note 10. — Vergl. auch *Conc. Bavar.* Art. 13.

[9]) *Conc. Trid.* Sess. 4. Decr. cit. (s. §. 9. Note 19.) Von der Vulgata sagt *Hugo Grotius*, Votum pro pace: Tutissima omnium iis, qui nec hebraice nec graece didicerunt, est vulgata versio, quae nullam habet malum dogma, sicut tot saeculorum et gentium consensus judicavit. — Vergl. noch Wetzer im Freiburger Kirchenlexikon. Bd. 1. S. 946 u. ff. und Welte, Kirchliches Ansehn der s. g. lat. Vulgata. (Tüb. theol. Quartalschr. Jahrg. 1845. S. 55 u. ff. S. 348. b.)

[10]) Bereits vor Luther's Bibelübersetzung gab es vierzehn ältere deutsche Uebersetzungen. S. Panzer, Annalen der deutschen Bücherkunde. Bd. 1. und Nachträge. — Kehrein, Zur Geschichte der deutschen Bibelübersetzung. S. 34 u. ff. und im Freiburger Kirchenlexikon. Bd. 12. S. 1212.

[11]) Regula IV. d. libr. prohib. Quum experimento manifestum sit, si sacra Biblia vulgari lingua passim sine discrimine permittantur, plus inde, ob hominum temeritatem, detrimenti quam utilitatis oriri, hac in parte judicio episcopi aut inquisitoris stetur: ut cum consilio parochi vel confessarii, Bibliorum a catholicis auctoribus versorum lectionem in vulgari lingua eis concedere

5. Aufstellung von Glaubensbekenntnissen[12].

6. Anfertigung von Katechismen.

Unter den Katechismen versteht man Elementarunterrichtsbücher in der Religion[13]. Ein allgemeiner Katechismus ist von der Kirche nicht vorgeschrieben, doch hat Papst Pius IV. auf Grundlage des Conciliums von Trient den Römischen Katechismus ausarbeiten lassen und im Jahre 1566 herausgegeben. Später verfaßte Bellarmin einen andern Katechismus, der ebenfalls eine weite Verbreitung gefunden hat[14]. Es ist jedoch den Bischöfen überlassen geblieben, für ihre Diöcesen durch Anfertigung besonderer Katechismen zu sorgen[15].

II. Die Aufstellung von Glaubensbekenntnissen insbesondre.

§. 247.

1. Die einzelnen Glaubensbekenntnisse *.

Unter Glaubensbekenntnissen oder Symbolen[1] versteht man kürzer

---

possint, quos intellexerint ex hujusmodi lectione, non damnum sed fidei atque pietatis augmentum capere posse; quam facultatem in scriptis habeant. Qui autem absque tali facultate ea legere seu habere praesumpserit, nisi prius Bibliis ordinario redditis, peccatorum absolutionem percipere non possit etc. — Vergl. *Malou*, La lecture de la sainte Bible en langue vulgaire. Louvain. 1845; deutsche Uebersetzung von L. Clarus. Regensb. 1850. — Buchmann, im Freiburger Kirchenlexikon. Bd. 1. S. 930 u. ff. Welte, Das Bibellesen in den Volksschulen. (Tüb. theol. Quartalschr. Jahrg. 1848. S. 3 u. ff.

12) S. §. 247. §. 248.

13) Der älteste in Deutschland ist der des Mönches Ottfried; im sechszehnten Jahrhunderte verfaßten Erasmus (1524) und Petrus Canisius (1554) Katechismen in lateinischer Sprache; der letztere fand besonders in der deutschen Uebersetzung eine weite Verbreitung. Vergl. Martin, im Bonner Kirchenlexikon. Bd. 3. S. 730.

14) Zuerst im Jahre 1603 gedruckt unter dem Titel: Dichiarazione piu copiosa della dottrina cristiana composta per ordine di Clemente VIII; er ist auch in das Arabische und Syrische übersetzt worden.

15) Indessen hat noch Clemens XIII. in einem eignen Ausschreiben (*In dominico.* ann. 1761.), um den Nachtheilen, die aus der Verschiedenartigkeit der Katechismen hervorgingen, zu begegnen, allen Bischöfen den Römischen Katechismus nachdrücklichst empfohlen. Vergl. *Guerra*, Pontificiarum Constitutionum Epitome. Tom. III. p. 25.

*) *H. Denzinger*, Enchiridion Symbolorum et Definitionum, quae de rebus fidei et morum a conciliis oecumenicis et summis Pontificibus emanarunt. Wirceb. 1854. — S. E. Köllner, Symbolik aller christlichen Confessionen. 2 Bde. Gött. 1837. 1844. — J. F. Mayer, im Freiburger Kirchenlexikon. Bd. 4. S. 523. *Devoti*, Jus canon. univ. Lib. I. Tit. 1. (Tom. II. p. 1 sqq.)

1) Vergl. *Du Cange*, Glossar. s. v. Symbolum.

oder länger gefaßte Formulirungen des katholischen Glaubens[2], deren die Kirche sich zu verschiedenen Zeiten bedient hat, um in ihnen Zeugniß von ihrem Glauben zu geben. Indem derselbe auf diesem Wege leicht Jedem bekannt wird, erkennt sie Denjenigen als ihr Mitglied an, welcher sich ebenfalls zu ihrem Symbol bekennt. Zur Aufstellung eines solchen können ordentlicher Weise nur die Organe der kirchlichen Unfehlbarkeit, also das öcumenische Concilium und der Papst befähigt und befugt sein[3]. Im Laufe der Zeit sind viele solcher Glaubensbekenntnisse aufgestellt worden[4]; diese stehen aber nicht mit einander in irgend welchem Widerspruche, sondern es verhält sich mit ihnen ganz analog wie mit dem Erlasse einzelner Glaubensdecrete: sie alle zusammen sind doch gleichsam nur Eines[5]. Auch sie entsprechen der allmähligen Entfaltung des Glaubens, indem sie dem Zeitbedürfnisse gemäß, vornehmlich den auftauchenden Häresien gegenüber, dasjenige aussprechen, was implicite von Anfang an in dem Glauben der Kirche enthalten war[6]. Unter den einzelnen Symbolen sind hauptsächlich folgende hervorzuheben:

1. Das apostolische Glaubensbekenntniß. So wenig die Sage gegründet ist, daß dieses Symbol in der Gestalt, in welcher die Kirche sich seiner bedient, von der Gesammtheit der Apostel selbst

---

[2]) *Devoti* l. c. §. 4. est symbolum compendiaria recensio eorum, quae catholica fides docet, quaequae a nobis firmiter credenda ac retinenda sunt.

[3]) *Thom. Aquin.* Summa. II. 2. Q. 1. Art. 10. Concl. Nova editio symboli necessaria est ad vitandum insurgentes errores. Ad illius ergo auctoritatem pertinet editio symboli, ad cujus auctoritatem pertinet finaliter determinare ea, quae sunt fidei, ut ab omnibus inconcussa fide teneantur. Hoc autem pertinet ad auctoritatem summi Pontificis. — *Reiffenstuel,* Jus canonicum. Lib. I. Tit. 1. n. 79. Der einzelne Bischof kann ein Symbol nicht als Regula, sondern nur als Doctrina aufstellen; wird diese vom Papste gebilligt, so wird sie Regula. Dasselbe gilt von dem Glaubensbekenntniß eines einzelnen Particularconciliums.

[4]) *Jacobat.* Tract. d. concil. I. 1. n. 42. (Tract. Tom. XIII.) zählt deren zwei und dreißig.

[5]) *Reiffenstuel* l. c. n. 56. vergleicht sie in dieser Hinsicht mit den vier Evangelien, die zusammengefaßt auch nur Eines bilden. S. auch Note 6.

[6]) *Thom. Aquin.* l. c. Art. 9. Ad secundum dicendum, quod in omnibus symbolis eadem fidei docetur veritas; sed ibi oportet populum diligentius instrui de fidei veritate, ubi errores insurgunt, ne fides simplicium per haereticos corrumpatur. Et haec fuit causa, quare necesse fuit edere plura symbola, quae in nullo differunt, nisi quod in uno plenius explicantur, quae in alio continentur implicite, secundum quod exigebat haereticorum instantia.

herrühre[7], so scheint es doch seinen Namen nicht ganz mit Unrecht zu führen. Es ist dasjenige Symbol, welches von den ältesten Zeiten her in Rom unverändert bewahrt wurde[8] und eben darin besteht, daß zu dem allen Kirchen gemeinsamen Taufbekenntnisse vom Vater, Sohne und heiligen Geiste die wichtigsten Punkte der Glaubenslehre hinzugefügt wurden[9]. Auch gegenwärtig ist dieses Symbol vorzugsweise bei der Spendung des Sacramentes der Taufe in Gebrauch, so wie es auch in dem Brevier seine Stelle gefunden hat.

2. Das Nicänisch-Constantinopolitanische Glaubensbekenntniß (Symbolum sanctorum Patrum). Das ursprüngliche von dem Concilium zu Nicäa (325) aufgestellte Glaubensbekenntniß war gegen den die Wesensgleichheit des Sohnes mit dem Vater leugnenden Arianismus gerichtet. Auf dem Concilium zu Constantinopel vom Jahre 381 wurde jenem Symbol noch ein Zusatz gegen den Macedonianismus, welcher den heiligen Geist für ein Geschöpf erklärt hatte, hinzugefügt; in diesem Zusatze wurde ausdrücklich das Ausgehen des heiligen Geistes von dem Vater und seine gemeinsame Anbetung mit dem Vater und dem Sohne festgestellt. Da die zuerst genannte Irrlehre unter den Westgothen in Spanien noch fortdauerte, so fand sich das dritte zu Toledo gehaltene Concilium (589) veranlaßt, in Betreff des heiligen Geistes noch hinzuzufügen, daß derselbe auch von dem Sohne (filioque) ausgehe[10]. Das Symbol in dieser Gestalt, in welcher es die ganze abendländische Kirche annahm[11], wird schlechthin das Nicänische oder auch das Symbol der heiligen Väter, auch Symbolum ecclesiasticum genannt.

3. Das Athanasianische Glaubensbekenntniß. Die Autorschaft des heiligen Athanasius läßt sich zwar für dieses Symbol nicht nachweisen, eben so wenig aber auch wer sonst der Verfasser war. An sich ist dieß gleichgiltig; es hätte auch der heilige Athanasius aus sich kein für die ganze Kirche giltiges Glaubensbekenntniß aufstellen

---

[7]) Die Sage als solche findet sich zuerst bei *Ruffinus*, Expositio in symbolum Apost. — Aeltere Canonisten (z. B. *Reiffenstuel* l. c. n. 57 sqq.) nehmen die Nachricht als unzweifelhaft an.

[8]) *Ambros.* Epist. 42. ad Siricium (Opp. Tom. III. col. 1041.) Sed si doctrinis non creditur sacerdotum, credatur oraculis Christi — credatur symbolo Apostolorum, quod Ecclesia Romana intemeratum semper custodit et servat.

[9]) *Devoti* l. c. §. 6 sqq. — Köllner a. a. O. Bd. 1. S. 6 u. ff.

[10]) Can. 3. (bei *Hardouin*, Concil. Tom. III. col. 474.)

[11]) *Devoti* l. c. §. 9. — Köllner a. a. O. S. 28 u. ff.

können; es genügt, daß die Kirche auch dieses Symbol als ein solches anerkannt hat und sich seiner im Brevier, bei der Matutin an den Sonntagen, bedient[12].

4. Das Symbol des vierten Lateranensischen Conciliums vom Jahre 1215. Dasselbe war gerichtet gegen die Ketzereien der Albigenser, so wie gegen solche, die in einigen Schriften des Abtes Joachim von Floris und Amalrich's enthalten waren[13].

5. Das Symbol des Conciliums von Vienne vom Jahre 1311. Dieses erklärt sich vornehmlich gegen die Irrthümer des Johannes Olivi[14].

6. Die Anweisung Eugen's IV. für die Armenier. Auch diese wollten, nachdem auf dem Concilium zu Florenz (1457) die Union mit den Griechen zu Stande gekommen war, sich mit der Kirche vereinigen. Es gab daher Papst Eugen IV. ihren Gesandten eine Instruction, in welcher die Lehren der Kirche, namentlich die von den Sacramenten, auseinandergesetzt sind[15].

7. Das Tridentinische Glaubensbekenntniß. Das Concilium von Trient hatte vorgeschrieben, daß überall auf den nächsten Provincialsynoden die Vorsteher der Kirchen und Alle, welche nach Recht und Gewohnheit auf denselben zu erscheinen hätten, so wie auf den nächsten Diöcesansynoden alle Beneficiaten, unter der gleichen Voraussetzung, Alles, was das allgemeine Concilium vorgeschrieben, annehmen und namentlich auch ein Bekenntniß auf die Glaubensdecrete desselben ablegen sollten; dasselbe sollten alle neugewählten Prälaten auf der ersten Provincialsynode, auf welcher sie erschienen, thun[16]. Eben so wurde die Ablegung des Glaubens-

---

[12]) Dasselbe wird gewöhnlich nach den Anfangsworten: *Quicunque salvus esse* citirt. — S. noch *Devoti* l. c. §. 10. Vergl. noch Köllner a. a. O. S. 53 u. ff.

[13]) Cap. *Firmiter*. 1. X. h. t. Eine ausführliche Erörterung desselben findet sich bei *Reiffenstuel* l. c. n. 82 sqq.

[14]) Cap. *Fidei*. 1. h. t. in Clem. Vergl. Hefele, im Freiburger Kirchenlexikon. Bd. 11. S. 685 u. f. — Ueber Olivi s. Kirchenrecht. Bd. 3. S. 304.

[15]) *Conc. Florent.* ann. 1437. (bei *Hardouin* l. c. Tom. IX. col. 440.)

[16]) *Conc. Trid.* Sess. 25. d. Ref. cap. 2. Cogit temporum calamitas et invalescentium haeresium malitia, ut nihil sit praetermittendum, quod ad populorum aedificationem et catholicae fidei praesidium videatur posse pertinere. Praecipit igitur sancta Synodus patriarchis, primatibus, archiepiscopis, episcopis et omnibus aliis, qui de jure vel consuetudine in concilio provinciali interesse debent, ut in ipsa prima synodo provinciali, post finem praesentis

bekenntnisses für mehrere andere Personen vorgeschrieben[17]. Da das Concilium aber nicht selbst eine Formel für dieses Glaubensbekenntniß entworfen hat, so war es Sache des Papstes, in diesem Punkte dem Bedürfnisse der Kirche abzuhelfen. Auf Grund dessen erließ Pius IV. ein solches Symbol, indem er die Aussprüche des Conciliums in Betreff des Glaubens in zwölf Artikeln mit dem Nicänisch-Constantinopolitanischen Symbol in Verbindung brachte[18]. Dieses von

---

concilii habenda, ea omnia et singula, quae ab hac sancta Synodo definita et statuta sunt, palam recipiant; nec non veram obedientiam summo Romano Pontifici spondeant et profiteantur; simulque haereses omnes, a sacris canonibus et generalibus conciliis, praesertimque ab hac eadem Synodo damnatas publice detestentur et anathematizent. Idemque in posterum quicunque in patriarchas, primates, archiepiscopos, episcoposque promovendi, in prima synodo provinciali, in qua ipsi interfuerint, omnino observent. Quod si quis ex supradictis omnibus, quod absit, renuerit, episcopi comprovinciales statim summum Romanum Pontificem admonere sub poena divinae indignationis teneantur; interimque ab ejusdem communione abstineant. Ceteri vero omnes, sive in praesenti, sive in futurum beneficia ecclesiastica habituri, et qui in synodo dioecesana convenire debent, idem ut supra, in ea synodo, quae primo quoque tempore celebrabitur, faciant et observent: alias secundum formam sacrorum canonum puniantur. Ad haec etc. (§. 248. Note 16.)

[17]) Es war dieß ohnehin ein alter Gebrauch. Vergl. *Bened.* XIV. de synod. dioec. Lib. V. cap. 2. n. 3. Etwas ganz Aehnliches war es, wenn die Bischöfe bei ihrem Regierungsantritte dem Papste ihre Synodiken schickten. Vergl. Kirchenrecht. Bd. 3. S. 632.

[18]) *Pii* IV. Const. *In sacrosancta.* ann. 1564. (*Bullar. Roman.* Tom. IV. P. II. p. 201.) Const. *Injunctum nobis.* eod. (*B. R.* l. c. p. 204.; letztere steht auch regelmäßig in den Anhängen zu den Ausgaben des Conciliums von Trient). Der Papst sagt in letztgenannter Bulle: *Injunctum* nobis Apostolicae servitutis officium requirit, ut ea, quae Dominus omnipotens ad providam Ecclesiae suae directionem, sanctis patribus in nomine suo congregatis divinitus inspirare dignatus est, ad ejus laudem et gloriam incunctanter exsequi properemus. Quum itaque juxta Concilii Tridentini dispositionem omnes, quos deinceps cathedralibus et superioribus ecclesiis praefici, vel quibus de illarum dignitatibus, canonicatibus et aliis quibuscunque beneficiis ecclesiasticis curam animarum habentibus provideri continget, publicam orthodoxae fidei professionem facere, seque in Romanae Ecclesiae obedientia permansuros spondere et jurare teneantur: Nos volentes etiam per quoscunque, quibus de monasteriis, conventibus, domibus et aliis quibuscunque locis regularium quorumcunque ordinum, etiam militarium, quocunque nomine vel titulo providebitur, idem item servari; et ad hoc, ut unius ejusdem fidei professio uniformiter ab omnibus exhibeatur, unicaque et certa illius forma cunctis innotescat, nostrae sollicitudinis partes, in hoc alicui minima desiderari, formam ipsam praesentibus annotatam, publicari et ubique

Pius IV. verfaßte Glaubensbekenntniß führt daher mit vollem Rechte den Namen des Tridentinischen[19] und es ist auch nicht der leiseste Grund vorhanden, es nicht als vollkommen gesetzlich anzuerkennen[20].

§. 248.

2. Pflicht zur Ablegung des Glaubensbekenntnisses*.

Die Ablegung des Glaubensbekenntnisses ist in mehreren verschiedenen Verhältnissen gesetzlich vorgeschrieben und zwar sind dazu verpflichtet:

1. Die Täuflinge[1]; sind dieselben noch Kinder, so legen für sie die Pathen das Glaubensbekenntniß, und zwar das apostolische, ab[2].

2. Diejenigen Personen, welche aus der Häresie oder dem Schisma zur Kirche zurückkehren. Sie haben zuerst ihre Irrthümer abzuschwören[3] und dann das Tridentinische Glaubensbekenntniß abzulegen[4]. Ehe-

---

gentium per eos, ad quos ex decreti ipsius Concilii et alios praedictos spectat, recipi et observari, ac sub poenis per Concilium in contravenientes latis, juxta hanc et non aliam formam, professionem praedictam solenniter fieri, auctoritate Apostolica tenore praesentium districte praecipiendo mandamus hujusmodi sub tenore: Ego N. firma fide credo et profiteor omnia et singula, quae continentur in symbolo fidei, quo S. Romana Ecclesia utitur, videlicet: Credo etc. (das Nicänisch-Constantinopolitanische Glaubenssymbol, woran sich dann die aus dem Concilium von Trient gezogenen Sätze anreihen). Zum Schlusse heißt es: Hanc veram catholicam fidem, extra quam nemo salvus esse potest, quam in praesenti sponte profiteor et veraciter teneo, eandem integram et immaculatam usque ad extremum vitae spiritum constantissime (Deo adjuvante) retinere et confiteri, atque a meis subditis vel illis, quorum cura ad me in munere meo spectabit, teneri, doceri et praedicari, quantum in me erit, curatarum, ego idem N. spondeo, voveo ac juro. Sic me Deus adjuvet et haec sancta Dei Evangelia.

19) Mayer a. a. O. S. 526.

20) Wegen andrer Glaubensbekenntnisse, die außer dem Tridentinischen vorkommen, s. Dieringer, im Bonner Kirchenlexikon. Bd. 1. S. 618 u. f. — S. §. 248. Note 4.

*) Vergl. *Reiffenstuel*, Jus canon. h. t. §. 8.

1) Can. *Prima igitur*. 73. D. 4. d. cons. (Cap. inc.)

2) Can. 74. D. cit. *(Isid.) Parvuli* alio profitente baptizantur, quia adhuc loqui vel credere nesciunt, sicut etiam aegri, muti et surdi, quorum vice alius profitetur, ut pro eis, dum baptizantur, respondeat.

3) Cap. *Ad abolendam*. 9. X. d. haeret. (V. 7.)

4) Für die Griechen hat Gregor XIII. im Jahre 1575 ein besonderes Glaubensbekenntniß verfaßt (*Bullar. Magn.* Tom. II. p. 429.), welches zu dem Tridentinischen noch vier Punkte hinzufügt (s. §. 247. Note 21.). Diese Formel ist dann

dem geschah eine solche Profession auch wohl schriftlich, doch ist dieß nicht mehr in Gebrauch[5].

3. Alle Diejenigen, welche die heiligen Weihen empfangen[6].

3. Sobald einem Geweihten ein Kirchenamt übertragen wird, muß derselbe ebenfalls das Glaubensbekenntniß ablegen; von dieser Regel giebt es nur wenige Ausnahmen. Demgemäß haben:

a) Die zu Bisthümern Erwählten oder Ernannten bereits zu den nach Rom einzusendenden Acten des in Betreff ihrer vorgenommenen Informativprocesses ihre Professio fidei beizufügen[7], und sind zugleich verpflichtet, auf dem ersten Provincialconcilium, auf welchem sie erscheinen, dieselbe nochmals abzulegen[8].

b) Eben diese Obliegenheit ist von Pius IV. auch auf alle Ordensvorstände, mit Einschluß der der geistlichen Ritterorden, ausgedehnt worden[9]; es hat sich jedoch oft, besonders bei solchen Klöstern,

---

von Urban VIII. verbessert worden. Vergl. *Bened.* XIV. Const. *Allatae sunt.* §. 17. (*Bullar. Magn.* Tom. XIX. p. 155.) — Auf die aus bloßem Haß gegen die Kirche erdichteten Glaubensbekenntnisse, wie namentlich das s. g. ungarische, bedarf es keines näheren Eingehens; zudem haben die ungarischen Bischöfe im Jahre 1822 auf einer Nationalsynode sich über die Lügenhaftigkeit jenes Machwerkes ausgesprochen. Das Formular, welches, wie Mejer, Propaganda, Bd. 1. S. 19. mittheilt, von einem lutherischen Handwerksgesellen zu Rom abgelegt und später bei seinem Abfalle von der Kirche einem protestantischen Superintendenten übergeben worden sein soll, ist noch erst zu erweisen. S. auch Schulte, System. S. 575 u. f.

[5]) Can. *Si qui voluerint.* 8. *(Conc. Nic.) Maximum.* 19. *(Leo M.)* sqq. C. 1. Q. 7.; diese Canones beziehen sich sämmtlich auf die Rückkehr novatianischer und donatistischer Cleriker zur Kirche.

[6]) Es ist dieß schon durch *Conc. Tolet.* XI. ann. 675 vorgeschrieben; s. Can. 6. D. 23: *Quanquam* omnes, qui sacris mancipantur ordinibus, canonicis regulis teneantur adstricti, expedibile tamen est, ut promissionis suae vota sub cautione spondeant, quos ad promotionis gradus ecclesiastica probat disciplina. Solet enim plus timeri, quod singulariter pollicetur, quam quod generali sponsione concluditur. §. 1. *Et ideo* placuit huic sancto concilio, ut unusquisque, qui ad ecclesiasticos gradus est ascensurus, non ante honoris consecrationem accipiat, quam placiti sui adnotatione promittat, ut fidem catholicam sincera cordis devotione custodiens juste et pie vivere debeat, et in nullis operibus suis canonicis regulis contradicat etc.

[7]) S. oben §. 154. S. 387.

[8]) *Conc. Trid.* Sess. 25. d. Ref. c. 2. (§. 247. Note 16.) S. auch *Greg.* XIII. Const. *Onus apostolicae.* ann. 1591.

[9]) Const. *Injunctum.* cit. (§. 247. Note 18.) v. Nos volentes.

welche nicht im Consistorium vergeben werden, eine entgegenstehende Gewohnheit gebildet[10].

c) Ferner haben Alle, welche in einem Cathedralcapitel ein Canonicat, oder eine Dignität, oder ein Beneficium erhalten, mit welchem Seelsorge verbunden ist[11], die Pflicht, innerhalb zweier Monate nach erlangtem unangefochtenen Besitze, unter Strafe des Verlustes der Früchte[12], persönlich[13] jenes Glaubensbekenntniß in die Hände des Bischofs oder des Generalvicars, im Falle der Sedisvacanz in die des Capitelsvicars, abzulegen.[14]. Dieß gilt auch in allen solchen Fällen, wo ein Beneficiat ein neues Kirchenamt erhält oder ihm ein solches, welches er schon einmal bekleidet hatte, wiedergegeben wird[15].

d) Da es der Kirche natürlich darauf ankommen muß, daß Diejenigen, welche ein Lehramt bekleiden und dadurch unter allen Umständen einen bedeutenden Einfluß auf die Jugend üben können, selbst gläubig seien, so sind auch Alle, welche das Doctorat oder Licentiat an einer Universität erlangen, oder das Lehramt an Gymnasien, oder sonst ausüben, verpflichtet, das Tridentinische Glaubensbekenntniß zu beschwören und alljährlich diesen Act zu wiederholen[16]. Es hat sich indessen auch in dieser Hinsicht häufig eine entgegenstehende Gewohnheit gebildet.

---

[10]) *Reiffenstuel* l. c. n. 161. — *Giraldi*, Expos. jur. pontif. p. 1011.

[11]) *Conc. Trid.* Sess. 24. d. Ref. c. 12. Provisi etiam de beneficiis quibuscunque curam animarum habentibus teneantur a die adeptae possessionis ad minus intra duos menses in manibus ipsius episcopi, vel eo impedito, coram generali ejus vicario seu officiali, orthodoxae suae fidei publicam facere professionem et in Ecclesiae Romanae obedientia se permansuros spondeant ac jurent. Provisi etiam etc. (s. §. 158. Note 19.)

[12]) Die Früchte kommen der Kirchenfabrik zu Gute, wenn für diese ein eigner Fond besteht. Einen Nachlaß in Betreff der Früchte kann nur der Papst ertheilen. Vergl. *Bened.* XIV. Instit. eccles. Inst. 6. — *Maschat*, Instit. jur. can. Tom. I. p. 132.

[13]) Das *Conc. Trid.* sagt dieß nicht ausdrücklich, doch hat sich die Congr. Conc. dahin entschieden; particularrechtlich *Synod. dioec. Mechlin.* ann. 1609. Tit. 1. cap. 6. §. 8. (*De Ram*, Synod. Belg. Tom. III. p. 215.) sind die Procuratoren ausdrücklich ausgeschlossen.

[14]) Die Canoniker und Dignitäre haben die Professio fidei außerdem auch noch vor dem Capitel abzulegen.

[15]) *Reiffenstuel* l. c. n. 157.

[16]) *Conc. Trid.* Sess. 25. d. Ref. c. 2. — Ad haec omnes ii, ad quos universitatum et studiorum generalium cura, visitatio et reformatio pertinet, diligenter curent, ut ab eisdem universitatibus canones et decreta hujus sanctae Synodi integre recipiantur, ad eorumque normam magistri, doctores et alii in

e) Das particulare Recht hat den Vorschriften über die Ablegung des Glaubensbekenntnisses öfters eine weitere Ausdehnung gegeben. Insbesondre sind die Canoniker und Dignitäre in den Collegiatstiftern so wie alle Beneficiaten zur Professio fidei verpflichtet worden[17]; nicht minder neu angestellte Prediger und Beichtväter, hin und wieder auch Chirurgen[18] und Buchhändler[19].

---

eisdem universitatibus ea, quae catholicae fidei sunt, doceant et interpretentur, seque ad hoc institutum initio cujuslibet anni solenni juramento obstringant. — *Pii* IV. Const. *In sacrosancta.* ann. 1564. §. 2. Idcirco hanc fidei puritatem, scientiis doctrinisque quibuslibet, tum tradendis, tum addiscendis, tanquam necessariam basim, constituere et ne simplicia nonnullorum adolescentium, res novas audiendi cupidorum, ingenia in naufragos blandientium haeresum scopulos imprudenter impingant, occurrere cupientes: Motu proprio et ex certa scientia nostra ac Apostolicae potestatis plenitudine, mandamus, quod deinceps nullus doctor, magister, regens, vel alius cujuscunque artis et facultatis professor, sive clericus sive laicus ac saecularis vel cujuscunque ordinis regularis sit, in quibusvis studiorum generalium universitatibus aut gymnasiis publicis aut alibi ordinariam vel extraordinariam lectoris cathedram assequi vel jam obtentam retinere seu alias theologiam, canonicam vel civilem censuram, medicinam, philosophiam, grammaticam vel alias liberales artes, in quibuscunque civitatibus, terris, oppidis ac locis, etiam in ecclesiis, monasteriis aut conventibus regularium quorumcunque publice vel privatim quoquo modo profiteri seu lectiones aliquas in facultatibus hujusmodi habere vel exercere; von allen diesen heißt es, daß sie nicht anders zu ihrem Amte gelangen könnten, als wenn sie die Professio fidei in der vorgeschriebenen Form ablegten.

[17]) Z. B. *Synodus dioec. Mechlin.* cit. cap. 4. — *Bened.* XIII. Conc. Rom. ann. 1725. Tit. I. cap. 1. n. II. u. IV.

[18]) *Bened.* XIII. l. c. n. IX.

[19]) *Conc. prov. Mechlin.* ann. 1607. Tit. I. cap. 5. (*De Ram* l. c. Tom. I. p. 366.)

Fünftes Buch.

Die Weihegewalt.

Erstes Kapitel.

Heiligung des Lebens der Menschen durch die Kirche.

§. 249.

A. Im Allgemeinen *.

I. Es ist eine allgemeine historische Erscheinung, daß die Kirche, wie sie den einzelnen Menschen zu einem neuen Menschen umwandelt [1], so auch in den Zuständen der Völker durch deren Bekehrung zum Christenthume die günstigsten Veränderungen hervorruft. Sie erhebt die Menschen zu den Grundsätzen wahrer Humanität, vor welcher, wenn auch nach langem Widerstande, unmenschliche Sitte und Uebung allmählig weichen müssen. Es zeigt sich dieß vornehmlich auch in dem Rechtsleben der Völker [2]. Diese, im Hasse, wie in der Sprache [3], von einander getrennt, werden von der Kirche auf den

*) Walter, Lehrbuch des Kirchenrechts. §. 178. II—VII.

1) *Ephes.* IV. 20 sqq. Vos autem non ita didicistis Christum, si tamen illum audistis et in ipso edocti estis, sicut est veritas in Jesu; deponere vos secundum pristinam conversationem veterem hominem, qui corrumpitur secundum desideria erroris. Renovamini autem spiritu mentis vestrae et induite novum hominem, qui secundum Deum creatus est in justitia et sanctitate veritatis.

2) Vergl. über diese Verhältnisse, die hier nur angedeutet werden können: Kirchenrecht. Bd. 3. S. 13 u. ff. S. 61 u. ff. — Walter, Lehrbuch des Kirchenrechts. §. 342 u. ff. Kober, Ueber den Einfluß der Kirche und ihrer Gesetzgebung auf Gesittung, Humanität und Civilisation. (Tüb. theol. Quartalschr. Jahrg. 1858. S. 443 u. ff.)

3) Vergl. *Augustin.* De civit. Dei. XIX. 7. Quando enim, quae sentiunt, inter se communicare non possunt propter solam linguae diversitatem, nihil

Standpunkt emporgehoben, auch in den ihnen fremden Stämmen ihre durch Christus erlösten Brüder zu erkennen. Und so wie die Kirche hier ein neues Völkerrecht schuf, so ordnete sie zugleich bei dem einzelnen Volke das Verhältniß zwischen Obrigkeit und Unterthanen. Indem sie der Auctorität der Obrigkeit durch das allgemeine Gebot, man müsse ihr um Gottes willen gehorchen, eine religiöse Grundlage gab, stellte sie den Herrschern ihre Würde als ein ihnen von Gott verliehenes Amt vor Augen, über dessen pflichtgetreue Verwaltung sie dereinst dem höchsten Richter Rechenschaft ablegen müßten[4]. Nicht minder wirkte die Kirche auch auf das Familienleben ein: sie versetzte das Weib in die richtige Stellung zum Manne, die Kinder zu ihren Aeltern und linderte das Loos der Unfreien[5]. Ueberall nahm sie auch in dem Verkehre der Menschen unter einander auf dem Gebiete des äußeren Rechtslebens bei Verträgen, Besitzesrechten, Testamenten u. s. w. das Gewissen strenge in Anspruch; der Billigkeit sicherte sie den ihr gebührenden Vorzug vor dem strengformellen Rechte, gab dem Eide seine Heiligkeit wieder, hemmte die Blutrache und lehrte dem Feinde vergeben.

II. Alle diese gewaltigen Umänderungen bewirkte die Kirche dadurch, daß sie in ihren Offenbarungen das Fundament aller Tugend und alles Wissens bot und daß sie die ihr von Christus übergebenen Heilmittel spendete. Auf diesen Grundlagen rief sie zugleich die großartigsten Anstalten zur Uebung der Nächstenliebe und andrer Tugenden so wie der Wissenschaft hervor, und wie sie das menschliche Leben im Großen und Ganzen heiligte, so auch in seinen einzelnen wichtigsten Momenten[6]. Sie stellt aber auch an jeden einzelnen Menschen die Forderung, alle Dinge in Beziehung auf Gott aufzufassen und seinem Dienste sich zu widmen. Wer dieß in einem eigens dazu bestimmten Stande thun will, soll auch besondre Treue geloben; doch gestattet das innige Verhältniß, in welches jeder Mensch durch die Kirche zu Gott gestellt wird, daß er auch durch anderweitige Versprechen sich zur Erfüllung Gott wohlgefälliger Werke verbindlich mache. Dieß ist

---

prodest ad consociandos homines tanta similitudo naturae: ita ut libentius homo sit cum cane suo, quam cum homine alieno. Vergl. Kirchenrecht. Bd. 2. S. 351 u. f.

4) Vergl. Kirchenrecht. Bd. 2. S. 470 u. ff.

5) Vergl. Möhler, Bruchstücke aus der Geschichte der Aufhebung der Sklaverei. (Gesammelte Schriften. Bd. 2. S. 54 u. ff.)

6) S. unten §. 252. S. 833.

jedoch kein Gebot, wohl aber fordert es die Kirche als eine heilige Pflicht von Allen, Gott diejenige Anbetung und Verehrung, wie sie sie lehrt, und in derjenigen Form sie darzubringen, wie sie sie vorschreibt.

III. Es ist demnach das Werk einer ununterbrochenen Regeneration und Erneuerung, welches die Kirche an der Menschheit ausübt; sein Grund liegt in der von Christus vollzogenen Erlösung des durch den Sündenfall von Gott getrennten menschlichen Geschlechtes. Deshalb hat Christus die Kirche ganz und gar mit dem Schatze seiner aus der Erlösung strömenden Gnaden erfüllt und mit allen Gewalten zur Spendung derselben für die Heiligung der Menschen ausgerüstet. Der ganze christliche Gottesdienst setzt sich daher aus zwei Factoren zusammen: aus Anbetung seitens des Menschen und aus Gnadenerweisung seitens Gottes durch die Kirche[7]. Diese ist also in ihrer heiligenden und segnenden Thätigkeit gleichsam Ein großes Sacrament und in diesem Sinne sind auch alle von ihr ausgehenden Handlungen sacramentalisch. Unter diesen Handlungen sind aber einzelne in ganz bestimmter Weise ausgezeichnet und werden daher vorzugsweise Sacramente genannt. Sie bilden den Mittelpunkt des gesammten christlichen Gottesdienstes und ihr Mittelpunkt ist wiederum das Sacrament der Eucharistie[8]. Um sie schaaren sich, zum Theil in ganz unmittelbarer Beziehung auf sie, alle übrigen gottesdienstlichen Handlungen (Ritus), unter denen dann wiederum diejenigen, welche jenes höchste der Sacramente umgeben (Liturgia), hervorragen. Durch die Unterscheidung der Sacramente von allen übrigen Handlungen verlieren diese letzteren jenen allgemeinen sacramentalen Charakter nicht. Für sie würde der Name Sacramentalien erübrigen; Manche jedoch legen einigen unter ihnen diesen Namen in einer besonderen technischen Bedeutung bei[9].

---

[7]) Vergl. Lüft in dem §. 250. Note * angeführten Werke. Bd. 1. S. 320. Bd. 2. S. 416.

[8]) Vergl. *Thom. Aquin.* Summ. III. Q. 73. Art. 3. Concl. Eucharistia est quasi consummatio spiritualis vitae et omnium sacramentorum finis; per sanctificationes enim omnium sacramentorum fit praeparatio ad suscipiendam vel consecrandam Eucharistiam. Vergl. auch Lüft a. a. O. S. 476 u. ff.

[9]) S. unten §. 251. II. S. 822.

B. Die Sacramente und die Sacramentalien*.

§. 250.

I. Die sacramentalen Handlungen der vorchristlichen Zeit in ihrem Verhältnisse zu denen der Kirche**.

I. Ein Rückblick auf die vorchristliche Zeit kann dazu dienen, diesen Gegenstand deutlich zu machen, und zwar kommen hier vornehmlich zwei Folgen des ursprünglichen Abfalles des menschlichen Geschlechts von Gott in Betracht. Die eine ist die, daß das menschliche Geschlecht, mit Ausschluß des auserwählten Volkes der Juden, in das Heidenthum, und in diesem von Stufe zu Stufe stets tiefer sinkend, verfiel; die andre die, daß der Mensch die Herrschaft über die Natur verlor, dadurch auch diese ihm feindlich entgegentrat und seinetwegen des Segens beraubt wurde[1]. Demnach ist nicht bloß eine richtige Würdigung des Judenthums, sondern auch des Heidenthums gerade in Betreff des Verhältnisses des Christenthums zu der Vorzeit nothwendig.

II. Das Heidenthum ist nicht nur als historisch voraufgehend eine Vorhalle des Christenthums, sondern auch in der Hinsicht, daß es, wenn auch oft in schrecklicher Verzerrung, das ursprüngliche Gottesbewußtsein des menschlichen Geschlechts und manche getrübte Reste der ältesten Traditionen desselben in sich bewahrt hat[2] und eben

---

*) Vergl. Lüft, Liturgik oder wissenschaftliche Darstellung des katholischen Cultus. 2 Bde. Mainz. 1844. 1847. Bd. 2. S. 409 u. ff. S. 478 u. ff. — Bendel, im Freiburger Kirchenlexikon. Bd. 10. S. 24. — Mattes ebend. Bd. 12. S. 1065 u. ff. — Probst, Kirchliche Benedictionen und ihre Verwaltung. Tübingen. 1857; hier ist auch die nicht sehr reichhaltige Literatur dieses Gegenstandes angegeben. S. auch die §. 252. Note * angeführten Schriften.

**) Kirchenrecht. Bd. 2. S. 356 u. ff. und S. 374 u. ff. die daselbst angeführten Schriften, denen aus neuester Zeit noch beizufügen ist: Döllinger, Heidenthum und Judenthum. Vorhalle zur Geschichte des Christenthums. Regensb. 1857. — S. auch Schwarz, Der Ursprung der Mythologie, dargelegt aus griechischer und deutscher Sage. Berlin. 1860.

[1]) Ueber die Streitfrage, ob in Folge des Sündenfalles die Natur in Mitleidenschaft gezogen und mit dem Fluche belegt (Lüft a. a. O. Bd. 2. S. 491 u. ff.) oder nur deshalb dem Menschen feindlich wurde und verwilderte, weil der Mensch seine Herrschaft über sie verlor und daher der Teufel sich ihrer bemächtigen konnte, s. Probst a. a. O. S. 12 u. ff.

[2]) Vergl. *Augustin.* De doctrina christiana. Lib. II. cap. 40. (Opp. Tom. III.

darum von der Sehnsucht nach einer Erlösung von der auf allen Menschen lastenden Schuld durchdrungen ist[3]. Es hat daher das

---

col. 63.) — doctrinae omnes gentilium non solum simulata et superstitiosa figmenta gravesque sarcinas laboris habent, quae unusquisque nostrum duce Christo de societate gentilium exiens, debet abominari atque devitare; sed etiam liberales disciplinas usui veritatis aptiores et quasdam morum praecepta utilissima continent, deque ipso uno Deo colendo nonnulla vera inveniuntur apud eos: quod eorum tanquam aurum et argentum, quod non ipsi instituerunt, sed de quibusdam quasi metallis divinae providentiae, quae ubique infusa est, eruerunt et quo perverse atque injuriose ad obsequia daemonum abuntuntur, quum ab eorum misera societate sese animo separat, debet ab eis auferre christianus ad usum justum praedicandi Evangelii.

[3]) Sehr schön spricht sich über den wahren Zusammenhang des Heidenthums mit dem Christenthume v. Lasaulx in seiner Abhandlung: Die Sühnopfer der Griechen und Römer und ihr Verhältniß zu dem einen auf Golgatha (Studien des classischen Alterthums. Regensb. 1854. 4. S. 233.) aus, indem er sagt: „Wenn die Weltgeschichte nicht des Menschen Werk, sondern Gottes durch die Menschen ist und ein allmächtiger Wille das Ganze ordnet; wenn, wie der Philosoph lehrt, das der Geburt nach Spätere der Idee und Substanz nach das Frühere und alles Werden um des Endzweckes willen ist, und der am Ende offenbarte Wille von Anfang her der bewegende war: so kann die gesammte Vergangenheit ihrer innersten Natur nach nur ein Vorbild, gleichsam eine Vorerscheinung der Zukunft sein, die ihr Ziel ist. Die Geschichte aller Völker, die als Theile der einen organisch gegliederten Menschheit nur ein Leben haben, bildet also eine fortschreitende Reihe, worin das relativ letzte Glied stets alle vorhergehenden reassumirt. Da aber alle Geschichte in letzter Instanz Religionsgeschichte ist, so hat das Christenthum als universale Weltreligion seiner Natur nach alle früheren Volksreligionen, insoweit sie Wahrheit enthielten, in sich aufgenommen und beschlossen und es giebt kaum eine im Christenthum ausgesprochene Wahrheit, die nicht substanziell auch in der vorchristlichen Welt gefunden würde." — Vergl. auch meine Abhandlung: Mythologisches (Vermischte Schriften. Bd. 1. S. 85.), wo es heißt: „Unleugbar ist das Heidenthum oder vielmehr es liegt in ihm eine Vorbereitung für die Kirche; aber nicht in dem Sinne, daß es eine Entwickelungsperiode des menschlichen Geistes wäre, aus welcher sich als schönste und herrlichste Blüthe das Christenthum entfaltet hätte, sondern es ist eine verdunkelte Prophetie der Ankunft Christi, von welcher die Prophetie des Judenthums, wie von den Heiden das auserwählte Volk Gottes, rings umgeben wird. Die Prophetie des Heidenthums verhält sich zu der des Christenthums, wie die Mondnacht zur Tageshelle; aber sie hat es mit dieser gemein, daß der, auf welchen sie sich bezieht, der im Jahre 3984 nach Erschaffung der Welt geborne Messias, zugleich aber auch das Wort ist, welches am Anfang war. Bei den Opfern tritt dieß auf das Deutlichste hervor; will man es sich aber an einem andern Gegenstande veranschaulichen, so dürfte dazu die von Gott zu Anfang der Zeiten eingesetzte Ehe dienen. Alle Völker haben die göttliche Ordnung der Ehe empfangen und alle Völker

Heidenthum, wenn auch in Mißgestaltung, dasjenige vorbildlich producirt, was das Christenthum in seiner Wahrheit und Vollendung darstellt. In ihrer Sehnsucht nach Erlösung beteten die Heiden den Einen wahren Gott in der Zersplitterung in viele falsche Götter an. Doch selbst in diesem Polytheismus, zum Theil hervorgegangen aus der Vergötterung ausgezeichneter Menschen [4], lag eine verfälschte Wahrheit, welche die Kirche wieder in ihrer Reinheit herstellte: Gott die Anbetung, den wirklich Heiligen die Verehrung überweisend. Jene Sehnsucht nach Erlösung mußte aber vornehmlich auch in Opfern zur Sühnung der Sündenschuld [5] praktisch werden; aber alle diese Opfer, sie mochten Menschen oder Thiere und Früchte, als jener Stelle vertretend, zum Gegenstande haben, waren nur Vorbilder des großen Sühnopfers [6], welches der Mensch gewordene Gott dargebracht hat [7]. Nicht minder hatte das Heidenthum den mit dem Opfer unzertrennlich verbundenen Priesterstand, aber einen, der, wie bei den Juden, durch fleischliche Zeugung sich fortpflanzte, während das den Leib Christi opfernde Priesterthum der Kirche auf geistiger Zeugung durch die Ordination beruht. Und wie dort ein Jeder sich der Gemeinschaft des Opfers durch Speis' und Trank theilhaftig machen wollte,

---

haben sie auch stets als ein durchaus religiöses Institut behandelt, bis sie durch die moderne Aufklärung zu einem bürgerlichen Contracte erniedrigt worden ist. Auch die Ehe der Ungetauften hat, selbst in ihren verzerrten Gestaltungen, darum ihre Heiligkeit, weil sie, von ihrem Ursprunge an, das Zeichen, das Bild, die Darstellung der Vereinigung Christi mit der Kirche ist; aber Der, welcher nach Erfüllung der Zeiten zur Erde herabstieg, hat auch vor allen Zeiten bereits jene Verbindung mit der Kirche gedacht und für sie das Zeichen, das auch für die Heiden nicht verloren ging, gewählt."

[4]) Wir berücksichtigen hier nur diese eine Seite des Polytheismus; es würde zu weit führen, auf die Anbetung der Heerschaaren und der Naturkräfte statt des Herrn derselben (Dominus Sabaoth) einzugehen.

[5]) Vergl. noch Knöppel, Das Opfer des neuen Bundes. Cobl. 1846. S. 10 u. ff.

[6]) *Conc. Trid.* Sess. 22. d. sacrif. Missae. cap. 1. i. f. Haec [oblatio] denique illa est, quae per varias sacrificiorum, naturae et legis tempore, similitudines figurabatur, utpote quae bona omnia, per illa significata, velut illorum omnium consummatio et perfectio, complectitur. S. unten §. 258.

[7]) Dieß ist auch das Thema der angeführten Abhandlung von Lasaulx; derselbe sagt treffend S. 279.: — „Betrachten wir die Menschheit als ein Kunstwerk, was durch die Sünde corrodirt und verletzt worden ist, so kann offenbar ein zerbrochenes Kunstwerk nicht selbst sich wiederherstellen, sondern nur der Künstler kann es — nur der Schöpfer das Geschöpf." — Ueber die Menschenopfer der Heiden s. ebend. S. 242 u. ff.

so war auch dieß nur das Vorbild des Empfanges der Communion, in welcher die heilige Hostia den Gläubigen gespendet wird [8].

III. Jenes Gottesbewußtsein im Heidenthume durchdrang das ganze menschliche Leben bis zu seiner äußersten Peripherie; überall erkannte es den Fluch der Sünde, der auf dem Menschengeschlechte lastete, überall verlangte es nach dem Segen zur Sühne. Das nun ist es, was in Wahrheit durch den der Kirche zu Theil gewordenen Gnadenschatz erfüllt wird: den Segen, den das Heidenthum nicht spenden konnte, spendet sie und zwar auch nach allen Beziehungen des menschlichen Lebens und der Natur. Wenn man daher in dem Christenthum eine Mehrzahl religiöser Handlungen, die in ähnlicher Weise auch im Heidenthume im Gebrauch waren, z. B. Besprengen mit Weihwasser, religiöse Inauguration der Könige, Segnungen aller Art [9] wiederfindet, so stammen diese darum doch nicht aus dem Heidenthume [10] als solchem oder vielmehr sie sind nicht heidnisch an sich, sondern sie stammen mit jenen des Heidenthums aus derselben Grundidee der wegen des Sündenfalles nothwendig gewordenen Erlösung ab [11]. In diesem Sinne darf man daher auch sagen: jeder einzelne heidnische Religionscultus war ein Inbegriff von Sacramentalien.

IV. Gilt dieß von dem Heidenthume, wo nur noch die vielfach dissonirenden Nachklänge der göttlichen Offenbarungen angetroffen werden, so muß es um so mehr auf die Religion des von Gott auserwählten Volkes der Juden Anwendung finden [12]. Hier trifft man zunächst die von Gott verordnete Beschneidung, die Priesterweihe,

---

[8]) Vergl. Lasaulx a. a. O. S. 274 u. f. — Gerbet, Betrachtungen über das Dogma der Eucharistie; aus dem Franz. S. 18. — Lüft a. a. O. Bd. 2. S. 436 u. ff. — Daß auch von dem Fleische geopferter Menschen gegessen und von ihrem Blute getrunken wurde, führt Lasaulx a. a. O. S. 275. aus. S. meine deutsche Geschichte. Bd. 1. S. 75.

[9]) Doch fehlte es daneben auch nicht an dem Fluche. Vergl. v. Lasaulx, Der Fluch bei Griechen und Römern. (Studien. S. 162 u. ff.) — S. auch Grimm, Deutsche Mythologie. S. 1173 u. ff.

[10]) Vergl. Probst a. a. O. S. 31.

[11]) Es läßt sich nicht leugnen, daß die Kirche vieles Heidnische christianisirt hat, aber auch dieß Christianisiren wäre nicht möglich gewesen, wenn nicht eine allgemeine der menschlichen Natur entsprechende Wahrheit dem heidnischen Institute zu Grunde gelegen hätte. Vergl. auch *Bened.* XIV. d. synod. dioec. Lib. XIII. cap. 17. n. 4.

[12]) Vergl. *Devoti*, Instit. jur. can. Lib. II. Tit. 2. §. 3. §. 4. — S. auch Kloß, im Freiburger Kirchenlexikon. Bd. 9. S. 517 u. f.

das Essen des Osterlammes, die Schlachtopfer, die Brode der Verheißung, Reinigungen und Waschungen und viele andre sacramentalische Handlungen [13], namentlich mancherlei Segnungen [14]. Alles dieß hatte ebenfalls nur eine vorbildliche Beziehung auf den kommenden Erlöser [15], mit ihnen war aber, was im Heidenthume ohne Sicherheit ersehnt wurde, wirklich ein gewisser Segen verbunden.

V. Christus hat, als Er in die Welt kam, um das Gesetz zu erfüllen, zugleich auch die irregegangene Hoffnung der Heiden gestillt. Seine Incarnation enthält zugleich die Wiedereinpflanzung des für die Menschheit verloren gegangenen Lebens, sie machte und erneuerte

---

[13]) *Thom. Aquin.* Summa I. 2. Q. 102. Art. 5: Respondeo dicendum, quod — sacramenta proprie dicuntur illa, quae adhibebantur Dei cultoribus ad quandam consecrationem, per quam scilicet deputabantur quodammodo ad cultum Dei. Cultus autem Dei generali quidem modo pertinebat ad totum populum, sed speciali modo pertinebat ad sacerdotes et levitas, qui erant ministri cultus divini. Et ideo in istis sacramentis veteris legis quaedam pertinebant communiter ad totum populum, quaedam autem specialiter ad ministros. Et circa utrosque tria erant necessaria. Quorum primum est institutio in statu colendi Deum; et haec quidem institutio communiter quantum ad omnes fiebat per circumcisionem, sine qua nullus admittebatur ad aliquid legalium; quantum vero ad sacerdotes, per sacerdotum consecrationem. Secundo requirebatur usus eorum, quae pertinent ad divinum cultum: et sic quantum ad populum erat esus paschalis convivii, ad quem nullus incircumcisus admittebatur, ut patet *Exod.* XII. et quantum ad sacerdotes oblatio victimarum, et esus panum propositionis et aliorum, quae erant sacerdotum usibus deputata. Tertio requirebatur remotio eorum per quae aliqui impediebantur a cultu divino, scilicet immunditiarum, et sic quantum ad populum erant institutae quaedam purificationes a quibusdam exterioribus immunditiis et etiam expiationes a peccatis; quantum vero ad sacerdotes et levitas erat instituta ablutio manuum et pedum et rasio pilorum. — Schegg, Ueber die Beschneidung insbesondre, im Freiburger Kirchenlexikon. Bd. 1. S. 863 u. ff.

[14]) Auch bei den Juden kommt der Fluch vor. Vergl. Lüft a. a. O. S. 482 u. ff.

[15]) Vergl. *Augustin.* in Psalm. 73. c. 3. (Tom. IV. col. 931.): Sacramenta novi testamenti dant salutem, sacramenta veteris testamenti promiserunt Salvatorem. — in Psalm. 74. c. 12. col. 954. 955. — c. Faustum. Lib. XIX. c. 13. (Tom. VIII. col. 355.) prima sacramenta, quae observabantur et celebrabantur ex lege, praenuntiativa erant Christi venturi: quae cum suo adventu Christus implevisset, ablata sunt; et ideo ablata, quia impleta; non enim venit solvere legem sed adimplere: et alia sunt instituta virtute majora, utilitate meliora, actu faciliora, numero pauciora. Vergl. cap. 17. col. 357. c. 18. n. 359. — De spirit. et littera. cap. 21. (Tom. X. 222.): (sacramenta Judaeorum) quae umbra erant futurorum.

den Menschen zu dem, was er aufgehört hatte zu sein, zum Menschen [16]. Es hat nun Christus theils an bestimmte von ihm selbst eingesetzte religiöse Handlungen eine göttliche Gnade geknüpft, theils seiner Kirche es überlassen, die Fülle des ihr zu Theil gewordenen Segens dazu zu verwenden, um auch andre solcher Handlungen für die Menschen heilbringend zu machen. Je nachdem das Erstere oder Letztere der Fall ist, hat man die Sacramente und Sacramentalien von einander zu unterscheiden.

§. 251.

II. Die Sacramentalien und ihr Verhältniß zu den Sacramenten *.

I. Der durch die unmittelbar göttliche Einsetzung der Sacramente durch Christus begründete Unterschied zwischen ihnen und den Sacramentalien hat sich sprachlich [1] erst im dreizehnten Jahrhunderte [2] festgestellt. Vor dieser Zeit begriff der Ausdruck Sacramenta Beides, seither unterschied man Sacramenta majora, die eigentlichen Sacramente, und Sacramenta minora oder Sacramentalia [3]. Die Zahl der

---

[16]) Vergl. v. Lasaulx, Sühnopfer. S. 279. 280. Note 313.

*) S. die oben S. 816. Note * angeführten Abhandlungen von Mattes und Probst. Sehr vieles Material für die Formen der Benedictionen enthält: *Martene*, De antiquis Ecclesiae ritibus. Antw. 1736. 4 Tom. fol. S. auch *Gelas. de Cilia*, Locupletissimus Thesaurus, continens varias et selectissimas Benedictiones, Conjurationes, Exorcismos, Absolutiones, Ritus, Administrationem Sacramentorum, aliorumque munerum pastoralium. Pedep. 1756.

[1]) Ueber den Ausdruck Sacramentum in seiner specielleren Bedeutung s. *Du Fresne*, Diss. sacrae et historiae bei *Du Cange*, Glossar. v. Sacramentum (ed. *Henschel*. Vol. V. p. 13.). Klotz, im Freiburger Kirchenlexikon. Bd. 9. S. 528.

[2]) Noch der Titel in den Decretalen Gregor's IX.: De sacramentis non iterandis (I. 6.) begreift unter den Sacramenten mehrere Sacramentalien. S. vornehmlich Cap. *A nobis*. 2. (*Honor*. III.), das sich gegen die Wiederholung der Benediction von geistlichen Gewändern und gegen die Reconsecration von Altären erklärt. — Zuerst erwähnt der sieben Sacramente der Bischof Otto von Bamberg, der Apostel der Pommern. (Vita S. Otton. Lib. II. cap. 17. bei *Pertz*, Monum. Germ. hist. Tom. XIV. p. 783.) Klempin in den baltischen Studien. Bd. 9. S. 1 u. f. und Köpcke, der Herausgeber der Vita in den M. G. H. haben den verschiedenen Biographien des Heiligen eine in hohem Grade dankenswerthe Kritik zugewendet und es würde darnach die betreffende Stelle von dem im Jahre 1162 verstorbenen Biographen Herbord herrühren; sie lautet indessen für jene Zeit fast ein wenig zu systematisch.

[3]) S. *Thom. Aquin.* Summa. III. 65. Art. 1. Ad 3. — Sed sola purgatio non potest esse sacramentum novae legis, quod gratiam confert, sed pertinet

ersteren beläuft sich auf sieben; sie sind: die Taufe (Baptismus), die Firmung (Confirmatio), die Eucharistie, die Buße (Poenitentia), die letzte Oelung (extrema Unctio), die Weihe (Ordo) und die Ehe (Matrimonium). Nicht so genau läßt sich die Zahl der Sacramentalien bestimmen, obschon allerdings auch diese hin und wieder auf sechs oder sieben angegeben wird [4].

II. Man hat Sacramentalien gewisse geweihte Sachen, z. B. das Weihwasser, das geweihte Oel, und gewisse religiöse Handlungen genannt [5], ohne ein näheres Merkmal anzugeben, durch welche sich diese Sachen und Handlungen von andern ebenfalls gottesdienstlichen unterscheiden, weshalb man auch darauf geführt wurde, von jenen die übrigen religiösen Ceremonien als Sacramentalien im weiteren Sinne zu sondern. Allein, da es an jedem unterscheidenden Merkmale fehlt, so läßt sich jenes Verzeichniß von sechs oder sieben Sacramentalien nicht festhalten [6]; mindestens ist es unvollständig, denn nicht nur ließen sich mehrere derartige Sachen und Handlungen hinzufügen, sondern es ist auch gar kein Grund vorhanden, die Personen, an welchen solche Weihungen vollzogen werden, z. B. die Täuflinge, davon auszuschließen [7]; diese hat man aber darum doch noch niemals Sacramentalien genannt.

---

ad quaedam sacramentalia, quae sunt catechismus et exorcismus. Ad 6. dicendum, quod aqua benedicta et aliae consecrationes non dicuntur sacramenta, quia non perducunt ad sacramenti effectum, sed sunt dispositiones quaedam ad sacramenta vel removendo prohibens, sicut aqua benedicta ordinetur contra insidias daemonum et contra peccata venialia; vel etiam idoneitatem quandam faciendo ad sacramenti perfectionem et perceptionem, sicut consecrantur altare et vasa propter reverentiam Eucharistiae. Ad 8. dicendum, quod ad deletionem venialis peccati non requiritur infusio gratiae. Unde cum in quolibet sacramento novae legis gratia infundatur, nullum sacramentum novae legis instituitur directe contra veniale, quod tollitur per quaedam sacramentalia, puta per aquam benedictam et alia hujusmodi.

[4]) Vergl. Mattes a. a. O. S. 1067. Sechs: das Vater Unser, das Weihwasser, das geweihte Brod, die allgemeine Beicht, das Almosen und die Segnungen (*Gretser*, De bened. II. 25.); Sieben: das Kreuzeszeichen, das Weihwasser, der Name Jesu, das geweihte Brod, das geweihte Oel, der Exorcismus und die Segnung (Menne, Kathol. Unterricht über die Sacramentalien. S. 5.). Vergl. Mattes a. a. O. S. 1065.

[5]) *Thom. Aquin.* l. c. (Note 3.) S. auch Note 4.

[6]) Der Versuch, die Sacramentalien auf eine bestimmte Zahl zu bringen, gehört überhaupt erst der Zeit seit dem Ausgange des sechszehnten Jahrhunderts an. (Vergl. Mattes a. a. O. S. 1067.)

[7]) Mattes a. a. O. S. 1070.

III. Das wirklich Gemeinschaftliche in Beziehung auf Alles, was Sacramentale genannt wird, sind die von der Kirche verwalteten religiösen Handlungen, welche man Segnungen (Benedictiones) nennt; sie bestehen in der unter dem Gebete der Kirche vorzunehmenden Anwünschung einer heilbringenden Kraft (Virtus), welche von Gott für eine Person oder Sache erfleht werden soll[8]; es ist daher nicht ungeeignet, diese Segnungen selbst als die eigentlichen Sacramentalien zu bezeichnen. So wie in dem alten Bunde unmittelbar göttliche und andre Segnungen vorkommen, und so wie Christus selbst Personen und Sachen segnete, so hat er auch seiner Kirche die Vollmacht dazu gegeben[9]. Er gab für diese Sacramentalien zwei allgemeine Elemente, nämlich den Namen Jesu und das Kreuzeszeichen[10] und insofern sind dieselben auch göttlicher Einsetzung, aber er überließ die Anwendung auf die verschiedenen vorkommenden Verhältnisse der Kirche und insofern sind die Sacramentalien im Einzelnen kirchlichen Ursprunges[11] und es blieb die Zahl derselben eine unbestimmbare, da jede Sache gesegnet werden und jede Zeit neue Sacramentalien hervorrufen kann[12].

IV. Demgemäß dienen die Sacramentalien dazu, eine göttliche Kraft zum Guten zu vermitteln; sie werden also dadurch zu einem diese Kraft mittheilenden Werkzeuge; aber auch das Object, dem diese Kraft vermittelt wird, kann dadurch, indem dieselbe ihm inhärirt, selbst wieder zu einem Werkzeuge für den gleichen Zweck werden[13]. Es fließen die Sacramentalien aus dem nämlichen Quell[14], wie die Sacramente. Diese beruhen aber auch im Einzelnen auf unmittelbarer göttlicher Einsetzung; in ihnen tritt eine unmittelbare göttliche Thätigkeit in der Weise ein, daß sie die heiligmachende Gnade in den Menschen (dessen Mitwirkung dadurch zwar nicht ausgeschlossen wird, aber doch nicht die Bedingung ist) hinüberleiten oder — wie man sich auszudrücken pflegt — die Sacramente wirken ex Opere operato[15].

---

8) *Ambros.* d. bened. patriarch. cap. 2. (Opp. Tom. II. col. 515.) sagt: Benedictio est sanctificationis et gratiarum votiva collatio. — Vergl. Probst a. a. O. S. 35.

9) Vergl. Probst a. a. O. S. 24 u. ff.

10) Probst a. a. O. S. 43. 46. 83 u. ff.

11) Vergl. Probst a. a. O. S. 37 u. ff.

12) So ist in neuester Zeit die Benediction der Eisenbahnen üblich geworden.

13) Probst a. a. O. S. 45 u. ff.

14) Vergl. Lüft a. a. O. S. 493.

15) S. unten §. 252. IV.

Die Sacramentalien berühren sich mit ihnen auch in dieser Beziehung, aber sie sind untergeordnete Mittel, wenn auch nicht für die heiligmachende Gnade, so doch für eine Kraft zum Guten. Insofern nämlich durch die Benediction diese Kraft mitgetheilt wird, wirken auch sie mittelbar rechtfertigend ex Opere operato [16]; insofern aber diese Kraft sich wieder durch das Object, dem sie mitgetheilt worden ist, wirksam zeigen soll, ex Opere operantium (ex Devotione utentium). Hierbei muß jedoch auf die Verschiedenheit Rücksicht genommen werden, daß durch einige Benedictionen das Object in einen veränderten Zustand versetzt werden und darin verharren soll [17], durch andre aber dieß nicht bewirkt wird [18]; jene theilen eine Virtus habitualis, diese nur eine Virtus actualis mit. Die Wirkungen der Benedictionen sind aber theils reinigend, theils erleuchtend, theils die Vereinigung der Creatur mit Gott vermittelnd [19]. Die reinigende Wirkung besteht in der Abwehr dämonischer Einflüsse [20] (wie dieß durch diejenige Segnung, welche man als Exorcismus [21] bezeichnet, geschieht), in der Abwendung von Krankheiten und Verzeihung läßlicher Sünden. Die erleuchtende Wirkung zeigt sich vornehmlich in den symbolischen Benedictionen [22], durch welche die Kirche den Menschen belehrt, z. B. durch die Aschen- und die Palmenweihe. Die mit Gott vereinigende Wirkung endlich zeigt sich in der ausdrücklichen Dedication eines Gegenstandes für den Gottesdienst, so wie auch in der Benediction von Personen, wodurch eine Heiligung nicht des inneren Menschen (wie bei den Sacramenten), sondern der äußeren Verhältnisse herbeigeführt wird [23].

V. Man theilt die Sacramentalien verschiedentlich ein und zwar zunächst nach den Personen, denen die Verwaltung derselben zusteht. Manche derselben, z. B. die Weihe des Oeles, die Salbung der Könige, die Benediction der Aebte sind ausschließlich den Bischöfen vor-

---

16) S. Probst a. a. O. S. 53 u. ff. — Bendel a. a. O. S. 26. — Mattes a. a. O. S. 1072. — S. auch denselben im Freiburger Kirchenlexikon. Bd. 7. S. 796 u. ff.

17) Z. B. das Weihwasser.

18) Z. B. die Segnung der Wallfahrer. Vergl. Probst a. a. O. S. 49 u. ff.

19) Probst a. a. O. S. 57 u. ff.

20) Probst a. a. O. S. 60 u. ff.

21) Lüft a. a. O. Bd. 2. S. 505 u. ff.

22) Probst a. a. O. S. 69 u. ff.

23) Probst a. a. O. S. 72 u. ff.

behalten, manche andre vorzugsweise den Pfarrern übertragen, z. B. die Aussegnung der Wöchnerinnen[24]. Insbesondre kommt hier die feierliche Segnung des Volkes beim Gottesdienste in Betracht: diese steht dem Papste in dem ganzen Umfange der Kirche, den Erzbischöfen in ihrer Provinz, den Bischöfen in ihrer Diöcese[25] und den Prälaten Nullius in ihrem Sprengel[26] zu. Ein einfacher Priester durfte ehemals auch nicht in der Messe dem Volke den Segen geben[27], sondern dieß wurde nur dem Bischof oder an seiner Statt dem Archipresbyter gestattet[28]; jetzt ist der Segen ein integrirender Bestandtheil der Messe geworden. Außerhalb des Gottesdienstes haben aber auch nur die Bischöfe[29] beim Eintritte und Hinausgehen aus der Kirche, auf der Straße oder auf der Reise den Segen öffentlich zu ertheilen. Von jenem Rechte der Bischöfe ist noch das ihnen zustehende Privilegium zu unterscheiden, zweimal im Jahre dem Volke den päpstlichen Segen nebst den daran geknüpften Indulgenzen zu ertheilen; dasselbe wird jenen Prälaten nur einmal im Jahre gewährt[30]. — Den besten Ein-

---

[24]) S. oben §. 168. S. 454.

[25]) Vergl. Cap. *Archiepiscopo.* 2. d. privil. in Clem. (IV. 7; s. §. 130. Note 20. wo auf die Worte portari faciat folgt: benedicat populo; dann heißt es weiter:) Simili modo concedimus episcopo, ut in locis eisdem suae dioecesis possit populo benedicere.

[26]) Cap. 3. X. d. privil. in 6[to]. (V. 7; *Alex.* IV.): *Abbates*, quos apostolica sedes in exhibitione benedictionis super populum speciali privilegio insignivit, in ecclesiis, quae ad eos pertinent pleno jure, quando in eis divina officia celebrant, possunt post missarum solennia et vespertinas ac matutinas laudes benedictionem solennem super populum elargiri. Alibi autem publice, aut per vias, civitates, castra et villas, populis et plebibus benedictionem facere vel impertiri non valeant, nisi hoc eis expresso apostolico privilegio sit concessum.

[27]) Can. *Ministrare.* 3. C. 26. Q. 6. (*Conc. Agath.* ann. 506.): §. 1. *Benedictionem* quoque super plebem in ecclesia fundere, aut poenitentem in ecclesia benedicere presbytero penitus non licebit.

[28]) Vergl. *Bened.* XIV. d. sacrif. missae. n. 391. — Const. *Exemplis praedecessorum.* ann. 1742. (*Bullar. Magn.* Tom. XVII. p. 225.) wo eine Interpretation der hierher gehörenden Can. *Missas.* 64. D. 1. d. cons. u. *Ecce ego.* D. 95. so wie von Cap. 3. X. d. offic. archid. (I. 24; *Officium* archipresbyteri de urbe constat, quando ibi praesul defuerit, vice ejus officium inchoare, benedictiones presbyterales in ecclesia dare etc.) gegeben wird.

[29]) Vergl. *Ferraris* l. c. Art. 3.

[30]) *Clem.* XIII. Decr. *Inexhaustum indulgentiarum.* ann. 1762. (bei *Ferraris* l. c. Art. 5. n. 63.) Die Form, in welcher andre Regularprälaten, die nicht nullius dioeceseos sind, das ihnen ausnahmsweise ertheilte Privilegium auszuüben haben, hat *Bened.* XIV. Const. *Exemplis.* cit. vorgeschrieben.

theilungsgrund bietet die Verschiedenheit der mitgetheilten Kraft dar[31]; ist diese eine Virtus habitualis, so nennt man die Segnung eine Benedictio constitutiva, ist sie eine V. actualis, so wird jene als B. invocativa bezeichnet. Eigentlich sollte damit auch die Eintheilung in Weihungen (Consecrationes) und Segnungen (Benedictiones) schlechthin zusammenfallen; allein diese Unterscheidung hat dadurch etwas Schwankendes erhalten, daß man den Ausdruck Consecration in der beschränkteren Weise einer ganz besonders feierlichen Widmung für gottesdienstliche Zwecke und gänzlichen Ausschließung vom profanen Gebrauche aufgefaßt hat.

VI. Was die Sacramentalien im Einzelnen[32] betrifft, so wird zunächst der Exorcismus überhaupt gegen dämonische Einflüsse, insbesondre gegen die Besessenheit und sodann bei den Täuflingen angewendet, ist aber auch außerdem mit mehreren Weihungen verbunden. Die invocativen Benedictionen werden vollzogen an Speisen und Getränken[33], an Feldfrüchten, Häusern, Schiffen, Fahnen, Waffen und Thieren[34], aber auch an Personen, namentlich Wallfahrern und Sterbenden. Manche derselben stehen in unmittelbarem Zusammenhange mit den Sacramenten, z. B. der Segen mit dem hochwürdigsten Gut, so wie die Einsegnung der Ehegatten[35]. Dagegen finden die constitutiven Benedictionen für den Gottesdienst am Weihwasser und an manchen andern Gegenständen, namentlich an den oben in der Lehre von den Res sacrae erwähnten[36], statt; es werden ferner die Könige[37] und die in einen Orden eintretenden Jungfrauen, die Aebte und Aebtissinnen[38] und nach dem Laufe des Kirchenjahres eine Menge von Gegenständen, z. B. zu Lichtmeß die Kerzen, beim Beginn der Fasten die Asche u. s. w. geweiht.

---

[31]) Vergl. Probst a. a. O. S. 76 u. ff.

[32]) Alle diese Gegenstände behandelt (mit Ausschluß des Exorcismus) Probst a. a. O. S. 120 u. ff.

[33]) Z. B. der sogenannte Johanniswein.

[34]) Dahin gehört namentlich die Benediction der Pferde am St. Antoniustage. S. *Bened.* XIV. Instit. eccles. Inst. 47. p. 337.

[35]) Cap. *Sponsus.* 33. D. 23. *(Stat. eccl. antiq.)* — *Conc. Trid.* Sess. 24. d. sacr. matr. can. 11. Si quis — benedictiones et alias caeremonias, quibus Ecclesia in illis [nuptiis] utitur, damnaverit, anathema sit.

[36]) S. §. 226 u. ff. S. 694 u. ff.

[37]) Cap. un. cit. §. *Unde.* 5. Vergl. Kirchenrecht. Bd. 3. S. 67 u. ff.

[38]) Cap. *Statuimus.* 1. X. d. suppl. negl. prael. (I. 10; *Alex.* III.) Cap. *Attendentes.* 2. d. stat. monach. in Clem. (III. 10.) — Vergl. *Ferraris,* Promta Bibl. s. v. Benedictio. Art. 3.

Ein ganz besonderes Gewicht legt die Kirche auf die Weihe des heiligen Oeles, dessen sie sich bei den verschiedenen andern Sacramentalien, so wie bei einigen Sacramenten zur Salbung [39] bedient [40]. Die Segnung des Oeles [41] oder vielmehr der Oele, die je nach ihrem Gebrauche Katechumenenöl, Krankenöl oder, wenn Balsam beigemischt ist, Chrisma genannt werden, darf nur an einem Tage im Jahre, am Donnerstag in der Charwoche [42] und nur von dem Bischofe [43] in der Messe in Gegenwart von zwölf Priestern, sieben Diaconen und sieben Subdiaconen vorgenommen werden [44].

§. 252.

III. Die Sacramente *.

Greg. Decr. De sacramentis non iterandis (I. 16; s. §. 251. Note 2. und unten Note 11.) — *Conc. Trid.* Sess. 7. De sacramentis in genere.

I. Es ist ein Glaubenssatz, daß die Zahl der Sacramente des neuen Bundes sieben, nicht mehr und nicht weniger beträgt [1]. Daß

---

[39]) Ist ja doch der Name Christi und somit auch der der Christen von der Salbung herzuleiten. Cap. un. cit. §. *Quia vero.* 6.

[40]) Abgesehen von den alttestamentarischen Salbungen ist auf das Beispiel der Apostel zu verweisen, von denen es (*Marc.* VI. 13.) heißt: et daemonia multa ejiciebant et ungebant oleo multos aegros et sanabant. — Vergl. auch Can. *Ecclesiasticarum.* 5. §. *Quae enim.* 1. D. 13. (*Basil.;* s. Corr. Rom.) wo auf den alten Gebrauch der Salbungen hingewiesen wird. Hierher gehört auch das Cap. un. X. d. sacra unct. (I. 15.) — S. noch *Bened.* XIV. de synod. dioec. Lib. VIII. cap. 1. n. 4.

[41]) Cap. un. cit. §. *Ad exhibendum.* 2.

[42]) Cap. *Literis.* 18. D. 3. d. Consecr. (*Ps. Isid.)*

[43]) Can. *Si jubet.* 1. C. 26. Q. 6. (*Conc. Carth.* II. ann. 390.) In der griechischen Kirche dürfen auch Priester wenigstens das Krankenöl weihen. S. §. 265. — Nähere Bestimmungen sind noch die, daß die Pfarrer sich an jenem Tage die Oele holen lassen müssen (Can. *Presbyteri.* 4. D. gr. Can. 123. D. 4. d. Consecr.; *Stat. eccles. antiq.*); daß unter Umständen dem geweihten Oele auch ungeweihtes beigemischt werden darf (Cap. *Quod in dubiis.* 3. i. f. X. d. consecr. eccles.; III. 40; *Innoc.* III.) und daß insbesondre das Chrisma mit großer Sorgfalt aufbewahrt werden muß. (Cap. *Statuimus.* 1. X. d. custod. euchar. (III. 44; *Innoc.* III.; s. §. 255. Note 20.) — Vergl. noch Probst a. a. O. S. 279 u. ff.

[44]) S. *Pontif. Roman.* P. III. De officio in feria quinta Coenae Domini.

*) *Juenin*, Commentarius de sacramentis. Venet. 1761. fol. — *Chardon*, Histoire des sacrements. *Drouin*, De re sacramentaria. edit. 3. Paris. 1775. 9 Tom. 12. und die oben §. 250. Note * angeführten Schriften. — Klotz, im Freiburger Kirchenlexikon. Bd. 9. S. 507 u. ff.

[1]) *Conc. Trid.* l. c. can. 1. Si quis dixerit Sacramenta novae legis non fuisse

jedes derselben unmittelbar von Christus eingesetzt sei, hat die Kirche zwar nicht ausdrücklich ausgesprochen, aber so deutlich zu erkennen gegeben, daß ein Zweifel daran fast als eine Vermessenheit zu bezeichnen wäre [2].

II. Zu jedem Sacramente gehört ein sichtbarer und ein unsichtbarer Bestandtheil; letzterer ist die an jene nach göttlicher Verheißung geknüpfte Gnade [3]. Außerdem wird dazu ein Mensch erfordert, welcher das Sacrament, in der Absicht Dasjenige zu thun, was die Kirche thut [4], als Vermittler der göttlichen Gnade, spendet; er wird Minister Sacramenti genannt. Um der menschlichen Natur willen mußten die Sacramente äußerlich wahrnehmbare Zeichen sein [5] und man unterscheidet in dieser Beziehung Materie oder Element und Form [6]. Jene ist die Sache, aus welcher das Sacrament gebildet wird [7], diese die Anwendung der erforderlichen Worte [8] auf die Materie. Erst dadurch tritt das Sacrament als solches in das Leben; so lange z. B. auf das Wasser — auf die Materie der Taufe — die Taufform nicht

omnia a Jesu Christo, Domino nostro instituta; aut esse plura vel pauciora quam septem, videlicet Baptismum, Confirmationem, Eucharistiam, Poenitentiam, Extremam Unctionem, Ordinem et Matrimonium; aut etiam aliquid horum septem non esse vere et proprie Sacramentum; anathema sit.

[2]) Vergl. Klotz a. a. O. S. 524. — *Devoti*, Instit. jur. can. Lib. II. Tit. 2. §. 18. n. 1.

[3]) Can. *Sacrificium*. 32. D. 2. d. cons. (nach *August.* d. catech. rudib.) §. 1. *Sacramentum* est invisibilis gratiae visibilis forma. Vergl. *Catech. Roman.* P. II. Cap. 1. Q. 3: Sacramentum est invisibilis gratiae signum, ad nostrum justificationem institutum. Q. 6: Quare, ut explicatius, quid Sacramentum sit declaretur, docendum erit, rem esse sensibus subjectam, quae ex Dei institutione, sanctitatis et justitiae, tum significandae, tum efficiendae vim habet.

[4]) *Conc. Trid.* Sess. 7. d. Sacr. in gen. can. 11. Si quis dixerit in ministris, dum Sacramenta conficiunt et conferunt, non requiri intentionem saltem faciendi quod facit Ecclesia; anathema sit.

[5]) S. *Chrysost.* Hom. 82. in Matth. n. 4. (Opp. VII. 707.) Si incorporeus esses, nuda tibi illa et incorporea dona tribuisset; sed quia corpori conjuncta est anima, in sensibilibus spiritualia tibi largitur.

[6]) Diese Unterscheidung wurde wissenschaftlich zuerst von Wilhelm von Auxerre (c. 1215) gemacht. *Eugen.* IV. Decr. ad Arm. sagt: tribus perficiuntur videlicet: rebus tanquam materia, verbis tanquam forma et persona ministri conferentis sacramentum cum intentione faciendi quod facit Ecclesia; quorum si aliquid desit non perficitur sacramentum.

[7]) Man unterscheidet auch noch Materia remota und M. proxima; bei der Taufe z. B. ist die erstere das Wasser, die letztere der Gebrauch des Wassers zur Abwaschung oder Besprengung.

[8]) Bei der Ehe unter Umständen auch durch Zeichen, welche die Worte ersetzen.

angewendet wird, ist jenes Nichts als bloßes Wasser und behält also nur seine natürlichen Wirkungen; eben so bleibt die Handlung des Abwaschens mit dem Wasser ohne jene Form ein bloßes Abwaschen [9]. Unter Umständen kann die Form eine bedingte sein: einige Sacramente nämlich, und zwar die Taufe, Firmung und Weihe, dürfen, weil sie der Seele einen unauslöschlichen Charakter einprägen [10], nicht wiederholt werden [11]; ist jedoch zweifelhaft, ob eines jener Sacramente bereits giltig oder überhaupt einer Person ertheilt worden ist, so kann es unter der darauf bezüglichen Bedingung gespendet werden [12].

---

[9]) Can. 54. C. 1. Q. 1. (*August.* Tract. LXXX. in Joann.) *Detrahe* verbum, et quid est aqua nisi aqua? accedit verbum ad elementum, et fit sacramentum. §. 1. *Unde* ista tanta virtus aquae, ut corpus tangat et cor abluat, nisi faciente verbo? Auch an einer andern Stelle seiner Tract. in Joann. (XV. cap. 4. n. 4.) sagt Augustinus: Quid est baptismus Christi? Lavacrum aquae in verbo. Tolle aquam, non est baptismus; tolle verbum, non est baptismus. — Vergl. Can. *Per aquam.* 9. §. *Non omnis.* 1. D. 4. d. cons. Vergl. Kloß a. a. O. S. 532 u. f.

[10]) Ueber diesen f. *Lorinser,* De charactere sacramentali commentatio. Oppol. 1844. Kloß a. a. O. S. 536 u. ff.

[11]) Der auf diesen Gegenstand bezügliche Titel der Decretalen De sacramentis non iterandis (I. 16.) enthält nur wenige Bestimmungen. Cap. *Pastoralis.* 1. (*Innoc.* III.) handelt von der Ordination und der Firmung: Praeterea nos consulere voluisti, an permitti debeat ministrare qui sine impositione manuum fuerit ad ordinem subdiaconatus assumptus, et si confirmationis sacramentum in eo debeat iterari, qui per errorem non fuerit chrismate, sed oleo delinitus. Ad quod breviter duximus respondendum, quod in talibus non est aliquid iterandum, sed caute supplendum quod incaute fuerit praetermissum. — Cap. 3. eod. (*Greg.* IX.) *Presbyter* et diaconus quum ordinatur, manus impositionem tactu corporali ritu ab Apostolis introducto recipiunt. Quod si omissum fuerit, non est aliquatenus iterandum, sed statuto tempore ad hujusmodi ordines conferendos caute supplendum, quod per errorem exstitit praetermissum. Suspensio autem manuum debet fieri, quum oratio super caput effunditur ordinandi. — Vergl. unten Kap. 2. §. 265. — Von dem Verbot der Wiederholung der Taufe handelt der Titel: De apostatis et reiterantibus baptisma (V. 9; f. oben §. 199. S. 589.) S. noch *Conc. Trid.* l. c. can. 9. Si quis dixerit, in tribus Sacramentis, Baptismo scilicet, Confirmatione et Ordine, non imprimi characterem in animis, hoc est signum quoddam spiritale et indelebile, unde ea iterari non possunt; anathema sit. — Näheres f. bei der Lehre von den einzelnen betreffenden Sacramenten.

[12]) Die erste Erwähnung einer ausdrücklichen Form für die Bedingung findet sich im achten Jahrhunderte vor (*S. Bonif.* Stat. ann. 745. cap. 28.; bei *Harzheim,* Conc. Germ. Tom. I. p. 74; *Isaac.* Ep. Ling. Stat. cap. 17: Si de aliquibus dubium est, utrum sint baptizati, absque ullo scrupulo baptizantur: his tamen verbis praemissis: Non te rebaptizo; sed si nondum es baptizatus, baptizo te in nomine P. et F. et Sp. S.) Vergl. *Bened.* XIV. d. synod. dioec. Lib. VII.

III. Der eigentliche Spender der Sacramente ist Christus[13]; Menschen vertreten seine Stelle. Zunächst sind dazu die Bischöfe und die Priester berufen[14], letztere aber in der Regel von der Spendung der Firmung[15] und der Weihe[16] ausgeschlossen. Die Taufe kann auch von Laien, selbst Ungetauften, ertheilt werden[17] und die Ehe nur von den zur Ehe schreitenden Personen selbst[18]. Auf die übrigen Eigenschaften des Spenders kommt es nicht an[19], sondern nur darauf, daß er bei seiner Handlung die ernste Absicht hat, das zu thun, was die Kirche thut[20]; käme es auf seine Eigenschaften an, so würde die Einheit der Sacramente aufgehoben[21].

---

c. 6. n. 1. Unstreitig haben aber unter stillschweigender Bedingung auch früher Wiederholungen stattgefunden. Vergl. *Devoti* l. c. §. 7. not. 1. — Aehnlich mit jener bedingten Formel lautet die in der Decretale Alexander's III. *De quibus dubium.* 2. X. d. baptismo. (III. 42.) S. unten §. 255. — Eine bedingte Form kann auch möglicher Weise bei der Buße vorkommen, wenn es nämlich ungewiß ist, ob Derjenige, der die Absolution empfangen soll, wirklich noch lebt. Vergl. Klotz a. a. O. S. 534.

[13]) *Joann.* I. 33. Et ego nesciebam eum; sed qui misit me baptizare in aqua, ille mihi dixit: Super quem videris Spiritum descendentem et manentem super eum, hic est, qui baptizat in Spiritu Sancto.

[14]) *Conc. Trid.* Sess. 7. d. sacr. in gen. can. 10. Si quis dixerit, Christianos omnes in verbo et omnibus Sacramentis administrandis habere potestatem; anathema sit.

[15]) S. unten §. 258.

[16]) S. oben §. 58. S. 101.

[17]) S. unten §. 254.

[18]) S. unten §. 271.

[19]) Vergl. Can. 25. D. 4. d. cons. *(August.)* *Si inter bonos* ministros, quum sit alius alio melior, non est melior baptismus, qui per meliorem datur, nullo modo est malus, qui etiam per malum datur, quando idem baptismus datur et ideo per ministros dispares Dei munus aequale est, quia non illorum, sed ejus est. — S. auch Can. *Baptismus.* 26. Can. *Cum baptizat.* 27. Can. *Aliud est.* 39. (§. 254. Note 10.) Can. *Quomodo.* 41. Can. *Cum tantum.* 47. Can. *Non est.* 50. D. cit. — *Conc. Trid.* l. c. can. 12. Si quis dixerit, ministrum in peccato mortali exsistentem, modo omnia essentialia, quae ad Sacramentum conficiendum aut conferendum pertinent, servaverit, non conficere aut conferre Sacramentum; anathema sit.

[20]) *Conc. Trid.* l. c. can. 11. (s. oben Note 4.) Gegen die Behauptung Luther's, die Sacramente seien auch im Scherze vollzogen giltig, erklärte sich *Leo* X. Const. *Exurge, Domine.* ann. 1520. durch die Verwerfung der Proposition: Si per impossibile confessus non esset contritus, aut sacerdos non serio, sed per jocum absolveret, si tamen credat se absolutum, verissime est absolutus. S. noch *Bened.* XIV. De synod. dioec. Lib. VII. cap. 4. n. 4 sqq. Ob die rührende Legende von dem Mimen Genesius auf historischer Wahrheit beruht, mag dahin gestellt bleiben.

[21]) Can. *Aliud est.* 39. §. 2. D. 4. d. cons. *(August.)* *Per hanc* enim pote-

IV. Der unsichtbare Bestandtheil ist bei allen Sacramenten die heiligmachende oder rechtfertigende Gnade, die aber nicht bloß in der Sündenvergebung, sondern auch in der Heiligung und Erneuerung des inneren Menschen besteht[22]. Diese Gnade wirkt also durch die Vollziehung des Sacraments, ex Opere operato, nicht durch den Glauben und die Verdienste der Menschen[23]; ein Ausdruck, der jedoch richtig verstanden werden muß[24], oft jedoch, mit großem Unrecht gegen

statem, quam Christus solus sibi tenuit, et in neminem ministrorum transfudit, quamvis per ministros suos baptizare dignatus sit, per hanc stat unitas Ecclesiae. — Si enim — transferretur potestas a Domino ad ministrum, tot baptismata essent, quot ministri essent, et jam non staret unitas baptismi.

[22]) *Conc. Trid.* Sess. 6. d. justif. cap. 7. Hanc dispositionem seu praeparationem justificatio ipsa consequitur, quae non est sola peccatorum remissio, sed et sanctificatio et renovatio interioris hominis per voluntariam susceptionem gratiae et donorum. Vergl. oben §. 251. a. E. S. 821.

[23]) *Conc. Trid.* Sess. 7. d. Sacr. in gen. can. 8. Si quis dixerit, per ipsa novae legis Sacramenta ex opere operato non conferri gratiam, sed solam fidem divinae promissionis ad gratiam consequendam sufficere; anathema sit. — So sagt *August.* c. Crescon. Lib. IV. cap. 16. (IX. 559.) von der Taufe: — et hinc maxime Baptismum Christi probamus esse, non hominis, quia non fit varius humanorum varietate meritorum. — Satis et ipsi judicastis, non eorum meritis a quibus ministratur, nec eorum quibus ministratur, constare Baptismum, sed propria sanctitate atque veritate, propter eum, a quo institutus est, male utentibus ad perniciem, bene utentibus ad salutem. — Hinsichtlich der Taufe macht Walter, Lehrbuch. §. 273. Note 5. sehr richtig gegen Richter, Lehrbuch. §. 253. geltend, daß die Wirkung der Kindertaufe gar nicht anders als ex opere operato aufgefaßt werden könne.

[24]) S. Klotz a. a. O. S. 512: „Der Sinn des Ausdruckes: die Sacramente wirken ex opere operato ist vielmehr dieser, daß die Sacramente weder bloß Stärkungs- und Belebungsmittel des allein rechtfertigenden Glaubens, oder bloß Symbole der zu erlangenden und Bestätigungszeichen der erlangten Rechtfertigung, oder auch gar nur Unterscheidungszeichen der Gläubigen von den Ungläubigen seien, noch auch, daß sie ihre Wirksamkeit aus und durch den Glauben des Spenders oder von der Beschaffenheit der Andacht des Empfängers haben, sondern daß sie sich in Folge der Einsetzung Christi als wirkliche Conductoren der göttlichen Gnade verhalten und unter Voraussetzung des Opus operantis die Rechtfertigung direct und unmittelbar verleihen. So verstanden war die Bestimmung der Wirksamkeit der Sacramente als einer Wirksamkeit ex opere operato bei den Scholastikern und bei dem Tridentinum nur dem Worte nach neu, der Sache nach findet sie sich in der heiligen Schrift und in dem christlichen Alterthume." — S. 549: „Wenn sodann die Synode lehrt, daß die Sacramente ex opere operato wirken, so will sie damit nur sagen, daß das, was der Empfänger von seiner Seite thue, sich nicht als die Ursache, sondern nur als die conditio sine qua non der sacramentalen Gnadenwirkung verhalte; jener

die Kirche, falsch verstanden wird. Am Wenigsten ist damit gesagt, daß es dabei auf eine entgegenkommende Thätigkeit des Empfängers nicht ankomme: wie kann ein Sacrament da giltig ertheilt werden, wo der Riegel völligen Widerstrebens im Wege steht?[25] Die Gnade,

---

Satz hat aber keineswegs den Sinn, daß von Seite des Empfängers nichts erforderlich sei, damit ihm die Frucht oder Gnade eines Sacramentes zu Theil werde." — Vergl. Mattes, im Freiburger Kirchenlexicon. Bd. 7. S. 797. „Man sagt, die Sacramente vermitteln den Empfang der Rechtfertigungsgnade ex opere operato, weil die genannte Wirkung 1) nicht nur nicht ohne, sondern positiv durch die Sacramente und zwar näher 2) nicht mittelbar, sondern unmittelbar, ja noch bestimmter 3) nicht durch irgend etwas mit den Sacramenten Verbundenes, nicht durch ein Accidens, wie Glaube, Devotion rc., sondern durch die Sacramente als solche hervorgebracht wird." — Der Ausdruck Opus operatum hat aber, obschon den Sacramenten die heilbringende Kraft aus dem Werke Christi zufließt, nicht den Sinn, daß damit selbst das von Christus gewirkte Werk, sondern nur das Sacrament als solches gemeint ist. Vergl. Mattes a. a. O. S. 798.

[25]) Cap. *Majores*. 3. X. d. baptismo. (III. 42.) In diesem Kapitel spricht sich Innocenz III. zuerst ausführlich zu Gunsten der Kindertaufe aus und fährt dann fort: Sunt autem nonnulli, qui dicunt, quod sacramenta, quae per se sortiuntur effectum, ut baptismus et ordo ceteraque similia, non solum dormientibus et amentibus, sed invitis et contradicentibus, etsi non quantum ad rem, quantum tamen ad characterem conferuntur, quum non solum parvuli, qui non consentiunt, sed et ficti, qui quamvis non ore, corda tamen dissentiunt, recipiant sacramentum. Sed opponitur talibus, quod, qui fuissent inviti et reluctantes immersi, saltem ratione sacramenti ad jurisdictionem ecclesiasticam pertinerent, unde ad servandam regulam fidei Christianae forent rationabiliter compellendi. Verum id est religioni Christianae contrarium, ut semper invitus et penitus contradicens ad recipiendam et servandam Christianitatem aliquis compellatur. Propter quod inter invitum et invitum, coactum et coactum alii non absurde distinguunt, quod is, qui terroribus atque suppliciis violenter attrahitur, et, ne detrimentum incurrat, baptismi suscipit sacramentum, talis, sicut et is, qui ficte ad baptismum accedit, characterem suscipit Christianitatis impressum, et ipse, tanquam conditionaliter volens, licet absolute non velit, cogendus est ad observantiam fidei Christianae. — Ille vero, qui nunquam consentit, sed penitus contradicit, nec rem, nec characterem suscipit sacramenti, quia plus est expresse contradicere quam minime consentire: sicut nec ille notam alicujus reatus incurrit, qui contradicens penitus et reclamans thurificare idolis cogitur violenter. Dormientes autem et amentes, si, priusquam amentiam incurrerent aut dormirent, in contradictione persisterent, quia in eis intelligitur contradictionis propositum perdurare, etsi fuerint sic immersi, characterem non suscipiunt sacramenti. Secus autem, si prius catechumeni exstitissent, et habuissent propositum baptizandi; unde tales in necessitatis articulo consuevit ecclesia baptizare. Tunc ergo characterem sacramentalis

welche in dem Sacramente mitgetheilt wird, wirkt jedoch nicht bei Allen auf gleiche Weise; man unterscheidet in dieser Hinsicht die beiden Sacramente der Todten (Sacramenta mortuorum, Sacr. necessitatis)[26] und die der Lebendigen (Sacr. vivorum). Von jenen verleiht das Sacrament der Taufe eine vom geistigen Tode der Erbsünde und der persönlichen Sünde, das andre, die Buße, eine von der letzteren zum Leben erweckende Gnade (prima gratia); die fünf übrigen Sacramente vermehren durch Ertheilung einer neuen Gnade (secunda gratia) die schon vorhandene[27].

V. Der Zweck aller Sacramente ist die Heiligung des menschlichen Geschlechts; sie sind dazu nothwendig, aber nicht alle Allen[28]. Auch sind sie nicht alle einander an Erhabenheit gleich[29], sondern über alle ragt das Sacrament der Eucharistie hervor[30]. — Gerade um jenen Zweck zu erreichen, sind sie auch den wichtigsten Momenten des menschlichen Lebens, der Einzelnen, wie der Gesammtheit, angepaßt. Die Taufe entspricht der Geburt als Wiedergeburt zum geistigen Leben; zur Ausdauer im Glauben wird der Mensch durch die Firmung gestärkt; durch die Buße wird die an der Sünde erkrankte Seele geheilt; in der Eucharistie wird der Hunger und der Durst der Seele durch Gott selbst, der sich als Speise und Trank darbietet, gestillt; durch die letzte Oelung der aus diesem Leben Scheidende getröstet; durch die Weihe empfängt das Menschengeschlecht seine geistliche Obrigkeit und durch die Ehe wird die natürliche, für die Fortpflanzung des menschlichen Geschlechtes nothwendige Verbindung zwischen Mann und Weib und damit zugleich die Familie geheiligt[31].

---

imprimit operatio, quum obicem voluntatis contrariae non invenit obsistentem. — Vergl. Kirchenrecht. Bd. 1. S. 451 u. ff.

[26]) Näheres s. bei Klotz a. a. O. S. 535 u. ff.

[27]) *Devoti* l. c. §. 10.

[28]) *Conc. Trid.* Sess. 7. d. sacr. in gen. can. 4. Si quis dixerit, Sacramenta novae legis non esse ad salutem necessaria, sed superflua; et sine eis aut eorum voto, per solam fidem homines a Deo gratiam justificationis adipisci; licet omnia singulis necessaria non sint; anathema sit.

[29]) *Conc. Trid.* l. c. can. 3. Si quis dixerit, haec septem Sacramenta ita esse inter se paria, ut nulla ratione aliud sit alio dignius; anathema sit.

[30]) *Conc. Trid.* Sess. 13. de Eucharistia. cap. 3. (s. unten §. 257. Note 1.)

[31]) *Catech. Roman.* P. II. cap. 1. quaest. 12. n. 2. — Sehr schön sagt Göthe (Aus meinem Leben. Th. 2.): „In sittlich religiösen Dingen, wie in physischen und körperlichen mag der Mensch nicht gern etwas aus dem Stegreife thun, eine Folge, woraus eine Gewohnheit entsteht, ist nothwendig; um etwas gern zu wiederholen,

VI. Die Sacramente als solche sind wegen ihrer göttlichen Einsetzung unveränderlich, indem weder an der Materie, noch an der wesentlichen Form etwas umgestaltet werden, noch ein nicht dazu befähigter Minister sie spenden kann. Durch ihre göttlichen Vollmachten berechtigt, hat jedoch die Kirche, von den Zeiten der Apostel her, die Befugniß geübt, theils nähere Bestimmungen über die Spendung der Sacramente zu treffen, theils an die Beobachtung solcher gesetzlichen Vorschriften die Giltigkeit des Empfanges dieser Heilsmittel zu knüpfen [32].

§. 253.

IV. Ritus und Liturgie *.

I. Die Ehrfurcht gegen die göttliche Majestät erfordert für alle Religionshandlungen überhaupt, insbesondre für die Sacramente und

muß es ihm nicht fremd geworden sein. Fehlt es dem protestantischen Culte im Ganzen an Fülle, so untersuche man das Einzelne und man wird finden, der Protestantismus hat zu wenig Sacramente, ja er hat nur eines, bei dem er sich thätig erweist, das Abendmahl, denn die Taufe sieht er nur an Andern vollziehen und es wird ihm nicht wohl dabei. Die Sacramente sind das Höchste der Religion, das sinnliche Symbol einer außerordentlichen Gunst und Gnade; im Abendmahl sollen die irdischen Lippen ein göttliches Wesen verkörpert empfangen. . . . Ein solches Sacrament darf aber nicht allein stehen, kein Christ kann es mit Freude genießen, wenn nicht der sacramentale Sinn in ihm genährt ist. . . . So ist im katholischen Culte Wiege und Grab, sie mögen zufällig noch so weit auseinander liegen, durch einen glänzenden Cirkel heiliger Handlungen in einen stetigen Kreis verbunden. . . . Wie ist nicht dieser wahrhaft geistige Zusammenhang im Protestantismus zersplittert, indem ein Theil der gedachten Symbole für apocryphisch, und nur wenige für canonisch erklärt werden und wie will man uns durch das Gleichgiltige des einen zu der hohen Würde des anderen vorbereiten." S. noch Fischer, Der Spender der sacramentalen Gnade bei den unter den Christen geschlossenen Ehebündnissen. S. 68 u. ff.

[32]) *Conc. Trid.* Sess. 21. d. Commun. sub utraq. cap. 2. Praeterea declarat hanc potestatem perpetuo in Ecclesia fuisse, ut in Sacramentorum dispensatione, salva illorum substantia, ea statueret vel mutaret, quae suscipientium utilitati, seu ipsorum Sacramentorum venerationi pro rerum, temporum et locorum varietate, magis expedire judicaret. Id autem Apostolus non obscure visus est innuisse, quum ait: „*Sic nos existimet homo ut ministros Christi et dispensatores mysteriorum Dei*" [1. *Cor.* IV. 2.]; atque ipsum quidem hac potestate usum esse, satis constat, cum in multis aliis, tum in hoc ipso Sacramento, quum ordinatis nonnullis circa ejus usum (1. *Cor.* XI. 34.), „*cetera*", inquit, „*quum venero, disponam*".

*) *Bona*, Rerum liturgicarum. Lib. XI. Paris. 1672. Taurin. 1749. 2 Tom. — *Renaudot*, Collectio liturgiarum orientalium. Paris. 2 Voll. 1716. 4. Francof. 1847. — *Martene*, De antiquis Ecclesiae ritibus. Antwerp. 1736. 4 Tom. fol.

unter ihnen vornehmlich für das der Eucharistie eine äußere würdevolle Einkleidung, durch welche auch zugleich das menschliche Gemüth zur Andacht erhoben wird [1]. Die Kirche hat allen jenen Handlungen eine solche Einkleidung gegeben, indem sie dafür sowohl gewisse Gebete vorgeschrieben, als auch gewisse Formen dabei beobachtet hat, die, zum Theile apostolischen Ursprunges [2], ein geheiligtes Ansehen erhalten haben und daher keiner willkührlichen Aenderung unterliegen können [3].

II. Es hat die Kirche auch in Hinsicht auf den Ritus soviel als möglich eine allgemeine Uebereinstimmung zu erzielen sich bemühen müssen. Es muß daher auch hierin, wie in andern Verhältnissen,

---

— *Assemani*, Codex liturgicus univ. Ecclesiae. Rom. 1749 sqq. 13 Tom. fol. — *J. M. Thomasius*, Codices Sacrament. nongentis annis vetustiores. Romae. 1680; Antiquus liber Missarum Rom. Eccles. 1691; Psalteria cum canticis hymnario et orationali; Responsorialia et antiphonaria varia. (Opp. ed. Vezzov. Rom. 1747. 7 Tom. 4.) — *Muratori*, Liturgia Romana vetus. Venet. 1748. 2 Tom. fol. — *Mabillon*, De liturgia Gallicana. Paris. 1685. 1729. 4.; Museum Italicum. Paris. 1687. 1724. 2 Tom. 4. — *Gerbert*, Vetus liturg. Allemann. S. Blas. 1776. 3 Tom. 4.; Monumenta vet. liturg. Alemann. 1779. 4 Tom. 4. — *A. Zaccaria*, Bibliotheca ritualis. Rom. 1776. 2 Tom. 4. — *Kratzer*, De apostolicis nec non antiquis ecclesiarum occidentalium liturgiis, illarum origine, progressu, ordine, die, hora et lingua, ceterisque rebus ad liturgiam veterem pertinentibus liber singularis. Aug. Vind. 1786. — *Daniel*, Codex liturg. Lips. 1847. — Mone, Lateinische und griechische Messen aus dem zweiten bis sechsten Jahrhundert. Frankf. a. M. 1850. 4. — *Guéranger*, Institutions liturgiques. Par. 1840. 2 Tom. — Desselben Lettre à Monseigneur l'Archevêque de Rheims sur le droit de la liturgie. Paris. 1843. — *Bouix*, Tract. de jure liturgico. Paris. 1853. — S. auch Kössing, Liturgische Vorlesungen über die heil. Messe. S. 112 u. ff. und im Freiburger Kirchenlexikon. Bd. 6. S. 543 u. ff. — J. Baldeschi, Ausführliche Darstellung des Römischen Ritus; herausgeg. von M. v. Montbach. Regensb. 1856.

[1]) *Conc. Trid.* Sess. 22. d. sacrif. Miss. cap. 5. Quumque natura hominum ea sit, ut non facile queat sine adminiculis exterioribus ad rerum divinarum meditationem sustolli, propterea pia mater Ecclesia ritus quosdam, ut scilicet quaedam submissa voce, alia vero elatiore, in Missa pronuntiarentur, instituit, ceremonias item adhibuit, ut mysticas benedictiones, lumina, thymiamata, vestes aliaque id genus multa, ex apostolica disciplina et traditione, quo et majestas tanti sacrificii commendaretur, et mentes fidelium per haec visibilia religionis et pietatis signa ad rerum altissimarum, quae in hoc sacrificio latent, contemplationem excitarentur.

[2]) Vergl. *Bouix* l. c. p. 158 sqq.

[3]) Vergl. *Conc. Trid.* Sess. 7. d. Sacr. in gen. can. 13. Si quis dixerit, receptos et approbatos Ecclesiae catholicae ritus in solenni Sacramentorum administratione adhiberi consuetos, aut contemni, aut sine peccato a ministris

dem Papste das höchste Gesetzgebungsrecht zustehen[4]. Er übt dasselbe durch die Congregatio Rituum aus, deren Decrete demgemäß eine allgemeine Verbindlichkeit haben[5]. Dessenungeachtet hat die Kirche, sobald ihr Hauptaugenmerk, die Einheit des Glaubens zu wahren, in Erfüllung ging, es geschehen lassen können, daß nach Verschiedenheit einzelner Länder auch verschiedene Ritus entstanden. Es gilt dieß vornehmlich, wenn auch nicht ausschließlich von der Liturgie der Messe, in Betreff welcher sich eine große Verschiedenheit zwischen der orientalischen und occidentalischen Kirche ausgebildet hat. Im Oriente hatte nicht nur jedes Patriarchat seine eigne Liturgie, sondern es ist auch eine Menge andrer in den verschiedenen Theilpatriarchaten hinzugekommen. Wenn nachmals einzelne orientalische Kirchen das Schisma, in welches sie verfallen waren, wiederum verließen, so blieb ihnen dennoch die Eigenthümlichkeit ihrer Liturgien gewahrt, nur verstand es sich nunmehr von selbst und wurde auch gesetzlich vorgeschrieben, daß keinerlei Aenderungen in den Liturgien anders als durch den Papst vorgenommen werden durften[6]. Eben so wurde aber auch festgestellt, daß der einzelne zu einem nicht unirten orientalischen Ritus gehörende Christ bei seiner Rückkehr zur Kirche nicht den lateinischen annehmen, sondern bei dem früheren Ritus verbleiben, so wie überhaupt, daß kein Uebergang von einem Ritus zum andern stattfinden solle[7]. — Im Abendlande nahm die wichtigste Stelle die Römische Liturgie ein[8]; die erste Abfassung derselben, das sogenannte

---

pro libito omitti, aut in novos alios per quemcunque ecclesiarum pastorem mutari posse; anathema sit.

[4]) *Bouix* l. c. p. 190. Vergl. auch Mast, Rom und der Cultus. (Tüb. theol. Quartalschr. Jahrg. 1844. S. 575 u. ff.)

[5]) *Bouix* l. c. p. 150 sqq.

[6]) *Bened.* XIV. Const. *Etsi pastoralis.* ann. 1742. (*Bullar. M.* Tom. XVI. p. 94.) — C. *Demandatam coelitus.* ann. 1742. (XVI. p. 153.) C. *Ex pastorali.* ann. 1754. (XIX. 112.) — Vergl. noch Mast, Die Humanität der Kirche auf dem Gebiete des Cultus. (a. a. O. Jahrg. 1846. S. 404 u. ff.)

[7]) *Bened.* XIV. Const. *Demandatam coelitus.* cit. §. 35. Praeterea omnibus et singulis Melchitis catholicis, Graecum Ritum servantibus, ad Latinum Ritum transire deinceps expresse vetamus. Missionariis vero omnibus districte mandamus, sub poenis etiam infra exprimendis, aliisque arbitrio nostro decernendis, ne cuiquam ex illis hujusmodi transitum a Graeco ad Latinum Ritum suadere praesumant, aut etiam cupientibus, inconsulta Apostolica Sede, permittant. — Const. *Allatae.* ann. 1755. §. 25. (XIX. 156.)

[8]) Wegen der alten Ordines Romani s. Kirchenrecht. Bd. 4. S. 117. — Ueber den Liber officialis in Spanien s. Can. 2. D. 38. (*Conc. Tolet.* IV. ann. 633.)

Sacramentarium Leonianum, möchte wenigstens in die Zeit Leo's I. gehören; hieran schloßen sich das Sacramentarium Gelasianum und das Sacramentarium Gregorianum [9] an; neben diesen waren aber auch noch besondere Antiphonarien, Lectionarien und Evangeliarien in Gebrauch und aus allen diesen Quellen gingen dann vollständige Meßbücher (Missalia) hervor. Neben der Römischen Liturgie, die zwar eine große Verbreitung fand, gab es aber auch in der abendländischen Kirche mehrere andre: im oberen Italien herrschte die Mailändische oder Ambrosianische Liturgie, die wohl nicht mit Unrecht ihren Namen nach dem heiligen Ambrosius führt [10]; vielleicht früher schon hatte Gallien seine eigene Liturgie [11], so wie in Spanien die sogenannte Gothische oder Mozarabische Liturgie zur Geltung gelangt war [12]. Die beiden letzteren wichen bis auf geringe Ausnahmen [13] der Römischen Liturgie [14], während die Ambrosianische sich neben dieser erhielt. Es hatte aber allmählig diese Römische Liturgie nach Verschiedenheit von Zeit und Ort eine Menge ungehörigen Stoffes in sich aufgenommen, so daß sich eine durchgreifende Revision derselben als dringendes Bedürfniß herausstellte. Das Concilium von Trient übertrug diese Arbeit einer Commission, und überließ es dann, da diese damit nicht fertig wurde, dem Papste, eine neue Bearbeitung zu bewerkstelligen [15]; diese kam dann auch

---

Quando presbyteri in parochiis ordinantur, libellum officialem a suo sacerdote accipiant, ut ad ecclesias sibi deputatas instructi succedant, ne per ignorantiam etiam in ipsis divinis sacramentis offendant.

[9]) Ueber ihr Verhältniß zu einander s. Mone a. a. O. S. 105 u. ff. — Rössing a. a. O. S. 549 u. ff.

[10]) Die neueste Ausgabe der Ambrosianischen Liturgie ist vom Cardinal Gaisruck (Mailand. 1831.) besorgt.

[11]) Dieß ist die Ansicht Mone's a. a. O. S. 61 u. ff.

[12]) S. über sie noch Hefele, Cardinal Ximenez. S. 150 u. ff.

[13]) Die Mozarabische Liturgie hat sich ausnahmsweise in sechs Kirchen zu Toledo, in einer zu Salamanca und in einer zu Valladolid erhalten. Vergl. *Guéranger* l. c. Tom. II. p. 292.

[14]) Es fehlte schon frühzeitig nicht an Ermahnungen der Päpste an die übrigen Kirchen des Abendlandes, sich in Betreff der Liturgie an die Römische Kirche anzuschließen. Zwar kam man dem nicht überall nach, doch wurde schon im achten Jahrhunderte, wozu besonders Karl der Große mitwirkte, die Gallische Liturgie aufgegeben; in Spanien beseitigte Gregor VII. die Mozarabische Liturgie.

[15]) Zunächst mit Beziehung auf die für den Index libr. prohib. niedergesetzte Commission erklärte *Conc. Trid.* Sess. 25. Decr. De indice libr. praecipit (sancta Synodus), ut quidquid ab illis praestitum est, sanctissimo Romano Pontifici

wirklich unter Pius V. im Jahre 1570 zu Stande[16]. Da es indessen denjenigen Kirchen, die sich seit länger als zweihundert Jahren im Besitze einer zwar Römischen, aber doch von der in Rom geltenden vielfach abweichenden Liturgie befanden, gestattet wurde, dieselbe zu behalten und die Pianische Revision nur bei den übrigen, so weit sich nicht der Ambrosianische[17] und, freilich in sehr geringem Umfange, der Mozarabische Ritus erhielt, eingeführt wurde, so giebt es seither eine doppelte Römische Liturgie[18]. Die Pianische Liturgie ist dann in späterer Zeit von Clemens VIII. und Urban VIII. abermaliger Revision unterzogen worden[19].

III. So wie die Kirche mit Treue die alten Gebräuche festgehalten hat, so hat sie das Gleiche auch in Betreff der Sprachen gethan, in welchen von frühen Zeiten her der christliche Gottesdienst gefeiert worden ist[20]. Dieß waren gleich zu Anfang die syrochaldäische (hebräische), die griechische und die lateinische Sprache[21]; unter der ersteren wird, wenn auch uneigentlich, die koptische und äthiopische Kirchensprache mitbegriffen. Es ist kaum anzunehmen, daß in der älteren Kirche der Grundsatz gegolten hatte, die Liturgie überhaupt in der Landessprache zu feiern, indem sich auch nur wenige Beispiele finden, daß außer den einmal herrschenden Kirchensprachen die Landessprachen zugelassen worden seien; eine solche Ausnahme

---

exhibeatur, ut ejus judicio atque auctoritate terminetur et evulgetur. Dann heißt es weiter: Idemque de Catechismo a patribus, quibus illud mandatum fuerit, et de Missali et Breviario fieri mandat.

[16]) *Pii* V. Const. *Quo primum.* ann. 1570. (*Bullar. Rom.* Tom. IV. P. III. p. 116.)

[17]) Für die Bewahrung desselben sprach sich vornehmlich der heilige Carolus Borromäus sehr entschieden aus; dieß hinderte ihn jedoch nicht, die Pianische Liturgie in allen denjenigen Kirchen seiner Diöcese und Provinz einzuführen, die nach bisheriger Gewohnheit dem Römischen Ritus gefolgt waren. Vergl. *Guéranger* l. c. Tom. I. p. 447 et suiv.

[18]) S. *Bouix* l. c. p. 249.

[19]) *Clem.* VIII. Const. *Cum sanctissimum.* ann. 1604. *B. R.* Tom. V. P. III. p. 54.) — *Urban.* VIII. Const. *Si quid est in rebus humanis.* ann. 1634. Außerdem gehören noch hierher das Pontificale Romanum von Clemens VIII. vom Jahre 1596 (verbessert von Urban VIII. 1644), das Caeremoniale Episcoporum desselben Papstes vom Jahre 1600 (verb. v. Benedict XIII. 1727) und das Rituale Romanum Paul's V. v. J. 1614.

[20]) Vergl. über diesen Gegenstand Lüft, Liturgik. Bd. 1. S. 484 u. ff. — Kössing, Liturgische Vorlesungen über die heilige Messe. 2te Aufl. S. 1 u. ff.

[21]) Vergl. Note 22.

ist die Anerkennung der von Cyrillus und Methodius bei mehreren slavischen Völkern eingeführten griechischen Liturgie in slavonischer Sprache[22]. Im Abendlande blieb die lateinische die ausschließliche Kirchensprache und erst seit dem sechzehnten Jahrhunderte hat man angefangen, die Feier der Liturgie in den Vulgärsprachen zu fordern. Allein das Concilium von Trient, an welches sowohl von Kaiser Ferdinand I., als auch von Katharina von Medicis, dieses Begehren gestellt wurde, ist aus sehr triftigen Gründen[23] dabei geblieben, die lateinische als die eigentlich liturgische Sprache beizubehalten[24]; dasselbe hat es daneben nicht verabsäumt, die geeigneten Vorkehrungen dafür zu treffen, daß es an den erforderlichen Belehrungen des Volkes über die heiligen Handlungen sowohl in als außer der Kirche nicht fehle.

---

[22]) *Johann.* VIII. Ep. 107. Swentopulcho. ann. 880. (*Boczek*, Cod. dipl. Morav. Tom. I. p. 42.) Nec sanae fidei vel doctrinae aliquid obstat, sive Missas in Sclavonica lingua canere, sive sacrum Evangelium vel lectiones divinas novi et veteris testamenti bene translatas et interpretatas legere, aut alia horarum officia omnia psallere, quoniam qui fecit tres linguas principales, Hebraeam scilicet, Graecam et Latinam, ipse creavit et alias omnes ad laudem et gloriam suam. S. auch *Innoc.* IV. Epist. ad Scemens. Episc. (bei *Rainald.* Annal. eccles. ann. 1248. n. 52. Tom. XIII. p. 590.) — Nos igitur attendentes, quod sermo rei et non res est sermoni subjecta, licentiam tibi — concedimus. — Von Interesse für diesen Gegenstand sind auch die von Höfler und Safarik herausgegebenen Glagolitischen Fragmente. (Prag. 1857. 4.)

[23]) Vergl. Lüft a. a. O. S. 504 u. ff. — S. auch Walter, Lehrbuch. §. 275. S. 532.

[24]) *Conc. Trid.* Sess. 22. de sacrif. Missae. cap. 8. Etsi Missa magnam contineat populi fidelis eruditionem non tamen expedire visum est patribus, ut vulgari passim lingua celebraretur. Quamobrem retento ubique cujusque Ecclesiae antiquo et a sancta Romana Ecclesia, omnium Ecclesiarum matre et magistra, probato ritu, ne oves Christi esuriant, neve parvuli panem petant, et non sit qui frangat eis, mandat sancta Synodus pastoribus et singulis curam animarum gerentibus, ut frequenter inter Missarum celebrationem vel per se vel per alios, ex iis quae in Missa leguntur, aliquid exponant, atque inter cetera sanctissimi hujus sacrificii mysterium aliquod declarent, diebus praesertim dominicis et festis. — Can. 9. Si quis dixerit, lingua tantum vulgari Missam celebrari debere — anathema sit. — Vergl. Hettinger, Die Liturgie der Kirche und die lateinische Sprache. Würzb. 1856. (Kathol. Wochenschr. Jahrg. 1853. S. 25 u. ff. S. 241 u. ff. S. 261 u. ff.

Zweites Kapitel.

Die einzelnen Sacramente.

A. Die Taufe*.

§. 254.

I. Die Taufe in ihrer Bedeutung als Sacrament und in ihren Wirkungen.

Grat. Decr. D. 4. d. consecr. — *Greg. Decr.* De baptismo et ejus effectu (III. 42.). — *Clem.* eod. (III. 15.) — *Conc. Trid.* Sess. 7. de baptismo.

I. Die Taufe[1] ist das Sacrament der geistigen Wiedergeburt des Menschen durch Wasser unter Hinzukommen bestimmter Worte[2].

---

*) Vergl. *Bertieri,* De sacram. in gen. baptismo et confirmatione. Vienn. 1778. Brenner, Geschichtliche Darstellung der Verrichtung und Ausspendung der Sacramente. Bd. 1. — F. X. Schmid, Liturgik der christkatholischen Religion. (2te Aufl. Passau. 1835. 3 Bde.) Bd. 1. S. 126 u. ff. Mattes, im Freiburger Kirchenlexikon. Bd. 10. S. 661 u. ff.

[1]) Sie kommt unter sehr verschiedenen Bezeichnungen vor: Lavacrum aquae (*Ephes.* V. 26.), Sacramentum aquae, Sacr. Trinitatis, Sacr. fidei (*August.* Ep. 98. Can. *Nihil est.* 76. D. 4. d. cons.), Obsignatio fidei (*Tertull.* d. bapt. c. 13.), Signum Christi (*Tertull.* d. idolatr. c. 19.), Sigillum, Signaculum, Sacr. renovationis, Sacr. regenerationis (*Tit.* III. 5.), Ablutio peccatorum (*Act. Apost.* XXII. 16.), Vitae novitas (*Rom.* VI. 4.), Sanctificatio (1. *Cor.* VI. 11.), Sepultura hominis cum Christo in mortem (*Rom.* VI. 4.), Circumcisio non manu facta (*Coloss.* II. 4.), Illuminatio (*Hebr.* VI. 4.). S. noch *Greg. Naz.* Or. 40. bei Mattes a. a. O. S. 671.

[2]) *Catechism. Roman.* P. II. Cap. 2. Q. 4: Sacramentum regenerationis per aquam in verbo. Kurz und klar ist die ganze Materie von der Taufe zusammengefaßt von Papst Eugen IV. in dem Decretum ad Armenos. ann. 1439. (bei *Hardouin,* Conc. Tom. IX. col. 438.)

Die Materie dieses Sacramentes ist wirkliches, natürliches Wasser [3], also nicht Milch, Wein, Bier, Speichel [4], Schweiß oder Thränen [5]; doch kommt es auf alle seine übrigen Eigenschaften nicht an: ob es salzig oder süß, ob kalt oder warm, ob Quell- oder Regenwasser, ist gleichgiltig [6]; auch ist es nicht zur Giltigkeit nothwendig, daß es geweiht sei, doch schreiben die Gesetze es vor, daß solches dazu genommen werden soll [7]. Mit diesem Wasser, als der Materia remota, soll, als die Materia proxima, die Abwaschung (Ablutio) des zu Taufenden ins Werk gesetzt werden. Hierbei ist es auch gleichgiltig, ob diese Abwaschung (Ablutio) durch Untertauchen [8] (Immersio), wie schon

---

[3]) *Joann.* III. 5. Nisi quis renatus fuerit ex aqua et Spritu, non potest introire in regnum Dei. — *Ephes.* V. 26. — (Christus) mundans (Ecclesiam) lavacro aquae in verbo vitae. — *Conc. Trid.* Sess. 7. d. bapt. can. 2. Si quis dixerit, aquam veram et naturalem non esse de necessitate Baptismi, atque ideo verba illa Domini nostri Jesu Christi: Nisi quis renatus fuerit ex aqua et Spiritu sancto, ad metaphoram aliquam detorserit; anathema sit.

[4]) Cap. *Non ut apponeres.* 5. X. h. t. (*Innoc.* III.) Postulasti, utrum parvuli sint pro Christianis habendi, quos in articulo mortis constitutos, propter aquae penuriam et absentiam sacerdotis aliquorum simplicitas in caput et pectus et inter scapulas pro baptismo salivae conspersione linivit. Respondemus, quod, quum in baptismo duo semper, videlicet verbum et elementum, necessario requirantur, juxta quod de verbo Veritas ait: „Euntes in mundum universum, praedicate evangelium omni creaturae et baptizate omnes gentes in nomine Patris et Filii et Spiritus sancti" eademque dicat de elemento: „Nisi quis" etc. [Note 3.], dubitare non debes, illos verum non habere baptismum, in quibus non solum utrumque praedictorum, sed eorum alterum est omissum.

[5]) Vergl. *Schmalzgrueber*, Jus eccles. univ. h. t. n. 12. wo auch untersucht wird, ob Wasser, welches aus dem Weinstocke oder aus Bäumen (z. B. Birken) fließt, zur Taufe gebraucht werden könne.

[6]) Es soll jedoch außer dem Chrisam bei der Weihe nichts Andres beigemischt werden. So verwarf Leo X. in der Const. *Rutheni albi.* ann. 1514. (*Raynald.* Annal. eccles. h. a. n. 68.) den Irrthum der Ruthener, daß sie dem Taufwasser Apfelwein beimischten.

[7]) *Bened.* XIV. Const. *Inter omnigenas.* ann. 1740. §. 20. (*Bullar. Magn.* Tom. XVI. p. 175.)

[8]) Das Untertauchen war in der älteren Zeit das Ueblichere (vergl. Can. *Postquam.* 78 sqq. D. 4. d. cons.) und besteht noch nach dem griechischen und dem Ambrosianischen Ritus und zwar in der Weise, daß das Haupt dreimal untergetaucht wird. Vergl. *Cabassutius*, Notit. eccles. Diss. 4. De ritibus olim baptismo adhiberi solitis. n. 7. S. *Acta Mediol.* P. IV. Instructio Baptismi. Tom. I. p. 500. — *Giraldi*, Expositio jur. pontif. p. 442. — Späte Beispiele des Untertauchens finden sich auch in England (*Conc. Wigorn.* ann. 1240. cap. 5; bei *Hardouin*, Conc. Tom. VII. c. 332; *Conc. Exon.* ann. 1287. can. 2; ebend. col. 1075.) in Frankreich

Johannes[9] die Taufe, aber nicht als Sacrament[10], ertheilte, oder durch Begießen (Effusio) oder Besprengen[11] (Aspersio) geschieht; wohl aber ist es erforderlich, daß ein Haupttheil des Körpers, wo möglich das Haupt, nicht etwa bloß die Haare, wirklich genetzt werde[12]. Während dieser Handlung der regelmäßig aber nicht nothwendig dreimaligen[13] Abwaschung muß von der nämlichen Person[14], die dieselbe

---

(*Conc. Claram.* ann. 1268. can. 4; ebend. col. 591.) und in Deutschland (*Conc. Colon.* ann. 1280. can. 4; ebend. col. 822.).

[9]) *Joann.* I. 33. — *Marc.* I. 8. — Ueber die Johannistaufe s. *Thom. Aquin.* Summa. III. Q. 38.

[10]) *Conc. Trid.* l. c. can. 1. Si quis dixerit, Baptismum Joannis habuisse eandem vim cum Baptismi Christi; anathema sit. Es wurden daher auch alle von Johannes Getauften noch einmal getauft. *Act. Apost.* XIX. 3—6. — Vergl. *Thom. Aquin.* l. c. Art. 1. ad 1. — ergo dicendum, quod baptismus Joannis non erat per se sacramentum, sed quasi quoddam sacramentale disponens ad baptisma Christi. Vergl. Can. *Aliud est.* 39. §. 1. D. 4. d. cons. (*August.*) *Ergo* baptizabant discipuli ejus, et ibi erat adhuc Judas inter discipulos ejus. Si quos ergo baptizabat Judas, non sunt iterum baptizati, et quos baptizavit Joannes, iterum baptizati sunt? Plane iterum: sed non idem erat baptismus. Quos enim baptizavit Joannes, baptizavit Joannes: quos autem baptizavit Judas, Christus baptizavit.

[11]) Auch diese beiden Arten der Abwaschung kamen schon in ältester Zeit, namentlich bei der Taufe kranker Personen vor; auch ist es schon an sich sehr unwahrscheinlich, daß, wenn die Apostel die Taufe an mehreren Tausenden vollzogen, diese Alle untergetaucht worden seien. Vergl. *Devoti,* Instit. jur. canon. §. 24. not. 2.

[12]) Vergl. Schmid a. a. O. Bd. 1. S. 131.

[13]) Die Bedeutung des dreimaligen Untertauchens giebt Can. *Postquam.* cit. an: — Qui ordo baptismatis duplici mysterii significatione celebratur. Recte enim tertio mersi estis, qui accepistis baptismum in nomine S. Trinitatis. Recte tertio mersi estis, qui accepistis baptismum in nomine Jesu Christi, qui die tertia resurrexit a mortuis. Illa enim tertio repetita demersio typum dominicae exprimit sepulturae, per quam Christo consepulti estis in baptismo et cum Christo resurrexistis in fide, ut peccatis abluti in sanctitate virtutum Christum imitando vivatis. S. auch unten Can. *De trina.* Das dreimalige Untertauchen war ehedem bei Strafe der Deposition geboten. Can. *Si quis presbyter.* 79. (*Can. Apost.*) Vergl. Can. *Multi sunt.* 82. D. cit. (*Pelag.* II.) Gregor der Große verweist in einem Schreiben an den Bischof Leander von Sevilla auf die verschiedene Gewohnheit der Kirchen. S. Can. 80. D. cit.: *De trina* mersione baptismatis nihil respondere verius potest, quam quod ipsi sensistis, quia in una fide nihil officit sanctae Ecclesiae consuetudo diversa. Nos autem, quod tertio mergimus, triduanae sepulturae sacramenta signamus, ut, dum tertio infans ab aquis educitur, resurrectio triduani temporis exprimatur. Quod si quis forte etiam pro summae Trinitatis veneratione existimet fieri, neque istud aliquid obsistit, bapti-

vornimmt, die Taufformel angewendet werden[15]. Diese ist in der Römischen Kirche: Ego baptizo te in nomine Patris et Filii et Spiritus sancti. Amen[16]; doch sind die Worte Ego und Amen nicht wesent-

---

zandos semel in aquis mergere, quia, dum in tribus personis una substantia est, reprehensibile esse nullatenus potest, infantem in baptismate vel ter vel semel immergere, quando et in tribus mersionibus personarum trinitas et in una potest divinitatis singularitas designari. — S. auch Can. 85. D. cit. (*Conc. Tolet.* IV. ann. 633.): *Propter* vitandum schismatis scandalum vel haeretici dogmatis usum, simplam teneamus baptismi mersionem. — Diesen Grundsatz stellt auch das *Rit. Roman.* §. Quoniam de forma baptismi auf. S. noch *Giraldi* l. c.

[14]) S. *Schmalzgrueber* l. c. n. 15.

[15]) *Catech. Roman.* P. II. cap. 2. Q. 15.

[16]) Can. 83. D. 4. d. cons. *(Zachar.) In synodo* Anglorum decretum et judicium firmissime praeceptum et diligenter demonstratum esse dignoscitur, ut quicunque sine invocatione Trinitatis mersus fuisset, sacramentum regenerationis non haberet. Quod omnino verum est, quia, si lotus in fonte, baptismatis quis fuerit sine invocatione Trinitatis, perfectus Christianus non est, nisi in nomine Patris et Filii et Spiritus sancti fuerit baptizatus. §. 1. *Hoc quoque* observari in praedicta synodo sacerdotes voluerunt, ut qui vel unam de Trinitate personam in baptismo non nominaret, illud baptisma esse verum non posset. Quod pro certo verum est, quia, qui unam ex sancta Trinitate confessus non fuerit, perfectus Christianus esse non potest. Qui enim confitetur Patrem et Filium, si confessus non fuerit et Spiritum sanctum, neque Patrem habet neque Filium, et qui confessus fuerit Patrem et Spiritum sanctum, et Filium non fuerit confessus, neque Patrem habet, neque Spiritum sanctum, sed vacuus est a divina gratia. — Cap. 1. X. h. t. *Si quis puerum* ter in aqua immerserit in nomine Patris et Filii et Spiritus sancti, Amen: et non dixerit: »Ego te baptizo in nomine Patris et Filii et Spiritus sancti, Amen,« non est puer baptizatus. (S. *Alex.* VIII. ann. 1690. bei *Giraldi* l. c. p. 443.) Vergl. noch *van Espen*, Jus eccl. univ. P. II. Tit. 2. cap. 1. n. 14. — Cap. *Firmiter*. 1. §. 4. *Sacramentum* vero baptismi, quod ad Dei invocationem et individuae Trinitatis, videlicet Patris et Filii et Spiritus sancti, consecratur in aqua, tam parvulis quam adultis in forma Ecclesiae a quocunque rite collatum proficit ad salutem. — Ein aus Unkenntniß der lateinischen Sprache begangener Fehler in der Declination thut dem Sacramente keinen Eintrag. S. Can. 86. D. cit. *Retulerunt* nuncii tui, quod fuerit in eadem provincia sacerdos, qui latinam linguam penitus ignorabat, et, dum baptizaret, nesciens latini eloquii, infringens linguam diceret: »Baptizo te in nomine Patria et Filia et Spiritu sancta.« Ac per hoc tua reverenda fraternitas consideravit eos rebaptizare. Sed, sanctissime frater, si ille, qui baptizavit, non errorem introducens aut haeresim, sed pro sola ignorantia Romanae locutionis infringendo linguam, ut supra fati sumus, baptizans dixisset, non possumus consentire, ut denuo baptizentur. Die Taufformel ist giltig, wenn sie ausgesprochen wird: In nomine Patris et Filii et Spiritus sancti ego te baptizo, aber nicht wenn sie lautet: Ego te baptizo in nomine Spiritus sancti et Patris et Filii;

lich[17]. Der Minister des Sacraments ist zunächst der Bischof[18] und der Priester[19] und zwar der Pfarrer[20]; doch dürfen im Nothfalle auch Diaconen und andre Clerker, Laien[21], auch Weiber[22], Schismatiker[23], Häretiker[24] und sogar Ungetaufte[25] taufen, wobei aber immer vor-

---

dort bringt die Verstellung der Worte keine Aenderung im Sinne hervor, hier aber allerdings, da der heilige Geist vom Vater und dem Sohne ausgeht. Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 23. Auch wurde von der Congr. Conc. eine Taufe mit der Formel: „Io te battezzo *col nome* del Padre, del Figliulo e dello Spirito santo“ für giltig anerkannt. Decl. 7. ad *Conc. Trid.* Sess. 7. d. baptism. in der Ausgabe von Richter u. Schulte p. 46. — Bei den Griechen lautet die Taufformel: *Βαπτίζεται ὁ δοῦλος τοῦ Θεοῦ εἰς τὸ ὄνομα τοῦ Πατρὸς καὶ τοῦ Υἱοῦ καὶ τοῦ ἁγίου Πνεύματος.* Diese Formel ist auch den unirten Griechen gestattet. *Bened.* XIV. Const. *Etsi pastoralis.* ann. 1742. §. 2. (*Bullar. Magn.* Tom. XVI. p. 95.) — Die Frage: ob auch im Namen Jesu allein getauft werden könne (Can. *A quodam.* 24. D. cit.), die nach *Act. Apost.* XIX. 5. (— baptizati sunt in nomine Domini Jesu) scheinbar eine Bejahung zuläßt, ist hauptsächlich durch eine Aeußerung des heil. Ambrosius (De spiritu sancto. Lib. I. cap. 3. Tom. II. P. I. col. 807.) angeregt worden. Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 26 sq. Mattes a. a. O. S. 672. — Uebrigens ist auch die Taufe in der Vulgärsprache gestattet. Vergl. *Conc. Lambeth.* ann. 1281. can. 3. (bei *Hardouin,* Conc. Tom. VII. col. 863. *Conc. Nimoc.* ann. 1298. can. 1. (ebend. col. 1731.)

[17]) *Giraldi* l. c. p. 443.

[18]) Vergl. was oben §. 166. S. 442. über die Baptismalkirchen gesagt ist.

[19]) Can. 19. D. cit. *(Isid.) Constat,* baptisma solis sacerdotibus esse tractandum, ejusque mysterium nec ipsis diaconis explere est licitum absque episcopo vel presbytero, nisi his procul absentibus ultima languoris necessitas cogat. Quod et laicis fidelibus plerumque permittitur, ne quispiam sine remedio salutari de seculo evocetur.

[20]) S. oben §. 169. S. 457.

[21]) Can. *Constat.* cit. Can. 21. D. cit. *(August.)* In necessitate, quum episcopi, aut presbyteri, aut quilibet ministrorum non inveniuntur, et urget periculum ejus, qui petit, ne sine ipso sacramento hanc vitam finiat, etiam laicos solere dare sacramentum, quod acceperunt, solemus audire.

[22]) Durch den Can. 20. D. cit. *(Stat. eccl. antiq.): Mulier,* quamvis docta et sancta, viros in conventu docere, vel aliquos baptizare non praesumat ist der Nothfall doch nicht ausgeschlossen.

[23]) Can. *Nullus.* 40. D. cit. *(August.)*

[24]) Can. *Si qui apud illos.* 28. Can. *Quamvis.* 29. Can. *Offenditur.* 32. *(August.)* — *Conc. Trid.* Sess. 7. d. Bapt. can. 4: Si quis dixerit, Baptismum, qui etiam datur ab haereticis in nomine Patris et Filii et Spiritus sancti, cum intentione faciendi quod facit Ecclesia, non esse verum Baptisma; anathema sit. S. unten §. 255. III.

[25]) Can. 23. (s. *Theod.* Poenit. I. 9. §. 12.): *Romanus* Pontifex non hominem judicat, qui baptizat, sed spiritum Dei subministrare gratiam baptismi, licet paganus sit, qui baptizat. — Vergl. Can. *Solet etiam.* 31. *(August.)* u. Can. *A quodam.* 24. (*Nic.* I.) D. cit.

ausgesetzt wird, daß der Taufende wirklich die Intention habe, dasjenige zu thun, was die Kirche thut. Niemand aber kann sich selbst taufen [26].

II. Von der Wassertaufe (Baptismus fluminis), welche allein als Sacrament der Wiedergeburt eingesetzt ist, unterscheidet man noch die Bluttaufe (Baptismus sanguinis) und die Begiertaufe (Baptismus flaminis oder desiderii). Die erstere besteht darin, daß Jemand für Christus als Märtyrer stirbt [27]; die letztere darin, daß ein Sterbender, der nicht in der Lage ist, die Taufe zu empfangen, sehnsüchtig nach derselben verlangt [28]. Auch diese werden ex Voto, wie man sich ausdrückt [29], der Taufgnaden theilhaftig.

---

[26]) Cap. *Debitum*. 4. X. h. t. (*Innoc.* III.): Sane intimasti, quod quidam Judaeus, in mortis articulo constitutus, quum inter Judaeos tantum existeret, in aquam se ipsum immersit, dicendo: „ego baptizo me in nomine Patris et Filii et Spiritus sancti, Amen." Respondemus, quod, quum inter baptizantem et baptizatum debeat esse discretio, sicut ex verbis Domini colligitur dicentis Apostolis: „ite, baptizate" etc. memoratus Judaeus est denuo ab alio baptizandus, ut ostendatur, quod alius est, qui baptizatur et alius, qui baptizat. Ad quod etiam designandum ipse Christus non a se ipso, sed a Joanne voluit baptizari.

[27]) *Matth.* X. 32. Omnis — qui confitebitur Me coram hominibus, confitebor et Ego eum coram Patre meo, qui in caelis est. — 39. Qui perdiderit animam suam propter me, inveniet eam. Can. 37. D. 4. d. cons. (*August.*) *Catechumenum*, quamvis in bonis operibus defunctum, vitam aeternam habere non credimus, excepto martyrio, ubi tota baptismi sacramenta complentur. Baptizandus confitetur fidem suam coram sacerdote et interrogatus respondet. Hoc et martyr coram persecutore facit, qui et confitetur fidem suam et interrogatus respondet. Ille post confessionem vel aspergitur aqua vel intingitur. Et hic vel aspergitur sanguine vel contingitur igne. Ille manus impositione pontificis accipit Spiritum sanctum, hic habitaculum efficitur Spiritus sancti, dum non est ipse, qui loquitur, sed spiritus Patris, qui loquitur in illo. Ille communicat Eucharistiae in commemorationem mortis Domini, hic ipsi Christo commoritur. Ille confitetur se mundi actibus renunciaturum, hic ipsi renunciat vitae. Illi peccata omnia remittuntur, in isto exstinguuntur. — S. auch Can. *Baptismi vicem*. (Note 28.) Die Bluttaufe haben auch die von Herodes zu Bethlehem gemordeten Kinder empfangen. Vergl. *Cyprian.* Ep. 56. ad. Thibarit.

[28]) Can. 34. D. cit. (*August.*) *Baptismi vicem* aliquando implere passionem, de latrone illo, cui non baptizato dictum est: „*Hodie mecum eris in paradiso*" non leve documentum B. Cyprianus assumit. Quod etiam atque etiam considerans, invenio, non tantum passionem pro nomine Christi id, quod ex baptismo

III. Getauft kann jeder noch nicht getaufte Mensch werden, nicht aber ein Monstrum[30]; die Taufe muß indessen an dem Menschen selbst vollzogen werden, und es theilt eine Frau die Taufe, die sie empfängt, nicht dem Kinde mit, mit welchem sie gerade schwanger geht[31]. Wenn es zweifelhaft ist, ob in dringender Gefahr die Taufe

---

deerat, posse supplere, sed etiam fidem conversionemque cordis, si forte ad celebrandum mysterium baptismi in angustiis temporum succurri non potest. Neque enim latro ille pro nomine Christi crucifixus est, sed pro meritis facinorum suorum, nec quia credidit passus est, sed, dum patitur, credidit. Quantum itaque valeat etiam sine visibili sacramento baptismi quod ait Apostolus: „*Corde creditur ad justitiam, ore autem confessio fit ad salutem,*" in illo latrone declaratum est. Sed tunc impletur invisibiliter, quum mysterium baptismi non contemtus religionis, sed articulus necessitatis excludit. — Vergl. Can. *Non dubito.* 149. D. cit. — S. noch Cap. *Apostolicam.* 2. X. d. presb. n. baptiz. (III. 43.) wo auf die obige Aeußerung des heil. Augustinus in Can. *Baptismi vicem* Bezug genommen wird.

[29]) *Conc. Trid.* Sess. 6. d. justificat. cap. 4.

[30]) Der Ausdruck Monstrum ist jedoch in Beziehung auf die Taufe einzuschränken. Die physiologische Frage, ob von Menschen mit Thieren Geschöpfe erzeugt werden können, möchte in der Wissenschaft gegenwärtig als eine zu verneinende anzusehen sein. Auf die hypothetische Existenz solcher Wesen Bezug nehmend, gestatten die älteren Canonisten die Taufe derselben unter der Bedingung: „wenn du ein Mensch bist;" dieß kann aber nicht in Bezug auf alle Mißgeburten ohne Unterschied ausgedehnt werden; hat ein solches Wesen einen Kopf, so ist es zu taufen; hat es mehrere Köpfe oder mehrere Brüste, so sind diese, nach der Regel Quot capita oder Quot pectora, tot homines, einzeln, bei Todesgefahr zusammen (Ego vos baptizo), zu taufen (vergl. *Synod. Warm.* ann. 1610; bei *Harzheim*, Conc. Tom. IX. p. 107.), unter der Voraussetzung deutlicher Erkennbarkeit hat dieß unbedingt, sonst bedingt zu geschehen. Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 32 sq. F. X. Schmid, im Freiburger Kirchenlexikon. Bd. 7. S. 252. — Eine bloße Mola ist jederzeit nicht tauffähig.

[31]) Can. 116. D. cit. *(Conc. Neoc.) Si qua mulier* praegnans desideraverit gratiam baptismi percipere, quando voluerit, habeat potestatem. Nam nihil participat in hoc mater infanti, qui nascitur, propterea, quod uniuscujusque propria voluntas in confessione monstratur. — Can. 114. D. cit. *(August.) Si ad matris* corpus id, quod in ea concipitur, pertineret ita, ut ejus pars deputaretur, non baptizaretur infans, cujus mater baptizata est aliquo mortis urgente periculo, quum eum gestaret in utero. Nunc vero quum etiam ipse baptizatur, non utique bis baptizatus habetur. Non itaque ad maternum corpus, quum esset in utero, pertinebat. Cap. 115. D. cit. *(Isid.) Qui in maternis* uteris sunt, ideo cum matre baptizari non possunt, quia qui natus adhuc secundum Adam non est, renasci secundum Christum non potest. Neque enim dici regeneratio non poterit, quem generatio non praecessit.

auch an einem Kinde im Mutterleibe vollzogen werden darf[32], so ist sie doch sicher während der Geburt gestattet[33]. — Ehedem wurde die Taufe vorzugsweise Erwachsenen ertheilt, aber bereits in frühester Zeit[34] ist auch die Kindertaufe[35], welche jetzt allgemein üblich ist, in Gebrauch gewesen. Ehedem ging der Taufe, wie noch jetzt, wenn Erwachsene sie erhalten sollen, die Katechese[36] voran, und es wurde das Sacrament regelmäßig nur dann ertheilt, wenn die Katechumenen diesen Unterricht in gehöriger Reihefolge, in welcher sie die Stufen der Audientes, Genuflectentes und Competentes oder Electi durchschritten, genossen hatten[37].

IV. Jeder Mensch kann nicht bloß getauft werden, sondern er soll es auch, denn die Taufe, das Fundament aller andern Sacramente[38], ist unerläßlich für das Seelenheil[39]. Durch sie wird die

---

[32]) Vergl. über diese Controverse *Bened.* XIV. d. synod. dioec. Lib. VII. cap. 5. n. 2 sqq. wo n. 6. die Meinung ausgesprochen wird, daß im Falle der Gefahr gerade beim Beginne der Geburt wenigstens eine bedingte Taufe von der Hebamme vollzogen werden könne.

[33]) *Bened.* XIV. l. c. n. 7 sqq. Das *Rit. Rom.* Tit. de baptizandis parvulis erklärt die Taufe für giltig, die gerade im Augenblick der Geburt durch Abwaschung des Hauptes vollzogen wird; wogegen, wenn sie an einem andern Theile, z. B. an einem Fuße oder einer Hand geschieht, sie, im Falle das Kind mit dem Leben davon kommt, bedingt wiederholt werden müsse.

[34]) Vergl. *Bingham,* Orig. eccles. Lib. XI. cap. 4. §. 5 sqq. (Tom. IV. p. 192.) — *v. Espen* l. c. cap. 3.

[35]) Die Kirche erklärt die Behauptung von der Ungiltigkeit der Kindertaufe für eine Häresie. S. *Conc. Trid.* Sess. 5. Decr. d. peccato orig. §. 4. Si quis parvulos recentes, ab uteris matrum baptizandos negat, etiamsi fuerint a baptizatis parentibus orti — anathema sit. — Sess. 7. d. Baptism. can. 12. Si quis dixerit, neminem esse baptizandum, nisi ea aetate qua Christus baptizatus est, vel in ipso mortis articulo; anathema sit. — Can. 13. Si quis dixerit, parvulos, eo quod actum credendi non habent, suscepto baptismo inter fideles computandos non esse, ac propterea, quum ad annos discretionis pervenerint, esse rebaptizandos; aut praestare omitti eorum baptisma, quam eos non actu proprio credentes baptizari in sola fide Ecclesiae; anathema sit. — Can. 14. Si quis dixerit, hujusmodi parvulos baptizatos, quum adoleverint, interrogandos esse, an ratum habere velint quod patrini eorum nomine dum baptizarentur, polliciti sunt; et, ubi se nolle responderint, suo esse arbitrio relinquendos, nec alia interim poena ad christianam vitam cogendos, nisi ut ab Eucharistia aliorumque Sacramentorum perceptione arceantur, donec resipiscant; anathema sit.

[36]) S. oben §. 245. S. 801.

[37]) Vergl. *Devoti* l. c. §. 29 sqq.

[38]) Cap. *Veniens.* 3. X. d. presb. non baptiz. (III. 43.) — J. lator praesentium

Erbsünde getilgt und die persönliche Sünde vergeben; durch sie tritt der Mensch in die Kirche ein und erlangt damit alle Rechte der Mitgliedschaft der Kirche, übernimmt aber zugleich alle damit verbundenen Pflichten, insbesondre auch die des Gehorsams gegen die in der Kirche geltenden Gesetze[40]. Eben wegen jener Nothwendigkeit der Taufe für das Seelenheil hat auch die Kirche allen christlichen Eltern es vorgeschrieben, die Taufe ihrer Kinder sobald als möglich vollziehen zu lassen[41]. Den Consens, den diese bei der Taufe nicht selbst aus-

---

nobis exposuit, quod, quum ad gradum sacerdotii ascendisset, comperit tandem, quod non fuerit secundum formam evangelii baptizatus, unde nos eum rite fecimus baptizari. Quumque super ordinibus fuisset diutius disputatum, quidam in eam declinaverunt sententiam, ut, quum baptismus sit fundamentum omnium sacramentorum, ante susceptionem baptismi non suscipiatur aliud sacramentum, quoniam, ubi fundamentum non est, superaedificari non potest. Porro e contrà videri potest. Nam quum quis non solum per sacramentum fidei sed per fidem etiam sacramenti efficiatur procul dubio membrum Christi, et qui Christum habet per fidem, etiamsi baptismum non habeat, habet utique fundamentum, praeter quod aliud poni non potest, quod est Christus Jesus: superaedificare posse videtur, sicut salutifera opera, sic et quaelibet ecclesiastica sacramenta, quum illud non sit generaliter verum, neque de novis, neque de veteribus sacramentis, quod baptismus sit fundamentum illorum, quoniam et sacramentum conjugii et eucharistiae a non baptizatis recipi potest. Praeterea sacramentum ordinis non solum pontificalis, sed sacerdotalis etiam et levitici ex institutione sua praecessit baptismum, per quod forsitan videtur, quod ante baptismum hujusmodi ordines possent rite conferri, maxime his, qui baptizati esse creduntur. Der Papst entscheidet sich aber doch dahin, daß es nach dem Vorgange der in Cap. *Si quis presbyter.* 1. X. eod. tit. enthaltenen Bestimmung aus *Theodor.* Capit. (sie werden als *Conc. Compend.* bezeichnet) sicherer sei, dem Bittsteller die sämmtlichen Weihen der Reihe nach von Neuem zu ertheilen. S. noch Cap. *Per catechismum.* 2. d. cogn. spir. in 6^to^. (IV. 3.): (baptismus) sacramentorum fundamentum et janua reliquorum.

[39]) *Marc.* XVI. 16. Qui crediderit et baptizatus fuerit, salvus erit; qui vero non crediderit, condemnabitur. — *Joann.* III. 5. Respondit Jesus: Amen, Amen dico tibi: Nisi quis renatus fuerit ex aqua et spiritu sancto, non potest introire in regnum Dei. *Conc. Trid.* Sess. 7. d. baptismo can. 5. Si quis dixerit, Baptismum liberum esse, hoc est, non necessarium ad salutem; anathema sit.

[40]) *Conc. Trid.* l. c. can. 7. Si quis dixerit, baptizatos per Baptismum ipsum, solius tantum fidei debitores fieri, non autem universae legis Christi servandae; anathema sit. — Can. 8. Si quis dixerit, baptizatos liberos esse ab omnibus sanctae Ecclesiae praeceptis, quae vel scripta vel tradita sunt; ita ut ea observare non teneantur, nisi se sponte illis submittere voluerint; anathema sit.

[41]) Z. B. *Synod. Gandav.* ann. 1613. Tit. 3. cap. 7. (*De Ram,* Synod. Belg.

sprechen können, ergänzt die Kirche[42]; als eines, wenn auch nicht wesentlichen Organes dazu bedient sie sich des Institutes der Pathen[43]. Die erwachsenen Täuflinge müssen aber selbst die Taufe begehren und, um der Gnaden des Sacramentes theilhaftig zu werden, ihre Sünden bereuen[44]. Indem die Taufe ferner einen Character indelebilis verleiht, so scheidet sie den Christen von dem Nichtchristen für immer; wer einmal die Taufe empfangen hat, ist in seiner Seele gekennzeichnet und kann, selbst wenn er vom Christenthume abfällt, doch nie wieder Nichtchrist werden[45].

V. In früherer Zeit wurde die Taufe, außer im Nothfalle[46], nur zweimal im Jahre, zu Ostern und Pfingsten, ertheilt[47], und es wurde daher auch nur zu diesen Zeitpunkten der Taufbrunnen — was mit Chrisam geschieht — geweiht. Die Täuflinge erschienen dann in der Begleitung ihrer Pathen (Patrini, Susceptores, Sponsores, Fidejussores). Diese waren, je nach dem Geschlechte des Täuflings, diejenigen Männer oder Frauen, denen derselbe während der Zeit der Katechese anvertraut worden war, die sich für den Glauben

---

Tom. IV. p. 76.): — Quandocunque infans baptizandus offertur vel parochus ad baptizandum vocatur, is officio suo fungi non differat, et nullo modo in diem dominicum vel festum proximum, baptismum rejiciat sub poena arbitraria. Et moniti, ut infantes suos baptizari carent, si intra triduum non obedierint, denuncientur.

[42]) S. oben Note 35. So sagt auch *August.* d. pecc. mer. et rem. Lib. I. cap. 25: Mater Ecclesia maternum os praebet, ut sacris mysteriis imbuantur, quia nondum possunt corde proprio credere ad justitiam nec ore proprio confiteri ad salutem.

[43]) Can. 7. D. 4. d. cons. *(August.) Illud* perscrutari homines solent, sacramentum baptismi Christi quid parvulis prosit, quum eo accepto plerumque moriuntur prius, quam ex eo quicquam agnoscere potuerunt. Qua in re satis pie recteque creditur prodesse parvulo fides eorum, a quibus consecrandus offertur. — Can. *Filius Dei.* 8. *(August.)* §. 1. D. cit. *Parvuli* etiam baptizati inter credentes reputantur per sacramenti virtutem et offerentium responsionem. Can. *Si qui apud illos.* 28. (§. 256. Note 3.) — Can. *Nihil est.* 76. — Can. *Cum pro parvulis.* 77. D. cit.

[44]) Vergl. *Catechism. Rom.* l. c. Q. 30. §. 5.

[45]) *Conc. Trid.* l. c. can. 11. Si quis dixerit, verum et rite collatum Baptismum iterandum esse illi qui apud infideles fidem Christi negaverit, quum ad poenitentiam convertitur; anathema sit.

[46]) Can. 16. D. 4. cit. *(Leo M.)* Si qui necessitate mortis, aegritudinis, obsidionis, persecutionis et naufragii urgentur, omni tempore debent baptizari.

[47]) Can. *Non ratione.* 11. *(Siric.)* Can. *Duo tempora.* 12 *(Leo M.)* sqq. D. cit.

desselben verbürgten und ihn beim Heraussteigen aus dem Taufbrunnen empfingen und ankleideten[48]. Die Rücksicht auf die aus der Taufe hervorgehende geistliche Verwandtschaft und auf mancherlei Mißbräuche, hat die gesetzliche Beschränkung der Zahl der Pathen auf höchstens zwei, die dann aber verschiedenen Geschlechtes sein müssen, veranlaßt[49]. Es übernehmen diese, die man uneigentlich auch Taufzeugen nennt, jetzt bei der Kindertaufe, insbesondre vorkommenden Falles in Ermangelung der Eltern, welche selbst nicht Pathen sein dürfen[50], die Pflicht, für die christliche Erziehung des Täuflings Sorge zu tragen, aus welchem Grunde auch nur hierzu geeignete Personen zu Pathen genommen werden sollen. Es bleiben daher von der Pathenstelle ausgeschlossen alle Nichtchristen und Häretiker, so wie es sich von selbst versteht, daß der Pathe mindestens mündig sein muß; auch Ordensleute dürfen keine Pathenstelle übernehmen[51].

VI. Die Taufe soll eigentlich in der Kirche derjenigen Pfarrei vollzogen werden, in welcher der Täufling geboren worden ist; gesetzlich kommt davon nur eine Ausnahme zu Gunsten der Könige und

---

[48]) Vergl. Can. *Illud* cit. und die übrigen in Note 43. angeführten Stellen. S. auch can. 105. D. cit. (*Caesar.?*) *Vos ante omnia*, tam mulieres quam viros, qui filios in baptismo suscepistis, moneo, ut vos cognoscatis fidejussores apud Deum exstitisse pro illis, quos visi estis de sacro fonte suscipere. Ideoque semper eos admonete, ut castitatem custodiant, justitiam diligant, caritatem teneant. §. 1. *Ante omnia* symbolum et orationem dominicam et vos ipsi tenete et illis, quos suscepistis de sacro fonte, ostendite.

[49]) Vergl. Can. 101. D. cit. (Cap. inc.) *Non plures* ad suscipiendum de baptismo infantem accedant, sive vir sive mulier. In confirmatione quoque id ipsum fiat. — Cap. *Quamvis non plures*. 3. d. cogn. spir. in 6t°. (IV. 3.) — *Conc. Trid.* Sess. 24. d. Ref. matr. c. 2.

[50]) *Conc. Mogunt.* ann. 813. c. 55. (*Hardouin*, Concil. Tom. IV. col. 1016.)

[51]) Can. 102. D. cit. (*Theod.?*) *In baptismate* vel in chrismate non potest alium suscipere in filiolum, qui non est ipse baptizatus vel confirmatus. — Can. 103. D. cit. (*Conc. Astid.* ann. 578.) *Non liceat* abbati vel monacho de baptismo suscipere filios, nec commatres habere. — Can. 104. D. cit. (*Conc. Aquisgr.* ann. 817.) *Monachi* sibi compatres commatresve non faciant. — Daß der Pathe selbst gefirmt sei, ist eine ebenfalls sehr natürliche Voraussetzung, doch scheint dieß aus Can. *In baptismate.* cit. nicht zu folgern zu sein, vielmehr möchte sich „baptizatus" auf die Taufe, „confirmatus" auf die Firmung beziehen; das *Conc. Aquense.* ann. 1585. (*Hardouin*, Conc. Tom. X. col. 1522.) und einige andre Statuten, z. B. *Synod. Warm.* ann. 1610. schreiben den Empfang der Firmung, so wie auch, daß der Pathe die jüngste Ostercommunion nicht verabsäumt habe, als Bedingung vor.

Fürsten vor, so wie auch dann, wenn der Gang nach der Kirche mit Gefahr verbunden ist, eine Haustaufe gestattet ist[52]. Zu Gunsten dieser hat sich indessen eine ziemlich allgemeine Gewohnheit für alle wohlhabenderen Familien, wenigstens in den Städten, festgestellt.

VII. Die Taufe selbst hat nach dem für sie vorgeschriebenen Ritus zu geschehen, welchem gemäß der eigentliche sacramentalische Taufact von mehreren andern religiösen Handlungen umgeben ist. Dazu gehört der zweifache Exorcismus, die dreimalige Widersagung des Teufels, die Ablegung des Glaubensbekenntnisses, die Salbung mit dem Katechumenenöl und mit Chrisam, die Beilegung des Namens, der aber nicht ein heidnischer, sondern christlicher sein soll[53], die Ueberreichung eines weißen Gewandes und einer brennenden Kerze[54]. Alles dieß beruht schon auf den ältesten Gebräuchen der Kirche und hat sich auch durch die Einführung der Kindertaufe nicht wesentlich geändert[55].

---

[52]) Cap. un. h. t. in Clem. *Praesenti* prohibemus edicto, ne quis de cetero in aulis vel in cameris aut aliis privatis domibus, sed duntaxat in ecclesiis, in quibus sunt ad hoc fontes specialiter deputati, aliquos (nisi regum vel principum, quibus valeat in hoc casu deferri, liberi exstiterint aut talis necessitas emerserit, propter quam nequeat ad ecclesiam absque periculo propter hoc accessus haberi) audeat baptizari. Qui autem secus praesumpserit, aut suam in hoc praesentiam exhibuerit, taliter per episcopum suum castigetur, quod alii attentare similia non praesumant.

[53]) *Synod. Warm.* ann. 1610. (bei *Harzheim,* Conc. Germ. Tom. IX. p. 108. Curabunt (parochi) ut infantibus proprio nomine in Baptismo appellandis, ea nomina non imponantur, quae vel turpia vel ridicula sint, quaeque gentilium atque adeo impurorum et impiorum hominum referunt memoriam, sed illorum, qui ob verae pietatis et sanctae religionis virtutisque Christianae laudem Sanctorum numero sint adscripti, ut et in ipso vitae ingressu cum ethnicis ne nomen quidem commune fideles habere velle protestentur, et ipsimet infantes etiam, quum aetate processerint, nominum similitudine ad horum, a quibus illa accepta sunt, imitationem excitentur et praeterea, quos imitari student, eosdem frequenter precentur, ac sperent eos potissimum sibi ad salutem tum animi tum corporis advocatos fore. — Vergl. *Bened.* XIV. Const. *Omnium sollicitudinum.* ann. 1744. (*Bullar. Magn.* Tom. XVI. p. 232.) §. 5. §. 14. — C. *Quod provinciale.* ann. 1754. (Tom. XIX. p. 111.)

[54]) Das Nähere enthält das Rituale Romanum. Vergl. auch **Schmid** a. a. O. S. 142 u. ff. **Mattes** a. a. O. S. 667 u. ff.

[55]) Vergl. *van Espen* l. c. cap. 3. n. 19 sqq.

§. 255.

II. Die bedingte und die Ketzertaufe *, die Noth= und die Zwangstaufe.

I. Wegen des durch sie der Seele aufgeprägten unauslöschlichen Charakters kann die Taufe nicht wiederholt werden. So entschieden sich die Kirche auch stets gegen die wirkliche Wiedertaufe ausgesprochen hat [1], so können doch mancherlei Fälle vorkommen, in welchen es zweifelhaft ist, ob der Act, welcher als Taufe erscheint, wirklich eine giltige Taufe war, oder es überhaupt ungewiß ist, ob ein Mensch getauft worden ist oder nicht; eben so können auch Fälle vorliegen, wo der Taufende zwar mit Bestimmtheit weiß, daß eine Taufe noch nicht vollzogen ist, er aber in dem Zweifel an der Tauffähigkeit des Taufobjectes (z. B. wegen Monstruosität [2], wegen Ungewißheit des Lebens [3]) jene vornimmt. In allen diesen Fällen kann nur eine bedingte Taufe stattfinden [4].

II. Hinsichtlich der bedingten Taufe hat die Kirche aber nicht den Grundsatz aufgestellt, daß dieselbe überall, wo sie anwendbar erscheint, zur größeren Sicherheit auch sogleich vorgenommen werden solle [5]; im Gegentheile es wird im Allgemeinen präsumirt, daß wer von christlichen Eltern geboren ist und unter Christen selbst als solcher

---

*) Vergl. Mattes, Die Ketzertaufe. (Tübing. theol. Quartalschr. Jahrg. 1849. S. 571 u. ff., 1850. S. 24 u. ff.)

[1]) S. §. 254. Note 35. u. 45. — Vergl. noch Can. *Cum itaque.* 112. D. 4. d. cons. *(Leo M.)* — Scimus quidem inexpiabile esse facinus, quoties juxta haereticorum damnata a sanctis patribus instituta cogitur aliquis lavacrum, quod regenerandis semel tributum est, bis subire, apostolica reclamante sententia, quae nobis unam praedicat in Trinitate deitatem, unam in fide confessionem, unum in baptismate sacramentum. Ganz im Gegensatze zur Kirche gingen die Griechen sogar so weit, die lateinische Taufe nicht gelten lassen zu wollen und vorkommenden Falles Wiedertaufen vorzunehmen. S. Cap. *Licet Graecos.* 6. X. h. t. *(Innoc.* III.) — Baptizatos etiam a Latinis ipsi Graeci rebaptizare ausu temerario praesumebant, et adhuc, sicut accepimus, quidam hoc agere non verentur. — Si quis autem tale quid praesumpserit, excommunicationis mucrone percussus ab omni officio et beneficio ecclesiastico deponatur.

[2]) S. oben §. 254. S. 846. Die Bedingung würde hier lauten: „si homo es".

[3]) Unter der Bedingung: „si vivus es".

[4]) Wegen der Sitte, todtgeborne Kinder zu bestimmten Heiligenbildern zu tragen und hier ein Lebenszeichen erbitten zu wollen, damit noch die Taufe vollzogen werden könne, s. *Bened.* XIV. d. synod. dioec. Lib. VII. cap. 6. n. 11 sq.

[5]) *Bened.* XIV. l. c. n. 2.

gelebt hat, auch giltig getauft sei[6] und eine bedingte Taufe kann in dem einzelnen Falle nur dann angewendet werden, wenn die je nach den Umständen möglichst sorgfältige Prüfung darüber angestellt worden ist, ob eine solche Taufe wirklich erforderlich sei[7]. Abgesehen von jenen Fällen der zweifelhaften Tauffähigkeit gehören im Einzelnen hauptsächlich folgende hierher:

1. Ist in der Noth einer Todesgefahr eine Taufe ertheilt worden, so kann der Zweifel entstehen, ob in einem solchen Augenblicke auch wirklich alle nothwendigen Erforderniſſe einer giltigen Taufe beobachtet worden sind. Es kommt daher gerade für diese Fälle auf einen gehörigen Unterricht an, der in dieser Hinsicht den Hebammen zu ertheilen ist. Darf bei einer solchen Geburtshelferin angenommen werden, daß sie in der Spendung des Tauffacramentes wohl unterrichtet sei, so ist ihrem Zeugnisse darin zu glauben[8] und keine bedingte Taufe mehr vorzunehmen; es werden dann nur diejenigen Ceremonien nachgeholt, die bei der Nothtaufe unterbleiben mußten[9].

2. Schwieriger ist die Ermittelung des Factums einer giltigen Taufe bei den Findelkindern. Der denselben öfters beigelegte Zettel, wenn daraus auch allenfalls die Taufe entnommen werden kann, giebt keine Sicherheit dafür, daß bei derselben nichts Nothwendiges versäumt sei; noch weniger kann auf das Salz gegeben werden, welches als Symbol der vollzogenen Taufe hin und wieder beigefügt

---

[6]) Cap. *Veniens.* 3. X. d. presb. non baptiz. (III. 43.): — Et certe de illo, qui natus de Christianis parentibus, et inter Christianos est fideliter conversatus, tam violenter praesumitur, quod fuerit baptizatus, ut haec praesumtio pro certitudine sit habenda, donec evidentissimis forsitan argumentis contrarium probaretur.

[7]) Can. *Cum itaque.* cit. *Cum itaque* baptismi sui nihil recordetur, qui regenerationis est cupidus, nec alter attestari de eo possit, qui sciat consecratum nec ille, qui consecratur. Scimus etc. (Note 1.) Sed in hoc nihil simile formidatur, quoniam non potest in iterationis crimen venire, quod omnino factum esse nescitur. Atque ideo, quoties persona talis inciderit, solicita primum examinatione indagate —, utrum nemo penitus sit, qui testimonio suo juvare possit ignorantiam nescientis, et, quum constiterit, hunc, qui baptismatis indiget sacramento, sola inaniter suspicione prohiberi, accedat intrepidus ad consequendam gratiam, cujus in se nullum scit esse vestigium, nec vereamur huic salutis januam aperire, quam nunquam ante docetur ingressus. — Cap. *Si nulla.* 113. D. cit. *(Leo M.)*

[8]) *Bened.* XIV. l. c. n. 4.

[9]) Vergl. Decl. 8. ad *Conc. Trid.* Sess. 7. d. baptism. in der Ausgabe von Richter und Schulte, p. 47.

ist. Wenn also hier so wie bei den überhaupt ihren Eltern entrissenen Kindern [10] der Wahrheit nicht auf die Spur zu kommen ist, so muß zur bedingten Taufe geschritten werden [11].

3. Unter den Fällen, in welchen sonst noch Zweifel entstehen können, ob hinsichtlich der Materie und Form des Sacraments Nichts verfehlt worden ist oder ob der Minister wirklich das gethan hat, was die Kirche thut [12], ist der wichtigste der der Ketzertaufe. In Betreff ihrer gilt zunächst auch der oben aufgestellte Grundsatz, daß für ihre Giltigkeit präsumirt wird. Allerdings hat aber die Geschichte manche Erscheinungen in dieser Hinsicht aufzuweisen, wo statt des wirklichen natürlichen Wassers auch andre Flüssigkeiten angewendet worden sind, und daß man die Taufe nicht mehr im Namen der drei göttlichen Personen [13], sondern mit einer andern Form, z. B. im Namen des Guten und Schönen oder auch in der Weise vollzogen hat, daß die Ablution von Einem, die Anwendung der Form von einem Andern geschah [14]. Besondere Schwierigkeit bietet die Erforschung der Intention des Ministers, indessen hier ist es genügend, wenn derselbe die richtige Materie und Form gebraucht und im Allgemeinen die Intention gehabt hat, das zu thun, was Christus eingesetzt hat, wenn er auch über die wahre sündenvergebende Kraft der Taufe sich im Irrthume befand [15].

III. Die Ketzertaufe kommt hier aber noch in einer andern Beziehung in Betracht. Wegen ihrer Giltigkeit muß sie auch principiell alle Wirkungen haben, welche sich an die orthodoxe Taufe anschließen, insbesondre also wird der häretisch Getaufte eben so wohl Mitglied der Kirche und tritt eben so wohl in alle Rechte, aber auch in alle

---

[10]) Can. *Parvulos.* 110. (*Greg.* III.) — Can. *Placuit.* 111. (*Stat. eccl. ant.*).

[11]) *Bened.* XIV. l. c. n. 5 sq.

[12]) Einen sehr merkwürdigen Fall der Art enthält die Decl. 6. ad *Conc. Trid.* l. c. p. 43 sqq.

[13]) Ist diese Form gebraucht, so wird sie anerkannt. Vergl. Can. *Si qui apud illos.* 28. D. 4. d. cons. (§. 256. Note 3.)

[14]) *Conc. Mechlin.* ann. 1607. Tit. 3. cap. 6. (*De Ram*, Synod. Belg. Tom. I. p. 370.): Et quia frequens experientia docet, modernos haereticos saepe contra receptam Ecclesiae consuetudinem et antiquissimam traditionem baptizare, uno aquam fundante, alio formam ipsam pronunciante; ab haereticis (qui non sunt ad baptizandum admittendi, ubi aliquis catholicus praesto est) baptizati similiter sub conditione baptizentur. — Vergl. *Bened.* XIV. l. c. n. 8.

[15]) *Bened.* XIV. l. c. n. 9.

Pflichten eines katholischen Christen ein. Hierzu gehört auch die Verbindlichkeit, nicht bloß die göttlichen, sondern auch die von der Kirche erlassenen Gesetze zu beobachten, und wenn dieß Letztere für viele Verhältnisse nicht geschieht, wie es die Erziehung in der Entfremdung von der Kirche mit sich führt, so ist dieß an sich nicht anders zu beurtheilen, als wenn ein katholischer Christ den Gesetzen der Kirche ungehorsam ist. Ausnahmen können nur auf dem Wege der Dispensation eintreten, diese müssen aber für jedes einzelne Rechtsverhältniß nachgewiesen werden[16], und es ist nicht von einem Falle auf den andern zu schließen, am allerwenigsten aber ist die Behauptung richtig, die katholische Kirche habe hierin eine allgemeine Dispensation eintreten lassen, und es hätten namentlich die seit dem Concilium von Trient erlassenen Kirchengesetze keine Giltigkeit mehr für jene durch die Taufe zu Mitgliedern der Kirche gewordenen Christen, welche aber in Folge ihrer Erziehung in der Häresie als äußerlich von derselben getrennt erscheinen[17]. Wenn also ein solcher Christ zu der

---

[16]) Vergl. Schulte, System. S. 452.

[17]) Insbesondre hat man auf Grund der von Papst Benedict XIV. bestätigten Declaration der Congr. Conc. v. 1. Novbr. 1741, welche für die Niederlande in Betreff der gemischten und rein protestantischen Ehen die Vorschrift des *Conc. Trid.* Sess. 24. d. Ref. matr. c. 1. modificirt, behauptet, daß „alle Gesetze und Bestimmungen, welche die Kirche seit der ausgesprochenen Trennung im sechzehnten Jahrhundert erlassen habe", für die getrennten Confessionen nicht verbindlich seien. Schulte, der diese Frage in seinem Eherechte S. 228 u. ff. ausführlich behandelt hat, stellt (System. S. 453. Note 1.) folgende unstreitig richtige Resultate zusammen, daß nämlich:

„1. Bis zu jener Benedictinischen Declaration die Congregatio Concilii und die Päpste die Formvorschrift des Tridentinum auch auf gemischte und protestantische Ehen für allgemein anwendbar erachteten, sobald am Orte des Eheabschlusses das Tridentinum publicirt ist und die sonstigen Umstände vorliegen;"

„2. die Benedictinische Declaration zufolge unzweifelhafter Aussprüche der Päpste nicht auf andre als die in ihr genannten Gegenden und Fälle ohne eine besondere päpstliche Erklärung als ausgedehnt angesehen werden kann, sondern es in Betreff deren bei der Bestimmung des Concils von Trient und den Entscheidungen der Congr. Conc. sein Bewenden hat;"

„3. daß diese Ausdehnung nur auf die dort genannten Länder bez. Diöcesen stattgefunden hat;"

„4. daß zwar der Grund, weshalb jene Declaration erlassen wurde, darin lag, daß man zweifelte, ob bei den eigenthümlichen Verhältnissen der Niederlande das Concil von Trient, obwohl es an den meisten Orten publicirt war, als publicirt gelten könne, — daß aber die Congr. Conc. und Benedict XIV. auf diese Frage keine Rücksicht nehmen, sondern, auch die Publication vorausgesetzt, positiv entbinden wollten; daß die Ansicht: die Kirche habe durch ihre Gesetze seit dem Tridentinum

Erkenntniß seines Irrthums und der vollständigen Ueberzeugung von der Wahrheit der Kirche gelangt und nach Abschwörung desselben [18] zu der Kirche, ihren wahren Glauben bekennend, zurückkehrt, so wird er durch diesen Act der Rückkehr nichts Andres, als was er zuvor schon war, nämlich Mitglied der katholischen Kirche [19]. Da aber die Kirchengesetze schon zuvor Giltigkeit für ihn hatten, so kann nunmehr der Fall eintreten, daß ein Rechtsverhältniß, wobei dieselben von dem zur Kirche Zurückgekehrten nicht beobachtet worden waren, vor dem Forum der Kirche zur Sprache kommt und daher auch folgerichtig nach diesen Gesetzen beurtheilt werden muß; vornehmlich findet dieß auf die Frage von der Giltigkeit einer vor der Conversion geschlossenen Ehe Anwendung.

IV. Obschon die Taufe für das Seelenheil eines jeden Menschen unumgänglich nothwendig ist, so hat die Kirche dennoch den Zwang zur Taufe untersagt [20], und obschon eben demnach die Taufe seitens des Täuflings eine persönlich freiwillige Handlung sein soll und dieser des Consenses keines andern Menschen zum Empfange der Taufe bedarf (welcher Consens bei der Kindertaufe durch die Kirche supplirt wird [21]), so hat die Kirche dennoch, wenn auch nicht absolut, verboten, die Kinder der Ungläubigen ohne den Consens ihrer Eltern zu taufen.

---

allgemein die Nichtkatholiken nicht binden wollen, in dieser Allgemeinheit durchaus nicht aufgestellt wurde, die Ansicht Benedict's XIV. von der Nichtverbindlichkeit seiner Decrete für die Protestanten theils nur auf die eigenthümlichen Verhältnisse Belgiens gestützt, theils nur eine private war, niemals aber als die des Papstes ausgesprochen ist, zudem auch nicht von Allen getheilt wurde."

Daß Mejer, Propaganda. Bd. 1. S. 10 u. f. (s. §. 118. Note 11.) diesen Grundsatz, dessen Gegentheil damit, daß Christus doch nur Eine Kirche zum Heile Aller gestiftet hat, völlig unvereinbar ist, in seiner Weise behandelt, braucht kaum erwähnt zu werden.

[18]) S. oben §. 201.

[19]) S. noch unten B. 6.

[20]) Can. 5. D. 45. (*Conc. Tolet.* IV. ann. 633.): *De Judaeis* autem praecipit sancta synodus, nemini deinceps ad credendum vim inferri. — Non enim tales inviti salvandi sunt, sed volentes, ut integra sit forma justitiae. — Ergo non vi, sed liberi arbitrii facultate ut convertantur suadendi sunt, non potius impellendi. — S. auch Can. *Qui sincera.* 3. D. cit. *(Greg. M.)* — Cap. *Sicut Judaei.* 9. X. d. Judaeis. (V. 6; *Clem.* III.) — Statuimus, ut nullus invitos vel nolentes Judaeos ad baptismum venire compellat; — quippe Christi fidem habere non creditur, qui ad Christianorum baptismum non spontaneus, sed invitus cogitur pervenire. Vergl. Kirchenrecht. Bd. 2. S. 404 u. ff.

[21]) S. §. 254. S. 849.

Ist dort ein eigentlicher Zwang bei beharrlichem Widerspruche des Ungläubigen angewendet worden, so ist die Taufe auch ungiltig[22], während sie in allen andern Fällen zwar eine strafbare Handlung sein kann, dennoch aber giltig bleibt. In Beziehung auf die Taufe der Judenkinder[23] hat die Kirche insbesondre den Grundsatz aufgestellt[24], daß ein solches, so lange es sich noch in einem Lebensalter unter sieben Jahren befindet, und nicht von seinen Eltern selbst verlassen ist, nicht ohne Consens eines ihrer beiden Eltern[25] und wenn es deren keine mehr hat, nicht ohne den des Vormundes getauft werden dürfe; wird es aber dennoch getauft, so hat es freilich den unauslöschlichen Charakter empfangen, und die Kirche muß darauf bedacht sein, daß ein Christ nicht im Judenthume erzogen wird. Hat das Kind aber

---

[22]) Cap. *Majores*. 3. X. h. t. (§. 252. Note 25.)

[23]) Dasselbe gilt analog auch in Betreff der Heiden- und Türkenkinder.

[24]) S. insbesondre *Bened.* XIV. Const. *Postremo*. ann. 1747. (*Bullar. Magn.* Tom. XVII. p. 110.) C. *Probe te*. ann. 1751. (Tom. XVIII. p. 247.)

[25]) Cap. 2. X. d. convers. infid. (III. 33; *Greg.* IX.) *Ex litteris* tuis accepimus, quod quidem de Judaicae caecitatis errore ad Christum verum lumen adductus, uxore sua in Judaismo relicta, in judicio postulavit instanter, ut eorum filius quadriennis assignaretur eidem, ad fidem catholicam, quam ipse susceperat, perducendus. Ad quod illa respondit, quod, quum puer adhuc infans exsistat, propter quod magis materno indiget solatio quam paterno, sibique ante partum onerosus, dolorosus in partu, post partum laboriosus fuisse noscatur, ac ex hoc legitima conjunctio maris et feminae magis matrimonium quam patrimonium nuncupetur, dictus puer apud eam debet convenientius remanere. Quum autem filius in patris potestate consistat, cujus sequitur familiam, et non matris, et in aetate tali quis non debet apud eas remanere personas, de quibus possit esse suspicio, quod saluti vel vitae insidientur illius, et pueri post triennium apud patrem non suspectum ali debeant et morari, materque pueri, si eum remanere contingerat apud eam, posset illum adducere ad infidelitatis errorem: in favorem maxime fidei Christianae respondemus, patri eandem puerum assignandum. — Dasselbe gilt auch für den Fall, daß die Mutter Christin ist oder wird. S. Can. 10. C. 28. Q. 1. (*Conc. Tolet.* IV. ann. 633.): *Judaei*, qui Christianas mulieres in conjugio habent, admoneantur ab episcopo civitatis ipsius, ut, si cum eis permanere cupiunt, Christiani efficiantur. Quod si admoniti noluerint, separentur, quia non potest infidelis in ejus permanere conjunctione, quae jam in Christianam translata est fidem. Filii autem, qui ex talibus nati exsistunt, fidem atque conditionem matris sequantur. Similiter et hi, qui procreati sunt de infidelibus mulieribus et fidelibus viris, Christianam sequantur religionem, non Judaicam superstitionem. — Auch wird nach der Const. *Postremo*. §. 17. dem christlichen Großvater, selbst beim Widerspruche der beiden jüdischen Eltern, gestattet, sein Enkelkind zur Taufe zu offeriren.

das siebente Lebensjahr vollendet und besitzt die hinlänglichen Verstandeskräfte, so kann es, wenn es begehrt Christ zu werden, auch ohne den Willen der Eltern getauft werden.

§. 256.

B. Die Firmung*.

Conc. Trid. Sess. 7. d. Confirmatione.

I. Die Firmung ist dasjenige Sacrament[1], durch welches dem Getauften[2] der heilige Geist zur Stärkung des Glaubens[3] und zum

---

*) *Bertieri* (§. 254. Note *). — Brenner, Geschichtliche Darstellung der Sacramente. Bd. 2. — *Gall,* De valore manuum impositionis atque unctionis in Sacramento Confirmationis. Colon. 1832. — Dieringer, im Bonner Kirchenlexikon. Bd. 2. S. 773 u. ff. — Berlage, im Freiburger Kirchenlexikon. Bd. 4. S. 74 u. ff.

[1]) *Conc. Trid.* Sess. 7. d. Confirm. can. 1. Si quis dixerit, Confirmationem baptizatorum otiosam caeremoniam esse, et non potius verum et proprium Sacramentum; aut olim aliud non fuisse, quam catechesim quandam, qua adolescentiae proximi fidei suae rationem coram Ecclesia exponebant; anathema sit. — Can. 2. Si quis dixerit, injuriosos esse Spiritui sancto, qui sacro Confirmationis Chrismati virtutem aliquam tribuunt; anathema sit.

[2]) S. *Act. Apost.* VIII. 14 sqq. Cum autem audissent Apostoli, qui erant Jerosolymis, quod recepisset Samaria verbum Dei, miserunt ad eos Petrum et Joannem; qui cum venissent oraverunt pro ipsis, ut acciperent Spiritum sanctum. Nondum enim in quemquam illorum venerat, sed baptizati tantum erant in nomine Domini Jesu Christi. Tunc imponebant manus super illos et accipiebant Spiritum sanctum. — XIX. 5. His auditis, baptizati sunt in nomine Domini Jesu. Et cum imposuisset illis manus Paulus, venit Spiritus sanctus super eos, et loquebantur linguis et prophetabant.

[3]) Can. 28. D. 4. d. cons. *(August.) Si qui apud illos* haereticos baptizati sunt, qui in S. Trinitatis confessione baptizant, et veniunt ad nos, recipiantur quidem ut baptizati, ne S. Trinitatis invocatio vel confessio annulletur: sed doceantur integre et instruantur, quo sensu S. Trinitatis mysterium in ecclesia teneatur, et si consentiunt credere vel acquiescunt confiteri, purgati jam fidei integritate confirmentur manus impositione. Si vero parvuli sunt vel hebetes, qui doctrinam non capiant, respondeant pro illis, qui eos offerunt juxta morem baptizandi, et sic per manus impositionem chrismate communicati eucharistiae mysteriis admittantur. — Can. 5. D. 5. d. cons. *(Rhab. M.) Novissime* a summo sacerdote per impositionem manus Paracletus traditur baptizato, ut roboretur per Spiritum sanctum ad praedicandum aliis idem donum, quod ipse in baptismate consecutus est per gratiam vitae donatus aeternae. Signatus enim

Muthe des Bekenntnisses desselben in allen Kämpfen des Lebens mitgetheilt wird[4]. Die Materie dieses Sacraments[5] besteht in der unter Handauflegung zu vollziehenden Salbung mit Chrisma[6]; die Form sind die Worte: Signo te signo crucis et confirmo te chrismate salutis, in nomine Patris et Filii et Spiritus sancti, Amen[7]. Der eigentliche Minister ist der Bischof[8] und nur durch ausdrückliche päpst-

---

baptizatus cum chrismate per sacerdotem in capitis summitate; per pontificem vero in fronte, ut in priore unctione significetur Spiritus sancti super ipsum descensio ad habitationem Deo consecrandam: in secunda quoque, ut ejusdem Spiritus sancti septiformis gratia cum omni plenitudine sanctitatis et scientiae et virtutis venire in hominem declaretur.

[4]) So heißt es auch in *Herbordi* Vita Otton. Ep. Babenb. Lib. II. cap. 17. (bei *Pertz*, Monum. Germ. hist. Tom. XIV. p. 784; s. oben §. 251. Note 2.): Secundum sacramentum est confirmatio; id est unctio chrismatis in fronte. Hoc sacramentum victuris est necessarium, videlicet ut Spiritus sancti corroboratione muniantur et armentur contra omnes temptationes et nequitias vitae praesentis pugnaturi. Non autem usque ad senectam differendum est, ut quidam putant, sed in ipsius adolescentiae fervore percipiendum, quia illa aetas magis obnoxia est temptationibus. — Vergl. *Concil. Wigorn.* ann. 1240. can. 6. (*Hardouin*, Concil. Tom. VII. col. 333.)

[5]) Dasselbe kommt schlechthin unter dem Namen Manus impositio (*August.* c. Donat. III. 6.) vor; auch heißt es supercaeleste chrisma (*χρίσμα ἐπουράνιον; Conc. Laod.* can. 48; s. Note 12.). Vergl. Cap. un. §. 7. d. sacr. unctione (I. 15; *Innoc.* III.). *Per frontis* chrismationem manus impositio designatur, quae alio nomine dicitur confirmatio, quia per eam Spiritus sanctus ad augmentum datur et robur. Unde etc. (Note 8.)

[6]) Ueber die verschiedenen Meinungen in Betreff der Materie dieses Sacraments s. Schmid, Liturgik. Bd. 1. S. 219 u. ff.

[7]) In Betreff der Form, welche zu bestimmen der Kirche überlassen blieb, findet sich mancher Wechsel vor.

[8]) *Conc. Trid.* l. c. can. 3. Si quis dixerit, sanctae Confirmationis ordinarium ministrum non esse solum episcopum, sed quemvis simplicem sacerdotem; anathema sit. Vergl. *Innoc.* I. Epist. ad Decent. Eugub. cap. 3. n. 6. (bei *Coustant*, Epist. Rom. Pontif. col. 858.): De consignandis vero infantibus manifestum est, non ab alio, quam ab Episcopo fieri licere. Nam presbyteri, licet secundi sint sacerdotes, Pontificatus tamen apicem non habent. Hoc autem pontificium solis deberi Episcopis, ut vel consignent vel Paracletum Spiritum tradant, non solum consuetudo ecclesiastica demonstrat, verum et illa lectio Actuum Apostolorum quae asserit, Petrum et Joannem esse directos, qui jam baptizatis traderent Spiritum sanctum; nam presbyteris, sive extra Episcopum, sive praesente Episcopo, quum baptizant chrismate baptizatos ungere licet, sed quod ab Episcopo fuerit consecratum, non tamen ex eodem oleo signare, quod solis debetur Episcopis, quum tradunt Spiritum Paracletum.

liche Delegation[9] kann auch ein Priester dazu bestellt werden[10], die Firmung zu ertheilen, doch muß der Bischof das Chrisma bereitet haben[11].

II. Jeder Getaufte kann die Firmung empfangen, also auch die Kinder unmittelbar nach der Taufe; ehedem war dieß sogar gesetzliche

---

Can. *Novissime.* cit. (Note 3.) — Cap. un. X. d. sacr. unct. §. *Per frontis.* cit. — Unde quum ceteras unctiones simplex sacerdos vel presbyter valeat exhibere, hanc non nisi summus sacerdos vel presbyter valeat exhibere, quia de solis Apostolis legitur, quorum vicarii sunt episcopi, quod per manus impositionem Spiritum sanctum dabant, quemadmodum Actuum Apostolorum lectio manifestat: „Quum audiissent" etc. (Note 2.) So lange die beiden Sacramente Taufe und Firmung unmittelbar nach einander ertheilt wurden, war der Bischof zugleich auch der regelmäßige Spender der Taufe; als sie von einander getrennt wurden, trat die ausschließliche Competenz des Bischofs zur Firmung, die eben auch nur die Apostel gespendet hatten, um so deutlicher hervor.

[9]) *Bened.* XIV. De syn. dioec. Lib. VII. cap. 8.

[10]) Can. 1. D. 95. *(Greg. M.) Pervenit* quoque ad nos, quosdam scandalizatos fuisse, quod presbyteros chrismate tangere in fronte eos, qui baptizati sunt, prohibuimus. Et nos quidem secundum usum veterem Ecclesiae nostrae fecimus. Sed si omnino hac de re aliqui contristantur, ubi episcopi desunt, ut presbyteri etiam in frontibus baptizatos chrismate tangere debeant, concedimus.

[11]) *Bened.* XIV. s. synod. dioec. Lib. VII. cap. 7. n. 2 sqq. Dennoch blieb dieß in der abendländischen Kirche immer eine besondere Ausnahme, während bei den Griechen die Firmung den einfachen Priestern überlassen wurde, in welcher Beziehung zu bemerken ist, daß bei der Union der Griechen dieser Punkt nicht als verwerflich hervorgehoben wird. Hierher gehört noch Cap. *Quanto de benignitate.* 4. X. d. consuet. (I. 4; *Innoc.* III.) — Pervenit ad audientiam nostram, quod quidam simplices sacerdotes apud Constantinopolim ea sacramenta praesumunt fidelibus exhibere, quae ab Apostolorum tempore fuerunt solis pontificibus reservata, ut est sacramentum confirmationis, quod chrismando renatos soli debent episcopi per manus impositionem conferre, ad excusandas excusationes in peccatis solum consuetudinem praetendentes. Discretioni tuae mandamus, quatenus omnibus [p. d. latinis] presbyteris districte prohibeas, ne talia de cetero sua temeritate praesumant, quae licet non sint a fidelibus contemnenda, tutius tamen est ea sine periculo et necessitate, quae legem non habet, omittere, quam ut ab his, quibus ea conferre non licet, ex temeritate, quae lege damnatur, non sine gravi periculo inaniter conferantur, quum umbra quaedam ostendatur in opere, veritas autem non subeat in effectu. — *van Espen,* Jus eccl. univ. P. II. Tit. 3. cap. 2. n. 4. macht darauf aufmerksam, daß Innocenz III. hierbei nur die lateinischen Priester im Auge gehabt und die Sitte der griechischen Kirche nicht gemißbilligt habe. Da aber Raimund von Pennaforte das Wort latinis ausgelassen hat, so hat Gregor IX. damit eine allgemeine Mißbilligung ausgesprochen.

Vorschrift[12], die noch jetzt bei den Griechen besteht[13]; in der abendländischen Kirche wird indessen das Alter von sieben Jahren gefordert. Hiermit ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß die Firmung in dem außerordentlichen Falle der Todesgefahr nicht auch früher ertheilt werden könnte[14].

III. Die Firmung ist die Vollendung der Taufe und verleiht außer den zuvor angegebenen Gnaden, wie diese, einen Character indelebilis, darf also nicht wiederholt werden[15]. Ihr Empfang wird von der Kirche dringend empfohlen, ist aber zum Seelenheil nicht unumgänglich nothwendig.

IV. So lange die Firmung noch in Verbindung mit der Taufe ertheilt wurde, bedurfte es für sie keiner besonderen Pathen; nachmals ist es Sitte geworden, einen Firmpathen von dem Geschlechte des Firmlings dazuzuziehen[16]. Es soll jedoch, wenn Mehrere zugleich gefirmt werden, für Jeden derselben ein besonderer Firmpathe, nicht aber einer für eine Mehrzahl bestellt werden[17].

V. An Bischofssitzen wird die Firmung zur Zeit des Pfingstfestes in der bischöflichen Cathedrale, an andern Orten und auf dem Lande bei Gelegenheit der Visitation ertheilt.

VI. Zu den Ceremonien bei der Firmung gehört, daß der Bischof zuerst über die Gesammtheit der Firmlinge die Hände erhebt (Chirotonia) und dann an jedem Einzelnen die Handauflegung (Chirotesia) und Salbung vollzieht; ferner, daß derselbe jedem Firmling einen leisen Backenstreich ertheilt: eine symbolische Handlung, welche dem Ritterschlage entsprechen und auch ihrem Ursprunge nach wohl erst der Zeit des Ritterthums angehören dürfte[18].

---

12) *Conc. Laod.* can. 48. *Ὅτι δεῖ τοὺς φωτιζομένους μετὰ τὸ βάπτισμα χρίεσθαι χρίσματι ἐπουρανίῳ, καὶ μετόχους εἶναι τῆς βασιλείας τοῦ Χριστοῦ;* weder die Dionysische, noch die Pseudo-Isidorische Uebersetzung geben den Originaltext getreu wieder.

13) *Bened.* XIV. l. c. cap. 10. n. 4.

14) *Bened.* XIV. l. c. n. 5 sq. — Decl. 1. *(Segov.)* ad *Conc. Trid.* l. c. p. 47.

15) *Conc. Cabillon.* II. ann. 813. (bei *Hardouin*, Conc. Tom. IV. col. 1036.) Dictum nobis est, quod quidam de plebe bis et ter ab episcopis, ignorantibus eisdem episcopis, confirmentur. Unde nobis visum est, eamdem confirmationem, sicut nec baptismum, iterari minime debere.

16) Vergl. Can. *Si qui apud illos.* cit.

17) Vergl. *Decl.* 2. *(Fesulana)* ad *Conc. Trid.* l. c. (bei Richter und Schulte. S. 47.)

18) Vergl. *Acta Mediol.* P. IV. p. 508. wo es von diesem Backenstreiche heißt: Ut

C. Die Eucharistie *.

§. 257.

I. Die Eucharistie als Sacrament **.

Greg. Decr. De celebratione Missarum et Sacramento Eucharistiae et divinis officiis. (III. 41.) — De custodia Eucharistiae et aliorum Sacramentorum. (III. 44.) — *Conc. Trid.* Sess. 13. de Eucharistia u. de sacrosancto Eucharistiae Sacramento. — Sess. 21. De communione sub utraque specie et parvulorum. — Sess. 22. De sacrificio Missae.

Die Eucharistie (Sacramentum Altaris, Communio, Abendmahl) ist das erhabenste aller Sacramente, indem durch dasselbe den Menschen nicht nur göttliche Gnaden zu Theil werden, sondern Gott selbst und zwar schon vor dem Empfange durch die Menschen darin zugegen ist, um ihnen als Speise und Trank gegeben zu werden [1]. Die

---

sciat homo Christianus, se jam militem esse, cujus pugna et victoria eluceat in patiendis injuriis, non in illis inferendis: deinde se in Christiana militia constitutum esse, in qua non hujus vitae jucunditates et commoda quaerat, sed incommoda potius, atque ideo mala multa patienter ferat: ac praeterea intelligat officii sui esse in acie stare; telaque unde veniant observare, ita ut quamvis illis telorum ictibus, corpus, honor, opesque laedantur: anima tamen nullo pacto offendatur.

*) *Bossuet,* Sur l'eucharistie. (Oeuvr. compl. Paris. 1828. Tom. XXXII.) — Döllinger, Die Lehre von der Eucharistie in den drei ersten Jahrhunderten. Mainz. 1826. — Brenner, Geschichtliche Darstellung der katholischen Lehre vom heiligen Abendmahle. Bamberg. 1824. — Wiseman, Ueber die vornehmsten Lehren und Gebräuche der katholischen Kirche. Aus dem Engl. v. Haneberg. Regensb. 1838. — *Gerbet,* Considérations sur le dogme générateur de la piété catholique. Par. 1833. — S. auch W. A. Maier, Die liturgische Behandlung des Allerheiligsten außer dem Opfer der heiligen Messe. Regensb. 1861. S. auch Dieringer, im Bonner Kirchenlexikon. Bd. 1. S. 10 u. ff. — Staudenmaier, im Freiburger Kirchenlexikon. Bd. 1. S. 13 u. ff. Schmid, Liturgik. Bd. 1. S. 262.

**) Probst, Die Eucharistie als Sacrament. 2te Aufl. Tübingen. 1856.

[1]) *Conc. Trid.* Sess. 13. De Eucharistia. cap. 3. Commune hoc quidem est sanctissimae Eucharistiae cum ceteris Sacramentis, symbolum esse rei sacrae et invisibilis gratiae formam visibilem; verum illud in ea excellens et singulare reperitur, quod reliqua Sacramenta tunc primum sanctificandi vim habent, quum quis illis utitur; at in Eucharistia ipse sanctitatis auctor ante usum est; nondum enim Eucharistiam de manu Domini Apostoli susceperant, quum vere tamen ipse affirmaret corpus suum esse, quod praebebat. Vergl. Can. 4. (Note 7.)

Materie dieses Sacramentes ist eine doppelte: Brod von Weizen[2] (Panis triticeus[3]) und Wein vom Weinstock[4], dem etwas Wasser beigemischt wird. Die Form besteht in den Einsetzungsworten Christi[5]:

---

[2]) Die lateinische Kirche bedient sich des ungesäuerten, die orientalische des gesäuerten Brodes, doch haben die Armenier und Maroniten jenen Gebrauch angenommen. Obschon es an sich unwesentlich ist, so soll doch jeder Priester den Gebrauch seiner Kirche strenge beobachten. — *Conc. Flor.* Coll. 22. *Eugen.* IV. Decr. (bei *Hardouin*, Conc. Tom. IX. col. 986.): Item in azymo sive fermentato pane triticeo corpus Christi veraciter confici, sacerdotesque in altero ipsum Domini corpus conficere debere, unumquemque scilicet juxta suae ecclesiae, sive occidentalis sive orientalis consuetudinem. — Ueber den wissenschaftlichen diesen Gegenstand betreffenden Streit s. *Devoti*, Instit. jur. can. Lib. II. Tit. 2. Sect. 3. §. 44. not. 2. Giese, Erörterung der Streitfrage über den Gebrauch der Azyma als Element der hh. Eucharistie. Münster. 1852. — Die äußere Gestalt des Brodes hat auch gewechselt; in älterer Zeit wurde für alle Gläubige ein großes Brod consecrirt, nachmals sind die Oblaten üblich geworden. Vergl. Mast, im Freiburger Kirchenlexikon. Bd. 1. S. 20.

[3]) Doch ist dieser Ausdruck nicht im allerengsten Sinne zu nehmen; auch Dinkelkorn (Zea) und im Nothfalle auch Roggen (Siligo) ist zulässig; es muß aber mit natürlichem Wasser bereitet und am Feuer gebacken sein. S. *Schmalzgrueber*, Jus eccles. univ. Lib. III. Tit. 41. n. 4.

[4]) Can. 2. *Sic in sanctificando.* 2. D. 2. d. cons. (*Cyprian.*) — Can. *In sacramento.* 5. D. cit. (*Conc. Carth.* ann. 397.) Can. 4. D. cit. (*Mart. Brac.*) *Non oportet* aliquid aliud in sacramento offerri praeter panem, vinum et aquam, quae in typo Christi benedicuntur, quia dum in cruce penderet, de corpore ejus sanguis effluxit et aqua. Haec tria unum sunt in Christo Jesu; haec hostia et oblatio Dei, in odorem suavitatis. — Cap. *Cum Marthae.* 6. X. §. *Quaesivisti.* 1. d. celebr. miss. — *Conc. Trid.* Sess. 22. d. sacrif. Miss. c. 7. Monet deinde sancta Synodus praeceptum esse ab Ecclesiae sacerdotibus, ut aquam vino in calice offerendo miscerent: tum quod Christum Dominum ita fecisse credatur, tum etiam, quia e latere ejus aqua simul cum sanguine exierit, quod Sacramentum hac mixtione recolitur; et quum aquae in Apocalypsi testi Joannis (*Apoc.* XVII. 15.) populi dicantur, ipsius populi fidelis cum capite Christo unio repraesentatur. — Bei dieser Mischung soll jedoch das Wasser nicht vorherrschend sein. S. Cap. 13. X. l. c. *Perniciosus* in tuis partibus inolevit abusus, videlicet, quod in majori quantitate de aqua ponitur in sacrificio, quam de vino, quum secundum rationabilem consuetudinem Ecclesiae generalis plus in ipso sit de vino quam de aqua ponendum. Ideoque fraternitati tuae mandamus, quatenus id non facias, nec in tua provincia fieri patiaris. — Im Nothfalle darf auch Most genommen werden. S. *Schmalzgrueber l. c.* n. 5.

[5]) *Matth.* XXVI. 26 sqq. Coenantibus autem eis accepit Jesus panem et benedixit ac fregit, deditque discipulis suis, et ait: Accipite, et comedite; hoc est corpus Meum. Et accipiens calicem gratias egit et dedit illis, dicens: Bibite ex hoc omnes. Hic est enim sanguis Meus novi testamenti, qui pro multis

„Hoc est enim Corpus Meum“ und „Hic est enim Calix Sanguinis Mei, novi et aeterni testamenti: mysterium fidei: qui pro vobis et pro multis effundetur in remissionem peccatorum[6]“. Durch die Anwendung dieser Form auf die Materie geschieht das Wunder der Verwandlung des Brodes in den Leib und des Weines in das Blut Christi, so daß nur die äußere Gestalt von Brod und Wein übrig bleibt, in Wahrheit aber und der Substanz nach der Leib und das Blut Christi mit seiner Seele und Göttlichkeit und demnach der ganze Christus unter diesen Gestalten[7] und zwar unter jeder von beiden[8] gegenwärtig ist[9]. Man nennt diese Verwandlung technisch

---

effundetur in remissionem peccatorum. Vergl. *Marc.* XIV. 22—24. *Luc.* XXII. 19—22. *Joann.* VI. 48—61.

[6]) Auch in Betreff der Form bestehen zwischen den verschiedenen Riten mancherlei Verschiedenheiten. Das Wesentliche ist: „Hoc est Corpus Meum“, „Hic est Calix Sanguinis Mei“ oder was dasselbe ist: „Hic est Sanguis Meus“. Vergl. *van Espen*, Jus eccl. univ. P. II. Tit. 4. cap. 1. n. 9 sqq. — Vergl. auch Cap. *Cum Marthae.* cit. pr.

[7]) *Conc. Trid.* Sess. 13. d. sacros. Euchar. Sacr. can. 1. Si quis negaverit, in sanctissimae Eucharistiae Sacramento contineri vere, realiter et substantialiter corpus et sanguinem una cum anima et divinitate Domini nostri Jesu Christi ac proinde totum Christum, sed dixerit tantummodo esse in eo ut in signo, vel figura aut virtute; anathema sit. Can. 2. Si quis dixerit, in sacrosancto Eucharistiae Sacramento remanere substantiam panis et vini una cum corpore et sanguine Domini nostri Jesu Christi, negaveritque mirabilem illam et singularem conversionem totius substantiae panis in corpus et totius substantiae vini in sanguinem, manentibus duntaxat speciebus panis et vini, quam quidem conversionem Catholica Ecclesia aptissime Transsubstantiationem appellat; anathema sit. — Can. 4. Si quis dixerit, peracta consecratione, in admirabili Eucharistiae Sacramento non esse corpus et sanguinem Domini nostri Jesu Christi, sed tantum in usu, dum sumitur, non autem ante vel post, et in hostiis seu particulis consecratis, quae post communionem reservantur vel supersunt, non remanere verum corpus Domini; anathema sit.

[8]) *Conc. Trid.* l. c. can. 3. Si quis negaverit, in venerabili Sacramento Eucharistiae sub unaquaque specie, et sub singulis cujuscunque speciei partibus, separatione facta, totum Christum contineri; anathema sit.

[9]) Merkwürdig ist in dieser Beziehung das Zeugniß, welches *Justin. M.* Apol. I. c. 66. (ed. *Otto.* Tom. I. p. 269.) giebt: Neque enim ut communem panem neque ut communem potum ista sumimus, sed quemadmodum per Logon Dei caro factus est Jesus Christus salvator noster et carnem et sanguinem habuit nostrae salutis causa, sic etiam illam, in qua per precem ipsius verba continentem gratiae actae sunt, alimoniam, ex qua sanguis et carnes nostrae per mutationem aluntur, incarnati illius Jesu et carnem et sanguinem esse edocti sumus (*ἐκείνου τοῦ σαρκοποιηθέντος Ἰησοῦ καὶ σάρκα καὶ αἷμα ἐδιδάχθημεν εἶναι*).

die Transsubstantiation[10]. Der Minister des Sacramentes der Eucharistie in Beziehung auf diesen Act ist nur der Bischof und der Priester[11]. Ehedem wurde den Diaconen gestattet, das Sacrament

---

Daß auch an dieser sehr klaren Stelle viel herumgedeutelt worden ist, bedarf kaum einer Erwähnung. — Vergl. auch *Cyprian.* Ep. 54. ad Cornel. Ep. 63. ad Caecil. — Gratian hat in seinem Decrete eine Menge von Zeugnissen aus andern Kirchenvätern, namentlich aus Ambrosius und Gregor dem Großen; auch sind mehrere Stellen aus Lanfranc gegen Berengar entnommen. Es gehören dahin die Canones *Species.* 34 sqq. D. 2. d. cons. Hervorgehoben möge werden Can. 55. *(Ambros.)* wo es heißt: *Panis est* in altari usitatus ante verba sacramentorum; ubi accessit consecratio, de pane fit caro Christi. Hoc igitur adstruamus. Quomodo potest qui panis est corpus esse Christi? consecratione. Consecratio autem quibus verbis est et cujus sermonibus? Domini Jesu. Nam per reliqua omnia, quae dicuntur laus Deo defertur, oratione petitur pro populo, pro regibus, pro ceteris. Ubi venitur, ut conficiatur venerabile sacramentum, jam non suis sermonibus sacerdos sed utitur sermonibus Christi. Ergo Christi sermo hoc conficit sacramentum. Quis sermo Christi? nempe is, quo facta sunt omnia. Jussit Dominus, et factum est caelum; jussit Dominus, et facta est terra; jussit Dominus, et facta sunt maria; jussit Dominus, et omnis creatura generata est. Vides ergo, quam operatorius sit sermo Christi. Si ergo tanta vis est in sermone Domini Jesu, ut inciperent esse, quae non erant: quanto magis operatorius est, ut sint quae erant et in aliud commutentur? Et sic quod erat panis ante consecrationem jam corpus Christi est post consecrationem, quia sermo Christi creaturam mutat, et sic ex pane fit corpus Christi et vinum cum aqua in calice missum fit sanguis consecratione verbi coelestis.

[10]) Der Ausdruck wird zuerst von Innocenz III. (Cap. *Cum Marthae.* cit. pr.) und dann von dem vierten Lateranensischen Concilium gebraucht. An jener Stelle sagt der Papst: — quum [Christus] in corpus et sanguinem panem transsubstantiavit et vinum; hier (Cap. *Firmiter.* 1. §. 3. X. d. summa trinit.; I. 1.) heißt es: *Una vero* est fidelium universalis Ecclesia, extra quam nullus omnino salvatur, in qua idem ipse sacerdos est sacrificium Jesus Christus, cujus corpus et sanguis in sacramento altaris sub speciebus panis et vini veraciter continentur, transsubstantiatis pane in corpus et vino in sanguinem potestate divina, ut ad perficiendum mysterium unitatis accipiamus ipsi de suo quod accepit ipse de nostro. Et hoc etc. (Note 11.)

[11]) Cap. *Firmiter.* §. *Una vero.* cit. — Et hoc utique sacramentum nemo potest conficere nisi sacerdos, qui rite fuerit ordinatus, secundum claves Ecclesiae, quas ipse concessit Apostolis eorumque successoribus Jesus Christus. — *Conc. Trid.* Sess. 22. d. sacrif. Miss. can. 2. Si quis dixerit, illis verbis: „Hoc facite in meam commemorationem", Christum non instituisse Apostolos sacerdotes, aut non ordinasse, ut ipsi, aliique sacerdotes offerrent corpus et sanguinem suum; anathema sit. — Von der älteren Sitte, daß Mehrere gemeinsam die Consecration ausübten, hat sich ein Ueberbleibsel noch bei der Bischofs- und Priesterweihe erhalten. Vergl. *Bona*, Rer. liturg. Lib. I. cap. 18. §. 9.

an die Gläubigen zu vertheilen[12], doch hat dieß aufgehört[13]. Hierzu sind nach den Kirchengesetzen auch selbst Priester ohne besondere Erlaubniß des betreffenden Pfarrers nicht berechtigt[14], doch wird dieß gegenwärtig nur noch für die österliche Zeit und bei der Provisur der Kranken beobachtet.

II. Ohne Rücksicht auf den Genuß seitens der Menschen gebührt der Eucharistie, weil sie Christi Leib und Blut ist, Anbetung und Verehrung[15]. Sie bildet daher den Mittelpunkt des gesammten christlichen Gottesdienstes, und es ist ihr diese Anbetung und Verehrung auch dann zu erweisen, wenn sie, zur Aufbewahrung im Tabernakel eingeschlossen, äußerlich nicht sichtbar ist. Zur Erhöhung der Andacht zum Altarssacramente hat jedoch die Kirche angeordnet, daß dasselbe zu Zeiten zur Verehrung ausgesetzt[16] und in feierlicher Procession umhergetragen werden solle[17]. Einen ihrer höchsten Festtage begeht

---

[12]) Can. 14. D. 93. (*Conc. Nic.* ann. 325.) *Pervenit* ad sanctum concilium, quod in locis quibusdam et civitatibus presbyteris sacramenta diaconi porrigant. Hoc neque regula neque consuetudo tradidit, ut hi, qui offerendi sacrificii non habent potestatem, his, qui offerunt, corpus Christi porrigant. Aus diesem und den ähnlich lautenden Can. *Diaconos.* 13. u. Can. *Non oportet.* 16. ist auf das im Texte Gesagte zu schließen, wovon ohnedieß *Justin.* Apol. I. n. 65. (edid. *Otto.* Lips. 1842. Tom. I. p. 267.) und *Conc. Eliber.* ann. 305. can. 32. Zeugniß giebt. Das *Conc. Paris.* ann. 829. can. 45. (*Hardouin*, Conc. Tom. IV. col. 1322.) sah sich sogar genöthigt, dagegen einzuschreiten, daß Frauen die heilige Communion austheilten.

[13]) Um so mehr sind Laien gänzlich von der Handhabung des Sacramentes ausgeschlossen (s. Note 12.), obschon es früher gestattet wurde, das Sacrament mit nach Hause zu nehmen. Ausnahmen kommen jedoch auch in neuerer Zeit vor, wie z. B. Pius V. der Königin Maria Stuart gestattete, sich selbst das Abendmahl zu reichen.

[14]) Cap. *Religiosi.* 1. d. privil. in Clem. (V. 7.) S. oben §. 169. S. 457.

[15]) S. Cap. *Sane, cum olim.* (Note 19.)

[16]) Daß die Aussetzung des Hochwürdigsten schon im vierten Jahrhunderte gebräuchlich gewesen sei, wie *Chr. Lupi,* Dissertatio d. Ss. Sacram. publica expos. et de sacris processionibus, cap. 9. (Opp. Tom. XI. p. 335 sqq.) annimmt, ist ungegründet. S. Kössing, im Freiburger Kirchenlexikon. Bd. 1. S. 553. — S. noch *J. B. Thiers,* Traité de l'exposition du S. Sacrément de l'autel. Paris. 1670. — *Lambertini,* Instit. eccles. Inst. 30. n. 17.

[17]) *Conc. Trid.* Sess. 13. d. sacros. Euch. Sacr. can. 6. Si quis dixerit, in sancto Eucharistiae Sacramento Christum unigenitum Dei Filium non esse cultu latriae, etiam externo adorandum, atque ideo nec festiva peculiari celebritate venerandum, neque in processionibus, secundum laudabilem et universalem Ecclesiae sanctae ritum et consuetudinem, solemniter circumgestandum,

sie in der von Papst Urban IV. im Jahre 1264 eingesetzten Frohnleichnamsfeier [18]. Mit der Aufbewahrung der Eucharistie, die natürlich mit der größten Sorgfalt geschehen muß [19], wird insbesondre auch der Zweck verbunden, Sterbende damit als mit einer Wegzehrung (Viaticum) zu versehen; zu ihnen soll sie dann auch in mehr oder minder feierlicher Weise hingetragen werden [20].

III. Da Christus unter jeder von beiden Gestalten der Eucharistie gegenwärtig ist, so kann dieselbe unter beiden oder unter einer von beiden Gestalten empfangen werden [21]. War es früher Sitte,

---

vel non publice, ut adoretur, proponendum et ejus adoratores esse idolatras; anathema sit.

[18]) *Urban.* IV. Const. *Transiturus.* ann. 1264. (*Bullar. Roman.* Tom. III. P. II. p. 414.)

[19]) Cap. *Sane, cum olim.* 10. X. d. celebr. Miss. (*Honor.* III.) Ne propter incuriam sacerdotum divina indignatio gravius exardescat, districte praecipiendo mandamus, quatenus a sacerdotibus Eucharistia in loco singulari, mundo et signato semper honorifice collocata, devote ac fideliter conservetur. Sacerdos vero quilibet frequenter doceat plebem suam, ut, quum in celebratione missarum elevatur hostia salutaris, se reverenter inclinet, idem faciens, quum eam defert presbyter ad infirmum. Quam in decenti habitu superposito mundo velamine ferat et referat manifeste ac honorifice ante pectus cum omni reverentia et timore, semper lumine praecedente, quum sit candor lucis aeternae, ut ex hoc apud omnes fides et devotio augeatur. Praelati autem hujusmodi mandati graviter punire non differant transgressores, si et ipsi divinam et nostram volunt effugere ultionem. — Cap. 1. X. d. custod. Euchar. (*Innoc.* III.) *Statuimus*, ut in cunctis ecclesiis chrisma et Eucharistia sub fideli custodia clavibus adhibitis conserventur, ne possit ad illa temeraria manus extendi ad aliqua horribilia vel nefaria excercenda.

[20]) Can. 93. D. 2. d. cons. (*Capit.*) *Presbyter* Eucharistiam semper habeat paratam, ut, quando quis infirmatus fuerit, statim eum communicet, ne sine communione moriatur. *Conc. Trid.* l. c. can. 7. Si quis dixerit, non licere sacram Eucharistiam in sacrario reservari, sed statim post consecrationem adstantibus necessario distribuendam, aut non licere, ut illa ad infirmos honorifice deferatur; anathema sit. — S. auch die vorige Note.

[21]) *Conc. Trid.* Sess. 21. d. commun. sub utraque spec. et parv. can. 1. Si quis dixerit, ex Dei praecepto vel necessitate salutis, omnes et singulos Christi fideles, utramque speciem sanctissimi Eucharistiae sacramenti sumere debere; anathema sit. — Can. 3. Si quis negaverit totum et integrum Christum omnium gratiarum fontem et auctorem sub una panis specie sumi, quia ut quidam falso asserunt, non secundum ipsius Christi institutionem sub utraque specie sumatur; anathema sit. — Auch *Act. Apost.* II. 42. 46. (§. 258. Note 10.) erwähnen nur des Brodes. — Vergl. noch *Devoti*, Instit. jur. can. Lib. II. Tit. 2. Sect. 3. §. 50. not. 2.

daß man den neugetauften Kindern nach der Firmung auch noch die Communion unter der Gestalt des Weines reichte[22], so wie daß man die heilige Hostie in das Blut eintauchte, so wurde es seit dem dreizehnten Jahrhunderte, wofür sehr entscheidende Gründe sprechen[23], in der abendländischen Kirche immer häufiger, daß nur der opfernde Priester die Communion unter beiderlei Gestalten empfing[24], dagegen allen andern Clerikern und Laien dieselbe nur unter der Gestalt des Brodes gereicht wurde[25]. Daß dieses gesetzlich so gehalten werden solle, wurde durch mehrere Concilien[26], namentlich durch das von Trient, bestimmt[27]; letzteres hat es aber zugleich dem Papste überlassen, nach seinem Dafürhalten den Empfang der Communion auch unter der Gestalt des Weines zu gestatten[28].

---

[22]) Vergl. *Martene*, De sacris Ecclesiae ritibus. Tom. I. Lib. I. Cap. 1. Art. 15. §. 11. — Vieles Material, wenn auch in sehr feindseliger Gesinnung gegen die Kirche, hat zusammengetragen: *Zorn*, Hist. Eucharist. Infant. Berol. 1736.

[23]) Zu diesen Gründen gehört vornehmlich: daß unter der Gestalt des Weines das Sacrament leicht verschüttet werden kann; daß es viele Gegenden giebt, in welchen der Wein für eine große Zahl von Communicanten schwer beschafft werden kann, und daß es sich gerade darum handelte, die Irrlehre, welche die Gegenwart Christi in bloß einer Gestalt leugnete, zu bekämpfen.

[24]) Walter, Lehrbuch. §. 282. Note 4. macht darauf aufmerksam, daß sich der Can. 12. D. 2. *(Gelas.)* nur auf die Priester beziehe. Derselbe lautet: *Comperimus* autem, quod quidam sumpta tantummodo corporis sacri portione a calice sacri cruoris abstineant. Qui proculdubio (quoniam nescio qua superstitione docentur obstringi) aut integra sacramenta percipiant aut ab integris arceantur, quia divisio unius ejusdemque mysterii sine grandi sacrilegio non potest provenire. Allein dieß möchte (s. *Baron.* Annal. eccles. ann. 496. n. 20 sq. Tom. VI. col. 570; *Berardi*, Grat. can. gen. Tom. II. P. I. p. 350.) sich wohl richtiger auf die Manichäer beziehen, die sich abergläubisch des Weines enthielten (vergl. *Leon. M.* Sermo. 41. d. Quadr.).

[25]) Vergl. hierüber, so wie über verschiedene Gebräuche in Beziehung auf den Empfang der heiligen Communion: *Devoti* l. c. §. 51. Mast a. a. O. S. 21 u. f.

[26]) Namentlich durch das von Constanz, dessen Beschluß von *Mart.* V. Const. *Apostolicae Sedis.* ann. 1426. (*Bullar. Rom.* Tom. III. P. II. p. 458.) ausdrücklich bestätigt wurde.

[27]) *Conc. Trid.* l. c. cap. 1. 2. 3. u. can. 2. Si quis dixerit, sanctam Ecclesiam catholicam non justis causis et rationibus adductam fuisse, ut laicos atque etiam clericos non conficientes, sub panis tantummodo specie communicaret, aut in eo errasse; anathema sit. S. auch Note 23.

[28]) *Conc. Trid.* Sess. 22. Decret. super petitione concessionis calicis. Insuper, quum eadem sacrosancta Synodus superiori sessione duos articulos, alias propositos, et tum nondum discussos, videlicet: An rationes, quibus

IV. Das Sacrament des Altars hat den Zweck und die Wirkung der Erhaltung und Kräftigung der kirchlichen Lebensgemeinschaft, der Vereinigung der Menschen mit Christus, als der Glieder mit ihrem Haupte und der Menschen unter einander [29]. Es ist daher jeder Christ zu dem Empfange der Eucharistie berufen; es kann dieselbe daher auch selbst neugetauften Kindern, wie es in der älteren Kirche üblich war [30], ertheilt werden, allein die Kinder bedürfen des Sacramentes

---

S. Catholica Ecclesia adducta fuit, ut communicaret laicos atque etiam non celebrantes sacerdotes, sub una panis specie, ita sint retinendae, ut nulla ratione calicis usus cuiquam sit permittendus; et: An, si honestis et christianae charitati consentaneis rationibus concedendus alicui vel nationi vel regno calicis usus videatur, et quaenam illae sint, in aliud tempus, oblata sibi occasione, examinandos atque definiendos reservaverit, nunc eorum, pro quibus petitur, saluti optime consultum volens, decrevit integrum negotium ad Sanctissimum Dominum nostrum esse referendum, prout praesenti decreto refert; qui pro sua singulari prudentia id efficiat, quod utile Reipublicae christianae et salutare petentibus usum Calicis fore judicaverit. Wie vor, so ist auch nach dem Concilium von Trient bisweilen eine solche Concession des Kelches ertheilt worden, namentlich hatte der Papst für Bayern darin gewilligt; hier hatten sich jedoch die Verhältnisse in der Zeit zwischen der darum gestellten Bitte und der Gewährung so geändert, daß von dem ertheilten Privilegium kein Gebrauch gemacht wurde. Früher kam es auch vor, daß einzelnen Fürsten, z. B. den Königen von Frankreich (Papst Clemens VI. gewährte es auch dem nachmaligen König Johann schon als Dauphin: s. *Martene*, Amplissima Collectio. Tom. I. col. 1456. —), ein solches Privilegium ertheilt wurde. Nachmals begehrten es auch öfters einzelne zur Kirche zurückkehrende Protestanten: die Päpste haben sich aber immer entschieden gegen die Verleihung eines solchen Privilegiums erklärt. S. *Bened.* XIV. l. c. Lib. VI. cap. 9. n. 6.

[29]) *Conc. Trid.* Sess. 13. d. Euchar. praef. — quam (Eucharistiam) alioqui Salvator noster in Ecclesia sua tanquam symbolum reliquit ejus unitatis et charitatis, qua Christianos omnes inter se conjunctos et copulatos esse voluit. — Cap. 2. — Pignus praeterea id (Sacramentum) esse voluit futurae nostrae gloriae et perpetuae felicitatis; adeoque symbolum unius illius corporis, cujus ipse caput existit, cuique nos, tanquam membra, arctissima fidei, spei et charitatis connexione adstrictos esse voluit, ut id ipsum omnes diceremus, nec essent in nobis schismata.

[30]) S. Note 22. In Gallien gab man den Kindern die Reste des heiligen Sacramentes. Vergl. *Conc. Matisc.* II. ann. 585. can. 6. (bei *Bruns*, Biblioth. eccles. Tom. II. p. 251.): Quaecunque reliquiae sacrificiorum post peractam missam in sacrario supersederint, quarta vel sexta feria innocentes ab illo cujus interest ad ecclesiam adducantur et indicto iis jejunio easdem reliquias conspersas vino percipiant.

nicht nothwendig zu ihrem Heil[31]. Dagegen sollen alle Diejenigen, welche zu den Unterscheidungsjahren gelangt sind[32], durch die zu ihrem Heile nothwendige Communion auch zugleich ein Zeugniß ihrer Mitgliedschaft der Kirche geben. Ein bestimmtes Lebensjahr hat hierbei nicht festgestellt werden können[33]; es kommt darauf an, daß das Kind bereits im Stande ist, einen gehörigen Unterricht über die Würde und Bedeutung des Sacramentes zu empfangen, womit jedoch nicht ausgeschlossen ist, daß nicht einem Kinde von mehr als sieben Jahren, welches diesen Unterricht noch nicht erhalten hat und bisher noch nie die Communion empfangen hatte, in der Todesgefahr dieselbe gebracht werden dürfte[34]. — Der in älterer Zeit rege Eifer der Christen in dem meistens täglichen[35] Empfange des Altarssacramentes erkaltete aber allmählig, und so sah die Kirche sich genöthigt, gesetzlich vorzuschreiben: daß Jeder wenigstens dreimal im Jahre, nämlich zu Weihnachten, Ostern und Pfingsten, zur Communion gehen sollte[36]; nachmals mußte sie auch davon abstehen und sich mit dem Gebote der österlichen Communion begnügen[37]. — Außerdem ist es aber

---

[31]) Das *Conc. Trid.* Sess. 21. d. comm. sub utraque. cap. 4. hat die Kindercommunion nicht gemißbilligt, indem es sagt: Denique eadem sancta Synodus docet parvulos usu rationis carentes, nulla obligari necessitate ad sacramentalem Eucharistiae communionem: siquidem per Baptismi lavacrum regenerati et Christo incorporati, adeptam jam filiorum Dei gratiam in illa aetate amittere non possunt. Neque ideo tamen damnanda est antiquitas, si eum morem in quibusdam locis aliquando servavit; ut enim sanctissimi illi patres sui facti probabilem causam pro illius temporis ratione habuerunt; ita certe eos nulla salutis necessitate id fecisse, sine controversia credendum est.

[32]) S. unten Note 37.

[33]) Vergl. *Bened.* XIV. l. c. Lib. VII. cap. 12. n. 2.

[34]) *Bened.* XIV. l. c. n. 3.

[35]) Vergl. *Devoti* l. c. §. 50. not. 1.

[36]) Can. 19. D. 2. d. cons. (*Conc. Agath.* ann. 506.): *Saeculares*, qui in Natali Domini, Pascha et Pentecoste non communicaverint, catholici non creduntur, nec inter catholicos habeantur. — Vergl. Can. *Etsi non frequentius.* 16. D. cit. (*Ps. Isid.* ex *Conc. Tur.* ann. 813.) — So spricht auch noch Innocenz III. im Cap. *Deus.* 8. X. d. poenit. et remiss. (V. 38.) von den consuetae festivitates, an welchen das Sacrament der Eucharistie empfangen werden soll.

[37]) Cap. 12. X. d. poenit. et remiss. (V. 38; *Innoc.* III. in *Conc. Later.* IV.): *Omnis utriusque sexus* (s. §. 169. Note 5; auf die daselbst angeführten Worte folgt): nisi forte de proprii sacerdotis consilio ob aliquam rationabilem causam ad tempus ab hujusmodi perceptione duxerit abstinendum; alioquin et vivens ab ingressu ecclesiae arceatur et moriens Christiana careat sepultura. Unde hoc salutare statutum frequenter in ecclesiis publicetur, ne quisquam ignorantiae

nothwendig, daß der Communicant zum Empfange des Leibes Christi sein Herz zuvor durch das Sacrament der Buße[38] von allen schweren Sünden gereinigt und vorbereitet habe[39], weil der unwürdige Empfang seiner Seele zum ewigen Verderben gereichen würde[40]. Im Allgemeinen muß man jedoch den Pfarrer für verpflichtet erachten, Jedem (außer dem notorischen Sünder[41]), der die Communion begehrt, dieselbe zu reichen[42]; auch ist kein hinreichender Grund vor-

---

caecitate velamen excusationis assumat. — *Conc. Trid.* d. sacros. Euch. Sacr. can. 9. Si quis negaverit omnes et singulos Christi fideles utriusque sexus, quum ad annos discretionis pervenerint, teneri singulis annis saltem in Paschate ad communicandum, juxta praeceptum sanctae matris Ecclesiae; anathema sit. — Die österliche Zeit begriff nach *Eugen.* IV. Const. *Fidei digna.* (nicht *Fide digna.* wie sie häufig citirt wird) ann. 1440. (*Bullar. Rom.* Tom. III. P. III. p. 33.) die Char- und die Osterwoche in sich; jetzt wird sie nach Verschiedenheit der Länder noch viel weiter ausgedehnt, z. B. *Urban.* VIII. Const. *Exponi nobis.* ann. 1637. (VI. II. 9.) u. *Cum sicut.* ann. 1639. (ebend. p. 139.) Gegenwärtig wird die Bestimmung der Frist den Bischöfen unter päpstlicher Genehmigung überlassen. Vergl. *Bened.* XIV. d. synod. dioec. Lib. XII. cap. 6. n. 10. Vergl. auch Tüb. theol. Quartalschr. Jahrg. 1848. S. 22.

[38]) Dieses, nicht die Eucharistie ist das eigentliche Sacrament der Sündenvergebung. Vergl. *Conc. Trid.* l. c. can. 5. Si quis dixerit vel praecipuum fructum sanctissimae Eucharistiae esse remissionem peccatorum, vel ex ea non alios effectus provenire; anathema sit. — S. unten §. 261.

[39]) Cap. *Omnis utriusque sexus.* cit. — *Conc. Trid.* l. c. can. 11. Si quis dixerit, solam fidem esse sufficientem praeparationem ad sumendum sanctissimae Eucharistiae Sacramentum; anathema sit. Et, ne tantum Sacramentum indigne, atque ideo in mortem et condemnationem sumatur, statuit atque declarat ipsa sancta Synodus, illis, quos conscientia peccati mortalis gravat quantumcunque etiam se contritos existiment, habita copia confessoris, necessario praemittendam esse confessionem sacramentalem. Si quis autem contrarium docere, praedicare vel pertinaciter asserere seu etiam publice disputando, defendere praesumpserit, eo ipso excommunicatus existat.

[40]) 1. *Cor.* XI. 28. Qui manducat et bibit indigne, judicium sibi manducat et bibit. — Vergl. Can. 24. D. 2. d. cons. *Qui scelerate* vivunt in ecclesia et communicare non desinant, putantes se tali communione mundari, discant nil ad emundationem sibi proficere. Can. *Timorem.* 25. Can. *Panem.* 64. (*August.*) D. cit.

[41]) Um für einen solchen gehalten zu werden, bedarf es jedoch nicht erst eines richterlichen Erkenntnisses, worauf man nach dem Ausdrucke judiciario ordine in Cap. *Si sacerdos.* (Note 42.) schließen könnte. S. *Bened.* XIV. l. c. cap. 11. n. 8.

[42]) Can. *Pro dilectione.* 95. D. cit. (*Cypr.*) — consulendum me existimasti — quid mihi videatur de histrione quodam, qui apud vos constitutus in ejusdem adhuc artis suae dedecore perseverat, et magister et doctor non erudien-

handen, sie den zum Tode verurtheilten Verbrechern zu verweigern[43]. Nicht minder dürfen auch Kranke, selbst wenn sie der allgemeinen Vorschrift, die Communion nüchtern zu empfangen[44], nicht nachkommen, sich das Altarssacrament in einer und derselben Krankheit mehrmals spenden lassen[45], vornehmlich soll aber gesorgt werden, daß Sterbende des Empfanges nicht verlustig gehen[46]. Das Concilium von Trient ermahnt[47] überhaupt zum öfteren Empfange[48] der Com-

---

dorum, sed perdendorum puerorum, id, quod male didicit, ceteris quoque insinuat: an talis debeat communicare nobiscum? Quod ego puto nec majestati divinae, nec evangelicae disciplinae congruere, ut pudor et honor ecclesiae tam turpi et infami contagione foedetur. — Can. 67. D. cit. *(August.) Non prohibeat* dispensator manducare pingues terrae in mensa Domini, sed exactorem moneat timere. — Cap. 2. X. d. off. jud. ordin. *Si sacerdos* sciat pro certo, aliquem esse reum alicujus criminis, vel si confessus fuerit et emendare noluerit, nisi judiciario ordine quis probare possit, non debet eum arguere determinate, sed indeterminate, sicut dixit Christus: Unus vestrum me traditurus est. Sed si ille, cui damnum illatum est, petierit justitiam, potest excommunicare auctorem damni, licet etiam ei confessus sit. Sed tamen non nominatim potest eum removere a communione, licet sciat eum esse reum, quia non ut judex scit, sed ut Deus. Sed debet eum admonere, ne se ingerat, quia nec Christus Judam a communione removit. *Bened.* XIV. l. c. cap. 11. n. 4 sqq.

[43]) *Bened.* XIV. l. c. n. 3.

[44]) Can. 49. D. 1. d. cons. (*Conc. Carth.* III. ann. 397.) *Sacramenta* altaris non nisi a jejunis hominibus celebrentur, excepto uno die anniversario, quo coena Domini celebratur. — Can. 54. D. 2. d. cons. *(August.) Liquido* apparet, quando primo acceperunt discipuli corpus et sanguinem Domini, non eos accepisse jejunos. Numquid tamen propterea calumniandum est universae Ecclesiae, quod a jejunis semper accipitur? Ex hoc enim placuit Spiritui sancto, ut in honorem tanti Sacramenti in os Christiani prius dominicum corpus intraret, quam ceteri cibi. Nam ideo per universum orbem mos iste servatur. Vergl. *Bened.* XIV. l. c. Lib. VI. cap. 8. — Eine ausdrückliche Ausnahme machte *Bened.* XIV. Const. *Quodam de more.* ann. 1746. (*Bullar. Magn.* Tom. XIX. p. 169.) zu Gunsten des Prätendenten.

[45]) *Bened.* XIV. l. c. Lib. VII. cap. 12. n. 4.

[46]) S. oben §. 169. S. 456. Vergl. Can. 9. C. 26. Q. 6. *(Conc. Nic.) De his vero,* qui recedunt ex corpore, antiquae legis regula observabitur etiam nunc ita, ut si forte quis recedit ex corpore, necessario vitae suae viatico non defraudetur. — Can. *His, qui.* 9 sqq. D. cit.

[47]) *Conc. Trid.* Sess. 13. De Euchar. cap. 8. Sess. 22. De Sacrif. Miss. cap. 6. Optaret quidem sacrosancta Synodus, ut in singulis Missis fideles adstantes non solum spirituali effectu, sed sacramentali etiam Eucharistiae perceptione communicarent, quo ad eos sanctissimi hujus sacrificii fructus uberior proveniret.

[48]) Vergl. Can. 13. D. 2. d. cons. (Cap. inc.) *Quotidie* eucharistiae com-

munion, es versteht sich indessen von selbst, daß etwaigen in dieser Hinsicht vorkommenden, auf ungenügender Unterscheidung der Persönlichkeiten beruhenden Mißbräuchen durch die kirchliche Gesetzgebung gesteuert werden muß [49].

§. 258.

II. Die Eucharistie als Opfer *.

I. Die Eucharistie ist das Opfer des neuen Bundes; das blutige Opfer, welches Christus als Hoherpriester am Kreuze gebracht hat, dauert unblutiger Weise immerwährend in der Kirche fort, indem die Eucharistie, Christi Leib und Blut, Gott dargebracht wird [1]. Seinen

---

munionem percipere, nec laudo, nec vitupero, omnibus tamen dominicis diebus communicandum suadeo et hortor; si tamen mens sine affectu peccandi sit.

[49]) *Bened.* XIV. l. c. cap. 12. n. 8 sq.

*) S. außer den oben S. 862. Note * angeführten Schriften noch: *Benedict.* XIV. De sacrificio Missae. Patav. 1745. — Kössing, Liturgische Vorlesungen über die heilige Messe. 2te Aufl. Villingen. 1850. — Düx, im Freiburger Kirchenlexikon. Bd. 7. S. 83 u. ff. — Dieringer, im Bonner Kirchenlexikon. Bd. 4. S. 210. — Probst, Die Eucharistie als Opfer. 2te Aufl. Tübingen. 1856.

[1]) *Conc. Trid.* Sess. 22. d. Sacrif. Missae. cap. 1. Quoniam sub priori Testamento, teste Apostolo Paulo, propter levitici sacerdotii imbellicitatem consummatio non erat, oportuit, Deo Patre misericordiarum ita ordinante, sacerdotem alium secundum ordinem Melchisedech surgere, Dominum nostrum Jesum Christum, qui posset omnes, quotquot sanctificandi essent, consummare et ad perfectum adducere. Is igitur Deus et Dominus noster, etsi semel se ipsum in ara crucis, morte intercedente, Deo Patri oblaturus erat, ut aeternam illic redemptionem operaretur; quia tamen per mortem sacerdotium ejus exstinguendum non erat, in coena novissima, qua nocte tradebatur, ut dilectae sponsae suae Ecclesiae visibile, sicut hominum natura exigit, relinqueret sacrificium, quo cruentum illud semel in cruce peragendum repraesentaretur, ejusque memoria in finem usque saeculo permaneret atque illius salutaris virtus in remissionem eorum, quae a nobis quotidie committuntur, peccatorum applicaretur, sacerdotem secundum ordinem Melchisedech se in aeternum constitutum declarans, corpus et sanguinem suum sub speciebus panis et vini Deo Patri obtulit; ac sub earundem rerum symbolis Apostolis, quos tunc novi Testamenti sacerdotes constituebat, ut sumerent, tradidit, et eisdem, eorumque in sacerdotio successoribus, ut offerrent praecepit per haec verba: »Hoc facite in meam commemorationem«, uti semper catholica Ecclesia intellexit et docuit. Nam celebrato veteri Pascha, quod in memoriam exitus de Aegypto multitudo filiorum Israel immolabat, novum instituit Pascha seipsum, ab Ecclesia per sacerdotes sub signis visibilibus immolandum in memoriam transitus sui ex hoc mundo ad Patrem, quando per sui sanguinis

Gestalten nach hat dieß Opfer sein Vorbild in dem Opfer Melchisedech's [2], seiner Substanz nach ist es eines mit dem Opfer am Kreuze. Von dem Sacramente aber unterscheidet sich das Opfer darin, daß jenes durch die Consecration bereitet wird, dieses in der Darbringung besteht [3]; das Sacrament theilt viele Gnaden mit, aber nicht die der Genugthuung, die durch das Opfer, welches den Versöhnungstod Christi in sich schließt, für den Opfernden und für Andre, erlangt

---

effusionem nos redemit, eripuitque de potestate tenebrarum, et in regnum suum transtulit. Et haec quidem illa munda oblatio est, quae nulla indignitate aut malitia offerentium inquinari potest: quum Dominus per Malachiam nomini suo, quod magnum futurum esset in gentibus in omni loco mundam offerendam praedixit: et quam non obscure innuit Apostolus Paulus Corinthiis scribens, quum dicit non posse eos qui participatione mensae daemoniorum polluti sunt, mensae Domini participes fieri, per mensam altare utrobique intelligens. Haec denique etc. (s. §. 250. Note 6.) — Cap. 2. (s. unten Note 4.) Can. 1. Si quis dixerit, in Missa non offerri Deo verum et proprium sacrificium, aut quod offerri non sit aliud, quam nobis Christum ad manducandum dari; anathema sit. — Can. 2. (§. 257. Note 11.) — Was hier von dem jüngsten öcumenischen Concilium ausgesprochen wird, findet sich in gleicher Weise auch bei den ältesten Kirchenvätern. Vergl. z. B. *Justin. M.* Dialog. cum Tryphone. cap. 41. (ed. *Otto.* Tom. II. p. 133.) wo mit Bezug auf die Prophezeiung des Malachias (Note 5.) gesagt wird: De iis autem quae in omni loco a nobis gentibus offeruntur ei sacrificiis, hoc est de pane Eucharistiae et de calice similiter Eucharistiae, jam tum praedicit etiam hoc addens, nomen suum a nobis glorificari, a vobis autem profanari. — S. auch cap. 117. p. 387. Qui ergo per nomen illius offerunt sacrificia, quae a Jesu Christo praescripta, id est, quae in Eucharistia panis et calicis a Christianis in omni terrarum loco offeruntur hos omnes in antecessum Deus gratos sibi esse testatur est. — *Iren.* adv. haeres. Lib. IV. cap. 17. §. 5. cap. 18. §. 5. §. 6. — Can. *Sic in sanctificando.* 2. u. Can. *Scriptura.* 3. D. 2. d. cons. (beide Stellen von Cyprian). — Can. *Quia morte.* 50. u. *In Christo.* 53. (*Hilar.* Rom. Eccl. diac. temp. Damas. I.) Can. *Quid sit sanguis.* 73. (*Greg. M.*) Can. *Iteratur.* 71. (*Paschas.*) Can. *Cum frangitur.* 37. u. *Semel immolatus.* 52. (*Lanfr.*) D. cit. S. auch Döllinger, Hippolytus und Kallistus. S. 343 u. ff. wo der Behauptung (Höfling, Die Lehre der ältesten Kirche vom Opfer im Leben und Cultus der Christen. Erlangen. 1831.), daß erst Cyprian die Lehre von der Opferung des Leibes Christi ersonnen habe, eine sehr merkwürdige Aeußerung aus *Hippol.* (Opp. ed. *Fabric.* I. p. 252.) entgegengestellt wird.

[2]) Das Opfer Melchisedechs wird beschrieben: *Genes.* XIV. 18 sqq., hierauf nimmt zunächst *Psalm.* CIX. 4. (Juravit Dominus et non poenitebit eum: Tu es Sacerdos in aeternum secundum ordinem Melchisedech) Bezug; vornehmlich ist aber jenes Vorbild Melchisedechs hervorgehoben vom Apostel Paulus. S. *Hebr.* V. 6. 10; VI. 20; VII. 1 sqq.; XI. 15. 17.

[3]) *Catechism. Roman.* P. II. Cap. 4. Q. 55.

wird [4]. Dieses Opfer soll an allen Orten und in allen Zeiten dargebracht werden [5] und somit bildet auch in dieser Beziehung die Eucharistie den Mittelpunkt des gesammten christlichen Gottesdienstes [6].

II. Die allgemein übliche Bezeichnung der Feier des Opfers des neuen Bundes ist das Wort Missa, welches ursprünglich soviel als Missio, Dimissio, Entlassung bedeutet [7]. Früher unterschied man, indem zu dem ersten Bestandtheile des Gottesdienstes auch die Katechumenen, selbst andre Ungetaufte [8], so wie Häretiker, zugelassen, bei dem Beginne des zweiten aber entlassen wurden, die Missa Catechumenorum und die Missa Fidelium [9]. Die ursprünglich einfache Feier

---

[4]) *Conc. Trid.* l. c. cap. 2. Et quoniam in divino hoc sacrificio, quod in Missa peragitur, idem ille Christus continetur et incruente immolatur, qui in ara crucis semel seipsum cruente obtulit, docet sancta Synodus, sacrificium istud vere propitiatorium esse, per ipsumque fieri, ut, si cum vero corde et recta fide, cum metu et reverentia, contriti ac poenitentes ad Deum accedamus, misericordiam consequamur, et gratiam inveniamus in auxilio opportuno. Hujus quippe oblatione placatus Dominus gratiam et donum poenitentiae concedens, crimina et peccata, etiam ingentia dimittit. Una enim eademque est hostia, idem nunc offerens sacerdotum ministerio, qui se ipsum tunc in cruce obtulit, sola offerendi ratione diversa. Cujus quidem oblationis cruentae, inquam, fructus per hanc uberrime percipiuntur, tantum abest, ut illi per hanc quovis modo derogetur. Quare non solum pro fidelium vivorum peccatis, poenis, satisfactionibus et aliis necessitatibus, sed et pro defunctis in Christo nondum ad plenum purgatis, rite, juxta Apostolorum traditionem, offertur. — Can. 3. Si quis dixerit, Missae sacrificium tantum esse laudis et gratiarum actionis, aut nudam commemorationem sacrificii in cruce peracti, non autem propitiatorium, vel soli prodesse sumenti; neque pro vivis et defunctis, pro peccatis, poenis, satisfactionibus et aliis necessitatibus offerri debere; anathema sit.

[5]) *Malach.* I. 11. Ab ortu enim solis usque ad occasum magnum est nomen Meum in gentibus, et in omni loco sacrificatur et offertur nomini Meo oblatio munda, quia magnum est nomen Meum in gentibus, dicit Dominus exercituum.

[6]) Daher nimmt auch *Greg. Turon.* Hist. eccl. Francor. Lib. II. cap. 23. schlechthin die Messe als den Gottesdienst, indem er sie als dominicum officium bezeichnet. Vergl. Mone, Latein. u. griech. Messen aus dem zweiten bis zum sechsten Jahrhund. (Frankf. 1850. 4.) S. 4.

[7]) Vergl. *Du Cange* s. v. Missa. — Mone a. a. O. S. 106. Kössing, Liturgische Vorlesungen über die heilige Messe. S. 15.

[8]) Can. 67. D. 1. d. cons. (*Stat. eccl. ant.*): *Episcopus* nullum prohibeat ingredi ecclesiam et audire verbum Dei, sive gentilem, sive haereticum, sive Judaeum, usque ad missam catechumenorum.

[9]) Es werden daher auch diese beiden Bestandtheile des Gottesdienstes im Plural

des Opfers, in welcher dasselbe mit Vorlesung heiliger Schriften und Gebet begangen wurde[10], ist allmählig von der Kirche kraft ihrer göttlichen Vollmacht[11] vielfach erweitert worden, doch lassen sich auch in allen späteren Liturgien die eigentlichen Hauptbestandtheile leicht erkennen[12]. Die nunmehr von der übrigen Messe nicht mehr zu trennende Missa Catechumenorum bestand aus verschiedenen Gebeten, dem allgemeinen Bekenntnisse der Sündenschuld und der Lesung von Stellen aus der heiligen Schrift, namentlich aus den Briefen der Apostel und zuletzt aus dem Evangelium, welches dann unmittelbar für alle Anwesenden erläutert wurde. Hierauf wurden die Ungetauften und Häretiker entlassen und es begann der Gottesdienst der Gläubigen mit dem Glaubensbekenntnisse und der Darbringung von Brod und Wein[13], wovon das zur Consecration Erforderliche abgesondert, das vom Brode noch Uebrige aber gesegnet und an die Anwesenden als Eulogie vertheilt wurde[14]. Dann folgte die Consecration, das Auf-

---

als Missae bezeichnet. — Vergl. noch Rössing, im Freiburger Kirchenlexikon. Bd. 4. S. 533 u. ff.

[10]) *Act.* II. 42. Erant autem perseverantes in doctrina Apostolorum et communicatione fractionis panis et orationibus. 46. Quotidie quoque perdurantes unanimiter in templo et frangentes circa domos panem, sumebant cibum cum exsultatione et simplicitate cordis, collaudantes Deum, et habentes gratiam ad omnem plebem. — Vergl. 1. *Cor.* XI. 20 sqq. Interessant ist in dieser Hinsicht vornehmlich die Beschreibung, welche *Justin. M.* Apolog. I. cap. 67. (ed. *Otto.* Tom. I. p. 269.) giebt, wo es heißt: Ac solis, qui dicitur, die omnium sive urbes sive agros incolentium in eumdem locum fit conventus, et commentaria Apostolorum aut scripta prophetarum leguntur, quod licet per tempus. Deinde ubi lector desiit, is qui praeest admonitionem verbis et adhortationem ad res tam praeclaras imitandas suscipit. Postea omnes simul consurgimus et preces emittimus. Atque, ut jam diximus (s. oben §. 257. Note 9.), ubi desinimus precari, panis offertur et vinum et aqua, et qui praeest preces et gratiarum actiones pro viribus suorum mittit et populus acclamat: Amen; et eorum, in quibus gratiae actae sunt, distributio fit et communicatio unicuique praesentium et absentibus per diaconos mittitur. Qui abundant etc. (§. 219. Note 6.) — Vergl. auch *van Espen*, Jus eccles. univ. P. II. Tit. 5. cap. 1. n. 11 sqq.

[11]) Wie auch Paulus in dieser Beziehung sagt 1. *Cor.* XI. 34: Cetera autem cum venero, disponam. — Vergl. *August.* Ep. 54. ad Januar. cap. 6. (n. 8.)

[12]) Man vergleiche in dieser Beziehung die (Note 10.) angeführte Stelle aus *Justin. M.*, in der alle diese Bestandtheile leicht erkennbar sind.

[13]) Can. *In sacramento.* 5. §. 1. D. 2. d. cons. (*Conc. Carth.* III. ann. 397.) *Nec amplius* in sacrificiis offeratur, quam de uvis et frumentis.

[14]) Dieser Gebrauch findet sich noch gegenwärtig in Frankreich vor. Vergl. auch *van Espen* l. c. cap. 4. n. 3 sqq. — Frick, im Freiburger Kirchenlexikon. Bd. 3.

opfern der Eucharistie und hierauf die Communion, zuerst des Bischofs oder Priesters [15], dann der übrigen und zwar sämmtlicher anwesenden Gläubigen [16]. In späterer Zeit hat man öfters die Predigt [17] und die Communion der Gläubigen von der Messe getrennt und als außerhalb derselben vorzunehmende Acte hingestellt. Der großen anderweitigen Verschiedenheiten [18], die sich in Betreff der Liturgie und in der zu dieser in Anwendung gebrachten Sprachen entwickelt haben, ist bereits Erwähnung geschehen [19].

III. In früherer Zeit war jede Messe in so fern eine öffentliche (Missa publica), als sie nicht anders gefeiert wurde, als in Vereini-

---

S. 750 u. ff. — Eine Vertheilung der Trauben war jedoch verboten. Can. *Didicimus*. 6. D. cit. (*Conc. Trull.* ann. 692.)

[15]) Diese durfte bei keiner Messe fehlen. S. Can. 11. D. 2. d. cons. (*Conc. Tolet.* XII. ann. 681.) *Relatum est* nobis, quosdam de sacerdotibus non tot vicibus communionis sanctae gratiam sumere, quot sacrificia in uno die videntur offerre; sed si in uno die plurima per se offerant sacrificia, in omnibus se oblationibus a communione suspendant, et in sola tantum extrema sacrificii oblatione communionis sacrae gratiam sumant, quasi non sit toties illi vero et singulari sacrificio participandum, quoties corporis et sanguinis Domini nostri Jesu Christi immolatio facta constiterit. Nam ecce Apostolus dicit: *Nonne qui edunt hostias participes sunt altaris?* Certum est, quod hi, qui sacrificantes non edunt, rei sunt dominici sacramenti. Quicunque ergo sacerdotum deinceps divino altario sacrificium oblaturus accesserit, et se a communione suspenderit, ab ipsa, qua se indecenter privavit, gratia communionis anno uno repulsum se noverit. Nam quale erit illud sacrificium, cui nec ipse sacrificans particeps esse cognoscitur? Ergo modis omnibus est tenendum, ut, quotiescunque sacrificans corpus et sanguinem Jesu Christi Domini nostri in altario immolat, toties perceptionis corporis et sanguinis Christi participem se praebeat.

[16]) Can. 62. D. 1. d. cons. (*Can. Apost.*) *Omnes fideles*, qui conveniunt in solennitatibus sacris ad ecclesiam, et scripturas Apostolorum et Evangelium audiant. Qui autem non perseverant in oratione, usque dum missa peragatur, nec sanctam communionem percipiunt, velut inquietudines ecclesiae commoventes convenit communione privari. Eben hieraus ist der pseudo-isidorische Canon *Peracta*. 10. D. 2. d. cons. hervorgegangen. — Vergl. noch *Bona*, Rerum liturg. Lib. I. cap. 13. Lib. II. cap. 17.

[17]) *Conc. Trid.* l. c. cap. 8. spricht sich für die Zweckmäßigkeit der Verbindung der Predigt mit der Messe aus. Vergl. auch oben §. 169. S. 458.

[18]) Damit diese sich aber nicht gar zu weit zersplitterten, sollte in jeder Provinz der Gebrauch der Metropolitankirche als Muster dienen nach Analogie von Can. *De iis*. 13. D. 12. (*Conc. Tolet.* XI. ann. 675.) Cap. *Super eo*. 22. X. d. censib. (III. 39.) Cap. *Super eo*. 3. X. d. cogn. spir. (IV. 11.)

[19]) S. oben §. 253. S. 839.

gung des Bischofs oder, nach weiterer Ausbreitung des Christenthums, des Pfarrers mit seiner ganzen zugleich communicirenden Gemeinde; eine solche Messe hieß auch Missa legitima[20], und, wegen der Versammlung des Volkes, Collecta oder Synaxis[21]. Diese Pfarrmesse soll daher an allen Sonn- und Feiertagen zu bestimmter Stunde gefeiert und damit kein Parochiane zum Ausbleiben veranlaßt werde[22], so sollten in früherer Zeit ohne Zustimmung des Pfarrers keine andre Messen (Missae peculiares, privatae) in der nämlichen Pfarrei gelesen werden[23]. Nachmals werden die Ausdrücke Missa publica und privata in andrer Weise gebraucht; mit dem ersteren wird die Missa solennis, conventualis, canonica, das feierliche Hochamt[24] und in sofern auch die Pfarrmesse bezeichnet, als sie mit Musik und sonstiger Festlichkeit begangen wird[25]. Missa privata bedeutet dann im Gegensatze dazu eine solche Messe, die von einem Priester, den ein Ministrant dabei unterstützt[26], allein und zwar ohne Rücksicht darauf gehalten wird, ob noch Jemand sonst gegenwärtig ist oder nicht, oder ob Jemand, außer dem celebrirenden Priester die Communion empfängt oder nicht; freilich darf auch eine solche Messe in so fern Missa

---

[20]) *Walafrid. Strabo* d. reb. eccles. c. 22. Vergl. *van Espen* l. c. cap. 2. u. cap. 3. n. 3.

[21]) Vergl. *Du Cange* s. v. Collecta. 6.

[22]) Vergl. oben §. 169. S. 458.

[23]) Can. 52. D. 1. d. cons. (*Theod. Aurel.*) *Et hoc attendendum* est, ut missae peculiares, quae per dies solennes a sacerdotibus fiunt, non ita in publico fiant, ut propter eas populus a publicis missarum solennibus, quae hora tertia canonice fiunt, abstrahatur. §. 1. *Sed sacerdotes,* qui in circuitu urbis aut in eadem urbe sunt, et populus in unum ad missarum publicam celebrationem conveniant.

[24]) Ueber den Unterschied zwischen Missa solennis (cum ministris sacris et altaris incensatione) und Missa cantata s. *Nilles,* Quaest. selectae in jus liturg. (in v. Moy, Archiv. Bd. 1. S. 333 u. f.)

[25]) S. *Bened.* XIV. Const. *Cum semper.* ann. 1744. §. 11. (*Bullar. M.* Tom. XVII. p. 214.) — Vergl. *Devoti,* Instit. jur. can. Lib. II. Tit. 2. sect. 3. §. 60.

[26]) Can. 61. D. 1. d. Consecr. (*Ps. Isid.*) *Hoc quoque* statutum est, ut nullus presbyterorum Missarum solennia celebrare praesumat, nisi duobus praesenibus sibique respondentibus ipse tertius habeatur; quia, quum pluraliter ab eo dicitur: *Dominus vobiscum* (s. dagegen unten Note 29.) et illud in secretis: *Orate pro me,* aptissime convenit, ut ipsius respondeatur salutationi. Diese Stelle ist dem *Conc. Mog.* ann. 813. c. 43. (*Hardouin,* Conc. Tom. IV. col. 1015.) oder *Conc. Paris.* ann. 829. P. I. c. 48. (ebend. col. 1324.) nachgebildet; an letzterer Stelle wird der Gebrauch, ohne Ministranten die Messe zu lesen, als ein reprehensibilis usus bezeichnet. S. jedoch die angef. Note 29.

publica oder wenigstens M. communis genannt werden, als der Priester ein öffentlicher Diener ist, die Messe für alle Gläubige darbringt und die etwa dabei Anwesenden doch geistiger Weise an der Communion Theil nehmen sollen [27]. Die Ministranten bei allen Messen sollten eigentlich nur Cleriker sein und stets in einer der heiligen Handlung angemessenen Kleidung erscheinen; am Wenigsten sollte man dazu ungezogene Buben [28] oder gar Weiber nehmen. — Von den Missae privatae sind sodann noch die Missae solitariae zu unterscheiden, bei welchen der Priester sogar ohne Ministranten das Opfer darbringt [29]; diese sind jedoch im Allgemeinen verboten [30].

IV. Der Gebrauch, das Meßopfer täglich darzubringen, hat sich, wenn auch nicht bereits in den ältesten Zeiten, so doch, vornehmlich in dem Abendlande, seit dem vierten Jahrhundert ausgebildet [31]. Es wäre daher auch für alle Priester geziemend [32], alle Tage Messe zu lesen, insbesondre liegt aber den Pfarrern die Pflicht ob, an Sonn- und Festtagen zu celebriren [33], und die Messe für die Gemeinde zu appli-

---

27) Das *Conc. Trid.* l. c. cap. 6. drückt den Wunsch aus, daß bei jeder Messe communicirt werden möge, und fährt dann fort: nec tamen, si id non semper fiat, propterea Missas illas in quibus solus sacerdos sacramentaliter communicat, ut privatas et illicitas damnat, sed probat atque adeo commendat; si quidem illae quoque Missae vere communes censeri debent, partim quod in eis populus spiritualiter communicet, partim vero quod a publico Ecclesiae ministro non pro se tantum, sed pro omnibus fidelibus, qui ad corpus Christi pertinent, celebrentur. — Can. 8. Si quis dixerit Missas, in quibus solus sacerdos sacramentaliter communicat, illicitas esse ideoque abrogandas; anathema sit. — Vergl. auch *Bened.* XIV. Const. *Certiores.* ann. 1740. §. 1. (*Bullar. M.* Tom. XVI. p. 117.)

28) Sehr beherzigungswerthe Worte spricht in dieser Hinsicht *van Espen* l. c. cap. 3. n. 30 sqq.

29) Schon *Petr. Damian.* Opusc. 11. Dominus vobiscum. cap. 7 sqq. Tom. III. p. 226. hielt sie für zulässig.

30) S. Can. *Hoc quoque.* cit. Cap. *Proposuit.* X. d. fil. presbyt. (I. 17; *Alex.* III.) Non enim solus presbyter Missarum solennia aut alia divina officia potest sine ministri suffragio celebrare. — Vergl. *Bened.* XIV. l. c. Sect. 1. n. 63.

31) So sagt *Ambros.* Ep. 20. ad soror. n. 15. (Opp. Tom. II. P. I. col. 856.): Vos quoque ipsos mihi bonos filios gestiebat (diabolus) eripere, pro quibus ego quotidie instauro sacrificium.

32) Der Priester ist schon ex vi ordinis zum Messelesen verpflichtet. S. *Schmalzgrueber* l. c. n. 39.

33) *Conc. Trid.* Sess. 23. d. Ref. c. 14. — Curet episcopus, ut ii saltem diebus dominicis et festis solennibus, si autem curam habuerint animarum,

ciren [34]. Dieser Pflicht entspricht die andre der Gläubigen, an diesen Tagen, wenn auch nicht mehr gerade dem Pfarrgottesdienste, so doch überhaupt einer Messe beizuwohnen [35]. Für einige Tage im Jahre bleiben die stillen Messen ausgeschlossen: dieß gilt zunächst von der Weihnachtsnacht, vom Gründonnerstage [36], Charfreitage und Charsamstage [37]; am Charfreitage wird nur eine Missa praesanctificatorum, d. h. eine solche Messe gehalten, bei welcher man sich, wie es bei den Griechen während der ganzen Faste mit Ausschluß der Sonntage der Fall ist, einer an einem andern Tage consecrirten Hostie bedient [38]. Am Gründonnerstage und am Charsamstage soll in derselben Kirche nur ein Hochamt gehalten werden.

V. Ehedem war es gestattet, daß ein Priester an dem nämlichen Tage mehrere Messen las [39]. Dieß ist jedoch außer Gebrauch gekom-

---

tam frequenter ut suo muneri satisfaciant, Missas celebrent. Vergl. *Bened.* XIV. De sacr. Missae. Sect. 2. n. 4 sqq. S. auch §. 259.

[34]) Wegen der Application der sonn- und feiertäglichen Pfarrmesse für die Gemeinde s. oben §. 169. Vergl. noch Heuser, Die Verpflichtung der Pfarrer, die h. Messe für die Gemeinde zu appliciren. Düsseldorf. 1850. und die Recension dieser Schrift in der Tübing. theol. Quartalschr. Jahrg. 1853. S. 312 u. ff. S. auch Feßler, Ueber die abgeschafften Feiertage und die Meßapplication an denselben (v. Moy, Archiv Bd. 5. S. 185 u. ff. S. 321 u. ff.). — Bei reichlichen Einkünften ist der Pfarrer verpflichtet, alle Messen an denjenigen Tagen für seine Gemeinde aufzuopfern, an denen er überhaupt zu celebriren verpflichtet ist. Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 106.

[35]) S. außer den §. 169. Note 14 u. ff. angeführten Stellen noch Can 64. D. 1. d. cons. (*Conc. Agath.* ann. 506.): *Missas* die dominico saecularibus totas audire speciali ordine praecipimus ita, ut ante benedictionem sacerdotis egredi populus non praesumat. Quod si fecerint, ab episcopo publice confundantur. Vergl. Can. *Cum ad celebrandas.* 65. D. cit. (*Conc. Aurel.* I. ann. 511.)

[36]) Ausnahmen auf Grund dessen, daß dieß nur für Rom streng vorgeschrieben sei, nimmt *Schmalzgrueber*, Jus eccles. univ. Lib. III. Tit. 41. n. 45. an; dem möchte aber das von *Ferraris*, Biblioth. promt. v. Missae Sacrif. Art. 5. n. 9. angeführte Decret Clemens' XI. vom 20. April 1707 entgegenstehen. S. *Bened.* XIV. d. sacrif. Miss. Sect. 2. n. 22.

[37]) Can. *Sabbato.* 13. D. 3. (*Innoc.* I.) — Quod utique non dubium est in tantum eos jejunasse biduo memorato, ut traditio Ecclesiae habeat isto biduo sacramenta penitus non celebrari.

[38]) S. *Bona* l. c. Lib. I. cap. 15. §. 5. und wegen der Griechen: *Bened.* XIV. Const. *Allatae.* ann. 1755. §. 31. (*Bullar. M.* Tom. XIX. p. 161. wo am Schlusse auf *Leo Allat.* de Missa praesanctificatorum Bezug genommen wird.) Const. *Ex quo primum.* ann. 1756. §. 39. (ebend. p. 202.)

[39]) Can. *Relatum.* 11. D. 2. d. cons. (s. oben Note 15.)

men[40], indem nur noch an dem Weihnachtstage jedem Priester drei Messen erlaubt sind[41]. Ausnahmen machen jedoch Fälle der Nothwendigkeit, wie sie z. B. auf Missionen, aber auch da vorkommen können, wo der Pfarrer, ohne daß er sich der Aushülfe eines andern Priesters bedienen könnte, den Gottesdienst nicht bloß in seiner Pfarrkirche, sondern auch noch auf einer Filiale versehen muß[42]. Da der Priester überhaupt verpflichtet ist, das Meßopfer nüchtern[43] zu feiern, d. h. von Mitternacht an Nichts genossen zu haben, so ist das Biniren an die Bedingung geknüpft, daß er bei der ersten Messe die Purification nicht genommen habe[44].

VI. Der alte Gebrauch, die Messe Nachts zu feiern, hatte sich eine Zeit lang nicht bloß für das Weihnachtsfest, sondern auch für den Samstag vor Ostern und Pfingsten und für die Ordinationstage erhalten[45]; jetzt besteht er nur noch für das erstere[46] und zwar in

---

[40]) Cap. 53. D. 1. d. cons. (Cap. inc.): *Sufficit* sacerdoti unam missam in die una celebrare, quia Christus semel passus est et totum mundum redemit. Non modica res est unam missam facere et valde felix est, qui unam digne celebrare potest. Quidam tamen pro defunctis unam faciunt, et alteram de die, si necesse fuerit. Qui vero pro pecuniis aut adulationibus saecularium una die praesumant plures facere missas, non aestimo evadere damnationem. — Cap. *Consuluisti.* 3. X. d. celebr. miss. (*Innoc.* III.) — Respondemus, quod, excepto die Nativitatis dominicae, nisi causa necessitatis suadeat, sufficit sacerdoti semel in die unam missam solummodo celebrare. Cap. *Te referente.* 12. X. eod. (*Honor.* III.) — Ein besonderes Privilegium genießen hierin die spanischen und portugiesischen Priester für den Allerseelentag. *Bened.* XIV. Const. *Quod expensis.* ann. 1748. (*Bullar. M.* Tom. XVII. p. 276.)

[41]) Es ist auch dieß nur ein Privilegium der abendländischen Kirche; es wurde deshalb den Armeniern untersagt, drei Messen am Weihnachtsfeste zu feiern. S. *Bened.* XIV. Const. *In superiori.* ann. 1755. (*B. M.* Tom. XIX. p. 187.)

[42]) *Bened.* XIV. Const. *Declaravit nobis.* ann. 1746. (*B. M.* Tom. XVII. p. 8.) — Const. *Apostolicum.* ann. 1753. §. 11. (*B. M.* Tom. XIX. p. 52.) — S. auch die bei Richter und Schulte (*Conc. Trid.* Sess. 22. Decr. d. observ. et evit. sub. 2.) angeführten Declarationen und *Bened.* XIV. De synod. dioec. Lib. VI. cap. 8. n. 2 sq.

[43]) Can. *Sacramenta.* 49. D. 1. d. cons. (*Conc. Carth.* III. ann. 397.) — Vergl. *Bened.* XIV. d. synod. dioeces. Lib. VI. cap. 8. n. 4 sqq.

[44]) Cap. *Ex parte vestra.* 5. X. d. celebr. miss. (*Innoc.* III.) Postulationi vestrae taliter respondemus, quod semper sacerdos vino perfundere debet, postquam totum acceperit Eucharistiae Sacramentum nisi quum eodem die aliam Missam debuerit celebrare; ne, si forte vinum perfusionis acciperet, celebrationem aliam impediret. — Vergl. *Bened.* XIV. d. sacrif. Miss. l. c. n. 34.

[45]) *Bona* l. c. Lib. I. cap. 21. §. 4.

der Weise, daß damit schon vor Mitternacht, wie dieß namentlich in der päpstlichen Capelle in Rom der Fall ist, begonnen wird[47]. Im Uebrigen ist die für das Meßopfer bestimmte Zeit die von Tagesanbruch bis zur Mittagsstunde[48].

VII. Der Ort für die Darbringung des Meßopfers soll eine consecrirte Kirche sein[49]; nur im Nothfalle darf davon eine Ausnahme gemacht werden[50]. Insbesondre steht es den Bischöfen zu,

---

[46]) Alle entgegenstehenden Privilegien hat *Pii* V. Const. *Sanctissimus in Christo.* ann. 1566. (*Bull. Rom.* Tom. IV. P. II. p. 283.) widerrufen.

[47]) Ueber diesen Fall handelt ausführlich: *Bened.* XIV. de synod. dioec. Lib. VI. cap. 8. n. 13 sqq.

[48]) Can. *Nocte sancta.* 48. D. 1. d. cons. *(Ps. Isid.)* §. *Et subito.* — Reliquis vero temporibus (außer der Weihnacht) missarum celebrationes ante horam diei tertiam minime sunt celebrandae, quia et eadem hora Dominus cruxifixus est, et super Apostolos Spiritus sanctus descendisse legitur. Für die Gegenden der Ungläubigen wird die Frist um eine Stunde vor Sonnenaufgang und nach Mittag verlängert. S. *Paul.* V. Const. *Ex omnibus.* ann. 1608. §. 6. — *Ferraris,* Promta Bibl. l. c. Art. 5. n. 5. bemerkt in dieser Beziehung: Ubi non est aurora physice pro licita Missarum celebratione, attendatur ea moraliter et politice, quando scilicet terminari solet quies et incipit labor, juxta probatam regionum consuetudinem, ex Decreto Sacrae Congr. Rit. 18. Septbr. 1634.

[49]) *Conc. Laod.* c. 58. (bei *Hardouin*, Concil. Tom. I. col. 792.) Quod non oporteat in domibus oblationes celebrari ab episcopis vel presbyteris. — Vergl. *Novell.* 58. u. 131. cap. 8. Can. 11. D. 1. d. cons. *(Ps. Isid.)* *Sicut non alii,* quam sacrati Domino sacerdotes debent missas cantare, nec sacrificia super altare offerre, sic nec in aliis, quam Domino sacratis locis, id est, in tabernaculis divinis precibus a pontificibus delibutis, missas cantare aut sacrificia offerre licet, nisi summa coëgerit necessitas. Satius ergo est missam non cantare aut non audire, quam in illis locis, ubi fieri non oportet, nisi pro summa contingat necessitate, quoniam necessitas legem non habet. Unde scriptum est: *Vide, ne offeras holocausta tua in omni loco, quem videris, sed in omni loco, quem elegerit Dominus, Deus tuus.* In domibus tamen ab episcopis sive presbyteris oblationes celebrari nullatenus licet. Diese Stelle, welche Papst Felix IV. zugeschrieben wird, ist zum größten Theile dem *Conc. Paris.* ann. 829. P. I. cap. 47. (*Hardouin* l. c. Tom. IV. col. 1324.) entnommen. Vergl. Can. *Missarum.* 12. (*Conc. Mogunt.* ann. 888.) — Can. *Clericos.* 34. (*Conc. Trull.* ann. 692.) D. cit. — *Conc. Trid.* Sess. 22. Decr. d. observ. et evit. in celebr. Missae. — neve patiantur (episcopi) privatis in domibus atque omnino extra ecclesiam et ad divinum tantum cultum dedicata oratoria, ab eisdem ordinariis designanda et visitanda, sanctum hoc sacrificium a saecularibus aut regularibus quibuscunque peragi.

[50]) Can. 30. D. 1. d. cons. (*Conc. Mog.* ann. 888.) *Concedimus* etiam, ut sicubi — a Normannis et Sclavis, ab Ungaris et a malis Christianis seu alio

in ihren eignen Capellen, oder, wenn sie sich auf Reisen befinden, auf einem tragbaren Altare[51] die Messe zu lesen. Durch päpstliches Privilegium kann auch andern Personen die Befugniß ertheilt werden, in Privatoratorien das Meßopfer feiern zu lassen[52].

§. 259.

III. Die Meßstipendien *.

I. Die Meßstipendien (Eleemosynae Missarum, E. manuales, Honoraria, Stipendia) haben ihren Ursprung aus den Oblationen[1], die als Zeichen der Theilnahme der Gläubigen an dem Opfer dienten[2], genommen[3]. Schon frühzeitig[4] fing es an üblich zu

---

qualicunque modo ecclesiae fuerint incensae et combustae, in capellis cum tabula consecrata missas interim celebrari permittimus, donec ecclesiae ipsae restaurari queant. In itinere vero positis, si ecclesia defuerit, sub dio, seu in tentoriis, si tabula altaris consecrata ceteraque sacra ministeria ad id officium pertinentia ibi affuerint, missarum solennia celebrari concedimus. Aliter omnino interdicimus. *Bened.* XIV. Const. *Inter omnigenas.* ann. 1744. §. 22. i. f. (*Bull. M.* Tom. XVI. p. 175.) — Es ist eine Streitfrage, ob auch auf einem Schiffe auf der See eine Messe gelesen werden dürfe, da große Gefahr in Betreff der Verschüttung des heil. Blutes vorhanden ist. Es möchte die Befugniß dazu wohl nicht anders, als auf dem Wege eines päpstlichen Indultes zu erlangen sein, wie ein solcher durch *Clem.* XI. Const. *Exponi nobis.* ann. 1706. den Johannitern, nachmals auch für die spanische und die päpstliche Flotte ertheilt wurde. Vergl. *Ferraris* l. c. Art. 4. n. 9. — *Bened.* XIV. d. sacrif. Missae. l. c. n. 51.

[51]) S. oben §. 133. S. 295.

[52]) Erzbischöfe und Bischöfe, selbst wenn sie Cardinäle sind, dürfen ein solches Privilegium nicht ertheilen. — Vergl. *Bened.* XIV. Const. *Magno.* ann. 1751. (*B. M.* Tom. XVIII. p. 215.) S. auch die verschiedenen Declarationen der Congr. Conc. ad *Conc. Trid.* l. c. (bei Richter und Schulte. S. 130 u. ff.) Ausführlich handelt über diesen Gegenstand *Berardi,* Comment. Tom. IV. p. 155 sqq.

*) *Bened.* XIV. De synod. dioec. Lib. cap. 8. u. 9. — Institut. eccles. Inst. 36. 56. 92.

[1]) S. oben §. 231. S. 718. §. 258. S. 876.

[2]) *Cyprian.* d. oper. et eleemos. (Collect. Ss. Eccl. Patr. XIV. 483.) sagt zu einer Frau: Locuples et dives es; et Dominicum te celebrare credis, quae corban omnino non respicis, quae in Dominicum sine sacrificio venis, quae partem de sacrificio, quod pauper obtulit, sumis. — *Augustin.* (? *Caesar.*) Sermo 85. d. temp. cap. 4. (Opp. Tom. V. p. 522.) — Von diesen Oblationen bleiben notorische Sünder ausgeschlossen (*Const. apost.* Lib. III. c. 8.), wogegen die Namen Derer, welche Oblationen dargebracht hatten, öffentlich bekannt gemacht wurden. Auf eine der-

werden, daß die für das Meßopfer bestimmten Oblationen nicht mehr wie sonst in Brod und Wein, sondern in Geld dargebracht wurden, und wenn nicht schon zuvor[5], so doch mindestens seit dem achten Jahrhunderte[6] geschah es, daß diese Gaben nicht mehr dem Clerus überhaupt, son-

---

artige Kundgebung scheint sich jedoch Can. 73. D. 1. d. cons. (*Innoc.* I.) nicht zu beziehen. Er lautet: *De nominibus* recitandis ante, quam preces sacerdos faciat, atque eorum oblationes, quorum nomina recitanda sunt, oratione sua commendet, quam superfluum sit, et ipse pro prudentia tua recognoscis; ut cujus hostiam necdum Deo offeras, ejus ante nomen insinues, quamvis illi incognitum sit nihil. Es ist hiermit wohl nur die Stellung gemeint, welche das von dem Priester leise zu recitirende Namensverzeichniß nach dem voraufgehenden Gebete einnehmen soll. Vergl. *Coustant*, Epist. Roman. Pontif. col. 857. not. a.

³) Vergl. *Thomassin*, Vetus ac nova eccles. disc. P. III. Lib. I. cap. 72. Tom. VII. p. 566 sqq.)

⁴) Je mehr der Eifer der Christen für den Empfang der heil. Communion nachließ, desto geringer war auch das Bedürfniß für sie da, Oblationen in Brod und Wein darzubringen; ein Umstand, der vermuthlich dazu mitgewirkt hat, daß die äußere Gestalt des Brodes sich bis zu den gegenwärtig üblichen Oblaten verkleinerte. Eine Zeit lang schärften die Gesetze allerdings noch die Oblationen in alter Weise ein; z. B. *Conc. Matisc.* II. ann. 585. can. 4. (bei *Bruns*, Bibl. eccles. Tom. II. p. 250.) Residentibus nobis in sancto concilio, cognovimus, quosdam Christianos, relicto fratrum coetu, a mandato Dei aliquibus locis deviasse: ita, ut nullus eorum legitimo obsecundationis parere velit officio Deitatis, dum sacris altaribus nullam admovent hostiam. Propterea decernimus, ut omnibus dominicis diebus altaris oblatio ab omnibus viris et mulieribus offeratur tam panis quam vini; ut per has immolationes et peccatorum suorum fascibus careant et cum Abel vel ceteris justis offerentibus, promereantur esse consortes. Omnes autem, qui definitiones nostras per inobedientiam evacuare contendunt, anathemate percellantur. Auf jenen Hergang macht *Honor. August.*, Gemma animae Lib. I. cap. 66. aufmerksam, wenn er sagt: Postquam autem Ecclesia numero quidem augebatur, sed sanctitate minuebatur, propter carnales statutum est, ut qui possent, singulis dominicis, vel tertia dominica, vel summis festivitatibus vel ter in anno communicarent, ne ante confessionem et poenitentiam pro aliquo crimine judicium sibi sumerent. Et quia populo non communicante non erat necesse panem tam magnum fieri, statutum est in modum denarii formari vel fieri, et ut populus pro oblatione farinae denarios offerret.

⁵) Wie der bei *Bened.* XIV. d. synod. dioec. l. c. cap. 8. n. 5. angeführte *Berlendi*, Diss. theol. hist. de oblat. P. II. §. 2. annimmt.

⁶) Dieß beweist *Chrodeg.* Regula. §. 32. (*Hardouin*, Concil. Tom. IV. col. 1196.), wo es heißt: De eleemosynis accipiendis ita constituimus, ut si aliquis uni sacerdoti pro Missa sua vel pro confessione aut infirmitate seu pro quolibet caro suo, aut vivente aut mortuo, aliquid in eleemosyna dare voluerit, hoc sacerdos a tribuente accipiat et exinde, quod voluerit, faciat.

dern gerade demjenigen Priester, welcher die Messe las, gegeben wurden; mit dem eilften Jahrhunderte war dieser Gebrauch allgemein geworden [7]. Der Grundgedanke blieb hierbei auch ferner der, daß das Geld wirklich Surrogat der früheren Oblation war und zunächst zur Beschaffung des für das Sacrament erforderlichen Brodes und Weines dienen sollte. Hierzu kam, daß zuerst bei den stillen Messen, dann aber auch bei den übrigen, die gemeinsame Opferung seitens der Gemeinde meistens unterblieb. Es lag daher nahe, daß Derjenige, welcher dem Priester vor oder, wenn zuvor eine Verabredung über die Intention getroffen war, nach der Messe das Geld gab, für sich eine besondere, natürlich aber nicht völlig ausschließliche [8] Application der Messe in Anspruch nahm.

II. Mit dieser an sich durchaus statthaften Entwickelung haben sich jedoch mancherlei Mißbräuche verbunden und es hat der menschliche Geiz erfinderisch die gesetzlich gezogenen Schranken zu umgehen gewußt. So lange es noch allgemein erlaubt war, daß ein Priester an dem nämlichen Tage mehrere Messen las [9], mußte gerade die Zulässigkeit der Annahme einer solchen Oblation in Geld dazu beitragen, daß habsüchtige Priester sich immer leichter zu einer größeren Anzahl täglicher Messen bereit finden ließen [10]. Nachdem dieß durch Gesetz verboten worden war, mußte wieder dem andern Unfug vorgebeugt werden, daß nicht mancher Priester für mehrere Meßstipendien nur eine Messe las und in dieser soviel Hostien consecrirte, als er Meßstipendien empfangen hatte, oder mehrere Messen durch Zusammenschieben mit einander vereinigte [11]. Es war daher erforderlich, gesetzlich festzustellen, daß für jede Intention und jedes dafür gegebene Stipendium eine besondere Messe zu lesen sei [12].

---

7) Vergl. *van Espen*, Jus. eccles. univ. P. II. Tit. 5. cap. 7.

8) S. unten Note 24.

9) S. oben §. 258. S. 880.

10) Vergl. Can. *Sufficit*. 53. D. 1. d. cons. (s. §. 258. Note 40.)

11) Ueber solche Missae bifaciatae und trifaciatae s. *Bened.* XIV. l. c. n. 8. — S. auch *Thomassin* l. c. n. 5. p. 571.

12) So erklärte die *Congr. Conc.* ann. 1625. §. 2. (bei *Ferraris*, Promta Bibl. s. v. Missae sacrif. Art. 2. n. 2.) unter der Auctorität Urban's VIII. (Const. *Cum saepe contingat*. (*Bullar. Roman.* Tom. V. P. V. p. 335.): Ubi pro pluribus Missis, etiam ejusdem qualitatis celebrandis stipendia quantocunque incongrua et exigua, sive ab una sive a pluribus personis collata fuerunt aut conferentur in futurum sacerdotibus, ecclesiis, capitulis, collegiis, hospitalibus, societatibus, monasteriis, conventibus, congregationibus, domibus ac locis piis quibuscunque

III. Der für das darzubringende Geld übliche Ausdruck: „Almosen“ dient zwar dazu, um den wahren Charakter dieser Gabe zur Genüge zu bezeichnen; allein er sicherte das Verhältniß selbst nicht vor der Möglichkeit einer simonistischen Auffassung. Sobald das Geld gegeben oder angenommen wurde, um damit die Früchte des Meßopfers zu bezahlen, so lag darin eine Simonie [13], nicht aber, sobald es dazu dienen sollte, ein Beitrag zu dem Lebensunterhalte des Priesters zu sein [14]. Es drängte sich hier aber natürlich die Frage auf: wieviel als Stipendium gegeben werden solle, damit dieser letztere Zweck erreicht werde. Man kam daher darauf, wozu auch die Gewohnheit mitwirkte, nach Verschiedenheit einzelner Gegenden, eine Taxe für die Stipendien festzustellen [15], die gewöhnlich mit dem Aus-

---

tam saecularibus, quam regularibus, Sacra Congregatio sub obtestatione divini judicii mandat ac praecipit, ut absolute tot Missae celebrentur, quot ad rationem attributae eleemosynae praescriptae fuerint, ita ut alioquin ii, ad quos pertinet, suae obligationi non satisfaciant, quin imo graviter peccent, et ad restitutionem teneantur. — Auch hat *Alex.* VII. Decret. Inquis. ann. 1659. ausdrücklich nachstehende Propositionen verworfen: *Prop.* 8. Duplicatum stipendium potest sacerdos pro eadem Missa licite accipere, applicando petenti partem etiam specialissimam fructus ipsimet celebranti correspondentem; idque post decretum Urbani VIII. — *Prop.* 10. Non est contra justitiam pro pluribus sacrificiis stipendium accipere et sacrificium unum offerre; neque est etiam contra fidelitatem, etiamsi promittam, promissione etiam juramento firmata, danti stipendium, quod pro nullo alio offeram. — Vergl. auch *Bened.* XIV. Const. *Demandatam.* ann. 1744. §. 10. (*Bull. M.* Tom. XVI. p. 168.)

[13]) *Conc. Trid.* Sess. 22. Decr. d. observ. et evit. in celebr. Miss. — Cum igitur multa jam sive temporum vitio, sive hominum incuria et improbitate irrepsisse videantur, quae a tanti sacrificii dignitate aliena sunt, ut ei debitus honor et cultus ad Dei gloriam et fidelis populi aedificationem restituatur, decernit sancta Synodus, ut ordinarii locorum episcopi ea omnia prohibere atque e medio tollere sedulo curent ac teneantur, quae vel avaritia, idolorum servitus, vel irreverentia, quae ab impietate vix sejuncta esse potest vel superstitio verae pietatis falsa imitatrix induxit. Atque ut multa paucis comprehendantur, in primis quae ad avaritiam pertinet, cujusvi generis mercedum conditiones, pacta et quicquid pro Missis novis celebrandis datur, nec non importunas atque illiberales eleemosynarum exactiones potius quam postulationes, aliaque hujusmodi, quae a simoniaca labe vel certe a turpi quaestu non longe absunt, omnino prohibeant. — Vergl. §. 207. S. 611.

[14]) Um die Mitglieder seiner Societät vor jeder möglichen Abhängigkeit, die durch die Meßstipendien begründet werden könnte, zu bewahren, hat der heil. Ignatius in seinen Constitutionen (P. VI.) dieselben ganz untersagt.

[15]) *Schmalzgrueber*, Jus eccl. univ. Lib. III. Tit. 41. n. 101. — *Bened.* XIV.

drucke Taxa synodalis bezeichnet wird, da sie von den Bischöfen, denen überhaupt als päpstlichen Delegaten die Gesetzgebung über alle die Messe betreffenden Angelegenheiten zusteht [16], auf den Synoden angeordnet zu werden pflegte. Für diese konnte aber nicht der für einen ganzen Tag erforderliche Lebensunterhalt des Priesters als Maßstab dienen [17], so wie sie auch nicht die Bedeutung haben konnten, daß eine größere Gabe nicht angenommen [18] und eine niedere als unstatthaft zurückgewiesen werden dürfte [19]. Dagegen ist es nicht gestattet, mehrere Stipendien für eine Messe, selbst wenn dieselben auch noch so geringe sind, anzunehmen [20]. Damit aber jeder Verdacht der

---

d. syn. dioec. l. c. n. 10 sq. cap. 9. n. 1 sqq. Auch hieran schloßen sich doch wiederum manche Mißbräuche an, indem man die Messen da las, wo eine höhere Taxe festgestellt war. Dagegen erließ *Bened.* XIV. die Const. *Quanta cura.* ann. 1741. (*B. M.* Tom. XVI. p. 35.)

[16]) *Conc. Trid.* l. c. — Haec igitur omnia, quae summatim enumerata sunt, omnibus locorum ordinariis ita proponuntur, ut non solum ea ipsa, sed quaecunque alia huc pertinere visa fuerint, ipsi pro sibi a sacrosancta Synodo potestate, ac etiam ut delegati Sedis apostolicae, prohibeant, mandent, corrigant, statuant; atque ad ea inviolate servanda censuris ecclesiasticis, aliisque poenis, quae illorum arbitrio constituentur, fidelem populum compellant. — Vergl. *Bened.* XIV. Const. *Accepimus praestantium.* ann. 1746. v. *Itaque.* (*B. M.* Tom. XVII. p. 79.)

[17]) Die Nothwendigkeit des zu bestellenden Ordinationstitels hat eben den Zweck, zu vermeiden, daß der Geistliche nicht bloß auf das Erträgniß der Messen angewiesen sei. Dieß darf auch nirgends vorausgesetzt werden (*Bened.* XIV. de Syn. dioec. l. c. cap. 9. n. 1.), obschon die gegenwärtige Beschaffenheit des Tischtitels (§. 65. S. 124.) leicht eine solche Erscheinung mit sich führen kann.

[18]) *Decl. Congr. Conc.* ann. 1649: An possit episcopus prohibere sub poena censurarum laicis, ut pinguius stipendium taxae solvant sacerdotibus, tam saecularibus, quam regularibus, Missam celebrantibus, et quod iidem sacerdotes illud acceptare non possint? Prohiberi non posse.

[19]) So *Schmalzgrueber* l. c. n. 101. mit Bezug auf *Urb.* VIII. Const. *Cum saepe contingat.* cit. §. 21. Tertio, an, quum Ordinarius praescripserit olim eleemosynam congruam juxta qualitatem loci, personarum ac temporum, sacerdotes accipientes stipendium minus congruo, teneantur Missas illis ab offerente praescriptas celebrare? Teneri. Da indessen auf diesem Wege die Taxe ihre Bedeutung verlieren könnte, so hat die *Congr. Conc.* ann. 1689. auf eine Anfrage folgendermaßen entschieden: Sacerdotes quotidie se offerunt celebrare ad rationem tenuis eleemosynae dimidii julii pro qualibet Missa; unde supplicat episcopus declarari, an ipse statuere possit eleemosynam manualem unius integri julii pro qualibet Missa, imponendo poenam celebrantibus pro minori quantitate? Affirmative, quoad eleemosynam manualem.

[20]) S. oben Note 12.

Habsucht von der Annahme der Meßstipendien entfernt bleibe, muß derjenige Geistliche, welcher ein solches empfing, selbst aber die Messe nicht lesen will oder nicht kann und daher einen Andern dazu bestellt, diesem das ganze Stipendium, ohne für sich einen Theil abzuziehen, herausgeben [21].

IV. Außerdem hat der Empfänger eines Meßstipendiums auch die Pflicht, die Messe nach der Intention des Gebers binnen kurzer Zeit zu verrichten, namentlich in solchen Fällen, wo die Intention sich auf die Abwendung einer drohenden Gefahr bezieht. Es ist demgemäß auch nicht gestattet, daß an solchen Wallfahrtsorten, wo eine vielfache Bewerbung um Messen gewöhnlich ist und daher manche voraussichtlich erst in einer fernen Zukunft gelesen werden können, für diese die Meßstipendien anzunehmen oder die Messen anderswo feiern zu lassen, ohne daß die Geber ausdrücklich zu dem Einen wie dem Andern ihre Zustimmung erklärt hätten [22].

V. Auf Seiten der Geber können, abgesehen von einer simonistischen Absicht, noch manche andre Irrthümer in Betreff der Meßstipendien obwalten, denen ebenfalls zu begegnen ist. Dahin gehört die Vorstellung, daß es für den Geber, um die Frucht des Meßopfers seiner Intention nach zu gewinnen, etwa nur auf die Gabe und nicht vielmehr auf seine innere Disposition ankomme. Es ist ferner eben so sehr ein Irrthum, wenn geglaubt wird, daß die Früchte eines solchen Meßopfers nicht vorzugsweise dem Geber oder derjenigen Person zu Gute kommen [23], welcher er sie zuwenden will, als wenn umge-

---

21) *Urban.* VIII. Const. *Cum saepe contingat.* §. 4. Ac similiter omne damnabile lucrum ab Ecclesia removere volens, prohibet sacerdoti, qui Missam suscepit celebrandam cum certa eleemosyna, ne eandem Missam alteri, parte ejusdem eleemosynae sibi retenta, celebrandum committat. — Eben so wenig ist es statthaft, daß ein Priester, der in der Beichte dem Sünder als Buße eine Messe lesen zu lassen auferlegt, selbst dieselbe übernimmt. Vergl. *Bened.* XIV. d. synod. dioec. Lib. V. cap. 9. n. 5.

22) Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 131.

23) Vergl. *Bened.* XIV. Instit. eccles. Inst. 36. — *Mamachi,* Del diritto libero della Chiesa di acquistare e di possedere beni temporali. Lib. III. cap. 1. n. 2. (Tom. III. P. I. p. 111.) — *Devoti* l. c. Tit. 2. Sect. 3. §. 65. n. 2. — So verurtheilte auch schon das Concilium von Constanz und *Mart.* V. Const. *Inter cunctas.* ann. 1418. den Wiclefitischen Satz: (Prop. 19.) Speciales orationes applicatae uni personae per praelatos vel religiosos, non plus prosunt eidem, quam generales, ceteris paribus. So sagt schon *Conc. Lambeth.* ann. 1281. cap. 2. (bei *Hardouin* l. c. Tom. VII. col. 862.): — Absit enim, ne a quoquam catholico credatur, tantum intentione prodesse Missam unam devote celebratam mille

kehrt angenommen wird, er allein habe den Nutzen davon, da die Messe zugleich doch für alle andern Gläubigen, Lebende und Verstorbene und unter jenen wiederum zunächst für die Anwesenden dargebracht wird [24].

§. 260.

IV. Die Meßstiftungen.

I. Als eine besondere Art von Meßstipendien sind die Meßstiftungen (Fundationes Missarum) von den übrigen dadurch unterschieden, daß sie nicht für einen einzelnen vorübergehenden Fall gegeben, sondern auf die Dauer bestellt werden. In ihrer ältesten Gestalt beziehen sie sich vorzüglich auf die Zuwendung der Früchte des Meßopfers an Verstorbene. Es kommt frühzeitig vor, sowohl daß einzelne Personen für ihren Todesfall der Kirche Oblationen zu diesem Zwecke hinterließen [1], als auch, daß das Andenken einzelner Verstorbener [2] am Jahrestage ihres Todes, sei es einmal, sei es alljährlich durch ein Meßopfer gefeiert wurde. Insbesondre ließen es sich die Klöster angelegen sein, für die abgeschiedenen Seelen ihrer Wohlthäter, ihrer Vorstände und Mitglieder solche Jahrestage (Anniversaria) zu halten [3]. Nach und nach wurden viele Stiftungen zu jenem [4], bald

---

hominibus, pro quibus forsan dicitur, quantum si mille Missae pro eis devotione simili canerentur. Licet ipsum sacrificium, quod est Christus, sit infinitae virtutis, non tamen in sacrificio suae immensitatis summam plenitudinem operatur, alioquin pro uno mortuo nunquam oporteret, nisi unam Missam dicere. Operatur enim in hujusmodi Mysteriis distributione certa suae plenitudinis, quam ipse eisdem lege infallibili alligavit.

[24]) *Conc. Trid.* Sess. 22. d. sacrif. Missae. cap. 2. (s. oben §. 258. Note 4.)

[1]) Can. 9. C. 13. Q. 2. *(Stat. eccl. antiq.)*: *Qui oblationes* defunctorum aut negant ecclesiis aut difficulter reddunt, tanquam egentium necatores excommunicentur. — Can. 10. ibid. (*Conc. Vasens.* ann. 442.) *Qui oblationes* defunctorum retinent et ecclesiis tradere demorantur, ut infideles sunt ab ecclesia abjiciendi, quia usque ad inanitionem fidei pervenire certum est hanc divinae pietatis exacerbationem, quia et fideles de corpore recedentes votorum suorum plenitudine et pauperes consolatu alimoniae et necessaria sustentatione fraudantur. — S. auch den folgenden Can. *Clerici.* *(Conc. Agath.)*

[2]) Vergl. *Tertull.* De coron. milit. cap. 3. Oblationes pro defunctis, pro natalitiis annua die facimus. — de Monogam. Offert (vidua) annuis diebus dormitionis ejus.

[3]) Vergl. *Christ. Lupus*, Schol. ad Conc. Roman. V. can. 13. (Opp. Tom. VI. p. 101 sqq.)

[4]) Dahin gehört auch als ein frühes Beispiel das Testament des heiligen Remigius. S. *Flodoard.* Hist. Lib. I. cap. 18.

aber auch zu verschiedenen andern Zwecken an Kloster- und andre Kirchen gemacht und mit dem Genusse der Vortheile derselben die dauernde Verpflichtung zur Feier von Messen (Onera perpetua Missarum) in Verbindung gebracht. Auf diese Weise sind unter dem Hinzukommen der bischöflichen Auctorität eine Menge von Beneficien entstanden, während manche andre derartige Stiftungen im Eigenthume einzelner Familien bleiben konnten.

II. Zur Beurtheilung der einzelnen hierher gehörenden Fälle kommt es immer zunächst auf den Inhalt der Stiftung selbst an, namentlich also was die Zahl der Messen, die Zeit wann, den Ort wo, und die Feierlichkeit, mit welcher sie gelesen werden sollen, anbetrifft. Möglicherweise kann sich die mit einer solchen Stiftung verbundene Verpflichtung auch so weit erstrecken, daß der Priester, wenn nicht durch Krankheit verhindert, jeden Tag ohne Unterschied persönlich das Meßopfer darbringen und zu einem bestimmten Zwecke appliciren soll. Eine derartige Stiftung wird in den Decretalen unter der Clausel anerkannt, daß der betreffende Geistliche jene Pflicht erfüllen solle, so oft er dieß „schicklicher Weise und mit gebührender Andacht" thun könne[5]. Um so weniger konnte also eine Stiftung Anstand finden, bei welcher dem Beneficiaten gestattet wurde, die ihm obliegenden Messen auch durch einen Andern persolviren zu lassen. Hinsichtlich der Verpflichtung des Beneficiaten einem solchen Stellvertreter gegenüber kommt es darauf an, ob mit der gestifteten Pfründe einzig und allein die Obliegenheit, bestimmte Messen zu lesen, oder sonst noch andre Amtsverrichtungen verbunden sind; im ersteren Falle muß jener dem Stellvertreter soviel geben, als er für die einzelne Messe bezogen haben würde, im letzteren hingegen ist es genügend, wenn er ihm dafür ein der herkömmlichen Gebühr entsprechendes Stipendium giebt[6].

---

[5]) Vergl. Cap. 11. X. d. praeb. (III. 5; *Alex.* III.) *Significatum est* nobis, quod cuidam sacerdoti praebendam unam in ecclesia vestra communi voluntate dedistis, ita quod missam de S. Maria, nisi corporis infirmitate gravatus sit, debeat quotidie celebrare, et ecclesiam vestram non nisi communi tam propositi quam capituli [Insulensis] consensu possit dimittere, vel cuiquam praebendae illius anniversarium delegare. Quam siquidem institutionem eatenus confirmamus, ut praedictus sacerdos, nisi infirmitate corporis fuerit impeditus, assidue debeat obsequium suum impendere ecclesiae memoratae, et, quanto frequentius potest, salva honestate et debita devotione missarum solennia celebrare, nec sibi liceat hoc illi subtrahere, sive causa voluptatis, sive se ad aliam ecclesiam transferendo.

[6]) Vergl. *Schmalzgrueber*, Jus eccl. univ. Lib. III. Tit. 41. n. 121 sqq.

III. Eine andre hierher gehörige Frage, welche Berücksichtigung verdient, ist die: ob ein Beneficiat, dem stiftungsgemäß die Verpflichtung zur Verrichtung des Meßopfers obliegt, berechtigt sei, daneben auch noch Meßstipendien anzunehmen?[7] Es ist hier zu unterscheiden: zunächst kann es den Pfarrern und andern Seelsorgern, welche verpflichtet sind, die Messe an Sonn- und Festtagen oder andern durch Stiftung oder Gewohnheit festgestellten Tagen für ihre Gemeinde zu appliciren, nicht gestattet sein, für dieselbe Messe auch noch ein Stipendium zur Persolvirung nach der Intention eines Gebers anzunehmen[8]; dagegen dürfen sie ein solches für die ihnen freibleibenden Tage annehmen. Dem analog ist es zu beurtheilen, wenn andre Beneficiaten durch die Stiftung verpflichtet sind, bestimmte Messen in einer vom Stifter angegebenen Intention zu lesen; ist aber dem Beneficiaten die Intention freigelassen oder überhaupt gar keine angegeben, so scheinen mehr Gründe dafür zu sprechen, ihm die Annahme eines Stipendiums auch für solche Messen zu gestatten.

IV. Die Meßstiftungen sind regelmäßig für einzelne bestimmte Kirchen gemacht; eine Transferirung derselben an eine andre Kirche kann nicht anders als unter Genehmigung des heiligen Stuhles geschehen[9].

V. Die große Anhäufung von Meßstiftungen hat es oft mit sich geführt, daß die damit verbundenen Verpflichtungen nicht haben erfüllt werden können. Daneben traten andre Gründe ein, die dasselbe zur Folge hatten: Priestermangel, Entwerthung des Geldes oder Verlust der Einkünfte. Ist Letzteres ohne Schuld kirchlicher Seits geschehen, so gehen auch die mit den Stiftungen verbundenen Lasten unter; in jenen andern Fällen ist eine Deminution oder Reduction dieser Lasten zulässig[10]. Das Concilium von Trient insbesondre hat den Bischöfen, Aebten und Ordensgeneralen, natürlich unter Voraus-

---

7) *Schmalzgrueber* l. c. n. 102 sqq.

8) *Decl. Congr. Conc.* ann. 1625. Quaeritur quarto, an sacerdotes, qui tenentur Missas celebrare ratione beneficii seu capellae, legati, aut salarii, possint etiam manualem eleemosynam pro Missis votivis aut defunctorum recipere, et unico Missae sacrificio utrique oneri satisfacere? — Sacerdotes, quibus diebus tenentur Missas celebrare ratione beneficii, capellae, legati aut salarii, si eleemosynas pro aliis etiam Missis celebrandis susceperint, non posse eadem Missa utrique obligationi satisfacere.

9) *Schmalzgrueber* l. c. n. 133.

10) Vergl. *Bened.* XIV. De synod. dioec. Lib. V. cap. 10. — *Ferraris*, Promta Bibl. s. v. Missae sacrificium. Art. 2. n. 12. n. 17. n. 19 sqq.

setzung einer sorgfältigen Prüfung aller in Betracht kommenden Verhältnisse, die Vollmacht ertheilt, auf ihren Diöcesansynoden, beziehungsweise Generalcapiteln, eine entsprechende Reduction der Messen vorzunehmen [11]. Papst Urban VIII. hat sich jedoch mit Ausschluß der Fälle, wo die Stiftung selbst dem Bischofe die Reduction überwiesen hat, dieses Recht reservirt [12], mehrere seiner Nachfolger haben es den Ordensgeneralen und Benedict XIII. den von ihm auf dem Römischen Concilium im Jahre 1725 versammelten Bischöfen zurückgegeben [13]. Da indessen die Urbanische Constitution nicht überall recipirt ist, so hat die Bestimmung des Conciliums von Trient auch noch gegenwärtig ihre Bedeutung [14]. Die Bedingungen einer solchen Reduction sind die, daß eine Nothwendigkeit dazu besteht, weil die Einkünfte wirklich zu gering geworden sind; daß, wenn auch mehrere Messen nunmehr zu einer verbunden werden, doch eines jeden der Stifter in dieser gedacht werde. Jene Vorschrift, daß die Reduction auf der Diöcesansynode stattfinden sollte, kann da, wo diese außer Gebrauch gekommen ist, nicht so verstanden werden, daß dem Bischofe nunmehr nicht die Befugniß zustehen sollte, allein für sich die Reduction der Messen vorzunehmen.

---

[11]) *Conc. Trid.* Sess. 25. d. Ref. cap. 4. Contingit saepe in quibusdam ecclesiis vel tam magnum Missarum celebrandarum numerum ex variis defunctorum relictis impositum esse, ut illis pro singulis diebus a testatoribus praescriptis, nequeat satisfieri; vel eleemosynam hujusmodi pro illis celebrandis adeo tenuem esse, ut non facile inveniatur, qui velit huic se muneri subjicere; unde depereunt piae testantium voluntates et eorum conscientias, ad quos praedicta spectant, onerandi occasio datur. Sancta Synodus, cupiens haec ad pios usus relicta, quo plenius et utilius potest, impleri, facultatem dat episcopis, ut in synodo dioecesana, itemque abbatibus et generalibus ordinum, ut in suis capitulis generalibus, re diligenter perspecta, possint pro sua conscientia in praedictis ecclesiis, quas hac provisione indigere cognoverint, statuere circa haec, quicquid magis ad Dei honorem et cultum atque ecclesiarum utilitatem viderint expedire, ita tamen ut eorum semper defunctorum commemoratio fiat, qui pro suarum animarum salute legata ea ad pios usus reliquerunt. S. auch Sess. 22. d. Ref. c. 6. In commutationibus ultimarum voluntatum, quae nonnisi ex justa et necessaria causa fieri debent, episcopis, tanquam delegati Sedis apostolicae, summarie et extrajudicialiter cognoscant.

[12]) *Urban.* VIII. Const. *Cum saepe contingat.* ann. 1625. §. 1. (*Bull. Roman.* Tom. V. P. V. p. 335; bei *Ferraris* l. c. n. 2.)

[13]) *Bened.* XIV. l. c. n. 3.

[14]) Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 148.

D. Die Buße*.

§. 261.

I. Allgemeine Grundsätze, insbesondre Materie und Form des Bußsacramentes.

Grat. Decret. D. 1—7. De Poenitentia. (C. 33. Q. 3.) — *Greg. Decr.* De poenitentiis et remissionibus. (V. 38.) *Sext. Decr.* eod. (V. 10.) — *Clem.* eod. (V. 9.) — *Extrav.* comm. eod. (V. 9.) — *Conc. Trid.* Sess. 14. Doctrina de sanctiss. Poenitentiae sacramento u. De sanctiss. Poenit. sacr.

1. Die Buße (Poenitentia, Exomologesis, Reconciliatio [1]) ist dasjenige Sacrament, vermittelst dessen die nach der Taufe durch die persönliche Sünde des einzelnen Menschen für ihn verloren gegangene Gnade der Rechtfertigung wiederhergestellt wird [2]. Sie ist für die

---

*) *Morinus*, Comm. d. disciplina in administrando Sacramento Poenitentiae XIII. priorib. saec. Paris. 1681. fol. — Klee, Die Beichte. Frankf. 1828. — Endres, Das Bußsacrament. Aachen. 1847. — Schmid, Liturgik. Bd. 2. S. 1 u. ff.

[1]) Ueber noch mehrere andre Bezeichnungen s. *van Espen*, Jus eccles. univ. P. II. Tit. 6. c. 1. n. 2 sqq. — Der Ausdruck Poenitentia hat außer der speciellen des Bußsacramentes noch andre Bedeutungen; so sagt Ambrosius in Can. 1. D. 3. de Poenit.: *Poenitentia* est et mala praeterita plangere, et plangenda iterum non committere. Das Sacrament wird aber nach der zur Genugthuung auferlegten Buße Poenitentia, wie nach dem Bekenntnisse der Sünden Exomologesis genannt.

[2]) *Conc. Trid.* Sess. 14. d. Poenit. cap. 1. Si ea in regeneratis omnibus gratitudo erga Deum esset, ut justitiam in Baptismo, ipsius beneficio et gratia, susceptam constanter tuerentur, non fuisset opus aliud ab ipso Baptismo Sacramentum ad peccatorum remissionem esse institutum. Quoniam autem Deus, dives in misericordia cognovit figmentum nostrum, illis etiam vitae remedium contulit, qui sese postea in peccati servitutem et daemonis potestatem tradidissent, Sacramentum videlicet Poenitentiae, quo lapsis post Baptismum beneficium mortis Christi applicatur. Fuit quidem Poenitentia universis hominibus qui se mortali aliquo peccato inquinassent, quovis tempore ad gratiam et justitiam assequendam necessaria, illis etiam qui Baptismi Sacramento ablui petivissent, ut, perversitate abjecta et emendata, tantam Dei offensionem cum peccati odio et pio animi dolore detestarentur. Unde Propheta ait: „Convertimini et agite poenitentiam ab omnibus iniquitatibus vestris et non erit vobis in ruinam iniquitas". Dominus etiam dixit: „Nisi poenitentiam egeritis, omnes similiter peribitis". Et Princeps Apostolorum Petrus peccatoribus Baptismo initiandis poenitentiam commendans, dicebat: „Poenitentiam agite et baptizetur unus-

Getauften, welche nach der Taufe gefallen sind, eben so nothwendig, wie die Taufe für die Ungetauften und wird daher im Verhältnisse zu dieser, von der sie wohl zu unterscheiden ist, mit Recht als „das zweite Brett nach dem Schiffbruche" (secunda post naufragium tabula) bezeichnet [3]. — Die Materie dieses Sacramentes und zwar Materia remota ist die begangene Sünde, die unmittelbare Materie hingegen ist die Reue über die Sünde (Contritio) mit dem Vorsatze, nicht wieder zu sündigen, das Bekenntniß der Sünde (Confessio) und die Genugthuung für dieselbe (Satisfactio); diese drei Stücke werden auch die Bestandtheile des Sacraments (Partes Sacramenti) genannt. Die Form, in welcher dasselbe auf Grund der göttlichen Anordnung [4] gespendet wird, sind die Worte: Ego te absolvo a peccatis tuis et a vinculo excommunicationis, in nomine P. et F. et Sp. S. Amen [5]. Der Minister ist der Bischof und der Priester [6].

---

quisque vestrum". Porro nec ante adventum Christi Poenitentia erat Sacramentum, nec post adventum illius cuiquam ante Baptismum. Dominus autem Sacramentum Poenitentiae tunc praecipue instituit, quum a mortuis excitatus, insufflavit in discipulos suos, dicens: »Accipite Spiritum sanctum: quorum remiseritis peccata, remittuntur eis, et quorum retinueritis, retenta sunt". Quo tam insigni facto et verbis tam perspicuis, potestatem remittendi et retinendi peccata, ad reconciliandos fideles, post Baptismum lapsos, Apostolis et eorum legitimis successoribus fuisse communicatam, universorum Patrum consensus semper intellexit. — Can. 1. Si quis dixerit, in catholica Ecclesia Poenitentiam non esse vere et proprie Sacramentum pro fidelibus, quoties post Baptismum in peccata labuntur, ipsi Deo reconciliandis, a Christo Domino nostro institutum; anathema sit.

[3]) *Conc. Trid.* l. c. cap. 2. i. f. — Est autem hoc Sacramentum Poenitentiae lapsis post Baptismum ad salutem necessarium, ut nondum regeneratis ipse Baptismus. — Can. 2. Si quis Sacramenta confundens ipsum Baptismum, Poenitentiae Sacramentum esse dixerit, quasi haec duo Sacramenta distincta non sint, atque ideo Poenitentiam non recte secundam post naufragium tabulam appellari; anathema sit. — Vergl. Can. 72. D. 1. d. Poenit. *(Hier.)* Secunda post naufragium tabula est culpam simpliciter confiteri. — Can. *Tres sunt.* 81. *(August.)* D. cit. — S. auch *Herbord.* Vita Otton. Ep. Babenb. Lib. II. cap. 17. (bei *Pertz*, M. G. H. Tom. XIV. p. 785.) Quintum Sacramentum est per poenitentiam reconciliatio lapsorum id est ipsorum, qui post baptismum propter graviores culpas ab Ecclesia projecti, per satisfactionem poenitentiae iterum ei reformantur. Ex hoc Sacramentum quasi malagma et recuperatio est cadentium in pugna et vulneratorum.

[4]) *Matth.* XVIII. 18. (§. 50. Note 2.) *Joann.* XX. 21. (ebend.); wegen der höheren Binde- und Lösegewalt des Papstes s. *Matth.* XVI. 19. (§. 49. Note 5.)

[5]) *Conc. Trid.* l. c. cap. 3. Docet praeterea sancta Synodus Sacramenti

II. Was den ersten jener drei Bestandtheile des Bußsacramentes betrifft[7], so soll der Mensch eine aus Liebe zu Gott entspringende Zerknirschung über die Sünde empfinden, zugleich auch das Vertrauen zu Gott und die Absicht haben, Alles, was zum Empfange des Sacramentes erforderlich ist, zu leisten. Auf diese Weise, namentlich unter der letzteren Voraussetzung kann es möglich werden, daß der Mensch, ohne daß er zum wirklichen Empfange des Bußsacraments gelangt, dennoch mit Gott versöhnt wird[8]. Neben dieser vollkommenen kann aber auch die aus dem Schamgefühl über die Sünde und aus der Furcht vor den ewigen Strafen entspringende unvollkommene Reue (Attritio), sobald sie den Willen wieder zu sün-

---

Poenitentiae formam, in qua praecipue ejus vis sita est, in illis ministri verbis positam esse: »Ego te absolvo etc.«, quibus quidem de Ecclesiae sanctae more preces quaedam laudabiliter adjunguntur; ad ipsius tamen formae essentiam nequaquam spectant, neque ad ipsius Sacramenti administrationem sunt necessariae. Sunt autem quasi materia hujus Sacramenti ipsius poenitentis actus, nempe: contritio, confessio et satisfactio. Qui quatenus in poenitente ad integritatem Sacramenti, ad plenamque et perfectam peccatorum remissionem ex Dei institutione requiruntur, hac ratione Poenitentiae partes dicuntur. — Can. 4. Si quis negaverit ad integram et perfectam peccatorum remissionem requiri tres actus in poenitente, quasi materiam Sacramenti Poenitentiae, videlicet contritionem, confessionem et satisfactionem, quae tres Poenitentiae partes dicuntur; aut dixerit duas tantum esse Poenitentiae partes, terrores scilicet incussos conscientiae, agnito peccato, et fidem conceptam ex Evangelio vel absolutione, qua credit quis sibi per Christum remissa peccata; anathema sit. — Vergl. *Eugen.* IV. Decr. ad Armenos. (*Hardouin*, Concil. Tom. IX. col. 439 sq.)

[6]) *Conc. Trid.* l. c. cap. 6. Circa ministrum autem hujus Sacramenti declarat sancta Synodus falsas esse et a veritate Evangelii penitus alienas doctrinas omnes, quae ad alios quosvis homines, praeter episcopos et sacerdotes, clavium ministerium extendunt. — Can. 10. Si quis dixerit sacerdotes, qui in peccato mortali sunt, potestatem ligandi et solvendi non habere, aut non solos sacerdotes esse ministros absolutionis, sed omnibus et singulis Christi fidelibus esse dictum: »Quodcunque ligaveritis etc.« et »Quorum remiseritis etc.«: quorum verborum virtute quilibet absolvere possit peccata: publica quidem per correptionem duntaxat, si correptus acquieverit; secreta vero per spontaneam confessionem; anathema sit. S. §. 262.

[7]) *Conc. Trid.* l. c. cap. 4. u. can. 5.

[8]) In dieser Beziehung heißt es *Conc. Trid.* cap. 4. cit.: Docet praeterea (sancta Synodus), etsi contritionem hanc aliquando charitate perfectam esse contingat, hominemque Deo reconciliare priusquam hoc Sacramentum actu suscipiatur; ipsam nihilominus reconciliationem ipsi contritioni sine Sacramenti voto, quod in illa includitur, non esse adscribendam.

digen ausschließt, den wirksamen Empfang des Sacramentes vermitteln[9].

III. Das Sündenbekenntniß oder die Beichte[10] (Confessio) hat sich auf alle Todsünden mit genauer Angabe der sie begleitenden Umstände zu beziehen[11], doch schließt dasselbe das Bekenntniß der läßlichen Sünden, welches als ein löblicher Gebrauch anerkannt wird, nicht aus. Jene Genauigkeit im Bekenntnisse ist aber darum nothwendig, weil sonst der Minister des Sacraments kein Urtheil darüber fällen kann, in wiefern die Spendung desselben eintreten dürfe oder nicht[12]. Es muß daher ein wirkliches mündliches und vollständiges[13] Bekenntniß vor dem Priester abgelegt werden und wie dieß nach der Lehre der Kirche auf göttlichem Gebote beruht[14], so spricht auch das Zeugniß der heiligen Schrift[15], so wie der Kirchenväter[16] für den steten

---

[9]) *Conc. Trid.* l. c. cap. 4.

[10]) Das deutsche Wort Beichte hängt mit „Ja", davon be-jichten, bejahen, d. i. bekennen, zusammen.

[11]) *Conc. Trid.* l. c. cap. 5. u. can. 7.

[12]) Cap. *Inter cunctas.* 1. §. 1. d. privil. in Extrav. comm. (V. 7; *Bened.* XI). *Sed quia multoties* propositum verbum Dei audientem a peccato non retrahit: idcirco post praedicationem necessarium est poenitentiae sacramentum, circa quod, nisi articulus necessitatis occurrat, sacerdoti facienda oris confessio (prout scriptum est: „Corde ad justitiam creditur, ore autem sit confessio ad salutem") exigitur; alias frustra esset in sacramento eodem sacerdotis (qui inter lepram et lepram debet discernere) ministerium institutum. S. auch unten Note 21.

[13]) Daher muß der Priester auch das Recht haben, den Pönitenten auszufragen. Vergl. Cap. *Omnis utriusque sexus.* 12. X. h. t. (s. oben §. 169. Note 5.) — Sacerdos autem sit discretus et cautus, ut more periti medici superinfundat vinum et oleum vulneribus sauciati, diligenter inquirens et peccatoris circumstantias et peccati, quibus prudenter intelligat, quale debeat ei praebere consilium et cujusmodi remedium adhibere, diversis experimentis utendo ad salvandum aegrotum. Caveat etc. (§. 263. Note 3.) Dieß Recht des Ausfragens darf aber nicht so weit gehen, daß der Beichtvater den Beichtenden dazu verleitet, den Namen derjenigen Person anzugeben, mit welcher derselbe gesündigt hat. Vergl. *Bened.* XIV. Const. *Suprema.* ann. 1745. (*Bull. M.* Tom. XVI. p. 304.) C. *Ubi primum.* ann. 1746. (Tom. XVII. p. 29.) C. *Ad eradicandum.* ann. 1746. (Tom. XVII. p. 88.) und d. synod. dioec. Lib. VI. cap. 11. n. 1.

[14]) *Conc. Trid.* l. c. can. 6. Si quis negaverit confessionem sacramentalem vel institutam vel ad salutem necessariam esse jure divino, aut dixerit modum secrete confitendi soli sacerdoti, quem Ecclesia catholica ab initio semper observavit et observat alienum esse ab institutione et mandato Christi, et inventum esse humanum; anathema sit.

[15]) *Act. Apost.* XIX. 18. Multique credentium veniebant confitentes et

Gebrauch desselben. Ein innerliches Bekenntniß vor Gott ist nützlich und empfehlenswerth, allein nur unter ganz besonderen Umständen und nur, wenn es in Beziehung auf den Empfang des Bußsacramentes abgelegt wird [17], ist dasselbe genügend [18]. — Seiner Form

---

annuntiantes actus suos. — 2. *Cor.* V. 18 sqq. Omnia autem ex Deo, qui nos reconciliavit sibi per Christum, et dedit nobis ministerium reconciliationis; quoniam quidem Deus erat in Christo mundum reconcilians sibi, non reputans illis delicta ipsorum et posuit in nobis verbum reconciliationis. Pro Christo ergo legatione fungimur, tanquam Deo exhortante per nos. Obsecramus pro Christo: Reconciliamini Deo! Vergl. *Jacob.* V. 16. 1. *Joann.* 1. 19.

[16]) *Clem.* I. Epist. 2. ad Corinth. n. 8. (bei *Coustant,* Epist. Rom. Pontif. col. 44.): — ita et nos, quamdiu sumus in hoc mundo, malorum quae in carne gessimus ex toto corde poeniteat, ut a Domino salvemur, dum poenitentiae tempus suppetit. Postquam enim e mundo migravimus, non amplius possumus ibi exomologesim aut poenitentiam adhuc agere. — *Origen.* in *Levit.* Hom. II. cap. 3. Est adhuc et septima, licet dura et laboriosa, per poenitentiam remissio peccatorum, quum lavat peccator in lacrymis stratum suum, et fiunt ei lacrymae suae panes die ac nocte, et quum non erubescit sacerdoti Domini indicare peccatum suum, et quaerere medicinam. — Idem in *Psalm.* XXXVII. Hom. II. c. 6. Das ganze Kapitel handelt von diesem Gegenstande, den schon die ersten Worte zur Genüge bezeichnen, wenn es heißt: „Quoniam iniquitatem meam pronuncio.“ Pronunciationem iniquitatis, id est, confessionem peccati, frequentius diximus. Vide ergo quid edocet nos Scriptura divina, quia oportet peccatum non celare intrinsecus etc. — Auch *Cyprian.* de lapsis spricht an mehreren Stellen dieses Buches von der Beichte; nachdem er zuvor davon geredet hat, wie der Priester als Seelenarzt mit den Sündern umgehen müsse (Collect. Ss. Patrum. XIV. p. 370.), sagt er (p. 371.): Spretis his omnibus atque contemptis, ante expiata delicta, ante exomologesin factam criminis, ante purgatam conscientiam sacrificio et manu sacerdotis, ante offensam placatam indignantis Domini et minantis, vis infertur corpori ejus et sanguini; und (p. 380.): Confiteantur singuli, quaeso vos, fratres dilectissimi, delictum suum dum adhuc qui deliquit in saeculo est, dum admitti confessio ejus potest, dum satisfactio et remissio facta per sacerdotem apud Dominum grata est. — Vergl. Walter, Lehrbuch. §. 285. Note 3. wo diese und verschiedene Stellen aus Monumenten des christlichen Alterthums gesammelt sind. Hierher gehören noch Can. *His, qui diversorum.* 4. C. 26. Q. 7. *(Conc. Laod.)* — Can. 38. D. 1. d. Poenit. *(August.) Non potest* quisquam justificari a peccato, nisi ante fuerit peccatum confessus. Can. *Ecce nunc tempus.* 39. der ebenfalls wie Can. *Judicet.* 85. und *Quem poenitet.* 88. D. cit. von Augustinus herrührt. — Can. *Secunda.* cit. Can. *Multiplex.* 49. *(Leo M.)* Can. *Quamvis plenitudo.* 89. (s. unten Note 21.) D. cit.

[17]) *Conc. Trid.* l. c. cap. 4. (Note 9.)

[18]) Insbesondre hat sich Richter, Lehrbuch. §. 257. Note 8. auf *Conc. Cabill.* ann. 813. c. 33. berufen, um die Behauptung zu unterstützen, die Kirche habe in ihrer Lehre in dieser Hinsicht gewechselt, und in früherer Zeit neben der Beichte auch

nach kann das Bekenntniß verschieden sein, je nachdem es öffentlich oder im Geheimen abgelegt wird. Beide Formen gehören bereits der ältesten Zeit an[19]; die öffentliche Beichte jedoch, die sich noch in dem Confiteor, welches in der Messe und durch oder für Diejenigen, denen alsbald das Sacrament der Eucharistie gespendet werden soll, gebetet wird, erhalten hat, ist frühzeitig außer Gebrauch gekommen und konnte um so mehr beseitigt werden, als sie, durch göttliches Gebot nicht vorgeschrieben, viele Mißstände in ihrem Gefolge hatte[20]; da=

ein bloßes Bekenntniß vor Gott genügend geachtet. Jene Stelle, die auch bei Gratian in Can. 100. D. 1. d. Poenit. Aufnahme gefunden hat, lautet: *Quidam Deo* solummodo confiteri debere dicunt peccata, quidam vero sacerdotibus confitenda essent percensent, quod utrumque non sine magno fructu intra sanctam fit ecclesiam. Ita duntaxat et Deo, qui remissor est peccatorum, confiteamur peccata nostra et cum David dicamus: „Delictum meum cognitum tibi feci et injustitiam meam non abscondi.“ „Dixi, confitebor adversum me injustitias meas Domino, et tu remisisti impietatem peccati mei.“ Et secundum institutionem apostoli confiteamur alterutrum peccata nostra et oremus pro invicem, ut salvemur. Confessio itaque, quae Deo fit, purgat peccata, ea vero, quae sacerdoti fit, docet, qualiter ipsa purgentur peccata. Deus namque, salutis et sanitatis auctor, plerumque hanc praebet suae potentiae invisibili administratione, plerumque medicorum operatione. Aus dieser Stelle geht aber nur soviel hervor, daß, so entschieden im Allgemeinen die mündliche Beichte gefordert wurde (s. Note 16.), dennoch, so lange die Kirche sich über diesen Punkt nicht in letzter Entscheidung ausgesprochen hatte, auch die Meinung, daß ein Bekenntniß vor Gott durchaus genügend sei, eben so wohl ihre wegen ihres Irrthums entschuldbaren Vertreter finden konnte, wie vor der Entscheidung Papst Stephan's I. jene andre, daß die Ketzertaufe ungiltig sei. Es ist daher um so weniger zu verwundern, wenn auch noch in späterer Zeit bis zum vierten Lateranensischen Concilium jene Meinung bei rechtgläubigen Auctoren hervortritt, als selbst *Conc. Trid.* l. c. unter gewissen Voraussetzungen ebenfalls die bloß Gott geleistete Beichte genügen läßt. Es hat daher die Kirche in ihrer Lehre nicht gewechselt, wie dieß insbesondre *Natal. Alexander*, Hist. eccles. Saec. XIII. et XIV. Diss. 14. §. 35. (ed. Bing. 1789. Tom. XVI. p. 654 sqq.) gegen den Calvinisten J. Daillé (*J. Daillaei*, De sacramentali sive auriculari Latinorum confessione disputatio. Genev. 1661.), dessen Auffassung auch Richter a. a. O. theilt, zur Genüge dargethan hat. Vergl. auch noch *Denis de St. Marthe*, Traité de la confession contre les erreurs de Calvinistes. Paris. 1685. — *Scheffmacher*, Lettres d'un docteur allemand de l'université de Strasbourg à un gentilhomme protestant. Strasb. 1730. Tom. I. lettre 4. — *Muzzarelli*, Opusc. 13. Confessione auriculare.) (Il buon uso della logica in materia di religione. Tom. IV. p. 46 sqq.) — S. Walter, Zu Richters Kirchenrecht. Bonn. 1858. — Schmid a. a. O. S. 15 u. ff.

[19]) S. Schmid a. a. O. S. 18 u. ff. — *Selvaggio*, Antiq. christian. Institut. Lib. III. cap. 12. §. 10. n. 50 sqq.

[20]) *Conc. Trid.* l. c. cap. 5. — Ceterum, quoad modum confitendi secreto

gegen ist die Privat- oder Ohrenbeichte[21] allgemein, nicht aber erst durch das vierte Lateranensische Concilium eingeführt[22] worden[23].

---

apud solum sacerdotem, etsi Christus non vetuerit quin aliquis in vindictam suorum scelerum et sui humilitatem, quum ob aliorum exemplum, tum ob Ecclesiae offensae aedificationem, delicta sua publice confiteri possit: non est tamen hoc divino praecepto mandatum, nec satis consulte humana aliqua lege praeciperetur, ut delicta praesertim secreta, publica essent confessione aperienda. Unde etc. (s. Note 23.)

[21]) S. *Leon. M.* Ep. 168. ad Episc. Camp. cap. 2. (Opp. Tom. I. col. 1430.) Illam contra apostolicam regulam praesumptionem, quam nuper agnovi a quibusdam illicita usurpatione committi, modis omnibus constituo submoveri. De poenitentia scilicet, quae a fidelibus postulatur, ne de singulorum peccatorum genere libello scripta professio publice recitetur, quum reatus conscientiarum sufficiat solis sacerdotibus indicare confessione secreta. *Quamvis* enim *plenitudo* (Can. 89. D. 1. d. Poenit.) fidei videatur esse laudabilis, quae propter Dei timorem apud homines erubescere non veretur; tamen, quia non omnium hujusmodi sunt peccata, ut ea, qui poenitentiam poscunt, non timeant publicare, removeatur tam improbabilis consuetudo, ne multi a poenitentiae remediis arceantur, dum aut erubescunt, aut metuunt inimicis suis sua facta reserari, quibus possunt legum constitutione percelli. Sufficit enim illa confessio, quae primum Deo offertur, tum etiam sacerdoti, qui pro delictis poenitentium precator accedit. Tunc enim demum plures ad poenitentiam poterunt provocari, si populi auribus non publicetur conscientia confitentis. — Da Leo I. die öffentliche Buße als eine improbabilis consuetudo bezeichnet, so ist sie sicher nicht eine Gewohnheit der Römischen Kirche gewesen; demgemäß ist auch *Innoc.* I. Epist. 25. ad Decent. Eugub. c. 7. (*Coustant* l. c. col. 862.) zu verstehen: De poenitentibus autem, qui sive ex gravioribus commissis sive ex levioribus poenitentiam gerunt, si nulla interveniat aegritudo, quinta feria ante Pascha eis remittendum Romanae Ecclesiae consuetudo demonstrat. Ceterum de pondere aestimando delictorum sacerdotis est judicare, ut attendat ad confessionem poenitentis et ad fletus atque lacrymas corrigentis; at tunc jubet dimitti, quum viderit congruam satisfactionem.

[22]) Die aller Wahrheit der Geschichte widersprechende Behauptung, Innocenz III. habe die Ohrenbeichte eingeführt, weshalb man sie sogar Confessio Innocentiana nannte, wurde namentlich im sechzehnten Jahrhundert von Calvin aufgestellt. Dessenungeachtet sucht man selbst in neuester Zeit sie noch geltend zu machen. S. dagegen die oben angeführte Schrift von Muzzarelli. Vergl. noch Endres a. a. O. S. 286. *Devoti*, Institut. jur. can. Lib. II. Tit. 2. Sect. 4. §. 70. n. 2.

[23]) *Conc. Trid.* l. c. cap. 5. Unde (s. Note 20.) quum a sanctissimis et antiquissimis patribus, magno unanimique consensu, secreta confessio sacramentalis, qua ab initio Ecclesia sancta usa est et modo etiam utitur, fuerit semper commendata, manifeste refellitur inanis eorum calumnia, qui eam a divino mandato alienam et inventum humanum esse, atque a patribus in concilio

Diese muß von jedem zu den Discretionsjahren gelangten Christen ohne Unterschied des Geschlechts, jährlich einmal abgelegt werden[24] und zwar auch selbst dann, wenn derselbe sich keiner Todsünde bewußt ist[25]. Daß diese jährliche Beichte zu Ostern verrichtet werden müsse, ist zwar nicht direct durch ein ausdrückliches Gesetz vorgeschrieben, beruht jedoch auf einem allgemeinen von der Kirche anerkannten Gewohnheitsrechte[26]. Es können indessen auch noch andre Fälle vorkommen, in welchen Jemand zur Ablegung der Beichte verpflichtet ist, vornehmlich dann, wenn er zum Empfange der Eucharistie schreiten will. Da insbesondre die Sterbenden mit der Wegzehrung versehen werden sollen, so ist es Sache ihrer Angehörigen, namentlich aber des Arztes, bei Zeiten dafür zu sorgen, daß jene auch das Sacrament der Buße empfangen[27].

Lateranensi congregatis, initium habuisse, docere non verentur. Neque enim per Lateranense concilium Ecclesia statuit, ut Christi fideles confiterentur, quod jure divino necessarium et institutum esse intellexerat; sed ut praeceptum confessionis, saltem semel in anno, ab omnibus et singulis, quum ad annos discretionis pervenissent, impleretur. Unde jam in universa Ecclesia, quum ingenti animarum fidelium fructu, observatur mos ille salutaris confitendi, sacro illo et maxime acceptabili tempore Quadragesima: quam morem haec sancta Synodus maxime probat et amplectitur, tanquam pium et merito retinendum. — Can. 6. (s. oben Note 14.)

[24]) Cap. *Omnis utriusque sexus.* 12. X. h. t. (s. §. 169. Note 5.) — *Conc. Trid.* l. c. cap. 5.

[25]) Vergl. *Schmalzgrueber*, Jus eccles. univ. Lib. V. Tit. 38. n. 15 sqq.

[26]) Can. *In capite.* 64. D. 50. (*Theodor.* Capit.; s. unten Note 30.) — *Conc. Trid.* cap. 5. v. Unde jam. (Note 23.)

[27]) Cap. 13. X. h. t. (*Innoc.* III.) *Cum infirmitas* corporalis nonnunquam ex peccato proveniat, dicente Domino languido, quem sanaverat: „Vade et amplius noli peccare, ne deterius aliquid tibi contingat“ praesenti decreto statuimus, et districte praecipimus medicis corporum, ut, quum eos ad infirmos vocari contigerit, ipsos ante omnia moneant et inducant, ut medicos advocent animarum, ut, postquam fuerit infirmo de spirituali salute provisum, ad corporalis medicinae remedium salubrius procedatur, quum causa cessante cesset effectus. Hoc quidem inter alia huic causam dedit edicto, quod quidam, in aegritudinis lecto jacentis, quum eis a medicis suadetur, ut de animarum salute disponant, in desperationis articulum incidunt, unde facilius mortis periculum incurrunt. Si quis autem medicorum hujus nostrae constitutionis, postquam per praelatos praelatorum fuerit publicata (s. Kirchenrecht. Bd. 5. S. 59.) transgressor exstiterit, tamdiu ab ingressu ecclesiae arceatur, donec pro transgressione hujusmodi satisfecerit competenter. Ceterum, quum anima sit multo pretiosior corpore, sub interminatione anathematis prohibemus, ne quis medi-

IV. Die Satisfaction besteht in den von dem Minister des Sacramentes dem Sünder auferlegten Bußwerken. Die ältere Disciplin [28] war hierbei in zweifacher Hinsicht bei Weitem strenger, als die spätere: zunächst waren die Bußwerke selbst viel schwerer, dann aber mußten dieselben öffentlich [29] übernommen werden [30]. Erst nachdem die Büßenden die vier verschiedenen Grade der Flentes, Audientes, Substrati oder Genuflectentes und Consistentes durchgemacht hatten [31], wurden sie wieder mit der Kirche ausgesöhnt. Auch unterschied man in älterer Zeit hinsichtlich der Buße nicht darnach, ob ein Verbrechen geheim geblieben oder offenkundig geworden war; nur darin bestand ein Unterschied, daß die wegen geheimer Verbrechen öffentlich Büßenden auch insgeheim von einem Presbyter reconciliirt werden konnten, die öffentlichen Sünder aber nur öffentlich von dem Bischof [32]; auch

---

corum pro corporali salute aliquid aegroto suadeat, quod in periculum animae convertatur.

[28]) S. über diese vornehmlich *Morinus* l. c. Lib. V. cap. 9 sqq. — *Selvaggio* l. c.

[29]) 1. *Tim.* V. 20. Peccantes coram omnibus argue, ut et ceteri timorem habeant.

[30]) Can. *Sed illud.* 17. D. 45. *(Orig.)* tadelt die Priester, daß sie nicht den Ausspruch des Apostels (Note 35.) zur Ausführung bringen. — Cap. *Si peccaverit.* 19. §. 1. C. 2. Q. 1. *(August.)*: *Ergo* ipsa sunt corripienda coram omnibus, quae peccantur coram omnibus. Ipsa vero corripienda sunt secretius, quae peccantur secretius. — Cap. 1. X. h. t. *(Greg. M.)* *Manifesta* peccata non sunt occulta correctione purganda.

[31]) S. auch *Devoti* l. c. §. 72 — §. 78.

[32]) Hierauf beruht der Unterschied zwischen Poenitentia publica solennis und non solennis. Jene wurde zu Anfang der Fasten auferlegt, besonders wegen schwerer gemeinverderblicher Verbrechen und konnte nur einmal im Leben übernommen werden; wer nach derselben rückfällig, wurde nicht mehr zugelassen; außerdem hatte dieselbe die Infamie, welche eine Irregularität begründete, zur Folge. Vergl. Can. 64. D. 50. (*Theodor.* Capit.): *In capite* quadragesimae omnes poenitentes, qui publicam suscipiunt vel susceperunt poenitentiam, ante fores ecclesiae se repraesentent episcopo civitatis, sacco induti, nudis pedibus, vultibus in terram dimissis, reos se esse ipso habitu et vultu protestantes. Ibi adesse debent decani, id est archipresbyteri parochiarum et presbyteri poenitentium, qui eorum conversationem diligenter inspicere debent, et secundum modum culpae poenitentiam per praefatos gradus injungere. Post haec eos in ecclesiam introducant et cum omni clero septem poenitentiales psalmos in terra prostratus episcopus cum lacrimis pro eorum absolutione decantet; tunc resurgens ab oratione, juxta quod canones jubent, manus eis imponat, aquam benedictam super eos spargat, cinerem prius mittat, deinde cilicio capita eorum operiat et cum gemitu et

konnten die letzteren durch die große Excommunication, die ersteren nur durch die Verweigerung der Absolution in der Beichte, zur Uebernahme der Buße angehalten werden. Diese strengere Bußdisciplin, wie sie in den verschiedenen Pönitentialbüchern angetroffen wird[33], fing man jedoch frühzeitig[34] zu mildern an, so zwar, daß die öffentliche Buße bei den geheimen Verbrechen wegblieb[35], in späterer Zeit aber überhaupt mehr in den Hintergrund trat, indem das Concilium von Trient sie zwar vorschrieb, jedoch den Bischöfen je nach den Umständen eine Umwandlung in eine geheime Buße gestattete[36]. Eben so trat darin eine große Milderung ein, daß den Beichtvätern es dringend ans Herz gelegt wurde, die Bußen durchaus mit Berücksichti-

---

crebris suspiciis denunciet eis, quod sicut Adam projectus est de paradiso, ita ipsi pro peccatis ab Ecclesia abjiciuntur; post haec jubeat ministris, ut eos extra januas ecclesiae expellant, clerus vero persequatur eos cum responsorio: „In sudore vultus tui vesceris pane tuo", ut, videntes sanctam Ecclesiam pro facinoribus suis tremefactam atque commotam, non parvipendant poenitentiam. In sacra autem Domini Coena rursus ab eorum decanis et eorum presbyteris ecclesiae liminibus repraesententur. — Can. 68. D. cit. (*Conc. Tolet.* I. ann. 400.): *Placuit,* ut poenitentes non admittantur ad clerum. — §. 2. *Eum* vero poenitentem dicimus, qui post baptismum, aut pro homicidio, aut pro diversis criminibus gravissimisque peccatis publicam poenitentiam gerens sub cilicio divino fuerit reconciliatus altario. Hinsichtlich der nur einmaligen Zulässigkeit der Poenitentia solennis bemerkt *Grat.* post Can. *Si quis post remissionem.* 61. D. cit.: — Est quaedam poenitentia, quae solennis appellatur, quae semel tantum in Ecclesia conceditur, de qua Ambrosius ait: Sicut unum est baptisma, ita unica est poenitentia. — S. noch *Schmalzgrueber* l. c. n. 93. — *van Espen* l. c. n. 6 sqq. — Wegen der aus der öffentlichen Buße hervorgehenden Infamie s. Kirchenrecht. B. 1. S. 554 u. ff.

[33]) S. oben §. 30. S. 53.

[34]) Schon Gregor der Große, ja Augustin (Note 30.) geben dieß zu verstehen, wenn man ihre Worte nicht ausschließlich auf eine Poenitentia publica solennis (Note 32.) deuten will.

[35]) Seitdem galt der Grundsatz: De peccatis publicis publice, de occultis occulte est poenitendum. — Can. *Si peccaverit.* §. *Ergo.* cit.

[36]) *Conc. Trid.* Sess. 24. d. Ref. c. 8. Apostolus monet (1. *Tim.* V. 20.) publice peccantes palam esse corripiendos. Quando igitur ab aliquo publice et in multorum conspectu crimen commissum fuerit, unde alios scandalo offensos commotosque fuisse non sit dubitandum, huic condignam pro modo culpae poenitentiam publice injungi oportet, ut quos exemplo suo ad malos mores provocavit, suae emendationis testimonio ad rectam revocet vitam. Episcopus tamen publicae hoc poenitentiae genus in aliud secretum poterit commutare, quando ita magis judicaverit expedire.

gung der besonderen Verhältnisse des Büßenden aufzuerlegen [37]; auch dieser Umstand hat ebenfalls zur allmähligen Beseitigung des alten strengen Bußsystems mitgewirkt. Sodann hat sich die Praxis darin geändert, daß die Absolution in der Regel [38] bereits nach auferlegter Beichte ertheilt wird und die Satisfaction erst nachher, aber als eine unerläßliche Bedingung für die Giltigkeit der Absolution hinzutritt.

V. Die Absolutionsformel wird nach dem Gebrauche der Kirche von mehreren Gebeten des Ministers begleitet; diese gehören jedoch nicht zu dem Wesen derselben. Nothwendig aber ist es, daß jene Form durch das wirkliche Aussprechen der betreffenden Worte Ego te absolvo etc., nicht etwa durch bloße Zeichen oder schriftlich, auf den persönlich anwesenden Büßer angewendet wird [39]. Ob an die Stelle der Bezeichnung desselben durch „te" eine andre tritt, z. B. bei der Lossprechung eines Königs: „Majestatem vestram" ist gleichgiltig, wogegen der Minister durchaus in der ersten Person sprechen muß und nicht etwa sagen darf: Absolvat te Christus [40].

VI. Die Wirkungen des Bußsacramentes bestehen darin, daß durch dasselbe die ewigen Strafen, jedoch nur diese, nicht aber die zeit-

---

[37]) Cap. *Deus.* 8. X. h. t. (*Innoc.* III.) — Ceterum, quum poenitentia non tam secundum quantitatem excessus, quam poenitentis contritionem per discreti sacerdotis arbitrium sit moderanda, pensata qualitate personae super fornicatione, adulterio, homicidio, perjurio et aliis criminibus, consideratis circumstantiis omnibus et praesertim novitate Livoniensis ecclesiae, competentem poenitentiam delinquentibus imponatis, prout saluti eorum videritis expedire. — *Conc. Trid.* Sess. 14. d. Poenit. c. 8. — Debent ergo sacerdotes Domini, quantum spiritus et prudentia suggesserit, pro qualitate criminum et poenitentium facultate, salutares et convenientes satisfactiones injungere, ne, si forte peccatis conniveant et indulgentius cum poenitentibus agant, levissima quaedam opera pro gravissimis delictis injungendo, alienorum peccatorum participes efficiantur. Habeant autem prae oculis ut satisfactio, quam imponunt, non sit tantum ad novae vitae custodiam et infirmitatis medicamentum, sed etiam ad praeteritorum peccatorum vindictam et castigationem; nam claves sacerdotum non ad solvendum duntaxat, sed et ad ligandum concessas, etiam antiqui patres et credunt et docent.

[38]) Beispiele dieser Praxis kommen zwar schon seit dem achten Jahrhunderte vor, allein es hatte sich daneben bis auf die heutige Zeit der ältere Gebrauch für einzelne Fälle erhalten.

[39]) Vergl. *Clem.* VIII. Const. *Sanctissimus.* ann. 1602. (*Bull. Rom.* Tom. V. P. II. p. 460.)

[40]) Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 4.

lichen nachgelassen werden[41], welche theils in diesem Leben, theils an dem Reinigungsorte eintreten können[42].

§. 262.

II. Der Spender des Bußsacraments insbesondre *.

I. Zur Spendung des Bußsacramentes sind nur die Bischöfe und Presbyter kraft der ihnen mitgetheilten Weihe fähig[1] und zwar wird diese Fähigkeit dadurch nicht genommen, daß der Spender selbst sich in einer Todsünde befindet[2]. In älterer Zeit waren es regelmäßig nur die Bischöfe, welche ordentlicher Weise die Absolution ertheilten, wie sich dieß vornehmlich bei der öffentlichen Buße der öffentlichen Sünder erhielt[3]; erst seit dem siebenten Jahrhunderte ging die Spendung des Bußsacramentes immer mehr auch auf die Presbyter[4] und zwar auf diejenigen unter ihnen über, welche als Pfarrer überhaupt mit der Seelsorge, und in dieser Eigenschaft von dem Bischofe mit der erforderlichen Jurisdiction betraut wurden. Die Meinung, daß auch durch den Empfang des Diakonates jene Fähigkeit mitgetheilt werde, ist unrichtig[5]; um so weniger ist diese irgend Jemand

---

[41]) *Conc. Trid.* l. c. cap. 1. cap. 8. u. 9. can. 12. 13.

[42]) Wegen des Ablasses s. §. 264.

*) *Schmalzgrueber,* Jus eccles. univ. Lib. V. Tit. 38. n. 27 sqq. — N. Knopp, Ueber den Sacerdos proprius zur Verwaltung des Bußsacraments. Regensb. 1851.

[1]) S. oben §. 261. S. 894.

[2]) *Conc. Trid.* Sess. 14. d. Poenit. can. 10. Si quis dixerit, sacerdotes, qui in peccato mortali sunt, potestatem ligandi et solvendi non habere, aut non solos sacerdotes esse ministros absolutionis, sed omnibus et singulis Christi fidelibus esse dictum: „Quaecunque ligaveritis etc." et „Quorum remiseritis etc." quorum verborum virtute quilibet absolvere possit peccata: publica quidem per correptionem duntaxat, si correptus acquieverit; secreta vero per spontaneam confessionem; anathema sit.

[3]) Vergl. *Cyprian.* Epist. 11. — Can. *Si jubet sanctitas.* 1. C. 26. Q. 6. (*Conc. Carth.* II. ann. 390.): — Ab universis episcopis dictum est: chrismatis confectio, et puellarum consecratio a presbyteris non fiat vel reconciliare quemquam in publica missa presbytero non licere. Hoc omnibus placet.

[4]) Vergl. *Morinus* l. c. Lib. IX. cap. 23. — *van Espen,* Jus eccles. univ. P. II. Tit. 6. cap. 5. n. 1 sqq.

[5]) Sie stützt sich auf Cap. 2. X. d. furtis (V. 18.); *Conc. Tribur.* ann. 595; vergl. Can. *Fures.* 31. C. 13. Q. 2.): Fures et latrones si in furando vel depraedando occiduntur, visum est, pro eis non esse orandum. Sed si comprehensi aut vulnerati presbytero vel diacono confessi fuerint, communionem eis non negamus; im Original heißt es an der betreffenden Stelle: Deoque et sacerdoti

sonst oder gar allen Gläubigen ohne Unterschied durch die Taufe zu Theil geworden [6].

II. Da die Bischöfe und an ihrer Stelle die Inhaber von Parochial- und andern Seelsorgsbeneficien die ordentlichen Spender des Bußsacramentes sind, so sind nach der Vorschrift der älteren Kirchengesetze alle Gläubigen zum Empfange der Absolution in gleicher Weise an ihre betreffenden Seelsorger gewiesen, wie die Bischöfe und andre Prälaten an ihre unmittelbaren Kirchenoberen. Auch das vierte Lateranensische Concilium hielt noch diesen Standpunkt fest, indem es den einzelnen Gläubigen nur mit Erlaubniß ihres Pfarrers gestattete, einem Andern zu beichten [7], wogegen nicht lange nachher von Papst Gregor IX. den Cardinälen, Bischöfen und exemten Prälaten die besondere Begünstigung gewährt wurde, sich frei ihre Beichtväter wählen zu dürfen [8]. Die Privilegien, welche insbesondre den Mendicanten in Betreff des Beichthörens eingeräumt wurden, haben im Princip an jener ausschließlichen Berechtigung der Pfarrer Nichts geändert und es erhielt sich daher der Gebrauch, daß auch diejenigen, welche mit Erlaubniß ihres Pfarrers [9] bei Andern beichteten, zur österlichen Zeit doch bei jenem beichten mußten. Auf diesem ihrem Rechte können indessen die Pfarrer heutigen Tages nur dann bestehen, wenn die besonderen Diöcesanstatuten strenge an jenem Grundsatze festhalten, im Allgemeinen hat sich aber eine Gewohnheit zu Gunsten der freien Wahl des Beichtvaters ausgebildet [10].

---

confessi fuerint. Vergl. darüber *Berardi*, Canon. Gratian. genuini. Tom. I. p. 416. Comment. Tom. IV. p. 218. — Die Glossa *diacono* ad Cap. *Fures.* cit. nimmt übrigens an dem Diakon keinen Anstand, sondern stellt diesen Fall mit jenem andern in Zusammenhang, wo Jemand in Todesgefahr die Sehnsucht nach dem Sacramente hat und es nicht empfangen kann (vergl. Can. *Sanctum.* 36. D. 4. d. Cons. Can. *Quem poenitet.* 88. D. 4. d. Poenit. Can. *Qui vult confiteri.* 1. D. 6. eod.), wo dann die in *Conc. Trid.* l. c. cap. 4. (s. §. 261. Note 8.) gemachte Voraussetzung eintritt. — Dieß gilt dann auch in Beziehung auf *Cyprian.* Epist. 12. wo gesagt wird, daß ein Diakon im Nothfalle die exomologesis, wenn der Tod (exitus) nahe bevorsteht, vornehmen dürfe. — S. über diesen Gegenstand noch *Bened.* XIV. De synod. dioec. Lib. VII. cap. 16. Vergl. auch *Schmalzgrueber* l. c. n. 6.

6) S. Note 2. Cap. *Nova quaedam.* 10. X. h. t. eifert gegen den Mißbrauch, daß einzelne Aebtissinnen sich unterfingen, Beichte zu hören.

7) Cap. *Omnis utriusque sexus.* 12. X. h. t. (§. 169. Note 5.)

8) Cap. *Ne pro dilectione.* 16. X. h. t. (§. 148. Note 13.)

9) Cap. *Omnis utriusque sexus.* cit. — v. Si quis autem. (§. 169. Note 5.)

10) Vergl. *van Espen*, Jus eccles. univ. P. II. Tit. 6. cap. 5. §. 13 sqq. — S. Knopp a. a. O. S. 29 u. ff.

III. Von der Fähigkeit, das Sacrament der Buße zu spenden, ist die Berechtigung dazu wohl zu unterscheiden. Da der Episcopat die Quelle des Sacramentes ist, so muß auch die zur Spendung desselben erforderliche Jurisdictionsgewalt über die betreffende Person [11] aus dem Episcopat hergeleitet werden können; ist dieß nicht der Fall, so ist auch die Spendung des Sacramentes nichtig [12]. Die Mittheilung der Jurisdictionsgewalt liegt zunächst in der Ertheilung eines Curatbeneficiums [13] seitens des Bischofs und verbleibt bei einem durch ein solches Berechtigten so lange, als er sich in dem Besitze desselben befindet. Andre Priester aber bedürfen in Betreff der Beichten weltlicher Personen sowohl [14], als auch der Klosterfrauen [15], einer ausdrücklichen Approbation seitens des Bischofs oder desjenigen Prälaten Nullius, welchem der zu approbirende Priester als seinem Ordinarius oder wenigstens insofern untersteht, als er in dessen Diöcese das Sacrament spenden soll [16]. Daher ist jede Absolution ungiltig, die ein Priester einem fremden Diöcesanen ertheilt, der bloß um nicht nach den einheimischen strengeren Vorschriften beurtheilt zu werden, seine Diöcese verlassen hat [17]. In der Regel wird die Approbation nur

---

[11]) *Conc. Trid.* Sess. 14. d. Poenit. cap. 7. Quoniam igitur natura et ratio judicii illud exposcit, ut sententia in subditos duntaxat feratur, persuasum semper in Ecclesia Dei fuit, et verissimum esse Synodus haec confirmat, nullius momenti absolutionem eam esse debere, quam sacerdos in eum profert, in quem ordinariam vel subdelegatam non habet jurisdictionem.

[12]) Was die Absolution von den läßlichen Sünden anbetrifft, die ohnedieß nicht unumgänglich nothwendig gebeichtet werden müssen, so ist sie, wenn sie von einem nicht approbirten Priester ausgeht, wohl nur als verboten (vergl. *Innoc.* XI. Decr. ann. 1679.) anzusehen. Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 27.

[13]) *Conc. Trid.* Sess. 23. d. Ref. cap. 15. Quamvis presbyteri in sua ordinatione a peccatis absolvendi potestatem accipiant, decernit tamen sancta Synodus, nullum etiam regularem, posse confessiones saecularium, etiam sacerdotum, audire, nec ad id idoneum reputari: nisi aut parochiale beneficium aut ab episcopis per examen, si illis videbitur esse necessarium, aut alias idoneus judicetur et approbationem, quae gratis detur, obtineat, privilegiis et consuetudine quacunque, etiam immemoriabili, non obstantibus.

[14]) *Conc. Trid.* l. c.

[15]) *Greg.* XV. Const. *Inscrutabilis.* ann. 1622. (*Bull. Rom.* Tom. V. P. V. p. 1.)

[16]) *Schmalzgrueber* l. c. n. 31. — Folgerichtig formulirt daher Knopp a. a. O. S. 45. die kirchliche Praxis der Gegenwart dahin: „Jeder Gläubige ist verpflichtet, wenigstens einmal im Jahre bei einem von dem Bischof des Beichtortes approbirten Priester seine Sünden zu beichten.

[17]) *Bened.* XIV. d. synod. dioec. Lib. V. cap. 4.

nach einer Prüfung, unter Umständen aber auch ohne dieselbe ertheilt. Für die Befugniß, die Beichten der Regularen zu hören, genügt die Approbation der Ordensoberen [18].

IV. Obgleich die Approbation eines Priesters nur aus gerechten Ursachen verweigert werden darf [19], so steht es doch dem Bischofe frei, sie in mancherlei Weise zu beschränken. Dieß kann geschehen in Beziehung auf den Ort, indem z. B. die Annahme der Beichte in der Privatwohnung des Geistlichen oder der zum Sacramente sich meldenden Person, oder in Beziehung auf die Personen, indem z. B. in der Approbation die Annahme der Beichten von Frauenzimmern ausgeschlossen wird. Nicht minder können Beschränkungen in der Zeit oder so eintreten, daß der Bischof sich gewisse wichtigere Fälle reservirt oder manche wegen ihrer besonderen Bedeutung dem Papste vorbehalten bleiben [20]. Auch kann die ertheilte Approbation wieder entzogen werden, sobald dazu eine genügende Ursache vorhanden ist; wird sie überhaupt nur auf Widerruf (ad beneplacitum nostrum) gegeben, so erlischt sie auch von selbst durch den Tod des Bischofs [21].

V. Was insbesondre die Reservation einzelner Fälle anbetrifft, so hat diese den Sinn, daß, wo sie vorkommen, der gewöhnliche Beichtvater, und zwar auch der Pfarrer, die Absolution nicht aussprechen darf, vielmehr der betreffende oder der diesem vorstehende Kirchenobere, oder des Einen oder Andern Delegat angegangen werden muß. Die bischöflichen Reservationen, für welche jedoch das Einhalten eines gewissen Maaßes empfohlen wird [22], bestimmen sich nach den Statuten und dem Gewohnheitsrechte der einzelnen Diöcesen [23] und auch

---

[18]) Da *Conc. Trid.* l. c. eben nur von den Beichten der Laien und Weltpriester spricht.

[19]) *Schmalzgrueber* l. c. n. 34.

[20]) *Conc. Trid.* Sess. 14. d. sacram. poenit. cap. 7. Magnopere etc. (§. 194. Note 7.) Can. 11. Si quis dixerit, episcopos non habere jus reservandi sibi casus, nisi quoad externam politiam, atque ideo casuum reservationem non prohibere quominus sacerdos a reservatis vere absolvat; anathema sit. — Gegenwärtig haben indessen die Bischöfe das Recht, in allen geheim gebliebenen Fällen, ohne Rücksicht auf die päpstliche Reservation, zu absolviren. *Conc. Trid.* Sess. 24. d. Ref. cap. 6. Liceat episcopis — in quibuscunque casibus occultis, etiam sedi apostolicae reservatis, delinquentes quoscunque sibi subditos, in dioecesi sua per se ipsos aut per vicarium ad id specialiter deputandum, in foro conscientiae gratis absolvere, imposita poenitentia salutari.

[21]) *Schmalzgrueber* l. c. n. 37.

[22]) *Conc. Trid.* l. c. cap. 7. (§. 194. Note 7.)

[23]) *Schmalzgrueber* l. c. n. 50.

die Regularen dürfen gegenwärtig, trotz ihrer Privilegien, in allen diesen Fällen nicht absolviren [24]. Auch involvirt die vom Papste ertheilte Vollmacht zur Absolution in den päpstlichen Fällen nicht auch zugleich die zur Absolution von den bischöflichen [25].

VI. Die Lossprechung, welche von einem nicht approbirten oder einem seine Vollmacht überschreitenden Priester ausgesprochen wird, ist ungiltig. Eine durchgreifende Ausnahme macht nur einzig und allein die Absolution, welche dem Sünder im Augenblicke des Todes ertheilt wird [26]. Diese kann geschehen ohne alle Rücksicht auf Reservationen und zwar von jedem Priester ohne Unterschied, namentlich also von einem nicht competenten, wenn der competente nicht gegenwärtig ist, oder von einem excommunicirten oder degradirten, wenn kein andrer zugegen ist [27]; selbst derjenige Priester, dessen Mitschuldige die beichtende Person in einem fleischlichen Vergehen war, kann, was sonst völlig ungiltig ist, im Augenblicke des Todes diese absolviren [28]. Eine jede solche Absolution bleibt auch dann giltig, wenn die Todes-

---

[24]) *Urban.* VIII. Const. *Cum sicut.* ann. 1628. (*Bull. Magn.* Tom. V. p. 173.) — *Clem.* X. Const. *Superna magni.* ann. 1670. (*Bull. Rom.* Tom. VII. p. 30.) — Demgemäß hatte auch schon Papst Alexander VII. im Jahre 1665 den Satz: „Mendicantes possunt absolvere a casibus episcopis reservatis, non obtenta ad id episcoporum facultate“ verworfen.

[25]) Vergl. oben §. 194. S. 563.

[26]) *Conc. Trid.* l. c. v. Verumtamen pie. (§. 193. Note 27.)

[27]) *Schmalzgrueber* l. c. n. 41.

[28]) *Bened.* XIV. Const. *Sacramentum Poenitentiae.* ann. 1741. §. 4. (*Bull. M.* Tom. XVI. p. 32.) — interdicimus et prohibemus, ne aliquis eorum, extra casum extremae necessitatis, nimirum in ipsius mortis articulo et deficiente tunc quocunque alio sacerdote, qui confessarii munus obire possit, confessionem sacramentalem personae complicis in peccato turpi atque inhonesto contra sextum decalogi praeceptum commisso excipere audeat, sublata propterea illi ipso jure quacunque auctoritate et jurisdictione ad qualemcunque personam ab hujusmodi culpa absolvendam; adeo quidem, ut absolutio, si quam impertierit, nulla, atque irrita omnino sit, tanquam impertita a sacerdote, qui jurisdictione ac facultate ad valide absolvendum necessaria privatus existit, quam ei per praesentes has nostras adimere intendimus; et nihilominus, si quis confessarius secus facere ausus fuerit, majoris quoque excommunicationis poenam, a qua absolvendi potestatem. Nobis solis, nostrisque successoribus duntaxat reservamus, ipso facto incurrat. — S. auch *Bened.* XIV. De synod. dioec. Lib. VII. cap. 14. — Wegen der Sollicitation zur Unzucht s. oben §. 214. S. 639. S. noch *Bened.* XIV. Const. *Apostolicis muneris.* ann. 1745. (ebend. Tom. XVI. p. 279.)

gefahr vorübergegangen ist, so zwar, daß der Losgesprochene sich nicht nachträglich von einem völlig competenten Priester oder von dem Bischofe absolviren zu lassen verpflichtet ist, außer, wenn er wegen seines Vergehens zugleich auch in die Excommunication oder in eine andre Censur verfallen war [29].

VII. Die Absolution ist ein eigentlicher Jurisdictionsact [30]; damit aber der Spender des Sacramentes, den die Quellen in dieser Beziehung als den Seelenarzt bezeichnen [31], im Stande ist, ein richtiges Urtheil zu fällen, ist es erforderlich, daß er, gleich dem Arzte des Leibes, den Seelenzustand des an der Sünde Erkrankten ausforsche [32], wobei jedoch vermieden werden muß, die Erforschung auf die Mitschuldigen des Pönitenten auszudehnen [33]. Er hat das Ausmaß der aufzuerlegenden Büßung mit Berücksichtigung aller Umstände [34] zu bemessen [35], oder, da ihm nicht bloß die Gewalt zu lösen, sondern auch die zu binden zusteht, die Absolution zu verweigern.

---

[29]) Dieß ist bei den Casus papales regelmäßig der Fall. Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 49.

[30]) *Conc. Trid.* Sess. 14. d. sacram. Poenit. can. 9. Si quis dixerit, absolutionem sacramentalem sacerdotis non esse actum judicialem, sed nudum ministerium pronunciandi et declarandi remissa esse peccata confitenti, modo tantum credat, se esse absolutum —; anathema sit.

[31]) Cap. *Cum infirmitas.* 13. X. h. t. (§. 261. Note 26.) *Conc. Trid.* l. c. cap. 5. — Si enim erubescat aegrotus vulnus medico detegere, quod ignorat, medicina non curat.

[32]) Cap. *Omnis utriusque sexus.* cit. — Auf die §. 169. Note 5. angeführten Worte dieses Kapitels folgt: Sacerdos autem sit discretus et cautus, ut more periti medici superinfundat vinum et oleum vulneribus sauciati, diligenter inquirens et peccatoris circumstantias et peccati, quibus prudenter intelligat, quale debeat ei praebere consilium, et cujusmodi remedium adhibere, diversis experimentis utendo ad salvandum aegrotum. Caveat etc. (§. 263. Note 3.)

[33]) *Bened.* XIV. Const. *Superna omnium.* ann. 1745. (*B. M.* Tom. XVI. p. 305.) Vergl. *Bened.* XIV. De synod. dioec. Lib. VI. cap. 11. n. 1.

[34]) Cap. *Significavit.* 3. X. h. t. (§. 262. Note 2.) — Cap. *Deus, qui.* 8. eod.

[35]) *van Espen* l. c. cap. 4. n. 18 sqq. führt weitläuftiger aus, wie nützlich für die Beichtväter die Kenntniß der älteren Bußcanones sei.

§. 263.

III. Unverletzlichkeit des Beichtgeheimnisses *.

I. Geschieht die Mittheilung eines Geheimnisses als solchen überhaupt stets nur unter der natürlichen Voraussetzung, daß Derjenige, dem dasselbe anvertraut wird, es auch streng bewahre [1], so muß diese Voraussetzung ganz besonders von der geheimen Mittheilung der Sünden in der Beichte gelten. Da die Buße das Rettungsmittel der Seelen ist, so hat die Kirche, um jede Scheu und Besorgniß der Pönitenten vor der Beichte zu beseitigen [2], es den Beichtvätern zur strengsten Pflicht gemacht, unter was immer für Umständen, ohne die ausdrückliche Erlaubniß des Beichtenden selbst, die unbedingteste Verschwiegenheit in Beziehung auf die ihnen abgelegten Beichten zu beobachten [3]. Sie sollen sich sogar vor jeder Miene und jedem Zeichen, ja vor Allem und Jedem hüten, wodurch das Beichtgeheimniß verrathen, oder, wie man es bildlich auszudrücken pflegt, das Beicht-

---

*) Vergl. *Reiffenstuel,* Jus canon. Lib. V. Tit. 38. — Gründler, Ueber Unverletzlichkeit des Beichtsiegels. (bei Weiß, Archiv. Bd. 4. S. 51 u. ff.) — Buchmann, im Freiburger Kirchenlexikon. Bd. 1. S. 744 u. ff. — Knopp, Der katholische Seelsorger als Zeuge vor Gericht. Regensb. 1849. (Einen der in dieser Schrift besprochenen praktischen Fälle hatte der Verfasser derselben schon früher in Seitz, Zeitschrift. Bd. 1. Heft 2. S. 3 u. ff. erörtert.)

1) So hat auch Gratian eine Stelle aus *Proverb.* (XI. 13; XXV. 8.) in Can. 5. C. 5. Q. 5. die dieß ausdrückt, aufgenommen; es heißt daselbst: *Qui ambulat* fraudulenter, revelat arcana; qui autem fidelis est, celat amici commissum.

2) Vergl. Knopp a. a. O. S. 12 u. ff. — Cap. *Significavit.* 3. X. h. t. (*Alex.* III.) stellt dieß Princip auch in Beziehung auf die aufzuerlegende Büßung auf; es heißt daselbst: — Quare in his debetis talem discretionem habere, ut alii et ipse idem pro austeritate poenitentiae a servitio ecclesiae nullatenus retardentur, nec aliqua salutis periculum debeant formidare.

3) Can. 2. D. 6. d. Poenit. (Cap. inc.) *Sacerdos* ante omnia caveat, ne de his, quae ei confitentur peccata, alicui recitet, non propinquis, non extraneis, neque, quod absit, pro aliquo scandalo. Nam si hoc fecerit, deponatur et omnibus diebus vitae suae ignominiosus peregrinando pergat. Cap. *Omnis utriusque sexus.* cit. — Caveat autem omnino, ne verbo aut signo aut alio quovis modo aliquatenus prodat peccatorem. Sed si prudentiori consilio indiguerit, illud absque ulla expressione personae caute requirat, quoniam, qui peccatum ei in poenitentiali judicio sibi detectum praesumpserit revelare, non solum a sacerdotali officio deponendum decernimus, verum etiam ad agendam perpetuam poenitentiam in arctum monasterium detrudendum.

siegel[4] (Sigillum Confessionis, Sigillum sacramentale) verletzt werden könnte. Es ist indessen nicht die Rücksicht auf den Beichtenden allein, sondern ganz vorzüglich auch die dem Sacramente schuldige Ehrfurcht, aus welcher die Kirche diese absolute Pflicht der Beichtväter fordert. Es zeigt sich dieß insbesondre auch darin, daß selbst der Tod des Pönitenten hierin gar keinen Unterschied macht, so wie daß eine Mittheilung aus der Beichte auch dann nicht gemacht werden darf, wenn sie augenscheinlich zum Vortheile des Pönitenten gereichen würde[5].

II. Demgemäß darf Derjenige, welcher das Sacrament der Buße gespendet hat, in keiner seiner Amtshandlungen von der Kenntniß Gebrauch machen, welche er durch die Beichte erlangt hat, in welcher ihm nicht als einem Menschen, sondern in ihm Christus das Bekenntniß gemacht wird. Ein geistlicher Richter darf daher unter dieser Voraussetzung über den Pönitenten wegen eines von demselben begangenen Verbrechens nicht namentlich die Excommunication aussprechen, sondern diese nur im Allgemeinen über den Urheber des Verbrechens verhängen[6]. Eben so darf der Seelsorger den nach seinem Wissen aus der Beichte schuldigen Sünder nicht von dem Empfange der heiligen Communion ausschließen[7].

III. Eine praktisch besonders wichtige Frage ist die: in wiefern ein Geistlicher vor Gericht genöthigt werden könne, über Dasjenige, was er aus der Beichte weiß, eine Zeugenaussage zu machen. Auch dieß ist nach den Kirchengesetzen gänzlich unstatthaft[8], und es erscheint

---

[4]) Der Ausdruck wird als technischer schon von dem heiligen Thomas von Aquin gebraucht (Summa, P. III. Suppl. Q. 11.). — *Bernard.* Serm. 3. d. S. Andrea sagt: Signaculum Confessionis.

[5]) Vergl. *Reiffenstuel* l. c. n. 11. Knopp a. a. O. S. 33. Note 31.

[6]) S. Cap. *Si sacerdos.* 2. X. d. offic. jud. ord. (I. 31; s. oben §. 257. Note 42.) Vergl. *Gonzalez Tellez,* Comment. h. l. n. 6. — *Schmalzgrueber,* Jus eccles. univ. Lib. V. Tit. 38. n. 69.

[7]) S. oben §. 257. S. 871.

[8]) Cap. *Dilectus.* 13. X. d. excess. praelat. (V. 31; *Honor.* III.) — Joannes presbyter exposuit conquerendo, quod rectores fraternitatis Urbis ipsum ad revelandum fures, et, quod super quodam furto, sibi tanquam sacerdoti revelatum, vel ad satisfaciendum exinde damnum passo arctare nitentes, in eum, nisi alterum praemissorum efficeret, tulerunt sententiam interdicti. Quia ergo perniciosum esset, praedictum presbyterum sibi taliter credita revelare, ac cogi ad id, quod non rapuit, exsolvendum, discretioni tuae mandamus, quatenus praefatos rectores coram te conveniens, injungas eisdem, ut a memorati presbyteri gravamine penitus conquiescant.

eine solche Aussage um so mehr als ein wahrer Bruch des Beichtsiegels, als man wohl berechtigt ist, einen Schritt weiter zu gehen und anzunehmen, daß der Pfarrer auch über Dasjenige, was ihm außer der Beichte, aber in seiner Eigenschaft als Seelsorger, anvertraut ist, vor Gericht als Zeuge keinerlei Aussage zu machen befugt ist[9]. Allerdings ist durch die neueren Gesetzgebungen in dieser Hinsicht die Stellung der Geistlichen sehr erschwert[10] und es sind diese, da die Voraussetzung des canonischen Rechtes in Betreff ihres privilegirten Gerichtsstandes nicht mehr zutrifft, gegenwärtig auch durch das kirchliche Recht nicht hinlänglich geschützt[11].

IV. Ueberhaupt möchte es sehr bedenklich sein[12], den Unterschied, welcher allgemein gezogen wird, strenge festzuhalten, wonach der Beichtvater lediglich zum Stillschweigen über Dasjenige verpflichtet sein soll, was er nur aus der Beichte weiß, nicht aber darüber, was er außer derselben, sei es vor oder nachher von dem Pönitenten oder auf einem andern Wege über denselben Gegenstand erfahren hat[13]. Dagegen ist es unbedingt richtig, daß die Beichte nur dann die Pflicht des

---

[9]) Vergl. Knopp a. a. O. S. 50 u. ff. — Selbst die Praxis, daß der Seelsorger im Allgemeinen aufgefordert wird, ein Zeugniß über das frühere Verhalten seines Beichtkindes abzulegen, hat ihre große Bedenken gegen sich. S. Knopp a. a. O. S. 23. Ein in dieser Beziehung durchaus richtiges und in seinen Motiven musterhaftes gerichtliches Erkenntniß eines französischen weltlichen Gerichtshofes (Sarrebourg, in der Diöcese Nancy) wird ebend. S. 54 u. ff., so wie eines des preußischen Revisionshofes ebend. S. 64 u. ff. mitgetheilt.

[10]) Das Bair. Strafgesetzbuch. Th. 2. Art. 204. Ziff. 2. sagt z. B. nur: „Von der Verbindlichkeit zum Zeugnisse in peinlichen Sachen sind befreit Geistliche in Ansehung dessen, was ihnen in der Beicht anvertraut worden"; wogegen das Allg. Preuß. Landr. Th. 2. Tit. 20. §. 80. bestimmt: „Was einem Geistlichen unter dem Siegel der Beichte oder der geistlichen Amtsverschwiegenheit anvertraut worden, das muß er, bei Verlust seines Amtes geheim halten". §. 81. „Auch zum gerichtlichen Zeugnisse über den Inhalt solcher Eröffnungen kann ein Geistlicher ohne den Willen Desjenigen, der ihm dieselben anvertraut hat, nicht aufgefordert werden." In §. 82. werden jedoch einige Ausnahmen (z. B. bei einer dem Staate drohenden Gefahr, Verhütung eines Verbrechens) angegeben. Vergl. darüber Knopp a. a. O. S. 72 u. f. S. 75.

[11]) Vergl. Knopp a. a. O. S. 23. Note 16. Der erwähnte Schriftsteller macht hier mit Recht darauf aufmerksam, daß, wo dem vor Gericht citirten Beichtvater die Gesetze nicht zu Hülfe kämen, es das Beste sei, wenn derselbe sich an seine höhere geistliche Behörde um eine Instruction wende.

[12]) Vergl. Knopp a. a. O. S. 8. S. 36.

[13]) Nähere Unterscheidungen giebt *Thom. Aquin.* l. c. Art. 2 u. 5.

Stillschweigens auferlegt, wenn sie von dem Pönitenten wirklich in der Absicht abgelegt wurde, sich anzuklagen, nicht aber um etwa den Priester zu täuschen oder ihn zum Mitschuldigen an einem Verbrechen zu machen [14].

V. Wenn dem Beichtvater selbst eine Revelation der Beichte nur mit Erlaubniß des Beichtenden gestattet ist, gleichwie ihm keine Befugniß zusteht, von diesem die Namen seiner Mitschuldigen zu erforschen [15], so fragt sich doch: ob er den Pönitenten nicht nöthigen könne, diese seine Mitschuldigen beim Gerichte anzuzeigen. Gesetzlich festgestellt ist in dieser Hinsicht nur der eine Fall des Mißbrauches der Beichte zur Sollicitation zur Unzucht [16] und es wird darüber gestritten, ob dieß auch auf andre namentlich auf solche Fälle eine analoge Anwendung finde [17], bei denen es sich um die Verhütung eines erst noch zu begehenden oder zu vollendenden Verbrechens handelt [18].

---

[14]) S. *Schmalzgrueber* l. c. n. 60.

[15]) S. §. 262. S. 909.

[16]) *Greg.* XV. Const. *Universi dominici.* ann. 1622. §. 7. (*Bull. Rom.* Tom. V. P. V. p. 54.): Mandantes omnibus confessariis, ut suos poenitentes, quos noverint fuisse ab aliis ut supra sollicitatos moneat de obligatione denunciandi sollicitantes, seu ut praefertur tractantes, inquisitoribus seu locorum ordinariis praedictis; quod si hoc officium praetermiserint vel poenitentes docuerint non teneri ad denunciandum confessarios sollicitantes seu tractantes ut supra; iidem locorum ordinarii et inquisitores illos pro modo culpae punire non negligant. Vergl. *Bened.* XIV. l. c. n. 4 sqq.

[17]) *Bened.* XIV. l. c. n. 13 sq. — Weltliche Gesetzgebungen haben in dieser Beziehung allerdings weiter gehende Bestimmungen getroffen; z. B. Allg. Preuß. Landr. a. a. O. §. 82. (Note 10.)

[18]) Auch Benedict XIV. (a. a. O.) neigt sich, ohne es direct auszusprechen, offenbar der strengeren Auffassung zu. Auch in solchen Fällen, in welchen es sich nicht so sehr um die Anzeige von Mitschuldigen, sondern um die Selbstanzeige des Pönitenten handelt, ist dem Beichtvater keineswegs unbedingt eine Nöthigung durch die Verweigerung der Absolution gestattet. Eine merkwürdige Entscheidung in dieser Beziehung giebt Innocenz III. im Cap. *Officii.* 9. X. h. t. Significasti quandam mulierem in poenitentia tibi fuisse confessam, quod timens, ne viri possessio devolveretur ad alios, quarundam herbarum succum potavit, et sic venter ejus intumuit, et inde gravidam se ostendens, sibi partum supposuit alienum; timensque maritum, non vult facinus ipsi detegere, qui prolem credit sine dubitatione qualibet esse suam. Quoniam igitur postulas edoceri, utrum ei hac fraude durante sit poenitentia injungenda: respondemus, quod, sicut mulieri, quae ignorante marito de adulterio prolem suscepit, quamvis id viro suo timeat confiteri, non est poenitentia deneganda, ita nec illi debet poenitentia denegari, maxime si per alios intelligas alienos, ad quos timeat possessionem viri

VI. Wird der Beichtvater des Bruches des Beichtsiegels — was natürlich nur vor dem geistlichen Gerichte [19] zu geschehen hat — angeklagt oder schreitet der Richter ex officio ein, wozu er nicht erst der Erlaubniß des Pönitenten bedarf [20], so sind mehrere einzelne Fälle zu unterscheiden:

1. Wo es wirklich auf die Unterscheidung ankommt, ob der Angeschuldigte die betreffende Sache von wo andersher als aus der Beichte wisse, hat er dieß zu beweisen.

2. Beruft sich der angeschuldigte Beichtvater auf die ihm zur Revelation gegebene Erlaubniß, so liegt ihm, wenn der Pönitent selbst der Ankläger ist, zwar ebenfalls die Beweisführung ob, allein wenn er ein unbescholtener Priester ist, so wird sein Eid als vollkommen glaubwürdig anerkannt.

3. Wenn hingegen eine dritte Person als Ankläger auftritt, so streitet die Präsumtion unbedingt für den Beichtvater und jene muß den vollständigsten Beweis führen [21].

VII. Wird ein Priester der Verletzung des Beichtsiegels — die im weiteren Sinne auch als Sacrilegium bezeichnet wird — überführt, so kommt es hinsichtlich der Bestrafung darauf an, ob es ihm in dem Processe gelang, wenigstens soviel vollständig darzuthun, daß er nicht absichtlich, sondern nur aus Unachtsamkeit das Beichtgeheimniß

---

devolvi: sed competens satisfactio per discretum sacerdotem ei debet injungi. — Vergl. *Fagnani*, Comment. ad h. l. wo die Frage ausführlich besprochen wird, was eine solche Frau zu Gunsten der durch ihren untergeschobenen oder im Ehebruch erzeugten Sprößling von der Succession Ausgeschlossenen zu thun habe? Die Canonisten meinen, sie müsse ihren Sohn ins Vertrauen ziehen und ihn zum Eintritte in einen Bettelorden bewegen, selbst dann, wo es sich um die Succession in die königliche Würde handle. *Fagnani* l. c. n. 18. bemerkt: der Sohn, der auf solche Vorstellungen seiner Mutter eingehe, werde von den Legisten ausgelacht, von den Canonisten gelobt.

[19]) Kommen zwar einzelne Beispiele vor, daß auch die weltliche Justiz einschritt (wie z. B. Jakob von Arragonien dem Bischof von Girona, weil er das Beichtsiegel gebrochen hatte, die Zunge ausreißen ließ), so sind diese doch nur dahin zu verstehen, daß entweder der weltliche Gerichtshof von der Kirche delegirt, oder der Geistliche demselben nach der Degradation übergeben worden war, oder endlich, daß wirklich ein Eingriff in die kirchliche Gerechtsame stattgefunden hat. Vergl. *Reiffenstuel* l. c. n. 10.

[20]) Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 85.

[21]) Vergl. *Reiffenstuel* l. c. n. 12 sqq. — *Schmalzgrueber* l. c. n. 87 sqq. — Knopp a. a. O. S. 31 u. ff.

verrathen hatte; in diesem Falle tritt eine arbiträre, im entgegengesetzten aber die ordentliche Strafe ein [22]. Nach dem älteren Rechte bestand die letztere in der Deposition und in dem Exil, so daß ein solcher Priester heimathlos herumirren mußte [23]. An Stelle dessen verbanden die Decretalen mit der Absetzung die lebenslängliche Verstoßung in ein Kloster [24]; auch dieß ist jetzt nicht mehr praktisch, sondern der deponirte Priester wird anderweitig mit längerem oder kürzerem Gefängniß bestraft [25].

VIII. Außer dem Beichtvater können aber auch noch verschiedene andre Personen zur Bewahrung des Beichtsiegels verpflichtet sein [26], für dessen Verletzung sie zwar nicht mit einer ordentlichen, sondern arbiträren Strafe zu belegen sind [27]. Eine solche Pflicht zur strengsten Verschwiegenheit würde vorzüglich folgenden Personen obliegen: den Dolmetschern, welche die Beichte zwischen dem Pönitenten und dem Priester vermittelt haben; denjenigen, denen etwa der Beichtvater irgend Etwas von der Beichte mitgetheilt haben sollte; solchen, welche in der Nähe des Beichtstuhles standen und eine Beichte ganz oder theilweise hörten, oder einen Zettel lasen, auf welchem der Pönitent seine Beichte aufgeschrieben hatte. Dieser selbst ist direct zum Stillschweigen über die Beichte nicht verpflichtet, doch kann er sich durch Mittheilung dessen, was ihm der Beichtvater darin gesagt hatte, gröblich verfehlen [28].

---

22) *Reiffenstuel* l. c. n. 7.

23) Can. *Sacerdos.* cit. (Note 3.)

24) Cap. *Omnis utriusque sexus.* cit. (Note 3.)

25) *Giraldi*, Expos. jur. pontif. p. 751.

26) *Thom. Aquin.* l. c. art 3. *Reiffenstuel* l. c. n. 2. — Knopp a. a. O. S. 25 u. ff. — So sagt auch *Synod. dioeces. Colon.* ann. 1622. P. II. Tit. 5. cap. 8. §. 5. (bei *Harzheim*, Concil. Germ. Tom. IX. p. 984.) Non solum autem confessarius hoc sigillo tenetur, sed omnes omnino, qui peccata alterius ex sola confessione noverunt, sive clerici sive laici, sive licite sive illicite, etiam illi, quibus confessio a confessario sacrilege detecta fuerit; ideoque omnibus istis severe praecipimus, ne peccata sic cognita ulli propalare audeant; qui contrarium fecerint, gravissime nostro arbitrio punientur. Et quia rudis plebs hujus sigilli est ignara, ei pastores et vicepastores hanc obligationem exponant.

27) *Reiffenstuel* l. c. n. 5.

28) Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 65. Ein merkwürdiges historisches Beispiel bietet in dieser Hinsicht der Jesuit Faulhuber, den Friedrich der Große hinrichten ließ, weil ein Soldat, wahr oder falsch, angegeben hatte, jener habe auf seine Anfrage in der Beicht ihm die Desertion für statthaft erklärt.

§. 264.

IV. Verhältniß der Buße zum Ablaß *.

I. In dem Sacramente der Buße wird von dem Empfangenden die Verzeihung, der Nachlaß [1] seiner Schuld gewonnen und von ihm die ewige Strafe hinweggenommen [2]; zum Nachlasse der zeitlichen Strafen, welche der Mensch theils in diesem Leben, theils an dem Reinigungsorte zu tragen hat, nicht aber zum Nachlasse einer Schuld [3], dient der **Ablaß** (Indulgentia, Remissio). Dieser aber ist der Nachlaß zeitlicher Strafen vermittelst der unter der Auctorität der Kirche hierauf verwendeten Verdienste Christi und seiner Heiligen. Das Recht der Kirche, Ablässe zu ertheilen, beruht gemeinsam mit der Spendung des Sacramentes der Buße auf der ihr von Gott gegebenen Binde- und Lösegewalt [4].

---

*) *Bellarmin,* De indulgentiis et jubilaeo libri duo. — *Euseb. Amort,* De origine, progressu, valore et fructu Indulgentiarum, nec non de dispositionibus ad eas lucrandas requisitis accurata notitia historica, dogmatica, polemica, critica. Venet. 1738. fol. — *Muzzarelli,* Opusc. 10. Istoria ecclesiastica. §. 12. (Il buon uso della logica in materia di religione. Tom. III. p. 151 sqq.) — *A. Fischer,* De thesauro Ecclesiae indulgentiarum principio. Monach. 1846. 4. — Bouvier, Ueber den Ablaß, die Bruderschaften und das Jubiläum. Aus dem Franz. Aachen 1844. — v. Hirscher, Die katholische Lehre von dem Ablasse mit besonderer Rücksicht auf ihre praktische Bedeutung. 5te Aufl. Tübingen 1844. — Mack, im Freiburger Kirchenlexikon. Bd. 1. S. 47 u. ff. — Mast, ebend. S. 53 u. ff.

[1]) Der Titel der verschiedenen Decretalensammlungen: De poenitentiis et remissionibus bezieht sich ebenfalls auf die Ablässe.

[2]) Sie wird gewissermaßen in zeitliche Strafen umgewandelt. Vergl. *Devoti,* Instit. jur. canon. Lib. II. Tit. 3. §. 1.

[3]) Vergl. Note 5. — Demgemäß erklärt *Bened.* XIV. de synod. dioec. Lib. XIII. cap. 18. n. 7. die Ablaßformeln a culpa et a poena als entweder geradezu unecht oder mißbräuchlich durch Ablaßquästoren eingeführt. Der von Papst Urban III. (s. *Du Cange,* Glossar. s. v. Indulgentia) bewilligte Ablaß eines quoten Theiles läßlicher Sünden erhält, wie Benedict XIV. bemerkt, seine richtige Interpretation durch eine Urkunde des Erzbischofs Pontius von Arles bei *D'Achery,* Spicil. Tom. III. p. 383.

[4]) *Conc. Trid.* Sess. 25. Decr. d. indulg. Quum potestas conferendi indulgentias a Christo Ecclesiae concessa sit, atque hujusmodi potestate, divinitus sibi tradita, antiquissimis etiam temporibus illa usa fuerit, sacrosancta Synodus indulgentiarum usum, Christiano populo maxime salutarem et sacrorum conciliorum auctoritate probatum, in Ecclesia retinendum esse docet et praecipit,

II. Der Ablaß, welcher sowohl von Lebenden für sich gewonnen, als auch Verstorbenen zugewendet werden kann [5], hat die Eigenthümlichkeit, daß Derjenige, welcher denselben gewinnt, nicht selbst Genugthuung leistet, sondern daß ihm fremde Verdienste zu Gute kommen. Es beruht dieß auf der Gemeinschaft aller Glieder der Kirche mit ihrem Haupte Christus. Dessen Verdienste also und die durch seine Gnade und Hülfe möglich gewordenen Verdienste der allerseligsten Jungfrau und aller Heiligen bilden einen unerschöpflichen der Kirche zur Spendung überlassenen Gnadenschatz. Wer sich dessen bedient, macht sich seiner nach dem Maßstabe der Liebe theilhaftig, durch welche er mit Christus verbunden ist, wodurch es ihm, wenn er alle erforderlichen Bedingungen erfüllt, gelingt, Gott schneller zu versöhnen und zum Nachlaß der zeitlichen Strafen zu bewegen [6].

---

eosque anathemate damnat, qui aut inutiles esse asserunt, vel eas concedendi in Ecclesia potestatem esse negant; in his tamen etc. (Note 16.) Vergl. *Devoti*, Jus canon. univ. (Proleg.) Tom. I. cap. 2. §. 20. p. 19. S. auch die folgende Note.

[5]) Für jene durch die Absolution, für diese durch die Fürbitte. Unmittelbar kann der Papst den Verstorbenen den Ablaß nicht zuwenden. Vergl. *Bened.* XIV. Const. *Apostolica constitutio.* §. 14. ann. 1749. (Bull. M. Tom. XVIII. p. 87.), wo unter Anziehung einer älteren Constitution Leo's X. die ganze Materie kurz zusammengefaßt wird; es heißt daselbst: Omissis aliis summorum Pontificum constitutionibus, quae cuique obviae sunt, eam duntaxat, quam Leo X. promulgavit, hic duximus exscribendam. Sic vero habet: „Per praesentes tibi significandum duximus, Romanam Ecclesiam, quam reliquae tanquam Matrem sequi tenentur, tradidisse Romanum Pontificem Petri clavigerum, successorem et Jesu Christi in terris vicarium, potestate clavium, quarum est aperire regnum coelorum, tollendo illius in Christi fidelibus impedimento, culpam scilicet et poenam pro actualibus peccatis debitam, culpam quidem mediante Sacramento Poenitentiae, poenam vero temporalem pro actualibus peccatis secundum divinam justitiam debitam, mediante ecclesiastica indulgentia, posse pro rationabilibus causis concedere eisdem Christi fidelibus, qui, charitate jungente, membra sunt Christi, sive in hac vita sint, sive in purgatorio, indulgentias ex superabundantia meritorum Christi et Sanctorum; et tam pro vivis, quam pro defunctis, Apostolica auctoritate, indulgentiam concedendo, thesaurum meritorum Jesu Christi et Sanctorum dispensare, et per modum absolutionis indulgentiam ipsam conferre, et per modum suffragii illam transferre consuevisse, ac propterea omnes tam vivos, quam defunctos, qui veraciter omnes indulgentias hujusmodi consecuti fuerint, a tanta temporali poena, secundum divinam justitiam pro peccatis actualibus suis debitam, liberari, quanta concessae et acquisitae indulgentiae aequivalet; et ita ab omnibus teneri et praedicari debere — auctoritate Apostolica — decernimus.“

[6]) Cap. *Unigenitus.* 2. h. t. in Extrav. comm. (*Clem.* VI.) — Non enim cor-

III. Der Ablaß kann ein vollkommener (Indulgentia plenaria) oder ein theilweiser (I. partialis) und letzterer wieder von verschiedenem Umfange sein; bisweilen wird der theilweise Ablaß mit Beziehung auf die ältere Bußdisciplin bestimmt, indem z. B. ein Ablaß von vierzig Tagen als gleichbedeutend erachtet wird mit der ehedem üblichen Uebernahme von Bußwerken auf die Zeit von vierzig Tagen [7]. Der Ablaß kann ferner bestimmten Personen ertheilt, aber auch an den Besuch gewisser Orte oder mit gewissen Sachen verbunden werden; darnach unterscheidet man Indulgentia personalis, localis und realis [8].

IV. Die Ablässe kommen seit den ältesten Zeiten in der Kirche vor [9] und wurden in späterer Zeit um so häufiger, als von der

---

ruptibilibus auro et argento, sed sui ipsius agni incontaminati et immaculati pretioso sanguine nos redemit, quem in ara crucis innocens immolatus non guttam sanguinis modicam, quae tamen propter unionem ad verbum pro redemptione totius generis humani suffecisset, sed copiose velut quoddam profluvium noscitur effudisse ita, ut a planta pedis usque ad verticem capitis nulla sanitas inveniretur in ipso. Quantum ergo exinde, ut nec supervacua, inanis aut superflua tantae effusionis miseratio redderetur, thesaurum militanti ecclesiae acquisivit, volens suis thesaurizare filiis pius Pater, ut sic sit infinitus thesaurus hominibus, quo qui usi sunt Dei amicitiae participes sunt effecti. Quem quidem thesaurum non in sudario repositum, non in agro absconditum, sed per beatum Petrum coeli clavigerum, ejusque successores suos in terris vicarios, commisit fidelibus salubriter dispensandum et propriis et rationabilibus causis, nunc pro totali, nunc pro partiali remissione poenae temporalis pro peccatis debitae, tam generaliter quam specialiter (prout cum Deo expedire cognoscerent) vere poenitentibus et confessis misericorditer applicandum. Ad cujus quidem thesauri cumulum beatae Dei genitricis omniumque electorum a primo justo usque ad ultimum merita adminiculum praestare noscuntur, de cujus consumptione seu minutione non est aliquatenus formidandum, tam propter infinita Christi (ut praedictum est) merita, quam pro eo, quod, quanto plures ex ejus applicatione trahuntur ad justitiam, tanto magis accrescit ipsorum cumulus meritorum.

7) Eine solche Frist von vierzig Tagen hieß Carena. Vergl. *Du Cange* h. v. verb. Carena est etiam. S. auch Cap. *Accepisti*. 2. X. d. sponsa duor. (IV. 4.)

8) Vergl. *Schmalzgrueber*, Jus eccles. univ. Lib. V. Tit. 38. n. 119. Merkwürdig ist in dieser Hinsicht der Ablaß, den Sixtus V. (Const. *Laudemus viros*. ann. 1587; *Bull. Rom.* Tom. IV. P. IV. p. 380.) an die im Lateran gefundenen Münzen Römischer Kaiser knüpfte.

9) Das älteste Beispiel ist das des heiligen Paulus, welcher dem wegen Incest aus der Gemeinde ausgestoßenen Corinthier (1. *Cor.* V. 3.) seine Strafe in persona Christi nachläßt. 2. *Cor.* II. 10. — Vergl. *van Espen*, Jus eccl. univ. P. II. Tit. 7. cap. 1. n. 3 sq.

strengen Bußdisciplin immer mehr nachgelassen werden mußte, wofür jene gewissermaßen als ein heilsamer Ersatz eintraten [10].

V. Das Recht zur Ertheilung eines vollkommenen Ablasses steht und zwar in dem Umfange der ganzen Kirche nur dem Papste zu [11]; die Bischöfe und Erzbischöfe sind, — indem jene nur für die Angehörigen ihrer Diöcese, diese, jedoch nicht bloß bei Gelegenheit der Visitation, für die ihrer Provinz [12], — auf die Ertheilung eines einjährigen Ablasses bei Gelegenheit der Einweihung einer Kirche und eines von vierzig Tagen [13] bei den Anniversarien der Kirchweihe beschränkt [14]. Wegen der

---

[10]) *Muzzarelli* l. c. p. 152.

[11]) Cap. *Unigenitus*. cit. — Außerdem dürfen Cardinäle für ihre Titel Abläße von hundert Tagen, päpstliche Legaten solche gemäß ihrer Vollmachten spenden. Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 120.

[12]) Dasselbe gilt jedoch nicht auch in Betreff der Patriarchen und Primaten hinsichtlich der ihnen als solchen untergebenen Sprengel.

[13]) Eine weiter gehende Concession ist, insoweit sie die Grenze überschritten hat, ungiltig. Cap. *Romana*. 1. i. f. h. t. in 6to. — Cap. 3. eod.: *Indulgentiae* quae ab uno vel pluribus episcopis in ecclesiarum dedicationibus vel aliis quibuscunque casibus conceduntur, vires non obtinent, si statutum excesserint concilii generalis. (Note 14.) Wegen des Princips s. Reg. 37. d. reg. jur. in 6to: Utile non debet per inutile vitiari.

[14]) Cap. *Cum ex eo*. 14. X. h. t. (*Conc. Later.* IV. ann. 1215.) — Ad haec, quia per indiscretas et superfluas indulgentias, quas quidam ecclesiarum praelati facere non verentur, et claves Ecclesiae contemnuntur et poenitentialis satisfactio enervatur, decernimus, ut, quum dedicatur basilica, non extendatur indulgentia ultra annum, sive ab uno solo sive a pluribus episcopis dedicetur, ac deinde in anniversario dedicationis tempore XL dies de injunctis poenitentiis indulta remissio non excedat. Hunc quoque dierum numerum indulgentiarum literis praecipimus moderari, quae pro quibuslibet casibus aliquoties conceduntur, quum Romanus Pontifex, qui plenitudinem obtinet potestatis, hoc in talibus moderamen consueverit observare. — Cap. 15. eod. (*Honor.* III.) *Nostro* postulasti certificari responso, utrum per tuam provinciam possis concedere remissionis literas generales. Nos igitur fraternitati tuae breviter respondemus, quod per provinciam tuam libere potes hujusmodi concedere literas, ita tamen, quod statutum generalis concilii non excedas. Auch Clemens V. verbietet den Ordensleuten die Verkündigung der indulgentiae indiscretae. Cap. *Religiosi*. 1. §. Quibus etiam. 1. d. privil. in Clem. (V. 7.) Die Bischöfe haben bereits in Folge ihrer Confirmation, also vor der Consecration, das Recht, Abläße zu ertheilen; auch steht es ihnen zu, wenn sie sich außerhalb ihrer Diöcese aufhalten. Außerdem pflegen aber die Bischöfe bei verschiedenen Veranlassungen, z. B. bei Gelegenheit ihrer ersten Diöcesansynode für Diejenigen, welche drei Tage nach einander die Cathedrale besuchen, vollkommene Abläße vom Papste bewilligt zu erhalten; dasselbe pflegt zu geschehen bei Gelegenheit der einmal im Jahre abzuhaltenden General-

vielen Mißbräuche, die sich in Betreff der Ablässe eingeschlichen hatten, ist es nothwendig geworden, die Verkündigung auch eines jeden päpstlichen Ablasses in der einzelnen Diöcese von der Zustimmung des betreffenden Bischofs abhängig zu machen[15].

VI. Da der Gnadenschatz Christi und der Heiligen der Kirche zur Verwaltung für das Heil der Gläubigen, nicht aber zur Vergeudung übergeben ist[16], so bedarf es zur Ertheilung eines Ablasses genügender Gründe[17]. Diese können nach den Zeitumständen verschiedene sein: waren es ehedem die schriftlich an die Bischöfe gerichteten Bitten der in den Gefängnissen befindlichen Märtyrer (Libelli Martyrum[18]), nahe bevorstehende Verfolgungen der Kirche, Erweckung

---

communion in der Cathedrale, bei Missionen u. s. w. Vergl. *Bened.* XIV. d. synod. dioec. Lib. V. cap. 1. n. 5. Von der Ertheilung der Ablässe bleiben gänzlich ausgeschlossen die Pfarrer, der General- so wie der Capitelsvicar (*Bened.* XIV. l. c. Lib. II. cap. 9. n. 7.), so wie die Praelati minores, doch haben letztere hin und wieder das Recht durch päpstliches Privilegium erlangt. Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 121. — Eben so pflegt der Papst auch den apostolischen Vicaren das Recht zur Ertheilung vollkommener Ablässe zu verleihen; z. B. in England viermal im Jahre. Vergl. *Bened.* XIV. Const. *Apostolicum ministerium.* §. 23. ann. 1753. (*Bull. M.* Tom. XIX. p. 54.)

15) *Conc. Trid.* Sess. 21. d. Ref. cap. 9. Quum multa etc. (Note 28.) Indulgentias vero, aut alias spirituales gratias, quibus non ideo Christi fideles decet privari, deinceps per ordinarios locorum, adhibitis duobus de capitulo, debitis temporibus populo publicandas esse decernit. Quibus etiam etc. (Note 28.) Es bezieht sich dieß jedoch nur auf die erstmalige Publication eines solchen Ablasses. S. *Schmalzgrueber* l. c. n. 122.

16) Cap. *Cum ex eo.* cit. (Note 14.) — *Conc. Trid.* Sess. 25. Decr. d. indulg. — Quum potestas (Note 4.); in his tamen concedendis moderationem juxta veterem et probatam in Ecclesia consuetudinem, adhiberi cupit, ne nimia facilitate ecclesiastica disciplina enervetur. Abusus vero etc. (Note 28.) — Es war daher öfters, wenn die Ablässe sich sehr gehäuft hatten, ein Bedürfniß nach deren Revocation vorhanden, wie eine solche Sixtus IV. (Cap. *Etsi gregis dominici.* 5. h. t. in Extrav. comm.) in großem Umfange vornahm; als Motiv giebt er an: ne cujusvis indulgentiae, remissionis vel facultatis obtentu Christi fideles procliviores illicita imposterum committenda reddantur; aut facilitas veniae eis peccandi tribuat incentivum. Auf die Beschränkung der Indulgenzen zielen auch *Reg. Cancell.* 53. u. 54. Wegen der zur Ordnung des Ablaßwesens von Clemens IX. errichteten Congregation s. oben §. 118. S. 254.

17) Cap. *Unigenitus.* cit. — et propriis et rationabilibus causis.

18) Vergl. *Tertull.* Ad martyr. cap. 1. — De pudicit. cap. 22. — *Cyprian.* Epist. 12. — S. *Selvaggio*, Antiq. christ. Instit. Tom. V. p. 205. — *Baron.* Annal. eccl. ann. 1531. n. 58. (Tom. II. p. 458.) — S. auch *van Espen* l. c. cap. 2. n. 4 sq.

des Bußeifers[19], so kamen nachmals in den Dedicationen der Kirchen und in der Annahme des Kreuzes zum Kampfe gegen die Ungläubigen andre Veranlassungen hinzu[20]. Ueberhaupt aber ist es die Erhöhung der Kirche, die Ausrottung der Häresie, die Eintracht der christlichen Fürsten, die Verbreitung der katholischen Lehre, die Vermehrung bestimmter Andachten, Abwendung ansteckender Krankheiten[21] oder Kriegsgefahren[22], Erbittung einer glücklichen Wahl[23] und Aehnliches, was als Grund zur Verleihung von Ablässen dienen kann.

VII. Die Bedingungen, an welche die Gewinnung der Ablässe geknüpft ist, sind vornehmlich folgende: nur Getaufte und Solche, die sich nicht in der Excommunication befinden, können dazu gelangen[24]; es wird indessen noch mehr dazu erfordert, nämlich der Stand der Gnade und eben darum der vorhergehende Empfang der Sacramente der Buße und der Eucharistie[25]. Damit pflegt dann noch die Verpflichtung zu einzelnen guten Werken, welche an die Stelle der alten Pönitenzen getreten sind[26], namentlich zum Almosengeben, verbunden zu sein. Zu Anfang des sechszehnten Jahrhunderts wurden vornehmlich Beiträge zum Baue der St. Peterskirche zu Rom, als das darzubringende gute Werk bezeichnet; grober Mißbrauch und Mißverständniß konnten solche Beiträge als Kaufpreis für die Lossprechung von der Sündenschuld erscheinen lassen. Nachdem schon früher die Kirchengesetze gegen die schändlichen Mißbräuche, die sich vornehmlich die Ablaßquästoren zu Schulden kommen ließen, geeifert hatten[27], hat das Concilium von Trient diese gänzlich abgeschafft und

---

19) *Devoti l. c.* §. 3.

20) *Devoti* l. c. §. 4. not. 2 u. 3.

21) Z. B. *Urban.* VIII. Const. *Pater misericordiarum.* ann. 1630. (*Bull. Rom.* Tom. VI. P. I. p. 240.)

22) *Clement.* XI. Const. *Quod jam.* ann. 1701. (*B. M.* Tom. VI. p. 16.) bei Gelegenheit des spanischen Erbfolgekrieges.

23) So verlieh Clemens IX. (Const. *Cum nos.* ann. 1668; *B. R.* Tom. VI. P. VI. p. 498.) einen vollkommenen Ablaß bei Gelegenheit der polnischen Königswahl.

24) Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 132.

25) Vergl. *Bened.* XIV. Const. *Accepimus in civitate.* ann. 1746. (*Bull. M.* Tom. XVII. p. 17.) — Const. *Inter praeteritos.* §. 2 sqq. (ibid. Tom. XVIII. p. 102.) wo dieser Gegenstand ausführlich erörtert wird.

26) Vergl. Walter, Lehrbuch. §. 287.

27) Cap. *Cum ex eo.* cit. Eleemosynarum quoque quaestores, quorum quidam se alios mentiendo abusiones nonnullas in sua praedicatione proponunt, admitti, nisi apostolicas vel dioecesani episcopi literas veras exhibeant, prohi-

zugleich zur Beseitigung anderweitiger Mißbräuche geeignete Maßregeln getroffen [28].

VIII. Besondere Verhältnisse walten bei denjenigen vollkommenen Ablässen ob, welche bei Gelegenheit eines Jubiläums (Jubilaeum, Annus sanctus) ertheilt werden [29]. Die ersten gesetzlichen Bestimmungen darüber, welche durch die in der Christenheit herrschend gewordene Meinung, daß alle hundert Jahre zu Rom sehr reichliche Ablässe gewonnen werden könnten, hervorgerufen wurden, rühren von Papst Bonifacius VIII. her. Er erklärte zunächst am 22. Febr.

---

bemus et tunc praeter id, quod in ipsis continebitur literis, nihil populo proponere permittantur. — Cap. *Abusionibus.* 2. h. t. in Clem.

[28]) *Conc. Trid.* Sess. 5. d. Ref. cap. 2. i. f. Quaestores vero eleemosynarii, qui etiam Quaestuarii vulgo dicuntur, cujuscunque conditionis exsistant, nullo modo nec per se, nec per alium, praedicare praesumant. — Sess. 21. d. Ref. cap. 9. Quum multa a diversis antea conciliis, tam Lateranensi ac Lugdunensi, quam Viennensi [Note 14.], adversus pravos eleemosynarum quaestorum abusus remedia tunc adhibita, posterioribus temporibus reddita fuerint inutilia potiusque eorum malitia ita quotidie magno fidelium omnium scandalo et querela excrescere deprehendatur, ut de eorum emendatione nulla spes amplius relicta videatur, statuit ut posthac, in quibuscunque Christianae religionis locis, eorum nomen atque usus penitus aboleatur, nec ad officium hujusmodi exercendum ullatenus admittantur, non obstantibus privilegiis etc. Indulgentias etc. (Note 15.) Quibus etiam eleemosynas atque oblata sibi charitatis subsidia, nulla prorsus mercede accepta, fideliter colligendi facultas detur: ut tandem coelestes hos Ecclesiae thesauros non ad quaestum, sed ad pietatem exerceri, omnes vere intelligant. — Sess. 25. Decr. d. indulg. Quum potestas etc. (Note 4. u. 16.) Abusus vero, qui in his irrepserunt, et quorum occasione insigne hoc indulgentiarum nomen ab haereticis blasphematur, emendatos et correctos cupiens, praesenti decreto generaliter statuit, pravos quaestus omnes pro his consequendis, unde plurima in Christiano populo abusuum causa fluxit, omnino abolendos esse. Ceteros vero qui ex superstitione, ignorantia, irreverentia aut aliunde quomodocunque provenerunt, quum ob multiplices locorum et provinciarum, apud quas hi committuntur, corruptelas commode nequeant specialiter prohiberi, mandat omnibus episcopis, ut diligenter quisque hujusmodi abusus ecclesiae suae colligat, eosque in prima synodo provinciali referat; ut aliorum quoque episcoporum sententia cognita, statim ad summum Romanum Pontificem deferantur: cujus auctoritate et prudentia quod universali Ecclesiae expediet, statuatur; ut ita sanctarum indulgentiarum munus, pie, sancte et incorrupte omnibus fidelibus dispensetur.

[29]) *Alfani,* Istoria degli anni santi. Napoli. 1725. — *Theod. a Spiritu Sancto,* Tract. histor. theolog. de Jubilaeo. Rom. 1750. — *F. A. Zaccaria,* De anno Jubilaei s. de anno sancto. — Schrödl, im Freiburger Kirchenlexikon. Bd. 5. S. 875 u. ff. — S. auch *Amort* l. c. p. 67 sqq. — *van Espen* l. c. c. 4.

1300 dieses Jahr und jedes folgende hundertste Jahr für ein mit vollkommenem Ablasse verbundenes Jubeljahr, und verordnete als Bedingung der Gewinnung des Ablasses den Besuch der St. Peters- und St. Paulskirche an je dreißig, beziehungsweise für Fremde an je fünfzehn verschiedenen Tagen[30]. Mit Bezug auf das Jubeljahr des alten Bundes[31] bestimmte Clemens VI. jedes fünfzigste als Jubiläum[32]; Urban VI. reducirte dasselbe auf jedes drei und dreißigste und Paul II. auf das fünf und zwanzigste[33]. In den darüber erlassenen gesetzlichen Bestimmungen wurde der Besuch der Kirchen noch auf St. Johann im Lateran[34] und St. Maria Maggiore[35] ausgedehnt; unter Alexander VI. kam noch die feierliche Eröffnung der heiligen Pforte am Weihnachtstage des ablaufenden Vorjahres und deren Schließung im Jubiläumsjahr als gesetzlicher Anfangs- und Endpunkt für die Gewinnung des Ablasses hinzu[36]. Es knüpfen sich an das Jubiläum[37], während dessen alle übrigen vollkommenen Ab-

---

[30]) Cap. 1. h. t. in Extrav. comm. *Antiquorum* habet fida relatio, quod accedentibus ad honorabilem basilicam principis Apostolorum de Urbe concessae sunt magnae remissiones et indulgentiae peccatorum. Nos — hujusmodi remissiones et indulgentias omnes et singulas ratas et gratas habentes, ipsas auctoritate Apostolica confirmamus et approbamus. — Ut autem beatissimi Petrus et Paulus Apostoli eo amplius honorentur, quo ipsorum basilicae de Urbe devotius fuerint a fidelibus frequentatae et fideles ipsi spiritualium largitione munerum ex hujusmodi frequentatione magis senserint se refertos: nos — omnibus in praesenti anno millesimo trecentesimo a festo Nativitatis Domini nostri Jesu Christi praeterito proxime inchoato et in quolibet anno centesimo secuturo ad basilicas ipsas accedentibus reverenter, vere poenitentibus et confessis, vel qui vere poenitebunt et confitebuntur in hujusmodi praesenti et quolibet centesimo secuturo annis, non solum plenam et largiorem imo plenissimam omnium suorum concedemus et concedimus veniam peccatorum, statuentes, ut qui voluerint hujusmodi indulgentiae a nobis concessae fieri participes, si fuerint Romani, ad minus XXX diebus continuis seu interpolatis, et saltem semel in die, si vero peregrini fuerint aut forenses, simili modo diebus XV ad basilicas easdem accedant.

[31]) *Levit.* XXV. 8 sqq. — *Numer.* XXXVI. 4.

[32]) Cap. *Unigenitus.* cit.

[33]) Cap. *Etsi dominici.* 3. h. t. in Extrav. comm. — Dieß bestätigte Sixtus IV. im Jahre 1473. Cap. *Quemadmodum.* 4. h. t. in Extrav. comm.

[34]) Cap. *Unigenitus.* cit.

[35]) Cap. *Quemadmodum.* cit.

[36]) Vergl. *Bened.* XIV. Const. *Nemo vestrum.* ann. 1749. (*B. M.* Tom. XVIII. p. 147.)

[37]) Reichhaltiges Material über diesen Gegenstand enthalten auch *Bened.* XIV.

lässe aufhören [38], außerdem noch mehrere andre Vorzüge an, namentlich: daß die Beichtväter von allen reservirten Fällen außer denen, die in der Bulla Coenae vorbehalten sind, absolviren und übernommene Gelübde, in so weit sie nicht zum Vortheile eines Andern geschahen und von diesem acceptirt worden sind, in andre Leistungen verwandeln können [39]. Denjenigen, welche während des Jubeljahrs Rom zu besuchen verhindert sind, wird es gestattet, den Ablaß unter analogen Bedingungen, gewöhnlich in den beiden ersten Monaten des folgenden Jahres, in ihrer Heimath zu gewinnen. Auch kommen außerordentliche Jubiläen vor, welche bei ganz besonderen Veranlassungen mit der gleichen Wirkung der ordentlichen (ad instar Jubilaei) publicirt werden.

Const. *Peregrinantes*. ann. 1749. (*B. M.* Tom. XVIII. p. 70.) — Const. *Inter praeteritos*. cit.

[38]) Vergl. z. B. *Clement.* VIII. Const. *Cum sancti*. ann. 1599. (*B. R.* Tom. V. P. II. p. 426.)

[39]) Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 139 sqq.

§. 265.

E. Die letzte Oelung *.

Greg. Decr. De sacra unctione. (I. 15.) — *Conc. Trid.* Sess. 14. Doctrina de sanctissimo — sacramento extremae unctionis und De sacramento extremae unctionis.

I. Die letzte Oelung (Extrema Unctio, Sacramentum exeuntium) ist dasjenige Sacrament, welches den in Todesgefahr befindlichen Personen, zum Zwecke des Heiles ihrer Seele, unter Umständen selbst des Leibes, durch Salbung mit dem Krankenöl gespendet wird. Von Christus eingesetzt, wird von dem Evangelisten Marcus [1] dieses Sacrament angedeutet, und von dem Apostel Jacobus [2] den Gläubigen empfohlen und bekannt gegeben [3]. Die entferntere Materie des Sacramentes ist geweihtes Olivenöl [4], die unmittelbare ist die Salbung selbst. Die Form besteht in den Worten: Per istam sanctam unctionem et suam piissimam misericordiam indulgeat tibi Deus, quidquid deliquisti per visum, auditum, odoratum, gustum, tactum et incessum. Amen. Der Minister des Sacramentes ist der Bischof oder der Priester [5].

---

*) Vergl. *Bened. de Gaetanis,* Diss. de suprema unctione. — Weinhart, im Freiburger Kirchenlexikon. Bd. 7. S. 715.

1) *Marc.* VI. 13. (§. 251. Note 9.)

2) *Jacob.* V. 14 sq. Infirmatur quis in vobis, inducat presbyteros Ecclesiae et orent super eum, ungentes eum oleo in nomine Domini et oratio fidei salvabit infirmum et alleviabit eum Dominus, et si in peccatis est, remittantur ei. S. über diese Stelle Weinhart a. a. O. S. 717.

3) *Conc. Trid.* l. c. cap. 1. Instituta est autem haec sacra Unctio infirmorum, tanquam vere et proprie Sacramentum novi Testamenti, a Christo Domino nostro, apud Marcum quidem insinuatum, per Jacobum autem Apostolum ac Domini fratrem fidelibus commendatum ac promulgatum. — Can. 1. Si quis dixerit Extremam Unctionem non esse vere et proprie Sacramentum a Christo Domino nostro institutum et a beato Jacobo Apostolo promulgatum; sed ritum tantum acceptum a Patribus aut figmentum humanum; anathema sit.

4) Ueber die Frage, ob Balsam oder eine andre flüssige Substanz beigemischt werden dürfe s. *Bened.* XIV. De synod. dioec. Lib. VIII. cap. 1. n. 3.

5) *Conc. Trid.* l. c. cap. 1. — Quibus verbis [die in Note 2. angegebenen Worte des Apostels Jacobus], ut ex apostolica traditione per manus accepta, Ecclesia didicit, docet materiam, formam, proprium ministrum, et effectum

II. In der abendländischen Kirche wird das Krankenöl nur einmal im Jahre und zwar vom Bischofe geweiht [6]; bei den Griechen pflegt der das Sacrament spendende Priester selbst es im einzelnen Falle zu weihen. Dieß ist auch von den Päpsten in Betreff der unirten Griechen anerkannt worden [7]. Die Salbung geschieht an den Sinneswerkzeugen, Augen, Ohren, Nase, Mund, Händen und Füßen, bei Männern auch an den Lenden [8]; es ist jedoch nicht nothwendig, daß die Oelung immer an allen diesen Theilen vorgenommen werde, sondern es genügt schon die eines einzigen [9]. Der in Todesgefahr schwebende Mensch soll eigentlich [10] seiner Sinne mächtig sein [11], doch kann das Sacrament auch solchen des Verstandes beraubten Personen, welche lichte Augenblicke und sonst ein christliches Leben geführt haben, so wie auch Denen ertheilt werden, die durch eine plötzliche Krankheit ihres Bewußtseins beraubt sind, wenn sich voraussetzen läßt, daß sie ohne diesen Zustand das Sacrament verlangt haben würden [12]. Auch ist es gestattet, dasselbe, ohne daß eine schwere Krankheit vorhanden wäre, ganz altersschwachen Greisen zu spenden. Im Uebrigen ist aber

---

hujus salutaris Sacramenti. Intellexit enim Ecclesia materiam esse oleum ab episcopo benedictum; nam Unctio aptissime Spiritus Sancti gratiam, qua invisibiliter anima aegrotantis inungitur, repraesentat; formam deinde esse illa verba: Per istam unctionem etc. Daß der Priester der eigentliche Spender des Sacramentes sei, führt *Conc. Trid.* l. c. cap. 3. u. can. 4. näher aus. Vergl. noch *Innoc.* I. Epist. 25. ad Decent. Eugub. cap. 8. col. 863.

[6]) Vergl. *Innoc.* I. Epist. 25. l. c. — Vergl. auch *Conc. Cabill.* ann. 813. cap. 48. (*Hardouin*, Concil. Tom. IV. p. 1040.)

[7]) *Clement.* VIII. Const. *Sanctissimus.* ann. 1595. (*Bull. Rom.* Tom. III. P. II. p. 72.) — *Bened.* XIV. Const. *Ex quo primum.* ann. 1756. §. 44. (*Bull. M.* Tom. XIX. p. 203.) — S. auch *Bened.* XIV. De synod. dioec. l. c. n. 4.

[8]) Vergl. *Ritual. Roman.* Tom. I. in comm. Tit. 5. cap. 2. §. 5. — *Eugen.* Decr. pro Armen. (bei *Hardouin,* Concil. Tom. IX. col. 440.): In oculis propter visum, in auribus propter auditum, in naribus propter odoratum, in ore propter gustum vel loquutionem, in manibus propter tactum, in pedibus propter gressum, in renibus propter delectationem ibidem vigentem.

[9]) *Schmalzgrueber,* Jus eccles. univ. Lib. I. Tit. 15. n. 11; 4. — *Devoti,* Instit. jur. can. Lib. II. Tit. 2. §. 90. — *Bened.* XIV. l. c. cap. 3. n. 3 sqq.

[10]) *Bened.* XIV. l. c. cap. 6. n. 3. — Kindern kann das Sacrament ertheilt werden, sobald sie bereits zum Gebrauche der Vernunft gelangt sind; es braucht also nicht erst das vierzehnte Lebensjahr abgewartet zu werden. *Bened.* XIV. l. c. n. 2.

[11]) Ueber die verschiedenen Irrthümer hinsichtlich des vermeintlich erforderlichen Aufschubes des Empfanges des Sacramentes bis zu den letzten Augenblicken s. *Bened.* XIV. l. c. cap. 7. n. 1 sqq.

[12]) *Schmalzgrueber* l. c. n. 11; 6.

wirkliche Krankheit die nothwendige Voraussetzung [13]. In der nämlichen Krankheit soll das Sacrament nur einmal ertheilt werden [14] und zwar nach vorhergehendem Empfange der Buße und der Eucharistie [15]; alle drei zusammen werden in dieser Beziehung die Sterbsacramente genannt.

III. Das Concilium von Trient hat für die Spendung dieses Sacramentes eine deprecative Form vorgeschrieben und diese ist auch jetzt in der abendländischen Kirche, so wie in der griechischen, allgemein üblich; die indicative Form: Ungo te u. s. w., wie sie in der Mailändischen Kirche vorkommt, ist aber ebenfalls zulässig [16].

IV. Der Gebrauch, welcher sich in älterer Zeit findet, daß das Sacrament der letzten Oelung von mehreren Priestern zugleich ertheilt wurde, hat sich als unwesentlich nicht erhalten, denn es genügt ein einzelner Priester dazu [17]. Dieser ist in der Regel der Pfarrer [18], im Nothfalle jedoch kann auch ein Andrer das Sacrament verwalten [19].

V. Die Wirkungen des Sacraments sind: die geistige Stärkung und die Sündenvergebung; es kann aber auch die körperliche Genesung — was durch den Glauben des Empfängers bedingt ist — als sacramentalische Wirkung eintreten [20].

§. 266.

F. Der Ordo *.

Conc. Trid. Sess. 23. Doctrina de Ordine und De sacramento Ordinis.

I. Der Ordo ist dasjenige Sacrament, durch welches die Fähig-

---

13) Daher darf die letzte Oelung weder Gebährenden, noch Soldaten, die in die Schlacht gehen, noch Denen, die zur Hinrichtung geführt werden, ertheilt werden. Vergl. Weinhart a. a. O. S. 720. Allerdings spenden die Griechen auch den Gesunden und zwar am Donnerstage in der Charwoche die Oelung, allein diese ist ein bloßes Sacramentale, kein Sacrament. — S. *Bened.* XIV. l. c. cap. 5. n. 4 sqq.

14) *Bened.* XIV. l. c. cap. 8. n. 3 sqq.

15) Nach der älteren Disciplin wurde das Sacrament der Eucharistie erst nach der letzten Oelung ertheilt. Vergl. *Bened.* XIV. l. c. cap. 8. n. 1. — *Devoti* l. c. §. 96. not. 1.

16) *Bened.* XIV. l. c. cap. 2.

17) Vergl. *Devoti* l. c. §. 92. — *Bened.* XIV. l. c. cap. 4. n. 4 sqq.

18) Cap. *Religiosi.* 1. d. privil. in Clem. (V. 7; §. 169. Note 4.)

19) Vergl. *Giraldi*, Expos. jur. pontif. p. 846.

20) Es liegt auch dieses in den Worten des Apostels Jacobus (Note 2.).

*) *Morinus*, De sacris Ecclesiae ordinationibus. Paris. 1655. Antw. 1695.

keit zur Vollziehung der heiligen Handlungen mitgetheilt wird. Von den acht Ordines [1] sind drei: der Episcopat, Presbyterat und Diaconat göttlicher Einsetzung; die übrigen fünf: Subdiaconat, Akoluthat, Exorcistat, Lectorat und Ostiariat verdanken ihren Ursprung der historischen Entwickelung aus dem Diaconat. Eben dieses Ursprunges wegen participiren sie mittelbar auch an der göttlichen Einsetzung.

II. Ueber die Materie des Sacramentes waltet eine Meinungsverschiedenheit ob; es dürfte mehr dafür sprechen, dieselbe in der Handauflegung als in der Ueberreichung der auf den einzelnen Ordo bezüglichen Gegenstände zu suchen [2]. Demgemäß läge die Form in dem Gebete und in der Anrufung des heiligen Geistes [3], womit der Bischof, welcher für die drei Ordines göttlichen Ursprunges ausschließlich der Minister ist, die Handauflegung begleitet. Ausnahmsweise können die übrigen Ordines auch von einzelnen durch ihre Stellung in der Hierarchie bevorzugten Priestern ertheilt werden [4].

---

fol. — *Hallier*, De sacris electionibus et ordinationibus. Paris. 1636. Rom. 1749. (3 Tom.) fol. — Kirchenrecht. Bd. 1. S. 308 u. ff. S. oben §. 56 u. f. S. 97 u. ff.

[1]) Ueber die Streitfrage, ob man acht oder sieben Ordines zu unterscheiden habe, s. Kirchenrecht. Bd. 1. S. 31 u. ff.

[2]) Allerdings drückt sich *Eugen*, Decr. ad Armen. (*Hardouin*, Concil. Tom. IX. col. 440.) in folgender Weise darüber aus: Sextum Sacramentum est Ordinis, cujus materia est illud, per cujus traditionem confertur ordo, sicut presbyteratus traditur per calicis cum vino, et patenae cum pane porrectionem: diaconatus vero per libri Evangeliorum dationem: Subdiaconatus vero per calicis vacui cum patena vacua superposita traditionem; et similiter de aliis per rerum ad ministeria sua pertinentium assignationem. Hiermit hat jedoch Eugenius wohl nur den Griechen, bei denen die Handauflegung unbedingt als Materie gilt, den Römischen Ritus empfehlen wollen, ohne die Kraft des Sacramentes von der Ueberreichung der Werkzeuge abhängig zu machen. Vergl. *Bened.* XIV. De synod. dioec. Lib. VIII. cap. 10. wo dieser Gegenstand ausführlich behandelt wird.

[3]) *Eugen.* IV. Decr. cit. sagt hierüber: Ac forma Sacerdotii talis est: accipe potestatem offerendi sacrificium pro vivis et mortuis in nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti. Et sic de aliorum ordinum formis; prout in Pontificali Romano late continetur.

[4]) S. Kirchenrecht. a. a. O. S. 346 u. ff.

G. Die Ehe *.

I. Wesen der Ehe **.

§. 267.

1. Die Ehe gemäß ihrer ursprünglichen Einsetzung.

I. Die Ehe [1] (Matrimonium [2], Conjugium [3], Nuptiae [4], Connubium) ist bereits bei der Erschaffung des menschlichen Geschlechtes

---

*) *Thom. Sanchez*, Disputationum de sancto matrimonii sacramento libri tres. Jan. 1592. fol. Lugd. 1590. Gegen ihn schrieb: *Basilius Pontius*, De sacramento matrimonii. Salmant. 1624. Venet. 1728. — *Clericatus*, Decisiones sacramentales theolog. canon. et legales. Venet. 1708. — *Gibert*, Consultations canoniques (Tom. XI. XII.) sur le sacrement de Mariage. Paris. 1727. — *Kugler*, Tract. theol. canon. de matrimonio. Tom. I. Wirceb. 1713. Tom. II. Vratisl. 1728. — *Tournely*, Praelectiones theologicae de sacramento matrimonii. Paris. 1730. mit der Fortsetzung von *Collet*, Praelect. theol. Tom. XIII. XIV. Paris. 1757. — *Heisslinger*, Resolutiones morales de matrimonio, hujus impedimentis et istorum dispensatione. Aug. Vind. 1739. 5 Tom. — *Liberius a Jesu*, Tractatus de sacramento matrimonii. (Controv. Tom. VI.) Mediol. 1752. fol. — Conférences ecclésiastiques du diocese de Paris sur le mariage. 5 Tom. 12. Par. 1756. — Conférences ecclésiastiques du diocese d'Angers sur le mariage comme sacrement, tenues dans les années 1724 et 1725, redigées par *M. Babin*. Tom. IX[me]. 1778. nouv. edit. 1829. Tom. XIII[me]. — Theologia Wirceburgensis. Tom. VII[mus]. (*Holtzclau*, Tract. de matrimonio.) Wirceburg. 1766. — *Billuart*, Summa S. Thomae hodiernis academiarum moribus accommodata. Tom. XIX[mus]. nov. edit. Paris. 1827—31. — Stapf, Vollständiger Pastoralunterricht über die Ehe. Frankf. 1820. 7te Ausg. v. Riffel. 1847. — v. Moy, Von der Ehe und der Stellung der katholischen Kirche in Deutschland rücksichtlich dieses Punktes ihrer Disciplin. Landsh. 1830. (Von Neuem bearbeitet in v. Moy, Archiv. Bd. 1. S. 513 u. ff. S. 621 u. ff. S. 732 u. ff. Bd. 2. S. 3 u. ff.) — Roß, Religionswissenschaftliche Darstellung der Ehe. Wien. 1834. — Papst, Adam und Christus, zur Theorie der Ehe. Wien. 1835. — Klee, Die Ehe. Mainz. 1835. — *Roscovány*, De matrimonio in Ecclesia catholica. Aug. Vind. 1837. 2 Tom. — *Gualco*, Tractatus de matrimonio. Taurin. 2 Tom. — *Carrière*, Praelectiones theologicae de matrimonio. Paris. 1837. 2 Tom. daraus ein Auszug: Praelectionum theologicarum Compendium. Edit. 5[ta]. Paris. 1857. — Gegen Carrière: *Martin*, De matrimonio et potestate ipsum dirimendi Ecclesiae soli exclusive propria. Lugd. et Paris. 1844. 2 Tom. — Gitzler, Handbuch des gemeinen und preußischen Eherechts. Breslau. 1840. — Schwetz, im Freiburger Kirchenlexikon. Bd. 3. S. 407 u. ff. und ebend. (Bd. 3. S. 415 u. ff.) die verschiedenen Artikel von v. Moy über die einzelnen hinsichtlich der Ehe in Betracht kommenden Rechtsver-

von Gott als die nur durch den Tod auflösbare Verbindung Eines Mannes und Eines Weibes zu Einem Fleische, d. h. zu einer völlig untheilbaren Lebensgemeinschaft [5] zum Zwecke der Erzeugung und Erziehung von Nachkommenschaft eingesetzt und gesegnet worden [6].

---

hältnisse. — Oischinger, Die christliche Ehe. Schaffh. 1852. — Knopp, Vollständiges katholisches Eherecht. 2te Aufl. Regensb. 1854. — Uhrig, System des Eherechts. Dillingen. 1854. — Haringer, Das heil. Sacrament der Ehe. Regensb. 1854. — Schulte, Handbuch des katholischen Eherechts nach dem gemeinen katholischen Kirchenrechte und dem österreichischen, preußischen und französischen Particularrechte. Gießen. 1855. — Kutschker, Das Eherecht der katholischen Kirche nach seiner Theorie und Praxis. Wien. 1856. 1857. 5 Bde. * — Zur Geschichte des Eherechts: *Gibert*, Histoire ou tradition de l'Église sur le sacrement de mariage. Paris. 1725. 3 Tom. 4. — Göschl, Versuch einer historischen Darstellung der kirchlich-christlichen Ehegesetze. Aschaffenb. 1832. — v. Moy, Geschichte des christlichen Eherechts. Bd. 1. Regensb. 1833.

**) Sehr schön spricht sich über das Wesen der Ehe Walter, Lehrbuch d. Kirchenr. §. 294. aus.

[1]) Wegen des deutschen Wortes Ehe, welches Religion und Recht und das mit Religion und Recht übereinstimmende Band zwischen Mann und Weib bezeichnet, s. meine deutsche Geschichte. Bd. 1. S. 77 u. ff.

[2]) S. Cap. *Ex litteris.* 2. X. d. convers. infid. (III. 33; *Greg.* IX. s. oben §. 255. Note 25.)

[3]) S. §. 268. Note 1. Vergl. auch Note 8.

[4]) Wegen des Gebrauches der Verhüllung der Braut s. Roßbach, Die römische Ehe. S. 351 u. ff. Vergl. Can. *Nec illud.* 8. C. 30. Q. 5. *(Ambros.)*

[5]) Vergl. L. 1. D. d. ritu nupt. (XXIII. 2.): Nuptiae sunt conjunctio maris et feminae et consortium omnis vitae; divini et humani juris communicatio. — §. 1. Inst. d. patr. potest. (I. 9.): Nuptiae autem sive matrimonium est viri et mulieris conjunctio, individuam vitae consuetudinem continens. — S. Cap. *Illud quoque.* 11. X. d. praesumt. (II. 23; *Alex.* III.) — quum matrimonium sit maris et feminae conjunctio, individuam vitae consuetudinem retinens.

[6]) *Genes.* I. 27 sq. Masculum et feminam creavit eos, benedixitque illis Deus, et ait: crescite et multiplicamini et replete terram. — II. 18. Dixit quoque Dominus Deus: Non est bonum esse hominem solum: faciamus ei adjutorium simile sibi. — 21 sqq. Immisit ergo Dominus Deus soporem in Adam; quumque obdormisset, tulit unam de costis ejus et replevit carnem pro ea. Et aedificavit Dominus Deus costam, quam tulerat de Adam in mulierem

---

*) Auf die Werke von Knopp, Schulte und Kutschker kann bei der nachfolgenden Darstellung vorzugsweise verwiesen werden. Schulte's Arbeit zeichnet sich durch große Präcision und consequente Durchführung der Principien aus, das Werk von Kutschker durch die Reichhaltigkeit des Materials; insbesondre sind hier die für diesen Gegenstand höchst wichtigen Entscheidungen der Congregatio Concilii anzutreffen. Außer diesen Werken deutscher Gelehrten ist vorzüglich das Buch von Carrière hervorzuheben, welches sich durch Schärfe und Klarheit der Darstellung empfiehlt.

Der Grund dieser göttlichen Einsetzung liegt aber in der Bestimmung der Ehe zum Vorbilde und Zeichen der zukünftigen Verbindung Christi mit der Kirche[7].

---

et adduxit eam ad Adam. Dixitque Adam: Hoc nunc os ex ossibus meis et caro de carne mea, haec vocabitur Virago, quoniam de viro sumpta est. Quamobrem relinquet homo patrem suum et matrem et adhaerebit uxori suae et erunt duo in carne una. — *Matth.* XIX. 4 sqq. Non legistis, quia, qui fecit hominem ab initio, masculum et feminam fecit eos? et dixit: propter hoc dimittet homo patrem et matrem, et adhaerebit uxori suae, et erunt duo in carne una; itaque jam non sunt duo, sed una caro. Quod ergo Deus conjunxit, homo non separet. — Vergl. *Marc.* X. 7. — 1. *Cor.* VI. 16. — *Ephes.* V. 31. (Note 7.) — S. auch Serm. hab. in *Conc. Carnot.* ann. 1124. (*Mansi,* Concil. Supplem. Tom. II. p. 359.): In illo primorum parentum conjugio masculum et feminam communis assensus adstrinxit: aetas amborum suscitandae proli conveniens: conjux una sub uno marito: secretiori thori licentia vir uxorem cognovit. Indivisum usque ad mortem matrimonium. Ecce formam, ecce primi terminos conjugii. — Cap. un. de voto in 6to. (III. 15.) — Nos attendentes, quod voti solemnitas ex sola institutione Ecclesiae est inventa, matrimonii vero vinculum ab ipso Ecclesiae capite, rerum omnium conditore, unionem et indissolubilitatem acceperit, praesentis etc. — *Conc. Trid.* Sess. Doctrina de sacr. matrim.: Matrimonium perpetuum indissolubilemque nexum primus humani generis parens divini Spiritus instinctu pronunciavit, quum dixit: „Hoc nunc“ etc. Hoc autem vinculo duos tantummodo copulari et conjungi Christus Dominus apertius docuit, quum postrema illa verba, tanquam a Deo prolata, referens dixit: „Itaque jam non sunt duo, sed una caro“ statimque ejusdem nexus firmitatem ab Adamo tanto ante pronunciatam, his verbis confirmavit: „Quod ergo Deus conjunxit, homo non separet.“ — *Pii* VI. Epist. ad Episc. Agriens. ann. 1789: — Matrimonium — est contractus — divino jure ante omnem civilem societatem institutus et formatus. — Von dem ursprünglichen der Ehe mitgetheilten Segen heißt es in der *Missa pro sponso et sponsa.* Orat. 2. post *Pater:* Deus, per quem mulier jungitur viro et societas principaliter ordinata ea benedictione donatur, quae sola nec per originalis peccati poenam, nec per diluvii est ablata sententiam.

[7]) *Ephes.* V. 22 sqq. Mulieres viris suis subditae sint, sicut Domino, quoniam vir caput est mulieris, sicut Christus caput est Ecclesiae; Ipse salvator corporis ejus, sed sicut Ecclesia subjecta est Christo, ita et mulieres viris suis in omnibus. Viri, diligite uxores vestras, sicut et Christus dilexit Ecclesiam, et se ipsum tradidit pro ea, ut illam sanctificaret, mundans lavacro aquae in verbo vitae et exhiberet Ipse sibi gloriosam Ecclesiam, non habentem maculam aut rugam, aut aliquid hujusmodi, sed ut sit sancta et immaculata. Ita et viri debent diligere uxores suas, ut corpora sua. Qui suam uxorem diligit, se ipsum diligit. Nemo enim unquam carnem suam odio habuit, sed nutrit et fovet eam, sicut et Christus Ecclesiam, quia membra sumus corporis ejus, de carne ejus et de ossibus ejus. Propter hoc relinquet homo patrem et matrem

II. Gott hat dem Manne und dem Weibe die zur Erfüllung jenes Zweckes der Ehe erforderlichen natürlichen Eigenschaften gegeben. Indem Gott demnach den schöpferischen Act zur Fortpflanzung des menschlichen Geschlechtes nicht dem Manne allein, auch nicht dem Weibe allein, sondern beiden zusammen übertragen hat, so kommt es darauf an, daß Mann und Weib darin einwilligen, sich mit einander zu Einer Persönlichkeit zu vereinigen [8], sich also gegenseitig das unwiderrufliche Eigenthum an ihren Körpern zu übertragen und von einander anzunehmen [9], so wie darauf, daß Gott ebenfalls in diese Verbindung einwilligt, d. h. daß sie in einer dem göttlichen Willen nicht widersprechenden Weise eingegangen wird [10]. Dieser göttliche

---

suam, et adhaerebit uxori suae et erunt duo in carne una. Sacramentum hoc magnum est; ego autem dico in Christo et in Ecclesia. — Vergl. *Tertull.* d. anima. cap. 11: Adam statim prophetavit magnum illud sacramentum in Christum et Ecclesiam dicens: „hoc nunc est os ex ossibus meis". — *Leo M.* Epist. 167. ad Rustic. Narbon. (Opp. Tom. II. p. 1204.): Unde quum societas nuptiarum ab initio fuit ita constituta, ut praeter sexuum conjunctionem, haberet in se Christi et Ecclesiae sacramentum (s. Can. *Cum societas.* 27. C. 27. Q. 2. wo Gratian diese Stelle sehr corrumpirt wiedergiebt). — *Innoc.* III. Epist. Lib. III. col. 219: Matrimonium, quod ante peccatum in paradiso a Domino institutum, praeter propagationis humani generis fructum, illud ineffabile sacramentum, conjunctionis Christi scilicet ad sanctam Ecclesiam, Dei ad fidelem animam, et ipsius Verbi ad humanum naturam, noscitur figurare, Apostolo testante etc. — *Eugen.* IV. Decr. ad Armen. (bei *Hardouin*, Concil. Tom. IX. col. 440.): Septimum Sacramentum est matrimonium, quod est signum conjunctionis Christi et Ecclesiae. — *Pii* VIII. Encycl. *Traditi humilitati.* ann. 1829: — matrimonii conjunctione, cujus Deus auctor est, perpetuam ac summam Christi Domini cum Ecclesia conjunctionem significari, et arctissimam hanc viri uxorisque societatem sacramentum esse, id est, sacrum signum immortalis amoris Christi erga suam sponsam. — Vergl. *Bened.* XIV. d. synod. dioec. Lib. XIII. cap. 21. n. 4. — *Martin* l. c. P. I. n. 35 sq. (Tom. I. p. 71.) — Vergl. auch meine verm. Schriften. Bd. 1. (s. oben §. 250. Note 3.)

[8]) Das Conjugium ist daher nicht bloß nach dem Bilde aufzufassen, welches das lateinische Wort bietet (§. 268. Note 1.); die Ehegatten werden, wie *Martin* l. c. P. I. n. 2. p. 3. bemerkt, nicht wie zwei Pferde an einen Wagen gespannt, um gemeinsam eine Last zu ziehen.

[9]) Vergl. 1. *Cor.* VII. 4. Mulier potestatem sui corporis non habet, sed vir; similiter et vir potestatem sui corporis non habet, sed mulier. — Vergl. Cap. *Duobus.* 1. X. d. sponsa duor. (IV. 4; Cap. inc.; s. Can. *Duobus.* 51. Q. 27. Q. 3.; s. unten §. 272. Note 1.) — Fides autem consensus est, quando etsi non stringit manum, corde tamen et ore consentit ducere, et mutuo se concedunt unus alii, et mutuo se suscipiunt.

[10]) Vergl. *Martin* l. c. P. I. n. 9 sqq. p. 14.

Wille spricht sich theils in den allgemeinen von Gott gegebenen Naturgesetzen aus, nach welchen z. B. nicht zeugungsfähige Personen auch nicht zur Ehe schreiten können, theils in ausdrücklichen Kundgebungen Gottes, wonach z. B. Derjenige, welcher bereits in einer solchen nur durch den Tod auflöslichen Lebensgemeinschaft steht, so lange diese dauert, keine zweite eingehen kann. Einer jeden solchen gegen den göttlichen Willen beabsichtigten ehelichen Verbindung steht demnach ein Ehehinderniß im Wege [11], weil die betreffende Person entweder in die Ehe nicht einwilligen kann oder nicht einwilligen darf [12].

III. Demgemäß ist die Ehe als von Gott eingesetzt von ihrem Anfange an ein an sich gutes, ehrbares, ja heiliges Institut [13]: Mann und Weib werden, indem sie mit einander in diese Lebensgemeinschaft eintreten, die Werkzeuge und Diener Gottes zur Vollführung seines Willens [14]. Sie sind dieß nicht bloß darin, daß sie mit Gott zur Fortpflanzung des menschlichen Geschlechtes mitwirken, sondern auch, indem sie die ihnen von Gott geschenkten Kinder dem göttlichen Willen gemäß erziehen [15]; somit ist durch die Ehe zugleich auch die Familie geheiligt. Darum ist die Ehe bei allen Völkern ein religiöses Institut geblieben [16], ist daher zu den Sacramentalien der vorchristlichen Zeit zu zählen [17] und wird deshalb auch schon bloß mit Rücksicht auf diese ihre historische Erscheinung in den kirchlichen Quellen mit dem Ausdrucke Sacramentum in seinem weiteren Sinne bezeichnet [18].

---

[11]) Vergl. *Carrière*, Praelect. theolog. P. II. sect. 1. n. 154 sqq. (Tom. I. p. 115 sqq.)

[12]) *Thom. Aquin.* Summa. Suppl. Q. 54. Art. 4. ad 1: Deus non conjungit illos, qui conjunguntur contra divinum praeceptum.

[13]) Auch dieß wird in der *Missa pro sponso.* cit. angedeutet, wenn es heißt: Deus, qui tam excellenti mysterio conjugalem copulam consecrasti, ut Christi et Ecclesiae sacramentum praesignares in foedere nuptiarum.

[14]) *Martin* l. c. §. 2. n. 16. p. 40.

[15]) S. *Tobias.* VIII. 9. Ex nunc, Domine, tu scis, quia non luxuriae causa accipio sororem meam conjugem, sed sola posteritatis dilectione, in qua benedicatur nomen tuum in saecula saeculorum. — *Eccles.* VII. 25. Filii tibi sunt? Erudi illos et curva illos a pueritia illorum. — *Ephes.* VI. 4. Et vos, patres — educate illos in disciplina et correptione Domini. — Vergl. *Martin* l. c. §. 1. n. 2. p. 4; n. 4. p. 7.

[16]) S. §. 268.

[17]) Vergl. oben §. 250.

[18]) Cap. *Gaudemus.* 8. X. d. divort. (III. 19; *Innoc.* III.) — Quum sacramentum conjugii apud fideles et infideles existat. — Cap. *Veniens.* 3. X. d.

IV. Abgesehen von der Heiligkeit der Ehe kommen außerdem vorzüglich noch zwei andre Eigenschaften derselben in Betracht, die ihrem Urgrunde nach ebenfalls auf die typische Bedeutung der Ehe zurückzuführen sind. Diese beiden Eigenschaften sind die Einheit oder vielmehr Einheitlichkeit und die Unauflöslichkeit der Ehe. Jene ist von Gott gerade als die Individualisirung zweier Personen eingesetzt, sie folgt zugleich aus der natürlichen Einheit von Mann und Weib in dem Zeugungsact, wird sodann aber auch begründet durch die in der Ehe geborene Nachkommenschaft, denn in dem Kinde ist des Vaters und der Mutter Fleisch zu Einem Individuum vereint; endlich folgt die Einheit auch aus dem gegenseitig übertragenen Eigenthum[19]. Was sodann die Unauflöslichkeit betrifft, so kann die Ehe weder durch die Ehegatten selbst, noch durch irgend eine andre Gewalt[20], als nur durch Gott allein, der die Ehegatten mit einander verbunden hat, gelöst werden[21]. Zugleich wird auch sie durch die Kinder begründet; sie sind, als aus dem Fleische der Eltern hervorgegangen, für diese ein Band geworden, welches als in den Kindern zur Vollendung gekommen, nicht mehr zerrissen werden kann[22].

V. Unter der Voraussetzung, daß kein Ehehinderniß vorhanden ist, bringt die gegenseitige Einwilligung von Mann und Weib in diese Lebensgemeinschaft die Ehe zu Stande. Es erhält dadurch die Eingehung derselben eine so naheliegende Aehnlichkeit mit einem Vertrage, daß auch die späteren kirchlichen Quellen keinen Anstand nehmen, diese Eingehung (— das von der Schule so genannte Matrimonium in fieri —) als Contractus matrimonialis zu bezeichnen und sich des Ausdruckes: contrahere Matrimonium außerordentlich oft bedienen. Darum ist aber die zu Stande gekommene Ehe selbst (— Matrimonium

---

presb. non baptiz. (III. 43.) — quum et sacramentum conjugii — a non baptizatis recipi potest.

19) Vergl. *Carrière* l. c. P. II. sect. 2. cap. 1. Tom. I. p. 126 sqq. — *Martin* l. c. n. 59 sqq. p. 134 sqq. — Wegen der Polygamie der Patriarchen s. §. 268.

20) S. *Matth.* XIX. 4 sqq. und mehrere der übrigen in Note 6. angeführten Stellen.

21) So sagt Christus in Betreff der Ehescheidung bei *Matth.* XIX. 8: — ab initio autem non fuit sic (s. unten §. 268. Note 12.); hierauf beziehen sich dann auch die Worte: Quod Deus conjunxit, homo non separet.

22) Vergl. *Arcangelo Lupoli*, Apologia catholica sulla indissolubilità del matrimonio cristiano. (Napoli. 1815.) p. 270 sqq. — *De Chapt de Rastignac*, Accord de la révélation et de la raison contre la divorce. Par. 1790. p. 33 sqq. — *Carrière* l. c. sect. 3. p. 152 sqq. — *Martin* l. c. n. 69 sqq. p. 180 sqq.

in facto —) kein bloß rechtliches Vertragsverhältniß, sondern schon ihres Gegenstandes wegen ein moralisches Institut, so daß es weit gefehlt wäre, wollte man sie in eine Kategorie mit den gewöhnlichen bürgerlichen Verträgen zusammenwerfen [23]. In so weit dieß jedoch vermieden wird, thut die Anerkennung, daß das Zustandekommen der Ehe eine Analogie mit einem Vertrage habe, der richtigen Auffassung der Ehe nicht nur keinen Eintrag [24], sondern ist ihr sogar sehr förderlich.

VI. Obschon der Zweck der Ehe auf die Erzielung von Kindern gerichtet ist, so ist und bleibt dennoch die gegenseitige Einwilligung in die Ehe die Hauptsache [25]. Eine durch diese Einwilligung einmal gewordene Ehe hört daher nicht auf, eine Ehe zu sein, wenn die Ehegatten sich der fleischlichen Vereinigung (Copula carnalis, Debitum carnale, Officium [26] [naturae]) enthalten [27] oder wenn sie keine Kinder mit einander zeugen [28].

---

[23]) Vergl. Kutschker, Eherecht. Bd. 1. S. 33 u. ff.

[24]) Vergl. die gute Ausführung bei Haringer, Das h. Sacrament der Ehe. S. 12 u. ff. wo sehr treffend bemerkt wird, wie die Kirche, überall äußerst vorsichtig in ihrer Ausdrucksweise, sich in der That wohl nicht so häufig des Wortes Contractus zur Bezeichnung der Eingehung der Ehe bedient haben würde, wenn nicht auch sie an dem Princip festgehalten hätte, daß die Ehe wirklich eine Contractsnatur habe. Als ein Beispiel für viele von dem häufigen Gebrauche jenes Ausdruckes s. Cap. *Tua nos.* 26. X. d. sponsal. et matrim. (IV. 1; *Innoc.* III.; s. unten §. 275. Note 2.) Vergl. noch *Martin* l. c. n. 122 sqq. p. 173 sqq.

[25]) Can. *Cum initiatur.* 5. C. 27. Q. 2. *(Ambros.)* — Non enim defloratio virginis facit conjugium, sed pactio conjugalis. Denique quum jungitur puella, conjugium est, non quum viri admixtione cognoscitur. — Vergl. Can. *Matrimonium.* 1. *(Joann. Chrysost.)* Can. *Sufficiat.* 2. (*Nicol.* I.) Can. *Conjuges.* 6. *(Isid.)* C. Q. cit. — S. auch Cap. *Tua nos.* cit. — defuit omnino consensus, sine quo cetera nequeunt perficere conjugale foedus. — Vergl. noch *Martin* l. c. n. 37. p. 81.

[26]) *Dict. Grat.* P. I. ad C. 33. Q. 1.

[27]) Can. 3. C. 27. Q. 2. *(August.)* *Beata Maria* proposuit se servaturam votum virginitatis in corde, sed ipsum votum virginitatis non expressit ore. Subjecit se divinae dispositioni, dum proposuit se perseveraturam virginem, nisi Deus aliter ei revelaret. Committens ergo virginitatem suam divinae dispositioni consensit in carnalem copulam, non illam appetendo, sed divinae inspirationi in utraque obediendo. Postea vero filium genuit, et quod corde conceperat, simul cum viro labiis expressit, et uterque in virginitate permansit. §. 1. *Consensus* ergo cohabitandi et individuam vitae consuetudinem retinendi interveniens eos conjuges fecit. Individua vero vitae consuetudo est talem se in omnibus exhibere viro, qualis ipsa sibi est, et e converso. Ad individuam vitae consuetudinem pertinet absque legitimo consensu viri et orationi aliquando non posse vacare, nec continentiam profiteri. Quia ergo iste consensus fuit

VII. Während die Ehe, als ursprünglich von Gott und den von ihm gegebenen Naturgesetzen gemäß eingesetzt, schon in der natürlichen Ordnung der Dinge eine große Bedeutung hat, so mußte sie diese, indem aus ihr die ersten Familien und aus diesen die Stämme und Völker hervorgingen, auch für die gesammte bürgerliche Ordnung erhalten. Nicht aber verdankt sie dieser ihren Ursprung, sondern auf ihr hat sich die bürgerliche Ordnung, als auf einem mit der Erschaffung des menschlichen Geschlechtes gegebenen Fundamente, aufgebaut [29].

§. 268.

2. Entartung der Ehe.

I. Die von Gott eingesetzte Ehe hat sich unter den Menschen nicht in ihrer Reinheit erhalten [1]. Der Abfall der Menschen von dem Einigen Gott hat die Stellung des Weibes zum Manne verändert [2]; jener Abfall hat aber auch die Einheit der Ehe verletzt und das Zerreißen des Bandes mit Gott hat auch die Ehe auflöslich gemacht. Schon durch den ersten Sündenfall ist die Ehe ihrer hohen Würde beraubt worden [3], als sie nunmehr, außer ihrer eigentlichen Bestimmung, auch noch zur ehrbaren Befriedigung der Fleischeslust zu dienen begann [4]. Dennoch haben die Völker, wenn gleich in getrübter Auf-

---

inter eos, patet eos conjuges fuisse. — Vergl. über diesen Gegenstand *Dict. Grat.* ad h. l. — *Carrière* l. c. P. I. n. 12 sqq. p. 10 sqq. — Haringer a. a. O. S. 11. — Schulte, Eherecht. S. 142. — Kutschker a. a. O. S. 5 u. ff.

[28]) Vergl. *Martin* l. c. n. 122 sqq. p. 173 sqq.

[29]) Vergl. v. Moy in seinem Archiv. Bd. 1. S. 518 u. ff.

[1]) Interessante Untersuchungen über die heidnische Ehe enthält die Abhandlung von v. Lasaulx, Zur Geschichte und Philosophie der Ehe bei den Griechen. (Abhandlungen. S. 374 u. ff.) — Daß das Conjugium (§. 267. Note 8.) bei den Römern in dem materiellen Sinne, in welchem man bisher gewöhnlich die Worte: „Si tu es Gajus, ego sum Gaja" verstand, zu nehmen sei, stellt Roßbach, Die römische Ehe. S. 351 u. ff. in Abrede.

[2]) *Genes.* III. 16. Mulieri quoque dixit (Deus): Multiplicabo aerumnas tuas et conceptus tuos: in dolore paries filios et sub viri potestate eris et ipse dominabitur tui.

[3]) Vergl. Fischer, Der Spender der sacramentalen Gnade bei den unter Christen geschlossenen Ehebündnissen. S. 64.

[4]) 1. *Cor.* VII. 2. Propter fornicationem unusquisque suam uxorem et unaquaeque virum suum habeat. — Vergl. *Dict. Grat.* P. II. ad Can. *Sicut non omnis.* 2. C. 32. Q. 2. Prima institutio conjugii in paradiso facta est, ut esset immaculatus thorus et honorabiles nuptiae, ex quibus sine ardore conciperent,

fassung der göttlichen Dinge, die Ehe lange als eine göttliche Institution [5], zugleich aber auch als eine Grundlage aller privat- und staatsrechtlichen Verhältnisse angesehen. Obschon sich das eine Volk vor dem andern länger in einer richtigen Würdigung der Ehe erhielt [6], so artete sie dennoch nach und nach bei allen aus [7]. Leichtsinnig wurde das Band der Ehe gelöst [8] und an die Stelle der Monogamie trat bei den meisten Völkern Polygamie, bei manchen sogar Polyandrie [9]. Selbst bei den Juden [10] hat sie ihren ursprünglichen

---

sine dolore parerent. Secunda propter illicitum modum eliminandum ex paradiso facta est, ut infirmitas, prona in ruinam turpitudinis, honestate exciperetur conjugii.

[5]) *Catechism. Rom.* P. II. cap. 8. Q. 16. Quantum matrimonii sacramentum iis matrimoniis praestet, quae ante vel post legem inire solebant, ex eo licet cognoscere, quod, etsi gentes matrimonio divini aliquid inesse arbitrabantur, atque ob eam rem vagos concubitus a naturae lege alienos esse, itemque stupra, adulteria et alia libidinis genera vitanda esse judicabant; tamen eorum connubia nullum prorsus sacramenti vim habuerunt. Apud Judaeos etc. (Note 10.) Vergl. Fischer a. a. O. S. 56 u. ff.

[6]) In Betreff der Römer vergl. *Aul. Gellius,* Noct. Attic. Lib. IV. cap. 3. Memoriae traditum est, quingentis fere annis post Romam conditam, nullas rei uxoriae, neque actiones, neque cautiones, in Urbe Romana aut in Latio fuisse; quia profecto nulla desiderabantur, nullis etiam tunc matrimoniis divertentibus. Servius quoque Sulpicius in libro, quem composuit de dotibus, tum primum cautiones rei uxoriae necessarias esse visas scripsit, quum Sp. Carvilius, cui Ruga cognomen fuit, vir nobilis divortium cum uxore fecit, quia liberi ex ea corporis vitio non gignerentur. — Vergl. Roßbach a. a. O. S. 128 u. ff.

[7]) *Catechism. Roman.* l. c. Q. 17. Sive naturae post peccatum, sive Moysis legem spectemus, facile advertimus, matrimonium a primi ortus sui decore et honestate decidisse. Dum enim naturae lex vigebat, multos ex antiquis patribus fuisse comperimus, qui plures simul uxores ducerent: deinde vero in lege Moysis, *Deut.* XXIV. 1. dato repudii libello, permissum erat, si causa fuisset, divortium cum uxore facere.

[8]) So insbesondre auch bei den Römern. Vergl. Walter, Römische Rechtsgeschichte. Bd. 2. S. 130 u. f.

[9]) Vergl. *Alex. ab Alexandro* († 1523), Genial. dier. (Lugd. 1673. 2 Tom.) lib. I. cap. 24. — Hierüber, so wie über die mancherlei ungeschickten Zusammenstellungen, welche sich Gratian in dieser Beziehung zu Schulden kommen läßt, s. *Berardi,* Comment. Tom. III. p. 5 sqq.

[10]) *Catechism. Roman.* l. c. Q. 16. Apud Judaeos (s. Note 5.) vero religiosius omnino nuptiarum leges servari consueverant: neque dubitandum, quin eorum matrimonia majori sanctitate praedita essent. Quum enim permissionem accepissent, fore aliquando, ut omnes gentes in semine Abrahae benedicerentur,

Charakter nicht bewahrt[11]; um deren Herzenshärtigkeit nachzugeben, mußte Moyses ihnen den Scheidebrief gestatten[12]. — Verlor die Ehe — was immer Hand in Hand geht — ihre Einheitlichkeit und Unauflösbarkeit, so büßte sie eben so auch ihre Heiligkeit ein, und damit war zugleich die Zerstörung des Familienlebens gegeben, so wie auch durch diesen Verfall das staatliche Leben in seinen Grundlagen erschüttert wurde.

II. Für die Geschichte der Ehe ist es wichtig auch schon für die früheren Zeiten die Stellung derselben zum Staate zu berücksichtigen. Göttlichen Ursprunges selbst nach der Ansicht der Heiden, mußte sie auch stets unter dem Schutze der Religion stehen und daher die nähere Anordnung der einzelnen bei derselben in Betracht kommenden Verhältnisse von derjenigen Gewalt ausgehen, der überhaupt die Leitung der göttlichen Dinge übertragen war. Dieß war überall das Priesterthum[13], dem mit diesen die Ehe auch dann noch überlassen blieb, als bereits die in ältester Zeit allgemein vorkommende Einheit priesterlicher und weltlicher Gewalt sich aufgelöst hatte. Es knüpfte sich indessen an die Ehe eine Menge privatrechtlicher Verhältnisse, namentlich das Güterrecht der Ehegatten, so wie der Familie überhaupt, so daß nach jener Trennung die gesetzliche Ordnung dieser Verhältnisse

---

Genes. XXII. 18. magnae apud eos pietatis officium merito esse videbatur, filios procreare; electi populi sobolem, ex qua Christus Dominus Salvator noster, quod ad humanum naturam attinet, ortum habiturus esset, propagare: sed illae quoque conjunctiones sacramenti ratione caruerunt. — Näheres über die Ehe bei den Juden giebt Haneberg im Freiburger Kirchenlexikon. Bd. 3. S. 411 u. ff.

[11]) Wegen der Ehen der Patriarchen, die sich mit mehreren Frauen verbanden, s. Cap. *Gaudemus*. 8. X. d. divort. (IV. 19; *Innoc.* III.) — Nec ulli unquam licuit insimul plures uxores habere, nisi cui fuit divina relatione concessum, quae nos quandoque, interdum etiam fas censetur, per quam, sicut Jacob a mendacio, Iraelitae a furto et Samson a homicidio, sic et patriarchae et alii viri justi, qui plures leguntur simul habuisse uxores, ab adulterio excusantur. — Vergl. *Merlin*, Dissert. sur la polygamie des patriarches. 1736. — *Bened.* XIV. d. synod. dioec. Lib. XIII. cap. 21. n. 8 u. 9. — S. auch *Carrière*, Praelect. theolog. P. II. sect. 2. art. 2. Tom. I. p. 133 sqq.

[12]) *Matth.* XIX. 7 sqq. Auf die im §. 267. Note 6. angeführten Worte folgt: Dicunt illi (Pharisaei): Quid ergo Moyses mandavit dare libellum repudii et dimittere? Ait illis: Quoniam Moyses ad duritiam cordis vestri permisit vobis dimittere uxores vestras; ab initio autem non fuit sic. Dico autem vobis: Quia quicunque dimiserit uxorem suam, nisi ob fornicationem et aliam duxerit, moechatur; et qui dimissam duxerit, moechatur. — *Marc.* X. 5. (§. 269. Note 2.)

[13]) Vergl. v. Moy, Geschichte des christl. Eherechts. Bd. 1. S. 5 u. f.

natürlicher Weise der weltlichen Gesetzgebung anheimfiel. Je mehr aber in dem weiteren Verfalle des Heidenthums das Priesterthum in den Hintergrund trat, desto mehr wurde auch die Ehe in das Bereich der Staatsgewalt gezogen, so daß nunmehr die weltliche Gesetzgebung über alle einzelnen Verhältnisse der Ehe, namentlich die Eingehung derselben, die ihr etwa entgegenzustellenden Hindernisse, ihre Auflösung u. s. w. Bestimmungen traf. Es war dieß insbesondre in dem römischen Reiche der allmählige Gang der Dinge.

III. Je mehr die Ehe ihrer Heiligkeit entkleidet worden war, desto leichter wurde sie auch in der Auffassung der Menschen den bloß bürgerlichen Rechtsverhältnissen an die Seite gestellt. Wenn gleich das römische Recht die Ehe allerdings in der Weise definirt, daß dabei die ungetheilte Lebensgemeinschaft als ihre wesentliche Bedeutung hervorgehoben wird[14], so läßt sich doch nicht verkennen, daß die leichtgewordene Auflösbarkeit ihr selbst den Charakter eines auflösbaren Vertrages gegeben hat.

§. 269.

3. Wiederherstellung der Ehe und ihre Erhebung zum Sacramente.

I. Durch die Incarnation Christi, die Verbindung seiner göttlichen mit der menschlichen Natur, war die typische Bedeutung der Ehe erfüllt worden. Fortan sollten aus der Ehe und durch die zur natürlichen Geburt hinzutretende Taufe die Mitglieder der Kirche hervorgehen; die Ehe sollte daher nicht mehr das bloße Vorbild sein, sondern zur Fortbildung des Leibes Christi dienen[1]. Das konnte sie aber in ihrer Entartung nicht und es bedurfte dazu der Zurückführung dieser göttlichen Institution auf ihre ursprüngliche Würde. Dieß that Christus, indem er das Menschengeschlecht auf jene göttliche Einsetzung der Ehe zurückwies[2], genau den Willensact der beiden zur Ehe schrei-

---

[14]) S. oben §. 267. Note 5.

[1]) Vergl. Fischer a. a. O. (§. 268. Note 3.) S. 66.

[2]) *Matth.* XIX. 7. (s. oben §. 268. Note 12.) — *Marc.* X. 2 sqq. Et accedentes Pharisaei interrogabant eum: Si licet viro uxorem suam dimittere; tentantes eum. At ille respondens dixit eis: Quid vobis praecepit Moyses? Qui dixerunt: Moyses permisit libellum repudii scribere et dimittere. Quibus respondens Jesus ait: Ad duritiam cordis vestri scripsit vobis praeceptum istud; ab initio autem creaturae masculum et feminam fecit eos Deus. Propter hoc

tenden Personen als die Grundlage für dieses Verhältniß bezeichnete, die Ehe selbst aber als eine einheitliche und, indem er den Scheidebrief der Juden verwarf, unauflösliche feststellte.

II. Mit dieser Wiederherstellung der Ehe in ihrer ursprünglichen Bedeutung und Unauflöslichkeit [3] hat sich aber Christus nicht begnügt, sondern er hat außerdem noch die Ehe zu einem Sacramente erhoben: die Menschen, durch die Taufe Glieder des Leibes Christi geworden, sollen durch die Ehe diesem Leibe neue Glieder einfügen; für die zu diesem Zwecke eingegangene Lebensgemeinschaft erhalten sie die sacramentalische Gnade. Mit Beziehung auf das Wort des Apostels [4]: „Ihr Männer, liebet eure Weiber, wie Christus seine Kirche geliebt und für sie sich hingegeben hat" und: „Dieß ist ein großes Sacrament, ich sage aber in Christo und der Kirche" ist die Sacramentalität der Ehe die stets einhellige Lehre der Kirche gewesen und demgemäß auch in neuerer Zeit durch das Concilium von Trient als solche ausgesprochen worden [5].

III. Wenn Christus die Ehe der Christen zu einem Sacramente erhoben hat, so hat er ein bereits nach der bestehenden natürlichen und göttlichen Ordnung heiliges, einheitliches und unauflösliches Verhältniß [6] zum Sacramente gemacht. Dadurch hat jedoch die Eingehung der Ehe die Natur eines Vertrages nicht verloren, aber dieser Vertrag ist selbst das Sacrament, von diesem also in keiner Weise zu trennen oder zu unterscheiden [7]; es ist daher eine Verbindung

---

relinquet patrem suum et matrem et adhaerebit ad uxorem; et erunt duo in carne una. Itaque jam non sunt duo, sed una caro. Quod ergo Deus conjunxit, homo non separet.

[3]) *Bened.* XIV. Const. *Apostolici ministerii.* ann. 1747. (*Bull. Magn.* Tom. XVII. p. 186.): Jesus Christus matrimonii vinculum ad suum primaevum statum redegit, nempe ad indissolubilitatem, non nova lege condita, sed duntaxat sublata veteri indulgentia seu dispensatione super praedicta indissolubilitate concessa. — Vergl. *Bened.* XIV. d. synod. dioec. Lib. XIII. cap. 21. n. 8. n. 9.

[4]) *Ephes.* V. 32 sq. (§. 267. Note 7.)

[5]) *Conc. Trid.* Sess. 24. Doctr. d. sacram. matr. — Quum igitur matrimonium in lege evangelica veteribus conjugiis per Christi gratiam praestat, merito inter novae legis sacramenta annumerandum sancti Patres nostri, concilia et universalis Ecclesiae traditio semper docuerunt. — De sacr. matr. can. 1. Si quis dixerit, matrimonium non esse vere et proprie unum ex septem legis evangelicae sacramentis a Christo Domino institutum, sed ab hominibus in Ecclesia inventum, neque gratiam conferre; anathema sit.

[6]) S. §. 267. IV. S. 934.

[7]) *Pii* IX. Alloc. ann. 1852: — quum nemo ex catholicis ignoret aut igno-

zu einer solchen Lebensgemeinschaft unter Christen entweder gar keine Ehe oder sie ist zugleich auch ein Sacrament[8]. Darum müssen aber auch die wesentlichen Bestandtheile des Sacramentes nirgends anders

---

rare possit, matrimonium esse vere et proprie unum ex septem evangelicae legis sacramentis a Christo Domino institutum, ac propterea inter fideles matrimonium dari non posse, quin uno eodemque tempore sit sacramentum, atque idcirco quamlibet aliam inter Christianos viri et mulieris, praeter sacramentum, conjunctionem cujuscunque etiam civilis legis vi factam nihil aliud esse, nisi turpem atque exitialem concubinatum ab Ecclesia tantopere damnatum ac proinde a conjugali foedere sacramentum separari nunquam posse et omnino spectare ad Ecclesiae potestatem ea omnia decernere, quae ad idem matrimonium quovis modo possunt pertinere. — Demgemäß ist auch die aus *Nuytz*, Jur. eccles. Instit. enthobene Proposition: Matrimonii sacramentum non esse, nisi quid contractui accessorium ab eoque separabile, ipsumque sacramentum in una tantum nuptiali benedictione situm esse von Pius IX. durch Breve vom 22. Aug. 1851 als falsch verworfen worden. — Vergl. Kutschker, Eherecht. Bd. 1. S. 28 u. ff. — *Heuser* in der §. 270. Note 2. angeführten Schrift. p. 33.

[8]) S. *Ferraris*, Promta Biblioth. v. Matrimonium. Art. 1. n. 16 sq. — Probabilius est, inter fideles sive baptizatos nullo modo, ne quidem per intentionem contrahentium, posse valide separari rationem sacramenti a contractu matrimonii; id est, probabilius nequit fidelis valide inire matrimonium solum ut contractum, non vero ut sacramentum. — Ratio est, quia ex institutione Christi in statu legis evangelicae ratio sacramenti est essentialiter imbibita in ratione contractus matrimonialis. — Christus Dominus inseparabiliter connexuit contractui matrimoniali rationem sacramenti, ut quamvis positio contractus pendeat a voluntate fidelium, eo tamen ipso, non pendeat a voluntate fidelium ratio sacramenti; sed eo ipso, quod legitime ponatur contractus matrimonialis, statim ex Christi institutione sit ei annexa [— was aber ja nicht in dem Sinne des bloßen Hinzukommens zu nehmen ist —] ratio sacramenti, taliter quod, quicunque fideles volunt vere contrahere matrimonium, volunt etiam virtualiter accipere sacramentum. — S. Fischer a. a. O. S. 44 u. ff. S. 76 u. ff. — Schulte, Handbuch. S. 9 u. ff. — Kutschker, Eherecht. S. 28 u. ff. — Vergl. auch *Muzzarelli*, Del contratto del matrimonio in quanto sacramento. (Il buon uso della religione nelle materie di religione. Tom. VIII. p. 200 sqq.) — Viele glauben, daß wenigstens der Fall eine Ausnahme mache, wo ungetaufte Ehegatten zum Christenthume übertreten, indem hier bis zur Erneuerung des Consenses ein bloßer Vertrag vorhanden sei. Vergl. insbesondre *Berardi*, Comment. Tom. III. Diss. 1. Q. 3. p. 27 sqq. Indessen ist wohl mit Thomas von Aquin anzunehmen, daß durch die Taufe, durch welche die Ehegatten zu Mitgliedern des allgemeinen Priesterthums werden, ohne förmliche Renovation des Consenses die sacramentale Ehegnade hervorgebracht werde. Vergl. Fischer a. a. O. S. 161. — Kutschker a. a. O. Bd. 1. S. 428.

als in dem Bereiche des mit diesem identischen Vertrages gesucht werden [9].

IV. Obwohl die Ehe als Sacrament nur in der Kirche bestehen kann und deshalb als solches für alle rechtmäßig Getauften anzunehmen ist [10], so ist dennoch der Ehe der Ungetauften der Charakter eines rechtmäßigen Verhältnisses nach wie vor geblieben. Weder die Einheit der Ehe, noch ihre Unauflösbarkeit folgt erst aus der Sacramentalität, sondern schon aus der ursprünglich göttlichen Einsetzung der Ehe; daher fehlen selbst die Ungetauften gegen das göttliche Gesetz, wenn sie sich die Polygamie und die Auflösung der Ehe gestatten. Die Kirche erklärt daher auch die heidnischen und jüdischen Ehen für giltig, nur unterscheiden sie sich von den christlichen durch den Mangel der sacramentalen Gnade [11]. Die üblich gewordene Bezeichnung für die Ehe der Ungetauften ist Matrimonium legitimum [12] im Gegensatze zu dem Matrimonium ratum, der wirklich sacramentalen christlichen Ehe [13]. Da ferner die Ehe erst dann, wenn bereits die körperliche Vereinigung der beiden Ehegatten eingetreten ist, die Verbindung Christi mit seiner Kirche vollständig repräsentirt, so unterscheidet man auch Matrimonium consummatum und non consum-

---

[9]) S. unten §. 271.

[10]) Unter dieser Voraussetzung ist also auch jede protestantische Ehe, falls ihr kein trennendes Ehehinderniß im Wege steht, Sacrament, ohne daß die Ehegatten es wissen. Wegen der Ehen der Ungetauften s. *Catechism. Roman.* P. II. cap. 1. Q. 16. (§. 268. Note 10.) S. auch Kutschker a. a. O. S. 24 u. ff. S. 541 u. ff.

[11]) *Conc. Trid.* Doctr. l. c. (Note 5.) — *Catechism. Roman.* l. c. (§. 268. Note 10.) — Vergl. *Martin*, De matrim. P. I. n. 106. p. 295.

[12]) Cap. *Quanto te.* 7. X. d. divort. (IV. 19; *Innoc.* III.) — Nam etsi matrimonium verum inter infideles exsistat, non tamen est ratum. Inter fideles autem verum et ratum exsistit, quia sacramentum fidei, quod semel est admissum, nunquam amittitur; sed ratum efficit conjugium sacramentum, ut ipsum in conjugibus illo durante perduret.

[13]) Anders faßte Gratian die Unterscheidung auf. S. *Dict. Grat.* post Can. *Si quis Judaicae.* 17. C. 28. Q. 1. — Conjugii enim aliud est legitimum et non ratum, aliud ratum et non legitimum, aliud legitimum et ratum. Legitimum conjugium est, quod legali institutione vel provinciae moribus contrahitur. Hoc inter infideles ratum non est, quia non est firmum et inviolabile conjugium eorum. Dato enim libello repudii licet eis recedere ab invicem et aliis copulari lege fori, non lege poli, quam non sequuntur. Inter fideles vero ratum conjugium est, quia conjugia, semel inita inter eos, ulterius solvi non possunt. Horum quaedam sunt legitima, veluti quum uxor a parentibus traditur, a sponso dotatur et a sacerdote benedicitur. Haec talia conjugia legitima et

matum [14], was insofern seine große praktische Bedeutung hat, als nur jenem der Charakter absoluter Unauflöslichkeit innewohnt [15].

§. 270.

4. Die Ehe als Sacrament im Verhältnisse zur Staatsgewalt.

I. Aus der ursprünglich göttlichen Einsetzung der Ehe, aus ihrer Wiederherstellung und ihrer Erhebung zum Sacramente durch Christus ist die weitere Folgerung zu ziehen, daß das Institut der Ehe als ein durchaus kirchliches zu betrachten ist und sie nur hinsichtlich ihrer rein privatrechtlichen Seite in Betreff des Vermögens, der Succession in das Bereich der Staatsgewalt gehören kann. Durch das Christenthum ist die Trennung der beiden Gewalten entschieden festgestellt und es muß daher die ganze Ordnung der schon in ihrem Ursprunge heiligen, nunmehr noch in einem viel höheren Grade geheiligten Ehe derjenigen Gewalt zustehen, welche von Gott zur Hand-

---

rata appellantur. Illorum vero conjugia, qui contemtis omnibus illis solennitatibus solo affectu aliquam sibi in conjugem copulant, hujusmodi conjugium non legitimum, sed ratum tantummodo esse creditur. — Vergl. *Bened.* XIV. Lib. VIII. cap. 12. n. 5. — *Berardi*, Comment. Tom. III. p. 17.

[14]) Cap. *Debitum pastoralis officii.* 5. X. d. bigam. n. ordin. (I. 21; *Innoc.* III.) Fraternitati tuae duximus respondendum, quod, quum duo sint in conjugio, videlicet consensus animorum et commixtio corporum, quorum alterum significat charitatem, quae consistit in spiritu inter Deum et justam animam, ad quod pertinet illud, quod dicit Apostolus: „Qui adhaeret Deo, unus spiritus est cum eo“, reliquum vero designat conformitatem, quae consistit in carne inter Christum et Ecclesiam, ad quod pertinet illud, quod Evangelista testatur: „Verbum caro factum est et habitavit in nobis“, profecto conjugium illud, quod non est ex commixtione corporum consummatum, non pertinet ad illud conjugium designandum, quod inter Christum et Ecclesiam per incarnationis mysterium est contractum, juxta quod Paulus exponens, quod dixerat Protoplastus: „Hoc nunc est os ex ossibus meis et caro de carne mea, et propter hoc relinquat homo patrem et matrem et adhaerebit uxori suae, et erunt duo in carne una“, statim subjungit: „Hoc autem dico magnum sacramentum in Christo et Ecclesia“. Es ist dieß die Motivirung der Antwort, welche der Papst auf die Frage ertheilte: ob ein Mann, der eine von ihrem verstorbenen Gatten nicht fleischlich erkannte Wittwe geheirathet hatte, geweiht werden dürfe? Vergl. Kirchenrecht. Bd. 1. §. 51. S. auch Cap. *Licet.* 4. X. d. translat. episc. (I. 7; *Innoc.* III. s. oben §. 153. Note 31.)

[15]) Vergl. noch **Schulte**, Handb. d. kathol. Eherechts. S. 5.

habung aller göttlichen Dinge bestellt ist. Es darf daher auch nur die Kirche allein und ausschließlich durch ihre Gesetzgebung diejenigen Verhältnisse feststellen, in welchen eine Ehe zwischen zweien Personen gar nicht geschlossen werden darf und sie allein hat es demgemäß richterlich zu entscheiden, ob eine Ehe zwischen zweien Personen zu Stande gekommen ist oder nicht[1]. Mit andern Worten, nur die Kirche hat das ausschließliche Recht, trennende Ehehindernisse oder Nichtigkeitsgründe anzuordnen[2] und vorkommenden Falles über deren Vor-

---

[1]) Vergl. *Conc. Trid.* Sess. 24. De sacram. matrim. can. 4. Si quis dixerit, Ecclesiam non potuisse constituere impedimenta matrimonium dirimentia, vel in iis constituendis errasse; anathema sit. — Can. 12. Si quis dixerit, causas matrimoniales non spectare ad judices ecclesiasticos; anathema sit.

[2]) *Pii* VI. Const. *Auctorem fidei.* ann. 1794. (*Bullar. Rom.* Contin. Tom. IX. p. 400.) LIX. Doctrina synodi (Pistojensis), asserens: „Ad supremam civilem potestatem duntaxat originarie spectare contractui matrimonii apponere impedimenta ejus generis, quae ipsum nullum reddunt dicunturque dirimentia", quod jus originarium praeterea dicitur cum jure dispensandi essentialiter connexum, subjungens: „supposito assensu vel conniventia principum potuisse Ecclesiam juste constituere impedimenta dirimentia ipsum contractum matrimonii" — quasi Ecclesia non semper potuerit ac possit in Christianorum matrimoniis jure proprio impedimenta constituere, quae matrimonium non solum impediant, sed et nullum reddant quoad vinculum, quibus Christiani obstricti teneantur etiam in terris infidelium, in eisdemque dispensare: canonum 3. 4. 9. 12. Sess. 24. *Conc. Trid.* eversiva, haeretica. Es ist dieß vorzugsweise das Thema des angeführten Werkes von Martin, welcher das Recht der Kirche in dieser Beziehung gegen Carrière (Praelect. theol. P. III. n. 547 sqq. Tom. I. p. 389 sqq.) verfochten hat. Das gedachte Werk leidet jedoch an einer großen Weitschweifigkeit, auch mangelt ihm hin und wieder die feste Begründung der aufgestellten Sätze, wie man sie in einem diesem Gegenstande ausschließlich gewidmeten Buche erwarten darf. Jedem Bedürfnisse in dieser Hinsicht entspricht: *Heuser*, Diss. theol. canon. de potestate statuendi impedimenta dirimentia pro fidelium matrimoniis soli Ecclesiae propria. Lovan. 1853. — Außerdem handeln von diesem Gegenstande: *Petr. Deodatus*, Defensio Tridentinorum canonum de Ecclesiae potestate in dirimentia matrimonium impedimenta (Hierop. 1786.) und: Nova difesa dei canoni III e IV della sessione XXIV del concilio di Trento. 1788. — *Cuccagni*, Del matrimonio cristiano et della divina immediata potestà della chiesa di apportare ad esso gl' impedimenti che si dicono dirimenti. Rom. 1791. — *Barruel*, Les vrais principes sur le mariage. 1790. — *Muzzarelli* l. c. (§. 269. Note 8.) — S. auch *Bened.* XIV. d. synod. dioec. Lib. IX. cap. 9. n. 3. — *Devoti*, Instit. jur. canon. Tom. II. Tit. 2. §. 116. n. 1. — Kutschker, Eherecht. Bd. 1. S. 57 u. ff. S. 64 u. ff. S. 93 u. ff. S. 100 u. ff. — Schulte, Handbuch. S. 17 u. ff. Die entgegenstehende Meinung hat vorzüglich in Frankreich ihre Vertheidiger gefunden, namentlich in neuerer Zeit an *Tabaraud*, Principes sur la distinction du contract

handensein zu entscheiden, während eine gleiche Befugniß der Staatsgewalt nicht zusteht. Die von dieser etwa ausgehenden Bestimmungen der Art können, wenn sie seitens der Kirche eine Anerkennung finden, nur als sogenannte Eheverbote, wie die Kirche deren ebenfalls aufstellt, angesehen werden, indem nämlich die trotz ihrer dennoch geschlossene Ehe, wenn ihr nicht sonst ein Nichtigkeitsgrund im Wege steht, als giltige Ehe zu betrachten ist [3]. — Eben so beharrt die Kirche auf dem Satze, daß, was Gott zusammengefügt hat, nicht der Mensch, sondern nur Gott oder sie, als Stellvertreterin Gottes, scheiden könne. Demgemäß erkennt sie keine anderen Gründe zur Lösung einer Ehe nach dem Bande an, die von irgend einer Staatsgewalt oder sonst von den Menschen aufgestellt werden möchten. Eben darum muß ihr aber auch die richterliche Entscheidung darüber zustehen, in wie weit in vorkommenden Fällen unter Aufrechthaltung der Unauflösbarkeit der Ehe dem Bande nach, dennoch Gründe obwalten, die Ehegatten zeitlich oder für die Lebensdauer, in Beziehung auf die Gemeinschaft von Tisch und Bett, von einander zu trennen. Indem also die Ehesachen, so weit sie nicht die Güterverhältnisse der Ehegatten, Succession u. dgl. betreffen, vor das Forum der Kirche gehören, so versteht es sich von selbst, daß zu jenen auch die das Sacrament der Ehe vorbereitenden Verträge, die Eheverlöbnisse, zu zählen sind, da deren Giltigkeit davon abhängig ist, daß die zu verabredende Ehe eine giltige sei [4].

II. Die Geschichte, welche überhaupt die Selbstständigkeit der kirchlichen Gesetzgebung und Jurisdiction für die ersten christlichen Jahrhunderte deutlich erkennen läßt [5], zeigt diese auch in Betreff der Ehesachen [6]. Nachdem aber die römischen Kaiser sich zur christlichen

---

et du sacrement de mariage, sur le pouvoir d'apposer des empêchemens dirimens etc. Paris. 1816. — *Boyer*, Examen du pouvoir législatif de l'Église sur le mariage. Paris. 1817. und *Carrière* (s. oben).

[3]) Vergl. Kutschker a. a. O. S. 75 u. ff. S. 174 u. ff. — Haringer, Das heil. Sacrament der Ehe. S. 119 u. ff.

[4]) *Pii* VI. Bulla *Auctorem fidei.* (*Concord. Austr.* Art. 10. §. 179. Note 10.) n. LVIII. cit. Propositio, quae statuit sponsalia proprie dicta actum mere civilem continere, qui ad matrimonium celebrandum disponit eademque civilium legum praescripto omnino subjacere, quasi actus disponens ad sacramentum non subjaceat sub hac rationi Ecclesiae: falsa, juris Ecclesiae quoad effectus, etiam e sponsalibus vi canonicarum sanctionum profluentes laesiva, disciplinae ab Ecclesia constitutae derogans. S. *Bened.* XIV. l. c. n. 4.

[5]) S. Kirchenrecht. Bd. 3. S. 4. und oben §. 175. S. 478.

[6]) S. *Devoti* l. c. n. 2. — Kutschker a. a. O. S. 54.

Religion bekannten, hat deren Gesetzgebung sich keineswegs unbedingt an die Vorschriften der Kirche angeschlossen, sondern es dauerte auch in ihr der Einfluß älterer heidnischen Ansichten fort[7]. Anders gestalteten sich die Verhältnisse während des Mittelalters, wo allmählig alle Ehesachen, mit Ausschluß der güterrechtlichen, der Kirche überlassen wurden[8]. Allerdings fehlte es auch hier nicht an manchen Eingriffen seitens der weltlichen Gewalt, dennoch blieben die kirchlichen Principien als solche anerkannt.

III. Ganz anders haben sich aber seit dem sechszehnten Jahrhunderte die Dinge in Frankreich[9] und in Folge der Glaubenstrennung in Deutschland gestaltet, wo die Ehe gänzlich in das Bereich der Staatsgewalt gezogen wurde und zum großen Theile in demselben geblieben ist[10]. In Frankreich ist auch gegenwärtig die Beobachtung der kirchlichen Vorschriften ganz dem Gewissen der Katholiken überlassen. Dasselbe gilt von Preußen, wo die materielle Auffassung: „man müsse die Eheschließung aus Rücksicht auf die Vermehrung der Unterthanen und somit der Heeresmannschaft, in aller Weise befördern" über die freilich noch viel frivolere: „es sei die Ehe am Besten ganz abzuschaffen", die Oberhand behielt[11]. Auch die Gesetzgebung Oesterreichs hatte sich weit von den kirchlichen Grundlagen entfernt; jedoch ist hier nunmehr auf Grund des Concordates[12] das richtige Verhältniß zwischen Kirche und Staat anerkannt worden, indem jener die Beurtheilung aller das Sacrament betreffenden Verhältnisse zurückgegeben, der Staat hingegen sich nur die Entscheidung über die Güterverhältnisse der Ehegatten vorbehalten hat[13].

---

[7]) Vergl. Walter, Lehrbuch. §. 295.

[8]) S. oben §. 177. S. 493 u. ff. — Ueber diesen Gegenstand handelt die bei Walter a. a. O. Note 1. citirte Schrift: *Audisio*, Quistioni politiche. Napoli. 1854.

[9]) Vergl. Schulte a. a. O. S. 19.

[10]) S. v. Moy, Archiv. Bd. 1. S. 732 u. ff. Bd. 2. S. 1 u. ff.

[11]) Vergl. Jarcke, Handbuch des gem. deutschen Strafrechts. Bd. 1. S. 73.

[12]) *Concord. Austriac.* Art. 10. (§. 179. Note 10.)

[13]) In Folge dessen sind für die Ehen der Katholiken die erforderlichen kirchlichen und weltlichen Bestimmungen erlassen worden und zwar in der Instructio pro judiciis ecclesiasticis imperii Austriaci quoad causas matrimoniales und durch „das bürgerliche Gesetz über die Eheangelegenheiten der Katholiken im Kaiserthume Oesterreich" mit einem „kaiserlichen Patente vom 8. Oktober 1856, womit, in Ausführung des Artikels X. des Concordates, über die Eheangelegenheiten im Kaiserthume Oesterreich, in so weit sie dem Bereiche der bürgerlichen Gesetzgebung angehören, ein neues Gesetz erlassen und festgesetzt wird, daß dasselbe mit 1. Januar 1857 seinem vollen

§. 271.

5. Die wesentlichen Bestandtheile des Sacramentes der Ehe.

I. Die wesentlichen Bestandtheile des Sacramentes der Ehe dürfen nur in dem Bereiche des zur Würde des Sacramentes erhobenen und mit diesem identificirten Ehevertrages gesucht werden [1]. Dieser Grundsatz wird jedoch keineswegs allgemein anerkannt, obschon die Kirche die Unterscheidung von Ehevertrag und Sacrament verworfen hat [2].

Inhalte nach in Wirksamkeit zu treten habe". Der Instruction ist nachfolgende Erklärung beigefügt: Praesentem instructionem, quam celsissimus et reverendissimus princeps Archiepiscopus Vindobonensis Josephus Othmarus Rauscher exaravit, pro singulari, qua praestat, modestia nobis exhibuit, ut privatum nostrum de ea judicium aperimus. Hujusmodi benignitati respondere cupientes, diligentiori quo valuimus examini opus subjecimus, et pro rei veritate declaramus, nihil in eo nos invenisse, quod vel sacrorum canonum praescripto, vel apostolicarum constitutionum ordinationibus vel probatorum doctorum sententiis conforme non sit. Quamobrem opus summo labore ac sapientia elucubratum, meritum futurum confidimus, ut in vastissimis Imperii Austriaci regionibus, ubi in usum fuerit inductum, sacrae aeque ac civili Reipublicae benevertat. Romae die quarta Maii anni 1855. *Aloisius Tomasetti*, s. theologiae et juris utriusque Doctor. *Hannibal Capalti*, s. theologiae et juris utriusque Doctor. *Petrus Beckx*, Praep. gen. Societatis Jesu. *Laurentius Valenzi*, s. th. et jur. utr. Dr. *Laurentius Nina*, J. U. Dr. — Das bürgerl. Gesetz über die Ehen der Kath. §. 3. sagt in Betreff der Instruction: „Es ist keinem Katholiken erlaubt, sich im Kaiserthum Oesterreich anders zu verehelichen, als mit Beobachtung aller Vorschriften, welche das Kirchengesetz über die Giltigkeit der Ehe aufstellt. Die Bestimmungen des kirchlichen Ehegesetzes sind aus der für die geistlichen Gerichte des Kaiserthumes bestimmten Anweisung zu entnehmen." Indem es darnach keinem Zweifel unterliegt, daß die Instruction als Staatsgesetz zu betrachten ist, hat sich darüber eine Controverse entsponnen, ob sie auch als Kirchengesetz zu betrachten sei. S. insbes. Harum, Ueber den juristischen Charakter der Anweisung für die geistlichen Gerichte (in Haimerl's Vierteljahrsschrift für Rechtswissenschaft. Bd. 1. S. 24 u. ff.), zunächst gegen die Schrift Schulte's Erläuterung des Gesetzes über die Ehen der Kathol. Prag. 1856. gerichtet; dann Schulte, Ueber den juristischen Charakter der Anweisung für die geistlichen Gerichte. (ebend. Bd. 2. S. 290 u. ff.) — Vering, Gelehrte Fehden (v. Moy, Archiv. Bd. 4. S. 273 u. ff.); hier heißt es am Schlusse (S. 286): „(die Instruction) ist der getreue Ausdruck der gegenwärtig geltenden Kirchendisciplin und als von der competenten bischöflichen Auctorität ausgeflossen, ein wahres Kirchengesetz; aber ein bloßes Diöcesangesetz der einzelnen österreichischen Diöcesen."

[1]) S. oben §. 269. S. 941.

[2]) Vergl. *Pii* IX. Alloc. ann. 1852. (§. 269. Note 7.) und die als falsch verworfene Proposition (ebend.).

Allerdings hat sie sich über die wesentlichen Bestandtheile des Sacramentes, insbesondre über die Frage: wer dasselbe spende? nicht ausdrücklich ausgesprochen und es ist daher insofern gestattet, der einen oder andern der beiden verschiedenen Meinungen über diesen Gegenstand beizutreten. Diese Meinungsverschiedenheit besteht aber darin, daß der älteren Ansicht, nach welcher die Ehegatten selbst als die Spender des Sacramentes angesehen wurden [3], eine neuere Meinung, wonach der Priester der Spender sein soll, entgegentrat. Von der Lösung dieser Hauptfrage hängt die nähere Bestimmung von Materie und Form des Ehesacramentes ab. Bleibt man einfach bei der Identität des Ehevertrages mit dem Sacramente stehen, so kann kein Zweifel darüber obwalten, daß die Ehegatten selbst die Spender sind, denn sie sind es, die mit einander die Ehe contrahiren.

II. Die neuere Meinung von der Spendung des Sacramentes durch den Priester reicht ihrem Ursprunge nach nicht über das sechszehnte Jahrhundert hinauf und man thut dem Scholastiker Wilhelm von Paris Unrecht, wenn man ihn zu dem Urheber derselben macht [4]. Sie wurde im Kampfe gegen die Irrlehren des sechs-

[3]) S. Fischer in der unten (Note 11.) angeführten Schrift S. 10 u. ff. wo dieser Gegenstand ausführlich erörtert wird. — S. auch *Carrière*, Praelect. theol. P. I. n. 82. p. 68 sq. Richter, Handbuch. §. 262. Note 12. §. 273. Note 13. glaubt, daß auch schon im Mittelalter die Ansichten schwankend gewesen seien; allein dieß ist weder aus der Glosse (vergl. *Bened.* XIV. d. synod. dioec. Lib. XIII. cap. 8. n. 7.), noch aus den die Thätigkeit des Priesters bezeichnenden Ausdrücken conjungere und copulare zu folgern. S. unten III. 6. a. Vergl. Schulte, Handbuch. S. 44. Note 30. (Richter a. a. O. verwahrt sich gegen den hier gezogenen Schluß.) — Fischer a. a. O. S. 120 u. ff.

[4]) Vergl. z. B. *Thom. Aquin.* in 4. Sent. D. 38. Art. 39: Dicendum, quod sicut in aliis sacramentis quaedam sunt de essentia sacramenti, quibus omissis non est sacramentum; quaedam autem ad solemnitatem sacramenti pertinent, quibus omissis verum perficitur sacramentum, quamvis peccet, qui omittit: ita etiam consensus expressus per verba de praesenti inter personas legitimas ad contrahendum matrimonium facit, quia haec duo sunt de essentia sacramenti. Alia autem omnia sunt de solennitate sacramenti, quia ad hoc adhibentur, ut matrimonium convenientius fiat. Unde si omittantur, verum matrimonium est, quamvis peccent sic contrahentes, nisi per aliquam legitimam causam excusentur. — Dicendum, quod actus noster in poenitentia, quamvis sit de essentia sacramenti, non est tamen sufficiens ad inducendum proximum effectum sacramenti, scilicet absolutionem a peccatis; et ideo oportet, quod ad perfectionem sacramenti interveniat actus sacerdotis. Sed in matrimonio actus nostri causa sufficiens ad inducendum proximum effectum, qui est obligatio; quia quicun-

zehnten Jahrhunderts hervorgerufen und zuerst von dem spanischen Dominicaner Melchior Canus († 1568) wissenschaftlich dargestellt [5]. Indem nämlich Luther und Calvin die Sacramentalität der Ehe, die sie für „ein weltlich Ding" erklärten [6], verwarfen, gebrauchte man gegen die katholische Kirche insbesondre das Argument, daß sie selbst die Einsegnung der Ehe durch den Priester für unwesentlich halte, man mithin überhaupt keinen Spender wahrnehme und daher der Ehe ein wesentliches Element zu einem Sacramente fehle [7]. Man kann fast sagen: die katholische Wissenschaft ging für längere Zeit in diese Falle ein, indem sie sich nach Kräften bemühte, darzuthun, daß wirklich von den ältesten Zeiten her der Priester als Spender des Sacramentes der Ehe erachtet worden sei [8]. Auf diesem Wege wurde die Sache zu einem Systeme ausgebildet, welches besonders in Frankreich viele Anhänger fand, so wie sich auch einzelne Diöcesansynoden dafür aussprachen [9]. Papst Benedict XIV. fand sich indessen veranlaßt, die Bischöfe davor zu warnen, auf ihren Synoden eine Entscheidung über diesen Gegenstand zu treffen, da die Kirche darüber keine Erklärung abgegeben habe und für jede der beiden Meinungen sich erhebliche Gründe anführen ließen [10].

---

que est sui juris, potest se alteri obligare et ideo sacerdotis benedictio non requiritur in matrimonio quasi de essentia sacramenti.

[5]) *Melch. Canus*, Loci theolog. Lib. VIII. cap. 5. — Gegen ihn trat vornehmlich *Bellarmin*, De matrimonio. auf.

[6]) Luther, Sämmtliche Werke, herausgeg. v. Walch. Bd. 10. S. 892. „Ich wehre mich fest und ruffe und schreie, man solle solche Sachen der weltlichen Obrigkeit lassen — denn wir sollen ja Diener Christi sein, das ist mit dem Evangelium und Gewissen umgehen. Es kann Niemand leugnen, daß die Ehe ein weltlich äußerlich Ding ist, wie Kleider und Speise, Haus und Hof, weltlicher Obrigkeit unterworfen". Richter, Lehrbuch. §. 263. Note 3. erklärt es für ein Mißverständniß und Mißbrauch, wenn man aus dieser Stelle entnehmen wolle, Luther habe nicht die göttliche Einsetzung und ihre Regelung durch göttliches Gesetz angenommen. Man kann Letzteres leicht zugeben, denn es giebt in Luther's Behauptungen der Widersprüche genug. — Calvin behauptet von der Ehe, ihr komme die Sacramentalität eben so wenig zu, wie dem Ackerbau, dem Bartscheerer- und Schusterhandwerke.

[7]) Vergl. *Carrière* l. c. p. 47.

[8]) Vergl. Fischer a. a. O. S. 21 u. ff.

[9]) *Synod. Camer.* ann. 1567. Tit. 12. cap. 1. (*Harzheim*, Conc. Germ. Tom. VII. p. 225.) Der auf Verordnung des *Conc. Colon.* ann. 1536. herausgegebene Diöcesankatechismus des Erzbischofs Hermann von Cöln spricht es deutlicher, als dieses aus, daß der Priester für den Spender zu halten sei. Vergl. *Carrière* l. c. n. 70. p. 55.

[10]) *Bened.* XIV. d. synod. dioec. Lib. VIII. cap. 13. n. 9. — Persönlich hat

III. Da seit der Zeit des gedachten Papstes die Kirche hierüber sich nicht ausgesprochen hat, so ist es freilich auch gegenwärtig gestattet, der älteren[11] wie der neueren Meinung zu folgen[12]. Es sprechen jedoch für jene Ansicht, nach welcher die Ehegatten für die Spender des Sacramentes zu halten sind, die entscheidendsten Gründe[13]:

Benedict XIV. sich, wie das angeführte Kapitel zeigt, weit mehr von der älteren Meinung angezogen gefühlt.

[11]) Für die Ansicht, daß die Ehegatten die Spender des Sacramentes seien, lassen sich vornehmlich folgende Autoren anführen: *Bellarmin* l. c. controv. 2. cap. 6—8. — *Vasquez*, 3. P. Tom. I. Disp. 3. d. sacram. matrim. dub. 3. — *Sanchez*, De matrimonio. Lib. II. disp. 5. u. 6. — *Frassen*, Scot. Acad. Tom. XII. Tract. 3. Disp. 2. Art. 1. Q. 3. Concl. 2. — *De Laurea*, in 4. Tom. III. d. matrim. Disp. 13. Art. 6. — *Clericatus*, De matr. Dec. 6. — *Gotti*, Tom. IV. in 3 Part. Dub. 5. §. 1. Q. 2. — (Vergl. *Bened.* XIV. l. c. n. 4.) — *Liberius a Jesu*, Tract. d. matr. Disp. 2. col. 123. — *Van Espen*, Jus eccles. univ. P. II. Tit. 12. cap. 4. — *Pirhing*, Jus canon. Lib. IV. Tit. 1. n. 76 sq. — *Schmalzgrueber*, Jus eccles. univ. Lib. IV. Tit. 1. n. 292. — *Liguori*, Theolog. moral. n. 897; Homo apostol. Tract. d. matrim. cap. 2. punct. 1. — *Liebermann*, Instit. theol. Lib. V. cap. 8. — Klee, Die christliche Ehe. S. 63. Dogmatik. Bd. 3. S. 342. — Walter, Lehrbuch. §. 301. — Permaneder, Handbuch. §. 374. — Richter, Lehrbuch. §. 263. — Filser, Dogmatisch-canonische Untersuchung über den Ausspender des Ehesacraments. Augsb. 1842; 2te Aufl. Regensb. 1844. — Fischer, Der Spender der sacramentalen Gnade bei den unter Christen geschlossenen Ehebündnissen. München. 1845. — Haringer, Das heilige Sacrament der Ehe. S. 22 u. ff. — Schulte a. a. O. S. 7 u. ff. — Einige Canonisten sprechen sich nicht entschieden aus, so *Devoti*, Inst. jur. can. Lib. II. Tit. 2. §. 104. und *Berardi*, Comment. Tom. III. Diss. 1. Q. 2. p. 22 sqq. der sich an Benedict XIV. anschließt.

[12]) An Melchior Canus schloßen sich vornehmlich an: *Juenin*, De sacramentis. Diss. 11. Q. 3. — *Serry*, Praef. ad Melch. Cani Opp. cap. 7. — *Tournely*, De sacram. matr. p. 122. — *Collet*, De sacram. matr. p. 362. — *Gibert* in seinen oben S. 929. Note * angeführten Werken, insbesondre Consult. 55. (vergl. *Bened.* XIV. l. c. n. 3.) — In neuester Zeit hat die Ansicht des Canus nur wenige Anhänger gefunden, namentlich: *Boyer*, Diss. sur le ministre du sacrement du mariage im Anhange zu dem §. 270. Note 2. citirten Werke. — *Féjer*, Matrim. ex instit. Christi. Pestin. 1833. — Berg, Ueber die Erforderlichkeit der priesterlichen Einsegnung zum Sacramente der Ehe. Breslau. 1836. — Ueber das zum Sacramente der Ehe erforderliche äußere Zeichen nach Schrift und Ueberlieferung. (Bonner Zeitschr. f. Philos. u. kathol. Theolog. Heft 23.) — Binterim, Denkwürdigkeiten. Bd. 6. Th. 1. S. 385 u. ff.

[13]) Vergl. Fischer a. a. O. S. 48 u. f. — S. auch die Zusammenstellung der Gründe für und wider bei *Carrière*, Praelect. theol. P. I. n. 64 sqq. Tom. I. p. 45 sqq. Derselbe Autor bemerkt mit Bezug auf *Liebermann* l. c. (Liberum est cuilibet illam sententiam sequi, quam ipse putat esse veriorem, quum res in

1. Zunächst nämlich stimmt nur diese Ansicht mit dem Wesen der Ehe selbst überein [14], denn Derjenige muß Minister sein, welcher Dasjenige thut, wodurch nach der Intention der Kirche die Ehe zu Stande kommt [15]. Nun schließen aber nur Mann und Weib mit einander und nicht ein Dritter mit ihnen die Ehe; es kann also nur auf ihren Consens ankommen; sie müssen, damit die Ehe zu Stande komme, den Willen haben, sie einzugehen und müssen diesen Willen gegenseitig erklären; es ist demnach der Wille eines Dritten dazu nicht erforderlich, sondern sogar unmöglich.

2. Das Sacrament der Ehe bildet allerdings in dieser Beziehung eine Ausnahme von jener Regel, daß die Priester die Spender der Sacramente sein sollen [16], denn ordentlicher Weise hat ja auch bei der Taufe der Priester diese zu administriren. Allein abgesehen davon, daß in der heiligen Schrift nirgends ein Spender des Ehesacramentes erwähnt wird, während dieß bei allen übrigen geschieht [17], so sind auch hinlängliche Gründe zu einer solchen Ausnahme vorhanden [18]. Die Ehe war eine göttliche Institution bereits vor Christus und war sie auch kein Sacrament, so waren es doch die Ehegatten, die bei Eingehung dieses Verhältnisses als die Vollzieher des göttlichen Willens erschienen [19]. Sie waren dieß aber zugleich mit Rücksicht darauf, daß die Ehe das Zeichen der künftigen Vereinigung Christi mit seiner Kirche sein sollte. Gerade mit Beziehung hierauf wird die Ehe in der heiligen Schrift als ein großes Sacrament bezeichnet [20] und zwar in der Weise, daß hierbei nur die eheliche Verbindung zwischen

---

medio relicta sit ab Ecclesia. Liceat tamen, quid in hac controversia mihi videatur, sine omni contentione edicere. Habet Cani sententia primo aspectu aliquid, quod eam commendet; verum tamen si res propius inspiciatur, et argumenta sine praejudicata opinione ponderentur, fateor me magis in oppositam sententiam inclinare) Folgendes: Haec verba nostra faceremus, si judicium aliquod ferendum esset.

[14]) Vergl. *Carrière* l. c. n. 72 sqq. p. 60 sqq. — Schulte a. a. O. S. 7. S. 11.

[15]) Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 292.

[16]) 1. *Cor.* IV. 1. Sic nos existimet homo ut ministros Christi et dispensatores mysteriorum Dei.

[17]) Vergl. *Liber. a Jesu* l. c. n. 2. col. 124. — Fischer a. a. O. S. 53 u. f. Hinsichtlich der Ehe wird nur, nachdem der Verbindung von Mann und Weib gedacht ist, einfach gesagt: Quod ergo Deus conjunxit, homo non separet.

[18]) Vergl. Fischer a. a. O. S. 33 u. ff.

[19]) S. oben §. 267.

[20]) *Ephes.* V. 32. (§. 267. Note 7.)

Mann und Weib, nicht aber irgend eine Handlung eines Priesters hervorgehoben wird [21]; es reducirt sich daher hierbei Alles auf jene Abschließung der Ehe zwischen den Stammeltern des Menschengeschlechts, die eben auch allein und ausschließlich, ohne Mitwirkung eines Dritten, in die Ehe willigten [22]: die christlichen Ehegatten aber spenden sich das Sacrament in ihrer Eigenschaft als Mitglieder des durch die Taufe erlangten allgemeinen Priesterthums [23].

3. So groß auch die Zahl der Zeugnisse ist, die man, schon von den ältesten Zeiten angefangen, nicht bloß für den häufigen Gebrauch, sondern auch für die dringende Empfehlung der priesterlichen Benediction, so wie für die Mißbilligung der nicht benedicirten Ehen beibringen kann [24], so ist doch unter ihnen allen nicht ein einziges, welches diese Benediction für absolut nothwendig erklärt hätte [25]; ohnedieß wurde sie bei der zweiten Ehe nicht ertheilt. Daß diese Benediction sogar von einem öcumenischen Concilium unter dem Ausdrucke Sacramentum mitbegriffen wird [26], ist von keinem Belange, da dasselbe auch in Betreff der Exsequien geschieht und daraus die sehr allgemeine Bedeutung ersichtlich ist, in welcher dort jenes Wort genommen wird [27].

4. Die ältere Ansicht hat ferner nicht nur das für sich, daß es vor dem sechszehnten Jahrhunderte gar keine andre gab [28], sondern daß auch seit dieser Zeit, mit Ausschluß der Franzosen [29], die meisten und bedeutendsten Theologen und Canonisten sich für sie ausgesprochen haben [30].

---

[21]) *Theologia Wirceb. (Holtzclau.)* n. 310. — Vergl. *Carrière* l. c. n. 68. p. 51.

[22]) *Matth.* XIX. 4. (§. 267. Note 6.)

[23]) Vergl. die schöne Ausführung dieses Gegenstandes bei Fischer a. a. O. S. 75 u. f.

[24]) Mit größter Erudition hat diese Gibert in seinem Werke Histoire ou tradition (s. S. 930.) zusammengetragen.

[25]) Vergl. Fischer a. a. O. S. 37 u. ff. S. 84 u. ff. S. 164. — *Carrière* l. c. n. 69. p. 53. R. S. auch Schulte a. a. O. S. 12.

[26]) Cap. *Cum in Ecclesia.* 9. X. d. simon. (V. 3; *Conc. Later.* III. ann. 1179; §. 209. Note 2.)

[27]) Dasselbe gilt auch davon, wenn der Priester, namentlich in Ritualien, hin und wieder Minister genannt wird; er heißt so als öffentlicher Diener der Kirche. Vergl. *Bened.* XIV. l. c. cap. 12. n. 2.

[28]) S. oben Note 3. Vergl. Schulte a. a. O. S. 12. Note 14.

[29]) Doch kommen auch hier Ausnahmen vor. S. *Carrière* l. c. p. 46.

[30]) Unter den Vertheidigern der Meinung des Canus befinden sich sehr viele ehrenwerthe Männer; dennoch ist die Erscheinung auffallend, auf welche *Liebermann*

5. Mehrere verschiedene Anhaltspunkte bietet, nächst dem Concilium von Florenz [31], das von Trient [32], obschon dasselbe diese Streitfrage nicht entscheiden wollte [33].

a. Dasselbe verordnet, daß der Pfarrer, welcher die Ehe einsegnet, die Worte: Ego vos conjungo oder die sonst in der Provinz, zu welcher er gehört, üblichen gebrauchen sollte [34]. Nur irrthümlich können diese Worte des Pfarrers für die Form des Sacramentes gehalten und daraus der Schluß gezogen werden, daß er der Spender sei. Unmöglich konnte eine solche Willkühr in Betreff eines wesentlichen Bestandtheiles des Sacramentes von der Kirche statuirt werden; das Concilium sah also die Form des Sacramentes in etwas Anderm, als in den Worten des Pfarrers und konnte darum diese Worte dem Belieben der Bischöfe anheimstellen [35].

b. Das Concilium von Trient erklärt auch die in früherer Zeit nicht vor der Kirche, sondern geheim geschlossenen Ehen an sich für wahre und wirkliche Ehen [36]. Da nun Vertrag und Sacrament nicht

---

l. c. cap. 2. art. 2. aufmerksam macht: Diffiteri non possumus, huic opinioni (M. Cani) se adjunxisse omnes ecclesiasticae potestatis osores, omnes qui Jansenii sectam secuti sunt, aut janseniano fermento turgebant, omnes, qui se curiarum civilium partibus addixerunt, aut quocunque modo assentatores facti sunt politicae potestatis. Vergl. auch Fischer a. a. O. S. 42 u. ff. — Mit Ausschluß von Zech hat kein Jesuit die Lehre des Canus angenommen. S. Haringer a. a. O. S. 30.

[31]) *Eugen.* IV. Decr. ad Armen. (bei *Hardouin,* Concil. Tom. IX. col. 440; s. oben §. 267. Note 7. worauf folgt:) Causa efficiens matrimonii regulariter est mutuus consensus per verba de praesenti expressus. Das Wort regulariter an dieser Stelle bezieht sich auf das nachfolgende: per verba expressa und deutet an, daß der Consens auch durch Zeichen (§. 275.) gegeben werden könne. Vergl. *Carrière* l. c. n. 455. p. 320. Den gegenseitigen Consens können nur die Ehegatten aussprechen. — Vergl. auch *Liber. a Jesu* l. c. n. 6 sq. col. 125. Fischer a. a. O. S. 131 u. ff.

[32]) Das Nähere hierüber s. unten §. 275.

[33]) Wegen der Verhandlungen des Conciliums über diesen Gegenstand s. *Pallavicini,* Hist. Conc. Trid. Lib. XXII. — S. auch Fischer a. a. O. S. 143 u. ff.

[34]) *Conc. Trid.* Sess. 24. d. Ref. Matr. cap. 1. — Parochus viro et muliere interrogatis et eorum mutuo consensu intellecto vel dicat: Ego vos in matrimonium conjungo in nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti, vel aliis utatur verbis juxta receptum uniuscujusque provinciae ritum.

[35]) Vergl. *Bened.* XIV. l. c. cap. 13. n. 6. — Haringer a. a. O. S. 34 u. ff.

[36]) *Conc. Trid.* l. c. Tametsi dubitandum non est, clandestina matrimonia, libero contrahentium consensu facta, rata et vera esse matrimonia, quamdiu Ecclesia ea irrita non fecit, et proinde jure damnandi sunt illi (ut eos sancta

getrennt werden können[37], so waren also bei allen diesen Ehen die Ehegatten die Spender des Sacramentes[38].

c. Es fordert das Concilium von Trient auch keineswegs als absolut nothwendig die Benediction seitens des Pfarrers, sondern nur die Abschließung der Ehe in seiner und zweier Zeugen Gegenwart[39], wobei es sogar auf des Pfarrers Widerspruch nicht ankommt. Daraus geht hervor, daß der Pfarrer nur Solennitätszeuge ist[40]; zudem würde seine Gegenwart allein nicht genügen, sondern die zwei Zeugen dürfen nach der Vorschrift des Conciliums nicht fehlen; diese hat aber noch Niemand für die Spender des Ehesacramentes erklärt. Hierzu kommt, daß dieses Decret ohnedieß zu den abänderlichen gehört und auch wirklich schon von den Päpsten modificirt worden ist.

d. Da das Concilium von Trient die Gegenwart des Pfarrers erfordert, so wäre auch damit die ausschließliche Berechtigung der Priester ausgeschlossen, denn der Pfarrer könnte möglicher Weise auch nur Diacon sein[41].

e. Das Concilium selbst unterscheidet die wirkliche Eingehung der Ehe von der Benediction[42].

Synodus anathemate damnat), qui ea vera et rata esse negant, quique falso affirmant, matrimonia a filiis familias sine consensu parentum contracta irrita esse, et parentes ea rata vel irrita facere posse, nihilominus sancta Dei Ecclesia ex justissimis causis illa semper detestata est et prohibuit.

[37]) S. oben §. 269.

[38]) Vergl. *Bened.* XIV. l. c. n. 5. Haringer a. a. O. S. 35.

[39]) *Conc. Trid.* l. c. — Qui aliter quam praesente parocho vel alio sacerdote de ipsius parochi seu ordinarii licentia et duobus vel tribus testibus matrimonium contrahere attentabunt, eos sancta Synodus ad sic contrahendum omnino inhabiles reddit, et hujusmodi contractus irritos et nullos esse decernit, prout eos praesenti decreto irritos facit et annullat.

[40]) Vergl. hierüber insbesondre Schulte a. a. O. S. 12 u. ff. — Haringer a. a. O. S. 41 u. ff.

[41]) Schulte a. a. O. S. 14.

[42]) Dasselbe sagt l. c.: Praeterea eadem sancta Synodus hortatur, ut conjuges ante benedictionem sacerdotalem in templo suscipiendum, in eadem domo non cohabitent, nennt also die zur Ehe Schreitenden bereits vor der Benediction conjuges. Daß dem so sei, möchte auch aus dem auf Grund des Conciliums ausgearbeiteten *Ritual. Roman.* zu entnehmen sein, wo es heißt: Matrimonium in ecclesia celebrari debet; sed si domi celebratum fuerit, praesente parocho et testibus, sponsi veniant ad ecclesiam benedictionem accepturi, et tunc caveat sacerdos ne iterum a contrahentibus consensum exigat. Vom *Conc. Trid.* l. c. v. Postremo. (§. 273. Note 30.) heißt es zwar auch „conjuges antequam contra-

6. Die Praxis der Kirche stimmt vollkommen mit der älteren Auffassung in Betreff des Spenders des Ehesacramentes überein. Denn:

a. Die vom Concilium von Trient wegen des von ihm eingeführten Impedimentum Clandestinitatis für nichtig erklärten Ehen werden für diejenigen Gegenden, wo das Concilium nicht in der vorgeschriebenen Weise publicirt worden ist, als giltig anerkannt[43]. Eben so wenig bedürfen auch die Ehen der zur Kirche zurückkehrenden protestantischen Ehegatten nicht erst der kirchlichen Benediction[44].

b. Die Kirche fordert für eine nach der Vorschrift des Conciliums von Trient vor dem Pfarrer und zweien Zeugen eingegangene aber wegen eines Hindernisses ungiltige Ehe, nach Hinwegfallen des Hindernisses, keine abermalige Eingehung in jener Form, sondern nur eine geheime Erneuerung des Consenses[45].

c. Die Kirche gestattet ferner die Eingehung der Ehe vermittelst eines Procurators[46], was nicht möglich wäre, wenn der Priester das Sacrament zu spenden hätte, denn er spendete es wegen Mangelhaftigkeit der Materie auch nur unvollständig; es war daher consequent, daß die neuere Meinung diese Ehen nicht anerkennen wollte.

d. Die Congregation des Conciliums hat sich in ihren Entscheidungen ebenfalls die ältere Ansicht angeeignet[47].

7. Mit der abendländischen Kirche steht in dieser Beziehung auch die griechische und armenische im Einklange[48].

IV. Sind nun die Contrahenten die Spender des Ehesacramentes, so ist natürlich Materie und Form desselben leicht bestimmbar[49]. Die Materia remota sind die Körper der Contrahenten, die Materia

---

hant", allein der Ausdruck ist hier wohl gebraucht, weil „ante matrimonii consummationem" darauf folgt.

43) S. darüber unten §. 275.

44) Vergl. oben §. 269. Note 10.

45) Vergl. *Bened.* XIV. l. c. n. 8.

46) Vergl. *Bened.* XIV. l. c. Lib. XIII. cap. 23. n. 9.

47) Insbesondre heißt es in der *Causa Spolet.* ann. 1751. Parochus in matrimonium nullam exercet jurisdictionem, quum ex veriori et receptiori sententia non sit minister hujus Sacramenti, sed sit testis spectabilis, qui cum aliis testibus certam reddit Ecclesiam, hunc atque illum matrimonium contraxisse.

48) Vergl. Klee, Dogmengeschichte. Bd. 2. S. 305.

49) Allerdings giebt es auch hierbei manche verschiedene Meinungen, welche *Berardi* l. c. p. 23. u. *Carrière* l. c. n. 91. p. 76. zusammenstellen. — Ueber die verschiedenen Meinungen Derjenigen, welche den Priester für den Spender halten, s. *Carrière* l. c. n. 95. p. 78 sqq.

proxima ist die gegenseitige Uebergabe. Die Form besteht in der Erklärung des Consenses in die gegenseitige Annahme [50]. Uebergabe und Annahme gehen hier gewissermaßen in Eines über, weshalb es auch nicht einer scharfen Unterscheidung zwischen Materie und Form bedarf.

§. 272.

II. Das Eheverlöbniß *.

Greg. Decr. De sponsalibus et matrimoniis. (IV. 1.) — *Sext. Decr.* eod.

I. Das Eheverlöbniß (Sponsalia, Desponsatio) ist ein Vertrag zwischen zweien Personen verschiedenen Geschlechts über die von ihnen mit einander künftig einzugehende Ehe [1]. Dieses Versprechen muß gegenseitig gegeben und angenommen sein. Wegen des Sacramentes der Ehe hat dieser dasselbe vorbereitende Vertrag nicht bloß eine civilrechtliche Seite, sondern gehört als eine geistliche Sache wesentlich in das Bereich kirchlicher Anordnung und Beurtheilung [2].

II. Für die vortridentinische Zeit, so wie auch noch für die Gegenwart da, wo das Concilium von Trient nicht publicirt ist, hat

---

[50]) Vergl. *Bened.* XIV. Const. *Paucis abhinc.* ann. 1758. — Dubitabatur in concilio Tridentino, utrum Ecclesia abrogare posset clandestina conjugia, propterea quod legitimus contractus materia simul et forma est Sacramenti matrimonii; mutua namque ac legitima corporum traditio verbis ac nutibus interiorem animi assensum exprimentibus, et mutua pariter ac legitima corporum acceptatio forma.

*) *Sanchez,* De matrimonio. Lib. I. — *Schmalzgrueber*, Jus eccles. univ. Lib. IV. Tit. 1. — *Berardi,* Comment. Tom. III. Diss. 2. p. 37 sqq. — Schulte, Handbuch. S. 276. (wo Note 1. die Literatur angegeben wird.) — Kutschker, Eherecht. Bd. 2. — *Bangen,* Instructio practica de sponsalibus et matrimonio. I. De sponsalibus. Monast. 1858.

[1]) Can. *Nostrates.* 3. C. 30. Q. 5. (*Nicol.* I.) — Sponsalia, quae futurarum sunt nuptiarum promissa. — Bezeichnend wird der Unterschied zwischen Verlöbniß und Ehe hervorgehoben im Cap. 1. X. d. sponsa duorum (IV. 1; Cap. inc.; vergl. Can. *Duobus.* 51. C. 27. Q. 2.): *Duobus* modis dicitur fides pactionis et consensus. Si aliquis alicui mulieri fidem fecerit pactionis, non debet aliam ducere. Si aliam duxerit, poenitentiam debet agere de fide mentita; maneat tamen cum illa, quam duxit. Non enim rescindi debet tantum sacramentum. Si autem fecerit fidem consensus, non licet aliam ducere. Si autem duxerit, dimittat ipsam et adhaerebit priori. Est autem fides pactionis, quando aliquis promittit alicui fidem, quod eam ducet, si permiserit eum rem secum habere, vel etiam pro consensu. Fides autem etc. (s. §. 267. Note 9.)

[2]) S. oben §. 270. Note 4.

man Sponsalia de praesenti und de futuro zu unterscheiden [3]. Die ersteren, bei welchen sich die Erklärung auf die Gegenwart (Verba de praesenti) bezog, gingen durch die unmittelbar darauf folgende Copula sofort in die wirklich — damals gestattete formlose — Ehe über [4]. Gemäß dem Concilium von Trient [5] sind die Sponsalia de praesenti abgeschafft und können in der Regel weder als Ehen, noch als Verlöbnisse gelten [6]; als Ausnahme hiervon können derartige Verlöbnisse unter Unmündigen nur dann angesehen werden, wenn sie in Tridentinischer Form geschlossen wurden [7]; auch ist, wie sie, die Civilehe als Verlöbniß aufrecht zu erhalten, wenn die Contrahenten lediglich um dem

---

[3]) Am Deutlichsten wird dieser Unterschied hervorgehoben im Cap. 31. h. t. (*Greg.* IX.) *Si inter virum* et mulierem legitimus consensus interveniat de praesenti ita, quod unus alterum mutuo consensu, verbis consuetis expresso recipiat, utroque dicente: „ego te in meam accipio" et „ego te accipio in meum" vel alia verba consensum exprimentia de praesenti, sive sit juramentum interpositum sive non: non licet alteri ad alia vota transire. Quodsi fecerit, secundum matrimonium de facto contractum, etiamsi sit carnalis copula subsecuta, separari debet, et primum in sua firmitate manere. Verum se inter ipsos accessit tantummodo promissio de futuro, utroque dicente alteri: „ego te recipiam in meam" et „ego te in meum" sive verba similia, si alius mulierem illam per verba de praesenti desponsaverit, etiamsi inter ipsam et primum juramentum intervenerit, sicut diximus, de futuro: hujusmodi desponsationis intuitu secundum matrimonium non poterit separari, sed eis est de violatione fidei poenitentia injungenda. S. auch Cap. 15. h. t. (*Alex.* III.) *Veniens* ad nos G. sua nobis relatione monstravit, quod in domo sua mulierum quandam recepit, de qua prolem habuit, et cui fidem coram pluribus praestitit, quod eam duceret in uxorem. Interim autem, quum apud domum vicini sui pernoctaverit, ejus filia nocte illa secum concubuit, quos pater puellae simul in uno lecto inveniens, ipsum eam per verba de praesenti desponsare coegit. Ideoque mandamus, quatenus, si inveneris, quod primam post fidem praestitam cognoverit, ipsum cum ea facias remanere; alioquin secundae, nisi metu cocatus, qui posset in virum constantem cadere, eam desponsaverit, adhaerere facias ut uxori. — Vergl. noch Cap. *Ex parte.* 9. (*Alex.* III.) und Cap. *Sicut ex literis.* 22. h. t. (*Innoc.* III.; s. Note 41.)

[4]) Vergl. *Berardi* l. c. Q. 1. p. 68 sqq.

[5]) *Conc. Trid.* Sess. 24. d. Ref. c. 1. S. oben §. 271.

[6]) Vergl. *Lambertini*, Institutiones eccles. Inst. 46. p. 334. wo mehrere Entscheidungen der Congr. Conc. mitgetheilt werden. Vergl. auch Kutschker a. a. O. S. 9.

[7]) Ueber diese Controverse s. Kutschker a. a. O. S. 10 u. ff. Die richtige Meinung vertritt insbesondre Schulte a. a. O. S. 81. (vergl. auch S. 69.) Vergl. noch *Lambertin.* l. c.

Gesetze zu genügen und mit der Absicht jene schloßen, sich alsogleich kirchlich trauen zu lassen [8].

III. Zur Eingehung eines Verlöbnisses wird vor Allem gefordert, daß die Contrahenten bereits zur Zeit der Abschließung sich in der Lage befinden, eine Ehe eingehen zu können und zu dürfen [9]; mit andern Worten: es muß ihrer künftigen Ehe kein trennendes Ehehinderniß, aber auch kein eigentliches Eheverbot im Wege stehen, einerlei ob dasselbe dispensabel ist oder nicht, ob davon dispensirt zu werden pflegt oder nicht [10]. Es treten indessen hier einige Ausnahmen ein: Unmündige [11] nämlich, welche das siebente Lebensjahr vollendet haben, können, obschon sie noch nicht fähig sind, eine Ehe zu schließen, sich dennoch mit einander verloben, d. h. ihre Sponsalien sind für sie bis zum Eintritte der Pubertät bindend, dann aber ist es ihnen ohne Angabe eines Grundes völlig freigestellt, davon abzugehen [12]; ist das Verlöbniß beschworen worden, so kann

---

[8]) *Carrière*, Praelect. theol. P. II. n. 365. p. 263. — Kutschker a. a. O. S. 12.

[9]) Daher können Kinder unter sieben Jahren keine Sponsalien schließen. Cap. *Literas*. 4. X. d. despons. impub. (IV. 2. *Alex.* III.) — quum desponsationes hujusmodi nullae sint, quae in cunabulis fiunt. Verum si, postquam puella septimum annum complevit, — quum sponsalia extunc placere consueverint inter eos sententiam divortii non differas promulgare, nec ipsum filiam seu matrem habere permittas. — Cap. *Accessit*. 5. eod. (*Alex.* III.) Cap. *Ad dissolvendum*. 13. X. eod. (*Innoc.* III.) — Interloquendo pronunciamus inter juvenem et puellam nec matrimonium, nec sponsalia fuisse contracta, quum constet, puellam nondum ad septennium pervenisse. — Cap. un. eod. in 6[to]. *Si infantes* ad invicem, vel unus major septennio, et alter minor, sponsalia contraxerint ipsi, vel parentes pro eis, nisi per cohabitationem eorum mutuam, seu alias verbo vel facto ipsorum liquido appareat, eosdem in eadem voluntate factos majores septennio perdurare: sponsalia hujusmodi, quae ab initio nulla erant, per lapsum temporis minime convalescunt, et ideo, quum sint nulla, ratione defectus consensus publicae honestatis justitia non inducunt. Dem entsprechend Anweis. f. d. geistl. Ger. in Oesterr. §. 3.

[10]) Es liegen darüber mehrere Entscheidungen der Congr. Conc. vor. S. Kutschker a. a. O. S. 31. (Die Controverse wird hier besonders mit Bezug auf *Sanchez*, Lib. V. disp. 5. ausführlich abgehandelt.) — Schulte a. a. O. S. 282. S. auch *Berardi* l. c. Q. 3. p. 73 sqq.

[11]) Von deren Verlöbnissen handelt der Titel *Greg. Decr.* De desponsatione impuberum (IV. 2.) und *Sext. Decr.* eod. — S. die vorige Note.

[12]) Cap. *Literas*. cit. — Cap. 7. X. tit. cit. (*Alex.* III.) *De illis*, qui infra annos aptos matrimoniis sponsalia contrahunt, sive uterque sive alter reclamet, antequam ad annos matrimoniis aptos pervenerint et postulent separari, non sunt ullatenus audiendi. — Cap. 8. eod. (*Alex.* III.) *A nobis* tua discretio requisivit, utrum iis, qui infra annos nubiles matrimonii nomine conjunguntur,

nur aus genügenden Gründen davon abgegangen werden[13]. Die Annahme der Fähigkeit der Unmündigen zur Abschließung von Sponsalien darf aber nicht auch auf den Fall ausgedehnt werden, wo ein solcher zwar noch nicht das siebente Lebensjahr vollendet hat, aber doch eine außergewöhnliche Reife an den Tag legt[14]. Eine andre Ausnahme bilden die Verlöbnisse zwischen Katholiken und den Anhängern irgend einer von der Kirche getrennten Confession, denen das Ehehinderniß der gemischten Religion im Wege steht; für diejenigen Gegenden wenigstens, wo jene mit diesen überhaupt vermischt leben, sind auch die Verlöbnisse zwischen ihnen als giltig anzusehen[15].

IV. Auch die Eltern sind berechtigt, für ihre Kinder Sponsalien zu schließen. In früherer Zeit war in dieser Hinsicht der Gesichtspunkt der vorherrschende, daß für die Kinder, während deren Unmündigkeit die Sponsalien geschlossen worden waren, wenn auch nicht eine juristische Pflicht, so doch ein moralischer Zwang bestand, von dergleichen Verlöbnissen nicht abzugehen[16]. In dem späteren Rechte

---

vel eorum alteri, antequam ad annos aptos matrimonio perveniant, liceat a matrimonio tali discedere. Ad quod respondemus, quod pro eo, quod ante nubiles annos conjugalem consensum non habent, usque ad legitimam aetatem exspectare tenentur, et tunc aut confirmetur matrimonium, aut, si simul esse noluerint, separentur; nisi carnalis commixtio ante intervenerit, quum interdum illa tempus anticipare soleat pubertatis. Cap. un. d. despons. impub. in 6to. (s. Note 16.)

[13]) Cap. 10. X. d. spons. (*Alex.* III.) *Ex literis* Silvani episcopi accepimus, quod quum duo nobiles viri sui episcopatus, G. scilicet de Monstra et B. filios et filias impubescentes haberent, inter se convenerunt, quod eos ad invicem matrimoniis copularent et hoc tam patres quam filii sub juramento se promisere facturos; inter quos siquidem G. filiam alterius, consentiente patre se juravit ducere in uxorem; quo volente ad alia vota migrare, eum episcopus compellere voluit, ut quod juraverat, adimpleret. Quia igitur praedicto G. periculosum est, contra suum juramentum venire, fraternitati tuae mandamus, quatenus, si hoc tibi constiterit, eum moneas et, si non acquieverit monitis, ecclesiastica censura compellas, ut ipsam, nisi rationabilis causa obsteterit, in uxorem recipiat et maritali dilectione pertractet.

[14]) Auch in dieser Streitfrage, hauptsächlich durch die Glosse zu Cap. *Juvenis.* 3. X. h. t., die auch hier den Satz: Malitia supplet aetatem (§. 279.) geltend machen will, veranlaßt, hält Schulte a. a. O. S. 282. den richtigen Grundsatz aufrecht; Näheres über jene s. bei Kutschker a. a. O. S. 17 u. f.

[15]) Vergl. Kutschker a. a. O. S. 34 u. ff. — Schulte a. a. O. S. 282 u. ff.

[16]) Cap. 1. X. d. despons. impub. (Cap. inc.) *Tua nos* requisivit fraternitas de filio adulto, quem pater vult matrimonium contrahere, si sine voluntate

ist dieß dahin abgeändert worden, daß das von den Eltern für ihre Kinder eingegangene Verlöbniß nur dann für diese giltig ist oder bleibt, wenn sie ausdrücklich oder stillschweigend und zwar, wenn sie zur Zeit der Eingehung des Vertrages noch unmündig waren, nach Eintritt der Pubertät, in denselben einwilligen[17]. — Eine andre Frage aber ist die, ob Sponsalien der Kinder ohne Einwilligung der Eltern giltig seien?[18] Man darf wohl kein Bedenken tragen, diese Frage zu bejahen[19]; nur erfordert es die Ehrfurcht vor den Eltern, daß die Kinder auf deren Stimme hören und, wenn dieß nicht geschehen ist, kann der gegründete Widerspruch der Eltern eine Veranlassung zur Aufhebung der an sich giltigen Sponsalien werden[20].

V. Damit aber Sponsalien überhaupt die Bedeutung eines verbindlichen Vertrages erlangen, ist erforderlich, daß die Contrahenten mit freiem Willen, ernstlich[21] und wohlüberlegt ihren Consens aus-

---

adulti filii facere potest. Ad quod dicimus, si aliquo modo non consentit filius, fieri non posse; potest autem filium nondum adultum, voluntas cujus discerni non potest, pater cui vult matrimonio tradere. Et postquam filius pervenerit ad perfectam aetatem, omnino debet hoc adimplere.

[17]) Cap. *Si infantes.* cit. §. 2. *Porro* ex sponsalibus, quae parentes pro filiis puberibus vel impuberibus plerumque contrahunt, ipsi filii, si expresse consenserint vel tacite, ut si praesentes fuerint, nec contradixerint, obligantur et ex eis oritur justitia publicae honestatis. Et est idem, si filii, tempore sponsaliorum absentes, et etiam ignorantes, eadem sponsalia post scientes ratificaverunt tacite vel expresse; alius ex sponsalibus, contractis a parentibus pro filiis, nec ipsi filii obligantur, nec publicae honestatis justitia inde surgit. — Vergl. auch *Bened.* XIV. Const. *Probe.* §. 6. v. Eadem de sponsalibus. ann. 1751. (*B. M.* Tom. XVIII. p. 249.) welcher das Cap. *Tua nos.* von einem strengen Rechtsgebot, dessen Aufhebung in der hier angeführten Stelle enthalten sei, versteht. Vergl. noch Kutschker a. a. O. S. 43 u. f.

[18]) Diesen Gegenstand behandelt umständlich *F. Muscettula*, Dissert. theol. legalis de sponsalibus et matrimoniis, quae a filiisfamil. contrahuntur parentibus insciis vel juste invitis. 1 Vol. in 4. Rom. 1723; dann 1766. u. Bruxell. 1771. — S. Kutschker a. a. O. S. 46 u. ff. wo S. 53 u. ff. eine Reihefolge von Entscheidungen mitgetheilt wird. — S. auch *Pecorelli*, Instit. jur. can. Tom. III. p. 342 sqq.

[19]) Vergl. Schulte a. a. O. S. 284 u. f.

[20]) *Giraldi*, Expos. jur. pontif. ad Cap. *Tua nos.* cit. p. 498. — Kutschker a. a. O. S. 46 u. ff. Haringer, Das heil. Sacrament der Ehe. S. 78. — So sagt auch die Anweisung. §. 5. „Die Eheverlöbnisse Derer, die unter väterlicher Gewalt stehen, sind aufzulösen, wenn die Eltern gerechten Widerspruch entgegensetzen."

[21]) Nach Analogie von Cap. *Tua nos.* 26. X. h. t. (s. unten §. 274. Note 11.)

sprechen [22]. Dieser muß und zwar in positiver Rede gerade auf die bestimmte Person, mit welcher contrahirt werden soll, gerichtet sein. Weder die negative Zusage, man wolle keine andre, als nur diese bestimmte Person heirathen, begründet, wenn nicht andre Umstände jeden Zweifel an der wirklichen Einwilligung beseitigen, ein Verlöbniß [23], noch entsteht ein solches daraus, wenn Jemand verspricht, eine von mehreren Schwestern zur Ehe nehmen zu wollen [24]. Es genügt aber zur Giltigkeit der Sponsalien, daß der durch Worte, Winke oder Zeichen auszudrückende Wille [25] der Contrahenten, gemäß dem gewöhnlichen Verständnisse der gebrauchten Ausdrücke [26], erkennbar sei. Eine bestimmte Form hat das gemeine Recht für die Sponsalien nicht vorgeschrieben; es darf daher deren Giltigkeit auch nicht von der von dem Concilium von Trient für die Abschließung der Ehe angeordneten Form abhängig gemacht werden [27]. Wohl aber ist es gestattet, das Verlöbniß durch Geschenke oder durch Eid (nicht aber durch Hinzufügung einer Conventionalstrafe [28]), zu bekräftigen, so wie zum leichteren Beweise dasselbe schriftlich oder in Gegenwart von Zeugen abzuschließen; auch ist es erlaubt, die Giltigkeit des Verlöbnisses an bestimmte Bedingungen zu knüpfen [29].

---

[22]) Vergl. Kutschker a. a. O. S. 65 u. ff.

[23]) Verschiedene Entscheidungen der Congr. Conc. hierüber sind bei Kutschker a. a. O. S. 7. abgedruckt.

[24]) Glossa *Certis* ad Cap. un. h. t. in 6[to]. — Vergl. *Berardi* l. c. Q. 4. p. 75 sqq.

[25]) Cap. *Cum apud sedem.* 23. X. h. t. (s. unten §. 274. Note 2.) — quum quod verbis non potest, signis valeat declarari. — Vergl. auch Kutschker a. a. O. S. 122.

[26]) Cap. *Ex literis.* 7. X. h. t. (*Alex.* III.) — si alter non intellexerit quod alter proposuit, ad communem verbi intelligentiam recurratur, et cogatur uterque verba prolata in eo sensu retinere, quem solent recte intelligentibus generare. Auch ist die Abschließung von Sponsalien durch Bevollmächtigte gestattet. Vergl. Kutschker a. a. O. S. 132 u. ff.

[27]) *Lambertin.* l. c. p. 326. — *Bened.* XIV. d. synod. dioec. Lib. XII. c. 5. n. 1.

[28]) S. Cap. *Gemma.* 29. X. d. spons. (*Greg.* IX.): — Quum itaque libera matrimonia esse debeant, et ideo talis stipulatio propter poenae interpositionem sit merito improbanda, mandamus, quatenus, si ita est, eundem B., ut ab extorsione praedictae poenae desistat, ecclesiastica censura compellas. Vergl. Anweisung. §. 109. „Jede Verabredung über einen Vergütungsvertrag (poena conventionalis), welcher im Falle des Rücktrittes zu entrichten sei, ist nicht nur unerlaubt, sondern auch ungiltig." A. M. sind *Schmalzgrueber* l. c. n. 139. — *Carrière* l. c. n. 370. p. 267.

[29]) Vergl. Cap. *De illis.* 3. X. d. condit. appos. in despons. vel in aliis

VI. Aus dem Verlöbnisse entspringt zwischen den Verlobten, welche fortan nicht unter einem Dache wohnen und überhaupt alle Vorsicht im Umgange mit einander beobachten sollen [30], die mit einer Klage geltend zu machende Verpflichtung zur wirklichen Eingehung der Ehe mit einander [31]. Es hat daher kein späteres Verlöbniß Giltigkeit, so lange das frühere nicht rechtmäßig aufgelöst ist. Wenn sich der eine Theil weigert, die Sponsalien durch Eingehung der Ehe zu erfüllen, so ist er zunächst dazu zu ermahnen, wenn aber diese Mahnung erfolglos bleibt, so kann er unter Umständen mit kirchlichen Censuren dazu gezwungen werden [32]. Indessen ein solcher Zwang ist immer eine mißliche Sache und sicher kein Vorzeichen einer glücklichen Ehe [33]; es kann daher wohl nur in einzelnen Fällen wegen der gerade bei ihnen obwaltenden Umstände bis zum Zwange, der

---

contractibus (IV. 5; *Alex.* III.): — Si vero aliquis sub hujusmodi verbis juramentum alicui mulieri praestiterit: „Ego te in uxorem accipiam, si tantum mihi donaveris", reus perjurii non habebitur, si eam, nolentem sibi solvere quod sibi dare petiit, non acceperit in uxorem, nisi consensus de praesenti aut carnalis sit inter eos commixtio subsecuta. — Cap. *Super eo.* 5. eod. (*Urb.* III.) Cap. *Per tuas.* 6. eod. (*Innoc.* III.) Kutschker a. a. O. S. 108 u. ff.

[30]) *Conc. Trid.* Sess. 24. d. Ref. c. 1. (§. 271. Note 42.)

[31]) Can. un. C. 31. Q. 3. (*Conc. Elib.*) bezeichnet die Verletzung dieser Pflicht als grave crimen.

[32]) Cap. *Ex literis.* cit. (Note 13.) Diese Decretale Alexander's III. scheint durch eine andre von Lucius III. derogirt zu sein, indem es in Cap. 17. h. t. heißt: *Requisivit* a nobis tua fraternitas, qua censura mulier compelli debeat, quae, jurisjurandi religione neglecta, nubere renuit cui se nupturam interposito juramento firmavit. Ad quod breviter respondemus, quum libera debeant esse matrimonia, monenda est potius quam cogenda, quum coactiones difficiles soleant exitus frequenter habere. Allein während das Cap. *Ex literis.* ganz allgemein den Zwang zuläßt, spricht das Cap. *Requisivit.* nur von der Frage, ob eine Verlobte zur Eingehung der Ehe angehalten werden dürfe, die ihr Versprechen eidlich bekräftigt habe. Die Umstände können aber auch von ganz andrer Beschaffenheit sein, als in dieser Decretale vorausgesetzt wird, wie z. B. in dem Falle, wo eine unter dem Eheversprechen Geschwängerte auf Eingehung der Ehe klagt. S. das oben im Texte Gesagte. — Vergl. noch Kutschker a. a. O. S. 146 u. ff. — Einen sehr interessanten Fall (*Causa Bisian.*), in welchem die Congr. Conc. auf Zwang zur Ehe entschied, theilt *Bangen* l. c. p. 115 sqq. mit.

[33]) Die Entscheidungen der Congr. Conc. gehen daher meistens auf Vermeidung des Zwanges hinaus. — Vergl. Anweisung. §. 109. „Auf Jene, welche sich weigern, ihr im Eheverlöbnisse gegebenes Wort zu erfüllen, ist nicht sowohl durch Zwang, als durch Ermahnung (admonitione potius, quam coactione) zu wirken. Jede u. s. w." (Note 28.)

natürlich kein physischer sein darf, vorgeschritten werden[34]. Stets aber ist der von dem Verlöbnisse ohne rechtmäßigen Grund einseitig zurücktretende Theil dem andern zum Schadenersatze verpflichtet; vornehmlich dann, wenn der Bräutigam in solcher Weise das Verlöbniß aufhebt, können die Umstände sogar eine vollständige Dotirung der getäuschten Braut nothwendig machen[35].

VII. Das Eheverlöbniß hat außerdem noch die Wirkung, daß aus ihm zwei Ehehindernisse hervorgehen: zunächst das Eheverbot, daß kein Verlobter mit einer dritten Person eine Ehe schließen darf[36] und die sogenannte Justitia publicae honestatis[37].

VIII. Ein bestehendes Eheverlöbniß kann aus verschiedenen rechtlich anerkannten Gründen aufgelöst werden[38]. Insbesondre ist es den beiden Contrahenten gestattet, durch gegenseitige Uebereinstimmung[39] (Mutuus Dissensus) ihr Verlöbniß, selbst wenn es beschworen war[40], aufzuheben. Indessen auch einseitig kann eine Auflösung vor sich gehen und zwar zunächst dadurch, daß einer von beiden Theilen mit einer andern Person wirklich eine Ehe schließt[41], was in der Zeit

---

34) Vergl. *Devoti*, Instit. Lib. II. Tit. 2. §. 112. — *Giraldi*, Expos. jur. pontif. App. ad libr. IV. nro. 3. p. 545.

35) Kutschker a. a. O. S. 148 u. ff. S. 160 u. ff. — S. noch VIII.

36) S. unten VIII.

37) S. unten §. 287. II.

38) Vergl. *Vinc. Lupoli*, Juris eccles. praelect. Tom. III. p. 247. wo das Distichon gegeben wird:

Dissensus, crimen, tempus et ordo, secundo
Morbus et adfinis, vox publica, quumque reclamant.

39) Cap. *Praeterea*. 2. X. h. t. (*Innoc.* II.?) Si autem se adinvicem admittere noluerint, ne forte deterius inde contingat, ut talem scilicet ducat, quam odio habet: videtur — hoc possit in patientia tolerari.

40) Nach Analogie des Cap. *Quemadmodum*. 25. X. d. jurej. (II. 24; *Innoc.* III. s. Note 45.)

41) Cap. *Sicut ex literis*. cit. (Note 3.) *S. e. l.* tuae fraternitatis accepimus, quum L. parochianus tuus P. mulierem se ducturum in conjugem in manus patris ejusdem P. jurantis, quod eam sibi traderet in uxorem, proprio firmaverit juramento, nec per virum steterit, sed per mulierem potius, quo minus inter eos matrimonialis solennitas sit secuta, quatuor postmodum vel quinque annis elapsis, idem L. E. mulierem per verba de praesenti, ut ejus consanguinei asserunt, desponsavit. Postulationi tuae taliter respondemus, quod si tibi constiterit, quod idem L. P. per verba de futuro, E. vero desponsaverit per verba de praesenti, imposita ei poenitentia competenti, quia primam fidem irritam fecit, nisi forsan in juramento suo certum terminum, infra quem dictam P. duceret in uxorem, praefixit, nec per eum steterit, quin ad statutum terminum

vor dem Concilium von Trient, wo die Sponsalia de praesenti noch gestattet waren, sehr leicht geschehen konnte. Dasselbe gilt von dem Eintritte in den geistlichen Stand oder in einen religiösen Orden[42], ohne daß damit die etwa sonst durch besondere Umstände begründete Pflicht zur Schadloshaltung beseitigt würde[43]. Nicht minder darf jeder von beiden Theilen, also nicht bloß der Bräutigam[44], wenn der andre Theil die schuldige Treue verletzt[45], von dem Verlöbnisse zurück-

---

matrimonium consummaverit, matrimonium secundo loco contractum legitimum judices et ad illud servandum compellas eundem. — Cap. *Duobus*. cit. (Note 1.) — Cap. *Si inter*. cit. (Note 3.) — Einen interessanten hierher gehörigen Fall theilt Kutschker a. a. O. Bd. 4. S. 537 u. ff. mit.

[42]) Cap. 5. X. qui clerici vel voventes. (IV. 6; *Alex*. III.) Veniens ad praesentiam nostram M. eremita proposuit, quod J. mulier cuidam viro absenti fide data se nupturam promisit, sed postmodum, audiens plura de severitate ipsius, ei noluit copulari. Quum itaque timeret, ne illi nubere cogeretur, in manibus suis continentiae certum promisit, non tamen locum aut vestum mutavit. Quo audito vir aliam sibi copulavit. Nos itaque attendentes, tutius esse, ut praefata mulier post fidem et votum simpliciter oblatum matrimonium contrahat, quam fornicationis reatum incurrat, mandamus quatenus, si plus non processit, sibi de fide mentita et voto violato congruam satisfactionem indicas, et ei, cui vult, nubendi in Domino licentiam tribuere non postponas. — Eine eben so vorsichtige Entscheidung gab Alexander III. im Cap. *Commissum*. 16. X. h. t. ab. S. darüber *Berardi* l. c. Q. 5. p. 76. — Cap. *Rursus*. 6. X. qui cler. v. vovent. (IV. 6; *Coelest*. III.)

[43]) Kutschker a. a. O. S. 163.

[44]) So wie Mann und Weib sich auch in Betreff des Ehebruches gleichstehen. S. Can. *Apostolus*. 3. C. 32. Q. 7. *(Augustin.)*

[45]) Cap. *Quemadmodum*. cit. — si quis juraverit, se ducturum aliquam in uxorem, non potest ei fornicationem opponere praecedentem, sed subsequentem, ut illam non ducat in conjugem, quia in illo juramento talis debet conditio subintelligi, si videlicet illa contra regulam desponsationis non venerit. Alioquin si post hujusmodi juramentum publica meretrix fieret, teneretur eam ducere in uxorem, quod est prorsus absurdum. Nam si post contractum conjugium vir propter fornicationem licite potest uxorem a sua cohabitatione dimittere, longe fortius ante conjugium celebratum propter eandem causam sponsus licite potest in suam cohabitationem non admittere sponsam, quia turpius ejicitur quam non admittitur hospes, non obstante in alterutro casu vinculo juramenti, quod quidem propter subintelligendam conditionem est tale, ut is, qui juravit, ad utrumque sine transgressione se possit habere. Quod si post hujusmodi juramentum mulier fieret non solum leprosa, sed etiam paralytica, vel oculos vel nasum amitteret, seu quicquam ei turpius eveniret, numquid vir teneretur eam ducere in uxorem? Profecto ductam non posset dimittere. Sed numquid non ductam admittere teneretur, quamvis interdum

treten; denn, wenn auch durch dieses noch keine Uebergabe der Körper der Verlobten stattgefunden hat[46], so ist diese doch durch dasselbe vorbereitet und ein Anrecht erworben worden[47]. Zur Rechtfertigung einer einseitigen Auflösung der Sponsalien gelten ferner: der gerechte Widerspruch der Eltern[48]; die durch unmotivirte Abwesenheit oder Domicilsveränderung des einen Theiles veranlaßte Verzögerung der Eingehung der Ehe[49]; das Hinzukommen des Ehehindernisses der außerehelichen Schwägerschaft[50] und endlich eine wesentliche Aenderung in den Umständen der Brautleute[51].

IX. In Oesterreich hatte die weltliche Gesetzgebung dem Eheverlöbnisse den Charakter der Klagbarkeit gänzlich entzogen[52]. In Folge des Concordates sind im Allgemeinen die Grundsätze des canonischen Rechtes wieder zur Geltung gebracht worden[53]: einen Zwang zur Eingehung der Ehe hat die „Anweisung für die geistlichen Gerichte" ausgeschlossen, und das um so mehr, als sie schon in der gegründeten Erwartung, die Ehe werde eine unglückliche sein, einen Aufhebungsgrund des Verlöbnisses anerkennt[54].

§. 273.

III. Brautexamen * und Aufgebot **.

I. Die beiden Institute: Brautexamen und Aufgebot

---

contractum non dirimat, quod impedit contrahendum? — Cap. *Litteras*. 3. X. d. conjug. lepros. (*Urban*. III.)

[46]) Mit Rücksicht auf das römische Recht behandelt diese Frage *Berardi* l. c. Q. 6. p. 80 sqq.

[47]) Vergl. *Lambertin*. l. c. p. 331.

[48]) S. oben S. 960.

[49]) Cap. 5. h. t. (*Alex*. III.) *De illis* autem, qui praestito juramento promittunt, se aliquas mulieres ducturos et postea eis incognitis dimittunt terram, se ad partes alias transferentes, hoc tibi volumus innotescere, quod liberum erit mulieribus ipsis, si non est amplius in facto processum, ad alia vota se transferre.

[50]) S. unten §. 287.

[51]) Die einzelnen Fälle, in welchen die Veränderung der Umstände diesen Einfluß übt, giebt nach *Sanchez*, Lib. I. Disp. 57 sqq. Kutschker a. a. O. S. 227 u. ff. an.

[52]) Allg. bürgerl. Gesetzb. §. 45.

[53]) S. oben Note 9.

[54]) Anweisung. §. 10.

*) Kutschker, Eherecht. Bd. 3. S. 686 u. ff.

**) *Berardi*, Comment. Tom. III. Diss. 3. p. 89 sqq. *Carrière*, Praelectiones

(Banna [1], Edicta, Denunciationes canonicae oder matrimoniales, Proclamationes), sind aus einer und derselben Grundlage hervorgegangen. Es verstand sich in den älteren Zeiten der christlichen Kirche von selbst, daß die Ehen nicht eingegangen wurden, ohne daß diese Angelegenheit nicht vorher mit dem Bischofe in Berathung gezogen worden wäre [2]. Hierbei bot sich natürlich die Gelegenheit, alle diejenigen Umstände, welche etwa gegen die Abschließung einer bestimmten Ehe eingewendet werden konnten, zur Geltung zu bringen und gehörig zu berücksichtigen. Dieser Bestandtheil der bischöflichen Thätigkeit ist, wie so viele andre, überall auf die Pfarrer übergegangen, denen es obliegt, sich über das Vorhandensein aller Vorbedingungen für die giltige Eingehung einer Ehe zu überzeugen. Dieß hat zunächst durch das Brautexamen zu geschehen. Indem die Brautleute verpflichtet sind, sich bei dem Pfarrer zu stellen, soll dieser durch Privatunterredungen mit denselben, erforderlichen Falles mit jedem von beiden einzeln, ermitteln, ob sie hinlänglich in den christlichen Religions- und Sittenlehren unterrichtet sind, und zu erforschen, ob irgendwelche Hindernisse der von ihnen beabsichtigten Ehe im Wege stehen [3]. Die Unterlassung des Brautexamens hat indessen auf die Giltigkeit der Ehe keinen Einfluß, jedoch ist die völlige Unwissenheit der Brautleute in Betreff der Religion ein genügender Grund, die Eingehung der Ehe zu verschieben [4].

II. Obschon sich der Zeitpunkt, wann die öffentliche Nachforschung nach den einer beabsichtigten Ehe etwa entgegenstehenden Hindernissen [5]

---

theolog. P. II. n. 375 sqq. Tom. I. p. 271 sqq. Kutschker a. a. O. Bd. 4. S. 1 u. ff.

[1]) Vergl. *Du Cange*, Glossar. s. v. Bannum. ed. *Henschel*. Tom. I. p. 569.

[2]) *Ignat. Mart.* Epist. ad Polyc. cap. 5. (*Coteler*. Patres apost. Tom. II. p. 41.): Decet ut sponsi et sponsae de sententia episcopi conjugium faciant. *Tertull.* Ad uxor. Lib. II. cap. 9. — Vergl. auch v. Moy, Geschichte des christl. Eherechts. Bd. 1. S. 215 u. ff.

[3]) Der Pfarrer hat das Ergebniß des angestellten Examens in ein Buch einzutragen, welches Rapulare, richtiger Rapolare, genannt wird. Vergl. *Du Cange* sub h. v.

[4]) Vergl. *Bened.* XIV. d. synod. dioec. Lib. VIII. cap. 14. n. 2 sqq.

[5]) Den Gebrauch der öffentlichen Nachforschung wegen der Ehehindernisse bezeugt *Bened. Levit.* Capit. Lib. VII. c. 179. (bei *Pertz*, Monum. Germ. hist. Tom. IV. App. p. 113.) Sancitum est ut publicae nuptiae ab his qui nubere cupiunt fiant: quia saepe in nuptiis clam factis gravia peccata tam in sponsis aliorum et in propinquis sive adulterinis conjugiis et quod pejus est, consanguineis

gerade die gegenwärtige Gestalt des Aufgebotes erhalten hat, nicht genau bestimmen läßt, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß dieselbe sich in Frankreich durch Gewohnheit ausgebildet hat[6]. Dieses französische Gewohnheitsrecht ist durch das vierte Lateranensische Concilium vom Jahre 1215 für die gesammte Kirche als gesetzlich festgestellt worden[7];

---

adcrescunt vel adcumulantur. Ex his autem procreari solent caeci, claudi, gibbi et lippi, sive alii turpibus maculis aspersi. Et hoc ne deinceps fiat, omnibus cavendum est. Sed prius conveniendus est sacerdos, in cujus parochia nuptiae fieri debent, in ecclesia coram populo. Et ibi inquirere una cum populo ipse sacerdos debet, si ejus propinqua sit an non, aut alterius uxor vel sponsa vel adultera. Et si licita et honesta omnia pariter invenerit, tunc per consilium et benedictionem sacerdotis et consultu aliorum bonorum hominum eam sponsare et legitime dotare debet. In jener Zeit wurden auch wohl die Sendgerichte benützt, um nicht bloß bei schon geschlossenen, sondern auch bei den beabsichtigten Ehen die Hindernisse zu erforschen. Vergl. Can. *De parentela.* 5 sqq. C. 35. Q. 6. (vergl. *Regin.* II. 231.)

[6]) *Odon.* Ep. Paris. Statut. ann. 1198. cap. 7. n. 1. (bei *Hardouin*, Concil. Tom. VI. P. II. col. 1941.): — antequam (matrimonium) fiat, semper tribus dominicis aut tribus festivis diebus aeque distantibus, quasi tribus edictis, perquirat sacerdos a populo sub poena excommunicationis de legitimitate sponsi et sponsae, qui debent conjungi et ante fidem datam de contrahendo matrimonio et ante haec tria edicta nullus audeat aliquo modo matrimonia celebrare. — *Bened.* XIV. Const. *Paucis abhinc hebdom.* ann. 1758. legt dem erwähnten Bischofe gewissermaßen die Ehre der Erfindung dieses Institutes bei. Seine Verbreitung in Frankreich zeigt Cap. *Cum in tua diocesi.* 27. X. d. sponsal. (IV. 1; *Innoc.* III.) wo es heißt: Sane, quia contingit interdum, quod, aliquibus volentibus matrimonium contrahere, bannis, ut tuis verbis utamur, in ecclesiis editis (p. d.: secundum consuetudinem ecclesiae Gallicanae) ac nullo contradictore publice comparente etc.

[7]) Cap. *Cum inhibitio.* 3. X. d. clandest. desponsat. (IV. 3.) — clandestina conjugia penitus inhibemus, prohibentes etiam, ne quis sacerdos talibus interesse praesumat. Quare specialem quorundam locorum consuetudinem [s. Note 6.] ad alia generaliter prorogando statuimus, ut, quum matrimonia fuerint contrahenda, in ecclesiis per presbyteros publice proponantur, competenti termino praefinito, ut infra illum, qui voluerit et valuerit, legitimum impedimentum opponat, et ipsi presbyteri nihilominus investigent, utrum aliquid impedimentum obsistat. Quum autem apparuerit probabilis conjectura contra copulam contrahendam, contractus interdicatur expresse, donec, quid fieri debeat super eo, manifestis constiterit documentis. — Diese Bestimmung wurde alsbald von einer großen Anzahl von Provincialconcilien und Diöcesansynoden wiederholt. Den von Schulte, Handbuch. S. 40. Note 10. zusammengestellten geht noch eine ältere Synode (*Conc. Saresb.* ann. 1217. oder *Ricard. Poore.* Const. I. 55; bei *Hardouin* l. c. Tom. VII. col. 103.) voran.

das Concilium von Trient erachtete es für nothwendig, diese Bestimmung ausdrücklich zu wiederholen [8]. Man versteht darnach unter dem Aufgebot die öffentlich in der Kirche vorzunehmende Verkündigung, daß zwei bestimmte Personen gesonnen seien, mit einander in den Stand der Ehe zu treten. Dieß dient zur Erreichung mehrerer verschiedener Zwecke: zur Erforschung der etwa vorhandenen Ehehindernisse, zur Vermeidung heimlicher Ehen, zur Nöthigung der Kinder, den Consens ihrer Eltern einzuholen, so wie zur Aufforderung an die Gemeinde, für die Brautleute den Segen Gottes zu erbitten u. s. w.

III. Das Aufgebot, welchem das Brautexamen vorangegangen sein soll [9], ist an drei auf einander folgenden Sonn- und Festtagen vorzunehmen. Es gehört dazu, daß jedesmal bemerkt werde, das wievielte Aufgebot es sei und daß die Verhältnisse der betreffenden Personen nach Namen, Eltern, Wohnort, Stand u. s. w., wobei jedoch jede kränkende oder beschämende Notiz, z. B. wegen unehelicher Geburt, vermieden werden soll [10], genau angegeben werden. Jene Festtage müssen aber wirkliche, nicht aufgehobene sein [11], auch ist das Aufgebot an andern Tagen, wenn gleich an denselben ein zahlreicher Concurs stattfindet, nicht gestattet [12]. Da die größtmöglichste Oeffentlichkeit bei dem Aufgebote bezweckt wird, so nimmt dasselbe seine Stelle inter Missarum solennia, also bei dem eigentlichen Pfarrgottesdienste ein [13].

---

[8]) *Conc. Trid.* Sess. 24. d. Ref. matr. cap. 1. — sacri Lateranensis Concilii, sub Innocentio III. celebrati, vestigiis inhaerendo, praecipit, ut in posterum, antequam matrimonium contrahatur, ter a proprio contrahentium parocho tribus continuis diebus festivis in ecclesia inter missarum solennia publice denuntietur, inter quos matrimonium sit contrahendum: quibus denunciationibus factis, si nullum legitimum opponatur impedimentum, ad celebrationem matrimonii in facie Ecclesiae procedatur.

[9]) Dieß ist wenigstens seine richtige Stellung, denn das Aufgebot wird überflüssig gemacht, wenn bereits durch das Brautexamen sich ein trennendes Ehehinderniß ergiebt. Vergl. *Lambertin.* Instit. 46. p. 329. S. auch *Bened.* XIV. Const. *Nimiam licentiam.* ann. 1743. (*B. M.* Tom. XVI. p. 160.)

[10]) Vergl. *Carrière* l. c. n. 399. p. 284.

[11]) Ausnahmsweise ist einzelnen Bischöfen die Facultät verliehen worden, nach ihrem Ermessen auch an einem solchen Tage das Aufgebot vornehmen zu lassen. S. z. B. Causa *Brunnensis.* bei Kutschker a. a. O. S. 28.

[12]) Vergl. *Pignatelli,* Consult. canon. Tom. IX. Cons. 133. n. 91. (nicht 90. wie *Schmalzgrueber,* Jus eccles. univ. Lib. IV. Tit. 3. n. 24. indem er sich zur entgegengesetzten Meinung bekennt, citirt).

[13]) Im Römischen Rituale heißt es auch: inter Missae parochialis solennia.

IV. Zur Vornahme des Aufgebotes ist der Pfarrer derjenigen Pfarrei competent, in welcher die Brautleute ihr Domicil oder Quasidomicil haben [14]. Gehören diese verschiedenen Pfarreien an, so muß in beiden das Aufgebot stattfinden; haben sie erst kürzlich ihr Domicil gewechselt, so ist die Vornahme auch an dem früheren Wohnorte nothwendig. Die Ehen mit fremden Diöcesanen sollen nicht früher verkündigt werden, als bis ein Zeugniß des betreffenden Ordinarius de Statu libero beigebracht ist, d. h. darüber, daß durch gerichtliche Abhörung von Zeugen ermittelt worden ist, es stehe kein Ehehinderniß im Wege [15]. In Betreff der Ehen solcher Personen, welche kein bestimmtes Domicil haben, fordert das Concilium von Trient zu besonderer Vorsicht auf [16]; hier ist das Aufgebot nicht bloß in der Pfarrei, in welcher sie getraut werden sollen, sondern auch in ihrer ursprünglichen Heimath nothwendig [17].

V. So wie das Brauteramen für die Brautleute die Pflicht mit sich bringt, alle ihnen etwa bekannten Ehehindernisse dem Pfarrer anzuzeigen, so das Aufgebot für alle Mitglieder der Gemeinde — aber auch für Andre, die davon Kenntniß erhalten — dasselbe zu thun; nur Derjenige ist davon ausgenommen, der von einem Ehehindernisse nur durch die Beichte oder auf Grund eines ihm geschenkten besondern Vertrauens weiß [18]. Wird nun irgend ein Ehehinderniß zur Kenntniß des Pfarrers gebracht, so hat er nicht selbst zu entscheiden, sondern muß sich dieserhalb an den Bischof wenden und auf dessen Verbot die Trauung sistiren [19].

---

[14]) Daß die Denunciationen auch in der Pfarrei vorgenommen werden, in welcher die Trauung geschehen soll, ist, außer bei den Ehen der Vagabunden, nicht nothwendig. Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 14. Das österr. bürgerl. Ehegesetz §. 15. enthält die consequente Bestimmung, daß bei gemischten Ehen das Aufgebot in der katholischen Pfarrkirche des Wohnortes des akatholischen Theiles geschehen müsse.

[15]) *Decr. S. Rom. et univ. Inquisit.* ann. 1670. Vergl. Kutschker a. a. O. S. 707 u. ff.

[16]) *Conc. Trid.* l. c. cap. 7. Multi sunt qui vagantur et incertas habent sedes et ut improbi sunt ingenii, prima uxore relicta, aliam et plerumque plures, illa vivente diversis in locis ducunt. Cui morbo cupiens sancta Synodus occurrere: omnes, ad quos spectat, paterne monet, ne hoc genus hominum vagantium ad matrimonium facile recipiant, magistratus etiam saeculare hortatur, ut eos severe coërceant; parochis autem praecipit, ne illorum matrimoniis intersint, nisi prius diligentem inquisitionem fecerint, et re ad ordinarium delata, ab eo licentiam id faciendi obtinuerint.

[17]) Vergl. *Lambertin.* Instit. 33. p. 225. Die einzelnen Verschiedenheiten in Betreff des Ortes des Aufgebotes berücksichtigt näher: Schulte a. a. O. S. 48 u. ff.

[18]) Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 51 sqq. — *Carrière* l. c. n. 403 sqq. p. 286 sqq.

[19]) *Schmalzgrueber* l. c. n. 61 sqq.

VI. Von dem Aufgebote kann indessen der Bischof[20] dispensiren und zwar sowohl dahin, daß zwei oder alle drei Verkündigungen in eine vereinigt oder daß sie erst nach Eingehung der Ehe jedoch vor deren Consummation vorgenommen, als auch dahin, daß sie ganz und gar erlassen werden; im letzteren Falle wird die Ehe mit dem Ausdrucke Gewissensehe (Matrimonium conscientiae) bezeichnet. Das Concilium von Trient führt als Grund für die Statthaftigkeit einer Dispensation den an, daß ein gerechter Verdacht obwalte, es könnte Jemand böslicher Weise die Ehe zu verhindern beabsichtigen[21]; es werden aber in der Praxis der Kirche auch noch mehrere andre Gründe anerkannt[22]; doch sollen die Bischöfe hierbei mit großer Vorsicht zu Werke gehen und nicht zu leicht von ihrem Dispensationsrechte Gebrauch machen[23]. Wer ohne Dispens vom Aufgebote oder gegen das Verbot des geistlichen Richters zur Ehe schreitet, verfehlt sich schwer, indessen die einmal geschlossene Ehe bleibt darum doch giltig[24],

---

[20]) Hat das Aufgebot in verschiedenen Diöcesen zu geschehen, so dürfte in der Regel die Dispensation desjenigen Bischofes genügen, in dessen Diöcese die Trauung vor sich gehen soll. S. *Berardi* l. c. p. 97.

[21]) *Conc. Trid.* l. c. cap. 1. — Quod si aliquando probabilis fuerit suspicio matrimonium malitiose impedire posse, si tot praecesserint denunciationes, tunc vel una tantum denunciatio fiat: vel saltem parocho et duobus vel tribus testibus praesentibus matrimonium celebratur. Deinde ante illius consummationem denunciationes in ecclesia fiant, ut, si aliqua subsunt impedimenta, facilius detegantur; nisi ordinarius ipse expedire judicaverit, ut praedictae denunciationes remittantur: quod illius prudentiae et judicio sancta Synodus relinquit. — Wenn trotz eines völlig genügenden Grundes zur Dispensation der Bischof diese verweigert, so kann er zwar nicht gerichtlich belangt, aber doch eine Beschwerde wider ihn bei seinem Erzbischofe eingelegt werden. S. *Berardi* l. c. p. 96. Wegen der Gewissensehe s. noch unten §. 275. III.

[22]) Dahin gehört: wenn die Proclamation über die Brautleute einen Schaden bringen oder sie irgendwie lächerlich machen könnte; wenn einem nicht öffentlich bekannten für wirkliche Ehe gehaltenen Concubinate ein Ende gemacht werden soll; wenn Jemand auf dem Todbette sich mit seiner Concubine verheirathen will; wenn überhaupt Gefahr im Verzuge ist; auch pflegt bei den Mitgliedern regierender Familien von dem Aufgebot Umgang genommen zu werden; Privilegien des Adels in dieser Beziehung haben mit Recht aufgehört. (s. Schulte a. a. O. S. 52.) Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 33 sqq. — *Carrière* l. c. n. 437. p. 302. — Kutschker a. a. O. S. 54 u. ff.

[23]) *Bened.* XIV. Const. *Satis nobis compertum.* ann. 1741. §. 5. (*Bullar. M.* Tom. XVI. p. 53.)

[24]) Kein Kirchengesetz hat eine solche Ehe für ungiltig erklärt, im Gegentheil haben Bischöfe, die dieß beabsichtigten, ihre desfallsigen Verordnungen zurücknehmen müssen. Vergl. *Bened.* XIV. d. syn. dioec. Lib. XII. c. 5. n. 2. — S. auch

vorausgesetzt, daß ihr kein trennendes Ehehinderniß im Wege steht. Ist dieß der Fall, so sind die in einer solchen im Ungehorsam gegen die Kirchengesetze vollzogenen Verbindung geborenen Kinder selbst dann illegitim, wenn den Eltern das Hinderniß unbekannt war [25]. Der Pfarrer, welcher eine Ehe, bei welcher jene Vorschrift nicht beobachtet worden war, einsegnet oder auch nur nicht verhindert, wird mit dreijähriger Suspension vom Amte, unter Umständen noch strenger bestraft [26].

VII. Ist das dreimalige Aufgebot erfolgt und kein Widerspruch gegen die Abschließung der Ehe erhoben, so soll diese zwar nicht unmittelbar nach dem dritten Aufgebote [27] — weil dieses sonst illusorisch wäre — aber doch in nicht zu langer nach particularem Recht verschiedentlich bestimmter Frist stattfinden [28]; ist diese abgelaufen, so muß das dreimalige Aufgebot wiederholt werden [29].

VIII. Bevor es zur Abschließung der Ehe kommt, oder wenigstens drei Tage vor deren Consummation [30], sollen die Verlobten, nach der Mahnung des Conciliums von Trient, die Sacramente der Buße und der Eucharistie empfangen.

Berardi l. c. p. 90. Allerdings haben weltliche Gesetze hin und wieder Jenes bestimmt, namentlich in Oesterreich Allg. bürg. Gesetzb. §. 74. Es ist dieß in der neueren Gesetzgebung hinweggefallen.

25) Cap. *Cum inhibitio.* cit. (Note 7.) §. 1. *Si quis vero* hujusmodi clandestina vel interdicta conjugia inire praesumpserit in gradu prohibito, etiam ignoranter, soboles de tali conjunctione suscepta prorsus illegitima censeatur, de parentum ignorantia nullum habitura subsidium, quum illi taliter contrahendo non expertes scientiae, vel saltem affectatores ignorantiae videantur. Solche Contrahenten haben auch keine nachfolgende Dispensation zu hoffen; vergl. *Conc. Trid.* l. c. cap. 5. — quia dignus non est, qui benignitatem Ecclesiae facile experiatur, cujus salubria praecepta tenere contempsit.

26) Cap. *Cum inhibitio.* cit. §. 2. *Sane,* si parochialis sacerdos tales conjunctiones prohibere contempserit, aut quilibet etiam regularis, qui eis praesumpserit interesse, per triennium ab officio suspendatur, gravius puniendus, si culpae gravitas postulaverit.

27) *Lambertin.* Instit. 46. p. 336.

28) *Conc. Trid.* l. c. cap. 1. — quibus denunciationibus etc. (Note 8.)

29) Nach dem Römischen Rituale binnen zwei Monaten. — Oesterr. Ehegesetz. §. 17. „Wird die Ehe nicht binnen sechs Monaten nach Vornahme des Aufgebotes geschlossen, so müssen die drei Verkündigungen wiederholt werden."

30) *Conc. Trid.* l. c. — Postremo sancta Synodus conjuges hortatur, ut antequam contrahant vel saltem triduo ante matrimonii consummationem, sua peccata diligenter confiteantur et ad sanctissimum Eucharistiae Sacramentum pie accedant.

IV. Eingehung der Ehe *.

§. 274.

1. Gegenseitige Erklärung des Consenses und dessen Beschaffenheit.

I. Wenn das Brautexamen und das Aufgebot zu dem Resultate geführt haben, daß der beabsichtigten Ehe kein Hinderniß im Wege steht, so soll mit der Eingehung derselben nicht gezögert werden [1]. Die Eingehung der Ehe besteht aber wesentlich und nothwendig in der gegenseitigen Erklärung des Consenses, so zwar, daß ohne ihn, trotz dem Vorhandensein aller andern Bedingungen, eine Ehe gar nicht denkbar ist [2]. Den fehlenden Consens kann Niemand ergänzen, auch die Eltern [3] und selbst die Kirche nicht, um so weniger der Staat.

---

*) Vergl. *Carrière,* Praelectiones theol. P. III. n. 454 sqq. Tom. I. p. 319 sqq. Kutschker, Eherecht. Bd. 4. S. 93 u. ff.

¹) S. §. 273. VII. — *Conc. Trid.* Sess. 24. d. Ref. Matr. c. 1. (§. 273. Note 8.)

²) Can. 2. C. 27. Q. 2. (*Nicol.* I.) *Sufficiat* secundum leges solus eorum consensus, de quorum conjunctionibus agitur. Qui consensus si in nuptiis solus forte defuerit, cetera omnia etiam cum ipso coitu celebrata frustrantur. Der erste Satz dieser Stelle kehrt wieder im Cap. *Cum apud sedem.* 23. X. h. t. (*Innoc.* III.), der letzte im Cap. *Tuas dudum.* 5. X. d. spons. duor. (IV. 4; *Innoc.* III.) — illud te volumus observare, ut, postquam inter legitimas personas consensus legitimus (*al.* mutuus) intervenerit de praesenti, qui sufficit in talibus juxta canonicas sanctiones, et, si solus defuerit, cetera, etiam cum ipso coitu celebrata, frustrantur etc. — Cap. *Tuae fraternitati.* 25. X. h. t. (*Innoc.* III.) Postulasti utrum ex solis verbis et ex quibus matrimonium contrahatur. Nos igitur inquisitioni tuae taliter respondemus, quod matrimonium in veritate contrahitur per legitimam viri et mulieris consensum; sed necessaria sunt, quantum ad ecclesiam, verba consensum exprimentia de praesenti. Nam surdi et muti possunt contrahere matrimonium per consensum mutuum sine verbis, et pueri ante annos legitimos per verba sola non contrahunt, quum intelligantur minime consentire. — Cap. *Tua nos.* 26. i. f. X. h. t. (Note 11.) — *Eugen.* IV. Decr. ad Annuos. (§. 271. Note 31.)

³) Nachdem die Eltern der Rebecca diese dem Isaac in der Person des Eleazar verlobt hatten und es sich nun um die wirkliche Eingehung der Ehe handelte, sagten sie (*Genes.* XXIV. 57.): Vocemus puellam et quaeramus voluntatem ejus. Vergl. Can. 13. C. 32. Q. 2. (*Ambros.*) *Honorantur* parentes Rebeccae muneribus, consulitur puella non de sponsalibus (illa enim judicium exspectat parentum: non est enim virginalis pudoris eligere maritum), sed jam desponsata viro de profectionis consulitur die, nec immerito dilationem non attulit. Jure etenim properare debuit ad maritum.

II. Dieser Consens soll aber nicht bloß ein innerlicher Willensact sein, sondern er muß auch äußerlich und zwar in der Regel durch Worte, die klar und deutlich sein und in ihrem gewöhnlichen Sinne genommen werden müssen [4], zu erkennen gegeben werden. Bloße Zeichen und Winke sollten zunächst nur bei der Eingehung der Ehen solcher Personen statthaft sein, welche nicht reden oder nicht hören, oder Beides nicht können; indessen sobald über die Absicht kein Zweifel obwaltet [5], ist auch eine Ehe Solcher, die zu sprechen vermögen, giltig, wenn der Consens durch Winke oder Zeichen ausgedrückt war [6]. Die Einwilligung kann aber dann, wenn ein Theil der Sprache des Landes, wo die Ehe geschlossen wird, nicht mächtig ist, auch durch einen Dolmetscher [7], wie überhaupt durch einen Procurator, ja selbst in Briefen [8] ausgesprochen werden. Der Procurator [9] bedarf einer Specialvollmacht, die aber nicht eine schriftliche sein muß. Unumgänglich nothwendig ist es, daß in dem Augenblicke der Eingehung der Ehe durch den Procurator der Consens des Mandanten noch vorhanden ist; hat er ihn zurückgenommen, so gilt die Ehe nicht, auch wenn der Procurator keine Kunde davon erhalten hatte [10].

---

[4]) Cap. *Ex literis.* 7. X. h. t. (§. 272. Note 26.)

[5]) Z. B. wenn die Braut, nachdem der Bräutigam seinen Consens ausgesprochen hat, ihm die Hand reicht.

[6]) Aus dem Cap. *Tuae fraternitati.* cit. (Note 2.) möchte dieß nicht so unbedingt zu folgern sein, denn der Papst sagt nicht, wie Sanchez angiebt: „nam et mutus" (denn auch der Stumme kann ohne Worte die Ehe contrahiren), sondern Nam surdi et muti possunt; auf dem et liegt gar kein Nachdruck, sondern es dient nur zur Verbindung von surdi und muti. Die Doctrin und die Praxis hat indessen die Zuläßigkeit eines solchen Ausdruckes des Consenses auch für Sprachfähige, insbesondre schamhafte Bräute, angenommen. Vergl. Kutschker a. a. O. S. 96 u. ff.

[7]) Vergl. *Carrière* l. c. n. 465. p. 328.

[8]) Die Briefe müssen aber auch vor dem Pfarrer und zweien Zeugen verlesen werden. Vergl. *Carrière* l. c. n. 148 sq. p. 109.

[9]) Vergl. die ausführliche Darstellung dieses Gegenstandes bei Kutschker a. a. O. S. 321 u. ff. Das älteste Beispiel der Abschließung einer Ehe durch Bevollmächtigte ist das der Ehe Isaac's mit der Rebecca. (s. oben Note 3.)

[10]) Cap. *Procurator.* 9. d. procur. in 6to. (I. 19.) — Sane si procurator, antequam contraxerit, a domino fuerit revocatus, contractum postmodum matrimonium ab eodem, licet tam ipse, quam ea, cum qua contraxerit revocationem hujusmodi penitus ignoraret, nullius momenti exsistat, quum illius consensus defecerit, sine quo firmitatem habere nequivit.

III. Der äußerlich abgegebene Consens veranlaßt die Präsumtion, daß mit ihm der innere Willensact übereinstimme und somit durch jene Erklärung die Ehe zu Stande gekommen sei. Ist hingegen der abgegebene Consens kein wahrer, sondern ein bloß fingirter, so ist im Princip der Satz festzuhalten, daß ein solcher keine Ehe zu Stande bringen könne [11]. Allein der Beweis eines solchen fingirten Consenses ist äußerst schwer zu erbringen; und daher muß so lange derselbe nicht ganz unzweifelhaft ist [12], um so mehr ein wahrer Consens präsumirt werden [13], weil sonst ein leichtes Mittel geboten wäre, eine an sich ganz giltige Ehe zu lösen.

IV. Der Consens muß ferner ein freier und, wie es die Heiligkeit der Sache erfordert, ein wohlüberlegter sein. Die Freiheit des Consenses wird aber aufgehoben durch jene Mängel desselben, welche überhaupt auf das Zustandekommen von Verträgen hindernd ein-

---

[11]) Cap. *Tua nos.* cit. — quaesivisti, quum quandam mulierem quidam aliter inducere nequivisset, ut sibi commisceretur carnaliter, nisi desponsasset eandem, nulla solennitate adhibita vel alicujus praesentia, dixit illi: „te Joannes desponsat", quum ipse Joannes non vocaretur, sed finxit se vocari Joannem, non credens esse conjugium eo, quod ipse non vocaretur hoc nomine, nec haberet propositum contrahendi, copulam tantum exequendi carnalem, utrum inter praedictos sit matrimonium celebratum, quum mulier consenserit in eundem, et ille dissenserit et dissentiat, nec aliud quicquam egerit, quam superius est expressum, nisi quod cognoverat eandem. Super quo tibi respondemus, quod, quum praefatus vir praedictam desponsaverit mulierem in propria persona et sub nomine alieno, quo tunc vocari se finxit, et inter eos sit carnalis copula subsecuta, videtur forte pro conjugio praesumendum, nisi tu nobis expresse scripsisses, quod ille nec proposuit, nec consentit illam ducere in uxorem, quod qualiter tibi constiterit non videmus. Nos autem, quid juris sit rescribentes, dicimus, quod si res ita se habuerit, videlicet, quod ille eam non proposuit ducere in uxorem, nec unquam consensit in praedictam personam, non debet ex illo facto conjugium judicari, quum in eo nec substantia conjugalis contractus, nec forma contrahendi conjugium valeat inveniri, quoniam ex altera parte dolus solummodo adfuit, et defuit omnino consensus, sine quo cetera nequeant foedus perficere conjugale.

[12]) Ein sehr merkwürdiger Fall, in welchem auf Angabe eines fingirten Consenses eine Auflösung der Ehe stattfand, ist der des Kaisers Napoleon mit seiner Gemahlin Josephine. S. *Carrière* l. c. n. 460. not. p. 324. — *Tabaraud,* Principes. (s. §. 270. Note 2.) p. 359.

[13]) S. Cap. *Tua nos.* cit. Papst Innocenz III. giebt an dieser Stelle seine Entscheidung gegen die Ehe nur unter der Voraussetzung ab, daß der Bischof hinlänglich von der Fiction des Consenses überzeugt sei; ihm wollte dieß aus dem Berichte nicht einleuchten.

wirken, insbesondre also durch Irrthum, Furcht und Zwang. Auch kann der Consens dadurch gebunden sein, daß man ihn von einer Bedingung abhängig gemacht hat[14].

V. Außerdem ist erforderlich, daß die zur Ehe schreiten wollenden Personen ihren gegenseitigen Consens mit Beziehung auf die Gegenwart ausdrücken; es genügen also Verba de futuro nicht, doch kann bisweilen das Futurum erweislich in der Bedeutung des Präsens gebraucht worden sein[15]. Zwischen dem Ausspruche des Consenses des einen und dem des andern Theiles kann möglicher Weise ein kürzeres oder längeres Intervall liegen, ohne daß dadurch der Giltigkeit der Ehe ein Eintrag geschähe.

2. Form der Abschließung der Ehe*.

§. 275.

a. Unterschied zwischen clandestinen und solennen Ehen.

Greg. Decr. De clandestina desponsatione. (IV. 3.) — *Conc. Trid.* Sess. 24. d. Ref. Matr. cap. 1.

I. An sich ist die gegenseitige Erklärung des ehelichen Consenses, wenn er die angegebenen Eigenschaften in sich vereinigt, zur Eingehung einer giltigen Ehe, vorausgesetzt, daß sonst kein Nichtigkeitsgrund derselben im Wege steht, vollkommen genügend. Indessen, wie schon die Heiden ihre Ehen in religiöser Form eingingen, hat es sich auch bereits in den ältesten Zeiten der Kirche gleichsam von selbst verstanden, daß die Pietät und das sittliche Gefühl der Christen es nicht bei der ganz formlosen oder gar geheimen Consenserklärung bewenden ließ, sondern daß sie ihre Ehen nicht anders schließen wollten, als unter Mitwirkung und der Segenspendung der Kirche. Es mußte

---

[14]) S. unten §. 281 u. ff.

[15]) So wurde in einem Falle (*Causa Ferrar.* ann. 1762.), wo der Bräutigam gesagt hatte: „questa è la mia moglie" und die Braut: „questo sara il mio marito" von der Congr. Conc. für die Giltigkeit der Ehe entschieden. Vergl. **Kutschker** a. a. O. S. 101.

*) *Sanchez*, De matrimonio. Lib. II. disp. 17 sqq. — *Berardi*, Comment. Tom. III. Diss. 5. p. 203 sqq. — *Carrière*, Praelect. theol. P. III. §. 1173 sqq. Tom. II. p. 401. — **Schulte**, Handbuch. S. 36 u. ff. — **Kutschker**, Eherecht. Bd. 4. S. 348 u. ff. — *Meier*, Jus, quod de forma matrimonii ineundi valet, quomodo ex pristina juris condicione profectum sit, disquiritur. Berol. 1856.

verletzlich erscheinen, eine Verbindung, welche die Vereinigung Christi mit seiner Braut, der Kirche, darstellen sollte, ohne alle Rücksicht auf diese einzugehen [1]. Somit war es von jeher üblich und bedurfte nicht erst einer gesetzlichen Vorschrift, daß die Ehen durch die Diener der Kirche eingesegnet und nicht heimlich (als Matrimonia occulta, clandestina [2]) geschlossen werden sollten [3]; Gesetze zu dem Zwecke, diese Uebung aufrecht zu erhalten [4], mußten aber dann gegeben werden, als

---

[1]) So sagt *Tertull.* De pudicitia. Lib. II. cap. 4: Penes nos occultae conjunctiones id est priusquam apud Ecclesiam sunt professae, juxta moechiam et fornicationem periclitantur.

[2]) Der Begriff der Clandestinität ist in der früheren Zeit nicht ganz scharf bestimmt; clandestin sind zunächst die Ehen, die ohne Benediction eingegangen sind; mit eben diesem Ausdrucke werden aber auch diejenigen Ehen bezeichnet, bei welchen die eine oder andre Solennität des kirchlichen oder weltlichen Rechtes fortgeblieben ist (vergl. *Berardi* l. c. p. 212.); daher werden auch diejenigen Ehen als clandestin bezeichnet, welche zwar ein Priester einsegnete, die aber bei der Kirche nicht angezeigt worden waren und also ohne Aufgebot geschlossen wurden. S. Uihlein, Ueber den Begriff einer geheimen Ehe. (bei Weiß, Archiv. Bd. 5. S. 246.) Ein solcher Fall wird in einem Fastnachtsspiele des fünfzehnten Jahrhunderts (29ste Publication des Vereins für deutsche Literatur. S. 571 u. ff.) dargestellt; auf die Bedeutung der Fastnachtsspiele für die Geschichte des Eherechtes (so wie des Processes) hat mich Herr Dr. Emil Friedberg in Berlin aufmerksam gemacht.

[3]) S. oben §. 273. S. 966.

[4]) Can. 33. D. 23. und Can. 5. C. 30. Q. 5. (Stat. eccl. ant.) *Sponsus* et sponsa, quum benedicendi sunt a sacerdote, a parentibus suis offeruntur, qui, quum benedictionem acceperint, eadem nocte pro reverentia ipsius benedictionis in virginitate permaneant. Can. 3. C. Q. cit. (*Nicol.* I.) *Nostrates*, tam mares, quam feminae, non ligaturam auream vel argenteam, aut ex quolibet metallo compositam, quando nuptialia foedera contrahunt, in capitibus deferunt; sed post sponsalia, quae futurarum sunt nuptiarum promissa, foedera quoque consensu eorum, qui haec contrahunt, et eorum, in quorum potestate sunt, celebrantur; et post, quum arrhis sponsam sibi sponsus per digitum fidei annulo insignitum [vergl. Can. *Feminae*. 7. §. *Item*. 3. C. Q. cit.; *Isid.*] desponderit, dotemque utrique placitam sponsus ei cum scripto pactum hoc continente coram invitatis ab utraque parte tradiderit (aut mox, aut apto tempore, ne videlicet ante tempus lege definitum tale quid fieri praesumatur) ambo ad nuptialia foedere perducuntur, et primum quidem in ecclesia Domini cum oblationibus, quas offerre debent Deo per sacerdotis manum, statuuntur, sicque demum benedictionem et velamen coeleste accipiunt. §. 1. *Haec sunt* praeter alia, quae ad memoriam non occurrunt, pacta conjugiorum solennia. Peccatum autem esse, si haec cuncta in nuptiali foedere non interveniant, non dicimus, quemadmodum Graecos vos adstruere dicitis. — Can. *Lotharius*. 4. (*Nicol.* I.) Vergl. auch Can. *Qualis*. 4. C. D. cit. (*Conc. Troslej.* ann. 909.)

Eifer, Andacht und Ehrfurcht unter den Christen immer mehr erkalteten. Diese Gesetze, welche zugleich die clandestinen, d. h. nach dem allmählig sich ausbildenden Sprachgebrauche alle diejenigen Ehen verboten [5], bei denen eine der üblichen Solennitäten, insbesondre aber die des Aufgebotes [6] nicht beobachtet war, waren jedoch nicht so zu verstehen, daß die Nichtbeobachtung derselben die dennoch eingegangene Ehe nichtig machten [7]. So nützlich diese Gesetze aber auch waren, so konnten sie doch den großen Nachtheilen, die sich für die gesammte sociale Ordnung an die Formlosigkeit der Ehen anknüpften, nicht genügend vorbeugen. Denn nicht nur konnte durch den Mangel der Form ein durchaus giltiges Eheverlöbniß, welches mit einer dritten Person geschlossen war, umgestoßen werden, sondern es kamen Verbindungen zu Stande, denen sowohl kirchliche als auch göttlich angeordnete Ehehindernisse, namentlich das der bestehenden Ehe, entgegegenstanden; nicht minder konnte es geschehen, daß ein Mann, welcher in einer heimlichen Ehe lebte, zu den höhern Weihen aufgenommen wurde [8]. Auch das Gesetz, welches das Aufgebot zu einer allgemeinen Regel erhob, konnte dem Uebel nur theilweise steuern, da die Uebertretung dieser Vorschrift ebenfalls die eingegangene Verbindung nicht ungiltig, sondern nur unerlaubt machte [9].

---

[5]) Cap. *Cum inhibitio.* 3. X. d. clandest. despons. (IV. 3; *Innoc.* III.; §. 273. Note 7.)

[6]) Viele in dieser Weise sich äußernde Provincialstatuten stellt Schulte a. a. O. zusammen.

[7]) Vergl. Cap. *Illud quoque.* 11. X. d. praesumt. (II. 23; *Alex.* III.) — nobis innotuit, quod quum libera mulier per decem annos et ultra cuidam servo scienter cohabitaverit, et ab eo fuerit carnaliter cognita, nunc ipsum asserit suum non esse maritum. — Verum, quia in hujusmodi dubietate fama viciniae magis debet attendi, si fama loci habet, quod vir ipsam in lecto et mensa sicut uxorem tenuerit, quum matrimonium sit maris et feminae conjunctio, individuam vitae consuetudinem retinens; cogenda est mulier, ut eidem viro affectu serviat conjugali. — Cap. *Quod nobis.* 2. X. h. t. (*Alex.* III.) — Si matrimonia ita occulte contrahuntur, quod exinde legitima probatio non appareat, ii, qui ea contrahunt, ab Ecclesia non sunt aliquatenus compellendi. Verum si personae contrahentium hoc voluerint publicare, nisi rationabilis causa praepediat, ab Ecclesia recipienda sunt et comprobanda, tanquam a principio in Ecclesiae conspectu contracta. — *Conc. Trid.* l. c. Tametsi dubitandum etc. (§. 271. Note 36.) Vergl. darüber auch *Bened.* XIV. d. synod. dioec. Lib. VIII. cap. 12. n. 4 sqq.

[8]) *Bened.* XIV. Const. *Paucis abhinc hebd.* (*Bull. M.* App. II. p. 27.)

[9]) *Conc. Trid.* l. c. — Verum quum sancta Synodus animadvertat, prohi-

II. Die Vergeblichkeit aller bisher zur Verhütung der formlosen Ehen ergriffenen Maßregeln hat die Kirche genöthigt, einen entscheidenden Schritt weiter zu gehen. Da sich erkennen ließ, die formlosen Ehen würden niemals aufhören, so lange sie neben den solennen, wenn zwar als strafwürdig, so doch als giltig anerkannt bleiben, so hat das Concilium von Trient sogar die Giltigkeit der Ehe selbst an die Beobachtung einer bestimmten Form der Abschließung geknüpft. Dasselbe stellte nämlich gesetzlich fest, daß eine Verbindung von Mann und Weib nur dann für eine giltige Ehe[10] zu erachten sei, wenn die beiden dazu schreiten wollenden Personen ihren Consens in Gegenwart des competenten Pfarrers und vor zweien oder dreien Zeugen erklären[11]. Zu diesem Zwecke verordnete das Concilium weiter, daß sein mit irritirender Kraft versehenes Decret in jeder einzelnen Pfarrei promulgirt werden und in derselben nach Ablauf von dreißig Tagen Gesetzeskraft erlangen sollte[12]. Außerdem hat es seinen Bestimmungen

---

bitiones illas propter hominum inobedientiam jam non prodesse, et gravia peccata perpendat, quae ex eisdem clandestinis conjugiis ortum habent; praesertim vero eorum, qui in statu damnationis permanent, dum, priore uxore, cum qua clam contraxerant, relicta, cum alia palam contrahunt, et cum ea in perpetuo adulterio vivunt. Cui malo etc. (Note 11.)

[10]) Darüber, daß eine formlose Ehe nunmehr nicht einmal als Verlöbniß gelten dürfe, s. oben §. 272. S. 957. — Vergl. noch *Ferraris*, Promta Bibl. v. Matrimonium. Art. 2. n. 2.

[11]) *Conc. Trid.* l. c. — Cui malo (s. Note 9.) quum ab Ecclesia, quae de occultis non judicat, succurri non possit, nisi efficacius aliquod remedium adhibeatur; id circo, sacri Lateranensis etc. — procedatur (§. 273. Note 8.): ubi parochus etc. — ritum (§. 271. Note 34.). Quod si aliquando — relinquit (§. 273. Note 21.). Qui aliter, quam praesente parocho, vel alio sacerdote de ipsius parochi seu ordinarii licentia, et duobus vel tribus testibus matrimonium contrahere attentabunt, eos sancta Synodus ad sic contrahendum omnino inhabiles reddit et hujusmodi contractus irritos et nullos esse decernit, prout eos praesenti decreto irritos facit et annullat.

[12]) *Conc. Trid.* l. c. — Ne vero haec tam salubria praecepta quemquam lateant, ordinariis omnibus praecipit, ut quum primum potuerint, curent hoc decretum populo publicari ac explicari in singulis suarum dioecesum parochialibus ecclesiis, idque id primo anno quam saepissime fiat, deinde vero quoties expedire viderint. Decernit insuper, ut hujusmodi decretum in unaquaque parochia suum robur post triginta dies habere incipiat, a die primae publicationis in eadem parochia factae numerandos. Es war dieß das Mittel, um die Ehen der Protestanten nicht durch das Impedimentum clandestinum zu berühren; vergl. *Pallavicini*, Hist. Conc. Trid. Lib. XXII. cap. 8. n. 10.

auch noch dadurch einen größeren Nachdruck verliehen, daß es den Pfarrer, der ohne die erforderliche Anzahl von Zeugen, so wie die Zeugen, welche ohne den Pfarrer der Eingehung einer solchen Verbindung beiwohnen, endlich auch die Contrahenten selbst dem betreffenden Diöcesanbischof zu einer strengen arbiträren Bestrafung überläßt [13]. Nicht minder soll jeder Cleriker, der ohne die Erlaubniß des competenten Pfarrers oder Bischofes bei der Eingehung eines solchen Verhältnisses assistirt, mit Suspension auf so lange bestraft werden, als es dem Bischof des competenten Pfarrers beliebt [14]. Zur größeren Sicherstellung des Beweises wird ferner dem Pfarrer auferlegt, alle in sein Bereich gekommenen Copulationen in ein Buch einzutragen, worin auch die Namen der Zeugen zu bemerken sind [15].

III. Auf diese Weise hat das Concilium von Trient ein neues trennendes Ehehinderniß, das der Clandestinität, eingeführt, und es wird nunmehr unter dem Ausdrucke Matrimonium clandestinum diejenige Ehe verstanden, bei welcher die Tridentinische Form der Consenserklärung vor Pfarrer und Zeugen nicht beobachtet worden ist [16]. In einem weiteren und uneigentlichen Sinne wird hin und wieder auch die ohne vorhergehendes Aufgebot eingegangene Ehe als clandestin bezeichnet [17]. Um so mehr ließe sich dieser Ausdruck auf die

---

[13]) *Conc. Trid.* l. c. — Insuper parochum vel alium sacerdotem, qui cum minore testium numero, et testes qui sine parocho vel sacerdote hujusmodi contractui interfuerint, necnon ipsos contrahentes graviter arbitrio ordinarii puniri praecepit.

[14]) *Conc. Trid.* l. c. — Statuitque (sancta Synodus) benedictionem a proprio parocho fieri, a quoquam nisi ab ipso parocho vel ab ordinario licentiam ad praedictam benedictionem faciendam alii sacerdoti concedi posse, quacunque consuetudine, etiam immemoriabili, quae potius corruptela dicenda est, vel privilegio non obstante. Quod si quis parochus vel alius sacerdos, sive regularis sive saecularis sit, etiamsi id sibi ex privilegio vel immemoriabili consuetudine licere contendat, alterius parochiae sponsos sine illorum parochi licentia matrimonio conjungere aut benedicere ausus fuerit; ipso jure tamdiu suspensus maneat, quamdiu ab ordinario ejus parochi, qui matrimonio interesse debebat, seu a quo benedictio suscipienda erat, absolvatur. Habeat etc. (Note 15.) — Ueber die Bestrafung aller Fälle der Mitwirkung zu einer ungesetzlichen Ehe s. Kutschker a. a. O. Bd. 1. S. 176 u. ff.

[15]) *Conc. Trid.* l. c. Habeat parochus etc. (§. 169. Note 26.)

[16]) Vergl. Knopp, Eherecht. Bd. 1. S. 440 u. ff. — Uhrig, Eherecht. S. 406 u. ff.

[17]) So in der *Causa Firman.* ann. 1723. bei Kutschker a. a. O. Bd. 4. S. 435.

sogenannte Gewissensehe[18] (Matrimonium conscientiae), anwenden, deren Bedeutung darin besteht, daß aus dringenden Ursachen bei ihr nicht nur von dem Aufgebot dispensirt, sondern auch gestattet wird, daß sie bei verschlossenen Thüren nur in Gegenwart von Pfarrer und Zeugen eingegangen und keine Eintragung derselben in das gewöhnliche Kirchenbuch vorgenommen wird. Das hierbei zu beobachtende Verfahren, namentlich wegen der bei der Pönitentiarie einzuholenden Genehmigung, ist vornehmlich durch Benedict XIV. näher geordnet worden[19].

IV. Dem Uebel, welchem das Concilium von Trient zu steuern beabsichtigte, wäre vollkommen abgeholfen worden, wenn die von ihm gestellte Bedingung der Publication seines Decretes in jeder einzelnen Pfarrei hätte erfüllt werden können; allein die Zeitumstände wollten dieß keineswegs überall gestatten[20]. In derjenigen Pfarrei also, wo die Publication — wozu die wirkliche Erwähnung des Conciliums von Trient als solchen, nicht bloß seines Inhaltes gehört[21] — nicht stattgefunden hat, oder wo jene nicht auf Grund einer observanzmäßigen Beobachtung des Decretes als solchen präsumirt werden darf[22], kommt noch das frühere, vortridentinische Recht zur Anwendung; somit haben in solchen Gegenden[23] die formlosen Ehen nach wie vor ihre Giltigkeit behalten. Es steht daher im Princip fest, daß die Ehen der Katholiken in den Pfarreien, in welchen die Publi-

---

[18]) *Fr. Mazzeus*, De matrim. conscientiae. Rom. 1765. — S. auch *Berardi*, Comment. Tom. III. Diss. 5. Q. 2. Kutschker a. a. O. Bd. 4. S. 676 u. ff.

[19]) S. *Bened.* XIV. Const. *Satis vobis.* ann. 1741. (*Bullar. M.* Tom. XVI. p. 53.) Const. *Nimiam licentiam.* ann. 1743. (ebend. p. 160.) Vergl. *Ferraris*, Promta Biblioth. v. Matrimonium. Art. 2. n. 63.

[20]) Strenge genommen gab die Berücksichtigung der ungünstigen Zeitverhältnisse die Veranlassung zu der Aufstellung jener Bedingung. Vergl. *Petra*, Comment. ad Constit. apost. *Joann.* XXII. Const. *Cum Nonnulli.* n. 20 sqq. (Tom. IV. p. 43.) S. auch Kutschker a. a. O. Bd. 1. S. 455. Vergl. oben Note 12.

[21]) S. *Pignatelli*, Consuet. canon. Tom. I. cons. 151. *Bened.* XIV. d. synod. dioec. Lib. XII. cap. 5. n. 7 sqq. — Vergl. Kutschker, Eherecht. Bd. 1. S. 456 u. ff.

[22]) *Bened.* XIV. l. c. n. 5. S. auch Const. *Paucis abhinc hebdomadibus.* ann. 1758. §. *Tandem.* (*Bullar.* App. II. p. 27.)

[23]) So ist das Decret namentlich in England, Schottland, Schweden, Dänemark und Rußland nicht publicirt. Wegen der Nichtpublication des Tridentinischen Decretes in einigen bayerischen Landestheilen s. Fuchs, Der Ehescheidungsproceß. Eichst. 1838. S. 63 u. f. S. auch Uhrig, Eherecht. S. 441.

cation nicht vorgenommen worden ist, auch ohne Tridentinische Form giltig, dagegen aber die Ehen der Protestanten, die in Pfarreien leben, wo das betreffende Decret publicirt worden ist, ohne jene Form vor dem Forum der Kirche ungiltig sind [24]. Es sind darum, weil die Tridentinische Vorschrift nur theilweise zu Gesetzeskraft gelangt ist, gleichsam zwei Gebiete zu unterscheiden, und es ist damit unter gewissen Bedingungen die Möglichkeit, beziehungsweise Nothwendigkeit gegeben, durch Uebertritt aus dem einen in das andre, sich der Tridentinischen Form zu entziehen [25] oder, während man bisher nicht an sie gebunden war, sich ihr zu unterwerfen. Eine allgemeine Ausnahme von der Pflicht, die Ehe in der Tridentinischen Form zu schließen, bildet aber der Fall, wo der competente katholische Pfarrer gar nicht vorhanden oder es mit großer Gefahr verbunden ist, zu ihm zu gelangen; es muß dann von jener Form wenigstens soviel als möglich gewahrt und es müssen daher doch jedenfalls die beiden Zeugen zugezogen werden [26].

---

[24]) Da das Tridentinische Decret in Betreff der Form der Ehen pfarreienweise publicirt werden sollte, mithin durch die Publication in einer derselben die Bewohner einer andern an dem nämlichen Orte nicht gebunden wurden, so darf wohl, ohne daß im Uebrigen die oben (§. 255. S. 855.) aufgestellten Grundsätze dadurch alterirt würden, soviel zugegeben werden: daß, wenn die Protestanten zur Zeit der Publication jenes Decretes an einem Orte schon selbst ihre Pfarreien hatten, sie durch dasselbe nicht gebunden wurden. Schwieriger ist es da, wo solche protestantische Gemeinden sich erst später gebildet haben; derartige Verhältnisse sind in neuerer Zeit durch verschiedene päpstliche Erlasse geordnet worden. Ueberhaupt aber hat die Römische Curie, obschon dergleichen Ehen an sich, d. h. nach dem strengen Rechtsprincip, nicht gelten sollten, in Betreff derselben diese Strenge gemildert, quia potius debeant permitti in bona fide permanere, quam tot periculis exponere catholicos. (S. Kutschker a. a. O. Bd. 1. S. 497.) — Vergl. *Carrière*, Praelectiones theolog. P. III. cap. 3. n. 1216. (Tom. II. p. 426.) S. auch Kutschker a. a. O. S. 453 u. ff. S. 468 u. ff. S. 474 u. ff. S. 490 u. ff. Vergl. unten §. 291. III.

[25]) S. §. 276.

[26]) Vergl. Decl. 41. ad *Conc. Trid.* Sess. 24. d. Ref. matr. cap. 1. (ed. *Richter.*) *Bened.* XIV. d. synod. dioec. Lib. XII. cap. 5. n. 5. — *Carrière* l. c. n. 1207. p. 421. — Schulte a. a. O. S. 63. S. 233. Wo möglich soll jedoch in solchen Fällen die Benediction bei einem andern Priester gesucht werden. S. Kutschker a. a. O. Bd. 4. S. 359. — Die hier aufgestellten Grundsätze finden jedoch auf den Fall, wenn der competente Pfarrer gerade verstorben ist, keine Anwendung.

V. Die Kirche hat sich genöthigt gesehen, auch noch über die Grenzlinie, welche durch den Vollzug oder Nichtvollzug der Publication des Tridentinischen Decretes gezogen wird, hinauszugehen und selbst für solche Gegenden, wo dieselbe stattgefunden hat oder auch zweifelhaft ist, die gedachte Bestimmung für die Ehen der nichtkatholischen Christen und für die gemischten Ehen zu suspendiren[27].

§. 276.

b. Nähere Bestimmung einzelner Punkte bei den in Forma Tridentina zu schließenden Ehen *.

I. Die von dem Concilium von Trient vorgeschriebene Form, welcher gemäß die Consenserklärung der sich mit einander verheirathen wollenden Personen in Gegenwart des competenten Pfarrers und der erforderlichen Anzahl von Zeugen geschehen soll, läßt hinsichtlich des Verhaltens des Pfarrers noch eine große Verschiedenheit zu; diese wird durch die Ausdrücke: Assistentia activa und passiva bezeichnet. Bei der letzteren, die insbesondre bei den gemischten Ehen vorkommt[1], wird jener Vorschrift insofern Genüge geleistet, als nur das Wesentlichste geschieht, indem nämlich der Pfarrer bloß Zeuge davon ist, daß in seiner Gegenwart die Consenserklärung stattfindet. Er hat sich daher eines jeden Actes zu enthalten, aus welchem irgend eine Billigung seitens der Kirche entnommen werden könnte; eine solche würde auch darin liegen, wenn er seine Assistenz in einer Kirche oder Capelle leistete. Eine Assistentia activa ist aber dann vorhanden, wenn der Pfarrer selbst in Beziehung auf die einzugehende Ehe im Auftrage der Kirche eine Thätigkeit entfaltet, wenn auch nach den Umständen einzelne dieser Acte hinwegfallen. Zu dieser gehört im Einzelnen, daß der Pfarrer, welcher in der Albe und mit

---

[27]) Das Nähere unten §. 291. bei der Lehre von den gemischten Ehen.

*) *Sanchez*, De matrimonio. Lib. III. Disp. 19 sqq. — Knopp, Eherecht. Bd. 1. S. 436 u. ff. — Schulte, Handbuch. S. 56 u. ff. — Kutschker, Eherecht. Bd. 1. S. 453 u. ff. Bd. 4. S. 346 u. ff. S. 514 u. ff. — Mehrere hierher gehörige Entscheidungen der Congr. Concilii sind in der Ausgabe des Conc. Trid. von Richter und Schulte zu Sess. 24. d. Ref. matr. c. 1. und in noch größerer Anzahl (außer vielen andern dem Texte eingeschalteten) bei Kutschker a. a. O. S. 430 u. ff. S. 527 u. ff. zusammengestellt.

[1]) S. unten (§. 291.) die Lehre von den gemischten Ehen.

der Stola zu erscheinen hat, die betreffenden Personen nach ihrem Consense befragt, und nachdem er diesen gehört, sie mit den Worten: Ego conjungo vos in matrimonium oder andern in der Provinz üblichen zur Ehe verbindet, daß er die Trauringe segnet und sie dem Bräutigam und der Braut an den Finger steckt, und daß er über die Brautleute die Benediction ausspricht. Diese hat auch dann stattzufinden, wenn zu der Trauung noch eine Missa pro sponso et sponsa hinzukommt, in welcher ebenfalls eine feierliche Nuptialbenediction ertheilt zu werden pflegt. Diese Messe fällt aber bei einer zweiten Ehe fort, namentlich wenn eine Wittwe sich zum zweiten Male verheirathet, welcher auch außerhalb der Messe jene andre Benediction nicht ertheilt werden soll [2]. Zu der Assistentia activa gehört auch, daß der Pfarrer die Consenserklärung in der Kirche selbst oder in einer Capelle entgegennimmt, doch kann mit specieller Erlaubniß des Bischofs oder Generalvicars auch eine Haustrauung vorgenommen werden [3].

II. Die Gegenwart des Pfarrers, welche das Concilium von Trient fordert, soll nicht eine bloß physische, sondern eine moralische sein: er muß diejenigen Personen, welche vor ihm den ehelichen Consens erklären wollen, sehen und diese Erklärung entweder durch das Gesicht oder das Gehör wahrnehmen können [4]. Es thut also der Giltigkeit der Ehe keinen Eintrag, wenn der Pfarrer gezwungen oder in Folge eines ihm gespielten Betruges bei jener Handlung zugegen ist [5], sobald er nur sieht und hört [6]. Aber auch dann ist die Ehe für gesetzlich geschlossen zu erachten, wenn der Pfarrer sich nur so anstellt, als ob er nicht gesehen oder gehört habe oder er sich absichtlich in die Lage versetzt (z. B. durch Zustopfen der Ohren oder Verschließen der Augen), um nicht hören oder sehen zu können [7]. Eben so ist es

---

[1]) Vergl. Kutschker a. a. O. Bd. 4. S. 605 u. ff. S. auch *Bened.* XIV. De syn. dioec. Lib. VIII. cap. 13. n. 7. u. Institut. 80. v. Nulla sane (Ed. Ingolst. 1751. p. 523.)

[2]) Aber auch dann soll eigentlich die Benediction in der Kirche nachgeholt werden. Vergl. Kutschker a. a. O. S. 586.

[4]) Vergl. über diese Materie *Bened.* XIV. l. c. Lib. XIII. cap. 23. — Kutschker a. a. O. S. 514 u. ff.

[5]) S. *Schmalzgrueber*, Jus eccles. univ. Lib. IV. Tit. 6. n. 237.

[6]) In Frankreich werden derartige Ehen Mariages à la Gaulmine genannt.

[7]) In dieser Beziehung ist wichtig die Entscheidung der Congr. Conc. in der *Causa Gienn.* ann. 1582. auf die Frage: Si sacerdos adfuerit, nihil tamen eorum,

auch nicht nothwendig, daß der Pfarrer eigens zu der Assistenz eingeladen sei, sondern auch seine zufällige Anwesenheit kann zu dem Zwecke benützt werden, um vor ihm den ehelichen Consens auszudrücken [8].

III. Eine wesentliche Bedingung, welche das Concilium von Trient für die Giltigkeit der Ehe stellt, ist die, daß der Pfarrer, vor welchem die Consenserklärung abgegeben wird, der Parochus proprius sei; dasselbe hat jedoch nicht näher bestimmt, welcher Pfarrer diese Eigenschaft habe [9]. Selbstverständlich kann dieß nicht der Parochus originis sein, sondern vielmehr derjenige, in dessen Pfarrei die Brautleute ihr Domicil [10] haben; gehören sie darnach zweien verschiedenen Pfarreien an, oder hat einer von ihnen zwei Domicile, so ist auch jeder der betreffenden Pfarrer [11] competent [12]; auch hat es keinen Einfluß auf die Giltigkeit der Ehe, wenn die Brautleute bloß in frau-

---

quae agebantur, vidit neque audivit, utrum tale matrimonium valide contrahatur, vel potius, tanquam sine sacerdote, nullius sit ponderis et momenti? Non valere, si sacerdos non intellexit, nisi tamen affectasset non intelligere. — Damit übereinstimmend *Causa Ulyxbon.* ann. 1593: Sacra congregatio censuit, si vera sint, quae narrantur et parochus affectaverit non intelligere, matrimonium valere. Ueber die Bedeutung der Worte nisi affectasset parochus non intelligere ist viel gestritten worden; allein sie können wohl nur in dem oben angegebenen Sinne genommen werden. S. Schulte a. a. O. S. 67. — Kutschker a. a. O. S. 522 u. ff. wo jedoch S. 525 a. E. darauf aufmerksam gemacht wird, daß von der Congr. Conc. nur im Allgemeinen die Erklärung erzielt werden konnte, quod non sufficiat praesentia pure physica et materialis, daß aber der Abgang der näheren Modalitäten der praesentia moralis, in wiefern die Giltigkeit von derselben abhängt, in jedem einzelnen Falle erwogen werden solle. S. *Causa Roman.* ann. 1730. (ebend. S. 526.): — reprobata opinione, quod sufficiat praesentia parochi pure physica seu materialis, providebitur in casibus particularibus.

[8]) Vergl. Richter, Lehrbuch. §. 277. Note 15.

[9]) Ueber diese Materie ist vornehmlich *Lambertini,* Institutiones. Inst. 33. zu vergleichen. — S. auch Weiß, Ueber die Gegenwart des Pfarrers bei Abschließung der Ehe. §. 5 u. ff. (Archiv der Kirchenrechtswissenschaft. Bd. 2. S. 84 u. ff.)

[10]) Ausführlich werden die Grundsätze in Betreff des Einflusses des Domicils auf die Jurisdiction, auch mit Bezug auf die Eingehung der Ehe (obschon es sich hier nicht eigentlich um einen Jurisdictionsact handelt) besprochen von Helfert bei Weiß, Archiv. Bd. 5. S. 11 u. ff. — Vergl. Kutschker a. a. O. S. 402 u. ff. u. Knopp, Eherecht. Bd. 1. S. 441 u. ff. — Uhrig, Eherecht. S. 422 u. ff. S. auch oben §. 168. S. 452. und die daselbst in Note 12. angeführten Stellen.

[11]) Doch ist es schicklicher, daß der Pfarrer der Braut vorgezogen wird.

[12]) Wegen des seltenen Falles, daß es für eine Pfarrei zwei Pfarrer giebt

dem legis ihr Domicil gewechselt haben [13]. Dagegen begründet ein bloßer Landaufenthalt keine Competenz des betreffenden Landpfarrers [14]. Dem wirklichen Domicil steht aber auch das Quasidomicil [15] gleich [16]. Daher können Beamte, Aerzte, Professoren und Studirende, welche sich ihres Berufes halber auf eine gewisse Dauer in einem bestimmten Orte aufhalten, vor dem Pfarrer dieses Ortes giltig Ehen schließen [17]; das Gleiche gilt auch von den Militärpersonen, für welche der Pfarrer des Garnisonsortes competent ist [18]. Aus dem nämlichen Grunde des Quasidomicils ist für die zu einer Gefängnißstrafe Verurtheilten der Pfarrer des Ortes, wo das Gefängniß belegen ist, competent, wogegen die in einer Untersuchungshaft befindlichen Personen ihm nicht unterstehen [19]. Auch für Domestiken, die auf die Dauer einen Dienst außerhalb ihres Domicils versehen, so wie für Mädchen, die ihre Aufnahme in Findelhäusern gefunden haben, oder solche, die in

(s. §. 170. Note 1.), s. Kutschker a. a. O. S. 371. — Es versteht sich von selbst, daß bei incorporirten Pfarreien nicht der Parochus primitivus (§. 166. S. 447.), sondern der die Pfarrei versehende Vicar für die Assistenz bei der Eheschließung competent ist. Vergl. Kutschker a. a. O. S. 394.

[13]) Schulte a. a. O. S. 56. — Kutschker a. a. O. S. 412. Vergl. die hier, so wie bei *Richter* l. c. zusammengestellten Decl. 34 sqq., welche deutlich erkennen lassen, daß in ganz ähnlichen Fällen in Berücksichtigung des vorhandenen oder mangelnden Animus domicilii die Entscheidung für oder gegen die Giltigkeit der Ehe ausfallen muß.

[14]) Vergl. *Lambertini* l. c. und die daraus entnommene Decl. 33. ad *Conc. Trid.* Sess. 24. d. Ref. matr. cap. 1. ed. *Richter*. *Carrière*, Praelect. theol. P. III. n. 1287. der sich indessen zu der Meinung neigt, daß wenn der Aufenthalt einige Zeit gedauert habe, doch die Trauung durch den Landpfarrer vor sich gehen könne. — S. auch *Berardi*, Comment. Diss. 5. (Tom. III. p. 217.)

[15]) Ueber das Minimum der Zeit, binnen welcher das Quasidomicilium erworben werde, sind die Canonisten nicht einig. (s. Kutschker a. a. O. S. 409.) S. hierüber noch *Carrière* l. c. n. 1276. p. 463. (unten Note 23.)

[16]) Vergl. Anweisung f. d. geistl. Ger. §. 93. „Der Brautleute eigner Pfarrer ist jener, in dessen Pfarrbezirke sie ihren eigentlichen oder uneigentlichen Wohnsitz haben."

[17]) *Lambert.* Inst. 33. v.

[18]) Vergl. Kutschker a. a. O. S. 620 u. ff. — In größeren Staaten sind aber öfters den besonders angestellten Militärgeistlichen auch für die Friedenszeit pfarramtliche Rechte eingeräumt; im Falle des Krieges haben die Militärgeistlichen ohnehin auch für die Schließung der Ehen der Soldaten die Competenz. Vergl. Schulte a. a. O. S. 57. S. 63.

[19]) *Lambert.* Instit. 88. v.

Klöstern an einem Orte erzogen werden, der nicht zugleich ihr Domicil ist, hat man den Pfarrer, in dessen Pfarrei sie sich aufhalten, für competent zu erachten [20]. Die Gesetzgebung ist aber noch weiter gegangen und hat den Pfarrer desjenigen Ortes, an welchem Jemand nur für ganz vorübergehende Zeit eine Wohnung genommen hat [21], sobald dieser Aufenthalt doch zum Wenigsten einen Monat gedauert hat, wie z. B. für die Eheschließung der vorübergehend beschäftigten Wegearbeiter, für competent erklärt [22]. Aber auch für die Ehen der ganz heimathlosen Personen, der Vagabunden, hat Fürsorge getroffen werden müssen; dieselben sind vor dem Pfarrer ihres jeweiligen Aufenthaltes [23] abzuschließen, wobei natürlich mit größter Vorsicht seitens des Pfarrers zu Werke gegangen werden muß [24]. In allen Fällen endlich, wo ein gegründeter Zweifel in Betreff der Competenz eines Pfarrers obwaltet, ist Recurs an den Bischof zu ergreifen [25].

IV. Auf die sonstigen Eigenschaften des Pfarrers, der als der

---

[20]) *Lambert.* Instit. 33. u. 88.; die letztere Abhandlung ist gegen die Einwände gerichtet, die gegen die in der Inst. 33. aufgestellten Grundsätze erhoben worden waren. S. auch Kutschker a. a. O. S. 423. wo hervorgehoben wird, daß die zur Erziehung in einem Kloster befindlichen Mädchen allerdings vor dem Ortspfarrer eine giltige Ehe schließen, damit aber doch leicht gegen ihre Pflicht handeln können. Hinsichtlich der in den Findelhäusern erzogenen Mädchen hat die Congr. Conc. in der *Causa Florentina.* ann. 1842. die Entscheidung getroffen, daß für solche, welche auswärts in Dienste getreten sind, der Seelsorger des Spitales, wenn sie zu diesem Zwecke in dasselbe zurückkehren und darin wohnen, für sie der competente Pfarrer sein solle. Vergl. Kutschker a. a. O. S. 421. — *Richter* l. c. n. 47.

[21]) Vergl. auch das Referat in der unentschieden gebliebenen *Causa Posnan. et Varsav.* ann. 1746. bei Kutschker a. a. O. S. 418 u. ff.

[22]) *Bened.* XIV. Const. *Paucis abhinc.* ann. 1758. (*Bullar.* App. II.)

[23]) Von Vielen wird zwischen Quasidomicil und Habitatio kein Unterschied gezogen; diesen giebt *Carrière* l. c. n. 1276. gewiß mit Recht dahin an: Est quasidomicilium, quando adest intentio commorandi saltem per majorem anni partem, facto externo sufficienter manifestata; tunc, quemadmodum diximus domicilium statim vel a prima die acquiri, ita pariter dicendum est de quasi-domicilio; statim acquiritur et fit parochianus. Est autem simplex habitatio, quando non adest quidem intentio commorandi etiam per majorem anni partem, sed de facto quis commoratur per tempus satis notabile, id est, per spatium saltem unius mensis: nec sufficiet intentio sola, nisi reipsa adfuerit habitatio. — Vergl. n. 1285. p. 467.

[24]) *Conc. Trid.* Sess. 24. d. Ref. matr. cap. 7. (§. 273. Note 16.) S. noch Schulte a. a. O. S. 70. — Kutschker a. a. O. S. 461 u. ff.

[25]) Kutschker a. a. O. S. 396. bemerkt sehr richtig, daß selbst die vollständigste

Parochus proprius zu assistiren hat, kommt es nicht an; namentlich ist es nicht nothwendig, daß er selbst schon Priester sei [26]. Auch thut es der Giltigkeit der Ehe keinen Eintrag, wenn sie vor einem excommunicirten [27] oder suspendirten Pfarrer, so lange derselbe noch nicht wirklich entsetzt ist, geschlossen wird. Der Grund dieser Erscheinung liegt darin, daß die Assistenz bei der Ehe kein eigentlicher Jurisdictionsact ist. Schwieriger ist der Fall, wenn der Pfarrer sich unrechtmäßig im Besitze seines Beneficiums befindet; hier ist die Abschließung der Ehe in seiner Gegenwart für giltig zu erachten, wenn er allgemein für den rechtmäßigen Pfarrer gehalten wird (Parochus putativus) und einen sogenannten Titulus coloratus hat, durch welchen gleichsam die unrechtmäßige Erwerbung des Beneficiums, z. B. auf Grund einer geheimgebliebenen Simonie, verdeckt wird [28]. Auch bleibt die Ehe giltig, wenn sie vor einem Pfarrer eingegangen wird, welchem von seinem Bischofe, ja selbst von dem Papste die Assistenz bei derselben untersagt ist [29]; eine Ausnahme macht der Fall, wenn der Papst, der

---

Casuistik über diesen Gegenstand es bei der Mannigfaltigkeit der Lebensverhältnisse nicht zu hindern vermag, daß Umstände eintreten, unter denen es schwer wird, den Parochus proprius mit Sicherheit zu ermitteln.

[26]) Dieß gilt auch für den Fall, wenn der Pfarrer der Pflicht, binnen Jahresfrist sich zum Priester weihen zu lassen (§. 168. S. 453.), nicht nachgekommen ist. Vergl. *Ferraris* l. c. Art. 2. n. 14.

[27]) S. Kutschker a. a. O. S. 381 u. ff. Es macht auch keinen Unterschied, ob er namentlich und öffentlich excommunicirt ist. Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. Tit. 3. n. 175. — *Carrière* l. c. n. 1309. p. 483. — Richter, Lehrbuch. §. 277. S. 616. beschränkt wohl mit Unrecht die Zulässigkeit, daß ein excommunicirter Pfarrer giltig assistiren könne, auf den Fall, daß er nur mit dem kleineren Banne belegt sei. Eine andre Frage ist, ob ein excommunicirter Pfarrer die Nuptialbenediction ertheilen dürfe, allein auch diese möchte zu bejahen sein. S. *Carrière* l. c. n. 1311. p. 484.

[28]) Vergl. *Carrière* l. c. n. 1318 sqq. p. 487. wo diese Materie ausführlich behandelt wird. S. auch Kutschker a. a. O. S. 383 u. ff. wo S. 386. ein sehr interessanter Rechtsfall (*Causa Caesaraugustana*) mitgetheilt wird. — Wird der Pfarrer allgemein für rechtmäßig gehalten, so ist die von ihm geschlossene Ehe auch dann giltig, wenn die Contrahenten um die Unrechtmäßigkeit seines Besitzes wußten. *Carrière* l. c. n. 1323. A. M. ist *Fagnani*, Comment. ad Cap. *Quod a praedecessore*. 1. X. d. schismat. (V. 8.) n. 134.

[29]) Nach Analogie von Cap. *Ex literis*. 2. X. d. matr. contr. contra interd. Eccles. (IV. 16; *Alex*. III.) wo es heißt: Licet enim contra interdictum Ecclesiae ad secunda vota transire non debuerit, non est tamen conveniens, ut ob id solum sacramentum conjugii dissolvatur. Alia tamen poenitentia eis debebit imponi, quia contra prohibitionem Ecclesiae hoc fecerunt. — Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. Tit. 16. n. 9.

allein dazu berechtigt ist, trennende Ehehindernisse festzustellen, ein eigentlich irritirendes Decret dieserhalb erlassen hat [30].

V. Der Pfarrer ist berechtigt, durch einen Entlassungsschein (Literae dimissoriales) einen Priester, aber keinen andern Cleriker [31], zur Assistenz bei der Ehe zu delegiren [32] und es kann dieser, wenn er nicht aus einem ganz speciellen Grunde (z. B. wegen Verwandtschaft mit einem der Brautleute) mit der Trauung beauftragt war, auch subdelegiren [33]. Eine jede solche Licenz sollte aber ausdrücklich ertheilt werden, jedoch wird eine generelle Uebertragung der Spendung der Sacramente in der Regel dahin verstanden, daß sie auch die Assistenz bei der Ehe involvire [34]; eben daher gestattet die Praxis [35] den zur Aushülfe für sämmtliche pfarramtliche Verrichtungen einem Pfarrer beigeordneten Cooperatoren, ohne ausdrückliche Licenz seitens desselben, jene Assistenz [36]. Im Allgemeinen ist auch erforderlich, daß dem Delegaten die Licenz bekannt werde, wenigstens muß man die von ihm geschlossene Verbindung dann für ungiltig erachten, wenn der Pfarrer jene nicht auf Veranlassung des Delegaten ausgestellt hat. Ist dem Pfarrer die Erlaubniß durch Gewalt und Furcht abgedrungen, so bleibt dennoch die auf Grund derselben abgeschlossene Ehe giltig, nicht aber, wenn der Pfarrer in Betreff des Namens und der Person eines der Brautleute getäuscht worden ist. Eine Revocation der Licenz wirkt erst von dem Zeitpunkte an, wo sie dem Delegaten und den Contrahenten bekannt geworden ist [37].

VI. Außer dem Pfarrer sind noch mehrere andre Personen berechtigt, die Assistenz bei der Abschließung der Ehen zu leisten und demgemäß einen Priester dazu zu delegiren [38]. Zu diesen gehört vor Allen der Papst und es ist daher nicht der mindeste Zweifel zu hegen, daß die Ehen derjenigen Personen, welche, weil sie in ihrer

---

[30]) S. *Bened.* XIV. d. synod. dioec. Lib. XII. cap. 5. n. 2 u. 3.

[31]) *Conc. Trid.* Sess. 24. d. Ref. matr. cap. 1. (§. 271. Note 31.)

[32]) Vergl. Kutschker a. a. O. S. 467 u. ff.

[33]) *Carrière* l. c. n. 1343.

[34]) Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. Tit. 3. n. 192. Da hier denn doch möglicher Weise Zweifel entstehen können, so ist es am Sichersten, in solchen Fällen an den Bischof zu recurriren.

[35]) Schulte a. a. O. S. 59.

[36]) Dasselbe kann aber nicht von andern Caplänen gelten. Vergl. Kutschker a. a. O. S. 369 u. ff.

[37]) Vergl. *Carrière* l. c. n. 1340.

[38]) Vergl. Kutschker a. a. O. S. 389 u. ff.

Heimath bloß wegen Verbotes der weltlichen Gesetze sich nicht verheirathen können, nach Rom wandern, um sich trauen zu lassen, vollkommen giltig sind[39]. Die Befugniß zur Assistenz haben ferner die Cardinäle in ihren Titeln, die päpstlichen Legaten in ihrer Provinz, so wie alle Erzbischöfe und Bischöfe in ihren Diöcesen, nicht minder die eximirten Aebte mit Quasiepiscopalgewalt. Die Befugniß der Erzbischöfe erstreckt sich zwar im Allgemeinen nicht über ihre eigene Diöcese hinaus, doch können sie in Folge einer an sie gerichteten Appellation auch in Beziehung auf die Assistenz bei den Ehen der Diöcesanen ihrer Suffraganen competent werden; eben so ist ihnen diese Befugniß auch bei Gelegenheit der Visitation einzuräumen[40]. Außerdem liegt es in der Vollmacht des Generalvicars, wenn er hierin nicht ausdrücklich beschränkt ist, so wie in der auf den Capitelsvicar übergegangenen Gewalt, daß dieser, wie jener bei der Abschließung von Ehen assistiren kann.

VII. Was endlich die Zeugen[41] anbetrifft, so kommt es auf besondre Eigenschaften derselben nicht an, sobald sie nur im Stande sind, die Consenserklärung zu verstehen und davon Zeugniß abzugeben; daher können nicht nur Weiber, sondern auch Personen, die nicht einmal zur christlichen Religion sich bekennen, zum Zeugnisse hinzugezogen werden. Auch ist es nicht erforderlich, daß sie rogirt werden, und sie sind, wie der Pfarrer, auch dann gesetzmäßige Zeugen, wenn sie dem Acte gezwungen beiwohnen. Es müssen ihrer aber mindestens zwei sein; ist nur ein Zeuge zugegen, so ist die in seiner und des Pfarrers abgegebene Consenserklärung ungiltig[42]. Auch müssen Pfarrer und Zeugen gleichzeitig zugegen sein[43].

---

[39]) S. *Leon.* XII. Const. *Invicta.* ann. 1828.

[40]) Vergl. Knopp, Eherecht. Bd. 1. S. 461.

[41]) Kutschker a. a. O. S. 552 u. ff.

[42]) *Bened.* XIV. d. synod. dioec. Lib. XII. cap. 5. n. 5.

[43]) *Schmalzgrueber* l. c. Tit. 1. n. 233.

V. Die Ehehindernisse.

§. 277.

1. Allgemeine Uebersicht *.

I. Da die Eingehung der Ehe darin besteht, daß die beiden zu derselben schreitenden Personen gegenseitig ihren Consens erklären, so ist jeder Umstand ein Ehehinderniß, welcher eine Person daran behindert, überhaupt oder zeitweilig einen solchen Consens abzugeben. Die Gründe, auf welchen ein solches Hinderniß beruht, sind verschieden: entweder nämlich kann eine Person einen solchen Consens gar nicht abgeben, weil ihr die Fähigkeit dazu fehlt, oder sie ist dadurch behindert, daß es ihr an der erforderlichen Freiheit des Willens mangelt, oder endlich, sie darf, obschon sie könnte und wollte, den Consens wegen einer ihr entgegenstehenden gesetzlichen Vorschrift nicht abgeben. Somit also beruhen die Ehehindernisse auf der Unmöglichkeit, Mangelhaftigkeit und Ungesetzlichkeit (juristischen Unmöglichkeit) des Consenses. Ehehindernisse der ersteren Art sind die Mängel geistiger oder physischer Fähigkeit in eine Ehe zu willigen; die der zweiten sind jene Mängel des Consenses, welche auch in andern Rechtsverhältnissen unter Umständen vernichtend wirken, wie Irrthum, Furcht und Zwang, und Ermanglung der hinzugefügten Bedingung[1]; die der dritten unterscheiden sich von den übrigen darin, daß sie, so weit sie ihren Grund nicht in göttlichem Gesetze haben, der Möglichkeit einer gesetzlichen Veränderung unterliegen; ihre Zahl ist nicht ein für allemal abgegrenzt, sondern kann unter Umständen, auch unter dem Einflusse des Gewohnheitsrechtes[2], vermindert oder vermehrt werden.

---

*) Vergl. *Sanchez*, De matrimonio. Lib. VII. Disp. 1 sqq. *Carrière*, Praelectiones theol. P. III. n. 507 sqq. Tom. I. p. 354 sqq. — Knopp, Eherecht. Bd. 1. S. 5 u. ff. — Schulte, Handbuch. S. 30 u. ff. — Kutschker, Eherecht. Bd. 1. S. 144 u. ff. — S. auch De impedimentis matrimonii. Edit. 4. Mechlin. 1834.

¹) Der Betrug, weil er meistens mit dem Irrthum zusammenfällt, ist hier nicht besonders in Betracht zu ziehen. Vergl. Knopp a. a. O. S. 37. Schulte a. a. O. S. 154.

²) Dem Gesetze steht nämlich hierin die Gewohnheit gleich nach Cap. *Super eo.* 3. d. cognat. spirit. (IV. 11; *Alex.* III.) — De his te volumus consuetudinem tuae metropolitanae ecclesiae vel aliarum circumpositarum inquirere et diligentius imitari. Ita quod, si ejusdem ecclesiae consuetudo habeat inter eos non susti-

II. Von den gesetzlich eingeführten Hindernissen lassen sich zwei: das schon bestehende Eheband wegen der von Gott ursprünglich eingesetzten Monogamie und das Hinderniß wegen der zu nahen Verwandtschaft — dieß jedoch nur zum Theil — auf göttliches Recht zurückführen, und sind daher für alle Menschen, also auch für Heiden und Juden, verbindlich; sie theilen diese Eigenschaft mit den Hindernissen der ersten und zweiten Art, denn auch diese sind Impedimenta juris divini[3], weil sie auf dem ursprünglichen göttlichen Naturgesetze oder auf der von Gott gestellten nothwendigen Bedingung der Freiheit des Consenses beruhen. Von diesen Hindernissen kann nicht dispensirt, aber sie können möglicher Weise gehoben werden: die einen durch Eintritt geistiger und physischer Fähigkeit, die andern durch hinzukommende Einwilligung. Alle übrigen Ehehindernisse haben ihren Ursprung bloß durch die menschliche Gesetzgebung erhalten und werden daher als Impedimenta juris humani bezeichnet; wegen dieser Eigenschaft sind sie sämmtlich dispensabel und verbinden auch nur die Mitglieder der Kirche, zu welchen aber alle rechtmäßig Getauften, also auch die Protestanten gezählt werden[4].

III. Außer dieser Eintheilung der Ehehindernisse in die des göttlichen und menschlichen Rechtes hat die Schule noch mehrere andre aufgestellt. Man unterscheidet namentlich die trennenden und die aufschiebenden Ehehindernisse (Impedimenta dirimentia und impedientia); jene, die man auch Nichtigkeitsgründe nennt, verhindern überhaupt das Zustandekommen einer Ehe[5]; diese enthalten nur ein Verbot gegen die Eingehung der Ehe, ohne daß

---

nere conjugium fieri, nec factum firmitatis robur habere, tu simili modo in ecclesia tibi commissa conjugium hujusmodi fieri non permittas, et si quos taliter conjunctos inveneris, juxta earundem ecclesiarum consuetudinem, ipsos separare ab invicem non omittas. — S. auch Cap. *Quod sedem.* 2. X. d. frigid. et malef. (IV. 15; s. unten §. 280. Note 1.) Vergl. *Schmalzgrueber*, Jus eccles. univ. Lib. IV. Tit. 1. n. 370 sqq. — S. auch *Bened.* XIV. Const. *Singulari nobis.* ann. 1749. §. 10: Omnes sentiunt, ob cultus disparitatem irrita matrimonia esse, non quidem jure sacrorum canonum, sed generali Ecclesiae more, qui pluribus abhinc saeculis viget, ac vim legis obtinet. — Vergl. Knopp, Eherecht. Bd. 1. S. 20 u. ff.

[3]) Eine Ausnahme macht das Impedimentum aetatis insofern, als die Forderung, die Fähigkeit zur Copula carnalis müsse bereits vorhanden sein, auf dem positiven canonischen Rechte beruht. S. unten §. 279.

[4]) S. oben §. 255. S. 855. Vergl. auch §. 275. Note 24.

[5]) Sie trennen daher nicht eigentlich eine Ehe, sondern nur eine Verbindung, die vermeintlich als Ehe eingegangen war.

sie die eingegangene Ehe ungiltig machten[6]. Ferner unterscheidet man absolute und relative Ehehindernisse, je nachdem eine Person gar keine Ehe schließen darf oder nur die Ehe mit bestimmten Personen für sie unstatthaft ist. Geringere Bedeutung hat die Eintheilung in Privat- und öffentliche Ehehindernisse (Imp. privata und publica), deren Begründung darin gesucht wird, daß jene nur von den betreffenden Personen, ohne jedoch daß dieselben dazu verpflichtet wären, geltend gemacht werden können, bei den letzteren hingegen Jedermann, der um sie weiß[7], weil sie ein öffentliches Interesse haben, zur Kenntniß des geistlichen Richters bringen soll. Unter Umständen können sich auch verschiedene Wirkungen daran anknüpfen, je nachdem ein Ehehinderniß ein öffentlich bekanntes oder geheimes (Imp. publicum oder occultum) ist.

IV. Im Einzelnen erscheinen als trennende Ehehindernisse zunächst alle diejenigen, welche sich auf göttliches Recht zurückführen lassen, als: mangelnde geistige Fähigkeit, mangelndes Alter[8], physische Unvermögenheit, die verschiedenen Mängel des Consenses, das bestehende Eheband und die Verwandtschaft in aufsteigender und des ersten Grades der Seitenlinie; ferner folgende menschlichen Rechtes: die Verwandtschaft in den übrigen bis zum vierten Grade und die Schwägerschaft, die nachgebildete Verwandtschaft und Schwägerschaft, der Empfang der höheren Weihen, die Ablegung der Professio religiosa, die Religionsverschiedenheit, die Entführung, gemeinsames Verbrechen und Clandestinität[9]. Dagegen wirken als Eheverbote[10]:

---

[6]) Es ist daher auch der Name „aufschiebende Ehehindernisse" nur für einzelne derselben passend.

[7]) Ausnahmen s. oben §. 273. S. 969.

[8]) Mit der oben in Note 3. angedeuteten Ausnahme.

[9]) S. oben §. 275. S. 979.

[10]) Die Ehehindernisse werden nach dieser Verschiedenheit in nachstehenden Versen von den älteren Canonisten zusammengestellt, und zwar die aufschiebenden:

Ecclesiae vetitum, nec non tempus feriatum
Atque catechismus, sponsalia, jungito votum,
Impediunt fieri, permittunt juncta teneri.

und die trennenden:

Error, conditio, votum, cognatio, crimen,
Cultus disparitas, vis, ordo, ligamen, honestas,
Amens, affinis, si clandestinus et impos,
Si mulier sit rapta, loco, nec reddita tuto,
Si parochi et duplicis desit praesentia testis.
Haec facienda vetant connubia, facta retractant.

das einfache Gelübde der Keuschheit, die Confessionsverschiedenheit, das Eheverlöbniß, das Trauungsverbot seitens des geistlichen Richters, die geschlossene Zeit, der Mangel der elterlichen Einwilligung und das Verbot der weltlichen Gesetze [11].

2. Die einzelnen Ehehindernisse.

a. Unmöglichkeit des Consenses.

§. 278.

α. Das Ehehinderniß des Mangels der geistigen Fähigkeiten * (Impedimentum amentiae).

Zu einer giltigen Consenserklärung in eine Ehe gehört nothwendig, daß die betreffende Person fähig ist, zu wissen und zu beurtheilen, was sie thut; sie muß also überhaupt zurechnungsfähig sein [1]. Daß daher die Rasenden, Wahnsinnigen und Blödsinnigen im Allgemeinen von der Eingehung einer Ehe auszuschließen sind, kann keinem Zweifel unterliegen [2]. Eine Frage kann nur in Betreff derjenigen unter ihnen entstehen, welche lichte Augenblicke haben: während der Dauer derselben können sie auch in eine Ehe consen-

---

Ueber die Unzulänglichkeit und das Ungehörige dieser Zusammenfassung s. *Berardi*, Comment. in jus eccl. univ. P. III. Diss. 4. Cap. 7. Q. 1. — Fast knechtisch hat sich an jene Verse *Carrière* in seinem sonst vorzüglichen Werke bei der Anordnung der Ehehindernisse angeschlossen.

[11]) Eine Ausnahme s. §. 276. S. 987.

*) *Sanchez*, De matrimonio. Lib. I. Disp. 8. n. 15 sqq. — *Carrière*, Praelectiones theol. P. III. n. 827. P. II. p. 145. — Schulte, Handbuch. S. 74 u. f. Kutschker, Eherecht. Bd. 4. S. 103 u. ff.

[1]) S. Note 5.

[2]) Can. 26. C. 32. Q. 7. (*Pseud. Isid.; Paul.* Sent.) *Neque furiosus*, neque furiosa matrimonium contrahere possunt; sed si contractum fuerit, non separentur. — Cap. 24. X. d. sponsal. (IV. 1; *Innoc.* III.) *Dilectus* filius R. proposuit, quod filiam suam cuidam matrimonialiter copulavit. Quum autem eadem mulier cum ipso viro, qui continuo furore laborat, morari non possit, et propter alienationem furoris legitimus non potuit intervenire consensus, mandamus, quatenus, si rem noveris ita esse, praefatas personas cures ab invicem separare. — Vergl. auch Anweisung f. d. geistl. Ger. Oesterr. §. 13. „Wahnsinnige, Rasende, Kinder und überhaupt alle, welche zu einer Leistung einer Einwilligung, wie sie durch die Natur des Verhältnisses erfordert wird, unfähig sind, vermögen keine Ehe zu schließen."

tiren[3] und es können, obschon dergleichen Ehen möglichst vorgebeugt werden soll, doch Gründe obwalten, aus welchen sie in einzelnen Fällen als wünschenswerth erscheinen[4]. Außerdem sind aber auch diejenigen Personen, welche sich temporär in einem Zustande befinden, in welchem sie ihrer Sinne nicht vollständig mächtig sind, unfähig, eine Ehe einzugehen, wie dieß vornehmlich von Trunkenen[5] und von Schlafenden gilt. Demgemäß ist auch die Frage zu beurtheilen, in wiefern Taubstumme giltige Ehen zu schließen vermögen; sie wird im Allgemeinen nach den gegenwärtigen Verhältnissen, in welchen so vielfach für die Erziehung der Taubstummen gesorgt ist, zu bejahen sein[6].

§. 279.

β. Das Ehehinderniß des Mangels des erforderlichen Alters * (Impedimentum aetatis).

Greg. Decr. De desponsatione impuberum. (IV. 2.) — *Sext. Decr.* eod.

I. Zur Eingehung der Ehe gehört, daß die beiden zu derselben schreitenden Personen bereits die dazu erforderliche körperliche und geistige Reife erlangt haben[1]; wo Beides fehlt, ist das Impedimentum aetatis als ein Richtigkeitsgrund vorhanden. Demgemäß können zunächst Kinder unter sieben Jahren keine giltige Ehe eingehen[2], dasselbe muß aber auch von denjenigen Unmündigen gelten, welche gleich jenen, die erforderliche Reife noch in keiner von beiden Richtungen erreicht haben[3].

---

[3]) Vergl. die bei Kutschker a. a. O. Bd. 3. S. 494. mitgetheilte *Causa Przemisliens.* — Auch kommt hier die Analogie des Cap. *Quamvis.* 14. C. 7. Q. 1. (s. oben §. 163. S. 428.) in Betracht.

[4]) Vergl. Knopp, Eherecht. Bd. 1. S. 165.

[5]) Can. *Sane discimus.* 7. C. 15. Q. 1. §. 1. *(Ambros.)* Nesciunt quid loquantur qui nimio vino indulgent, jacent sepulti, ideoque, si qua per vinum deliquerint, apud sapientes judices venia quidem facta donantur, sed levitatis damnantur auctores.

[6]) Cap. *Cum apud sedem.* 23. X. d. sponsal. et matrim. (IV. 1; s. oben §. 274. Note 2.)

*) *Sanchez*, De matrimonio. Lib. VII. Disp. 104. — *Carrière*, Praelectiones theol. P. III. n. 900. Tom. II. p. 160. — Knopp, Eherecht. Bd. 1. S. 153 u. ff. — Schulte, Handbuch. S. 75 u. ff. — Kutschker, Eherecht. Bd. 3. S. 192 u. ff. — München, Ueber Unvermögen als Ehehinderniß. (in der Bonner Zeitschr. f. Philos. u. kathol. Theol.) Jahrg. 1840. Heft 3. S. 86 u. ff.

[1]) So sagt *Bened.* XIV. Const. *Magnae nobis.* ann. 1748. v. Etenim ad validitatem etc. (s. Note 15.)

[2]) Vergl. Anweisung. §. 13. (§. 278. Note 2.)

[3]) Cap. *Tuae fraternitati.* 25. X. d. sponsal. et matr. (IV. 1; *Innoc.* III.) —

II. Da es nicht zuläſſig iſt, in jedem einzelnen Falle zu beſtimmen, ob die körperliche und geiſtige Reife bei einem Menſchen bereits eingetreten ſei oder nicht, ſo hat eine geſetzliche Präſumtion für dieſen Eintritt aufgeſtellt werden müſſen. Das canoniſche Recht hat ſich hierbei an das römiſche angeſchloſſen und das vierzehnte Lebensjahr bei Knaben, das zwölfte bei Mädchen als den Termin des Eintrittes der Pubertät und zugleich der geiſtigen Reife zur Ehe angenommen [4]; es iſt dabei erforderlich, daß das je nach Verſchiedenheit der Geſchlechter beſtimmte Lebensjahr bereits vollendet ſei [5]. Demgemäß ſind die Ehen der Unmündigen bis zu den gedachten Zeitpunkten im Allgemeinen nichtig [6]; da aber dieſe erſt durch das menſchliche Recht eingeführt ſind, ſo hat in Hinſicht hierauf das

---

pueri ante annos legitimos per verba sola non contrahunt, quum intelligantur minime consentire. — Cap. *Quod sedem.* 2. X. d. frigid. (IV. 15; *Alex.* III.) Sicut puer, qui non potest reddere debitum, non est aptus conjugio; sic quoque qui impotentes sunt minime apti ad contrahenda matrimonia reputantur. — — Vergl. *Carrière* l. c. n. 901. p. 161.

[4]) Cap. *Puberes.* 3. Cap. *Continebatur.* 6. (*Alex.* III.) Cap. *Tuae nobis.* 14. (*Innoc.* III.; ſ. Note 6.) X. h. t. (*Isid.*) Quidam — ex annis pubertatem aestimant, id est, eum esse puberem, qui XIV annos implevit, quamvis tardissime pubescat. Certum autem est, eum puberem esse, qui ex habitu corporis pubertatem ostendit et generare jam potest. — Cap. *Continebatur.* 6. (*Alex.* III.) Cap. *Attestationes.* 10. Cap. *Ex literis.* eod. Auch in dem Cap. *Ubi non.* 2. X. h. t. (Note 12.) wird dieſer Termin vorausgeſetzt. Vergl. noch Anweiſung. §. 17. „Da Knaben, welche das vierzehnte, und Mädchen, welche das zwölfte Jahr noch nicht vollendet haben, in der Regel weder die körperliche Befähigung zur Ehe beſitzen, noch im Stande ſind, die Bedeutung der ehelichen Verbindung nach Gebühr einzuſehen, ſo wird von Rechtswegen vorausgeſetzt, daß ſie unfähig ſeien, ſich zu verehelichen."

[5]) Vergl. *Sanchez* l. c. n. 1 sq.

[6]) Cap. *Tuae nobis.* cit. — Quia — nobis constare non potuit, cujus aetatis esset puella, quum eidem viro exstitit desponsata, quum dicatur, quod circiter XII annos habebat, utrumne prudentia tunc in illa suppleret aetatem: respondemus, quod si puella nubilis non erat aetatis, quum saepe fatus vir desponsavit eandem, et aetatem in ea prudentia non supplebat, procul dubio inter eos non conjugium, sed sponsalia contracta fuerunt, quamvis ab ipso viro eadem fuerit subarrhata. — Vergl. auch die in Note 9. angeführte Entſcheidung der Congr. Conc. und die *Causa Vilnens.* s. *Luceoriens.* ann. 1732. (bei *Richter.* Decl. 95. Kutſchker a. a. O. S. 208 u. f.) — S. *Schmalzgrueber* h. t. n. 60. Wegen der Frage, ob eine ſolche in Forma Tridentina eingegangene nichtige Verbindung als Verlöbniß aufrecht zu erhalten ſei (ſ. oben §. 272. S. 957.); es kann dieß nur da der Fall ſein, wo das Tridentinum nicht publicirt iſt. S. Schulte a. a. O. S. 81.

Hinderniß des Mangels der erforderlichen körperlichen Reife nicht die Bedeutung eines Impedimentum juris divini und findet daher auch keine Anwendung auf die Ungläubigen[7].

III. Die gesetzliche Präsumtion für die körperliche und geistige Reife trifft aber nicht in allen Fällen zu, indem hin und wieder deren Eintritt entweder später oder früher erfolgt. In den Fällen der ersteren Art verbleibt es bei der gesetzlichen Präsumtion[8], doch kann eine Auflösung der Ehe aus einem andern Grunde, nämlich wegen Impotenz[9], eintreten. Wenn dagegen der frühere Eintritt der Pubertät und geistigen Reife behauptet wird, namentlich also als Folge davon bereits eine wirkliche Zurechnungsfähigkeit anzunehmen ist, oder, wie man dieß ausdrückt, Malitia oder Prudentia das mangelnde Alter ersetzt[10], so ist dieß eine Frage nach einer Thatsache, die in dem einzelnen Falle erwiesen werden muß. Je nachdem dieser Beweis geführt wird oder nicht, ist die Ehe giltig oder ungiltig[11]; aber auch im Falle der Giltigkeit ist eine solche Ehe darum doch nur dann erlaubt, wenn der Bischof, unter der Voraussetzung sehr dringender Ursachen[12], ausdrücklich die Erklärung abgiebt, daß die in Rede stehenden Bedingungen vorhanden seien[13].

---

7) Vergl. *Schmalzgrueber* h. t. n. 49. — *Carrière* l. c. n. 904. p. 163.

8) *Schmalzgrueber* l. c. n. 51.

9) S. unten §. 280. S. 1000.

10) Cap. *De illis.* 9. X. h. t. (*Alex.* III.): — Respondemus, quod, si ita fuerint aetati proximi, quod potuerint carnali copula conjungi, minoris aetatis intuitu separari non debent, si unus in alium visus fuerit consensisse, quum in eis aetatem supplevisse malitia videatur; dazu die Glossa: Nota quod malitia supplet aetatem in matrimonio, quod intelligo sapientiam, discretionem, doli capacitatem; eben so sagt die Glossa *Prudentia.* zu Cap. *Tuae nobis.* cit. id est: carnalis concupiscentia. — S. auch *Fagnani,* Comment. ad Cap. *De illis.* cit. n. 47. wo eine Entscheidung der Congr. Conc. angeführt wird, in welcher es heißt: sacra congregatio censuit, matrimonium inter adolescentem duodecim annorum et puellam tredecim esse nullum, nisi malitia suppleat aetatem. Malitiam vero in duobus consistere et in discretione ad conjugalem consensum et in potentia ad copulam.

11) Cap. *De illis.* cit. — Ein sehr interessanter hierher gehöriger Rechtsfall ist die *Causa Theatin.* ann. 1763. welche Kutschker a. a. O. S. 210 u. ff. mittheilt.

12) Cap. *Ubi non.* 2. X. h. t. (*Cap. inc.;* vergl. Can. *Ubi non.* 1. C. 30. Q. 2.): Districtius inhibemus ne aliqui, quorum uterque vel alter ad aetatem legibus vel canonibus determinatam non pervenerit, conjungantur, nisi forte aliqua urgentissima necessitate interveniente, utpote pro bono pacis, talis conjunctio toleretur. — Ueber diese Stelle s. auch *Berardi,* Comment. P. III. Diss. 4. cap. 1.

13) Vergl. Knopp a. a. O. S. 160.

IV. Die von dem Bischofe in den bezeichneten Fällen abgegebene Erklärung ist keine Dispensation; eine solche würde über die Grenzen der bischöflichen Gewalt hinausreichen und kann nur allein dem Papste zustehen. Indessen auch dieser ist nur dann wirklich zu dispensiren und eine Ehe trotz mangelnder Pubertät zu gestatten befugt, wenn die Entwickelung der geistigen Reife der der körperlichen vorangeeilt ist; dennoch dürfen diese Ehegatten vor dem Eintritte der Pubertät nicht zusammenwohnen [14]. Von dem Mangel der geistigen Reife, die zum ehelichen Consense nach göttlichem Rechte gefordert wird, kann auch das Oberhaupt der Kirche nicht dispensiren [15].

---

[14]) *Schmalzgrueber* l. c. n. 50.

[15]) Sehr wichtig ist in dieser Beziehung *Bened.* XIV. Const. *Magnae nobis.* ann. 1748. (*Bullar.* Tom. II. p. 413.) — Dispensatio erat super aetate, favore cujusdam puellae, quae sex mensibus minor erat duodennio, quod est in feminis legitimum aetatis tempus ad matrimonium ineundum. In ejus autem concessione expositum fuit, quod malitia ita supplebat aetatem, ut de jure matrimonium contrahere posset. Quapropter declaratoria haec potius dicenda erat, quam dispensatio; quum facultas contrahendi matrimonium ante praescriptum aetatis tempus, quoties malitia supplet aetatem, ab ipsa legum et canonum dispositione proveniat. Quin imo episcopi ipsi et ordinarii locorum jure suo pronunciare possunt super ea quaestione, quae facti est: an scilicet malitia, ut asseritur, aetatem suppleat; et consequenter matrimonii contrahendi licentiam impertiri valent; neque necesse est Apostolicam Sedem adire, nisi pro majori actus solennitate, et ne de contractus matrimonii hujusmodi validitate propter minorem aetatem haesitari contingat; ut habet formula, quae in concipiendis literis declaratoriis super minori aetate adhiberi consuevit. Siquidem canonistae docent, cumulativum jus esse inter Apostolicam Sedem et judices ordinarios, cognoscendi et pronunciandi de hac re, an scilicet malitia suppleat aetatem; privativum vero Apostolicae Sedis jus esse concedendi dispensationem ad contrahendum matrimonium impuberi, qui per aetatem nondum conjugali copulae maturus est, sed tamen rationis usu ita pollet, ut matrimonii contrahendi vim et naturam intelligat. Etenim ad validitatem matrimonii, quemadmodum rationis usus requiritur de jure naturali et divino, ita actualis ad conjugalem copulam potentia requiritur de jure positivo canonico. Romanus autem Pontifex est supra jus canonicum; at quilibet episcopus eo jure inferior est, proindeque illius legibus derogare nequit. — *Schmalzgrueber* l. c. n. 53. vertheidigte noch die Meinung, auch der Bischof könne dispensiren; so auch in neuerer Zeit München a. a. O. S. 90. S. dagegen Schulte a. a. O. S. 77. Note 10. — An die Benedictinische Constitution schließt sich die Anweisung a. a. O. an, indem es daselbst heißt: „Wenn es aber jemals geschehen sollte, daß Solche, welche dieß Alter [s. Note 4.] noch nicht erreicht haben, die körperliche und sittliche Befähigung zur Eingehung der Ehe besäßen, so könnten sie demungeachtet, wofern sie hierüber

§. 280.

γ. Das Ehehinderniß des geschlechtlichen Unvermögens * (Impedimentum impotentiae).

Greg. Decr. De frigidis et maleficiatis et impotentia coëundi. (IV. 15.)

I. So wie Diejenigen, welche wegen Mangels des erforderlichen Alters noch nicht die Fähigkeit zur Vollziehung der Copula besitzen, keine Ehe eingehen können, so auch Diejenigen, welche, trotz des Eintrittes der Discretionsjahre, jener Fähigkeit ermangeln [1]. Hierdurch wird das in der Natur selbst beruhende Ehehinderniß der Impotenz [2] begründet, welches demgemäß bloß die Impotentia coëundi ist [3] und nicht die Zeugungsunfähigkeit in sich begreift. Dasselbe steht daher weder den Greisen, außer wenn sie notorisch ganz abgelebt sind, noch den auf dem Sterbebette befindlichen Personen, noch unfruchtbaren oder solchen Frauen im Wege, welche nur mit größter Todesgefahr

---

nicht von dem Bischof des Kirchensprengels oder von dem apostolischen Stuhle selbst einen bestätigenden Ausspruch erhalten hätten, keine Ehe schließen."

*) *Sanchez*, De matrimonio. Lib. VII. Disp. 92—104. — Uhrig, System. S. 314 u. ff. — Knopp, Eherecht. Bd. 1. S. 110 u. ff. S. 139 u. ff. — Schulte, Handbuch. S. 81 u. ff. — Kutschker, Eherecht. Bd. 3. S. 6 u. ff. — Vergl. auch München in der Bonner Zeitschrift f. Philos. u. kathol. Theologie. Jahrg. 1840. Heft 2. S. 67 u. ff. Heft 3. S. 54 u. ff.

[1]) Cap. *Quod sedem.* 2. X. h. t. Diese Decretale ist aus einem Briefe Alexander's III. an den Bischof von Amiens entnommen; den oben (§. 279. Note 3.) entnommenen Worten derselben geht als Pars decisa Folgendes voraus: — Et tua siquidem parte nobis est intimatum, quod quaedam mulier tui episcopatus cuidam viro nupsit, ignorans, quod propter utriusque inguinis rupturam genitalia ejus essent abscissa, nec ab eo cognita fuisset, qui utique modo factus leprosus se pariter et sua domui reddidit infirmorum. Mulier vero ad domum paternam reversa, sicut juvenis alii viro nubere desiderat et conjugali foedere conjungi. Verum licet Romana Ecclesia non consueverit propter naturalem frigiditatem aut propter alia maleficia legitime conjunctos dividere, si tamen consuetudo generalis Gallicanae ecclesiae habet, ut hujusmodi matrimonia dissolvantur, nos patienter tolerabimus, si secundum illam consuetudinem eidem mulieri cui voluerit nubendi in Domino concesseris facultatem. Sicut etc.

[2]) Vergl. *Sanchez* l. c. disp. 98.

[3]) *Schmalzgrueber* h. t. n. 2. definirt dieselbe dahin: Impotentia coëundi est vitium naturale vel accidentale impediens maris ac foeminae carnalem commixtionem, quae fit per vasis foemineae penetrationem et seminis in id effusionem. Beim weiblichen Geschlechte kann die Impotenz auf der arctitudo, ob quam non possit semen intra vas recipere, beruhen.

oder nur todte Kinder gebähren können [4]; denn alle diese haben doch die Fähigkeit zur Vollziehung des Beischlafes [5].

II. Nicht jede Impotenz zur Copula ist zugleich ein trennendes Ehehinderniß, sondern sie hat diesen Charakter nur dann, wenn sie bereits vor Eingehung der Ehe vorhanden war [6] (Impotentia antecedens), wenn sie auf natürlichem Wege und auf erlaubte Weise entweder gar nicht (Impotentia perpetua) oder doch nur vermittelst einer lebensgefährlichen Operation gehoben werden könnte [7]. Von

---

[4]) *Schmalzgrueber* l. c. n. 33 sqq.

[5]) Wenn auch diese Fähigkeit bei den Sterbenskranken durch die Gewalt der Krankheit unterdrückt ist.

[6]) Vergl. Cap. *Quod sedem.* cit.

[7]) Cap. 6. X. h. t. (*Innoc.* III.) *Fraternitatis tuae* literas recepimus, continentes, quod O. mulier cuidam viro matrimonialiter nupsit, cum quo per multos annos morata, non potuit carnaliter ab ipso cognosci. Licet autem per archipresbyterum tuum super hoc fuisses edoctus, tu tamen, volens habere certitudinem pleniorem, quasdam matronas suae parochiae providas et honestas ad tuam praesentiam evocasti, districte illis injungens sub periculo animarum, ut mulierem ipsam prudenter inspicerent, et perquirerent diligenter, utrum idonea esset ad viriles amplexus; quae tandem in fide sua tibi asseruere constanter, quod eadem nunquam poterat esse mater aut conjux, tanquam cui naturale deerat instrumentum. Unde inter ipsam et virum divortium celebrasti, mulierem inducens, ut ad religionem aliquam se transferret perpetuam continentiam servatura, et viro licentiam tribuisti, ut uxorem duceret, quia pater fieri cupiebat. Contigit autem postea, quod mulier invenit qui seras hujusmodi reseravit, et abjiciens continentiam, quam promisit, G. latori praesentium supernupsit. Quamvis igitur semiplene nobis expresseris, quomodo dicta mulier se promiserit continentiam servaturam, utrum videlicet simplici verbo, an voto solenni, utrumve ad religionem transierit, ut promisit, an contra promissionem suam in domo remanserit, et qualiter seras illas fecerit reserari, utrum videlicet artificio medici, an concubitu viri, seu alio quolibet modo: nos tamen, perspicaciter attendentes, quod impedimentum illud non erat perpetuum, quod praeter divinum miraculum per opus humanum absque corporali periculo potuit removeri, sententiam divortii per errorem, licet probabilem, novimus esse prolatam, quum pateat ex postfacto, quod ipsa cognoscibilis erat illi, cujus simili commiscetur, et ideo inter ipsam et primum virum dicimus matrimonium exstitisse. Quare inter eam, et praefatam G. matrimonium non esse censemus, eosque praecipimus ab invicem separari. Et si praedicta mulier ad religionem transivit, sicut asserit promisisse, primus vir, qui non cognovit eam, cum ea remaneat, cum qua posterum Ecclesiae auctoritate contraxit; alioquin, ea dimissa, debet ad illam redire, cum qua primo contraxit, nisi se voto mulier illa constrinxerit ad continentiam observandam, ut intelligatur per hoc cum praefato G. fornicata fuisse, vel nisi se fornicario modo alii viro miscuerit,

dieser Regel macht nur ein Fall zeitweiliger Unvermögenheit (Impotentia temporanea) insofern eine Ausnahme, als auch diese irritirend wirkt. Wenn nämlich eine eben mündig gewordene Person sich verheirathet, die Präsumtion der körperlichen Reife sich aber als irrig erweist und deren Eintritt bei Männern selbst nach dem achtzehnten, bei Frauen nach dem vierzehnten noch nicht erfolgt ist, so wird die Verbindung gelöst [8]. Dagegen hat die erst nach Eingehung der Ehe hinzukommende Impotenz (Impotentia superveniens) keinen Einfluß auf die Giltigkeit der Ehe [9], auch dann nicht, wenn sie bei einem bloßen Matrimonium ratum non consummatum eintritt [10].

---

ut primus vir praetextu fornicationis ejus velit consortium declinare. Nam si tantum simplici verbo se promisit continentiam servaturam, et postea in conspectu Ecclesiae nupsit memorato G., quamdiu articulus iste dubitabilis erat, praesumi non debet, quod fornicaretur cum eo, sed amodo non debet cum illo aliquatenus remanere. Per haec autem quaestionem illam noveris esse solutam, qua quaeritur, utrum ea, quae adeo arcta est, ut nulli possit carnaliter commisceri, nisi per incisionem aut alio sibi modo violentia inferatur, non solummodo levis, sed forte tam gravis, ut ex ea mortis periculum timeatur, ad matrimonium contrahendum debeat idonea perhiberi. Similiter illa, quae viro, cui nupserat, adeo arcta est, ut nunquam ab eo valeat deflorari, si ab eo sit per judicium Ecclesiae separata et nubat alteri cui arcta non sit, et per frequentem usum secundi reddatur etiam apta primo, utrum ad eum redire debeat, cum quo prius foedus inierat conjugale. De talibus autem non est facile judicandum, quum finale judicium pendeat ex futuro. — Vergl. über diese Stelle: Schulte a. a. O. S. 88 u. ff. — S. auch Kutschker a. a. O. S. 30 u. ff. Dem entsprechend sagt die Anweisung. §. 16: „Ein unheilbares Unvermögen zur Leistung der ehelichen Pflicht hindert die Giltigkeit der Ehe, wenn es bei der Eingehung derselben bereits vorhanden war."

[8]) Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 80 u. 86. — Kutschker a. a. O. S. 196.

[9]) Can. 25. C. 32. Q. 7. (Interpr. ad *Paul.* Sent.) *Hi, qui* matrimonium sani contraxerint, et uni ex duobus amentia, aut furor, aut aliqua infirmitas accesserit, ob hanc infirmitatem conjugia talium solvi non possunt. Similiter sentiendum de his, qui ab adversariis excaecantur aut membris truncantur, aut a barbaris exsecti fuerint. — Vergl. auch Cap. *Quanto te.* 7. v. Nec obstat. X. d. divort. (IV. 19; *Innoc.* III.; s. unten §. 284. Note 16.)

[10]) Das Gegentheil sagt *Gratian.* C. 33. Q. 1. Summa i. f. Verum ante, quum [matrimonium officio] confirmetur, impossibilitas officii solvit vinculum conjugii. Vergl. Can. 18. C. 32. Q. 7. (*Greg.* II.) *Quod proposuisti,* si mulier infirmitate correpta non valuerit debitum viro reddere, quid ejus faciat jugalis: bonum esset, si sic permaneret, ut abstinentiae vacaret. Sed quia hoc magnorum est, illo, qui se non poterit continere, nubat magis; non tamen subsidii opem subtrahat ab illa, quam infirmitas praepedit, non detestabilis culpa excludit. — Cap. *Ex litteris tuis.* 3. X. h. t. (*Alex.* III.) accepimus, quod quidam sedecim annorum quandam annorum tredecim duxit uxorem, qui quum debitum

III. Die Impotenz kann, wie bei den Eunuchen [11], absolut (Impotentia absoluta) oder auch nur beziehungsweise (Impotentia respectiva s. relativa) vorhanden sein. Das Erstere ist dann der Fall, wenn die betreffende Person überhaupt nicht im Stande ist, die Copula zu vollziehen, das Letztere dann, wenn sie dieß nur mit derjenigen Person nicht zu thun vermag, mit welcher sie die Verbindung eingegangen ist [12]. Sowohl die eine [13], wie die andre [14] begründet,

---

reddere non posset, mulier tam gravem corporis infirmitatem contraxit, ut omnino viro sit facta inutilis et instrumentum ejus impeditum ita, quod vir ei commisceri non potest. Respondemus igitur, quod, si vitium illud mulier a natura contraxit, nec ope medicorum poterit adjuvari, viro aliam accipiendi liberam tribuas facultatem. [P. d. Si vero ex culpa viri hoc provenit, licet ei non sit tutum indulgeri ei, ut aliam accipiat: tamen sub dissimulatione poteris sustinere.] Beide Texte sind jedoch nach der einhelligen Lehre der Canonisten (s. auch Glossa *Contraxit.* ad Cap. *Ex litteris.*) von einer vor Eingehung der Ehe vorhandenen Arctitudo zu verstehen. Vergl. *Schmalzgrueber,* Jus. eccles. univ. Lib. IV. h. t. n. 10. n. 47. — *Clericat.* De sacram. matrim. Decis. 22. n. 6. — S. auch Schulte a. a. O. S. 88. Note 14. Uebrigens ist bei einer Impotentia superveniens bei einem Matrimonium ratum non consummatum die Veranlassung zu einer Dispensation seitens des Papstes gegeben. Vergl. Kutschker a. a. O. S. 111 u. ff.; s. auch die ebend. S. 103 u. ff. mitgetheilte *Causa Massan.* ann. 1778.

[11]) Von ihnen sind die Spadones zu unterscheiden; diese sind potentes ad coëundum et generandum, eo quod vis et virtus, alias in duobus testibus sita, uniatur in uno. (*Schmalzgrueber* l. c. n. 32.) S. unten Note 13.

[12]) Demgemäß wird in einem ärztlichen Gutachten in der *Causa Abulens.* ann. 1718. (bei Kutschker a. a. O. S. 26.) gesagt: Alphonsum esse impotentem quoad virginem, sed non quoad corruptam.

[13]) Can. 1. C. 33. Q. 1. (*Rhab. M.* nicht *Greg. M.*) *Quod autem* interrogasti de his, qui matrimonio juncti sunt, et nubere non possunt, si ille aliam, vel illa alium ducere possit? De quibus scriptum est [*Capit.* VI. 55.]: Vir et mulier, si se conjunxerint, et postea dixerit mulier de viro, quod non possit coire cum ea, si potest probare per justum judicium, quod verum sit, accipiat alium. Si autem ille aliam acceperit, separentur. — Cap. 1. X. h. t. *Accepisti* mulierem, et per aliquod tempus habuisti, per mensem aut per tres aut per annum et nunc primum dixisti, te esse frigidae naturae ita, ut non potuisses coire cum illa, nec cum aliqua alia; si illa, quae uxor tua esse debuit, eadem affirmat, quae tu dicis, et probari potest per verum judicium, ita esse ut dicitis, separari potestis, ea tamen ratione, ut, si tu post aliam acceperis, reus perjurii dijudiceris, et iterum post peractam poenitentiam priora connubia reparare debebis. Illa autem, si prior post annum aut dimidium ad episcopum aut ejus missum proclamaverit, dicens, quod non cognovisses eam, tu autem contrarium affirmas, tibi credendum est eo, quod caput es mulieris [vergl. Cap.

wenn sie nicht bloß vorübergehend ist, ein trennendes Ehehinderniß, wobei es keinen Unterschied macht, aus welcher Ursache sie entspringt [15]; ob sie von Natur da ist (Impotentia naturalis s. intrinseca) oder aus einem andern zufälligen Grunde herrührt (Imp. accidentalis s. extrinseca). Auch ist es gleichgiltig, ob die Impotenz des einen Theiles dem andern bei Eingehung der Verbindung bekannt war oder nicht [16]. Es besteht aber zwischen dem absoluten und dem relativen Unvermögen die große Verschiedenheit, daß, wenn das erstere sich als irrthümlich herausstellt, die beiden von einander getrennten Ehegatten zu ihrer früheren Ehe unter allen Umständen, auch wenn jeder von ihnen sich wieder verheirathet hat, zurückkehren müssen [17]; dieß würde bei der relativen Impotenz nur dann der Fall sein können,

---

Continebatur. 6. X. d. despons. impub.; IV. 2.], quia, si proclamare voluit, cur tamdiu tacuit? Cito enim et in parvo tempore scire potuit, si secum coire potuisses. Si autem statim in ipsa novitate, post mensem aut duos, ad episcopum aut ejus missum proclamaverit, dicens: volo esse mater, volo filios procreare, et ideo maritum accepi, sed vir, quam accepi, frigidae naturae est, et non potest illa facere, propter quae illum accepi: si probari potest per rectum judicium, separari potestis, et illa, si vult, nubat in Domino. — S. auch *Sixt.* V. Const. *Cum frequenter.* ann. 1587. (*Bullar. Rom.* Tom. IV. P. IV. p. 634.) die sich vornehmlich auf die Eunuchen oder Castraten bezieht und zugleich als Declaration des Cap. *Quod sedem.* dient. Vergl. über sie Knopp a. a. O. S. 114 u. ff. wo dieselbe auch abgedruckt ist, ebenso in der Ausgabe des *Conc. Trid.* von Richter und Schulte. — Vergl. auch *Bened.* XIV. d. synod. dioec. Lib. VI. cap. 11. n. 3.

14) Vergl. Cap. *Fraternitatis tuae.* cit. v. nos autem.

15) Der Titel der Decretalen nimmt schon in seiner Ueberschrift besondre Rücksicht auf die Maleficiati; von der auf diesem Wege der bösen Kunst begründeten Impotenz handelt *Schmalzgrueber* l. c. n. 97 sqq. ausführlich.

16) S. Schulte a. a. O. S. 93 u. ff. Wenn jedoch eine solche Ehe bona fide eingegangen war, so können die beiden mit einander Verbundenen als Bruder und Schwester zusammenbleiben. Sehr treffend drückt sich über die ältere Praxis (vergl. auch *Bened.* XIV. l. c. Lib. IX. cap. 10. n. 2.) in dieser Beziehung Knopp a. a. O. S. 113. mit Bezug auf Can. *Requisisti.* 2. C. 33. Q. 1. (Cap. inc.) u. Cap. 4. X. h. t. (*Luc.* III.) aus. Hier heißt es: *Consultationi* tuae, qua nos consuluisti, utrum feminae clausae, impotentes commisceri maribus, matrimonium possint contrahere, et, si contraxerint, an debeat rescindi, taliter respondemus, quod, licet incredibile videatur, quod aliquis cum talibus contrahat matrimonium, Romana tamen Ecclesia consuevit in consimilibus judicare, ut quas tanquam uxores habere non possunt, habeant ut sorores. — Cap. *Laudabilem.* 5. X. h. t. v. *Quod si ambo.* (Note 29.)

17) Cap. *Fraternitatis tuae.* cit. — Vergl. *Bened.* XIV. l. c. Lib. XIII. cap. 21. n. 5.

wenn der wegen Impotenz getrennte Gatte mit seiner früheren Frau wirklich die Copula vollzöge[18].

IV. Es versteht sich von selbst, daß die mit einander formell zur Ehe verbundenen Personen nicht selbst wegen angeblicher Impotenz die Gemeinschaft mit einander aufheben können, sondern es bedarf dazu eines gerichtlichen Verfahrens. In der Regel kann die Klage auf Aufhebung einer solchen Ehe nur von den beiden betreffenden Personen oder von einer unter ihnen angestellt werden und insofern ist die Impotenz ein Privathinderniß. In dem Falle nur, wo die Impotenz notorisch ist, wie insbesondre bei den Eunuchen[19], oder durch einen öffentlichen Act feststeht, erscheint dieselbe als ein öffentliches Ehehinderniß, bei welchem der geistliche Richter von Amtswegen einzuschreiten hat[20]. Auf Grund der Klage[21] ist sodann, da es des vollständigsten und meistens sehr schwierigen Beweises[22] bedarf, eine sorgfältige körperliche Untersuchung (unter Umständen beider Ehegatten) durch gerichtlich bestellte sehr zuverläßige Sachverständige[23], bei Männern durch Aerzte, bei Frauen durch Hebammen oder ehrwürdige Matronen[24], nöthigenfalls auch durch Aerzte, vorzunehmen. Sprechen sich diese insgesammt unzweifelhaft über das Vorhandensein der Impotenz aus, so ist die Verbindung ohne Weiteres auf-

---

[18]) Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 97. i. f.

[19]) S. oben Note 13.

[20]) Vergl. Knopp a. a. O. S. 118. S. 139. — Kutschker a. a. O. S. 54 u. ff.

[21]) Hinsichtlich der Zeit, binnen welcher die Klage angestellt werden muß, ist zu bemerken: wenn beide Ehegatten in Betreff der Impotenz übereinstimmen, so können sie auch nach vielen Jahren sich an den Richter um Auflösung der Verbindung wenden (Cap. *Fraternitatis.* cit. Cap. *Literae.* 7. X. h. t.; Note 29.; ein Beispiel eines Processes nach 22jährigem Beisammenwohnen bietet die *Causa Gienn.* ann. 1723. bei Kutschker a. a. O. S. 55 u. ff.). Tritt ein Theil klagend auf, so wird die Klage nur angenommen, wenn er sofort die Impotenz mindestens als wahrscheinlich darthun kann, außer, wenn er gleich oder innerhalb der Frist von zwei Monaten klagt (Cap. *Accepisti.* cit.). Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 74.

[22]) Vergl. Kutschker a. a. O. S. 57 u. ff.

[23]) Daß diese Sachverständige gerichtlich bestellt werden, ist um so nothwendiger, als sich oft praktisch gezeigt hat, wie ganz verschieden das Parere solcher von dem der außergerichtlich hinzugezogenen Aerzte und Hebammen ausgefallen ist.

[24]) Cap. *Causam.* 14. X. d. probat. (II. 19; *Honor.* III.) — Et quia, ut dicit canon [Can. *Nec aliqua.* 4. C. 27. Q. 1.], saepe manus fallitur et oculus obstetricum, volumus et mandamus, ut adhuc honestas matronas providas et prudentes deputare curetis ad inquirendum, utrum dicta puella virginitatis privilegio sit munita. — S. auch Cap. *Proposuisti.* 4. X. eod. (*Greg.* VIII.)

zulösen[25]; halten sie das Unvermögen nur für wahrscheinlich und wird dieß durch ihren und den Eid der Ehegatten[26], zu welchem noch der Schwur von sieben diesen verwandten oder benachbarten Eidhelfern beizutreten hat, bekräftigt, so kann ebenfalls sogleich zur Aufhebung der Ehe geschritten werden[27]. Stimmen aber die Sachverständigen nicht überein, und ist somit noch ein Zweifel vorhanden, so tritt nach dem Vorgange des römischen Rechts[28] die sogenannte Triennalprobe[29] ein. Diese besteht darin, daß die beiden

---

25) *Sixt.* V. Const. *Cum frequenter.* cit.

26) Dieser allein ist wegen der Collusion nicht zulässig. S. Cap. *Literae.* cit. (Note 29.)

27) Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 79.

28) *Novell.* 22. cap. 6.

29) Cap. *Laudabilem.* 5. X. h. t. (*Coelest.* III.) — Requisisti, quantum tempus indulgendum sit naturaliter frigidis ad experientiam copulae nuptialis. Nos vero in praesenti consultatione sentimus, ut a tempore celebrati conjugii, si frigiditas prius probari non possit, cohabitent per triennium. Quo elapso, si nec tunc cohabitare voluerint, et juxta decretum Gregorii [Note 13.] mulier, per justum judicium de viro probare potuerit, quod cum ea coire non possit, accipiat alium; si autem ille aliam acceperit, separentur. Quod si ambo consentiant simul esse, vir eam, etsi non ut uxorem, saltem habeat ut sororem. Si autem, quod nunquam se invicem cognoverint, ambo fatentur, cum septima manu propinquorum seu vicinorum bonae famae, si propinqui defuerint, tactis sacrosanctis evangeliis uterque jurejurando dicat, quod nunquam per carnis copulam una caro effecti fuissent, et tunc videtur, quod mulier valeat ad secundas nuptias convolare. Verum si ille aliam duxerit, tunc hi, qui juraverant, rei perjurii teneantur, et peracta poenitentia cogantur ad connubia priora redire. — Cap. *Literae.* 7. X. h. t. (*Honor.* III.) — dicta M. proposuit, quod, quum octo annis elapsis dicto A. fuisset matrimonialiter copulata, et diu cohabitasset eidem, adhuc integra permanebat, eo, quod praedictus vir ejus non habebat potentiam coëundi; quare petebat, divortium celebrari. Praedictus vero A. fatebatur, quod illam nunquam cognoverat, tamen se habere potentiam cognoscendi alias asserebat. Vos vero, ne id confiterentur in fraudem, a matronis bonae opinionis, fide dignis et expertis in opere nuptiali, dictam fecistis inspici mulierem, quae perhibuerunt testimonium, ipsam adhuc virginem permanere. — Muliere autem requirente divortium — injunxistis eisdem, ut agerent poenitentiam de commissis, et sic forte placeret Deo —, ut opus matrimonii consummarent; qui post plures terminos ad vestri reversi praesentiam, consona voce dixerunt, quod non poterant carnaliter commisceri. Quo circa mandamus, quatenus, si ita est, et constiterit vobis, praefatum virum et mulierem infra praedictos annos per continuum triennium insimul habitasse, ipsis cum septima propinquorum manu firmantibus juramento, se commisceri carnaliter nequivisse, proferatis divortii sententiam inter eos.

Ehegatten während eines dreijährigen Zusammenseins die Vollziehung der Copula mit einander versuchen. Die dreijährige Frist, welche moralisch wenigstens eine ununterbrochene sein muß, wird nach gemeinem Rechte von dem ersten Versuche der Copula, nach der Praxis der Römischen Curie aber von dem richterlichen Decrete an gerechnet[30]. Ist sie ohne Resultat verlaufen, so haben die Ehegatten eidlich zu erhärten, daß sie während des Trienniums sich ernstlich des Versuches zur Copula beflissen haben, zugleich aber haben auf Seiten des klagenden Theiles die sieben Eidhelfer zu beschwören[31], daß sie die Aussage desselben für wahr halten; räumen beide Theile die Impotenz ein, so haben auf jeder Seite sieben Eidhelfer zu schwören. Hierauf wird dann zur Nichtigkeitserklärung jener Verbindung geschritten. Dem für absolut unfähig erklärten Theile ist die Eingehung einer neuen Ehe verboten, so daß, wenn derselbe dennoch eine solche versucht, sie sogleich getrennt werden muß.

V. Hinsichtlich der sogenannten Hermaphroditen kommt es darauf an, welches Geschlecht bei ihnen das vorherrschende ist; demgemäß können sie sich auch verheirathen, müssen aber zugleich beschwören, sich nur nach dem bei ihnen prävalirenden Geschlechte zu verhalten[32].

b. Mangelhaftigkeit des Consenses.

§. 281.

α. Das Ehehinderniß des Irrthums * (Impedimentum erroris).

Grat. Decr. C. 29. Q. 1. — *Greg. Decr.* De conjugio servorum. (IV. 9.)

I. Der eheliche Consens hat darin seine Bedeutung, daß jede der beiden zur Ehe schreitenden Personen gerade mit der bestimmten andern gegenwärtigen Person contrahiren will. Wenn daher die

---

30) Vergl. Cap. *Laudabilem.* cit. — S. *Schmalzgrueber* l. c. n. 85. — Ueber die römische Praxis s. *Clericatus* l. c. Decis. 32. n. 13 sqq.

31) Wegen des Eidhelfereides s. Deutsche Geschichte. Bd. 1. S. 254 u. ff. — Engl. Reichs- u. Rechtsgesch. Bd. 2. S. 270 u. ff.

32) Vergl. Kutschker a. a. O. S. 16 u. ff.

*) *Sanchez,* De matrimonio. Lib. VII. Disp. 18—20. — *Carrière,* Praelectiones theol. P. III. n. 631 sqq. Tom. II. p. 3 sqq. — Uhrig, System. S. 280 u. ff. — Knopp, Eherecht. Bd. 1. S. 32 u. ff. Schulte, Handbuch. S. 103 u. ff. — Kutschker, Eherecht. Bd. 4. S. 147 u. ff. Vergl. *Stahl,* De matrimonio ob errorem rescindendo. Berol. 1841. — München, Ueber Irrthum als Ehehinderniß. (In der Bonner Zeitschrift für Philos. u. kath. Theologie. Jahrg. 1839. S. 37 u. ff.)

gegenwärtige andre Person nicht diejenige bestimmte ist, welche jener Contrahent heirathen will, so consentirt derselbe nicht in die Ehe mit ihr, denn er will mit einer andern nicht gegenwärtigen Person contrahiren. Mithin hebt der Irrthum [1] in der Person (Error personae, E. circa substantiam personae) den Consens auf [2] und bildet ein trennendes Ehehinderniß. Der Consens ist aber zur Ehe so nothwendig [3], daß der Error personae auch in Betreff der Ehen der Heiden die gleiche trennende Wirkung, wie bei den Christen hat, und daß selbst die Kirche nicht im Stande ist, eine unter dem Obwalten eines solchen Irrthums eingegangene Ehe für giltig zu erklären [4].

II. Von dem Irrthum in der Person, der ein wesentlicher ist, unterscheidet man den Irrthum über deren zufällige Eigenschaften (Error qualitatis [5]). Wer z. B. glaubt, die gegenwärtige Person, mit der er contrahiren will, sei reich und sie ist arm, oder sie sei eine Jungfrau und sie ist es nicht, contrahirt doch wirklich mit ihr, indem er auf diese bestimmte gegenwärtige Person seinen Consens richtet. Es ist daher im Allgemeinen als Regel festzuhalten, daß der Error qualitatis kein Ehehinderniß begründet [6], mag die Täuschung dabei auch noch so groß und bitter sein, z. B. wenn man die Braut für keusch und rein hält und sie befindet sich in dem Zustande der Schwangerschaft von einem Dritten [7].

---

[1]) Can. *In quibus.* 6. C. 22. Q. 2. *(Augustin.)* Errare, id est, aliud pro alio putare.

[2]) *Dict. Grat.* C. 29. Q. 1. §. *Ad haec.* Sic ergo hic error materiae excludit consensum, sic et in conjugio error personae. Non enim consensit in hunc, sed in eum, quem putabat esse. Sehr bezeichnend sagt das römische Recht (L. 15. D. d. jurisd. omn. judic.; II. 1.): Quum non consentiant, qui errant; quid enim tam contrarium est consensui, quam error?

[3]) S. oben §. 281.

[4]) *Schmalzgrueber*, Jus eccles. univ. Lib. IV. Tit. 1. n. 441. — *Carrière* l. c. n. 632. p. 4.

[5]) Gratian faßt den Begriff des Error qualitatis enger auf, indem er von demselben als besondre Arten noch den Error fortunae und Error conditionis (s. unten III.) ausscheidet. S. die folg. Note.

[6]) *Grat.* l. c. §. 5. *Error* fortunae et qualitatis non excludit consensum: veluti quae nubit pauperi, putans illum esse divitem, non potest renunciare priori conditioni, quamvis erraverit. Similiter qui ducit in uxorem meretricem vel corruptam, quam putat esse castam vel virginem, non potest eam dimittere et aliam ducere.

[7]) Neuere Kirchenrechtslehrer haben nach dem Vorgange von *van Espen*, Jus eccles. univ. P. II. Tit. 13. cap. 18. angefangen, dem bloßen Error qualitatis für viele Fälle eine irritirende Kraft beizulegen. Dahin wird gezählt: der Irrthum hin-

III. Die aufgestellte Regel erleidet jedoch einige Ausnahmen:

1. Wenn Jemand seinem Consense die ausdrückliche Bedingung beifügt, daß die Person, mit welcher er contrahiren will, nothwendig eine bestimmte Eigenschaft haben müsse, widrigenfalls er nicht einzuwilligen beabsichtige; alsdann wird wegen mangelnden Consenses, sobald diese Voraussetzung nicht zutrifft, keine Ehe contrahirt[8].

2. Der Error qualitatis kann aber auch von der Art sein, daß er gleichsam auf die Person übergeht: er wird dann Error qualitatis in personam redundans genannt. Hier wird wie bei dem Error personae der Consens äußerlich in Beziehung auf eine Person ausgesprochen, die man durchaus nicht heirathen will; in Folge dessen wird einem solchen Irrthum die gleiche irritirende Kraft, wie dem Error personae beigelegt. Es ist dieß dann der Fall, wenn durch die fragliche Eigenschaft die betreffende Person, die man heirathen will, sich von jeder andern unterscheidet und nur unter dieser Eigenschaft dem andern Theile bekannt ist und wegen derselben von diesem zur Ehe begehrt wird[9]. Ein solcher Irrthum findet z. B. dann statt, wenn Jemand

---

sichtlich einer Gemüthskrankheit, einer Verurtheilung wegen eines peinlichen Verbrechens, oder einer ansteckenden Krankheit; in letzterer Beziehung ist vornehmlich auf *Greg. Decr.* De conjugio leprosorum. (IV. 8.) aufmerksam zu machen, wo in Cap. *Quoniam.* 2. die Giltigkeit der Ehe mit einer mit dem Aussatze behafteten Person anerkannt wird. — So hält auch Walter noch in der neuesten Auflage seines Lehrbuches (§. 305. Note 9.) an der Ansicht fest, daß in dem Falle der Schwangerschaft der Braut von einem Dritten ein sogenannter Error qualitatis in personam redundans vorliege; indessen seine Gründe kommen zuletzt doch darauf hinaus, daß auch dieser Fall zu einem die Ehe irritirenden durch Wissenschaft und Praxis hätte gemacht werden können; dieß ist jedoch im gemeinen Rechte nicht geschehen. S. nunmehr außer München a. a. O. S. 60 u. ff. S. 75. Knopp a. a. O. S. 58. u. ff. (wo insbesondre der merkwürdige Rechtsfall *Causa Novar.* ann. 1720. mitgetheilt wird), auch noch Schulte a. a. O. S. 110 u. ff. u. Kutschker a. a. O. S. 155 u. ff. — Richter, Lehrbuch. §. 265. III. welcher jener Ansicht früher ebenfalls anhing, referirt in der fünften Auflage nur noch, daß neuere Doctrin und Gesetzgebung [vergl. z. B. Allg. bürger. Gesetzb. §. 58.] diese Erweiterung angenommen habe, während das canonische Recht seinerseits den Irrthum rücksichtlich der Virginität für außerwesentlich erklärt. (s. Cap. *Quemadmodum.* 25. X. d. jurej. II. 24; s. oben §. 272. Note 45.) Schulte a. a. O. S. 111. macht mit Recht darauf aufmerksam, daß die Sittlichkeit einer Braut durch die Corruption, nicht aber durch die in Folge derselben eingetretene Schwangerschaft vermindert werde. Uebrigens können Umstände vorliegen, in welchen die zur Zeit der Eingehung der Ehe Schwangere für sittlicher zu halten wäre, als manche andre.

[8]) Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 448. — *Carrière* l. c. n. 634. p. 5.

[9]) Oder wie *Schmalzgrueber* l. c. n. 451. sagt: Si per qualitatem, in qua

die ihm unbekannte Tochter eines bestimmten Vaters deshalb heirathen will, weil sie die erstgeborne ist, statt ihrer aber eine Andre als solche vorgestellt wird. Dagegen ist es kein Error qualitatis in personam redundans, wenn Jemand die persönliche Bekanntschaft eines Mädchens macht, die sich für die erstgeborne Tochter eines bestimmten Vaters ausgiebt, und er dieselbe in dieser irrthümlichen Meinung heirathet[10].

3. Außerdem gehört hierher noch der Irrthum in Betreff der Freiheit[11] (Error conditionis), wenn Jemand glaubt, sich mit einer freien Person zu verheirathen, sie aber eine Sklavin ist. Auf Grund der sehr großen Nachtheile, welche an die Sklaverei geknüpft sind, hat das positive Recht auch diesen Irrthum für ein trennendes Ehehinderniß erklärt[12]. Während nämlich sowohl die Ehe zweier Sklaven[13], als auch die Ehe einer freien Person mit einer unfreien, sobald die erstere um den Stand der letzteren wußte, für vollkommen giltig erachtet wurde[14], hat die Kirche es gestattet, daß, wer eine Ehe mit einer unfreien Person schloß, die er irrthümlich für frei hielt, von dieser Verbindung zurücktreten dürfe, vorausgesetzt, daß er nicht, nachdem er über seinen Irrthum aufgeklärt worden war, die eheliche

---

erratur, certa et individua persona designetur animoque concipiatur, quae visu prius ignota est, tunc error redundat in substantiam personae.

[10]) Diese beiden Fälle lassen sich in folgender Weise von einander unterscheiden:
Petrus contrahere vult cum primogenita N. comitis, putans eam esse Antoniam hic praesentem.
und: Petrus contrahit cum hac Antonia praesente, quam putat esse primogenitam N. comitis.
Vergl. *Carrière* l. c. n. 635. — Einzelne interessante Fälle werden bei München a. a. O. S. 63. Knopp a. a. O. S. 48 u. ff. Schulte a. a. O. S. 109. und Kutschker a. a. O. S. 174 u. ff. zusammengestellt; unter diesen ist namentlich die *Causa Raman.* ann. 1817. wegen der Ausführung wichtig, daß der Error nominis keinen Einfluß auf die Frage der Giltigkeit der Ehe habe.

[11]) Vergl. München, Die Knechtschaft als Ehehinderniß. (a. a. O. Jahrg. 1840. Heft 1. S. 44 u. ff.)

[12]) Vergl. Knopp a. a. O. S. 38 u. ff. — Schulte a. a. O. S. 115.

[13]) Cap. *Dignum.* 1. (*Hadrian.* IV.) X. h. t. Sane, juxta verbum Apostoli, sicut in Christo Jesu neque liber, neque servus est a sacramentis Ecclesiae removendus, ita nec inter servos matrimonia debent ullatenus prohiberi. Et, si contradicentibus dominis et invitis contracta fuerint, nulla ratione propter hoc dissolvenda; debita tamen et consueta servitia non minus debent propriis dominis exhiberi. — Vergl. *Bened.* XIV. d. synod. dioec. Lib. IX. cap. 11. n. 3 sqq.

[14]) Dieß folgt aus Cap. *Proposuit.* 2. (*Alex.* III.) und Cap. *Ad nostram.* 4. (*Innoc.* III.) X. h. t. S. Note 15.

Gemeinschaft mit jener Person fortgesetzt hatte [15]. Es hat sich jedoch dieß Ehehinderniß stets nur auf die aller juristischen Persönlichkeit entbehrenden Classen der Sklaven, nicht aber auf diejenigen bezogen, die bereits zu einer milderen Stufe der Unfreiheit emporgestiegen waren [16], oder denen es gelungen war, ihren Herren zu entkommen, ohne daß diesen die Möglichkeit geblieben wäre, ihrer wieder habhaft zu werden [17]. Trotz der vielfältigen Aufhebung der Sklaverei findet das Ehehinderniß der Knechtschaft auch noch gegenwärtig in denjenigen Staaten, welche selbst keine Sklaverei kennen, dann seine Anwendung, wenn ein Unterthan derselben sich im Auslande irrthümlich mit einer im Sklavenstande befindlichen Person verheirathet [18].

IV. Ist eine Verbindung unter dem Einflusse eines substantiellen oder eines solchen Irrthums geschlossen worden, der diesem gleichgestellt ist, so ist sie ungiltig; sie kann aber in dem Falle, wo das Ehehinderniß geheim geblieben ist, überall durch stillschweigende oder ausdrückliche Erneuerung unter den Ehegatten revalidirt werden [19]. Ist jedoch das Ehehinderniß öffentlich bekannt geworden, so genügt diese einfache Revalidation in denjenigen Gegenden nicht, in welchen das Concilium von Trient publicirt worden ist, sondern hier muß von beiden Contrahenten die Erneuerung des Consenses in der Tridentinischen Form, jedoch mit Hinweglassung des Aufgebotes, vorgenommen werden [20].

---

[15]) Cap. *Proposuit.* cit. — Mandamus, quatenus, si constiterit, quod idem vir praefatam mulierem, postquam illam audivit esse ancillam, carnaliter cognovit, ipsum monitione praemissa compellatis, ut eam sicut uxorem maritali affectione pertractet. Si vero aliter fuerit et sententiam divortii proferri contingat, mulieri pecuniam, quam praefato viro pro dote concessit, restitui faciatis. — Cap. *Ad nostram.* cit. — mandamus, quatenus, si constiterit, quod miles ignoranter contraxit cum ancilla, ita, quod postquam intellexit conditionem ipsius, nec facto nec verbo consenserit in eandem, propter quod per cardinalem eundem ab ejus fuerit consortio separatus, contrahendi cum alia liberam ipsi concedas auctoritate apostolica facultatem.

[16]) Zu denen nach Cap. *Multorum.* 2. X. d. Judaeis. (V. 6.) die Coloni und Originarii zu zählen sind. — Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. Tit. 9. n. 4. — München a. a. O. S. 56 u. ff.

[17]) S. den bei Kutschker a. a. O. S. 191. mitgetheilten Rechtsfall.

[18]) Vergl. z. B. Anweisung f. d. geistl. Ger. Oesterr. §. 15. „Sollte eine freie Person mit einem Sklaven oder einer Sklavin in der Meinung, dieselben seien Freie, sich verheirathen, so wäre die Ehe ungiltig."

[19]) Vergl. Note 15. — Ueber den Ausdruck Revalidation s. unten §. 293. III.

[20]) Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. Tit. 1. n. 270 sqq. — Knopp a. a. O. S. 121 u. ff.

§. 282.

β. Das Ehehinderniß des Zwanges und der Furcht * (Impedimentum vis et metus).

I. Wird gegen Denjenigen, der in eine Ehe nicht consentiren will, ein absoluter physischer Zwang angewendet, so daß er eben nur ganz willenlos den äußeren Act des Consenses vornimmt, so versteht sich von selbst, daß dadurch eine Ehe nicht zu Stande kommen kann. Allein der Consens soll gerade in Beziehung auf die Ehe, als das Bild der freien Vereinigung Christi mit der Kirche [1], ein ganz freier sein und es widerspricht dem Consense überhaupt Nichts so sehr als der Zwang [2]. Es kommt mithin hier nicht bloß der absolute Zwang in Betracht, sondern, indem sich der Zwang, der von dem Einen geübt, und die Furcht, die dadurch in dem Andern entsteht, einander entsprechen [3], so kann auch in der auf diese Weise bewirkten Minderung der Willensfreiheit — obgleich auch der erzwungene Wille ein Wille ist [4] — ein trennendes Ehehinderniß liegen [5], weil was

---

*) *Sanchez,* De matrimonio. Lib. IV. — *Carrière,* Praelectiones theol. P. III. n. 766 sqq. P. II. p. 101 sqq. — Uhrig, System. S. 299 u. ff. — Knopp, Eherecht. Bd. 1. S. 64 u. ff. — Schulte, Handbuch. S. 119. — Kutschker, Eherecht. Bd. 4. S. 192 u. ff. (Wichtige Entscheidungen der Congr. Conc. werden S. 223 u. ff. gegeben.) — S. auch München, Ueber Gewalt und Furcht als Ehehinderniß. (in der Bonner Zeitschrift f. Philos. u. kath. Theologie. Jahrg. 1839. Heft 1. S. 34 u. ff. Heft 2. S. 82 u. ff.) — *Ploch,* De matrimonio vi ac metu contracto. Berol. 1853.

¹) Vergl. *Schmalzgrueber,* Jus eccles. univ. Lib. IV. Tit. 1. n. 386.

²) Dasselbe, was von dem Irrthume (§. 281. Note 2.), sagt das römische Recht von dem Zwange in L. 116. D. d. R. J. (L. 17.): Nihil consensui tam contrarium est, quam vis ac metus.

³) *Clericat.* De sacram. matr. Decis. 27. n. 4.

⁴) Cap. *Majores.* 3. X. d. baptismo. (S. oben §. 252. Note 25.)

⁵) Cap. 5. X. d. sponsal. et matr. (IV. 1; *Alex.* III.) *Cum locum* non habeat consensus, ubi metus vel coactio intercedit, necesse est, ut, ubi assensus cujusquam requiritur, coactionis materia repellatur. Matrimonium autem solo consensu contrahitur, et ubi de ipso quaeritur, plena debet securitate ille gaudere, cujus est animus indagandus, ne per timorem dicat sibi placere quod odit, et sequatur exitus, qui de invitis nuptiis solet provenire. — Cap. *Veniens ad nos.* 15. eod. (*Alex.* III.) G. sua nobis relatione monstravit, quod in domo sua mulierem quandam recepit, de qua prolem habuit, et cui fidem coram pluribus praestitit, quod eam duceret in uxorem. Interim autem, quum apud domum vicini sui pernoctaverit, ejus filia nocte illa secum concubuit, quos pater puellae simul in uno lecto inveniens, ipsum eam per verba de praesenti desponsare coegit. Ideoque mandamus, quatenus, si inveneris, quod primam

durch Zwang und Furcht entsteht, schon nach allgemeinen Rechtsregeln ungiltig ist[6].

II. Wenn gleich durch Zwang eingeflößte Furcht als Ehehinderniß anzuerkennen ist, so kann darum doch nicht jede auch völlig unbegründete Furcht als ein solches gelten. Es ist daher im Allgemeinen nur eine wohlbegründete Furcht vor einem ernsten angedrohten Uebel (der s. g. Metus gravis[7]) hierher zu zählen und unter einer solchen wird diejenige verstanden, welche auch auf das Gemüth eines

---

post fidem praestitam cognoverit, ipsum cum ea facias remanere; alioquin secundae, nisi metu coactus, qui posset in virum constantem cadere, eam desponsaverit, adhaerere facias ut uxori. — Cap. *Consultationi.* 28. eod. (*Honor.* III.): Sane illis, quae benedictione accepta, mox a sponsis aufugiunt ante carnis copulam subsecutam, asserentes, se nunquam in illos veraciter consensisse, sed metu illato compulsas verba protulisse consensus, licet animo dissentirent, non statim est audientia deneganda; sed de illato metu est cum diligentia inquirendum; et, si talis metus inveniatur illatus, qui potuit cadere in constantem virum, erunt non immerito audiendae. — Cap. *Significavit.* 2. X. de eo, qui duxit (IV. 7; *Alex.* III.): — Mandamus, quatenus, si constiterit, quod eidem O. [man hatte ihn in Kerker und Bande geworfen] tanta vis illata fuerit, quod non sponte in primam consenserit, nec post praestitum juramentum ipsam carnaliter cognoverit, propter hoc non dimittas, quin ad aliam, quam postea in uxorem accepit, revertendi liberam tribuas facultatem. Alioquin sibi, ne ad secundam revertatur, sub interminatione anathematis inhibens, des ei licentiam ducendi aliam in uxorem [die erste war mündig während des Processes gestorben]. S. auch Anweisung. §. 18. „Eine Einwilligung, zu welcher Jemand von Wem immer durch die widerrechtliche Zufügung oder Androhung eines großen und unvermeidlichen Uebels vermocht wird, reicht nicht hin, um das Band der Ehe zu knüpfen."

[6]) Vergl. Can. *Abbas.* 2. X. de his, quae vi metusve causa fiunt. (I. 40; *Alex.* III.)

[7]) Knopp a. a. O. S. 75. stellt zunächst mit Beziehung auf München a. a. O. Heft 1. S. 61 u. ff. nach den Quellen des gemeinen Rechtes folgende Fälle des Metus gravis zusammen: die Furcht vor dem Tode (Cap. *Perlatum.* 1. Cap. *Cum dilectus.* 6. X. d. iis, quae vi metusve causa fiunt; I. 40.), vor Verstümmelung des Körpers, vor Kerker und Banden, vor Mißhandlungen (Glossa ad Cap. *Cum dilectus.* cit.: Excusat carcer, status et mors, verbera, stuprum), vor Knechtschaft, Schändung, Verlust des Vermögens (Cap. *Abbas.* 2. eod.), vor einer mächtigen Person (Cap. *Audientiam.* 4. eod.), vor Excommunication (Glossa ad Cap. *Olim.* 17. X. d. restit. spol.; II. 13.), vor Verlust der Ehre (Glossa ad Cap. *Cum dilectus.* cit.) — Gerechtfertigt erscheint auch die Furcht in Beziehung auf ein Uebel, welches andern theuern Personen angedroht wird; dieß jedoch auf alle Verwandte bis zum vierten Grade auszudehnen, ist völlig unzulässig, vielmehr kann dieß wohl nur auf das Verhältniß zwischen Ascendenten und Descendenten des ersten Grades sich beziehen. Vergl. Schulte a. a. O. S. 128.

besonnenen und ruhigen Mannes einen derartigen Eindruck machen würde, daß dadurch die Freiheit seines Willens Eintrag erlitte[8]. Allein auch diese Begriffsbestimmung ist nicht ganz ausreichend: es muß zunächst jede Furcht, die ganz unabhängig von dem Willen eines Menschen entsteht, hier ausgeschlossen bleiben[9]. Sodann muß der Drohende auch wirklich die Macht haben[10], das angedrohte Uebel auszuführen und andrerseits dem Bedrohten kein Mittel zu Gebote stehen, dasselbe von sich abzuwenden[11]; endlich ist nicht jeder Mensch nach dem Maßstabe eines besonnenen Mannes zu beurtheilen, namentlich kann bei Weibern, sehr jugendlichen und schwächlichen Personen die Furcht vor einem minderen Uebel relativ stärker sein (Metus relative gravis), als bei einem erfahrenen Manne vor einem viel größeren[12]. Es muß daher in das Ermessen des hier zur größten Gewissenhaftigkeit verpflichteten Richters gestellt sein, die besonderen Verhältnisse in jedem einzelnen Falle zu berücksichtigen[13].

III. Ein weiteres Erforderniß dazu, daß die Furcht als Ehehinderniß wirksam werden kann, besteht darin, daß Derjenige, welcher den Zwang ausübt, dazu nicht berechtigt ist. Wenn daher z. B. ein Richter Denjenigen, welcher in einem Verlöbnisse sich zur Eingehung einer Ehe verpflichtet hat, zur Erfüllung seines Versprechens mit Censuren anhält[14], so ist hieraus kein Grund zur Anfechtung der in Folge dessen wirklich geschlossenen Ehe zu entnehmen[15]. Dagegen ist es

---

[8]) Metus, qui cadit in constantem virum. S. Cap. *Ad audientiam*. 4. X. de his, quae vi metusve causa fiunt. (I. 40; *Innoc.* III.) Cap. *Cum locum*. cit. Cap. *Veniens*. cit.

[9]) Also die Todesfurcht im Allgemeinen, die Jemand bestimmen kann, ein bisher unerlaubtes Verhältniß durch die Ehe zu sanctioniren, oder die Furcht, nur durch die Eingehung einer Ehe von einer Krankheit befreit zu werden.

[10]) Vergl. Schulte a. a. O. S. 124.

[11]) S. L. 23. D. Quod metus. (IV. 2.)

[12]) Glossa ad Cap. *Cum locum*. cit. Minor tamen metus excusat feminam, quam virum. Knopp a. a. O. führt noch mehrere hierher gehörige Entscheidungen der Rota an, namentlich vom Jahre 1655: Ad effectum annullandi matrimonium metu contractum a muliere, non tantum timoris in ista, ratione imbecillioris sexus, quantum in viro requiritur; und S. 89. Note 49: Ad metum arguendum in matrimonio bene erit inspicere qualitates personae, illam inferentis et patientis metum.

[13]) Vergl. *Carrière* l. c. n. 768. p. 102 sqq. — Knopp a. a. O. S. 71 u. ff.

[14]) S. oben §. 272. S. 962.

[15]) Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 389 sqq. Darnach ist keine die Ehe irritirende Furcht vorhanden, wenn Jemand, der gerechter Weise im Kerker sich befindet,

gleichgiltig, von wem die Furcht eingeflößt wird, ob von dem andern Contrahenten oder von einer dritten Person; auch macht es keinen Unterschied, ob es die Eltern oder Andre sind, welche den ungerechten Zwang üben, denn kann zwar die bloße Ehrfurcht vor den Eltern (Metus reverentialis) nicht irritirend wirken, so doch jeder von diesen angewendete wirkliche Zwang[16]. Gleichgiltig ist es ferner, ob der Zwang unmittelbar in Beziehung auf die Ehe geübt wird, und es möchte in dieser Hinsicht nur in dem Falle des von einem Dritten ausgehenden Zwanges kein Ehehinderniß anzunehmen sein, wenn die betreffende Person sich aus Furcht einem Dritten, der ihr zu helfen nicht schon an sich verpflichtet ist, zur Ehe erbietet, um seinen Beistand zu gewinnen[17].

IV. Ist einmal eine Verbindung nur in Folge eines wirklichen Zwanges geschlossen worden, so bleibt sie auch trotz eidlicher Verpflichtung des gezwungenen Theiles ungiltig. Auch hat weder die erzwungen geleistete Copula, noch ein unfreiwilliges längeres Zusammenwohnen hierbei den Einfluß, die Verbindung giltig zu machen[18].

V. Das Ehehinderniß des Zwanges und der Furcht ist, wie der Irrthum, nur ein privates und kann demgemäß auch nur von dem verletzten Theile geltend gemacht werden. Dennoch wird darüber gestritten, ob auch Derjenige, welcher den Zwang geübt hat, ein solches Recht habe, selbst wenn der andere Theil bereit ist, von seinem Klagrechte keinen Gebrauch zu machen. Mögen sich für die Bejahung

---

zur Befreiung aus demselben sich zur Ehe mit der Tochter dessen, der ihn gefangen hält, entschließt; oder: wenn Derjenige, welcher in flagranti von einem Vater bei dessen Tochter gefunden wird, die Ehe eingeht, um sich nicht der gerechter Weise wider ihn anzustellenden Klage auszusetzen. Dagegen wäre eine Ehe ungiltig, die ein Frauenzimmer mit dem Sohne eines Arztes auf Grund des ihr angedrohten Zwanges eingeht, der Arzt wolle sie nicht ferner in einer gefährlichen Krankheit behandeln; sodann der im Cap. *Veniens.* cit. vorgesehene Fall, der mit jenem der anzustellenden Klage nicht zu verwechseln ist.

[16]) Einen wichtigen Beitrag zur Beurtheilung dieser Verhältnisse bieten die mit einander zu vergleichenden Rechtsfälle: *Causa Tolet.* ann. 1744. und *Causa Luceor.* ann. eod. bei Kutschker a. a. O. S. 244 u. ff. S. 247 u. ff. Die ebend. S. 237 u. ff. mitgetheilte *Causa Cremon.* ann. 1732. in Betreff deren nur die Bestimmung: Dilata bekannt gegeben ist, würde sich wohl ebenfalls wie die erste dazu qualificirt haben, dahin entschieden zu werden, daß die Ehe wegen des bloßen Metus reverentialis nicht zu irritiren sei.

[17]) *Carrière* l. c. n. 774. p. 107 sqq.

[18]) *Schmalzgrueber* l. c. n. 412 sqq. — *Carrière* l. c. n. 780. p. 111 sqq.

dieser Frage auch einige Gründe anführen lassen [19], so würde es doch gegen alle Billigkeit verstoßen, wenn Jener aus seinem Unrecht sogar noch Vortheile ziehen sollte [20].

VI. Eine andre Streitfrage bezieht sich auf die Quelle, aus welcher dieses Ehehinderniß entspringt. Einige halten dafür, es beruhe bloß auf kirchlichem Rechte [21], könne daher in Beziehung auf die Ehen der Ungläubigen nicht in Betracht kommen und sei eben darum auch dispensabel. Allein die Ehe soll ein Band der steten Liebe sein, diese kann aber aus der Furcht nicht entspringen, und da sie unauflöslich ist, so muß sie auch von Natur die Eigenschaft haben, daß sie durch den Zwang, der dem Consense völlig widerspricht [22], nichtig ist [23]. Demgemäß gelten auch in Betreff der Revalidation die vorhin in Beziehung auf den Irrthum aufgestellten Grundsätze [24].

---

19) Dieser Meinung ist *Schmalzgrueber* l. c. n. 423.

20) *Carrière* l. c. n. 786. p. 114. — Schulte a. a. O. S. 131. — Als Analogie läßt sich außer Cap. *Veniens.* 7. X. de eo, qui duxit (IV. 7; *Innoc.* III.) vornehmlich anführen Cap. *Propositum.* 1. X. eod. (*Alex.* III. s. unten §. 288. Note 12.)

21) Für die erstere Ansicht: *Sanchez* l. c. Lib. IV. Disp. 14. n. 2. — *Schmalzgrueber* l. c. n. 406; auch *Carrière* l. c. n. 777 sq. p. 109. neigt sich dieser Meinung zu.

22) S. oben Note 2.

23) S. *Thom. Aquin.* Summa. Suppl. Q. 47. Art. 3. Concl. Respondeo dicendum, quod vinculum matrimonii est perpetuum, unde illud quod perpetuitati repugnat, matrimonium tollit; metus autem, qui cadit in constantem virum, perpetuitatem contractus tollit, quia potest peti restitutio in integrum. Et ideo talis coactio metus, quae cadit in constantem virum, tollit matrimonium, et non alia: constans autem vir judicatur virtuosus, qui est mensura in omnibus operibus humanis. Vergl. Schulte a. a. O. S. 130.

24) §. 281. S. 1009. — Ueber die Grundlosigkeit der Meinung, das Imped. vis et metus habe seit dem Concilium von Trient nur noch ein wissenschaftliches Interesse, s. Knopp a. a. O. S. 89. Das *Conc. Trid.* hat übrigens Sess. 24. d. Ref. matr. cap. 9. eine ausdrückliche Bestimmung darüber erlassen, daß alle in öffentlichen Aemtern Angestellten ihre Gewalt nicht zum Zwange in Beziehung auf Ehen mißbrauchen sollten. Es heißt daselbst: Quare quum maxime nefarium sit, matrimonii libertatem violare et ab his injurias nasci, a quibus jura exspectantur; praecipit sancta Synodus omnibus, cujuscunque gradus, dignitatis et conditionis existant, sub anathematis poena, quam ipso facto incurrant, ne quovis modo directe vel indirecte subditos suos, vel quoscunque alios cogant, quominus libere matrimonia contrahant.

§. 283.

γ. Das Ehehinderniß des Ermangelns der beigefügten Bedingung * (Impedimentum deficientis conditionis appositae).

Greg. Decr. De conditionibus appositis in desponsatione vel in aliis contractibus. (IV. 5.)

I. Die zur Ehe nothwendige Freiheit des Consenses kann auch dadurch behindert werden, daß Jemand zwar eine Ehe mit einer bestimmten Person schließen will, dennoch aber nur unter einer Bedingung. Man versteht unter einer solchen die auf ein annoch ungewisses Ereigniß in der Weise gerichtete Rücksichtsnahme, daß von dessen Eintreffen oder Nichteintreffen die Einwilligung in ein Rechtsgeschäft, und demnach hier analog der Consens in eine Ehe, abhängig gemacht wird [1]. Gehört das noch nicht bekannte Eintreffen oder Nichteintreffen dieses Ereignisses bereits der Vergangenheit an (Conditio de praeterito), oder kommt es darauf an, wie es sich damit in der Gegenwart verhalte (Conditio de praesenti), so ist die Ehe schon giltig oder ungiltig, je nachdem die Bedingung erfüllt ist oder nicht [2], und es ist nur erforderlich, daß die beiden Personen, welche unter einer solchen Bedingung contrahirt haben, die Kenntniß von der Existenz oder Deficienz abwarten, um sich demnach nunmehr entweder als Ehegatten zu einander zu verhalten oder sich von einander zu trennen. Strenge genommen liegt in einer solchen Bezugnahme auf vergangene oder gegenwärtige Thatsachen keine wahre Bedingung; eine solche ist eigentlich nur dann vorhanden, wenn das Ereigniß, von welchem der eheliche Consens abhängig gemacht wird, etwas Zukünftiges ist [3] (Conditio de futuro).

---

*) *Sanchez,* De matrimonio. Lib. V. — *Carrière*, Praelectiones theol. P. III. n. 469 sqq. Tom. I. p. 330 sqq. — Uhrig, System. S. 452 u. ff. — Knopp, Eherecht. Bd. 1. S. 92 u. ff. — Schulte, Handbuch. S. 132 u. ff. — Kutschker, Eherecht. Bd. 4. S. 267 u. ff.

[1]) Anweisung. §. 51. „Ob eine bedingte Einwilligung das Vorhandensein der Ehe bewirke, hängt von der Erfüllung der Bedingung ab."

[2]) Vergl. §. 6. Inst. d. V. O. (III. 16.) Conditiones, quae ad praesens vel praeteritum tempus referuntur, aut statim infirmant obligationem, aut omnino non differunt; veluti, si Titius consul fuit, vel si Maevius vivit, dare spondes? Nam si ea ita non sunt, nihil valet stipulatio: sin autem ita se habent, statim valet. Quae enim per rerum naturam sunt certa, non morantur obligationem, licet apud nos incerta sunt. — Vergl. L. 10. D. d. condit. inst. (XXVIII. 7.) S. auch Anweisung. §. 52. — „Wenn die Einwilligung an etwas Gegenwärtiges

II. Nicht jede Bedingung de futuro eignet sich dazu, um von ihr die Einwilligung in die Ehe abhängig zu machen: soll sie nämlich in einem nach den Gesetzen der Natur nothwendigen Ereignisse bestehen (Conditio de futuro necessario), so könnte sie höchstens als eine Zeitbestimmung dienen [4]; es muß demnach das Ereigniß seinem Eintreffen nach ein ungewisses sein (Conditio de futuro contingenti). Es darf ferner die Bedingung keine solche sein, welche dem Wesen der Ehe widerspricht [5], oder, wie man sich auszudrücken pflegt, den drei Gütern der Ehe (Bona Matrimonii), nämlich der Treue (Fides), der Fortpflanzung des menschlichen Geschlechts (Proles) und ihrer sacramentalischen Bedeutung (Sacramentum) entgegen ist [6]. Eine Bedingung also, welcher gemäß die Frau sich verpflichten soll, sich um des Erwerbes willen zum Ehebruche herzugeben, oder ihre Leibesfrucht abzutreiben, oder vermöge welcher sich einer oder jeder von beiden Ehegatten vorbehält, je nach den Umständen sich mit einer andern Person zu verheirathen, ist so sehr dem Wesen der Ehe zuwider, daß wer sie stellt, nicht wahrhaft beabsichtigen kann, in eine solche einzuwilligen [7]. Eben deshalb kann aber auch die Ehe nur unter einer

---

oder Vergangenes als an ihre Bedingung geknüpft ist, so ist die Ehe giltig oder ungiltig, je nachdem die Bedingung bereits erfüllt ist oder nicht."

[3]) L. 37. D. de reb. credit. (XII. 1.): Itaque tunc potestatem conditionis obtinet, quum in futurum confertur.

[4]) Vergl. *Carrière* l. c. n. 471. p. 331 sq.

[5]) Cap. 7. X. h. t. (*Greg.* IX.) *Si conditiones* contra substantiam conjugii inserantur, puta, si alter alteri dicat: „contraho tecum, si generationem prolis evites", vel: „donec inveniam aliam honore vel facultatibus digniorem", aut „si pro quaestu adulterandam te tradas" matrimonialis contractus, quantumcunque sit favorabilis, caret effectu; licet aliae conditiones in matrimonio, si turpes aut impossibiles fuerint, debeant propter ejus favorem pro non adjectis haberi. Vergl. Anweisung. §. 53. „Eine Einwilligung, welche an eine dem Wesen der Ehe widerstreitende Bedingung geknüpft würde, wäre nichtig."

[6]) Can. 10. C. 27. Q. 2. *(August.)* *Omne* itaque nuptiarum bonum impletum est in illis parentibus Christi: proles, fides, sacramentum. — *Eugen.* IV. Decr. pro Armenis (bei *Hardouin,* Conc. Tom. VIII. n. 440.): Substantiae matrimonii repugnat id, quod repugnat triplici bono matrimonii, bono prolis, bono fidei conjugalis, bono sacramenti.

[7]) Die in dem Cap. *Si conditiones.* cit. angeführten Fälle sind nur Beispiele und somit sind alle übrigen, die ebenfalls den drei Gütern der Ehe widersprechen, auf analoge Weise als die Ehe irritirend anzusehen, sie mögen Conditiones turpes oder honestae sein. (Schulte a. a. O. S. 146.) S. *Bened.* XIV. De synod. dioec. Lib. XIII. cap. 22. n. 6. Sehr gut führt Schulte a. a. O. S. 147. durch,

aufschiebenden (Conditio suspensiva), nicht aber unter einer auflösenden Bedingung (Conditio resolutiva) geschlossen werden; also nur so, daß sie im Momente der Eingehung noch nicht giltig ist[8], sondern entweder dieß durch Eintritt der Bedingung wird oder durch deren Nichteintritt gar nicht zur Giltigkeit gelangt[9]: die Resolutivbedingung würde aber voraussetzen, daß sie bei der Eingehung giltig war, dann aber bei dem Eintritte der Bedingung wieder gelöst werden könnte. Hiervon kann nur insofern eine Ausnahme statthaft sein, als eine solche Bedingung selbst schon in dem Rechte begründet ist[10]; es kann daher Jemand giltig contrahiren, wenn er sich den Eintritt in einen religiösen Orden vorbehält. — Außerdem kommt hier noch der Unterschied zwischen den Conditiones honestae und turpes in Betracht. Die letzteren, als der Sittlichkeit widersprechend, werden zu Gunsten der Ehe für nicht hinzugefügt erachtet[11]. Dasselbe gilt auch von den unmöglichen Bedingungen[12], worunter nicht bloß die factisch, sondern auch die wegen gesetzlicher Vorschrift juristisch unerfüllbaren gezählt werden.

III. Eine besondere Berücksichtigung verdienen hier die Ehen der Griechen und Protestanten, da diese unter der stillschweigenden Bedingung der Auflösbarkeit eingegangen werden. Diese Ehen werden irrthümlich in der Meinung geschlossen, die Ehe sei nach der Einsetzung Christi, vornehmlich im Falle des Ehebruches, auflösbar. Da sie aber im Allgemeinen in der Intention eingegangen werden, eine solche Ehe zu schließen, wie sie Christus gewollt hat, so sind sie auch, was durch die Praxis der Kirche sanctionirt wird, für giltig zu

---

daß sich diese Bestimmung eben so wohl auf die Conditiones de praesenti und de praeterito, als auf die de futuro beziehe. Sehr viele der älteren Canonisten sind andrer Meinung. S. über diese Controverse noch Kutschker a. a. O. S. 272 u. ff.

[8]) Keineswegs ist aber die bedingte Ehe für ein Verlöbniß anzusehen, wie Schulte a. a. O. S. 135 u. ff. richtig gegen *Stahl*, De matrimonio ob errorem rescindendo. p. 8. argumentirt.

[9]) Anweisung. §. 52. a. A. „Wenn das Eintreffen oder Nichteintreffen von etwas Zukünftigem als Bedingung gestellt ist, so bleibt die Ehe aufgeschoben, bis die Bedingung erfüllt ist."

[10]) Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 14.

[11]) Cap. *Si conditiones.* cit. i. f. — Anweisung. §. 53. — „Bedingungen, welche etwas Unmögliches oder etwas Unsittliches, doch dem Wesen der Ehe nicht Widerstreitendes, zum Gegenstande haben, sind als nicht beigesetzt zu betrachten."

[12]) Ueber die verschiedenen Erklärungen der Worte licet aliae etc. (in Cap. *Si conditiones.* cit.) in dieser Richtung s. *Carrière* l. c. n. 479 sqq. p. 337.

erachten. Etwas Andres ist es, wenn bei der Eingehung solcher Ehen ein ausdrücklicher Vertrag über die Auflösbarkeit hinzugefügt wird; in diesem Falle gilt die Ehe nicht [13].

IV. Ist eine Ehe unter einer Bedingung eingegangen, so sind die Ehegatten allerdings zunächst verpflichtet, sich der Copula so lange zu enthalten, bis sie über das Eintreffen oder Nichteintreffen der Bedingung zur Gewißheit gelangt sind [14]. Wenn sie aber ohne eine solche Kenntniß erlangt zu haben, zur Consummation der Ehe schreiten, so liegt hierin ein Verzicht auf die Bedingung [15]. Eben so verliert diese nach der andern Seite hin ihre Bedeutung, wenn der eine Ehegatte eine andre unbedingte oder selbst eine bedingte Ehe eingeht, diese aber früher als jene erste zu einer unbedingten wird, indem dadurch die frühere Verbindung gänzlich gelöst wird [16]. — Wenn aber bei einer bedingten Ehe die Bedingung wirklich sich erfüllt, so entsteht die Frage, ob es nunmehr nicht einer Erneuerung des Consenses bedürfe. Daß eine solche vor Einführung der Tridentinischen Form nicht nöthig war, versteht sich von selbst; indessen auch nachdem diese vorgeschrieben ist, kann die Erneuerung deshalb für überflüssig gehalten werden, weil die Ehegatten doch schon in der Weise und Absicht contrahirten, daß ihr im damaligen Augenblicke mangel-

---

[13]) Vergl. hierüber *Bened.* XIV. l. c. n. 3 sqq. — *Schmalzgrueber* l. c. Tit. 19. n. 64 sqq. *Carrière* l. c. n. 496. p. 347. Eine Analogie dafür bieten die Ehen der Juden; diese sind giltig, wenn sie auch mit dem Bewußtsein eingegangen werden, daß möglicher Weise der Scheidebrief gegeben werden könnte; aber sie sind ungiltig, wenn bei der Eingehung eigens ein Vertrag über die Zuläſſigkeit des Scheidebriefes geschlossen wird. Vergl. *Causa Florent.* ann. 1680. (bei Kutschker a. a. O. Bd. 1. S. 423.) s. §. 284.

[14]) Vergl. *Carrière* l. c. n. 470. p. 331.

[15]) Vergl. Anweisung. §. 54. „Wer vor Erfüllung der beigesetzten Bedingung die Ehe vollzieht, leistet dadurch auf die Bedingung Verzicht." Dieß kann jedoch hinsichtlich der Conditiones de praesenti und de praeterito nicht gelten: die Copula carnalis wäre hier eine Sünde und veranlaßte möglicher Weise ein Concubinat. S. *Schmalzgrueber* l. c. Tit. 5. n. 22. n. 25. Vergl. auch Schulte, Nachtrag zur ersten Auflage der Erläuterung des österr. Ehegesetzes. S. 20. Dasselbe würde gelten von der Copula, deren sich die beiden vermeintlichen Ehegatten nach der Deficienz der Bedingung bedienen wollten.

[16]) Vergl. Schulte, Eherecht. S. 140. Wird bei jeder von zwei bedingten Ehen die Bedingung gleichzeitig erfüllt, so sind sie beide ungiltig. Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 55 sqq.

hafter Consens durch den Eintritt der Bedingung vervollständigt werden sollte [17].

V. Um der vielen Mißstände willen, welche aus der Setzung von Bedingungen bei der Eingehung der Ehe hervorgehen können, sind diese durchaus nicht zu begünstigen [18]; sie ganz zu verbieten hat sich die Kirche, weil sie den Menschen die größtmöglichst freie Bestimmung in Betreff der Ehe lassen wollte, auch bei Gelegenheit der Reformation der Ehe durch das Concilium von Trient nicht veranlaßt gesehen [19]. Indessen die von diesem getroffenen Bestimmungen haben doch auch hierbei eine große Veränderung insofern hervorgerufen, als die Tridentinische Form es mit sich bringt, daß die etwa zu stellenden Bedingungen, wenn nicht unmittelbar bei der Consenserklärung selbst, so doch in einer so kurzen Zeit zuvor klar und deutlich verabredet, gegenseitig acceptirt und dem Pfarrer bekannt gegeben werden müssen, daß der Consens als wirklich nur in Beziehung auf sie gegeben erscheint [20]. Zu noch größerer Sicherheit hat man in neuester Zeit die Setzung der Bedingungen von der Erlaubniß des Bischofs, die freilich nicht willkührlich verweigert werden darf, abhängig gemacht und gefordert, daß sie bei der Consenserklärung selbst ausgedrückt werden müssen, widrigenfalls sie als nicht beigefügt zu erachten sind [21]. Wo das Concilium von Trient nicht gilt, können sich allerdings sehr viel leichter nachtheilige Folgen an die bedingten Ehen anknüpfen.

c. Ungesetzlichkeit des Consenses.

§. 284.

α. Das Ehehinderniß des bestehenden Ehebandes *.

Greg. Decr. De sponsa duorum. (IV. 4.)

I. Die Ehe ist von Anfang an als unauflöslich von Gott eingesetzt worden und hat diese Eigenschaft nicht erst dadurch erhalten,

---

[17]) Vergl. *Sanchez*, De matr. Lib. V. Disp. 8. n. 5. — *Schmalzgrueber* l. c. n. 36. — *Carrière* l. c. n. 472 sqq. p. 332.

[18]) *Schmalzgrueber* l. c. n. 59. — *Carrière* l. c. n. 504 sqq. p. 353.

[19]) Vergl. Schulte a. a. O. S. 134 u. f.

[20]) Vergl. Kutschker a. a. O. S. 298. und die ebend. S. 310 u. ff. S. 314 u. ff. mitgetheilten *Caus. Ulixb.* ann. 1720. und *Barchin.* ann. 1734.

[21]) Anweisung. §. 55.

*) *Sanchez*, De matrimonio. Lib. VII. Disp. 74—77. Disp. 80. — *Carrière*,

daß sie von Christus zum Sacrament erhoben worden ist[1]. Die Unauflöslichkeit gilt daher auch von der Ehe der Ungläubigen; eine Ausnahme kann jedoch in dem Falle der Bekehrung eines von zweien ungläubigen Ehegatten vorkommen[2]. Für die Ehen der Gläubigen giebt es daher in der Regel keine andre Auflösung des Bandes der Ehe, als durch den Tod[3]; selbst wegen Abfalles vom Glauben kann die Auflösung nicht eintreten[4]. Außerordentlicher Weise kann aber ein Matrimonium ratum non consummatum durch den Eintritt in einen approbirten religiösen Orden und durch Dispensation seitens des Papstes gelöst werden[5].

II. Demgemäß ist das bestehende Eheband ein trennendes und zwar zugleich ein öffentliches Ehehinderniß. Dasselbe beruht seinem Ursprunge nach auf göttlicher Einsetzung[6] und ist daher nicht bloß

Praelectiones theol. P. III. n. 804. P. II. p. 132 sqq. — Knopp, Eherecht. Bd. 1. S. 166 u. ff. — Schulte, Handbuch. S. 198 u. ff. — Kutschker, Eherecht. Bd. 1. S. 195 u. ff. S. 366 u. ff. Bd. 3. S. 220 u. ff.

[1]) Siehe oben §. 267. S. 934. Hierauf wurde insbesondre in der *Causa Florent.* ann. 1660. (bei Kutschker a. a. O. Bd. 1. S. 397.) Gewicht gelegt, indem es daselbst heißt: Matrimonii indissolubilitas non provenit a sacramento. u. S. 413: Matrimonium suam obtinuit indissolubilitatem in ipso mundi principio ex jure naturali, divino et deinde ex evangelico.

[2]) S. unten IV.

[3]) *Rom.* VII. 2 sq. Nam quae sub viro est mulier, vivente viro, alligata est legi: si autem mortuus fuerit vir ejus, soluta est a lege viri. Igitur, vivente viro, vocaliter adultera si fuerit cum alio viro: si autem mortuus fuerit vir, liberata est a lege viri: ut non sit adultera si fuerit cum alio viro. — 1. *Cor.* VII. 39. Mulier alligata est legi quarto tempore vir ejus vivit; quod si dormierit vir ejus, liberata est; cui vult nubat, tantum in Domino. — Vergl. *Cum secundum.* 5. X. d. sec. nupt. (IV. 21; *Innoc.* III.)

[4]) S. unten Note 20. Cap. *Quanto te.*

[5]) Daß die Kirche jemals die Doppelehe gestattet habe, gehört in das Bereich der Fabel, und es ist daher jene, welche Philipp von Hessen mit Gutheißung der Reformatoren mit Margaretha v. d. Saal abschloß, ein in der Geschichte des Protestantismus zwar nicht alleinstehendes Beispiel, aber zugleich ein Beweis dafür, was jene an ihren Beschützern dulden mußten. Richter, Lehrbuch. §. 268. Note 1. drückt sich über diesen Gegenstand in folgender vorsichtigen und entschuldigenden Weise aus: „Ueber einen Fall, in welchem [in der katholischen Kirche] die Bigamie gestattet worden sein soll: *Weise*, Exemplum bigamiae per dispensationem Rom. Pont. admissae, Lips. 1824. Ist dieser eine Wahrheit, so kann dagegen schon die Doppelehe Philipp's des Großmüthigen aufgerechnet werden, welche bekanntlich die Reformatoren selbst wenigstens in foro conscientiae für nicht unzulässig erklärten."

[6]) *Conc. Trid.* De sacr. matr. can. 2. Si quis dixerit, licere Christianos

für die Christen [7], sondern auch für die Ungetauften verbindlich. Eine zweite Ehe eines Juden oder Heiden ist deshalb bei Lebzeiten des andern Ehegatten unter der Voraussetzung ungiltig, daß der ersten Ehe kein andres Ehehinderniß des göttlichen Rechtes und eine solche Ehe eines Christen dann, wenn der ersten Ehe weder ein Hinderniß des göttlichen noch des menschlichen Rechtes im Wege stand [8]. Ist aber die erste Verbindung ungiltig, mithin keine Ehe, so kann giltig eine zweite, wenn ihr sonst kein trennendes Hinderniß im Wege steht, geschlossen werden [9]. Es findet dieß auch Anwendung auf den Fall, wo bei der ersten Verbindung der Consens nur ein fingirter war; dieß muß jedoch erwiesen werden und so lange es an dem Beweise fehlt, bleibt in foro externo die erste bestehen und wird die zweite als ungiltig erkannt [10]. In Betreff der Wirksamkeit des Impedimentum ligaminis ist es gleichgiltig, ob die bestehende Ehe annoch ein bloßes Matrimonium ratum ist, oder ob die zweite früher als die erste consummirt wurde [11]; ja, sobald in dieser zweiten Verbindung

---

plures simul habere uxores, et hoc nulla lege divina esse prohibitum; anathema sit.

[7]) Also auch für die nichtkatholischen Christen; namentlich ist die gemischte Ehe mit einem geschiedenen protestantischen Ehegatten, dessen andre Ehehälfte noch lebt, ungiltig. (Vergl. das Breve Pius' VII. bei *Roskovány*, De matr. mixt. Tom. II. p. 91 sqq.) Vergl. oben §. 255. S. 855. Mit Recht macht **Schulte** a. a. O. S. 225. darauf aufmerksam, daß eine Ehe mit einem nicht in giltiger Form Getauften gerade so wie die mit einem Ungläubigen behandelt werden müsse; dahin gehören auch die Ehen mit den Menoniten, so lange sie die Taufe nicht empfangen haben.

[8]) Cap. *Gaudemus.* 8. X. d. divort. (IV. 19; *Innoc.* III.) — Utrum pagani uxores accipientes in secundo, vel tertio vel ulteriori gradu sibi conjunctas, sic conjuncti debeant post conversionem suam insimul remanere vel ab invicem separari, edoceri per scriptum apostolicum postulasti. Super quo taliter respondemus, quod quum sacramentum conjugii apud fideles et infideles exsistat, quemadmodum ostendit Apostolus, dicens: „Si quis frater — dimittat" [Note 19.] et in praemissis gradibus a paganis quoad eos matrimonium licite sit contractum, qui constitutionibus canonicis non arctantur („quid enim ad nos", secundum Apostolum eundem, „de his, quae foris sunt judicare?") in favorem praesertim Christianae religionis et fidei, a cujus perceptione per uxores, se deseri timentes, viri possunt facile revocari, fideles hujusmodi matrimonialiter copulati libere possunt et licite remanere conjuncti, quum per sacramentum baptismi non solvantur conjugia, sed crimina dimittantur. Quia vero etc. (Note 30.)

[9]) S. unten die Cap. *Quanto te.* u. *Gaudemus.* (Note 20.)

[10]) *Schmalzgrueber*, Jus eccl. univ. h. t. n. 2.

[11]) Cap. *Tuas dudum.* 5. X. h. t. — Ne — turpis sit pars, quae suo non con-

die Copula gepflogen wurde, trotzdem daß beide Theile um den Bestand der Ehe wußten, so kann auch, nachdem die erste Ehe durch den Tod gelöst wurde, dennoch zwischen dem überlebenden Ehegatten mit jener andern Person keine Ehe geschlossen werden[12]. Es kann jedoch geschehen, daß Jemand selbst glaubt, eine wegen des bestehenden Ehebandes ungiltige Ehe zu schließen, während diese dennoch giltig ist; dieß ist der Fall dann, wenn der andre Ehegatte zur Zeit des Abschlusses jener Verbindung bereits gestorben war, ohne daß es der Contrahent wußte[13].

III. Von besonderer Wichtigkeit sind diejenigen Fälle, in welchen ein Ehegatte im guten Glauben darüber, daß der andre Theil bereits gestorben sei, eine zweite Ehe eingeht. Auf das bloße Gerücht hin, daß der todtgeglaubte Ehegatte noch lebe, braucht zwar jene nicht aufgelöst zu werden[14]; sobald es sich aber als Wahrheit herausstellt, daß er wirklich noch am Leben ist, so muß und wenn die zweite Verbindung auch noch so lange gedauert hat, die erste sofort wiederhergestellt werden[15]. Muß schon bei der Wiederheirathung überhaupt

---

gruit universo, et ecclesia Mutinensis tenere debeat humiliter et servare quod beati Petri sedem et suam metropolim sequi viderit et docere: in matrimoniis de cetero contrahendis illud te volumus observare, ut, postquam inter legitimas personas consensus ligitimus intervenerit de praesenti, qui sufficit in talibus juxta canonicas sanctiones, et, si solus defuerit, cetera, etiam cum ipso coitu celebrata, frustrantur, si personae junctae legitime cum aliis postea de facto contrahant, quod prius de jure factum fuerat non poterit irritari.

[12]) S. unten §. 288.

[13]) *Causa Smyrn.* ann. 1752. (bei Kutschker a. a. O. Bd. 1. S. 264 u. f.) Scripsit defensor et urget, illicitum quidem, sed tamen validum esse contractum matrimonium ab eo, qui non exspectato certo nuncio de morte conjugis cum alia nuptias contrahit, dum vere uxor obierit tempore, quo secundum matrimonium initum fuerit, quia consensus non in eo solum, qui moraliter certus est, sed etiam in eo, qui de sua libertate dubius est, si contrahit servata forma Tridentina, satis est, ut valide contrahat, licet matrimonium sit illicitum. Sancta Congregatio respondit (auf die Frage An constet de nullitate matrimonii in casu?): Negative.

[14]) Vergl. *Carrière* l. c. n. 807. i. f. p. 134.

[15]) Cap. *Dominus.* 2. X. d. sec. nupt. (IV. 21; *Luc.* III.) — Sane, super matrimoniis, quae quidam ex vobis non habita obeuntis conjugis certitudine contraxerunt, id vobis respondemus, ut nullus amodo ad secundas nuptias migrare praesumat, donec ei constet, quod ab hac vita migraverit conjux ejus. Si vero aliquis vel aliqua id hactenus non servavit, et de morte prioris conjugis adhuc sibi existimat dubitandum: ei, quae sibi nupsit, debitum non deneget postulanti, quod a se tamen noverit nullatenus exigendum. Quodsi post hoc de

mit Vorsicht zu Werke gegangen werden, so ist diese natürlich in allen denjenigen Fällen um so nothwendiger, wo der eine Ehegatte für todt geglaubt wird. Es ist daher hier in einem eigens dazu einzuleitenden Verfahren der Beweis des Todes zu führen[16]. In dieser Beziehung kann die von einer weltlichen Behörde ausgesprochene Todeserklärung eines Verschollenen nebst den zu diesem Zwecke gemachten amtlichen Erhebungen allerdings manchen Anhaltspunkt bieten, doch ist sie allein nicht genügend. Der Beweis muß vor dem geistlichen Richter durch vollständig, auch von dem betreffenden Bischofe, legalisirte Documente oder durch glaubwürdige Zeugen geführt werden[17]; ein einziger Zeuge ist nur dann hinreichend, wenn seine Aussage auch noch durch andre Umstände bestätigt wird[18].

IV. Nach dem Ausspruche des Apostels ist es einem zum Christenthume sich bekehrenden jüdischen oder heidnischen Ehegatten unter einer bestimmten Voraussetzung gestattet, eine zweite Ehe und zwar mit einem Christen einzugehen[19]. Diese Voraussetzung ist die, daß

---

prioris conjugis vita constiterit, relictis adulterinis complexibus ad priorem conjugem revertatur. — Cap. *In praesentia.* 19. X. d. spons. et matrim. (IV. 1; *Clem.* III.): — quaesivisti quid agendum sit de mulieribus, quae, viros suos causa captivitatis vel peregrinationis absentes ultra septennium praestolatae fuerint, nec certificari possunt de vita vel de morte ipsorum, licet super hoc sollicitudinem adhibuerint diligentem, et pro juvenili aetate seu fragilitate carnis nequeunt continere, petentes aliis matrimonio copulari. Consultationi ergo tuae taliter respondemus, quod, quantocunque annorum numero ita remaneant, viventibus viris suis non possunt ad aliorum consortium canonice convolare, nec auctoritate Ecclesiae permittas contrahere, donec certum nuncium recipiant de morte virorum.

[16]) Kutschker a. a. O. Bd. 1. S. 217. — Vergl. auch *Berardi,* Comment. P. III. Diss. 7. cap. 3. Q. 2.

[17]) *Clement.* X. Const. ann. 1670. (Congr. S. Offic. Instructio.) — Fides aliaque documenta, quae producuntur de partibus, non admittantur, nisi sint munita sigillo et legalitate episcopi ordinarii et recognita saltem per testes, qui habent notam manum vel sigillum et attente consideretur, quod fides seu testimonia bene et concludenter identificent personas, de quibus agitur. — Vergl. Kutschker a. a. O. S. 225.

[18]) Vergl. die *Causa Papiens.* ann. 1732. (Kutschker a. a. O. S. 226 u. ff.)

[19]) 1. *Cor.* VII. 12 sqq. Si quis frater uxorem habet infidelem et haec consentit habitare cum illo, non dimittat illam. Et si qua mulier fidelis habet virum infidelem et hic consentit habitare cum illa, non dimittat virum; sanctificatus est enim vir infidelis per mulierem fidelem et sanctificata est mulier infidelis per virum fidelem; alioquin filii vestri immundi essent, nunc autem sancti sunt. Quod si infidelis discedit, discedat: non enim servituti subjectus est frater aut soror in hujusmodi: in pace autem vocavit nos Deus.

der ungläubige Ehegatte die Gemeinschaft des Lebens mit jenem entweder ganz verweigert oder nicht anders, als in einer Weise, durch welche Gott beleidigt werden würde (non sine contumelia Creatoris), fortsetzen will[20]; dahin würde namentlich gehören, wenn er den

---

[20]) Can. 2. C. 28. Q. 2. *(Ambros.?)* „Si infidelis“ etc. (s. Note 19.) Non est enim dimisso peccatum propter Deum, si alii se copulaverit. Contumelia quippe creatoris solvit jus matrimonii circa eum, qui relinquitur. Infidelis autem discedens et in Deum peccat et in matrimonium, nec est ei fides servanda conjugii, qui propterea discedit, ne audiret Christum Deum esse Christianorum conjugiorum. — Cap. *Quanto te.* 7. X. d. divort. (IV. 19; *Innoc.* III.) Sane tua fraternitas intimavit, quod, altero conjugum ad haeresim transeunte, qui relinquitur ad secunda vota desiderat convolare, quod, utrum possit fieri per tuas nos duxisti literas consulendos. Nos igitur — respondentes, distinguimus, licet quidam praedecessor sensisse aliter videatur [s. Cap. *Laudabilem.* 1. X. d. convers. infid. III. 33; *Coelest.* III. — Cap. *De illa.* 6. X. d. divort.; *Urb.* III.], an ex duobus infidelibus alter ad fidem catholicam convertatur, vel ex duobus fidelibus alter labatur in haeresim, vel decidat in gentilitatis errorem. Si enim alter infidelium conjugum ad fidem catholicam convertatur altero vel nullo modo vel non sine blasphemia divini nominis, vel ut eum pertrahat ad mortale peccatum, ei cohabitare volente: qui relinquitur, ad secunda, si voluerit, vota transibit. Et in hoc casu intelligimus quod ait Apostolus: „Si infidelis“ etc. (Note 19.), et canonem [*Si infidelis;* s. oben] etiam, in quo dicitur: „contumelia“ etc. Si vero alter fidelium conjugum vel labatur in haeresim, vel transeat ad gentilitatis errorem, non credimus, quod in hoc casu is, qui relinquitur, vivente altero possit ad secundas nuptias convolare, licet in hoc casu major appareat contumelia creatoris. Nam etsi etc. (§. 270. Note 12.) Nec obstat, quod a quibusdam forsan objicitur, quod fidelis relictus non debeat jure suo sine culpa privari, quum in multis casibus hoc contingat, ut si alter conjugum incidatur. Per hanc responsionem quorundam malitiae obviatur, qui in odium conjugum, vel quando sibi invicem displicerent, si eas possent in tali casu dimittere, simularent haeresim, ut ab ipsa nubentibus conjugibus resilirent. Per hanc ipsam responsionem illa solvitur quaestio, qua quaeritur, utrum ad eum, qui ab haeresi vel infidelitate revertitur, is, qui permansit in fide, redire cogatur. — Cap. *Gaudemus.* 8. X. eod. (*Innoc.* III.) — Utrum etc. (Note 8.) Quia vero etc. (Note 30.) Qui autem secundum ritum suum legitimam repudiavit uxorem, quum tale repudium veritas in evangelio reprobaverit, nunquam ea vivente licite poterit aliam, etiam ad fidem Christi conversus, habere, nisi post conversionem ipsius illa renuat cohabitare cum ipso, aut etiamsi consentiat, non tamen absque contumelia creatoris, vel ut eum pertrahat ad mortale peccatum. In quo casu restitutionem petenti, quamvis de injusta spoliatione constaret, restitutio negaretur, quia secundum Apostolum frater aut soror non est in hujusmodi subjectus servituti. Quodsi conversum ad fidem et illa conversa sequatur, antequam propter causas praedictas legitimam ille ducat uxorem, eam recipere compelletur. Quamvis quoque

christlich gewordenen Ehegatten, an seinem Gottesdienste Theil zu nehmen, nöthigen, oder ihn in der Ausübung der christlichen Religion behindern wollte [21]. Es bedarf dann einer ausdrücklichen an den ungläubigen Ehegatten zu erlassenden Aufforderung (Interpellatio), sich über diesen Punkt zu erklären [22]; nur nachdem dieß geschehen und gehörig constatirt worden ist, kann der christliche Ehegatte zu der zweiten Ehe schreiten [23]. Sobald diese dann abgeschlossen ist, aber nicht früher, wird auch der ungläubige Ehegatte frei [24] und kann, ohne sich einer Verletzung des göttlichen Gebotes schuldig zu machen, zu einer anderweitigen Ehe schreiten [25]. Bisweilen ist es aber außer-

---

secundum evangelicam veritatem qui duxerit dimissam moechatur, non tamen dimissor poterit objicere fornicationem dimissae pro eo, quod nupsit alii post repudium, nisi alias fuerit fornicata. — Vergl. *Bened.* XIV. de synod. dioec. Lib. VI. cap. 4. n. 3.

[21]) Man pflegt die Gründe, aus welchen die Entlassung des ungläubigen Ehegatten erfolgen darf, in nachstehende Verse zusammenzufassen:

Desere spernentem vel blasphemare volentem
Vel te credentem scelus ad mortale trahentem;
Nam sunt absque mora sic vincula rupta priora.

[22]) Sie kann unter Umständen auch von dem Bischof ausgehen. Vergl. über diesen Gegenstand: Kutschker a. a. O. S. 388 u. ff.

[23]) Vergl. Anweisung. §. 23. — S. *Binterim*, De libertate conjugis infidelis factae fidelis, si infidelis alter recuset cohabitare pacifice. Confl. 1834. (Der Verfasser legte mit dieser Abhandlung ein schönes Beispiel des Gehorsams ab, indem er in ihr seine frühere Meinung von der völligen Unlösbarkeit der Ehen der Ungläubigen, nachdem er durch das Oberhaupt der Kirche eines Besseren belehrt worden war, widerrief.) — Daß auch ein protestantisch gewordener Jude das nämliche Privilegium, welches nur in favorem fidei besteht, habe, stellt Kutschker a. a. O. S. 387. in Zweifel.

[24]) Vergl. *Bened.* XIV. l. c. n. 4. Diesem Falle ist jedoch der andre, wenn der christlich gewordene Ehegatte in ein Kloster geht, deshalb nicht gleichzustellen, weil die Lösung der Ehe nach dem Bande durch einen solchen Eintritt ein Matrimonium non consummatum voraussetzt. Vergl. Kutschker a. a. O. S. 416 u. ff.

[25]) Ein noch reichhaltigeres Material zur Beurtheilung der bei diesem Gegenstande überhaupt in Betracht kommenden Verhältnisse als die *Causa Florent.* ann. 1679. (1680.) bietet die *Causa Florent.* ann. 1726. (bei Kutschker a. a. O. S. 408 u. ff.) Eine Jüdin, Ricca Esther, welche mit dem Juden Abraham verheirathet war, wurde katholisch. Während sie unverheirathet blieb, erachtete ihr Gatte, an den vergeblich die erforderliche Interpellation ergangen war, sich für frei und heirathete eine andre Jüdin, Blanca. Auch diese beiden meldeten sich zum Uebertritte zur Kirche, und stellten, während Ricca erklärte, durchaus keine Ansprüche auf ihren früheren Gatten zu machen, das Begehren, mit einander in der Ehe vereint zu bleiben. Dieß wurde verweigert; auch wäre es (s. *Causa Florent.* ann. 1722;

ordentlich schwer, ja unmöglich, die gesetzlich vorgeschriebene Interpellation an den ungläubigen Ehegatten ergehen zu lassen, wie z. B. bei den nach Amerika verkauften afrikanischen Negersclaven. In solchen Verhältnissen ist von den Päpsten für bestimmte Gegenden durch eine allgemeine Dispensation von der Interpellation nachgeholfen worden, zu deren Ertheilung die Missionäre oder Bischöfe in solchen Ländern bevollmächtigt worden sind [26]. Eine derartige Begünstigung ist aber nicht auf irgendwelche andre Gegenden auszudehnen, sondern hier müßte in jedem einzelnen Falle die Dispensation beim Papste nachgesucht werden [27]. Bei der Beurtheilung dieser Verhältnisse ist jedoch ein Mißverständniß zu vermeiden: der Papst löst hierbei nicht etwa eine bestehende consummirte Ehe Ungläubiger auf, wozu ihn Manche, da er ein Matrimonium ratum non consummatum unter Christen auflösen kann, für befugt halten [28], sondern er dispensirt von Nichts Anderem, als von der Interpellation, aber allerdings mit dem Erfolge, daß, wenn nachmals auch der frühere Ehegatte sich einstellt und behauptet, zu jenem Zeitpunkte bereits Christ gewesen zu sein, dieß doch keinen irritirenden Einfluß auf die nunmehr geschlossene Ehe ausübt [29]. — Hinsichtlich solcher Ehen der Ungläubigen, bei welchen

---

ebend. S. 425.) in dieser Beziehung gleichgiltig gewesen, wenn Abraham seiner ersten Frau den Scheidebrief gegeben hätte. Vergl. noch *Bened.* XIV. Const. *Apostolici ministerii.* ann. 1747. (*Bullar. M.* Tom. XVII. p. 186.)

[26]) *Gregor.* XIII. Const. *Quoniam saepe contingit.* Der Papst gab den Bischöfen, Pfarrern und Priestern der Gesellschaft Jesu in Aethiopien, Angola und Brasilien die Vollmacht: dispensandi cum quibuscunque utriusque sexus Christifidelibus incolis dictarum regionum et servis ad fidem conversis, qui ante baptismum matrimonia contraxerant, ut eorum quilibet, etiam superstite conjuge infideli et ejus consensu minime requisito, responso non exspectato, matrimonia cum quovis fideli, alias tamen rite, contrahere et in eis postea carnali copula consummatis, quoad vixerint, remanere licite valeant. Quae quidem matrimonia, etiamsi postea innotuerit „conjuges priores infideles suam voluntatem juste impeditos declarare non potuisse, et ad fidem etiam, tempore transacti secundi matrimonii, conversos fuisse, nihilominus rescindi nunquam debere, sed valida et firma esse. *Bened.* XIV. Const. *In suprema.* ann. 1745. (*Bullar. M.* Tom. XVI. p. 276.) — S. auch d. synod. dioec. Lib. XIII. cap. 21. n. 3 sqq.

[27]) *Bened.* XIV. l. c. n. 6.

[28]) Gegen diese Ansicht hat sich die Congregation in *Causa Florent.* ann. 1722. cit. ausgesprochen. Vergl. auch *Bened.* XIV. l. c. Lib. VI. cap. 4. n. 3. Lib. XIII. cap. 21. n. 4 sq.

[29]) S. darüber die ausführliche Zusammenstellung der verschiedenen Ansichten bei Kutschker a. a. O. S. 393 u. ff.

sich ein Theil zum Christenthume bekehrt, kommt aber auch noch die bei den Heiden und Muhamedanern häufige Polygamie in Betracht. Nach dem strengen Rechtsprincip würde nur die von dem zum Christenthume sich bekehrenden Manne eingegangene erste Ehe, vorausgesetzt, daß ihr kein andres Ehehinderniß des göttlichen Rechtes im Wege stünde, als giltig betrachtet werden können und es nunmehr lediglich darauf ankommen, ob die erste Frau mit jenem die Gemeinschaft fortsetzen will oder nicht, während die übrigen Weiber, mit denen er die Verbindung dem göttlichen Gesetz zuwider geschlossen hat, nur als Concubinen angesehen werden könnten und entlassen werden müßten [30]. Indessen auch hier tritt durch päpstliche Dispensation insofern eine Begünstigung der christlichen Religion ein, daß, wenn die erste Frau auf die Interpellation negativ sich entscheidet oder vielleicht gar nicht interpellirt werden kann, diejenige unter den später angenommenen Frauen, welche selbst sich zum Christenthume bekennt, mit ihrem Manne zusammenbleiben darf [31].

V. So wie das Band der Ehe ein trennendes Ehehinderniß bildet, so hat das kirchliche Recht unter gewissen Voraussetzungen auch dem Verlöbniß dieselbe Bedeutung beigelegt, indem es daran das Impedimentum publicae honestatis geknüpft hat. Dieses ist indessen vornehmlich dem Ehehindernisse der Schwägerschaft nachgebildet worden und wird am Besten im Zusammenhange damit behandelt [32].

---

[30]) Cap. *Gaudemus.* cit. Quia vero pagani circa plures insimul feminas affectum dividunt conjugalem, utrum post conversionem omnes, vel quam ex omnibus retinere valeant, non immerito dubitatur. Verum absonum hoc videtur et inimicum fidei Christianae, quum ab initio una costa in unam feminam sit conversa, et scriptura divina testetur, quod propter hoc relinquet homo patrem et matrem, et adhaerebit uxori suae, et erunt duo in carne una; non dixit: „tres vel plures", sed: „duo", nec dixit: „adhaerebit uxoribus", sed: „uxori". Nec ulli etc. (§. 269. Note 11.)

[31]) S. *Pii* V. Const. *Romani Pontificis.* ann. 1571. Ideo nos, statu Indorum paterno affectu benigne consulere, atque ipsos episcopos et ministros hujusmodi scrupulis eximere volentes, motu proprio et ex certa scientia ac de Apostolicae potestatis plenitudine, ut Indi, sicut praefertur, baptizati et in futurum baptizandi, cum uxore, quae cum ipsis fuerit baptizata vel baptizabitur, remanere valeant, tanquam cum uxore legitima, aliis dimissis, Apostolica auctoritate, tenore praesentium, declaramus matrimonium hujusmodi inter eos consistere. Vergl. *Bened.* XIV. l. c. Lib. XIII. cap. 21. n. 3.

[32]) S. unten §. 287.

§. 285.

β. Das Ehehinderniß der höheren Weihen * (Impedimentum Ordinis).
γ. Das Ehehinderniß des feierlichen Ordensgelübdes ** (Impedimentum voti solennis).

Greg. Decr. De conversione conjugatorum. (III. 32.) — Qui clerici vel voventes matrimonium contrahere possunt. (IV. 6.)

I. Da die Geschichte viele Beispiele darbietet, daß die Kirche je nach Verschiedenheit der Zeiten und der Länder, auch Clerikern der höheren Weihen die Ehe gestattet hat, so wie auch, daß in dieser Hinsicht dispensirt worden ist, so geht daraus hervor, daß das Ehehinderniß der höheren Weihen [1], dessen eigentlicher Grund darin zu suchen ist, daß die Jungfräulichkeit der Würde des christlichen Priesterthums am Meisten entspricht, nicht auf göttlichem Rechte beruhen kann, sondern durch das Kirchengesetz eingeführt worden ist [2]. Es wird darüber gestritten, ob dasselbe aus einem in dem Empfange der höheren Weihen enthaltenen Gelübde oder schlechthin daraus hervorgehe, daß das Kirchengesetz mit jenen den Cölibat als trennendes und öffentliches Ehehinderniß verbunden hat; die letztere Meinung verdient entschieden den Vorzug [3].

II. Auch das Ehehinderniß des feierlichen Ordensgelübdes verdankt seinen Ursprung dem kirchlichen Rechte und ist wie jenes ein trennendes und öffentliches, zugleich aber auch dispensables Ehehinderniß [4]. Das Gesetz hat nämlich jenem Gelübde als solchem diese Bedeutung beigelegt und zwar wird schon im dritten Jahrhunderte in Betreff seiner die Ehe vernichtenden Eigenschaft dasselbe von andern Keuschheitsgelübden, die nur ein Eheverbot enthalten, unterschieden [5]; ganz

---

*) *Sanchez,* De matrimonio. Lib. VII. Dist. 27—31. 38—41. — *Carrière,* Praelectiones theol. P. III. n. 787 sqq. Tom. II. p. 114 sqq. — Uhrig, System. S. 335 u. ff. — Knopp, Eherecht. Bd. 1. S. 194 u. ff. — Schulte, Handbuch. S. 207 u. ff. — Kutschker, Eherecht. Bd. 3. S. 251 u. ff. — S. auch Kirchenrecht. Bd. 1. §. 63 — §. 65. und oben §. 70. S. 133.

**) *Sanchez* l. c. Disp. 25. 26. 32—37. — *Carrière* l. c. n. 640 sqq. p. 8 sqq. — Uhrig, System. S. 330 u. ff. — Knopp a. a. O. S. 209 u. ff. — Schulte a. a. O. S. 214 u. ff. — Kutschker a. a. O. S. 228 u. ff.

1) *Conc. Trid.* Sess. 24. d. matr. can. 9. (s. oben §. 70. Note 19. S. 138.) — Vergl. Anweisung f. d. geistl. Ger. Oesterr. §. 24.

2) Vergl. *Schmalzgrueber*, Jus eccles. univ. Lib. IV. Tit. 6. n. 11. — *Carrière* l. c. n. 790. p. 120.

3) S. darüber Schulte a. a. O. S. 210 u. f. S. 213.

4) *Carrière* l. c. n. 652 sqq. p. 13 sqq.

5) Wichtig ist das dem vierten Jahrhunderte angehörige Zeugniß des *Siric.*

bestimmt und genau wird dieser Unterschied, den die Ausdrücke Votum solenne und Votum simplex bezeichnen, durch Bonifacius VIII. festgestellt[6]. Es kommt in dieser Hinsicht nur die einzige Ausnahme vor, daß das Votum simplex der Jesuiten schon als trennendes Ehehinderniß anzusehen ist[7]. Damit aber ein solches Ordensgelübde überhaupt die bezeichnete Wirkung habe, ist erforderlich, daß der Orden ein vom heiligen Stuhle ausdrücklich approbirter sei[8].

III. Damit aus den höheren Weihen, so wie aus dem Ordensgelübde wirklich ein Ehehinderniß hervorgehe, ist es nothwendig, daß jene giltig empfangen, dieses giltig abgelegt worden sei. Dazu gehört bei dem letzteren, daß die betreffende Person ihr sechszehntes Lebensjahr ganz, selbst bis auf die letzte Stunde, vollendet[9], so wie daß sie das Noviziat in dem Orden bestanden habe, endlich auch, daß sie — was nicht minder hinsichtlich des Empfanges der höheren Weihen gilt[10] — nicht durch Zwang und Furcht zur Uebernahme genöthigt worden sei[11]. Die höheren Weihen, welche Kindern und

---

Epist. 10. ad Gall. Episc. — Vergl. v. Moy, Geschichte des christlichen Eherechts. S. 61 u. ff. S. 167 u. ff. S. 331 u. ff. — Vergl. auch Walter, Lehrbuch. §. 307. Note 7.

[6]) Cap. un. de voto et voti red. in 6to. (III. 15.) *Quod votum* debeat dici solenne ac ad dirimendum matrimonium efficax, nos consulere voluisti. Nos igitur, attendentes, quod voti solennitas ex sola constitutione Ecclesiae est inventa, matrimonii vero vinculum ab ipso Ecclesiae capite rerum omnium conditore, ipsum in paradiso et in statu innocentiae instituente, unionem et indissolubilitatem acceperit: praesentis declarandum duximus oraculo sanctionis, illud solum votum debere dici solenne, quantum ad post contractum matrimonium dirimendum, quod solennisatum fuerit per susceptionem sacri ordinis aut per professionem expressam vel tacitam, factam alicui de religionibus per Sedem Apostolicam approbatis. Reliqua vero vota, etsi quandoque matrimonium impediant contrahendum, et quanto manifestius sunt emissa, tanto propter scandalum et exemplum durior poenitentia transgressoribus debeatur, non tamen rescindere possunt matrimonia post contracta.

[7]) *Gregor.* XIII. Const. *Quanto fructuosius.* ann. 1582. — Const. *Ascendente Domino.* ann. 1584. — Vergl. *Bened.* XIV. De synod. dioec. Lib. XIII. c. 11. n. 29.

[8]) S. Cap. *Quod votum.* cit. — S. auch die *Causa Canar.* ann. 1718. (bei Kutschker a. a. O. S. 236 u. f.)

[9]) *Conc. Trid.* Sess. 25. d. Regul. cap. 15. — Vergl. *Giraldi,* Expos. jur. pontif. p. 340.

[10]) *Bened.* XIV. d. syn. dioec. Lib. XII. cap. 4. n. 2.

[11]) Can. *Praesens.* 4. C. 20. Q. 3. (*Nicol.* I.) — Praesentem, ut dictum est, clericum nomine Lambertum minime debere existimavimus sub tali violentia, fieri monachum. Quod enim quis non eligit nec optat, profecto non diligit;

Unmündigen, die sich über den damit verbundenen Cölibat in Unwissenheit befinden[12], vor Eintritt der Pubertät ertheilt werden, sind zwar an sich giltig; sie führen aber nur dann die Pflicht zur Enthaltsamkeit mit sich, wenn sie stillschweigend oder ausdrücklich, nachdem die hinlängliche Kenntniß davon vorhanden ist, ratihabirt worden sind[13].

IV. Es ist erforderlich, daß, wo diese Ehehindernisse wirksam werden sollen, sie bereits vor Eingehung der Ehe vorhanden gewesen sein müssen. Darin besteht jedoch ein Unterschied zwischen diesen beiden Verhältnissen, daß ein verheiratheter Mann — die Ehe möge consummirt sein oder nicht[14] — nur mit Einwilligung seiner Frau in den clericalen Stand eintreten darf und daß auch für diese das eheliche Band fortdauert[15], während das Ordensgelübde, so lange die Ehe bloß ein Matrimonium ratum ist, jedem von beiden Ehegatten, ohne Zustimmung des andern Theiles, der dann aber auch selbst von dem Bande der Ehe befreit wird, gestattet ist[16].

V. Das Kirchengesetz, auf welchem das eine wie das andre dieser beiden Ehehindernisse beruht, bewirkt die sofortige Nullität der etwa geschlossenen Ehe und versetzt den Cleriker und den Regularen ipso facto in die Excommunication[17].

---

quod autem non diligit, facile contemnit. Es ist jedoch erforderlich, daß die Sentenz, welche die Nullität einer Profeßablegung ausspricht, wirklich publicirt werde; ist dieß nicht geschehen, so sollen dennoch die Kinder, welche aus einer trotzdem im guten Glauben geschlossenen Ehe hervorgegangen sind, als völlig legitim erachtet werden. S. *Causa Colon.* ann. 1746. (bei Kutschker a. a. O. S. 241 u. ff.)

[12]) *Carrière* l. c. n. 797.

[13]) S. hierüber vornehmlich *Bened.* XIV. Const. *Eo quamvis tempore.* ann. 1745. — Vergl. Kirchenrecht. Bd. 1. S. 451. Ausführlich handelt davon auch *Carrière* l. c. n. 794 sqq.

[14]) Cap. un. d. voto et voc. red. in *Extrav. Joann.* XXII. Tit. 6. (S. unten §. 298. Note 11.) — Vergl. *Bened.* XIV. d. synod. dioec. Lib. XIII. cap. 12. n. 14.

[15]) Sie muß ein ewiges Keuschheitsgelübde ablegen, beziehungsweise, wenn sie in jugendlichem Alter sich befindet, in ein Kloster gehen. Can. *Quia sunt.* 10. D. 28. *(Greg. M.)* Cap. *Ad Apostolicam.* 13. X. d. convers. conj. — Quum autem vir et uxor una caro sint per copulam conjugalem effecti, nec una pars converti possit ad Dominum, et altera in saeculo remanere, profecto non est alter conjugum recipiendus ad observantiam regularem, nisi reliquus perpetuam continentiam repromittat. Sed et vitam debet mutare, nisi forte sit ejus aetatis, ut sine suspicione incontinentiae valeat in saeculo remanere.

[16]) S. unten §. 302.

[17]) Cap. un. d. consanguin. in Clem. (IV. Tit. un.) *Eos, qui* divino timore

VI. Ein Dispensationsrecht in Beziehung auf diese Ehehindernisse steht allein und ausschließlich nur dem Papste, aber keinem Bischofe zu[18]. Von diesem Rechte wird aber natürlich nur unter sehr dringenden Umständen — je höher die Weihe ist, um so seltener[19] — Gebrauch gemacht, z. B. dann, wenn ohne eine solche Dispensation eine angesehene Familie auszusterben droht[20]. Es sind aber in Betreff der höheren Weihen, jedoch mit Ausschluß des Episcopates[21], auch Dispensationen vorgekommen, die für ganze Länder ertheilt wurden, namentlich in Betreff der während der Regierung Heinrich's VIII. und Eduard's VI. in England[22] und im Jahre 1801 hinsichtlich der zur Zeit der Revolution in Frankreich[23] eingegangenen Priesterehen.

---

postposito, in suarum periculum animarum scienter in gradibus consanguinitatis et affinitatis constitutione canonica interdictos, aut cum monialibus contrahere matrimonialiter non verentur, nec non religiosos et moniales ac clericos in sacris ordinibus constitutos, matrimonia contrahentes, refrenare metu poenae ab hujusmodi temeritatis audacia cupientes, ipsos excommunicationis sententiae ipso facto decernimus subjacere, praecipientes ecclesiarum praelatis, ut illos, quos eis constiterit taliter contraxisse, excommunicatos publice tamdiu nuncient, seu a suis subditis faciant nunciari, donec, suum humiliter recognoscentes errorem, separentur ab invicem et absolutionis obtinere beneficium mereantur. Per praedicta quoque juribus, quae sic contrahentibus alias poenas imponunt, in nullo volumus derogari.

[18]) Dem Versuche des Erzbischofs von Mainz, sich dergleichen Dispensationen anzumaßen, trat Pius VI. entschieden entgegen. Vergl. Kutschker a. a. O. S. 273.

[19]) So sagt der Cardinal *Albitius*, De inconstant. in fide. c. 36. n. 134: Ego tempore mei assessoratus vidi pluries dispensasse, ut qui erat in ordine subdiaconatus posset contrahere matrimonium; in diaconatu constitutos fere nunquam; in sacerdotio nunquam dispensatos, multo minus in episcopatu.

[20]) Ein bekanntes Beispiel ist das der Dispensation des Königs Casimir I. von Polen im Jahre 1032; derselbe hatte bereits den Diaconat empfangen.

[21]) Namentlich ist die Ehe Talleyrand's, des Bischofs von Autun, niemals anerkannt worden. Vergl. *Carrière* l. c. n. 802. not. 1. n. 3. p. 131.

[22]) Die betreffende Instruction, welche Papst Julius III. dem Cardinal Reginald Pole gab, findet sich nicht in den Bullarien. Sie ist abgedruckt bei *Wilkins*, Concilia Magnae Britanniae et Hiberniae. Tom. IV. p. 91. und in der Schrift: La conduite de l'Église dans la réception des ministres de la religion, qui reviennent de l'heresie ou du schisme. Vergl. *Carrière* l. c. n. 802. not. 1. n. 1. p. 129.

[23]) *Pii* VI. Const. *Ecclesia Christi.* Vergl. *Grégoire*, Histoire du mariage des prêtres en France, particulièrement depuis 1789.

§. 286.

δ. Das Ehehinderniß der Verwandtschaft * (Impedimentum cognationis).

Greg. Decr. De cognatione spirituali. (IV. 11.) — De cognatione legali. (IV. 12.) — De consanguinitate et affinitate. (IV. 14.). — *Clem.* eod. (IV. Tit. un.)

I. Unter Verwandtschaft (Cognatio) im eigentlichen Sinne versteht man die Blutsverwandtschaft (Consanguinitas [1]); sie ist ein Verhältniß zweier Personen zu einander, welches zwischen ihnen entweder dadurch begründet wird, daß die eine von der andern durch fleischliche Zeugung abstammt, oder daß sie beide von einem und demselben ihnen mehr oder minder nahestehenden Stammvater [2] ihren Ursprung herleiten. Diesem durch die Natur begründeten Verhältnisse sind andre nachgebildet worden, indem ein analoges Band als entstehend aus der Taufe, als dem Sacramente der Wiedergeburt, und der Firmung angenommen wird (geistliche Verwandtschaft, Cognatio spiritualis), so wie auch dadurch entsteht, daß Jemand durch Adoption Mitglied einer ihm fremden Familie wird (gesetzliche Verwandtschaft, Cognatio legalis). Aus allen dreien entspringen eben so viel trennende, öffentliche Ehehindernisse, welche sämmtlich — einige Fälle

---

*) *Sanchez,* De matrimonio. Lib. VII. Disp. 50—67. — *Carrière,* Praelect. theol. P. III. n. 664 sqq. Tom. II. p. 27. — Uhrig, System. S. 362 u. ff. — Knopp, Eherecht. Bd. 1. S. 232 u. ff. — Schulte, Handbuch. S. 154 u. ff. S. 183 u. ff. S. 188 u. ff. — Kutschker, Eherecht. Bd. 3. S. 287 u. ff. — Vergl. auch *Berardi,* Comment. P. III. Diss. 4. cap. 4. — Schlegel, Kritische und systematische Darstellung der verbotenen Grade der Verwandtschaft und Schwägerschaft. Hannov. 1802. — *Laspeyres,* Diss. canonicae computationis et nuptiarum propter sanguinis propinquitatem ab ecclesia christiana prohibitarum sistens historiam. Berol. 1824. — Mejer, Ueber die sogenannte Gregorische Computation (in der Zeitschrift f. deutsches Recht. Bd. 7. S. 173 u. ff.). — Spöndlin, Ueber das Eheverbot wegen Verwandtschaft. Zürich. 1844.

[1]) Glossa *Ad primum.* ad Arbor. Consang. Dicitur autem consanguinitas, quasi sanguinis unitas, a con et sanguine, quia de communi sanguine descendunt.

[2]) Die Beschränkung auf einen nahestehenden Stammvater muß gezogen werden, weil durch die Verzweigung des Menschengeschlechtes in Familien, Stämme und Völker das allgemeine Band der Verwandtschaft nicht zu erkennen und nicht in Betracht zu ziehen ist. S. Can. un. C. 35. Q. 4. *Consanguinitas* dum se paulatim propaginum ordinibus dirimens usque ad ultimum gradum subtraxerit et propinquitas esse desierit, eam rursus lex matrimonii vinculo repetit et quodammodo revocat fugientem. — Vergl. auch Knopp a. a. O. S. 236.

der Blutsverwandtschaft ausgenommen, die auf göttlichem Rechte beruhen — durch das kirchliche Recht eingeführt worden sind.

II. Bei der Blutsverwandtschaft muß man unterscheiden, ob von den beiden betreffenden Personen, um deren einzugehende Ehe es sich handelt, die eine ihre Abstammung unmittelbar oder mittelbar von der andern ableitet oder nicht. Steht die eine zu der andern im Verhältnisse von Descendent zu Ascendent (in linea recta), so besteht zwischen ihnen ein juristisch zwar unbegrenztes, natürlicher Weise aber in ziemlich enge Grenzen eingeschlossenes Ehehinderniß. Wenn hingegen die beiden Personen nur ihre Abstammung von einem näheren oder entfernteren gemeinsamen Stammvater ableiten und demgemäß sogenannte Seitenverwandte (Collaterales) zu einander sind, so kommt es in Beziehung auf das Ehehinderniß darauf an, bis zu welchem Grade der Blutsverwandtschaft das Gesetz die Grenze gezogen hat.

III. In Betreff der beiden Arten der Blutsverwandtschaft entsteht die Frage: in wie weit sie etwa schon durch das göttliche Recht als Ehehinderniß festgestellt worden sind? es würde in demselben Umfange daraus auch eine Verbindlichkeit für die Ungetauften entstehen und keine Dispensation zulässig sein. Hierbei ist nicht zu verkennen, daß, wie es überhaupt in dem Plane Gottes bei der Erschaffung des Menschengeschlechtes lag, daß dasselbe sich durch sich selbst fortpflanzen sollte, die göttliche Absicht in dieser Hinsicht auch noch weiter ging. Es sollten sich die Einzelnen, wie die Familien nicht isoliren, sondern das ganze Menschengeschlecht sollte durch das Band der Ehe, welche als das Band der Liebe auch entfernt Stehende mit einander vereint, umschlungen werden. Bei der Einsetzung der Ehe war ausgesprochen, daß der Mensch seine bisherige Familie verlassen und um selbst eine solche zu begründen, mit einer Person, die zu einer andern Familie gehört, sich verbinden sollte[3]. Zu diesem Zwecke war erforderlich, daß von der ursprünglichen Nothwendigkeit, nach welcher sich Geschwister mit einander verheirathen mußten, soviel als möglich abgegangen wurde, indem nicht mehr die in näherer Blutsgemeinschaft mit einander stehenden Personen sich heiratheten, sondern jenes Band der Liebe immer mehr erweitert wurde[4]. Dem-

---

[3]) Vergl. *Genes.* II. 22. Ideo etc. (§. 267. Note 6.)

[4]) Can. un. C. 35. Q. 1. (*Augustin.* de civit. Dei. Lib. XV. cap. 16.) *Cum igitur* genus humanum post primam copulam viri facti ex pulvere et conjugis ejus ex viri latere, marium feminarumque conjunctione opus haberet, ut gignendo

gemäß war von den ältesten Zeiten her den Menschen eine natürliche Scheu vor den Ehen unter sehr nahen Verwandten eingepflanzt [5], und der Kirche wurde von Gott mit der Erziehung des Menschengeschlechts es überhaupt überlassen, durch ihre Gesetzgebung näher zu bestimmen, unter welchen Blutsverwandten eine solche Ehe zulässig sein sollte und damit zugleich dafür zu sorgen, daß die vielen nachtheiligen Folgen, welche das häufige Zusammenheirathen einzelner Familien regelmäßig begleiten, beseitigt würden. Es verstand sich daher auch von selbst, daß, wo genügende Ursachen dazu vorhanden waren, die Kirche durch ihr Oberhaupt von ihrem Dispensationsrechte in Beziehung auf das Ehehinderniß der Blutsverwandtschaft Gebrauch gemacht hat. Da sie dieß niemals in Betreff der Ehen zwischen Ascendenten und Descendenten, so wie zwischen Geschwistern gethan hat [6], und hinsichtlich der zum Christenthume sich bekehrenden Ungläubigen verordnet hat, daß mit Ausschluß der zwischen Geschwistern eingegangenen Ehen alle übrigen zwischen Seitenverwandten bestehen bleiben

---

multiplicaretur, nec essent ulli homines, nisi qui ex illis duobus nati fuissent, viri sorores suas conjuges acceperunt; quod profecto, quanto est antiquius compellente necessitate, tanto postea factum est damnabilius religione prohibente. Quod profecto quanto est antiquius compellente necessitate, tanto postea factum est damnabilius religione prohibente. Habita est enim ratio rectissima charitatis, ut homines, quibus esset utilis atque honesta concordia, diversarum necessitudinum vinculis necterentur, nec unus in una (*al.* uno) multos haberet, sed singulae spargerentur in singulos, ac sic ad socialem vitam diligentius colligandam plurimae plurimos obtinerent. — §. *Sed hoc.* 1. — Fieri ergo debuit quando potuit, ut existente copia inde ducerentur uxores, quae non erant jam sorores: et non solum istud ut fieret, nulla necessitas esset, verum etiam si fieret, nefas esset. — Sehr schön argumentirt über diese Stelle Schulte a. a. O. S. 155 u. ff.

[5]) Dahin weist auch der biblische Ausdruck: turpitudinem non revelabis (*Levit.* XVIII. 7 sqq.). Richtig bemerkt *Berardi* l. c. Naturali cuidam honestati consentaneum est post naturam peccato originis labefactatam, ut nemo ejus conjugio fruatur, in cujus usu ipsam nativitatis suae maculam quodammodo praesentem menti suae faceret, quod contingeret, ubi eam duceret uxorem, aut illi viro jungeretur ut cujus persona facile sibi parentum suorum vividam imaginem ob oculos positam adspiceret, quo pertinere puto phrases illas sacrarum veterum literarum, queis praestituitur, ne paterna vel materna turpitudo revelaretur.

[6]) So bat König Heinrich VIII. von England vergeblich um eine Dispensation zu einer Ehe seines natürlichen Sohnes, des Herzogs von Richmond, mit seiner Tochter Maria. Bei späteren Ansuchen der Art hat der Papst sich immer darauf berufen, daß noch niemals in einem solchen Falle dispensirt worden sei. Vergl. Schulte a. a. O. S. 171. Note 65.

könnten [7], so wird hieraus wohl mit Recht der Schluß gezogen, daß das Ehehinderniß der Blutsverwandtschaft in jenen bezeichneten Fällen auf göttlichem [8], in allen übrigen aber auf kirchlichem Rechte beruhe. In allen diesen Verhältnissen ist es aber gleichgiltig, ob die Blutsverwandtschaft aus ehelicher oder unehelicher Zeugung [9] entstanden ist, so wie auch ob die betreffenden Personen mit einander vollbürtig oder halbbürtig verwandt sind.

IV. In ihren Bestimmungen über die Grenze, bis zu welcher das Ehehinderniß der Blutsverwandtschaft unter Collateralen reichen solle, hat die Kirche nach den Zeitbedürfnissen gewechselt. Sie schloß sich zuerst in dieser Beziehung an das römische Recht an, welches, wie das jüdische [10], schon in vorchristlicher Zeit hierüber Anordnungen getroffen hatte [11]. Die Kirche nahm daher auch die römische Art und

---

[7]) Cap. *Gaudemus*. 8. X. d. divort. (IV. 19; *Innoc.* III.; s. oben §. 284. Note 30.) — S. auch Cap. *De infidelibus*. 4. X. d. consang. et affin. (*Innoc.* III.) *Carrière* l. c. n. 675. p. 35. verweist auch auf das *Conc. Liman.* ann. 1582. (*D'Aguirre*, Conc. Hisp. Tom. IV. p. 235), welches nach ausdrücklichem Befragen beim Papste Paul IV. verordnete: Conjugia inter fratres, quum ad baptismi gratiam pervenerint, rata non habeantur; sed quicunque ita conjuncti reperti fuerint, separentur.

[8]) Es wird jedoch darüber gestritten, ob sich das Verbot nach göttlichem oder natürlichem Rechte in Bezug auf die Ehen der Ascendenten und Descendenten noch über den ersten Grad hinaus erstrecke oder nicht. Vergl. *Carrière* l. c. n. 674. p. 33.

[9]) Vergl. Cap. *Per tuas*. 10. X. d. prolat. (II. 19; *Innoc.* III.) Eine Concubine des T., welche bezeugt hatte, daß ihr Sohn R. auch der seinige sei, leugnete dieß nachmals ab; der Papst erkannte diese Protestation nicht an und entschied: Unde apparet, quod praedictus R. Sophiam neptem memorati T. cujus prima facie praesumitur consobrinus, non potest habere aliquatenus in uxorem.

[10]) Vergl. *Levit.* XVIII. 6. Omnis homo ad proximam sanguinis sui non accedet, ut revelet turpitudinem ejus. Hierauf folgt nun v. 7 sqq. die Aufzählung der Verwandten, mit denen die Ehe nicht gestattet ist, nämlich zwischen Eltern und Kindern, Großeltern und Enkeln, zwischen voll- und halbbürtigen Geschwistern, zwischen dem Neffen und des Vaters und der Mutter Schwester. — (S. noch *Levit.* XX. 17. u. 20. — *Deuteron.* XXVII. 22.) — Schulte a. a. O. S. 157. Note 6. und Kutschker a. a. O. S. 295. halten dafür, daß auch die Ehe der Nichte mit dem Vatersbruder verboten gewesen sei. *Sanchez* l. c. Disp. 52. n. 1. versteht die Stelle des Leviticus in dem angegebenen beschränkteren Umfange. S. auch Richter, Lehrbuch. §. 270. I. S. 591.

[11]) L. 53 sqq. D. d. ritu nupt. (XXIII. 3.) — L. 17. Cod. d. nupt. (V. 4.) — §. 1. Inst. d. nupt. (I. 10.) Darnach war verboten die Ehe zwischen Ascendenten und Descendenten, eben so in den Verhältnissen des Respectus parentelae und zwischen Geschwistern. Theodosius I. (L. 1. Cod. Theod. si nupt. ex rescr. pet. III. 10. u. L. 3. Cod. Theod. d. incest. nupt.; III. 12.) verbot auch die Ehe unter

Weise die Grade zu berechnen an und dehnte allmählig das Ehehinderniß bis zu dem sechsten[12], theilweise bis zu dem siebenten Grade[13] aus. Nachmals aber vertauschte sie, in Folge ihrer vielfältigen Berührung mit den germanischen Völkern, die römische Berechnung der Grade mit der bei diesen üblichen[14]. Da aber eben

---

Geschwisterkindern, sein Sohn Arcadius gestattete dieselbe für den Orient von Neuem. Vergl. v. Moy, Geschichte des christl. Eherechts. Bd. 1. S. 205 u. ff. S. auch *Berardi* l. c.

[12]) Vergl. v. Moy a. a. O. S. 350. und die daselbst Note 605. angeführten Stellen. Da der Can. *Consanguinitas.* cit. nur fälschlich Isidor zugeschrieben wird, so wäre es sehr möglich, daß derselbe in seinen Worten Ideo etc. bereits die germanische Computation berücksichtigt. Es heißt daselbst: Ideo autem usque ad sextum gradum consanguinitas constituta est, ut sicut sex aetatibus mundi generatio et hominis status finitur, ita propinquitas generis tot gradibus terminaretur. S. unten Note 15.

[13]) S. *Paull.* Sent. rec. Lib. IV. Tit. 11. (Vergl. Can. *Primo gradu.* 6. C. 35. Q. 5.) S. auch L. 4. pr. D. d. gradib. et affin. (XXXVIII. 10; *Modestin.*)

[14]) Zuerst findet sich diese in einem Briefe Gregor's des Großen an Augustinus, den Apostel der Angelsachsen; vergl. Can. *Quaedam lex.* 20. C. 35. Q. 2. und Can. *Ad Sedem.* 2. §. *Hanc computationem.* 5. C. 35. Q. 5. (*Alex.* II. ann. 1063.) — Die Gründe, aus welchen man den ganzen Brief Gregor's für unecht halten will (*Berardi*, Gratian. Comm. genuini. Tom. II. P. II. p. 95.; s. auch *Baller.* Leon. M. Opp. Tom. III. p. 243.), scheinen doch nicht ganz ausreichend zu sein, wenn auch die Lesarten in Can. *Quaedam lex.* cit. wie Walter, Lehrbuch. §. 309. Note 7. hervorhebt, aus Can. *Ad sedem.* cit. verbessert werden müssen. Seit dem achten Jahrhunderte (vergl. auch Can. *Porro.* 3. [§. 287. Note 9.] und Can. *Parentelae.* die wohl beide von Papst Zacharias herrühren) wird die germanische Computation immer häufiger. Vergl. die betreffenden Citate bei Walter a. a. O. Note 8 u. ff. und die weitere Ausführung dieses Gegenstandes bei Schulte a. a. O. S. 162 u. ff. — Die Vorzüge der germanischen Computation setzt Alexander II. in Can. *Ad Sedem.* cit. §. 1. auseinander: *Denique* diu ventilatis legibus et sacris canonibus distincte invenimus, ob aliam atque aliam causam alteram legum fieri, alteram canonum computationem. In legibus siquidem ob nihil aliud ipsorum graduum mentio facta est, nisi ut hereditas vel successio ab una ad alteram personam inter consanguineos deferatur. In canonibus vero ob hoc progenies computatur, ut aperte monstretur, usque ad quotam generationem a consanguineorum sit nuptiis abstinendum. Ita praescribitur, ut hereditas propinquis modo legitimo conferatur, hic vero, ut rite et canonice inter fideles nuptiae celebrentur. In legibus distincte non numerantur gradus, nisi usque ad sextum; in canonibus autem usque ad septimam distinguuntur generationem. Hac igitur de causa, quia hereditates nequeunt deferri nisi de una ad alteram personam, idcirco curavit saecularis imperator in singulis personis singulos praefigere gradus. Quia vero nuptiae sine duabus non valent fieri

bei den germanischen Stämmen eine große Abgeschlossenheit der einzelnen Familien gegen einander stattfand, so schritt die Kirche auch in dieser für sie neuen Gradeberechnung bis zum siebenten[15] Grade oder dem Princip nach eigentlich so weit vor, als eine Verwandtschaft noch nachweisbar war[16]. Der wesentliche Unterschied zwischen beiden Computationen besteht aber darin, daß bei der römischen die Entfernung der beiden betreffenden Personen von einander in der Weise bestimmt wird, daß von der einen zum nächsten gemeinsamen Stammvater hinauf und von diesem bis zur andern jede Generation gezählt wird, während die germanische oder, wie sie seither auch genannt wird,

---

personis, ideo sacri canones duas in uno gradu constituere personas. — Ueber die germanische Computation s. Deutsches Privatrecht. Bd. 1. §. 58. Deutsche Geschichte. Bd. 1. S. 161 u. ff.

[15]) Vergl. *Greg.* III. Epist. ad Bonif. ann. 731. c. 5. — Can. 1. C. 35. Q. 5. *Series* consanguinitatis sex gradibus hoc modo dirimitur: filius et filia, quod est frater et soror, sit ipse truncus; illis seorsim sejunctis ex radice illius trunci egrediuntur ipsi ramusculi: nepos, neptis: primus; pronepos, proneptis: secundus; abnepos, abneptis: tertius; atnepos, atneptis: quartus; trinepos, trineptis: quintus; trinepotis filius et trinepotis filia: sextus. (Für diese Stelle wird fälschlich [s. Walter a. a. O. Note 22.] Isidor als Autor angegeben; sie war durchaus nicht geeignet, das Fundament zu der neuen Lehre J. H. Böhmer's von der vermeintlichen Isidorischen oder Gregorianischen Computation herzuleihen. S. Walter a. a. O. S. 546. VI. — Gegen diesen Irrthum ist hauptsächlich Mejer's oben S. 1032. Note * angegebene Abhandlung gerichtet.) — Can. 17. C. 35. Q. 2. u. 3. (*Nicol.* II. in *Conc. Rom.* ann. 1057.) *De consanguinitate* sua uxorem nullus ducat usque post generationem septimam, vel quousque parentela cognosci poterit. — Can. *Ad Sedem.* cit. §. 4. *Sed, ut* veridicae leges et veraces sint canones, dicamus hoc, quod veritas habet, scilicet, quod non terminatur consanguinitas in hujusmodi sexto gradu, sed terminatur secundum canones in septimo gradu. — Richter, Lehrbuch. §. 270. S. 502. u. Note 13. glaubt, die Ursache davon, daß man bei der canonischen Computation ebenfalls bis zum siebenten Grade vorschritt, sei in einer Vermischung des germanischen Begriffes der Generationen mit den römischen Graden zu suchen und beruft sich insbesondre auf einen Brief Leo's III. an die bayerischen Bischöfe vom Jahre 800 (Nachrichten von dem Zustande der Gegenden und Stadt Juvaria. Salzb. 1784. Urkundenb. S. 58.), an dessen Schluß es heißt: Reperimus quippe in beato Ysidoro Spaniensi episcopo, sic usque in septimam generationem observare et sic copulare, quia in septimo die quievit Dominus ex omnibus operibus suis, et in novellis Romanorum legibus instar invenitur. Es ist ihm hierin wohl gegen Schulte a. a. O. S. 165. Note 30. beizustimmen, denn offenbar liegt in diesem Briefe ein Bezug auf den Canon *Primo gradu.* cit. der fälschlich Isidor zugeschrieben wird und aus *Paulli* Sent. rec. entnommen ist.

[16]) Can. *De consanguinitate.* cit.

canonische Computation nur die Entfernung der einen jener Personen von dem gemeinsamen Haupte der Parentel bemißt und den Grad derjenigen hinsichtlich des Ehehindernisses entscheiden läßt, welche von jenem die entferntere ist.

V. Bei der weiten, bis zum siebenten Grade erfolgten Ausdehnung des Ehehindernisses der Blutsverwandtschaft stieß die Kirche indessen auf zu große Schwierigkeiten, um dasselbe wirklich durchführen zu können, und sie mochte es um so leichter auch wieder auf engere Grenzen zurückbringen, als ihr Zweck, die Schroffheit dieser Verhältnisse bei den germanischen Völkern zu brechen, schon erreicht war und somit eine Einschränkung des irritirenden Gesetzes ohne nachtheilige Folgen geschehen konnte. Es hat daher das vierte Lateranensische Concilium im Jahre 1215 festgestellt, daß dieses Ehehinderniß sich einschließlich bis zum vierten Grade erstrecken solle[17]. In diesem Beschlusse ist auch das hierbei noch gegenwärtig geltende Recht enthalten[18], wobei jedoch zu bemerken ist, daß, wenn auch nur einer von beiden Contrahenten in einem entfernteren Grade sich befindet, die Ehe gesetzlich gestattet ist[19]. Wird trotz des gesetzlichen Verbotes

---

[17]) Cap. 8. X. d. consang. et affin. *Non debet* reprehensibile judicari, si secundum varietatem temporum statuta quandoque varientur humana, praesertim quum urgens necessitas vel evidens utilitas id exposcit, quoniam ipse Deus ex his, quae in veteri testamento statuerat, nonnulla mutavit in novo. Quum ergo etc. (§. 287. Note 21.) Prohibitio quoque copulae conjugalis quartum consanguinitatis et affinitatis gradum de cetero non excedat, quoniam in ulterioribus gradibus jam non potest absque gravi dispendio hujusmodi prohibitio generaliter observari. Quaternarius vero numerus bene congruit prohibitioni conjugii corporalis, de quo dicit Apostolus, quod vir non habet potestatem sui corporis, sed mulier, neque mulier habet potestatem sui corporis, sed vir, quia quatuor humores sunt in corpore, qui constant ex quatuor elementis. Treffend bemerkt Schulte a. a. O. S. 168. Note 55. „Was dort noch von den quatuor humores (aus der Galenischen Humoralpathologie entlehnt; Richter a. a. O. S. 593.) gesagt wird, gehört der Zeit an [vergl. auch Can. *Fraternitatis*. 1. C. 35. Q. 10; *Greg. M.* v. Confice terram], ist übrigens nicht so lächerlich, als man es oft macht und wie man wohl selbst in unsern Zeiten Gesetze begründet."

[18]) Vergl. auch Anweisung. §. 26. „Blutsverwandte in der geraden Linie oder aber im vierten oder einem näheren Grade der Seitenlinie können mit einander keine giltige Ehe eingehen."

[19]) S. oben IV. — Cap. 9. X. eod. tit. *Vir, qui* a stipite quarto gradu, et mulier, quae ex alio latere distat quinto, secundum regulam approbatam, qua dicitur: quoto gradu remotior differt a stipite, et a quolibet per alium lineam descendentiam ex eodem, licite possunt matrimonialiter copulari. —

dennoch eine Ehe eingegangen, so ist diese null und nichtig; die Contrahenten verfallen in die Excommunication[20] und büßen jede Hoffnung einer Dispensation ein[21]. Wird aber um eine solche gebeten, so ist die Ehe unerlaubt[22], sobald bei Ungleichheit der Grade dieß nicht genau auch in Beziehung darauf angegeben wird, in welchem Grade der Mann und in welchem die Frau sich befindet[23]. Uebrigens soll im zweiten Verwandtschaftsgrade vorzüglich nur in den Familien der Fürsten dispensirt werden[24].

VI. Hinsichtlich der geistlichen Verwandtschaft ist die erste gesetzliche Bestimmung in dem Justinianischen Rechte anzutreffen[25]. Die

---

Früher hatte Cölestin III. in Cap. *Quod dilectio tua.* 3. eod. tit. eine gegentheilige Entscheidung getroffen. Die Praxis hat jene nur auf den vierten und fünften Grad bezügliche Bestimmung in der im Texte angegebenen Weise ausgedehnt. Vergl. Schulte a. a. O. S. 169. Note 58.

[20]) Cap. *Eos, qui.* d. consang. et affin. in Clem. (IV. Tit. un.; s. oben §. 285. Note 17.)

[21]) S. Cap. *Cum inhibitio.* 3. §. *Si quis.* 1. X. d. clandest. despons. (IV. 3; s. oben §. 273. Note 7.) — *Conc. Trid.* Sess. 24. d. Ref. matr. c. 5. Si quis intra gradus prohibitos scienter matrimonium contrahere praesumpserit, separetur, et spe dispensationis consequendae careat; idque in eo multo magis locum habeat, qui non tantum matrimonium contrahere, sed etiam consummare ausus fuerit.

[22]) Früher trat nach einer Bestimmung Pius' IV. zur Strafe die Nullität ein; dieß hat Pius V. in der Const. *Sanctissimus.* ann. 1566. (*Bullar. R.* Tom. IV. P. II. p. 310.) gemildert; s. auch *Bened.* XIV. Const. *Etsi matrimonialis.* ann. 1755. (*Bullar. M.* Tom. XIX. p. 181.) und dessen Quaest. canon. Q. 183. Vergl. Kutschker a. a. O. Bd. 5. S. 163 u. ff.

[23]) S. *Carrière* l. c. n. 669. p. 31.

[24]) *Conc. Trid.* Sess. 24. d. Ref. matr. c. 5: — ut in secundo gradu nunquam dispensetur, nisi inter magnos principes et ob publicam causam.

[25]) L. 26. Cod. d. nupt. (V. 4.) Vergl. Can. *Pistacium.* 2. Can. *Non oportet.* 3. C. 30. Q. 3. (beide von Papst Zacharias). Can. *Ita diligere.* 1. C. Q. cit. (*Nicol.* I.) §. 1. *Est inter* fratres et filios spirituales gratuita et sancta communio, quae non est dicenda consanguinitas, sed potius habenda spiritualis proximitas. Unde inter eos non arbitramur posse fieri quodlibet legale conjugium, quandoquidem nec inter eos, qui natura, et eos, qui adoptione filii sunt, venerandae Romanae leges matrimonia contrahi permittunt. §. 2. *Si ergo* inter eos non contrahitur matrimonium, quos adoptio jungit, quanto potius a carnali oportet inter se contubernio cessare, quos per coeleste sacramentum regeneratio sancti Spiritus vincit? Longe igitur congruentius filius patris mei vel frater meus appellatur is, quem gratia divina potius, quam quem humana voluntas, ut filius patris mei vel frater meus esset, elegit; prudentiusque ab alterna corporis commixtione secernimur. — Vergl. *Bened.* XIV. d. synod. dioec. Lib. IX. cap. 10.

Kirche gab auch dem aus jener entspringenden Ehehindernisse eine weitere Ausdehnung[26], als das weltliche Recht; nach der Bestimmung des Conciliums von Trient[27] wurde aber das Ehehinderniß dahin beschränkt, daß es nur noch zwischen dem Taufenden, so wie den Pathen einerseits und dem Täuflinge, so wie dessen Eltern andrerseits bestehen soll[28]; das Analoge gilt auch von der Firmung. Es kommen hierbei jedoch noch mehrere einzelne Punkte in Betracht: Vor Allem muß die Taufe selbst, wenn durch sie das Ehehinderniß begründet werden soll, eine wahre[29] und zugleich eine feierliche[30] sein;

---

n. 6. — Knopp a. a. O. S. 270. — S. auch v. Moy a. a. O. S. 211 u. f. und wegen der weiteren historischen Entwickelung ebend. S. 366 u. ff.

[26]) Dahin gehören die Fälle der Paternitas indirecta (Cap. *Nedum.* 1. d. cogn. spir. in 6to.), die Compaternitas indirecta (Cap. *Martinus.* 4. Cap. *Veniens.* 6. X. eod.) und die Fraternitas spiritualis (Cap. *Utrum.* 1. Cap. *Super eo.* 3. Cap. *Tua nos.* eod.). Vergl. Knopp a. a. O. S. 274 u. f.

[27]) *Conc. Trid.* l. c. cap. 2. Docet experientia, propter multitudinem prohibitionum multoties in casibus prohibitis ignoranter contrahi matrimonia, in quibus vel non sine magno peccato perseveratur, vel ea non sine magno scandalo dirimantur. Volens itaque sancta synodus huic incommodo providere, et a cognationis spiritualis impedimento incipiens, statuit, ut unus tantum, sive vir sive mulier, juxta sacrorum canonum instituta [§. 254. Note 49.], vel ad summum unus et una baptizatum de baptismo suscipiant, inter quos ac baptizatum ipsum, et illius patrem et matrem, nec non inter baptizantem et baptizatum, baptizatique patrem et matrem tantum spiritualis cognatio contrahatur. — Quodsi alii ultra designatos baptizatum tetigerint, cognationem spiritualem nullo pacto contrahant, constitutionibus in contrarium facientibus non obstantibus. — Ea quoque cognatio, quae ex confirmatione contrahitur, confirmantem et confirmatum, illiusque patrem et matrem, ac tenentem non egrediatur; omnibus inter alias personas hujus spiritualis cognationis impedimentis omnino sublatis. Vergl. Anweisung. §. 27. — Auch für die unirten Griechen ist das Hinderniß geltend. Vergl. *Bened.* XIV. Const. *Etsi pastoralis.* ann. 1742. (*Bull. M.* Tom. XVI. p. 94.) — Keineswegs besteht aber das Hinderniß zwischen den Pathen unter einander oder zwischen dem Gatten eines Pathen und dem Täuflinge oder dessen Eltern. Vergl. *Pii* V. Const. *Cum illius vicem.* ann. 1566. (*Bullar. Rom.* Tom. IV. P. II. p. 311. — S. auch *Carrière* l. c. n. 679. p. 37.

[28]) Wie dieß in Cap. *Veniens.* 6. X. h. t. (*Innoc.* III.) und Cap. *Ex literis.* 8. X. h. t. (*Greg.* IX.) bestimmt war. Es wird dieß durch die Verse ausgedrückt:

Baptizans baptizatus baptizatique parentes
Levans levatus levatique parentes.

[29]) Vergl. *Carrière* l. c. n. 682.

[30]) *Sanchez* l. c. Disp. 62. n. 14. — *Carrière* l. c. n. 604.

dasselbe entspringt also nicht, wenigstens nicht für die Pathen, aus der Privattaufe[31] und, wenn diese vollzogen ist, nicht aus den Ceremonien, welche nachträglich vorgenommen werden[32]. Auch ist es erforderlich, daß (natürlich mit Ausschluß des Täuflings, beziehungsweise des Firmlings) die übrigen Personen, zwischen denen das Ehehinderniß entstehen soll, selbst getauft, beziehungsweise gefirmt sind[33]. Es entsteht ferner das Ehehinderniß mit denjenigen nicht, welche außer den eigens dazu designirten Pathen auch noch als solche auftreten, wogegen, wenn keine Pathen designirt sind und Andre, in der Absicht Pathenstelle zu übernehmen, eintreten, für diese das Ehehinderniß in Beziehung auf den Täufling und dessen Eltern seine Stelle findet[34]. Dadurch, daß der Pathe den Täufling bei der Taufe nicht berührt hat, wird das Ehehinderniß nicht ausgeschlossen[35]. Uebernimmt Jemand bloß als Procurator eine Pathenstelle, so kann das Ehehinderniß nicht in Beziehung auf ihn, sondern nur für seinen Mandanten zur Geltung gelangen[36].

VII. In älterer Zeit galt auch die geistliche Verwandtschaft, welche man aus dem Religionsunterricht folgerte, als ein wenn auch nur aufschiebendes Ehehinderniß zwischen dem Lehrer und dem Katechumenen; dasselbe hieß darnach Impedimentum Catechismi[37], hat aber gegenwärtig seine Bedeutung verloren[38].

VIII. Auch in Betreff des aus der Adoption hervorgehenden Ehehindernisses hat sich das canonische Recht an das römische[39]

---

[31]) Wohl aber für den Minister. Der Annahme von *Schmalzgrueber* l. c. Tit. 11. n. 55. widerspricht *Ferrari* l. c. n. 58. — Vergl. mit Bezug auf eine Decl. Congr. Conc. ann. 1678: Kutschker a. a. O. Bd. 3. S. 321.

[32]) *Causa Toletana.* ann. 1711. (bei Kutschker a. a. O. S. 334.) *Causa Leopol.* ann. 1761. (ebend. S. 335.) Vergl. *Carrière* l. c. n. 683.

[33]) So ist ausdrücklich in einer Causa ann. 1654. entschieden worden. Vergl. *Giraldi*, Expos. jur pontif. p. 524.

[34]) *Carrière* l. c. n. 691. p. 42.

[35]) *Causa* s. n. ann. 1674. (bei Kutschker a. a. O. S. 332.)

[36]) *Carrière* l. c. n. 694. p. 44. — Zwischen zweien Ehegatten entsteht dadurch kein Ehehinderniß, wenn der eine das eigne Kind aus der Taufe hebt. S. Cap. *Si vir.* 2. X. h. t.

[37]) Cap. *Contracto.* 5. X. h. t. — In Cap. *Per catechismum.* 2. eod. in 6to. Vergl. *Sanchez* l. c. disp. 10. n. 1 sqq.

[38]) *Conc. Trid.* l. c. i. f.

[39]) L. 12. §. 4. L. 17. pr. §. 2. L. 55. pr. §. 1. D. d. ritu nupt. (XXIII. 2.) Darnach waren verboten die Ehen zwischen Adoptivvater und der Tochter und Enkelin, des Adoptivkindes mit den Kindern des Adoptivvaters, seinen Enkeln von Söhnen,

angeschlossen[40], ohne das Verbot weiter auszudehnen, aber auch ohne die Unterscheidung des römischen Rechts zwischen Arrogatio und Adoptio anzunehmen[41]. Da aber das römische Recht mit seiner Lehre von der Adoption fast nirgends praktisch geworden ist, die Adoption selbst aber ein rein civilrechtliches Institut ist, so folgt daraus, daß heute zu Tage die Frage, ob irgendwo das Ehehinderniß der Adoption gelte, davon abhängig ist, ob die Gesetzgebung des einzelnen Landes die Adoption kennt oder nicht; ist aber das Letztere der Fall, so findet jenes auch noch gegenwärtig im Umfange des römischen Rechtes Anwendung[42].

---

seiner Mutter, Schwester und Vatersschwester; nur bei dem zuerst angegebenen Verhältnisse dauerte das Verbot auch über die Auflösung der Adoption hinaus. Die verbotene Ehe des Adoptivsohnes mit der Frau des Adoptivvaters, sowie des Adoptivvaters mit der Frau des Adoptivsohnes werden ebenfalls hierher gerechnet, bilden aber strenge genommen eine Affinitas legalis.

[40]) Can. *Ita diligere.* cit. (Note 25.) (*Nicol.* I.; vergl. Cap. un. X. d. cognat. legali.) — Can. *Post susceptum.* 5. (*Paschal.* II.) *Per adoptionem.* 6. C. Q. cit. (L. 17. Dig. d. rit. nupt. XXIII. 2; *Palea.*)

[41]) *Giraldi,* Expos. jur. pontif. ad Cap. un. d. cogn. leg. not. 2. p. 527. — Schulte a. a. O. S. 185.

[42]) Vergl. *Bened.* XIV. d. syn. dioec. Lib. IX. cap. 10. n. 3 sqq. — Knopp a. a. O. S. 299 u. ff. — Schulte a. a. O. S. 186 u. f. Die Bestimmungen der Anweisung lauten hierüber: §. 28. „Eine Annahme an Kindesstatt, welche der Arrogation oder vollständigen Adoption des römischen Rechts im Wesentlichen entspricht, hindert nach der jetzt bestehenden Uebung der Kirche, auch nachdem sie aufgehoben worden ist, das Zustandekommen einer Ehe zwischen dem Adoptirenden und dem Adoptirten, so wie jenen Nachkommen des letzteren, welche zur Zeit der Adoption unter dessen väterlicher Gewalt standen; dann zwischen dem Adoptirenden und der Gattin des Adoptirten, wie auch dem Adoptirten und der Gattin des Adoptirenden. Ueberdieß kann, so lange die Adoption währt, zwischen dem Adoptirten und des Adoptirenden leiblichen rechtmäßigen unter der väterlichen Gewalt stehenden Kindern keine giltige Ehe geschlossen werden." §. 29. „Die Annahme an Kindesstatt des österreichischen Gesetzes hindert inner den gedachten Grenzen die Giltigkeit der Ehe, wofern das Wahlkind der väterlichen Gewalt des Adoptirenden unterstellt oder in dessen Haus, um mit ihm wie das Kind mit den Eltern zusammenzuleben, aufgenommen wird. Wenn es aber weder unter die väterliche Gewalt des Adoptirenden kömmt, noch zu dessen Hausgenossen wird, so ist die Adoption des österreichischen Gesetzes der unvollkommenen gleichzustellen und bringt kein Ehehinderniß mit sich." Die in §. 28. vorgesehenen Fälle können nur in Betreff der im Auslande geschlossenen Ehen und auch die des §. 29. nur selten in Betracht kommen. Vergl. Schulte, Nachtrag. S. 14 u. f.

§. 287.

ε. Das Ehehinderniß der Schwägerschaft * (Impedimentum affinitatis).

ζ. Das Ehehinderniß der öffentlichen Ehrbarkeit ** (Impedimentum publicae honestatis).

Greg. Decr. De consanguinitate et affinitate. (IV. 14.) — *Clem.* eod. (IV. 1.) — *Greg. Decr.* De eo, qui cognovit consanguineam uxoris suae vel sponsae. (IV. 13.)

I. Die Schwägerschaft ist das Verhältniß, welches durch die vollständig vollzogene Copula [1] zwischen dem einen Concumbenten und den Blutsverwandten des andern entsteht [2]. Je nachdem die Vollziehung der Copula als rechtmäßig in der Ehe oder als unrechtmäßig in oder außer derselben vor sich geht [3], ist die Schwägerschaft eine eheliche oder außereheliche [4], welcher Unterschied gewöhnlich durch

---

*) *Sanchez*, De matrimonio. Lib. VII. Disp. 64—67. — *Carrière*, Praelectiones theol. P. III. n. 828 sqq. Tom. II. p. 146 sqq. — Uhrig, System. S. 395 u. ff. — Knopp, Eherecht. Bd. 1. S. 311 u. ff. — Schulte, Handbuch. S. 173 u. ff. — Kutschker, Eherecht. S. 362 u. ff. — *E. v. Otto*, De vetitis affinium nuptiis. (*Oelrichs*, Thesaurus diss. Belgicarum. Tom. III.) — *Gmelin*, De vero conceptu affinitatis ejusque gradibus ac generibus, nec non ejus effectu respectu matrimonii prohibiti. Tubing. 1801.

**) *Sanchez* l. c. Disp. 68—70. — *Carrière* l. c. n. 809 sqq. p. 134 sqq. — Uhrig, System. S. 403. — Knopp a. a. O. Bd. 1. S. 361 u. ff. — Schulte a. a. O. S. 179 u. ff. — Kutschker a. a. O. S. 379 u. ff.

1) Wie dieß auch ausgedrückt wird durch die Worte cognatio quaedam communicata ratione copulae.

2) Can. *Extraordinaria.* 11. C. 35. Q. 2. n. 3. — Can. *Fraternitatis.* 1. C. cit. Q. 10. (*Greg. M.?* f. unten Note 9.) Cap. *Super eo.* 2. X. h. t. Es ist hierbei gleichgiltig, ob die Copula freiwillig oder gezwungen, ob in bewußtem oder bewußtlosem Zustande geschieht. Vergl. Cap. *Discretionem.* 6. X. de eo, qui cognovit. (*Innoc.* III.)

3) Es sei durch Fornication, Ehebruch oder Sacrilegium. (§. 205. Note 3.) Vergl. *Sanchez* l. c. Disp. 67. n. 6. — *Carrière* l. c. n. 834. p. 149.

4) Vergl. Cap. *Ex literis.* 8. X. de eo, qui cognovit. (*Innoc.* III.) — accepimus, quod G. — matrem puellae, quam infra nubiles annos desponsaverat in uxorem, carnaliter saepe cognovit et post carnali commixtione puellam tractavit adultam. Nos autem eidem viro poenitentiam injungi fecimus pro peccato, consultationi tuae taliter respondentes, quod eis ab invicem separatis, mulier alteri viro non nubat, si, postquam novit viri et matris delictum, ei non erubuit carnaliter commisceri. Vir etiam et mater mulieris nunquam debent ad alias nuptias convolare, sed semper continentiam servare tenentur et enorme deflere delictum, quod pro tam nefanda libidine contraxerunt, praesertim si

die Ausdrücke Affinitas legitima und illegitima bezeichnet wird. Außerdem unterscheidet man Affinitas antecedens und superveniens, je nachdem ein solches Verhältniß vor der Eingehung der Ehe vorhanden oder erst nachdem die Ehe geschlossen ist, hinzukommt[5]. Ehegatten sind nämlich an sich nicht verschwägert[6], aber sie können es dadurch werden, daß einer von ihnen einen außerehelichen Beischlaf mit einer blutsverwandten Person des andern pflegt. Die gesetzliche Schwägerschaft kann daher immer nur eine Affinitas antecedens sein, die ungesetzliche je nach den Umständen der Ehe voraufgehen oder während derselben hinzukommen.

II. Da sowohl das jüdische[7], als auch das römische Recht[8] in der Schwägerschaft ein Ehehinderniß festgestellt hatte, so fand die Kirche dieses bereits vor. Indem sie ihrerseits in Betreff desselben von dem Grundsatze ausging, daß durch die Copula Mann und Weib

---

circa personas hujusmodi de lapsu carnis minime timetur. — Cap. *Veniens*. 9. eod. (*Innoc*. III.) Nach dieser Decretale hatte sich ein Laie E. in seiner Kindheit mit einem Mädchen unter eidlicher Bekräftigung verlobt und war von dem Vater derselben in dessen Haus aufgenommen worden. Deinde ex conversatione diutina sorori puellae carnaliter se conjunxit. Tandem amicorum suorum devictus instantia, quam juraverat in uxorem accepit, et nuptiis celebratis, quando se illi opportunitas ingerebat, cognoscebat utramque. Der Papst entscheidet: mandamus, quatenus praedicto E. pro hujusmodi enormitatis excessu injuncta poenitentia competenti, consulas ei, monens illum salubriter et inducens, ut de cetero abstineat ab utraque.

5) Dieß wird schon hinlänglich durch den Titel: De eo, qui cognovit etc. ausgedrückt.

6) Vergl. *Schmalzgrueber*, Jus eccles. Tit. 14. n. 68. Ratio est, quia affinitas non est nec contrahitur, nisi mediante alia persona; conjuges vero sunt sibi immediate matrimonialiter conjuncti.

7) *Levit*. XVIII. 14 sqq. XX. 11 sqq. — *Deuteron*. XXVIII. 22. Darnach war verboten die Ehe mit der Stiefmutter, mit der Vatersbruderswittwe, mit der Stief- und mit der Schwiegertochter, mit der Bruderswittwe (außer in dem Falle, daß deren Ehe kinderlos gewesen war; *Deuteron*. XXV. 5 sqq.), mit der Tochter des Stiefsohns oder der der Stieftochter und mit der Schwester der Frau bei deren Lebzeiten. Walter, Lehrbuch. §. 312. Note 1. macht darauf aufmerksam, daß das Verbot der Ehe mit der Frau des mütterlichen Oheims (*Levit*. XX. 22.) sich im Urtexte nicht finde.

8) L. 14. §. 4. D. d. ritu nupt. (XXIII. 2.) L. 4. §. 5. §. 7. D. d. gradib. cognat. (XXXVIII. 10.) L. 17. Cod. d. nupt. (V. 4.) §. 6. §. 7. Inst. d. nupt. (I. 10.) Das römische Recht, welches nur die eheliche Schwägerschaft als Ehehinderniß kennt, verbot anfänglich nur die Ehe mit der Schwiegermutter und Schwiegertochter, mit der Stiefmutter und Stieftochter. S. unten Note 12. Ueber den Unterschied zwischen dem römischen und canonischen Rechte s. noch *Gmelin* l. c. §. 2. u. §. 3.

Ein Fleisch werden [9] und dadurch gleichsam ein Verwandtschaftsverhältniß zwischen dem einen Theile und den Blutsverwandten des andern entstehe [10], so hat sie die Schwägerschaft überhaupt ganz analog mit der Blutsverwandtschaft behandelt. Daher konnte auch auf denselben Grundlagen, wie bei dieser eine geistliche (Affinitas spiritualis) und eine gesetzliche Schwägerschaft (Aff. legalis) angenommen werden [11]. Außerdem ist aber noch das Ehehinderniß der öffentlichen Ehrbarkeit [12] (Imped. publicae honestatis, auch Imped. Justitiae publicae honestatis) der Schwägerschaft künstlich nachgebildet worden. Dasselbe hat einen doppelten Entstehungsgrund: theils entspringt es aus dem Verlöbnisse zwischen dem einen Verlobten und den Blutsverwandten des andern, theils in analoger Weise aus dem Matrimonium ratum non consummatum [13]. Während also die eigentliche Schwägerschaft

---

[9]) Can. 15. C. 35. Q. 2. et 3. *(Augustin.)* *Si vir* et uxor non jam duo, sed una caro sunt, non aliter est nurus deputanda quam filia. — Can. *Fraternitatis.* cit. — Si una caro fiunt, quomodo potest aliquis eorum propinquus pertinere uni, nisi pertineat alteri? — Can. 3. C. cit. Q. 5. *(Zachar.)* *Porro de affinitate*, quam dicitis parentelam esse, quae ad virum ex parte uxoris, seu quae ex parte viri ad uxorem pertinet, manifestissima ratio est, quia, si secundum divinam sententiam ego et uxor mea una sumus caro, profecto mihi et illi mea suaque parentela propinquitas una efficitur. — S. auch Can. *Sane consanguinitas.* 14. C. cit. Q. 2. (*Conc. Cabill.* II. ann. 813.) Can. *Nullum.* 7. C. Q. cit. (Note 17.)

[10]) Can. *Porro.* cit. — Cap. *Quod super his.* 5. X. h. t. (*Innoc.* III.) — Super eo igitur, quod pater et filius cum matre et filia, et duo cognati cum duobus cognatis, avunculus et nepos cum duabus sororibus contrahunt matrimonia, taliter tibi duximus respondendum, quod, licet omnes consanguinei viri sint affines uxoris et omnes consanguinei uxoris sint viri affines, inter consanguineos tamen uxoris et viri ex eorundem scilicet viri et uxoris conjugio nulla prorsus affinitas est contracta, propter quam inter eos matrimonium debeat impediri.

[11]) Vergl. über beide: Knopp a. a. O. S. 354 u. ff. — S. auch Walter a. a. O. §. 313. I. II.

[12]) Auch dieses fand sich bereits im römischen Rechte bei dem Verlöbnisse vor. S. L. 12. §. 1. L. 14. §. 4. D. d. ritu nupt. (XXIII. 2.) L. 6. §. 1. L. 8. D. d. grad. consang. (XXXVIII. 10.) §. 9. Inst. d. nupt. (I. 10.) Vergl. *Devoti,* Instit. jur. can. Lib. II. §. 139. not. 2.

[13]) Can. 11. C. 27. Q. 2. (vergl. *Conc. Frib.* c. 41.): *Si quis sibi desponsaverit* aliquam et praeveniente mortis articulo eam cognoscere non potuerit, frater ejus non potest eam ducere in uxorem. Vergl. Can. *Si quis desponsaverit.* 15. C. Q. cit. und mehrere andre Canones derselben Quästion. — S. auch Cap. *Juvenis.* 3. (*Eugen.* III.) Cap. *Ad audientiam.* 4. (*Alex.* III.) Cap. 8. X. d. sponsal. (IV. 1;

die Copula als wesentlich voraussetzt, so schließt diese Quasiaffinität dieselbe aus.

III. Mit Ausnahme der Affinitas superveniens sind alle diese Verhältnisse durch die Gesetzgebung der Kirche für trennende erklärt worden. Schon frühzeitig ging diese aber hierin über die Verbote des römischen Rechtes hinaus[14], welches dann seinerseits wiederum ihren Bestimmungen nachfolgte[15]. Im Allgemeinen theilte, auch in Beziehung auf die Gradeberechnung und den darnach zu bestimmenden Umfang seiner Geltung, das Ehehinderniß der Schwägerschaft sammt seinen einzelnen Nachbildungen[16] ganz die Schicksale der Blutsverwandtschaft. Es erstreckte sich daher, nach dem zu Anfang des dreizehnten Jahrhunderts geltenden Rechte, die Schwägerschaft in aufsteigender Linie in infinitum und in der Seitenlinie bis zum siebenten Grade canonischer Computation[17]; auch war die Ehe zwi-

---

Alex. III.) *Sponsam* alterius, maxime si est nubili aetati proxima, nullus consanguineorum aliquo modo sibi potest matrimonio copulari. Cap. *Literas.* 4. X. d. despons. impub. (§. 272. Note 9.) Cap. 5. eod. — inhonestum videtur, ut matrem ejus habeat, cujus filia fuit sibi desponsata. Cap. *Duo pueri.* 12. eod. (*Innoc.* III.) — Et licet idem postquam illa nupsit alii, potuerit aliam ducere in uxorem, tamen quia dictam S. duxit consobrinam mulieris ejusdem, sive eam cognoverit sive non, non debet tamen cum eadem S. propter publicae honestatis justitiam remanere. — Cap. un. d. sponsal. in 6to. (IV. 1.) *Ex sponsalibus* puris et certis, etiamsi consanguinitatis, affinitatis, frigiditatis, religionis aut alia quavis ratione sint nulla, dummodo non sint nulla ex defectu consensus, oritur efficax ad impediendum et dirimendum sequentia sponsalia vel matrimonia, non autem ad praecedentia dissolvendum, impedimentum justitiae publicae honestatis. Quare ille, qui sponsalia pure ac determinate cum aliqua muliere contraxit, et postmodum cum secunda prioris consanguinea idem fecit, ex priorum sponsaliorum vigore, quibus per publicae honestatis justitiam ex secundis sponsalibus subsecutam minime derogatur, ad matrimonium contrahendum cum prima remanet obligatus. §. 1. *Ille* vero, qui sponsalia cum aliqua muliere sub conditione contraxit, si postmodum ante conditionis eventum cum alia, prioris consanguinea, per verba contraxerit de praesenti, cum secunda remanere debebit, quum ex sponsalibus conditionalibus ante conditionem exstantem, sicuti consensum non habentibus et incertis, nulla publicae honestatis justitia oriatur.

14) Vergl. *Conc. Elib.* c. 61. und *Conc. Neocaes.* ann. 314. c. 2. welches letztere die Ehe mit der Schwägerin von beiden Seiten trennte, während ersteres sie nur mit einer Buße belegte. Vergl. Schulte a. a. O. S. 174. Note 5.

15) L. 2. 4. Cod. Theod. d. incest. nupt. (III. 12.) L. 5. 8. 9. Cod. eod. (V. 5.)

16) Wegen der Adoption s. jedoch oben §. 286. S. 1041. u. Note 22.

17) Cap. 7. C. 35. Q. 2. (Cap. inc.) *Nullum* in utroque sexu permittimus

schen den in einer zweiten Ehe geborenen Kindern einer Frau und den Verwandten des ersten Mannes verboten [18]. Nur darin hatte die Schwägerschaft noch eine besondre Ausdehnung erfahren, daß man sich nicht beschränkt hat, das Verhältniß zwischen dem einen Ehegatten und den Verwandten des andern (und zwar dieß als sogenannte Affinitas primi generis) als ein trennendes Ehehinderniß zu betrachten, sondern, theilweise wohl unter dem Einflusse des römischen Rechtes [19], als solches auch das Verhältniß zwischen dem einen Ehegatten und den Affinen des andern (Affinitas secundi generis) und endlich auch noch das zwischen ihm und den Affinen der letzteren (Affinitas tertii generis) statuirte [20].

IV. Gleichzeitig damit, daß Papst Innocenz III. das Ehehinderniß der Blutsverwandtschaft auf den vierten Grad canonischer Computation zurückführte, that er dasselbe auch mit der Affinität [21]

---

ex propinquitate sui sanguinis vel uxoris usque ad septimum generis gradum uxorem ducere, vel incesti macula copulari. Praeterea quoque illud adjicimus, quoniam, sicut non licet cuiquam Christiano de sua consanguinitate, sic etiam nec licet de consanguinitate uxoris suae conjugem ducere propter carnis unitatem. Cap. *Ex literis.* 1. X. h. t. (*Alex.* III.) — Aeque enim, ut canones dicunt [s. Can. *Aequaliter.* 13. C. Q. cit.] abstinendum est a consanguineis uxoris, ut propriis [worauf die von Raymund gestrichenen Worte folgten:] usque ad septimum gradum. Wegen des allmähligen Ueberganges s. Walter a. a. O. S. 553 u. ff.

[18]) Cap. *Fraternitatis.* cit. — Sed neque alterius conjunctionis soboles placet ad affinitatis prioris viri transire consortium. — Can. *Si cujus patruus.* 2 sqq. C. 35. Q. 10. (sämmtlich Cap. inc.)

[19]) L. 15. D. d. ritu nupt. (XXIII. 2.) wonach die Ehe des Stiefvaters mit der Frau des Stiefsohnes verboten war.

[20]) Can. 12. C. 35. Q. 2. (*Theod.* Poen.) *Et hoc quoque* statutum est, ut relictam patris uxoris suae, relictam fratris uxoris suae, relictam filii uxoris suae, nemo sibi in matrimonium sumat; relictam consanguineorum uxoris suae usque in tertiam progeniem nemo in uxorem sumat; in quarta autem et in quinta, si inventi fuerint, non separentur. — Can. 22. C. Q. cit. (*Paschalis.* II.) *Porro duorum* consobrinorum conjuges, quamvis diversis temporibus, viro uni alteram post alterius obitum nubere, ipsa praeter auctoritatem canonicam publicae honestatis justitia contradicit. — Vergl. *Bened.* XIV. De synod. dioec. Lib. IX. cap. 13. n. 2.

[21]) Cap. *Non debet.* 8. X. h. t. — Quum ergo prohibitiones de conjugio in secundo et tertio affinitatis genere minime contrahendo et de sobole, suscepta ex secundis nuptiis, cognationi viri non copulanda prioris, et difficultatem frequenter inducant, et aliquando periculum pariant animarum, quum cessante prohibitione cesset effectus: constitutiones super hoc editas sacri approbatione concilii revocantes, praesenti constitutione decernimus, ut sic contrahentes de

und deren Nachbildungen[22]: er hob alle und jede Ausdehnungen, die über jenen Grad hinausgingen, auf, und so blieb die Affinität als Ehehinderniß nur noch in primo genere[23] bestehen. Weiter noch ist das Concilium von Trient gegangen, welches das Ehehinderniß der außerehelichen Schwägerschaft auf den zweiten[24] und das der öffentlichen Ehrbarkeit, insoweit es aus dem Verlöbnisse entspringt, auf den ersten Grad zurückgeführt hat[25]. Soweit aber dieses Ehe-

---

cetero libere copulentur. Prohibitio quoque etc. (§. 286. Note 17.) Demgemäß sagt die Anweisung. §. 30. „Eine vollzogene Ehe bewirkt zwischen dem einen Gatten und den Blutsverwandten des andern bis einschlußweise zum vierten Grade eine Verschwägerung, in Folge deren eine zwischen denselben eingegangene Ehe nichtig ist."

[22]) Unstreitig ist die geistliche Schwägerschaft durch *Conc. Trid.* Sess. 24. d. Ref. matr. cap. 2. (§. 286. Note 27.) stillschweigend aufgehoben, weil die Tendenz dieses Gesetzes bei deren Fortdauer nicht erreicht wäre. Anders steht es mit der Affinitas legalis, deren Fortexistenz, wenn auch unter dem Namen Cognatio legalis, die Congr. Conc. in *Causa Hortana.* ann. 1734. (bei *Richter.* Decl. 107.) annimmt. — Vergl. auch Anweisung. §. 28. (§. 286. Note 42.)

[23]) Daher jetzt die Regel: Affinitas non parit affinitatem. Es stand eben darum nunmehr auch der Ehe des Stiefvaters mit der Frau des Stiefsohnes (Note 18.) kein Hinderniß mehr im Wege. S. Decl. 100. bei *Richter.* p. 261. — S. auch Kutschker a. a. O. S. 368 u. ff.

[24]) *Conc. Trid.* l. c. cap. 4. Praeterea sancta Synodus, eisdem (s. Note 21.) et aliis gravissimis de causis adducta, impedimentum, quod propter affinitatem ex fornicatione contractum inducitur, ut matrimonium postea factum dirimit, ad eos tantum, qui in primo et secundo gradu conjunguntur, restringit; in ulterioribus vero gradibus statuit, hujusmodi affinitatem postea contractum non dirimere. — Vergl. Anweisung. §. 31. „Eine außereheliche Geschlechtsvermischung hindert das Zustandekommen einer Ehe zwischen dem einen Theile und des andern Blutsverwandten im ersten und zweiten Grade." — Die Schwägerschaft gilt über den zweiten Grad hinaus auch nicht als aufschiebendes Ehehinderniß. S. *Pii* V. Const. *Ad Romanum.* ann. 1566. (*Bullar. Rom.* Tom. IV. P. II. p. 311.): — nos omnem ambiguitatem tollere et animarum tranquillitati ac matrimonii libertati, quantum cum Deo possumus, consulere volentes, declaramus et Apostolica auctoritate decernimus, nullum alium impedimentum remanere quominus in ulterioribus gradibus hujusmodi libere et licite matrimonium contrahi possit.

[25]) *Conc. Trid.* l. c. cap. 4. Justitiae publicae honestatis impedimentum, ubi sponsalia quacunque ratione valida non erunt, sancta Synodus prorsus tollit. Ubi autem valida fuerint, primum gradum non excedat, quoniam in ulterioribus gradibus jam non potest hujusmodi prohibitio absque dispendio observari. — Vergl. Anweisung. 35. „Ein giltig und unbedingt eingegangenes Eheverlöbniß hindert, daß zwischen dem einen Verlobten und des andern Blutsverwandten im ersten Grade eine Ehe zu Stande komme. Dieselbe Wirkung äußert ein unter

hinderniß auf dem Matrimonium ratum non consummatum beruht, ist es bei dem früheren Rechte geblieben, welchem gemäß sich dasselbe bis zum vierten Grad erstreckt[26].

V. Bei jedem dieser Ehehindernisse, insoweit sie heute zu Tage Giltigkeit haben, kommen noch mehrere einzelne Punkte in Betracht:

1. Auch bei der Schwägerschaft, wie bei der Blutsverwandtschaft giebt bei Ungleichheit der Grade der entferntere den Ausschlag[27]. Daher ist bei der gesetzlichen Schwägerschaft dem überlebenden Ehegatten eine Ehe mit einer dem verstorbenen im fünften Grade verwandten Person gestattet, ohne Rücksicht darauf, in welchem Grade sich der letztere befand. Das Analoge gilt auch bei der außerehelichen Schwägerschaft hinsichtlich der Ehe mit einer im dritten Grade verschwägerten Person.

2. Die Schwägerschaft dauert auch in der Weise über den Tod hinaus, daß, wenn der überlebende Ehegatte sich in zweiter Ehe mit einer fremden Person verheirathet hatte, er in dritter Ehe sich doch mit keiner dem verstorbenen ersten Ehegatten blutsverwandten Person vermählen darf[28].

---

einer ehrbaren Bedingung geschlossenes Verlöbniß, sobald der Bedingung Genüge geleistet ist."

[26]) Alle Zweifel über diesen Punkt hat *Pii* V. Const. *Ad Romanum*. ann. 1568. (*Bullar. Rom.* Tom. IV. P. III. p. 18.) gehoben. Darin heißt es: Nos itaque, ut omnis difficultas dubitatioque tollatur, attendentes, quod sponsaliorum appellatione, qua dictum Concilium [Tridentinum] utitur, non nisi improprie matrimonium verbis de praesenti conceptis contractum continetur, quodque agitur de correctione juris veteris, quo casu secundum proprietatem verborum dumtaxat procedendum est, praesertim quum longe majorem rationem prohibitionis in matrimonio per verba de praesenti contracto, quam in sponsalibus de futuro vigere a nemine dubitetur. Idcirco declaramus et definimus, decretum Concilii hujusmodi omnino intelligendum esse, et procedere in sponsalibus de futuro dumtaxat, non autem in matrimonio, sic, ut praefertur, contracto, sed in eo durare adhuc impedimentum in omnibus illis casibus et gradibus, quibus de jure veteri ante praedictum decretum Concilii, introductum erat. Et ita ab omnibus judicari debere mandamus atque statuimus. — Vergl. Anweisung. §. 33. „Eine giltige, doch nicht vollzogene Ehe macht den überlebenden oder weltlich gebliebenen Theil unfähig, mit des andern Blutsverwandten bis einschlußweise zum vierten Grade sich ehelich zu verbinden."

[27]) Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 82.

[28]) Vergl. Can. *Fraternitatis*. cit. — Porro uno defuncto in superstite affinitas non deletur, nec alia copula conjugalis affinitatem prioris copulae solvere potest.

3. Das Ehehinderniß der Schwägerschaft entsteht auch aus einer ungiltigen Ehe, sobald diese consummirt ist. Je nachdem dieselbe in gutem Glauben eingegangen war oder nicht, erstreckt sich jene bis zum vierten [29] oder bis zum zweiten Grade.

4. Die Affinitas superveniens erzeugt zwar in Beziehung auf die geschlossene Ehe kein Ehehinderniß, indessen sie hat die Eigenthümlichkeit, daß nunmehr zur Strafe der ehebrecherische Gatte nicht mehr berechtigt ist, von dem unschuldigen Theile die Copula zu fordern, andrerseits aber auf dessen Begehren zu leisten verpflichtet ist [30].

5. Das Impedimentum publicae honestatis, welches aus dem Verlöbniß entspringt, setzt voraus, daß dieses ein giltiges und unbedingtes ist [31]; die Auflösung desselben schließt aber das einmal entstandene Ehehinderniß nicht aus, außer für den Sohn, der zur Zeit, als sein Vater sich verlobte, noch nicht am Leben war [32]. Daß ein Verlöbniß mit einer der Braut blutsverwandten Person das Ehehinderniß der öffentlichen Ehrbarkeit in Beziehung auf die zuerst Verlobte nicht erzeugt, versteht sich von selbst; schwieriger aber ist der Fall, wenn ein Verlobter mit der Schwester seiner Braut eine Ehe eingeht. Diese ist wegen des gedachten Ehehindernisses ungiltig, der

---

[29]) S. *Giraldi*, Expos. jur. pontif. ad Cap. *Non debet.* cit. p. 532. — Kutschker a. a. O. S. 372. Dieß ist jedoch nicht ganz unbestritten. Vergl. *Carrière* l. c. n. 837. p. 152. S. unten V. 7. Note 38.

[30]) Cap. *Discretionem.* 6. X. de eo, qui cognovit. (*Innoc.* III.) — Sed nec affinitas, quae post contractum legitimum matrimonium inter virum et uxorem inique contrahitur, ei debet afficere, quae hujusmodi iniquitatis particeps non exsistit, quum suo jure non debeat sine sua culpa privari. — Cap. *Tuae fraternitatis.* 10. eod. (*Innoc.* III.): T. f. devotio postulavit, utrum is, qui cum sorore legitimae conjugis fornicatur, cum uxore possit postmodum commorari et exigere debitum ac solvere requisitus. Nos igitur respondemus, quod uxor, ut a commixtione viri abstineat propter publicam honestatem, et in continentia maneat, donec vir viam universae carnis ingressus fuerit, diligentius est monenda. Quodsi forte commonitioni parere recusans talis fuerit, ut de lapsu timeatur ipsius, vir ejus poterit et debebit, cum Dei timore, debitum ei solvere conjugale, quum affinitas, post matrimonium inique contracta, illi nocere non debeat, quae iniquitatis particeps non exsistit. — Vergl. Anweisung. §. 32. „Der Gatte, welcher mit Blutsverwandten des andern im ersten und zweiten Grade unerlaubten Umgang pflegt, verliert dadurch das Recht, die eheliche Pflicht zu fordern, bis ihm Nachsicht gewährt worden ist." — S. über diesen schwierigen Punkt *Carrière* l. c. n. 839. — Knopp a. a. O. S. 337.

[31]) Cap. *Ex sponsalibus.* d. spons. in 6^to^. (s. oben Note 13.)

[32]) S. *Carrière* l. c. n. 817. p. 138.

Ehe mit der früheren Braut würde aber nur dann das Impedimentum publicae honestatis ex capite matrimonii rati non consummati entgegenstehen, wenn das Verlöbniß mit ihr zuvor aufgelöst worden war. Wäre aber mit der Zweiten fleischliche Gemeinschaft gepflogen worden, so wäre die Ehe mit ihr wegen der öffentlichen Ehrbarkeit, und die Ehe mit der ersten Verlobten wegen Schwägerschaft ungiltig[33].

6. Wo das Impedimentum publicae honestatis aus dem Matrimonium ratum non consummatum hervorgeht, bietet nur der Fall einige Schwierigkeit, wenn diese zweite Ehe ungiltig ist. Hier muß unterschieden werden, ob sie aus Mangel des Consenses oder aus einem andern Grunde keine Giltigkeit hat[34]. Nur in dem letzteren Falle entsteht das Ehehinderniß, im ersteren nicht, und nur insofern würde in diesem eine Ausnahme bei den Ehen der Unmündigen zu machen sein, als sie etwa als Verlöbniß zu gelten hätten[35], unter welcher Voraussetzung das Ehehinderniß ex capite sponsaliorum bis zum ersten Grad Geltung erhalten würde[36].

7. Es ist endlich eine Streitfrage, ob das Impedimentum publicae honestatis möglicher Weise nicht auch aus einer consummirten Ehe und zwar in dem Falle entspringen könne, daß Jemand, der mit einer Person ungiltig contrahirt hatte, nunmehr eine Blutsverwandte derselben heirathen wollte. Es widerspricht hier das Princip, daß das gedachte Ehehinderniß die Copula ausschließt[37]; dennoch läßt sich soviel annehmen, daß bereits vor der Consummation das Ehehinderniß bis zum vierten Grade vorhanden war, dieß aber durch die hinzukommende Consummation nicht aufgehoben werden könne[38].

---

[33]) Vergl. *Carrière* l. c. n. 825. p. 143.

[34]) Vergl. Cap. *Ex sponsalibus.* cit.

[35]) S. oben §. 272. S. 957.

[36]) *Carrière* l. c. n. 820. p. 141.

[37]) *Bened.* XIV. d. syn. dioec. Lib. IX. cap. 13. n. 4.

[38]) Ausführlich behandelt diesen Gegenstand mit Bezug auf eine Entscheidung der Congr. Conc. in *Causa Brix.* ann. 1607. *Carrière* l. c. n. 836.; dieselbe erfolgt auf die Frage: an Bartholomaeus (dessen mit Maria consummirte Ehe wegen Verwandtschaft im vierten Grade für ungiltig erklärt worden war) possit absque dispensatione Apostolica matrimonium cum Cavalleria (die jener Maria im dritten Grade verwandt war) contrahere? non posse contrahere, obstante illi tum impedimento publicae honestatis, tum affinitatis, uti habetur lib. 25. Decret. p. 472 et sqq. et p. 484. publicae quidem honestatis propter matrimonium licet nulliter contractum, affinitatis propter idem matrimonium consummatum. Vergl. *Bened.* XIV. Quaest. canon. Q. 291. p. 194. (bei *Richter.* Decl. 101. p. 262.) Diese Entscheidung der

VI. Von allen diesen zu dem Bereich der Schwägerschaft gehörenden Ehehindernissen geht keines aus göttlichem Rechte hervor[39]; ist ja doch die Schwägerschaft selbst nur eine Nachbildung der Verwandtschaft. Demgemäß sind sie für die Heiden und Juden unverbindlich und sind sämmtlich dispensabel, und nur insofern besteht zwischen ihnen eine Verschiedenheit, als bei manchen von ihnen die Dispensation schwieriger ertheilt wird, als bei andern. In neuerer Zeit hat hierin mehr als früher nachgegeben werden müssen, doch kommen Dispensationen von der Schwägerschaft im ersten Grade der aufsteigenden Linie gar nicht[40], im ersten Grade der Seitenlinie erst seit dem fünfzehnten Jahrhunderte und anfänglich auch nur sehr selten vor[41].

§. 288.

η. Das Ehehinderniß des Verbrechens * (Impedimentum criminis).

Greg. Decr. De eo, qui duxit in matrimonium, quam polluit per adulterium. (IV. 7.)

I. Unter dem Ausdrucke Verbrechen (Crimen) wird in Bezug darauf, daß ein solches der Eingehung einer Ehe hindernd in den

---

Congregation will *Carrière* l. c. n. 837. i. f. auch auf den oben VI. 3. erwähnten Fall angewendet wissen.

[39]) Vergl. *Carrière* l. c. n. 845 sqq. p. 156.

[40]) Vergl. Kutschker a. a. O. S. 382 u. ff. wo, außer der *Causa Leod.* ann. 1796. noch auf die Vollmacht der französischen Bischöfe hingewiesen wird, die sie nach der Revolution erhielten, auch in linea collaterali primi affinitatis gradus zu dispensiren, mithin die Befugniß zur Dispensation in linea recta ausgeschlossen blieb. — Vergl. auch Anweisung. §. 80.

[41]) Vergl. Knopp a. a. O. S. 350. Die erste Dispensation wurde von Martin V. ertheilt; die zweite von Alexander VI. im Jahre 1492 dem Könige Emanuel von Portugal; die Ehe Heinrich's VIII. mit der Wittwe seines Bruders Arthur war der dritte Fall der Art; hier war aber die Ehe nicht einmal consummirt. Vergl. über diese Fälle noch *Clericatus*, De sacram. matr. decis. 31. n. 50.

*) *Sanchez*, De matrimonio. Lib. VII. disp. 78 sqq. — *Carrière*, Praelect. theol. P. III. n. 709. (Tom. II. p. 56.) — Uhrig, System. S. 355 u. ff. — Knopp, Eherecht. Bd. 1. S. 380 u. ff. — Schulte, Handbuch. S. 307 u. ff. — Kutschker, Eherecht. Bd. 3. S. 406 u. ff. — Vergl. Uihlein, Ueber das Verbrechen des Ehebruchs in Beziehung auf die Eingehung einer Ehe. (Weiß, Archiv. Bd. 5. S. 249 u. ff.) — München, Ueber Verbrechen als Ehehinderniß. (Bonner Zeitschrift für Philosophie und kath. Theologie. Jahrg. 1842. S. 91 u. ff. S. 307 u. ff.) — *Schultz*, De adulterio matrimonii impedimento. Berol. 1857. — Auch gehört hierher *Bened.* XIV.

Weg tritt, nicht ein Verbrechen überhaupt [1], sondern speciell nur der Ehebruch und der Gattenmord und auch diese nur unter gewissen Voraussetzungen [2] verstanden. Es ist zu jenem Erfolge nicht nothwendig, daß die beiden genannten Verbrechen mit einander concurriren, sondern eines derselben genügt dazu ohne das andre, sobald es unter gewissen dasselbe begleitenden Umständen verübt wird [3]. Daß

Const. *Redditae nobis.* ann. 1744. welche der Papst nicht in dieser seiner Eigenschaft, sondern als privatus Doctor gegeben hat, und, obschon er selbst sie nicht dafür gelten lassen will (§. 22.), doch in der That als eine sehr gelehrte canonische Dissertation über diesen Gegenstand anzusehen ist.

[1]) Die ältere Schule faßte die verschiedenen Verbrechen und Vergehen, welche verbietend auf die Ehe einwirkten, in die Verse zusammen:

Incestus, raptus sponsatae, mors mulieris,
Susceptus propriae prolis, mors presbyteralis
Vel si poeniteat solenniter aut monialem
Accipiat; prohibent haec conjugium sociandum.

Die öffentliche Buße war zwar an sich kein Verbrechen, aber sie ließ auf ein Verbrechen schließen.

[2]) Die strengere Ansicht des römischen Rechts, L. 11. §. 11. D. ad Leg. Jul. d. adult. (XLVIII. 5.) u. L. 9. L. 27. Cod. eod. (IX. 9.) Novell. 134. c. 12. wonach die Ehe zwischen den beiden Ehebrechern nichtig war, nahm das canonische Recht nicht auf. S. Can. *Denique.* 2. C. 31. Q. 1. *(Augustin.)* — mortuo viro, cum quo verum connubium fuit, fieri potest conjugium, cum quo praecessit adulterium. (s. *Bened.* XIV. l. c. die Lesart fieri non potest ist falsch). — Can. 5. C. Q. cit. (*Conc. Meld.* ann. 845.) *Si quis vivente* marito conjugem illius adulterasse accusatur, et, eo in proximo defuncto, eandem sumsisse dignoscitur, omnimodis publicae poenitentiae subjiciatur. De quo etiam post poenitentiam praefatam, si expedierit, servabitur regula; nisi forte vir, aut mulier virum, qui mortuus fuerat, occidisse notetur, aut propinquitas, vel alia quaelibet actio criminalis impediat. Quod si probatum fuerit, sine ulla spe conjugii maneant perpetuo cum poenitentia. Can. 4. C. Q. cit. *(Conc. Tribur.) Relatum est* auribus sanctorum sacerdotum, quendam alterius uxorem stupro violasse, et insuper moechae vivente viro suo juramentum dedisse, ut post legitimi mariti mortem, si supervixisset, duceret uxorem, quod et factum est. Tale ergo connubium prohibemus et anathematizamus. Obschon die beiden ebenfalls aus *Conc. Trib.* entnommenen Canones *Nullus.* 1. u. *Illud vero.* 3. C. Q. cit. auf jene Voraussetzungen keine Rücksicht nehmen, so faßt doch *Grat.* ad Can. *Illud vero.* cit. die Sache in folgende Worte zusammen: Hic subaudiendum est, nisi prius peracta poenitentia, et si nihil in mortem viri machinatus fuerit, vel si vivente viro fidem adulterae non dedit, se sumturum eam sibi in conjugem, si viro ejus superviveret.

[3]) Kurz zusammengefaßt hat dieß die Anweisung. §. 36. „Zwischen zwei Personen, welche mit einander Ehebruch getrieben haben, kann keine Ehe geschlossen werden, wofern dieselben bei Lebzeiten des andern Gatten einander die Ehe ver-

gerade diese beiden Verbrechen den Charakter des Ehehindernisses gewonnen haben, liegt daran, daß kein andres so sehr dem Wesen der Ehe widerstrebt; außerdem hat der Gesetzgebung über diesen Gegenstand auch noch das Motiv zum Grunde gelegen, daß gerade die Erreichung des Zweckes, zu welchem jene Verbrechen begangen werden möchten, unmöglich gemacht werden soll[4].

II. Was zunächst den Ehebruch anbetrifft, so wirkt derselbe nur dann auf die zwischen dem Ehebrecher und der Ehebrecherin zu schließende Ehe hindernd ein, wenn derselbe vollständig vollzogen ist[5] und die beiden betreffenden Personen sich das wirkliche und unbedingte[6] Versprechen gegeben, beziehungsweise von einander angenommen[7] haben, sich nach dem Ableben des andern Ehegatten heirathen zu wollen[8]. Im Einzelnen wird dazu erfordert, daß Beides, nämlich Versprechen und Ehebruch, während des Bestandes einer und

---

sprochen oder sogar gewagt haben, mit einander thatsächlich eine Ehe zu schließen, oder wofern auch nur Ein Theil, um sich mit dem andern verehelichen zu können, dem Gatten, dessen Rechte er verletzt, mit Erfolg nach dem Leben gestellt hat." §. 37. „Der Gattenmord hindert die Ehe zwischen dem desselben schuldigen Gatten und der Person, mit welcher er zur Vollbringung des Verbrechens zusammengewirkt hat, wofern auch nur Ein Theil die That in der Absicht verübte, dadurch seine Verehelichung mit dem andern möglich zu machen." Das A. b. G. hatte §. 67. den vor der Schließung der zweiten Ehe erwiesenen Ehebruch schlechthin, so wie in §. 68. die Lebensnachstellung seitens der einen oder andern Person dann für ein öffentliches trennendes Ehehinderniß erklärt, wenn das Eheversprechen vorangegangen war. S. unten §. 292.

4) *Carrière* l. c. n. 709. p. 56.

5) Cap. 8. X. h. t. (*Greg.* IX.) *Si quis uxore* vivente fide data promisit, aliam se ducturum, vel cum ipsa de facto contraxit, si nec ante, nec post legitima ejus superstite cognovit eandem, quamvis utrique ipsorum pro eo, quod in hoc graviter deliquerint, sit poenitentia injungenda, non est tamen matrimonium, quod cum ea contraxit, post uxoris obitum dirimendum. Ceterum tolerari non debet, si prius vel postea, dum vixerit uxor ipsius, illam adulterio polluisset.

6) Diesem steht gleich, wenn die Bedingung, welche bei dem Eheverlöbniß gestellt wurde, eingetroffen ist. Ueber diese und andre hierbei in Betracht kommende Punkte s. *Sanchez* l. c. n. 11.

7) Ob das bloße Stillschweigen als Acceptation anzusehen ist, läßt sich hier schwer nach einer allgemeinen Regel entscheiden, sondern es wird hierbei viel auf die Umstände in jedem einzelnen Falle ankommen.

8) Vergl. Cap. *Propositum.* (Note 12.) Cap. *Veniens.* (ebend.) Wäre das Versprechen auf einen andern Gegenstand gerichtet, so würde das Ehehinderniß nicht eintreten. Vergl. *Schmalzgrueber*, Jus eccles. univ. Lib. IV. Tit. 7. n. 9.

derselben [9] giltigen [10], wenn auch noch nicht consummirten Ehe [11], um welche beide Theile gewußt [12], stattgefunden habe; dabei kommt es nicht in Betracht, ob etwa der andre Ehegatte, dessen Tod abgewartet werden soll, ebenfalls einen Ehebruch begangen hat oder nicht [13]. Auch ist es an sich gleichgiltig, ob das Versprechen dem Ehebruch

---

[9]) Das Ehehinderniß ist also nicht vorhanden, wenn A., der mit der B. verheirathet ist, der C. das Eheversprechen macht, dann aber nach dem Tode seiner Frau eine andre D. heirathet und nun mit der C. den Ehebruch begeht.

[10]) Es fällt z. B. das Ehehinderniß hinweg, wenn E., als er den Ehebruch mit der F. begeht, irrthümlich glaubt, daß seine Frau H. noch lebe; oder wenn es sich ausweist, daß die Ehe mit der H. wegen eines andern Ehehindernisses ungiltig sei. Vergl. Cap. *Significavit.* 2. X. h. t. (*Alex.* III.; Note 11.)

[11]) Cap. *Significavit.* cit. Mandamus, quatenus constiterit, quod eidem O. tanta vis illata fuerit, quod non sponte in primam consenserit, nec post praestitum juramentum ipsam carnaliter cognoverit, propter hoc non dimittas, quin ad aliam, quam postea in uxorem accepit, revertendi liberam tribuas facultatem. Alioquin sibi, ne ad secundam revertatur, sub interminatione anathematis inhibens, des ei licentiam ducendi aliam in uxorem.

[12]) Cap. 1. X. h. t. (*Alex.* III.) *Propositum* est nobis, quod vir quidam uxorem habens, sibi aliam, hujusmodi rei insciam, copulavit; sed prima mortua nititur discedere a secunda. Licet autem in canonibus habeatur, ut nullus copulet matrimonio quam prius polluerat adulterio, et illam maxime, cui fidem dederat uxore sua vivente, vel quae machinata est in mortem uxoris: quia tamen praefata mulier erat inscia, quod ille aliam haberet uxorem viventem, nec dignum est, ut praedictus vir, qui scienter contra canones venerat, lucrum de suo dolo reportet: consultationi tuae taliter respondemus, quod, nisi mulier divortium petat, ad petitionem viri non sunt aliquatenus separandi. — Cap. *Veniens.* 7. eod. (*Innoc.* III.) enthält einen ganz analogen Fall, nur daß der durch den Tod seiner Frau ledig gewordene Mann mit der zweiten Frau die Gemeinsamkeit des Lebens fortsetzt. Der Papst entscheidet: Licet autem vivente uxore legitima praedictam M. sibi copulare nequiverit in uxorem, quia tamen, uxore defuncta, utpote a lege ipsius solutus, in eandem M. de novo potuit matrimonialiter consentire, dummodo non praestiterit fidem adulterae, vel machinatus fuerit in mortem uxoris: mandamus, quatenus, si est ita, eidem G. ut supra dictae M. affectu adhaereat conjugali, licentiam concedatis.

[13]) Cap. 4. X. h. t. (*Clem.* III.) *Ex literarum* tuarum insinuatione accepimus, quod T. uxorem suam, in adulterio deprehensam, de tui antecessoris assensu abjecit, quae postmodum accepit habitum monachalem; sed dictus T. antequam illa decederet, aliam superinduxit et plures suscepit filios ex eadem. Fraternitati tuae igitur respondemus, quod illos debes abinvicem separare; idem vero vir, indicta ei de adulterio poenitentia, aliam ducere poterit in uxorem.

oder dieser jenem voraufging [14]; nur insofern ist dieß relevant [15], als das Ehehinderniß nicht eintritt, wenn das dem Ehebruch vorhergegangene Versprechen auch vor demselben gänzlich zurückgenommen war [16]. Ist demnach der mit dem bloßen Versprechen verbundene Ehebruch Quelle des Ehehindernisses, so ist dieß um so mehr dann vorhanden, wenn die beiden betreffenden Personen schon bei Lebzeiten des andern Ehegatten eine Ehe attentirt und vollzogen haben [17].

III. Aber auch ohne das mit dem Ehebruche verbundene Versprechen, obschon dieses im Allgemeinen präsumirt wird [18], sobald zwei Personen, die mit einander die Ehe gebrochen haben, sich heirathen wollen, kann der Ehebruch in Verbindung mit jenem andern Verbrechen zu einem Ehehindernisse werden: dieß ist dann der Fall, wenn zu dem Ehebruche die Ermordung des andern Ehegatten durch eine der beiden ehebrecherischen Personen, in der Absicht, die Ehe dadurch herbeizuführen [19], hinzugekommen ist [20]. Der technische Ausdruck dafür ist: Machinatio in mortem alterius conjugis, wobei aber der Zusatz nicht fehlen darf, daß diese Nachstellung wirklich den Tod herbeigeführt habe [21]. Es muß diese Machination jedoch erwiesen sein und nicht auf bloßem Gerücht beruhen [22].

IV. Endlich ist der Gattenmord allein, auch ohne daß ihm der Ehebruch vorangegangen wäre, dann ein Ehehinderniß, wenn beide Theile gemeinschaftlich und in der Absicht, um durch den Tod des

---

[14]) Cap. *Ex literarum.* cit. Cap. *Cum haberet.* 5. X. h. t.; die hier Leo dem Großen zugeschriebene Bestimmung ist vielmehr der Can. *Nullus.* 1. Cit. ex *Conc. Trib.*

[15]) *Carrière* l. c. n. 723.

[16]) Die Zurücknahme des Eheversprechens nach dem Ehebruche ändert Nichts mehr, da beide zusammen vorhanden waren.

[17]) Cap. *Si quis uxore.* cit.

[18]) Vergl. Schulte a. a. O. S. 313.

[19]) Vergl. *Causa Ulixbon.* ann. 1726. (bei *Bened.* XIV. Quaest. canon. Opp. Tom. XIV. P. II. p. 111. Kutschker a. a. O. S. 442 u. ff.) Uebrigens wird die Absicht, sich mit dem Mitschuldigen des Ehebruchs zu verheirathen, präsumirt. Vergl. Kutschker a. a. O. S. 433 u. ff.

[20]) S. Cap. *Propositum.* cit. Cap. *Veniens.* cit. In den hier mitgetheilten päpstlichen Entscheidungen wird das eine Mal die Bedingung gestellt, daß nicht die unverheirathete, das andre Mal, daß nicht die verheirathete Person gegen das Leben des andern Ehegatten machinirt habe. — Vergl. auch Cap. *Tanta.* 6. X. Qui filii sunt legit. (IV. 17. §. 299. Note 13.)

[21]) Vergl. Schulte a. a. O. S. 313. Note 16.

[22]) *Causa Ulixb.* cit.

andern Ehegatten zur Ehe zu gelangen, die Mordthat[23] entweder physisch oder moralisch verübt haben[24].

V. Obschon beide Verbrechen gänzlich dem von Gott geordneten Wesen der Ehe widersprechen, so beruht doch das aus ihnen entspringende Ehehinderniß nur auf kirchlichem Rechte. Dasselbe ist ein öffentliches, zugleich aber nur ein relatives[25]. Aus jenem Umstande, daß es nicht göttlichen Ursprunges ist, folgt auch, daß es auf die Ungetauften keine Anwendung findet; nur dann, wenn einer von beiden Theilen zur Zeit, als das Verbrechen begangen wurde, schon getauft war, ist das Hinderniß geltend zu machen[26]. Aus eben jenem Grunde ist dasselbe auch dispensabel; allein wegen der Schwere des Verbrechens ist, wenigstens wenn die Thatsache des Gattenmordes öffentlich bekannt war, die Dispensation noch nie ertheilt worden.

---

[23]) Stirbt die etwa verwundete Person bloß in Folge der Ungeschicklichkeit des Arztes, so tritt das Ehehinderniß nicht ein.

[24]) Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 55. — *Carrière* l. c. n. 727 sqq. p. 66.

[25]) Wegen der Frage, ob dem Gattenmörder nicht in Folge seiner That ein absolutes Ehehinderniß im Wege stehe, s. *Bened.* XIV. d. synod. dioec. Lib. IX. cap. 12. n. 7. *Sanchez* l. c. disp. 16.

[26]) Cap. *Laudabilem.* 1. X. d. convers. infid. (III. 33; *Coelestin.* III.) Interrogasti de Sarracenis, qui, dum in captivitate essent, quarundam Christianarum viros earum insidiis et machinationibus occiderunt, utrum, quia postea per ipsas ad fidem Christianam conversi sunt, eas de jure possint accipere in uxores, vel, si duxerint, conjugium teneat eorundem: hic Triburiensis [s. oben Note 2.] concilii regula contenti sumus, asserentis, quod, si in mortem ipsorum malitiose fuerint machinatae, licet earum studio ad fidem accesserint, tamen nec eis adhaerere debent, nec sunt, si adhaeserint etiam, tolerandi, quum tale damnum tali lucro Ecclesia compensare non velit. Ad hoc Sarraceni quidam in bello sunt Christianos interfecisse notati, et Christiani similiter Sarracenos, postea vero Sarraceni, ad fidem conversi, uxores eorum, quos in belli certamine occiderunt, sibi matrimonialiter copularunt, et id ipsum Christiani de Sarracenis mulieribus conversis ad fidem fecisse noscuntur: quae, postquam de priorum virorum morte compererint veritatem, divortium instanter exposcunt. In his igitur respondemus, quod, quum tales non procuraverint virorum interitum defunctorum, matrimonium inter hujusmodi personas licite potest contrahi, et taliter copulati divortium nequeant postulare. — Nähere Unterscheidungen s. bei *Schmalzgrueber* l. c. n. 46 sqq.

§. 289.

9. Das Ehehinderniß der Entführung * (Impedimentum Raptus).

I. Da die Kirche in Betreff der Ehe die Freiheit des Consenses als nothwendige Voraussetzung fordert, so macht der angewendete Zwang und die daraus hervorgegangene Furcht eine Ehe ungiltig [1]. Das Ehehinderniß des Zwanges und der Furcht ist aber im Allgemeinen ein privates, und nur der Fall der Entführung eines Frauenzimmers (Raptus) zu dem Zwecke, um mit ihr die Ehe zu schließen, macht nach dem gegenwärtigen Rechte eine Ausnahme. Das Ehehinderniß einer solchen Entführung ist demnach ein öffentliches Ehehinderniß, welches als trennend der Ehe zwischen dem Entführer und der Entführten im Wege steht.

II. Die kirchliche Disciplin hat in Beziehung auf dieses Ehehinderniß gewechselt. Das römische Recht, welches die Ehe zwischen dem Entführer und der Entführten für gänzlich nichtig erklärte [2], wurde in der Kirche nicht praktisch. Es belasteten zwar die älteren Kirchengesetze den Entführer mit Censuren und Bußen [3]; wenn indessen diese überstanden waren und die Entführte so wie Diejenigen, in deren Gewalt sie stand, einwilligten, so konnte die Ehe mit jenem geschlossen werden [4]. Es scheint hierin längere Zeit das richterliche Ermessen den

---

*) *Sanchez*, De matrimonio. Lib. VII. Disp. 12 sqq. — *Carrière*, Praelectiones theol. P. III. n. 905 sqq. Tom. II. p. 164. — Uhrig, System. S. 305 u. ff. — Knopp, Eherecht. Bd. 1. S. 413. — Schulte, Handbuch. S. 299 u. ff. — Kutschker, Eherecht. Bd. 3. S. 456 u. ff. — Vergl. auch München, Ueber Entführung als Ehehinderniß. (Bonner Zeitschr. f. Philos. u. kath. Theol. Jahrg. 1842.)

[1]) S. oben §. 282. S. 1010 u. f.

[2]) Vergl. L. un. §. 1. Cod. d. rapt. virg. (IX. 13; *Constant.* I.) Novell. 143. u. 150. wodurch das strengere Gesetz Constantin's, welches Milderungen erfahren hatte (L. 1—3. Cod. Theod. d. rap. virg.; IX. 24.), wiederhergestellt wurde.

[3]) Can. 1. C. 36. Q. 2. *(Conc. Chalc.)* *Eos, qui* rapiunt mulieres sub nomine simul habitandi, aut cooperantes, aut conniventes raptoribus, decrevit sancta Synodus, ut, si quidem clerici sunt, decidant de proprio gradu; si vero laici, anathematizentur. — Can. 2. C. Q. cit. *(Symm.)* *Raptores* igitur viduarum vel virginum ob immanitatem tanti facinoris detestamur; illos vehementius persequendo, qui sacras virgines, vel volentes vel invitas, matrimonio sociare tentaverint. Quos pro tam nefandissimi criminis atrocitate a communione suspendi praecipimus. Vergl. Can. *Nullus*. 6. (*Conc. Paris.* ann. 557.) Can. *Si quis virginem*. 5. (*Greg.* II.) C. Q. cit.

[4]) Zu diesem Resultate gelangt auch nach Gegenüberstellung der verschiedenen

Ausschlag gegeben zu haben [5], bis daß zu Anfang des dreizehnten Jahrhunderts in Betreff der Entführung jede Unterscheidung von andern Fällen des Zwanges gesetzlich beseitigt wurde [6]. Dieß hat dann wiederum durch das Concilium von Trient eine Aenderung erfahren, indem nach der Bestimmung desselben die Ehe zwischen dem Entführer und der Entführten für ungiltig erklärt wurde, so lange nicht das aus der Gewalt des ersteren befreite Frauenzimmer ausdrücklich erklärt, ihn heirathen zu wollen. Außerdem ist über den Entführer die ipso jure eintretende Strafe der Excommunication verhängt; seine Mithelfer sind durch richterlichen Spruch zur Infamie und Irregularität zu verurtheilen.

III. Es ist im Allgemeinen richtig, da der Ausdruck Raptus eine Ausnahme begründen soll, daß er nur in seiner engsten Bedeutung genommen werden muß [7] und daher alle übrigen Fälle, die unter diesen engen Begriff nicht fallen, nach den hinsichtlich des Ehehindernisses des Zwanges und der Furcht geltenden Grundsätzen zu beurtheilen sind [8]. Soll demnach das öffentliche Ehehinderniß der Entführung entstehen, so müssen drei Voraussetzungen zusammentreffen:

1. Es muß eine Frauensperson entführt worden sein; ein Mann kann zwar möglicher Weise auch entführt werden, allein diese Handlung fällt unter den Gesichtspunkt des Zwanges. Wer die Frauensperson ist, ob ein annoch unmündiges Mädchen, eine Jungfrau, eine

---

Canones Grat. post Can. *Apud omnipotentem.* 7. indem er sagt: Ceterum, quum illa patriae potestati restituta fuerit et raptor suae rapinae poenitentiam egerit, quum voluntas parentum utriusque in unum convenerit, non prohibentur ad invicem copulari. — Vergl. post Can. *Placuit.* 11. C. Q. cit.

[5]) Knopp a. a. O. S. 418.

[6]) Cap. *Accedens.* 7. X. d. raptor. (V. 17; *Innoc.* III.) — Rapta puella legitime contrahet cum raptore, si prior dissensio transeat postmodum in consensum, et quod antea displicuit tandem incipiat complacere, dummodo ad contrahendum legitimae sint personae.

[7]) *Conc. Trid.* Sess. 24. d. Ref. matr. cap. 6. Decernit sancta Synodus, inter raptorem et raptam, quamdiu ipsa in potestate raptoris manserit, nullum posse consistere matrimonium. Quod si rapta a raptore separata et in loco tuto et libero constituta illum in virum habere consenserit, eam raptor in uxorem habeat, et nihilominus raptor ipse ac omnes illi consilium, auxilium et favorem praebentes, sint ipso jure excommunicati ac perpetuo infames, omniumque dignitatum incapaces; et, si clerici fuerint, de proprio gradu decidant. Teneatur praeterea raptor mulierem raptam, sive eam uxorem duxerit sive non duxerit, decenter arbitrio judicis dotare.

[8]) Vergl. Schulte a. a. O. S. 303 u. f.

feile Dirne, eine Frau, eine Wittwe oder die Braut des Entführers, bleibt sich ganz gleich[9].

2. Wesentlich nothwendig ist, daß die Entführung in der Absicht geschah, um dadurch die Ehe herbeizuführen; wer also ein Frauenzimmer aus irgend einem andern Grunde geraubt hat, kann sich mit ihr, ohne daß das Hinderniß im Wege stünde, verheirathen[10].

3. Es muß wirklich der Zwang geübt worden sein und eine Wegführung von einem Orte zum andern unter dem Einfluß entweder einer absoluten Gewalt oder einer wohlbegründeten Furcht (Metus gravis) stattgefunden haben. Es bleibt mithin nach strengen Rechtsregeln der sogenannte Raptus seductionis, der durch dringende Bitten, Vorspiegelungen und Schmeicheleien bewirkt wird, ausgeschlossen und es scheint demgemäß auch ein Raptus nicht vorhanden zu sein, wenn die Entführte in die Entführung gewilligt hat[11].

IV. Dessenungeachtet ist jene allgemeine Regel dahin zu beschränken, daß das Ehehinderniß der Entführung auch dann seine Stelle finden kann, wenn die Entführte selbst in die Entführung eingewilligt hat, diese aber ohne Wissen oder Willen der Eltern und Vormünder geschah. Allerdings wird schon ohnedieß präsumirt, daß die Einwilligung einer Entführten eine erzwungene sei; aber, wenn auch das Gegentheil hiervon erwiesen würde, so müßte noch zwischen dieser Einwilligung und der andern in die Ehe unterschieden werden[12]. Indessen auch abgesehen davon, hat sich die Congregation des Conciliums zu der Ansicht bekannt[13], daß nur dann kein Ehehinderniß

---

[9]) Ueber diese Fälle im Einzelnen s. Kutschker a. a. O. S. 460. Wegen der Entführung der Braut s. noch *Sanchez* l. c. disp. 13. n. 15. *Schmalzgrueber*, Jus eccl. univ. Lib. V. Tit. 17. n. 39 sq.

[10]) Decl. Congr. Conc. ann. 1586: Raptorem ob aliam causam, quam ut raptam in uxorem duceret, non comprehendi in cap. 6. Sess. 24. de reform. matr. etiam ex majoritate rationis, nec constitutionem poenalem extendi in hunc casum. Vergl. Kutschker a. a. O. S. 463.

[11]) Man beruft sich auf Cap. *Cum causam*. (Note 13.)

[12]) Vergl. *Riganti*, Comment. ad Reg. Conc. Reg. 49. n. 66 sqq. (Tom. IV. p. 12.) — Kutschker a. a. O. S. 470 u. ff.

[13]) Auf Grund des öfters unrichtig interpretirten Cap. *Cum causam*. 6. X. d. raptor. (IV. 17; *Luc.* III.) — Respondemus, quod, quum ibi raptus dicatur admitti, ubi nil ante de nuptiis agitur, iste raptor dici non debet, quum habuerit mulieris assensum, et prius eam desponsaverit, quam cognoverit; licet parentes reclamarent, a quibus eam dicitur rapuisse. Praeterea quum post matrimonium, carnis commixtione perfectum, teste Apostolo uxor sui corporis potestatem non habeat, sed maritus et e converso: si praecessisse matrimonium

der Entführung vorhanden sei, wenn die Entführte den Entführer selbst dazu aufgefordert, oder eine Braut, nach einem förmlichen und nachweisbaren Eheverlöbniß, sich von ihrem Bräutigam oder eine durch Procuration verheirathete Frau sich von ihrem Manne entführen läßt [14].

§. 290.

ι. Das Ehehinderniß der Religionsverschiedenheit * (Impedimentum Cultus disparitatis).

I. Die christliche Ehe, als die von Christus zum Sacramente erhobene innigste Gemeinschaft zwischen Mann und Weib, erfordert es auch, daß Christen sich nicht mit Ungetauften verheirathen. War schon in dem Falle, wo von zwei ungläubigen Ehegatten der eine sich zum Christenthume bekehrte, diesem unter bestimmten Voraussetzungen die Trennung von dem andern Theile gestattet [1], so begreift es sich um so mehr, daß die Kirche die durch die Taufe begründete Religionsverschiedenheit als ein trennendes öffentliches Ehehinderniß aufgestellt hat [2].

---

vel ex probationibus viri vel ex mulieris confessione claruerit, postmodum sine assensu viri non potuit ipsa monasterium ingredi aut aliter continentiam profiteri. Non ergo pro eo, quod post matrimonium consummatum rapta per vim in monasterio fuerit, viri poterit consortium declinare; maxime si probari nequeat, virum, ut mulier profiteretur continentiam, assensisse. — Vergl. *Riganti* l. c. n. 86 sqq. p. 13.

[14]) S. die bei Kutschker a. a. O. S. 469 u. ff. abgedruckten Resolutionen. *Riganti* l. c. n. 69 sqq. entnimmt diesen, daß auch unter Umständen der Raptus seductionis zur Begründung des Ehehindernisses die Veranlassung geben könne, und hieran hat sich die Anweisung. §. 19. angeschlossen, wo es heißt: „Eine Frauensperson, welche zum Zwecke der Verehelichung entführt worden ist, kann mit dem Entführer, so lange sie sich in der Gewalt desselben befindet, keine giltige Ehe eingehen. Als entführt ist jene Frauensperson zu betrachten, welche durch wider sie geübten Zwang entweder hinweggeführt oder an einem Orte, wohin sie durch List gelockt wurde, festgehalten wird; ingleichen jene, welche von einem Manne, dem sie nicht schon vor der That rechtmäßig verlobt war, mit ihrer Einwilligung, doch ohne Vorwissen oder gegen den Willen der Eltern oder Vormünder hinweggeführt wird."

*) *Sanchez*, De matrimonio. Lib. VII. Disp. 71. 73 sqq. — *Carrière*, Praelectiones theol. P. III. n. 747 sqq. (Tom. II. p. 75 sqq. — Uhrig, System. S. 344 u. ff. — Knopp, Eherecht. Bd. 1. S. 226 u. ff. — Schulte, Handbuch. S. 221 u. ff. — Kutschker, Eherecht. Bd. 1. S. 572 u. ff.

[1]) S. oben §. 284. S. 1023 u. ff.

[2]) So sagt auch der Apostel in 2. *Cor.* VI. 14: Nolite jugum ducere cum infidelibus. Quae enim participatio justitiae cum iniquitate? aut quae societas

II. Allerdings bietet die Geschichte Beispiele, daß Ehen zwischen Christen und Ungetauften geschlossen und von der Kirche als giltig anerkannt worden sind[3]. Allein diese Beispiele gehören jenen früheren Zeiten an, wo das Christenthum bei dem einen oder andern Volke noch nicht feste Wurzel geschlagen hatte; hier haben solche Ehen, namentlich die christlicher Königstöchter mit heidnischen Fürsten sehr viel zur Verbreitung des Christenthums beigetragen[4]. Indessen nach und nach hat sich, nachdem mehrere Kirchenväter[5] und viele Particularsynoden[6], anfänglich nur verbietend, sich gegen diese Ehen erklärt hatten, durch allgemeine Gewohnheit der auch für die nichtkatholischen Christen[7] verbindliche Grundsatz festgestellt[8], daß solche

---

luci ad tenebras? quae autem conventio Christi ad Belial? aut quae pars fideli cum infideli?

[3]) So war die heil. Monika, Mutter des heil. Augustinus, mit dem Heiden Patricius vermählt.

[4]) Wie Chlothildis mit Chlodwig, Emma mit Aethelred und Aethelburg mit Edwin.

[5]) Z. B. Ambrosius und Augustinus. S. die folg. Note.

[6]) Zuerst das *Conc. Eliber.* c. 15 sqq. (bei *Bruns*, Biblioth. Tom. II. p. 4.) Die einzelnen Synoden hat Schulte a. a. O. S. 223. Note 6. zusammengestellt. S. auch v. Moy, Geschichte des christlichen Eherechts. Bd. 1. S. 76 u. ff. Einige Stellen aus den Kirchenvätern und diesen Synoden hat Gratian in sein Decret aufgenommen, wodurch ihnen aber, worauf *Bened.* XIV. Const. *Singulari nobis.* ann. 1749. §. 9. (*Bull. M.* Tom. XVIII. p. 3.) verweist, noch keine allgemeine Giltigkeit verliehen worden ist. S. z. B. Can. 15. C. 28. Q. 1. (*Ambros.*) *Cave Christiane,* gentili aut Judaeo filiam tuam tradere. Cave, inquam, gentilem, aut Judaeam atque alienigenam, hoc est haereticam, et omnem alienam a fide tua uxorem accersas tibi. Prima conjugii fides castitatis gratia est. §. 1. *Si Christiana sit,* non est satis, nisi ambo initiati sitis sacramento baptismatis. Simul ad orationem nocte vobis surgendum est, et conjunctis precibus obsecrandus Deus. Cap. 17. C. Q. cit. (*Conc. Arvern.* ann. 535.) *Si quis Judaicae* pravitati conjugali societate jungitur, sive Christiana Judaeo, sive Judaea Christiano mulier carnali consortio misceatur, quicunque eorum tantum nefas admisisse cognoscitur, a Christiano coetu atque convivio et a communione Ecclesiae protinus segregetur. Zeugniß davon giebt *Lombard.* Sent. Lib. IV. Q. 39. Post haec de dispari cultu videndum est; haec est enim una de causis, quibus personae illegitimae fiunt ad contrahendum matrimonium.

[7]) *Bened.* XIV. l. c. §. 8. §. 11. §. 14. S. auch Kutschker a. a. O. Bd. 1. S. 443 u. ff.

[8]) Zu diesen gehören unstreitig auch diejenigen mit Mitgliedern solcher protestantischen Secten, welche den Taufritus nicht im Sinne und in der Form der Kirche vollziehen. Vergl. Schulte a. a. O. S. 225. Interessante Beispiele bei Kutschker a. a. O. S. 581.

Ehen als ungiltig aufgelöst werden müßten [9]. Jedoch hat die Kirche auch in späteren Zeiten bei neubekehrten Völkern auf dem Wege der Dispensation Ausnahmen zugelassen [11], so wie auch einem ganz unter Ungetauften lebenden Christen eine Ehe mit einer Ungläubigen wohl gestattet werden müßte [11].

---

[9]) Ausdrücklich hat dieß Const. *Bened.* XIV. l. c. §. 16. ausgesprochen. Hier heißt es: Omnes consentiunt, ob cultus disparitatem irrita matrimonia esse, non quidem jure sacrorum canonum, sed generali Ecclesiae more, qui pluribus abhinc saeculis viget ac vim legis obtinet. In gleicher Weise erklärt sich *Bened.* XIV. Const. *Inter omnigenas.* ann. 1744. §. 7 sqq. §. 13. (*Bullar. M.* Tom. XVI. p. 173.) in Betreff der christlichen Frauen, die in den Harems der Türken sich befinden. — Vergl. auch Anweisung. §. 25. „Zwischen Getauften und Solchen, welche das Sacrament der Wiedergeburt nicht empfangen haben, kann keine Ehe zu Stande kommen."

[10]) Const. *Bened.* XIV. Const. *Singulari.* cit. §. 19. Der Papst äußert sich hierüber in Betreff der neubekehrten Japanesen und Chinesen: Verum controversiae finis quum constitutus deinde fuerit, decernendo, consuetudinem non susceptam posse id efficere, ut sancta Sedes, quum coeperunt Sinenses Japonensesque catholicam fidem amplecti, vicariis Apostolicis facultatem daret, qua super impedimento disparitatis cultus cum iis dispensarent, quemadmodum — factum legimus in documento, quod est inter Constitutiones Apostolicas ad missiones Sinarum et Tunkini spectantes — ubi refertur amplissima facultas missionariis a Gregorio XIII. concessa, ut novos Christifideles provinciarum insularumque Japoniae impedimento illo solverent et liberarent: Quumque hujusmodi remissio, nisi lex obstet, non concedatur, satis superque id est, ut clarissime innotescat, nullius momenti esse, quod de consuetudine impedimenti disparitatis cultus non adhuc suscepta objiciebatur; quum potissimum peculiaris asserta consuetudo universali contrariae consuetudini cedere debeat.

[11]) Vergl. *Carrière* l. c. n. 752. — Erst in neuerer Zeit hat man in einzelnen Staaten die Ehen zwischen Christen und Juden zu gestatten angefangen, was begreiflicher Weise auch dazu geführt hat, daß Kinder aus solchen Verbindungen nicht getauft, sondern als Juden erzogen worden sind. — Vergl. über diesen Gegenstand: Richter, Lehrbuch. §. 274. S. 609. „Die Ehe zwischen Getauften und Ungetauften ist hiernach wegen des obwaltenden Impedimentum disparitatis cultus kraft allgemeinen Gewohnheitsrechtes in der katholischen Kirche schlechterdings verboten und hiermit hat auch die allgemeine Rechtsansicht in der evangelischen Kirche übereingestimmt [— eine merkwürdige Entscheidung des protestantischen Consistoriums in Speier theilt Kutschker a. a. O. S. 580 u. f. mit —], bis im gegenwärtigen Jahrhunderte manche Landesgesetzgebungen zuerst um die Juden zur Einheit des bürgerlichen Lebens heranzuziehen, dann aber um durch Aufopferung des christlichen Charakters der Ehe die Rechtsgleichheit zu verwirklichen, darauf verzichtet haben. Dieses ist ein Experiment, dessen Bedenklichkeit von dem Standpunkte der christlichen Betrachtung aus nicht verkannt werden kann." — Vergl. auch v. Linde, Ueber religiöse Kindererziehung in gemischten Ehen und über Ehen zwischen Juden und Christen. Gießen. 1847. S. 81 u. ff.

§. 291.

x. Das Ehehinderniß der Verschiedenheit des christlichen Religionsbekenntnisses *
(Impedimentum mixtae religionis).

I. Alle Ehen unter rechtmäßig Getauften sind ohne Rücksicht darauf, ob etwa der eine Ehegatte durch Apostasie, Schisma oder Häresie von der Kirche getrennt ist, unter der Voraussetzung, daß ihnen kein andres trennendes Ehehinderniß im Wege steht, giltig [1]. Dennoch sind solche Ehen, die man als „gemischte Ehen" (Matrimonia mixta) bezeichnet, von der Kirche zu allen Zeiten [2] im höchsten Grade gemißbilligt worden [3]. Es ist dieß aus dem doppelten Grunde

---

*) *Sanchez*, De matrimonio. Lib. VII. Disp. 72. — *Carrière*, Praelect. theol. P. III. n. 753. Tom. II. p. 78. — Knopp, Eherecht. Bd. 2. S. 101 u. ff. — Schulte, Handbuch. S. 226 u. ff. — Kutschker, Eherecht. Bd. 1. S. 503 u. ff. Bd. 4. S. 699 u. ff. — Vergl. Döllinger, Ueber gemischte Ehen. Regensb. 1838. — Gründler, Ueber die Rechtmäßigkeit der gemischten Ehen. — Kutschker, Die gemischten Ehen (zuerst in Pläß, Theol. Zeitschr. 7. 8. 9. Jahrg.; dann Wien. 1838. u. 1842.) — Kunstmann, Die gemischten Ehen unter den christlichen Confessionen Deutschlands geschichtlich dargestellt. Regensb. 1839. — Kastner, Der große Streit über gemischte Ehen. Regensb. 1838. — Perrone, Ueber die gemischten Ehen; eine dogmatische Abhandlung, übersetzt von Axinger. Augsb. 1840. — *Roskovány*, De matrimoniis mixtis inter catholicos et protestantes. Quinque Eccl. 1843. 3 Tom. — *Fey*, Diss. canonica de matrim. mixtis. Lovan. 1847. — Steinerding, Die Principien des kirchlichen Rechts in Ansehung der Mischehen. Paderborn. 1854. — Auch finden sich viele Artikel über diesen Gegenstand in den ersten Jahrgängen der Histor. polit. Blätter. — Die vollständige Literatur giebt Schulte a. a. O. Note 1. an. Außerdem gehört noch hierher: *Duysseldorp*, De matrimonio non ineundo cum his, qui extra Ecclesiam sunt. Antw. 1636.

[1]) *Bened.* XIV. Const. *Singulari nobis.* ann. 1749. (*Bullar. M.* Tom. XVIII. p. 3.) §. 11. Hoc siquidem impedimentum [cultus disparitatis] non habet locum in matrimoniis eorum, qui haud sunt baptismate initiati, licet falsam ambo religionem sectentur, neque vim ullam habet in matrimoniis eorum, qui baptisma susceperunt, etsi alter catholicus, haereticus alter fuerit, quum plane constet, illicita illa quidem, sed rata esse.

[2]) Die Aussprüche der Kirchenväter mit Tertullian, der Concilien mit *Conc. Eliberit.* (§. 290. Note 6.), und der Päpste mit Leo dem Großen angefangen, stellt Kutschker in seinem Werke über die gemischten Ehen §. 9 — §. 46. ausführlich zusammen. Gegen den Zweifel, ob die Ehen mit den Schismatikern ebenfalls unter den Begriff der gemischten und deshalb verbotenen Ehen fallen, s. die Entscheidung der *Congr. Inquisit.* ann. 1671. bei Kutschker, Eherecht. Bd. 4. S. 700.

[3]) So heißt es namentlich in der Benedictinischen Declaration (Note 13.):

geschehen, weil eine Verschiedenheit in der Ueberzeugung der Ehegatten hinsichtlich der Religion dem Wesen der Ehe nicht entspricht, somit entweder die eheliche Gemeinschaft beeinträchtigt werden oder an die Stelle der Religiosität eine verwerfliche Indifferenz treten muß, zugleich aber auch die Gefahr droht, sowohl daß der katholische Ehe-

dolens imprimis quam maxime Sanctitas Sua, eos esse inter catholicos, qui insano amore turpiter dementati, ab hisce detestabilibus connubiis, quae sancta mater Ecclesia perpetuo damnavit atque interdixit, ex animo non abhorrent et prorsus sibi abstinendum non ducunt; laudansque magnopere zelum illorum antistitum, qui severioribus propositis spiritualibus poenis, catholicos coërcere student, ne sacrilego hoc vinculo sese haereticis conjungant: episcopos omnes — serio graviterque hortatur et monet, ut catholicos utriusque sexus, ab hujusmodi nuptiis in propriarum animarum perniciem ineundis, quantum possunt, absterreant, easdemque nuptias omni meliori modo intervertere atque efficaciter impedire satagant. At si forte etc. (Note 17.) — Const. *Magnae nobis*. ann. 1748. (*Bullar. M.* Tom. XVII. p. 230.) — *Pii* VII. Breve ad Episc. Gall. ann. 1809. (bei *Roskovány* l. c. Tom. II. p. 119.) — wo es mit Beziehung auf die voraufgehenden Worte Benedict's XIV. heißt: nam praeter gravissimum periculum, a quo satis praecaveri nunquam potest, perversionis tum partis catholicae, tum secuturae prolis, illud quoque difficillimum esset eas in domo unanimes habitare, qui unanimes fide non sint, ex quo fides et tranquillitas familiarum perturbetur ac deficiat, necesse est. Quibus etc. (s. unten Note 38.) — Vergl. *Pii* VIII. Const. *Literis altero*. ann. 1830: — Ergo ignotum vobis non est, Ecclesiam ipsam a connubiis hujusmodi, quae non parum deformitatis prae se ferunt, abhorrere, atque idcirco Apostolicam hanc Sedem summo semper constantique studio curasse, ut canonicae leges matrimonia eadem prohibentes religiose custodirentur. — *Gregor* XVI. Breve *Summo jugiter* (Note 34.) — Et quamvis ad graviora evitanda scandala, quandoque in aliquibus locis necesse fuerit, illicita hujusmodi matrimonia tolerare, non tamen praetermiserunt Romani Pontifices, omni, quo possent, ratione providere, ut tunc etiam iis in locis fidelis populus edoceretur, quantum deformitatis et spiritualis periculi nuptiae illae prae se ferant, quantique propterea sceleris reus sit catholicus vir aut mulier, qui canonicas ea de re sanctiones violare praesumpserit. Quodsi etc. (Note 41.) — Ejusd. Breve *Quas vestro*. (s. Note 32.) — Exploratum porro satis superque est, quid Ecclesia de matrimoniis catholicos inter et acatholicos perpetuo senserit. Ipsa nimirum tanquam illicitas planeque perniciosas semper habuit ejusmodi nuptias, tum ob flagitiosam in divinis rebus communionem, tum ob impendens catholico conjugi perversionis periculum, pravamque sobolis institutionem. — S. auch Anweisung. §. 66. „Die Kirche verabscheut die Ehen zwischen Christen und Solchen, welche vom Christenthume abgefallen sind. Auch mißbilligt sie die Heirathen zwischen Katholiken und nicht katholischen Christen und mahnt ihre Kinder von Schließung derselben ab." S. auch Reinerding a. a. O. S. 31.

gatte pervertirt, als auch daß die Kinder der katholischen Kirche durch die Erziehung entfremdet werden [4]. Es hat demgemäß die Kirche [5] solche Ehen verboten und nur durch den Drang der Umstände genöthigt, hat sie in neueren Zeiten dieselben unter gewissen Voraussetzungen gestattet und selbst ohne diese hin und wieder geduldet. Damit hat aber nicht etwa das Ehehinderniß der Verschiedenheit des christlichen Religionsbekenntnisses seine Bedeutung verloren. Dasselbe ist zwar kein trennendes, sondern nur ein Eheverbot; es gilt aber für den ganzen Umfang der Kirche [6] und es kann von demselben nur der Papst, der einzelne Bischof nicht anders als kraft päpstlicher Vollmacht dispensiren [7].

II. Die Anordnungen der Kirche in Betreff der gemischten Ehen sind in vieler Beziehung Hand in Hand mit denjenigen gegangen, welche jene hinsichtlich der Ehen der nichtkatholischen Christen unter einander getroffen hat; die Berücksichtigung dieser [8] ist daher für die Beurtheilung der gemischten Ehen zweckdienlich. Es ist oben hervorgehoben worden [9], wie die Kirche die nicht in der Tridentinischen Form geschlossenen Ehen aller Getauften, und um so mehr die der nichtkatholischen Christen, falls solche vor ihrem Forum in Betracht zu

---

[4]) Vergl. *Giulii*, Discept. II. §. 1. (Acta [Note 13.] p. 275.) — Walter, Lehrbuch. §. 324. — Schulte a. a. O. S. 247. — Kutschker a. a. O. Bd. 4. S. 409 u. ff. S. auch die in der vorigen Note angeführten Stellen.

[5]) Früher dachten die Protestanten in Betreff der gemischten Ehen eben so. Vergl. Kunstmann a. a. O. S. 48 u. ff.

[6]) Vergl. auch Reinerding a. a. O. S. 14. — Schulte a. a. O. S. 247.

[7]) *Bened.* XIV. Const. *Ad tuas manus.* ann. 1748. (*Bullar. M.* Tom. XVII. p. 272.) — S. auch *Bened.* XIV. de syn. dioec. Lib. VI. cap. 5. n. 4 sq. Lib. IX. cap. 3. n. 3. — Schulte a. a. O. S. 245 u. ff. — Kutschker a. a. O. S. 743 u. ff. — Reinerding a. a. O. S. 71 u. ff.

[8]) S. Kutschker a. a. O. Bd. 1. S. 442 u. ff.

[9]) S. §. 275. Note 24. Die Controverse über diesen Gegenstand ist auch in neuerer Zeit mit großer Lebhaftigkeit geführt worden. S. Knopp, Anwendbarkeit der Vorschrift des Concils von Trient über die wesentliche Form der Eheschließung auf Akatholiken. Kirchenrechtliche Abhandlung, veranlaßt durch Dr. Uhrig's „System des Eherechts". Regensb. 1855. — Uhrig, Zur Frage über die Ausdehnung der Tridentinischen Trauungsform auf die protestantischen und gemischten Ehen. Eine Antwort an Herrn Dr. Knopp. Nördlingen. 1855. — Knopp, Ueber das Wahre in der Schrift des Herrn Dr. Uhrig: „Zur Frage u. s. w." Regensb. 1855. — Uhrig, Sieg der Wahrheit in der Frage über die Ausdehnung der Tridentinischen Trauungsform auf die protestantischen und gemischten Ehen. Duplik an Herrn Dr. Knopp. Nördlingen. 1855.

ziehen sind, für alle Gegenden als giltig erachtet, in welchen das Concilium von Trient nicht publicirt worden ist, vorausgesetzt, daß denselben kein andres trennendes Ehehinderniß im Wege steht. Es kann daher in dieser Beziehung die Beurtheilung der nichtkatholischen Christen nur für solche Gegenden Schwierigkeit machen, in welchen die Publication des Conciliums entweder gewiß oder muthmaßlicher Weise stattgefunden, hier aber nach jener Zeit der Protestantismus eine große Ausbreitung gewonnen hat. Das Concilium von Trient hatte diesen Umstand nicht vorausgesehen [10], würde aber, falls es in der Lage gewesen wäre, auch auf ihn seine Aufmerksamkeit zu richten, wohl sicherlich auch in Betreff der seither daselbst geschlossenen Ehen der Nichtkatholiken in gleicher Weise Fürsorge getroffen haben, wie für diejenigen in solchen Gegenden, wo voraussichtlich keine Publication seines Reformationsdecretes stattfinden würde. Soviel daher auch der Sache nach dafür sprach, alle diese Ehen der Nichtkatholiken in den in vor- und nachtridentinischer Zeit ganz oder theilweise protestantisch gewordenen Gegenden in gleicher Weise für giltig zu erachten, so stand hier doch die Bestimmung des Conciliums von Trient entgegen. Es war daher dem Rechtsprincip entsprechend, wenn solche Ehen, die in den neuerdings protestantisch gewordenen Gegenden nicht in Tridentinischer Form geschlossen worden waren, wegen Clandestinität [11] für nichtig erklärt wurden [12]; um so mehr mußte dieß bei den hier häufig vorkommenden gemischten Ehen der Fall sein.

III. Einen in dieser Beziehung wichtigen Abschnitt in der Geschichte des Eherechtes begründet die von Papst Benedict XIV. erlassene Declaration in Betreff der Ehen in Holland und in dem

---

[10]) Darüber bemerkt *Pallavicini,* Hist. Conc. Trid. Lib. XXII. c. 8. n. 10. Quod tamen satis non fuit illis regionibus, quae a catholicis tunc possessae adeoque hac lege illic solenniter promulgata obstrictae in manus postea haereticorum ibidem degentium et imperantium devenere. Sed quod per sanctiones cunctis eventuris casibus non consulatur, non est hominum culpa, sed hominis natura.

[11]) Diese wird selbstverständlich dadurch nicht gehoben, wenn die Ehe vor einem protestantischen Pfarrer und zweien Zeugen eingegangen wird. Vergl. Kutschker a. a. O. S. 453.

[12]) Z. B. *Causa Wormat.* ann. 1731. (Kutschker a. a. O. Bd. 1. S. 469.) Vergl. Kutschker a. a. O. S. 468 u. ff. S. 511. — Ein allgemeines Gesetz, welches diese Ungiltigkeit ausgesprochen hätte, liegt freilich nicht vor. S. *Bened.* XIV. l. c. Lib. VI. cap. 6. n. 4. S. auch unten Note 15.

föderirten Belgien [13]. Die eigenthümlichen Verhältnisse dieser Länder, in deren einem (Holland) sich ohnedieß eine genügende Publication des Conciliums von Trient nicht erweisen ließ [14], gab zu dieser Declaration, die als das einzige Mittel erschien, um aus einer großen Verwirrung herauszukommen, die Veranlassung. Papst Benedict XIV. erklärte zunächst, ohne weitere Berücksichtigung der Verschiedenheit in den einzelnen Provinzen, alle nicht in Tridentinischer Form eingegangenen Ehen der nichtkatholischen Christen unter einander, für giltig [15]. Den völligen Gegensatz hierzu bildeten eben die Ehen der

---

[13]) Const. *Matrimonia, quae.* Sie führt den Titel: Declaratio SS. D. N. *Benedicti* XIV. super matrimoniis Hollandiae et foederati Belgii und ist zuerst in Rom nebst den Acta in sacra Congregatione eminentissimorum Dd. Cardinalium Sacri Concilii Tridentini Interpretum coram SS. D. N. 13. Maji 1741 exhibita, dann zu Löwen 1742 und Cöln 1746 gedruckt. Die Declaration allein findet sich bei *Bened.* XIV. *Bullar.* Tom. I. p. 86 sqq. *Bullar. M.* Tom. XVI. p. 52. so wie in Richter's Ausgabe des Conc. Trid. und bei Schulte a. a. O. S. 235 u. ff. Ueber die Veranlassung und den historischen Hergang in Betreff der Declaration s. *Bened.* XIV. d. synod. dioec. Lib. VI. cap. 6.

[14]) Wegen der nicht überall genügenden Publication des Tridentinischen Decretes s. Acta cit. p. 41 sqq. p. 57 sqq. p. 233 sqq.; hierin möchte aber doch nicht der eigentliche Bestimmungsgrund für Benedict XIV. zu seiner Declaration gelegen haben; man mußte aus einem Nothstande herauskommen und so wurde die Declaration, ohne Rücksicht auf die geschehene oder nicht geschehene Publication des Tridentinischen Decretes, gleichsam — wenn der Ausdruck nicht zu unedel — in Bausch und Bogen für diese verschiedenartigen Verhältnisse erlassen.

[15]) Decl. cit. Primo scilicet, quod attinet ad matrimonia ab haereticis inter se in locis foederatorum Ordinum dominio subjectis celebrata, non servata forma per Tridentinum praescripta, licet Sanctitas Sua non ignoret, alias in casibus quibusdam particularibus et attentis tunc expositis circumstantiis, sacram Congregationem Concilii pro eorum invaliditate respondisse, aeque tamen compertum habens nihil adhuc generatim et universe super ejusmodi matrimoniis fuisse ab Apostolica Sede definitum et alioquin oportere omnino ad consulendum universis fidelibus in iis locis degentibus et plura avertenda gravissima incommoda, quid generaliter de hisce matrimoniis sentiendum sit, declarare: negocio mature perpenso, omnibusque rationum momentis hinc inde sedulo libratis, declaravit statuitque: matrimonia in dictis foederatis Belgii provinciis inter haereticos usque modo contracta, quaeque imposterum contrahentur, etiamsi forma Tridentina praescripta non fuerit in iis celebrandis servata, dummodo aliud non obstiterit canonicum impedimentum, pro validis habenda esse; adeoque si contingat, utrumque conjugem ad catholicae Ecclesiae sinum se recipere, eodem, quo antea, conjugali vinculo ipsos omnino teneri etiamsi mutuus consensus coram parocho catholico ab eis non renovetur; sin

Katholiken unter einander; für diese muß die Anwendbarkeit jener Declaration gänzlich zurückgewiesen werden[16]. Dieß ließ sich aber nicht in gleicher Weise für die gemischten Ehen geltend machen, vielmehr wurden auch diese eben so wie jene der Richtkatholiken, durch die Declaration für giltig erklärt[17]: es wurde für billig erachtet, daß die Exemtion des protestantischen Theiles auch dem katholischen zu Gute komme[18]. Dringend sollte es aber diesem ans Herz gelegt werden, daß er sich eifrig bemühe, den andern Ehegatten von der Wahrheit der katholischen Religion zu überzeugen. Außerdem hebt die Benedictinische Constitution noch hervor, daß sie über die Ehen holländischer und belgischer Unterthanen in andern katholischen Gebieten, und über die Ehen von Unterthanen katholischer Fürsten in Holland und in dem föderirten Belgien nichts Neues bestimmt oder erklärt habe, sondern daß dieselben nach den Grundsätzen des gemeinen Rechtes und den in ähnlichen Fällen von der Congregation des Conciliums erlassenen und approbirten Resolutionen vorkommenden Falles beurtheilt werden sollen[19].

---

autem unus tantum ex conjugibus sive masculus sive femina convertatur, neutrum posse quamdiu alter superstes erit, ad alias nuptias transire.

[16]) *Bened.* XIV. d. syn. dioec. l. c. n. 13.

[17]) Decl. cit.: dolens etc. (Note 3.) At si forte aliquod hujus generis matrimonium, Tridentini forma non servata, ibidem contractum jam sit, aut imposterum (quod Deus avertat) contrahi contingat, declarat Sanctitas Sua, matrimonium hujusmodi, alio non concurrente canonico impedimento, validum habendum esse et neutrum ex conjugibus, donec alter eorum supervixerit, ullatenus posse, sub obtentu dictae formae non servatae, novum matrimonium inire; id vero debere sibi potissime in animum inducere conjugem catholicum sive virum sive feminam, ut pro gravissimo scelere, quod admisit, poenitentiam agat ac veniam a Deo precetur, coneturque pro viribus alterum conjugem a vera fide aberrantem ad gremium catholicae Ecclesiae pertrahere ejusque animam lucrari, quod porro ad veniam de patrato crimine impetrandam opportunissimum foret, sciens de cetero, ut mox dictum est, se istius matrimonii vinculo perpetuo ligatam iri.

[18]) Vergl. *Bened.* XIV. d. syn. dioec. Lib. VI. cap. 6. n. 12; exemptio, qua ipse fruitur, alteri parti communicata remanet, propter individuitatem contractus, vi cujus exemptio, quae uni ex partibus competit, ad alteram, secundum etiam civiles leges, extenditur, eidemque communicatur. — Ueber diese Privilegiencommunication s. *Clem.* XIII. Literae ad AE. Mechlin. ann. 1767. (bei *Roskovány* l. c. Tom. II. p. 56.) — (Kutschker a. a. O. Bd. 1. S. 514.)

[19]) Declar. cit. Tandem circa conjugia, quae contrahuntur, vel in regionibus principum catholicorum ab iis, qui in provinciis foederatis domicilium habent, vel in foederatis provinciis ab habentibus domicilium in regionibus

IV. Ueber die juristische Bedeutung dieser Benedictinischen Declaration wird gestritten. Schon ihre Bezeichnung selbst und mehrere andre Gründe[20] lassen sich für die Meinung anführen, daß sie eine Interpretation des Papstes sei, welcher gemäß die Ehen der Protestanten mit einander und mit Katholiken in jenen Gegenden mit der Vorschrift des Conciliums von Trient nicht gemeint seien[21]. Wäre dieß richtig, so müßte die Benedictinische Declaration einen allgemeinen überall anwendbaren Rechtsgrundsatz aufgestellt haben und in der That wird dieß auch von den Vertheidigern dieser Ansicht in der Weise angenommen: daß der gleiche Grundsatz überall in gleichen Verhältnissen zu gelten habe, daß es aber in jedem einzelnen Falle darauf ankomme, daß der heilige Stuhl das Vorhandensein der wirklichen Gleichheit der Verhältnisse ausdrücklich erkläre[22]. Dennoch möchte diese Meinung nicht die richtige sein: die Benedictinische Declaration trägt so sehr in allen ihren Bestimmungen den Charakter eines Ausnahms-

---

catholicorum, nihil Sanctitas Sua de novo decernendum aut declarandum esse duxit, volens, ut de iis juxta canonica juris communis principia, probatasque in similibus casibus editas a sacra Congregatione Concilii resolutiones, ubi disputatio contingat, decidatur. Eine Ausnahme machen hier die Ehen der niederländischen Soldaten, welche die Besatzung der Barrierefestungen so wie des den Generalstaaten verpfändeten Utrechts bildeten; vorausgesetzt, daß ihre Frauen ebenfalls zum Militärstande zu rechnen waren, sollte die Declaration vollständig zur Anwendung kommen.

[20]) Dahin gehört insbesondre der Brief Pius' VII. an Kaiser Napoleon vom Jahre 1807, wo es heißt (vergl. *Carrière* l. c. p. 1216. p. 427): et aussi par une autre raison, qui est que quand même cette publication [du Conc. d. Trente] y [a Baltimore] eût été faite, on ne l'auroit faite que dans les paroisses catholiques, s'agissant d'un pays originairement acatholique, de sorte qu'on ne pourroit jamais en déduire la nullité d'un mariage mixte, c'est à dire, entre un catholique et une hérétique, à l'égard de laquelle la publication n'est pas censée être faite. Ce principe a été établi par un décret de notre prédécesseur Benoît XIV., au sujet des mariages mixtes contractés en Hollande et dans la Belgique confédérée. Le décret n'établissant pas un nouveau droit, mais étant seulement une déclaration, comme porte son titre (c'est à dire un développement de ce que ces mariages sont en réalité), on comprend aisément que le même principe doit être appliqué aux mariages contractés entre un catholique et une hérétique dans un pays sujet à des hérétiques, quand même, parmi les catholiques y existans, on auroit publié le susdit décret.

[21]) S. vornehmlich Kutschker a. a. O. S. 484. — Die angegebenen Gründe werden auch bei Haringer (das heil. Sacrament der Ehe. S. 229 u. ff.), der selbst jedoch dieser Ansicht entgegentritt, zusammengestellt.

[22]) *Carrière* l. c. n. 1226.

gesetzes an sich, sie spricht selbst von der den Protestanten durch sie gewährten Exemtion (worunter man nur die Exemtion von der Tridentinischen Form verstehen kann), welche bei gemischten Ehen auch dem katholischen Theile zu Gute kommen solle [23], so daß man doch nicht füglich sagen kann: sie erkläre, daß jene Ehen mit der Tridentinischen Vorschrift nicht gemeint seien, sondern vielmehr sie erklärt: daß sie mit dieser Vorschrift eigentlich gemeint seien, aber nunmehr auf Grund päpstlicher Anordnung in jenen bestimmten Gegenden nicht gemeint sein sollen [24]. Ist dieß aber der Fall, so ist die Declaration ein Ausfluß des dem Papste zustehenden Rechtes, die Disciplinardecrete überhaupt und die des Conciliums von Trient insbesondre ganz oder theilweise je nach den Umständen für einzelne Fälle aufzuheben [25]. Ob man demnach die Declaration für ein Privilegium Hollands und des föderirten Belgiens, oder für eine Dispensation [26] in Beziehung auf jene Ehen, ansehen will, ist gleichgiltig: genug, sie begründet eine particulare Ausnahme von dem gemeinen Rechte, welches durch sie selbst für alle andern Verhältnisse aufrecht erhalten wird [27]. Daß diese Auffassung für so lange, bis daß wirklich ein allgemeines Gesetz darüber erfolgt, die richtige sei, wird auch durch die Praxis der Römischen Curie hinlänglich bestätigt [28].

V. Im Laufe der Zeit ist die Benedictinische Declaration auf mehrere andre Gegenden — jedesmal nach einer sorgfältigen Prüfung

---

[23]) S. *Bened.* XIV. d. syn. dioec. l. c. (Note 18.)

[24]) Reinerding a. a. O. S. 53. macht darauf aufmerksam, daß diese Declaration dem Wortlaute des Conciliums von Trient widerspreche und nennt S. 54 sie eine Interpretatio per epikeiam, „eine Auslegung — nicht nach dem Buchstaben, sondern nach der Gesinnung der Väter". Daß dieß die Gesinnung der Väter gewesen sein möchte, ist auch oben (S. 1067.) anerkannt, allein wenn Benedict XIV. dieser Gesinnung gemäß für die Territorien der Generalstaaten eine Erklärung abgab, so hat er dieß doch nicht in der Weise gethan, daß er ein allgemeines Rechtsprincip aufstellte, sondern in der viel kürzeren Form, daß er für jene Gegenden das Reformationsdecret suspendirte. — Wenn übrigens Benedict XIV. bereits vor seiner Declaration der Ansicht war (s. De synod. dioec. l. c. n. 4.), daß diese Ehen giltig seien, so kann dieß doch nur für seine Privatmeinung gelten. Vergl. Schulte in der oben §. 255. S. 855. angeführten Stelle.

[25]) Vergl. Schulte a. a. O. S. 238. der diesen Gegenstand mit gewohnter Präcision behandelt.

[26]) Reinerding a. a. O. S. 54. und S. 58. will der Dispens keine rückwirkende Kraft einräumen, obschon dergleichen Fälle oft genug vorkommen.

[27]) S. Note 19.

[28]) Vergl. Haringer a. a. O. S. 238 u. ff.

der vorliegenden besonderen Verhältnisse — ausdrücklich [29] ausgedehnt worden [30], kommt demnach unter dieser Voraussetzung in ganz gleichem Umfange zur Anwendung, wie in Holland und Belgien. Es haben aber mehrere Päpste auch noch in andrer Weise durch besondere Indulte für einzelne Länder die Angelegenheit der gemischten Ehen geordnet, und man ist nicht berechtigt, auch hier an eine Ausdehnung der Benedictina zu denken [31], wenn diese Indulte auch mehr oder weniger dem Inhalte derselben nahekommen, was am Meisten von der für Ungarn im Jahre 1841 erlassenen Instruction [32] gelten möchte. Dieser gingen voraus: die Breven Pius' VIII. für die westlichen Provinzen der preußischen Monarchie (die Kölner Kirchenprovinz) [33] vom Jahre 1830, Gregor's XVI. für Bayern [34] (1832) und für die deutschen Länder Oesterreichs [35] (1841). Alle diese Indulte beziehen sich übrigens nur auf die gemischten Ehen.

VI. Demgemäß ist die Beurtheilung der gemischten Ehen mit Rücksicht auf die einzelnen hier oder dort geltenden Entscheidungs-

---

[29]) Eine stillschweigende Ausdehnung der Declaration kann nirgends angenommen werden. So sagt der Papst Pius VII. in einem Schreiben an den Generalvicar von Ehrenbreitenstein vom J. 1817 (*Roskovány* l. c. Tom. II. p. 165.): Jam quod pertinet ad fel. rec. Benedicti PP. XIV. praedecessoris nostri epistolam decretalem circa matrimonia in Hollandia inita, duabus de rebus te esse ducimus admonendum: primum, minime illam, ut nunciatum est tibi, ad dioeceses Silesiae, quamquam in illis Concilii Tridentini decretum circa matrimonia publicatum esset, fuisse extensam, imo vero vehemens dubium, quod aderat, utrum in dioecesibus illis ea publicatio facta fuisset, praecipue ex causa fuisse, et ab Apostolica hac Sede ad eas decretalis praedicta extenderetur; alterum vero, decretalem ipsam minime ad alias regiones aut dioeceses extensam haberi umquam posse, nisi peculiari decretum id ipsum a Sede Apostolica declaretur.

[30]) Auf Quebec und Canada 1764; auf Malabar 1765; auf Bombay 1767; auf Culm 1774; auf Russisch-Polen 1780; auf Irland 1785; auf Cleve 1793; auf Schlesien 1795; auf New-Orleans 1824.

[31]) Vergl. Reinerding a. a. O. S. 59. Note 59.

[32]) S. *Gregor.* XVI. Breve *Quas vestro.* 30. April. 1841. (*Roskovány* l. c. Tom. II. p. 811 sqq.) und die Instructio Card. *Lambruschini* eod. die. (ebend. p. 817 sqq.) — S. auch Kutschker a. a. O. S. 521 u. ff.

[33]) *Pii* VIII. Breve *Literis altero.* 25. Mart. 1830. (*Roskovány* l. c. p. 234 sqq.) und die Instructio Card. *Albani.* 27. Mart. 1830. (ebend. p. 239 sqq.) — Vergl. Kutschker a. a. O. S. 516 u. ff.

[34]) *Gregor.* XVI. Breve *Summo jugiter.* 27. Maj. 1832. (*Roskovány* l. c. p. 212 sqq.) und Instructio Card. *Bernetti.* 12. Septbr. 1834. (ebend. p. 291 sqq.)

[35]) Instr. Card. *Lambruschini.* 22. Maj. 1841. (*Roskovány* l. c. p. 820 sqq.

quellen eine verschiedene; gemeinsam dagegen ist die stets gleich gebliebene Mißbilligung derselben und daher auch die Vorschrift, daß Bischöfe und Pfarrer durch Belehrung im Allgemeinen, so wie durch Abmahnung in den einzelnen vorkommenden Fällen, soviel als möglich zu deren Verhinderung beitragen sollen[36]. Im Einzelnen sind hier folgende Grundsätze zu beachten.

1. Die gemischten Ehen als solche sind überall giltig; sie sind aber auf Grund der Clandestinität da ungiltig, wo das Concilium von Trient publicirt und das die Form der Abschließung bestimmende Decret desselben nicht auf irgend eine Weise gesetzlich suspendirt worden ist[37].

2. Wo die Benedictinische Declaration eingeführt ist, sind die Ehen der Nichtkatholiken unter einander und mit Katholiken auch ohne Beobachtung jener Form giltig. Sie können daher, wenn kein andres Ehehinderniß vorhanden ist, ohne Dispensation von dem Ehehindernisse der Clandestinität, sowohl vor einem protestantischen oder einem nicht competenten katholischen Pfarrer, oder vor einer weltlichen Behörde, oder schlechthin vor Zeugen eingegangen werden.

3. Die Dispensation von dem Ehehinderniß der Verschiedenheit des christlichen Religionsbekenntnisses kann nur von dem Papste und von den dazu mit päpstlichen Vollmachten ausgerüsteten Bischöfen und soll nur aus dringenden Ursachen[38] ertheilt werden[39]. Die eigentliche Grundbedingung, an welche dieselbe geknüpft werden soll,

---

[36]) S. die Stellen in Note 3. Vergl. auch Kutschker a. a. O. Bd. 4. S. 727 u. ff.

[37]) Vergl. Kutschker a. a. O. Bd. 1. S. 533 u. ff. — Reinerding a. a. O. S. 52.

[38]) *Pii* VII. Breve ad Episc. Gall. ann. 1809. (s. oben Note 3.) — Quibus aliisque validissimis manifestisque rationibus perpetuo innixa Apostolica Sedes aegre admodum, multaque cum cautione ad praefatum periculum quoad fieri potest removendum, nec nisi gravi aliqua intercedente causa, eaque fere publica, licentiam hanc consuevit impetiri. S. auch Ejusd. Breve ad C. Dalberg. Archiep. Mog. ann. 1803. (*Roskovány* l. c. p. 90.): — ex urgentissima causa.

[39]) S. Note 38. S. insbesondre noch Kutschker. Bd. 4. S. 743 u. ff. Demgemäß sagt die Anweisung §. 79: „Dem heiligen Stuhl ist es vorbehalten, in der Religionsverschiedenheit zwischen Katholiken und nicht katholischen Christen aus eigener Macht Nachsicht zu ertheilen." — Es hat indessen der heilige Stuhl auch in dieser Beziehung so Manches tolerirt, obgleich er niemals die Gewohnheit, nach welcher keine Dispensation eingeholt zu werden brauchte, anerkannt hat. Vergl. Schulte a. a. O. S. 270.

ist die, daß der protestantische Theil vor Eingehung der Ehe die Häresie abschwören solle[40].

4. Von dieser Bedingung hat man jedoch häufig abgehen müssen und hat die gemischten Ehen dann gestattet, wenn zugesagt wurde, daß der protestantische Theil sich wenigstens mit den katholischen Glaubenswahrheiten bekannt machen wolle, daß der katholische Ehegatte in der Ausübung seines Glaubens in keinerlei Weise gestört werde und daß sämmtliche Kinder in der katholischen Religion erzogen werden[41].

5. Auch in allen Fällen, wo diese Bedingungen zusammentreffen, sollte eigentlich kein Aufgebot und die Abschließung der Ehe unter bloßer Assistentia passiva stattfinden[42]. In manchen

---

40) Vergl. *Bened.* XIV. Const. *Magnae nobis.* cit. — quoties ipsam [Apostolicam Sedem] adiri contingit, sive pro obtinenda simplici facultate matrimonium inter personas, quarum altera haeresim profitetur; sive praeterea pro obtinenda simul dispensatione super aliquo gradu, aliove canonico impedimento, quod inter contrahentes intercedat; neque licentia neque dispensatio conceditur, nisi hac expressa lege seu conditione adjecta, nimirum abjurata prius haeresi. — Vergl. *Causa Traject.* ann. 1721. (bei Kutschker a. a. O. Bd. 1. S. 507.) — S. auch Reinerding a. a. O. S. 28. und Kutschker a. a. O. Bd. 4. S. 731.

41) *Gregor.* XVI. Breve *Summo jugiter.* cit. — Quodsi (s. oben Note 3.) interdum Romani ipsi Pontifices sanctissimum idem canonicum interdictum relaxarunt in peculiaribus casibus, id sane graves ob causas et aegre admodum fecerunt, suisque dispensationibus consueverunt adjicere conditionem expressam de praemittendis matrimonio debitis cautionibus, non modo ut conjux catholicus ab acatholico perverti non posset, quin potius ille teneri se sciret ad hunc pro viribus ab errore retrahendum, sed etiam ut proles utriusque sexus in sanctitate religionis catholicae omnino educaretur. — Vergl. Reinerding a. a. O. S. 69. — S. auch die folgende Note.

42) *Bened.* XIV. d. syn. dioec. Lib. VI. cap. 5. n. 5. — S. *Pii* VI. Rescr. ad Archiep. Mechlin. ann. 1782. (bei *Roskovány* l. c. p. 64.): Transeundo nunc ad aliud punctum de imperata [ab Imp. Josepho II.] parochorum assistentia in matrimoniis mixtis; dicimus, quod si praemissa supranominata admonitione ad avocandam partem catholicam ab illicito matrimonio, ipsa nihilominus in voluntate illud contrahendi persistat, et matrimonium infallibiliter secuturum praevideatur, poterit tunc parochus catholicus materialem suam exhibere praesentiam, sic tamen ut sequentes observare teneatur cautelas: primo, ut non assistat tali matrimonio in loco sacro, nec aliqua veste ritum sacrum praeferente indutus, neque recitabit super contrahentes preces aliquas ecclesiasticas et nullo modo ipsis benedicet. Secundo, ut exigat et recipiat a contrahente haeretico declarationem in scriptis, qua cum juramento, praesentibus duobus testibus, qui debebunt et ipsi subscribere, obliget se ad permittendum comparti usum liberum religionis catholicae et ad educandum in eadem omnes

Ländern, namentlich in Oesterreich, Preußen und Bayern, hatte sich jedoch die abweichende Gewohnheit gebildet, daß, wenn jene Bedingungen erfüllt werden, sogar die Assistentia activa für zulässig angesehen wurde[43]. Seitens der Römischen Curie ist jene Gewohnheit zwar nicht gebilligt, aber stillschweigend geduldet worden; somit findet gegenwärtig die Assistentia activa statt, bei welcher jedoch jedenfalls die Nuptialbenediction[44] unterbleiben sollte. Eben so ist auch das Aufgebot gestattet worden, jedoch soll dabei das Religionsbekenntniß nicht angegeben werden.

6. Für manche Länder ist das Aufgebot[45], ja auch die Assistentia passiva, selbst dann zugelassen worden, wenn auch die katholische Erziehung der Kinder nicht versprochen wird[46].

7. Auch ohne daß die Benedictinische Declaration auf ein bestimmtes Land eine Ausdehnung erfahren hätte, ist dennoch hin und

---

liberos nascituros sine ulla sexus distinctione. Tertio ut et ipse contrahens catholicus declarationem edat a se et duobus testibus subscriptam, in qua cum juramento promittat, non tantum se numquam apostaturum a religione sua catholica, sed educaturum in ipsa omnem prolem nasciturani et procuraturum se efficaciter conversionem alterius contrahentis acatholici. — Vergl. auch *Pii* VI. Instructio circa matr. mixta, pro Ducatu Cliviensi. ann. 1793. (*Roskovány* l. c. p. 91.) — Epist. Rescr. ad Card. Dalberg. Archiep. Mogunt. ann. 1803. (ebend. p. 88.) v. Atque illorum primum. Vergl. Reinerding a. a. O. S. 93 u. ff. — Kutschker a. a. O. S. 766.

[43]) Vergl. Haringer a. a. O. S. 163. Kutschker a. a. O. S. 770 u. ff. Wegen des strengeren Verfahrens in der Diöcese Trier s. ebend. S. 162. u. Schulte a. a. O. S. 274. Note 58.

[44]) S. oben §. 276. S. 983.

[45]) So in Bayern. (Instr. Card. *Bernetti* l. c. p. 295.)

[46]) So in Ungarn u. Oesterr. Instr. Card. *Lambruschini*. 30. Apr. 1841. — Pontificio nomine significatur: si recensitae superius circumstantiae in re, de qua agitur, intercesserint [daß nämlich die Brautleute, welche die Cautionen nicht eingehen wollen, sich leicht an einen protestantischen Pfarrer wenden könnten], pati ipsos [episcopos] posse, ut a parocho catholico tam consuetae proclamationes fiant, omni tamen praetermissa mentionem circa religionem illorum, qui nuptias sint contracturi, tum etiam de peractis hisce proclamationibus literae mere testimoniales concedantur, in quibus (dummodo nullum adsit dirimens impedimentum) unice enuncietur, nil aliud, praeter Ecclesiae vetitum ob mixtae religionis impedimentum conciliando matrimonio obstare, nullo prorsus addito verbo, unde consensus aut adprobationis vel levis suspicio sit oritura. Quod autem etc. (Note 47.) Ganz ähnlich Instr. Card. *Lambruschini*. 22. Maj. für Oesterreich. (v. Si quidem igitur; l. c. p. 822.)

wieder die vor dem protestantischen Pfarrer, als formlos eingegangene Ehe, für giltig anerkannt worden [47].

§. 292.

λ. Die übrigen Eheverbote *.

Greg. Decr. De matrimonio contracto contra interdictum Ecclesiae. (IV. 16.)

I. Die größere Zahl der von der Kirche angeordneten Ehehindernisse hat die Bedeutung, daß ihr Vorhandensein in einem bestimmten Falle die Eingehung der Ehe nichtig macht. Der Kirche steht das Recht zu, diese Zahl zu vermehren und zu vermindern [1]; sie

---

[47]) Dieß hat Pius VIII. in dem Breve *Literis altero.* für die Kölner Kirchenprovinz zugestanden. Es heißt daselbst p. 237. i. f.: Nunc autem per nostras has literas volumus et mandamus, ut matrimonia mixta, quae posthac (a die videlicet 25. Mart. 1830) in vestris dioecesibus contrahi contingat non servata forma a Tridentino Concilio praescripta, si eisdem nullum aliud obstet canonicum dirimens impedimentum, pro ratis et veris connubiis habeantur: prout nos auctoritate nostra apostolica matrimonia vera ac rata fore declaramus atque decernimus contrariis non obstantibus quibuscunque. — Eben so für Ungarn Gregor XVI. durch die Instr. Card. *Lambruschini.* p. 819: — Quod autem attinet ad connubiorum istorum coram acatholico ministro seu non servata Concilii Tridentini forma, celebrationem: erit omnino sacrorum praesulum ac parochorum studiosissime instare, atque in charitate Dei et patientia Christi partem catholicam hortari ac monere, ut illam nimirum a tanti scandali turpitudine, quantum possint, absterreant. Siquidem vero hujusmodi ipsorum monitis atque hortamentis nihil, quod absit, proficientibus, mixta matrimonia ea ratione fuerint inita: inspectis tam praeteritis, quam praesentibus locorum, de quibus sermo est, peculiaribus circumstantiis, erunt ab episcopis et parochis prudenter dissimulanda, et, quamvis illicita, pro validis habenda; nisi tamen canonicum aliunde officiat dirimens impedimentum, seu in nuptiarum celebratione appositae fuerint conditiones substantiae matrimonii ex catholica doctrina repugnantes. — Hierauf bezieht sich Anweisung. §. 38. — „Doch kann in jenen Theilen des Kaiserthumes, für welche der heilige Stuhl die Anweisung vom 30. April 1841 erlassen hat, die Abwesenheit des katholischen Pfarrers bei Ehen zwischen Katholiken und nichtkatholischen Christen nicht hinreichen, um ein Hinderniß der Giltigkeit zu bewirken."

*) *Sanchez*, De matrimonio. Lib. VII. disp. 6 sqq. — *Carrière*, Praelect. theol. P. III. n. 915 sqq. Tom. II. p. 172 sqq. — Knopp, Eherecht. Bd. 2. S. 3 u. ff. — Schulte, Handbuch. S. 316 u. ff. — Kutschker, Eherecht. Bd. 3. S. 567 u. ff.

[1]) Daß es zweckmäßig scheine, wenn noch mehrere Beschränkungen in Betreff der trennenden Ehehindernisse gemacht würden, führt Walter, Lehrbuch. §. 316. a. aus.

hat aber auch die Befugniß, unter gewissen Umständen die Abschließung der Ehe zu verbieten, ohne dadurch der trotz derselben eingegangenen Ehe die Giltigkeit zu nehmen[2]. Während jene daher Hindernisse einer Eheschließung überhaupt sind, hindern diese nur die erlaubte Eheschließung. Wer demnach gegen das Verbot eine Ehe contrahirt, begeht damit ein je nach den Umständen größeres oder minderes Unrecht, und der Geistliche, welcher dem Verbote zuwider zu der Eingehung einer solchen Ehe mitwirkt, verletzt seine Amtspflicht.

II. In früherer Zeit war die Zahl dieser Eheverbote oder aufschiebenden Ehehindernisse viel größer, als gegenwärtig; insbesondre waren es verschiedene Verbrechen und die wegen derselben auferlegte öffentliche Buße, auf Grund deren die Eingehung einer Ehe verboten war[3]. Diese Art aufschiebender Ehehindernisse ist allmählig außer Gebrauch gekommen, nicht minder ist das Impedimentum Catechismi aufgehoben[4]. Es erübrigen für das heutige Recht als Eheverbote nur noch der Mangel der erforderlichen Religionskenntnisse[5], so wie der Mangel der wegen einer Todsünde erforderlichen Aussöhnung mit der Kirche in dem Sacramente der Buße, und die noch nicht geschehene Aufhebung der Excommunication, in welcher sich etwa einer der beiden Brautleute befindet[6]; ferner der Mangel des Aufgebotes[7], die Verschiedenheit des christlichen Religionsbekenntnisses[8], das Ver-

---

[2]) So sagt die Anweisung. §. 56. „Während die Kirche für die Würde und Reinheit der Ehe in jeder Beziehung sorgen wollte, hielt sie es für nicht gerathen, die Zahl der trennenden Ehehindernisse zu sehr zu mehren. Daher hat sie über die Ehe Anordnungen erlassen, für welche sie Gehorsam fordert, deren Uebertretung aber die Ungiltigkeit der Ehe nicht nach sich zieht."

[3]) Vergl. Kutschker a. a. O. S. 406 u. ff.

[4]) S. oben §. 286. VII. Note 37. (S. 1041.)

[5]) S. oben §. 273. S. 966. — In dieser Beziehung sagt die Anweisung. §. 74. „Da die Ehe ein Sacrament des neuen Bundes ist und Denen, welche durch ihr Band sich vereinigen, heilige und hochwichtige Pflichten auflegt, so dürfen Personen, welche in den Grundwahrheiten des Christenthums unwissend sind, zur Trauung nicht zugelassen werden. Ja, bevor sie über Gott und seinen Willen sich nicht wenigstens die schlechthin nothwendigen Kenntnisse erworben haben, nehme der Pfarrer nicht einmal die Verkündigung ihrer Ehe vor." Vergl. noch Kutschker a. a. O. S. 577 u. ff.

[6]) *Sanchez* l. c. Disp. 9. S. Kutschker a. a. O. S. 569. S. 571 u. ff. S. 588 u. ff.

[7]) S. §. 273.

[8]) S. §. 291.

löbniß [9], das einfache Gelübde [10], das Verbot des geistlichen Richters, die geschlossene Zeit, der Mangel der elterlichen Einwilligung und das Verbot des weltlichen Gesetzes. Nur die vier zuletzt genannten Eheverbote bedürfen hier noch einer näheren Berücksichtigung.

III. Das Verbot des geistlichen Richters, welches gewöhnlich mit den Ausdrücken Ecclesiae Interdictum oder Vetitum [11] bezeichnet wird, bezieht sich auf eine einzelne Ehe, deren Abschließung beabsichtigt wird [12]. Es besteht darin, daß der Kirchenobere durch ein Decret die Eingehung einer bestimmten Ehe verbietet [13], es kann aber auch der Pfarrer selbst aus genügenden Gründen die Abschließung der Ehe verweigern oder wenigstens einen Aufschub derselben veranlassen [14]. Der wichtigste Grund liegt in dem Verdachte, daß ein trennendes Ehehinderniß existiren könnte [15], oder daß ein solches wirklich vorhanden ist, oder in Folge des Aufgebotes von einer dritten Person geltend gemacht wird [16]. Nur in solchen Fällen kann dieses Eheverbot auch hindernd auf den Usus Matrimonii einwirken [17].

---

[9]) S. §. 272.

[10]) S. §. 285. II. §. 311.

[11]) Der Ausdruck Ecclesiae vetitum wird in sehr verschiedenem Umfange gebraucht; in seinem weitesten Sinne begreift er alle Ehehindernisse, in einem etwas engeren wenigstens eine Mehrzahl von Eheverboten, wozu denn auch das der Confessionsverschiedenheit zu zählen wäre, in seinem engsten aber das hier angegebene. Vergl. *Carrière* l. c. n. 916.

[12]) Daß dasselbe kein trennendes sei, wird ausgesprochen in Cap. *Ex literis*. 2. X. h. t. (*Alex*. III.): Licet enim contra interdictum Ecclesiae ad secunda vota transire non debuerit, non est tamen conveniens, ut ob id solum sacramentum conjugii dissolvatur. Alia tamen poenitentia eis debebit imponi, quia contra prohibitionem Ecclesiae hoc fecerunt. — Vergl. auch die in der Richterschen Ausgabe des Conciliums von Trient zu Sess. 24. d. Ref. matr. cap. 1. angeführten Resolutionen 110—113, vornehmlich das Referat zu der letzten.

[13]) Unter welcher Voraussetzung das vom Papste ausgehende Eheverbot als Impedimentum dirimens wirkt s. oben §. 276. S. 987.

[14]) Vergl. *Sanchez* l. c. Disp. 6. n. 6.

[15]) Cap. *De muliere, quae*. 3. X. d. sponsal. (IV. 1.)

[16]) Andre Gründe wären: Vermeidung eines öffentlichen Aergernisses und von Streitigkeiten, welche letzteren insbesondre leicht bei Gelegenheit eines Festes, wo eine große Menschenmenge versammelt ist, eintreten könnten. Schulte a. a. O. S. 332. erklärt sich insbesondre gegen den Grund des öffentlichen Aergernisses; allein ein solcher wäre doch sehr leicht denkbar, z. B. wenn eine alte Wittwe einen ganz jungen Menschen heirathen wollte, für welchen Fall der Pfarrer sich leicht veranlaßt

IV. Das Eheverbot der geschlossenen Zeit[18] (Impedimentum temporis clausi) hat seine ursprüngliche Bedeutung nicht behauptet. Während die ältesten kirchlichen Bestimmungen über diesen Gegenstand die Eingehung der Ehe nur in der Zeit der Quadragesima untersagten[19], haben spätere das Verbot auch auf andre Zeiten, namentlich auf die zwischen Ostern und Pfingsten und den Advent ausgedehnt[20]. Es findet sich jedoch in mehreren particularen Kirchengesetzen der Grundsatz vor, daß nicht die Eingehung der Ehe, sondern nur die Hochzeitsfeierlichkeiten bei derselben während jener Zeiten untersagt sein sollen[21]. Dem hat sich das Concilium von Trient angeschlossen, welches bestimmt, daß vom Beginne des Advents bis

---

sehen könnte, einen Aufschub über ein Fest hinaus, zu welchem viele Menschen zusammenkommen, zu gebieten.

[17]) Daß dieser überhaupt verboten sei, wird aus Cap. *Literae.* 1. X. h. t. (*Alex.* III.) gefolgert, wo es heißt: Mandamus, quatenus, si ita est, praefatam mulierem (ne mandatum tuum contemptibile videatur) ad domum matris redire compellas, et imposita sibi de tanto excessu poenitentia condigna, postquam in domo materna per mensem steterit, ad tertium [conjugem] reverti permittas. Allein es ist hier von einem Falle die Rede, in welchem eine junge Frau, nachdem sie sich mit zwei noch lebenden Brüdern verheirathet hatte, zu einer dritten Ehe geschritten war. — Vergl. *Carrière* l. c. n. 917. p. 174.

[18]) Vergl. Schulte a. a. O. S. 316 u. ff. — Kutschker a. a. O. B. 4. S. 574 u. ff. — *Hennig,* Diss. hist. leg. eccles. de temporibus nupt. clausis. Lips. 1774. S. auch *Lambertini,* Instit. 80.

[19]) Can. 8. C. 33. Q. 4. *(Conc. Laod.)* Non oportet in Quadragesima aut nuptias vel quaelibet natalitia celebrare. S. auch Can. *Non licet.* 9. *(Mart. Brac.)* und Can. *Nec uxorem.* 11. C. Q. cit. (*Nicol.* I.)

[20]) Can. 10. C. Q. cit. (*Conc. Ilerd.* ann. 524): Non oportet a Septuagesima usque ad octavas Paschae, et tribus hebdomadibus ante festivitatem sancti Joannis Baptistae et ab Adventu Domini usque post Epiphaniam nuptias celebrare. Quod si factum fuerit, separentur (d. h. wie Schulte a. a. O. richtig bemerkt, um Buße zu thun). — Cap. *Capellanus.* 4. X. d. feriis (II. 9.) giebt die Gewohnheit der Römischen Kirche also an: Licet ea sit Romanae Ecclesiae consuetudo, ut quocunque tempore matrimonium contrahatur consensu interveniente legitimo de praesenti, quia tamen a Septuagesima usque ad septem dies post Pentecosten celebrari nuptiae non sinuntur, et postea etiam tribus septimanis vel pluribus ante festivitatem sancti Joannis sine differentia celebrantur, etc. und: sive secundum canones a Septuagesima usque post octavas Paschae, sive juxta consuetudinem Ecclesiae Romanae usque post septem dies festi Pentecostes, quod caret octavis, nuptiae suspendantur, in dominica, quae sequitur, et deinceps possunt licite celebrari.

[21]) S. Schulte a. a. O. S. 310. Note 12.

einschließlich[22] des Festes der Epiphanie und vom Aschermittwoch bis zur Osteroctav die Ehe zwar geschlossen, aber nicht mit Feierlichkeiten begangen werden dürfe[23]. Wo es indessen als löbliche Gewohnheit bestand, daß auch die Ehe selbst nicht ohne bischöfliche Dispensation eingegangen werden durfte, hat sich auch noch heutigen Tages das Eheverbot erhalten[24].

V. Der Mangel des elterlichen Consenses[25] (Impedimentum defectus consensus parentum) kann ohne Zweifel die von Söhnen und Töchtern eingegangenen Ehen nicht ungiltig machen, wohl aber können die Kinder, welche eine solche Ehe schließen, ein großes Unrecht begehen. Aus diesem Grunde hat die Kirche das im römischen Rechte vorkommende trennende Ehehinderniß des Mangels des väterlichen Consenses in Betreff der Ehen der nicht

---

[22]) Vergl. *Sanchez* l. c. Disp. 8. n. 1.

[23]) *Conc. Trid.* Sess. 24. d. Ref. matr. cap. 10. Ab Adventu Domini nostri Jesu Christi usque in diem Epiphaniae et a feria quarta Cinerum usque in octavam Paschatis inclusive, antiquas solennium nuptiarum prohibitiones diligenter ab omnibus observari sancta Synodus praecipit; in aliis vero temporibus nuptias solenniter celebrari permittit, quas episcopi, ut ea qua decet modestia et honestate fiant curabunt. Sancta enim res est matrimonium et sancte tractandum. Vergl. auch can. 11. de sacram. matr.: Si quis dixerit, prohibitionem solennitatis nuptiarum certis anni temporibus superstitionem esse tyrannicam ab ethnicorum superstitione profertam, anathema sit. — Die Zeit selbst wird von Mitternacht bis Mitternacht gerechnet. Vergl. *Schmalzgrueber* h. t. n. 30.

[24]) Vergl. *Carrière* l. c. n. 920. p. 175. — Kutschker a. a. O. S. 576 u. ff. — So hat auch an frühere Gewohnheit anschließend (wegen Prag s. Schulte a. a. O. S. 319.) die Anweisung in §. 59. bestimmt: „Es ist verboten, in der Zeit vom ersten Adventsonntage bis einschließlich zum Feste der Erscheinung des Herrn, dann vom Aschermittwoche bis zum ersten Sonntage nach Ostern eine Ehe einzugehen."

[25]) Vergl. *Sanchez* l. c. Lib. IV. Disp. 23. — *Carrière* l. c. n. 443 sqq. Tom. I. p. 308 sqq. — Schulte a. a. O. S. 320 u. ff. — Kutschker a. a. O. Bd. 3. S. 595 u. ff. — S. auch außer der oben (§. 272. Note *) angeführten Dissertation von *Muscettula* noch *Gibert,* De doctrina canonum corpore juris inclusorum circa requisitum ad filiorum matrimonia parentum consensum. 1709. — *De Ludewig,* Diss. juris Rom. et Germ. in connubiali consensu parentum. Hal. 1721. 4. — *G. L. Böhmer,* Diss. de necessario parentum consensu in nuptiis liberorum. Hal. 1740. 4. — Ueber das Historische vergl. v. Moy, Geschichte des christlichen Eherechts. Bd. 1. S. 55 u. ff. S. 156 u. ff. S. 316 u. ff.

emancipirten Kinder [26] wohl eine Zeit lang anerkannt [27] und eben so den in dieser Beziehung obwaltenden Rechten der Schwertmagen bei den germanischen Völkern [28] nachgegeben, später jedoch die ohne den Consens der Gewalthaber beabsichtigte Ehe nur für unerlaubt erklärt [29]. Dieß Princip hat das Concilium von Trient beibehalten [30], wobei jedoch zu bemerken ist, daß nunmehr auch der Consens der Mutter in Betracht kommt [31]. Es versteht sich ferner von selbst, daß der Consens der Eltern, wenn er aus ungerechten Ursachen verweigert wird, auch nicht einmal ein aufschiebendes Ehehinderniß bewirkt [32].

VI. Was sodann die Eheverbote der weltlichen Gesetze [33] anbetrifft, so beruht es zunächst auf der allgemeinen christlichen Unter-

---

[26]) pr. Inst. d. nupt. (I. 10.) — L. 2. D. d. ritu nupt. (XXIII. 2.) — L. 5. Cod. d. nupt. (V. 4.) — In der Stelle bei *Paull.* Sent. recept. Lib. II. Tit. 19. §. 2. möchten die Worte sed contracta non solvuntur wohl nur einer westgothischen Interpolation ihren Ursprung verdanken. S. Walter a. a. O. §. 297. Note 11. A. M. ist Richter, Lehrbuch. §. 267. Note 1.

[27]) Vergl. *Tertull.* ad uxor. Lib. II.

[28]) S. meine deutsche Geschichte. Bd. 1. S. 199. — Reichs- und Rechtsgeschichte. §. 41.

[29]) Es ist wohl anzunehmen, daß bereits die älteren Kirchengesetze (*Conc. Aurel.* IV. ann. 541. can. 22. bei *Bruns*, Biblioth. II. p. 206; *Conc. Paris.* III. ann. 557. can. 6. p. 221. und *Conc. Turon.* ann. 567. can. 20. p. 232.) wirklich nur ein Verbot aussprechen (s. Schulte a. a. O. S. 321. Note 6.); ohne allen Zweifel haben aber mindestens Lucius III. (Cap. *Cum causam.* 6. X. d. raptor.; s. §. 289. Note 13) und Innocenz III. (Cap. *Per tuas.* 6. X. d. condit. appos.; IV. 6.) die Giltigkeit der ohne den Consens des Vaters und der Verwandten geschlossenen Ehe anerkannt. Vergl. gegen Eichhorn, Kirchenrecht. Bd. 2. S. 360 u. ff. Richter a. a. O. S. 267. Note 7. u. Schulte a. a. O. S. 322. Note 8.

[30]) *Conc. Trid.* l. c. Tametsi dubitandum etc. (§. 271. Note 36.)

[31]) Nur würde, wenn beide Eltern noch leben, die Einwilligung des Vaters, im Falle des Widerspruches der Mutter, wohl den Ausschlag zu geben haben.

[32]) Vergl. Anweisung. §. 68. „Auch bei Knüpfung des Ehebandes seien Söhne und Töchter des Herrn eingedenk, welcher spricht: Ehre deinen Vater und deine Mutter! Zudem läßt die Jugend sich leicht hinreißen und übereilt geschlossene Ehen sind ein fruchtbarer Saame des Unheils. Ehen also, welchen die Eltern ihre Zustimmung aus gerechten Gründen verweigern, sind unerlaubt.“ — Nach der früheren österreichischen Gesetzgebung war die Minderjährigkeit überhaupt ein trennendes Ehehinderniß; dieß ist durch das Ehegesetz §. 5 — §. 9. in ein Eheverbot verwandelt worden. Vergl. das Nähere darüber bei Schulte, Erläuterung des Gesetzes über die Ehen der Katholiken S. 47 u. ff. — Kutschker a. a. O. S. 653 u. ff.

[33]) Vgl. Schulte, Handbuch. S. 325 u. ff. — Kutschker a. a. O. S. 649 u. ff.

thanenpflicht, daß auch diese beobachtet werden sollen [34], insofern sie nicht gegen die kirchliche Ordnung verstoßen. Es ist daher sehr zweckmäßig, wenn, wie es in Oesterreich geschehen ist, geistliche und weltliche Gewalt im Einvernehmen mit einander über derartige Verhältnisse Bestimmung treffen [35]; den Geistlichen liegt aber alsdann die Pflicht ob, bei der Abschließung der den Staatsgesetzen zuwiderlaufenden Ehen ihre Mitwirkung zu versagen [36].

3. Hebung der Ehehindernisse.

§. 293.

a. Im Allgemeinen *.

I. Sobald der Eingehung einer Ehe ein Hinderniß im Wege steht, soll sie nicht geschlossen werden: ist dasselbe ein aufschiebendes, so ist die gegen das Verbot eingegangene Verbindung doch eine Ehe;

---

[34]) Anweisung. §. 69. „Es ist dem Christen eine heilige Pflicht, der Staatsgewalt den Gehorsam zu zollen, zu welchem der Herr selbst uns durch seinen Apostel anweiset. Um so genauer soll er jene Staatsgesetze beobachten, welche den Bedingungen der sittlichen Ordnung sorgsame Beachtung schenken. Wiewohl oft die Staatsgewalt durch ihre Anordnungen nicht verhindern kann, daß zwischen Christen eine giltige Ehe geschlossen werde, so ist es doch dem österreichischen Staatsbürger nicht erlaubt, die Vorschriften zu vernachläßigen, welche das österreichische Gesetz über die bürgerlichen Wirkungen der Ehe aufstellt."

[35]) Gleich dem nach A. B. G. §. 49 u. ff. trennenden Ehehindernisse der Minderjährigkeit sind noch mehrere andere der Art in bloße Eheverbote umgewandelt worden (vergl. Ehegesetz. §. 10—§. 14.), z. B.: der Mangel der Einwilligung der Vorgesetzten bei Militärpersonen (A. B. G. §. 54.; s. Kutschker a. a. O. S. 661 u. ff.), die Verurtheilung zu schwerem Kerker (ebend. §. 61.; vergl. Kutschker a. a. O. S. 678 u. ff.), der gerichtlich erwiesene Ehebruch ohne Eheversprechen (ebend. §. 67.) und der Mangel aller Aufgebote (ebend. §. 69 u. ff.). Nicht minder sind einige andre der trennenden Ehehindernisse des Allg. b. Gesetzbuches den Principien des canonischen Rechtes gemäß modificirt worden. Das Nähere s. bei Schulte, Erläuterung. S. 36 u. ff.

[36]) Vergl. Kutschker a. a. O. Bd. 1. S. 139 u. ff.

*) *Sanchez*, De matrimonio. Lib. II. Disp. 35 sqq. — *Carrière*, Praelect. theol. P. III. n. 1358 sqq. (Tom. II. p. 511 sqq.). n. 1389. p. 529 sqq. — Uhrig, System. S. 627 u. ff. — Knopp, Eherecht. Bd. 2. S. 173 u. ff. — Schulte, Handbuch. S. 335 u. ff. S. 338 u. ff. — Kutschker, Eherecht. Bd. 5. S. 3 u. ff. S. 299 u. ff. — S. auch *Lambertini* (*Bened.* XIV.), Instit. eccles. Inst. 87. — *Okulicky*, De revalidatione et restitutione matrimonii. Vratisl. 1855.

ist es ein trennendes, so ist sie keine Ehe, sondern nur eine Scheinehe. Ganz besonders deutlich tritt dieß z. B. dann hervor, wenn Jemand, der an einer absoluten Impotenz leidet, eine solche Verbindung eingeht oder ein Andrer sich mit seiner Mutter oder Schwester verheirathet. Hier ist die absolute Unmöglichkeit vorhanden, daß ein solches Verhältniß irgend jemals als Ehe angesehen werden könnte. Dasselbe gilt zwar von dem Hindernisse des bestehenden Ehebandes insofern, als so lange eben dieses besteht, keiner von beiden Ehegatten eine andre Ehe schließen kann; doch unterscheidet sich von jenen Fällen dieser dadurch, daß durch den Tod des einen Ehegatten für den überlebenden Theil das Hinderniß hinwegfällt.

II. Nicht alle Ehehindernisse sind jedoch, wie jene zuerst erwähnten, von der Beschaffenheit, daß sie gar nicht gehoben werden könnten, vielmehr kann dieß nach Verschiedenheit derselben auf eine dreifache Weise geschehen:

1. wie bei dem zuletzt angeführten Beispiele des Ehebandes, durch die thatsächliche Veränderung der Umstände. Hatte etwa das Hinderniß der mangelnden körperlichen und geistigen Reife oder eine geistige Krankheit die Ehe ungiltig gemacht, so hört durch die Thatsache, daß jene Reife eintritt oder diese Krankheit geheilt wird, das Ehehinderniß auf. Das Gleiche gilt von denjenigen Scheinehen, die im Zustande der Trunkenheit geschlossen werden, wo durch die Rückkehr des vollen Bewußtseins das Ehehinderniß hinwegfällt. Es versteht sich von selbst, daß in allen diesen Fällen, erst nach der thatsächlichen Veränderung der Verhältnisse, eine wirkliche Erklärung des Consenses erfolgen kann, da zuvor ein solcher nicht möglich war.

2. Hatte das Hinderniß in der Mangelhaftigkeit des Consenses bestanden, so kann dasselbe dadurch gehoben werden, daß an die Stelle des mangelhaften der wirklich vollständige Consens tritt.

3. Stand aber der Eingehung einer Ehe ein bloß durch die Kirchengesetze eingeführtes Ehehinderniß entgegen, so kann dasselbe vermittelst Dispensation durch diejenige Gewalt gehoben werden[1],

---

[1]) Möglicherweise sind die bloß durch die Kirchengesetze eingeführten trennenden Ehehindernisse sämmtlich dispensabel; allein die Dispensation pflegt nicht ertheilt zu werden bei der Affinität im ersten Grade der aufsteigenden Linie (§. 287. VI. S. 1052), bei dem mit Ehebruch verbundenen und öffentlich bekannten Gattenmorde (§. 288. S. 1056.; vergl. auch *Bened.* XIV. Epist. ad Ignat. Realem. ann. 1757. n. 15. [Bull. M. Tom. XIX. App. II.]: neque tamen exemplo ullo constat, Pontificem dispensasse in impedimento hujusmodi publico) und bei der Religionsver-

auf deren Auctorität die gesetzliche Kraft des Ehehindernisses beruht. Unter Umständen kann die Dispensation selbst dann noch gewährt werden, wenn die betreffenden Personen sich bereits mit einander verheirathet haben. Solche Nachsichtgewährungen nennt man Dispensationes in contractis (sc. matrimoniis), im Gegensatze zu denjenigen, welche in contrahendis matrimoniis ertheilt werden [2]. Da in solchen Fällen der von den in der Scheinehe sich befindenden Personen abgegebene Consens ein ungesetzlicher war, so bedarf es nunmehr dessen, daß an seine Stelle der durch die Dispensation gesetzlich gewordene Consens trete.

III. Man bezeichnet den Act, durch welchen der möglich gewordene, vollständige oder gesetzliche Consens an die Stelle des bisher unmöglichen, mangelhaften oder ungesetzlichen gesetzt wird, üblicher Weise als Revalidation oder Convalidation der Ehe; ein Ausdruck, der strenge genommen eben so unrichtig ist [3], wie der andre: „trennendes Ehehinderniß"; denn eben so wenig, wie durch dieses eine Ehe getrennt wird, wird durch jene Consenserklärung eine Ehe convalidirt, weil eben in beiden Fällen keine wirkliche Ehe bestand. Zutreffender ist daher der Ausdruck Consenserneuerung, vornehmlich wenigstens bei denjenigen Scheinehen, die in Forma Tridentina eingegangen waren. Die Beurtheilung der Frage, ob in einem gegebenen Falle eine Convalidation nothwendig sei, kann auch pro foro externo nur der kirchlichen Behörde zustehen [4].

IV. Trotz mancher Analogie mit einander sind doch die beiden Verhältnisse, in welchen die Erneuerung des Consenses wegen Mangelhaftigkeit oder wegen Ungesetzlichkeit zu geschehen hat, deshalb von einander zu unterscheiden, weil dort die Hebung des Hindernisses durch

---

schiedenheit (§. 290. S. 1061). Die allgemeine Dispensabilität hebt auch die Anweisung. §. 79. hervor: „Jene Ehehindernisse, welche auf Bestimmungen des Kirchengesetzes beruhen, werden durch eine rechtmäßig erlangte Nachsichtgewährung und die Erfüllung der etwa beigesetzten Bedingungen für einzelne Fälle außer Kraft gesetzt. Dem heiligen Stuhle u. s. w." (§. 294. Note 4). Wegen des aufschiebenden Ehehindernisses der Sponsalien s. §. 294.

[2]) Strenge genommen ist zwischen diesen Dispensationen kein Unterschied, da auch bei den Dispensationes in contractis die wirkliche Ehe erst nach der Dispensation zu Stande kommt; doch knüpfen sich an diese letzteren Dispensationen wichtige Folgerungen an. Vergl. Schulte a. a. O. S. 355.

[3]) Mit Recht erklärt sich Schulte a. a. O. S. 337. gegen diesen Ausdruck, der aber freilich ein vollständiges Bürgerrecht erlangt hat.

[4]) Für Oesterreich s. bürgerl. Ehegesetz. §. 36. „Ob eine Convalidation der Ehe nothwendig sei, beurtheilen die kirchlichen Behörden."

die Contrahenten, durch die Ehegatten selbst, hier durch den Gesetzgeber geschieht: handelt es sich nämlich

1. um die Hebung eines aus Mangelhaftigkeit des Consenses entspringenden Ehehindernisses, so kann die Erneuerung in allen Fällen, wo dasselbe ein geheimes geblieben und kein öffentlich bekanntes geworden ist[5], durch die Ehegatten stillschweigend geschehen[6]. Ist aber das Hinderniß bekannt, so genügt in allen denjenigen Gegenden, wo das Reformationsdecret des Conciliums von Trient Geltung hat, die stillschweigende Erneuerung nicht, sondern hier muß die Ehe in der Tridentinischen Form[7], wobei jedoch von dem Aufgebote Umgang zu nehmen ist, eingegangen werden[8].

---

[5]) Näheres über den Begriff des Impedimentum occultum s. *Lambertini* l. c. v. Non ita facile. p. 584 sq.

[6]) Vergl. oben §. 281. S. 1009. §. 282. S. 1014. — War der Consens wegen einer hinzugefügten Bedingung mangelhaft, so bedarf es bei der Erfüllung derselben keiner Erneuerung des Consenses. Vergl. §. 283. S. 1018.

[7]) *Causa Hispal.* ann. 1609. Sacra Congregatio Card. Conc. Trid. Interpr. saepius respondit, hodie post Tridentinum Concilium matrimonium metu contractum et purgato metu per cohabitationem cum carnali copula aliosque actus non convalidari, nisi iterum contrahatur adhibita rursus ejusdem Concilii forma.

[8]) Die Anweisung enthält über diese Verhältnisse nachstehende Bestimmungen. §. 93. „Eine Ehe, welche wegen verstellter Einwilligung ungiltig ist, muß als convalidirt erachtet werden, wenn Der, welcher Verstellung übte, in Wahrheit eingewilligt hat. Dasselbe findet bei einer Ehe statt, welcher Irrthum oder Gewalt und Furcht im Wege stand, sobald der Theil, welcher dem Irrthume oder dem ungerechten Zwange unterlag, nachdem er den Irrthum erkannt oder seine volle Freiheit wieder erlangt, durch Wort oder That eingewilligt hat. Demungeachtet ist es, um jeden Zweifel über die erfolgte Einwilligung auszuschließen, auch in diesen Fällen gerathen, daß die Gatten ihre Einwilligung vor dem Pfarrer und zwei Zeugen erneuern und man suche dieß zu erwirken; es sei denn, daß eine begründete Besorgniß von Aergerniß oder Gefährdung der Ehe obwalte." §. 94. „Nach erfolgter Convalidation ist die Ehe in Betreff der bürgerlichen Wirkungen so zu betrachten, als wäre sie ursprünglich giltig geschlossen worden. Eben dieß gilt von den kirchlichen Wirkungen, wenn auch nur Ein Theil zur Zeit der Eheschließung in Unwissenheit der Thatsache oder des Rechtes befangen war. Sonst muß man zur Nachsichtgewährung seine Zuflucht nehmen." — Ganz analog damit ist auch der Fall zu beurtheilen (vergl. *Carrière* l. c. n. 1403. p. 537), in welchem erst durch Veränderung der thatsächlichen Umstände der Consens möglich geworden ist; derselbe bedarf keiner weiteren Erörterung. Die Anweisung sagt darüber in §. 92: „Wenn ein Hinderniß ohne Nachsichtgewährung durch eine thatsächliche Veränderung erloschen ist, so soll den Gatten aufgetragen werden, die Erklärung der Einwilligung vor dem Pfarrer und zwei Zeugen zu erneuern, außer wenn etwa der Umstand, daß zur Zeit der Eheschließung ein Hinderniß obwaltete,

2. Geht das Ehehinderniß aber aus einem bloß kirchengesetzlichen Grunde hervor, so muß ein mehr oder minder weitläuftiges Verfahren eingeleitet werden, um das Hinderniß zu heben, und erst, nachdem dieses geschehen, kann die Consenserneuerung vorgenommen werden. Auch hier kommt es darauf an, ob die Scheinehe in Forma Tridentina eingegangen war oder nicht[9]; im ersteren Falle bedarf es, wenn das Ehehinderniß öffentlich bekannt geworden war, der Abschließung der Ehe in jener Form; war es hingegen geheim geblieben, so wie dann, wenn die Verbindung außerhalb des Bereiches des Con-

---

gänzlich verborgen und daß darüber ein Beweis hergestellt würde, nicht zu befürchten wäre: denn dann kann denselben gestattet werden, die Einwilligung unter sich zu erneuern."

[9]) Sehr klar spricht sich hierüber *Lambertini* l. c. p. 594. aus, wo es heißt: Magno studio disceptatum olim fuit, utrum novus hic consensus, qui matrimonium reipsa constituit, coram parocho ac duobus testibus peragendus videtur. Nam Tridentina Synodus parochum ac duos testes praesentes necessario requirit, dum matrimonium celebratur. Attamen nulla difficultas amplius superest, si discrimen inter occulta et publica impedimenta habeatur. Si matrimonium publice initum est coram parocho et duobus testibus et impedimentum quoque publice innotuerit, idem matrimonium rite confirmari nequit, nisi consensus iterum coram parocho et duobus testibus praebeatur. Contra vero est, si matrimonium celebratum fuit coram parocho et duobus testibus et impedimentum dirimens occultum servatur, tunc novus consensus certe praestandus est, sed clam inter contrahentes; nec amplius parochus duoque testes requiruntur. Nam semel mandato Tridentini Concilii jam paruerunt conjuges, quum primo matrimonium, licet interposito occulto impedimento, confecerunt. Indem dann auf *Fagnani*, Comm. ad Cap. *Is, qui fidem.* X. d. sponsal. und die von diesem angeführten Entscheidungen der Congr. Conc. (s. bei *Richter*, Conc. Trid. n. 80; s. oben Note 7.) Bezug genommen und auf die in Folge dessen veränderte Praxis bei der Rota Romana verwiesen wird, fährt der nachmalige Papst Benedict XIV. fort: Etenim Tridentina Synodus, quum jussit matrimonium contrahi coram parocho et duobus testibus, nihil aliud statuendum voluit, nisi clandestina matrimonia impedire, ex quibus gravissima mala derivare consueverunt; ac potissimum, quum secreto matrimonium initum fuerat sine parocho ac testibus, novum matrimonium simili ratione ab eodem conficiebatur, vel etiam publice adhibitis testibus accitoque parocho; quae sane corruptela nequit obtingere, quum publice matrimonium celebratum fuit, licet irritum ob impedimentum dirimens occultum habeatur. Quamobrem, quum parochus et testes primo matrimonio jam interfuerint, quod rite celebratum putabatur, quia impedimentum nequaquam innotuerat, ideo satis est, ut clam inter conjuges novus consensus praebeatur, quum ipsum matrimonium sacrae Poenitentiariae facultate rite confirmandum est.

ciliums von Trient eingegangen worden, so kann die Revalidation stillschweigend geschehen [10].

IV. In jedem dieser Verhältnisse, sowohl wenn die Erneuerung des Consenses wegen dessen Mangelhaftigkeit, als auch wegen seiner Ungesetzlichkeit eintritt, ist es nothwendig, daß sie von beiden Ehegatten geschieht [11]. An dieses unverbrüchlich festzuhaltende Princip kann aber möglicher Weise die Gefahr sich anknüpfen [12], daß im ersteren Falle der Ehegatte, welcher von dem Irrthume des andern Theiles oder von dem an demselben geübten Zwange Nichts wußte, oder daß im zweiten Falle derjenige von beiden Ehegatten, welchem das Ehehinderniß bisher unbekannt geblieben war, sich zu der Revalidation nicht herbeilassen, oder gar die Gelegenheit benützen könnte, um sich anderweitig zu verheirathen; auch könnte insbesondre, wenn etwa das Ehehinderniß in einer bisher unbekannt gebliebenen außerehelichen Affinitas antecedens bestünde, Zwietracht unter den beiden

---

[10]) Vergl. Anweisung. §. 88. „Wenn eine in gehöriger Form vollzogene Trauung wegen eines obwaltenden Hindernisses ungiltig war, so hat nach erlangter Nachsichtgewährung die Convalidation der Ehe zu erfolgen." §. 89. „Ist die Nachsicht nur für den Gewissensbereich ertheilt worden, so genügt es zur Begründung einer giltigen Ehe, wenn beide Theile ihre Einwilligung ohne Pfarrer und Zeugen erneuern." §. 90. „Bei einer Nachsichtgewährung, welche für den Rechtsbereich Geltung hat, muß die Einwilligung der ungiltig Vermählten vor dem Pfarrer, in dessen Pfarrbezirk sie ihren Wohnsitz haben, und zwei Zeugen erneuert werden. Der Pfarrer hat jedenfalls die stattgehabte Convalidation in sein Trauungsbuch einzutragen; wenn aber eine ungiltige Verbindung in einer anderen Pfarre geschlossen wurde, so soll er überdieß den Pfarrer, in dessen Bezirk sie eingegangen wurde, davon in Kenntniß setzen, damit derselbe die Vollziehung der Convalidation an der Stelle, wo die ungiltige Ehe eingeschrieben ist, persönlich beifüge." §. 91. „Das Aufgebot ist in solchen Fällen nicht zu wiederholen. Die Trauung soll in der Stille und vor vertrauten Zeugen vorgenommen werden. Eine Ausnahme kann eintreten, wenn das Hinderniß an dem Orte, wo die Convalidation zu geschehen hat, allgemein bekannt ist."

[11]) Schulte a. a. O. S. 344. — Kutschker a. a. O. S. 319. — Einige wollen zwischen den Fällen der Mangelhaftigkeit und der Ungesetzlichkeit des Consenses unterscheiden und halten in dem ersteren die Certioration nicht für unumgänglich nothwendig. S. *Carrière* l. c. n. 1399. p. 535; insbesondre sucht derselbe (n. 1396. p. 533. n. 1460. p. 575) die Auctorität und allgemeine Anwendbarkeit des auch von *Lambert.* l. c. v. Difficilius. angeführten Rescripts Clemens' VIII. zu entkräften. Auch *Sanchez*, der l. c. den Gegenstand ausführlich behandelt, kommt Disp. 36. n. 4. zu dem Resultate, die Nothwendigkeit der Certioration sei die sententia magis probabilis.

[12]) Vergl. Kutschker a. a. O. S. 318 u. ff.

Gatten und Familienzwist davon die Folge sein. Da aber die beiden Gatten, damit wirklich eine Ehe unter ihnen bestehe, durchaus in dieselbe consentiren müssen, so kann auch von der Certioration des andern Theiles hinsichtlich der Ungiltigkeit der Ehe, wenn auch nicht gerade über das Ehehinderniß selbst [13], nicht Umgang genommen werden. Bisher ist aber, außer der auf einzelne Fälle schwer anwendbaren Dispensatio matrimonii in radice [14], auf dem Wege der Wissenschaft noch kein genügendes Mittel zur Beseitigung jener Gefahren entdeckt worden [15].

b. Hebung der Ehehindernisse durch Dispensation *.

§. 294.

α. Das Recht zur Ertheilung der Dispensation.

I. Die Dispensation hat mit dem Privilegium das gemein, daß sie die Erweisung einer besonderen Gunst seitens des Gesetzgebers ist, die darin besteht, daß für einen einzelnen Fall eine Ausnahme von dem gemeinen Recht gemacht wird; sie hat die besondere Bedeutung, daß das Gesetz selbst, ohne durch eine privata Lex ersetzt zu werden, für den einzelnen Fall aufgehoben wird. Auch in Ehesachen kommen die allgemeinen, in Betreff der Dispensationen, vornehmlich auch in Beziehung auf das Recht, sie zu ertheilen, geltenden Grundsätze zur Anwendung [1]. Demgemäß steht dieses Recht, da die Ehehindernisse für die ganze Kirche bestehen und nur der Papst und die öcumenischen

---

13) Vergl. Kutschker a. a. O. S. 315. a. E.

14) S. §. 296.

15) *Lambertini* l. c. gelangt, indem er vier verschiedene Auskunftsmittel als ungenügend darstellt, p. 602. zu dem Resultate, der Beichtvater oder Pfarrer möge sich an ihn, als den Bischof wenden. Nos proculdubio, fährt er fort, divinam opem prius exposcentes illud consilium dabimus, quod magis rei convenire videbitur. — Continget etiam fortasse, ut rebus omnibus diligenter examinatis praeter quatuor rationes superius expositas, alia deprehendatur, ob quam ignaro conjugi irritum matrimonium declaretur, nec tamen pateat crimen, quod impedimentum induxit et nulla prorsus incommoda consequantur.

*) *Suarez*, De matrimonio. Lib. VIII. disp. 1 sqq. — *Carrière*, Praelectiones theol. P. III. n. 1061 sqq. Tom. II. p. 287 sqq. n. 1421 sqq. p. 545 sqq. — Uhrig, System. S. 631 u. ff. — Knopp, Eherecht. Bd. 2. S. 167 u. ff. — Schulte, Handbuch. S. 347 u. ff. — Kutschker, Eherecht. Bd. 5. S. 1 u. ff.

1) Vergl. Kirchenrecht. Bd. 5. §. 210 — §. 212. S. auch oben §. 93. S. 199.

Concilien die Befugniß haben, Ehehindernisse, wenigstens die trennenden, festzustellen [2], dem Papste [3] ausschließlich [4] und den Bischöfen nur ausnahmsweise zu. Abgesehen von der Unrichtigkeit des Satzes, daß die Bischöfe aus eignem Rechte in ihrer Diöcese Alles vermögen, was der Papst in dem ganzen Umfange der Kirche thun kann [5], gilt auch hierin kein Gewohnheitsrecht [6], wie dieß, namentlich in Frankreich, zu Gunsten der Bischöfe, öfters in Anspruch genommen worden ist [7]. Insoweit aber die Bischöfe ein Dispensationsrecht [8] auf Grund päpstlicher Vollmachten haben, können sie dasselbe durch Specialmandat auch auf ihre Generalvicare übertragen, doch gehen jene Sede vacante auf den Capitelsvicar nicht über [9].

II. Der Papst ertheilt seine Dispensationen in Ehesachen gegenwärtig durch vier verschiedene Behörden [10], nämlich durch die Datarie in allen öffentlich bekannten Ehehindernissen und bei der Verwandtschaft im zweiten Grade, wenn dieselbe auch geheim ist oder für eine erst zu schließende Ehe gewünscht wird; dagegen hat die Pönitentiarie es mit den geheimen Fällen zu thun [11], außer wenn

---

[2]) Vergl. in Betreff des von ihm ausgehenden Trauungsverbotes oben §. 276. S. 987.

[3]) Das *Conc. Trid.* Sess. 25. c. 21. (s. oben §. 91. Note 1.) hat das Recht des Papstes ausdrücklich anerkannt, daß der Papst an die Disciplinardecrete nicht gebunden sei.

[4]) Vergl. Anweisung. §. 79. — „Dem heiligen Stuhl allein steht es zu, in Hindernissen der Giltigkeit aus eigner Macht Nachsicht zu gewähren, und demselben ist es auch vorbehalten, in dem einfachen Gelübde immerwährender Keuschheit, wie auch der Religionsverschiedenheit zwischen Katholiken und nicht katholischen Christen Nachsicht zu ertheilen."

[5]) S. oben §. 131. S. 291.

[6]) S. die ausführliche Erörterung dieses Gegenstandes bei *Bened.* XIV. De synod. dioec. Lib. IX. cap. 1 u. 2.

[7]) *Carrière* l. c. n. 1092 sqq. p. 323. will hier die Zeit vor und nach dem Concordat unterscheiden und für jene das Gewohnheitsrecht zugeben.

[8]) Von der Dispensation ist die Erklärung zu unterscheiden, welche der Bischof abgiebt, ob ein Ehehinderniß vorliege oder nicht; diese kann auch bei einem trennenden Ehehindernisse (z. B. bei dem Impedimentum aetatis; s. §. 279. S. 997.) vorkommen; daher kann auch der Bischof eine Erklärung darüber abgeben, ob ein Eheverlöbniß verbindlich sei oder nicht. Vergl. Schulte a. a. O. S. 373.

[9]) Vergl. *Causa Mexic.* ann. 1708. (Kutschker a. a. O. S. 103.) — S. auch *Carrière* l. c. n. 1109; 3. p. 343.

[10]) Vergl. Kutschker a. a. O. S. 70 u. ff.

[11]) Hinsichtlich der durch die Datarie und die Pönitentiarie zu ertheilenden Dispensationen besteht noch der Unterschied, daß die Gesuche bei jener an den Papst

dabei ein Verbrechen mit ins Spiel kommt, welches an die Congregatio Inquisitionis zur Beurtheilung gebracht werden muß; wegen der Häresie wurden ehedem auch die Dispensationen bei den gemischten Ehen von der zuletzt genannten Behörde erbeten, gegenwärtig aber hat vorzüglich die Congregatio super negotiis ecclesiasticis extraordinariis damit zu thun.

III. Unter den aufschiebenden Ehehindernissen sind das einfache aber unbedingte Gelübde, in einen Orden einzutreten oder immerwährende Keuschheit zu bewahren [12] und die Religionsverschiedenheit [13] dem Papste reservirt; von den übrigen können die Bischöfe dispensiren [14]. Bei jenen zuerst genannten, so wie bei allen trennenden Ehehindernissen haben die Bischöfe das Dispensationsrecht nur dann, wenn ihnen entweder die Vollmacht dazu ausdrücklich vom Papste gegeben [15] (ex licentia delegata), oder eine bestimmte Observanz in dieser Beziehung von der Römischen Curie anerkannt worden ist [16] (ex licentia praesumpta). Hierbei müssen einzelne Verhältnisse von einander unterschieden werden:

1. Die Bischöfe können ohne besondere Vollmacht erhalten zu haben Dispensationen ertheilen:

a. In contrahendis, jedoch nur pro foro interno in geheimen Fällen und bei dringendster Noth, indem dann eine Erlaubniß des Papstes präsumirt wird. Man dehnt diese Befugniß auch auf das forum externum für den Fall aus, daß man mit dem Dispensationsgesuch nicht an den Papst gelangen kann, was jedoch nur im strengsten Sinne zu nehmen und nicht von einer bloßen Schwierigkeit, die Curie anzugehen, zu verstehen ist [17].

---

persönlich, bei dieser an den Großpönitentiar gerichtet werden müssen, letztere daher auch während einer Sedisvacanz angebracht werden können; auch sind nur bei der Datarie, nicht aber bei der Pönitentiarie Taxen zu entrichten.

[12]) S. unten Note 20. IX. — Vergl. *Carrière* l. c. n. 1079. p. 308.

[13]) Vergl. *Bened.* XIV. l. c. cap. 3.

[14]) *Bened.* XIV. l. c. n. 1. Das Dispensationsrecht in Betreff des Aufgebotes ist den Bischöfen durch das Concilium von Trient zugesprochen. S. oben §. 273. S. 970.

[15]) Sehr wichtig sind in dieser Hinsicht die Erörterungen, welche hierüber während des Pontificates Pius' VI. stattgefunden haben. Vergl. Kutschker a. a. O. S. 18 u. ff.

[16]) Vergl. Kutschker a. a. O. S. 27 u. ff.

[17]) So blieb Pius VI., allem Ansinnen der belgischen Bischöfe gegenüber, ihre Dispensationen, die sie wegen des Verbotes Joseph's II. mit den Gesuchen nach Rom

b. Handelt es sich um Dispensationen in contractis, so können solche von den Bischöfen ertheilt werden, wenn bei der feierlichen Abschließung einer nachher consummirten Ehe mindestens der eine Ehegatte hinsichtlich eines im Wege stehenden, aber geheim gebliebenen Hindernisses sich in bona fide befand und der päpstliche Stuhl wegen Armuth der Bittsteller oder andern Gründen nicht angegangen, eine Trennung der Scheinehegatten aber nicht ohne Aergerniß vorgenommen werden kann [18]. Es wird darüber gestritten, ob eine unter der Voraussetzung dieser Umstände pro foro interno ertheilte Dispensation auch dann noch gelte, wenn das Ehehinderniß nachher öffentlich bekannt geworden ist [19].

2. Auf Grund päpstlicher Vollmachten, die regelmäßig in den Quinquennalfacultäten enthalten sind, ausnahmsweise aber auch in größerem Umfange ertheilt werden, können insbesondre die deutschen Bischöfe in folgenden Fällen dispensiren:

a. Pro foro externo [20]: im dritten und vierten Grade [21] der

---

sich zu wenden, ertheilen wollten, anzuerkennen, standhaft in der Wahrung der päpstlichen Gerechtsame. Vergl. Kutschker a. a. O. S. 34 u. ff. — S. auch *Carrière* l. c. n. 1089. p. 314. n. 1090. p. 319.

[18]) Vergl. *Bened.* XIV. l. c. Lib. IX. cap. 2. n. 1. Eine ausführliche Erörterung der sechs von Benedict XIV. aufgestellten oben im Text kurz zusammengefaßten Bedingungen geben *Carrière* l. c. n. 1081 sqq. p. 310. und Kutschker a. a. O. S. 29 u. ff.

[19]) Vergl. Schulte a. a. O. S. 374. und Kutschker a. a. O. S. 32, von denen sich Ersterer gegen, der Letztere für die Fortdauer der Giltigkeit ausspricht.

[20]) Diese lauten im Original: (III.) Dispensandi in tertio et quarto simplici et mixto, tantum cum pauperibus in contrahendis, in contractis vero cum haereticis conversis etiam in secundo simplici et mixto, dummodo nullo modo attingat primum gradum, et in his casibus prolem susceptam declarandi legitimam. (IV.) Dispensandi super impedimento publicae honestatis justis ex sponsalibus proveniente. (V.) Dispensandi super impedimento criminis, neutro tamen conjugum machinante, ac restituendi jus petendi debitum amissum. (VI.) Dispensandi in impedimento cognationis spiritualis praeterquam inter levantem et levatum. (VII.) Hae vero dispensationes matrimoniales, videlicet III. IV. V. et VI. non concedantur nisi cum clausula: »dummodo mulier rapta non fuerit, et si rapta fuerit, in potestate raptoris non existat«; et in dispensationibus hujusmodi declaretur expresse, illas concedi tanquam a Sedis Apostolicae delegato, ad quem effectum etiam tenor hujusmodi facultatum inseratur, cum expressione temporis, ad quod fuerint concessae, alias nullae sint.« (IX.) Dispensandi et commutandi vota simplicia in alia pia opera, exceptis votis castitatis et religionis.

[21]) Da eine nähere Bezeichnung des Hindernisses nicht hinzugefügt ist, so muß

Verwandtschaft und Schwägerschaft, oder wenn mit dem dritten der vierte Grad gemischt ist[22], jedoch nur in contrahendis unter armen Personen[23]; in contractis auch im zweiten Grade (aber in keiner Berührung mit dem ersten) bei gemischten Ehen, jedoch nur wenn der akatholische Theil sich bekehrt hat[24], womit dann zugleich die Erklärung der Legitimität der Kinder verbunden ist; ferner: bei dem Ehehinderniß der öffentlichen Ehrbarkeit, insoweit es aus dem Verlöbnisse entspringt; bei dem des Verbrechens, außer wenn damit die Machination verbunden war, wobei zugleich der Bischof das Jus petendi debitum restituiren kann; endlich bei dem Hindernisse der geistlichen Verwandtschaft, außer zwischen dem Pathen und dem Täufling. Bei der Ertheilung dieser Dispense muß aber stets die Clausel hinzugefügt werden, daß die Braut nicht entführt worden sei, oder im Falle, daß dieß geschehen, sich nicht mehr in der Gewalt des Entführers befinde. Außerdem sind die Bischöfe verpflichtet, bei der Ertheilung der Dispensation ausdrücklich hinzuzusetzen, daß sie diese kraft päpstlicher Vollmacht verleihen. Daneben wird ihnen auch gestattet, einfache Gelübde, insoweit sie nicht den Eintritt in einen Orden oder immerwährende Keuschheit zum Gegenstande haben, in andre gute Werke umzuwandeln.

b. Pro foro interno[25]. Hier beziehen sich die Dispensationen

---

angenommen werden, daß sich das Dispensationsrecht der Bischöfe auf alle diejenigen Ehehindernisse beziehe, bei welchen eine Gradeberechnung vorkommt, also: Verwandtschaft, Schwägerschaft und öffentliche Ehrbarkeit, soweit sie aus dem Matrimonium ratum non consummatum entspringt.

[22]) Der Ausdruck in tertio et quarto gradu simplici et mixto ist also nicht dahin zu verstehen, daß etwa die Dispensation ertheilt werden könnte im zweiten Grade, gemischt mit dem dritten und vierten. Vergl. *Carrière* l. c. n. 1100. p. 336. — Kutschker a. a. O. S. 45.

[23]) Für Oesterreich lautet die Formel: nedum cum pauperibus, sed etiam cum nobilibus et divitibus. Vergl. Kutschker a. a. O. S. 42.

[24]) Mithin erstreckt sich das Dispensationsrecht des Bischofes nicht auf die gemischten Ehen überhaupt, auch nicht auf die Ehen der Protestanten. Vergl. *Bened.* XIV. Const. *Ad manus tuas.* cit.; hier heißt es ausdrücklich: — Et ideo quum facultates limitatae sint ad matrimonia contracta, non contrahenda, ad haereticos conversos, non autem ad eos, qui se convertendi spem faciunt: sane unusquisque facili negotio ictuque, uti dicitur, oculi dignoscere poterit facultatis abusum in concessione dispensationis.

[25]) Die hierher gehörigen einzelnen Facultäten sind folgende: (VIII.) Dispensandi ad petendum debitum conjugale cum transgressore voti castitatis, qui matrimonium cum dicto voto contraxerit: hujusmodi poenitentem monendo ipsum ad

theils auf die Anstände, wie sie sich bei Ehen, die trotz des entgegenstehenden Keuschheitsgelübdes eingegangen worden waren, oder aus der Copula mit Blutsverwandten des andern Ehegatten, hinsichtlich des Rechtes die Copula zu fordern ergeben[26], theils auf verschiedene

---

idem votum servandum teneri, tam extra licitum matrimonii usum, quam si marito, seu uxori respective supervixerit. (IX.) Dispensandi cum incestuoso, sive incestuosa, ad petendum debitum conjugale, cujus jus amisit ex superveniente occulta affinitate per copulam carnalem habitam cum consanguinea, vel consanguineo, sive in primo et secundo, sive in secundo gradu suae uxoris seu respective mariti: remota occasione peccandi ac injuncta gravi poenitentia salutari et confessione sacramentali quolibet mense per tempus arbitrio dispensantis statuendum. (X.) Dispensandi super occulto impedimento primi, nec non primi et secundi, ac secundi tantum gradus affinitatis ex illicita carnali copula provenientis, quando agatur de matrimonio cum dicto impedimento jam contracto et quatenus agatur de copula cum suae putatae uxoris matre, dummodo illa secuta fuerit post ejusdem putatae uxoris nativitatem, et non aliter; monito poenitente de necessaria secreta renovatione consensus cum sua putata uxore aut suo putato marito, certiorato seu certiorata de nullitate prioris consensus, sed ita caute, ut ipsius poenitentis delictum numquam detegatur; remota occasione peccandi ac injuncta gravi poenitentia salutari et confessione sacramentali semel in mense per tempus dispensantis arbitrio statuendum. — Dispensandi super dicto occulto impedimento seu impedimentis affinitatis ex copula illicita in matrimoniis contrahendis, quando tamen omnia parata sint ad nuptias, nec matrimonium absque periculo gravi scandali differri possit usque dum ab Apostolica Sede obtineri possit dispensatio; remota semper occasione peccandi et firma manente conditione, quod copula habita cum matre mulieris hujus nativitatem non antecedat; injuncta in quolibet casu poenitentia salutari. — (XI.) Dispensandi super occulto criminis impedimento, dummodo sit absque ulla machinatione et agatur de matrimonio jam contracto: monitis putatis conjugibus de necessaria consensus secreta renovatione ac injuncta gravi poenitentia salutari et confessione sacramentali semel quolibet mense per tempus dispensantis pariter arbitrio statuendum. — (XII.) Dispensandi denique super impedimento tertii et tertii seu quarti vel quarti simplicis gradus sive graduum consanguinitatis vel affinitatis, super quo seu quibus obtenta fuerit dispensatio a Dataria Apostolica et in literis hujusmodi dispensationis reticita fuerit incestuosa copula, quae tamen occulta remaneat. Ac etiam dispensandi seu revalidandi literas Apostolicas ejusmodi irritas ac nullas redditas ex incestu sive post petitam dispensationem, sive post illius expeditionem et ante respectivam exsecutionem patrato ac iterato usque ad eandem exsecutionem in casibus semper occultis, sive agatur de matrimonio contrahendo, sive jam contracto: monitis in matrimonio contracto putatis conjugibus de necessaria mutui consensus secreta renovatione; injuncta in singulis casibus congrua poenitentia salutari.

[26]) Die näheren Bestimmungen über die aufzuerlegende Buße und die monat-

geheim gebliebene Ehehindernisse. Dazu gehört insbesondre die Schwägerschaft ex copula illicita im ersten und zweiten Grade, einfach oder gemischt, namentlich aber auch, wenn diese mit der Mutter der Frau und zwar nach der Geburt der letzteren vollzogen worden war[27]; im Allgemeinen gilt dieß nur in contractis und nur dann auch in contrahendis, wenn bereits Alles zur Abschließung der Ehe bereit und ein Aufschub nur auf Gefahr großen Aergernisses vorgenommen werden könnte. Ferner ist das Hinderniß des Verbrechens bei einer schon eingegangenen Ehe, jedoch nur wenn keine Machination dazu gekommen ist, hierherzuzählen. Außerdem dürfen die Bischöfe auch in dem besonderen Falle dispensiren, wenn von dem Ehehindernisse der Verwandtschaft und Schwägerschaft im dritten und vierten Grade bereits eine Dispens, aber mit Verschweigung[28] der bereits vollzogenen unerlaubten Copula erlangt oder wenn durch deren Hinzukommen die Dispens ungiltig geworden war.

§. 295.

β. Erwirkung und Ausführung der Dispensation *.

I. Da die Dispensation eine Ausnahme vom Gesetze bildet, so versteht es sich von selbst, daß sie nur unter Angabe aller derjenigen Umstände, welche in dieser Hinsicht dem Papste oder dem betreffenden Bischofe zu wissen nothwendig sind, erbeten und nur dann ertheilt werden soll, wenn das Gesuch durch genügende Gründe unterstützt wird. Zu den erforderlichen Angaben gehört, außer der genauen Bezeichnung des betreffenden Ehehindernisses[1] insbesondre, daß nicht, während die Dispensation von einem Hindernisse gesucht wird, ein andres ebenfalls vorhandenes verschwiegen wird; eben so müssen die Vermögensumstände der Bittsteller, insbesondre die Größe der Dos angegeben werden; auch ist es erforderlich, daß, wenn in den angegebenen Umständen nach Einreichung des Gesuches Aenderungen ein-

---

liche Beichte bei diesen und den übrigen hierher gehörigen Fällen werden bei den einzelnen Facultäten (Note 25.) angegeben.

[27]) Denn wenn die Copula vor der Geburt der Scheingattin stattgefunden hätte, so könnte diese möglicher Weise die Tochter ihres Mannes sein.

[28]) *Bened.* XIV. Const. *Pastor bonus.* ann. 1744. §. 41. (*Bullar. M.* Tom. XVI. p. 194.) S. auch *Sanchez* l. c. Lib. VIII. disp. 25.

*) S. außer den §. 294. Note * angeführten Hülfsmitteln: *Carrière*, Praelect. theol. P. III. n. 1111 sqq. Tom. II. p. 343 sqq. — Schulte, Handbuch. S. 357 u. ff. — Kutschker, Eherecht. S. 108 u. ff.

[1]) *Carrière* l. c. n. 1137 sqq. p. 367 sqq.

treten, diese ebenfalls nachträglich angezeigt werden [2]. Ein Mangel in dieser Beziehung kann die ertheilte Dispensation ungiltig machen. Die Gesetze und die Observanz der Römischen Curie haben außer den allgemeinen, der dringenden Nothwendigkeit oder des großen Nutzens, bestimmte Gründe als in dieser Hinsicht ausreichend anerkannt; man pflegt dieselben in die Causae honestae und Causae infamantes einzutheilen, von welchen die letzteren ihre Bedeutung darin haben, daß, wenn bei ihrem Vorhandensein die Dispensation verweigert würde, die Ehre der Bittsteller oder eines derselben wegen einer begangenen sündhaften Handlung Schaden leiden könnte.

II. Die einzelnen Dispensationsgründe haben ihre besonderen technischen Bezeichnungen erhalten; sie sind und zwar zunächst die Causae honestae: Conservatio familiae illustris et divitiarum in eadem familia; Excellentia meritorum; Bonum pacis, wenn vermittelst einer Ehe eine lange dauernde Feindschaft zwischen zweien Familien oder ein langwieriger Proceß beigelegt werden kann; Angustia loci, wenn an dem kleinen Geburtsorte der Braut sich nicht leicht eine andre Gelegenheit zur standesmäßigen Verheirathung bieten möchte; unter Umständen Angustia locorum [3], wenn die Braut ein andres Domicil als ihren Geburtsort hat, hin und wieder auch mit dem Beisatze: etsi extra, wenn sie auch außerhalb jener Orte keine solche Gelegenheit hätte, und zwar vornehmlich wegen eines Grundes, der schon für sich allein den Ausschlag geben könnte, nämlich wegen Incompetentia dotis [4]. Dieser Dispensgrund wird Incomp. dotis cum augmento genannt, wenn sich Jemand findet, der, indem er die Vermehrung der Dos zusagt, entweder selbst die Bittstellerin heirathen will oder wünscht, daß sie den bestimmten Mann, dem aber zur Eingehung der Ehe mit ihr ein Hinderniß im Wege steht, heirathe. Ferner gehört hierher: Aetas (sponsae) superadulta und zwar eines bisher unverheiratheten Mädchens [5], nicht einer Wittwe; für eine solche bietet der als Vidua filiis gravata, oder — ohne Rücksicht darauf, daß

---

[2]) Vergl. Cap. *Super literis.* 20. X. d. rescript. (*Innoc.* III.; I. 3.) Ueberhaupt kommen hier die allgemeinen Grundsätze, nach welchen jedes Rescript wegen vorgekommener Sub- oder Obreption ungiltig wird, in Betracht. Vergl. Kirchenrecht. Bd. 3. §. 154.

[3]) Kutschker a. a. O. S. 115 u. ff.

[4]) S. über diese Schulte a. a. O. S. 360. S. 365. Einzelne Rechtsfälle s. bei Kutschker a. a. O. S. 137 u. ff.

[5]) Regelmäßig wird mit Ausschluß der südlichen Länder das vier und zwanzigste Lebensjahr als ein in dieser Beziehung vorgerücktes Alter angesehen.

eine Wittwe mindestens fünf Kinder habe, wie hier gewöhnlich erfordert wird — schlechthin Necessitas auxilii[6] einen Dispensationsgrund. Ferner gehört hierher die bona fides in Bezug auf eine mit einem Hindernisse eingegangene Ehe und Periculum haeresis. Diesen Causae honestae stehen als infamantes gegenüber: Copula carnalis, namentlich mit einer verwandten oder verschwägerten Person, Impraegnatio mulieris und Diffamatio oder Infamia mulieris; letzteres wenn auf der Braut der Verdacht eines schlechten Lebenswandels ruht, der durch die Ehe zugedeckt werden kann. — Da der Papst auch ohne irgend einen aller dieser Gründe aus besonderen ihn persönlich bestimmenden Motiven dispensiren kann, so wird mit Bezug hierauf als ein Dispensationsgrund auch der sine causa angesehen[7].

III. Für die Ertheilung der Dispensationen giebt es drei verschiedene Formen: pro nobilibus, in forma communi und in forma pauperum. Die beiden ersten unterscheiden sich darin von einander, daß sich die forma pro nobilibus auf wirklich hohen und dem entsprechend reichen Adel bezieht und es bei ihr nicht der besonderen Angabe eines Grundes bedarf; in der forma communis werden die Dispensationen an solche Personen ertheilt, welche zur Begründung ihrer Bitte eine Causa honesta anführen können und nicht canonisch arm sind. Sind sie dieses oder sind sie genöthigt, mit einer Causa infamans ihr Gesuch zu unterstützen, so wird die Dispensation in forma pauperum ausgestellt. Unter den canonisch Armen werden Diejenigen verstanden, welche, vorzugsweise von ihrer Arbeit und ihrem Fleiße lebend, sich damit nothdürftig ernähren[8]. Regelmäßig

---

[6]) Kutschker a. a. O. S. 121.

[7]) Vergl. *Carrière* l. c. n. 1112. p. 344.

[8]) Ehedem hieß es in den Dispensationsformeln bloß N. et N. qui pauperes existunt; da dieser relative Begriff aber vielfach mißbraucht wurde, so sind nachmals die Worte: et miserabiles, und später: et ex labore et industria sua tantum vivunt; es versteht sich aber, wie *Carrière* l. c. n. 1129. p. 361. bemerkt, von selbst, daß, da auch auf diesem Wege Reichthümer erworben werden können, nicht Alle wegen dieser Erwerbsart unter den Begriff der pauperes et miserabiles gestellt werden können. S. noch *Pii* VI. Epist. ad Fleur. Archiep. Turon. ann. 1788. (bei *Carrière* l. c.): Quia tamen illi etiam ita pauperes merito dici possunt, qui aliqua possident bona, hinc non denegatur a S. Sede dispensatio in forma pauperum, etiamsi oratores bona in capitali possideant valoris scutorum trecentorum monetae Romanae, si ipsi citra montes degunt; vel, si ultra montes, valoris ducatorum auri de camera trecentorum, summam attingentium quingentorum viginti quinque dictae monetae. Quod si bona habeant

wird bei dieser Form keine Taxe (die bei der Pönitentiarie ohnedieß fortfällt), sondern nur in einigen Fällen, wo eben noch eine Armuth angenommen werden kann [9], die auch bei der forma communis übliche Componenda, ein kleines Strafgeld gezahlt, welches vornehmlich zur Unterstützung armer Geistlichen oder der Diöcesanseminarien verwendet wird [10].

IV. Die Ertheilung der Dispensation geschieht regelmäßig commissorisch und zwar zunächst bei den von der Pönitentiarie ausgehenden Rescripten an den freigewählten Beichtvater des Bittstellers. Dagegen werden die betreffenden Rescripte der Datarie an den Bischof (und zwar der Regel nach an den der Braut), oder an den Generalvicar, oder auch an den Official, wo noch ein solcher neben letzterem vorkommt [11], gerichtet [12]. Der mit der Ausführung der Dispensation Beauftragte, welcher auch delegiren kann, hat vor Allem die Verification derselben anzustellen [13], ohne befugt zu sein, für seine Mühewaltung irgend Etwas, namentlich auch keine Lebensmittel, anzunehmen [14]. Hinsichtlich der Verification selbst ist nach der gegenwärtigen Praxis unter der Voraussetzung, daß die Untersuchung bei Gelegenheit der Einreichung des Dispensgesuches vorgenommen war [15],

---

ad quantitatem usque scutorum vel respective ducatorum mille auri de camera dispensatio nihilominus in forma pauperum conceditur, soluta tamen eleemosyna, quae vulgo componenda dicitur, scutorum quatuor pro quolibet centenario, quae SS. DD. NN. memorat et vult vel eroganda esse in subsidium pauperum, vel ipsis dispensandis eleemosynae titulo remittenda, si nihilominus eorum conditione inspecta pauperes esse videantur. Amplius vero possidentibus dispensatio in forma pauperum non conceditur, sed sub altera forma.

[9]) S. die vorige Note.

[10]) S. *Pii* VII. Breve ad Episc. Galliae. ann. 1809. Mulctae illae ad resarciendum aliqua ratione vulnus, quod ex dispensationum matrimonialium concessione ecclesiasticae disciplinae infligitur, et ad matrimonia inter personas consanguinitatis vel affinitatis conjunctas rariora ac difficiliora reddenda, juste ab Ecclesia salubriterque constitutae sunt. — Vergl. *Bened.* XIV. Instit. 87. v. Cum haec. — *Carrière* l. c. n. 1128. p. 359.

[11]) S. oben §. 165. S. 437.

[12]) Vergl. *Carrière* l. c. n. 1160 sqq. p. 384 sqq.

[13]) Insbesondre auch in Beziehung auf die Richtigkeit der angegebenen Dispensationsgründe; dieß kann auch bei der sine causa in forma nobilium ertheilten Dispensation der Fall sein in Hinsicht darauf, ob die Angabe der Standesverhältnisse richtig sei. Vergl. Kutschker a. a. O. S. 218.

[14]) Vergl. Kutschker a. a. O. S. 238.

[15]) Dieß ist in der Anweisung. §. 86. vorgeschrieben: „Der Bischof wird

eine abermalige Information, wenn nicht der besondere Diöcesangebrauch sie vorschreibt, nicht nothwendig, sondern es genügt, wenn nur ermittelt wird, daß inzwischen keine Veränderung der Umstände eingetreten ist[17]. Sobald es völlig klar ist, daß alle angegebenen Punkte durchaus in der Wahrheit begründet sind, kann zur wirklichen Ausführung der Dispensation geschritten werden. Hierbei sind genau die dem betreffenden Decrete etwa beigefügten Clauseln[18] zu beobachten, namentlich bei den Rescripten der Pönitentiarie die im vorkommenden Falle beigefügte Clausel der Certioration des Ehegatten, dem das Hinderniß unbekannt ist[19]; auch soll die Urkunde bei den von dieser Behörde ausgehenden Dispensationen, bei Strafe der ipso jure eintretenden Excommunication für den Executor, nach gemachtem Gebrauche vernichtet werden[20].

§. 296.

γ. Die Dispensatio matrimonii in radice *.

I. Die sogenannte Dispensatio oder Sanatio matrimonii in radice ist ein letztes Auskunftsmittel, durch welches der Papst, jedoch

---

über die Thatumstände, auf welche seine Entscheidung oder sein dem heiligen Stuhle vorzulegendes Gutachten sich stützen muß, die erforderlichen Erhebungen pflegen." — Sehr strenge muß namentlich die Erhebung gepflogen werden, wenn die Dispensation von dem Ehehindernisse der aus Matrimonium ratum non consummatum entspringenden öffentlichen Ehrbarkeit; in allen nur einigermaßen zweifelhaft gebliebenen Fällen hat daher die Congregation immer negative entschieden. Vergl. die bei Kutschker a. a. O. S. 231 u. ff. angegebenen Fälle.

[16]) Auch kann durch eine besondere Clausel die abermalige Information gefordert werden. S. unten Note 18.

[17]) *Carrière* l. c. n. 1167. p. 392.

[18]) Vornehmlich die Clausel: si preces veritate nitantur oder si ita est. — Lautet die Clausel: si preces veritate niti repereris, so ist damit eine ausdrückliche abermalige Information gemeint. Vergl. Schulte a. a. O. S. 372. und die daselbst genannten Schriftsteller. Andre Clauseln sind: Audita prius sacramentali confessione; injuncta gravi poenitentia salutari. u. s. w. Vgl. Kutschker a. a. O. S. 258 u. ff. S. auch oben §. 294. Note 25 u. f.

[19]) Wörtlich: dicta muliere de nullitate prioris consensus certiorata, sed ita caute, ut latoris delictum nusquam detegatur. S. oben §. 293.

[20]) Die hierauf bezügliche Clausel lautet: praesentibus laniatis seu laceratis, quas sub poena excommunicationis latae sententiae laniare teneris ita, ut nullum earum exemplum exstet. — Vergl. *Bened.* XIV. Inst. cit. v. In matrimonialibus. — Kutschker a. a. O. S. 279 u. f.

*) *Sanchez*, De matrimonio. Lib. VIII. Disp. 7. — *Carrière*, Praelect.

nur er allein [1], in äußerst verwickelten und schwierigen Fällen, wo man auf dem gewöhnlichen Wege der Dispensation nicht zum Ziele gelangen würde, kraft seiner Machtvollkommenheit die Abhülfe schafft. Ihre Bedeutung [2] besteht darin, daß der Papst erklärt, daß eine wegen eines kirchengesetzlichen [3] Ehehindernisses ungiltig eingegangene Ehe, und zwar mit rückwirkender Kraft [4] bis zu dem Zeitpunkte ihrer Ein-

---

theol. P. III. n. 1421 sqq. Tom. II. p. 545 sqq. — Uhrig, System. S. 722 u. ff. — Knopp, Eherecht. Bd. 2. S. 296 u. ff. — Schulte, Handbuch. S. 388 u. ff. (dessen besonderes Verdienst es ist, diese Lehre klar auseinandergesetzt zu haben). — Kutschker, Eherecht. Bd. 5. S. 350 u. ff.

[1]) S. die folgende Note. Andre Bischöfe vermöchten dieß nur kraft ausdrücklicher päpstlicher Vollmacht.

[2]) Es geht diese hauptsächlich aus dem Referate Lambertini's, des nachmaligen Papstes Benedict XIV., in der *Caus. Lucaeor.* ann. 1722. hervor, wo es heißt: Scio summum Pontificem posse dispensare in radice matrimonii et revocare impedimentum dirimens matrimonium, et simul et semel abrogare legem ecclesiasticam, quae dictum statuit impedimentum, faciendo ut dispensatio retrotrahatur ad initium matrimonii et sic quod proles quoad omnes effectus legitima sit et habeatur. — Vergl. auch *Bened.* XIV. Const. *Etsi matrimonialis.* ann. 1755. (*Bullar. M.* Tom. XIX. p. 181.), welches bei Gelegenheit der äußerst interessanten *Causa Ulixb.* ann. 1755. erlassen wurde: Dispensatio in radice matrimonii a Romanis Pontificibus concedi consuevit urgente magna causa, quando agitur de impedimento matrimonii ortum habente non a jure divino aut naturale, sed a jure ecclesiastico et per eam non fit, et matrimonium nulliter contractum non fuerit ita contractum, sed effectus de medio tolluntur, qui ob hujusmodi matrimonii nullitatem ante inductam dispensationem atque etiam in ipso matrimonii contrahendi actu producti fuerint. — S. auch *Bened.* XIV. De synod. dioec. Lib. XIII. cap. 21. n. 7. — Certum tamen est hujusmodi dispensationes, quibus matrimonium redditur validum, et proles ex eo genita, legitima nunciatur, absque ulla renovandi consensus necessitate, concedi quidem aliquando, gravissimis urgentibus causis et quatenus conjunctio conjugum extrinsecam speciem habuerit justi matrimonii, neque copula fuerit manifeste fornicaria." *Ejusd.* Quaest. canon. Q. 174 u. 527.

[3]) Also nicht, wo Unmöglichkeit oder Mangelhaftigkeit des Consenses oder ein göttliches Gebot im Wege steht. S. die vor. Note.

[4]) Nach Analogie der Abrogatio in radice gemäß Cap. *Quoniam* (un.) d. immun. eccles. in Clem. (III. 17.), wovon die Dispensatio matrimonii in radice nur eine Species ist; dort heißt es: Quoniam ex constitutione Bonifacii Papae VIII. praedecessoris nostri, quae incipit *Clericis laicos,* et ex declaratione seu declarationibus ex illa postmodum subsecutis nonnulla scandala, magna pericula et incommoda gravia sunt secuta et ampliora sequi, nisi celeri remedio succurratur, praesumitur verosimiliter in futurum: Nos de consilio fratrum nostrorum constitutionem et declarationem seu declarationes praedictas, et quicquid ex

gehung, für eine giltige gehalten werden und somit auch alle rechtlichen Wirkungen einer solchen[5], ohne daß es nothwendig einer Consenserneuerung bedürfte[6], selbst dann haben soll[7], wenn auch einer der beiden Scheinehegatten bereits verstorben ist[8]. Diese eigenthümliche Dispensation hat ihre juristische Basis darin, daß, sobald das Ehehinderniß fortgefallen ist und der Consens fortdauert, der Giltigkeit der Ehe nur der Mangel der Tridentinischen Form im Wege stehen würde; dieser wird aber durch den Papst vermittelst einer ausdrücklichen oder stillschweigenden Dispensation von der Consenserneuerung gleichzeitig beseitigt. Es heilt also diese Dispensatio in radice die Ungesetzlichkeit des Consenses, giebt der Ehe Giltigkeit und verleiht den in ihr geborenen Kindern die vollständigste Legitimität[9]; öfters wird nur dieser letztere Zweck durch diese Heilung beabsichtigt.

II. Eine solche Dispensation der Ehe in der Wurzel wird vornehmlich dann ertheilt, wenn in einzelnen Ländern, während sehr verwickelter kirchlicher und politischer Zustände eine Menge an sich ungiltiger Ehen geschlossen worden ist, welche sämmtlich wiederum aufzulösen mit großen Gefahren für das Seelenheil Vieler verbunden wäre; aber auch in einzelnen Fällen, wo eine derartige Störung der kirchlichen Ordnung nicht vorgekommen ist, wird dieses Auskunftsmittel, obgleich seine Ertheilung sehr erschwert ist[10], angewendet. — Das erste bekannte Beispiel einer Heilung der Ehe in der Wurzel

---

eis secutum est vel ob eas, penitus revocamus et eas haberi volumus pro infectis.

[5]) Sie hat daher in Beziehung auf die in einer solchen in radice geheilten Ehe geborenen Kinder nicht etwa bloß die Wirkungen einer gewöhnlichen Legitimation, sondern sie giebt ihnen auch diejenigen Vorzüge, die nach kirchlichem oder weltlichem Rechte an die eheliche Geburt geknüpft sind. Dahin würde z. B. gehören, daß ein solches Kind Cardinal werden und auch in solche Stammgüter succediren könnte, von welchen die Legitimirten ausgeschlossen sind. Aus diesem Grunde wird die in der Sanatio matrimonii in radice ertheilte Legitimation auch Legitimatio plenissima genannt. Vgl. *Causa Pragens.* ann. 1720. (bei Kutschker a. a. O. S. 370 u. ff.). — S. auch *Carrière* l. c. n. 1428. p. 551.

[6]) S. *Bened.* XIV. d. syn. dioec. l. c. (Note 2.).

[7]) S. Schulte a. a. O. S. 394.

[8]) *Causa Pragens.* cit. S. 373: Dispensatio etenim in radice matrimonii conceditur etiam post mortem alterius ex conjugibus. S. auch *Riganti*, Comment. in Reg. Conc. apost. Reg. 50. n. 107 sqq. (Tom. IV. p. 30.).

[9]) Vergl. *Carrière* l. c. n. 1423. p. 548.

[10]) *Riganti* l. c. Reg. 50. n. 109. (Tom. IV. p. 31.)

findet sich unter Bonifacius VIII. [11], nachmals haben Gregor XIII., Clemens VIII., Clemens IX., Clemens XI. [12] und Clemens XII. [13] sich dieses Mittels bedient. Nach der oben entwickelten Auffassung [14] der Declaration Benedict's XIV. für Holland und das föderirte Belgien ist auch diese für eine Dispensatio in radice in großem Maßstabe anzusehen. Nachmals heilte Pius VI. die auf Grund ungesetzlicher Dispensationen des Churfürsten Clemens Wenzeslaus von Trier, und Pius VII. viele während der Revolutionszeit in Frankreich ungiltig geschlossenen Ehen [15]; nicht minder wurden von demselben Papste im Jahre 1820 die in der sogenannten Petite Église eingegangenen Ehen in gleicher Weise dispensirt [16]. Hieran schloß sich Pius VIII. mit seiner Instruction für die westlichen Provinzen der preußischen Monarchie im Jahre 1830 an [17], und neuerdings hat Pius IX. im Jahre 1856 die unter dem Bereiche der früheren Gesetzgebung in Oesterreich mit verschiedenen kirchlichen Ehehindernissen eingegangenen Ehen geheilt [18].

---

[11]) *Riganti* l. c. Reg. 49. n. 11. (Tom. IV. p. 7.)

[12]) Vergl. *Lambertini* l. c. Apud Indos confirmata fuerunt quaedam matrimonia, quae Pucueles et Quartarones (sic enim nuncupantur) haud rite inierant, interposita Clementis XI. auctoritate (quin novus exquisitus fuerit consensus), qui die 2. Aprilis anno 1705 literas Apostolicas promulgavit.

[13]) *Clement.* XII. Const. *Cum dubium.* ann. 1734. (*Bullar. Rom.* Tom. XIV. p. 3. Vergl. über diese Beispiele *Carrière* l. c. n. 1432 sqq. p. 353 sq.

[14]) S. oben §. 291. S. 1071.

[15]) S. die betreffenden Aktenstücke bei Kutschker a. a. O. S. 363.

[16]) Kutschker a. a. O. S. 364 sagt, dieß Verhältniß wohl nicht ganz richtig auffassend: „Im Jahre 1820 gab Pius VII. dem Bischof von Poitiers die Gewalt, bei jenen Ehen in radice zu dispensiren, die von einem Priester an einer Nebenkirche (de la petite église) geschlossen waren."

[17]) S. §. 294. Note 33. (Instr. Card. Albani.)

[18]) *Pii* IX. Rescr. ad Episc. Austriae. ann. 1856: Quisque vestrum optime noscit, dilecti filii Nostri ac venerabiles fratres, quomodo in amplissimo isto Austriaco imperio canonicae sanctiones circa matrimonia ad suam observantiam fuerint revocatae ex conventione inter Nos et carissimum in Christo filium Nostrum Franciscum Josephum Austriae Imperatorem et Regem Apostolicum inita. Quum autem praeteritis temporibus ob ejusdem imperii adjuncta et leges vobis notissimas evenerit, ut, nonnullis praesertim canonicis impedimentis plane posthabitis, matrimonia sine necessaria Apostolica dispensatione in aliquibus potissimum ejusdem imperii dioecesibus fuerint contracta, quae idcirco nulla et irrita sunt, tum Nos pro pontificia paterna Nostra de omnium fidelium bono sollicitudine ejusmodi malo occurrere atque opportunum remedium adhibere statuimus. Itaque hisce literis necessariam et opportunam vobis singulis,

III. Die Bedingungen, unter welchen eine solche Dispensatio in radice ertheilt werden kann, lassen sich dahin zusammenfassen, daß die bisherige Verbindung der betreffenden Personen den äußeren Schein einer Ehe an sich tragen, daß der gegenseitige ernstlich und in Wahrheit gegebene Consens beider Ehegatten wirklich noch fortdaure, und daß eine dringende Ursache, um dieses letzte Auskunftsmittel anzuwenden, vorliegen muß [19]. Als solche dringende Ursache kann, außer der Schwierigkeit der Certioration [20], auch die gelten, daß der eine Ehegatte zwar die Ehe fortsetzen, sich aber nicht zur Consenserneuerung herbeilassen will, oder die, daß auf Grund einer ungiltigen Dispensation eines Bischofs contrahirt ist, es aber geeigneter erscheint, dieß nicht öffentlich kund zu geben [21]. Demgemäß kann eine solche Dispensation auch dann ertheilt werden, wenn keiner der beiden Ehegatten von dem ihrer Ehe entgegenstehenden Hindernisse weiß, nicht aber, wenn beide Theile wissend, daß sie keine Ehe mit einander schließen konnten, dennoch mit einander contrahirten [22].

---

dilecti filii Nostri et venerabiles fratres, concedimus ac tribuimus facultatem, ut usque ad diem, quo hae Nostrae literae ad unumquemque vestrum pervenerint, in vestris dioecesibus auctoritate Nostra Apostolica confirmare et in radice sanare possitis matrimonia ac proinde legitimam declarare prolem exinde susceptam vel suscipiendam, quae contracta fuere sine hujus Apostolicae Sedis dispensatione non obstante impedimento cognationis spiritualis et civilis, affinitatis ex copula illicita, justitiae publicae honestatis ex matrimonio rato non consummato in tertio seu quarto gradu, nec non ex matrimonio invalide contracto et non consummato sive ex sponsalibus proveniente, itemque impedimenti consanguinitatis seu affinitatis in gradu tertio et quarto etiam tangente secundum (etsi matrimonia obnoxia huic ultimo commemorato impedimento fuerint inita cum dispensatione non debito vero more obtenta), dummodo tamen matrimonia ipsa juxta formam a Concilio Tridentino praescriptam fuerint celebrata, nec iisdem matrimoniis aliud canonicum obstet dirimens impedimentum. Volumus autem, ut authenticum harum Nostrarum literarum exemplar in secreto vestro vel archiepiscopali vel episcopali tabulario asservandum diligentissime curetis ad omnes difficultates penitus amovendas, quae futuris temporibus oriri unquam possent.

19) *Carrière* l. c. n. 1438 sqq. p. 560. Kutschker a. a. O. S. 366 u. ff.

20) S. oben §. 293. S. 1088. Vergl. auch Anweisung. §. 139. „Sollte ernstlich zu besorgen sein, daß die Gatten oder Eines von ihnen die Entdeckung des Hindernisses mißbrauchen würden, um die Auflösung der Verbindung zu erlangen, so müßte bei dem heiligen Stuhle um Heilung der Ehe in der Wurzel nachgesucht werden."

21) Vergl. Kutschker a. a. O. S. 359.

22) S. Kutschker a. a. O. S. 360 u. f.

§. 297.

4. Richtigkeitserklärung der wegen eines Ehehindernisses ungiltigen Ehe*.

Greg. Decr. Qui matrimonium accusare possunt vel contra illud testari. (IV. 18.)

I. Ist eine Ehe mit einem irritirenden Hindernisse geschlossen worden, so ist sie an sich nichtig[1]; giltig kann sie nur werden, wenn das Ehehinderniß je nach seiner Verschiedenheit in der entsprechenden Weise gehoben wird. Geschieht dieß nicht, so ist es erforderlich, daß auch die factische Gemeinschaft der beiden Scheinehegatten aufgehoben werde[2]. Es darf dieß jedoch, wenn nicht besondere zu rechtfertigende Ursachen vorliegen, nicht ohne Weiteres durch die Ehegatten selbst geschehen[3], sondern hier muß eine Verfügung der

---

*) Vergl. *Sanchez,* De matrimonio. Lib. VII. Disp. 100. — Uhrig, System. S. 777 u. ff. — Knopp, Eherecht. Bd. 2. S. 381 u. ff. — Schulte, Handbuch. S. 441 u. ff. — Kutschker, Eherecht. Bd. 5. S. 435 u. ff. S. 701 u. ff. — S. auch Fuchs, der Ehescheidungsproceß. Eichstätt. 1838. — *Bouix,* De judiciis. Tom. II. — Schulte, Darstellung des Processes vor den katholischen geistlichen Ehegerichten Oesterreichs auf Grundlage des allgemeinen katholischen Kirchenrechts und der besonderen Vorschriften für Oesterreich. Gießen. 1858. — Wegen der Berechtigung der Kirche zur Gerichtsbarkeit in Ehesachen s. oben §. 270. S. 945.

1) Ueber den Fall, wo in den Ehegatten selbst Zweifel an der Giltigkeit ihrer Ehe entstehen, und über das Verhalten des Pfarrers oder Beichtvaters, wenn er die Richtigkeit einer Ehe entdeckt, s. *Carrière,* Praelect. theol. P. III. n. 1359 sqq. p. 512. n. 1379 sqq. p. 524 sqq.

2) S. Anweisung. §. 114. wo das allgemeine Princip in folgender Weise ausgedrückt wird: „Die Kirche wacht als Hüterin des Glaubens und der reinen Sitte über der Heiligkeit der Ehe und der Unauflösbarkeit ihres Bandes. Wenn ein Katholik in einer Verbindung lebt, welche, da ihr ein Hinderniß der Giltigkeit im Wege steht, den Namen der Ehe mit Unrecht in Anspruch nimmt, so soll dieselbe zur Würde einer wahren Ehe erhoben, oder, wofern dieß nicht möglich ist, für ungiltig erklärt und getrennt werden. Dagegen muß das unauflösliche Band der Ehe wider jeden Versuch, unter dem Vorwande der Ungiltigkeit die Trennung derselben zu erschleichen, mit Kraft aufrecht erhalten werden."

3) Vergl. Can. 10. C. 35. Q. 6. (*Alex.* II.). *Multorum* relatione cognovimus, te propriam velle abjicere uxorem, et adhaerere alteri, praetendentem consanguinitatis occasionem. Unde apostolica auctoritate interdicendo mandamus

kirchlichen Behörde abgewartet werden [4]. Aber auch diese schreitet in der Regel, besonders da, wo die Ehe in Forma Tridentina eingegangen war, nicht zu sofortiger Aufhebung der Gemeinschaft; eine Ausnahme machen diejenigen Fälle, wo durch das Zusammenbleiben ein Aergerniß erregt werden könnte oder die Besorgniß der Fornication zwischen den beiden ungiltig verheiratheten Personen obwaltet. Es ist daher die Aufhebung der Gemeinschaft erst nach der Richtigkeitserklärung durch den competenten Richter vorzunehmen [5]; so lange diese nicht erfolgt ist, kann sogar, wenn nicht jene Ausnahmen vor-

---

tibi, ut hanc, quam nunc habes uxorem, nullatenus praesumas dimittere, vel aliam ducere, donec episcoporum religiosorum concilium causam istam examinaverit. Cap. 3. X. d. divort. (IV. 19; *Alex.* III.) *Porro* de comite Pontini, qui B. uxorem suam absque judicio Ecclesiae dimisit, quia eam cognatam fuisse uxoris defunctae proponit, prudentia tua cognoscat, quod, si etiam parentela esset publica et notoria, absque judicio Ecclesiae ab ea separari non potuit, quare ipsum ad eam recipiendam, quae petit restitutionem ipsius, districte compellas. Quam si recipere noluerit, eum et superinductam vinculo excommunicationis adstringas. — Cap. 10. d. restit. spoliat. (II. 13; *Luc.* III.). *Ex conquestione* B. mulieris ad nos noveritis pervenisse, quod quum C. miles eam sibi matrimonio copulasset, et maritali affectione pertractans ex ipsa filiam suscepisset, sine judicio Ecclesiae a se removit eandem et de accusando super consanguinitate matrimonio, remoto appellationis obstaculo, literas ad judices impetravit. Quum autem prius, quam a judicibus mulier citaretur, per dioecesanum episcopum virum sibi restitui petiisset, et ob hoc ad nos proprium nuncium destinasset, demum coram praefatis judicibus constituta, modo per se, modo per procuratorem, ante ipsius causae ingressum et post, virum sibi restitui postulabat. Judices vero restitutione negata, quod fieri non debuit, in principali procedere voluerunt, unde ipsa ad nostram audientiam appellavit. Mandamus, quatenus, si ita est, mulieri virum restitui faciatis, quae post appellationem ipsius acta sunt, in irritum revocantes, postmodum super matrimonio causam audiatis et fine canonico terminetis.

[4]) So sagt auch das Bürgerl. Ehegesetz. §. 41. „Ehegatten ist es nicht gestattet, die eheliche Verbindung, auch wenn sie darüber einig wären, eigenmächtig aufzuheben, sie mögen nun die Ungiltigkeit der Ehe behaupten oder auch nur eine Scheidung von Tisch und Bett vornehmen wollen."

[5]) Cap. *Laudabilem.* 2. X. Ut lite pendente (II. 16; *Clem.* III.): — Quaeris, quando matrimonium accusare contingit, an statim sit carnale commercium suspendendum. Ad quod breviter respondemus, quod, conjugum alteruter accusatus ante probatam accusationem jure, quod habet in altero, privari non possit. — Cap. *Literas.* 13. X. d. restit. spoliat. (II. 13; *Innoc.* III.)

liegen, die Rückkehr desjenigen Ehegatten, welcher den andern verlassen hat, von diesem gefordert werden[6].

II. Gerade in Beziehung auf die Richtigkeitserklärung wird die Unterscheidung zwischen Privat- und öffentlichen Ehehindernissen wichtig[7]. Bei allen jenen hat Niemand ein Recht, auf die Richtigkeitserklärung anzutragen (Accusatio matrimonii), als nur der gekränkte und unschuldige Ehegatte[8]; tritt irgend ein Andrer mit einer Anzeige auf, so ist durchaus gar keine Rücksicht darauf zu nehmen[9]. Das Bestreitungsrecht jenes Ehegatten erlischt daher sowohl durch ausdrücklichen oder durch stillschweigenden Verzicht, als auch durch seinen Tod[10]; es können daher von den sonstigen Erben eines solchen weder privatrechtliche Ansprüche auf sein Vermögen, noch Einwendungen gegen die Legitimität der Kinder erhoben werden[11]. Bei den öffentlichen Ehehindernissen kann jeder Dritte klagen[12], doch haben

---

[6]) Cap. *Ex conquestione*. cit. Cap. *Laudabilem*. cit.

[7]) Vergl. das Referat in der *Causa Milevit.* ann. 1852. (Kutschker a. a. O. S. 703.)

[8]) Vergl. Anweisung. §. 116. (wegen Irrthums und widerrechtlichen Zwanges). §. 117. (wegen Nichterfüllung einer Bedingung). §. 118. (wegen Unvermögens). Dasselbe kommt nach §. 119. auch bei der Unmündigkeit in Betracht, indem es bei dem mündig gewordenen Ehegatten steht, ob er gegen die Ehe auftreten will oder nicht. Die beiden folgenden §. 120. und §. 121. haben die Beschränkung der Bestreitungsrechte bei dem Hindernisse der Entführung und dem des Ehebandes zum Gegenstande.

[9]) Vergl. Anweisung. §. 132. „Auf Anzeigen über Hindernisse, wegen welcher den Gatten allein das Bestreitungsrecht zusteht, ist in der Regel keine Rücksicht zu nehmen; wenn aber aus den gemachten Angaben deutlich hervorgeht, daß die Ehe wegen eines solchen Ehehindernisses ungiltig sei, so ist von Amtswegen einzuwirken, damit entweder die Convalidation vollzogen werde, oder der Gatte, welchem das Bestreitungsrecht zusteht, wider die Ehe einschreite."

[10]) Vergl. Kutschker a. a. O. S. 714 u. ff.

[11]) Cap. 11. X. Qui filii sint legit. (IV. 17; *Clem.* III.): *Pervenit* sane ad nos ex insinuatione L. viduae, quum inter G. patrem suum et A. matrem illius matrimonium fuisset legitime celebratum et quamdiu vixerunt, quiete permanserunt, post illorum decessum quidam asserentes, eam de non legitimo matrimonio fuisse susceptam, a paterna hereditate tanquam illegitimum amovere conantur; mandamus itaque, quatenus, si ita est, dictam viduam legitimam nuncietis. — Vergl. auch die *Causa Januens.* ann. 1842. (bei Kutschker a. a. O. S. 721 u. ff.)

[12]) Vergl. Anweisung. §. 115. „In wiefern das Bestreitungsrecht nicht ausdrücklich auf die Gatten beschränkt ist, gebührt es allen Mitgliedern der katholischen Kirche mit Ausnahme [s. Note 2. u. 14.] Jener, welche eigennütziger Absichten

bei denen der Verwandtschaft und Schwägerschaft die Verwandten und unter diesen wiederum die näheren den Vorzug [13]. Zurückgewiesen wird aber Derjenige, welcher erweislich bloß wegen zeitlichen Gewinnes klagt [14], oder bei Gelegenheit des Aufgebotes troß des ihm bekannten Ehehindernisses geschwiegen hat [15], oder wer schriftlich geklagt hat, aber sich nachher mündlich nicht vernehmen lassen will [16]. Tritt in solchen Fällen kein Kläger auf, so kann auch von Amtswegen auf Grund theils der Notorietät, theils einer Anzeige oder eines Gerüchtes eingeschritten werden [17], was durch den in jeder Diöcese zu diesem

---

verdächtig sind, oder, obgleich ihnen die bevorstehende Ehe bekannt war und das Aufgebot ordnungsgemäß vorgenommen wurde, das Hinderniß ohne rechtmäßigen Grund [§. 273. S. 969.] verschwiegen haben."

[13]) *Causa Milev.* cit.

[14]) Cap. 5. X. h. t. (*Innoc.* III.). *Significante* M. de Canula nostro est Apostolatui declaratum, quod quum N. duxisset legitime in uxorem S., mater ipsius nisa est matrimonium accusare, ut ab eo pecuniam extorqueret. Et licet intellectui sui prava non possint opera respondere, nihilominus vult habere pecuniam, ut ab accusatione desistat. Quum igitur non sit malitiis hominum indulgendum, mandamus, quatenus, si ita est, ipsam ab accusatione matrimonii repellentes, eidem super hoc silentium imponatis.

[15]) Doch wird ein Solcher zugelassen, wenn er zur Zeit des Aufgebotes abwesend (außerhalb der Diöcese), oder schwer krank war, oder noch im Kindesalter sich befand, oder sonst auf rechtmäßige Weise verhindert war, so wie auch dann, wenn er eidlich erhärtet, daß er wirklich erst später von dem Ehehindernisse Kenntniß erhalten habe und es nicht aus Bosheit geltend mache. Vergl. Cap. *Cum in tua dioecesi.* 6. X. h. t. (*Innoc.* III.)

[16]) Cap. 2. X. h. t. (*Clem.* III.) *A nobis* est quaesitum, utrum aliqui super accusatione matrimonii nihil voce propria depromentes, debeant per solam chartulae conscriptionem admitti. Ad hoc respondemus, quod in talibus, nisi quantum ad praesumptionem, nullius momenti est conscriptio quoad sententiam proferendam, nisi alia legitima adminicula suffragentur. — Vergl. Anweisung. §. 127. „Wer die Ehe schriftlich bestreitet, hat sich vor dem Ehegerichte oder dessen Bevollmächtigten persönlich zu stellen und die Auskünfte zu geben, sonst ist die von demselben erhobene Anklage als bloße Anzeige zu behandeln."

[17]) Cap. *Porro.* cit. — Praeterea de H., qui cognatam suam duxit uxorem, respondemus, quod non apparentibus accusationibus et parentela manifesta seu publica exsistente, quod credibile non est, nisi essent in primo gradu vel secundo, tui officii interest, matrimonia illa adhibita gravitate dissolvere, quae illicite contracta noscuntur. Vergl. Anweisung. §. 122. „In allen Fällen und wegen aller Ehehindernisse, hinsichtlich welcher das Bestreitungsrecht nicht den Gatten oder Einem derselben ausschließlich zusteht, hat das Ehegericht die Untersuchung von Amtswegen einzuleiten, sobald durch Offenkundigkeit des Falles, durch Anzeigen oder in andrer Weise hiezu ein hinlänglicher Grund

Zwecke bestellten Fiscalis sanctae Sedis und zwar gewöhnlich auf dem Wege eines die Stelle des Klaglibells vertretenden Citatoriums geschieht[18].

III. Das gerichtliche Verfahren[19], welches auf die eine oder andre Weise bei dem bischöflichen Ehegerichte[20], als der regelmäßigen ersten Instanz[21], veranlaßt wird, führt im Gegensatze zu demjenigen, welches im Falle einer bloßen Scheidung eingeleitet wird, den Namen Vincular- oder Nullitätsproceß, weil es sich eben hier um den Bestand oder Nichtbestand des ehelichen Bandes handelt. Der leitende Gesichtspunkt dabei ist der, daß stets für die Ehe präsumirt werden muß[22]; zu dem Zwecke aber, daß Nichts unbeachtet bleibe, was für dieselbe sprechen könnte, ist von Benedict XIV. noch eine besondere Fürsorge getroffen. Dieser gemäß soll bei jedem bischöflichen Ehegerichte ein eigner Defensor matrimonii oder matrimoniorum (Sacramenti vindex et assertor) in einem des canonischen Rechtes kundigen und sittlich bewährten Manne, wo möglich einem Geistlichen,

---

geboten ist.“ Wegen der Beschaffenheit der Anzeigen und wegen des Verfahrens auf Grund eines Gerüchtes vergl. Anweisung. §. 128 — §. 131.

[18]) Vergl. Kutschker a. a. O. S. 756.

[19]) Vergleich und schiedsrichterliche Entscheidung sind in einem Vincularprocesse nicht zulässig. Wegen des Vergleiches s. Cap. *Ex parte tua.* 11. X. d. transact. (I. 36; *Honor.* III.): — Poteris ad componendum interponere partes tuas, et interdum aliquid severitati detrahere, prout, statu imperii et excedentium multitudine provida deliberatione pensatis, videris expedire: exceptis nimirum casibus, qui compositionis sive dispensationis remedium non admittunt, utpote conjugii sacramentum, quod, quum non solum apud Latinos et Graecos, sed etiam apud fideles et infideles exsistat, a severitate canonica circa illud recedere non licebit. Vgl. Anweisung. §. 200. — S. auch Kutschker a. a. O. S. 565 u. ff.

[20]) *Conc. Trid.* Sess. 24. d. Ref. cap. 20. — Vergl. Anweisung. §. 96. „Die Gatten unterstehen in Ehesachen dem Bischofe, in dessen Sprengel der Ehemann seinen Wohnsitz hat.“ Die folgenden §. 97 — §. 99. bestimmen über die Zusammensetzung der Ehegerichte in Oesterreich, wonach dieselben aus einem Präses (dem auch ein Stellvertreter beigegeben werden kann), vier bis sechs Räthen (denen ebenfalls ein Ersatzmann beizuordnen ist) und einem Schriftführer bestehen. — Vergl. darüber im Einzelnen: Kutschker a. a. O. S. 485 u. ff.

[21]) S. oben §. 184. u. ff. S. 513. die allgemeinen Grundsätze in Betreff der Jurisdiction und insbesondre wegen der Instanzen; diese kommen, wo nicht für den Eheproceß besondere Eigenthümlichkeiten festgestellt sind, auch hier zur Anwendung.

[22]) Vergl. Anweisung. §. 147. „Die Vermuthung steht für die Giltigkeit der Ehe, das Hinderniß muß vollständig bewiesen werden.“ Vergl. Kutschker a. a. O. S. 830 u. ff.

bestellt werden[23], der in jedem Stadium jedes derartigen Processes, also schon bei der bloßen Voruntersuchung, hinzuziehen ist[24]. Jene Vermuthung für die Ehe bringt es mit sich, daß das behauptete Ehehinderniß auf das Vollständigste bewiesen werden muß, zugleich aber auch, daß manche in andern Processen zulässige Beweismittel, wenigstens in der Regel, bei dem Verfahren in Ehesachen[25] nicht ihre Stelle finden

---

[23]) S. *Bened.* XIV. Cap. *Dei miseratione.* ann. 1741. (*Bullar. M.* Tom. XVI.) §. 5. Quod vero ad ordinem et seriem judiciorum in causis matrimonialibus pro debita et congrua earum terminatione servandum spectat, motu proprio, certa scientia ac matura deliberatione Nostris deque Apostolicae potestatis plenitudine hac Nostra in perpetuum valitura sanctione constituimus, decernimus ac jubemus, ut ab omnibus et singulis locorum ordinariis in suis respective dioecesibus persona aliqua idonea eligatur, et si fieri potest, ex ecclesiastico coetu, juris scientia pariter et vitae probitate praedita, quae matrimoniorum defensor nominabitur, cum facultate tamen, eam suspendendi vel removendi, si justa causa adfuerit, et substituendi aliam aeque idoneam et iisdem facultatibus ornatam; quod etiam fieri poterit, quotiescunque persona ad matrimoniorum defensionem destinata, quum se occasio agendi obtulerit, erit legitime impedita. §. 6. Ad officium defensoris matrimoniorum hujusmodi ut supra electi spectabit, in judicium venire, quotiescunque contigerit matrimoniales causas super validitate vel nullitate coram legitimo judice disceptari, eumque oportebit in quolibet actu judiciali citari, adesse examini testium, voce et scriptis matrimonii validitatem tueri, eaque omnia deducere, quae ad matrimonium sustinendum necessaria censebit. §. 7. Et demum defensoris hujusmodi persona tanquam pars necessaria ad judicii validitatem et integritatem censeatur, semperque adsit in judicio, sive unus ex conjugibus, qui pro nullitate matrimonii agit, sive ambo, quorum alter pro nullitate, alter vero pro validitate in judicium veniat. Defensor autem, quum ei munus hujusmodi committetur, juramentum praestabit, fideliter officium suum obeundi, et quotiescunque contigerit, ut in judicio adesse debeat pro alicujus matrimonii validitate tuenda, rursus idem juramentum praebebit; quaecunque vero, eo non legitime citato aut intimato, in judicio peracta fuerint, nulla, irrita, cassa declaramus ac pro nullis, cassis ac irritis haberi volumus, proinde ac si citata et intimata esset ea pars, cujus citari intererat, et quam juxta legum et canonum praescripta ad legitimam judicii validitatem citari aut intimari omnino necessarium erat.

[24]) *Bened.* XIV. Const. *Dei miseratione.* cit. §. 12. wünscht, daß der Defensor matrimoniorum sein Amt wo möglich unentgeltlich versehe, und verordnet, auf welche Weise demselben, wenn er dieß nicht thun will, ein Salar ermittelt werde.

[25]) Die citirte Benedictinische Constitution hat viele wesentliche Punkte des Vincularprocesses geordnet; diese müssen strenge beobachtet werden, im Uebrigen aber ist kein Grund vorhanden, warum in demselben nicht so summarisch als möglich verfahren werden könnte. Schulte a. a. O. S. 464. bemerkt mit Recht, daß darum dieser Proceß doch nicht in die Kategorie der gewöhnlichen summarischen Processe zu stellen sei. — Vergl. noch Anweisung. §. 142. — Kutschker a. a. O. S. 521 u. ff.

können, namentlich gilt dieß von dem Geständnisse der Ehegatten selbst[26] und von dem Eide[27]. Wohl aber ist je nach den Umständen der Beweis durch Sachverständige[28], Urkunden und Zeugen zulässig und hat der Beweis durch die letzteren wiederum die Eigenthümlichkeit, daß Verwandte und Hausgenossen[29], wenn sonst gegen ihre

---

[26]) Cap. 5. X. de eo, qui cogn. (IV. 13; *Coelest.* III.): *Super* eo, quod postulas, utrum conjugatus, qui ante contractum matrimonium uxoris suae consanguineam carnali commixtione cognovit, quum id fateatur uterque et aliqua pars viciniae hoc acclamare dicatur, sit ab uxore sua judicio Ecclesiae separandus, tuae fraternitati respondemus, quod, propter eorum confessionem tantum vel rumorem viciniae separari non debent, quum et quandoque nonnulli inter se contra matrimonium velint colludere et ad confessionem incestus facile prosilirent, si suo judicio crederent per judicium Ecclesiae concurrendum. Rumor autem viciniae non adeo est judicandus validus, quod, nisi rationabiles et fide dignae probationes accedant, possit bene contractum matrimonium irritari. — Auch Cap. *Literae.* 7. X. d. frigid. et malef. (IV. 15; *Honor.* III.), das von einem Falle behaupteter Impotenz handelt, schreibt Vorsichtsmaßregeln vor, ne id forte confiterentur in fraudem. — Vergl. Anweisung. §. 148. „Ein Geständniß, welches die Gatten bei der Untersuchung machen oder auch früher, jedoch nach Schließung der angestrittenen Ehe abgelegt haben, ist, in so weit es gegen die Giltigkeit der Ehe lautet, ohne alle Beweiskraft. Ein Geständniß, welches die Ehegatten vor Schließung der angestrittenen Ehe abgelegt haben, ist als Beweismittel wider die Giltigkeit nicht auszuschließen." — S. auch *Suarez* l. c. Lib. II. Disp. 45. — Kutschker a. a. O. S. 528. S. 844. — Eine Ausnahme kommt bei Privathindernissen da vor, wo das Geständniß in favorem matrimonii abgelegt wird. Vergl. Anweisung. §. 149. „Ein Geständniß der Gatten, welches für die Giltigkeit der Ehe lautet, hat in jenen Fällen Beweiskraft, in welchen das Bestreitungsrecht den Gatten ausschließlich vorbehalten ist, sonst begründet es bloß eine Vermuthung." S. auch ebend. §. 172.

[27]) Vergl. Anweisung. §. 167. „Ein von den Gatten abgelegter Eid kann eben so wenig als ihr Geständniß einen Beweis für das Bestehen des Hindernisses herstellen oder ergänzen." Auch ist eine Eidesdelation unzulässig, da ihr gewissermaßen ein Vergleich zum Grunde liegt, der hier ausgeschlossen bleiben muß (s. oben Note 19.). Vergl. auch Kutschker a. a. O. S. 855 u. ff.

[28]) S. oben §. 280. S. 1003.

[29]) Cap. *Videtur nobis.* 3. X. h. t. (*Clem.* III.; dieses Kapitel findet sich auch als Palea in Can. 2. C. 35. Q. 6.) — Quod parentes, fratres, et cognati utriusque sexus in testificatione suorum ad matrimonium conjungendum vel dimittendum admittantur, tam antiqua consuetudo, quam legibus approbatur. Ideo enim maxime parentes, et si defuerint parentes, proximiores admittuntur, quoniam unusquisque suam genealogiam cum testibus et chartis, tum etiam ex recitatione majorum scire laborat. Qui enim melius recipi debent, quam illi, qui melius sciunt et quorum est interesse, ita ut si non interfuerint et con-

Zulässigkeit kein gegründeter Zweifel besteht[30], als die vorzugsweise zum Zeugnisse berufenen Personen anzusehen sind. Ehe die Definitivsentenz ausgesprochen wird, bedarf es noch einer Schlußverhandlung unter Zuziehung der Ehegatten und des Defensor matrimonii[31].

IV. Das richterliche Urtheil in einem Vincularprocesse geht niemals in Rechtskraft über, sondern es ist ein Privilegium der Ehesachen, daß, sobald irgendwelche neue Umstände, die zur Beurtheilung der Streitsache dienen können, aufgefunden werden, der Proceß immer wieder aufgenommen werden kann[32]. Gegen eine Sentenz können verschiedene Rechtsmittel eingelegt werden: die Bitte um Restitution, die Appellation und die Nichtigkeitsbeschwerde[33]: die erstere insbesondre wegen neu aufgefundener Beweismittel[34], die zuletzt genannte haupt-

---

sensum non adhibuerint, secundum leges nullum fiat matrimonium? Quod vero legitur, pater non recipiatur in causa filii, nec filius in causa patris, in criminalibus causis et contractibus verum est. In matrimonio vero conjungendo ex ipsius conjugii praerogativa et quia favorabilis res est, congruè admittuntur.

[30]) Cap. *Sicut nobis.* 9. X. d. testib. et. attest. (II. 20; *Alex.* III.).

[31]) Die Anweisung. §. 178. fordert noch: „Bevor das Ehegericht zur Fällung des Urtheils schreitet, wird es die Entscheidung, über welche es sich geeinigt hat, dem Bischofe mit Beifügung der Gründe vorlegen. Findet der Bischof den beabsichtigten Spruch nicht hinreichend begründet, so wird er dem Ehegerichte auftragen, die von ihm angedeuteten Umstände noch einmal in reife Ueberlegung zu ziehen und über das Ergebniß der Berathungen ihm Bericht zu erstatten."

[32]) Cap. 7. X. d. sent. et re judic. (II. 27; *Alex.* III.) *Lator* praesentium sua nobis insinuatione monstravit, quod, quum quandam mulierem legitime desponsasset, et carnalis esset copula subsecuta, inter eos scandalum est subortum, cujus occasione debitum ei subtraxit. Consanguinei vero mulieris hoc molestum habentes, quaestionem moverunt promoventes, quod mulierem invitam et renitentem, nec aetatis aptae matrimonio existentem duxisset uxorem. Et quoniam idem vitam cupiebat agere dissolutam, demum utriusque studio interveniente fuerunt minus rationabiliter separati. Nolentes igitur matrimonia canonice contracta levitate quadam dissolvi, mandamus, quatenus si vobis constiterit, eos per judicium Ecclesiae non fuisse legitime separatos, Ecclesiamque deceptam, ipsos faciatis sicut virum et uxorem insimul permanere. — Cap. *Laudabilem.* 5. X. d. frig. et malef. (IV. 15; s. §. 280. Note 29.) Cap. *Fraternitatis.* 6. eod. (§. 280. Note 7.). — *Bened.* XIV. Const. *Dei miseratione.* cit. §. 11. (Note 38.) — Vergl. Schulte a. a. O. S. 462 u. f.

[33]) Vergl. Kutschker a. a. O. S. 958 u. ff.

[34]) Cap. *Ex literis.* 4. X. d. in integr. restit. (I. 41; *Innoc.* III.) Bei einem in der Appellationsinstanz anberaumten Termine war die durch das erstrichterliche

sächlich, wenn das Urtheil von einem incompetenten Richter gefällt oder ein wesentlicher Theil der gerichtlichen Verhandlung entweder gänzlich ausgelassen, oder ohne Zuziehung des Defensor matrimonii vorgenommen wurde[35]. Hinsichtlich der Appellation muß unterschieden werden, je nachdem das Urtheil in erster Instanz für oder gegen die Giltigkeit der Ehe gefällt wurde. Geschah das Erstere und beruhigen sich die Parteien dabei, so findet auch seitens des Defensor matrimonii keine Appellation statt[36]. Wird aber von dem Bestreiter der Ehe appellirt und alsdann in zweiter oder doch in dritter Instanz ein gleichlautendes Erkenntniß für die Giltigkeit der Ehe gefällt, so ist die weitere Appellation ausgeschlossen. Wenn hingegen das erste Urtheil die Nichtigkeit der Ehe aussprach, so ist der Defensor matrimonii[37] unter allen Umständen zur Appellation verpflichtet.

Urtheil von ihrem Manne geschiedene Frau ausgeblieben und in Folge dessen das frühere Urtheil bestätigt worden. Der Vater derselben erklärte aber eidlich, daß durch eine falsche Urkunde die Verschiebung des Termines angemeldet worden sei und appellirte an den apostolischen Stuhl, worauf der Papst entschied: Licet autem de fraude taliter perpetrata per hujusmodi juramentum non constet ad plenum, in favorem tamen matrimonii de benignitate canonica contra fraudem propositam supplicationem mulieris admisimus, et ad audientiam restituimus eam pro matrimonio postulantem. Ideoque mandamus, quatenus de causa prioris appellationis ordine judiciario cognoscentes, confirmetis vel infirmetis, sicut justum fuerit, sententiam a primis judicibus promulgatam. — Nach der Anweisung. §. 196. und §. 197. wird die Restitution nur für den Fall gestattet, daß sich beweisen läßt, das erste Urtheil beruhe auf einer irrigen Voraussetzung.

35) So bestimmt es die Anweisung. §. 187.

36) Vergl. Kutschker a. a. O. S. 961; s. Anweisung. §. 180. (Note 38.).

37) Ueber dessen Bestellung für die Appellationsinstanz enthält des Nähern: *Bened.* XIV. Const. *Dei miseratione* cit. §. 10. Posteaquam vero appellationis beneficio ad alterum judicem causa in secunda instantia delata fuerit, omnia et singula, quaecunque coram judice in prima instantia servanda praefinita fuerunt, etiam coram altero in secunda exacte ac diligenter custodientur, citato in quolibet judicii actu defensore matrimonii, qui voce et scripto matrimonii validitatem strenue ac pro viribus tuebitur. Et si judex in secunda instantia fuerit metropolitanus aut Sedis Apostolicae nuncius aut episcopus vicinior, matrimonii defensor sit, qui ab ipsis fuerit deputatus, quemadmodum ipsis deputare mandamus, ut, quae a Nobis superius constituta sunt, peragere possit; si autem judex in secunda instantia erit judex commissarius, cui a Sede Apostolica causae cognitio demandata sit, et qui tribunal et jurisdictionem ordinariam non habeat et propterea careat defensore matrimonii, volumus, ut illo defensore matrimonii utatur, qui constitutus fuerit ab ordinario, in cujus dioecesi causam

Stimmt die Sentenz in zweiter Instanz mit dem der ersten überein, so ist es dem Gewissen des Defensors überlassen, ob er weiter appelliren will oder nicht; unterläßt er es und appellirt auch keine der Parteien, so können die beiden bisherigen Scheinehegatten sich anderweitig verheirathen. Dieß ist nicht zuläßig, wenn die dritte oder die vierte Instanz angerufen wird, sei es, daß die Urtheile der früheren Instanzen mit einander conform waren oder nicht. Bei drei conformen Urtheilen gegen die Giltigkeit der Ehe soll zwar nicht weiter appellirt werden [38]; der Gesichtspunkt indessen, daß die einmal formell

---

cognoscet, etiam si idem ordinarius sit, qui primam sententiam in eadem causa pronunciaverit.

[38]) Die einzelnen Verhältnisse sind hierbei geordnet durch *Bened.* XIV. Const. *Dei miseratione* cit. Hier heißt es §. 8: Quum igitur coram ordinario, ad quem causas hujusmodi cognoscere pertinet, controversia aliqua proponetur, in qua de matrimonii validitate dubitabitur, et existentibus in judicio vel uno ex conjugibus, qui pro nullitate matrimonii vel ambobus, quorum alter pro validitate, alter vero pro nullitate actionem intendat, defensor matrimonii partes omnes officii sui diligenter adimpleat. Itaque si a judice pro matrimonii validitate judicabitur, et nullus sit, qui appellet, ipse etiam ab appellatione se abstineat; idque etiam servetur, si a judice secundae instantiae pro validitate matrimonii fuerit judicatum, postquam judex primae instantiae de illius nullitate sententiam pronunciaverat; sin autem contra matrimonii validitatem sententia feratur, defensor inter legitima tempora appellabit, adhaerens parti, quae pro validitate agebat; quum autem in judicio nemo unus sit, qui pro matrimonii validitate negotium insistat, vel si adsit, lata contra eum sententia judicium deseruerit, ipse ex officio ad superiorem judicem provocabit. §. 11. Instructo autem in hunc modum (s. Note 37.) judicio, si secunda sententia alteri conformis fuerit, hoc est, si in secunda aeque ac in prima nullum ac irritum matrimonium judicatum fuerit, et ab ea pars vel defensor pro sua conscientia non crediderit appellandum vel appellationem interpositam prosequendam minime censuerit, in potestate et arbitrio conjugum sit, novas nuptias contrahere, dummodo alicui ob aliquid impedimentum vel legitimam causam id vetitum non sit. Potestas tamen, post alteram sententiam conformem, ut supra, conjugibus facta intelligatur et locum habeat, salvo semper et firmo remanente jure seu privilegio causarum matrimonialium, quae ob cujuscunque tempus lapsum nunquam transeant in rem judicatam; sed si nova res, quae non deducta vel ignorata fuerit, detegatur, resumi possint et rursus in judicialem controversiam vocari. Quodsi a secunda sententia super nullitate vel altera pars appellaverit, vel hujusmodi sit, ut ei salva conscientia defensor matrimonii acquiescendum non putet, vel quia sibi videtur manifeste injusta vel invalida, vel quia fuerit lata in tertia instantia et sit revocatoria alterius praecedentis super validitate in secunda instantia emanatae, volumus, ut firma remanente utrique conjugi prohibitione ad alias transeundi nuptias, quas si contrahere ausi fuerint, poenis, ut praefertur, a Nobis constitutis subesse decernimus, causa in tertia

geschlossene Ehe, wenn irgend möglich, aufrecht zu erhalten sei, hat für Oesterreich zu der Bestimmung die Veranlassung gegeben, daß vor Kundmachung des Urtheils in solchen Fällen, wo überhaupt durch

---

vel quarta instantia cognoscatur, servatis diligenter omnibus, quae a Nobis in prima et secunda instantia demandata fuerunt, nempe in quolibet judiciali actu citato et audito defensore matrimonii, qui a judice tertiae instantiae deputatus fuerat. §. 14. Unica quidem resolutio pro nullitate matrimonii emanata, si causa in Congregatione Cardinalium Concilii Tridentini Interpretum vel in Congregatione particulari deputata cognoscatur et similiter in Palatii Nostri auditorio unica sententia super eadem nullitate pronunciata minime sufficiat ad tribuendam liberam conjugibus facultatem novas nuptias contrahendi. Sed, si causa in praefata Congregatione Cardinalium Concilii Tridentini Interpretum introducta fuerit, rursus in eadem ad defensoris matrimonii instantiam reproponatur, si vero Congregationi particulari commissa fuerit, ad petitionem ejusdem defensoris altera etiam particularis Congregatio deputabitur; si vero in Palatii Nostri auditorio judicata sit, a praefato defensore appellatione interposita, ab aliis auditoribus juxta ordinem in gyrum seu turnum definiatur; si vero causa universo tribunali commissa fuerit, ab omnibus auditoribus rursus examinabitur; nolentes omnino, ut ullo in casu matrimonii vinculum dissolutum censeatur, nisi duo judicata vel resolutiones aut sententiae penitus similes et conformes, a quibus neque pars neque defensor matrimonii crediderit appellandum, emanaverint. Quodsi secus factum fuerit et novum initum matrimonium, Nostrae voluntatis hujusmodi transgressores poenis a Nobis ut supra statutis submittantur. — Die Anweisung hat §. 179. hierüber folgende Bestimmungen getroffen: „Die Berufung ist zulässig, bis die Giltigkeit der Ehe durch zwei oder die Ungiltigkeit derselben durch drei gleichlautende Urtheile ausgesprochen ist. Wenn zwei für und zwei gegen die Ehe erfolgt sind, so ist die Ehe als giltig anzusehen." §. 180. „Wenn die erste Instanz für die Giltigkeit der Ehe spricht, so kann der Bestreiter des Ehebandes an die zweite Instanz Berufung einlegen. Wird die Giltigkeit in zweiter Instanz bestätigt, so ist jede weitere Berufung ausgeschlossen. Wird die Ehe in zweiter Instanz für ungiltig erklärt, nachdem die erste für die Giltigkeit sprach, so hat der Vertheidiger der Ehe sich von Amtswegen an die dritte Instanz zu wenden. Entscheidet die dritte Instanz wider die Giltigkeit, so soll der Vertheidiger des Ehebandes um die Aufstellung einer vierten Instanz ansuchen." §. 181. „Wenn die erste Instanz die Ehe für ungiltig erklärt, so hat der Vertheidiger von Amtswegen Berufung einzulegen. Lautet das Urtheil der zweiten Instanz gleichfalls auf Ungiltigkeit, so soll derselbe, wofern die vorliegenden Beweise der Ungiltigkeit nicht jeden Zweifel ausschließen, die Sache vor die dritte Instanz bringen." §. 182. „Wenn in der ersten und dritten Instanz wider, in der zweiten aber für die Ehe gesprochen wird, so hat der Vertheidiger um eine vierte Instanz anzusuchen." §. 183. „Die Berufung, welche der Vertheidiger der Ehe einlegt, frommt ihrer Natur nach zugleich dem Theile, welcher die Giltigkeit der Ehe behauptet. Demungeachtet steht es diesem frei, unabhängig von dem Vertheidiger der Ehe, Berufung einzulegen; doch ist es gerathen, daß er sich mit demselben über die Sache in's Einvernehmen setzt."

einen der Gatten selbst oder durch Dispensation eine Convalidation zulässig wäre, auf eine solche hingewirkt werde[39].

VI. Wirkungen der Ehe.

§. 298.

1. Hinsichtlich der Ehegatten *.

I. Die nächste Wirkung der Abschließung der Ehe ist die, daß die beiden Gatten zu einander in das Verhältniß der vollständigsten Lebensgemeinschaft treten[1]; sie sollen Tisch und Bett gemeinsam haben und es theilt von dem Augenblicke der Eingehung der Ehe die Frau den Namen und den Stand des Mannes, wovon in dieser Beziehung nur die aus dem germanischen Rechte herstammende morganatische Ehe[2] (Matrimonium ad morganaticam), die aber im Uebrigen eine vollkommen giltige Ehe ist, eine Ausnahme bildet. Der Mann ist das Haupt in der Ehe und die Frau ist ihm deshalb zum Gehorsam in allen Dingen, die nicht wider Gott sind, so wie auch seinem Domicil zu folgen, verpflichtet[3]. Zu jener vollständigen Lebensgemeinschaft gehört auch das gegenseitige Recht, die Copula zu fordern, und die Pflicht, sie zu leisten[4]. Ist die Copula vollzogen, so ist nunmehr

---

39) Vergl. Anweisung. §. 192. „Wenn die Ungiltigkeit der Ehe durch drei gleichförmige Urtheile entschieden, aber das Hinderniß so beschaffen ist, daß es durch Einwilligung von Seite eines Gatten oder durch Nachsichtgewährung gehoben werden kann, so soll der Bischof, wofern nicht wichtige Gründe abrathen, dahin wirken, daß die Convalidation der Ehe herbeigeführt werde."

*) Uhrig, System. S. 732 u. ff. — Knopp, Eherecht. Bd. 2. S. 342. — Schulte, Handbuch. S. 395 u. ff. — Kutschker, Eherecht. Bd. 1. S. 200 u. ff. Bd. 5. S. 568 u. ff. — S. unten Note 4.

1) S. oben §. 267.

2) S. über diese: Deutsche Geschichte. Bd. 1. S. 212. — Deutsches Privatrecht. Bd. 1. S. 379.

3) Vergl. *Causa Firm.* ann. 1727. (bei Kutschker a. a. O. Bd. 5. S. 571.)

4) S. 1. *Cor.* VII. 3 sqq. Uxori vir debitum reddat: similiter autem et uxor viro. Mulier sui corporis potestatem non habet, sed vir. Similiter autem vir sui corporis potestatem non habet, sed mulier. Vergl. Can. *Quicquid.* 3. C. 32. Q. 2. *(Augustin.)* — Can. *In eo.* 12. Can. *Liberorum.* 14. C. 32. Q. 4. *(Hieron.)* Can. *Secundum verba.* 5. C. 33. Q. 5. *(Augustin.)* — Can. *Quia Agatho.* 25. C. 27. Q. 2. *(Greg. M.;* s. Note 10.) — Ausführlich handelt über das Debitum conjugale: *Sanchez,* De matrimonio. Lib. IX.

die Ehe ohne alle Ausnahme nur einzig und allein durch den Tod dem Bande nach auflösbar [5].

II. Es soll aber die Ehe als solche nicht bloß dem Bande nach nicht gelöst werden, sondern es soll auch die wirkliche Lebensgemeinschaft nicht einmal vorübergehend und selbst dann nicht eigenmächtig aufgehoben werden [6], wenn sich auch herausstellt, daß die Verbindung unter einem obwaltenden Ehehindernisse eingegangen war [7]. Hiervon kommen jedoch einige Ausnahmen vor:

1. Ist es dem Manne gestattet, auf kurze Zeit, selbst wider den Willen der Frau, und auch auf längere Zeit, wenn ein genügender Grund vorhanden ist, von seinem Domicile abwesend zu sein; in Fällen, wo es ausführbar ist, soll er aber die Frau mit sich nehmen. Die Frau darf jedoch ohne den Consens des Mannes weder auf kürzere, noch auf längere Zeit sich aus der Heimath entfernen [8].

2. Mit freier Zustimmung des andern Theiles darf jeder von beiden Ehegatten in einen religiösen Orden eintreten oder der Mann die höheren Weihen empfangen [9]. Es wird jedoch dabei, wenn auch

---

[5]) S. unten §. 303.

[6]) Das Princip ist ausgesprochen in Cap. 1. X. d. conjug. lepros. (IV. 8.; *Alex.* III.): *Pervenit* ad nos, quod, quum hi, qui leprae morbum incurrunt, de consuetudine generali a communione hominum separentur, nec uxores viros, nec viri uxores taliter aegrotantes sequuntur. Quoniam igitur, quum vir et uxor una caro sint, non debet alter sine altero esse diutius: mandamus, quatenus, ut uxores viros et viri uxores, qui leprae morbum incurrunt, sequantur et eis conjugali affectione ministrent, sollicitis exhortationibus inducere non postponas. Si vero ad hoc induci non poterunt, eis arctius injungas, ut uterque altero vivente continentiam servet. Quodsi mandatum tuum servare contempserint, vinculo excommunicationis adstringas. — S. auch Cap. 2. eod. (Idem.) *Quoniam* nemini licet, excepta causa fornicationis, uxorem dimittere: constat, quod sive mulier lepra percussa fuerit seu alia gravi infirmitate detenta, non est a viro propterea separanda vel etiam dimittenda. Leprosi autem si continere nolunt, et aliquam, quae sibi nubere velit, invenerint, liberum est eis, ad matrimonium convolare. Quodsi virum sive uxorem leprosum fieri contigerit et infirmus a sano carnale debitum exigat, generali praecepto Apostoli, quod exigitur, est solvendum, cui praecepto nulla in hoc casu exceptio invenitur. S. oben §. 299.

[7]) S. oben §. 297. I. S. 1103.

[8]) Vergl. Kutschker a. a. O. S. 570.

[9]) Hiervon handelt der Titel: De conversione conjugatorum (III. 32.) und zwar zunächst Cap. 2. (*Alex.* III.) *Verum post* consensum legitimum de praesenti licitum est alteri, altero etiam repugnante eligere monasterium, sicut sancti quidam

nicht zur Giltigkeit des Gelübdes, erfordert, daß der andre Theil bei vorgerücktem Alter das Keuschheitsgelübde ablegt oder wenn er noch jugendlich ist, selbst in einen Orden[10] sich aufnehmen läßt[11]. War die Zustimmung von dem andern Ehegatten gar nicht oder nur gezwungen gegeben, so hat derselbe das Recht, den in den Orden Eingetretenen zurückzufordern[12]. In Folge dessen hat aber Derjenige,

de nuptiis vocati fuerunt, dummodo carnalis commixtio non intervenerit inter eos, et alteri remanenti, si commonitus continentiam servare noluerit licitum est ad secunda vota transire; quia, quum non fuissent una caro simul effecti, satis potest unus ad Deum transire, et alter in saeculo remanere. — Cap. *Accedens.* 17. eod. (*Innoc.* III.; s. Note 12.) — Vergl. auch Anweisung. §. 240. „Die Gatten dürfen mit beiderseitiger Einwilligung die Lebensgemeinschaft zu dem Zwecke aufheben, damit Beide oder Einer von ihnen in einen von dem heiligen Stuhle gutgeheißenen Orden treten oder der Mann die heiligen Weihen empfange. Ob und unter welchen Bedingungen der Eine Theil im weltlichen Stande verbleiben könne, ist nach den Kirchengesetzen zu bestimmen." — S. oben §. 284. IV. S. 1030. — *Bened.* XIV. d. synod. dioec. Lib. XIII. cap. 12. — Kutschker a. a. O. S. 595 u. ff.

[10]) Can. *Quia Agatho.* cit. *Q. A.* lator praesentium in monasterio dilectionis tuae converti desiderat, hortamur, ut cum omni eum dulcedine dilectioneque suscipias. §. 1. *Quem tamen* ita suscipiendum esse cognosce, si et uxor illius similiter converti voluerit. Nam dum unum utrorumque corpus conjugii copulatione sit factum, incongruum est partem converti et partem in saeculo remanere. — Cap. 1. d. convers. conjug. (III. 32; *Alex.* III.) *Praeterea*, utrum laicus uxoratus, qui, praesentibus sacerdotibus et monachis, ignorante episcopo, de licentia et permissione uxoris monasterium ingressus et professionem fecit, uxore in saeculari habitu remanente, nec transeunte ad religionem aut perpetuam continentiam vovente, ab episcopo suo possit ad thorum revocari uxoris, an illa compellenda sit continentiam observare, dicimus, quod nisi uxor ad religionem transierit, aut perpetuo castitatem servare promiserit, vir potest et debet de monasterio revocari.

[11]) S. unten §. 300. — Wegen der Streitfrage, ob es bei dem Eintritte der Frau in einen Orden genüge, wenn der noch jugendliche Mann die höheren Weihen empfange, oder ob er dem Beispiele seiner Frau folgen müsse, s. *Causa Veron.* (bei Kutschker a. a. O. S. 604.)

[12]) S. Cap. *Accedens.* cit. *Accedens* ad praesentiam nostram J. mulier proposuit, quod, quum V. vir ejus eam sibi matrimonio copulasset, volens tandem idem vir habitum assumere monachalem, postulabat humiliter ab eadem, ut tam pio proposito faveret ipsius; quae propter multa verbera et alia gravamina, quae dictus vir inferebat eidem, se ipsam asserens dimissurum, annuit votis ejus. Quumque idem vir in domo de Vader. Cisterciensis ordinis religionis habitum assumpsisset, mulier in domo monialium, nullo ibi habitu religionis assumpto vel voto conversionis emisso, permansit. Processu vero temporis, quum idem vir ad saeculum rediens religionis habitum reliquisset,

welcher in den Orden eingetreten ist, kein Jus petendi debitum und darf nach dem Tode des andern Ehegatten keine zweite Ehe eingehen, sondern thut am Besten daran, in das Kloster zurückzukehren[13].

3. Wenn einer der Ehegatten einen Ehebruch begangen hat, so darf der andre auch ohne dessen Einwilligung in ein Kloster eintreten[14], so wie umgekehrt dem unschuldigen Ehegatten, wenn Derjenige, welcher sich jenes Verbrechens schuldig gemacht hat, in einen Orden eintritt, höchstens ein Keuschheitsgelübde auferlegt werden kann; aber auch von diesem darf Umgang genommen werden[15].

4. Der Fall des Ehebruches kann aber auch, ohne daß einer von beiden Theilen in ein Kloster geht, zu einer Aufhebung der Lebensgemeinschaft der beiden Ehegatten durch richterliche Sentenz führen;

---

eadem mulier se instanter ab ipso petiit reassumi. Quocirca discretioni vestrae mandamus, quatenus, si res ita se habet, dictum virum, ut eam recipiat, eique affectum exhibeat conjugalem, appellatione remota cogatis. — Vergl. Cap. *Veniens.* 16. eod. (*Innoc.* III.; die Stelle ist auch merkwürdig wegen des darin erwähnten Rechtsgebrauches, daß die Frau selbst das Haupt des in den Orden eintretenden Mannes an den Altar lehnte). — S. auch *Causa Turon.* ann. 1720. (bei Kutschker a. a. O. S. 633) und überhaupt Kutschker a. a. O. S. 611 u. ff.

[13]) Cap. 3. tit. cit. (*Alex.* III.) *Quidam* intravit monasterium invita uxore, qua ipsum repetente coactus est ad eam redire. Ea mortua, quaeris, an ipse cogatur reverti ad monasterium, an aliam possit ducere in uxorem. Consultationi tuae taliter respondentes, quod votum non tenuit, unde ratione voti ad monasterium non tenetur redire; ulterius vero non poterit uxorem accipere. Promisit enim se non exigere debitum, quod in ejus potestate erat, et ideo quoad hoc votum non tenuit. Non reddere autem non erat in ejus sed mulieris potestate. Unde Apostolus: „Vir non habet potestatem sui corporis, sed mulier.“ Vergl. Cap. *Placet nobis.* 12. eod. (*Coelest.* III.)

[14]) Cap. 15. tit. cit. *Constitutus* in praesentia nostra H., sua nobis confessione monstravit, quod in acolythatus ordine constitutus, quandam puellam R. nomine in facie Ecclesiae duxit uxorem. Quam quum carnaliter cognovisset, orta discordia inter eum et amicos puellae, ipsa fuit cuidam alii V. nomine copulata, et tu memoratum H. usque ad gradum sacerdotii ordinasti. Quum autem eum sua conscientia remorderet, habitum ordinis Cisterciensis assumpsit. Ideoque mandamus, quatenus, si res ita se habet, praedictam mulierem, ut a dicto V. recedat, cui per adulterium est conjuncta, nec praedictum monachum impetat, quo minus regulare votum valeat adimplere, per censuram ecclesiasticam cogere non omittas. — Cap. *Veniens.* cit.

[15]) *Causa Luceor.* ann. 1682. (Kutschker a. a. O. S. 632.) — *Causa Januens.* ann. 1722. (ebend. S. 634.).

vorübergehend kann eine solche Scheidung auch aus andern Gründen ausgesprochen werden [16].

§. 299.

2. Hinsichtlich der Kinder *.

Greg. Decr. Qui filii sint legitimi. (IV. 17.)

I. In Betreff der in der Ehe geborenen Kinder hat diese die Wirkung, daß dieselben rechtmäßig [1] (Filii legitimi) sind, demnach also — mit Ausnahme bei der morganatischen Ehe [2] — den Namen und Stand ihres Vaters theilen und die nächsten gesetzlichen Erben ihrer Eltern sind.

II. Dasselbe gilt auch von denjenigen Kindern, welche in einer Verbindung erzeugt sind, die, obschon ihr ein nicht dispensirtes Ehehinderniß im Wege stand, wenigstens von einem der beiden Ehegatten bona fide [3], und wo das Tridentinum gilt, in der von diesem vor-

---

[16]) S. unten §. 300.

*) *Sanchez*, De matrimonio. Lib. III. Disp. 42 sqq. — Uhrig, System. S. 764 u. ff. — Knopp, Eherecht. Bd. 2. S. 320 u. ff. — Schulte, Handbuch. S. 397 u. ff. — Kutschker, Eherecht. Bd. 5. S. 373 u. ff.

[1]) Da die Kirche über die Giltigkeit der Ehe zu entscheiden hat, so entscheidet sie auch nothwendig über die Frage nach der Legitimität der Kinder. S. oben §. 177. S. 493. — Ueber die verschiedenen Arten unehelicher Kinder s. Kirchenrecht. Bd. 1. S. 539 u. ff.

[2]) S. oben §. 298.

[3]) Cap. 2. X. h. t. (*Alex.* III.) *Cum inter* J. Veterem et T. mulierem divorti sententia canonice sit prolata, filii eorum non debent exinde sustinere jacturam, quum parentes eorum publice et sine contradictione Ecclesiae inter se contraxisse noscantur. Ideoque sancimus, ut filii eorum, quos ante divortium habuerunt, et qui concepti fuerant ante latam sententiam, non minus habeantur legitimi, et quod in bona paterna hereditario jure succedant, et de parentum facultatibus nutriantur. — Cap. 11. eod. (*Coelest.* III.) *Pervenit* sane ad nos ex insinuatione L. viduae, quod, quum inter G. patrem suum et A. matrem illius matrimonium fuisset legitime celebratum, et, quamdiu vixerunt, quiete permanserunt, post illorum decessum quidem asserentes, eam de non legitimo matrimonio fuisse susceptam, a paterna hereditate tamquam illegitimam amovere conantur; mandamus itaque, quatenus, si ita est, dictam viduam legitimam nuncietis. — Cap. 14. eod. (*Innoc.* III.) *Ex tenore* literarum vestrarum nobis innotuit, quod, quum G. vidua hereditatem R. quondam mariti sui sibi et pupillo filio suo restitui postularet, pars adversa petitionem ejus nitebatur excludere, pro eo, quod R. maritum ipsius viduae de adulterio genitum asse-

geschriebenen Form [4], wo es aber nicht gilt, nach vorgängigem Aufgebot [5] eingegangen worden war. Eine solche Verbindung wird putative Ehe (Matrimonium putativum) genannt [6].

III. Hinsichtlich aller in einer wirklichen oder putativen Ehe erzeugten Kinder gilt auch in dem canonischen Rechte in ihrem ganzen Umfange — also auch in Betreff der hierauf bezüglichen Termine [7] — die Präsumtion des römischen Rechtes: „Pater est, quem nuptiae demonstrant" und zwar so lange, bis nicht das Gegentheil vollständig erwiesen wird [8]. Wenn dagegen zwei Gatten, welche bereits vor der Ehe zusammen gewohnt hatten, gemeinsam erklären, daß ein Kind, welches sie schon damals erzogen, nicht das ihrige sei, so wird ihnen bis zum Beweis des Gegentheils geglaubt [9]. — Zweifelhaft kann

---

rebat. Intelligentes, quod pater praedicti R. matrem ipsius in facie Ecclesiae, ignaram, quod ipse aliam sibi matrimonialiter copulasset, duxerit in uxorem, et dum ipsa conjux ipsius legitima putaretur, dictum R. susceperit et eadem, in favorem prolis potius declinamus, memoratum R. legitimum reputantes. Vergl. auch Cap. *Referente*. 10. eod. (*Coelest*. III.), wo es heißt: *Fraternitati* tuae respondemus, quod, publicae honestatis justitia prohibente, matrimonium inter eos contrahi non potuit, et contractum debuit separari, ac per hoc, quum filii nec per Ecclesiae permissionem nec per paternam ignorantiam excusentur ad successionem bonorum paternorum non videntur aliquatenus admittendi.

4) *Conc. Trid*. Sess. 24. de Ref. matr. cap. 5. v. Si vero solennitatibus etc.

5) Cap. *Cum inhibitio*. 3. X. d. clandest. desponsat. (IV. 3; s. oben §. 273. Note 7.). Cap. un. d. consens. et affin. in Clem. (IV. tit. un.).

6) Vergl. Kutschker a. a. O. Bd. 1. S. 49. Bd. 5. S. 398 u. ff.

7) L. 12. D. d. statu homin. (I. 5.) — L. 3. §. 11. §. 12. D. d. suis et legit. hered. (XXXVIII. 6.) — L. 29. pr. D. d. liber. et posth. (XXVIII. 2.).

8) L. 6. D. d. his, qui sui. (I. 4.) — Vergl. *Causa Bobiens*. ann. 1743 (bei Kutschker a. a. O. Bd. 3. S. 542.).

9) Cap. 3. X. h. t. (*Alex*. III.) *Transmissae* nobis tuae literae continebant, quod, quum N. usque ad juventutem quendam puerum nutrivisset, uxore sua M. tunc non desponsata sibi cohabitante, postmodum ipsam legitime desponsavit, et filios sustulit ex eadem. Quibus paternam hereditatem petentibus, praedictus juvenis contradicit, gerens se filium et heredem, quamvis a vicinia, quae ipsum filium eorum esse credebat, spurius diceretur. Praedicti vero N. et uxor ejus praefatum juvenem spurium suum aut legitimum filium esse negabant, sed dicebant, quod eum pietatis intuitu nutrivissent. Quum autem quaestio coram te mota esset et praedictus juvenis pro eo, quod juri stare nolebat, vinculo sit excommunicationis adstrictus, consultationi tuae respondemus, quod in tali casu standum est verbo viri et mulieris, nisi certis indiciis et testibus tibi constiterit, esse filium juvenem memoratum.

die Paternität möglicher Weise dann sein, wenn eine Wittwe sich nicht lange nach dem Tode ihres Mannes wieder verheirathet. Das weltliche Recht hat, namentlich in Oesterreich, zur Beseitigung jeden Zweifels, abgesehen davon, daß es das Trauerjahr des römischen Rechts [10] oder eine kürzere Frist als Eheverbot aufrecht erhält, für diesen und den analogen Fall, daß eine Ehe für nichtig erklärt worden ist, Vorsichtsmaßregeln getroffen [11].

IV. Wird schon bei putativen Ehen auf dem Wege einer rechtlichen Fiction den Kindern die Legitimität verliehen, so hat die Ehe überhaupt in Betreff der Kinder, die etwa vor derselben von ihren Eltern miteinander gezeugt worden sind, gesetzlich die rückwirkende Kraft der Legitimation und zwar selbst dann noch, wenn sie auf dem Sterbelager geschlossen wird; ein, wenn man will, in dieser Beziehung mit der Dispensatio matrimonii in radice vergleichbares Verhältniß. Diese Legitimation der Kinder durch die nachfolgende Ehe (Legitimatio per subsequens matrimonium) stellt dieselben zwar in jeder Beziehung den in der Ehe erzeugten Kindern gleich [12], doch bleiben

---

[10]) S. unten §. 303.

[11]) Nach dem Vorgange des Allg. bürgerl. Gesetzb. §. 120 u. f. hat das Bürgerl. Ehegesetz Folgendes bestimmt: §. 76. „Wenn eine Ehe für ungiltig erklärt oder durch des Mannes Tod aufgelöset wird, so kann die Frau, wofern sie schwanger ist, nicht vor ihrer Entbindung, und wenn über ihre Schwangerschaft ein Zweifel entsteht, nicht vor Ablauf des sechsten Monats zu einer neuen Ehe schreiten. Ist jedoch nach den Umständen oder nach dem Zeugnisse der Sachverständigen ein Vorhandensein der Schwangerschaft nicht wahrscheinlich, so kann nach drei Monaten Nachsicht ertheilt werden, und zwar in dem Falle der Ungiltigerklärung von der Landesstelle, und in Orten, wo sich keine Landesstelle befindet, von der Kreisbehörde, im Falle aber, daß der Tod des Mannes die Ehe aufgelöset hat, nur von der Landesstelle und nur aus höchst dringenden Gründen." §. 77. „Wird diese Vorschrift übertreten, so verliert die Frau ihren Anspruch auf die ihr von dem vorigen Manne durch Ehepakte, Erbvertrag oder letzten Willen zugewendeten Vortheile und beide Theile sind mit einer den Umständen angemessenen Strafe zu belegen; der Mann aber verliert das ihm im Falle des §. 73. vorbehaltene Recht [nämlich: binnen einem Monat wegen Schwängerung der Braut von einem Dritten auf Scheidung, eventuell auf Ordnung der durch die Ehe begründeten Rechtsverhältnisse anzutragen]. Wird in einer solchen Ehe ein Kind geboren und ist es wenigstens zweifelhaft, ob es nicht von dem vorigen Manne gezeugt worden sei, so ist demselben ein Curator zur Vertretung seiner Rechte zu bestellen." — Vergl. noch Kutschker a. a. O. Bd. 3. S. 671 u. ff. Bd. 5. S. 385 u. ff.

[12]) Cap. 6. X. h. t. (*Alex.* III.) *Tanta* est vis matrimonii, ut qui antea sunt geniti post contractum matrimonium legitimi habeantur. Si autem vir vivente uxore sua aliam cognoverit et ex ea prolem susceperit, licet post

für einige Verhältnisse Ausnahmen bestehen, indem solche Kinder diejenigen Familienrechte nicht erlangen, welche durch ausdrückliche Stiftung von der Geburt in der Ehe abhängig gemacht worden sind, so wie sie auch von dem Cardinalate ausgeschlossen bleiben [13]. Außerdem ist diese Legitimation an die Voraussetzung geknüpft, daß zur Zeit der Erzeugung der Kinder, nicht erst bei ihrer Geburt, zwischen den Eltern eine Ehe geschlossen werden konnte. Demgemäß können alle im Ehebruche erzeugte Kinder (Adulterini) nicht legitimirt werden [14], und man darf dieß nicht auf den Fall beschränken, in welchem unter den gesetzlichen Voraussetzungen der Ehebruch selbst als Ehehinderniß gilt [15]. Andrerseits muß bei einer nachfolgenden trotz des Hindernisses des Ehebandes eingegangenen Ehe, sobald sie eine putative ist, die Legitimation der zuvor erzeugten Kinder angenommen werden [16]. Im Allgemeinen bedarf es zwar zu der Legitimation der Anerkennung der Kinder durch die Eltern, daß sie wirklich die ihrigen seien [17], im Uebrigen aber werden dieselben durch die nachfolgende Ehe legitimirt, die Eltern oder die Kinder mögen wollen oder nicht [18].

V. Neben der Legitimation durch nachfolgende Ehe kommt auch noch die Legitimatio per rescriptum Pontificis und die per rescriptum Principis in Betracht [19]. Während die Legitimation durch den Papst sich nur auf kirchliche Rechtsverhältnisse, im Uebrigen aber nur auf den Kirchenstaat bezieht, demnach, mit dieser Ausnahme, keine Rechte verleiht, welche das weltliche Recht an die eheliche Geburt knüpft, so

---

mortem uxoris eandem duxerit, nihilominus spurius erit filius et ab hereditate repellendus; praesertim si in mortem uxoris prioris alteruter eorum aliquid fuerit machinatus.

[13]) S. oben §. 109. Note 9.

[14]) Interessant ist in dieser Beziehung die Erörterung dieser Frage durch Benedict XIV. in seiner Const. *Redditae nobis.* ann. 1744. (*Bullar. M.* Tom. XVI. p. 160.) — Vergl. Kutschker a. a. O. S. 412.

[15]) Vergl. Schulte a. a. O. S. 402.

[16]) Cap. *Ex tenore.* cit.

[17]) Vergl. Kutschker a. a. O. S. 421 u. ff.

[18]) Dieß folgt aus Cap. *Tanta.* cit. welches das Princip als eine gesetzliche Folge, die sich an die Ehe anschließt, ganz allgemein ausspricht. Um so weniger darf irgend ein Seitenverwandter die Legitimität solcher Kinder bestreiten. S. Cap. *Conquestus.* 1. X. h. t. in welchem Alexander III. den Vatersbruder, welcher einer durch nachfolgende Ehe legitimirten Frau die väterliche Erbschaft vorenthalten will, mit der Excommunication bedroht. S. noch Schulte a. a. O. S. 405.

[19]) S. Kirchenrecht. Bd. 1. S. 544.

gilt umgekehrt das Analoge von der Legitimation durch den Landesherrn, der nur weltliche Rechte für den Umfang seines Territoriums, aber keine kirchliche zu verleihen vermag.

§. 300.

VII. Scheidung der Ehegatten von Tisch und Bett *.

Greg. Decr. De divortiis. (IV. 19.)

I. Obwohl die Ehe, wenigstens die consummirte, dem Bande nach unauflöslich ist [1], so können doch mancherlei Gründe obwalten [2], welche, indem auch sie gesetzlich anerkannt sind, dem einen Ehegatten das Recht geben, eine Scheidung der Lebensgemeinschaft zwischen ihm und dem andern Theile bei dem competenten Richter zu fordern. Man nennt diese technisch die Scheidung von Tisch und Bett (Separatio quoad thorum et mensam); auch wird der lateinische Ausdruck Divortium dafür gebraucht, doch umfaßt derselbe auch die Fälle der Auflösung der nicht consummirten Ehe [3]. Die Scheidung darf jedoch nur so lange dauern, als der Grund dazu vorhanden ist; sie ist daher in der Regel nur eine zeitweilige [4] (Separatio temporaria) auf bestimmte oder unbestimmte Zeit, und nur ausnahmsweise, wenn nämlich der eine Gatte sich eines Ehebruches schuldig gemacht hat, kann der andre Theil wegen dieser dem Wesen der Ehe so gänzlich widersprechenden That die Scheidung auf Lebenszeit [5] (Separatio perpetua) fordern.

---

*) *Sanchez*, De matrimonio. Lib. X. — *Carrière*, Praelectiones theolog. P. II. n. 330 sqq. Tom. I. p. 240 sqq. — Uhrig, System. S. 800 u. ff. — Knopp, Eherecht. Bd. 2. S. 349 u. ff. — Schulte, Handbuch. S. 430 u. ff. — Kutschker, Eherecht. Bd. 5. S. 651. — S. auch Eberl, Ehescheidung und Ehescheidungsproceß. Freising. 1854. und das oben (§. 297. Note * a. E.) citirte Werk von Schulte.

1) S. §. 267. S. 934. u. §. 303.

2) *Conc. Trid.* Sess. 24. de sacr. matrim. can. 8. Si quis dixerit, Ecclesiam errare, quum ob multas causas separationem inter conjuges quoad thorum seu quoad cohabitationem ad certum incertumve tempus fieri posse decernit: anathema sit.

3) Die Theologen gebrauchen ihn mehr in dem ersteren, die Juristen in dem letzteren Sinne. S. *Sanchez* l. c. Disp. 1. n. 1.

4) Vergl. Vermehren, Ueber zeitliche Scheidung von Tisch und Bett (bei Weiß, Archiv. Bd. 5. S. 125 u. ff.).

5) Vergl. v. Weber, Ueber beständige Sonderung der Ehegatten von Tisch

II. Die Gründe, welche nach Gesetz und Praxis als genügend erscheinen, um eine zeitweilige Scheidung zu veranlassen, können nur auf solchen Thatsachen beruhen, aus denen für den auf Scheidung antragenden Gatten erhebliche Gefahren hinsichtlich seines ewigen und zeitlichen Wohles hervorgehen. Es ist daher in der Prüfung derselben mit großer Sorgfalt zu verfahren, damit sich Ehegatten nicht auf leichtsinnige Weise von einander trennen, was ohnedieß eigenmächtig nicht geschehen darf[6]. Andrerseits ist dabei aber in Anschlag zu bringen, daß die temporäre Scheidung doch immer nur den Charakter einer provisorischen Maßregel hat, die zur Beseitigung eines drohenden Uebels ergriffen wird und daher unter Umständen auch heilsam wirken kann oder als das kleinere Uebel einem größeren vorzuziehen ist. Im Einzelnen sind die wichtigsten im canonischen Rechte angenommenen Scheidungsgründe: Apostasie[7], Häresie[8], der Versuch, den andern Ehegatten zu Lastern oder zu Verbrechen zu verführen[9],

---

und Bett nach canonischem Rechte (Zeitschr. für Rechtspflege u. Verwaltung. Bd. 2. S. 6 u. ff.).

[6]) Cap. *Ex transmissa nobis.* 8. X. d. restit. spoliator. (II. 13; *Alex.* III.) Mandamus, quatenus, si vobis constiterit, quod praefata mulier praedicto militi legitime desponsata fuisset, et ab eo cognita, ipsam ei restitui faciatis, recepta tamen sufficienti cautione, quod illi non debeat aliquod malum inferre. Si autem capitali odio ita mulierem vir persequitur, quod merito de ipso diffidat, alicui probae et honestae mulieri usque ad causae decisionem custodienda studiosius committatur in loco, ubi vir vel parentes ejus mulieri nullam possint violentiam inferre. Vergl. Cap. *Ex conquestione.* 10. eod. (*Luc.* II.) — Cap. *Porro de comite.* 3. X. h. t. (*Alex.* III.)

[7]) Can. *Idolatria.* 5. C. 28. Q. 1. (*Augustin.*; s. Note 21.) — Cap. *Quaesivit a nobis.* 2. X. h. t. (*Alex.* III.) Nos itaque taliter respondemus, quod mulier pro furto vel alio crimine viri sui, nisi fidei suae religionem corrumpere velit, ab eo separari non debet. Verum si conjugem suam ad infidelitatis maleficium traxerit, a viro poterit separari, ita, quod ei nubere alii non licebit, quia, licet separentur, semper tamen conjuges erunt. In viris quoque praesentis sententiae forma servetur.

[8]) Cap. 6. X. h. t. (*Urban.* III.) *De illa,* quae, viro suo labente in haeresin, ipsius consortium sine judicio Ecclesiae declinavit, videtur nobis, quod mulier, maxime si ea intentione decessit, ut lapsus in haeresim taedio pariter et confusione affectus se ab errore suo converteret, ei, quum reversus fuerit, est reddenda, quae, etiamsi reverti voluerit, compellatur. Si vero judicio Ecclesiae ab eo recessit, ad recipiendum eum nullatenus dicimus compellendam. Die Praxis der Kirche hat seit Jahrhunderten in dem Falle der Häresie immer nur auf zeitweilige Scheidung erkannt. Vergl. Kutschker a. a. O. S. 679.

[9]) Can. 4. C. Q. cit. (*Augustin.*) *Uxor legitima* societate conjuncta sine

Lebensnachstellung und grobe körperliche Mißhandlung[10] (Saevitiae), Haß[11] und gänzliche Abneigung; mehrere Canonisten[12], so wie die in Oesterreich für die geistlichen Gerichte erlassene Anweisung[13] zählen auch Geisteszerrüttung[14], ansteckende und langwierige Krankheiten hierher[15].

III. Die lebenslängliche Scheidung kann nur aus dem Einen

---

ulla culpa relinquitur, si cum viro Christiano permanere noluerit. Non attenditur, eo modo illam rectissime dimitti, si viro suo dicat: Non ero uxor tua, nisi me de latrocinio divitias congeras, aut nisi solita lenocinia, quibus nostram domum transigebas, etiam Christianus exerceas, aut si quid aliud facinorosum vel flagitiosum in viro noverat, quo delectata vel libidinem explebat, vel facilem victum habebat, vel etiam ornatior incedebat. Tunc enim ille, cui uxor haec dicit, si veraciter egit pernitiem ab operibus mortuis, quando ad baptismum accessit habetque in fundamento fidem, quae per dilectionem operatur, proculdubio plus tenebitur amore divinae gratiae, quam carnis luxuriae, et membrum, quod eum scandalizat, fortiter amputabit. Can. *Idolatria.* cit. Can. *Non solum.* 6. C. Q. cit. *(Augustin.)*

[10]) Cap. *Literas.* 13. X. d. restit. spoliat. (II. 13; *Innoc.* III.) — Si vero tanta sit viri saevitia, ut mulieri trepidanti non possit sufficiens securitas provideri, non solum non debet illi restitui, sed ab eo potius amoveri.

[11]) Cap. *Ex transmissa.* cit.

[12]) So von Knopp a. a. O. S. 375 u. ff. — Kutschker a. a. O. S. 685 u. ff.

[13]) Anweisung. §. 208. „Die Gatten sind zur Gemeinschaft des Lebens nur in so weit verbunden, als sie dieselbe ohne Gefahr für ihr Seelenheil, ihr Leben oder ihre Gesundheit fortsetzen können. Wenn ein Ehegatte vom Christenthume abtrünnig wird, wenn er den andern zum Abfalle vom katholischen Glauben, zu Lastern oder Verbrechen zu verführen sucht, wenn er durch Mißhandlungen oder Nachstellungen dessen Gesundheit und Leben gefährdet, wenn er empfindliche Kränkungen durch längere Zeit fortsetzt, nach Umständen auch, wenn er an einem ansteckenden und langwierigen körperlichen Uebel leidet, so ist dem andern Theile auf sein Ansuchen die Scheidung von Tisch und Bett für so lange zu bewilligen, bis er die eheliche Gemeinschaft ohne Gefahr für sein ewiges und zeitliches Heil erneuern kann." §. 209. „Der Gatte, welcher von dem andern böswillig ist verlassen worden, kann die Scheidung von Tisch und Bett für so lange aussprechen, bis der Schuldige seine Bereitwilligkeit, die ehelichen Pflichten wieder zu erfüllen, hinreichend bewährt hat." §. 210. „Auch wegen solcher Pflichtverletzungen, durch welche den Vermögensrechten oder der bürgerlichen Ehre des andern Gatten große Nachtheile zugefügt oder dringende Gefahren bereitet werden, kann eine zeitweise Scheidung von Tisch und Bett ausgesprochen werden." S. noch Kutschker a. a. O. S. 693. welcher auch eine analoge Ausdehnung auf andre nicht ausdrücklich in dem Gesetze genannte Fälle annimmt.

[14]) S. *Schmalzgrueber*, Jus eccles. univ. h. t. n. 178 sq.

[15]) S. dagegen Schulte a. a. O. S. 436. S. auch Walter, Lehrbuch. §. 320. S. 629. und oben §. 298. Note 6.

Grunde des Ehebruches[16], und zwar von der Frau eben sowohl als von dem Manne[17], gefordert[18] werden[19]; die Praxis hat mit Recht die widernatürliche Befriedigung des Geschlechtstriebes, namentlich die Sodomie, dem Ehebruche gleichgestellt[20]. Nach dem älteren Rechte wurde

---

16) *Matth.* V. 32. (§. 303. Note 7.) XIX. 9.

17) Can. *Non moechaberis*. 5. Cap. 32. Q. 6. (*Augustin.*)

18) Das ältere Recht legte, wohl mit Bezug auf *Proverb.* XVIII. 22. (s. Note 16.) dem unschuldigen Ehegatten die Pflicht auf, den ehebrecherischen Theil zu entlassen. Can. 1. C. 32. Q. 1. (apocr.) *Sicut crudelis* est et iniquus qui castam dimittit, sic fatuus est et injustus qui retinet meretricem. Nam patronus turpitudinis ejus est, qui crimen celat uxoris. Cap. 3. X. d. adult. (V. 16; *Herm. Pastor.*) *Si vir sciens*, uxorem suam deliquisse, quae non egerit poenitentiam, sed permanet in fornicatione, vixerit cum illa, reus erit et peccati particeps. Quodsi mulier dimissa egerit poenitentiam, et voluerit ad virum suum reverti, debet, sed non saepe, recipere peccatricem.

19) Can. *Dixit Dominus*. 2. C. 32. Q. 1. (*Hieron.*) Sola fornicatio est, quae uxoris vincat affectum, imo, quum illa unam carnem in aliam diviserit et se fornicatione separaverit a marito, non debet teneri, ne virum quoque sub maledicto faciat, dicente scriptura: „Qui adulteram tenet, stultus et impius est." Ubicunque est igitur fornicatio vel fornicationis suspicio, libere uxor dimittitur. — Can. 22. C. cit. Q. 5. (*Nicol.* I.) *Quicquid mulier* tua contra te cogitaverit, aut fecerit vel si te accusaverit, non est, excepta causa fornicationis, rejicienda vel odio prorsus habenda, quae est Apostolo praecipiente sicut Ecclesia a Christo diligenda. — Cap. 4. X. h. t. (*Alex.* III.) — *Significasti*, quod quidam, uxore sua sine judicio Ecclesiae dimissa pro eo, quod suggestum sibi fuerat, ipsam incestum cum quodam consanguineo suo commisisse, vinculo fuit propter hoc excommunicationis adstrictus. Verum mulier non continuit, sed sobolem de alio viro suscepit; nec minus postulat viro restitui, asserens, se ab ipso injuste dimissam et eundem sibi materiam adulterandi dedisse. Consultationi tuae taliter respondemus, quod, si notorium est, mulierem ipsam adulterium commisisse, ad eam recipiendam praefatus vir cogi non debet, nisi constaret, ipsum cum alia adulterium commisisse. S. auch Cap. *Ex literis*. 5. X. h. t. (*Alex.* III.; Note 26.)

20) S. darüber *Sanchez* l. c. Lib. X. disp. 4. Diese Praxis läßt sich durch mehrere den Werken des heil. Augustinus entnommene Canones begründen. S. Can. 11. C. 32. Q. 7. *Adulterii* malum vincit fornicationem, vincitur autem ab incestu. Pejus est enim cum matre, quam cum aliena uxore concumbere. Sed omnium horum est pessimum quod contra naturam fit, ut si vir membro mulieris non ad hoc concesso voluerit uti. Usus enim naturalis si ultra modum prolabitur in uxore quidem veniale est, in meretrice damnabile. Sed iste, qui est contra naturam, execrabiliter fit in meretrice, sed exsecrabilius in uxore. Tantum valet ordinatio creatoris et ordo creaturae, ut in rebus ad utendum concessis, etiam quum modus exceditur, longe sit tolerabilius, quam in eis, quae con-

auch die Apostasie, so wie die Häresie, als Fornicatio spiritualis diesem gleichgeachtet[21]; es hat sich jedoch seit geraumer Zeit die Praxis dagegen entschieden und läßt in solchen Fällen nur eine Separatio temporaria zu[22]. Damit die Klage auf lebenslängliche Scheidung angestellt werden könne, ist erforderlich, daß der Ehebruch ein wirklich formaler, nicht bloß materieller[23], daß er vollzogen, und, wenn auch nicht direct zu beweisen, so doch dringend zu präsumiren sei[24]. Es darf ferner der zur Klage schreitende Ehegatte nicht schon zuvor dem

---

cessa non sunt, vel unus vel rarus excessus. Vergl. Can. *Flagitia.* 13. Can. *Usus naturalis.* 14. C. Q. cit. Can. *Meretrices.* 11. C. 32. Q. 4. S. auch Can. *Omnes.* 7. C. cit. Q. 7. welcher von Hieronymus herrührt. — Vergl. noch *Schmalzgrueber*, Jus eccles. univ. h. t. n. 103 sq.

[21]) Can. *Idolatria.* cit. *Idol.*, quam sequuntur infideles et quaelibet noxia superstitio fornicatio est. Dominus autem permisit causa fornicationis uxorem dimitti. — S. auch Cap. *De illa.* cit.

[22]) Vergl. Kutschker a. a. O. S. 677. — S. noch Anweisung. §. 207. (Note 27.)

[23]) Es ist also kein Scheidungsgrund, wenn eine Frau im guten Glauben, daß ihr Mann gestorben sei, eine zweite Ehe eingeht, oder wenn eine Nothzucht an ihr verübt wird. Vergl. Kutschker a. a. O. S. 658.

[24]) Cap. 27. X. d. testib. et attest. (II. 20; *Coelest.* III.) *Praeterea* quum quis accusatur aliquam cognovisse, an sint testes interrogandi de visu, aut sola viciniae fama sufficiat, vel si juratis testibus sit credendum, qui se carnalis copulae conscios esse fatentur, sed de visu nihil affirmant. Respondemus, quod, si testimonium conveniens de visu reddatur, vel etiam de auditu et praesumptionem violentam fama consentiens subministret, ac alia legitima adminicula suffragentur, standum est testimonio juratorum. Etenim circumspectus judex atque discretus, motum animi sui ex argumentis et testimoniis, quae rei aptiora esse compererit, confirmabit. — Cap. 12. X. d. praesumpt. (II. 23; *Alex.* III.) *Literis* tuae fraternitatis receptis nobis innotuit, quod, quum P. ab A. muliere, quam in uxorem acceperat, peteret separari, accusatores matrimonii produxerunt testes firmiter asserentes, quod, postquam praedicta mulier cum praedicto viro contraxerat matrimonium, consanguineum viri ejusdem solum cum sola, nudum cum nuda, in eodem lecto jacentem, ea, ut credebant, intentione, ut eam cognosceret carnaliter, viderunt, multis secretis locis et latebris ad hoc commodis et horis electis. Consultationi tuae taliter respondemus, quod ex hujusmodi violenta et certa suspicione fornicationis potest sententia divortii promulgari, ita quidem, ut vir licentiam habeat mortua illa ducendi aliam, muliere sine spe conjugii remanente. — Vergl. Anweisung. §. 229. „Um den Ehebruch zum Zwecke der Scheidung von Tisch und Bett zu beweisen, genügen Voraussetzungen, welche einen sehr hohen Grad von Wahrscheinlichkeit haben. Für die Thatsachen, auf welche solche Voraussetzungen sich stützen, muß der Beweis nach den Vorschriften des für Vergehen geltenden Verfahrens hergestellt werden."

schuldigen Theile wegen des Ehebruches Verzeihung (Condonatio) gewährt haben[25], was entweder ausdrücklich oder stillschweigend durch Leistung der ehelichen Pflicht geschehen kann. Hat der klagende Gatte selbst einen Ehebruch begangen[26] oder zu dem Ehebruche des andern Theiles mitgewirkt[27], so ist er ebenfalls mit seiner Klage abzuweisen.

---

[25]) Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 105. — *Carrière* l. c. n. 340. p. 246.

[26]) Cap. *Significasti.* cit. i. f. Cap. *Ex literis.* 5. X. h. t. — vir uxorem suam super crimine fornicationis in jure convenit, quae, nescitur quo ducta spiritu, coepit publice confiteri, quod, quum vir negaret ei in necessariis providere, crimen compulsa est incurrere memoratum. Quumque diligentius a te fuisset admonita, ne ad suggestionem alicujus illud tam turpe contra se proponeret, ipsa id manifestius asserebat. Sane, tu, convocato capitulo tuo, quum ex eorundem consilio utrique privatim continentiam injunxeris observandam, ita, quod caste viverent ab invicem segregati, memoratus V. furtim cum alia sponsalia et nuptias temere celebravit. Verum quum factum inquirere laborares, supra dictus V. rei seriem explicans et exponens, ad audientiam nostram dicitur appellasse. Unde fraternitati tuae mandamus, quatenus, si res ita processit, praetaxatum virum ad legitimam uxorem redire compellas. — Cap. *Intelleximus.* 6. X. d. adult. (V. 16; *Innoc.* III. Ein Ehemann hatte seine Frau verstoßen, diese dann einen Ehebruch begangen, sich von dem Ehebrecher aber wiederum getrennt; die Frau begehrte von ihrem Manne wieder aufgenommen zu werden und replicirte gegen seine Einrede des Ehebruches, daß er selbst eines solchen sich schuldig gemacht habe, worauf der Papst entscheidet:) mandamus, quatenus, nisi tibi constiterit, vel per evidentiam rei vel per confessionem legitimam mulieris, quod adulterata sponte fuisset, adulterii etiam, quod vir dicitur commisisse, probatione cessante, ipsum recipere compellas eandem. Quodsi praedicto modo de mulieris fornicatione constiterit, nisi testes, per quos viri adulterium est probatum, fuerint reprobati, quum matrimonii jus in utroque laesum consistat, et paria delicta mutua compensatione tollantur: nihilominus eum cogas, ut eam recipiat et maritali affectione pertractet; alioquin mulieri silentium imponere non postponas. Derselbe Grundsatz wird in Cap. *Tua fraternitas.* 7. X. eod. (*Innoc.* III.) ausgesprochen.

[27]) Vergl. Cap. *Discretionem.* 4. X. d. eo, qui cognovit. (IV. 13; *Innoc.* III.; eine von ihrem Manne noch nicht erkannte Frau war von jenem wider ihren Willen einem seiner Verwandten preisgegeben und demselben verheirathet worden; für den Fall, daß sie Continenz nicht üben wolle, sagt der Papst:) — Quodsi forsitan ad id induci nequiverit, vir prior cogatur redire ad ipsam et maritali eam affectu tractare, quum adulterium ei non possit objicere, qui eam adulterandam tradidit, praesertim invitam. Die Anweisung faßt die Grundsätze in Betreff der lebenslänglichen Scheidung dahin zusammen: §. 207. „Wenn der Eine Gatte sich des Ehebruches schuldig gemacht hat, so steht dem andern das Recht zu, die lebenslängliche Scheidung von Tisch und Bett zu fordern; es sei denn, daß er den Ehebruch gebilligt, gestattet oder durch sein Verschulden herbeigeführt, oder daß er sich selbst eines Ehebruches schuldig gemacht hätte. Er verliert dieß Recht, wenn er dem andern Theile seine Schuld ausdrücklich oder stillschweigend verzeiht."

IV. Der Ehescheidungsproceß, welcher in Oesterreich durch die Anweisung vollständig geregelt ist, beruht im Allgemeinen auf den nämlichen Grundsätzen, wie der Vincular- oder Nullitätsproceß [28]. Es hat jedoch die Scheidungsklage die Eigenthümlichkeit, daß sie von Niemand sonst als von einem der Ehegatten angestellt werden kann und daß ihr nothwendig der Sühnversuch bei dem betreffenden Pfarrer vorangehen muß [29]. Auch in dem Scheidungsproceß hat, bevor zu dem eigentlichen Beweisverfahren geschritten wird, eine sorgfältige Voruntersuchung [30], in welcher die Ehegatten, Zeugen und andre Personen vernommen werden, stattzufinden; sie hat den Zweck, theils die Thatsachen festzustellen, theils, wo möglich, jenes Verfahren ganz überflüssig zu machen. Letzteres kann namentlich dann geschehen, wenn der Beklagte ein vollständiges Bekenntniß abgelegt hat [31]. Kommt es zu dem Beweisverfahren, so ist im Nothfalle auch der Eid ein zulässiges Beweismittel [32]. Es versteht sich von selbst, daß von dem Urtheile in Scheidungssachen ebenfalls eine Appellation gestattet ist; sie ist auszuschließen, wenn in zwei Instanzen gleichmäßig erkannt worden ist [33]. — Das richterliche Urtheil hatte sich ehedem auch auf die Vermögensverhältnisse zu beziehen [34], gegenwärtig gehört diese Seite des Processes an die weltlichen Gerichte.

---

28) S. oben §. 297. S. 1107.

29) Die Anweisung. §. 211. fordert, daß dieser Versuch dreimal gemacht werden müsse, doch darf der dritte bei übergroßer Erbitterung der Ehegatten als voraussichtlich vergeblich unterbleiben.

30) Vergl. Kutschker a. a. O. S. 804 u. ff.

31) Vergl. Anweisung. §. 232. Natürlich muß sich das Gericht dessen vergewissern, daß keine Collusion hier stattfinde.

32) Vergl. Anweisung. §. 233. „Ob ein Erfüllungseid von Seite des Gatten zu erlauben, ob der Haupteid Einem derselben aufzutragen oder zu verstatten sei, muß von dem Ehegerichte entschieden werden. Es wird sich dabei gegenwärtig halten, daß man überhaupt einem Eide der Parteien nur dann Raum geben sollte, wenn kein andres Mittel, die Wahrheit außer Frage zu stellen, mehr übrig sei, und daß die leidenschaftliche Aufregung, welche bei Ehestreitigkeiten einzutreten pflegt, die Gefahr des Meineides näher rücke."

33) Vergl. Anweisung. §. 239. „Von der Entscheidung des Ehegerichtes kann der Gatte, welcher sich dadurch beschwert glaubt, an die zweite Instanz Berufung einlegen. Von zwei gleichlautenden Urtheilen findet keine weitere Berufung statt."

34) Cap. *De prudentia.* 3. X. d. donat. int. V. et U. (IV. 20; *Clem.* III.; s. oben §. 177. Note 15.) — Cap. *Plerumque.* 4. eod. (*Clem.* III.) Si mulier ob causam fornicationis judicio Ecclesiae aut propria voluntate a viro recesserit, nec reconciliata postea sit eidem, dotem vel dotalitium suum repetere non valebit. —

V. Ist die Scheidung in Folge richterlichen Urtheiles eingetreten, so bleibt es doch den Ehegatten unbenommen, auch ohne gerichtliche Vermittlung wieder zur ehelichen Gemeinschaft zurückzukehren [35]. Bei der lebenslänglichen Scheidung hat aber der unschuldige Ehegatte neben seinem Rechte, die Wiedervereinigung zu fordern [36], keine Pflicht zu derselben [37]. Begeht indessen auch er einen Ehebruch, so kann er zur Wiederherstellung der Gemeinschaft genöthigt werden [38].

VIII. Auflösung der Ehe.

1. Auflösung der nicht consummirten Ehe.

§. 301.

a. Durch Eintritt in einen religiösen Orden*.

Greg. Decr. De conversione conjugatorum. (III. 32.)

I. Während eine Ehe, welche durch die Consummation vollständig das Verhältniß Christi zu der Kirche repräsentirt [1], durchaus unauflöslich ist [2], kann, so lange die Consummation nicht stattgefunden hat, eine Auflösung der Ehe dem Bande nach aus zweien Gründen [3]

Nach Verschiedenheit der Länder wurden hierbei theils römische, theils germanische Rechtsgrundsätze berücksichtiget; manche der letzteren wurden indeß reprobirt. Vergl. Cap. *Ex parte.* 10. X. d. consuet. (I. 4; *Honor.* III.)

[35]) *Carrière* l. c. n. 257.

[36]) Es gehört jedoch dazu, daß nicht der andre Theil mit Zustimmung des unschuldigen Ehegatten in einen Orden eingetreten ist. Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 122 sqq.

[37]) Dagegen scheint Cap. *Si vir sciens.* cit. zu sprechen, allein hier ist wohl nur eine Ausnahme für den Fall anzunehmen, daß durch die Wiederaufnahme ein großes Uebel verhütet oder etwas Gutes wesentlich befördert wird. Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 128 sqq.

[38]) Cap. *Ex literis.* 5. cit. i. f.

*) Vergl. *Sanchez*, De matrimonio. Lib. II. disp. 18 sqq. — *Carrière*, Praelect. theolog. P. II. n. 302 sqq. Tom. I. p. 216 sqq. — Uhrig, System. S. 742 u. ff. — Knopp, Eherecht. Bd. 1. S. 221 u. ff. — Schulte, Handbuch. S. 419 u. ff. — Kutschker, Eherecht. Bd. 1. S. 269 u. ff. — S. auch Conférences ecclésiastiq. du diocese de Paris sur le mariage. Tom. II.

[1]) S. oben §. 269. S. 942. und das ebend. S. 943. Note 14. citirte Cap. *Debiti.* 5. X. d. bigam. non ordin. (I. 21.)

[2]) S. oben §. 267. S. 934. u. unten §. 303.

[3]) Wegen der Auflösung der Ehe der Ungläubigen, wenn nur einer von beiden Theilen Christ wird, s. oben §. 284. S. 1023.

eintreten; diese Gründe sind: der Eintritt in einen religiösen Orden und die Dispensation des Papstes[4].

II. Die Ehe ist ein heiliger Stand, dennoch genießt die Virginität schon im Allgemeinen, besonders aber dann vor ihr den Vorzug[5], wenn sie durch ein feierliches Keuschheitsgelübde übernommen wird. Es sind deshalb der Empfang der höheren Weihen, die einfachen Gelübde der Jesuiten, und, wegen des solennen Keuschheitsgelübdes, der Eintritt in einen religiösen Orden Hindernisse in Betreff einer einzugehenden Ehe. Das Letztere hat aber eine noch weiter wirkende Kraft: da nämlich durch das solenne Keuschheitsgelübde, gleichsam eine Vermählung mit Gott, ein höheres Band geknüpft wird[6], als durch die Ehe, so hat dasselbe vor dieser den Vorzug so lange, als zu dem geistigen Bande der Ehe nicht auch noch das fleischliche[7] hinzugekommen ist[8]. Demgemäß bildet das solenne Keusch-

---

[4]) Vergl. Anweisung. §. 21. „Das Band einer giltig geschlossenen, aber nicht vollzogenen Ehe wird getrennt, wenn Einer der Gatten die feierlichen Ordensgelübde ablegt oder eine päpstliche Nachsichtgewährung eintritt.“ Von der letzteren handelt §. 302.

[5]) Vergl. 1. *Cor.* VII. 32. 33. (§. 70. Note 2.) — Hierauf gestützt hat das *Conc. Trid.* Sess. 24. d. sacram. matr. c. 10. ausdrücklich ausgesprochen: Si quis dixerit, statum conjugalem anteponendum esse statui virginitatis vel coelibatus, et non esse melius ac beatius manere in virginitate aut coelibatu, quam jungi matrimonio: anathema sit. — Vergl. *Carrière* l. c. P. II. n. 168 sqq. Tom. I. p. 123 sqq.

[6]) S. oben §. 285. S. 1028 u. ff. In der S. 1029. Note 6. abgedruckten Stelle hat sich Z. 8. v. o. ein Druckfehler eingeschlichen; es muß heißen solennizatum für solennitatem.

[7]) Vergl. unten Kap. 3. §. 311.

[8]) Weiter ging das römische Recht, welches in L. 52. §. 3. Cod. d. episc. (I. 3.) u. *Novell.* 107. c. 12. auch die Auflösung des Matrimonium consummatum durch die Professio religiosa gestattete. Dagegen trat Gregor der Große (Epist. XI. 45 u. 50.) auf. S. Can. 19. C. 27. Q. 2. *Sunt qui* dicunt, religionis causa conjugia debere dissolvi. Verum sciendum est, quia, etsi hoc lex humana concessit, lex tamen divina prohibuit. — Can. *Agathosa.* 21. C. Q. cit. volumus, ut maritum suum illi, etiamsi jam tonsuratus est, reddere debeas omni excusatione cessante, quia, etsi mundana lex praecipit conversionis gratia utrolibet invito posse solvi conjugium, divina tamen lex non permittit. Nam, excepta fornicationis causa, vir uxorem dimittere nulla ratione conceditur, quia postquam copulatione conjugii viri atque mulieris unum corpus efficitur, non potest ex parte converti et ex parte in saeculo remanere. — Vergl. noch Cap. *Quidam intravit.* 3. (*Alex.* III.) Cap. *Placet.* 12. (*Coelest.* III.) X. h. t.

heitsgelübde, aber auch nur dieses[9], nicht bloß ein Ehehinderniß, wie die höheren Weihen[10] und die Vota simplicia der Jesuiten[11], sondern ist nach alter Tradition[12] der Kirche[13] auch ein Auflösungsgrund der Ehe[14], selbst dann, wenn die beiden Gatten vor Eingehung derselben, aber nicht nachher, die Copula mit einander gepflogen hatten[15].

---

[9]) Vergl. die Ausführung bei Schulte a. a. O. S. 420 u. f.

[10]) Vergl. *Giraldi*, Expos. jur. pontif. p. 362.

[11]) Cap. un. d. voto et voti redemt. in Extrav. Joan. XXII. (III. un.) *Antiquae* concertationi finem cupientes imponere, ac animarum periculis inde provenientibus salubriter providere, de fratrum nostrorum consilio praesenti declaramus edicto, quod, licet votum solennizatum per sacri susceptionem ordinis, quantum ad impediendum matrimonium contrahendum ac ad dirimendum, si post contractum fuerit, secundum statuta canonum sit efficax reputandum, ad dissolvendum tamen prius contractum, etiamsi per carnis copulam non fuerit consummatum, quum nec jure divino, nec per sacros reperiamus canones hoc statutum, invalidum est censendum, auctoritate apostolica districtius inhibentes, ne quisquam durante matrimonio, nondum etiam consummato, aliquem de sacris ordinibus praesumat suscipere, nisi prout sacris canonibus noverit convenire. Ein Ehemann, welcher — vorausgesetzt, daß die Ehe nicht consummirt ist — Priester zu werden wünscht, soll von seinem Bischof aufgefordert werden, in einen religiösen Orden einzutreten. Quodsi forsan renuerit adimplere: ipsum, si sponsa ejus institerit, per censuram ecclesiasticam compellendum decernimus contractum matrimonium consummare.

[12]) *Greg.* XIII. Const. *Ascendente Domino.* (*Bullar. Rom.* Tom. IV. P. IV. p. 65.)

[13]) Vergl. *Carrière* l. c. n. 317 sq. p. 224. (in der Note zu n. 318. werden mehrere Beispiele angeführt). — *Giraldi* l. c. p. 354. — Schulte a. a. O. S. 422.

[14]) Auf die Tradition gestützt, erklärt *Conc. Trid.* l. c. can. 6: Si quis dixerit, matrimonium ratum non consummatum per solennem religionis professionem alterius conjugum non dirimi: anathema sit.

[15]) Cap. 2. X. h. t. (*Alex.* III.) *Verum* post consensum legitimum de praesenti licitum est alteri, altero etiam repugnante, eligere monasterium, sicut sancti quidam de nuptiis vocati fuerunt, dummodo carnalis commixtio non intervenerit inter eos, et alteri remanenti, si commonitus continentiam servare noluerit, licitum est ad secunda vota transire, quia, quum non fuissent una caro simul effecti, satis potest unus ad Deum transire, et alter in saeculo remanere. — Cap. *Ex parte.* 12. X. eod. (*Innoc.* III.; als eine Wittwe den Schleier nehmen wollte, erhob ein Mann Einsprache, indem sie sich mit ihm durch verba de praesenti verheirathet hatte, worauf sie erklärte, sie habe sich von ihm zurückgezogen, weil sie erfahren, daß er am Aussatze leide; Innocenz giebt in dieser Sache folgenden Bescheid): Nos autem inquisitioni tuae taliter respondemus, quod, etsi possit non inconsulte videri, quod, ex quo matrimonium inter legitimas personas per verba de praesenti contrahitur, illis viventibus in nullo casu possit dissolvi, ut vivente reliquo alter ad secunda vota transmigret, etiamsi unus fidelium, inter quos est ratum

III. Derjenige Ehegatte, welcher von dem Rechte auch nach geschlossener Ehe, selbst wider den Willen des andern Theiles, in einen religiösen Orden einzutreten, Gebrauch machen will, soll dieß in der von den Gesetzen vorgeschriebenen Frist von zwei Monaten nach der Eheschließung thun[16]. Diese Frist ist jedoch nicht in dem stricten Sinne zu nehmen, als daß sie unter Umständen sich nicht auch weiter erstrecken dürfte, z. B. wenn der Ehegatte, welcher diesen Schritt thun will, länger als zwei Monate krank war[17]. Auch würde demselben kein Hinderniß gegen den Eintritt in den Orden im Wege stehen, wenn der andre Theil während jener Frist die Leistung der ehelichen

---

conjugium, fieret haereticus, et nollet permanere cum altero sine contumelia Creatoris, nisi forte secus fieret ex revelatione divina, quae superat omnem legem, sicut a quibusdam sanctis legitur esse factum, nos tamen nolentes a praedecessorum nostrorum vestigiis declinare, qui respondere consulti, antequam matrimonium sit per carnalem copulam consummatum, licere alteri conjugum reliquo inconsulto ad religionem transire, ita, quod reliquus ex tunc legitime poterit alteri copulari, hoc ipsum tibi consulimus observandum in articulo praenotato, quamvis falsa sit causa, per quam ad susceptionem veli praedicta mulier est inducta, quum sine qualibet tali causa id ipsum religionis obtentu facere potuisset. Porro, licet praedicta mulier videatur in veli susceptione religionis habitum assumpsisse, si tamen velit in domo propria remanere, quasi propositum castitatis in saeculo servatura, nihilominus consummandum est matrimonium jam contractum, nisi se voto se adstrinxerit ad observantiam regularem, in quo casu compelli potest, ut relicto saeculo religionis propositum exsequatur.

16) *Sanchez* l. c. disp. 21. n. 13. — *Carrière* l. c. n. 323. p. 234. — A. M. sind die Confér. eccles. de Paris. Tom. II. p. 236.

17) Cap. *Ex publico.* 7. X. h. t. (*Alex.* III.; der Bischof von Verona hatte als päpstlicher Delegat eine Ehe, welche angefochten worden war, für giltig erklärt und die Frau aufgefordert, zu ihrem Manne zurückzukehren; da sie nicht Folge leistete, hatte er sie excommunicirt.) Ceterum, fährt der Papst fort, quia licet a praefato viro desponsata fuerit, adhuc tamen, sicut asserit, ab ipso est incognita, mandamus, quatenus, si praedictus vir ipsam carnaliter non cognoverit, et eadem ad religionem transire voluerit, recepta ab ea sufficienti cautione, quod vel ad religionem transire vel ad suum maritum redire infra duorum mensium spatium debeat, ipsam a sententia, qua tenetur, absolvas ita, quod, si ad religionem transierit, uterque restituat alteri, quod ab eo noscitur recepisse. Sane quod Dominus in Evangelio dicit, non licere viro, nisi ob causam fornicationis uxorem suam dimittere, intelligendum est secundum interpretationem sacri eloquii de iis, quorum matrimonium carnali copula est consummatum, sine qua consummari non potest. — Wegen der Frist von zwei Monaten s. auch *Causa Placentina.* ann. 1725. (Kutschker a. a. O. S. 289.)

Pflicht erzwänge [18]. Dieß würde aber für den Letzteren die Folge haben, daß die von ihm gewaltsam consummirte Ehe fortbestünde und er somit keine andre Verbindung eingehen könnte [19]. Während hierzu der in der Welt zurückbleibende Theil im Allgemeinen berechtigt ist, muß er jedoch mit der Eingehung einer zweiten Ehe warten, bis daß der Eintritt in den religiösen Orden, der überhaupt nur ein von dem Papste approbirter sein darf, durch die wirkliche Profeßablegung des andern Ehegatten vollständig entschieden ist. Nur diese [20], nicht etwa die Aufnahme in das Noviziat, löst die Ehe dem Bande nach auf, läßt aber das Ehehinderniß der öffentlichen Ehrbarkeit in Beziehung auf die Ehe zwischen dem in der Welt zurückbleibenden Theil und den Blutsverwandten des andern bis zum vierten Grade bestehen [21].

IV. Obschon es ein Recht des Ehegatten ist, innerhalb zweier Monate nach Eingehung einer bisher nicht consummirten Ehe, in einen religiösen Orden einzutreten, so kann doch die Ausführung dieses Entschlusses nicht ihm ohne Weiteres überlassen bleiben. Es kommt wesentlich darauf an, daß die Ehe wirklich nicht consummirt sei, während in allen Fällen, wo die Braut in das Haus ihres Mannes geführt worden ist, die Präsumtion für das Gegentheil spricht [22]. Es bedarf also eines processualischen Verfahrens [23] und in diesem des Beweises [24], der in solchen Fällen, wo die Vermählte schon zuvor nicht mehr Jungfrau war, schwer zu erbringen ist [25].

V. Bisweilen dient der Eintritt in einen religiösen Orden als

---

[18]) Ein andres Beispiel bietet die *Causa Chiens.* ann. 1792. (Kutschker a. a. O. S. 303 u. ff.) in welcher der Eintritt in ein Kloster gestattet wurde, obgleich bereits mehrere Jahre seit Eingehung der Ehe verflossen waren. — Vergl. *Sanchez* l. c. disp. 24. n. 27. — *Carrière* l. c. n. 322. p. 233.

[19]) *Sanchez* l. c. disp. 22. n. 6. — *Carrière* l. c. n. 324 sqq. p. 235.

[20]) Kutschker a. a. O. S. 277.

[21]) Cap. un. de voto in 6to. (III. 15; s. oben §. 285. Note 6.)

[22]) Vergl. *Causa Neapolit.* ann. 1770. i. f. (Kutschker a. a. O. S. 303.) Es bedarf demnach wegen *Conc. Trid.* Sess. 25. d. regul. c. 15. päpstlicher Dispensation, wenn die Frist abgekürzt werden soll. Vergl. *Bened.* XIV. d. synod. dioec. Lib. XIII. cap. 12. n. 2.

[23]) S. oben §. 287. S. 1049.

[24]) Die Anweisung giebt in §. 201 — §. 204. im Anschlusse an das canonische Recht hierüber die näheren Bestimmungen.

[25]) Kutschker a. a. O. S. 284 u. ff.

Auskunftsmittel, um eine Ehe zu lösen, welche ohnedieß an einem nicht vollständig zu erweisenden Nichtigkeitsgrunde leidet [26].

§. 302.

b. Durch päpstliche Dispensation *.

I. Sobald einmal die mögliche Auflösbarkeit einer nicht consummirten Ehe auf Grund einer Professio religiosa feststeht, so kann nicht bezweifelt werden, daß der Papst kraft der ihm über die ganze Kirche zustehenden Lösegewalt [1] auch das Recht [2] haben müsse, dasjenige auf dem Wege der Gnade thun zu können, was dort auf dem Grunde eines Rechtsanspruches erlangt wird. Es ist daher in dieser Hinsicht überflüssig, nachzuweisen, ob derartige Dispensationen bereits vor oder erst seit Martin V. ertheilt worden sind [3]; schon die constante Praxis seit dem fünfzehnten Jahrhunderte wäre allein genügend, um dieses päpstliche Recht festzustellen, denn es wäre eine Vermessenheit, gegen dieselbe zu behaupten, daß eine so lange Reihe von Päpsten in einer so wichtigen Sache geirrt habe [4].

---

[26]) Vergl. *Causa Neapol.* ann. 1761. (Kutschker a. a. O. S. 291 u. ff.) Zur Beurtheilung solcher Fälle treten analog die in §. 302. III. zu entwickelnden Grundsätze ein.

*) *Sanchez,* De matrimonio. Lib. II. disp. 14 sqq. — *Carrière,* Praelectiones theologicae. P. II. n. 326 sqq. Tom. I. p. 236 sqq. — Ubrig, System. S. 749 u. ff. — Knopp, Eherecht. Bd. 1. S. 167. — Schulte, Handbuch. S. 426 u. ff. — Kutschker, Eherecht. Bd. 1. S. 307 u. ff.

[1]) Vergl. *Schmalzgrueber,* Jus eccles. univ. Lib. IV. Tit. 19. n. 47 sqq. wo auch das Argument angeführt wird, daß der Papst um so mehr das Recht habe, die nicht consummirte Ehe zu lösen, als er das solenne Klostergelübde, welches diese löst, zu lösen vermag. Si vinco vincentem te, a fortiori vinco te.

[2]) Vergl. *Bened.* XIV. Quaestiones canon. Q. 546. n. 36. — *Clericatus,* Decisiones. Dec. XV. n. 20.

[3]) Die dagegen gemachten Einwendungen weist *Schmalzgrueber* l. c. n. 49. zurück.

[4]) Vergl. *Perrone,* De matrim. n. 119: quum iidem auctores fateantur Romanos Pontifices in hujusmodi conjugiis dispensasse, incipientes saltem a Martino V. usque ad Pium VII., ut refert *Carrière* [l. c. n. 328. p. 239.], non video, quare ab auctoribus catholicis haec potestas Romanis Pontificibus denegari possit aut etiam in dubium revocari. Huc enim apprime facit principium laudatum a Benedicto XIV. quod habet Veracrux (in Spec. P. 2. art. 27.): de Pontificia potestate, postquam dispensavit, dubitare instar sacrilegii est; esset enim Christo quasi exprobrare, quod non satis Ecclesiae suae providisset. — S. auch *Schmalzgrueber* l. c. n. 47. — Schulte a. a. O. S. 427. Note 2. wo auch auf das Referat in der *Causa Barchin.* ann. 1734. (in Richter's Ausgabe des Conc. Trid.

II. Von diesem an sich unbedingten Rechte[5] macht der Papst nur aus sehr dringenden Ursachen Gebrauch; als solche wären hervorzuheben[6]: gar zu große Standesverschiedenheit, Feindschaften und Haß unter den Familien[7] und den Ehegatten selbst[8], hinzukommende Impotenz, faktische Eingehung einer zweiten Ehe[9], Bruch der Fides sponsalitia[10], Ehebruch mit einer dritten Person unmittelbar nach Schließung der Ehe[11]. In den meisten Fällen kommt aber die Dispensation a matrimonio rato non consummato nicht absolut vor, sondern im Zusammenhange mit einem von dem Bittsteller behaupteten Nichtigkeitsgrunde[12], z. B. Impotenz[13], Mangelhaftigkeit des Consenses wegen Irrthums[14], Zwanges[15] oder Nichteintreffens

n. 89. p. 251. verwiesen wird, wo es heißt: De summi Pontificis potestate dispensandi super matrimonio rato et non consummato nefas hodie foret quaestionem movere. Aehnlich heißt es in der *Causa Niciens.* ann. 1786. (Kutschker a. a. O. S. 307.) De summi Pontificis potestate dispensandi super matrimonio rato dubitare non licet. Non solum haec sententia Theologorum et Canonistarum suffragiis fulciebatur, sed praxi etiam gravissimorum in Petri cathedra sedentium summorum Pontificum, quum Clementi VIII. anno 1599. placuit in eam rem audire votum Congregationis particularis octo S. R. E. Cardinalium, quatuor Rotae auditorum, duorumque insignium Theologorum, a qua laudata est probataque de sententia de summi Pontificis potestate, qua insequentes summi Pontifices ad hos usque dies usi sunt.

5) Vergl. Schulte a. a. O. S. 429.

6) Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 54 sqq.

7) *Causa Tarrac.* ann. 1733. (Kutschker a. a. O. S. 326.) — *Causa Hispal.* ann. 1739. (ebend. S. 314.)

8) *Causa Prag.* ann. 1751. (Kutschker a. a. O. S. 324.)

9) *Causa Urban.* ann. 1726. (Kutschker a. a. O. S. 321.) — *Causa Hispal.* ann. 1728. (ebend. S. 332.) — *Causa Ostiensis.* ann. 1729. v. tertia causa. (ebend. S. 314.) — *Causa Burdigal.* ann. 1822. (ebend. S. 343.)

10) Einen sehr grellen Fall der Art bietet die *Causa Januens.* ann. 1844. (Kutschker a. a. O. S. 355.)

11) Uhrig a. a. O. S. 790.

12) Gegen den Irrthum, daß die Dispensatio matrimonii rati non consummati nur in Verbindung mit Nichtigkeitsgründen vorkomme, spricht sich Schulte a. a. O. S. 429. mit Entschiedenheit aus.

13) *Causa Neapol.* ann. 1822. (Kutschker a. a. O. S. 340.) *Causa Burdig.* ann. 1822. cit. — *Causa Januens.* ann. 1844. cit. — In solchen Fällen wird auch dem mit höchster Wahrscheinlichkeit als impotent anzunehmenden Ehegatten die Eingehung einer zweiten Ehe untersagt. Vergl. *Causa Neap.* cit. *Causa Theatin.* ann. 1824. i. f. (Kutschker a. a. O. S. 355.)

14) *Causa Frising.* ann. 1718. (Kutschker a. a. O. S. 318.)

15) *Causa Barchin.* ann. 1734. cit. (S. auch Kutschker a. a. O. Bd. 4. S. 314.)

einer beigefügten Bedingung[16]. In solchen Fällen wird nämlich, wenn eine moralische Gewißheit für das Vorhandensein des Ehehindernisses obwaltet, der Beweis aber schwierig herzustellen ist, die Dispensation ad cautelam ertheilt[17].

III. In der Zeit vor Benedict XIV. waren die Gesuche um eine solche päpstliche Dispensation häufiger, als seither[17]; der genannte Papst hat aber mehrere Bestimmungen getroffen, durch welche das Verfahren für solche Fälle mehr geregelt worden ist[18]. Demgemäß wird erfordert, daß von einem oder beiden Ehegatten eine mit vollständigen Belegen versehene Bittschrift bei dem Papste eingereicht wird. Zu diesen Belegen gehört der Beweis der Nonconsummation[19] und die Auseinandersetzung der Gründe, aus welchen das Gesuch gerechtfertigt werden kann. Nachdem der Papst selbst die Sache reiflich geprüft hat, übergiebt er sie zur Begutachtung an die Congregatio Concilii oder an eine besondre für diesen Zweck niederzusetzende Congregation, deren Secretär ihm dann Bericht abstattet. Der Papst zieht

---

[16]) Wie dieß in *Caus. Lunens. Sarzan.* ann. 1833. (Kutschker a. a. O. S. 309.) ausdrücklich hervorgehoben wird. Vergl. Schulte a. a. O. S. 428.

[17]) Kutschker a. a. O. S. 317.

[18]) Es ist dieß geschehen in der für den Eheproceß überhaupt wichtigen Const. *Dei miseratione.* (s. §. 297. S. 1107.), in welcher es §. 15. heißt: Et quoniam saepe apud sedem apostolicam preces porrigi solent pro dispensatione matrimonii rati et non consummati, quae ut plurimum pro voto consultivo ad Congregationem S. R. E. Cardinalium Concilii Interpretum vel nonnunquam ad aliam Congregationem particularem deputatam, a Romanis Pontificibus pro tempore remitti solent; ut hujusmodi instantiae ordine ac rite procedant, volumus ac mandamus, ut supplex libellus Nobis vel Romano Pontifici pro tempore exhibeatur, in quo plena et accurata totius facti species contineatur, causaeque omnes in eo exprimantur, quae ad obtinendam petitam dispensationem conducere posse a supplicante censentur, ut Romanus Pontifex, eo lecto et mature considerato, secum deliberare possit, an petitionem rejiciat, vel ejus examen alicui ex dictis Congregationibus committat; a qua posteaquam suum votum consultivum editum fuerit, a Secretario ejusdem Congregationis totius negotii series exacte Romano Pontifici pro tempore referatur, qui pro sua prudentia judicabit, an Congregationis resolutio sit approbanda vel potius totius causae examen alteri Congregationi vel Tribunali, sicut eidem Pontifici videbitur, rursus committendum.

[19]) Es versteht sich wie oben (§. 301. S. 1131.) von selbst, daß eine Ehe, wenn nach der Schließung die Copula nicht vollzogen wird, doch für nicht consummirt gilt, wenn auch die beiden Gatten schon zuvor außerehelichen Beischlaf mit einander gepflogen hatten. Vergl. *Causa Wormat.* ann. 1734. (Kutschker a. a. O. S. 327.)

es dann in Erwägung, ob er dem Gutachten der Congregation über Ertheilung oder Verweigerung beitreten oder die Sache nochmals durch eine andre Congregation oder ein Tribunal bearbeiten lassen will. Wird die Dispensation nur in eventum begehrt, falls der Bittsteller den Beweis eines Nichtigkeitsgrundes nicht ganz vollständig sollte liefern können, so hat die Congregation zuerst darüber zu entscheiden, ob die Ehe nichtig sei. Spricht sie unbedingt die Nichtigkeit aus, so bedarf es keiner Dispensation, wenn aber nicht, so hat sie die Gründe auseinander zu setzen, welche für oder gegen die Gewährung der Bitte sprechen und darnach dem Papste Rath zu ertheilen.

§. 303.

2. Auflösung der consummirten Ehe*.

I. Bei der Auflösung der nicht consummirten Ehe kann in dem einen Falle der in der Welt zurückbleibende Gatte, in dem andern

---

*) *Carrière*, Praelect. theolog. P. II. n. 211 sqq. Tom. I. p. 153 sqq. — Uhrig, System. S. 771 u. ff. — Schulte, Handbuch. S. 408 u. ff. — Kutschker, Eherecht. Bd. 1. S. 200 u. ff. Mit der Frage der Unauflösbarkeit beschäftigen sich insbesondre und zwar als Gegner derselben: v. Werkmeister, Beweis, daß die bei den Protestanten üblichen Ehescheidungen vom Bande auch nach katholischen Grundsätzen üblich sind. Karlsruhe, 1804. — Desselben: Neue Untersuchungen über die Ehescheidung vom Bande nach katholischen Grundsätzen. Bamb. 1806. — Socher, Ueber die Ehescheidung in katholischen Staaten. Landsh. 1810. — *Dereser*, Num dogma catholicum sit, matrimonii vinculum inter vivos conjuges nullo in casu solvi posse. Vratisl. 1818. Für die Unauflösbarkeit: *Nachi*, De indissolubilitate matrimonii. Venet. 1791. — Jäger, Untersuchung der Frage, ob die Ehescheidung nach der Lehre der Schrift und der Kirche ältesten Geschichte erlaubt sei oder nicht. Rudolst. 1804. — Desselben: Unzertrennlichkeit des ehel. Bandes. 1805. — *Binterim*, Collectio dissertationum de matrimonii vinculo in casu adulterii. Dusseld. 1807. — Desselben: Ueber Ehe und Ehescheidung. Düsseld. 1819. — Brunquell, Beweise für die Unauflöslichkeit des Ehebandes. Augsb. 1810. — *Arcang. Lupoli*, Sulla indissulabilità del matrimonio cristiano. Napoli. 1815. — *Hug*, De conjugii christiani vinculo indissolubili. Frib. 1816. — Zenger, Neuer Versuch einer genauen und ausführlichen Erklärung der Stellen der heil. Schrift und der Traditionszeugnisse aus den ersten vier Jahrhunderten, welche von der Ehescheidung handeln. Straub. 1819. Werner bei Seitz, Zeitschr. für Kirchenr. Bd. 2. S. 49 u. ff. — Schleyer, Ueber die neutestamentliche Lehre von der Unauflöslichkeit der Ehe. Freib. 1845. — Riegler, Unauflöslichkeit des Ehebandes. Bamb. 1845. — Von französischer Literatur gehören hierher (s. *Carrière* l. c. n. 217. p. 254.): *Chapt de Rastignac*, Accord de la révélation et de la raison contre le divorce. 1790. 8. — *Barruel*, Lettre

jeder von beiden Ehegatten sich wieder verheirathen; ist die Ehe aber einmal consummirt, so kann eine Auflösung derselben nur durch den Tod allein erfolgen. Diese Unauflöslichkeit der Ehe ist schon in deren natürlichem Wesen begründet, da sie sich sonst von dem Concubinate nicht unterscheiden, und nicht mehr eine genügende Grundlage für die Entwickelung der Familie und die Erziehung der Kinder, die eben beider Eltern bedürfen, bieten würde[1]; die nothwendige Folge der Auflöslichkeit der Ehe würde eine Zunahme der Unsittlichkeit sein[2].

II. Demgemäß ist auch im alten Bunde, mit Ausnahme des um der Herzenshärtigkeit der Juden[3] nachgelassenen Falles des Ehebruches[4] der Frau, die ursprünglich von Gott eingesetzte Unauflösbarkeit der Ehe anerkannt und durch Christus, indem die Ehe auf ihre ursprüngliche Würde zurückgeführt und zum Sacramente erhoben wurde, von Neuem festgestellt worden[5]. Es hat daher die Kirche von jeher[6] das Princip der Unauflösbarkeit, auch für den Fall des Ehebruches[7],

---

sur le divorce à un deputé de l'Assemblée nationale. 1789. 8. (wie die Arbeit von Rastignac gerichtet gegen *Hennet*, Du divorce. 1789.) — *de Bonald*, Du divorce considéré au XIX. siècle. — *Nougarede*, De la législation sur le mariage et sur le divorce. 1802. (zweite Auflage: Lois des familles. 1814.) und Histoire des lois sur le mariage et le divorce. 2 Vol. 1803. (zweite Auflage: Lois du mariage et du divorce, depuis leur origine dans le droit romain. 1816.)

[1]) Vergl. *Carrière* l. c. n. 220. p. 156.

[2]) Eine auffallende Erscheinung ist die, daß, wo einmal die Auflösung gestattet wird, ein durchschnittlich großer Theil der getrennten Ehen solche sind, welche von schon geschiedenen Eheleuten geschlossen worden waren. *Carrière* l. c. n. 222. p. 158.

[3]) Wegen der Entartung der Ehe bei den Heiden s. oben §. 268. S. 936 u. ff.

[4]) Vergl. hierüber *Carrière* l. c. n. 241 sqq. p. 170 sqq. S. auch Note 7.

[5]) Vergl. oben §. 269. S. 939 u. ff.

[6]) S. darüber v. Moy, Geschichte des christlichen Eherechts. Bd. 1. S. 10 u. ff. — Daß die Päpste, vergl. z. B. *Innoc.* I. Ep. ad Exsup. stets die strengere Richtung vertreten haben, erkennt auch Richter, Lehrbuch. §. 281. S. 630. an.

[7]) Vergl. *Carrière* l. c. n. 291 sqq. p. 205 sqq. — Es kommt hierbei auf die Interpretation der beiden Stellen *Matth.* V. 32. omnis qui dimiserit uxorem suam, excepta fornicationis causa, facit eam moechari et qui dimissam duxerit, adulterat und *Matth.* XIX. 7 sqq. (§. 268. Note 12.) an; diese kann der Exegese überlassen bleiben, nur möge bemerkt werden, daß *Nachi* l. c. (s. auch *Scavini*, Theol. moral. bei Kutschker a. a. O. S. 212.) diese Stelle gar nicht auf den neuen Bund bezieht, sondern nur auf das damals noch nicht abgeschaffte mosaische Gesetz, welchem, da auch es vielfältig falsch interpretirt wurde, Christus seine richtige Deutung habe geben wollen. Auch sind diese Stellen öfters, neuerdings von Döllinger (Christenthum und Kirche. Anhang.) dahin erklärt worden, es sei das Wort Fornicatio (*πορνεία*) in dem Sinne zu nehmen und der Scheidebrief nur in dem Falle zu geben,

gegen alle theoretisch behaupteten und praktisch durchgeführten Ausnahmen, troß aller, sowohl im römischen, als auch in den germanischen Reichen[8] entgegentretenden Mißbräuche und Schwierigkeiten, aufrecht erhalten und dasselbe in dem letzten[9] öcumenischen Concilium gegen die im sechszehnten Jahrhundert hervortretenden Neuerungen formulirt[10].

---

wenn der Mann die Entdeckung gemacht, er habe eine bereits Deflorirte zur Frau genommen. Bei *Marc.* X. 2. *Luc.* XVI. 18. 1. *Cor.* VII. 11, so wie an den beiden Stellen *Rom.* VII. 2 sqq. u. 1. *Cor.* 39 sqq. (Note 12.), wo der Tod als Aufhebungsgrund hervorgehoben wird, geschieht der Fornicatio gar keine Erwähnung. Im Uebrigen s. die in Note * angegebene Literatur.

[8]) Vergl. v. Moy a. a. O. S. 120 u. ff. S. 273 u. ff. Wegen des *Capit. Vermer.* ann. 752. welches keineswegs unecht ist, und höchstens zum Beweise dienen könnte, daß es der Kirche nicht gelungen ist, mit ihrer Lehre durchzudringen, s. Schulte a. a. O. S. 413. Note 8. S. auch Walter a. a. O. S. 627.

[9]) Auf dem vorletzten allgemeinen Concilium (zu Florenz) erklärte *Eugen* IV. Decr. et Armen. (*Hardouin*, Concil. Tom. VIII. p. 440.) Quamvis autem ex causa fornicationis liceat thori separationem facere, non tamen aliud matrimonium contrahere fas est, quum matrimonii vinculum legitime contracti perpetuum sit.

[10]) *Conc. Trid.* Sess. 24. Doctr. d. sacram. matr. (§. 267. Note 6.) — d. sacram. matr. can. 5. Si quis dixerit propter haeresim aut molestam cohabitationem, aut affectatam absentiam a conjuge dissolvi posse matrimonii vinculum; anathema sit. — Can. 7. Si quis dixerit, Ecclesiam errare, quum docuit et docet juxta evangelicam et apostolicam doctrinam, propter adulterium alterius conjugum matrimonii vinculum non posse dissolvi; et utrumque, vel etiam innocentem, qui causam adulterio non dedit, non posse altero conjuge vivente aliud matrimonium contrahere, moechari que eum, qui dimissa adultera aliam duxerit, et eam, quae dimisso adultero alii nupserit; anathema sit. — *Carrière* l. c. n. 295; 2. p. 210. macht darauf aufmerksam, wie durch die Worte: „docuit et docet" erklärt werde, daß die Lehre der Kirche von jeher Nichts enthalte, was die Gegner der Unauflöslichkeit für sich anführen könnten, und daß man wegen der Worte: „juxta evangelicam et apostolicam doctrinam" diesen Canon nicht bloß für ein Disciplinargesetz zu halten berechtigt sei. Dieser Canon war anfänglich anders und zwar dahin formulirt worden: „Si quis dixerit, matrimonia consummata ob adulterium posse dissolvi; anathema sit"; er wurde aber auf die Vorstellungen des Venetianischen Gesandten in obiger Weise abgeändert (*Pallavicini*, Hist. Conc. Trid. Lib. XIX. cap. 4. n. 27.), „nicht", wie Schulte a. a. O. S. 410. Note 3. richtig bemerkt, „weil man den Satz nicht habe als Dogma aussprechen wollen, sondern nur, um nicht durch die directe Fassung des Anathems bei den Griechen noch größere Feindschaft zu erregen". — Vergl. auch *Bened.* XIV. d. synod. dioec. Lib. XIII. cap. 22. n. 4. wo derselbe von der Instructio *Clement.* VIII. pro Italo-Graecis und der Bestätigung derselben durch seine eigne Const. *Etsi*

III. Es kann demgemäß keinem Zweifel unterliegen, daß alle Getauften, mithin auch die von der Kirche getrennten Akatholiken, welche die Unauflöslichkeit der Ehe nicht anerkennen, dennoch, sobald ihre Ehen vor dem Forum der katholischen Kirche zur Sprache kommen, nach den Grundsätzen dieser zu beurtheilen sind. Wenn demnach ein Protestant, welcher von seiner Frau geschieden ist, katholisch wird, so ist ihm, so lange dieselbe noch lebt, nicht gestattet, sich anderweitig zu verheirathen, und hat er dieß zuvor gethan, so muß die zweite Verbindung aufgehoben werden, es sei denn, daß seine frühere Ehe aus einem canonischen Grunde nichtig war. Eben so darf ein Katholik keine von ihrem Manne geschiedene Protestantin bei Lebzeiten ihres Mannes heirathen, indem auch hier das Impedimentum ligaminis im Wege stehen würde [11].

IV. Ist eine Ehe durch den Tod getrennt, so darf der überlebende Ehegatte nach dem Ausspruche des Apostels [12] allerdings eine zweite Ehe eingehen. Da aber nach eben diesem Ausspruche von der zweiten Ehe, welche in den meisten Fällen ein Beweis der Incontinenz [13] und Mangel an Pietät gegen den verstorbenen Ehegatten ist,

---

pastoralis. handelt. — S. noch *Berardi,* Comment. Tom. III. Diss. 7. cap. 2. p. 257 sq.

[11]) Obschon sich diese Grundsätze von selbst verstehen, so hatte doch der Cardinalprimas von Dalberg an Papst Pius VII. die Anfrage gestellt, ob die Pfarrer solche Ehen einsegnen dürften. Der Papst antwortete darauf (*Pii* VII. Breve ad Carolum Dalberg AE. Mogunt. dd. 8. Octobr. 1803. bei *Roskovány,* De mixtis matrim. Tom. II. p. 86 sqq. insbes. p. 89.): At tu ipse ea, qua praestas, sapientia vides, confrater, gravissimum commissuros scelus, suumque sacrum ministerium prodituros esse eos parochos, qui has nuptias sua praesentia probarent suaque benedictione firmarent. Neque enim illae nuptiae dicendae sunt, sed potius adulterina connubia. Perstat enim immotumque manet impedimentum ligaminis ex vinculo prioris matrimonii, quod per sententiam acatholici consistorii relaxari ac dissolvi non potuit, quo durante ac persistente impedimento, si vir foeminae conjungitur, adulterium est.

[12]) *Rom.* VII. 2 sq. Nam quae sub viro est mulier, vivente viro, alligata est legi: si autem mortuus fuerit vir ejus, soluta est a lege viri. Igitur vivente viro, vocabitur adultera si fuerit cum alio viro; si autem mortuus fuerit vir ejus, liberata est a lege viri: ut non sit adultera, si fuerit cum alio viro. — 1. *Cor.* VII. 39. Mulier alligata est legi quanto tempore vir ejus vivit; quod si dormierit vir ejus, liberata est: cui vult nubat, tantum in Domino. Beatior autem erit, si sic permanserit, secundum meum consilium: puto autem quod et ego spiritum Dei habeam.

[13]) Can. *Hac ratione.* 9. C. 31. Q. 1. *(apocr.)* Can. *Quomodo.* 10. C. Q. cit. *(Hieron.)*

abgerathen wird, so hat die Kirche der Wiederverheirathung in früherer Zeit ihre Segnung ganz entzogen [14] und eine Kirchenbuße über den sich wiederverheirathenden Gatten verhängt [15]. Auch noch gegenwärtig soll die Nuptialbenediction in dem Falle gar nicht ertheilt werden, wenn die Frau es ist, die zur zweiten Ehe schreitet [16]. Außerdem ist der Wittwe allgemein eine Trauerfrist vorgeschrieben [17], wenn sie gleich der Infamie und andern Strafen, welche das römische Recht über Diejenige verhängt, welche das Trauerjahr verletzt hatte [18], nach canonischem Rechte nicht unterworfen ist [19].

---

[14]) S. Cap. 1. X. d. secund. nupt. (IV. 21; *Alex.* III.) *Cappellanum,* quem benedictionem cum secunda constiterit celebrasse, ab officio beneficioque suspensum cum literarum suarum testimonio ad sedem apostolicam nullatenus destinare postponas. — Cap. 3. eod. (*Urban.* III.) *Vir* autem et mulier, ad bigamiam transiens, non debet a presbytero benedici, quia, quum alia vice benedicti sint, eorum benedictio iterari non debet. Hierin lag der Grund, warum bei den germanischen Völkern die rohen Lustbarkeiten, mit welchen die Ehen in heidnischer Zeit überhaupt umgeben waren, bei der Eingehung der zweiten Ehen ihren freien Spielraum behielten und in sehr greller Weise hervortraten. S. meine Schrift: Ueber den Ursprung der Katzenmusiken. Freib. 1849. (Verm. Schriften. Bd. 3. S. 75 u. ff.)

[15]) Can. 8. C. 31. Q. 1. (*Conc. Neoc.* ann. 314.): *De his,* qui frequenter uxores ducant, et de his, quae saepius nubant, tempus quidem poenitentiae his manifestum constitutum est, sed conversatio et fides eorum tempus abbreviat. — Wegen der Irregularität des Bigamus s. oben §. 63. S. 116.

[16]) S. oben §. 276. S. 983.

[17]) S. oben §. 299.

[18]) L. 1. 2. D. d. his, qui not. infam. (III. 2.) — L. 1. 2. d. secund. nupt. (V. 9.) Novell. 22. cap. 22.

[19]) Cap. 4. X. d. sec. nupt. (IV. 21; *Urban.* III.) Super illa quaestione, qua quaesitum est, an mulier possit sine infamia nubere infra tempus luctus secundum leges diffinitum, respondemus, quod, quum Apostolus dicat: „mulier, viro suo mortuo, soluta est a lege viri sui“ et „in Domino nubat, cui voluerit“ per licentiam et auctoritatem Apostoli ejus infamia aboletur. — Cap. 5. eod. (*Innoc.* III.) *Cum secundum* Apostolum mulier, mortuo viro suo, ab ejus sit lege soluta, et nubendi, cui vult, tantum in Domino, liberum habeat facultatem: non debet legalis infamiae sustinere jacturam, quae, licet post viri obitum infra tempus luctus, scilicet unius anni spatium, nubat, concessa sibi tamen ab Apostolo utitur potestate, quum in his praesertim saeculares leges non dedignentur sacros canones imitari.

Drittes Kapitel.

Verschiedene einzelne Handlungen des inneren und äußeren Gottesdienstes.

§. 304.

A. Das Gebet, insbesondre die canonischen Tageszeiten *.

Greg. Decr. De celebratione missarum et sacramento eucharistiae et divinis officiis. (III. 41.) — *Clem.* De celebr. miss. et aliis divinis officiis. (III. 14.)

I. Sollte eigentlich das Leben des Menschen überhaupt in steter Erhebung der Seele zu Gott geführt werden, also gleichsam ein unablässiges Gebet sein [1], so ist, da die zerstreuenden Beschäftigungen, wie sie das Leben mit sich bringt, es um so mehr nothwendig und nützlich [2], daß jeder Christ täglich zu verschiedenen Zeiten eigens sein Gemüth zu Gott zum Zwecke der Anbetung, des Dankes und der Bitte emporhebe. Christus selbst und, nach seinem Vorgange, die

---

*) Vergl. *Thomassin*, Vetus et nov. eccles. discipl. P. I. Lib. II. cap. 71—88. (Tom. II. p. 496 sqq.) — *Devoti*, Institutiones canonicae. Lib. II. Tit. 4. — Walter, Lehrbuch. §. 288. — S. auch Schmid, Liturgik der christkatholischen Religion. Bd. 3. S. 161 u. ff. S. 259 u. ff. — *van Espen*, De horis canonicis et singulis earum partibus. (Opp. P. IV. p. 188 sqq.) — Allioli, Ueber das innere Motiv der canonischen Horen und ihren Zusammenhang. 2te Aufl. (mit einem Anhange vom marianischen Officium). Augsb. 1848.

[1]) *Luc.* XVIII. 1. — quoniam oportet semper orare et non deficere. — *Coloss.* III. 17. Auf die in Note 6. angeführten Worte des Colosserbriefes folgt: Omne quodcunque facitis in verbo aut in opere, omnia in nomine Domini Jesu Christi, gratias agentes Deo et Patri per ipsum. 1. *Thessal.* V. 17. Sine intermissione orate. — Vergl. *Ephes.* VI. 18.

[2]) *Matth.* VII. 7 sq. Petite et dabitur vobis; quaerite, et invenietis; pulsate, et aperietur vobis. Omnis enim, qui petit, accipit et qui quaerit, invenit, et pulsanti aperietur. — Vergl. Schmid a. a. O. S. 164 u. ff.

Kirche, ist in dieser Beziehung der menschlichen Schwachheit zu Hülfe gekommen und hat, ohne damit der freien Bewegung des Herzens Eintrag zu thun, in bestimmter Form zu beten gelehrt[3]; dem göttlich vorgezeichneten „Vater Unser" hat die Kirche noch mehrere andre Gebetsformen beigefügt, namentlich das Ave Maria, das Angelus Domini, den Rosenkranz, die Litaneien u. s. w.[4] — So wie das Gebet selbst das Wesen des inneren Gottesdienstes ist, so bildet es auch den Hauptbestandtheil des gesammten äußeren Cultus. Der Kirche steht es zu durch ihre Organe — durch den Papst für die Gesammtheit der Christen, durch die Bischöfe für die einzelnen Diöcesen — bestimmte regelmäßig wiederkehrende oder durch die Zeitverhältnisse veranlaßte Andachten einzuführen[5]; öfters kommen diese auch in der Form von Bittgängen oder Processionen vor.

II. Mehr als die Gläubigen überhaupt sind die Cleriker zum Gebete verpflichtet[6] und zwar vornehmlich zu dem sogenannten Officium divinum[7] oder den Horae canonicae. Man versteht darunter einen Inbegriff von feierlichen Gebeten, Psalmen, Hymnen und Lectionen, in welchen Gott täglich das Opfer der Anbetung dargebracht werden soll. Bereits in den apostolischen Zeiten war es üblich, solche Andachten gemeinsam und zwar unter Theilnahme der Laien zu halten[8]. Nach und nach wurden für den Gebrauch bei diesen An=

---

³) *Matth.* VI. 9 sqq. *Luc.* XI. 2 sqq.

⁴) Ueber diese und andre handelt ausführlich Schmid a. a. O. S. 199 u. ff.

⁵) Vergl. *Concord. Austr.* Art. 4. Archiepiscopis et Episcopis — liberum erit d) praescribere preces publicas, aliaque pia opera, quum id bonum Ecclesiae aut Status populive postulat [diese Worte sind dem *Concord. Bavar.* Art. 12. g. entnommen], sacras pariter supplicationes et peregrinationes indicere, funera aliasque omnes sacras functiones servatis quoad omnia canonicis praescriptionibus moderari.

⁶) *Ivo Carnot.* Ep. 318. — ad id constituta militia clericalis, ut psalmodiae et hymnodiae quotidianum Deo offerat sacrificium.

⁷) Vergl. *Lambertin.* Instit. 24.

⁸) *Ephes.* V. 19. — implemini Spiritu sancto, loquentes vobismetipsis in psalmis et hymnis et canticis spiritualibus, cantantes et psallentes in cordibus vestris Domino, gratias agentes semper pro omnibus in nomine Domini nostri Jesu Christi, Deo et Patri. — *Coloss.* III. 16. Verbum Christi habitet in vobis abundanter, in omni sapientia docentes et commonentes vosmetipsos psalmis, hymnis et canticis spiritualibus, in gratia cantantes in cordibus vestris Deo. Omne etc. (Note 1.) S. auch *Justin. M.* Apolog. I. cap. 67. (§. 258. Note 10.) — Vergl. *Martene*, De antiq. eccles. ritib. Lib. IV. cap. 1. (Tom. III. p. 1.)

dachten viele verschiedene Bücher angefertigt, namentlich: Psalterien, Hymnarien, Homiliarien, Antiphonarien u. s. w. Hieraus sind zuerst auf Veranstaltung Gregor's VII. Auszüge gemacht und diese zu einem Ganzen, welches den Namen Breviarium führt[9], verarbeitet worden. Dasselbe hat nachmals verschiedene Bearbeitungen erfahren: zuerst unter Gregor IX. durch den Franziskanergeneral Haymo, dessen Arbeit Nicolaus III. bestätigte; dann unter Paul III. durch den Cardinal Quignone (1538) und nicht lange nachher, wozu das Concilium von Trient die Veranlassung gegeben hatte[10], unter Pius V.[11]; Clemens VIII.[12] und Urban VIII.[13] haben späterhin noch einige Verbesserungen hinzugefügt. Außerdem haben einzelne Orden ihre eignen Breviere.

III. Die Zusammenkünfte zum Gebete müssen natürlich zu bestimmten Zeiten des Tages stattfinden. Allmählig[14] hat sich hierfür die Eintheilung des Tages in die sieben canonischen Stunden festgestellt; diese sind: Matutinum mit den Laudes, Prima, Tertia, Sexta, Nona, Vespera und Completorium; von diesen fällt die erste in die Nacht, eigentlich in die Zeit des Tagesanbruches, und bildet das Officium nocturnum, die übrigen das Officium diurnum.

IV. Durch die Klöster und die dem Mönchsleben nachgebildete Vita canonica wurde das Breviergebet für alle Cleriker eingeführt.

---

9) Nähere Angaben hierüber finden sich bei *Devoti* l. c. §. 1. not. 3.

10) *Conc. Trid.* Sess. 25. Decr. d. indic. libr. et catechismo, breviario et missali. (s. oben §. 253. Note 15.)

11) *Pii* V. Const. *Quod a nobis.* ann. 1568. (*Bullar. Roman.* Tom. IV. P. III. p. 22.)

12) *Clement.* VIII. Const. *Cum in Ecclesia.* ann. 1602. (*B. R.* Tom. V. P. II. p. 422.)

13) *Urban.* VIII. Const. *Cum alias.* ann. 1644. (*B. R.* Tom. VI. P. II. p. 418.)

14) S. über die allmählige Entwickelung *Thomassin,* Vetus et nova eccles. discipl. P. I. Lib. II. cap. 71 sqq. (Tom. II. p. 496 sqq.) *Devoti* l. c. §. 3. §. 4.

15) Cap. 1. X. h. t. (vergl. Can. *Presbyter.* 2. D. 91. ex *Conc. Nannet.*; *Hincm.* Capit. cap. 9. *Regula Bened.* c. 16.) *Presbyter,* mane matutinali officio expleto, pensum servitutis suae, videlicet primam, tertiam, sextam, nonam, vesperamque persolvat, ita tamen, ut horis competentibus juxta possibilitatem aut a se, aut a scholaribus publice compleantur. — Propheta dicente: „septies in die laudem dixi tibi", qui septenarius numerus a nobis impletur, si matutini, primae, tertiae, sextae, nonae, vesperae et completorii tempore nostrae servitutis officia persolvamus. Nam de nocturnis vigiliis idem ipse Propheta ait: „Media nocte surgebam." Ergo his temporibus laudes creatori nostro super judicia suae justitiae referamus.

Die Theilnahme der Laien[16] hat sich nur in einem geringen Umfange erhalten und auch in Betreff jener ist, seitdem die absoluten Ordinationen[17] üblich geworden waren, die Pflicht, das Officium zu recitiren, auf die Cleriker der höheren Weihen, auf die Beneficiaten[18] und die Regularen eingeschränkt worden[19]. Außer den zuletzt Genannten sind aber nur noch die Canoniker, sowohl der Cathedral-, als auch der Collegiatstifter, verpflichtet, sich in dem Chore einzufinden und hier gemeinsam mit einander das Brevier singend zu recitiren[20]; allen übrigen ist es überlassen, dasselbe für sich zu beten. Gegenwärtig werden die canonischen Stunden als bestimmte Tageszeiten nicht mehr so strenge eingehalten, doch sollen Vesper und Complet, außer in der Fastenzeit, niemals am Vormittage, gebetet werden; auch ist es gestattet, die Matutin des folgenden Tages zu anticipiren[21]. Alles soll aber mit Ehrerbietung, mit genauem Aussprechen der Worte

---

[16]) *Thomassin* l. c. cap. 79.

[17]) S. oben §. 65. S. 123.

[18]) Can. 9. D. 92. *(Mart. Brac.) Si quis presbyter* aut diaconus vel quilibet clericus ecclesiae deputatus, si intra civitatem fuerit aut in quolibet loco, in quo ecclesia est, et ad quotidianum psallendi officium matutinis vel vespertinis horis ad ecclesiam non convenerit, deponatur a clero, si tamen castigatus veniam ab episcopo per satisfactionem noluerit promereri. — Wer zwei Beneficien hat, genügt seiner Pflicht durch einmaliges Recitiren des Breviers. Vergl. *Schmalzgrueber*, Jus eccles. univ. h. t. §. 3. n. 69.

[19]) Cap. 9. X. h. t. (*Innoc.* III.) gedenkt noch der Cleriker der minderen Weihen, indem es sagt: *Dolentes* referimus, quod non solum quidam minores clerici, verum etiam digni ecclesiarum praelati, circa commensationes superfluas et fabulationes illicitas, ut de aliis taceamus, fere medietatem noctis expendunt, et somno residuum reliquentes, vix ad diurnum concentum avium excitantur, transcurrendo undique continua syncopa matutinum. — Haec igitur et similia sub poena suspensionis penitus inhibemus, districte praecipientes in virtute obedientiae, ut divinum officium nocturnum pariter et diurnum, quantum eis Deus dederit, studiose celebrent pariter et devote. S. noch *Conc. Basil.* Sess. 21.

[20]) Vergl. Cap. *Gravi.* 1. h. t. in Clem. welches ein erschreckendes Sittengemälde jener Zeit enthält; daselbst wird unter Androhung kirchlicher Censuren verordnet: — sancimus, — ut in cathedralibus, regularibus et collegiatis ecclesiis horis debitis devote psallatur, in aliis vero convenienter et debite celebretur divinum diurnum et nocturnum officium. Vergl. *Lambertin.* Instit. §. 1. §. 3 sqq. — S. noch *Bened.* XIV. Const. *Cum semper.* ann. 1744. §. 24. Vergl. *Giraldi*, Expos. jur. pontif. p. 435.

[21]) *Lambertin.* Instit. 24. i. f. wo ein hierauf bezügliches Kalendarium, Tabula Aurorae etc. (vergl. Instit. 13.), beigefügt ist. S. auch Instit. 107. §. 14.

und mit Andacht gebetet werden [22]. — Von dieser Pflicht des Breviergebetes können nur sehr wichtige Gründe [23], z. B. Erblindung, ganz befreien; sie gilt für so streng, daß sie allen Pfründnern [24] bei Strafe einer verhältnißmäßigen Entziehung ihrer Beneficialfrüchte auferlegt ist [25], wenn nicht hinreichende Gründe den Cleriker wegen einer Unterlassung entschuldigen [26].

§. 305.

B. Das Fasten *.

Greg. Decr. d. observatione jejuniorum. (III. 46.) — *Bened.* XIV. Const. *Non ambigimus.* ann. 1741. (*Bullar. M.* Tom. XVI. p. 31.) Const. *In suprema.* ann. 1741. (ibid. p. 40.) — Const. *Cognovimus.* ann. 1742. (ibid. p. 92.) — Const. *Si fraternitas.* ann. 1744. (ibid. p. 207.) — Const. *Libentissime.* ann. 1745. (ibid. p. 298.) **

1. Gleich dem Gebete ist auch das Fasten (Jejunium) eine religiöse Pflicht, welche darin besteht, daß man sich zu bestimmter Zeit des an sich erlaubten Genusses von allen oder gewissen Speisen zu dem Zwecke enthält, um sich in der Selbstverleugnung zu üben [1] oder

---

[22]) *Conc. Trid.* Sess. 24. d. Ref. cap. 12. (§. 158. Note 29.) — Schon Cap. *Dolentes.* und Cap. *Gravi.* citt. verboten die syncopa beim Recitiren. — S. noch *van Espen*, Diss. cit. P. I. cap. 5 sq. p. 203.

[23]) *Devoti* l. c. §. 10. not. 3. Verschiedene andre Gründe s. bei *Schmalzgrueber* l. c. n. 89 sqq.

[24]) Vergl. *Bened.* XIV. Const. *Eo quamvis tempore.* ann. 1745. §. 42. §. 43. (*Bened.* XIV. Bullar. Tom. I. p. 520.) — S. noch *Berardi*, Comment. Tom. II. p. 286.

[25]) *Conc. Lateran.* V. Sess. 9. §. Statuimus. — *Pii* V. Const. *Ex proximo.* ann. 1571. — S. auch *Giraldi* l. c. p. 437.

[26]) Er soll aber, wenn er z. B. an einem Tage verhindert war, die Matutin zu beten, darum doch nicht die übrigen Stücke ungebetet lassen. Innocenz XII. (*Bullar. Rom.* Tom. VIII. p. 82.) hat den Satz, daß dieß gestattet sei, ausdrücklich verworfen.

*) *Devoti*, Instit. canon. Lib. II. Tit. 6. — Vergl. *Thomassin*, Traité des jeûnes de l'Église. 2de edit. Paris. 1696. — Schmid, Liturgik. Bd. 3. S. 407 u. ff. — Wegen der Geschichte der Fasten in Deutschland s. Binterim, Denkwürdigkeiten der christkatholischen Kirche. Bd. 2. Abth. 2. S. 589 u. ff.

**) Den Inhalt aller dieser Benedictinischen Constitutionen hat die unter dem Vorsitze des Cardinals von York im Jahre 1756 gehaltene *Synod. Tuscul.* auf eine zweckmäßige Weise zusammengefaßt. Vergl. *Giraldi*, Expos. jur. pontif. p. 452.

[1]) Das *Conc. Trid.* Sess. 25. Decr. De delectu ciborum, jejuniis et diebus festis sagt dieserhalb: — ut illis omnibus [statutis], et iis praecipue [fideles]

zugleich um sich auf wichtige Tage und Zeiten vorzubereiten. Man unterscheidet Jejunium[2] und Abstinentia und bei dem ersteren das Jejunium ecclesiasticum von dem Jejunium naturale; dieses, welches hier weniger in Betracht kommt, besteht darin, daß man, wie z. B. vor dem Empfange des heiligsten Altarssacramentes, sich überhaupt bis zu einem bestimmten Zeitpunkte nüchtern erhält, wogegen das Jejunium ecclesiasticum seine Bedeutung darin hat, daß man, wie die Kirche es vorschreibt, an demselben Tage nur Eine Malzeit nimmt; hiermit kann aber auch die Abstinenz verbunden sein, die darin besteht, daß man sich des Genusses von Fleisch- und andern schmackhaften Speisen, insbesondre auch der Lacticinien, enthält[3].

II. Das bereits im alten Bunde übliche Fasten ist auch, einer Andeutung Christi gemäß[4], in dem neuen beibehalten worden[5]. Es haben demnach die Apostel gefastet und zum Theil schon aus ihren Tagen schreibt es sich her, daß zu bestimmten Zeiten im Jahre und in der Woche gefastet wird. Es gehört dahin die Zeit von vierzig[6] Tagen vor Ostern (Quadragesima[7]), die der Quatember[8]

---

sint obsequentes, quae ad mortificandam carnem conducunt, ut ciborum delectus et jejunia.

[2]) Auch findet sich die Bezeichnung Statio; im eigentlichen Sinne wird sie für die Fasten am Mittwoch und Freitag gebraucht; s. *Devoti* l. c. §. 1. not. 1.

[3]) Can. *Denique*. 6. §. 1. D. 4. *(Greg. M.?) Par* autem est, ut quibus diebus a carne animalium abstinemus, ab omnibus, quae sementinam carnis trahunt originem, jejunemus, a lacte videlicet, caseo et ovis. Vergl. Can. *Statuimus*. 4. D. cit. *(Ps. Isid.)* — Can. *De esu*. 11. D. 4. d. cons. (*Leo* IV.)

[4]) *Luc*. V. 33 sqq. At illi dixerunt ad eum: Quare discipuli Joannis jejunant frequenter et obsecrationes faciunt, similiter et Pharisaeorum: tui autem edunt et bibunt? Quibus ipse ait: Numquid potestis filios sponsi, dum cum illis est sponsus, facere jejunare? Venient autem dies, quum ablatus fuerit ab illis sponsus, tunc jejunabunt in illis diebus. — Vergl. auch *Matth*. XVII. 20. Hoc enim genus non ejicitur nisi per orationem et jejunium.

[5]) *Act. Apost*. XIII. 2 sq. Ministrantibus autem illis Domino et jejunantibus dixit illis Spiritus sanctus: Segregate mihi Paulum et Barnabam in opus ad quod adsumpsi eos. Tunc jejunantes et orantes imponentesque eis manus, dimiserunt illos. — XIV. 22. Et quum constituissent illis per singulas ecclesias presbyteros, et orassent cum jejunationibus, commendaverunt eos Domino, in quem crediderunt.

[6]) Nach dem Beispiele des Moyses (*Exod*. XXIV. 18. XXXIV. 28. *Deuter*. IX. 9. 18.) und Christi (*Matth*. IV. 2.). In dieser Hinsicht war jedoch in älterer Zeit keine allgemeine Uebereinstimmung, indem in einigen Kirchen sechs, in andern sieben Wochen vor Ostern gefastet wurde. (Vergl. Liemke in der Note 7. angeführten Schrift. S. 95 u. ff.) In Mailand war es ein alter Gebrauch, die Faste erst am Sonntage nach Quin-

(Quadragesimae, Pentecostes, Crucis und Luciae), während welcher die Ordinationen stattzufinden pflegen, so wie die der Vigilien[9] vor einzelnen Festen[10]. Der Gebrauch der Römischen Kirche, auch in der Adventszeit zu fasten[11], hat bei ihr selbst aufgehört[12], ist aber auf einige andre Diöcesen[13] übergegangen. Außer den jährlichen Fasten kamen aber noch als wöchentliche Abstinenztage der Mittwoch, Freitag

---

quagesima zu beginnen und daher auch die Carnevalslustbarkeiten bis dahin hinauszuziehen; ein Mißbrauch, gegen welchen der heilige Karl Borromäus gesetzlich eingeschritten ist, und in Rom die Zurückweisung derjenigen erlangte, welche Gegenvorstellungen machten (— man nannte sie Oratores Bacchanalium —); allein der Erfolg war zuletzt nur ein geringer, indem der alte Gebrauch noch fortdauert. Vergl. darüber *Bened.* XIV. d. synod. dioec. Lib. XI. cap. 1. n. 3 sqq. — S. auch *Schmalzgrueber*, Jus eccles. univ. h. t. n. 36.

[7]) Can. 3. D. 18. (*Conc. Nic.*) *Habeatur* semel concilium ante dies quadragesimae, ut omnibus, si quae sunt, simultatibus amputatis, mundum jejunium et solenne Deo possit offerri. — Vergl. Can. *Non oportet.* 8. D. 3. d. cons. (*Conc. Laod.*) — *Walch*, De jejunio quadragesimali. Jen. 1727. — Liemke, Die Quadragesimalfaste der Kirche. München. 1853. — S. auch *Lambertin.* Instit. eccles. Inst. 15. u. 50. — Ueber die Bedeutung der Ausdrücke Septuagesima, Sexagesima und Quinquagesima s. ebend. Inst. 14. — Liemke a. a. O. S. 102 u. ff.

[8]) Die Quatemberfasten waren schon bei den Juden gebräuchlich. *Zachar.* VIII. — S. Can. *Constituimus.* 2 sqq. D. 76. — Vergl. *Lambert.* l. c. Inst. 4.

[9]) Der Name rührt von den Nachtwachen (Pernoctationes, Pervigiliae) her, welche die Christen vor den großen Festen zu halten pflegten. S. Can. *Nosse credo.* 9. D. 76. (*Ambros.*) Vergl. *Devoti* l. c. §. 5.

[10]) Cap. 1. X. h. t. (*Innoc.* III.) Ex parte vestra quaesitum fuit, utrum, si Nativitatem Domini vel Assumptionem beatae Mariae, vel festivitatem alicujus Apostolorum in secunda feria contigerit evenire, die sabbati praecedentis vigilia debeat jejunari, et utrum in vigilia B. Matthiae Apostoli sit jejunium injungendum. Ad quod breviter respondemus, quod die sabbati festivitates praelibatas secundae feriae praecedentis et B. Matthiae Apostoli debet vigilia jejunari. — Cap. *Consilium.* 2. eod. (*Innoc.* III.) — Consultationi tuae taliter respondemus, quod omnium Apostolorum vigiliae sunt in observatione jejunii celebrandae, praeter vigilias Apostolorum Philippi et Jacobi et B. Joannis Evangelistae, quorum ipsorum solennitas infra solennitatem paschalem, istius autem infra natalem Domini celebratur. Jejunium etiam apud nos in adventu Domini agitur. Sanctorum quoque vigiliae, quorum festivitates oportet secunda feria celebrari, in praecedenti sunt sabbato jejunandae. — Vergl. Cap. *Quaesivit.* 14. X. d. V. S. (V. 40; *Alex.* III.)

[11]) Cap. *Consilium.* cit.

[12]) Urban V. schränkte ihn auf die Familiaren der Römischen Curie ein. Vergl. *Raynaldus*, Annal. eccles. ann. 1360. n. 21.

[13]) Namentlich in Bayern und Oesterreich.

und Samstag[14] hinzu. Im Gegensatze dazu sind gewisse Tage ganz von dem Fasten ausgeschlossen, nämlich der Sonntag[15], die Zeit von Ostern bis Pfingsten[16], mit Ausnahme der Vigil vor diesem Feste[17], und der Weihnachtstag, selbst wenn er auf einen Freitag fällt[18].

III. Im Laufe der Zeit sind bedeutende Milderungen in Betreff

---

[14]) S. Can. *De esu.* cit. Can. *Sabbato.* 13. D. 3. d. cons. (*Innoc.* I., welcher das Fasten am Samstag nicht erst eingeführt hat.) Can. *Quia dies.* 31. D. 5. d. cons. (*Greg.* VII.) — S. auch Cap. *Consilium.* cit. v. Item de illis. Im Oriente ist der Samstag niemals Fasttag geworden; daher vertheidigte Nikolaus das Fastengebot für den Samstag bei den occidentalischen Kirchen (*Nicol.* I. Epist. 70. ad Hincm., bei *Hardouin,* Concil. Tom. V. col. 310.) und zählte die Bulgaren von demselben los (*Nicol.* I. Respons. ad consult. Bulgar. cap. 4; ebend. col. 355.). Vergl. *Bened.* XIV. d. synod. dioec. Lib. XI. cap. 5. n. 2. u. 3. S. auch Giraldi, Expos. jur. pontif. p. 452. u. Liemke a. a. O. S. 87 u. ff. Indessen auch bei jenen war der Samstag nicht allgemein als Fasttag angenommen, wie z. B. in Mailand nicht. Vergl. Can. *Illa autem.* §. *Alia.* 1. in welchem Augustinus von seiner Mutter Veronica erzählt, daß sie, nach Mailand gekommen, invenit ecclesiam sabbato non jejunantem; coeperat fluctuare quid ageret. Der heil. Ambrosius, von ihm befragt, gab folgende Antwort, die als Princip in dieser Angelegenheit zu dienen hat: quum Romam venio, jejuno sabbato, quum Mediolani sum, non jejuno. Sic etiam tu, ad quam forte ecclesiam veneris, ejus morem serva, si cuiquam non vis esse scandalo, nec quemquam tibi.

[15]) Can. 10. D. 76. (*Isid.*) *Post Pascha* usque ad pentecosten, licet traditio ecclesiastica abstinentiae rigorem prandiis relaxaverit, tamen si qui monachorum vel clericorum jejunare cupiunt, non sunt prohibendi, quia Antonius et Paulus et caeteri Patres antiqui etiam his diebus in eremo leguntur abstinuisse, neque solvisse abstinentiam, nisi tantum die dominico. — Vergl. auch Can. *Placuit.* 9. D. 3. d. cons. (*Conc. Agath.*) Can. *Ne quis jejunet.* 15. (*Conc. Caesaraug.*) D. cit. Cap. *Quadragesima.* 16. D. 5. d. cons. (cap. inc.) wo es heißt: praeter dies dominicos, qui de abstinentia subtracti sunt. — Die Kirche hielt an dem Verbote des Fastens, besonders einigen häretischen Sekten gegenüber, fest; heute zu Tage würde Nichts im Wege stehen, wenn Jemand etwa auch an einem Sonntag, namentlich in der Quadragesima, fasten wollte. Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 37. — Liemke a. a. O. S. 85 u. ff.

[16]) Can. *Post Pascha.* cit.

[17]) Auch bleibt der Freitag während dieser Zeit stets Abstinenztag.

[18]) Cap. *Explicari.* 3. X. h. t. — Respondemus, quod illi, qui nec voto, nec regulari observantia sunt adstricti in sexta feria, si festum Nativitatis dominicae die ipso venire contigerit, carnibus propter festi excellentiam vesci possunt secundum consuetudinem Ecclesiae generalis. Nec tamen hi reprehendendi sunt, qui ob devotionem voluerint abstinere. — Das Princip, daß einzelne Orden von dieser Erlaubniß ohne besondere Dispensation von der Faste keinen Gebrauch machen dürfen, gilt auch noch gegenwärtig. Vergl. *Giraldi* l. c. p. 453.

des Fastengebotes eingetreten, woran die Gewohnheit einen großen Antheil gehabt hat. Zunächst ist der Mittwoch nur beim Beginne der Quadragesimalfaste, in den Quatembern [19], als Fasttag bestehen geblieben; das Letztere gilt auch von dem Samstage [20]. In der Quadragesimalfaste wird die Abstinenz Einzelnen auf ärztliches Zeugniß oder in vielen Gegenden Allen durch eine allgemeine Dispensation nachgelassen [21]; ausgenommen bleiben jedoch stets der Aschermittwoch, die Freitage und die vier oder drei letzten Tage der Charwoche. Die Pflicht zum Fasten ist zwar im Allgemeinen bestehen geblieben, doch wird jetzt an allen Fasttagen im Jahre neben der einen Malzeit [22], bei welcher jedoch auch ein Maß eingehalten werden soll, noch gestattet, zu Nacht eine kleine Erfrischung (Collatio) zu nehmen [23]. Stets aber ist an Abstinenztagen der gleichzeitige Genuß von Fleisch- und Fischspeisen bei derselben Malzeit oder überhaupt nur an dem nämlichen Tage verboten [24].

IV. Von dem Fastengebote sind alle Personen befreit, welche das ein und zwanzigste Lebensjahr noch nicht erreicht oder das sechzigste überschritten haben [25]. Nicht minder werden davon entschuldigt: kranke und schwächliche Personen, die Armen [26] und Alle, welche sich

---

[19]) Wo eine Adventsfaste besteht, ist der Mittwoch regelmäßig Fasttag.

[20]) Vergl. *Bened.* XIV. l. c. cap. 5. n. 5. u. 8.

[21]) Damit wird jedoch die Pflicht zum Fasten durchaus nicht aufgehoben. Vergl. *Bened.* XIV. l. c. Lib. VII. cap. 3. n. 1. und die oben S. 1146. angegebenen Constitutionen dieses Papstes.

[22]) Diese wurde ehedem am Abende gehalten (Can. *Solent.* 50. D. 1. d. cons.; *Theodulph. Aurel.*) mit Ausschluß der Stationstage (Note 2.), an welchen die Faste um drei Uhr endete. Vergl. Liemke a. a. O. S. 108 u. f.

[23]) Diese kleine Malzeit wird auch Coenula oder Collatiuncula genannt. — Vergl. über sie *Bened.* XIV. Const. *Fraternitas.* cit.

[24]) *Bened.* XIV. Const. *Non ambigimus.* cit. Const. *Libentissime.* cit. — Vergl. noch dessen: Synod. dioec. Lib. X. cap. 3. n. 2.

[25]) Wollen diese indessen einen Jubiläumsablaß (§. 264. S. 922.) gewinnen, so müssen sie die für diesen vorgeschriebene Faste beobachten.

[26]) Cap. *Consilium.* 2. cit. — Quum autem quaesieris, quae sit illis poenitentia injungenda, qui diebus quadragesimalibus, quo tempore tantae famis inedia ingruebat, quod magna pars populi propter inopiam annonae periret, carnes comedere sunt coacti, respondemus, quod in tali articulo illos non credimus puniendos. — Item de illis, qui propter debilitatem in sabbato carnes sumunt, quod in partibus tuis [der Brief ist an den Erzbischof von Braga gerichtet] nullatenus fieri consuevit, quum hoc ab aliis moleste feratur et oriatur inde illis occasio detrahendi, respondemus, quod super hoc consuetudinem tuae

schweren körperlichen und geistigen Arbeiten unterziehen müssen, mithin auch Prediger und Professoren wegen der von ihnen zu haltenden Vorträge. Handelt es sich indessen um die Befreiung von der Abstinenz, so thun Alle diese wohl daran, sich deshalb eine besondere Dispensation einzuholen [27].

§. 306.

C. Die Feier der Festtage *.

Greg. Decr. De feriis. (II. 9.)

I. Seit den Zeiten der Apostel ist das Andenken an die für die Erlösung und das Heil des menschlichen Geschlechtes wichtigsten Ereignisse jährlich mit angemessener Feier begangen worden: also namentlich die Trauerfeier des Leidens und Sterbens Jesu Christi, nach ihr das Fest seiner glorreichen Auferstehung (Pascha, Ostern), mit Beziehung auf welche auch die Feier des Sabbaths auf den Sonntag verlegt wurde; ferner die Himmelfahrt Christi und die Ausgießung des heiligen Geistes zu Pfingsten [1]. Zu diesen kamen bald andre Feste hinzu und zwar zunächst die Feier der Geburt Christi und seiner Erscheinung vor den Heiden [2] (Epiphanie), sodann verschiedene Festtage zu Ehren der heiligen Jungfrau Maria [3], der

---

regionis facias observari, sic tamen, quod debilibus et infirmis propter hoc periculum non emergat. Praeterea de illis, qui in quadragesima vel in aliis jejuniis solennibus infirmantur, et petunt sibi esum carnium indulgeri, respondemus, quod, quum non subjaceat legi necessitas, desiderium infirmorum, quum urgens necessitas exigit, supportare potes et debes, ut majus in eis periculum evitetur.

27) Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 45 sqq.

*) *Devoti*, Instit. canon. Lib. II. Tit. 5. — S. auch *Thomassin*, Traité des fêtes de l'Église. 2de édit. Paris. 1697. — Schmid, Liturgik. Bd. 3. S. 350 u. ff.

1) Can. 11. D. 12. *(Augustin.)* Illa autem, quae non scripta, sed tradita custodimus, quae quidem toto terrarum orbe observantur, datur intelligi vel ab ipsis apostolis, vel plenariis conciliis (quorum est in Ecclesia saluberrima auctoritas), commendata atque statuta retineri; sicuti quod Domini passio et resurrectio et ascensio in coelum et adventus de coelo Spiritus sancti anniversaria solennitate celebrantur; et si quid aliud tale occurrerit, quod observatur ab universa, quacunque se diffundit, Ecclesia.

2) Vergl. *van Espen*, Jus eccles. univ. P. II. sect. 2. tit. 2. cap. 2. n. 2.

3) Unter diesen vornehmlich das Fest der Annunciation, welches zugleich das der Incarnation ist. Vergl. *van Espen* l. c. n. 5 sqq. — Wegen der Feier der

Apostel, Märtyrer und andrer Heiligen[4]. Im Laufe der Zeit hat sich demgemäß die Zahl der Feste bedeutend vermehrt[5].

II. Da mehrere Feste gleich dem Osterfeste beweglich sind und sich nach demselben richten, so kommt es vor Allem darauf an, dieses richtig zu bestimmen. Der lange dieserhalb geführte Osterstreit wurde nach dem Vorgange Papst Victor's I. von dem Concilium zu Nicäa[6] dahin entschieden, daß das genannte Fest stets nach dem Frühlingsäquinoctium und zwar an dem ersten Sonntage nach dem 14ten des jüdischen Monates Nisan[7] gefeiert werden sollte. Einige Festtage beziehen sich auf die ganze Kirche, andre nur auf einzelne Diöcesen[8]; manche müssen auf gleich feierliche Weise, wie der Sonntag mit Pfarrmesse, Predigt und Vesper begangen werden (Festa in populo), bei

---

nunmehr von Pius IX. als Dogma festgestellten Immaculata Conceptio s. Cap. *Cum praeexcelsa.* 1. und Cap. *Grave nimis.* 2. d. reliq. et venerat. sanctor. in Extrav. comm. (III. 12; *Sixt.* IV.)

[4]) Die Feste einzelner heiligen Märtyrer werden schon frühzeitig erwähnt. Vergl. *Tertull.* De corona milit. c. 3. — *Cyprian.* ep. 34. — *Euseb.* Hist. eccles. Lib. IV. cap. 15. — Wichtig ist in dieser Hinsicht auch *Euseb.* Vita Constant. Lib. IV. cap. 23. wo es heißt: missa quoque lex est ad praesides provinciarum, ut diem dominicam etiam ipsi venerarentur. Idem festos martyrum dies jussu principis observabant et ecclesiasticarum festivitatum tempora debito honore prosequebantur. — Vieles Einzelne giebt *Devoti* l. c. §. 1. not. 2. u. 3.

[5]) Vergl. Can. 1. D. 3. d. cons. *(Ahyto Basil.) Pronunciandum* est laicis, ut sciant tempora feriandi per annum, id est: omnem dominicam a vespera usque ad vesperam ne Judaismo capiantur. Feriandi vero per annum isti sunt dies: Natalis Domini, S. Stephani, S. Joannis Evangelistae, Innocentium, S. Silvestri, Octavae Domini et Theophaniae, Purificatio S. Mariae, sanctum Pascha cum tota hebdomada, Rogationes tribus diebus, Ascensio Domini, sancti dies Pentecostes, S. Joannis Baptistae, duodecim Apostolorum, maxime tamen sanctorum Petri et Pauli, qui mundum sua praedicatione illuminaverunt, S. Laurentii, Assumtio S. Mariae, Nativitas S. Mariae, Dedicatio ecclesiae, S. Michaelis Archangeli, Dedicatio cujuscunque oratorii, et omnium sanctorum, et S. Martini, et illae festivitates, quas singuli episcopi in suis episcopatibus cum populo collaudaverint, quae vicinis tantum circummorantibus indicendae sunt, non generaliter omnibus. — S. auch Cap. *Conquestus est nobis.* 5. X. h. t. (*Greg.* IX.; s. Note 15.)

[6]) *Epiphan.* Haeres. LXX. 9.

[7]) Der Monat Nisan ist derjenige bei den Juden, in welchem der Vollmond auf das Frühlingsäquinoctium oder darnach fällt; an diesem 14ten Tage feierten sie ihr Paschafest.

[8]) Can. *Pronunciandum.* cit.

andern wird der Pflicht durch Beiwohnen einer stillen Messe genügt [9] (Festa dimidiata).

III. Das Recht, Festtage für die ganze Kirche vorzuschreiben, steht dem Papste [10] zu, für die einzelne Diöcese den Bischöfen [11]. Die allmählig große Anhäufung von Festtagen hat öfters das Bedürfniß hervorgerufen, die Zahl derselben zu verringern. Ein unbedingtes Recht in dieser Beziehung kann wohl nur dem Papste [12] beigelegt werden, den Bischöfen [13] aber nur in Betreff der von ihnen eingeführten Festtage.

IV. Die Heiligung der Sonn- und Festtage [14] besteht zunächst in dem Beiwohnen des solennen Gottesdienstes, sowohl am Morgen, als auch am Nachmittage, so wie überhaupt in einem der Würde des Tages angemessenen Benehmen und einer dem entsprechenden Beschäftigung. Dagegen sollen keine Gerichtssitzungen stattfinden [15] und dem

---

[9]) S. *van Espen* l. c. n. 24. n. 28.

[10]) *Urban.* VIII. Const. *Universa.* (*Bullar. R.* Tom. VI. P. II. p. 341.)

[11]) Vergl. *Conc. Trid.* Sess. 25. d. regular. cap. 12. — Dies etiam festi, quos in dioecesi sua servandos idem episcopus praeceperit, ab exemptis omnibus, etiam regularibus, servantur. An diesem Rechte der Bischöfe hat auch Urban VIII. in der Const. *Universa.* cit. §. 3. Nichts geändert, da er darin nur die Bischöfe davon abmahnt, daß sie nicht zu viele Festtage einführen möchten. Vergl. *Giraldi,* Expos. jur. pontif. p. 1042.

[12]) Wie dieß in großem Umfange namentlich von Benedict XIV. ausgeübt worden ist. S. *Bened.* XIV. Const. *Cum sicut.* ann. 1742. (*Bullar. M.* Tom. XVI. p. 116.) — C. *Inter sollicitas.* ann. 1745. (p. 291.) — C. *Nuper pro parte.* ann. 1745. (p. 313.) — C. *Cum sicut.* ann. 1748. (Tom. XVII. p. 286.) — Da in Folge dieser Constitutionen viele Schriften herauskamen, die zwar nicht häretisch waren, aber doch mancherlei Schmähungen gegen die katholische Kirche enthielten, so erließ er die Const. *Non multi.* ann. 1748. (*B. M.* Tom. XVII. p. 283.), in welcher er alles weitere Schreiben über diesen Gegenstand verbot.

[13]) Vergl. *Devoti* l. c. §. 5. not. 2.

[14]) Vergl. *Nicol.* I. Resp. ad consult. Bulgar. cap. 11. — Das *Conc. Trid.* Sess. 25. Decr. de delectu cibor. jej. et diebus festis sagt in dieser Beziehung (im Anschluß an die §. 305. Note 1. angeführten Worte): vel etiam, quae faciunt ad pietatem augendam, ut dierum festorum devota et religiosa celebratio.

[15]) Cap. 1. X. h. t. (*Conc. Mog.* ann. 813.) *Omnes dies* dominicos a vespera in vesperam cum omni veneratione decernimus observari et ab omni illicito opere abstinere, ut in eis mercatum minime fiat, neque placitum, neque aliquis ad mortem vel ad poenam judicetur, nec sacramenta, nisi pro pace vel alia necessitate, praestentur. — Cap. *Conquestus est nobis.* cit. Quamvis non prorogari, sed expediri deceat quaestiones, debet tamen judicialis strepitus diebus con-

Gesetze nach auch keine Märkte [16], doch sind diese gemäß einer sehr allgemein gewordenen, wenn auch nicht ganz rationabeln Gewohnheit, tolerirt [17]. Die Sonn- und Festtage sollen Tage der Ruhe sein, daher sollen einerseits alle knechtischen Arbeiten aufhören [18], andrerseits aber auch keine lärmenden Lustbarkeiten stattfinden [19]. Hinsichtlich jener Arbeiten können aber Ausnahmen gestattet werden, wenn es sich um die Weinlese und Einbringung der Ernte handelt, oder an Orten, wo die Bewohner vom Fischfang leben, sich gerade am Sonntage günstige Gelegenheit dazu bietet [20].

---

quiescere feriatis, qui ob reverentiam Dei noscuntur esse statuti, scilicet Natalis Domini etc. ac diebus dominicis, ceterisque solennitatibus, quas singuli episcopi in suis dioecesibus cum clero et populo duxerint solenniter venerandas, quibus utique solennibus feriis, nisi necessitas urgeat vel pietas suadeat, usque adeo convenit ab hujusmodi abstinere, ut, consentientibus etiam partibus, nec processus habitus teneat, nec sententia, quam contigit diebus hujusmodi promulgari, licet diebus feriatis, qui gratia vindemiarum vel messium ob necessitates hominum indulgentur, procedi valeat, si de partium processerit voluntate. — S. noch Can. *Nullus episcoporum.* 1. (*Conc. Tarrac.*) Can. *Placita.* 2. (*Conc. Erphes.* ann. 932.) C. 15. Q. 4.

16) Cap. *Omnes dies.* cit. — Vergl. *van Espen* l. c. cap. 4. n. 11 sqq.

17) *Bened.* XIV. Const. *Ab eo tempore.* ann. 1745. (*B. M.* Tom. XVI. p. 329.); der Papst billigt aber keineswegs diese Gewohnheit, sondern erklärt sie für einen Abusus und räth den Bischöfen mit Klugheit in dieser Sache zu Werke zu gehen.

18) *Exod.* XX. 8. — Cap. *Licet.* 3. X. h. t. (*Alex.* III.; s. Note 20.) Vergl. *Ferraris,* Promta Bibl. s. v. Festa. n. 12. — *Lambert.* Inst. eccles. Inst. 43. n. 65.

19) Vergl. *Conc. Trid.* Sess. 25. Decr. de invocatione sanctorum. — et sanctorum celebratione ac reliquiarum visitatione homines ad commessationes atque ebrietates non abutantur, quasi festi dies in honorem sanctorum per luxum ac lasciviam agantur. Sehr belehrend ist in dieser Hinsicht *van Espen* l. c. cap. 5. welches die Ueberschrift führt: de spectaculis, choreis et popinarum frequentatione vetitis. Vergl. noch *Bened.* XIV. Const. *Nihil profecto.* ann. 1742. (*B. M.* Tom. XVI. p. 114.)

20) Cap. *Licet.* cit. *Licet* tam veteris quam novi testamenti pagina septimum diem ad humanam quietem specialiter deputaverit, ob tam eum quam alios dies majestati altissimae deputatos, nec non natalitia sanctorum martyrum Ecclesia decreverit observanda, et in his ab omni opere servili cessandum, indulgemus, ut liceat parochianis vestris diebus dominicis et aliis festis, praeterquam in majoribus anni solennitatibus, si alecia terrae se inclinaverint, eorum captioni ingruente necessitate intendere, ita quod post capturam ecclesiis circumpositis et Christi pauperibus congruam faciant portionem. — Cap. *Conquestus.* cit.

D. Die Feier der Kirche für ihre verstorbenen Mitglieder.

§. 307.

I. In Beziehung auf die Seelen der Verstorbenen *.

Conc. Trid. Sess. 25. De purgatorio. — *Greg. Decr.* De reliquiis et veneratione sanctorum. (III. 45.) — *Sext. Decr.* eod. (III. 22.) *Clem.* eod. (III. 16.) — Extrav. comm. eod. (III. 12.) — *Conc. Trid.* Sess. 25. de invocatione, veneratione et reliquiis sanctorum et sanctis imaginibus.

I. Der Tod als der letzte Augenblick des Lebens des Menschen entscheidet über dessen zukünftiges Loos: ob der Mensch zur unmittelbaren Anschauung Gottes und Mitherrschaft in dem Reiche der Himmel gelangt, ob er zuvor noch an dem Reinigungsorte (Purgatorium, Fegfeuer [1]) zeitliche Strafen zur Läuterung zu leiden hat, oder ob er, von dem Leibe Christi getrennt, zu ewiger Strafe verurtheilt wird. Wegen der Gebrechlichkeit der menschlichen Natur und zugleich in der Hoffnung auf die Barmherzigkeit Gottes präsumirt die Kirche im Allgemeinen [2], daß die Seelen der verstorbenen Christen jene zeitlichen Strafen am Reinigungsorte auszuhalten haben. Für alle diese, welche gewöhnlich mit dem Ausdrucke „Arme Seelen" bezeichnet werden, bringt sie ihre Gebete [3] und das heilige Meßopfer dar und legt die eifrige Fürbitte nebst Almosengeben für die Verstorbenen, um auch ihnen bald die Anschauung Gottes zu erwirken, allen Gläubigen als eine heilige Pflicht auf [4]. Hierauf beruht der Gebrauch, daß für die

---

*) *Devoti*, Institutiones canon. Lib. II. Tit. 8. — Walter, Lehrbuch. §. 291. §. 327.

[1]) Der Name Fegfeuer rührt noch aus der heidnisch-germanischen Mythologie her.

[2]) Can. *Non aestimemus.* 19. C. 13. Q. 2. *(Augustin.)* — Sed quia non discernimus, qui sint, oportet ea pro regeneratis omnibus facere, ut nullus praetermittatur, ad quos haec beneficia possint et debeant pervenire. Vergl. Can. *Tempus.* 23. C. D. cit. *(Augustin.)*

[3]) 2. *Machab.* XII. 46. Sancta ergo et salubris est cogitatio pro defunctis exorare, ut a peccatis solvantur.

[4]) Can. *Non aestimemus.* cit. Can. *Tempus.* cit. Can. 22. C. Q. cit. (cap. inc.) *Animae* defunctorum quatuor modis solvuntur, aut oblationibus sacerdotum, aut precibus sanctorum, aut carorum eleemosynis, aut jejunio cognatorum. — *Conc. Trid.* Decr. d. Purgator. Cum catholica Ecclesia, Spiritu sancto edocta ex sacris literis et antiqua Patrum traditione, in sacris conciliis et novissime in hac oecumenica Synodo docuerit, purgatorium esse (Sess. 6. de justif. can. 30. Sess. 22.

Verstorbenen Meßstiftungen [5] gemacht, Anniversarien gehalten und ihnen Ablässe zugewendet [6] werden. Aber für alle, insbesondre auch für diejenigen armen Seelen, für welche keine besondere Fürbitte geschieht, betet und opfert die Kirche an einem eigens dazu bestimmten Tage im Jahre, welcher eben deshalb der Allerseelentag genannt wird. Auf solche Weise bleibt die auf Erden streitende mit der im Reinigungsorte leidenden Kirche in stetem unmittelbaren Zusammenhange.

II. Während den Seelen der zur ewigen Strafe Verurtheilten keine Fürbitte mehr zu Gute kommen kann, bedürfen Diejenigen, welche durch ihren heiligen Lebenswandel auf Erden sich als Lohn die Glückseligkeit der unmittelbaren Anschauung Gottes errungen haben, der Fürbitte nicht. Sie werden vorzugsweise Heilige genannt, aber das Gleiche hinsichtlich jener Fürbitte gilt auch von Denjenigen, welche nach ihrer Läuterung im Reinigungsorte mit ihnen zur triumphirenden Kirche vereinigt worden sind. Auch diese ist von der streitenden Kirche auf Erden nicht getrennt [7]; die eine wie die andre besteht aus Gliedern des Leibes Christi. Als die von Gott besonders geehrten Personen verdienen aber die Heiligen und vor Allen die Himmelskönigin, die jungfräuliche Gottesgebärerin [8], auch die Verehrung der auf Erden lebenden Christen. Sie dienen diesen nicht bloß zum Beispiel, sondern können von ihnen zur Unterstützung der eignen Gebete um ihre Fürbitte bei Gott angerufen werden. Es versteht sich daher von selbst, daß die Kirche ihnen von den ältesten Zeiten her diese Verehrung gezollt und die Gläubigen zu derselben aufgefordert hat [9].

Cap. 2. u. Can. 3. de sacrif. Missae), animasque ibi detentas fidelium suffragiis, potissimum vero acceptabili altaris sacrificio juvari, praecipit sancta Synodus episcopis, ut sanam de purgatorio doctrinam a patribus et sacris conciliis traditam, a Christifidelibus credi, teneri, doceri et ubique praedicari diligenter studeant.

[5]) Daß diese getreulich persolvirt werden sollen, schreibt *Conc. Trid.* l. c. vor.

[6]) S. §. 264. S. 917.

[7]) Sehr schön spricht sich über Das, was die Heiligen, namentlich die Apostel, Evangelisten und die vier großen Doctoren (Kirchenrecht. Bd. 3. S. 577 u. f.) für die Kirche sind, Bonifacius VIII. in dem Cap. *Gloriosus Deus.* un. h. t. in 6^to^. aus.

[8]) So sagt auch Sixtus IV. im Cap. 1. h. t. in Extrav. comm.: *Cum praeexcelsa* meritorum insignia, quibus regina coelorum, virgo Dei genitrix gloriosa, sedibus praelata aethereis, sideribus quasi stella matutina praerutilat, devotae considerationis indagine perscrutamur etc.

[9]) Das *Conc. Trid.* l. c. hat es den Bischöfen nachdrücklich an's Herz gelegt,

III. Damit aber die Gläubigen sicher sein können, daß eine verstorbene Person wirklich zu den Heiligen zu zählen sei, genügt es nicht, Denjenigen ohne Weiteres für einen Heiligen zu halten, welchen die oft sehr trügerische Stimme des Volkes dafür erklärt[10]. Dieß kann nur durch die Auctorität der Kirche geschehen und schon seit vielen Jahrhunderten ist die Bestimmung hierüber als eine Causa major an den Papst gelangt[11], der nicht anders als nach einem sorgfältigen und strengen Processe, welcher bei der Congregatio rituum geführt wird, darüber entscheidet, ob einer verstorbenen Person eine solche Verehrung erwiesen werden dürfe oder nicht[12]. Man unter-

---

daß sie die Gläubigen gehörig über diesen Gegenstand unterrichten sollten, nämlich docentes eos, sanctos una cum Christo regnantes orationes suas pro hominibus Deo offerre, bonum atque utile esse, suppliciter eos invocare, et ob beneficia impetranda a Deo per Filium ejus Jesum Christum Dominum nostrum, qui solus noster redemptor et salvator est, ad eorum orationes, opem auxiliumque confugere; illos vero, qui negant, sanctos aeterna felicitate in coelo fruentes invocandos esse, aut qui asserunt, vel illos pro hominibus non orare, vel eorum, ut pro nobis etiam singulis orent, invocationem esse idolatriam, vel pugnare cum verbo Dei adversarique honori unius mediatoris Dei et hominum Jesu Christi, vel stultum esse in coelo regnantibus voce vel mente supplicare, impie sentire. — Eben so entschieden erklärt sich die Kirche aber auch gegen jeden Aberglauben, welcher sich in Beziehung auf die Anrufung der Heiligen geltend machen könnte. S. *Conc. Trid.* l. c. v. Omnis porro. — Schon oben wurde darauf aufmerksam gemacht (§. 250. S. 818.), daß die kirchliche Lehre von der Verehrung der Heiligen ein tief in der menschlichen Natur begründetes Princip wiedergebe, welches bei den Heiden verzerrt in dem Polytheismus hervortrat.

[10]) Cap. 1. X. h. t. (*Alex.* III.) *Audivimus*, quod quidam inter vos, diabolica fraude decepti, hominem quemdam in potatione et ebrietate occisum quasi sanctum more infidelium venerantur, quum vix pro talibus in ebrietatibus peremptis Ecclesia permittit orare. Dicit enim Apostolus: „ebriosi regnum Dei non possidebunt." Illum ergo non praesumatis de cetero colere, quum etiamsi per eum miracula fierent, non liceret vobis ipsum pro sancto absque auctoritate Romanae Ecclesiae venerari.

[11]) Cap. *Audivimus*. cit. Glossa *Sedis* ad Cap. un. h. t. in 6to. — Vergl. *Schmalzgrueber*, Jus. eccl. univ. h. t. n. 3. — Urkundlich nachweisbar reichen die Heiligsprechungen durch den Papst bis in's zehnte Jahrhundert hinauf. Richter, Lehrbuch. §. 246. Note 2. hat folgende Urkunden aus *Jaffè*, Regesta zusammengestellt: von Johann XV. (993; p. 338.), Benedict IX. (1041; p. 360.), Leo IX. (1050; p. 372.), Urban II. (1097; p. 470.) und Paschalis II. (1109; p. 499.)

[12]) Hiervon handelt ausführlich: *Benedict.* XIV. De servorum Dei beatificatione et canonizatione. Patav. 1743. 4 Tom. fol., insbes. Lib. I. cap. 16. — S. auch Bangen, Die Römische Curie. S. 214 u. ff.

scheidet in dieser Beziehung die Beatification oder Seligsprechung und die Canonisation. Auch die erstere spricht es mit Gewißheit aus, daß eine verstorbene Person wirklich zur Anschauung Gottes gelangt sei, aber sie gestattet deren öffentliche Verehrung nur für einen bestimmten kirchlichen Kreis, für eine einzelne Diöcese oder Provinz, oder für einen einzelnen Orden. Die mit großer Festlichkeit zu begehende Canonisation dagegen, welcher in den meisten Fällen die Beatification vorangegangen sein muß, schreibt die Verehrung der für heilig erklärten Person für den ganzen Umfang der Kirche vor und ordnet durch Aufnahme des Namens des Heiligen in den Kalender einen eignen Tag an, der vorzugsweise seiner Verehrung gewidmet werden soll. Wie aber die Kirche den Allerseelentag für alle im Reinigungsorte Leidenden angeordnet hat, um ihnen ihre Fürbitte und das heilige Meßopfer zuzuwenden, so ruft sie ebenfalls an einem bestimmten Tage die Fürbitte der gesammten triumphirenden Kirche an und bringt an diesem Allerheiligenfest [13], zur Verherrlichung Gottes in seinen Heiligen, das eucharistische Opfer dar.

§. 308.

II. In Beziehung auf die Leiber der Verstorbenen *.

Greg. Decr. De sepulturis. (III. 28.) — *Sext. Decr.* eod. (III. 12.) — *Clem.* eod. (III. 7.) — *Extrav. comm.* eod. (III. 6.) — *Conc. Trid.* Sess. 25. Decr. De invocatione, veneratione et reliquiis sanctorum.

I. Da am Tage des Gerichtes die Leiber aller Verstorbenen auferstehen werden, so hat die Kirche auch von jeher die Körper derjenigen Entschlafenen, die sich im Leben wirklich zu ihr bekannt hatten, geehrt [1]. Sie segnet die Kirchhöfe oder Cömeterien (Schlafstätten) ein [2], auf welchen diese Leiber begraben werden sollen und nimmt selbst die Bestattung der Todten unter Gebeten und Segnungen vor. Der eigentliche kirchliche Gebrauch, der aber in vielen Ländern nicht mehr beobachtet wird, ist der, daß die Leiche in die Kirche getragen,

---

13) Vergl. Cap. un. h. t. in Clem. v. Hoc enim circa sanctos. §. 308.

*) *Devoti*, Institutiones canonicae. Lib. II. Tit. 9. — Walter, Lehrbuch. §. 291. §. 326.

1) Gegen jede unwürdige Behandlung der Leichen eifert Bonifacius VIII. in Cap. *Detestandae.* 1. h. t. in Extrav. comm.

2) S. oben §. 229. S. 705.

hier der Seelengottesdienst (Exsequiae) gehalten und dann das Begräbniß vorgenommen wird. Statt dessen ist es üblich geworden, zuerst den Leib zu begraben und dann bei aufgerichtetem Trauergerüst oder Katafalk die Messe zu halten [3]. Weil die Leichenbegängnisse mehr zum Troste der Hinterbliebenen gereichen, als daß sie den Verstorbenen nützen, so wünscht die Kirche allen unnöthigen Pomp bei denselben vermieden zu sehen [4].

II. Indem die Kirche eine solche Achtung selbst vor den todten Leibern ihrer Mitglieder an den Tag legt und auch dieselben gegen jede Entweihung in Schutz nimmt, so versteht es sich um so mehr, daß sie den irdischen Ueberresten der Heiligen (Reliquiae), welche bei ihrem Wandel auf Erden lebendige Glieder Christi waren, eine besondere Verehrung erweist. Sie hat demgemäß die Leiber der Märtyrer und andrer Heiligen aus ihren Gräbern erhoben, über ihnen Altäre und Gotteshäuser erbaut und die Gläubigen zur Verehrung der Reliquien aufgefordert, zugleich auch das Verwerfungsurtheil über Diejenigen ausgesprochen, welche die Verehrungswürdigkeit der Reliquien in Abrede stellen [5]. Aber auch in Beziehung auf diese irdischen Ueberreste heiliger Personen muß den Gläubigen Sicherheit in Betreff ihrer Echtheit gegeben werden. Aus diesem Grunde dürfen keine neue Reliquien ohne Approbation des Bischofs zur Verehrung ausgestellt werden, und es darf, wenn irgend ein Zweifel hierbei obwaltet, Nichts ohne Befragen des Papstes geschehen [6]. Wegen ihrer Heiligkeit dürfen Reliquien aber auch nicht verkauft werden [7].

---

[3]) Der Gebrauch ist verschieden; in manchen Diöcesen wird die Leiche am Nachmittage in die Kirche getragen, gesegnet und dann begraben.

[4]) Can. *Animae*. 22. C. 13. Q. 2. *(Augustin.)* §. 1. *Curatio* vero funeris, conditio sepulturae, pompa exsequiarum, magis vivorum solatia sunt, quam subsidia mortuorum. Si aliquid prodest impio sepultura pretiosa, oberit pio vilis aut nulla.

[5]) *Conc. Trid.* l. c. v. Sanctorum.

[6]) Cap. 2. X. de reliq. (III. 45; *Innoc.* III.) *Cum ex eo,* quod quidam sanctorum reliquias exponunt venales, et eas passim ostendunt, Christianae religioni detractum sit saepius, ne in posterum detrahatur, praesenti decreto statuimus, ut antiquae reliquiae amodo extra capsam nullatenus ostendantur, nec exponantur venales. Inventas autem de novo nemo publice venerari praesumat, nisi prius auctoritate Romani Pontificis fuerint approbatae. Praelati vero non permittant eos, qui ad eorum ecclesias causa venerationis accedunt, variis figmentis aut falsis documentis decipi, sicut in plerisque locis occasione quaestus fieri consuevit. — *Conc. Trid.* l. c. v. nec novas reliquias hat das Verfahren dahin vorgezeichnet, daß der Bischof zuerst mit Theologen und andern frommen Männern in

III. Hinsichtlich des Begräbnisses hat die Kirche noch mehrere gesetzliche Bestimmungen erlassen. Was zunächst den Begräbnißplatz anbetrifft, so gilt im Allgemeinen der Grundsatz, daß jeder Christ berechtigt ist, sich selbst eine Grabstätte zu wählen[8], nur darf dazu nicht ein Nonnenkloster ausersehen werden[9]. Von jener Regel kommen aber einige Ausnahmen vor, indem Unmündige[10] und Religiosen[11] kein Wahlrecht in dieser Beziehung haben; Letztere sollen in ihren

---

Berathung treten soll. Wenn aber Zweifel obwalten oder es sich um die Abschaffung von Mißbräuchen handelt, soll er die Sache auf dem Provincialconcilium zur Sprache bringen, ita tamen, ut nihil inconsulto sanctissimo Romano Pontifice novum aut in Ecclesia hactenus inusitatum decernatur.

[7]) Cap. *Cum ex eo.* cit. — Wenn Jemand bloß zu dem Zwecke, um Reliquien aus den Händen Ungläubiger auszulösen, einen Preis bezahlt, welcher den der etwaigen Einfassung übersteigt, so fällt dieß doch nicht unter den Begriff der Simonie. Vergl. *Schmalzgrueber*, Jus eccles. univ. Lib. IV. Tit. 45. n. 57 sqq.

[8]) Cap. 1. X. h. t. (*Leo* III.) *Nos instituta* majorum patrum considerantes statuimus, unumquemque in majorum suorum sepulcris jacere, ut patriarcharum exitus docet. Nulli tamen negamus propriam eligere sepulturam, et etiam alienam. Dominus enim et magister alienam elegit, ut propriam. Sed quia dignus est operarius mercede sua, tertiam partem sui judicii illi ecclesiae dari censemus, in qua coelesti pabulo refici consuevit, ut juxta Apostolum sint consolationum socii, ut fuerunt passionum, et sic demum ubicunque libitum fuerit eligat sepulturam. (s. Note 24.) — Die Wahl, welche der verheiratheten Frau ebenfalls zusteht (Cap. *De uxore.* 7. X. h. t. *Luc.* III.), darf auch auf einen locus minus religiosus als der eigentliche Begräbnißort es ist, fallen. — Vergl. Cap. *Cum quis.* 2. §. 1. *Si quis*, antiqua dimissa, novam, etiam in loco minus religioso, elegerit sepulturam: electionem hujusmodi, licet jura super hoc videantur esse diversa, nequaquam volumus impugnari, wodurch dem Cap. *Fraternitatem.* 3. X. h. t. (*Innoc.* III.) derogirt wird.

[9]) Diese Erlaubniß ist bei der Congreg. Episcop. et regularium einzuholen. S. *Petra*, Comment. ad *Coelest.* III. Const. *Religiosam.* n. 30. (Opp. Venet. 1729.) Tom. II. p. 112. wo mehrere Entscheidungen der Congregation angeführt werden.

[10]) Cap. 4. h. t. in 6to. *Licet pater* minores filios, qui nequeunt, antequam ad annos pubertatis perveniant, eligere sepulturam, possit, si consuetudo terrae id habeat, quo voluerit sepelire: hoc tamen non potest, ubi consuetudo hujusmodi non habetur, sed sunt cum suis majoribus vel in parochiali ecclesia tumulandi. — S. auch Cap. *De uxore.* cit. u. Cap. *In nostra.* 10. X. h. t.

[11]) Cap. 5. eod. in 6to. *Religiosi*, nisi a propriis monasteriis adeo forsitan sint remoti, quod ad ea, quum moriuntur, commode portari non possint, nequeunt, quum velle et nolle non habeant, sibi eligere sepulturam; sed sunt apud sua monasteria tumulandi. — Auf Novizen bezieht sich diese Beschränkung nicht. Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. Lib. III. Tit. 28. n. 15.

Klöstern begraben werden, wenn sie nicht in zu weiter Entfernung von demselben gestorben sind. Dagegen haben einzelne Orden, namentlich die Dominikaner und Franziskaner durch Privilegien [12], so wie auch einzelne Kirchen das Recht ausdrücklich erhalten, daß sie auf ihren Gottesäckern oder in ihren Kirchen diejenigen Personen begraben dürfen, welche sich gerade bei ihnen die Stätte dazu auswählen. Wer keine Wahl getroffen hat, aber Antheil an einer Erb- oder Familiengrabstätte (Sepulcrum hereditarium) hat, soll in dieser beerdigt werden [13]; demgemäß auch die Frau in der Grabstätte ihres Mannes, und wenn sie deren mehrere gehabt hatte, in der des letzten, dessen Domicil und Stand sie theilt [14]. Hat ein Verstorbener sich keine Begräbnißstätte auserwählt und ist auch kein Erbbegräbniß da, in welcher er beerdigt werden könnte, so hat das Begräbniß auf dem Gottesacker stattzufinden, welcher zu derjenigen Pfarrei gehört, worin der Verstorbene die Sacramente zu empfangen pflegte [15]; hiervon findet nur die angegebene Ausnahme in Betreff der Religiosen statt [16], so wie auch die Canoniker bei ihren Capitelskirchen und die Beneficiaten bei denjenigen Kirchen begraben werden sollen, an welchen sie ihre Beneficien haben [17]. Im Allgemeinen hat aber der Pfarrer eine in jure fundata intentio, vermöge welcher er fordern kann, daß alle seine Parochianen in seiner Pfarrei, unter Entrichtung der entsprechenden Gebühren [18] (Jura funeraria), begraben werden [19]. Geschieht dieß in einem Falle unrechtmäßiger Weise

---

[12]) Vergl. Cap. *In nostra.* cit. Cap. *Super cathedram.* 2. h. t. in Extrav. comm. (Note 27.)

[13]) Cap. *Nos instituta.* cit. Cap. *Fraternitatem.* 3. X. h. t. (*Innoc.* III.?)

[14]) Cap. *Is, qui habet.* 3. §. *Mulier.* 1. h. t. in 6to. — est cum viro ultimo, cujus domicilium retinet et honorem, tumulanda. *Schmalzgrueber* l. c. n. 32 sqq. wo noch einige nähere Unterscheidungen gezogen werden.

[15]) Cap. *Nos instituta.* cit. — Cap. *De his.* 4. X. h. t. Cap. *Cum quis.* 2. h. t. in 6to. — Cap. *Super cathedram.* 2. h. t. in Extrav. comm. v. Verum, ne parochiales.

[16]) Cap. *Religiosi.* cit.

[17]) Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 45 sqq.

[18]) Von diesen gilt aber der allgemeine Grundsatz (§. 209. Note 11.), daß sie nicht mit Zwang oder Ungestüm gefordert werden dürfen, insbesondre tadelt Innocenz III. (Cap. *Abolendae.* 13. X. h. t.) den schimpflichen Gebrauch, dessen sich Einige schuldig machten, daß sie den Leichnam nicht eher eingraben ließen, bevor nicht die Gebühr gezahlt war.

[19]) Insbesondre auch in dem Falle, wo Jemand, der ein Familienbegräbniß hat, dieß aufgiebt und sich wo anders begraben läßt; hat Jemand in zwei Pfarreien sein Domicil (welches jedoch durch einen bloßen Landaufenthalt, wenn er auch ein jähr-

nicht, indem etwa ein Orden die Befugniß zur Beerdigung usurpirt oder unerlaubte Mittel dazu anwendet, um Personen dazu zu bestimmen, daß sie versprechen, sich auf ihren Kirchhöfen begraben zu lassen [20], so ist der Leichnam sammt Allem, was die betreffende Kirche für das Begräbniß erhalten hatte, dem Pfarrer zu restituiren [21]. Wenn aber ein Rechtsgrund vorhanden ist, aus welchem der Leichnam wo anders als bei der Pfarrkiche begraben wird, so steht dem Pfarrer ein Anspruch auf den vierten Theil [22] Alles dessen [23] zu, was der

---

lich sich wiederholender ist, nicht begründet wird; Cap. *Is, qui habet.* 3. h. t. in 6to.) und wählt sich an einem dritten Orte die Begräbnißstätte, so theilen jene die Quarta. Cap. 2. h. t. in 6to. *Cum quis*, cujus majores sunt soliti ab antiquo in aliqua ecclesia sepeliri, ea dimissa eligit alibi sepulturam: canonica portio dimissae non debetur ecclesiae, sed illi duntaxat, in qua ille officia consuevit audire divina, et ecclesiastica recipere sacramenta. Quum ab eo, qui duo habet domicilia, se collocans aequaliter in utroque, in loco tertio eligitur sepultura, domiciliorum ecclesiae habebunt inter se dividere canonicam portionem. Dagegen muß der Pfarrer den Leichnam des Verstorbenen, welcher sich eine andre Begräbnißstätte erwählt hatte, herausgeben. Cap. 5. X. h. t. *Ex parte canonicorum* Obrigensium nobis est intimatum, quod prior de Insula quendam parochianum suum post appellationem ad nos factam in sua ecclesia sepelivit. Mandamus, quatenus praefatum priorem compellas, ut memoratis canonicis praedicti parochiani corpus restituat et exinde amicabiliter conveniat cum eisdem. Vergl. auch *Alex.* VII. Const. *Cum ex parte.* ann. 1660. S. *Giraldi,* Expositio jur. pontif. p. 319.

20) Cap. *In nostra.* cit. (Note 23.)

21) Cap. *Fraternitatem.* 3. cit. welchem zwar durch Cap. *Cum quis.* 1. §. *Si quis.* 1. cit. in Beziehung auf den locus minus religiosus derogirt ist, indem auch die Beerdigung an einem solchen gestattet wird; dennoch bleibt das Princip in Betreff jeder unerlaubten Beerdigung bestehen. S. auch Cap. *Cum liberum.* 6. X. h. t. (*Alex.* III.) — Cap. *In nostra.* cit. i. f. — Cap. *Animarum.* 1. h. t. in 6to.

22) Cap. *Cum super.* 8. X. h. t. (*Luc.* III.; in Cap. *Certificari.* 9. X. h. t. wird dieß Cap. als von Urban III. herrührend angegeben.) Praesentium auctoritate statuimus, ut, si aliquem parochianum vestrorum alibi contigerit eligere sepulturam, de testamento ipsius quarta vobis portio relinquatur. — Cap. *In nostra.* cit.

23) Cap. *In nostra.* cit. Nach dieser Decretale war zwischen dem Prior von Montferrand und den Johannitern in der Diöcese Clermont ein Streit über das Begräbnißrecht entstanden; Letztere beriefen sich auf ein Privilegium, wornach sie dieß unter Voraussetzung der Entrichtung der Quart (die nur von Pferd und Rüstung nicht zu zahlen sei) allgemein in Anspruch nahmen, auch ohne daß der Verstorbene sich gerade bei ihnen das Begräbniß ausgewählt habe. Der Papst entschied in Betreff der einzelnen vorliegenden Fälle folgendermaßen: Talem super his duximus sententiam proferendam, quod praedicti hospitalarii de cetero non recipiant

andern Kirche bei Gelegenheit des in ihr stattgefundenen Begräbnisses an Legaten und sonstigen letztwilligen Zuwendungen, so wie auch in Oblationen zugegangen ist. Man nennt diese Abgabe die Quarta funeraria, canonica oder parochialis, ohne Unterschied, ob auch durch Gewohnheit eine größere oder kleinere Quote herkömmlich geworden ist[24]. Hierbei macht es keinen Unterschied, ob der Verstorbene sich diese andre Begräbnißstätte gewählt hat oder in einer Familiengruft beerdigt wird, oder ob er sich selbst schon in das Kloster, wo er begraben werden wollte, erkrankt[25] hinbegeben hatte, so wie auch nicht, ob die Kirche eine exemte oder die Cathedralkirche derselben Stadt

---

parochianos ecclesiae supradictae ad ecclesiasticam sepulturam, nisi apud eos elegerint sepeliri. Et tunc parochialis ecclesia de oblationibus, lectis et aliis, quae defunctus pro anima sua in ultima dispositione reliquit, praeterquam de equis et armis, recipiat quartam partem, et hospitalarii residuum habeant, nisi dolo vel fraude eorum defunctus inductus fuerit ad dispositionem hujusmodi faciendam; nihilominus ipsis hospitalariis injungentes, ut de quarta trium millium solidorum priori satisfaciant memorato, quum constet, eos a parochianis ejus illos solidos recepisse, nec sit sufficienter ostensum, quod eorum oblati vel conversi fuissent. Eisdem praeterea duximus injungendum, quod, nisi probaverint, quod G. parochianus prioris, qui fuit interfectus in campis, apud ipsos elegerit sepulturam, universa, quae ipsius intuitu receperunt, priori restituant memorato; alioquin quartam partem solummodo restituere teneantur. Pro illis vero, quos constat infra annos legitimos decessisse, quae sepulturae eorum gratia receperunt, restituant universa.

[24]) Cap. *Nos instituta.* cit. spricht dem Pfarrer den dritten Theil, Cap. *Relatum.* 2. X. h. t. die Hälfte zu und Cap. *Certificari.* 9. X. h. t. (*Clem.* III.), nachdem es hierauf und auf Cap. *Cum super.* cit. Rücksicht genommen, sagt: nos tale praebemus in hac varietate responsum, ut, sicut beatus Hieronymus inquit, unaquaeque provincia in suo sensu abundat, secundum rationabilem consuetudinem regionis illa justitia circa medietatem, vel tertiam aut quartam pro locorum diversitatibus attendatur.

[25]) Cap. 4. X. h. t. (*Alex.* III.) *De his,* qui in infirmitate cum bonis suis ad religiosa loca se transferunt, nihil tibi vel ecclesiis, a quibus receperunt salutis pabula, relinquentes, hoc tuae volumus prudentiae innotescere, quod, si in aegritudine ipsa ad religionem transeant, dummodo de aegritudine illa decedant, de bonis suis ipsis ecclesiis, a quibus assumpti fuerint, canonica debet portio exhiberi. Si vero ad religiosa loca se in sanitate transtulerint, de his, quae locis ipsis conferunt, cogi non possunt aliquid praescriptis ecclesiis impertiri, quia liberum est eis tunc bona sua, non solum religiosis, sed etiam quibuslibet privatis conferre personis. Offenbar blickt hier das germanische Rechtsprincip, nach welchem Veräußerungen auf dem Siechbette verboten sind, durch.

ist, worin die Pfarrei sich befindet[26]. Die vielen Streitigkeiten, welche aus den Ordensprivilegien hervorgingen, veranlaßten Bonifacius VIII. zu der gesetzlichen Bestimmung, daß diese Orden, namentlich die Dominikaner und Franziskaner, unter allen Umständen die Quart bezahlen sollten, selbst da, wo sie nicht herkömmlich sei[27]. Sowohl vor als nach dem Concilium von Trient, welches alle seit dem Jahre 1523 ertheilten Befreiungen von der Quart widerrief[28], haben aber einzelne Päpste gegen das Gesetz Bonifacius' VIII. die Orden in dieser Hinsicht begünstigt[29]. Da Benedict XIII. die Exemtion von der Quart nur für Italien und die umliegenden Inseln aufgehoben hat[30], so ist, nach manchem Wechsel in der Gesetzgebung, der gegenwärtige Stand der: daß da, wo die Quart seit dem Jahre 1523 in Gebrauch war, sie auch fortbezahlt werden muß[31].

IV. Obschon die Kirche das endliche Urtheil über den einzelnen verstorbenen Menschen Gott selbst überläßt, so schließt sie doch Diejenigen von dem kirchlichen Begräbniß aus, welche in ihrem Leben die kirchliche Gemeinschaft nicht gehabt hatten, weil jenes ein Zeichen dieser ist[32]. Daher trifft diese Ausschließung alle Ungetauften[33], also

---

[26]) S. *Schmalzgrueber* l. c. n. 86 sq. Wegen einiger Ausnahmen (z. B. daß die Quarta nicht von Demjenigen abgezogen wird, was der Verstorbene andern Kirchen vermacht hat, oder von Dem, was er derjenigen Kirche zugewendet hat, in welcher sein Leichnam nur provisorisch aufbewahrt wird) s. ebend. n. 88 sqq.

[27]) Cap. *Super cathedram.* cit. (welches, von Benedict XI. aufgehoben, von Clemens V. wieder mit Gesetzeskraft versehen wurde; s. Cap. *Dudum.* 2. h. t. in Clem.)

[28]) *Conc. Trid.* Sess. 25. d. Ref. cap. 13: ut quibuscunque in locis jam ante annos quadraginta quarta, quae funeralium dicitur, cathedrali aut parochiali ecclesiae solita esset persolvi, ac postea fuerit ex quocunque privilegio aliis monasteriis, hospitalibus, aut quibusque locis piis concessa, eadem posthac integro jure, et eadem portione, qua antea solebat, cathedrali seu parochiali ecclesiae persolvatur: non obstantibus concessionibus, gratiis, privilegiis, etiam Mari magno nuncupatis aut aliis quibuscunque. Mit dem Ausdrucke: Mare magnum, wird die zweite der in Note 29. angeführten Sixtinischen Constitutionen *Regimini.* bezeichnet.

[29]) So *Sixt.* IV. Const. *Regimini.* ann. Kal. Jan. u. pr. Kal. Sept. 1474. (*Bullar. R.* Tom. III. P. III. p. 143. und p. 339.) *Pii* V. Const. *Etsi mendicantium.* ann. 1567. (*Bullar. M.* Tom. II. p. 240.)

[30]) *Bened.* XIII. Const. *Romanus Pontifex.* ann. 1725. (*Bull. Rom.* Tom. XI. P. II. p. 394.)

[31]) *Giraldi,* Expos. jur. pontif. p. 326. p. 1062 sqq.

[32]) Can. 1. C. 24. Q. 2. *(Leo M.) De communione* privatis et ita defunctis. Horum causa Dei judicio reservanda est, in cujus manu fuit, ut talium obitus

auch die ungetauften Kinder christlicher Eltern, Apostaten, Häretiker [34], Schismatiker [35], die namentlich Excommunicirten und Interdicirten [36], nicht minder Diejenigen, welche als unbußfertige Sünder aus diesem Leben gegangen sind [37]. Insbesondre sind aber einzelne Verbrechen mit der Strafe des Verlustes des kirchlichen Begräbnisses gesetzlich bedroht, und zwar: Selbstmord [38], Duell [39], Raub und Brand-

---

non usque ad communionis remedium differretur. Nos autem quibus viventibus non communicavimus mortuis communicare non possumus. — Can. *Quicunque.* 37. C. 11. Q. 3. (§. 189. Note 19.) Cap. *Sacris.* 12. X. h. t. (ebend.)

[33]) Can. *Ecclesiarum.* 28. D. 1. d. cons. (*Theod. Poenit.*)

[34]) Cap. *Sicut ait.* 8. X. d. haeret. (V. 7; s. oben §. 201. Note 11.) Cap. *Excommunicamus.* 13. §. *Credentes.* 5. eod. (*Innoc.* III.) — Cap. *Quicunque.* 2. eod. in 6to. (*Alex.* IV.)

[35]) Can. *Sane quod.* 3. C. Q. cit. (*Urban.* II.) — schismaticis ullo modo communicare non possumus, aut licet.

[36]) Can. *Quicunque.* 37. C. 11. Q. 3. (*Gelas.*) — Cap. *Sacris.* cit. Cap. *Parochiano.* 14. eod. (*Greg.* IX.; s. Note 37.) — Cap. *Eos, qui.* 1. h. t. in Clem. droht Demjenigen, welcher excommunicatos publice aut nominatim interdictos, vel usurarios manifestos auf den Gottesäckern begräbt, mit der Excommunicatio latae sententiae.

[37]) Can. *Quibus peccata.* 16. C. 13. Q. 2. (*Augustin.*) — Cap. *Parochiano.* cit. wo Gregor es verweist, daß man einem auf dem Sterbebette mit der Kirche Ausgesöhnten das Begräbniß verweigern wollte. Zu den unbußfertigen Sündern gehören auch Diejenigen, welche die österliche Beicht und Communion unterlassen haben. Cap. *Omnis utriusque sexus.* 12. X. d. poenit. et remiss. (V. 38. *Conc. Lat.* IV.; s. §. 169. Note 5.); auf den ersten Satz dieser Stelle folgt nach einem Zwischensatze: alioquin et vivens ab ingressu ecclesiae arceatur, et moriens Christiana careat sepultura.

[38]) Can. *Placuit.* 12. C. 23. Q. 5. (*Hieron.*) Der Fall des Selbstmordes ist in der Kirche meistens sehr streng beurtheilt worden, wie auch die Entscheidung in Cap. 11. X. h. t. (*Innoc.* III.) zeigt: *Ex parte parentum* M. vobis est intimatum, quod, quum nobilis vir dominus J. de insula Butardi eidem posuisset insidias, quam sollicitaverat saepe de stupro, et ipsa gartionibus, qui eam rapere nitebantur, super quendam pontem occurreret, tandem fugiens manus illorum, in amnem de ponte cadens, fuit casu submersa. Quocirca mandamus, quatenus, quum illa non sponte praecipitaverit se de ponte, sed sicut superius est expressum, casu ceciderit, corpus ejus tradi facias ecclesiasticae sepulturae, praesertim quum ex honesta causa fugisse noscatur, et cui communicabatur viventi, communicandum sit jam defunctae. Hieronymus in Can. *Non est.* 11. C. Q. cit. würde für einen solchen Fall anders entschieden haben, da er sagt: Unde et in persecutionibus non licet propria perire manu (absque eo, ubi castitas periclitatur), sed percutienti colla submittere. — S. noch oben §. 212. Note 9.

[39]) *Conc. Trid.* Sess. 25. d. Ref. cap. 19. — Vergl. *Bened.* XIV. Const. *Detestabilem.* ann. 1752. S. oben §. 212. Note 10.

stiftung[40], offenkundiger Wucher[41]; auch Mönche, welche mit Hinterlassung eines Peculiums sterben, sollen nicht kirchlich begraben werden[42]. Hat das Begräbniß einer Person in geweihtem Boden stattgefunden, welche aus gesetzlichen Gründen davon hätte ausgeschlossen werden sollen, so fordert das canonische Recht, daß die Leiche wieder ausgegraben werde[43].

V. Wie es nach den gegenwärtigen Verhältnissen in Deutschland in Betreff des Begräbnisses der Akatholiken seitens der katholischen Kirche zu halten sei, ist eine praktisch wichtige Frage. Sie kommt jedoch zunächst nur da in Betracht, wo es sich um die Beerdigung einzelner Akatholiken auf einem katholischen Kirchhofe durch den katholischen Pfarrer handelt, denn selbst da, wo die Gottesäcker nicht nach der Confession geschieden sind, bleibt es jeder von diesen überlassen, die Ihrigen nach ihrem Ritus zu beerdigen. In jenem Falle aber ist einem Akatholiken das Begräbniß auf dem katholischen Kirchhofe und zwar aus dem Grunde nicht zu verweigern, weil die seit lange in dieser Beziehung bestehende Praxis dadurch gerechtfertigt wird, daß in Deutschland seit dem sechszehnten Jahrhunderte die Bestrafung der Häresie als eines kirchlichen Verbrechens aufgehört hat und thatsächlich die materielle Häresie im Verhältnisse zu früheren Zeiten gegen die formelle durchaus die vorherrschende ist. Es ist jedoch in dieser Beziehung zu bemerken, daß selbstverständlich bei dem Begräbniß jede dem katholischen Ritus eigenthümliche Handlung zu unterbleiben hat, und daß, wenn etwa begehrt würde, daß der Act von einem protestantischen Pfarrer vollzogen werde, dieses von der Genehmigung des katholischen Pfarrers abhängig gemacht werden muß. Wo sich wirklich eine protestantische Pfarrgemeinde gebildet hat, erscheint es

---

[40]) Cap. *Super eo.* 2. Cap. *In literis.* 5. X. d. raptor. (V. 17.)

[41]) S. oben Cap. *Eos, qui.* cit.

[42]) Cap. 4. X. d. statu monach. (III. 35; *Clem.* III.) *Super quodam* canonico regulari, qui, in articulo mortis agens, licet a priore suo communitus proprium, quod contra regulam latenter habuerat, noluit resignare, et sic diem clausit extremum, et fuit inter alios fratres traditus sepulturae. Inquisitioni tuae taliter respondemus, quod ille canonicus non tantum fuit Christiana sepultura privandus, verum etiam, si sine maximo scandalo potuit fieri, de ipsa projici dignus est ecclesia. Hoc autem, quum forte contigerit, in similibus est agendum. — S. Cap. *Monachi.* 2. (*Conc. Lat.* III.) — Cap. *Cum ad monasterium.* 6. eod. (*Innoc.* III.; s. unten §. 316.)

[43]) Cap. *Sacris.* cit. Cap. *Super quodam.* cit. Cap. *Cum ad monasterium.* cit.

richtig, daß ein eigner Theil des Kirchhofes, der nicht nach katholischem Ritus für diesen Zweck gewidmet wird, abgesondert werde[44].

§. 309.

E. Verehrung heiliger Bilder und heiliger Orte *.

Conc. Trid. Sess. 25. Decr. d. invocatione — sanctorum et sacris imaginibus.

I. Es ist ein alter Gebrauch, Bildnisse Christi, der heiligsten Dreifaltigkeit, der Mutter Gottes und andrer Heiligen, so wie auch verschiedene bildliche Darstellungen von Begebenheiten aus dem alten und neuen Testamente zur Verehrung seitens des Volkes und zu seiner Erbauung in den Kirchen aufzustellen. Die Kirche fordert zu dieser Verehrung auf, nicht um der Bilder willen, sondern weil die ihnen erwiesene Ehre sich auf Gott selbst bezieht[1]. Es ist aber eine Pflicht der Bischöfe, das Volk über die richtige Bedeutung dieser Bilder zu belehren und überhaupt allen Mißbräuchen und allem Aberglauben, der sich in Beziehung auf dieselben einschleichen könnte, auf's Eifrigste entgegenzutreten. Insbesondre soll darauf aufmerksam ge-

---

[44]) S. auch Schulte, System. S. 655. und Walter a. a. O. §. 326. S. 644.

*) Vergl. Walter, Lehrbuch. §. 291. §. 293.

[1]) Can. *Perlatum.* 27. D. 3. d. cons. *(Greg. M.)* — Aliud est enim picturam adorare, aliud per picturae historiam quid sit adorandum addiscere. Nam quod legentibus scriptura, hoc idiotis praestat pictura cernentibus, quia in ipsa etiam ignorantes vident, quid sequi debeant, in ipsa legunt, qui literas nesciunt. Unde et praecipue gentibus pro lectione pictura est. — Can. 28. D. cit. *(Conc. Nic.* II.*)* *Venerabiles* imagines Christiani non deos appellant, neque serviunt eis, ut diis, neque spem salutis ponunt in eis, neque ab eis exspectant futurum judicium: sed ad memoriam et recordationem primitivorum venerantur eas et adorant, sed non serviunt eis cultu divino, nec alicui creaturae. — *Conc. Trid.* l. c. Imagines porro Christi, Deiparae Virginis et aliorum sanctorum in templis praesertim habendas et retinendas, eisque debitum honorem et venerationem impertiendam, non quod credatur inesse aliqua in iis divinitas vel virtus, propter quam sint colendae, vel quod ab eis sit aliquid petendum, vel quod fiducia in imaginibus sit figenda, veluti olim fiebat a gentibus, quae in idolis spem suam collocabant: sed quoniam honos, qui eis exhibetur, refertur ad prototypa, quae illae repraesentant, ita ut per imagines, quas osculamur et coram quibus caput aperimus et procumbimus, Christum adoremus, et sanctos, quorum illae similitudinem gerunt, veneremur. Id quod conciliorum, praesertim vero secundae Nicaenae synodi decretis contra imaginum oppugnatores est sancitum.

macht werden, daß, wenn auch Gott auf diesen Bildern dargestellt werde, dieß nicht darum geschehe, als ob Gott mit körperlichen Augen geschaut oder durch Malerei oder Sculptur veranschaulicht werden könne[2]. Auch soll vornehmlich die heiligste Trinität nicht etwa in Gestalten dargestellt werden, welche nicht durch die heilige Schrift gerechtfertigt sind[3]. Den richtigen Gebrauch der heiligen Bilder hat die Kirche, wie gegen die Ikonoklasten früherer Jahrhunderte, zu jeder Zeit vertheidigt und hat das Lehren gegen die Verehrung der Bilder mit dem Anathem belegt[4].

II. Es erklärt sich leicht, daß die Gläubigen von jeher diejenigen Stätten und Orte mit großer Verehrung und Andacht besuchten, welche der Schauplatz des Lebens und Leidens, des Sterbens und der Auferstehung des Heilandes gewesen waren[5]. Es kommen daher frühzeitig die Wallfahrten nach Jerusalem und überhaupt nach dem gelobten Lande vor, und es haben dieselben in den Kreuzzügen eine welthistorische Bedeutung erlangt. Aber auch diejenigen Stätten, auf welchen die Märtyrer ihr Blut für Christus vergossen oder andre Heilige durch ihr Leben Christus verherrlicht hatten, waren von frühen Zeiten her das Ziel jener christlichen Wallfahrten; unter diesen sind die nach Rom zu den Gräbern der Apostelfürsten Petrus und Paulus, und nach Compostella zu dem des Apostels Jakobus des Aelteren[6] die berühmtesten[7].

---

2) *Conc. Trid.* l. c. v. Illud vero.

3) Demgemäß bestimmte die zweite Nicänische Synode (Art. II.; s. Can. *Sextam.* 29. D. cit.), daß Christus in menschlicher und nicht in der Gestalt des Lammes abgebildet werden sollte, und fand sich Benedict XIV. Const. *Sollicitudini nostrae.* ann. 1745. §. 8 sqq. (*Bullar. M.* Tom. XVI. p. 138.) bewogen, die Abbildungen der Trinität in drei menschlichen Figuren und die des heiligen Geistes in der Gestalt eines Jünglings, dessen Haupt mit sieben Sternen umkränzt, wie sie auf Grund einer Vision der ehrwürdigen Jungfrau Crescentia von Kaufbeuern vielfältig verbreitet wurden, zu verbieten. Derselbe Papst rügt den damals häufig vorkommenden Mißbrauch, daß man sich nicht begnügte, auf einem Altar das Bild Eines Heiligen zu haben, sondern noch ein zweites eines Andern setzte, und deshalb das Kreuz, welches nie fehlen darf, entweder ganz hinwegnahm oder unscheinbar machte. S. Const. *Accepimus.* ann. 1746. (*Bullar. M.* Tom. XVII. p. 77.)

4) *Conc. Trid.* l. c. Si quis autem his decretis contraria docuerit aut senserit: anathema sit.

5) Sehr schön äußert sich Walter a. a. O. S. 567. über die zum Gedächtniß des Leidens Christi eingesetzte Kreuzwegandacht.

6) Im englischen Rechte des zwölften Jahrhunderts (s. *Glanvilla,* De legibus

F. Die mit Beziehung auf Gott gemachten Betheuerungen und Versprechen.

§. 310.

I. Der Eid *.

Greg. Decr. De jurejurando. (II. 24.). — *Sext. Decr.* eod. (II. 11.) — *Clem.* eod. (II. 9.)

I. Der Eid oder Schwur (Juramentum, Jusjurandum, Juratio, Sacramentum [1]) ist eine Anrufung Gottes zum Zeugniß. Dieses Zeugniß wird von dem Schwörenden zu dem Zwecke angerufen, um Menschen gegenüber Das außer Zweifel zu stellen, was beschworen wird. Darnach kann der Eid zwar in seinem Objecte verschieden sein, indem er die Aussage über eine bereits vorhandene Thatsache oder die Zusage einer zur Wahrheit werden sollenden Handlung bekräftigt, und man kann darnach Juramentum assertorium und Juramentum promissorium unterscheiden; an sich aber bleibt der Eid gleich: er ruft Gott, die unveränderliche und ewige Wahrheit zum Zeugen und damit zugleich zum Rächer der Unwahrheit auf [2]. Der Eid ist demnach eine gottesdienstliche Handlung, welche mit dem Gebete die Erhebung der Seele in die unmittelbare Gegenwart Gottes gemeinsam hat [3]. Wesentlich nothwendig ist also die Anrufung Gottes, wenn auch der Name Gottes dabei nicht direct genannt wird. Wer da schwört bei dem heiligen Evangelium, bei dem heiligen Kreuz u. s. w., ruft schon damit, wie auch mit dem

---

et consuetudinibus Angliae. Lib. XIII. cap. 4. §. 1.) war eine Wallfahrt nach St. Jakob ein rechtmäßiger Entschuldigungsgrund wegen Nichterscheinens vor Gericht.

[7]) Diese Wallfahrten haben mit der nach Jerusalem die Eigenthümlichkeit, daß, wenn Jemand eine von ihnen gelobt hat, nur der Papst von diesem Gelübde absolviren kann. S. Cap. *Etsi dominici.* 5. Extrav. comm. d. poenit. (V. 9; *Sixt.* IV.) S. §. 311. S. 1180.

*) Vergl. Göschel, Der Eid nach seinem Principe, Begriffe und Gebrauche. Berlin 1837. — Marx, Der Eid und die Eidespraxis. Regensb. 1855.

[1]) S. Can. *Parvuli.* 14. C. 22. Q. 5. (*Capit. Aquisgr.*) Cap. *Omnes.* 1. X. d. feriis. (II. 9; s. oben §. 306. Note 15.) Cap. *Querelam.* 10. X. h. t. (*Alex.* III.) — Der Ausdruck Juratio findet sich vornehmlich bei den Kirchenvätern. Vergl. Can. *Non est contra.* 2. C. 22. Q. 1. (*Augustin.* Note 7.)

[2]) Vergl. Marx a. a. O. S. 28 u. f.

[3]) Dieß führt Marx a. a. O. S. 80 u. ff. S. 93 u. ff. sehr schön aus.

bloßen Worte: „Ich schwöre" oder „bei meinem Eid" Gott implicite an[4].

II. Daß es besser wäre, wenn man des Eides gar nicht bedürfte, sondern die einfache Rede: Ja, Ja, Nein, Nein, genügte, hat Christus deutlich damit zu erkennen gegeben, daß er den Eid, welcher sowohl bei den Juden als auch den Heiden[5] üblich war, als über jene Rede hinausgehend, für „vom Uebel" erklärte[6]. Aber darum ist nicht der Eid selbst ein Uebel, sondern dieses liegt in der menschlichen Natur. Diese ist die Ursache, daß ein Mensch dem andern nicht glaubt[7] und erst Gott gleichsam zu Hülfe gerufen werden muß, damit

---

[4]) S. Cap. *Etsi Christus.* 26. X. h. t. (*Innoc.* III.; s. unten Note 8.) — Vergl. *Schmalzgrueber*, Jus eccles. univ. h. t. n. 2 sq. — S. auch Marx a. a. O. S. 37 u. ff.

[5]) Vergl. v. Lasaulx, Ueber den Eid bei den Griechen. Würzb. 1844. — Wegen des Eides bei den Germanen und seiner historischen Entwickelung unter dem Einflusse des Christenthums s. meine deutsche Gesch. Bd. 1. S. 246 u. ff.

[6]) *Matth.* V. 34—37. (Die betreffenden Worte kehren wieder in Cap. *Etsi Christus.* cit. Note 7.) Vergl. *Iacob.* V. 12. Zu diesen Stellen sagt *Grat.* ad C. 22. Q. 1. P. I. Utraque auctoritate juramentum prohibetur praestare. Sed aliud est ad juramentum sponte accedere, aliud vel ad asserendam innocentiam suam, vel ad pacis foedera confirmanda, vel ad persuadendum auditoribus, quando pigri sunt credere, quod eis utile est, juramentum offerre. Primum prohibetur, secundum conceditur. Non enim jurare omnino peccatum est.

[7]) S. Can. 2. C. Q. cit. (*Augustin.*) *Non est contra* praeceptum juratio, quae a malo est, non jurantis, sed incredulitatis ejus, cui jurare cogitur. Nam hinc intelligitur, ita Dominum prohibuisse a jurando, ut, quantum in ipso est, quisque non juret; quod multi faciunt, in ore habentes jurationem tanquam magnum aut suave aliquid. Nam utique Apostolus noverat praeceptum Domini, et juravit tamen [*Rom.* I. 9. 1. *Cor.* XV. 31.] — Prohibemur ergo jurare cupiditate aut delectatione jurandi. Quamvis enim juramentum amplius sit, quam: est est, non non, et ideo a malo sit, non tamen a malo tuo, sed infirmitatis aut incredulitatis eorum, qui non aliter moventur ad fidem. Aehnlichen Inhaltes sind die bei Gratian nachfolgenden, theils aus Augustinus, theils aus Hieronymus und Isidorus entlehnten Canones. Insbesondre wird Can. *Ita ergo.* 5. C. Q. cit. (*Augustin.*) gesagt: Quapropter qui intelligit non in bonis, sed in necessariis jurationem habendam, refrenet se quantum potest, ut non ea utatur, nisi necessitas cogat, videlicet, quum videt pigros esse homines ad credendum, quod eis utile est credere, nisi juratione firmetur; und in Beziehung auf die Worte Christi: non dixit, quod autem amplius est malum est. Tu enim non malum facis, qui bene uteris juratione. — Aus diesen Stellen zieht Gratian seinen obigen (Note 6.) Schluß. — S. auch *Joh. Saresb.* Epist. 68.

man sich der Wahrheit der menschlichen Aussage oder Zusage versichert halte[8]. Aber eben darum ist auch nicht der Eid als solcher

---

[8]) Im Cap. *Etsi Christus.* cit. setzt Innocenz III. die ganze Lehre auseinander: Etsi Christus praeceperit secundum evangelicam veritatem, sit sermo vester: „est, est; non, non", ut affirmatio vel negatio, sicut procedit ex ore, ita procedat ex corde, quia tamen hominum excrescente malitia simplici assertioni vel negationi vix creditur, idcirco prudenter adjunxit: „quod amplius est, a malo est." A malo quidem, non tam culpae, quam poenae; nec exhibentium, sed exigentium juramentum. Nam incredulitas hujusmodi magis est poena, quam culpa. Unde non dixit „malum", sed dixit: „a malo". Licet enim juramentum prohibuisse Dominus videatur, nusquam tamen per creatorem, sed per creaturam jurare prohibuit [vergl. Can. *Clericum.* 10. C. 22. Q. 1. *Poenit. Rom.*], ne per hujusmodi juramentum transferretur ad creaturam honorificentia creatoris. Quare quum in evangelio praemisisset: „Dico vobis, nolite jurare omnino", statim subjunxit: „neque per coelum, quia thronus Dei est; neque per terram, quia scabellum pedum ipsius est; neque per Hierosolymam, quia civitas est regis magni; neque per caput tuum, quia non potes unum capillum facere album aut nigrum." Et quamvis non sit per creaturam jurandum, si tamen juretur per creaturam, servandum est quidem, dummodo sit licitum, quod juratur, quia, teste veritate, „qui jurat in coelo, jurat in throno Dei, et in eo, qui sedet super eum." Jacobus quoque non simpliciter prohibet juramentum, sed voluntatem jurandi, quum ait: „Ante omnia, fratres mei, nolite jurare," quoniam ad juramentum non debet quemquam spontanea voluntas inducere, sed necessitas trahere importuna. Et tunc potes sine culpa jurare; dummodo illos tres comites habeat juramentum, de quibus Propheta ait: „Et jurabunt, vivit Dominus, in veritate et judicio et justitia." Quod autem Jacobus subdit: „neque per coelum, neque per terram, neque per quodcunque aliud juramentum" jurare vetat per quamlibet creaturam, quodcunque sit illud. Alioquin non dixisset Apostolus: „Homines per majorem suum jurant et omnis controversiae eorum finis est juramentum." In quo patenter ostendit, per quem sit jurandum, quum ait: „homines per majorem suum jurant" id est per Deum [vergl. Marx a. a. O. S. 16.], et cur sit jurandum, ut videlicet omnis controversiae finis sit juramentum. Es folgen nunmehr Beispiele von Eiden aus dem alten Bunde und die Worte des Apostels, auf welche Augustinus (Note 7.) Rücksicht nimmt, worauf es weiter heißt: Si enim per se malum esset jurare, profecto Dominus non jurasset, quum tamen in veteri testamento legatur: „Quia juravit Dominus, et non poenitebit eum" et rursum: „Juravit Dominus David veritatem et non frustrabitur eum," imo et praecepit in veteri testamento: „Redde Deo juramenta tua." Quaedam enim prohibentur, quia per se mala sunt, ut furtum, adulterium et hujusmodi, quae non sunt aliquatenus facienda. Quaedam vero prohibentur ex causa, non quia per se mala sunt, sed quia, si fiant frequenter et multum, ex his mala sequuntur, ut vinum per se malum non est, et tamen prohibet Apostolus dicens: „Nolite inebriari vino, in quo est luxuria," quoniam ex frequenti et immoderata potatione vini luxuria generatur. Sic et

verboten, sondern nur das mißbräuchliche Anrufen des Namens Gottes. Man soll sich also nicht zum Eide drängen, sondern ihn nur, wenn er dringend von Andern gefordert wird, leisten [9].

III. Demgemäß fordert die Kirche, daß kein Eid geleistet werde ohne gewisse ihn begleitende Voraussetzungen. Man nennt diese die Comites Juramenti und es sind ihrer drei: Veritas in mente, Justitia in objecto und Judicium in jurante [10].

1. Das Judicium in jurante besteht darin, daß der Schwörende wohl überlege, bevor er den Eid leistet, was er damit thue und daher nicht unbesonnen Gott zum Zeugen aufrufe. Es soll daher auch Niemand zum Eide zugelassen werden, der nicht im Stande ist, die Bedeutung desselben zu erfassen. Aus diesem Grunde bleiben Unmündige [11] und solche Personen davon ausgeschlossen, welche sich in einem Zustande befinden, in welchem sie ihrer nicht mächtig sind [12]. Auch können Diejenigen, welche sich schon einmal eines Meineides (Perjurium) oder Eidbruches schuldig gemacht haben, nicht wieder zum Eide zugelassen werden, da sie ihre Nichtachtung vor der Heiligkeit desselben kundgegeben haben [13].

---

juramentum per se quidem malum non est, quum sit corfirmatio veritatis, sed prohibetur ex causa, quoniam ex frequenti et incauta juratione perjurium saepe contingit etc. Licet ergo debeatis esse viri perfecti, ut, quantum potestis, juramenti vinculum evitetis, volentes tamen indemnitati vestri monasterii providere, ne propter defectum testium sui juris sustineat laesionem, praesenti vobis pagina indulgemus, qualenus vos et monasterii vestri conversi possitis in causis ejusdem, deficientibus aliis testibus, pro ipso perhibere testimonium veritati.

[9]) Cap. *Etsi Christus.* cit. — v. quoniam ad juramentum etc.

[10]) Can. 2. C. 22. Q. 2. *(Hieron.) Animadvertendum est,* quod jusjurandum hos habeat comites: veritatem, judicium atque justitiam. Si ista defuerint, nequaquam erit juramentum, sed perjurium. — Cap. *Etsi Christus.* cit. v. Et tunc potes. — Ueber die Competenz der Kirche hinsichtlich des Eides s. oben §. 177. S. 495; ausdrücklich ausgesprochen wird sie in Cap. *Novit.* 13. X. d. judic. (§. 177. Note 25.)

[11]) Can. *Parvuli.* cit. et sqq.

[12]) Also namentlich Wahnsinnige und Trunkene; aber auch im Augenblicke aufgeregter Leidenschaft soll kein Eid geleistet werden. (Cap. *Sicut ex literis.* 13. X. h. t.; *Urban.* III.: — iracundiae calore successus juramento firmavit etc.) Die Canones fordern (Can. *Honestum.* 16. C. 22. Q. 5.), daß der Schwörende noch nüchtern sei; nach der Praxis genügt es, daß die Eide am Vormittage geleistet werden. — Eben so wenig soll man sich im Voraus eidlich zur Uebernahme von Verbindlichkeiten verpflichten, die man nicht kennt. — Vergl. Cap. *Veniens.* 16. Cap. *Quintavallis.* 23. X. h. t. (*Innoc.* III.)

[13]) Can. *Parvuli.* cit. — Cap. *Nobilis.* 1. X. d. purgat. canon. (V. 34; *Conc.*

2. Die Veritas in mente hat den Sinn, daß der Eidleistende bei dem Juramentum assertorium in der Absicht schwöre, ohne Rücksicht auf Menschen die Wahrheit vollständig und ohne alle Mentalreservation zu sagen, und bei dem promissorischen Eide den aufrichtigen Willen habe, das Versprochene zu erfüllen. Es ergiebt sich hieraus, daß ein Eid, bei welchem durch Irrthum oder Zwang eine Mangelhaftigkeit des Willens vorhanden[14] oder bei welchem eine Bedingung zugefügt ist, welche von der andern Seite nicht erfüllt wurde, keine Wirksamkeit erlangen kann[15].

3. Die Justitia in objecto besteht darin, daß die Sache selbst, um derentwillen der Eid geleistet werden soll, eine gerechte sei. Demgemäß darf Nichts beschworen werden, was überhaupt gegen die Religion und die guten Sitten, gegen das Wohl, die Ordnung und das Recht der Kirche, insbesondre aber auch gegen die Rechte dritter Personen gerichtet ist[16].

Frib.) — Cap. *Brevi.* 17. X. h. t. (*Innoc.* III.) — Die Meineidigen trifft die Infamie. S. Can. *Si quis convictus.* 7. C. 22. Q. 5. (*Conc. Matisc.*) — Can. *Constituimus.* 9. C. 3. Q. 5. (*Ps. Isid.*) Can. *Infames.* 17. C. 6. Q. 1. — Geistliche, namentlich Bischöfe, werden außerdem mit Deposition bestraft. Vergl. Cap. *Querelam.* 10. (*Alex.* III.) Cap. *Cum quidam.* 12. (*Urban.* III.) X. h. t.

[14]) Cap. 2. X. h. t. (*Greg.* VII.) *Pervenit ad nos,* Laudicensem episcopum ab Ar. comite rebus suis spoliatum et jurare compulsum, quod non repeteret sic ablata. Cognita igitur contumelia, valde doluimus, asserentes, ipsum episcopum nullius juramenti vinculis super hoc posse constringi, quem tamen absolvimus, quia nefandissima coactione juravit. — Cap. *Si vero.* 8. X. h. t. (*Alex.* III.) — Cap. *Verum.* 15. eod. (*Coelest.* III.) — Cap. *Ad nostram.* 21. — quasi per extorsionem praestitum juramentum. — Cap. *Sicut.* 29. (*Innoc.* III.) Vergl. Can. *Inter cetera.* 22. C. 22. Q. 4. (der unrichtig Augustinus zugeschrieben wird); hier kommt §. *Porro.* 1. zuerst die Aeußerung vor: der Eid dürfe kein vinculum iniquitatis (Note 22.) sein.

[15]) Cap. *Pervenit ad nos.* 3. X. h. t. (*Greg.* VII.) — Nec tu ei, etiamsi promissum tuum juramento vel fidei obligatione interposita conditione firmasses, aliquatenus teneris, si constat, eum conditioni minime paruisse. — Cap. *Sicut.* cit. §. *Juramentum.* 1.

[16]) Der betreffende Titel in den gregorianischen Decretalen bietet eine Menge von Beispielen solcher Eide, die wegen mangelnder Gerechtigkeit im Gegenstande unverbindlich sind. Dahin gehört: wenn ein Ehemann verspricht, vorkommenden Falles seine Frau aus dem Hause zu stoßen (Cap. *Quintavallis.* 23. cit.); sie, wenn sie die Ehe gebrochen, nicht zur Rückkehr zur ehelichen Gemeinschaft aufzufordern (Cap. *Tua nos.* 24. *Innoc.* III.; vergl. auch Cap. *Veniens.* 19. X. d. regular. III. 31.); sie wegen keines Verbrechens, also auch nicht wegen Apostasie und Ehebruchs, zu verklagen (Cap. *Quemadmodum.* 25. *Innoc.* III.; im letzteren Falle soll er sie wenigstens

IV. Treffen diese Voraussetzungen zusammen, so wird bei dem assertorischen Eide die beschworene Thatsache bis zum Beweise des Meineides für wahr angenommen; bei dem promissorischen Eide aber entsteht eine streng religiöse Pflicht der Erfüllung. Die Quellen legen der Obligation diesen Charakter dann bei, wenn, wie sie es kurz zusammenfassen, sie dem Schwörenden nicht zum Schaden an seiner Seele und Dritten nicht zur Kränkung ihrer Rechte gereicht[17]. Eine

---

denunciiren); ferner, wenn Jemand verheißt, seinen Eltern den nöthigen Lebensunterhalt zu verweigern (Cap. *Cum quidam.* 12. §. *Illi vero.* 1. *Urban* III.). Unverbindlich ist nicht minder der Eid, durch welchen Canoniker während der Sedisvacanz geloben, daß wer aus ihnen zum Bischof gewählt würde, sich eine Verminderung der bischöflichen Einkünfte gefallen lassen wolle (Cap. *Sicut nostris.* 27. *Innoc.* III.); eben so, wenn ein Cleriker sich gegen den Präsentanten zur Uebernahme einer höheren als die altherkömmliche Pension anheischig macht, während er dem Collator diese zu bewahren verspricht (Cap. *Tua nos.* 11. *Luc.* III.); wenn ein Mönch, der zur Stabilität verpflichtet ist, ein Kloster zu verlassen gelobt (Cap. *Sicut ex literis.* 13. *Urban.* III.); wenn ein Bischof solche Cleriker, denen er gar keine Verwaltung kirchlicher Sachen anvertraut (Cap. *Nullus.* 5. *Urb.* II.?), oder ein Laie solche Geistliche, denen er keine Lehen giebt, zu einem Fidelitätseid verpflichtet (Cap. *Nimis.* 30. *Conc. Later.* IV.), oder Jemand einen solchen einem Andern, statt dem eigentlich Berechtigten leistet (Cap. *Ea te credimus.* 22. *Innoc.* III.); auch soll kein Bischof einem Fürsten schwören, daß er in keinerlei Dingen, also auch nicht in ungerechten, wider ihn sein wolle (Cap. *Petitio.* 31.), wie nachmals Nicolaus III. alle der kirchlichen Freiheit nachtheiligen Eide verboten hat. (Cap. *Contingit.* 1. h. t. in 6^to^. Vergl. *Gregor.* XIII. Const. *Inter Apostolica.* ann. 1584.) Nicht minder ist unverbindlich der Eid eines Königs, welcher verspricht, die falsche Münze seines Vaters aufrecht zu erhalten. (Cap. *Quanto.* 18. *Innoc.* III.), oder die Reichsgüter zu veräußern, nachdem er im Krönungseide gelobt, sie zu bewahren (Cap. *Intellecto.* 33. *Honor.* III.). Auch darf Niemand sich eidlich verpflichten, die Appellation an den höchsten Richter gänzlich auszuschließen (Cap. *Venientes.* 19. *Innoc.* III.), oder in allen Fällen den ordentlichen Proceß und zwar selbst da einzuhalten, wo es, wie bei der Notorietät, desselben gar nicht bedarf (Cap. *Ad nostram.* 21. *Innoc.* III.). Wegen der wucherlichen Geschäfte s. unten Note 29.

[17]) Vergl. Note 19. u. 20. — So sagt auch Cap. *Si vero.* 8. cit.: — non est tutum, quemlibet contra juramentum suum, venire, nisi tale sit, quod servatum vergat in interitum salutis aeternae. — Richter, Lehrbuch. §. 287. nimmt hiervon Gelegenheit, zu bemerken, daß da „überhaupt nur dann zu dem Eide soll gegriffen werden, wenn der Glaube an die Wahrhaftigkeit einer Aussage schlechthin nur auf diesem Wege gewirkt werden kann, hiermit zugleich den canonischen Vorschriften ihr Urtheil gesprochen" sei, „nach denen der mit voller Freiheit und Wahrheit des Willens abgelegte Eid selbst einem an sich nicht rechtsverbindlichen Versprechen die Klagbarkeit verleihen soll, sobald das Letztere nur nicht ein wohlerworbenes Recht eines Dritten verletzt oder in sich ein Element der Sünde trägt, also das Seelenheil des Schwörenden gefährdet. Diese Bestimmungen ziehen den Eid

solche Obligation ist demgemäß nach canonischem Rechte auch dann klagbar, wenn sie es nach weltlichem Rechte nicht ist und es soll nicht nur der Verpflichtete zur Erfüllung, sondern auch der weltliche Richter zur Anerkennung einer solchen Obligation mit kirchlichen Censuren angehalten werden [18]. Darnach sind z. B. Erbverzichte von Töchtern [19] und Consenserklärungen verheiratheter Frauen in die Veräußerung ihrer Dotalgüter [20] gegen die Bestimmungen des römischen Rechtes klagbar, sobald sie eidlich bestätigt worden sind.

---

in die Sphäre des gemeinen Verkehres herab und rauben ihm seinen Ernst und seine Würde." Schon zuvor findet sich die Bemerkung: die Kirche habe den Grundsatz der Kirchenväter, daß der Eid nur dann zulässig sei, wenn keine andre Bürgschaft gewonnen werden könne, später selbst sehr häufig verleugnet. Den Grundsatz, daß der Eid der letzte Nothbehelf sein solle, spricht Innocenz III. (Cap. *Etsi Christus.* cit. i. f.) ausdrücklich aus; hierbei kommt aber in Betracht, wie die meisten germanischen Rechte jener Zeit die Verträge nur in einer sehr bestimmten und oft schwierigen Form gelten ließen, so daß man oft keine rechte Bürgschaft fand (vergl. oben §. 177. Note 25.). Daher gestattete die Kirche auch dem Richter nur dann, wenn er auf keine andre Weise zur Wahrheit gelangen konnte (Cap. *Ex literis.* 32. X. h. t. *Honor.* III. — ne ex hujusmodi juramenti defectu justitia occultata veritate occumbat —; doch ist dem wohl derogirt durch Cap. *Juramentum.* 33. X. h. t. *Greg.* IX. Vergl. *Giraldi,* Expos. jur. pontif. p. 181.), den Parteien den Eid aufzulegen. Was aber jene Geschäfte anbetrifft, so hat die Kirche nicht die eidliche Bestärkung derselben angeordnet; sie mußte aber, wenn der eine Contrahent sich von dem andern den Eid zu seiner größeren Sicherheit hatte leisten lassen, sich mit der Beurtheilung des Eides, als einer Gewissenssache befassen; sie räth auch den Kindern nicht gegen den Willen ihrer Eltern Ehen zu schließen, wenn aber die Ehe dennoch geschlossen ist, so muß sie darüber urtheilen, ob dieses Band ein vor Gott verpflichtendes ist. Walter, Lehrbuch. §. 355. Note 1. sagt daher ganz treffend: „Das canonische Recht durfte, als in der Sphäre der Sittlichkeit sich bewegend, nicht anders als so bestimmen" und was vom Eide im Allgemeinen gilt: „er ist accessorischer Natur und geht daher, unbekümmert um den Gegenstand, zu dem er hinzutritt, nach seinem dominirenden Begriff, seinen eignen Weg" (Marx a. a. O. S. 29.), kommt insbesondre auch für den promissorischen Eid in Betracht; er bleibt die nämliche heilige Sache, wenn auch sein Gegenstand „eine irdische, zeitliche Angelegenheit unter hadernden, mißtrauischen Menschen ist".

[18]) Cap. *Licet mulieres.* (Note 20.)

[19]) Cap. 2. d. pact. in 6to. (I. 18.) *Quamvis* pactum, patri factum a filia, dum nuptui tradebatur, ut dote contenta nullum ad bona paterna regressum haberet, improbet lex civilis: si tamen juramento non vi nec dolo praestito firmatum fuerit ab eadem, omnino servari debebit, quum non vergat in aeternae salutis dispendium, nec redundet in alterius detrimentum.

[20]) Cap. *Cum contingat.* 28. X. h. t. (*Innoc.* III.) — respondemus, quod, mulierum consensus in talibus [alienationibus super rebus dotalibus] non

V. Allerdings ist der Eid, dem es an der erforderlichen Gerechtigkeit im Gegenstande mangelt, unverbindlich[21], denn er darf kein Band der Schlechtigkeit sein[22]; dennoch hält die Kirche an der Strenge der dem Eide an sich innewohnenden und daher in dem einzelnen Falle präsumptiven Verbindlichkeit des Eides für das Gewissen so sehr fest, daß sie, wo auch nur der leiseste Zweifel über die Tragweite eines Eides obwalten könnte, es fordert, um ihre Mitwirkung zur Aufhebung einer, wenn auch nur scheinbaren Pflicht angegangen zu werden[23]. Ihre Thätigkeit kann in dieser Beziehung von verschiedener Beschaffenheit sein: sie kann in einer Interpretation des Eides[24], oder in einer Loszählung von demselben[25] (Absolutio, Relaxatio), oder darin bestehen, daß sie zuerst Denjenigen, welcher den Eid geleistet hat, zur Erfüllung, den andern Contrahenten aber zur Restitution nöthigt[26]. Insbesondre darf der erzwungene Eid ohne

---

videatur obligatorius secundum legitimas sanctiones, ne tali tamen praetextu viam contingat perjuriis aperiri, mulieres ipsae servare debent hujusmodi juramenta, sine vi et dolo, sponte praestita, quum in alterius praejudicium non redundent, nec observata vergant in dispendium salutis aeternae. — Vergl. Cap. *Licet mulieres.* 2. X. h. t. in 6to. wo es heißt: quia tamen quidam judices saeculares eas contra praefatas alienationes audiunt, quamvis eis constet legitime de hujusmodi juramento: nos, animarum periculis obviare volentes, eosdem judices ad servandum hoc jus canonicum per locorum ordinarios censura ecclesiastica decernimus compellandos.

21) S. oben II. 2. Die meisten der von Gratian in C. 22. Q. 4. zusammengestellten Canones, die aus Ambrosius, Augustinus, Isidorus und Beda entnommen sind, beziehen sich auf diesen Gegenstand. Einige führen Beispiele aus der Geschichte an, z. B. den Eid des Herodes, mit welchem er dem heil. Johannes, und den unerfüllten Eid David's, mit welchem er dem Nabal den Tod schwur; Andre stellen das Princip kurz hin, z. B. *In malis* promissis rescinde fidem (can. 5. *Isid.*).

22) Cap. *Quanto.* 18. cit. — Cap. *Sicut nostris.* 27. X. h. t. (*Innoc.* III.) — S. oben Note 14.

23) Natürlich nicht in Fällen, wo ein grobes Verbrechen eidlich zugesagt worden war.

24) Cap. *Quanto.* cit. — Super quo diligens indagator potuisset facile intueri, quod non tam absolutio erat necessaria, quam interpretatio requirenda. — Cap. *Ad nostram.* 21. nos juramentum tuum benignius interpretari volentes.

25) In solchen Fällen der Relaxation pflegte Demjenigen, welcher einen derartigen Eid geleistet hatte, eine Buße auferlegt zu werden. Cap. *Cum quidam.* 12. §. *Illi vero.* 1. cit. — Cap. *Quanto.* cit. i. f.

26) Cap. *Ad nostram.* 7. X. h. t. (*Alex.* III.)

Relaxation nicht unerfüllt gelassen werden[27] und selbst bei dem im Mittelalter verbotenen Zinsgeschäft[28] wurde bisweilen dieser Weg eingeschlagen[29]. Im Allgemeinen kann die Relaxation bei dem betreffenden Bischof nachgesucht werden, doch hat man es oft vorgezogen, sich unmittelbar an den Papst zu wenden[30]. Soll die Relaxation sich sogar auf einen solchen Fall erstrecken, in welchem es sich um ein wohlerworbenes Recht eines Dritten handelt, so kann sie ohne Zustimmung desselben nur ausschließlich von dem Papste und nur dann geschehen, wenn Noth und Nutzen der Kirche es erheischt[31].

VI. Es entspricht der religiösen Bedeutung des Eides, daß derselbe — wenigstens der gerichtliche oder wo er sonst bei öffentlichen Acten vorkommt — in einer Form abgelegt werde, welche jene klar zu erkennen giebt. Es ist daher üblich geworden, daß der Eid vor einem Crucifix und brennenden Kerzen oder auch mit Berührung des Evangeliums[32] oder andrer heiliger Gegenstände[33], so wie auch mit

---

[27]) S. die in Note 14. citirten Stellen. S. auch Cap. *Si vero.* 8 X. h. t. in Note 17.

[28]) S. oben §. 213. S. 634.

[29]) Cap. *Debitores.* 6. X. h. t. (*Alex.* III.) — quum usurae solutae fuerint, creditores ad eas restituendas sunt ecclesiastica severitate, si necesse fuerit, compellendi. — In Cap. *Ex administrationis.* 1. (*Greg.* III.) werden die Creditoren zur sofortigen Relaxation von ihrer Seite angehalten, so auch in Cap. *Ad nostram.* 20. X. h. t. (*Innoc.* III.) die Erben eines Zinsnehmers, der freilich auf dem Todbette bereut und denselben die Rückgabe der Zinsen auferlegt hatte. Dagegen trifft Cap. *Verum.* 15. X. h. t. den Ausweg: Ceterum, ut agatur consultius et auferatur materia dejerandi, non eis ita expresse dicatur, ut juramenta non servent, sed, si non ea attenderint, non ob hoc sunt tanquam pro mortali crimine puniendi.

[30]) Wie dieß die Beispiele in den Decretalen erweisen.

[31]) *Thom. Aquin.* Summa. II. 2. Q. 89. Art. 9. ad 3. Et in tali juramento non videtur habere locum dispensatio vel commutatio, nisi aliquid melius occurrat ad communem utilitatem faciendum, quod maxime videtur pertinere ad potestatem Papae, qui habet curam universalis Ecclesiae. S. noch *Schmalzgrueber* l. c. n. 97. wornach unter Umständen auch in solchen Fällen der Bischof absolviren könnte.

[32]) Can. *Si aliqua.* 11. C. 22. Q. 1. (Cap. inc.) — Can. *Tibi Dominus.* 32. i. f. D. 63. (*Otton.* I. Const.) Sic me Deus adjuvet et haec sancta evangelia; so auch Cap. *Ego N.* 4. i. f. X. h. t. — Vergl. Cap. *Cum in causa.* 7. X. d. juram. calumn. (II. 7; *Greg.* IX.) — tactis evangeliis.

[33]) In älterer Zeit war auch die Berührung der Reliquien beim Eide gebräuchlich, wovon sich viele Beispiele bei *Greg. Turon.* Hist. eccles. Franc. finden. S. auch meine deutsche Geschichte. Bd. 1. S. 249 u. ff. — Von dieser Berührung körperlicher Gegenstände schreibt sich auch die Bezeichnung juramentum corporaliter praestare her.

Aufhebung der drei Schwörfinger, als Symbol der heiligen Dreifaltigkeit, und zugleich in einer feierlichen Formel geschworen wird. Der einfache Eid kann auch schriftlich geleistet werden; ein Procurator zur Eidesleistung kommt meistens nur bei dem Calumnieeide vor [34], wozu jener mit Specialvollmacht ausgerüstet sein muß [35].

§. 311.

II. Das Gelübde *.

Greg. Decr. De voto et voti redemptione. (II. 34.) — *Sext. Decr.* eod. (III. 15.) — *Extrav. Joann.* XXII. eod. (6.)

I. Das Gelübde (Votum) ist ein Gott gemachtes Versprechen, Etwas ihm Wohlgefälliges zu leisten, wozu man ohne dieses Versprechen nicht verpflichtet wäre [1]; es muß dasselbe also — wie man sich auszudrücken pflegt — de meliori bono sein, wie z. B. wenn Jemand, statt zu heirathen, was an sich gut ist, die Jungfräulichkeit gelobt, was besser ist [2]. Das Gelübde hat mit dem Gebete die unmittelbare Beziehung, in welche man zu Gott tritt, gemein und unterscheidet sich von dem promissorischen Eide darin, daß der Empfänger des Versprechens nicht ein Mensch, sondern Gott selbst ist [3]. Die

---

Vergl. Cap. *Cum in ecclesiis.* 10. X. de M. et O. (I. 32.) Cap. *Veniens.* 19. X. d. regular. (III. 31.)

[34]) Cap. *Cum causam.* 6. X. d. juram. calumn. (II. 7. *Innoc.* III.) Cap. *Cum in causa.* cit. — Für Corporationen schwört ihr Syndicus. S. Cap. *Praesentium.* 2. d. testib. et attest. in 6to. (*Innoc.* IV.?)

[35]) *Schmalzgrueber* l. c. n. 81.

*) Vergl. *Schmalzgrueber,* Jus eccles. univ. Lib. III. Tit. 34.

[1]) Can. 1. C. 17. Q. 4. *(Augustin.) Sunt quaedam,* quae etiam non voventes debemus; quaedam etiam, quae nisi voverimus, non debemus, sed postquam ea Deo promittimus, necessario reddere constringimur. — Can. 4. C. Q. cit. *Qui bona* agunt, si meliora agere deliberant, et post deliberata non faciunt, licet in bonis prioribus perseverent, in conspectu tamen Dei ceciderunt ex deliberatione.

[2]) S. oben §. 301. S. 1130. — Ausnahmsweise können jedoch Fälle vorkommen, in welchen das Gelübde der Ehe dem jungfräulichen Stande vorzuziehen wäre, z. B. wenn durch Schließung einer Ehe einem großen Uebel für ein ganzes Reich vorgebeugt werden kann, wie ja in solchen Fällen sogar von dem wirklich abgelegten Gelübde dispensirt wird (s. §. 285. S. 1031.); andre Fälle s. bei *Schmalzgrueber* l. c. n. 29.

[3]) Vergl. Marx, Der Eid und die jetzige Eidespraxis. S. 100 u. ff. wo die Analogie zwischen Eid und Gelübde entwickelt, aber mehr gezeigt wird, wie der Eid ein Gelübde sei.

Verbindlichkeit zur Erfüllung ist daher bei dem Gelübde an sich betrachtet eine noch größere, als bei dem Eide, und während dieser erst durch feierlichen Ausspruch bindend wird, kann möglicher Weise das Gelübde schon durch einen bloß inneren Act diese Kraft erlangen. Es ist daher um so nothwendiger gewesen, gesetzlich diejenigen Voraussetzungen festzustellen, unter welchen das Gelübde seine Verbindlichkeit erlangt und die einzelnen Gelübde näher nach ihrer Beschaffenheit von einander zu unterscheiden.

II. Unter den verschiedenen Eintheilungen, welche in Betreff der Gelübde gemacht werden können[4], sind vornehmlich zwei hervorzuheben: man unterscheidet nämlich das persönliche Gelübde (Votum personale) von dem dinglichen (Votum reale), und das feierliche (Votum solenne) von dem unfeierlichen oder einfachen Gelübde (Votum simplex). Bei dem zuerst genannten verpflichtet sich der Gelobende zu einer von ihm selbst persönlich auf sich zu nehmenden Handlung, welche demgemäß auf keinen Andern übergehen kann, es sei denn, daß auch dieser sich in gleicher Weise aus Rücksicht auf Jenen verpflichtet[5]; dagegen besteht das dingliche Gelübde in dem Versprechen, Gott eine bestimmte Sache zu widmen; diese Verpflichtung geht, wenn der Gelobende sie ganz oder theilweise unerfüllt gelassen, oder durch seine Anordnung es also bestimmt hatte, auch auf die Erben über[6]. Der Unterschied zwischen dem feierlichen und einfachen Gelübde, dessen in den Quellen frühzeitig gedacht wird, ist von Bonifacius VIII. gesetzlich dahin bestimmt worden, daß das erstere mit dem Empfange der höheren Weihen verbunden sei und in der Professio religiosa liege, alle übrigen Gelübde aber nur die Bedeutung der einfachen haben sollen[7]. Von allen Gelübden ist die Professio

---

[4]) Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 4 sqq.

[5]) Vergl. z. B. Cap. *Licet universis*. 6. X. h. t. in welchem Innocenz III. dem zweitgebornen Prinzen von Ungarn es unter Androhung des Bannes und Verlustes des Successionsrechtes einschärft, daß er den von seinem Vater gelobten Kreuzzug nach seinem diesem auf dem Sterbebette gegebenen Versprechen ausführen solle.

[6]) Cap. *Ex parte*. 18. X. d. censib. (III. 39; *Innoc.* III.), worin der Papst bestimmt, daß die Bewohner der Umgegend von Compostella die von ihren Vorfahren zum Grabe des heil. Jakob gelobten Leistungen nach altem Maße entrichten müßten, wenn sich nicht beweisen lasse, daß in diesem Maße überhaupt ein Wechsel herkömmlich sei. Allgemein wird das Princip in Cap. 6. X. d. testam. (III. 26; *Conc. Mog.*) ausgesprochen: *Si heredes* jussa testatoris non adimpleverint, ab episcopo loci illius omnis res, quae eis relicta est, canonice interdicatur cum fructibus et ceteris emolumentis, ut vota defuncti adimplentur.

[7]) Cap. *Quod votum*. un. h. t. in 6to. (s. oben §. 285. Note 6.) — Cap. *Anti-*

das vornehmste, so daß in diesem alle übrigen aufgehen [8]; neben ihm spielte während des Mittelalters das Gelübde der Wallfahrt nach Jerusalem (Votum ultramarinum) eine große Rolle.

III. Zu einem giltigen Gelübde gehört, daß es kein bloßer Vorsatz [9], sondern ein wirkliches Versprechen, mit der Absicht, sich Gott gegenüber verbindlich zu machen, sei. Dieses kann zunächst nur von Solchen geleistet werden, welche sich im vollen Gebrauche ihrer Verstandeskräfte befinden, mithin den Gegenstand der zu übernehmenden Verpflichtung reiflich überlegen können, auch nicht in der Freiheit ihres Willens durch Irrthum, Furcht oder Zwang behindert sind [10]; sodann ist erforderlich, daß der Gelobende auch in der Lage sei, frei über sich, beziehungsweise über seine Sachen verfügen zu können. Aus diesen Gründen sind die Gelübde von Kindern unter sieben Jahren gänzlich ungiltig und die der Unmündigen insofern, als sie von dem Vater oder dem Vormunde irritirt werden können [11]. Das Letztere gilt auch von denjenigen Gelübden der Minderjährigen, welche der väterlichen Vermögensverwaltung oder der häuslichen Ordnung im

---

quae. un. h. t. in Extrav. Joann. XXII. S. überhaupt §. 285. S. 1028. u. §. 301. S. 1130. §. 316.

[8]) Cap. *Scripturae.* 4. X. h. t. (*Alex.* III.) — Reus fracti voti aliquatenus non habeatur, qui temporale obsequium in perpetuam noscitur religionis observantiam commutare. Daß sich dieß nicht bloß auf ein temporale obsequium. sondern auf alle Gelübde beziehe, ist einstimmige Meinung der Doctoren. Näheres darüber s. bei *Giraldi*, Expositio juris pontif. p. 356.

[9]) Einen Gelehrten, welcher in seiner Schwäche nach einem Aderlaß plötzlich den Vorsatz gefaßt hatte, in ein Kloster zu gehen, sprach Alexander III. im Cap. *Literaturam.* 3. X. h. t. von jeder Verpflichtung in dieser Beziehung frei. — Vergl. noch *Berardi*, Comment. in jus eccles. univ. Tom. IV. p. 104 sq.

[10]) Cap. *Perlatum est.* 1. X. de his, quae vi metusve causa fiunt. (I. 40; *Alex.* III.) worin unter Voraussetzung der thatsächlichen Richtigkeit ihrer Behauptungen, einer Frau, die dem ihr von ihrem ersten Manne angedrohten Tode nur durch scheinbare Ablegung der Klostergelübde entgangen war, nach dem Tode jenes die Ehe mit einem Zweiten gestattet wird.

[11]) Can. *Mulier.* 14. C. 32. Q. 2. (*Ambros.*) fordert, daß der Vater, wenn seine Tochter in puellari aetate den Schleier nimmt, sogleich widersprechen müsse; die germanische Verjährungsfrist läßt ihm: Can. 2. C. 20. Q. 2. (*Conc. Trib.*) *Puella*, si ante duodecim annos aetatis sponte sua sacrum sibi velamen assumpserit, possunt statim parentes ejus vel tutores id factum irritum facere, si voluerint. At si annum et diem id dissimulando consenserint, ulterius nec ipsi nec ipsa mutare hoc poterunt. — Vergl. auch Cap. *Si quis.* 2. X. d. regul. (III. 31; *Conc. Mog.*)

Wege stehen würden[12]. Ferner kann kein Ehegatte bei consummirter Ehe[13] ohne den Consens[14] des andern Theiles ein dem Wesen der Ehe entgegenstehendes Gelübde machen[15]; nur zu Gunsten des Votum ultramarinum galt hierin die Ausnahme, daß der Mann auch wider den Willen seiner Frau dasselbe zur Ausführung bringen konnte[16]. Aber auch darin besteht ein Unterschied zwischen den Rechten des Mannes und denen der Frau, daß ersterer mancherlei andre, namentlich dingliche Gelübde ganz frei machen darf, zu denen die Frau ohne seine Zustimmung nicht befugt ist[17]. Auch Religiosen sind außer Stande, sich durch irgend ein Votum reale verbindlich zu machen, und selbst ihre persönlichen Gelübde können, mit Ausnahme des Gelübdes des Uebertrittes in einen strengeren Orden[18], von ihren Ordensoberen irritirt werden[19]. Eben so sind Cleriker in Betreff solcher Gelübde, die ihre längere Abwesenheit oder eine Belastung ihrer Beneficien veranlassen könnten, an die Zustimmung ihrer Bischöfe gebunden, die Gelübde dieser ganz und gar von der Genehmigung des Papstes abhängig[20].

---

[12]) Z. B. ein Votum reale, durch welches der minderjährige Sohn einen Theil seines Vermögens an eine Kirche geloben wollte oder ein Gelübde einer Wallfahrt in eine entfernte Gegend u. dergl. Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 78. Andre Gelübde dürfen indessen Minderjährige machen; s. Can. *Puella.* cit. §. 1. *Si vero* in fortiori aetate adolescentula vel adolescens servire Deo elegerit, non est potestas parentibus prohibendi.

[13]) Wegen der Professio religiosa bei nicht consummirter Ehe s. §. 301. S. 1130.

[14]) Dieser darf aber nicht von Demjenigen, der das Gelübde machen will, erzwungen werden. S. Can. *Notificasti.* 2. C. 33. Q. 5. (*Alex.* II.; ein Mann hatte seiner Frau zu seinem Klostergelübde minis et terroribus eam occidendi den Consens abgedrungen; der Papst bemerkt ihm, daß dieß nicht rationabiliter et sana mente geschehen sei und sagt: Non enim violentia, sed ex pari voluntate et consensu (sicut sancti Patres dicunt) hoc fieri debet, neque vir monasterium eligere, aut professa continentia cum festinatione debet mutare. — Vergl. Can. *Una sola.* 6. C. Q. cit. *(Augustin.)*

[15]) S. oben §. 285. S. 1028. §. 298. S. 1116.

[16]) Cap. *Ex multa.* 9. X. h. t. (*Innoc.* III.)

[17]) *Schmalzgrueber* l. c. n. 88.

[18]) Cap. *Licet quibusdam.* 18. X. d. regul. (III. 31; *Innoc.* III.)

[19]) Der Mönch hat eben kein velle et nolle. S. Cap. *Si religiosus.* 27. d. elect. in 6to. (I. 6.) — Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 85 sq. — Unternimmt ein Religiose eine von ihm etwa gelobte Wallfahrt nach Jerusalem ohne Erlaubniß seiner Oberen, so fällt er ipso facto in die Excommunication. S. Cap. *Ad nostrum.* 2. d. regular. in Extrav. comm. (III. 8; *Joann.* XXII.)

[20]) Cap. *Magnae devotionis.* 7. X. h. t. (*Innoc.* III.) — Der Papst giebt hier

IV. Ein Gelübde zu machen ist Niemand verpflichtet; wer es aber machen darf und es wirklich ablegt, ist durch dasselbe in seinem Gewissen verbunden [21] und kann nach canonischem Rechte auch durch kirchliche Censuren zur Erfüllung angehalten werden [22]. Dessenungeachtet können verschiedene Gründe eintreten, aus welchen ein an sich giltiges Gelübde aufgehoben oder irgend eine Veränderung mit demselben vorgenommen wird. Das Erstere geschieht durch Irritation in den schon angegebenen Fällen und durch Dispensation, welche im Allgemeinen den Bischöfen, dem Papste aber in fünf einzelnen Fällen zusteht; diese sind: das Gelübde der Keuschheit, die Professio religiosa, das Gelübde der Wallfahrt nach Rom und nach St. Jakob von Compostella und das Votum ultramarinum [23]. Bei diesen Wallfahrtsgelübden ist es aber auch besonders oft vorgekommen, daß aus

---

dem Bischof von Troyes, welcher nach Jerusalem zu wallfahren gelobt hatte, folgenden Bescheid: Cum enim juxta canonica instituta clericus absque sui episcopi licentia peregrinari non debeat, et episcopus non minus, imo potius sedi apostolicae sit adstrictus, videri merito poterat, quod absque generali vel speciali licentia votum peregrinationis, qua te tamdiu absentares, emittere non deberes. Andern Prälaten dagegen, welche mit bewaffneter Macht dem heiligen Lande zu Hülfe eilen wollten, wurde die Erfüllung eines derartigen Gelübdes und außerdem auch noch gestattet, den zwanzigsten Theil der Einkünfte ihrer Kirchen darauf zu verwenden. S. Cap. *Postulastis.* 11. X. h. t. (*Honor.* III.) — Etwas Andres ist es, wenn Jemand vor seiner Erhebung zum Bischof bereits ein Klostergelübde gemacht hatte. — Vergl. Cap. *Per tuas.* 10. X. h. t. (*Innoc.* III.)

[21]) Can. 5. D. 27. (*Hier.*) *Si nupserit* virgo, non peccat; non illa virgo, quae semet Dei cultui dedicavit. Harum enim, si qua nupserit, habebit damnationem, quia primam fidem irritam fecit. — Can. 9. D. cit. (*Hier.*) *Virgines*, quae post consecrationem nupserunt, non tam adulterae sunt, quam incestae. So sagt auch Innoc. I. Ep. ad Victric. (Can. *Hae vero.* 9. C. 27. Q. 1.): — Si enim inter homines solet bonae fidei contractus nulla ratione dissolvi, quanto magis ista pollicitatio, quam cum Deo pepigit, solvi sine vindicta non debet. Cap. *Licet universis.* cit. Licet universis liberum sit arbitrium in vovendo, usque adeo tamen solutio necessaria est post votum, ut sine proprio salutis dispendio alicui non liceat resilire. — Vergl. Can. *Sunt quaedam.* cit. und *Qui bona.* cit. (Note 1.)

[22]) Cap. *Licet.* cit. s. oben Note 5. Cap. *Quod super.* 8. X. h. t. — ut eos, qui signum crucis assumptum abjecerunt, ad resumptionem ipsius et exsecutionem voti compellas.

[23]) Cap. *Etsi dominici.* 5. X. d. poenit. in Extrav. comm. (V. 9; *Sixt.* IV.) — Richter, Lehrbuch. §. 288. Note 7. macht darauf aufmerksam, daß in den Quinquennalfacultäten nur die beiden Fälle des Keuschheitsgelübdes und des Eintrittes in ein Kloster ausgenommen seien.

gerechten Ursachen der Loskauf mit Gelde (Redemptio voti) und zwar bei dem zuletzt genannten zum Vortheile des gelobten Landes gestattet wurde [24]. Daneben findet sich auch die Umänderung eines Gelübdes (Commutatio voti) in ein andres frommes Werk vor [25], so wie dringende Umstände den Aufschub der Erfüllung eines Gelübdes geeignet erscheinen lassen [26] können, was bisweilen auch durch ein Gebot des apostolischen Stuhles veranlaßt wird [27].

---

[24]) Cap. 1. X. h. t. (*Alex.* III.) *De peregrinationis* votis, an eleemosynis redimi possint vel pro necessitate in aliud commutari, respondemus, quod ab ejus, qui praesidet, pendet arbitrio, ut consideret diligentius qualitatem personae, et causam commutationis, an ex infirmitate, seu affluentia divitiarum, an alia causa probabili peregrinatio, an recompensatio melior fuit et Deo magis accepta; et secundum hoc debet exinde dispensare. S. Cap. *Magnae devotionis.* cit. worin der Bischof von Troyes aufgefordert wird, statt der Wallfahrt nach Jerusalem die muthmaßlichen Kosten derselben für das heilige Land herzugeben. Cap. *Quod super.* cit. bewilligt ebenfalls nach Verschiedenheit der Verhältnisse untauglichen Kreuzfahrern Aufschub oder Loskauf.

[25]) Cap. *De peregrinationis.* cit. — Cap. *Venientis.* 2. X. h. t. (Ein junger Cleriker hatte als Knabe facilitate potius quam ex arbitrio discretionis das Gelübde gemacht, sich an dem Kreuzzuge zu betheiligen; da er ohnedieß sehr schwächlich war, so läßt ihn Alexander III. sein Gelübde mit Almosen abkaufen, indem er Zeit seines Lebens, wenn sein Vermögen dazu ausreicht, einen Armen mit Kleidung und Nahrung unterhalten soll.)

[26]) Cap. *Quod super.* cit. (s. Note 22.)

[27]) Cap. 5. X. h. t. (*Innoc.* III.) *Non est voti* dicendus transgressor, qui quod vovit auctoritate sedis apostolicae distulit adimplere schreibt Innocenz III. dem Bischof von Gran, indem er ihm aufgiebt, seine Wallfahrt nach Jerusalem einstweilen aufzuschieben, da seine Gegenwart in Ungarn nothwendig sei. — S. auch Cap. *Quod super.* cit. (s. die vorige Note.)

Viertes Kapitel.

Die besonderen kirchlichen Anstalten.

A. Die religiösen Orden *.

I. Historische Uebersicht.

§. 312.

1. Bis zum heiligen Benedict **.

I. Die religiösen Orden, obwohl historischen Ursprunges, haben dennoch ihre göttliche Grundlage in den drei sogenannten evangelischen Räthen [1]. Diese sind die Wegweiser zu einer höheren Voll-

---

*) *Miraeus*, Originum monasticarum Libri IV. Colon. 1620. 4. — *Alteserra*, Asceticon s. originum rei monasticae Libri X. Par. 1674. 4. ed. *Glück*. Hal. 1782. — *Helyot*, Histoire des ordres monastiques religieux et militaires. Par. 1714. 2. edit. 1721. 8 Voll.; in's Deutsche übersetzt. Leipz. 1743. 4. — Fehr, Allgemeine Geschichte der Mönchsorden. Tüb. 1845. 2 Bde. — Hurter, Geschichte Papst Innocenz III. und seiner Zeitgenossen. Bd. 3. S. 427 u. ff. Bd. 4. S. 1 u. ff. — Regula S. Benedicti cum commentar. Cardin. *Joann. de Turrecremada* et *Smaragdi* Abbatis, tum etiam Regulae SS. Basilii, Augustini et Francisci. Colon. 1625. fol. — *Holstenius*, Codex regularum monasticarum et canonicarum. Rom. 1661. 3 Tom. fol. August. Vind. 1751. 6 Tom. fol. — S. auch *Verhoeven*, De regularium et saecularium clericorum juribus et officiis. Lovan. 1846. — *Bouix*, Tractatus de regularibus. Paris. 1857. 2 Voll. — Schels, Die neuen religiösen Frauengenossenschaften nach ihren rechtlichen Verhältnissen dargestellt. Schaffhausen. 1857.

**) Vergl. *Devoti*, Instit. canon. Lib. I. Tit. 9. — S. auch *Mabillon* in der Praefatio zu dem in Note 14. angegebenen Werke. Möhler, Geschichte des Mönchthums in der Zeit seiner Entstehung und ersten Ausbildung. (Gesammelte Schriften und Aufsätze. Bd. 2. S. 164 u. ff.) — *Montalembert*, Les moines de l'Occident. Paris. 1860; in's Deutsche übers. v. K. Brandis. Einsiedeln. 1860.

[1]) *Matth.* XIX. 21. Ait illi Jesus: Si vis perfectus esse, vade, vende, quae habes et da pauperibus, et habebis thesaurum in coelo; et veni, sequere me.

kommenheit, und wie die Apostel denselben gefolgt sind [2], so haben es viele Christen seit den ältesten Zeiten gethan. Als ein geeignetes Mittel, jene evangelischen Räthe treu zu befolgen, hat sich von jeher ein eigens dieserhalb Gott gemachtes Versprechen, das Gelübde, in der dreifachen Richtung der Keuschheit, der Armuth und des Gehorsams geboten. Erst im Laufe der Zeit haben sich dafür bestimmte Formen ausgebildet, die dann in den religiösen Orden ihre Vollendung fanden.

II. Die ersten Anfänge zu diesen sind in dem Leben der Anachoreten, jener Männer zu suchen, welche sich vor dem Treiben der Welt in Wüsteneien, namentlich in die ägyptische Thebais flüchteten, um hier in einem beschaulichen Leben sich ganz und gar Gott zu widmen; Paulus (c. 250) und Antonius (285) gelten als die eigentlichen Begründer dieses einsiedlerischen Lebens [3]. Pachomius († 348) vereinigte dann die Anachoreten Aegyptens zu einem gemeinsamen Leben (*κοῖνος βιὸς*) in einem von ihm dazu erbauten Hause und da dieses Beispiel Nachahmung fand, so entstanden im Orient viele Genossenschaften von Männern, die sich, unter Leitung eines Vorstandes (Abbas) und unter bestimmten Vorschriften über das

---

— Ibid. 10 sqq. Dicunt autem discipuli ejus [mit Bezug auf Christi Rede, daß der Mann sein Weib nur ob fornicationem entlassen und keine andre nehmen dürfe]: Si ita est causa hominis cum uxore, non expedit nubere. Qui dixit illis: Non omnes capiunt verbum istud, sed quibus datum est. Sunt enim eunuchi, qui de matris utero sic nati sunt: et sunt eunuchi qui se ipsos castraverunt propter regnum caelorum. Qui potest capere, capiat. — Ibid. XVI. 24. Tunc Jesus dixit discipulis suis: Si quis vult post me venire, abneget semetipsum, et tollat crucem suam et sequatur me. Vergl. ibid. X. 38. — Sehr treffend sagt Hurter a. a. O. Bd. 4. S. 86: „Jede Ordensregel ist nichts Andres, denn eine Erweiterung der Lehre vom christlichen Leben, als der Grundlage der Hoffnung des zukünftigen. War erst die Kirche Mittelpunkt des gesammten geistigen Seins geworden und hatte sie hierfür allgemeine Anerkennung gefunden, so konnte jene Neigung zur Deutung, Verengung oder Erweiterung von gegenüberstehenden Kräften ergriffen und zu entgegengesetzter Lebensthätigkeit angeregt werden. Durch die centrifugale Kraft bewegt, wirkte sie widerstrebend und bildete Secten; von der centripetalen erfaßt, wirkte sie förderlich und stiftete Orden, den Capellen vergleichbar, die sich rings um den großen weiten Bau reihen, überall aber offen stehen gegen diesen."

[2]) *Matth.* XIX. 27. Ecce, nos reliquimus omnia et secuti sumus Te.

[3]) Ersteren nennt *Hieron.* Ep. den auctor, Letzteren den illustrator des anachoretischen Lebens. S. noch *Thomassin*, Vetus et nova eccles. discipl. P. I. Lib. III. cap. 12 sqq. (Tom. III. p. 92 sqq.) Möhler a. a. O. S. 176 u. f.

gemeinsame Leben, mit einander zu einem solchen vereinigten. Die zu diesem Zwecke aufgeführten Gebäude hießen Coenobia, oder, in Erinnerung daran, daß ihre Bewohner ursprünglich als Monachi allein gelebt hatten, Monasteria; aus ihrer Abgeschlossenheit gegen die Welt erklärt sich die aus Claustra germanisirte Bezeichnung Klöster.

III. Hinter den Männern sind aber die Frauen nicht nur nicht zurückgeblieben, sondern sind ihnen, wenigstens in Betreff der Ablegung von Gelübden, vorausgeeilt. Es war eine langgeübte Sitte, daß Jungfrauen und Wittwen aus religiösem Antriebe sich entschloßen, in Zurückgezogenheit von der Welt zu leben und zu diesem Zwecke auch eine eigene Kleidung anzulegen. Diese bestand in einem einfachen grauen oder schwarzen Rocke; insbesondre gehörte dazu der Schleier, mit dessen Annahme, wenn Jungfrauen ihn aus den Händen des Bischofs empfingen, ein feierliches Gelübde der Keuschheit verbunden war[4]. Es war nicht nothwendig, daß die Jungfrau deshalb aus dem elterlichen Hause schied[5], doch kommen auch schon frühzeitig

---

[4]) Schon *Cyprian.* Ep. 11. ad Pompon. spricht von der virgo Christo dedicata und bereits das vor dem Jahre 310 gehaltene *Conc. Elib.* (in Can. *Virgines.* 25. C. 27. Q. 1.) von denen, quae se Deo dedicaverunt. Die beiden zu Ausgang des vierten Jahrhunderts (390 u. 397) zu Carthago gehaltenen Concilien erwähnen der Consecration der Jungfrauen durch den Bischof, die nur ausnahmsweise mit dessen Genehmigung durch einen Priester geschehen darf (Can. *Si jubet.* 1. u. *Presbyter.* 2. C. 26. Q. 6.); Innocenz I. (Ep. ad Victric. Can. *Hae vero.* 9. C. 27. Q. 1.) gedenkt des sacrum velamen Derer, die Christus geistig sich vermählen. (Can. *Quae Christo.* 10. C. Q. cit.) Allerdings kam es im fünften Jahrhunderte noch vor, daß auch Wittwen vor dem Bischofe die Erklärung abgaben, den Wittwenstand bewahren zu wollen und zu diesem Zwecke vor ihm in einem diesem Stande entsprechenden Kleide erschienen (Can. *Sicut bonum.* 1. C. 27. Q. 1. *Conc. Carth.* IV.? — [vidua] veste laicali abjecta sub testimonio episcopi et Ecclesiae in religioso habitu apparuerit. — Can. 35. C. Q. cit. *Conc. Araus.* ann. 441. — Viduitatis servandae professionem coram episcopo in secretario habitam, imposita coram episcopo veste viduali, non esse violandam), so wie auch Augustinus (Can. *Viduae.* 33. C. Q. cit.) von den Viduae professae spricht; Gelasius jedoch verbietet, daß ihnen, im Gegensatze zu den Jungfrauen, dabei eine Benediction ertheilt werde. (Can. *De viduis.* 42. C. Q. cit.) Des habitus religionis der Wittwe gedenkt auch Gregor III. (Can. *Viduas.* 2. C. Q. cit.), des Wittwenschleiers Nicolaus I. (Can. *Quod interrogasti.* 6. D. 27.).

[5]) Nicht nur *Conc. Paris.* V. ann. 615. kennt noch solche Jungfrauen und Wittwen, quae habitum religionis in propriis domibus — mutaverint (Can. *De viduis.* 7. C. 27. Q. 1.), sondern diese Einrichtung kommt noch bis zur karolingischen Zeit vor. S. §. 313.

besondere Gebäude für solche Jungfrauen vor, während aus den Wittwen die mit Kranken- und Armenpflege betrauten Diakonissinnen hervorgingen. Vornehmlich war es aber die Schwester des Pachomius, welche, nach dem Vorbilde der Stiftung ihres Bruders, ein Kloster für ascetische Jungfrauen, welche überhaupt die Namen Moniales, Sanctimoniales oder Nonnae [6] führen, gründete [7]. Auch für die Folgezeit blieb es etwas Gewöhnliches, daß fast neben jeder der neu entstehenden derartigen Genossenschaft für Männer sich eine entsprechende für Frauen bildete [8].

IV. Die Klöster verbreiteten sich schnell, zuerst im Orient, dann auch im Occident. Im Princip vollkommen übereinstimmend beschäftigten sich die Mönche aller verschiedenen Klöster in Abgeschiedenheit von der Welt und in getreuer Erfüllung der drei Gelübde der Keuschheit, der Armuth und des Gehorsams mit Handarbeit und übten sich in körperlicher Abtödtung. Trotz dieser Uebereinstimmung hatte aber doch das einzelne Kloster seine besonderen Vorschriften für sich, durch welche das gemeinsame Leben geregelt wurde. Dieß hinderte aber nicht, daß ein Mönch des einen Klosters nicht auch in ein andres hätte übertreten können [9]. Vorzüglich fanden aber diejenigen Vorschriften, welche der heilige Basilius († 378) als Regel eines klösterlichen Lebens verfaßt hatte, im Oriente eine allgemeine Anerkennung; er gilt daher, ohne selbst Ordensstifter zu sein, für den Vater der orientalischen Mönche. Nächst ihm war vornehmlich der heilige Augustinus ein eifriger Beförderer des klösterlichen Lebens, so zwar, daß er auch für die Cleriker seiner Diöcese Hippo Einrichtungen traf, welche er zum großen Theile und selbst insoweit dem Mönchsleben entlehnte, daß die eintretenden Cleriker auch auf das Eigenthum verzichten mußten [10]. Eine eigentliche Regel für das Kloster-

---

[6]) *Hieron.* Epist. 22. cap. 6. S. auch *Thomassin* l. c. cap. 66. n. 12. p. 478 sq.

[7]) Eine Zusammenstellung vieler interessanter Details giebt *Thomassin* l. c. cap. 42 sqq. p. 331 sqq. Ueber die Diakonissinnen s. ebend. cap. 50 sq. p. 386.

[8]) Merkwürdig ist es, daß den für Begründung und Ausbreitung des klösterlichen Lebens vorzüglich wirksamen Männern auch regelmäßig ihre Schwestern in analoger Thätigkeit für Jungfrauen zur Seite standen. So wirkten die Schwestern des heiligen Antonius und Pachomius, Macrina, die Schwester des heiligen Basilius, Scholastica, die des heiligen Benedictus; eben so war die Schwester des heiligen Augustinus in dieser Richtung thätig gewesen. S. unten §. 313. Note 6.

[9]) Vergl. *Holsten.* l. c. Tom. I. Praef. cap. 3. — *Mabillon.* (s. Note 14.) Praef. §. 19. p. XXIV.

[10]) *Thomassin* l. c. cap. 3. n. 10. p. 13.

leben hat er jedoch nicht entworfen [11], wohl aber enthält ein Brief an seine Schwester viele wichtige Fingerzeige über die Gebrechen in dem Stande der Sanctimonialen und eine Anweisung, wie denselben abzuhelfen sei [12]. Es gab übrigens im Abendlande mehrere verschiedene Regeln [13], doch traten diese alle gegen diejenigen Einrichtungen des klösterlichen Lebens, welche der heilige Benedictus von Nursia [14] (geb. 480, gest. 543) zuerst in den Klöstern zu Subiaco und Monte Cassino [15] durchführte, völlig in den Hintergrund. Die Regel Benedict's war ganz den Verhältnissen des Abendlandes angepaßt und führte auch einen neuen Grundsatz in das Mönchsleben ein, nämlich den der Stabilitas loci, welchem gemäß der einzelne Mönch an das Kloster, in welchem er die Gelübde abgelegt hatte, gebunden blieb und fortan nicht mehr in ein andres übertreten durfte [16].

V. In Folge der Entwickelung dieser klösterlichen Institute hatte sich gleichsam ein neuer Stand in der Kirche gebildet. Diese kannte bisher nur den Unterschied zwischen Clerus und Laien, der nunmehr zwar nicht aufgehoben, aber dadurch verändert wurde, daß die Mitglieder der Klöster, obschon Laien [17], doch an vielen Vorzügen der Cleriker Theil nahmen; sie unterschieden sich aber von den Clerikern und von den übrigen Laien dadurch, daß sie nach einer bestimmten Regel lebten. Eben deshalb wurden sie Regulares genannt und hieß ihr Stand Ordo regularis [18]. Auch wurde dieser Gegensatz zu Clerikern

---

[11]) Vergl. hierüber *Thomassin* l. c. cap. 2. n. 6 sqq. p. 5. cap. 3. n. 1 sqq. p. 8. cap. 4. n. 8. p. 20. cap. 7. n. 1. p. 32. cap. 12. n. 7. p. 95.

[12]) Epist. 211. Opp. Tom. II. col. 786. Eine Stelle daraus findet sich in Can. *Non dicatis.* 11. C. 12. Q. 1. S. §. 313. Note 6. — Vergl. *Thomassin* l. c. cap. 3. n. 19. p. 17.

[13]) Vergl. *Thomassin* l. c. cap. 24. p. 175 sqq.

[14]) *Mabillon*, Annales Ordinis S. Benedicti. Paris. 1614. 6 Tom. fol. — K. Brandis, Benedictinerbibliothek. 3 Bände. Einsiedeln. 1856 u. ff.

[15]) *Tosti*, Storia della Badia di Monte Cassino. Napoli. 1842. 3 Voll.

[16]) Regula S. Bened. c. 58.

[17]) Doch kommen frühzeitig Ausnahmen vor: Can. 29. C. 16. Q. 1. *(Siric.) Monachos quoque*, quos tamen morum gravitas et vitae ac fidei institutio sancta commendat, clericorum officiis aggregari et optamus et volumus etc. — Can. 3. C. Q. cit. (*Innoc.* I.) *De monachis*, qui diu morantes in monasteriis, si postea ad clericatus ordinem pervenerint, statuimus non debere eos a priori proposito discedere. — Vergl. noch Can. *Sic vive.* 27 sqq. C. Q. cit. — S. noch *Thomassin* l. c. cap. 13. p. 99. cap. 15. n. 10 sqq. p. 117. u. unten §. 315. III.

[18]) So unterscheidet auch *Conc. Vermer.* ann. 755. cap. 11. placuit, ut in mona-

und Laien deshalb, weil die Regularen ganz vorzügliche religiöse Pflichten über sich nahmen, durch den Ausdruck Vita religiosa bezeichnet; sie selbst aber wurden darum Religiosi, ihr Stand Ordo religiosus oder auch Religio schlechthin, und das Gelübde, alle Pflichten eines Regularen zu erfüllen, Professio religiosa genannt.

§. 313.

2. Bis zum heiligen Franciscus.

I. Das Beispiel von Tugenden, welches die Mönche gaben, führte in der karolingischen Zeit auch zu einer Reform in dem Leben der Cleriker. Die für diese nach der Regel des heiligen Chrodegang von Metz allgemein eingeführte Vita canonica[1] stimmte zwar in manchen Anordnungen mit den Einrichtungen überein, welche ehedem der heilige Augustinus für seinen Clerus getroffen hatte, unterschied sich aber in dem wesentlichen Punkte von denselben, daß die Canoniker des achten und neunten Jahrhunderts nicht auf ihr Eigenthum verzichteten[2]. Aus diesem und andern Gründen ist daher die damalige Vita canonica auch niemals nach Augustinus benannt worden[3]. Eben so wenig ging man bei der Anordnung des canonischen Lebens für solche Jungfrauen, welche bisher, obschon sie den Schleier genommen, in dem elterlichen Hause hatten verbleiben dürfen, auf die Anweisung des heiligen Augustinus für die Sanctimonialen zurück[4]. Als nachmals in der Vita canonica vielfältiger Verfall eingetreten war und seit dem eilften Jahrhunderte wiederum theilweise eine Wiederherstellung der früheren Strenge erfolgte[5], entstand der Unterschied zwischen

---

sterio sint sub ordine regulari, aut sub manu episcopi sub ordine canonico. Vergl. hierüber *Thomassin* l. c. cap. 43. n. 8. p. 343.

[1]) S. oben §. 157. S. 398.

[2]) Vergl. *Thomassin*, Vetus et nova eccles. discipl. P. I. Lib. III. cap. 20. n. 1. 2. p. 147.

[3]) *Thomassin* l. c. cap. 20. n. 9. p. 151.

[4]) S. oben §. 312. Note 12. Es geschah dieß namentlich weder in dem *Conc. Verm.* ann. 755. noch im Jahre 817, wo die von Amalarius entworfene Regel angenommen wurde. S. diese bei *Mansi*, Concil. Tom. XIV. p. 246. — Vergl. *Thomassin* l. c. cap. 43. n. 8 sqq. p. 343 sqq.

[5]) Insbesondre drangen die Päpste Nicolaus II. und Alexander II. auf diese Wiederherstellung; in Frankreich machte sich besonders Ivo von Chartres darum verdient. Vergl. *Thomassin* l. c. cap. 11. n. 1. p. 80. n. 7. p. 82. — In Deutschland

den Canonici saeculares und regulares. Die Letzteren kehrten aber nicht bloß zu der älteren Vita canonica zurück, sondern sie entäußerten sich, wie die Mönche und wie ehemals die Cleriker des heiligen Augustinus, des persönlichen Eigenthums. Hierin lag der Grund, warum man damals auf den Gedanken kam, eine eigne Augustinerregel, welche aus den Werken dieses Kirchenvaters zusammengestellt wurde [6], anzunehmen [7]. Diese sogenannte Augustinerregel ist dann aber nicht bloß die Grundlage für das gemeinsame Leben der regulirten Canoniker oder Chorherren [8] geblieben, sondern ist im Laufe der Zeit noch von mehreren andern klösterlichen Genossenschaften als Richtschnur gewählt worden.

II. Unterdessen hatten sich bei den Benedictinern ebenfalls manche Veränderungen zugetragen, der Mißbräuche nicht zu gedenken, die auch hier sich eingeschlichen und zum Theil an dem heiligen Benedictus von Aniane ihren Reformator gefunden hatten. Obschon alle Benedictinerklöster nach der nämlichen Regel lebten, so bildeten sich dennoch auch hier mancherlei Verschiedenheiten aus. Insbesondre führte der Umstand, daß das eine oder andre Kloster sich durch seine Disciplin auszeichnete, dazu, daß viele andre nach diesem Muster eingerichtet wurden. Dadurch entstanden innerhalb des Benedictinerordens mehrere Congregationen, deren jede den Abt eines bestimmten Klosters als einen gemeinsamen Oberen anerkannte. Die erste der-

---

zeichnete sich vornehmlich Gerhoch von Reichersperg († 1166) durch seine Bemühungen für diesen Zweck aus. Vergl. Stülz, Gerh. v. Reichersperg. Wien. 1849.

[6]) *Thomassin* l. c. n. 6. p. 154. — Jene Anleitung zum klösterlichen Leben des heil. Augustinus (§. 312. Note 12.) kann eben so wenig für eine eigne Regel gelten, obschon in einigen Manuscripten dieser Brief folgendermaßen bezeichnet wird: Objurgatio contra sanctimonialium dissensionem et post increpationem earum regularis informatio.

[7]) Vergl. *Thomassin* l. c. n. 8. p. 83. wo überhaupt durch eine Menge von Stellen dieser Sprachgebrauch als ein neu aufkommender dargethan wird. — Die erste Erwähnung der Canonici ordinis S. Augustini findet sich in dem *Chron. Senon.* ann. 924. (*D'Achery*, Spicil. Tom. III. p. 284. p. 314.), doch ist dieß eine zweifelhafte Auctorität. Vergl. *Thomassin* l. c. cap. 19. n. 9. p. 146. Innocenz II. (Can. *Perniciosam.* 25. C. 18. Q. 1. *Conc. Later.* II.), so wie gleichzeitig der heilige Bernhard (Opusc. de praec. et dispens. c. 2. n. 3; Opp. Tom. I. p. 403.) stellen schon ganz entschieden die Regula Basilii, Augustini und Benedicti nebeneinander.

[8]) S. *Pennotti*, Sacri ordinis clericorum canonicorum historia. Rom. 1624. fol. — S. auch *Miraeus*, De collegiis canonicorum per Germaniam, Belgium etc. constitutis liber singularis, Colon. 1615. 8.

artige Congregation war die, für welche das Kloster zu Clugny unter der Leitung des heiligen Odo (927—941) das Vorbild geworden war[9]. Auf die Cluniacenser folgten: die Camaldulenser[10] (gestiftet vom heiligen Romuald zu Camaldoli; 1012), die Vallombrosaner[11] (gestiftet bei Florenz vom heiligen Johann Gualbert; 1038), die Carthäuser[12] (gestiftet vom heiligen Bruno von Cöln in der Chartreuse bei Grenoble; 1080) und die Cistertienser[13] (gestiftet vom Abte Robert zu Citeaux[14]; 1098). Ueber die Congregationen der Grammontenser[15] (gestiftet von Stephan von Tierno zu Muret bei Limoges; 1044) und der Prämonstratenser[16] (gestiftet vom heiligen Norbert zu Prémontré bei Laon; 1120) entstand Zweifel, ob sie den Benedictinern oder den regulirten Chorherren beizuzählen seien; doch sind die Prämonstratenser sicher als Chorherren anzusehen[17], wenn gleich Norbert für die Verfassung seines Ordens Manches von jenen früheren Congregationen entlehnte. Alle diese neuen Genossenschaften nahmen auch

---

[9]) Antiquiores consuetudines Cluniacensis Monasterii collectore S. Udalrico. (bei *D'Achery*, Spicilegium. Tom. I. p. 639 sqq.) — *Marrier* et *Quercetanus*, Bibliotheca Cluniacensis. Paris. 1614. fol. — Vergl. *Lorain*, Essai sur l'Abbaye de Clugny. Dijon. 1839. — *Cucherat*, Clugny en onzième siècle. Lyon. 1851.

[10]) *Florentini*, Historia Camaldul. Tom. I. Florent. 1575. 8 Tom. Venet. 1579. — *Mittarelli* et *Costadoni*, Annal. Camaldul. Venet. 1755 sqq. 8 Tom. fol.

[11]) S. Hurter a. a. O. Bd. 4. S. 133 u. ff.

[12]) *Miraeus*, Origines Carthus. monast. per orbem universum. Colon. 1609. — S. auch *Dubois*, La grande Chartreuse. Grenoble. 1845.

[13]) *Manrique*, Annal. Cistercienses. Lugd. 1642 sqq. 4 Tom. fol. — Vergl. *Arbois de Jubainville*, Études sur l'état intérieur des abbayes Cistercienses au 12me et 13me siècle.

[14]) Das Kloster von Citeaux (Cistertium) erhielt seinen höchsten Glanz durch den heil. Bernhard, nach welchem die Cistertienser auch den Namen Bernhardiner führen. Vergl. *Ratisbonne*, La vie de S. Bernard. Paris. 1845. in's Deutsche übers. Tüb. 1846. Die sogenannte Charta Charitatis des dritten Abtes, durch welche die Vereinigung verschiedener Genossenschaften im Jahre 1119 zu Stande gebracht wurde, ist gewissermaßen als die Stiftungsurkunde anzusehen. Diese Charta Charitatis wurde von Alexander III. Const. *Sacrosancta Romana.* ann. 1185. (*B. R.* Tom. II. p. 465.) approbirt.

[15]) Historia brevis und Historia prolixior ord. Grandmont. bei *Martene*, Ampliss. collect. Tom. VI.

[16]) *Miraeus*, Ordinis Praemonstrat. Chron. Col. 1613.

[17]) Vergl. Hurter a. a. O. Bd. 4. S. 203. Wegen der Grammontenser s. ebend. S. 139.

andre Ordenstrachten, meistens von weißer Farbe an, weshalb die Benedictiner, so weit sie nicht zu jenen gehörten, von ihnen als die Monachi nigri [18] unterschieden wurden. — Zu der Regel, welche für diese Congregationen die Grundlage ihres klösterlichen Lebens bildete, kamen auch noch besondere Constitutionen hinzu, durch welche einzelne Verhältnisse näher bestimmt wurden; jene blieb unwandelbar, in diesen konnten je nach den Umständen Aenderungen gemacht werden.

III. Es konnte nicht fehlen, daß das kirchliche Leben nach dem wechselnden Bedürfnisse der Zeiten auch zur Entstehung neuer Orden führte. So wie nämlich eine jede gute Unternehmung vorzüglich dadurch gefördert wird, daß der Mensch seine ganze Kraft ausschließlich auf sie verwenden und noch mehr, wenn er dieß in Gemeinschaft mit Andern ihm Gleichen thun kann, so muß dieß in erhöhtem Grade dann der Fall sein, wenn sie auf der Basis der klösterlichen Gelübde ausgeführt wird, da diese dem Einzelnen eine größere Willenskraft verleihen und als gemeinsames Band Viele zu gleichem Zwecke mit einander vereinigen. Diese Zwecke konnten der äußeren Erscheinung nach weit auseinanderliegen, und es blieb selbst Kampf und Krieg nicht davon ausgeschlossen. So rief die Begeisterung für die durch Christus selbst geheiligten Stätten Paläſtina's in den Kreuzzügen das Institut der geistlichen Ritterorden, eine Vereinigung des Mönchthums mit dem Ritterthum, in's Leben [19]. Es sind dieß namentlich die Orden der Tempelherren [20] (Fratres Militiae Templi; gestiftet 1118), der Hospitaliter oder Johanniter [21]

---

[18]) Cap. *Ne in agro.* 1. d. statu monach. in Clem. (III. 10.)

[19]) S. Ursprung und Umwandlung der geistlichen Hospital- und Ritterorden. (Hist. pol. Blätter. Bd. 28. S. 597 u. ff.)

[20]) Als der Stifter kann vornehmlich Hugo von Payens gelten. S. über die Orden: *Du Puy*, Histoire de l'ordre militaire des Templiers. — Histoire critique et apologétique de l'ordre des Chevaliers du Temple de Jérusalem par feu R. P. M. J. Paris. 1789. — Graf, Geschichte der Tempelherren in Böhmen und ihres Ordens überhaupt. Prag. 1825. — Wilcke, Geschichte des Tempelherrenordens. Leipz. 1826. 3 Bde. — *Addison*, History of the Knight-templars. Lond. 1842. — *Cibrario*, Breve storia dell' ordine del tempio. Torin. 1848. — *Maillard de Chambure*, Règle et statuts secrets de Templiers. Dijon. 1840. — S. auch Holzwarth im Freiburger Kirchenlexikon. Bd. 10. S. 716 u. ff. Ueber ihren Untergang s. §. 314. Note 21.

[21]) Ursprünglich eine Genossenschaft, welche einem Spitale vorstand; als solche wurde sie 1113 von Papst Paschalis II. bestätigt. Unter dem Procurator Raymund de Puy sonderten sich (1130) die ritterlichen Mitglieder als eigentlicher Ritterorden ab und wurden als solcher anerkannt. Die übrigen bildeten dann den Orden vom

(Milites Hospitalis S. Joannis Hierosolymitani; gestiftet 1130) und der Deutschherren [22] (Fratres Teutonici Ecclesiae S. Mariae Hierosolymitanae; gestiftet 1191). Diese Ritter übernahmen, außer den drei klösterlichen Gelübden, auch noch das des Kampfes gegen die Ungläubigen. Eben so gab das Bedürfniß, den Häresien der Albigenser durch eine bessere und diesem Zwecke ausschließlich gewidmete Verwaltung des Predigtamtes entgegenzutreten, dem heiligen Dominicus die Veranlassung, den Prediger- oder, wie er nach ihm benannt wurde, Dominicanerorden [23] zu stiften (1216); als Grundlage dafür diente die Augustinerregel.

IV. Den Schlußstein in der Entwickelung der Grundprincipien des religiösen Lebens legte der heilige Franciscus von Assisi (geb. 1182, gest. 1224), welcher den Orden der minderen Brüder oder, wie sie nach ihm heißen, Franciscaner [24] stiftete, den nach längerem Bestande Papst Honorius III. im Jahre 1223 bestätigte. Dem vielfach üppigen Leben der Mönche andrer Orden gegenüber, welche, da nur der Einzelne das Gelübde der Armuth ablegte, als Corporation meistens große Besitzungen hatten, dehnte Franciscus das Princip der Armuth auf seinen Orden [25] als solchen aus, so zwar, daß die Mit-

---

heiligen Lazarus, dessen Güter, als derselbe im Jahre 1379 aufgehoben wurde, an den Johanniterorden zurückfielen. — S. über die Johanniter: *Bosio*, Istoria della sacra religione ed illustrissima militia di S. Giovanni Gierosol. Venet. 1695. 2 Voll. fol. — Falkenstein, Geschichte des Johanniterordens. Dresden. 1833. 2 Bde. — Schilling, Beiträge zur Geschichte des souverainen Johanniterordens. Wien. 1845. — *Taaffe*, The history of the holy and sovereign order of St. John of Jerusalem. 4 Voll. London. 1852.

[22]) *Duellii*, Hist. Ord. Equit. Teuton. Viennae. 1727. — *De Wal*, Histoire de l'ordre Teutonique. Paris. 1784. — Voigt, Geschichte Preußens. Bd. 2 u. ff. — Desselb. Der Ritterorden Mariä. Königsberg. 1843. — *Hennes*, Codex diplom. Ord. S. Mariae. Teuton. Mogunt. 1856. S. noch Deutsche Reichs- und Rechtsgesch. S. 319. Note 21.

[23]) *Mamachii* aliorumque Annales Ordin. Praedicatorum. Rom. 1746. fol. — *Madrano*, Histor. de la orden de predicatores. Matr. 1725. 4 Voll. 4. — *Lacordaire*, La vie de St. Dominique. Paris. 1840. (in's Deutsche übers. Landshut. 1841.)

[24]) *Wadding*, Annales Minorum seu trium ordinum a S. Francisco institutorum. Ed. 2da. cur. Fonseca. Rom. 1731 sqq. 18 Tom. fol. — S. auch *Chavin de Malan*, La vie de S. François d'Assise. Paris. 1841. (in's Deutsche übers. München. 1842.)

[25]) Der heil. Franciscus war der Stifter von drei Orden: der minderen Brüder, der Franciscanerinnen, bei deren Gründung ihm die heil. Clara zur Seite stand (*Innoc.* IV. Const. *Solet annuere.* ann. 1253. *Bull. Rom.* Tom. III. P. I. p. 334.), und der Tertiarier. Ueber Letztere, welche von Nicolaus IV. (Const. *Supra*

glieder des Ordens sich ihren täglichen Unterhalt erbetteln sollten [26]. Demgemäß werden die Franciscaner als Mendicanten bezeichnet, aber auch die Dominicaner [27] traten, indem sie das Princip der Ordensarmuth annahmen, bald darauf in die Kategorie der Bettelorden [28] ein.

§. 314.

3. Bis zur gegenwärtigen Zeit.

I. Hatte schon das zwölfte Jahrhundert eine große Productivität in Betreff der geistlichen Orden gehabt, so wurde es darin von dem dreizehnten noch übertroffen. Da in Folge dessen in der That eine Ueberfüllung der Kirche mit religiösen Orden, mehr aber noch zu befürchten stand, daß auch viele Unberufene sich zu Ordensstiftern aufwerfen könnten, so mußte hier eine Schranke gezogen werden. Es wurde daher auf dem vierten Lateranensischen Concilium der Beschluß gefaßt, daß, wie manche Orden schon früher es für sich begehrt hatten, neue Orden nicht anders als mit ausdrücklicher Approbation des apostolischen Stuhles in der Kirche zugelassen werden sollten [1], wie denn auch bald darauf der Dominicaner- [2] und Franciscanerorden [3] die päpstliche Bestätigung nachsuchten und erhielten. Das zweite Concilium zu Lyon wiederholte diese Bestimmung [4] mit dem Beifügen, daß

---

montem. ann. 1289. *B. R.* Tom. III. P. II. p. 53.) bestätigt wurden, s. *Pii* V. Const. *Ea est.* ann. 1568. (*B. R.* Tom. IV. P. III. p. 19.) und *Clem.* XII. Const. *Ex injuncto.* ann. 1731. (ebend. Tom. IX. p. 381.)

[26]) Cap. *Religionum.* un. §. *Confirmatos.* 1. d. relig. domib. in 6to. (III. 17; *Conc. Lugd.* II.) drückt dieß nachmals dahin aus: quibus — per quaestum publicum tribuere victum solet incerta mendicitas.

[27]) Cap. *Religionum.* cit. §. *Sane.* 2. (s. §. 314. Note 4.)

[28]) *Van Espen*, Jus eccles. univ. P. I. Tit. 29. cap. 5. n. 3 sq. macht darauf aufmerksam, daß die Franciscaner allein Mendicanten ex regula, die übrigen es nur ex constitutione seien.

[1]) Cap. 9. X. d. relig. dom. (III. 36.) *Ne nimia* religionum diversitas gravem in Ecclesiam Dei confusionem inducat, firmiter prohibemus, ne quis de cetero novam religionem inveniat, sed quicunque ad religionem converti voluerit, unam de approbatis assumat. Similiter qui voluerit religiosam domum de novo fundare, regulam et institutionem accipiat de approbatis. Illud etc.

[2]) *Honor.* III. Const. *Religiosam vitam.* (*Bullar. Roman.* Tom. III. P. I. p. 178.

[3]) *Honor.* III. Const. *Solet annuere.* (*B. R.* l. c. p. 229.)

[4]) S. Cap. un. d. relig. domib. in 6to. (III. 17.) *Religionum* diversitatem

alle seit jenem früheren Gesetze bestätigten Bettelorden, mit Ausschluß der Dominicaner und der Franciscaner [5], weder Novizen aufnehmen, noch irgend welche neue Klöster acquiriren sollten [6]; auch wurde ausdrücklich bemerkt, daß dieß auf die bereits vor dem gedachten Lateranensischen Concilium bestehenden Orden der Eremiten des heiligen Augustinus und der Carmeliten keine Anwendung finden solle [7].

II. Trotz jener Anordnungen sind aber dennoch auch seit dieser Zeit theils sehr viele neue Orden entstanden, theils aus den bereits bestehenden verschiedene Observanzen hervorgegangen. Nicht ohne große Gefahr für die Kirche waren die Spaltungen unter den Franciscanern im vierzehnten Jahrhunderte [8]. Unter ihnen gerieth eine extreme Richtung mit ihrer Auffassung der Armuth, unter dem Einflusse politischer Parteiung im deutschen Reich, in eine heftige Opposition gegen das Oberhaupt der Kirche und stellte dabei Lehrsätze auf, welche, als häretisch, der Verwerfung nicht entgehen konnten. Während somit dieser Auswuchs von der Kirche abgeschnitten wurde, bildeten sich doch unter den Franciscanern sehr viele verschiedene Observanzen aus. Der Versuch Leo's X., sie alle wieder mit einander zu vereinigen, mißlang, und man hat daher (seit 1517) zu unterscheiden: die Observanten [9] und die Conventualen [10]; von jenen sonderten sich

nimiam, ne confusionem induceret, generale concilium consulta prohibitione vetavit. Sed quia non solum importuna petentium inhiatio illarum postmodum multiplicationem extorsit, verum etiam aliquorum praesumptuosa temeritas diversorum ordinum, praecipue Mendicantium, quorum nondum approbationis meruere principium, effrenatam quasi multitudinem adinvenit: repetita constitutione districtius inhibentes, ne aliquis de cetero novum ordinem aut religionem adinveniat, vel habitum novae religionis assumat, cunctas affatim religiones et ordines mendicantes, post dictum concilium adinventos, qui nullam confirmationem sedis apostolicae meruerunt, perpetuae prohibitioni subjicimus, et quatenus processerant revocamus.

5) Cap. *Religionum.* cit. §. *Confirmatos.* 1.

6) Cap. *Religionum.* cit. §. 2. *Sane* ad Praedicatorum et Minorum ordines, quos evidens ex eis utilitas Ecclesiae universali proveniens perhibet approbatas, praesentem non patimur constitutionem extendi.

7) Beide waren aber erst um die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts für Bettelorden erklärt worden; s. wegen der Carmeliten *Innoc.* IV. Const. *Quae honorem.* (*Bullar. Rom.* Tom. III. P. I.) und wegen der Augustiner *Alex.* IV. *Licet Ecclesia.* ann. 1254. (Tom. III. P. II.)

8) Kirchenrecht. Bd. 3. S. 303 u. ff. wo die einzelnen diesen Gegenstand betreffenden Decretalen erläutert sind.

9) S. *Leon.* X. Const. *Ite et vos.* ann. 1517. (*B. R.* Tom. III. P. III. p. 450.)

sodann noch die Capuziner[11] und die minderen Brüder von der strengeren Observanz oder Reformaten[12] ab. Hatte die Kirche schon zuvor bei einigen Mendicantenorden in einem gewissen Umfange hinsichtlich des Eigenthumes Nachsicht gewährt, so fand sich das Concilium von Trient bewogen, den Besitz von unbeweglichen Gütern für alle jene Orden, mit Ausschluß der Franciscaner von der strengeren Observanz und der Capuziner, zu gestatten[13]. Diesen beiden wurde dann bald darauf die vom heiligen Ignatius von Loyola gestiftete Gesellschaft Jesu[14] als ein aus regulirten Clerikern bestehender Mendicantenorden beigezählt[15].

— In der Const. *Licet alias.* ann. 1517. (*Bull. Rom.* Tom. III. P. III. p. 462.) räumte derselbe Papst ihnen den Vorrang vor den Conventualen ein. Ihnen gesellte *Pii* V. Const. *Beatus Christi.* ann. 1568. (*B. R.* Tom. IV. P III. p. 2.) mehrere kleinere Congregationen bei.

[10]) Const. *Ite et vos.* cit. — S. noch *Pii* V. Const. *Sedis apostolicae.* ann. 1568. (*Bull. M.* Tom. II. p. 175.) — Const. *Ad exstirpandos.* ann. 1568. (*B. Rom.* Tom. IV. P. III. p. 17.)

[11]) Als die Begründer des Capuzinerordens können gelten Ludwig und sein Halbbruder Raphael aus Forum Sempronii. S. *Clem.* VII. Const. *Religionis zelus.* ann. 1528. (*B. R.* Tom. IV. P. I. p. 73.) — *Paul.* III. *Exponi nobis.* ann. 1536. (*B. R.* Tom. IV. P. I. p. 147. enthält die Statuten.) *Clem.* IX. Const. *Debitum pastorale.* ann. 1667. (*B. M.* Tom. VI. p. 248.) — S. *Boverius*, Annal. seu sacr. histor. ordinis minorum S. Francisci, qui Capucini nuncupantur. Lugd. 1632. fol. — *Marc. da Pisa*, Annali de' Frati minori Capuccini. Trento. 1708. 4 Voll.

[12]) *Clem.* VII. Const. *In suprema.* ann. 1532. (*B. R.* Tom. IV. P. I. p. 100.) Der Papst bezeichnet sie als Diejenigen, qui pure et plene juxta litteram servare regulam B. Francisci decreverunt.

[13]) *Conc. Trid.* Sess. 25. d. Regul. cap. 3. Concedit sancta synodus omnibus monasteriis et domibus, tam virorum, quam mulierum, exceptis domibus fratrum sancti Francisci Capucinorum et eorum, qui Minorum de observantia vocantur, etiam quibus aut ex constitutionibus suis fuit prohibitum, aut ex privilegio apostolico non erat concessum, ut deinceps bona immobilia eis possidere liceat. Quod si aliqua loca ex praedictis, quibus auctoritate apostolica similia bona possidere permissum erat, eis spoliata sint, eadem omnia illis restituenda esse decernit.

[14]) S. *Paul.* III. Const. *Regimini universalis.* ann. 1540. (*Bull. Rom.* Tom. IV. P. I. p. 185.) — *Jul.* III. Const. *Exposcit debita.* ann. 1550. (p. 272.) — *Gregor.* XIII. Const. *Ascendente Domino.* ann. 1584. (Tom. IV. P. IV. p. 65.) — *Gregor.* XIV. Const. *Ecclesia catholica.* ann. 1591. (Tom. V. P. I. p. 279.) — S. *Cretineau-Joly*, Histoire des Jesuites. Par. 1843. 6 Voll. (in's Deutsche übersetzt. Wien. 1845 u. ff.)

[15]) *Pii* V. Const. *Cum indefesse.* ann. 1571. (*Bull. Rom.* Tom. IV. P. III. p. 170.)

III. Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß viele Orden nach einer längeren oder kürzeren Blüthezeit in einen tiefen Verfall geriethen. Schon Alexander III. klagte über die Abnahme der Disciplin bei den Cistertiensern [16] und Innocenz III. über dieselbe Erscheinung bei den Cluniacensern [17]; trotz mancher Reformationen, welche mit diesen [18] und andern Orden [19] vorgenommen wurden, hat sich in den folgenden Jahrhunderten das Uebel noch gesteigert. Unter diesen Umständen ist es erklärlich, daß gerade die kirchenfeindlichen Bewegungen des sechszehnten Jahrhunderts ganz vorzüglich gegen die Klostergelübde gerichtet waren und daß die Führer jener Bewegungen vorzugsweise aus den Klöstern hervorgingen [20]. Von dem Verfall der Disciplin waren nicht minder die geistlichen Ritterorden [21] ergriffen worden, deren Bedeutung sich ohnedieß durch den Verlust des gelobten Landes vermindert hatte. Die Tempelherren, welche zum Theil als ein Opfer der Habsucht Philipp's IV. des Schönen fielen, wurden im Jahre 1311 von Clemens V. aufgehoben [22]. Die Johanniter, welche ihren Sitz zuerst nach Rhodus, dann nach Malta verlegen mußten, büßten nach und nach ihre Besitzungen ein und bestehen nur noch in Oesterreich [23]. Das Gleiche gilt auch von den

---

[16]) S. Cap. *Recolentes.* 3. X. d. statu monach. (III. 35.) — Vergl. auch meine vermischten Schriften. Bd. 3. S. 138 u. ff.

[17]) *Innoc.* III. Const. *Si diligenti.* ann. 1214. (*B. R.* Tom. III. P. I. p. 157.)

[18]) Auf die Cistertienser bezieht sich *Pii* V. Const. *Ex innumeris.* ann. 1570. (*B. R.* Tom. IV. P. III. p. 99.) — *Alex.* VII. Const. *In suprema.* ann. 1666. (Tom. VI. P. VI. p. 119.); auf die Cluniacenser schon *Greg.* IX. Const. *Behemoth non contentus.* ann. 1232. (Tom. III. P. I. p. 257.) nebst der Declaration durch *Nicol.* IV. Const. *Regis pacifici.* ann. 1289. (Tom. III. P. II. p. 56.)

[19]) So nahm *Bened.* XII. Const. *Summi magistri.* ann. 1336. (*B. R.* Tom. III. P. II. p. 214.) eine Reformation des gesammten Benedictinerordens vor.

[20]) So war Luther bekanntlich ein Mönch des Ordens der Eremiten des heiligen Augustinus, deren Statuten nachmals noch durch *Bened.* XIII. Const. *Libenter ea.* ann. 1727. (*B. R.* Tom. XII. p. 272.) bestätigt wurden.

[21]) Vergl. über sie noch Walter, Lehrbuch. §. 335.

[22]) In Betreff des Unterganges der Tempelherren, der freilich sehr verschiedene Beurtheilung gefunden hat, s. *Raynouard,* Monumens historiques relatifs à la condemnation des chevaliers du temple. Paris. 1813. — *Michelet,* Procès des templiers. Tom. I. Paris. 1841. — Havemann, Geschichte des Ausganges des Tempelherrenordens. Stuttg. 1846. — Hammer-Purgstall, Ueber die Schuld der Templer. (Denkschr. der phil. hist. Classe der kais. Akademie der Wissenschaften. Bd. 6. S. 175 u. ff.) S. noch Deutsche Reichs- und Rechtsgesch. S. 318. Note 20.

[23]) Vergl. Reumont, Die letzten Thaten der Johanniter. (v. Raumer's hist. Taschenbuch. Neue Folge. Bd. 5. 1844.)

Deutschherren, welche um das von ihnen eroberte Preußen, soweit es nicht schon eine Beute der Polen geworden war, durch die Apostasie ihres Hochmeisters gebracht wurden [24].

IV. Hatten bereits die Zeiten der Glaubenstrennung eine große Zahl von Klöstern vernichtet, so geschah dieß nachmals oft noch in einem größeren Maßstabe, indem auch in den katholisch gebliebenen Ländern zu allgemeinen Klosteraufhebungen geschritten wurde. Dessenungeachtet sind in den Drangsalen der Zeit immer wieder neue Orden entstanden. Aus der nicht unbeträchtlichen Menge derselben sind hervorzuheben: die Theatiner [25], Piaristen [26] und Lazaristen [27]; die Letzteren haben hauptsächlich, wie die vom heiligen Alphonsus von Liguori (1732) gestiftete Priestercongregation der Redemptoristen [28], den Zweck, auf dem Felde der Mission zu wirken. Auch ist die Gesellschaft Jesu, welche Clemens XIV., von den bourbonischen Höfen bedrängt, im Jahre 1773 aufgehoben hatte [29], von Pius VII. (zuerst für Rußland 1801, dann für die ganze Kirche 1814) wiederhergestellt worden [30]. Außerdem waren Verbindungen von

---

[24]) Vergl. K. v. Schlözer, Die Hansa und der deutsche Ritterorden in den Ostseeländern. Berlin. 1851. — Dessen: Verfall und Untergang der Hansa und des deutschen Ritterordens in den Ostseeländern. Berlin. 1853.

[25]) Vergl. *Clem.* VII. Const. *Exponi nobis.* ann. 1524. (*B. R.* Tom. IV. P. I. p. 47.) — Const. *Dudum pro parte.* ann. 1533. (p. 104.) — *Pii* V. *Ad immarcescibilem.* ann. 1567. (Tom. IV. P. II. p. 350.) Der Orden war gestiftet worden von dem Bischof Petrus von Teate (dem nachmaligen Papst Paul IV.) und von dem heil. Cajetanus, von welchem sie auch den Namen Cajetaner führen.

[26]) Sie werden so genannt, weil ihnen nach einer Bestimmung Paul's V. (Const. *Ad ea.* ann. 1617. *B. R.* Tom. V. P. IV. p. 226.) die Leitung der Armenschulen (Scholae piae) übergeben wurde; nach diesem Papste führte die Congregation, die vorübergehend auch als ein eigentlicher religiöser Mendicantenorden erscheint, den Namen Congregatio Paulina.

[27]) Diese Missionspriester, deren Congregation von dem heil. Vincentius de Paula gestiftet wurde, erhielten im Jahre 1632 das Kloster des heil. Lazarus zu Paris und führen darnach den Namen; sie sind also nicht mit den in früherer Zeit vorkommenden Lazaristen (§. 313. Note 21.) zu verwechseln.

[28]) Vergl. *Giatini,* Vita del b. Alfonso di Liguori. Rom. 1815. — *Jeancard,* La vie du b. Alphons Liguori. (Deutsch von Haringer.)

[29]) Durch die Bulle *Dominus ac Redemptor noster.* — Vergl. Aug. Theiner, Geschichte des Pontificats Clemens' XIV. Leipz. u. Paris. 1853. — *Clementis* XIV. Epistolae et brevia edid. *Aug. Theiner.* Lips. et Paris. 1853.

[30]) Durch die Bulle *Sollicitudo omnium ecclesiarum.*

Priestern entstanden, deren Mitglieder sich unter Beobachtung einer Regel, zu einem gemeinsamen Leben verbanden, ohne die eigentlichen Klostergelübde abzulegen; diese werden Quasi-Regularen genannt. In diese Kategorie gehörten die Oratorianer[31], gestiftet vom heiligen Philippus Neri.

V. Im Allgemeinen haben die weiblichen Orden, wie sie sich nach entsprechenden Regeln den Mönchsorden an die Seite gestellt hatten[32], auch deren Schicksale getheilt. Unter den neueren Orden sind hervorzuheben der der Ursulinerinnen[33], gestiftet von der heiligen Angela Merici von Brescia († 1540), welcher sich, wie der von dem heiligen Franz von Sales im Jahre 1610 gestiftete Orden von der Heimsuchung Mariens[34], der Erziehung widmet. Nicht minder giebt es auch weibliche Quasi-Regularen; dahin gehören die vom heiligen Vincentius de Paula gestifteten barmherzigen Schwestern[35], die Säcular-Canonissinnen[36] und die Beguinen[37].

---

[31]) S. *Gregor.* XIII. Const. *Copiosus in misericordia.* ann. 1575. (*B. R.* Tom. IV. P. IV. p. 108.) — *Paul.* V. Const. *Christi fides.* ann. 1612. (Tom. V. P. IV. p. 397.) — Ausführlich handelt von den Oratorianern: *van Espen*, Jus eccles. univ. P. I. Tit. 33. cap. 1.

[32]) Es giebt weibliche Orden des heil. Benedict, Dominicus, Franciscus u. s. w.

[33]) La Chronique de l'Ordre des religieuses de Ste. Ursule, depuis l'an 1612. jusqu'en 1666. par *M. P. U.* Paris. 1678. 2 Voll. 4. — Journal des illustres religieuses de l'Ordre de Ste. Ursule par *Jeanne de Chambounet de la Mothe.* Bourg en Bresse. 1684. 4 Voll. 4.

[34]) S. L. Clarus, Leben des heil. Franz von Sales, der heil. Johanna Francisca von Chantal und ihrer ersten Ordensschwestern. Schaffhausen. 1860. 61. 5 Bde.

[35]) Vergl. (Clem. Brentano), Die barmherzigen Schwestern in Beziehung auf Krankenpflege. Cobl. 1830. 2te Aufl. 1852. — Droste, Ueber die Genossenschaft der barmherzigen Schwestern. Münster. 1833. — Bartholmä, Die barmherzigen Schwestern. Augsb. 1836. — Schmidt, Ueber die barmherzigen Schwestern. Berlin. 1847. — Wulf, Das segensreiche Wirken der barmherzigen Schwestern. 2te Aufl. Augsb. 1857.

[36]) S. oben §. 313. S. 1189. — S. *van Espen* l. c. cap. 2.

[37]) Vergl. *van Espen* l. c. cap. 3. — *Mosheim*, De Beghardis et Beguinabas. Lips. 1790. — *Terwecoren*, Opinions sur l'origine des béguinages belges. Bruxelles. 1852. — Wegen vieler Mißbräuche, deren sich diese Genossenschaften schuldig machten, wurden sie von Clemens V. auf dem Concilium zu Vienne aufgehoben (s. Cap. *Cum de quibusdam.* 1. d. relig. domib. in Clem. III. 11.), dann aber von Johann XXII. wieder gestattet (s. Cap. *Ratio recta.* un. eod. in Extrv. comm.). — Ein ähnliches Schicksal hat das Institut der Englischen Fräulein gehabt; von der Engländerin Ward gestiftet (— so nehmen sie wenigstens selbst an, wie sie auch

VI. Die gegenwärtige Zeit ist im Allgemeinen den religiösen Orden wenig günstig, so wohlthätig dieselben auch praktisch in das Leben eingreifen [38]. Es hat daher namentlich in Deutschland, selbst in katholischen Ländern für deren Zulassung Sorge getragen werden müssen [39]. Nach den Concordaten ist in Oesterreich [40] und Würtemberg [41] die Entscheidung über die Errichtung neuer Klöster, den Grundsätzen des canonischen Rechtes gemäß, dem betreffenden Diöcesanbischof überlassen, der sich dieserhalb mit der Staatsregierung in Einvernehmen zu setzen hat. Diese freiere Bewegung ist in dem Kaiserstaate auch den öfters mit einzelnen religiösen Orden im Zusammenhange stehenden **Bruderschaften**, **Confraternitäten** oder **Sodalitäten** [42] gestattet. Es sind dieß Verbindungen von Laien, welche, ihrem Ursprunge nach zum Theil eine Christianisirung der

---

die Ward als Selige verehrten —), wurden sie wieder aufgehoben, dann aber für Deutschland, namentlich für Bayern gestattet. S. *Bened.* XIV. Const. *Quamvis justo.* ann. 1749. (*Bull. M.* Tom. XVIII. p. 30.) S. noch *Khamm*, Relatio de ortu virginum Anglarum. 1717. 4.

[38]) Dieß allein kann aber nicht den Maßstab für die Beurtheilung der Nützlichkeit und Heilsamkeit der religiösen Orden abgeben, denn es muß Jedem gestattet sein, wenn er auf diesem Wege sein Seelenheil fördern zu können glaubt, einem contemplativen Orden sich anzuschließen. Auch sind die Klagen über den Verfall einzelner Orden für die Gegenwart völlig übertrieben, und es ist gewiß eine höchst erfreuliche Erscheinung, daß der Orden des heil. Benedict, der in der Congregation von St. Maurus (s. *Gregor.* XV. Const. *Sacri Apostolatus.* ann. 1621. *B. R.* Tom. V. P. I. p. 343.) so Großes für die Wissenschaft geleistet hat (s. Tüb. Quartalschr. 1833.), auch jetzt noch kräftig blühet. Wie großartig steht noch jetzt, nach eilfhundertjährigem Bestande, ausgezeichnet durch ihre Disciplin und wahrhaft von dem klösterlichen Geiste des heil. Benedict belebt, die ehrwürdige Abtei von Maria Einsiedeln da!

[39]) *Concord. Bavar.* Art. 7. Insuper Majestas Sua considerans, quot utilitates Ecclesia atque ipse status a religiosis ordinibus perceperint ac percipere in posterum possint, et ut promptam suam erga Sanctam Sedem voluntatem probet, aliqua monasticorum ordinum utriusque sexus coenobia ad instituendam in religione et literis juventutem, et in parochorum subsidium, aut pro cura infirmorum inito cum sancta Sede concilio, cum convenienti dotatione instaurari curabit.

[40]) *Concord. Austr.* Art. 28. — Archiepiscopis et Episcopis liberum erit, in propriis dioecesibus ordines seu congregationes religiosas utriusque sexus juxta sacros canones constituere; communicabunt tamen ea de re cum gubernio Imperiali consilia.

[41]) *Concord. Würtemb.* Art. 4. fast gleichlautend mit dem österreichischen Concordat.

[42]) Literae Archiep. Vienn. 18. Aug. 1855. Art. 19. Vergl. **Walter**, Lehrbuch. §. 334.

heidnischen Gilden [43], zur Beförderung verschiedener geistlicher Zwecke, ohne daß ihre Mitglieder irgend welche Gelübde ablegen, gebildet haben. Sie sind der Aufsicht des Bischofs, sowie seinem Visitationsrechte unterworfen [44].

§. 315.

II. Verfassung der religiösen Orden *.

Greg. Decr. De conversione conjugatorum. (III. 32.) — *Greg. Decr.* De statu monachorum et canonicorum regularium. (III. 35.) — *Sext. Decr.* eod. (III. 16.) — *Clem.* eod. (III. 10.) — *Greg. Decr.* De religiosis domibus, ut episcopo sint subjectae. (III. 36.) — *Sext. Decr.* eod. (III. 17.) — *Clem.* eod. (III. 11.) — *Extrav. Joann.* XXII. eod. (7.) — *Extrav. comm.* eod. (III. 9.) — *Greg. Decr.* De capellis monachorum et aliorum religiosorum. (III. 37.) — *Sext. Decr.* eod. (III. 18.) — *Conc. Trid.* Sess. 25. De regularibus.

I. Die Verfassung der religiösen Orden hat sich, obschon sie alle auf den nämlichen Grundprincipien beruhen, dennoch verschieden ausgebildet; sie war eine andre im Orient, als im Occident und hier traten durch die Entstehung der verschiedenen Congregationen in dem Benedictinerorden, so wie durch die Gründung der Bettelorden vielfache Veränderungen ein. Ursprünglich stand an der Spitze eines jeden Klosters ein Abt (Abbas) als Haupt der ganzen Genossenschaft; eine Einrichtung, welche auch auf den Orden des heiligen Benedict übergegangen ist. Nach der Regel desselben soll der Abt, wie der Name selbst es ausdrückt, die ihm untergebenen Mönche wie ein Vater seine Familie leiten; seiner Stellung analog ist die der Aebtissin in den Frauenklöstern [1]. Demgemäß darf es der Abt nie an einer wachsamen Aufsicht und nie an einer liebevollen Strenge fehlen lassen [2].

---

[43]) Vergl. Wilda, Das deutsche Gildenwesen. S. 25 u. ff.

[44]) *Conc. Trid.* Sess. 22. d. Ref. cap. 8. Episcopi — habeant jus visitandi hospitalia, collegia quaecunque ac confraternitates laicorum, etiam quas scholas sive quocunque alio nomine vocant (non tamen quae sub regum immediata protectione sunt sine eorum licentia).

*) *Thomassin*, Vetus et nova eccles. discipl. Lib. I. P. III. cap. 23 sqq. (Tom. III. p. 170 sqq.) cap. 65 sqq. p. 472 sqq. *van Espen*, Jus eccles. univ. P. I. Tit. 31. u. 32.

[1]) Daher nennt *Conc. Paris.* VI. cap. 39. die Aebtissin mater spiritualis.

[2]) *Regula S. Benedict.* cap. 2. — miscens — terroribus blandimenta, dirum magistri, pium patris ostendat affectum. — Vergl. auch Cap. *Cum ad monasterium.* 6. X. d. statu monach. (*Innoc.* III.) v. Abbas vero.

Er hat daher auch für vorkommende Fälle ein sich weit erstreckendes Strafrecht; wenn väterliche Ermahnungen Nichts fruchten, darf der Abt nach Maßgabe der Regel, ohne daß sein Verfahren durch eine Appellation behindert werden könnte[3], bis zur körperlichen Züchtigung, Einsperrung bei Wasser und Brod, Excommunication von der Gemeinschaft der übrigen Brüder[4], ja Ausstoßung der Widerspänstigen vorgehen[5]. Außerdem hat der Abt die Verwaltung des klösterlichen Hauswesens und zugleich auch die Administration der Klostergüter zu führen. Zu diesem und andern Zwecken steht ihm das Recht zu, die erforderlichen Beamten zu ernennen. Unter ihnen nimmt der Praepositus oder Prior die nächste Stelle nach dem Abte ein und ist sein Gehülfe in der Sorge für das ganze Kloster[6]: ihnen untergeordnet sind in größeren Klöstern die Decani, deren jeder über je zehn Mönche die Aufsicht führt[7]. Dem Cellerarius, der auch Oeconomus genannt wird, ist, außer der Sorge für die Kranken, Armen und Gäste, vorzugsweise die weltliche Administration überlassen[8]; nachmals sind die einzelnen Thätigkeiten des Cellerarius mehr auseinander gegangen und unter verschiedene Aemter vertheilt worden.

II. Der Prior ist ganz von dem Abte abhängig und soll sich nicht etwa für den zweiten Abt halten, sondern hat nur diejenigen

---

[3]) Cap. *Ad nostram.* 3. X. d. appell. (II. 28; *Alex.* III.): — Quia vero remedium appellationis non ideo est inventum, ut alicui a religionis et ordinis observantia exorbitanti debeat in sua nequitia patrocinium exhibere, mandamus, quatenus, si quando quilibet subditorum tuorum ad remedium appellationis convolaverit, non ideo minus eum juxta tenorem mandati, quod in praedicta regula continetur, et institutionem ordinis corrigas et castiges. — Cap. *Reprehensibiles.* 26. eod. (*Conc. Later.* IV.) — Praecipue vero hoc in religiosis volumus observari, ne religiosi, quum pro aliquo excessu fuerint corrigendi, contra regularem praelati sui et capituli disciplinam appellare praesumant, sed humiliter ac devote suscipiant quod pro salute sua fuerit eisdem injunctum. — Vergl. *van Espen* l. c. Tit. XXVIII. cap. 4.

[4]) *Regula* cit. cap. 23—27. cap. 44.

[5]) *Regula* cit. cap. 28 sqq. — Cap. *Ea quae.* 8. d. statu monach. v. Porro, quum schärft ausdrücklich ein ita tamen, quod [visitatores] monachos delinquentes per abbatem loci corrigi faciant eisque injungi poenitentiam salutarem juxta beati Benedicti regulam et apostolica instituta, non secundum normam pravae consuetudinis, quae quasi pro lege in quibusdam ecclesiis inolevit.

[6]) *Regula* cit. cap. 65. S. auch Cap. *Cum ad monasterium.* cit. v. Prior autem.

[7]) *Regula* cit. cap. 21.

[8]) *Regula* cit. cap. 31.

Geschäfte zu führen, welche ihm der Vorstand übergiebt [9]. Seitdem die Klöster Besitzungen erwarben, machte es öfters die größere Entfernung derselben nothwendig, für deren Verwaltung besondere Vorkehrungen zu treffen. Es wurde daher üblich, auf solche entferntere Klosterhöfe mehrere Mönche hinauszusenden und einen derselben zu ihrem Vorstande zu machen. Seither unterschied man von dem eigentlichen Prior des Klosters, der jetzt Prior claustralis genannt wurde, die Priores obedientiales, indem der Ausdruck Obedientiae jene Klosterhöfe, die sonst auch unter dem Namen Cellae, Grangiae und Prioratus vorkamen, bezeichnete [10]. Die Kirche hat sich bald veranlaßt gesehen, auch in diese Verhältnisse gesetzlich einzugreifen; sie verbot es strenge, daß man einen solchen Hof nicht bloß einem einzelnen Mönche übergab [11], so wie auch, daß die Aebte solche Besitzungen an die Prioren verpachteten [12]. — Von allen genannten Prioren sind dann wieder die Priores conventuales zu unterscheiden [13], welche sich zuerst

---

[9]) *Regula* cit. cap. 65.

[10]) *Van Espen* l. c. Tit. 31. cap. 2. n. 3 sqq.

[11]) Cap. 2. X. d. statu monach. (*Conc. Later.* III.): *Monachi* non pretio recipiantur in monasterio, nec peculium permittantur habere, nec singuli per villas et oppida, per quascunque parochiales ponantur ecclesias, sed in majori conventu, aut cum aliquibus fratribus maneant, nec soli inter saeculares homines spiritualium hostium conflictum exspectant. S. auch Cap. *Quod Dei.* 5. (*Innoc.* III. wo auf die Bestimmung des *Conc. Later.* III. Rücksicht genommen wird.) Cap. *Ex parte tua.* 3. und Cap. *Ad audientiam.* 4. (beide von *Honor.* III.) X. d. capell. monach.

[12]) Cap. *Monachi* cit. — Prioratus quoque seu obedientiae pretii donatione nulli tradantur; alioquin et dantes et accipientes a ministerio fiant ecclesiastico alieni. Priores etc. (s. d. folg. Note.) Cap. 6. d. confirm. utili vel inut. (II. 30; *Innoc.* III.) *Porrecta nobis* ex parte tua petitio continebat, quod plures ex religiosis, qui prioratibus vel aliis administrationibus praesunt, a nobis super ipsis, quoad vixerint, possidendis confirmationis literas se asserunt impetrasse. Quum igitur a cancellaria nostra hujusmodi literas emanasse non credimus, mandamus, quatenus illos, qui tales literas exhibuerint, in quibus prioratus vel administrationes tanquam religiosis confirmantur, eosdem punias tanquam falsitatis auctores; si vero in eis non fit mentio religionis ipsorum, illas tanquam tacita veritate subreptas denuncies non valere. — Vergl. Cap. *Ad nostram.* 5. eod. — S. auch *Conc. Trid.* l. c. cap. 2. Nec deinceps liceat superioribus bona stabilia alicui regulari concedere, etiam ad usumfructum vel usum, administrationem aut commendam. Administratio autem bonorum monasteriorum seu conventuum ad solos officiales eorundem, ad nutum superiorum amovibiles, pertineat.

[13]) Cap. *Monachi.* cit. — Priores autem, quum in ecclesiis conventualibus

in den verschiedenen Benedictiner-Congregationen vorfinden; sie sind Klostervorstände, welche der Sache nach Aebte sind, und zwar solcher Klöster, welche dem Abte des Stammklosters untergeben sind; wegen ihrer Würde eignen sie sich dazu, daß der Papst aus ihnen sich Delegaten wählen kann [14].

III. Obschon die Gewalt des Abtes eine sehr große ist, so soll er doch bei der Ausübung derselben nicht bloß seiner Willkühr folgen, sondern er hat in allen wichtigen Angelegenheiten den Rath der Gesammtheit der Mönche seines Klosters (Conventus monachorum), also auch der jüngeren unter ihnen, zu hören [15]; in unerheblichen genügt es, wenn er sich des Rathes der älteren bedient. Das Recht der Decretalen hat aber außerdem in einzelnen speciell angegebenen Fällen, z. B. bei Veräußerung der Klostergüter, die Thätigkeit des Abtes von der Zustimmung des Conventes abhängig gemacht [16]. Außerdem ist noch eine andre Veränderung eingetreten. Waren nämlich in früherer Zeit die Mönche meistens Laien und nur ausnahmsweise Cleriker, so wurde es nach und nach üblicher [17], daß sie auch zu den höheren Weihen emporstiegen. Bei den Regularcapiteln wollten indessen Manche aus bloßer Trägheit sich nicht dazu entschließen, so daß Clemens V. glaubte, sie dazu ermuntern zu müssen; dieß geschah dadurch, daß nur Denjenigen, welche mindestens den Subdiaconat empfangen hatten, eine Stimme im Capitel eingeräumt wurde [18]. Da dieß sich bald

---

per electionem capitulorum suorum canonice fuerint instituti, nisi pro manifesta et rationabili causa non mutentur, videlicet si fuerint dilapidatores, si incontinenter vixerint, aut tale aliquid egerint, pro quo amovendi merito videantur, aut si etiam pro necessitate majoris officii de consilio fratrum fuerint transferendi.

[14]) Cap. *Etsi principalis.* 2. d. rescr. in Clem. (I. 3; s. §. 165. Note 2.)

[15]) *Regula.* cit. cap. 3. Quoties aliqua praecipua agenda sunt in monasterio, convocet Abbas omnem congregationem, et dicat ipse unde agitur. Et audiens consilium fratrum, tractet apud se, et quod utilius judicaverit, faciat. Ideo autem omnes ad consilium vocari diximus: quia saepe juniori Dominus revelat, quod melius est.

[16]) Es kommen hier analog diejenigen Grundsätze zur Anwendung, welche oben (§. 159.) in Betreff der Stellung der Bischöfe zu ihren Capiteln entwickelt worden sind. S. insbesondre Cap. *Cum olim.* 7. X. d. arbitr. (I. 43; s. oben §. 159. Note 4.)

[17]) S. oben §. 312. S. 1188.

[18]) Cap. 2. d. aetat. et qualit. in Clem. (I. 6.) *Ut ii, qui* divinis in cathedralibus vel collegiatis saecularibus vel regularibus ecclesiis sunt mancipati officiis, vel mancipabuntur in posterum, ad suscipiendos sacros ordines propensius inducantur: statuimus, ut nullus de cetero in hujusmodi ecclesiis vocem in capi-

auch auf die übrigen Orden, für welche der Empfang der Weihen ebenfalls empfohlen wurde [19], ausdehnte, so hat sich dadurch der Unterschied zwischen den Conversi, Laienbrüdern, und den Professi ad Chorum ausgebildet. Auch in den Frauenklöstern sind dann in analoger Weise, ohne daß dieß in den Gesetzen eine Unterstützung gehabt hätte, die Laien- und die Chorschwestern unterschieden worden [20].

IV. Bis zum zehnten Jahrhunderte waren alle Aebte einander gleich und keiner von dem andern abhängig [21], auch wurden sie von dem Convente auf Lebenszeit gewählt; jenes änderte sich zuerst bei den verschiedenen Benedictiner-Congregationen, dieses vorzüglich bei den Mendicantenorden. Dort wurde der Abt des Stammklosters der gemeinsame höchste Ordensobere für alle andern Aebte und Conventualprioren [22]; hier sah man gänzlich von der Bestellung lebenslänglicher Ordensvorstände ab und wählte sie auf bestimmte Jahre [23], so auch den an der Spitze stehenden Ordensgeneral, welcher regelmäßig seinen Sitz zu Rom aufschlug. Auch vermied man bei allen diesen Orden die Bezeichnung Abt, als die einer Würde [24] und nannte statt dessen selbst den General nur Minister; für die Vorstände der einzelnen Klöster wurden hier die Ausdrücke Guardiani, Rectores und Superiores gebräuchlich.

V. Die Wahl der Klostervorstände geschieht im Allgemeinen nach den nämlichen Grundsätzen, wie die der Bischöfe [25], doch gehört

---

tulo habeat (etiamsi hoc sibi ab aliis libere concedatur), nisi saltem in subdiaconatus ordine fuerit constitutus. — Vergl. *Conc. Trid.* Sess. 22. d. Ref. cap. 4. welches diese Bestimmung wiederholt.

[19]) Cap. *Ne in agro.* 1. §. 8. d. stat. monach. in Clem. — *Ad ampliationem* autem cultus divini, statuimus, quod monachi quilibet ad monitionem abbatis se faciant ad omnes sacros excusatione cessante legitima promoveri.

[20]) Vergl. *van Espen* l. c. cap. 4. n. 12 sqq.

[21]) *Regula* cit. cap. 64. ist auch als Palea in Can. *In ordinatione.* 14. D. 61. (s. unten Note 25.) übergegangen. Vergl. Can. *Abbas.* 2. Can. *Abbatem.* 3. *Abbatem.* 4. *Quam sit necessarium.* 5. *Abbas.* 8. C. 18. Q. 2.

[22]) Ein solcher Generalabt wurde dann Pater Abbas genannt; da der Abt von Monte Cassino im Jahre 1126 durch ein Römisches Concilium den Titel Abbas Abbatum erhielt, so nannte sich seither der Abt von Clugny Archiabbas. Vergl. *Silvestri* Addit. ad van Espen l. c. cap. 1. n. 19.

[23]) Eine Ausnahme machen hier die Jesuiten, deren Ordensgeneral auf Lebenszeit gewählt wird und selbst alle übrigen Oberen ernennt.

[24]) Vergl. *van Espen* l. c. cap. 1. n. 12.

[25]) S. oben §. 151. — §. 153. Obschon Can. *In ordinatione.* cit. (Note 21.) sagt: hic constituatur, quem sibi omnis concors congregatio secundum timorem Dei, sive etiam pars congregationis (quamvis parva) saniori consilio elegerit,

zur Wahl einer Aebtissin eine Majorität von zwei Drittel der Stimmen [26]. Hinsichtlich der Eigenschaften der zu Wählenden entscheiden die einzelnen Ordensstatuten, doch wird allgemein für alle Mönchsklöster der Empfang der Priesterweihe [27] und ein Alter von fünfundzwanzig Jahren [28] gefordert. Für Aebtissinnen schreibt das Concilium von Trient ein Alter von vierzig Jahren und den Ablauf von acht Jahren seit Ablegung der Profeß als Regel vor, so daß, wenn sich in demselben Kloster keine solche Ordensschwester vorfindet, eine aus einem andern Convent zu wählen ist; ausnahmsweise kann jedoch der die Wahl leitende Bischof es zulassen, daß eine solche gewählt werde, die seit fünf Jahren Nonne und dreißig Jahre alt ist [29]; in allen Fällen wird untadelhafter Lebenswandel der zu Wählenden vorausgesetzt. An die Stelle der Wahl ist aber, wie bei den Bisthümern, häufig die Besetzung durch den Papst getreten, und zwar bei allen denjenigen Mannsklöstern, deren jährliche Einkünfte zweihundert Goldgulden betragen [30]. Aber auch hier hat öfters die königliche Nomination die Stelle des päpstlichen Reservatrechtes eingenommen. Wo die Besetzung nicht von dem Papste ausgeht, sind die Aebte der exemten Klöster von dem Papste, die der übrigen von dem Diöcesanbischof zu confirmiren; diesem liegt es auch ob, den Aebten die Benediction zu ertheilen [31].

---

so hat doch auch hier es sich als Grundsatz festgestellt, daß die pars major als sanior präsumirt wird. — *Conc. Trid.* Sess. 25. d. Regul. cap. 6. verordnet über die Wahl der Vorstände, daß diese nur durch geheime Abstimmung geschehen solle.

[26]) Doch kann hierbei auch durch Acceß nach erfolgter Publication des Scrutiniums die erforderliche Zahl herbeigeführt werden. S. Cap. *Indemnitatibus.* 43. §. *Sane.* 1. d. elect. in 6to.

[27]) Cap. *Ut abbates.* 1. X. d. aetat. et qualitate. (*Conc. Pictav.* ann. 1078.)

[28]) Cap. *Ne in agro.* cit. §. *Ceterum.* 7.

[29]) *Conc. Trid.* l. c. cap. 7.

[30]) Diese Reservation beruht auf *Reg. Cancell.* 2. (s. oben §. 98. Note 8.) Es ist dieß die Veranlassung gewesen, daß man in manchen Klöstern von der Wahl der Aebte auf Lebenszeit abging und das Beneficium zu einem bloßen manuale machte. S. *van Espen* l. c. n. 16.

[31]) Cap. 1. X. d. suppl. negl. prael. (I. 10; *Alex.* III.) *Statuimus* praeterea, ut si episcopus tertio cum humilitate ac devotione, sicut convenit, requisitus, substitutos abbates vestros [der Brief ist an die Cistertienser gerichtet] benedicere forte renuerit, eisdem abbatibus liceat proprios monachos benedicere, et alia, quae ad officium hujusmodi pertinent, exercere, donec ipsi episcopi suam duritiam recogitent, et abbates benedicere non recusent. — Ueber die Privilegien, welche in dieser Beziehung einzelne Orden, namentlich die Cistertienser, erhalten haben, s. *van Espen* l. c. cap. 10. n. 16.

VI. Eine große Wichtigkeit für die Verfassung der religiösen Orden erhielt eine Einrichtung, welche zuerst die Cistertienser getroffen hatten. Demnach sollen sich alle Aebte und Conventualprioren der einzelnen Klöster alle Jahre zu einem Generalcapitel zu dem Zwecke versammeln, um durch heilsame Statuten und durch Bestellung von Visitatoren für die Aufrechterhaltung und Wiederherstellung der Disciplin zu wirken [32]. Das vierte Lateranensische Concilium dehnte dieß auf alle übrigen Orden mit Einschluß der Regularcanoniker in der Weise aus, daß solche Capitel je nach den einzelnen Reichen oder Provinzen, alle drei Jahre gehalten werden sollten [33]. Das Con-

---

[32]) Eines Beschlusses eines solchen Generalcapitels gedenkt Cap. *Nuper*. 34. X. d. decim. (III. 30; *Conc. Later.* IV.)

[33]) Cap. 7. X. d. statu monach. *In singulis* regnis sive provinciis fiat de triennio ad triennium, salvo jure dioecesanorum pontificum, commune capitulum abbatum atque priorum, abbates proprios non habentium, qui non consueverunt tale capitulum celebrare; ad quod universi conveniant, praepeditionem canonicam non habentes, apud unum de monasteriis ad hoc aptum; hoc adhibito moderamine, ut nullus eorum plus quam sex evectiones et octo personas adducat. Advocent autem in hujusmodi novitatis primordiis duos Cisterciensis ordinis vicinos abbates ad praestandum sibi consilium et auxilium opportunum, quum sint in hujusmodi capitulis celebrandis ex longa consuetudine plenius informati; qui absque contradictione duos sibi de ipsis associent, quos viderint expedire, ac ipsi quatuor praesint capitulo universo ita, quod ex hoc nullus eorum sibi auctoritatem praelationis assumat, unde, quum expedierit, provida possit deliberatione mutari. Hujusmodi vero capitulum aliquot certis diebus continue juxta morem Cisterciensis ordinis celebretur, in quo diligens habeatur tractatus de reformatione ordinis et observantia regulari. Et quod statutum fuerit illis quatuor approbantibus, inviolabiliter observetur omni excusatione, contradictione et appellatione remotis, proviso nihilominus, ubi sequenti termino debeat capitulum celebrari. Et qui convenerint vitam ducant communem, et faciant proportionabiliter simul omnes communes expensas ita, quod, si non omnes poterunt in eisdem, saltem plures simul in diversis domibus commorentur. Ordinentur etiam in eodem capitulo religiosae ac circumspectae personae, quae singulas abbatias ejusdem regni seu provinciae non solum monachorum sed etiam monialium, secundum formam sibi praefixam, vice nostra studeant visitare, corrigentes et reformantes quae correctionis et reformationis officio viderint indigere, ita, quod, si rectorem loci cognoverint ab administratione penitus amovendum, denuncient episcopo proprio, ut illum amovere procuret. Quod si non fecerit, visitatores hoc referant ad apostolicae sedis examen. Hoc ipsum regulares canonicos secundum ordinem suum volumus et praecipimus observare etc. Vergl. Cap. *Ne in agro*. cit. §. *Praeterea*. 9. i. f.

cilium von Trient hat diese Vorschrift von Neuem eingeschärft und insbesondre für alle unmittelbar dem heiligen Stuhle untergeordneten Klöster geboten [34]. Demgemäß haben auch die Benedictiner und die Regularcanoniker die Generalcapitel angenommen [35], während bei andern, namentlich bei den Mendicanten Provincialcapitel und Generalcapitel vorkommen, von welchen auch die betreffenden Wahlen der Ordensvorstände ausgehen.

§. 316.

III. Die Profeßleistung *.

Greg. Decr. De regularibus et transeuntibus ad religionem. (III. 31.) — *Sext. Decr.* eod. (III. 14.) — *Clem.* eod. (III. 9.) — *Extrav. comm.* eod. (III. 8.) — *Conc. Trid.* Sess. 25. d. Regular.

I. Zum Wesen einer Profeßleistung (Professio religiosa) gehört, daß eine dazu fähige Person die drei Gelübde [1] der Armuth, der Keuschheit und des Gehorsams für ihre ganze Lebenszeit bei ihrem Eintritte in einen von dem päpstlichen Stuhle approbirten [2] Orden ablegt, und daß von Seiten dieses Ordens unter Annahme der Gelübde die gelobende Person selbst aufgenommen wird [3]. Hiermit ist

---

[34]) *Conc. Trid.* Sess. 25. d. Regul. cap. 8. Monasteria omnia, quae generalibus capitulis aut episcopis non subsunt, nec suos habent ordinarios regulares visitatores, sed sub immediata sedis apostolicae protectione ac directione regi consueverunt, teneantur infra annum a fine praesentis Concilii et deinde quolibet triennio sese in congregationes redigere, juxta formam constitutionis Innocentii III. in Concilio generali, quae incipit: *In singulis,* ibique certas regulares personas deputare, quae de modo et ordine, de praedictis congregationibus erigendis, ac statutis in eis exsequendis deliberent et statuant.

[35]) Vergl. *van Espen* l. c. Tit. 32. cap. 3. n. 20.

*) Vergl. *van Espen,* Jus eccles. univ. P. I. Tit. 27—30. — *Schmalzgrueber,* Jus ecclesiasticum univ. Lib. III. Tit. 31.

[1]) Cap. *Cum ad monasterium.* 6. i. f. X. d. statu monach. (*Innoc.* III.) — Nec aestimet abbas, quod super habenda proprietate possit cum aliquo monacho dispensare; quia abdicatio proprietatis, sicut et custodia castitatis, adeo est annexa regulae monachali, ut contra eam nec summus Pontifex possit licentiam indulgere.

[2]) Cap. *Ne nimia.* 9. X. d. relig. domib. (*Conc. Later.* IV. s. §. 314. Note 1.) — Cap. *Quod votum.* d. voto et vot. red. in 6to. (§. 285. Note 6.) — Cap. *Religionum.* d. relig. dom. in 6to. (*Greg.* X.)

[3]) Cap. *Porrectum.* 13. X. h. t. (*Alex.* III.) — Inquisitioni tuae taliter respondemus, quod, quum monachum non faciat habitus, sed professio regu-

jedoch nicht unbedingt für den Orden die Pflicht verbunden, die eintretende Person bis an ihr Lebensende zu behalten, sondern es können Umstände eintreten, welche die Entlassung eines Professen herbeiführen [4]. In der Regel sind diese Gelübde Vota solennia, indessen ausnahmsweise können auch einfache Gelübde, wie die bei den Jesuiten, dieselbe Wirkung haben [5].

II. Zur Ablegung der Klostergelübde sind unfähig alle Kinder und solche Personen, welche sich nicht im vollen Besitze ihrer Verstandeskräfte befinden [6]. Ausgeschlossen bleiben Verbrecher, aber auch alle diejenigen Personen, welche wegen eines Amtes noch Rechenschaft zu leisten verpflichtet oder noch mit Schulden behaftet sind [7]. Nicht minder darf ein consecrirter und confirmirter Bischof nur dann in ein Kloster eintreten, wenn die gesetzlichen Gründe vorhanden sind, welche ihm die Resignation gestatten [8]. Auch sollen Kinder, wenn

---

laris, ex quo a convertendo votum emittitur, et recipitur ab abbate, talis, ut fiat monachus, et reddat Domino quae promisit, erit utique compellendus. — Cap. *Ad Apostolicam.* 16. (*Innoc.* III.) — Quaestionibus tuis taliter respondemus, quod, licet tempus probationis a sanctis Patribus sit indultum non solum in favorem conversi, sed etiam monasterii, ut et ille asperitates istius, et istud mores illius valeat experiri (quod utrumque diligenter est observandum, —) si tamen ante tempus probationis regulariter praefinitum is, qui converti desiderat, habitum recipit et professionem emittit, abbate per se vel per alium professionem recipiente monasticam, et monachalem habitum concedente, uterque renunciari videtur ei, quod pro se noscitur introductum.

4) Wie dieß in den betreffenden Bullen der Päpste Julius III. und Gregor XIV. für die Jesuiten (s. §. 314. Note 14.) ausdrücklich anerkannt ist.

5) Findet sich zwar im Cap. *Porrectum.* cit. und auch in andern Texten der Ausspruch: monachum non facit habitus, sed professio religiosa, so ist doch die Ausnahme ausdrücklich durch die Bulle Gregor's XIII. *Ascendente.* anerkannt.

6) Cap. *Sicut tenor.* 15. X. h. t. (*Coelest.* III.): Consultationi vestrae taliter respondemus, quod — si — eo tempore, quo P. sacerdos lator praesentium positus extra mentem asseritur, indutus fuit habitu monachali, quum alienatus non sentiat, ac per hoc non valeat consentire, eum denuncietis ab observatione monastici ordinis absolutum, nisi, postquam mentis suae factus est compos, spontanea voluntate professionem fecerit monachalem.

7) Can. un. (*Legem.*) D. 53. (*Greg. M.*) *Sixt.* V. Const. *Cum de omnibus.* ann. 1585. — *Clement.* VIII. Const. *In suprema.* ann. 1620.

8) Cap. *Licet quibusdam.* 18. X. h. t. (*Innoc.* III.) — illa semper regula inviolabiliter observata, ut nullus absque licentia Romani Pontificis praesumat occasione quacunque deserere praesulatum, quoniam, sicut majus bonum minori bono praeponitur, ita communis utilitas speciali utilitati praefertur. — S. Cap. *Per tuas.* 10. (s. oben §. 311. Note 20.)

sie im Stande sind, ihre hülfsbedürftigen Eltern zu ernähren [9], und Eltern, deren Kinder noch der Erziehung bedürfen, in keinen Orden aufgenommen werden. Außerdem hat das Concilium von Trient verordnet, daß bei Nullität Niemand zur Profeßleistung zugelassen werde, der nicht das sechszehnte [10] Lebensjahr vollendet hat [11], wodurch jedoch diejenigen Ordensstatuten nicht berührt werden, welche ein höheres

---

[9]) Can. *Si qui filii.* 1. D. 30. (*Conc. Gangr.*)

[10]) Schon das Recht der Decretalen forderte ein Lebensalter von vierzehn Jahren. S. Cap. *Ad nostram.* 8. X. h. t. (*Alex.* III.) S. noch Cap. *Is, qui.* 1. h. t. in 6to. (*Innoc.* IV.)

[11]) *Conc. Trid.* Sess. 25. d. regul. cap. 15. In quacunque religione tam virorum, quam mulierum professio non fiat ante decimum sextum annum completum, nec qui minore tempore, quam per annum post susceptum habitum in probatione steterit, ad professionem admittatur. Professio autem antea facta sit nulla, nullamque inducat obligationem ad alicujus regulae vel religionis vel ordinis observationem aut ad alios quoscunque effectus. Die auf dem Concilium von Trient versammelten Väter wollten eigentlich das achtzehnte Lebensjahr als den frühesten Zeitpunkt für die Ablegung der Klostergelübde feststellen; allein auf die Mahnung des Erzbischofs Bartholomäus von Prag nahmen sie das sechszehnte Jahr an. Vergl. *Pallavicini,* Hist. Conc. Trid. Lib. XXIV. cap. 6. S. auch *van Espen* l. c. Tit. XXVII. cap. 2. n. 7. Es ist wahr und richtig, daß ein so wichtiger Schritt, wie der Eintritt in einen Orden, eine reifliche Prüfung nothwendig macht und es demgemäß auch vollkommen angemessen erscheint, den Termin der Profeßablegung auch über das sechszehnte Lebensjahr hinauszuschieben. Dessenungeachtet läßt sich nicht in Abrede stellen, daß die Zeit der ersten Jugend gerade diejenige ist, wo die Gefahren am Größten sind, vor denen Viele durch den frühen Eintritt in den Orden bewahrt bleiben würden. *Van Espen* l. c. der diesen Gesichtspunkt ebenfalls neben jenem andern würdigt, führt dafür die Worte des *Petr. d. Audom.* Instit. monast. Lib. III. cap. 24. an: O utinam nulli religiosorum unquam audissent, vidissent et gustassent quidquam saecularium, non sane adeo multi perdite viverent in suis coenobiis, nec tot apostatae essent, jugumque Christi suave detrectarent. Es soll eben das judicium rationis und die conscientiae puritas (s. Cap. *Non solum.* 2. h. t. in 6to; *Alex* IV.) verbunden sein, aber Letztere geht so leicht verloren und nimmt somit dem Ersteren die freie Wahl. — Im *Concord. Austr.* Art. 28. wird hierüber folgendermaßen bestimmt: Porro regulares absque impedimento respectivi Ordinis, Instituti seu Congregationis regulas observabunt, et juxta Sanctae Sedis praescriptiones candidatos ad noviliatum et ad professionem religiosam admittent. Haec omnia pariter observabuntur quoad moniales in iis, quae ipsas respiciunt. Da die hier verheißenen Praescriptiones noch nicht erschienen sind, so ist es in dieser Beziehung noch beim Alten geblieben, daß nämlich die Profeßablegung erst mit vierundzwanzig Jahren, bei Männern jedoch mit einundzwanzig dann geschehen kann, wenn der Noviz drei Jahre schon in demselben Kloster zugebracht hat. Vergl. Schulte, System. S. 713.

Alter erfordern[12]. Ausnahmen kommen hiervon nur bei den geistlichen Ritterorden, wo die Aufnahme nach dem vollendeten dreizehnten Lebensjahr gestattet wird[13], und in Beziehung auf Frauenzimmer vor, die bereits nach dem zwölften Lebensjahr zugelassen werden dürfen, sobald der Bischof oder an seiner Statt sein Vicar, sich durch sorgfältige Erforschung ihres Willens und ihrer sonstigen Tauglichkeit davon überzeugt hat, daß die Aufnahme zuläßig sei[14]. Es kann daher auch nicht mehr wie ehedem davon die Rede sein, daß die Oblation eines Kindes durch seine Eltern dasselbe ohne Weiteres zum Eintritt in einen Orden verpflichte[15].

III. Damit aber die Ablegung der Klostergelübde in keiner Weise übereilt werde, hat das Concilium von Trient die Vorschrift des

---

[12]) Bei den Jesuiten wird Niemand vor vollendetem fünfzehnten Lebensjahre zum Noviziat zugelassen und da dieses hier zwei Jahre dauert, so kann er nicht vor dem siebzehnten Jahre die einfachen Gelübde ablegen. Zu den feierlichen Gelübden gehört ein Alter von fünfundzwanzig Jahren.

[13]) *Schmalzgrueber* l. c. n. 45.

[14]) *Conc. Trid.* l. c. cap. 17. Libertati professionis virginum Deo dicandarum prospiciens sancta Synodus statuit atque decernit, ut, si puella, quae habitum regularem suscipere voluerit, major duodecim annis sit, non ante eam suscipiat, nec postea ipsa vel alia professionem emittat, quam exploraverit episcopus, vel eo absente vel impedito ejus vicarius, aut aliquis eorum sumptibus ab eis deputatus, virginis voluntatem diligenter, an coacta, an seducta sit, an sciat quid agat, et si voluntas ejus pia ac libera cognita fuerit, habueritque conditiones requisitas juxta monasterii illius et ordinis regulam, nec non monasterium fuerit idoneum, libere ei profiteri liceat. Cujus professionis tempus ne episcopus ignoret, tenentur praefecta monasterio eum ante mensem certiorem facere. Quod si praefecta certiorem episcopum non fecerit, quamdiu episcopo videbitur ab officio suspensa sit. — Ueber diese bischöfliche Prüfung, die eigentlich eine doppelte ist, nämlich vor Beginn des Noviziates und vor der Profeßablegung, s. *van Espen* l. c. Tit. XXV. cap. 5.

[15]) In dem früheren Rechte hieß es: Monachum aut paterna devotio aut propria professio facit. Vergl. Can. *Monachum.* 3. C. 20. Q. 1. (*Conc. Tolet.* IV.) Cap. *Cum virum.* 12. h. t. (*Clem.* III.) Diesen Grundsatz des älteren Rechtes, mit welchem die Bestimmungen in Betreff des durch die Eltern geschlossenen Verlöbnisses parallel gingen (§. 272. S. 959.), hat Cölestin III. (Cap. *Cum simus.* 14. X. h. t.) dahin abgeändert, daß, nach Eintritt der Pubertät, es auf den freien Willen eines solchen Menschen ankommt, ob er in den Orden eintreten will oder nicht. S. noch *Magagnotti*, Diss. de antiquo ritu offerendi Deo pueros adhuc impuberes, praesertim sub regula S. Benedicti. (bei *Fleury*, Disciplina Populi Dei. Tom. III. p. 239 sqq.)

heiligen Benedict[16] ebenfalls auf alle Orden ausgedehnt, daß der Profession ein in dem Kloster zuzubringendes Probejahr vorangehen solle[17], so zwar, daß nicht mehr, wie früher, auf diese Frist verzichtet werden kann[18]; dieses Probejahr, welches aber auch zu Gunsten der Klöster selbst eingeführt ist, haben unter den geistlichen Ritterorden auch die Johanniter, die übrigen nicht[19], bei den Jesuiten ist es auf zwei Jahre verlängert[20]. Diese Zeit der Prüfung, welche mit dem Namen des Noviziates bezeichnet wird, wird ganz strenge, von Moment zu Moment berechnet und muß auch eine ununterbrochene sein[21]; tritt also eine Unterbrechung ein, so muß das Noviziat von Neuem begonnen werden, wogegen, wenn nach Ablauf der Probezeit nicht sogleich die Profeß abgelegt wird und der Novize eine Zeit lang außerhalb des Klosters zugebracht hat, es eines abermaligen Noviziates nicht bedarf. Während dieser Zeit sind die Novizen der Aufsicht des Novizenmeisters untergeben[22] und jeden Augenblick berechtigt, wiederum und zwar ohne Kostenersatz auszutreten[23]. Daher sollen sie auch nicht vor Ablauf des zehnten Monates des Noviziates

---

[16]) *Regula S. Bened.* cap. 58. — Vergl. Cap. *Gonsaldus.* 1. C. 17. Q. 2. — Durch Alexander IV. (Cap. *Non solum.* 2. h. t. in 6to.) wurde es den Dominicanern und Franciscanern vorgeschrieben und durch Bonifacius VIII. (Cap. *Constitutionem.* 3. eod.) auf alle übrigen Mendicantenorden ausgedehnt.

[17]) *Conc. Trid.* l. c. cap. 15. (Note 11.)

[18]) Cap. *Ad apostolicam.* cit.

[19]) *Schmalzgrueber* l. c. n. 49.

[20]) Auch bei den Ursulinerinnen ist das Noviziat auf zwei Jahre bestimmt.

[21]) *Schmalzgrueber* l. c. n. 64 sqq. n. 68 sq. Beides wird so strenge festgehalten, daß die Profeßablegung ungiltig ist, wenn sie auch nur eine Stunde vor Ablauf des Jahres stattfindet, oder das Noviziat auch nur eine Stunde lang unterbrochen war. Vergl. *van Espen* l. c. Tit. XXV. cap. 2. n. 20 sq.

[22]) Vergl. *Regula* cit. l. c. — S. auch *Clem.* VIII. Const. *Nullus omnino.* §. 27.

[23]) Cap. *Super eo.* 9. (*Alex.* III.) Cap. 23. X. h. t. (*Greg.* IX.) *Statuimus,* novitios in probatione positos ante susceptum religionis habitum, qui dari profitentibus consuevit, vel ante professionem emissam, ad priorem statum redire posse libere infra annum, nisi evidenter appareat, quod tales absolute voluerint vitam mutare et in religione perpetuo Domino deservire, quum quilibet renunciare valeat ei, quod pro se noscitur introductum. Nihilominus statuentes ad omnem ambiguitatem penitus amovendam, quod, quum in quibusdam locis religiosis novitiorum habitus non distinguatur ab habitu professorum, professionis tempore benedicantur vestes, quae profitentibus conceduntur, ut novitiorum habitus a professorum habitu discernatur. (S. unten Note 26.) — Vergl. noch Cap. *Non solum.* cit.

die Abtretung ihres Eigenthums[24], die ohnedieß erst nach Ablegung der Profeß Wirksamkeit erlangt, vornehmen[25].

IV. Die Profeßablegung soll eine ausdrückliche sein, doch ist auch jetzt noch eine stillschweigende möglich[26]. Ueberhaupt aber muß sie mit dem vollen Bewußtsein der Pflichten, die man übernimmt, und frei, ohne allen Zwang und Furcht[27], so wie auch nicht unter einer Bedingung abgelegt werden, welche dem Wesen des Ordenslebens widerspräche. Die Profession muß wenigstens stillschweigend auf die drei erwähnten Gelübde gerichtet sein, indem in vielen Orden bloß die Unterwerfung unter die Regel und deren treue Befolgung

---

[24]) Dasselbe gilt auch von dem Falle, wenn ein Geistlicher in einen Orden eintritt, in Betreff seines Beneficiums.

[25]) *Conc. Trid.* l. c. cap. 16. Nulla quoque renunciatio aut obligatio antea facta [s. cap. 15. Note 11.], etiam cum juramento vel in favorem cujuscunque causae piae, valeat, nisi cum licentia episcopi sive ejus vicarii fiat intra duos menses proximos ante professionem, ac non alias intelligatur effectum suum sortiri, nisi secuta professione; aliter vero facta, etiamsi cum hujus favoris expressa renunciatione, etiam jurata, sit irrita et nullius effectus. Finito tempore novitiatus superiores novitios, quos habiles invenerint, ad profitendum admittant, aut e monasterio eos ejiciant. Per haec tamen sancta Synodus non intendit aliquid innovare aut prohibere, quin religio clericorum societatis Jesu juxta pium eorum institutum a sancta Sede apostolica approbatum Domino et ejus Ecclesiae inservire possit. Vergl. über diese Ausnahme *Schmalzgrueber* l. c. n. 97. Das Concilium verbietet sodann noch, daß außer Nahrung und Kleidung des Novizen oder der Novizin, von den Eltern oder Verwandten desselben aus seinem Vermögen Etwas gegeben werde. Daß übrigens eine im eilften Monate des Noviziates gemachte Renunciation auch dann gelte, wenn die Profeßablegung länger verschoben wird, hat die Congr. Conc. ausgesprochen. Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 106. *van Espen* l. c. Tit. XXV. cap. 3. n. 16.

[26]) In früherer Zeit lag eine Professio tacita darin, daß, während Novizen und Professen eine verschiedene Kleidung trugen, die Ersteren die der Letzteren annahmen; dieß verlor seine Bedeutung, seitdem es Sitte geworden war, den Novizen gleich bei ihrem Eintritte das Kleid der Professen zu geben, wie dieß noch jetzt allgemein üblich ist. Wo noch gegenwärtig eine solche Verschiedenheit sich vorfindet, kann auf die bezeichnete Weise, sonst auch durch Ausübung der nur den Professen zustehenden Acte, eine stillschweigende Profession gelten, vorausgesetzt, daß im Uebrigen die durch das Concilium von Trient vorgeschriebenen Bedingungen erfüllt sind. Näheres s. bei *Schmalzgrueber* l. c. n. 156 sqq.

[27]) Cap. *Perlatum.* 1. X. de his, quae vi metusve causa. (I. 40; s. §. 310. Note 10.) *Conc. Trid.* l. c. cap. 17. (Note 14.) Cap. 18. bedroht Jeden mit dem Anathem, welcher eine Person zum Eintritte in einen religiösen Orden zwingen würde; Ausnahmen begründen die in den Gesetzen vorgesehenen Fälle, z. B. Cap. *Gaudemus.* 19. X. d. convers. conjugat.

angelobt wird. Was diese Gelübde selbst anbetrifft, so bezieht sich das des Gehorsams zunächst auf die Regel selbst, womit aber nicht gesagt ist, daß der Ordensobere nicht unter Umständen dem Religiosen irgend Etwas auferlegen könnte, was noch über die Regel hinausgeht[28]. Das Gelübde der Armuth hat den Sinn, daß der Religiose kein Eigenthum[29] und daher auch keine Successionsrechte haben darf; in dem Gelübde der Keuschheit[30] liegt aber nicht bloß das Versprechen des ehelosen Lebens, sondern auch das: in diesem Stande die vollständigste Reinheit zu bewahren. Ein Mittel, wodurch die Erfüllung dieses Gelübdes wesentlich erleichtert wird, ist die Clausur[31], welche für alle Ordensleute ohne Unterschied darin besteht, daß keine Person des andern Geschlechtes ein Kloster oder bestimmte Räumlichkeiten desselben betreten darf, für weibliche Orden aber auch noch die Bedeutung hat, daß die Nonnen selbst das Kloster niemals verlassen dürfen und zugleich allen andern Personen der Zutritt in das Kloster nur mit ausdrücklicher schriftlicher Erlaubniß des Bischofs gestattet[32], über-

---

[28]) Vergl. *van Espen* l. c. Tit. XXVIII. cap. 3. n. 13.

[29]) Vergl. Cap. *Cum ad monasterium.* cit. Prohibemus quoque districte in virtute obedientiae sub obtestatione divini judicii, ne quis monachorum proprium aliquo modo possideat; sed, si quis aliquid habeat proprii, totum in continenti resignet. Si vero post hoc proprietatem aliquam fuerit deprehensus habere, regulari monitione praemissa de monasterio expellatur, nec recipiatur ulterius, nisi poenitent secundum monasticam disciplinam. Quodsi proprietas apud quemquam inventa fuerit in morte, ipsa cum eo in signum perditionis extra monasterium in sterquilinio subremetur. — S. auch *Conc. Trid.* l. c. cap. 2. Es wird demgemäß die sogenannte Peculiaritas der Mönche mit den strengsten Strafen, insbesondre auch mit der Entziehung des kirchlichen Begräbnisses bestraft. S. oben §. 308. S. 1166. Vergl. noch *van Espen*, Diss. canonica de peculiaritate in religione et simonia circa ingressum in religionem. (Opp. P. IV. p. 1 sqq.)

[30]) Eben darum liegt in dem Votum solenne ein trennendes Ehehinderniß, s. oben §. 285. S. 1028.

[31]) Vergl. *van Espen*, Jus eccles. univ. P. I. Tit. XXX. cap. 2. u. 3. wo auch n. 6. auf eine diesen Gegenstand betreffende Schrift von J. B. Thiers aufmerksam gemacht wird.

[32]) Die gesetzlichen Bestimmungen hierüber sind, nebst den unter gewissen Umständen gestatteten Ausnahmen, enthalten in Cap. un. d. statu regul. in 6to. *Periculoso* et detestabili quarundam monialium statui (quae honestatis laxatis habenis, et monachali modestia sexusque verecundia impudenter abjectis, extra sua monasteria nonnunquam per habitacula saecularium personarum discurrunt, et frequenter infra eadem monasteria personas suspectas admittunt, in illius, cui suam integritatem voluntate spontanea devoverunt, gravamen, offensam, in

haupt aber der Verkehr mit der Außenwelt, der nur durch ein Sprachgitter stattfinden soll, möglichst beschränkt wird.

V. Sobald einmal die Professio religiosa stattgefunden hat, so kann kein Austritt aus dem Orden geschehen; das Verhältniß wird nur durch den Tod, durch päpstliche Dispensation oder dadurch gelöst, daß von dem Professen oder seinen Angehörigen vor dem Bischof und den Localoberen binnen fünf Jahren die Nullität dargethan wird[33]. Bei dem dieserhalb zu führenden Processe wird, wie bei der

religionis opprobrium et scandalum plurimorum) providere salubriter cupientes, praesenti constitutione perpetuo irrefragabiliter valitura sancimus, universas et singulas moniales, praesentes atque futuras, cujuscunque religionis sint vel ordinis, in quibuslibet mundi partibus exsistentes, sub perpetua in suis monasteriis debere de cetero permanere clausura ita, quod nulli eorum, religionem tacite vel expresse professae, sit vel esse valeat quacunque ratione vel causa (nisi forte tanto et tali morbo evidenter earum aliquam laborare constaret, quod non posset cum aliis absque gravi periculo seu scandalo commorari) monasteria ipsa deinceps egrediendi facultas; nullique aliquatenus inhonestae personae nec etiam honestae (nisi rationabilis et manifesta causa exsistat, ac de illius, ad quem pertinuerit, speciali licentia) ingressus vel accessus pateat ad easdem, ut sic a publicis et mundanis conspectibus separatae omnino servire Deo valeant liberius, et, lasciviendi opportunitate sublata eidem corda sua et corpora in omni sanctimonia diligentius custodire. — *Conc. Trid.* l. c. cap. 5. Bonifacii octavi constitutionem, quae incipit: *Periculoso*, renovans sancta Synodus universis episcopis sub obtestatione divini judicii et interminatione maledictionis aeternae praecipit, ut in omnibus monasteriis sibi subjectis ordinaria, in aliis vero Sedis Apostolicae auctoritate, clausuram sanctimonialium, ubi violata fuerit, diligenter restitui, et ubi inviolata est, conservari maxime procurent, inobedientes atque contradictores per censuras ecclesiasticas aliasque poenas quacunque appellatione postposita compescentes, invocato etiam ad hoc, si opus fuerit, auxilio brachii saecularis. Quod auxilium, ut praebeatur, omnes Christianos principes hortatur sancta Synodus, et sub excommunicationis poena ipso facto incurrenda omnibus magistratibus saecularibus injungit. Nemini autem sanctimonialium liceat post professionem exire a monasterio, etiam ad breve tempus, quocunque praetextu, nisi ex aliqua legitima causa ab episcopo approbanda, indultis quibuscunque et privilegiis non obstantibus. Ingredi autem intra septa monasterii nemini liceat, cujuscunque generis aut conditionis, sexus vel aetatis fuerit, sine episcopi vel superioris licentia in scriptis obtenta, sub excommunicationis poena ipso facto incurrenda. Dare autem tantum episcopus vel superior licentiam debet in casibus necessariis, neque alias ullo modo possit, etiam vigore cujuscunque facultatis vel indulti hactenus concessi vel in posterum concedendi.

[33]) *Conc. Trid.* l. c. cap. 19.

Ehe, ein Defensor und zwar hier Professionum, bestellt[34]. Auch ist der Uebertritt zu einem andern Orden nicht gestattet, außer wenn dieser eine strengere Regel hat und nicht Leichtsinn, sondern geistiges Bedürfniß den Schritt veranlaßt[35]; besondere Gründe rechtfertigen indessen auch den Uebertritt zu einem Orden von milderer Regel[36], doch muß auch hier, wie in jenem Falle, von Neuem ein Noviziat begonnen werden[37]. Durch Flucht aus dem Kloster, durch gänzlichen Abfall von dem Orden oder durch Ausstoßung werden die Gelübde nicht gelöst. Die Flüchtigen (Fugitivi) und die Abgefallenen (Apostatae a monachatu) unterscheiden sich darin von einander, daß die Ersteren die Absicht der Rückkehr haben, welche den Letzteren fehlt. Jene werden nur von denjenigen Strafen betroffen, welche die einzelnen Ordensstatuten festgestellt haben; die Apostaten dagegen sollen schon nach gemeinem Rechte mit strengem Kerker bestraft werden[38]. Die Ausstoßung darf nur über Denjenigen verhängt werden, bei welchem sich auf keinem anderen Wege eine Besserung versprechen läßt[39]; er ist daher, wenn er sich wirklich gebessert hat, auch von Neuem in den Orden aufzunehmen.

---

[34]) *Bened.* XIV. Const. *Si datam hominibus.* ann. 1748. (*Bull. M.* Tom. XVII.) Auf die Analogie mit der Ehe (s. oben §. 297. S. 1107.) weist Benedict XIV. selbst ausdrücklich hin. Gegen den lapsus quinquennii kann indessen der Papst Restitution gewähren. Const. cit. v. At vero procedentibus.

[35]) Cap. *Licet quibusdam.* cit. — Talis ergo [qui transeundi licentiam cum humilitate ac puritate duxerit postulandam] — ex lege privata, quae publicae legi praejudicat, absolutus, libere potest sanctioris vitae propositum adimplere. — Si vero probabiliter dubitetur, utrum quis velit ad ordinem arctionem aut laxiorem ex caritate, an ex temeritate transire, superioris est judicium requirendum.

[36]) Nach Cap. *Sane.* 10. X. h. t. soll dieß eigentlich gar nicht geschehen, indessen kann es ausnahmsweise durch den Papst oder Ordensgeneral, auch von den exemten Prälaten und von den nicht exemten mit Zustimmung des Bischofs erlaubt werden. Vergl. *Schmalzgrueber* l. c. n. 230 sqq.

[37]) *Schmalzgrueber* l. c. n. 75 sq.

[38]) Cap. *A nobis.* 5. X. d. apost. et reiterant. bapt. (V. 9; *Honor.* III.) Ein Mönch, welcher in der Apostasie befindlich geweiht wird, darf den empfangenen Ordo nicht ausüben. Cap. *Consultationi.* 6. eod.

[39]) Cap. *Cum in ecclesiis.* 10. X. d. M. et O. (I. 33; *Innoc.* III.) — alioquin eos de fratrum consortio penitus excludatis. — Cap. *Cum ad monasterium.* cit. (Note 29.) — Cap. *Relatum.* 7. X. Ne clerici v. monachi. (III. 50; *Alex.* III.)

§. 317.

B. Die Lehranstalten *.

Greg. Decr. De magistris et ne aliquid exigatur pro licentia docendi. (V. 5.) — *Clem.* eod. (V. 1.)

I. Die Kirche, als die Lehrerin der göttlichen Wahrheit, hält selbstverständlich an dem Grundsatze fest, daß Dasjenige, was mit dieser im Widerspruche steht, keine Wahrheit sei. Indem also die Wahrheit des menschlichen Wissens keinen Gegensatz zu dem des göttlichen Glaubens bilden kann [1], hat die Kirche, welche die Wissenschaft nicht zu scheuen braucht [2] und die Unwissenheit stets als die Mutter der Irrthümer bezeichnet hat [3], von jeher darnach gestrebt, Wissenschaft zu verbreiten. Zugleich hat aber die Kirche auch darauf bedacht sein müssen, den Unterricht in allem Wissen, welches den Menschen nach Verschiedenheit der Verhältnisse nothwendig ist oder geziemt, überall an jene göttlichen Fundamente anzuknüpfen und ihn entweder selbst in die Hand zu nehmen oder wenigstens ihn davor sicher zu stellen, daß er nicht in den Irrthum und Unglauben führe. Während sie demnach schon in den älteren Kloster- [4] und Pfarrschulen [5] die kleinen Kinder in den ersten Elementen des Wissens belehrte und dafür sorgte, daß bei allen Cathedralkirchen ein eigner

---

*) Vergl. *Thomassin*, Vetus et nova eccles. discipl. P. II. Lib. I. cap. 92 sqq. (Tom. IV. p. 581 sqq.) — Karl, Ueber die alten und neuen Schulen. Mainz. 1846.

[1]) S. meine Abhandlung über das Unterrichtswesen in Oesterreich. (Vermischte Schriften. Bd. 2. S. 486 u. ff.)

[2]) Wegen der Beschränkung der Cleriker in einzelnen Studien, z. B. im römischen Rechte s. Cap. *Super specula.* 10. X. Ne clerici vel monachi. (III. 50; *Honor.* III.) Vergl. v. Savigny, Geschichte des Römischen Rechts im Mittelalter. Bd. 3. S. 364 u. ff. — Kirchenrecht. Bd. 1. S. 694 u. ff.

[3]) Vergl. Kirchenrecht. Bd. 1. S. 474 u. ff.

[4]) S. darüber *Thomassin.* l. c. cap. 93. n. 12. p. 594; cap. 94. n. 5. p. 596; cap. 95. n. 6. p. 599. n. 12. p. 602; cap. 98. n. 2. p. 606. — Vergl. auch Ildef. v. Arx, Geschichte von St. Gallen. Bd. 1. S. 113.

[5]) So wurden in Gallien, nach dem Vorbilde Italiens, solche Pfarrschulen eingerichtet. S. *Conc. Vasion.* II. cap. 1. — Vergl. auch *Theodulf.* Aurel. Ep. Capit. c. 20. und Cap. *Ut quisque.* 3. X. d. vita et honest. (III. 1; *Conc. Nannet.* ?)

Lehrer angestellt wurde, der die Armen unentgeltlich unterrichtete[6], blieb auch die höhere Wissenschaft, so vielfach sich deren Kreise erweiterten, nicht von der Thätigkeit der Kirche ausgeschlossen[7]; zugleich wurden Diejenigen, welche Anlagen zu den Wissenschaften zeigten, auf alle Art und Weise aus kirchlichen Mitteln unterstützt[8]. Die religiösen Orden kamen auch in dieser Hinsicht der Kirche vielfältig zu Hülfe[9]. Demgemäß stand nicht bloß die Volksschule auf kirchlichem Boden, sondern es sind auch jene Lehranstalten, welche als Corporationen den Namen Universitäten erhielten, auf demselben erwachsen[10]. Diese Stellung der Kirche wurde schon frühzeitig durch Karl den Großen vollständig anerkannt[11]; aber auch in späterer Zeit war es eine selbstverständliche Sache, daß keine Lehranstalt[12], also auch keine Universität, irgend eine Geltung erhielt, welche nicht auf kirchlicher Auctorität beruht hätte. Es traten daher auch alle nach dem Vorbilde der zuerst entstandenen Universitäten Bologna und Paris gestifteten Hochschulen unter päpstlichen Privilegien in's Leben und erhielten zur Aufrechterhaltung derselben einen eignen Conservator,

---

[6]) Cap. *Quoniam Ecclesia Dei.* 1. X. h. t. (*Conc. Later.* II.) — Cap. *Quia nonnullis.* 4. X. h. t.

[7]) So verordnete Clemens V. für die Universitäten zu Rom, Paris, Oxford, Bologna und Salamanca, daß hier Lehrer der hebräischen, arabischen und chaldäischen Sprache angestellt wurden. S. Cap. *Inter sollicitudines.* 1. h. t. in Clem.

[8]) Cap. *Super specula.* 5. X. h. t. (*Honor.* III.) Hier heißt es unter Anderm von solchen Scholaren: Qui, quum docti fuerint, in Dei Ecclesia velut splendor fulgeant firmamenti, ex quibus postmodum copia possit haberi doctorum, qui, velut stellae in perpetuas aeternitates mensari ad justitiam valeant plurimos erudire.

[9]) Z. B. die Mauriner; s. §. 314. Note 38.

[10]) Ueber die Entstehung der Universitäten s. v. Savigny a. a. O.

[11]) *Capit.* ann. 789. cap. 71. (*Pertz,* Monum. Germ. hist. Tom. III. p. 64.) Ueber Karls des Großen Stellung zu den Wissenschaften s. meine deutsche Geschichte. Bd. 2. S. 194 u. ff. und die Abhandlung: Karl der Große im Kreise der Gelehrten. (Vermischte Schriften. Bd. 3. S. 93 u. ff.) — S. auch *Bähr,* De literarum studiis a Carolo Magno revocatis ac Schola Palatina instaurata. Heidelb. 1855. 4. — Ein älteres hieher gehöriges Werk ist: *Launoi,* De scholis celebrioribus seu a Carolo Magno, seu post laudem Carolum per occidentem instauratis; edid. *Fabricius.* Hamb. 1717.

[12]) Die Kirche war auch darauf bedacht, daß die Promotionen und überhaupt die Ertheilung der licentia docendi nicht an große Geldopfer geknüpft würde. S. Cap. *Quanto Gallicana.* 3. X. h. t. (Alex. III.) Cap. *Cum sit nimis.* 2. X. h. t. in Clem.

der ihnen gewöhnlich in der Person eines Bischofes oder eines andern Prälaten bestellt wurde [13].

II. In neuerer Zeit ist die Trennung der Schule von der Kirche zu einem Schlagworte geworden. So wenig nun zwar der Staatsgewalt ein großes Interesse an dem Unterrichte und der Erziehung der Unterthanen abgesprochen werden kann, so liegt es doch gerade in diesem Interesse, daß der Unterricht und die Erziehung christlich seien. Ohne Rücksicht hierauf hat man aber sowohl die Volksschulen, als auch die höheren Unterrichtsanstalten gänzlich der Kirche entzogen [14], so daß hier auch ganz unchristliche Lehren in völliger Gleichberechtigung vorgetragen werden dürfen [15].

III. Wenn demgemäß eine unbedingte Leitung des Unterrichts der Kirche außer in ihren Seminarien [16] (und auch hier bisweilen) entzogen worden ist, so muß ihr doch ein solcher Einfluß in dieser Hinsicht gestattet werden, daß mindestens die nachtheiligsten Folgen jener Trennung beseitigt werden. Dahin möchte insbesondre gehören, daß der Unterricht in der Geschichte wenigstens auch auf kirchlicher Grundlage ertheilt und nicht bloß, wie es so vielfach geschieht, zu einer Waffe gegen die Kirche [17] gebraucht wird [18]. In Oesterreich hat das Con-

---

[13]) S. auch meine Beiträge zur Geschichte der Universität Ingolstadt. (Verm. Schriften. Bd. 1. S. 38 u. ff.)

[14]) Walter, Lehrbuch. §. 336. verweist zu der Bemerkung, daß diese Trennung keine guten Früchte getragen habe, auf die nachstehende Schrift: Rendu de l'éducation populaire dans l'Allemagne du Nord et de ses rapports avec les doctrines philosophiques et religieuses. Paris. 1855. — Richter, welcher Lehrbuch. §. 297. die Staatsgewalt warnt, in der Bildung des heranwachsenden Geschlechts ihre Zukunft in die Hände der Kirche zu legen und die Auslieferung des Volksunterrichtes an die Kirche als einen Verzicht auf eine der edelsten Pflichten, welche dem Staate obliegen, erklärt, muß dennoch anerkennen, daß die Stimmen, welche in jüngstvergangener Zeit eine Trennung der Schule von der Kirche gefordert haben, „von der ganz unverständigen Voraussetzung ausgingen, daß die Schule neben der Kirche eine eigne Lebensordnung" und daß „das Ziel die Losreißung des Unterrichts von seinem christlichen Grunde" sei.

[15]) Walter a. a. O. §. 338. bemerkt in dieser Beziehung treffend: „Wie aber die Staatsgewalt, wenn sie eine christliche sein will, die Freiheit unchristlicher Lehren zugeben, oder kraft welcher Autorität sie ohne die Kirche denselben entgegentreten könne, ist schwer zu sagen."

[16]) Wegen dieser s. oben §. 67. S. 126 u. ff.

[17]) Vergl. meine Abhandlungen über den Geschichtsunterricht und über das Studium der Geschichte. (Vermischte Schriften. Bd. 1. S. 1. u. S. 15.)

[18]) Ueber die Sicherung, welche die Kirche gegen die Irrlehre auf wissenschaft-

cordat den Bischöfen einen gewissen Einfluß auf die Volksschule sowohl, als auch auf die höheren Schulen eingeräumt; bei den Universitäten beschränkt sich derselbe darauf, daß die theologische Facultät nur mit solchen Personen besetzt werden darf, welche von dem betreffenden Diöcesanbischof approbirt sind und daß diese Personen auch nur so lange ihre Thätigkeit fortsetzen können, als der Bischof ihnen seine Zustimmung nicht entzieht [19].

§. 318.

C. Die Wohlthätigkeitsanstalten *.

Greg. Decr. De religiosis domibus, ut episcopo sint subjectae. (III. 46.) — *Clem.* eod. (III. 11.)

I. Nächst der Sorge für die Verbreitung des Evangeliums war die für die Armen, Waisen und Wittwen schon in den ersten Zeiten der Kirche für diese eine so wesentliche, daß sie gleichsam mit zum apostolischen Amte gehörte und zur Erleichterung desselben gerade in dieser Beziehung das Amt der Diaconen geschaffen wurde [1]. Dieser ihrer Aufgabe getreu hat die Kirche auch stets ihren Besitz an weltlichen Gütern, die selbst als das Eigenthum der Armen bezeichnet wurden [2], zu einem großen Theile für diese Zwecke verwendet [3], und so sehr hat dieser Grundsatz der Nächstenliebe in der Kirche Wurzel geschlagen, daß selbst die Bettelorden aus ihrer Armuth den Armen spenden. Es fordert darum die Kirche alle ihre Angehörigen, vor-

---

lichem Gebiete dadurch zu erreichen strebt, daß sie von den Doctoren die Ablegung des Tridentinischen Glaubensbekenntnisses fordert, s. oben §. 248. S. 809 u. ff.

[19]) Vergl. hierüber oben §. 134. S. 199.

*) Vgl. *Thomassin,* Vetus et nova eccles. discipl. P. III. Lib. III. cap. 26 sqq. — S. auch Vic. *Alb. de Villeneuve-Bargemont,* Économie politique chrétienne ou Recherches sur la nature et les causes du paupérisme en France et en Europe. Paris. 1834. 3 Voll. — *Naville,* De la charité légale. Paris. 1836. 2 Voll. (Dieses Werk, welches sich zum Theil auf die Preisschriften von Duchatel stützt, ist auch „im Auszuge und nach dem vaterländischen Erforderniß bearbeitet von einem deutschen Staatsmanne" zu Weimar 1837 erschienen.) — Bensen, Ein Hospital im Mittelalter. Beitrag zu der Geschichte der Wohlthätigkeitsstiftungen. Regensb. 1833. Vergl. auch die diesen Gegenstand betreffenden Abhandlungen in den histor. polit. Blättern. Bd. 1. S. 150 u. ff. Bd. 3. S. 185 u. ff. Bd. 28. S. 123 u. ff. — S. auch Walter, Lehrbuch. §. 328. §. 329.

[1]) *Act. Apost.* VI. 1 sqq. s. oben §. 50. S. 85.

[2]) S. §. 224. S. 601.

[3]) S. §. 219. S. 658.

nehmlich die Cleriker, und unter diesen wiederum die Bischöfe, zur Wohlthätigkeit auf, damit Jeder, wenigstens soweit er es vermag, sich der Erfüllung des evangelischen Rathes der Armuth nähere. Im Allgemeinen ist aber die kirchliche Armenpflege nach dem Entwickelungsgange, welchen die Vertheilung des Kirchenvermögens überhaupt genommen hat, auf die Pfarreien übergegangen, bei welchen sich meistens ein eigner für diesen Zweck bestehender Armenfond gebildet hat.

II. Die christliche Liebe, wie sie durch die Kirche gelehrt wird, hat sich aber nicht hierauf beschränkt, sondern sie hat für die leidende Menschheit eine Menge von eigens zu solchen Zwecken bestimmten Anstalten geschaffen [4]. Dahin gehören Armen-, Kranken-, Waisen- und Findelhäuser [5], Pfründneranstalten für Greise, Hospitien für Reisende [6]. Mochte die Stiftung derartiger Anstalten von Bischöfen oder von Privatpersonen vor sich gehen, so wurden sie doch alle der bischöflichen Aufsicht unterstellt [7]. Wie früher schon die römischen Kaiser, so ließ in noch höherem Grade Karl der Große es sich angelegen sein, auch diesen Zweig der kirchlichen Thätigkeit zu unterstützen [8], und es blieb während des ganzen Mittelalters der Grundsatz bestehen, diese Anstalten durchaus für kirchliche Institute [9] und somit die ihnen zugewendeten Sachen (Res religiosae) für Kirchengüter anzusehen [10]. Vorzüglich gediehen aber diejenigen Anstalten, welche von den religiösen Orden übernommen wurden, während bei den übrigen, besonders dann, wenn sie eximirt wurden, mancherlei Mißbräuche einrissen, wozu vornehmlich die schlechte Verwendung der Fonds gehörte. Es hat daher Clemens V. auf dem Concilium zu Vienne alle diese Anstalten, mit Ausnahme der den religiösen Orden

---

[4]) Wieviel in dieser Beziehung allein in Rom geschehen ist, davon giebt Zeugniß das Werk: *Morichini*, Degli istituti di pubblica carità e d'istruzione primaria in Roma. 1839. Vergl. histor. polit. Blätter. Bd. 6. S. 340 u. ff.

[5]) Ueber dieß Institut überhaupt s. *B. B. Remacle*, Des hospices d'enfans trouvés en Europe et principalement en France, depuis leur origine jusqu'à nos jours. Par. 1838.

[6]) Schon das Concilium von Chalcedon kennt solche Anstalten. S. Can. *Quidam.* 9. §. *Clerici.* 1 sqq. C. 18. Q. 2.

[7]) So hat es Justinian in L. 42. §. 9. L. 46. pr. §. 3. Cod. d. episc. (I. 3.) und Novell. 131. c. 10. angeordnet.

[8]) *Capit.* ann. 793. c. 1. — Vergl. histor. polit. Blätter. Bd. 1. S. 406 u. ff.

[9]) Cap. *De xenodochiis.* 3. X. h. t. (*Eugen.* II.). — Cap. *Ad haec.* 4. eod. (*Urb.* IV.)

[10]) Vergl. §. 226. S. 695.

übergebenen[11], wiederum in das ursprüngliche Verhältniß zu den Bischöfen und zu einer strengeren Aufsicht zurückgeführt[12]; das Concilium von Trient hat diese Bestimmungen wiederholt und von Neuem eingeschärft[13]. In neuerer Zeit hat auch auf diesem Gebiete die Staatsgewalt oft der Kirche diese Sorge für die leidende Menschheit genommen. Von jenem christlichen Standpunkte aus ist jedoch in Oesterreich dieß Verhältniß dahin geordnet worden, daß die Bischöfe in keinerlei Weise behindert werden sollen, Alles, was in derartigen Anstalten Religion und christliches Leben anbelangt, unter ihre Leitung zu stellen, so wie man auch für die Verbrecher in den Gefängnissen dadurch gesorgt hat, daß diese zum Theil an religiöse Orden übergeben worden sind[14].

---

[11]) Cap. *Quia contingit.* 2. §. 2. h. t. in Clem.

[12]) Cap. *Quia contingit.* cit. §. 1. — Cap. *Per literas.* 2. d. praeb. in Clem. (III. 5.)

[13]) *Conc. Trid.* Sess. 7. d. Ref. cap. 15. Sess. 22. d. Ref. cap. 8. 9. Sess. 25. d. Ref. c. 8.

[14]) *Liter. AE. Vienn.* ann. 1855. tit. 20. Archiepiscopi et Episcopi minime impedientur, quin in institutis piis ea, quae religionem et vitae Christianae integritatem attinent, vi muneris pastoralis eis proprii dirigant. Quantum vero Majestas Sua exoptet, ut in omnibus quibuscunque institutis cuncta recte ac pie componuntur, ex eo patet, quod etiam, qui carceris poenam luunt, novissime magnam partem congregationum religiosarum curae demandati fuerint.

Sechstes Buch.

Das Verhältniß der Kirche zu der Staatsgewalt.

Erstes Kapitel.

Leitende Grundsätze *.

§. 319.

A. Die Kirche und die menschliche Gesellschaft überhaupt**.

I. Das menschliche Geschlecht, aus Einer Familie hervorgegangen und in viele, weit über den Erdkreis verbreitete Völker verzweigt, die aber alle bis auf das eine Volk der Juden von Gott abgefallen waren, hatte vier Jahrtausende bestanden, als Christus seine Kirche gründete. Aber nicht bloß im Judenthume, sondern auch im Heidenthume vorbereitet, dort in klarer, hier in mehr verhüllter Prophetie vorherver-

*) Vgl. *Mauclerus*, De Monarchia divina. — *P. de Marca*, Dissertationes de concordia inter sacerdotium et imperium seu de libertatibus Ecclesiae Gallicanae. Paris. 1641. (über den Autor s. Kirchenrecht. Bd. 3. S. 350.) — *Bossuet*, Politique tirée de l'écriture sainte. — *(Pey)*, De l'autorité des deux puissances. Strasb. 1781. 3 Voll. — De finibus utriusque potestatis. Lugan. et Ratisb. 1781. — Kirchenrecht. Bd. 2. §. 91 u. ff. Bd. 3. §. 117 u. ff. (Die Literatur dieses Gegenstandes ist hier in möglichster Vollständigkeit angegeben.) — *Rohrbacher*, Des rapports naturels entre les deux puissances d'après la tradition universelle. Paris. 1838. 2 Voll. — *Melch. du Lac*, De l'église et de l'état. Paris. 1851. 2 Voll. — Eine sehr brauchbare Quellensammlung für diesen Gegenstand ist: *Roskovány*, Monumenta catholica pro Independentia Potestatis Ecclesiasticae ab Imperio Civili. Quinque-Eccles. 1847—56. 4 Voll.

**) Kirchenrecht. Bd. 2. S. 344 u. ff.

kündet[1], sollte das von dem Gottmenschen dargebrachte Erlösungswerk durch die Kirche allen Menschen zu Gute kommen, und alle Völker sollten durch die Taufe in dieselbe aufgenommen werden[2]. Je nachdem die einzelnen Menschen getauft worden sind oder nicht, unterscheidet man Christen (Fideles) und Nichtchristen (Infideles); Jene gehören der Kirche bereits als ihre Kinder an; bei Diesen hat sie die ihr gewordene Sendung bis zum jüngsten Tage fortzusetzen.

II. Die Juden und Heiden, unter welchem Ausdrucke alle übrigen Nichtchristen, also auch die Muhamedaner verstanden werden, sind den Kirchengesetzen nicht unterworfen[3]; wohl aber hat das göttliche Gesetz für sie Verbindlichkeit; für Jene, indem ihnen dasselbe offenbart, für Diese insoweit es ihnen durch die Natur in's Herz geschrieben worden ist[4]. Daher verurtheilt die Kirche den Wahn und die Blindheit der Juden[5], welche Christus nicht erkennen und lästern[6], und straft, wo sie es vermag, den Götzendienst der Heiden[7]; sie löst im Falle der Bekehrung die Ehen der Einen wie der Andern, wenn sie wider das göttliche Gesetz geschlossen sind oder nicht ohne Schmach des Schöpfers bestehen können[8]. Obschon die Juden den Heiland gekreuzigt und gerufen haben: „sein Blut komme über uns und unsre Kinder!“[9] so giebt die Kirche dennoch den Juden vor den Heiden den Vorzug; denn sie waren doch ein Gott theures Volk, aus ihren Büchern und Traditionen sind die Heiden von der Wahrheit zu überzeugen, von welcher sie selbst durch ihre Zerstreuung Zeugniß geben[10].

III. So sehr auch die Kirche die Bekehrung aller Ungläubigen wünscht und dafür betet, so verbietet sie doch den Zwang zu jener,

---

1) Vergl. oben §. 250. S. 818.

2) *Matth.* XXVIII. 19.

3) Cap. *Gaudemus.* 8. X. d. divort. (IV. 19.) — qui canonicis constitutionibus non arctantur.

4) *Rom.* II. 14. 15.

5) Cap. *Multorum.* 2. X. d. Judaeis, Saracenis et eorum servis (V. 6.): Judaica superstitio. — Cap. *Dignum.* 2. eod. in Extrav. comm. (V. 2.) Judaica caecitas.

6) Cap. *Praesenti.* 1. X. eod. (*Conc. Matisc.* I.) — Cap. *Cum sit nimis.* 16. eod. (*Conc. Later.* IV.): blasphemus Christi.

7) Vergl. *Ant. Augustin.* Epit. jur. pontif. vet. Lib. XII. Tit. 16. 17. 18. (Opp. Tom. V. p. 519 sqq.)

8) S. oben §. 284. S. 1024.

9) *Matth.* XXVII. 25.

10) Kirchenrecht. Bd. 2. S. 401 u. f.

und so feindlich sie gegen die Kirche sind, so hat die christliche Liebe sie doch stets geduldet[11] und nur wegen der Unziemlichkeit und der Gefahr, welche durch den Umgang mit ihnen der christlichen Religion droht, haben die Kirchengesetze verboten, daß die Juden christliche Sclaven halten[12] und daß christliche Ammen in jüdischen Häusern dienen[13]. Im Uebrigen war der Verkehr mit den Juden von jeher gestattet[14], wogegen jener verbrecherische Handel, welchen viele Christen sich nicht scheuten, mit den Sarazenen zu treiben, indem sie ihnen Waffen und andres Kriegsgeräth verkauften und zuführten, bei Strafe der Excommunication verboten war[15].

IV. Durch die Taufe gehören zwar alle Christen der Kirche an, aber dennoch ist eine große Menge derselben, abgesehen von den indifferenten und ungläubigen Katholiken, durch Häresie oder Schisma factisch von ihr getrennt. Unter den Häretikern, so wie den Schismatikern besteht aber ein großer Unterschied insofern, als im strengen Sinne nur Diejenigen mit diesen Namen zu bezeichnen sind, welche mit freier Willkühr und Hartnäckigkeit sich nach Belieben die Dogmen, welche sie glauben wollen, auswählen oder im Ungehorsam von der Kirche sich lossagen[16]; nicht aber Diejenigen, welche nur aus Irrthum, indem sie die Wahrheit der Kirche gar nicht vernehmen, sich zu einer falschen Lehre bekennen oder im Schisma befinden[17]. Das Verhältniß

---

[11]) Cap. 13. X. h. t. *Etsi Judaeos.* — pietas Christiana receptet et sustineat cohabitationem eorum etc.

[12]) Cap. *Praesenti.* cit.

[13]) Cap. *Etsi Judaeos.* cit.

[14]) Nur zur Strafe einzelner Juden, die sich gröblich gegen die Kirche vergangen hatten, wurde den Christen hin und wieder verboten, in irgend einen Verkehr mit ihnen zu treten. Vergl. Cap. *Postulasti.* 14. X. h. t. — tu Christianis omnibus per censuram interdicas, ne cum ipso Judaeo antequam satisfaciat praesumant commercia exercere (der Jude hatte sich eine Realinjurie gegen einen Cleriker erlaubt).

[15]) Hiervon handeln viele Decretalen, insbesondere Cap. *Ita quorundam.* 6. X. h. t. Cap. *Quod olim.* 12. X. Cap. *Ad liberandum.* 17. X. eod. — Cap. un. eod. in Extrav. Joann. XXII.

[16]) Vergl. oben §. 201. S. 594. — S. auch Kirchenrecht. a. a. O. S. 442 u. ff.

[17]) Nach Can. *Displicet.* 38. C. 23. Q. 4. welcher einem Briefe des heiligen Augustinus entnommen ist, wäre die Kirche berechtigt, die Bekehrung der Häretiker sogar mit Zwang herbeizuführen. Stahl in seiner Schrift: Der Protestantismus als politisches Prinzip, hat an diesem Citate (Kirchenrecht. a. a. O. S. 439.), so wie daran besonderen Anstoß genommen, daß ebendaselbst S. 443 gesagt wird: „Denn so groß ist das Gewicht der Häresie, daß durch den Mangel des Glaubens auch nur

der Kirche zu ihnen ist darnach ein verschiedenes: gegen die formellen von ihr mit Hartnäckigkeit sich lossagenden Häretiker und Schismatiker verfährt sie mit Strafen; gegen die bloß materiell Irrenden aber nicht [18]. Wohl aber setzt sie den Kampf gegen die Irrlehre unter allen Umständen fort, weil sie in aller Welt die Wahrheit lehren soll; sie kann daher allerdings gegen die Irrenden, nicht aber gegen den Irrthum Toleranz üben und diesen als gleichberechtigt neben die von ihr verkündete Wahrheit hinstellen.

V. Während nun einerseits die Ungetauften bloß an das göttliche Gesetz, nicht aber an das Kirchengesetz gebunden sind, so gilt in letzterer Beziehung nicht das Gleiche von den Getauften, die von der Kirche getrennt sind. Für sie haben alle Kirchengesetze eine formelle Giltigkeit und nur wenn von einem bestimmten einzelnen Gesetze ausdrücklich dispensirt ist, hat es auf die nichtkatholischen Christen keine Beziehung. Von einer Anwendung dieser Gesetze, so wie überhaupt einer äußeren Jurisdiction kann aber nur dann die Rede sein, wenn ein solcher Christ durch Rückkehr zur Kirche sich deren Forum ausdrücklich unterwirft, und in dieser Hinsicht ist es vornehmlich die Materie der Ehehindernisse, in welcher diese Frage praktisch wird [19]. Andrerseits erkennt die Kirche von Demjenigen, was bei den Nichtkatholiken gilt, an, was anerkannt werden kann; so die Taufe und die Ehe der Protestanten, sobald dabei die Bedingungen der Kirchengesetze beobachtet sind [20], so wie auch die übrigen von schismatischen Bischöfen und Priestern gespendeten Sacramente, vorausgesetzt, daß

---

in einem Punkte das eigentliche Glaubensfundament selbst aufgehoben wird, so daß, wer sich an einem Dogma verschuldet, zugleich an dem ganzen Glauben der Kirche schuldig wird." Dieß Letztere ist aber selbstverständlich, denn die göttliche Lehre und der Glaube an sie kann unmöglich eine Ausnahme gestatten (vergl. L. 2. Cod. d. haeret.; s. §. 201. Note 7.); was aber das Erstere anbetrifft, so ist ebend. S. 439 ausdrücklich auf die Verschiedenheit der Rechtszustände und auf das Unpassende jener Bestimmung für die Gegenwart hingewiesen, so daß es eine Entstellung ist, wenn behauptet wird, ein solcher Zwang werde auch gegenwärtig gelehrt.

[18]) Ein gelehrter Schriftsteller der neuesten Zeit (Mejer, die Propaganda; s. oben §. 118. Note 11.) hat die große Verantwortung auf sich genommen, die Welt davon überzeugen zu wollen, daß die Kirche auch die bloß materiell Irrenden für strafbar halte und zugleich „ihren gesammten Organismus auf die Bekämpfung der evangelischen Kirchen eingerichtet habe". — S. noch die treffenden Bemerkungen gegen Mejer von Schulte, Kirchenrecht. Bd. 1. S. 509 u. f. S. 536. Note 10.

[19]) Vergl. darüber oben §. 255. S. 854 u. ff.

[20]) Vergl. oben §. 255. S. 854. §. 271. S. 955.

bei jenen die apostolische Succession nicht unterbrochen ist[21]. Umgekehrt muß sie es aber zurückweisen, wenn Diejenigen, welche nicht an die Kirche glauben, ja selbst Solche, welche ihren Cultus für Götzendienst erklären[22], fordern, sie solle für sie das Meßopfer darbringen[23]. Im Uebrigen untersagt die Kirche den Verkehr nur mit demjenigen von ihr getrennten Christen, über welchen die Excommunication namentlich ausgesprochen ist[24], und warnt, obschon sie sie für giltig anerkennt, vor den gemischten Ehen[25].

§. 320.

B. Die Kirche und die menschliche Gesellschaft in deren Unterordnung unter die Staatsgewalt*.

I. Bereits in der ersten Familie war in dem Manne und Vater als dem Haupte derselben eine Obrigkeit vorhanden; es hat daher das menschliche Geschlecht nie ohne Obrigkeit bestanden. Aus jener Familie sind die Völker, jedes unter seiner Obrigkeit ausgegangen und haben Staaten gegründet[1]. Diese haben sich im Laufe der Zeit auf sehr mannigfache Weise ausgebildet und zwar hat seit dem Hinzutreten des Christenthums diese Mannigfaltigkeit sich noch vermehrt. Zu den schon zuvor nach Verfassung und Religion verschiedenen Staaten ist noch die Bildung theils katholischer, theils häretischer und schismatischer, theils solcher Staaten hinzugekommen, in welchen unter dem Namen der Parität Wahrheit und Irrthum für einander gleich berechtigt erklärt oder soviel gesetzlich festgestellt worden ist, daß es überhaupt nicht auf die Religion, weder bei der Regierung, noch bei den Unterthanen ankomme. Für die Kirche, welche den allgemeinen Auftrag hat, alle Menschen, d. h. jeden einzelnen Menschen, er sei Jude oder Heide, Häretiker oder Schismatiker, Regent oder Unterthan, für die Wahrheit zu gewinnen oder den dieselbe Beken-

---

21) S. oben §. 58. S. 103.

22) Wie dieß in dem Heidelberger Katechismus geschieht.

23) Vergl. Schulte, System. S. 455.

24) S. oben §. 189. S. 543.

25) S. oben §. 291. S. 1064 u. ff.

*) Vergl. Kirchenrecht. Bd. 2. S. 453 u. ff.

1) Kirchenrecht. a. a. O. S. 347 u. ff.

nenden darin zu erhalten, ist demnach die Form und die Beschaffenheit der Staaten an sich gleichgiltig, und nur insofern ist sie es nicht, je nachdem diese Beschaffenheit die Mission der Kirche erleichtert oder erschwert.

II. Es giebt nach der Lehre der Kirche [2] keine Obrigkeit, auch die schlechte nicht [3], die nicht von Gott wäre und der nicht alle Christen, nicht bloß Laien, sondern auch die Cleriker [4] um Gottes willen, so lange sie nicht Etwas wider Gott fordert, gehorchen müßten. Die Kirche hat es also je nach Zahl der Staaten mit eben soviel von Gott gewollten oder zugelassenen Obrigkeiten zu thun. Die mit göttlicher Mission beauftragte Kirche ehrt daher überall das obrigkeitliche Amt wegen seiner ebenfalls göttlichen Sendung und unterwirft sich unter obiger Voraussetzung in ihren Mitgliedern den gesetzlichen Anordnungen desselben. Im Allgemeinen besteht aber der Auftrag, welchen die weltliche Obrigkeit hat, darin, daß sie die ihr untergebenen Menschen durch Handhabung der Ordnung, des Schutzes und der Gerechtigkeit [5], ihrer irdischen und überirdischen [6] Bestimmung zu-

---

[2]) *Rom.* XIII. 1 sq. Omnis anima potestatibus sublimioribus subdita sit, non est enim potestas nisi a Deo; quae autem sunt a Deo ordinatae sunt. Itaque, qui resistit potestati, Dei ordinationi resistit. — Dei enim minister est tibi in bonum. Si autem malum feceris, time; non enim sine causa gladium portat. Dei enim minister est: vindex in iram ei, qui malum agit. — 1 *Petr.* II. 13. Subditi estote omni humanae creaturae propter Deum, sive regi quasi praecellenti sive ducibus tanquam ab eo missis. (Vergl. Kirchenrecht. a. a. O. S. 462. Note 34.) S. auch *Augustin.* d. civit. Dei. V. 1. — prorsus divina providentia constituuntur regna humana und in Can. *Quia contra.* 2. §. *Si enim.* D. 8: — generale pactum humanae societatis regibus obedire.

[3]) Vergl. *Augustin.* l. c. cap. 21. — Qui (regnum dat) Augusto, ipse et Neroni, qui Vespasianis, vel patri vel filio, suavissimis imperatoribus, ipse et Domitiano crudelissimo. — d. nat. boni: Etiam nocentium potestas non nisi a Deo. und in Can. *Neque enim.* 9. §. 3: Nec vituperabilis ordo regiae potestatis, si rex crudelitate tyrannica saeviat. — Vergl. noch Can. *Imperatores.* 98. C. 11. Q. 3. (§. 321. Note 4.) und Can. *Imperatores.* 1. D. 9. *(Augustin.)*

[4]) Vergl. *Gelas.* P. Ep. 4. ad Anastas. Imp. (bei *Hardouin,* Concil. Tom. II. col. 893): — cognoscentes imperium tibi superna dispositione collatum, legibus tuis ipsi quoque parent religionis antistites.

[5]) *Rom.* XIII. 3. Nam principes non sunt timori boni operis, sed mali. Vis autem non timere potestatem? bonum fac, et habebis laudem ex illa. Dei enim etc. (s. Note 2.) — Vergl. Can. 23. C. 23. Q. 5. *(Hieron.?) Regum officium* est proprium facere judicium et justitiam, et liberare de manu calumniatorum vi oppressos et peregrino, pupilloque et viduae, qui facilius opprimuntur a

führen soll; eben darum hat sie eine besondere Beziehung zur Kirche, wie sie denn auch schon vor der Gründung derselben für und auf sie vorbereitend da war[7]. Die Staatsgewalt begleitet daher auch, wie die Kirche, das menschliche Geschlecht durch die ganze Geschichte bis zum Ende der Zeiten. Aber während die Kirche nur die Eine und Allgemeine ist, giebt es der weltlichen Obrigkeiten viele und trägt jede von diesen, als local beschränkt, den Charakter des Particularismus an sich[8]; und während die Kirche immer dieselbe bleibt, sind die Staaten stetem Wechsel unterworfen; sie entstehen und gehen unter und keiner von ihnen hat, gleich der Kirche, die Verheißung, daß er bis an's Ende der Zeiten bestehen und nicht von den Pforten der Hölle überwunden werden werde.

III. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der beste Staat unter allen der sein muß, in welchem beide, Obrigkeit und Unterthanen, von dem Geiste des Christenthums durchdrungen sind. Dieß zu erreichen ist die Aufgabe der Kirche, und dahin zu streben auch die Obliegenheit der weltlichen Obrigkeit[9], denn es ist eine allgemeine religiöse Pflicht der Menschen ohne Unterschied, die Kirche als das Reich Gottes auf Erden anzuerkennen und dieß durch die nach dem Glauben sich richtende That zu verwirklichen. Alsdann wäre allerdings die Religion, wie sie es sein soll, auch die wichtigste Staatsangelegenheit[10]. Die unausbleibliche Folge davon muß dann die sein, daß, wie es Gott gewollt,

---

potentibus, praebere auxilium. — Can. 29. C. Q. cit. *(Hieron.) Qui malos* percutit in eo, quod mali sunt, et habet vasa interfectionis, ut occidat pessimos, minister est Domini. *Augustin.* d. civit. Dei. IV. 4. Remota justitia, quid sunt egna nisi magna latrocinia. — So sagt auch *Lactant.* de ira Dei c. 12: — religione justitiaque detracta, vel ad stultitiam pecudum amissa ratione devolvimur, vel ad bestiarum immanitatem.

6) *Augustin.* c. Crescon. III. 51. In hoc reges, sicut eis divinitus praecipitur, Deo serviunt in quantum reges sunt, si in suo regno bona jubeant, mala prohibeant; non solum quae pertinent ad humanam societatem, verum etiam, quae pertinent ad divinam religionem.

7) Vergl. Kirchenrecht a. a. O. S. 351 u. ff.

8) Vergl. Kirchenrecht a. a. O. S. 516 u. ff.

9) Vergl. *Ribadeneira,* Tratado de la religion, virtudes, que deve tener el principe christiano. Madr. 1595. Antw. 1597. (in's Lateinische übers. von *Joh. Oran.* Mogunt. 1603.) S. auch *Joann. Saresb.* de nugis curialium. Lib. IV. — Vergl. Kirchenrecht a. a. O. S. 470 u. ff.

10) Wie schon *Aristot.* Polit. VII. 8. sagt: *Πρῶτον ἡ περὶ τῶν θείων ἐπιμελεία.*

das christliche Volk von zweien in Eintracht und Frieden miteinander und in gegenseitiger Unterstützung wirkenden Gewalten, der kirchlichen und der weltlichen, zu Einem Ziele geleitet wird [11]. Jede von diesen beiden Gewalten ist aber von der andern unabhängig [12], doch jede der andern bedürftig und zur Unterstützung verpflichtet [13]. Die Kirche hat demgemäß die Leitung aller kirchlichen Dinge und die Staatsgewalt die der weltlichen. Zieht man zwischen diesen eine scharfe Grenzlinie, so versteht es sich von selbst, daß keine der beiden Gewalten ohne die Zustimmung der andern das Gebiet der andern betreten darf; doch giebt es auch viele Dinge, welche wirklich das beiderseitige Interesse gleich nahe berühren und daher am Besten durch gegenseitiges Uebereinkommen geordnet werden. Die Natur der geistlichen Dinge bestimmt sich aber nach den drei Vollmachten, welche die Kirche erhalten hat [14]: Lehre, Heiligung und Regierung; sie beansprucht daher freie Verkündigung des Evangeliums, ungehinderte Spendung ihrer Heilsmittel, Freiheit in der Ausübung ihrer Gesetzgebung

---

[11]) Vergl. Can. 10. D. 96. (*Gelas.* ad. Anastas. Imp.) *Duo sunt* quippe, Imperator Auguste, quibus principaliter hic mundus regitur: auctoritas sacra Pontificum et regalis potestas. In quibus tanto gravius pondus est sacerdotum, quanto etiam pro ipsis regibus hominum in divino sunt reddituri examine rationem. — Die wichtigsten auf diesen Gegenstand bezüglichen Stellen der Quellen sind gesammelt: Kirchenrecht a. a. O. S. 484 u. ff.

[12]) Kirchenrecht a. a. O. S. 521 u. ff.

[13]) *Gelas. P.* Tomus de anathematis vinculo (bei *Hardouin,* Concil. Tom. II. col. 934.) — Christus memor fragilitatis humanae, quod suorum saluti congrueret, dispensatione magnifica temperans, sic actionibus propriis dignitatibusque distinctis officia potestatis utriusque discrevit; suos volens medicinali humilitate salvari non humana superbia rursus intercipi; ut et Christiani Imperatores pro aeterna vita Pontificibus indigerent, et Pontifices pro temporali cursu rerum imperialibus dispositionibus uterentur: quatenus spiritalis actio a carnalibus distaret incursibus, et ideo militans Deo, minime negotiis saecularibus implicaret: ac vicissim non ille rebus divinis praesidere videretur, qui esset negotiis saecularibus implicatus: ut et modestia utriusque ordinis curaretur, ne extolleretur utroque suffultus et competens qualitatibus actionum specialiter professio aptaretur. — (S. auch Can. *Quoniam.* 8. D. 10; *Nicol.* I. der aus jenem Werke seines Vorgängers Gelasius geschöpft hat.) S. auch *Leon. M.* Epist. 15. ad Turrib. (Tom. I. col. 696.): Ecclesiastica lenitas, etsi sacerdotali contenta judicio, cruentas refugit ultiones, severis tamen christianorum principum constitutionibus adjuvatur. — Vergl. Kirchenrecht a. a. O. S. 505 u. ff.

[14]) Vergl. Kirchenrecht a. a. O. S. 533 u. ff.

und Gerichtsbarkeit [15], in der Erziehung und Bestellung ihrer Diener [16], in der Erwerbung und Verwaltung ihrer Güter [17] und fordert in jeder dieser Beziehungen den Schutz des Staates [18]. In gleicher Weise muß sich aber die Staatsgewalt in allen Dingen, welche zunächst einen weltlichen Zweck haben und für die Ruhe und den Bestand der menschlichen Gesellschaft bestehen, ohne Einmischung der Kirche bewegen können. Diese Souveränetät der beiden Gewalten, jeder auf ihrem Gebiete, schließt aber den Vorrang der einen vor der andern nicht aus und dieser ist der Kirche, als der geistigen Potenz, zu überweisen [19], so wie auch das göttliche Recht sammt den auf demselben beruhenden Canones vor den ihr etwa widersprechenden weltlichen Gesetzen den Vorzug haben soll [20]. Es ist daher natürlich, daß bei einem solchen Verhältnisse der Eintracht die weltliche Gesetzgebung es nicht für ungeziemend hält, den Canones nachzufolgen [21].

IV. Es gehört zu den Unvollkommenheiten der menschlichen Natur und somit auch des Lebens der Menschen im Ganzen und Großen, daß ein solches Verhältniß zwischen der Kirche und der Staatsgewalt in seiner wirklichen Vollkommenheit niemals erreicht wird, viel-

---

[15]) Vergl. Kirchenrecht a. a. O. S. 559 u. ff.

[16]) Kirchenrecht a. a. O. S. 579 u. ff.

[17]) Kirchenrecht a. a. O. S. 586 u. ff. S. auch oben §. 218. S. 653 u. ff.

[18]) Kirchenrecht a. a. O. S. 506 u. ff.

[19]) Dieß spricht *Greg. Nazianz.* in Can. *Suscipitisne.* 6. D. 10. aus, wo es heißt: Dedit enim et nobis potestatem, dedit et principatum multo perfectiorem principatibus vestris. — Andre Zeugnisse s. Kirchenrecht a. a. O. S. 625 u. ff.

[20]) S. Can. 1. D. 9. *(Augustin.) Imperatores*, quando pro falsitate contra veritatem constituunt malas leges, probantur bene credentes et coronantur perseverantes; quando autem pro veritate contra falsitatem constituunt bonas leges, terrentur saevientes et corriguntur intelligentes. §. 1. *Quicunque* ergo legibus imperatorum, quae pro Dei veritate feruntur, obtemperare non vult, acquirit grande supplicium. Quicunque vero legibus imperatorum, quae contra veritatem Dei feruntur, obtemperare non vult, acquivit grande praemium. — Vergl. Can. 2. D. 10. *(Symmach.) Non licet* imperatori, vel cuiquam pietatem custodienti aliquid contra divina mandata praesumere, nec quicquam, quod evangelicis, propheticis aut apostolicis regulis obviet, agere. — Can. 4. D. cit. (*Hadrian.* I.) *Constitutiones* contra canones et decreta Praesulum Romanorum vel bonos mores, nullius sunt momenti.

[21]) Novell. 5. Epil. Novell. 83. c. 1. (s. unten §. 321. Note 8.) Novell. 137. praef. — Vergl. L. 45. Cod. d. episc. et cler. (I. 3.)

mehr fast überall ganz andre Zustände eintreten, für deren Verschiedenheit im Grade der Mangelhaftigkeit jener durch den Glauben dargebotene Maßstab zur Beurtheilung dient. Die Kirche bleibt in allen diesen Verhältnissen dieselbe, und die Unvollkommenheit der Zustände beruht eben darauf, daß die weltliche Obrigkeit gegen die Kirche nicht diejenige Stellung einnimmt, die ihr zukommt, indem sie entweder selbst derselben feindlich oder gleichgiltig gegenübersteht oder auf Grund des historisch gewordenen und nicht zu verletzenden Rechtes, ihre Pflichten gegen die Kirche nicht erfüllen kann. Um diese verschiedenen Zustände ist demnach die Geschichte zu befragen.

Zweites Kapitel.

Historische Entwickelung des Verhältnisses zwischen der Kirche und den Staaten.

§. 321.

A. Bis zur Wiederherstellung des abendländischen Kaiserthums *.

I. Christus hatte sich durch seine Abstammung von Abraham der jüdischen, durch seine Geburt im römischen Reiche der heidnischen Ordnung, die er wie jene zu erfüllen gekommen war, unterworfen. So stand auch die von Christus gegründete Kirche inmitten des Judenthumes und Heidenthumes da [1]. Von beiden wurde sie verfolgt; weder die Synagoge, noch der durch Aufnahme der verschiedensten Nationalgötter fast zu einer Universalreligion gewordene römische Cultus wollte ihr weichen. Mit Nero angefangen dauerten, einzelne Unterbrechungen abgerechnet, die Verfolgungen der Kirche beinahe dreihundert Jahre, bis daß Kaiser Constantin der Große [2] sich selbst zum Christenthume bekannte. Von rein politischem Standpunkte aus betrachtet war zu diesen Verfolgungen kein vernünftiger Grund

*) Kirchenrecht. Bd. 3. §. 117. — §. 119. — S. auch Riffel, Geschichtliche Darstellung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat von der Gründung des Christenthums bis auf Justinian I. 1. Th. Mainz. 1836.

[1]) Ueber den Einfluß jüdischer und römischer Einrichtungen auf die kirchlichen Rechtsverhältnisse s. Kirchenrecht. Bd. 2. S. 21 u. ff.

[2]) S. über ihn *Fr. Gusta*, Vita di Costantino il Grande. — Martini, Ueber die Einführung der christlichen Religion als Staatsreligion im römischen Reiche durch den Kaiser Constantin. München. 1813. — Manso, Leben Constantin's des Großen. Breslau. 1817. — Hug, Denkschrift zur Ehrenrettung Constantin's des Großen. (Zeitschr. f. d. Geistlichk. d. Erzbisth. Freiburg. 1829. 3. Heft.)

vorhanden, denn die Christen waren das Ideal von Unterthanen [3]: ihre Lehre befestigte das Ansehen der Obrigkeit, ihre Disciplin erzog taugliche Bürger und ihre Heiligung durch die Kirche gab ihnen die Kraft, die höchsten Aufgaben des menschlichen Lebens in Uebung von Tugenden zu lösen. Sie opferten freudig im Gehorsam für die abgötterische Obrigkeit ihr Leben, aber sie opferten den Götzen nicht [4], und darum wurden sie verfolgt. Diese Zeit ist aber auch deshalb sehr wichtig, weil die kirchlichen Institute sich auf eine durchaus selbstständige Weise entwickeln konnten [5] und weil sie den Beweis lieferte, daß die Kirche nicht bloß dann bestehen könne, wenn die Staatsgewalt ihr keinen Beistand leistet, sondern auch selbst dann, wenn sie sie durch Verfolgung zu vernichten beabsichtigt.

II. Die Bekehrung Constantin's zur christlichen Kirche hatte für diese zunächst die Folge, daß sie als vollkommen rechtsfähig, namentlich auch in Betreff des Erwerbes von Vermögen [6], anerkannt wurde. Allein bis zu den Zeiten des Kaisers Theodosius des Großen stand neben ihr das Heidenthum noch als gleichberechtigt da; durch ihn wurde dieses ausdrücklich verboten [7]. Es versteht sich von selbst, daß, seitdem das Christenthum diese Begründung im römischen Reiche gefunden hatte, dasselbe auch einen großen Einfluß auf die weltliche Gesetzgebung äußerte, die es sich zur Aufgabe machte, sich mit der kirchlichen in Einklang zu setzen [8]. In vieler Beziehung, vornehmlich

---

[3]) Vergl. *Mamachi*, Dei costumi de' primitivi Cristiani. Rom. 1753. 3 Voll. S. auch Kirchenrecht. Bd. 2. S. 453 u. ff.

[4]) Can. *Imperatores*. 98. §. 1. C. 11. Q. 3. *(Augustin.)* *Julianus* exstitit infidelis imperator. Nonne exstitit apostata, iniquus, idolatra? Milites Christiani servierunt imperatori infideli. Ubi veniebatur ad causam Christi, non agnoscebant nisi illum, qui in coelo erat. Quando volebat, ut idola colerent, ut thurificarent, praeponebant illi Deum. Quando autem dicebat, producite aciem, ite contra illam gentem, statim obtemperabant. Distinguebant dominum aeternum a domino temporali, et tamen subditi erant propter dominum aeternum etiam domino temporali.

[5]) S. Kirchenrecht. Bd. 3. S. 11.

[6]) S. oben §. 220. S. 664 u. f.

[7]) L. 12. Cod. Theod. d. pagan. (XVI. 10.) — Vergl. Can. *Non invenitur*. 41. C. 23. Q. 4. *(Augustin.)* — Quis enim nostrum, quis vestrum non laudat leges ab imperatoribus datas adversus sacrificia paganorum?

[8]) Wie dieß nachmals Justinian (Novell. 83. c. 1.) ausdrückte: oportet examinari — secundum sacras et divinas regulas, quas etiam nostrae sequi non dedignantur leges. — Dieser Ausdruck kehrt nachher oft in der canonischen Gesetz-

in Betreff der kirchlichen Jurisdiction [9], brauchte dieselbe nur Dasjenige anzuerkennen, was sich während der Zeit der Verfolgungen ausgebildet hatte. Allein die römischen Kaiser gingen weiter; sie räumten nicht nur der Kirche bedeutende Privilegien ein, sondern stellten zugleich auch eine Menge an sich ganz weltlicher Dinge unter die kirchliche Aufsicht [10]. Alles dieß ging aber daraus hervor, daß die römischen Kaiser sich als die zum Schutze der Kirche berufenen Söhne derselben ansahen. Dieß bezeichnete schon Constantin damit, daß er sich den Episcopus externus nannte [11] und in ihm, wie in vielen seiner Nachfolger war das Bewußtsein lebendig, daß das Wohl des Reiches wesentlich durch die Kirche bedingt sei [12]. Sehr lebendig tritt dieses vornehmlich in Justinian hervor, der es als eines der größten Geschenke der göttlichen Milde preist, daß die Welt durch die beiden Gewalten des Priesterthums und des Kaiserthums, durch jenes in den göttlichen, durch dieses in den zeitlichen Dingen regiert werde [13]. Daher wollten die Kaiser die göttliche in ihrem Amte liegende Mission auch dadurch bekunden, daß sie sich von der Kirche feierlich krönen

---

gebung wieder. Z. B. Cap. *Cum secundum.* 5. X. d. divort. (s. §. 303. Note 19.) — Cap. *Intelleximus.* 1. X. d. nov. oper. nunciat. (V. 32.)

[9]) S. oben §. 175. S. 277 u. ff.

[10]) Kirchenrecht a. a. O. S. 18 u. ff.

[11]) Ueber diesen oft mißverstandenen Ausdruck s. *Zaccaria,* Diss. sul preteso vescovato esteriore di Costantino Magno. (Raccolta di dissertazioni di storia ecclesiastica. Tom. III. Diss. 15. p. 168.) — Constantin's Beispiel vor Augen habend sagte Marcian auf dem Concilium zu Chalcedon (Can. 2. D. 96.): *Nos ad fidem* confirmandam, non ad potentiam ostendendam, exemplo religiosissimi principis Constantini synodo interesse voluimus, ut inventa veritate non ultra multitudo pravis doctrinis attracta discordet.

[12]) So sagt *Honor.* Ep. ad Arcad. (bei *Coustant.,* Epist. Roman. Pontif. col. 803.): Ad illos (episcopos) enim divinarum rerum interpretatio, ad nos religionis spectat obsequium und col. 806: Scripsi de pace ecclesiastica, per quam et nostrum Imperium pacem obtinet valde policitus. S. auch *Honor.* Epist. ad Bonif. I. (ebend. col. 1026.). Dem entsprechend sagt Leo der Große in Can. 21. C. 23. Q. 5: *Res autem* humanae aliter tutae esse non possunt, nisi quae ad divinam confessionem pertinent et regia et sacerdotalis defendat auctoritas.

[13]) Novell. 6. praef. Maxima quidem in hominibus sunt dona Dei a superna collata clementia, sacerdotium et imperium; et illud quidem divinis ministrans, hoc autem humanis praesidens ac diligentiam exhibens, ex uno eodemque principio utraque praecedentia humanam exornant vitam. Itaque nihil sic erit studiosum imperatoribus sicut sacerdotum honestas, quum utique et pro illis ipsis semper Deo supplicent. — Ueber die Aeußerung des Papstes Gelasius zu Kaiser Anastasius im Can. *Duo sunt.* 10. D. 98. s. oben §. 320. Note 11.

und salben ließen[14]; es wurde dadurch die Kaiserwürde selbst ein geistliches Amt[15].

III. Allein so groß die Vortheile auch waren, welche die Kirche aus dieser zum Oeftern ausdrücklich in Anspruch genommenen Unterstützung der römischen Kaiser zog, so hatte diese doch auch manche Bedrängnisse von ihren Beschützern zu erleiden, und die Päpste unterließen es nicht, da jene sich manche Uebergriffe auf das kirchliche Gebiet erlaubten, sie in dieser Beziehung auf ihre Pflicht aufmerksam zu machen[16]. Gerade in jener Zeit erhob eine Häresie nach der andern ihr Haupt und dieß konnte um so kühner geschehen, als mehrere Kaiser sich in deren Fallstricke hineinziehen ließen, und Beschützer des Irrthums, zugleich Verfolger der Wahrheit wurden. Die Kirche, welche eben erst über den heidnischen Staat triumphirt und sich nunmehr des Schutzes einer rechtgläubigen Obrigkeit erfreut hatte, gerieth in den freilich vorübergehenden Nothstand, die weltlichen Dinge zu ihrem Schaden von häretischen Kaisern geleitet zu sehen.

---

[14]) Die Krönung findet sich seit Theodosius II., die Salbung ist später hinzugekommen. S. Kirchenrecht. Bd. 3. S. 28.

[15]) S. *Leon. M.* Epist. 45. ad Marcionum. cap. 1. (Edit. *Bullar.* Tom. I. col. 1201.) Ep. 46. ad Pulcher. cap. 1. col. 1207. Ep. 117. ad Julian. cap. 2. col. 1208. Ep. 142. ad Marcian. cap. 1. col. 1297. Ep. 155. ad Anatol. cap. 2. col. 1319. Ep. 156. ad Leon. cap. 6. col. 1335. — Vergl. Kirchenrecht. Bd. 2. S. 473.

[16]) So schrieb z. B. Leo der Große an den Kaiser gleichen Namens (Epist. 156. cap. 3; ed. *Bullar.* Tom. I. col. 1323.): — Debes inconstanter advertere regiam potestatem tibi non solum ad mundi regimen, sed maxime ad Ecclesiae praesidium esse collatam, ut ausus nefarios comprimendo et quae sunt bene statuta defendas, et veram pacem his, quae sunt turbata, restituas. Auch Papst Felix III. sah sich veranlaßt, dem Kaiser Zeno wegen seines Zenotikons Vorstellungen zu machen. S. Can. 3. D. 10. *Certum est,* hoc rebus vestris esse salutare, ut, quum de causis Dei agitur, juxta ipsius constitutionem regiam voluntatem sacerdotibus Christi studeatis subdere, non praeferre, et sacrosancta per eorum praesules potius discere, quam docere; ecclesiasticam formam sequi, non huic humanitus sequenda jura praefigere, neque ejus sanctionibus velle dominari, cujus clementiae Deus voluit tuae piae devotionis colla submittere, ne, dum mensura coelestis dispositionis exceditur, eatur in contumeliam disponentis. — S. auch *Gelas.* in Can. 12. D. 96. *Nunquam* de Pontificibus nisi Ecclesiam judicasse; non esse humanarum legum de talibus ferre sententiam absque Ecclesiae principaliter constitutis Pontificibus; obsequi solere principes Christianos decretis Ecclesiae, non suam praeponere potestatem; episcopis caput subdere principem solitum, non de eorum capitibus judicare. und in Can. *Sicut.* 15. D. cit.

IV. Seit der Theodosianischen Reichstheilung (395) hatte die Kirche im römischen Reiche zwei Schutzherren erhalten, doch waren die Päpste unmittelbar zunächst an den Kaiser des Westreiches gewiesen. Dieses aber ging mit Romulus Augustus unter, indem zugleich Italien zum großen Theile eine Beute germanischer Stämme wurde, welche dem Arianismus anhingen. Die Stellung der Kirche wurde dadurch nicht günstiger, daß die griechischen Kaiser einzelne Theile Italiens wieder eroberten, da bald darauf die Langobarden deren Herrschaft fast ganz vernichteten. Die Zeit dieses Kampfes ist es, in welcher einestheils die Ohnmacht der griechischen Kaiser, Italien ferner zu behaupten, hervortrat, anderntheils eben diese Kaiser, die unter dem Namen der Ikonoklasten bekannt sind, die Kirche verfolgten. Nur bei den Päpsten, welche nicht abließen, die Kaiser auf die Verschiedenheit der geistlichen und weltlichen Gewalt und auf deren nothwendige Eintracht aufmerksam zu machen [17], fanden die bedrängten Völker Mittelitaliens eine Zuflucht. Auf dieser Grundlage entwickelte sich die Souverainetät des Papstes über den Kirchenstaat [18], welche durch den gegen die Langobarden zu Hülfe gerufenen Frankenkönig Pippin eine ausdrückliche Anerkennung fand. In der Person des Sohnes desselben, in Karl dem Großen, ersah sich Papst Leo III. den neuen Schutzherrn der Kirche, indem er in ihm durch feierliche Krönung und Salbung das abendländische Kaiserthum erneuerte.

§. 322.

B. Bis zur Bulle Unam sanctam *.

I. Durch Karl den Großen wurde das Band zwischen der Kirche und dem fränkischen Reiche, welches seit Chlodwig's Zeiten unter den

---

[17]) S. insbesondere *Gregor.* II. Epist. 1. ad Leon. Isaur. (int. praeamb. Conc. Nic. II. bei *Hardouin*, Concil. Tom. IV. col. 10.); hier kommen folgende Aeußerungen vor: Scis, Imperator, sanctae Ecclesiae dogmata non Imperatorum esse, sed Pontificum, quae tuto debent dogmatizari. — Idcirco ecclesiis praepositi sunt Pontifices a reipublicae negotiis abstinentes et Imperatores ergo similiter ab ecclesiasticis abstineant. — Consilium autem Christi amantium Imperatorum et piorum Pontificum virtus una est, quando cum pace atque caritate res administrantur.

[18]) S. über die Entwickelung dieser Verhältnisse: Kirchenrecht a. a. O. S. 33 u. ff.

*) Kirchenrecht. Bd. 3. §. 122.—§. 131. S. auch *(Gosselin)* Pouvoir du Pape au moyen âge. Paris. 1845. (in's Deutsche übersetzt von Stoeveken. Aachen. 1846.)

Germanen der Träger des katholischen Glaubens geblieben war [1], nur noch mehr befestigt. Es ist daher in der karolingischen Verfassung das Princip der Eintracht und gegenseitigen Unterstützung der beiden Gewalten zur vollständigsten Anerkennung gelangt [2]. Was schon früher im fränkischen Reiche gegolten [3], daß der Bann der Kirche des Reiches Acht und diese den Bann nach Ablauf bestimmter Frist nach sich zog, wurde wiederholentlich in der karolingischen Gesetzgebung ausgesprochen [4]. Gelobten bei der Krönung die fränkischen, wie die germanischen Könige überhaupt, die Kirche in ihren Reichen zu schirmen [5], so that dieß insbesondre derjenige unter ihnen, welcher zu Rom von dem Papste, nachdem er diesem die Hulde geleistet [6], die Kaiserkrone empfing. Er wurde damit zum ersten weltlichen Fürsten

— Als eine sehr fleißige Arbeit, die sich auf diese und die im folgenden Paragraphen dargestellte Periode bezieht, ist zu bezeichnen: *Aem. Friedberg*, De finium inter Ecclesiam et Civitatem regundorum judicio quid medii aevi Doctores et Leges statuerint. Lips. 1861.

[1]) Richter, Lehrbuch. §. 25. Note 1. huldigt noch immer der von Eichhorn, Grundsätze des Kirchenrechts. Bd. 1. S. 141 u. ff. aufgestellten Ansicht, daß das Band zwischen der fränkischen Kirche und Rom im siebenten Jahrhunderte ganz und gar gelockert worden sei. S. dagegen Walter, Lehrbuch. §. 44. Note 8. (13. Aufl. §. 44. a. Note 5.)

[2]) So sagt Karl der Große im *Capit. eccles.* ann. 789. praef. von sich: Ego Karolus, gratia Dei ejusque misericordia donante, rex et rector regni Francorum, et devotus sanctae Ecclesiae defensor humilisque adjutor. Die von mir citirte (Kirchenrecht. Bd. 3. S. 92.), dieses weiter ausführende Stelle ist, wie Walter a. a. O. §. 44. c. Note 3. bemerkt, nicht echt. — Vergl. über diesen Gegenstand meine deutsche Geschichte. Bd. 2. S. 359 u. ff. — In jenem Sinne sagt *Conc. Paris.* VI. ann. 829. Lib. I. cap. 3. (bei *Hardouin*, Concil. Tom. IV. p. 1297.): Principaliter totius sanctae Dei Ecclesiae corpus in duas eximias personas, in sacerdotalem videlicet et regalem, sicut a sanctis patribus traditum accepimus, divisum esse novimus. — S. auch *Conc. Aquisgr.* II. ann. 836. c. 25. (ebend. col. 1407.) — Die sehr merkwürdigen Aeußerungen des *Hincm. Rem.* (Opp. Tom. I. p. 598.) s. Kirchenrecht. S. 619.

[3]) Wie sich dieß schon in *Childeb.* Decret. ann. 596. c. 2. findet.

[4]) *Capit. Vernens.* ann. 755. c. 9. Vergl. Walter a. a. O. §. 44. b. Note 17. und unten Note 8.

[5]) Vergl. Kirchenrecht. Bd. 3. S. 68 u. ff.

[6]) Wegen der Unrichtigkeit der Meinung, der Kaiser habe dem Papste den Vasalleneid geleistet (außer wenn er wie Lothar oder Friedrich II. ein wirkliches Lehen empfing), s. Kirchenrecht a. a. O. S. 58 u. ff. S. 126 u. ff. S. 205 u. ff. S. die folgende Note.

der Christenheit erhoben und dem Papste, als dem höchsten Kirchenfürsten, beigeordnet[7].

II. Seit Otto dem Großen[8] war es immer nur ein König der Deutschen, welcher mit der Kaiserkrone bekleidet wurde[9], aber nicht jeder König der Deutschen ist darum Kaiser geworden, sondern nur der, welchen der Papst dazu krönte[10]. Die Eintracht zwischen Kirche und Reich galt seither als ein Grundprincip der deutschen Verfassung, und wenn diese Eintracht auch factisch bisweilen gestört wurde, so blieb sie dennoch als Princip unerschüttert bestehen. Selbst nachdem der Investiturstreit[11], der sogar die Absetzung Heinreich's IV. und Heinrich's V. in seinem Geleite hatte[12], die beiden Gewalten gegen einander in den Kampf geführt hatte, war dennoch die Macht der einmal in das Bewußtsein der Völker eingedrungenen religiösen Grundsätze in Betreff des Verhältnisses der Kirche zur Staatsgewalt groß genug, um noch einmal unter Kaiser Lothar II. einen vollständigen Frieden zu Stande zu bringen[13]. Aber das neue Herrschergeschlecht der Stauffer übernahm den von den beiden letzten fränkischen Kaisern gegen die Kirche geführten Kampf gleichsam als eine Erbschaft. Dieser unselige Kampf hatte für Kirche und Reich die

---

7) Ueber die Bedeutung des Kaiserthums s. meine Abhandlung: Was ist das Kaiserthum? (Verm. Schriften. Bd. 2. S. 434 u. ff.)

8) Der von ihm dem Papste geleistete Eid findet sich in Can. 33. D. 63: *Tibi domino* Joanni Papae ego rex Otho promittere et jurare facio per Patrem et Filium et Spiritum sanctum et per lignum hoc vivificae crucis et per has reliquias Sanctorum, quod, si (permittente Domino) Romam venero, sanctam Romanam Ecclesiam et te rectorem ipsius exaltabo secundum posse meum, et nunquam vitam, aut membra, et ipsum honorem, quem habes, mea voluntate aut meo consilio, aut meo consensu, aut mea exhortatione perdes, et in Romana Urbe nullum placitum aut ordinationem faciam de omnibus, quae ad Te aut ad Romanos pertinent, sine tuo consilio, et quicquid de terra S. Petri ad nostram potestatem pervenerit, tibi reddam, et cuicunque Italicum regnum commisero, jurare faciam illum, ut adjutor tui sit ad defendendam terram S. Petri secundum suum posse. Sic me Deus adjuvet et haec sancta Dei evangelia. Wegen der Echtheit dieses Eides s. Kirchenrecht a. a. O. S. 115 u. ff.

9) Vergl. darüber meine Abhandlung: Die deutsche Königswahl. (Vermischte Schriften. Bd. 3. S. 222.)

10) Vergl. Kirchenrecht a. a. O. S. 121 u. ff.

11) S. Kirchenrecht a. a. O. S. 134 u. ff.

12) Ueber diese Thatsachen s. Kirchenrecht a. a. O. S. 153 u. ff. und über die Absetzung der Könige in jener Zeit überhaupt ebend. S. 189 u. ff.

13) Kirchenrecht a. a. O. S. 173 u. ff.

traurigsten Folgen, denn es konnte nicht ausbleiben, daß nicht beide Auctoritäten dadurch den größten Eintrag erlitten.

III. In diese Zeiten gehört die nähere Formulirung der der Sache nach längst vorhandenen Theorie von den beiden Schwertern, dem geistlichen und dem weltlichen[14]. Das letztere ist darnach zur Hülfe des ersteren bestellt, steht ihm zwar im Range nach[15], ist aber dennoch in seiner Sphäre unabhängig[16]. Auch wurden die beiden

---

[14]) Can. *Auctoritatem.* 2. C. 15. Q. 5. welcher Papst Nicolaus I. zugeschrieben wird und einem Briefe desselben an die fränkischen Bischöfe vom Jahre 861 entnommen sein soll, spricht schon von dem Zusammenwirken des gladius spiritualis und materialis; allein seine Echtheit ist nicht ganz unzweifelhaft; s. jedoch *Nicol.* I. Epist. bei *Martene*, Amplissima collectio. Tom. I. col. 152. — *Edgar.* Orat. ann. 969. bei *Hardouin*, Concil. Tom. VI. P. I. col. 675. (Kirchenrecht. Bd. 2. S. 498. Note 15.) Im zwölften Jahrhunderte (s. die im Kirchenrecht. Bd. 2. S. 507. S. 637. Bd. 3. S. 182 u. ff. zusammengestellten Zeugnisse) war der Ausdruck schon ganz geläufig. *Bernard.* Epist. 256. ad Eugen. P. — Exerendus est nunc uterque gladius in passione Domini. Per quem autem, nisi per vos? Petri uterque est; alter suo nutu, alter sua manu, quoties necesse est, evaginandus. Vergl. auch Landr. d. Sachsensp. §. 1. Art. 1. Tvei svert lit got in ertrike to bescermene de kristenheit. Deme pauese is gesat dat geistlike, deme keiser dat werltlike. Deme pauese is ok gesat to ridene to bescedener tiet up eneme blanken perde unde de keiser sal ime den stegerip halden, dur dat de sadel nicht ne wende. — *Frider.* II. Confoederatio c. 7. Et quia gladius materialis constitutus est in subsidium gladii spiritualis, excommunicationem, si excommunicatus in ea ultra sex septimanas perstitisse, predictorum modorum aliquo nobis constiterit, nostra proscriptio subsequetur, non revocanda, nisi prius excommunicatio revocetur (s. S. 1238.). — Sehr merkwürdig ist in dieser Hinsicht die Ausführung des Glossators Huguccio von Pisa († 1214), welche sich in Maaßen's Beiträgen. S. 68. findet (Note 16.). Vergl. noch Höfler, Die mittelalterliche Theorie von den beiden Schwertern. (Wiener Zeitung. 1859. N. 14—19.)

[15]) S. oben §. 320. Note 19. — Cap. *Solitae.* 6. §. *Verum si.* 2. X. d. M. et O. (I. 33.): Sed Pontifex in spiritualibus antecellit, quae tanto sunt temporalibus digniora, quanto anima praefertur corpori.

[16]) *Huguccio* Gloss. ad Can. *Cum ad verum.* 6. D. 96. Hinc aperte colligitur, quod utraque potestas, scil. apostolica et imperialis sit a Deo, et quod neutra pendeat ex altera, et quod imperator gladium non habeat ab apostolico. Der Glossator leitet dann weiter den Empfang des Schwertes, welches der Kaiser trägt, aus der Wahl der Fürsten ab, so wie der Papst den Kaiser auch nur absetzen könne mit der Zustimmung der Fürsten, doch spreche der Papst das Urtheil aus, wenn der vor ihm angeklagte Kaiser überführt wird. Schließlich heißt es: Sed quaeret aliquis, uter utro sit major? Et quidem in spiritualibus papa major est imperatore, imperator major papa in temporalibus. — Sed aliter papa sic est major in spiritualibus, quod habet jurisdictionem in spiritualibus super imperatorem, ut in eis possit eum ligare et condemnare. — Sed imperator non sic

Gewalten als Seele und Leib[17], oder als die beiden Himmelslichter Sonne und Mond[18] sinnbildlich dargestellt. Es war aber natürlich, daß in den obwaltenden Streitigkeiten die Päpste und andre Zeitgenossen die Veranlassung nahmen, auf die Nothwendigkeit der Eintracht und auf das Unglück, wenn dieselbe gestört wurde, so wie auf die Berechtigung der Kirche, über die moralische Seite politischer Fragen zu entscheiden[19], aufmerksam zu machen[20]. Dafür geben insbesondre

---

est major papa in temporalibus. Nullam enim jurisdictionem vel praelationem habet imperator super papa. Sed dicitur esse major in temporalibus quam ille, quia majorem potestatem et jurisdictionem habet quam ille, non tamen super eum.

[17]) S. *Isid. Pelus.* Lib. III. Ep. 247. (Edit. Ven. 1745. p. 239.): Ex sacerdotio et regno rerum administratio constituta est. Quamvis enim utriusque permagna differentia sit (illud enim velut anima est, hoc velut corpus) ad unum tamen et eundem finem tendunt, hoc est ad subditorum salutem. — Cap. *Solitae. cit.*

[18]) *Gregor.* VII. Epist. Lib. VII. ep. 25. (bei *Hardouin*, Concil. Tom. VI. P. I. col. 1447.) — Cap. *Solitae.* cit. §. *Praeterea.* 4. — Ad firmamentum igitur coeli, hoc est universalis Ecclesiae, fecit Deus duo magna luminaria, id est, duas instituit dignitates, quae sunt pontificalis auctoritas et regalis potestas. Sed illa, quae praeest diebus, id est spiritualibus, magis est; quae vero carnalibus, minor, ut quanta est inter solem et lunam, tanta inter pontifices et reges differentia cognoscatur.

[19]) So namentlich Innocenz III. in dem Cap. *Novit.* (s. Note 22.) — Walter, Lehrbuch. §. 44. b. Note 26. macht darauf aufmerksam, wie schon vor diesem *Petr. Bles.* Spec. jur. c. 16. dieß Princip hervorgehoben habe, indem er sagt: Canonum enim vigor se extendit ad causas saeculares, ex quibus et in quibus animae periculum versatur. Quantum enim ad hoc, ut animae provideatur, omnes personae spectant ad forum ecclesiasticum, et in talibus judiciis, secundum meum judicium, videtur per canones legibus et consuetudinibus derogatum.

[20]) *Petr. Dam.* Opusc. IV. discept. synod. (Opp. Tom. III. p. 35.): Sicque mundi vertices in perpetuae charitatis unionem concurrant, ut inferiora membra non resiliant; quatenus sicut in uno mediatore Dei et hominum haec duo, Regnum scilicet et Sacerdotium, divino sunt conflatu mysterio: ita sublimes istae duae personae tanta sibi invicem unanimitate jungantur, ut quodam mutuo charitatis glutino, et Rex in Romano Pontifice et Romanus Pontifex inveniatur in Rege. — Epist. Lib. VII. Ep. 3. ad Henricum (ebend. Tom. I. p. 245.): Utraque praeterea dignitas et regalis scilicet et sacerdotalis, sicut principaliter in Christo sibimet invicem singularis sacramenti veritate connectitur, sic in Christiano populo mutuo quodam sibi foedere copulatur. — Epist. Lib. III. Ep. 6. ad Annon. AE. Colon. (Tom. I. p. 93.) — quoniam utraque dignitas alternae invicem utilitatis est indiga dum et Sacerdotium Regni tuitione protegitur et Regnum sacerdotalis officii sanctitate fulcitur. — *Ivon. Carnot.* Epist. 238.

Zeugniß die Decretalen Venerabilem [21], durch welche Innocenz III. den Thronstreit zwischen Philipp von Schwaben und Otto IV., und Novit [22], durch die er Philipp August von Frankreich mit Johann von England auszugleichen sich bemühte; ferner die Decretale Ad apostolicae [23], welche Innocenz IV. gegen Friedrich II., ihn des Thrones entsetzend [24], erließ. Auch fand sich der zuerst genannte Papst bewogen, die Anmaßungen des griechischen Kaisers Alexius III. in der Decretale Solitae [25] in jener Zeit zurückzuweisen,

---

ad Paschal. II. Novit Paternitas vestra, quia quum Regnum et Sacerdotium inter se conveniunt bene regitur mundus, floret et fructificat Ecclesia. — Quum vero inter se discordant, non tantum parvae res non crescunt, sed etiam magnae res miserabiliter dilabuntur. — Cap. *Causam.* 7. X. qui filii sint legitim. (IV. 17; *Alex.* III.): — attendentes, quod ad regem pertinet, non ad Ecclesiam de talibus possessionibus judicare, ne videamus juri regis Anglorum detrahere, qui ipsarum judicium ad se asserit pertinere. — Cap. *Sicut.* 2. X. d. privil. (V. 33.): — *Sicut* in judiciis laicorum privilegia turbare nolumus, ita eis praejudicantibus nobis moderata volumus auctoritate resistere. — Cap. *Novit.* 13. v. *Non putet.* X. d. judic. (II. 1; *Innoc.* III. §. 177. Note 27.) — *Gervas. Tilbur.* Otia imper. (bei *Leibnitz,* Script. rer. Brunsw. Tom. I. p. 882.): Pontifex animarum caput est post Christum, Imperator corporum dominus post Deum. — *Innoc.* IV. ad Cap. *Licet ex suscepto.* 10. X. d. for. compet. (II. 2.) v. *vacante:* si — subditi sunt — (imperatori) inobedientes, debet (papa) eum juvare et domare rebellionem subditorum.

[21]) Cap. 34. X. d. elect. (I. 6.) Vergl. Kirchenrecht. Bd. 3. S. 192 u. ff. — Die deutsche Königswahl. (Verm. Schriften. Bd. 3. S. 271 u. ff.)

[22]) Cap. 13. X. d. judic. (II. 1.) — Vergl. Kirchenrecht a. a. O. S. 224 u. ff.

[23]) Cap. 22. d. sent. et re judic. in 6to. (II. 14.). — Vergl. Kirchenrecht a. a. O. S. 215 u. ff. Eine Abhandlung in den hist. polit. Blättern. Bd. 20. S. 475. bezeichnet den Kaiser Friedrich II. als den Napoleon des dreizehnten Jahrhunderts (— natürlich ist Napoleon I. gemeint —) und in diesem Sinne hat ihn in neuester Zeit Leo, Vorlesungen über die deutsche Geschichte. Bd. 3. S. 150 u. ff. aufgefaßt und geschildert.

[24]) Die deutsche Verfassung brachte es mit sich, daß wegen des Zusammenhanges zwischen Bann und Acht (s. oben S. 1238.) selbst der König, wenn er Jahr und Tag im Banne war, in die Acht verfiel und somit des Reiches verlustig geben konnte. (Vergl. Kirchenrecht. Bd. 3. S. 159 u. ff.) Indessen die Theorie ging darin weiter, wie sie auch Walter a. a. O. S. 98. XIV. richtig auffaßt, wenn er zugleich mit Bezug auf die oft mißdeutete Bulle *Unam sanctam.* (Note 28.) sagt: „Die Christenheit ist also ideell betrachtet eine Einheit, die in geistlichen wie in zeitlichen Dingen nach dem Gesetz Christi verwaltet werden soll. Insofern dieses Gesetz bei der Kirche ist, sind beide Schwerter in ihrer Gewalt; das weltliche Schwert ist dem geistlichen untergeordnet, wird von ihm geleitet, und im Fall des ungerechten Gebrauches gerichtet."

[25]) Cap. 6. d. M. et O. (I. 33.) Vergl. Kirchenrecht a. a. O. S. 208 u. ff.

wo noch einmal das griechische zum Schisma abgefallene Kaiserthum[26] zur Gemeinschaft der Kirche zurückgekehrt war.

IV. Jener Kampf der Stauffer gegen die Kirche hatte für das deutsche Reich insbesondre auch die verderbliche Folge, daß der Papst zu mehreren Malen genöthigt wurde, vor den deutschen Kaisern zu den Königen von Frankreich seine Zuflucht zu nehmen. Dieß führte zu einem überwiegenden politischen Einflusse der letzteren, der dann auch bald in kirchlichen Dingen sich geltend machte. Es blieb die Ueberhebung der Könige nicht aus, die in Philipp IV. dem Schönen ihren Höhepunkt erreichte; gegen seine Anmaßungen trat Papst Bonifacius VIII.[27] in die Schranken. In seiner Bulle Unam sanctam[28] setzte dieser noch einmal die Grundsätze auseinander,

---

[26]) Auch schon in früherer Zeit hatten die Päpste mehrmals sich veranlaßt gesehen, den griechischen Kaisern, die von dem Ehrgeize der Patriarchen von Constantinopel angeregt wurden, entgegenzutreten. So Papst Nicolaus I. in seinem Schreiben: *Proposueramus*, aus welchem mehrere Stellen in Can. *Quoniam*. 4 sqq. D. 96. aufgenommen sind (vergl. oben §. 320. Note 13.), und Johann VIII. (?) in Can. *Si imperator*. 11. D. cit. — Für diese Verhältnisse ist auch wichtig: *Will*, Acta et scripta, quae de controversiis ecclesiae Graecae et Latinae saeculo undecimo composita exstant. Lips. 1861.

[27]) Vergl. über ihn außer *Tosti*, Storia di Bonifazio VIII. e de' suoi tempii. Monte Cassino. 1846. 2 Voll. die in meiner deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte. §. 105. Note 7. angegebene Literatur.

[28]) Cap. 1. d. M. et O. in Extrav. comm. (I. 8.) *Unam sanctam* Ecclesiam catholicam et ipsam apostolicam urgente fide credere cogimur et tenere, nosque hanc firmiter credimus et simpliciter confitemur, extra quam nec salus est, nec remissio peccatorum. — Igitur Ecclesiae unius et unicae unum corpus, unum caput, non duo capita, quasi monstrum Christus videlicet et Christi vicarius Petrus, Petrique successor, dicente Domino ipsi Petro: „Pasce oves meas". Meas, inquit, et generaliter, non singulariter has vel illas: per quod commisisse sibi intelligitur universas. Sive ergo Graeci sive alii se dicant Petro ejusque successoribus non esse commissos: fateantur necesse se de ovibus Christi non esse, dicente Domino in Joanne, unum ovile et unicum esse pastorem. In hac ejusque potestate duos esse gladios, spiritualem videlicet et temporalem, evangelicis dictis instruimur. Nam dicentibus Apostolis: „Ecce gladii duo hic", in Ecclesia scilicet, quum Apostoli loquerentur, non respondit Dominus, nimis esse, sed satis. Certe, qui in potestate Petri temporalem gladium esse negat, male verbum attendit Domini proferentis: „Converte gladium tuum in vaginam". Uterque ergo est in potestate Ecclesiae, spiritualis scilicet gladius et materialis. Sed is quidem pro Ecclesia, ille vero ab Ecclesia exercendus. Ille sacerdotis, is manu regum et militum, sed ad nutum et patientiam sacerdotis. Oportet autem gladium

auf welchen nach der Lehre des Christenthums das Verhältniß zwischen der Kirche und der Staatsgewalt zu beruhen habe. Allein der Bruch zwischen den beiden Gewalten war bereits für eine lange Zukunft entschieden, und so steht bei dem Scheiden der Staatsgewalt von der Grundlage jener Principien die genannte Bulle gleichsam wie ein großer Markstein in der Geschichte da.

§. 323.

C. Das vierzehnte und das fünfzehnte Jahrhundert *.

I. Zu noch größerem Unglücke für das deutsche Reich, welches schon seit einem halben Jahrhunderte zwar Könige, aber keinen Kaiser mehr gehabt hatte, fiel jener Kampf zwischen Bonifacius VIII. und dem Könige von Frankreich in eine Zeit, wo der Unverstand der Kurfürsten

---

esse sub gladio et temporalem auctoritatem spirituali subjici potestati. Nam quum dicat Apostolus: „Non est potestas nisi a Deo; quae autem sunt, a Deo ordinata sunt", non autem ordinata essent, nisi gladius esset sub gladio, et tanquam inferior reduceretur per alium in suprema. — Spiritualem autem et dignitate et nobilitate terrenam quamlibet praecellere potestatem, oportet tanto clarius nos fateri, quanto spiritualia temporalia antecellunt. Quod etiam ex decimarum datione, et benedictione et sanctificatione, ex ipsius potestatis acceptione, ex ipsarum rerum gubernatione claris oculis intuemur. Nam, veritate testante, spiritualis potestas terrenam potestatem instituere habet et judicare, si bona non fuerit. Sic de Ecclesia et ecclesiastica potestate verificatur vaticinium Hieremiae: „Ecce constitui te hodie super gentes et regna" et cetera, quae sequuntur. Ergo, si deviat terrena potestas, judicabitur a potestate spirituali; sed, si deviat spiritualis minor, a suo superiori; si vero suprema, a solo Deo, non ab homine poterit judicari, testante Apostolo: „Spiritualis homo judicat omnia, ipse autem a nemine judicatur. Est autem haec auctoritas, et si data sit homini, et exerceatur per hominem, non humana, sed potius divina, ore divino Petro data, sibique suisque successoribus in ipso, quem confessus fuit petra, firmata, dicente Domino ipsi Petro: „Quodcunque ligaveris etc." Quicunque igitur huic potestati a Deo sic ordinatae resistit, Dei ordinationi resistit, nisi duo, sicut Manichaeus, fingat esse principia, quod falsum et haereticum judicamus, quia, testante Moyse, non in principiis, sed in principio coelum Deus creavit et terram. Porro subesse Romano Pontifici omni humanae creaturae declaramus, dicimus, diffinimus et pronunciamus omnino esse de necessitate salutis. — Vergl. Kirchenrecht a. a. O. S. 239 u. ff. und Walter a. a. O. (Note 24.) Ueber die Erläuterung, welche die Bulle durch Clemens V. in Cap. *Meruit.* 2. d. privil. in Extrav. comm. (V. 7.) erhielt, s. ebend. S. 265 u. ff.

*) Vergl. Kirchenrecht. Bd. 3. §. 133. §. 134.

das Haus Habsburg seines natürlichen Erbrechtes in Betreff der deutschen Königskrone beraubt hatte und überhaupt darnach trachtete, diese nur einem unmächtigen Fürsten zuzuwenden [1]. Diese unglückliche Politik führte nach dem Tode Heinrich's VII. [2], nachdem kurz zuvor Philipp IV. den Papst Clemens V. bewogen hatte, seinen Sitz von Rom nach Avignon zu verlegen, den Kronstreit zwischen Friedrich von Oesterreich und Ludwig dem Bayern herbei. Der letztere behielt die Oberhand, vermaß sich aber zu einer selbst dogmatisch bedenklichen Opposition gegen Papst Johann XXII., indem er sich zum Bundesgenossen der wider denselben eifernden Franciscaner machte [3].

II. Der Aufenthalt der Päpste zu Avignon, nicht unpassend als die babylonische Gefangenschaft der Kirche bezeichnet, trug wesentlich mehr zu der Entfremdung der Völker von dem heiligen Stuhle bei, als dieß schon durch die voraufgegangenen Streitigkeiten geschehen war. Dieß Unglück mußte aber zu einem noch viel höheren Grade anwachsen, als Papst Urban V. nach Rom zurückgekehrt, daselbst starb und hier in der Person Urban's VI. einen rechtmäßigen, in Avignon aber in dem sich Clemens VII. nennenden Robert von Genf einen unrechtmäßigen Nachfolger erhielt [4] und somit das unheilvolle Ereigniß der Kirchentrennung eintrat.

III. Es dauerte länger als vierzig Jahre, ehe diese Trennung, die noch zu weiteren Spaltungen führte [5], durch das Concilium von Constanz beseitigt und die Einheit der Kirche wieder hergestellt wurde; allein leider konnten die vielen eingerissenen Schäden damit doch nicht ausgebessert werden. Es hatte sich in der Einen und Allgemeinen Kirche Gottes, nachdem lange ein französischer Papst dem Römischen

---

[1]) S. meine Abhandlung: Die deutsche Königswahl. (Verm. Schriften. Bd. 3. S. 364 u. ff.)

[2]) Mit Kaiser Heinrich VII. gerieth Clemens in einen Streit wegen des von jenem begonnenen Krieges mit Robert von Neapel. In dieser Angelegenheit wurde die Decretale *Romani Principes*. 1. d. jurej. in Clem. (II. 9.) erlassen. Vergl. über diese Verhältnisse Kirchenrecht a. a. O. S. 274 u. ff.

[3]) In Betreff dieser Stelle sind folgende Decretalen zu vergleichen: Cap. *Exiit, qui seminat*. 3. d. V. S. in 6to. (V. 12; *Nicol.* IV.) — *Exivi de paradiso*. 1. d. V. S. in Clem. (V. 11.) — Cap. *Quia nonnunquam*. 2. d. V. S. in *Extrav.* Joann. XXII. (14.) — Cap. *Ad conditorem*. 3. Cap. *Cum inter nonnullos*. 4. eod. — S. darüber Kirchenrecht a. a. O. S. 293 u. ff.

[4]) Ueber diese Frage s. Kirchenrecht. Bd. 1. S. 262 u. ff.

[5]) Namentlich auf dem Concilium zu Pisa. S. Kirchenrecht. Bd. 1. S. 257.

gegenüber gestanden hatte, das Nationalitätsprincip[6] überwiegend geltend gemacht. Zugleich war, was nicht ausbleiben konnte, ein grenzenloser Verfall in der kirchlichen Disciplin eingetreten. Diesem abzuhelfen war Nichts mehr hinderlich, als der immer schärfer hervortretende Mangel an Eintracht zwischen geistlicher und weltlicher Gewalt. Unterdessen war aber auch die Kirche von Neuem von einem durch das Basler Concilium herbeigeführten Schisma beunruhigt. Mehrere der von demselben gefaßten Beschlüsse wurden in Frankreich als sogenannte Pragmatische Sanction angenommen[7], während in Deutschland die sogenannten Fürstenconcordate eben dahin zielten, in ihren nachtheiligen Folgen aber durch die Wiener Concordate beseitigt wurden[8].

IV. Während dieser Zeit war auch das griechische Kaiserthum, an dessen Schisma[9] sich auch Rußland[10] angeschlossen hatte, im Jahre 1453 durch die Türken vernichtet worden; dasselbe hat die letzte nur theilweise durchgeführte Wiedervereinigung auf dem Concilium zu Florenz nur um wenige Jahre überlebt[11].

---

[6]) S. Kirchenrecht. Bd. 3. S. 331.

[7]) Die pragmatische Sanction, welche man Ludwig IX. dem Heiligen zuschreibt, ist wenigstens in der Gestalt, wie sie jetzt vorliegt, ein viel späteres Machwerk. S. Kirchenrecht a. a. O. S. 327. Vergl. auch Rösen, die pragmatische Sanction, welche unter dem Namen Ludwig's IX. auf uns gekommen ist. Münster. 1854.

[8]) S. oben §. 39. S. 71. Zur Literatur der Geschichte des Basler Conciliums ist noch hinzuzufügen: Rückert, Die kurfürstliche Neutralität während des Basler Concils. Leipz. 1858.

[9]) Vergl. über diesen Gegenstand *Tosti*, Storia dell' origine dello scisma Greco. Firenze. 1852. 2 Voll. 8. — *Pitzipios*, L'Eglise orientale. Exposé historique de sa séparation et de sa réunion avec celle de Rome. Rome. 1855. 4 Voll.

[10]) Ueber die russische Kirche s. Schmitt, Kritische Geschichte der neugriechischen und der russischen Kirche mit besonderer Berücksichtigung ihrer Verfassung in der Form einer permanenten Synode. Mainz. 1840. — Aug. Theiner, Die russische Staatskirche im Jahre 1839. Schaffhausen. 1841. Eine neue wichtige Quelle für diese Verhältnisse sind die von Miclosich und Müller herausgegebenen Acta patriarchatus Constantinopolitani. MCCCXV—MCCCCII. Tom. I. Vindob. 1860. II. 1861. — Kirchenrecht a. a. O. S. 391 u. ff.

[11]) Vergl. Kirchenrecht a. a. O. S. 386 u. ff.

§. 324.

D. Der Protestantismus und die landesherrliche Kirchengewalt *.

I. Das dringende Bedürfniß einer Reformation der gesammten kirchlichen Disciplin blieb zu lange unbefriedigt und die Erwartung in dieser Hinsicht wurde zu oft getäuscht, als daß nicht in vielen Gemüthern neben dem Unmuthe über die immer mehr einreißende Pflichtversäumniß beider für das Wohl der Völker bestellten Gewalten, auch Zweifel an deren Rechtmäßigkeit, insbesondre der geistlichen Auctorität hätten entstehen sollen. Es bedurfte nur eines kräftigen Anstoßes, wie er in Deutschland durch Luther gegeben wurde, um durch die Behauptung: die Kirche habe auch in der Lehre gefehlt, Viele zum Abfalle von derselben zu verleiten. Vornehmlich aber wurde diese Lostrennung durch mehrere deutsche Reichsfürsten unterstützt, welche in ihren Territorien den katholischen Cultus abschafften und nebst den Kirchengütern auch die Kirchengewalt in die Hand nahmen. So sah sich die Kirche gerade in dem Reiche, dessen König als Kaiser ihr Schirmvogt sein sollte (— übrigens, bezeichnend genug, seither nicht mehr die Kaiserkrone vom Papste empfing —), bald in die Lage versetzt, wenn auch nicht durch jenen selbst, so doch in den einzelnen kleineren oder größeren zur Häresie abgefallenen Staaten, ihres Besitzes und ihrer Rechte beraubt zu werden; man bezeichnete es als das Jus reformandi der Fürsten, ihre Unterthanen zur Annahme der Neulehre oder zur Auswanderung zu nöthigen. Nachmals eigneten sich auch die katholischen Landesherren dieses Recht der Religionsbestimmung in Betreff ihrer Unterthanen an [1].

II. Während der Zeit, wo die Kirche durch das ökumenische

---

*) S. Kirchenrecht. Bd. 3. §. 134. §. 139. — §. 141. — Vergl. auch K. A. Menzel, Neuere Geschichte der Deutschen von der Reformation bis zur Bundesacte. 12 Bände. Breslau. 1826—48. 2te Aufl. in 6 Bänden. 1853. — Döllinger, Die Reformation, ihre innere Entwicklung und ihre Wirkungen. 3 Bde. Regensb. 1846—50. — Riffel, Christliche Kirchengeschichte der neuesten Zeit. 3 Bde. Mainz. 1841—47.

[1]) Ein für diese Verhältnisse wichtiges Werk ist: Tractat De Autonomia, das ist, von Freystellung mehrerlay Religion vnd Glauben. — Durch — Herrn Franciscum Burgkardum. — München. 1586. 3 Thle. — Vergl. auch Kirchenrecht. Bd. 3. S. 443 u. ff.

Concilium zu Trient[2] ihre Reformation gründlich zu Stande brachte[3], hatte sich der Abfall in einem großen Theile Deutschlands bereits entschieden. Durch den Augsburger Religionsfrieden vom Jahre 1555 wandelte sich das deutsche Reich, der vorzugsweise katholische Staat, in einen solchen um, in welchem die der lutherischen Lehre anhängenden Reichsstände den katholischen als gleichberechtigt an die Seite gestellt wurden[4]. Diese Gleichstellung erlangten in dem westfälischen Frieden (1645) auch diejenigen Reichsstände, welche sich der Lehre Zwingli's oder Calvin's angeschlossen hatten[5], zugleich aber wurde, unter einigen gesetzlichen Beschränkungen, die allgemeine Parität der katholischen Unterthanen und der Augsburgischen Confessionsverwandten, zu welchen nunmehr auch die Reformirten gerechnet wurden, ausgesprochen[6]. Im Einzelnen enthält dieser Frieden noch folgende hierher gehörige Bestimmungen: der erste Januar 1624 wurde als der Normaltag in Betreff des Besitzstandes der verschiedenen Confessionen an dem Kirchengute festgestellt und außerdem das s. g. Reservatum ecclesiasticum des Augsburger Religionsfriedens wiederholt, wonach bei dem Uebertritt eines geistlichen Fürsten zu einer

---

[2]) S. oben §. 40. S. 72.

[3]) Vergl. meine Abhandlung: Reformation. (Verm. Schriften. Bd. 2. S. 1 u. ff.)

[4]) Augsburg. Reichsabsch. v. J. 1555. §. 15. „So sollen kaiserliche Majestät, Wir, auch Kurfürsten, Fürsten und Städte des H. Reichs, keinen Stand des Reichs, von wegen der Augsburgischen Confession und derselbigen Lehr, Religion und Glaubens halben mit der That gewaltiger weiß überziehen, beschädigen, vergewaltigen oder in andere Wege wider seine Conscienz, Gewissen und Willen, von dieser Augsburgischen Confessions-Religion, Glauben, Kirchengebräuchen, Ordnungen und Ceremonien, so sie aufgericht oder nachmals aufrichten möchten, in ihren Fürstenthümern, Landen und Herrschaften tringen, oder durch Mandat, oder in einiger Gestalt beschweren oder verachten, sondern bei solcher Religion — ruhiglich und friedlich bleiben lassen." — Alle Andern als die Lutheraner wurden ausdrücklich in §. 17. ausgeschlossen.

[5]) *Instr. Pac. Osnabr.* Art. 5. §. 1. — inter utriusque religionis — status — sit aequalitas exacta mutuaque — ita, ut quod uni parti justum est, alteri quoque sit justum.

[6]) *Instr. Pac. Osnabr.* Art. 7. §. 1. — placuit, ut quicquid juris aut beneficii, cum omnes aliae constitutiones imperii, tum pax religionis et publica haec transactio, in eaque decisio gravaminum, ceteris Catholicis et Augustanae confessionis addictis, statibus et subditis tribuunt, id etiam iis, qui inter illos Reformati vocantur, competere debeant. Auch hier (vergl. Note 3.) wurden alle Andern ausgeschlossen; s. Art. 7. §. 2 u. f. Sed praeter religiones supra nominatas nulla alia in sacro imperio Romano recipiatur vel toleretur.

andern Confession das Kirchengut seiner bisherigen Confession erhalten bleiben sollte [7]. Auf dem Reichstage wurde ferner für alle Religionssachen das Jus eundi in partes eingeführt [8], in Folge dessen sich zuerst ein vollständig organisirtes Corpus Evangelicorum und ihm gegenüber ein Corpus Catholicorum ausbildete. Hinsichtlich der Ausübung der Religion sollte ebenfalls das Jahr 1624 als Normaljahr dienen [9]; insofern wurde also das Reformationsrecht keineswegs aufgehoben [10], sondern nur beschränkt, und dann auch in Betreff Solcher, denen das Jahr 1624 nicht zu Gute kam, gemildert [11]. Außerdem bestätigte der Friede auch noch die schon im Jahre 1555 ausgesprochene [12] Suspension der bischöflichen Jurisdiction für die protestantischen Länder [13]. Seitens des Papstes wurde gegen diesen Frieden Protest erhoben [14].

III. Die Zeit der Glaubensspaltung hat in der landesherrlichen Kirchengewalt ein ganz neues Gebilde erschaffen [15]. Nachdem dieselbe sich factisch entwickelt hatte, wurde wenigstens von den Juristen die Frage nach dem eigentlichen Rechtsgrunde derselben aufgeworfen. In Folge dessen entstanden drei verschiedene gleich unrichtige Systeme [16]:

---

[7]) *Instr. Pac. Osnabr.* Art. 5. §. 14. §. 15. §. 23. §. 25.

[8]) *Instr. Pac. Osnabr.* Art. 5. §. 52.

[9]) *Instr. Pac. Osnabr.* Art. 5. §. 31.

[10]) *Instr. Pac. Osnabr.* Art. 5. §. 36. §. 37.

[11]) *Instr. Pac. Osnabr.* Art. 5. §. 34. §. 35. Eine Ausnahme wurde in Betreff des schlesischen und niederösterreichischen Adels gemacht, indem hier der Kaiser auf das Reformationsrecht nicht verzichtete und nur zusagte, daß er nicht zur Auswanderung zwingen wolle. *Instr. Pac. Osnabr.* Art. 5. §. 38. — §. 40. Vergl. auch Art. 4. §. 51. — §. 53. — Eine erhebliche Veränderung in dem Besitzstande trat nachmals durch die s. g. Ryswicker Clausel (1697) ein, welcher gemäß die Katholiken in 1922 Ortschaften das ihnen unter französischer Herrschaft eingeräumte Religionsexercitium behielten. S. Kirchenrecht a. a. O. S. 479. Die Clausel selbst lautet: Religione tamen Romana catholica in locis sic restitutis, in statu, quo nunc est, remanente.

[12]) S. unten Note 17.

[13]) *Instr. Pac. Osnabr.* Art. 5. §. 48.

[14]) *Innoc.* X. Const. *Zelo domus.* ann. 1648. (*Bullar. Roman.* Tom. VI. P. III. p. 173.)

[15]) Vergl. Kirchenrecht a. a. O. S. 426 u. ff.

[16]) S. über diese *D. Nettelbladt,* De tribus systematibus doctrinae et jure sacrorum dirigendorum domini territorialis evangelici quoad ecclesias evangelicas sui territorii. (Observ. jur. eccles. Halae. 1783.) p. 105 sqq. — C. W. Klee, Das Recht der Einen allgemeinen Kirche Jesu Christi. S. 30 u. ff. — F. J.

1. Das Episcopalsystem[17], welches in der Suspension der bischöflichen Jurisdiction für die protestantischen Länder, wie sie durch den Augsburger Religionsfrieden ausgesprochen worden war[18], eine Devolution der Kirchengewalt auf die Landesherren erkennen will.

2. Das Territorialsystem[19], welches davon ausgeht, daß die Kirchengewalt schon an sich ein der Landeshoheit inhärirender Bestandtheil sei, den ihr nur die Ursurpation der Päpste und Bischöfe entzogen hatte. Die Behauptung dieser Cäsareopapie führte zu der Aufstellung des bekannten Satzes: Cujus est regio, ejus est religio, gleichzeitig aber auch zu der Absurdität, daß in den ersten drei Jahr-

---

Stahl, Die Kirchenverbesserung nach Lehre und Recht der Protestanten. Erlangen. 1840. — Histor. polit. Blätter. Bd. 6. S. 596 u. ff. — Kirchenrecht a. a. O. S. 450 u. ff.

[17]) Nachdem in der Hess. Ref. Ordn. v. J. 1572 bereits der Ausdruck Jus episcopale gebraucht worden war, wurde dieses System zuerst aufgestellt von *M. Stephani*, Tract. de jurisdictione, qualem habent omnes judices tam saeculares, quam ecclesiastici in imperio Romano. Francof. 1611. Ihm folgten: *Th. Reinkingk*, Tract. de regimine saeculari et ecclesiastico. Giess. 1619. — *Ben. Carpzow*, Jurisprud. ecclesiastica seu consistorialis. Hanov. 1645. — Fr. C. v. Moser, Vertraute Briefe über das protestantische geistliche Recht. (Frankf. 1761.) 11. Brief. — Nettelbladt, Anmerkungen über die Kirchengewalt der evangelischen Landesherren. (Abhandlungen. Halle. 1783.) — (v. Kampz), Ueber das bischöfliche Recht in der evangelischen Kirche in Deutschland. Berlin. 1828. (Jahrb. d. preuß. Gesetzgeb. Heft. 61.) — K. Schmitthenner, Ueber das Recht des Regenten in kirchlichen Dingen. Eine christlich-staatsrechtliche Abhandlung. Berlin. 1838.

[18]) Augsb. Reichsabsch. v. J. 1555. §. 20. „Damit auch obberührte beederseits Religions-Verwandte, so viel mehr in beständigem Frieden und guter Sicherheit, gegen und bey einander sitzen und bleiben mögen, so soll die Geistliche Jurisdiction — wider der Augspurgischen Confessions-Verwandten Religion, Glauben, Bestellung der Ministerien, Kirchengebräuchen, Ordnungen und Ceremonien, so sie uffgericht oder uffrichten möchten, biß zu endlicher Vergleichung der Religion nicht exercirt, gebraucht oder geübt werden u. s. w." oder wie es weiter heißt: „(soll) die Geistliche Jurisdiction ruhen, eingestellt und suspendirt seyn und bleiben."

[19]) Der Schöpfer dieses Systems ist Chr. Thomasius in seinen Schriften: Vom Rechte evangelischer Fürsten in Mitteldingen. Halle. 1695. — Vom Rechte evangelischer Fürsten in theologischen Streitigkeiten. Halle. 1696. — Vindiciae juris majestatici circa sacra. 1699. — Diesem Systeme versuchte *J. H. Böhmer* (Diss. de jure episcopali principum evangelicorum. Hal. 1712; Jus eccles. protest. Tom. I. Tit. XXVIII. Tit. XXX. u. Tom. V. Praeloquium de system. univ. jur. can.) eine historische Grundlage zu geben. — S. auch J. J. Moser, Abhandlungen aus dem teutschen Kirchenrecht. — Jani, Die wahre evangelische Kirche. 1836.

hunderten christlicher Zeitrechnung die heidnischen Kaiser die Kirchengewalt gehabt haben sollten.

3. Das Collegialsystem[20], welches von der eben so falschen Voraussetzung seinen Ausgang nimmt, daß die Kirchengewalt ursprünglich bei den christlichen Gemeinden (Collegia) gewesen, diesen entzogen, im sechzehnten Jahrhunderte aber von ihnen wieder erlangt und auf die Landesherren, als die vornehmsten Glieder der Gemeinde, übertragen worden sei.

Alle diese drei Systeme sind auch unter den Protestanten selbst hinlänglich widerlegt und man hat zuletzt keinen andern Rechtsgrund für die landesherrliche Kirchengewalt auffinden können, als daß man Luther, der eine wahrhaft päpstliche Gewalt übte, für berechtigt hielt, die Landesherren dazu aufzufordern, mit ihrer Gewalt der neuen Lehre zu Hülfe zu kommen, und daß diese die Aufforderung angenommen haben.

IV. Als den Inhalt dieser landesherrlichen Kirchengewalt giebt die Schule hauptsächlich das Reformationsrecht, das Schutzrecht (Jus advocatiae) und das Aufsichtsrecht (Jus inspectionis saecularis) an und stellt die beiden letzteren auch unter dem Ausdrucke Jus majestaticum circa sacra zusammen; früher wurde auch das Recht des Obereigenthums über das Kirchenvermögen hinzugerechnet, doch hat man in neuerer Zeit dasselbe wieder aufgegeben. Mit Beziehung auf das Reformationsrecht bildete sich die Unterscheidung zwischen verschiedenen Graden der Religionsübung aus. Es kam nämlich darauf an, ob eine Confession in dem Normaljahre vollständig als Corporation anerkannt war und somit auch das Recht hatte, sich äußerlich als solche kund zu geben (Exercitium Religionis publicum), oder nur die Bedeutung einer Privatgesellschaft hatte (E. R. privatum), oder nur Einzelnen eine Hausandacht (Devotio domestica) gestattet war.

V. Es hat aber die landesherrliche Kirchengewalt, wie schon in ihrem Beginne der Keim dazu lag, sich gar nicht bloß auf die Verhältnisse der protestantischen Confessionen beschränkt. Vornehmlich

---

[20]) *Chr. W. Pfaff*, Origines juris ecclesiastici. Tub. 1719. u. Akademische Reden über das sowohl gemeine als besondere protestantische Kirchenrecht. Tübing. 1742. — *J. U. de Cramer*, Diss. de jure circa sacra collegiali et majestatico. Marb. 1736. (Opusc. Tom. II.) und Observationes juris univ. Tom. I. Obs. 418. 419. — J. L. v. Mosheim, Allgemeines Kirchenrecht der Protestanten. Helmst. 1760. — A. J. Schnaubert, Beiträge zum deutschen Staats- und Kirchenrecht. Th. 1. — S. auch Puchta, Einleitung in das Recht der Kirche. Leipz. 1840.

sind in dieser Hinsicht die beiden ersten der vorhin aufgestellten Systeme auch auf die Stellung der katholischen Kirche nicht ohne Einfluß geblieben. Die katholischen Landesherren traten zunächst zwar nur in Betreff ihrer protestantischen Unterthanen in das Verhältniß ein, welches ihnen jene Systeme einräumten[21], aber es war zu verführerisch, als daß man davon nicht auch bald auf die katholischen Angelegenheiten hätte Anwendung machen sollen.

VI. Außerhalb Deutschlands ist in manchen Ländern der Abfall von der Kirche zum Protestantismus seit dem sechszehnten Jahrhunderte ein noch viel allgemeinerer geworden. Nachdem in mehreren Cantonen der Schweiz zuerst die reformirte Lehre durch Zwingli gepredigt worden war[22], erhielt der zu einem starren Prädestinationsglauben führende Calvinismus die Oberhand. Dieser verbreitete sich in Frankreich und in den Niederlanden und wurde auch in England, nachdem zuvor Heinrich VIII. sich als Schismatiker von der Kirche getrennt hatte[23], unter Beibehaltung katholischer Liturgie und einzelner Verfassungsformen, eines der Bildungselemente der englischen Staatskirche, die als eine eigne Form des Protestantismus auftritt. Im Gegensatz zu dem englischen Episcopalismus verfiel Schottland, wo die Lehre Calvin's ebenfalls angenommen worden war, dem Presbyterianismus, und nur Irland leistete den Engländern, welche sich hier die Ausrottung des katholischen Namens zur Aufgabe gemacht

---

[21]) Merkwürdig ist in dieser Hinsicht die Instruction Kaiser Joseph's I. zur Errichtung schlesischer Consistorien; hier heißt es: „Nachdem der hohen Landesfürstlichen Territorial-Gerechtigkeit und Superiorität in allewege das Jus episcopale, respectu der Augsburgischen Confessions-Verwandten Ständen annectirt ist, als hätten diese Consistoria von Ihro Kaiserlichen und Königlichen Majestät als Supremo Domino und Episcopo ihre Dependenz allein zu erkennen." — Vergl. Menzel a. a. O. Bd. 9. S. 455.

[22]) Vergl. Kirchenrecht. Bd. 3. S. 421. wo sich auch Näheres über die Stellung Luther's zu den Zwinglianern findet.

[23]) Heinrich VIII. war anfänglich ein eifriger Gegner Luther's und verfaßte wider ihn die Schrift: Assertio septem Sacramentorum adversus Martinum Lutherum, edita ab invictissimo Angliae et Franciae Rege et Domino Hiberniae *Henrico* ejus nomine octavo. Lond. 1521. (vergl. darüber *Lingard*, History of England. Tom. VI. p. 141.) Aus bekannten Gründen fiel er vom Papste ab und erklärte sich für das Oberhaupt der katholischen Kirche Englands, verfolgte die Protestanten als Ketzer und die Katholiken, welche seine kirchliche Suprematie nicht anerkennen wollten, als Rebellen. Vergl. auch Kirchenrecht a. a. O. S. 402 u. ff. Die englischen Strafgesetze gegen die Katholiken finden sich vollständig bei Walter, Lehrbuch. §. 53. zusammengestellt.

hatten[24], glaubenstreuen Widerstand[25]. In den skandinavischen Reichen[26], wie in dem bei Gelegenheit des Abfalles des Hochmeisters des deutschen Ordens neu entstandenen Herzogthums Preußen, wurde die Lehre Luther's angenommen.

§. 325.

E. Der Gallicanismus*.

I. In Frankreich war seit dem Anfange des vierzehnten Jahrhunderts die feindliche Richtung der Staatsgewalt gegen die Kirche stets im Wachsen geblieben. Man hatte damit begonnen, der Kirche alle diejenigen Gebiete streitig zu machen, die an sich der Staatsgewalt angehörig, von dieser jener überlassen worden waren[1], ohne darum von solchen Rechten abzulassen, die auf gleiche Weise von der Kirche an die weltliche Regierung gelangt waren. Allein dabei blieb man bald nicht mehr stehen, sondern unter dem Einflusse jener schismatischen Tendenzen, die besonders in der pragmatischen Sanction[2] ihren Ausdruck gefunden hatten, machten, während zwar die Könige persönlich der Kirche anhingen, die französischen Parlamente eine principielle Opposition gegen diese. Auch hierbei äußerte der Calvinismus (wie nachmals der Jansenismus), seinen Einfluß. Als Folge davon darf man es ansehen, daß die Reception der Reformationsdecrete des Conciliums von Trient und zwar als den sogenannten Freiheiten der Gallicanischen Kirche widersprechend, in Frankreich auf große Schwierigkeiten stieß.

II. Diese vermeintlichen Freiheiten der Gallicanischen Kirche wurden die Grundlage eines Systems, welches man mit dem Namen

---

24) Noch zu Ausgang des vorigen Jahrhunderts erklärte ein irischer Gerichtshof: The laws did not presume a Papist to exist in the kingdom, nor could they breath without the connivance of Government. S. *Thomas Moore*, Memoirs of Captain Rock. II. 5.

25) Ueber diese in der Geschichte der Menschheit unerhörte Verfolgung der katholischen Kirche vergl. *Brenan*, An ecclesiastical History of Ireland from the introduction of Christianity into that country to the year MDCCCXXIX. Dublin. 1840. 2 Voll. — *Beaumont*, Histoire d'Irlande. Paris. 1840.

26) Kirchenrecht a. a. O. S. 412 u. ff.

*) Kirchenrecht. Bd. 3. §. 135. — S. auch Schulte in v. Moy's Archiv. Bd. 3. S. 121 u. ff.

1) Vergl. oben §. 178. S. 498.

2) S. oben §. 323. S. 1246.

Gallicanismus[3] bezeichnete. In seine wissenschaftliche Form wurde dasselbe zur Zeit Heinrich's IV. gebracht[4], aber schon damals fanden die französischen Bischöfe Ursache, über jene Freiheiten als eine Sklaverei zu seufzen[5]. Die Tendenz dieses Systems war eine durchaus schismatische und ging darauf hinaus, daß in Frankreich eben nur das als kirchliches Recht gelten sollte, was den Parlamenten zusagte[6] und daß diese im Namen des Königs die Befugniß haben sollten, gegen jede Maßregel des heiligen Stuhles einzuschreiten. Als geeignete Mittel zur Verwirklichung dieser schismatischen Zwecke boten sich einige Maßregeln dar, die zwar früher auch schon vorgekommen waren, nunmehr aber für die vorzüglichsten Freiheiten der Gallicanischen Kirche erklärt wurden. Dahin gehört zunächst die Appellatio tanquam ab abusu. Diese besteht darin, daß es freigegeben wurde, von einem geistlichen Gerichte auf Grund eines behaupteten Miß-

---

[3]) Vergl. die beiden oben (S. 188. u. 189.) angegebenen Werke von *Charlas* und *Sangalli.* — Litta, Briefe über die sogenannten vier Artikel des Clerus von Frankreich. Aus dem Französischen. Münster. 1844. — Von der Gallicanischen Kirche in ihrem Verhältnisse zum Kirchenoberhaupte. Aus dem Französischen des Grafen Joseph de Maistre. Frankf. a. M. 1823. — S. auch Walter im Bonner Kirchenlexikon. Bd. 2. S. 865 u. ff. und Lehrbuch. §. 114.

[4]) Zuerst von *Pierre Pithou,* Les Libertez de l'Église Gallicane. Paris. 1594; dann *(Gillot),* Traitez des droits et Libertez de l'Église Gallicane. Paris. 1609. — Zur Unterstützung dieses Systems lieferte dann historische Monumente *(Du Puy),* Traités des Libertez de l'Église Gallicane avec les preuves. Paris. 1639. und Commentaire sur le Traité des Libertez de l'Église Gallicane de Maistre Pierre Pithou. Paris. 1652. Außerdem gehört hieher das oben §. 319. Note * angeführte Werk von Petrus de Marca. — S. auch *Doviat,* Specimen juris ecclesiastici apud Gallos recepti. Paris. 1684. — *(Brunot),* Traitez des droits et libertez de l'Église Gallicane. Paris. 1731. 2 Voll. fol. — *Durand de Maillane,* Les libertes de l'Eglise Gallicane prouvées et commentées. Lyon. 1771. 5 Voll. 4.

[5]) Vergl. Epistola Cardinalium, Archiepiscoporum, Episcoporum Parisiis degentium de damnandis voluminibus inscriptis: Traités des libertez de l'église Gallicane avec les preuves. Paris. 1639. (s. Kirchenrecht. Bd. 3. S. 349.) — So sagt auch *Fénélon,* Lettre au duc de Chevreuse. 3 Mai. 1710: Les libertés de l'église Gallicane sont de véritables servitudes. — *Charlas* l. c. Lib. I. cap. 13. n. 6. p. 36. bezeichnet sie dahin: Oppressionem jurisdictionis ecclesiasticae a laica et depressionem auctoritatis Romani Pontificis a clero Gallicano.

[6]) Diese hielt man vom gallicanischen Standpunkt aus ganz eigentlich zu dieser Opposition berechtigt und berufen. S. darüber *Héricourt,* Les lois ecclésiastiques de France. E. chap. 16. p. 294. chap. 25. n. 29. p. 395, ein Schriftsteller, der am Klarsten und mit größter Naivetät über diesen Gegenstand sich ausspricht. S. Kirchenrecht a. a. O. S. 343. Note 9.

brauches der Amtsgewalt in geistlichen Dingen an die weltliche Obrigkeit zu appelliren[7]. War dieß Mittel dazu geeignet, die ganze geistliche Jurisdiction von der Staatsgewalt abhängig zu machen, so diente ein andres dazu, um das Gleiche in Betreff der kirchlichen Gesetzgebung und Verwaltung zu bewirken; dieß war das ebenfalls schon früher geübte Placetum regium[8]. Seine Bedeutung besteht darin, daß es dem Papste und den Bischöfen nicht gestattet sein soll, ohne ausdrückliche Zustimmung des Königs irgend welche nur für Frankreich verbindliche Kirchengesetze zu erlassen[9]. Hieran schloß sich dann als weitere Folgerung die an, daß auch das Dispensationsrecht des Papstes, namentlich von den canonischen Hindernissen in Betreff des Empfanges von Beneficien, beschränkt wurde. War man aber einmal soweit gekommen, so schritt man in der Ungebühr auch soweit vor, daß man die Stellung der päpstlichen Legaten in Frankreich zu einer höchst demüthigenden machte; ihre Vollmachten mußten, ehe man sie zuließ, durch die Regierung geprüft werden, und wenn dann die Zulassung erfolgt war, so blieb doch die Amtsthätigkeit des Legaten von dem königlichen Belieben abhängig.

III. Durch einen Streit zwischen Ludwig XIV. und dem Papste, welchem gegenüber der König das Recht der Besetzung aller Bisthümer in Frankreich für sich verlangte, trat der Gallicanismus insofern in eine neue Phase, als er bisher von den Königen, wenn sie sich auch schwach gezeigt hatten, doch noch nicht begünstigt worden war. Ludwig aber forderte bei jener Gelegenheit von dem französischen Clerus eine Declaration über den Umfang der Macht des Papstes in Beziehung auf Frankreich. Diese aus vier sehr allgemein gehaltenen und darum zum Theil sehr verschieden auslegbaren Artikeln bestehende Declaration war von Bossuet entworfen[10]; sie mußte auf Befehl

---

[7]) Vergl. über diese Kirchenrecht a. a. O. Bd. 2. S. 571 u. ff. Bd. 3. S. 351 u. ff. unten §. 333. — S. auch als Vertheidiger dieser Art von Appellation *van Espen*, Tractatus de recursu ad principem. (Opp. Edit. Lovan. Tom. IV. p. 289.) — Fénélon sprach von einem Abus enorm de l'appel comme d'abus. S. *(Affre)*, De l'appel comme d'abus. (Paris. 1845.) p. 105.

[8]) S. Kirchenrecht. Bd. 2. S. 566 u. ff. Bd. 3. S. 353 u. f. und unten §. 332. S. 1268. Der wissenschaftliche Vertheidiger des Placets im Interesse des Jansenismus war vornehmlich *van Espen*, Tract. de promulgatione legum eccles. (s. oben §. 91. S. 195.)

[9]) Die Päpste haben begreiflicher Weise von jeher gegen das Placet protestirt. So schon Innocenz VIII. im Jahre 1486 gegen Portugal. S. noch §. 329.

[10]) Der erste Artikel sagt, daß dem Papst von Gott nur eine Gewalt über die

des Königs im ganzen Reiche angenommen werden (1682). Ludwig XIV. ließ sich indessen eilf Jahre später durch Papst Innocenz XII. bewegen, die Declaration, zu welcher lange nach Bossuet's Tode die von ihm verfaßte Defensio Declarationis Cleri Gallicani [11] herauskam, zurückzunehmen [12]. Der Gallicanismus aber hörte damit nicht auf, sondern hat noch bis in die neueste Zeit, weder in Frankreich, noch auswärts, wo man ihn adoptirte, seine Wirksamkeit verloren [13].

§. 326.

F. Der Febronianismus *.

I. Der in gallicanischen und jansenistischen Grundsätzen lehrende Professor des Kirchenrechts zu Löwen, Zeger Bernhard van Espen [1], hat vorzüglich dazu mitgewirkt, um diesen Lehren auch außerhalb ihrer

---

geistlichen, nicht über die zeitlichen und bürgerlichen Dinge gegeben sei.' Dieser Satz, an welchen sich aber ein verfänglicherer in Betreff der Absetzung der Könige, wie sie im Mittelalter vorgekommen war, anschließt, kann von Jedermann unterschrieben werden. Der zweite Artikel stellt mit Bezug auf den Beschluß des Conciliums von Constanz (s. Kirchenrecht. Bd. 4. S. 438.) das öcumenische Concilium über den Papst. Der dritte sagt, daß die päpstliche Gewalt geregelt sein sollte durch die heiligen Canones, was unstreitig richtig ist; der vierte räumt dem Papst in Glaubenssachen die vorzüglichste Autorität ein, doch soll sein Urtheil erst durch die Zustimmung der Kirche unabänderlich sein. (S. darüber oben §. 244. S. 792.) — Vergl. Kirchenrecht a. a. O. S. 359 u. ff.

[11]) Zuerst Luxemburg 1730, dann Amsterdam 1740. S. über diese Herausgabe: Kirchenrecht a. a. O. S. 363.

[12]) Papst Alexander VIII. hatte gegen die Declaration die Bulle *Inter multiplices.* ann. 1690. verfaßt, deren Publication er auf seinem Sterbebette befahl. Die betreffende Stelle des Briefes Ludwig's XIV. an Innocenz XII. findet sich: Kirchenrecht a. a. O. S. 362. Note 64. (lateinisch bei *Roskovány*, Monum. cathol. Tom. I. p. 215.) Die französischen Bischöfe selbst baten wegen der Declaration beim Papste demüthig um Verzeihung. S. *Roskovány* l. c. p. 223.

[13]) Vergl. Walter, Lehrbuch. §. 114. Noch im Jahre 1857 hat die Regierung gegen einen Bischof eine Déclaration comme d'abus erlassen. S. v. Moy, Archiv des Kirchenrechts. Bd. 1. S. 311. S. 410.

*) Kirchenrecht. Bd. 3. §. 136. — S. auch die Abhandlung: Justinus Febronius. (Verm. Schriften. Bd. 2. S. 160 u. ff.)

[1]) S. §. 325. Note 7. u. 8. — S. auch Kirchenrecht. Bd. 1. S. 42. die Literatur über van Espen. Seine gesammten Werke erschienen in zwei Foliobänden: Lovan. 1753. Venet. 1769. Colon. Agripp. 1777.

ursprünglichen Heimath einen Boden zu bereiten. Auf ihn fällt daher ein intellectueller Antheil an dem Angriffe, welchen sein Schüler Nicolaus von Hontheim, Weihbischof von Trier, unter dem Namen Justinus Febronius im Jahre 1763 gegen den Primat des Papstes ausführte[2]. Das darnach als Febronianismus bezeichnete System, welches auch zugleich die Absicht kund gab, sich soviel als möglich den Protestanten anzunähern, sprach zunächst dem Papste den Primatus jurisdictionis ab und wollte ihm vor den übrigen Bischöfen nur einen Primatus honoris einräumen, überhaupt ging es von dem falschen Grundsatze aus, daß die Kirchengewalt ursprünglich der Gemeinde übertragen sei, die Bischöfe aber eigentlich nur den Usus und Usufructus daran hätten. Auch Febronius forderte die weltliche Gewalt zur Durchführung seines Systems durch Anwendung der gallicanischen Freiheitsmittel auf; hiervon mußte dann um so mehr die Folge eintreten, daß die von dem Primate des Papstes losgezählten Bischöfe gänzlich der Staatsgewalt anheimfielen[3].

II. Die praktische Durchführung des Febronianismus hatte sich Kaiser Joseph II. zu einer seiner Lebensaufgaben gemacht. Dadurch gerieth der den katholischen Glauben im Allgemeinen bekennende Fürst natürlich in die heftigste Opposition gegen den päpstlichen Stuhl[4]; ja er stand in Folge der Maßregeln, die er ergriff, zu denen auch die Aufhebung der meisten religiösen Orden gehörte, auf dem Punkte, sich völlig von dem Oberhaupte der Kirche loszusagen. Unterdessen hatte (1778) zwar Hontheim seine Irrthümer auf eine ziemlich ungenügende Weise zurückgenommen[5], allein diese hatten bereits eine solche

---

[2]) Seine Schrift führt den Titel: De statu Ecclesiae et legitima potestate Romani Pontifici liber singularis ad reuniendos dissidentes in religione Christianos compositus. Bullion. (Francof.) 1763; durch die in späteren Ausgaben beigefügten Erwiderungen auf die dagegen gemachten Angriffe wuchs das Buch allmählig auf vier Bände. Die reichhaltige antifebronianische Literatur s. Kirchenrecht. Bd. 3. S. 372. Note 15; die bedeutendsten der Gegner des Febronius sind: Zaccaria, Coccaglia und P. Ballerini.

[3]) S. die nähere Entwickelung dieses Systems: Kirchenrecht. Bd. 3. S. 368.

[4]) Ueber den Josephinismus s. Kirchenrecht. Bd. 3. S. 375 u. ff. — S. auch Beidtel, Untersuchungen über die kirchlichen Zustände in den kaiserlich österreichischen Staaten. Wien. 1849. — Lonowics, Der Josephinismus und die kaiserliche Verordnung vom 18. April 1850 in Bezug auf die Kirche. Wien. 1851.

[5]) Er selbst schrieb zu seiner Retractation einen Commentar (*Justin. Febron.* Commentar. in suam retractationem Pio VI. P. M. Kal. Novembr. submissam. Francof. 1781.), gegen welchen *Gerdil*, Animadversiones (Opp. Tom. XIII. p. 177.)

Verbreitung gefunden, daß sogar die höchsten deutschen Kirchenfürsten, in ihrem Traume von dem Glücke der Unabhängigkeit von Rom, sich zu einem sehr entscheidenden Schritte gegen den Papst verleiten ließen. Unter Bestreitung der Zulässigkeit der neuen zu München im Jahre 1785 errichteten apostolischen Nunciatur traten die drei geistlichen Kurfürsten mit dem Erzbischof von Salzburg zu der sogenannten Emser Punktation (1786) zusammen. Sie sprachen in dieser dem Papste gänzlich das Recht ab, dergleichen mit Jurisdiction bekleidete Nuncien schicken zu dürfen[6]. Pius VI., welcher Veranlassung fand, die auf der berüchtigten Synode von Pistoja formulirten gallicanischen und febronianistischen Grundsätze zu verurtheilen[7], trat auch jener Punktation mit einer eignen Denkschrift entgegen[8].

III. Die grundsätzliche Opposition gegen den Primat, wie der Febronianismus sie hervorrief, fand in jener Zeit bei allen Regierungen, sowohl monarchischen als auch republicanischen, großen Anklang. Mit eben dieser Richtung stand es auch in Verbindung, daß derjenige religiöse Orden, welcher am Meisten und Entschiedensten den heiligen Stuhl gegen Gallicanismus und Jansenismus vertheidigt hatte, die Jesuiten, von allen jenen Mächten, vorzüglich aber von den bourbonischen Höfen angefeindet wurde. Papst Clemens XIV. befand sich in der traurigen Lage, es in Erwägung ziehen zu müssen, ob in den damaligen Zeitverhältnissen der Fortbestand dieses Ordens für die Kirche heilsam sei oder nicht. Er entschied sich für die Negative und hob die Jesuiten im Jahre 1773 auf[9]. Die Feinde des päpstlichen Stuhles glaubten sich berechtigt, dieß als einen großen von ihnen errungenen Triumph feiern zu dürfen, indem sie nunmehr glaubten, der Sieg in dem Kampfe zur Zerstörung der Kirche sei ihnen dadurch gesichert.

---

erschienen. — S. auch *Wattenbach* et *Müller*, Gesta Trevir. Vol. III. Animadversiones et Additam. p. 54 sqq.

[6]) Ueber den Nunciaturstreit s. Menzel, Neuere Geschichte. Bd. 12. Abth. 1. S. 303 u. ff.

[7]) *Pii* VI. Const. *Auctorem fidei.* ann. 1794. (*Bullar. Rom.* Contin. Tom. IX. p. 395.)

[8]) S. §. 122. Note 2. §. 124. Note 8.

[9]) S. oben §. 314. S. 1198.

§. 327.

G. Der Indifferentismus *.

I. Während in den katholischen Ländern unter dem Einflusse verschiedener sich an einander anreihender falscher Systeme, durch welche zuletzt alle, auch die weltliche, Auctorität in Zweifel gestellt wurde, sich für die Kirche die Verhältnisse höchst ungünstig gestalteten und so wie auch in Folge dessen Unglaube und Gleichgiltigkeit gegen alle Religion überhandnahmen, führten in den protestantischen Ländern andre Ursachen zu dem nämlichen Resultate [1]. Vornehmlich war es die, zwar in der Consequenz liegende aber doch überraschend schnell zunehmende Zersplitterung des Protestantismus in zahllose Sekten, die dieß bewerkstelligte. Der völlige Mangel an Gemeinsamkeit im Glauben mußte, so eifrig Manche auch an ihrer Meinung festhielten, diesen im Allgemeinen als eine gleichgiltige Sache erscheinen lassen.

II. Jene Zersplitterung des Protestantismus hatte vornehmlich in England stattgefunden; aber alles in dieser Beziehung Dagewesene wurde durch die religiösen Zustände übertroffen, wie sie sich in Nordamerika entwickelten. Diese führten dahin, daß es als eine Staatsmaxime ausgesprochen wurde, die Religion sei in Beziehung auf alle bürgerlichen Verhältnisse völlig gleichgiltig [2]. Obschon trotz der Spaltung in verschiedene Sekten, diesen allen die Negation der Kirche etwas Gemeinsames blieb, so zog doch auch diese ihren Vortheil daraus. War sie demnach in Amerika mit allen andern Confessionen gleichberechtigt, so sah man sich doch auch in England genöthigt, die Strafgesetze gegen die Dissenters, und somit gegen die Katholiken ebenfalls, aufzuheben [3]. Auf der breiten Basis der politischen Freiheit bildete sich die religiöse Freiheit auch hier immer weiter aus.

III. In Deutschland war es die Persönlichkeit Friedrich's des Großen [4], welche seiner Zeit den Charakter aufdrückte und dem kirch-

---

*) Kirchenrecht. Bd. 3. §. 143.

[1]) Vergl. histor. pol. Blätter. Bd. 13. S. 363 u. ff. S. 395 u. ff. S. 449 u. ff.

[2]) *Constit. of the United States.* 1789. App. Art. 3. Congress shall make no Law respecting the Establishment of Religion, or prohibiting the free exercise thereof.

[3]) Vergl. Walter, Lehrbuch. §. 53. a.

[4]) Ueber Friedrich den Großen s. außer der Kirchenrecht a. a. O. S. 495. und

lichen Indifferentismus einen großen Vorschub leistete. So trägt auch die unter Friedrich's II. Auspicien begonnene Gesetzgebung des Allgemeinen Landrechts ganz diese Eigenschaft der Gleichgiltigkeit gegen alle Religion an sich. Auch dieß war für die Katholiken von Vortheil[5], wenn gleich das preußische Landrecht im Uebrigen durchaus dem Princip des Territorialsystems huldigte und daher die Verhältnisse der Katholiken ganz übereinstimmend mit denen der der landesherrlichen Kirchengewalt unterworfenen Protestanten behandelte[6]. Im Uebrigen blieb es aber dennoch bei dem Grundsatze des westfälischen Friedens, daß von Reichswegen nur die beiden Hauptconfessionen als gleichberechtigt anzusehen seien.

§. 328.

II. Untergang des Kaiserthums *.

I. Das Kaiserthum hatte seine eigentliche Bedeutung in der Schirmvogtei über die Kirche; auch jene andre Seite desselben, das Imperium mundi hätte in einer erhabeneren Weise verwirklicht werden können, wenn Eintracht zwischen den beiden zur Leitung der Christenheit bestimmten Gewalten auch dem Kaiserthum seine wahre Kraft gegeben hätte; durch die Zwietracht sind aber nicht bloß kleine, sondern auch die größten Dinge zu Grunde gegangen[1]. Indessen auch die Schirmvogtei hatte nur für so lange einen wahren Sinn, als das deutsche Reich noch ein katholischer Staat war, nicht aber als es in einen paritätischen sich umgewandelt hatte. Es war in der That zu verwundern, daß dieses Kaiserthum und mit ihm das deutsche Reich noch bis in's neunzehnte Jahrhundert hinein sein Dasein gefristet hat, obschon die Keime zu dessen Auflösung bereits in früherer Zeit vorhanden waren und seine Existenz mit der fast zur Souverainetät vorgeschrittenen Landeshoheit kaum vereinbar schien.

Deutsche Reichs- und Rechtsgesch. S. 440. angeführten Literatur: O. Knopp, Friedrich der Große. Schaffhausen. 1861.

5) Ueber die Veränderung, welche für die katholische Kirche in der preußischen Monarchie in Folge der Acquisition Schlesiens vor sich gingen, s. Laspeyres, Geschichte und Verfassung der katholischen Kirche Preußens. Berlin. 1846.

6) Vergl. Laspeyres a. a. O. S. 457 u. f.

*) Vergl. meine Abhandlung: Was ist das Kaiserthum? §. 19. (Vermischte Schriften. Bd. 2. S. 463 u. ff.

1) S. oben §. 323. Note 20.

II. Eine wichtige nähere Veranlassung zu dem Untergange des Kaiserthums lag in dem Ausbruche der Revolution in Frankreich. Der Kampf gegen diese, welche nicht nur die Kirche abschaffte, sondern Gott selbst vor ihre Schranken forderte, wurde seitens des Reiches nur sehr lässig geführt und bald ging das linke Rheinufer an die kurz vor der Hinrichtung Ludwig's XVI. proclamirte Republik verloren. Den Schaden, welchen weltliche Fürsten dadurch erlitten, mußte die Kirche bezahlen, indem im Jahre 1803 durch den Reichsdeputationshauptschluß fast alles reichsunmittelbare geistliche Gut säcularisirt und jenen Fürsten zur Entschädigung gegeben wurde [2]. Als hierauf sechszehn deutsche Fürsten sich vom Reiche lossagten und sich unter die Protection des neuen französischen Kaisers Napoleon stellten, legte am 6. August 1806 Franz II. die römische Kaiserwürde nieder. Der Papst erkannte diese Abdankung nicht an und protestirte auch gegen den im Jahre 1815 geschlossenen Wiener Frieden, weil das Kaiserthum nicht wiederhergestellt und das Kirchengut durch denselben nicht restituirt worden war [3]. Einen integrirenden Bestandtheil dieses Friedens bildet die deutsche Bundesacte, welche im Sinne des westfälischen Friedens die bürgerliche Gleichstellung der beiden Hauptconfessionen [4] und zwar nur dieser festgestellt hat [5].

§. 329.

I. Schlußbetrachtung *.

I. Nachdem drei Jahrhunderte hindurch das Reich Gottes von dem heidnischen Staat bekämpft worden war, sind mehr als fünfzehn verflossen, seit die erste weltliche Obrigkeit sich zu der Wahrheit der christlichen Religion bekannt hat. Im Laufe der Zeiten sind viele Kaiser- und Königsgeschlechter, welche mehr oder minder treu die

[2]) In Betreff dieser Entschädigungen ist interessant die Zusammenstellung bei v. Lancizolle, Uebersicht der deutschen Reichs-, Bundes- und Territorialverhältnisse von 1792 bis jetzt. Berlin. 1830.

[3]) S. Klüber, Akten des Wiener Congresses. Bd. 6. S. 437. S. 441.

[4]) Deutsche Bundesacte. Art. 16: „Die Verschiedenheit der christlichen Religionspartheien kann in den Ländern und Gebieten des deutschen Bundes keinen Unterschied in dem Genusse der bürgerlichen und politischen Rechte begründen".

[5]) Vergl. Zöpfl, Grundsätze des allgemeinen und deutschen Staatsrechts Bd. 2. S. 827.

*) Ist entnommen aus Kirchenrecht. Bd. 3. §. 144.

Schutzpflicht gegen die Kirche geübt oder ihr feindlich gegenüber standen, erloschen; in dem unaufhörlichen Wechsel der Dinge sind viele alte Staaten zu Grunde gegangen, viele neue entstanden und auch wiederum verschwunden; und von denen, die bestehen, hat keiner die Gewißheit langer Dauer für sich. Nur die Kirche, die man seit den Zeiten Diocletian's schon oft als völlig todt gesagt, ist durch alle Verfolgungen aus dem Kampfe mit ihren offenen und heimlichen Feinden stets als die Eine unveränderliche hervorgegangen. Scheinbar besiegt, war sie die Siegerin über ihre Gegner, weil sie sie alle überlebte; sie überlebte sie aber, weil, was gegen sie in die Schranken trat, menschlich war, sie aber göttlich ist. Und mögen ihr auch jetzt noch die schwersten Stürme bevorstehen, so wird sie dennoch dauern bis zum Ende der Zeiten. Gleiche Verheißung haben die Staaten nicht, im Gegentheil droht ihnen, die den Keim des Todes in sich tragen, in den herannahenden Stürmen die Gefahr des Unterganges und diese Gefahr ist um so größer für sie, je weniger Bereitwilligkeit sie haben oder zu haben vermögen, sich in das Verhältniß des Friedens mit der Kirche zu stellen, und ihr zurückzuerstatten, was sie von der nach göttlicher Ordnung nur ihr zustehenden Gewalt an sich gerissen haben.

II. Aus der historischen Entwickelung der Dinge ist zu entnehmen, was unserer Zeit die Geschichte als Resultat überliefert hat. Leider ist dieß Ergebniß ein furchtbar großes, ja kein geringeres, als daß fast auf dem ganzen Erdkreise die Kirche durch die weltliche Gewalt außer Stand gesetzt worden ist, ihre Vollmachten in demjenigen Umfange auszuüben, wie sie ihr von Christus übertragen worden sind. Hat, so lange die Kirche besteht, das Verhältniß der Staatsgewalt zu ihr nur in seltenen Augenblicken sich der Verwirklichung des göttlichen Rechtes genähert, so ist es jetzt fast überall sehr weit davon entfernt. Nirgend mehr besteht ein katholischer Staat in dem wahren Sinne des Wortes und mit Ausschluß derer, die katholisch zwar dem Bekenntniß aber der That nach nicht sind, sieht sich die Kirche fast von lauter solchen Staaten umringt, die sie, nicht was deren Verfassungsform als solche, sondern was die principielle Stellung derselben zu ihr betrifft, mißbilligen muß. Aber sie erkennt die positiv gewordenen Rechtszustände als eine göttliche Zulassung an, sie unterläßt nirgend ihre Pflicht, den Unterthanen den Gehorsam gegen ihre Obrigkeit zu predigen, und erwartet es ruhig von Gott, ob er die weltlichen Gewalten noch einmal zur aufrichtigen Versöhnung mit der Kirche herbeiführen werde.

Drittes Kapitel.

Gegenwärtiges Verhältniß der Kirche zu den Staaten.

A. Die deutsche landesherrliche Kirchengewalt, nach ihren einzelnen Bestandtheilen, im Verhältnisse zur Kirche.

§. 330.

I. Das Reformationsrecht *.

I. Das gegenwärtige Verhältniß der Kirche zu den Staaten beruht, als ein Resultat der Geschichte, überall, wo nicht in neuester Zeit ein für die Kirche günstiger Umschwung eingetreten ist [1], auf der Grundlage aller jener, soviel als möglich mit einander in Einklang gebrachten kirchenfeindlichen Systeme, welche seit dem sechszehnten Jahrhunderte in Deutschland und in Frankreich aufgestellt worden sind. Es wird daher sowohl in der Theorie, als auch in der Praxis nicht nur dem Gallicanismus [2], Febronianismus und Josephinismus [3] gehuldigt, sondern auch jene verschiedenen Systeme von der Kirchengewalt der deutschen Landesherren [4] tragen ihre für die Kirche höchst nachtheiligen Wirkungen bis in die Gegenwart hinein. Da sich mit diesen die gallicanischen Freiheiten der Appellatio tanquam ab abusu und das Placetum regium besonders gut vertrugen, so haben beide darin ihre vollständige Aufnahme gefunden [5].

---

*) Kirchenrecht. Bd. 3. §. 146.

[1]) S. unten §. 332.

[2]) S. unten §. 333. I.

[3]) Er kann mit Recht die Vollendung des territorialistischen Princips genannt werden. Vergl. Richter, Lehrbuch. §. 74.

[4]) S. oben §. 324. S. 1250.

[5]) Vergl. Warnkönig, Die staatsrechtliche Stellung der katholischen Kirche in den katholischen Ländern des deutschen Reichs, besonders im achtzehnten Jahr-

II. Unter den in der landesherrlichen Kirchengewalt begriffenen Rechten nimmt das Reformationsrecht [6] die erste Stelle ein. Im Laufe der Zeit hat dasselbe, den beiden Hauptconfessionen gegenüber, zwar keineswegs ganz, aber doch ziemlich allgemein, seine Bedeutung verloren. Es sind jene nämlich fast überall in den Verfassungen der einzelnen deutschen Länder nicht bloß bürgerlich und politisch, sondern auch in Beziehung auf die Religionsübung einander gleichgestellt worden [7]. Da indessen die deutsche Bundesacte [8] diesen Punkt nicht berührt, so haben sich doch noch einzelne Ausnahmen, wie z. B. in Mecklenburg-Schwerin [9], bis auf den gegenwärtigen Augenblick erhalten [10].

---

hundert. Erlangen. 1855. — S. auch v. Linde, Betrachtungen über die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der Kirchengewalt und Schutzpflicht des deutschen Bundes und der Theilnehmer an dem westfälischen Frieden sammt und sonders in Deutschland. Giessen. 1855.

[6]) S. oben §. 324. S. 1251.

[7]) Vergl. Preuß. Verf. Urk. v. J. 1848. Art. 11; v. J. 1850. Art. 12. — Bayr. Verf. Urk. v. J. 1818. Tit. 4. §. 9. und Beilage II. (Rel. Edict) II. §. 24. — Würtemb. V. U. v. J. 1819. §. 70. — Hannöv. Landesverf. Ges. v. J. 1840. §. 63. — K. Sächs. Verf. U. v. J. 1831. §. 56. — Großh. Hess. Verf. U. v. J. 1821. Art. 21. — Kurhess. V. U. v. J. 1852. §. 100. — Coburg. V. U. v. J. 1852. §. 33. — Altenburg. V. U. §. 129. — Braunschweig. Landesordn. v. J. 1832. §. 211. — Waldeck. V. U. v. J. 1852. §. 40. — In Oesterreich hatte die aufgehobene Verfassung vom Jahre 1849. in §. 2. das Gleiche bestimmt, was dann durch den kaiserl. Erlaß vom 31. Decbr. 1851 bestätigt ist. S. nähere Bestimmungen bei Zöpfl, Grundsätze des allgemeinen und deutschen Staatsrechts. Bd. 2. S. 830 u. ff.

[8]) S. §. 327. Note 4. In diesem Sinne hat sich die Majorität der Bundesversammlung am 9. Juni 1853 (wie Zöpfl a. a. O. S. 828. es zusammenfaßt) dahin ausgesprochen, daß nämlich „die Entscheidung über die Berechtigung der anerkannten christlichen Religionspartheien zur Religionsübung und selbst zur Abhaltung des häuslichen Gottesdienstes, unumschränkt den einzelnen Regierungen anheim gegeben und die Bedeutung des Artikels XVI. der Bundesacte strenge auf diejenige einer Gewähr gegen bürgerliche und politische Zurücksetzung der Anhänger einer dieser Religionspartheien beschränkt sei". Die gegentheilige Meinung, nämlich daß die Bundesacte den beiden Hauptconfessionen gleichmäßig das Recht der vollkommenen öffentlichen Religionsübung gewährt habe, hat v. Linde, Gleichberechtigung der Augsburgischen Confession mit der katholischen Religion in Deutschland (Mainz. 1853.) vertreten. S. Note 10.

[9]) In seiner Accessionsurkunde zum Rheinbunde v. 24. April 1808. Art. 4. hatte Mecklenburg-Schwerin erklärt: L'exercice du culte catholique sera dans toutes les possessions de son Altesse Sérénissime pleinement assimilé à l'exercice du culte luthérien: et les sujets des deux religions jouiront sans restrictions des

III. Solche Ausnahmen abgerechnet, bezieht sich das Reformationsrecht jetzt hauptsächlich nur noch auf die Secten, in Betreff deren die Zulassung oder Abweisung den einzelnen Landesregierungen anheimgestellt worden ist [11]. Man hat auch in einigen Ländern nicht bloß dieser oder jener Secte, sondern allen und dazu auch noch den Juden eine völlige Gleichberechtigung mit den christlichen Hauptconfessionen gewährt, doch ist man zum Theil in neuester Zeit wieder davon abgegangen [12]. Wenn aber eine Regierung das Princip der völligen Religionsfreiheit ausspricht, und sich damit auf den Standpunkt des Indifferentismus, den die Kirche niemals billigen kann, stellt, so hat sie aber auch die Pflicht, die Secten und die Juden nicht freier und unabhängiger zu machen, als die christlichen Hauptconfessionen. Dieß wäre dann der Fall, wenn die Staatsgewalt jene frei und autonomisch gewähren lassen, über letztere aber sich alle herkömmlichen landesherrlichen Rechte vorbehalten wollte [13].

---

mêmes droits civils et politiques, sans cependant déroger à la possession et jouissances actuelles des biens de l'église.

[10]) Ueber die Entscheidung der Bundesversammlung in dem berühmt gewordenen Kettenburg'schen Falle s. Note 8. Es läßt sich wohl kaum in Abrede stellen, daß das positive Recht in demselben auf Seiten Mecklenburgs war und die Mittheilungen Zöpfl's a. a. O. S. 829. Note 3. über den Beschluß der mecklenburgischen Landtagsversammlung v. 11. Decbr. 1852 lassen erkennen, wie die dortige Verfassung allerdings dieser Gleichberechtigung im Wege steht. Wie weit dieß aber in Mecklenburg getrieben wird, beweist der noch vor Kurzem vorgekommene Fall, daß ein katholischer Pfarrer in eine Ordnungsstrafe von 50 Thalern genommen wurde, weil er ein eheliches Kind auf Verlangen des katholischen Vaters getauft hatte.

[11]) So bereits durch den Reichsdeputationshauptschluß vom Jahre 1803. §. 63. „Die bisherige Religionsübung eines jeden Landes soll gegen Aufhebung und Kränkung aller Art geschützt sein; insbesondre jeder Religion der Besitz und ungestörte Genuß ihres eigenthümlichen Kirchenguts, auch Schulfonds nach der Vorschrift des westfälischen Friedens ungestört verbleiben; dem Landesherrn steht jedoch frei, andre Religionsverwandte zu dulden, und ihnen den vollen Genuß bürgerlicher Rechte zu gestatten".

[12]) Auch Richter, Lehrbuch. §. 98. Note 2. erklärt die Gewährung gleicher öffentlicher Berechtigung der Sekten für bedenklich, und findet, daß diese Ansicht durch die neueste Geschichte reichlich bestätigt worden sei.

[13]) Kirchenrecht a. a. O. S. 544 u. ff.

§. 331.

II. Das Schutzrecht *.

I. Als ein zweiter Bestandtheil der landesherrlichen Kirchengewalt erscheint das Schutzrecht über die Kirche. Ein solches hat der Kaiser von jeher geübt, wie ja überhaupt die weltliche Gewalt zum Schutze der Kirche bestellt ist[1]. Wenn das Schutzrecht nur als eine Pflicht oder als ein besonderes Ehrenrecht von dem Landesherrn ausgeübt würde, so wäre auch an sich gegen dasselbe Nichts einzuwenden. Allein in den paritätischen Staaten verliert dasselbe von selbst seine eigentliche Bedeutung und hat besonders in dem Verhältnisse eines Landesherrn zu seinen Unterthanen andrer Confession, aber keineswegs zu diesen allein, seine Bedenken: es entstehen daraus, wie die Erfahrung lehrt[2], zu leicht größere innere Widersprüche.

II. So schwer dieß auch ist, so kommt es demgemäß um so mehr auf eine strenge und gewissenhafte Handhabung der Parität an. Dazu gehört[3], daß den gesetzlich anerkannten Religionsgesellschaften überhaupt weder der Rechts-, noch der administrative Weg zur Geltendmachung ihrer Rechte und ihrer Stellung verschlossen oder verkümmert werde, daß sie gegen Verunglimpfung und Herabwürdigung, gegen Proselyten- und Sectenmacherei geschützt, und ihren Geistlichen Würde und Rang und in allen Amtshandlungen Unterstützung gewährt werde. Was hier insbesondre die Proselytenmacherei anbetrifft, so versteht man darunter die Anwendung von Zwang und listiger Ueberredung, überhaupt von unsittlichen Mitteln, um eine Person zum Uebertritte von einer Confession zu der andern zu bewegen. Dieß ist allerdings eine strafwürdige Handlung[4], allein die Staatsgewalt muß Dem gegenüber um so mehr den freien aus Ueberzeugung erfolgenden Uebertritt gestatten, und nicht selbst auf eine

---

*) Kirchenrecht. Bd. 3. §. 147.

[1]) S. oben §. 320. S. 1231.

[2]) In Bayern z. B. lag in der Kniebeugungsfrage eine Verletzung der Parität (vergl. Kirchenrecht a. a. O. S. 553 u. ff.), aber ebendaselbst lag ein großer Widerspruch darin, daß im Namen des katholischen Königs die protestantischen Consistorien dazu aufgefordert wurden, mit Sorgfalt und Nachdruck die von dem katholischen Dogma abweichende Lehre zu predigen. S. ebend. S. 549.

[3]) Vergl. Zöpfl a. a. O. S. 854 u. ff.

[4]) Hat die Kirche ja auch den Juden gegenüber den Zwang zur Bekehrung verboten. S. §. 319. S. 1224.

scheinbar ganz legale Weise Proselytenmacherei treiben. Wenn aber bei einem Confessionswechsel aus durchaus freier Ueberzeugung Rechtsnachtheile, namentlich Amtsverlust und sonstige Zurücksetzung eintreten, oder wenn die Bekenner der einen Confession bei Anstellungen zurückgesetzt und namentlich von den höheren Staatsämtern[5] ausgeschlossen, oder wenn in eine Provinz immer nur Beamte derjenigen Confession, zu der die Bewohner dieser Gegend ihrer Mehrzahl nach nicht gehören, zu dem Zwecke gesendet werden, um hier die Abschließung vieler gemischter Ehen unter dem Einflusse des scheinbar ganz paritätischen Princips: „die Kinder folgen der Religion des Vaters", zu Stande zu bringen, so ist damit, trotz alles übrigen gesetzlichen Schutzes, die Parität doch empfindlich verletzt[7].

§. 332.

III. Das Aufsichtsrecht *.

I. Eine dritte und zwar sehr umfangreiche Befugniß, welche, gemäß der historischen Ausbildung der landesherrlichen Kirchengewalt, in dieser liegt, ist das Aufsichtsrecht[1]. Man versteht unter demselben: „Die Befugniß, von Allem Kenntniß zu nehmen, was in der Kirche vorgeht und die erforderlichen Maßregeln zu ergreifen, um jeden Uebergriff der Kirche zurückzuweisen". Der Staat übernimmt hier gleichsam die Rolle des Schwächern und stellt sich der Kirche gegenüber auf den Standpunkt, als ob er nur durch die größte polizeiliche Wach-

---

[5]) Richter, Lehrbuch. scheint seine frühere Meinung: der Staat sei befugt, „die Leitung seiner selbst vorzugsweise Mitgliedern der Kirche zu überlassen, deren Idee mit seinem Leben verwachsen ist", aufgegeben zu haben, indessen §. 238. S. 509. sagt er in Betreff des Confessionswechsels, obschon er die Amtsentsetzung zurückweist, daß „bei den höchsten Staatsbeamten, welchen die unmittelbare Leitung der Regierung übertragen ist, die Entlassung aus unmittelbarer Thätigkeit gerechtfertigt sein kann". Dieß könnte doch nur bei solchen gerechtfertigt sein, welche durch ihr Amt in ganz unmittelbarer Beziehung zu der Confession stehen, die sie verlassen.

[6]) Wie lange ist es her, daß in Preußen sogar bei den Officiercorps zweier Regimenter kein Katholik, und mochte er vom besten Adel sein, aufgenommen wurde?

[7]) Diese Gegenstände sind weiter ausgeführt Kirchenrecht a. a. O. S. 550 u. ff.

*) Kirchenrecht. Bd. 3. §. 148.

[1]) Diese hierher gehörigen Verhältnisse sind sehr vollständig bei Zöpfl a. a. O. S. 832 u. ff. behandelt; hieran hat sich die nachfolgende Darstellung zum großen Theile angeschlossen.

samkeit sich vor ihr schützen könne! Man hat daher diese Seite des Aufsichtsrechtes auch mit dem Ausdrucke Jus cavendi bezeichnet. Von demselben sind — was sich ebenfalls aus der Entwickelung dieser Befugniß auf dem Gebiete des Protestantismus, wo Kirchen- und Staatsgewalt in Eines zusammenfielen, erklärt — weder die Lehr-, noch die Weihe-, noch die Regierungsgewalt der Kirche ausgenommen, sondern alle diese drei göttlichen Vollmachten sind gleichmäßig unter die Aufsicht des Staates gestellt worden. Es wird aber auch dadurch diese Beaufsichtigung im Princip gar nicht geändert, wenn der Staat sie durch einen eignen aus Katholiken zusammengesetzten Kirchenrath ausüben läßt[2].

II. Der polizeiliche Charakter dieses Aufsichtsrechtes offenbart sich zunächst in der Hemmung des freien Verkehres der Katholiken mit Rom, welche sich hin und wieder sogar bis auf die Einsicht der dorthin geführten Correspondenz der Geistlichen erstreckt; sodann darin, daß sowohl die Feier der Synoden, als auch die Ablegung von Ordensgelübden von der Genehmigung des Staates und von seiner Controle[3] abhängig gemacht sind; ferner darin, daß der Staat für sich ein beliebiges Einschreiten in allen denjenigen Verhältnissen in Anspruch nimmt, welche er nach seinem Dafürhalten für Mißbräuche erklärt. Vornehmlich finden sich aber als Aeußerungen des landesherrlichen Aufsichtsrechtes die beiden stets Hand in Hand mit einander gehenden Maßregeln des Placets und der Appellation tanquam ab abusu vor. Das Placet erstreckt sich demgemäß selbst in neuester Zeit noch öfters sogar auf alle geistlichen Erlasse, selbst auf diejenigen, welche dogmatischen oder liturgischen Inhaltes sind[4]. Außerdem hängen mit dem Jus cavendi auch noch andre Maßregeln zusammen, namentlich der Eid der Bischöfe, mit welchem sie dem Landesherrn Treue schwören, so wie der hin und wieder vorkommende Constitu-

---

[2]) Walter, Lehrbuch. §. 46. Note 3. weist darauf hin, daß dieß nicht nur mit der katholischen Kirchenverfassung unvereinbar sei, sondern daß auch „der Katholik, der dazu mitwirkte, sich in seinem Gewissen der Betheiligung an dem Unrecht gegen seine Kirche schuldig mache". S. das gegen den würtembergischen Kirchenrath gerichtete Breve Gregor's XVI. bei *Roskovány*, Monumenta. Tom. II. p. 435.

[3]) Die K. Sächs. V. U. v. J. 1831. §. 56. bestimmte sogar, obgleich die Regentenfamilie katholisch ist: „Es dürfen weder neue Klöster errichtet, noch Jesuiten oder irgend ein andrer geistlicher Orden jemals im Lande aufgenommen werden."

[4]) So in Bayern (1818), Würtemberg (1819), Großherzogthum Hessen (1820) und noch in neuester Zeit Sachsen-Coburg-Gotha (1852), so wie auch die im Texte erwähnte landesherrliche Verordnung vom Jahre 1830.

tionseid der Geistlichen überhaupt[5], ferner das Ernennungsrecht des Landesherrn zu geistlichen Aemtern und andre Vorkehrungen, um alle Personae minus gratae von denselben auszuschließen[6]. Rechnet man dazu, daß die Staatsgewalt sich auch ganz und gar der Schule bemächtigt hat[7], so kann man es nur allein der göttlichen Leitung der Kirche zuschreiben, daß trotz aller dieser Hemmnisse sie wirklich noch tüchtige und pflichtgetreue Diener gewinnt, und an dieser gänzlichen Unterbindung aller Lebensadern nicht schon längst zu Grunde gegangen ist.

III. Als eine sehr auffällige und fast regelmäßig wiederkehrende Erscheinung muß hierbei noch die hervorgehoben werden, daß die Staatsgewalt alle diese Befugnisse selbst auch dann noch in Anspruch genommen hat, nachdem sie kurz zuvor darauf in der feierlichsten Weise und vertragsmäßig verzichtet hatte[8]. Wie zu Anfang dieses Jahrhunderts in Frankreich auf das Concordat die dasselbe in den wesentlichsten Punkten abändernden organischen Gesetze folgten[9], so geschah es auch im Jahre 1818 in Bayern; hier wurde sogar mit dem Concordate das demselben völlig widersprechende Religionsedict als Verfassungsbeilage publicirt[10]. Noch weiter ging man in den zu der oberrheinischen Kirchenprovinz gehörenden Staaten, in welchen die „landesherrliche Verordnung vom 30. Januar 1830" Grundsätze zur Geltung brachte, welche die zuvor abgeschlossenen Verträge illusorisch machten, so daß Papst Pius VIII. sich zu einem ausdrücklichen Proteste genöthigt sah[11].

---

[5]) So in Bayern, wo in dieser Beziehung unterm 15. Septbr. 1821 die Declaration von Tegernsee erfolgte, durch welche die Geistlichen bei diesem Eide gegen die Uebernahme jeder ihrem Gewissen zuwiderlaufenden Verpflichtung gesichert sind.

[6]) S. oben §. 80. S. 165.

[7]) S. oben §. 317. S. 1219.

[8]) Wegen der Concordate überhaupt s. Schulte, Kathol. Kirchenrecht. Bd. 1. S. 435 u. ff.

[9]) S. unten §. 334. II.

[10]) S. (Höfler), Concordat und Constitutionseid der Katholiken in Bayern. Eine historische Denkschrift. Augsb. 1847. — Karl, Fürst zu Oettingen-Wallerstein, Beiträge zum bayerischen Kirchenstaatsrechte. München. 1847. — Vergl. auch Kirchenrecht a. a. O. S. 526.

[11]) Diese Verhältnisse sind ausführlicher dargestellt in meinem Kirchenrecht a. a. O. S. 529 u. ff.

§. 333.

IV. Neueste Gestaltungen *.

I. Bis zum Jahre 1837 hatte trotz aller Concordate und Circumscriptionsbullen die landesherrliche Kirchengewalt sich in sehr unbeschränkter Weise bewegt; ein Act, welcher, als Ausfluß derselben, wesentlich zu ihrer Bekräftigung dienen sollte, hatte gerade das Gegentheil zur Folge. Es war dieß die von der preußischen Regierung am 20. November jenes Jahres bewerkstelligte gewaltsame Wegführung des Erzbischofs von Cöln, des Freiherrn Clemens August Droste-Vischering, auf die Festung Minden. Dieß geschah, weil derselbe dem in den Rheinlanden befolgten Systeme der Protestantisirung durch gemischte Ehen entschiedenen Widerstand entgegensetzte. Das Cölner Ereigniß hatte insbesondre den in seinen Nachwirkungen großartigen Erfolg, daß es die Katholiken aus der gefahrvollen Ruhe erweckte, welcher sie sich, während man die Kirche in immer engere Fesseln schlug, hingegeben hatten [1]. Es fand sich in Folge der allgemeinen Bewegung, welche jenes Ereigniß unter den Katholiken hervorrief, zuerst die preußische Regierung selbst bewogen, den Verkehr derselben mit dem Oberhaupte der Kirche freizugeben [2], wodurch dann Bayern zu dem gleichen Schritte veranlaßt wurde [3].

II. Die große Bewegung, welche im Jahre 1848 durch ganz Deutschland ging und die Erlangung einer größeren politischen Freiheit zu ihrem Zwecke hatte, führte auch dahin, daß in der sogenannten Reichsverfassung vom Jahre 1849 die Religionsfreiheit für ganz Deutschland ausgesprochen wurde [4]. Die meisten deutschen Verfassungen haben

---

*) Vergl. Kirchenrecht. Bd. 3. §. 145. — S. auch Walter, Lehrbuch. §. 47. §. 51. — Zöpfl, Grundsätze des allgemeinen und deutschen Staatsrechts. Bd. 2. S. 844 u. ff.

[1]) In Folge des Kölner Ereignisses trat die Zeitschrift: „Historisch-politische Blätter für das katholische Deutschland" in's Leben, welche die Vertheidigung der Rechte der katholischen Kirche als ihre Hauptaufgabe übernahm. Die Nekrologe der drei Gelehrten, welche den wesentlichsten Antheil an dem Erfolge dieser Zeitschrift hatten: Görres, Vater und Sohn, und Jarcke, s. Vermischte Schriften. Bd. 2. S. 573 u. ff.

[2]) K. preuß. Minist. Circulare v. 1. Januar 1841.

[3]) K. bayr. Minist. Circulare v. 15. März 1841.

[4]) Reichsverfassung vom 28. März 1849. §. 144. „Jeder Deutsche hat volle Glaubens- und Gewissensfreiheit". §. 145. „Jeder Deutsche ist unbeschränkt in der gemeinsamen häuslichen und öffentlichen Uebung seiner Religion". §. 146. „Durch

diese Bestimmung aufgenommen [5] und somit hat auch die Kirche davon ihre Vortheile gezogen. Vorzüglich trug dazu aber der Umstand bei, daß seit dem Jahre 1848 der deutsche Episcopat zu Conferenzen sich versammelte und sich über bestimmte an die deutschen Regierungen zu stellende Forderungen einigte. Diese bestanden hauptsächlich darin, daß die Kirche ihre volle Freiheit und Selbstständigkeit erhalten müsse, und zwar nicht nur in der Ausübung der Lehre und der Spendung der Sacramente, sondern auch der Regierungsgewalt. Demgemäß forderten die Bischöfe Freiheit der kirchlichen Gesetzgebung und Gerichtsbarkeit in kirchlichen Dingen, also Abschaffung des Placets und der Appellation tanquam ab abusu; Freiheit in der Erziehung des Clerus, in der Verwaltung des Kirchenvermögens, so wie auch Gewährung des Associationsrechtes in demselben Umfange, in welchem dasselbe überhaupt nach den Staatsgesetzen gestattet wird. Diese Forderungen wurden in besonderen Denkschriften niedergelegt [6] und sind dann von den meisten der einzelnen deutschen Regierungen, wenn auch freilich in verschiedenem Umfange, gewährt worden. Dieß geschah in Bayern [7] theilweise durch eine königliche Verordnung (8. April

das religiöse Bekenntniß wird der Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte weder bedingt noch beschränkt".

[5]) S. oben §. 330. S. 1264. Dagegen wurde der Satz der Reichsverfassung. §. 147. „Keine Religionsgesellschaft genießt vor der andern Vorrechte durch den Staat" in mehreren Verfassungsurkunden wieder hinweggelassen oder modificirt. S. Zöpfl a. a. O. §. 293. S. 236. wo auch auf die höchst wunderliche Fassung der Anhalt-Bernburg. V. U. v. J. 1850. §. 2. aufmerksam gemacht wird, in welcher es heißt: „Die christliche Religion wird, so lange sie die Religion der großen Mehrheit der Staatsangehörigen ist, bei religiös-bürgerlichen Anordnungen zu Grunde gelegt". Und doch liegt darin ein Symptom der Zeit; was fängt man mit einer Bevölkerung an, die keine Vorstellung mehr von der Heiligkeit des Eides hat?

[6]) S. Denkschrift der in Würzburg versammelten Erzbischöfe und Bischöfe Deutschlands v. 14. Novbr. 1848. — Denkschrift der vom 1. bis 20. October 1850 zu Freising versammelten Erzbischöfe und Bischöfe Bayerns. München. 1850. — Actenstücke, die bischöfliche Versammlung zu Wien betreffend. Wien. 1850. (S. auch *Brühl*, Acta ecclesiastica. Heft 1 u. 2. Mainz. 1853.) — Denkschrift der vereinigten Erzbischöfe und Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz zu Freiburg im Breisgau. 1851. — Denkschrift des Episcopates der oberrheinischen Kirchenprovinz v. 18. Juni 1853. Freib. 1853.

[7]) Ueber die Verhältnisse in Bayern sind noch (s. oben §. 332. Note 10.) zu vergl.: Strodl, Kirche und Staat in Bayern unter dem Minister Abel und seinen Nachfolgern. Schaffhausen. 1849. — Desselben: Das Recht der Kirche und der Staatsgewalt in Bayern seit dem Abschluß des Concordats. Schaffhausen. 1852. — Henner, Die katholische Kirchenfrage in Bayern. Würzb. 1854.

1852), im Großherzogthum Hessen durch eine Uebereinkunft mit dem Bischofe[8] und in Oesterreich, nachdem mehrere in dieser Beziehung wichtige kaiserliche Erlasse[9] vorangegangen waren, durch das Concordat vom 18. August 1855[10]. Hieran schloß sich dann ein Concordat zwischen dem heiligen Stuhle und Würtemberg[11] (22. Juni 1847) und ein andres, welches jener mit Baden[12] schloß (28. Juni 1859). Allein auch hier wiederholte sich die vorhin erwähnte Erscheinung, daß sich eine gewaltige Agitation gegen diese Concordate erhob, nur mit dem Unterschiede, daß der kirchenfeindliche Geist, welcher die Bureaukratie beseelte, jetzt auf die Kammern übergegangen war. Während in Bayern das im Jahre 1817 geschlossene Concordat noch immer nicht vollständig zur Ausführung gekommen ist, hat sich die badische Regierung bestimmen lassen, den feierlich geschlossenen Vertrag sogleich wieder einseitig zu lösen[13], und dauert in Würtem-

---

[8]) Uebereinkunft vom 23. August 1854.

[9]) Kaiserl. Erlasse v. 18. u. 23. April 1850.

[10]) S. oben §. 44. S. 77. Dazu gehören noch: Literae a Celsissimo et Reverendissimo Principe Archiepiscopo Viennensi qua Majestatis Suae Caesareae Plenipotentiario ad Eminentissimum et Reverendissimum Dominum Mich. S. R. E. Cardinalem Viale-Prelà qua Sanctissimi Patris Plenipotentiarium d. d. Viennae 18. Aug. 1855; das kaiserliche Publicationspatent vom 5. Novbr. 1855 und das päpstliche Breve von demselben Tage: *Optime noscitis.* — Vergl. noch Schulte, Kirchenrecht. Bd. 1. S. 495 u. ff. — (Feßler) Studien über das österreichische Concordat v. 18. Aug. 1855. Wien. 1855. (2te Aufl. 1856.) — (Haulik), Oesterreich, der Concordatenstaat. Wien. 1859. — *Vergottini*, Analisi del Concordato Austriaco del 18 Agosto 1855. Venez. 1856. (übers. v. Bürgeler. Leipz. 1861.) — Card. Wiseman, Vier Vorträge über Concordate, insbesondre das österreichische Concordat. Aus dem Englischen. Köln. 1856. — Das österreichische Concordat und der Ritter Bunsen. Von einem Diplomaten a. D. Regensb. 1856. — Huber, Beitrag zur Verständigung über das österr. Concordat. Innsbr. 1857. — Reyscher, (§. 44. Note 15.) — Das österreichische Concordat und die preußische Gesetzgebung. Regensb. 1861.

[11]) S. oben §. 44. S. 77. Vergl. noch Schulte a. a. O. Bd. 1. S. 500 u. ff. — Warnkönig in Schletter's Jahrbüchern. Bd. 5. S. 61 u. ff. — v. Moy, Archiv. Bd. 5. S. 35 u. ff. — Reyscher (s. oben Note 10). — Flor. Rieß, Die würtembergische Convention. Eine Studie. Freiburg. 1858.

[12]) Die Uebereinkunft der großherzogl. badischen Regierung mit dem päpstlichen Stuhle. Karlsruhe. 1859. Fol. — (Roßhirt, jun.), Die Vereinigung der Krone Baden mit dem heil. Stuhle vom rechtlichen Standpunkte betrachtet. Freib. 1860. — Vorläufige Bemerkungen zu der Schrift des Hrn. Oberhofrichters Geh. R. Dr. Stabl. Freib. 1860. — Zell, Antwort auf das Sendschreiben der Herren Häusser, Schenkel, Zittel über das badische Concordat und die Durlacher Conferenz. Freib. 1860.

[13]) Der Erzbischof von Freiburg hatte zuvor eine eigne Denkschrift gegen dieses

berg und Oesterreich diese Agitation [14] noch im gegenwärtigen Augenblicke fort.

III. Demgemäß ist die Stellung der Kirche in den einzelnen deutschen Staaten keineswegs eine gleichmäßige, wie man dieß aus einer Uebersicht der gesetzlichen Bestimmungen über die verschiedenen auf Grund des landesherrlichen Aufsichtsrechtes in Anspruch genommenen Befugnisse entnehmen kann.

1. Am Unumwundensten ist die Freiheit der Kirche in Oesterreich durch das Concordat ausgesprochen, dessen zweiter Artikel bereits das ganze febronianistische System in seinem Grundprincip beseitigt hat [15]. Sollen hier also bei völliger Ausführung des Concordates alle jene aus falschen Doctrinen erwachsenen Beschränkungen der Kirche hinwegfallen, so ist es doch ein sehr ungerechter Vorwurf gegen diesen Vertrag, daß in demselben wesentliche Hoheitsrechte aufgegeben worden seien [16]. Außerdem berührt das Concordat, in welchem

---

beabsichtigte Verfahren ergeben lassen. S. noch Lamey, Vertheidigungsschrift für Se. Excellenz den Herrn Erzbischof zu Freiburg. Freib. 1860. — Bader, Die katholische Kirche im Großherzogthum Baden. Freib. 1860. — Maas, Die badische Convention und die Rechtsvorgänge bei dem Vollzug derselben. Innsbr. 1861. (s. v. Moy a. a. O. Bd. 5. S. 224 u. ff. S. 394 u. ff.) — Walter a. a. O. S. 115. Note 21. sagt hierüber: „Daß eine Landesvertretung in Folge einer durch eine incompetente Minorität hervorgerufene künstliche Agitation den Landesfürsten auffordert, einen mit voller Freiheit und mit voller verfassungsmäßiger Machtvollkommenheit geschlossenen Vertrag zu brechen, und daß der Fürst dieser willfahrt, hat für das deutsche Rechtsgefühl etwas Peinliches, und ist ein Beitrag zu der Begriffsverwirrung, welche jeden Rechtszustand, und zuletzt die Throne selbst, in den Abgrund ziehen wird".

[14]) Ueber diese bemerkt Walter a. a. O. S. 114. Note 9: „Diese Agitation stützt sich auf zwei angebliche Punkte: daß durch das Concordat die Protestanten beeinträchtigt, und daß dadurch den Rechten der Staatsgewalt zu viel vergeben sei. Der erste Punkt widerlegt sich aber dadurch, daß das Concordat sich ausdrücklich nur auf die katholischen Untertbanen bezieht, und daß darin von Protestanten mit keiner Sylbe die Rede ist. Wenn zum Nachtheil der Akatholiken noch wirklich Ungleichheiten bestehen, so rühren diese nicht aus dem Concordate, sondern aus ältern Zuständen her und müssen nach den Forderungen der Gegenwart gründlich und aufrichtig geändert werden. Der zweite Punkt widerlegt sich aber dadurch, daß der katholischen Kirche durch das Concordat der Staatsgewalt gegenüber im Wesentlichen keine andre Stellung eingeräumt ist, als dieselbe in Preußen besitzt". Vergl. Schulte, Betrachtungen über die Stellung der kathol. Kirche und der protest. Confessionen in Oesterreich. Prag. 1861. und die am Schlusse der Note 10. erwähnte Schrift.

[15]) S. oben §. 88. Note 1. — Wegen der Abschaffung des Placets s. insbesondre §. 90. Note 2.

[16]) Vergl. Schulte a. a. O. S. 500.

man ungerechter Weise eine Beeinträchtigung der übrigen Confessionen erblicken möchte, diese gar nicht[17]. Jeder Vorwand zur Klage ist diesen aber benommen durch das kaiserliche Diplom vom 20. October 1860, in welchem allen Unterthanen nächst der Gleichheit vor dem Gesetze, auch die freie Religionsübung verbürgt worden ist. Zudem haben auch die Protestanten der Augsburger und helvetischen Confession, wie dieß für mehrere der außerdeutschen Länder der österreichischen Monarchie schon früher geschehen war[18], eine durchaus freie Selbstregierung erhalten[19].

2. In Preußen ist durch die Verfassungsurkunde vom Jahre 1852 ebenfalls volle Freiheit gewährt[20], jedoch mit dem Unterschiede, daß in Beziehung auf die Ehe der Katholiken keineswegs die kirchliche Gesetzgebung oder ein auf deren Basis beruhendes bürgerliches Ehegesetz auch die Norm für die Beurtheilung der Ehe für die weltlichen Gerichte bietet, sondern hier das preußische Landrecht entscheidet, welches eine Menge von Bestimmungen enthält, welche den kirchlichen Principien gänzlich zuwiderlaufen.

3. Weniger frei als in Oesterreich und Preußen ist die Stellung der Kirche in Bayern. Ist, wie bemerkt, das Concordat auch nach mehr als vier und vierzigjährigem Bestande noch immer nicht vollständig zur Ausführung gebracht worden, so hat auch die königliche Verordnung vom 8. April 1852 noch manche der älteren Beschränkungen bestehen lassen. Dahin gehört, daß das Placet und die Appellation tanquam ab abusu nicht aufgehoben sind und jenes nur im Voraus für Jubiläumsverkündigungen und Fastenpatente ertheilt ist, so wie auch, daß jede Pfründenverleihung an die landesherrliche Genehmigung geknüpft ist[21].

4. In Würtemberg[22] und Baden sollten in den betreffenden Concordaten die nämlichen Grundsätze zur Anwendung kommen,

---

17) S. Walter in der oben Note 14. angeführten Stelle.

18) Kaiserl. Patent v. 1. Septbr. 1859 über die Verhältnisse der evangelischen Kirche in Ungarn, Croatien und Slavonien, in der Woiwodschaft Serbien mit dem Temeser Banat und in der Militärgrenze.

19) Kaiserl. Patent v. 8. April 1861.

20) Preuß. V. U. v. J. 1850. §. 15. §. 16.

21) K. bayer. Verordnung v. 8. April 1852. N. 3. 6 u. 9.

22) Wegen des Placets s. namentlich *Concord. Würtemb.* Art. 7. Hinc instructiones et Ordinationes episcopi, nec non synodi dioecesanae, concilii provincialis et ipsius sanctae Sedis acta de rebus ecclesiasticis absque praevia inspectione gubernii regii publicabuntur.

wie in Oesterreich; allein durch die neuesten Vorgänge ist hier wiederum Vieles in Frage gestellt.

5. In den übrigen Staaten, welche zur oberrheinischen Kirchenprovinz gehören, gilt zum Theil auch die landesherrliche Verordnung vom 30. Januar 1830, wenn sie auch nicht überall mit gleicher Strenge gehandhabt wird. Im Kurfürstenthume Hessen müssen, obschon auch hier im Uebrigen die Freiheit der Kirche einigermaßen anerkannt ist, noch jetzt alle bischöflichen Communicationen nach Rom von einem landesherrlichen Commissär eingesehen werden[23]. In dem Großherzogthum Hessen sind die Verhältnisse durch die Vereinbarung mit dem Bischof von Mainz ebenfalls nach den in den Denkschriften des Episcopates enthaltenen Principien geordnet, allein auch hier hat bereits eine lebhafte Agitation dagegen stattgefunden[24]. In Oldenburg ist der Kirche die freie Religionsübung und Selbstständigkeit verfassungsmäßig gesichert[25].

6. In Hannover, weniger in Sachsen[26], genießt die Kirche im Allgemeinen auch eine ihr durch die Verfassungen zugesprochene Freiheit, doch sind hier weder Placet noch Appellation tanquam ab abusu beseitigt[27].

7. Für die übrigen Staaten kann man, einige Ausnahmen abgerechnet[28], annehmen, daß, je kleiner sie sind, um so ängstlicher an den vermeintlichen Rechten der landesherrlichen Kirchengewalt festgehalten wird.

§. 334.

B. Verhältniß der Kirche zur Staatsgewalt in den außerdeutschen Ländern *.

I. Schon ein flüchtiger Blick auf die Reiche der Welt läßt den gegenwärtigen Zustand, in welchem sich die Kirche in ihnen befindet, leicht erkennen. Heidenthum und Islam, Schisma und Häresie haben sich in die Herrschaft über Asien und Afrika getheilt; kaum dürfen die Katholiken sich dem Grabe Christi nahen, von Türken und Schis-

---

[23]) Kurheff. V. U. v. J. 1852. §. 103. d.

[24]) Dagegen f. v. Ketteler, Soll die Kirche allein rechtlos sein? Mainz. 1861.

[25]) Oldenb. V. U. v. J. 1852. Art. 78.

[26]) S. v. Moy, Archiv. Bd. 4. S. 158 u. ff. S. 486 u. ff.

[27]) S. Hannöv. L. V. G. v. J. 1840. §. 71. — K. Sächs. V. U. v. J. 1831. §. 58.

[28]) Näheres f. bei Zöpfl a. a. O. S. 847 u. ff.

*) Kirchenrecht. Bd. 3. §. 144.

matikern müssen sie sich den Zutritt dazu erbetteln. Nur hie und da hat die Kirche, zumeist unter dem Schutze französischer Waffen, eine Stätte gefunden.

II. Auch in Europa kann man heute zu Tage von katholischen Staaten kaum mehr in dem Sinne reden, daß die katholische Religion die herrschende sei; dieß war in den italienischen Staaten bisher und in Spanien und Portugal ist dieß noch der Fall. Die verschiedenen mit einzelnen dieser Staaten abgeschlossenen Concordate [1], durch welche die früheren Gewaltthätigkeiten gegen die Kirche einigermaßen wieder gut gemacht werden sollten, haben meistens das Schicksal gehabt, daß sie entweder nicht vollständig zur Ausführung gebracht oder geradezu von den Regierungen gebrochen wurden. Während in Spanien indessen die gegenwärtige Regierung Miene macht, sich dem Oberhaupte der Christenheit wieder zu nähern, hat der König von Sardinien in seinem Lande und in dem übrigen Italien, soweit er es sich auf die schmachvollste Weise angeeignet hat, allen Rechtszustand mit Füßen getreten.

III. In Frankreich ist der Zustand ein durchaus provisorischer; schien es, als ob die Stellung der Staatsgewalt zur Kirche hin und wieder eine bessere werden wollte, so haben theils willführliche Acte der Regierung, theils gallicanische [2] und revolutionäre Tendenzen dieß immer wieder vernichtet. Nachdem auf das Concordat vom Jahre 1801 die organischen Gesetze gefolgt waren, bemühte sich Ludwig XVIII. durch ein Concordat mit Pius VII. im Jahre 1817 den Zustand auf die früheren Verhältnisse, wie sie durch das Concordat zwischen Leo X. und Franz I. festgestellt worden waren, zurückzuführen; allein auch dieser Versuch scheiterte an dem Widerstande der Kammern. Hinsichtlich der verschiedenen Confessionen ist die Gleichstellung der Katholiken, Lutheraner und Reformirten gesetzlich angeordnet [3].

---

[1]) Mit Neapel wurde ein solches schon am 16. Febr. 1818, mit Spanien am 23. April und mit Toscana am 19. Juni 1851 geschlossen. In Neapel wurden zum Concordate im Jahre 1858 acht Zusatzartikel gemacht. S. v. Moy, Archiv. Bd. 3. S. 367 u. ff.

[2]) Diese tauchten in Frankreich immer wieder von Neuem auf, so daß Ludwig XV. sich sogar veranlaßt sah, das Edict Ludwig's XIV. vom Jahre 1682 wieder in Kraft zu setzen. Als ein der neueren Zeit angehöriges Werk, welches ganz im büreaukratisch-gallicanischen Sinne geschrieben ist, kann bezeichnet werden: *Vuillefroy*, Traité de l'administration du culte catholique. Paris. 1826.

[3]) Vergl. Charte v. 4. Juni 1814. Art. 5—7. — Charte v. 7. Aug. 1830. Art. 5 u. 6. — Charte v. 4. Novbr. 1848. Art. 6.

IV. In der Schweiz[4] sind die kirchlichen Verhältnisse sehr verschiedenartig. In neun Cantonen, nämlich: Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Freiburg, Solothurn, Tessin und Wallis wurde die katholische Religion bisher als die des Cantons anerkannt; sechs andre: Zürich, Bern, Basel, Schaffhausen, Waadt und Genf sind reformirt, und wiederum sechs: Glarus, St. Gallen[5], Graubündten, Aargau, Thurgau und Neuenburg, nebst dem Halbcanton Basel-Landschaft sind paritätisch, und einer: Appenzell, nach seiner Eintheilung in die inneren und äußeren Rhoden dort katholisch, hier reformirt. Vor allen andern Regierungen hat sich in neuerer Zeit die des Cantons Aargau durch ihre Gewaltthätigkeiten gegen die Kirche hervorgethan.

V. In dem durch den Wiener Congreß geschaffenen Königreiche der Niederlande wurde durch ein Grundgesetz allen religiösen Gemeinschaften vollständige Gleichberechtigung verliehen[6]. Da diese dennoch den Katholiken, selbst nach dem mit dem Papste im Jahre 1827 abgeschlossenen Concordate, nicht zu Theil wurde, so mag man hierin wohl einen Grund erkennen, daß auch die katholische Partei sich an dem Abfalle Belgiens betheiligte. In der nunmehr für dieses Land erlassenen Constitution[7] ist die völlige Freiheit der Kirche als Princip ausgesprochen; dasselbe geschah im nunmehrigen Königreiche der Niederlande im Jahre 1848, wo jedoch nachträglich wieder einige Beschränkungen eingetreten sind. Im Jahre 1853 ist auch in den Niederlanden eine vollständige Organisation der Bisthümer erfogt, nachdem man die Verhandlungen über ein Concordat hatte fallen lassen[8].

VI. Obschon in England[9] durch die Emancipation der Katholiken im Jahre 1829 ein großer Fortschritt geschehen ist, so daß

---

4) Die näheren Angaben s. Kirchenrecht a. a. O. S. 514.

5) Das hier unterm 16. Juni 1855 erlassene sogenannte confessionelle Gesetz hat wiederum die vollständigste Bevormundung der Kirche eingeführt. Dagegen erschien: Die Lage der katholischen Kirche unter der Herrschaft des Staatskirchenthums im Canton St. Gallen. Denkschrift des hochw. Herrn Bischofs von St. Gallen gegen das confessionelle Gesetz. 2te Aufl. St. Gallen. 1858. — Vergl. v. Moy, Archiv. Bd. 3. S. 447 u. ff. S. 578 u. ff. S. 719 u. ff. S. 728 u. ff.

6) Niederl. Grundgesetz v. 24. August 1815. Art. 190—193.

7) Belg. Constitution v. 25. Febr. 1831. Art. 14—16.

8) Vergl. Walter, Lehrbuch. §. 54. a.

9) Kirchenrecht a. a. O. S. 520.

diese nur mehr noch von einzelnen Aemtern ausgeschlossen bleiben, ist dennoch die anglicanische Kirche stets als die eigentliche Staatskirche anerkannt. Auch trat man der im Jahre 1850 von Pius IX. vorgenommenen Diöcesanorganisation Englands dort mit der wirkungslos gebliebenen sogenannten Titelbill (1851) entgegen [10]; gegen alle Processionen und das Tragen der geistlichen Kleidung überhaupt, insbesondre des Ordenshabits, außerhalb der Kirche, bestehen ausdrückliche Verbote [11].

VII. In den skandinavischen Reichen ist nur in einem, nämlich Norwegen, die Gleichstellung der Katholiken mit den Protestanten erfolgt [12]; in Dänemark [13] und Schweden [14] haben sie neben der lutherischen Staatskirche zwar freie Religionsübung [15], sind aber von allen Aemtern ausgeschlossen. Der Uebertritt zur Kirche wird mit „Landesflucht, dem Verluste der Erbschafts- und mitbürgerlichen Rechte" bestraft; in Schweden ist dieß im Jahre 1860 aufgehoben worden [16].

VIII. In Rußland [17] wird den Ausländern freie Religionsübung gewährt [18], auch soll bei Anstellungen im Staatsdienste auf die Religion keine Rücksicht genommen werden. Nicht minder ist für Polen in sämmtlichen Theilungsverträgen [19], so wie in der Constitution vom Jahre 1815 den Katholiken des lateinischen und griechischen Ritus völlige Religionsfreiheit garantirt [20], so wie auch das organische Statut vom Jahre 1832 der römisch-katholischen Religion den besondren Schutz und das Wohlwollen der Regierung verheißt [21].

---

10) Vergl. Buß, Geschichte der Bedrückung der katholischen Kirche Englands und die Wiederherstellung der bischöflichen Hierarchie in ihr. Schaffhausen. 1851. — Hauptsächlich in Beziehung auf die Verhältnisse Roms zu England ist das Werk Mejer's, Die Propaganda (s. oben §. 320. Note 16.). geschrieben.

11) S. Walter a. a. O. §. 53. a.

12) Histor. pol. Bl. Bd. 20. S. 437.

13) Christian's IV. Gesetzb. v. J. 1683. B. 6. Kap. 1. Art. 1.

14) Schwed. Strafgesetzb. Kap. 1. §. 3. — S. auch Kirchenrecht a. a. O. S. 512.

15) Dän. Staatsgrundges. v. J. 1849. §. 80. — §. 84. — Schwed. Reichstagsbeschluß v. J. 1779. §. 7. — Constit. v. J. 1809. §. 16.

16) Walter a. a. O. §. 54. a. S. 134.

17) Kirchenrecht a. a. O. S. 510.

18) Ukas v. 22. Juli 1763. Art. 6. — Ukas v. 21. April 1785.

19) Traité de *Varsovie*. 18 Sept. 1772. Art. 5. — Traité de *Grodno*. 13 Juillet. 1793.

20) Poln. Verfass. v. 27. Novbr. 1815. B. 2. §. 11. — §. 14.

21) Organ. Stat. v. 26. Febr. 1832. Art. 5.

Allein praktisch gestaltet sich unter dem Fortschreiten des Russificirungssystems [22] die Sache ganz anders, und war schon Gregor XVI. veranlaßt, klagend seine Stimme zu erheben [23], daß eine Verbesserung der Lage der Katholiken noch immer nicht habe zu Stande gebracht werden können, so befand sich Pius IX. im Jahre 1847 [24] und befindet sich im Jahre 1861 in derselben Lage [25]. Der Uebertritt eines schismatischen Russen zur Kirche wird mit Confiscation des Vermögens und Verlust aller Aemter bestraft.

IX. In Griechenland [26] und auf den Jonischen Inseln [27] ist die griechische die herrschende Kirche; doch ist den übrigen Confessionen freie Religionsübung und bürgerliche Gleichheit zugesichert.

X. In der Türkei ist den Katholiken wie überhaupt den Christen die Religionsübung und Gleichheit der bürgerlichen und politischen Rechte gewährt [28], doch wird der Uebertritt eines Muhamedaners oder eines Renegaten zum Christenthum mit dem Tode bestraft.

XI. Während Nordamerika das Beispiel eines völlig indifferenten Staates bietet [29], sind die übrigen Staaten Amerika's hinsichtlich der Religion meistens nach den Verhältnissen des Mutterlandes, von welchem ihre Gründung ausging, organisirt [30]. Dasselbe gilt auch von den australischen Ländern.

---

[22]) Welches namentlich mit Consequenz und Härte gegen die unirten Griechen durchgeführt worden ist. S. Kirchenrecht a. a. O. S. 398. — In Betreff der Katholiken lateinischen Ritus schloß Pius IX. im Jahre 1847 eine Uebereinkunft.

[23]) *Gregor.* XVI. Alloc. 22. Novbr. 1839.

[24]) *Pii* IX. Alloc. 17. Dec. 1847.

[25]) Wie dieß der so eben erschienene Brief Pius' IX. an den nunmehr verstorbenen Erzbischof von Warschau beweist.

[26]) Verf. Griechenlands v. 17. März 1827. Kap. 1. Art. 1. — Kön. Verordnung v. $\frac{1}{13}$. Febr. 1853.

[27]) Verf. d. Jon. Inseln v. 28. Decbr. 1817. Kap. 1. §. 3.

[28]) *Hat-i-Humayum* 18. Febr. 1856. — Vergl. Eichmann, Die Reformen des osmanischen Reiches mit besonderer Berücksichtigung des Verhältnisses der Christen des Orients zur türkischen Herrschaft. Berlin. 1856.

[29]) S. oben §. 327. S. 1259.

[30]) In Hayti sind durch die Verfassung v. 2. Juni 1816. Art. 48. u. 49. die drei christlichen Hauptconfessionen einander gleichgestellt. Mit Guatemala traf Pius IX. im Jahre 1853 eine Uebereinkunft.

Sachregister.

(Die Ziffern bezeichnen nach einem Punktum die Seiten, nach einem Semikolon oder Komma die Noten.)

D.

F.

H.

J.

K.

L.

M.

N.

O.

P.

Q.

R.

T.

U.

V.

W.

Y.

Z.

Verbesserungen und Zusätze.

Seite 53. Note 4. lies: „Walter“ und „§. 70.“
„ 58. Z. 13. v. o. lies: „Innocenz II.“
„ 115. Note 39. lies: „Cap.“
„ 116. „ 49. „ „Can. *Curandum*. 9.“
„ 121. „ 13. „ „Eos. 116.“
„ 131. „ 3. hinter (III. 1.) füge hinzu: §. 198. Note 24.
„ 139. „ 2. statt „7“ lies: „70“
„ 140. Z. 1. v. u. lies: „Episcopalgewalt“
„ 141. Note 1. füge hinzu: (§. 203. Note **)
„ 144. „ 3. nach „Q. 7“ füge hinzu: (§. 216. Note 7.)
„ 148. „ 9. Z. 7. v. o. statt „Petrum“ lies: „Patrum“
„ 149. Z. 7. v. o. lies: „haben [13]“
„ „ ist als Note 11. einzuschalten: *Conc. Trid.* Sess. 24. d. Ref. cap. 12. Provisi etiam etc. Die drei folgenden Noten sind als 12. 13. und 14. zu bezeichnen.
„ 158. Note * füge hinzu: *Berardi*, Commentarii Tom. II. p. 255.
„ 164. „ 30. „ „ Const. *Redditae nobis*. ann. 1746. (ebend. p. 586.); über die Literatur s. Schulte, System S. 336. Note.
„ 168. Note 9. statt „die“ lies: „der“
„ 224. „ 15. Z. 2. v. u. statt „missam“ lies: „missarum“
„ 228. Z. 12. v. o. lies: „Palestrina“
„ 230. Note 7. Z. 1. statt „officium“ lies: „ostium“
„ 263. lies: die päpstlichen Legaten und apostolischen Nuncien.
„ 265. Columnentitel: eben so.
„ 278. Note 5. statt „*Omnes*“ lies: „*De iis*“
„ 286. „ 18. „ „*supplendam*“ lies: „*supplicationem*. 9.“
„ 290. „ 12. „ „*Si*“ lies: „*Cum*“
„ 309. „ 6. Z. 3. v. u. nach „pravam“ ist einzuschalten: multis retro temporibus“
„ 322. „ 30. statt „kirchlichen“ lies: „dinglichen“
„ 384. „ 26. Z. 3. v. u. nach „jure“ füge hinzu: (§. 197. Note 4.)
„ 428. „ 3. lies: Can. *Qualiter*. 13. *Quamvis*. 14. (*Greg. M.*) C. 7. Q. 1. Cap. *Venerabilis*. 37. X. d. offic. jud. del. (I. 28; *Honor*. III.)
„ 436. Note * Z. 5. nach „Quartalschrift“ füge hinzu: „1853. S. 535.“
„ 457. „ 7. ist zu Anfang einzuschalten: „*Sixt*. IV. Const. *Circumspecta Romani Pontificis*. ann. 1586. (B. R. V. I. 159.)
„ 475. Note 4. statt „Excommunicatio“ lies: „Suspensio“
„ 478. „ 2. lies: „Bd. 3.“
„ 490. „ 1. Z. 5. nach „prohibemus“ füge hinzu: „(p. d. et vos ne fiat ommimodis satagatis); s. §. 186. Note 24.
„ „ Note 2. Z. 2. nach „42“ füge hinzu: „§. 186. Note 20.“
„ 493. „ 12. Z. 1. lies: „*Conc. Later.* IV.“
„ 513. „ 8. füge hinzu: „(§. 177. Note 7.)“
„ 530. „ 6. Z. 2. statt „*Cum fortius*“ lies: „*Cum dilectus*“
„ 551. „ 8. Z. 2. lies: „(II. 25; §. 189. Note 23.)“
„ 595. „ 25. Z. 9. nach „puniantur“ füge hinzu: „Qui vero etc. (§. 213. Note 19.)“
„ 602. „ 8. Z. 2. statt „magis“ lies: „nugis“
„ 637. in der Paragraphenüberschrift statt „d.“ lies: „4.“
„ 649. Note 14. Z. 1. nach „simon.“ lies: (§. 208. Note 7; *Alex.* III.)
„ 668. „ 18. nach „h. t.“ füge hinzu: (§. 177. Note 24.)
„ 672. „ 7. Z. 16. nach „13.“ füge hinzu: „X. h. t.“
„ 747. in der Paragraphenüberschrift statt „4.“ lies: „5.“
„ 782. in der Paragraphenüberschrift statt „III.“ lies: „C.“
„ 783. Note 2. Z. 3. lies: „Consultationi.“
„ 827. „ 43. Z. 4. statt „gr.“ lies: „95.“
„ 934. „ 22. Z. 3. lies: „le divorce.“
„ 972. „ 2. a. E. statt „Annuos“ lies: „Armen.“
„ 1261. Z. 15. v. o. lies: „und protestirte auch im Jahre 1815 gegen die Beschlüsse des Wiener Congresses“

Phillips, Georg,

Lehrbuch des Kirchenrechts

Bd.: 2

Regensburg 1862